

DIE ORTSNAMEN DES KREISES HÖXTER

v|rg

WESTFÄLISCHES ORTSNAMENBUCH (WOB)

Im Auftrag der
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph

Band 9



DIE ORTSNAMEN
DES KREISES HÖXTER

Von

Kirstin Casemir und Uwe Ohainski

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2016

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln
des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung)
und des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Innovation, Wissenschaft,
Forschung und Technologie) gefördert.

Redaktion: Kirstin Casemir

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Einbandgestaltung Uwe Ohainski unter Verwendung der Karte: *Circuli
Westphaliæ quoad partem septentrionalem in suos Status ecclesiasticos
& seculares divisi* von 1761 aus der Werkstatt der Homannschen Erben
in Nürnberg.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-7395-1009-5

www.regionalgeschichte.de

Satz: Uwe Ohainski
Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Allgemeines zum Inhalt des Westfälischen Ortsnamenbuches	9
Gemeindeeinteilung des Kreises Höxter (Karte)	10
Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteils	11
Abkürzungen	17
Zeichen	18
Die Ortsnamen des Kreises Höxter	19
Ortsnamengrundwörter und -suffixe	383
a) Grundwörter	384
b) Suffixe	400
Erläuterung ausgewählter Fachausdrücke	405
Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis	411
a) Literatur und Quellen	411
b) Karten	446
Register	447

Übersichtskarte im hinteren Einbanddeckel

Vorwort

Mit den „Ortsnamen des Kreises Höxter“ liegt der neunte Band des auf 20 Bände geplanten „Westfälischen Ortsnamenbuches“ vor, das in Münster vom Forschungsunternehmen „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen bearbeitet wird. Im am 1. Januar 1975 gebildeten Kreis Höxter gingen ganz überwiegend die Gebiete des Altkreises Höxter und des ehemaligen Kreises Warburg auf. Obwohl es sich bei ihm um den Kreis mit der niedrigsten Bevölkerungsdichte und gleichzeitig um einen flächenmäßig mittelgroßen Kreis Nordrhein-Westfalens handelt, gehört er mit 391 nach den Grundsätzen des Westfälischen Ortsnamenbuches aufzunehmenden Siedlungsnamen zu den in dieser Hinsicht ganz großen Kreisen Westfalens.

Von diesen Namen entfallen 248 auf dauerhaft wüstgefallene Siedlungen, was einem Anteil von 63% entspricht. Werden die temporär wüstgefallenen Siedlungen hinzugenommen, erhöht sich der Wüstungsanteil auf 66% – eine außerordentlich hohe Zahl. Diese dürfte, wenigstens teilweise, der sehr guten und außerordentlich früh einsetzenden schriftlichen Überlieferung für das Kreisgebiet geschuldet sein. Wesentlichen Anteil daran hat neben einigen anderen sehr alten bzw. großen monastischen Einrichtungen im Kreis die 822 gegründete Benediktinerniederlassung Corvey, die das bedeutendste Männerkloster des frühmittelalterlichen Sachsens war. Bereits mit dessen Gründung setzten die sogenannten Corveyer Traditionen, die bedauerlicherweise nur in Abschriften des 15. Jh. erhalten sind, ein. In ihnen und anderen Corveyer Quellen des 9. bis 12. Jahrhunderts wurden zahlreiche Güterübertragungen von einzelnen Landstücken bis hin zu ganzen Siedlungen an das, aber auch Grunderwerb durch das Kloster schriftlich dokumentiert. Es ist zu vermuten, daß viele der späteren Wüstungen erst Kleinstsiedlungen waren, die von einer Familie bewohnt und bewirtschaftet wurden und häufig genug nach kurzer Zeit wieder aufgegeben wurden. Anders jedoch als in den anderen Kreisen fanden sie aufgrund der frühen Überlieferung Eingang in die Quellen. Als Begründung für diese Vermutung lassen sich die zahlreichen *-hūsen*-Namen (mit einem Anteil von 42% des Namenbestandes) anführen, die zudem weitaus überwiegend mit einem PN im BW gebildet sind, und weiterhin, daß nicht wenige Ortsnamen nur einmalig in den Quellen erscheinen und die Ortsstellen nicht genau lokalisierbar sind.

Die so früh einsetzende Überlieferung hat aber auch eine redaktionelle Folge: In diesem Ortsnamenband konnten bei vielen gut bezeugten Orten nicht alle vor 1200 ermittelten Ortsnamenbelege aufgenommen werden, wie das Usus beim Westfälischen Ortsnamenbuch ist, sondern es mußte bedauerlicherweise eine Auswahl getroffen werden, um die Belegblöcke nicht zu sehr anschwellen zu lassen.

Eine Bemerkung zum Editionsstand – insbesondere der Corveyer Quellen aber auch derjenigen generell bis 1200 – sei hier erlaubt. Während z.B. die Corveyer Traditionen, die Corveyer Heberolle, das Registrum Erkenberti, die Bestände einiger weiterer Klöster und Stifte und andere Einzelquellen in vorbildlichen modernen Editionen vorliegen, ist man in vielen Bereichen der Corveyer Besitzverzeichnisse (für deren Datierung und Überlieferung momentan Last, Villikationen S. 444-446 heranzuziehen ist) aber auch der sonstigen privaturkundlichen Überlieferung für das Kreisgebiet

gezwungen, auf Editionen des frühen bis mittleren 19. Jahrhunderts zurückzugreifen. Sie waren für ihre Zeit hervorragend, aber modernen editorischen Ansprüchen genügen sie kaum mehr. Hier würde es den westfälischen Historikern gut zu Gesicht stehen, Abhilfe zu schaffen.

Um die Arbeit in der vorliegenden Form fertigstellen zu können, konnten die Autoren auf umfängliche Hilfe zurückgreifen. Zu nennen sind hier Dr. Gerhard Streich, ehemals Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, der vielfältige Hilfe leistete, die Kollegen Dr. Michael Flöer und Dr. Birgit Meineke der Münsteraner Arbeitsstelle, mit denen Deutungen und Belegzuordnungen diskutiert werden konnten sowie der Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Udolph, der wertvolle Hinweise zu Deutungen gerade der problematischen Namen beisteuerte. Ihnen danken wird sehr. Unser größter Dank geht jedoch an Miriam Bresch, die in einer Weise Literatur ermittelte, beschaffte und durchsah, die nur als äußerst verdienstvoll und vorbildlich bezeichnet werden kann.

Münster/Göttingen im Juni 2016

Kirstin Casemir
Uwe Ohainski

Allgemeines zum Inhalt des Westfälischen Ortsnamenbuches

Das „Westfälische Ortsnamenbuch“ (WOB) ist ein mehrbändiges historisches Siedlungsnamenbuch. Es orientiert sich an heutigen administrativen Grenzen, d.h. den Grenzen von Kreisen und kreisfreien Städten (Stand 2000). Dadurch sollen das zu untersuchende Gebiet und die Quellengrundlage jeweils überschaubar gehalten werden und in einer angemessenen Zeit bearbeitbar sein.

Da es sich konzeptionell um ein historisches Ortsnamenbuch handelt, bei dem die Deutung der Orts- und Wüstungsnamen im Vordergrund steht, sind einige inhaltliche und zeitliche Vorgaben zu erläutern.

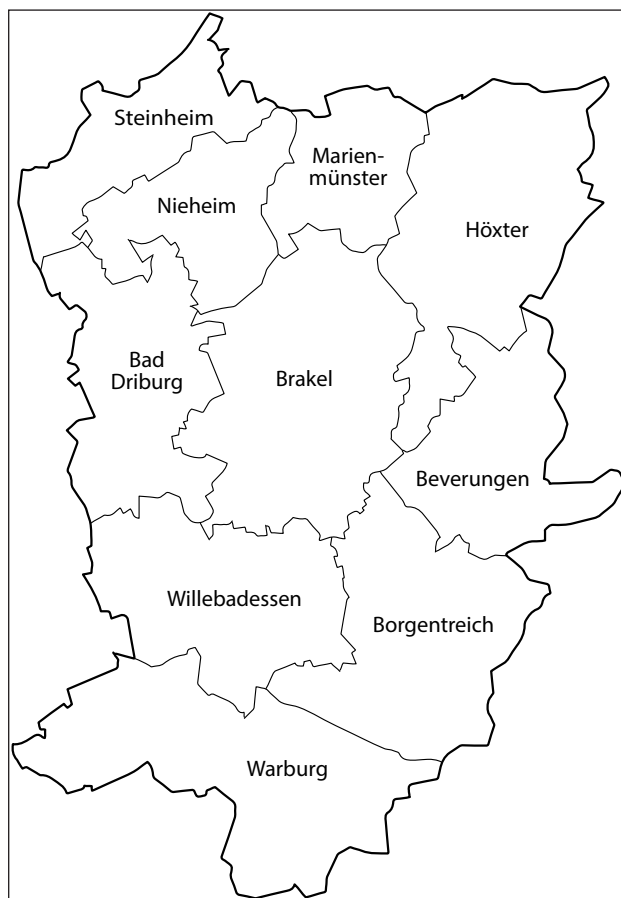
Im Untersuchungsgebiet werden alle bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (vor 1600) in schriftlichen, gedruckten Quellen nachzuweisenden Siedlungen erfaßt. Die Aufnahme von Wüstungen, d.h. von Siedlungen, die im Laufe der Zeit, zumeist aber im späten Mittelalter wieder aufgegeben wurden, ist im Rahmen eines Namenbuches zwingend geboten, da ohne ihre Kenntnis eine Rekonstruktion der Namenlandschaft wie auch der Kulturlandschaft unvollständig bliebe.

Eine zeitliche Beschränkung und damit die Ausklammerung von erst nach diesem Zeitpunkt belegten Orten findet ihre Begründung darin, daß nur neuzeitliches Quellenmaterial (alter Namen) häufig keine Deutung erlaubt, da sich die Namen im Laufe der Jahrhunderte stark verändert haben können; man käme in diesen Fällen mithin über Mutmaßungen kaum hinaus. Ältere Namen, für die keine älteren schriftlichen Belege erhalten sind, werden also nicht in den Lexikonteil aufgenommen. Andererseits sind junge Namen gewöhnlich durchsichtig, weil ihre appellativischen Grundlagen erkennbar und mit Hilfe des aktuellen Wortschatzes verstehbar sind.

Flurnamen im weitesten Sinne (Gewässer-, Berg-, Wald-, Landschaftsnamen) sowie Funktionsnamen und Stadtteilnamen werden nicht vom Westfälischen Ortsnamenbuch erfaßt, wenn aus ihnen nicht Ortsnamen entstanden sind, die die Kriterien für eine Bearbeitung erfüllen. Wenn Stadtteilnamen aber auf ursprünglich selbständige Siedlungsnamen zurückgehen, steht einer Bearbeitung nichts entgegen. Für dorffartige, d.h. aus mehreren Höfen oder Häusern bestehende Siedlungen ist das Aufnahmekriterium die Erwähnung in einer vor dem Jahr 1600 abgefaßten schriftlichen und im Druck vorliegenden Quelle. Dadurch soll sichergestellt werden, daß Zufälligkeiten der Überlieferung weitgehend kompensiert werden. Denn es ist häufig zu beobachten, daß Siedlungen mit sprachlich sehr alten Namen erst relativ spät in den Quellen Erwähnung finden. Angesichts der durch Streusiedlung geprägten Siedellandschaft in weiten Teilen Westfalens wurde aber von einer Aufnahme aller bis 1600 erwähnten Einzelhöfe abgesehen. Sofern nicht aus einem Einzelhof zu einem späteren Zeitpunkt eine größere Siedlung entstand oder aus einer größeren Siedlung später ein Einzelhof wurde, werden nur die Namen derjenigen Einzelhöfe aufgenommen, die bis etwa 1300 schriftlich erwähnt wurden.

Diesem räumlichen Konzept steht die Aufarbeitung einzelner Ortsnamengruppen in ihrer Gesamtheit (z.B. Ortsnamen auf *-lōh*, *-rode* und *-wīk*) gegenüber, die ihre Stärke vor allem in systematischer Hinsicht hat. Die Erfassung der Siedlungen eines abgegrenzten Raumes bietet demgegenüber die Möglichkeit, eine relative Altersschichtung und die Beziehungen der Ortsnamengruppen zueinander zu erkennen. Entscheidend

ist aber, daß auch Ortsnamengruppen mitbearbeitet werden, die wie die Ortsnamen auf *-hüsen*, *-dorp* etc. zu zahlreich sind und häufig als zu wenig interessant angesehen werden, um sie einer Gesamtuntersuchung zu unterziehen. Ferner werden so Ortsnamentypen erfaßt, die selten vorkommen oder völlig vereinzelt dastehen. Sie können auf diese Weise für eine spätere systematische Betrachtung vorbereitet werden. Die Siedlungsnamen werden in alphabetischer Reihenfolge dargestellt. Der Aufbau der einzelnen Namenartikel ist dem folgenden Abschnitt „Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteils“ zu entnehmen.



Karte der Gemeindeeinteilung des Kreises Höxter

Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteils

Allgemeines

Von der Aufnahme in den Lexikonteil sind generell die Namen ausgeschlossen, aus denen sich nach der schriftlichen Überlieferung vor 1600 keine Siedlungsnamen entwickelt haben:

1. **Berg- und Gewässernamen**, wie z.B. Bielenberg bei Höxter 1114 *Bilenberg*; Donnersberg bei Warburg 1100 *Thuneresberg*; die Diemel zu 797 *Timella*; die Nethe 1326 *Nethe*.
2. **Namen für politische oder landschaftliche Einheiten**, wie z.B. Wetigau; Amt Oldenburg; Warburger Börde.
3. **Wald- und Flurnamen**, wie z.B. Egge, Beverunger Stadtwald, Brückfeld bei Höxter.
4. Namen für **Gerichtsstätten, Versammlungsplätze, Grenz- oder Zollorte bzw. Landwehren**, wie z.B. Schonloh südöstl. Dringenberg 1264 *datum apud Sconelo*.
5. **Funktionsnamen** von Brücken, Klausen, Mühlen, Werkstätten, Wirtshäusern oder sozialen Einrichtungen: z.B. Lachenicht bei Bad Driburg; Kuhlemühle bei Warburg; Steinmühle bei Höxter.

Wüstungen

Wüstungen werden wie bestehende Orte behandelt. Allerdings wird in den betreffenden Ortsartikeln unter einem Punkt IV. Literatur mit weiterer Information zum Ortspunkt zusammengestellt. Auch die Wüstungen unterliegen den für das Ortsnamenbuch getroffenen Einschränkungen:

1. Aufgenommen sind nur Wüstungen, deren Namen urkundlich bis 1600 belegt sind. Das bedeutet, daß sowohl aus späteren Flurnamen erschlossene Wüstungen wie auch namenlose, nur durch Bodenfunde belegte mutmaßliche Siedelplätze hier fehlen.
2. Unterschieden werden Ortswüstungen, die nicht wieder besiedelt wurden (mit † gekennzeichnet), und temporäre Wüstungen, d.h. in späterer Zeit an gleicher oder nahe gelegener Stelle unter Beibehaltung des z.T. leicht veränderten Namens wieder aufgesiedelte Orte (mit †) gekennzeichnet). Hinzu kommen mit [†] markierte sogenannte „Namenwüstungen“. Das sind Siedlungen, die in einer anderen Siedlung aufgegangen sind, ohne daß ihr Name heute noch als Ortsteilname existiert. Es handelt sich also nicht um aufgegebene Siedlungen, sondern nur um aufgegebene Namen weiter bestehender Ansiedlungen.
3. Andere in der Wüstungsforschung übliche Klassifizierungen, wie partielle Wüstung, Flurwüstung etc., finden im Namenbuch keine Anwendung, da sie für die Deutung der Namen keine Rolle spielen.

Im Folgenden werden einige in der Literatur in den Kreis Höxter lokalisierte Wüstungen kurz behandelt, die nicht in den vorliegenden Band aufzunehmen waren. Die

Gründe hierfür sind mannigfaltig: Sie reichen von Fehllokalisierungen und unsicherer Beleglage für die Existenz einer Wüstung bis hin zum kompletten Fehlen von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellennachweisen und weiterhin bis hin zum Nachweis, daß bei der genannten „Wüstung“ nur ein Berg-, Flur- oder Flußname vorliegt.

ALLIERESHUSEN: Nach Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] ca. 1,5 km nordwestl. Körbecke gelegen. Es handelt sich aber um Allersheim, Kr. Holzminden (vgl. NOB VI S. 24f.).

ALTENFELD: Nach Hömberg, Ortskartei nordöstl. Neuenheerse. Der Beleg 1401 sein *gud op dem olden Velde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 130) deutet auf einen FlurN.

AUDAXEN: Nach Simon, Wüstungen S. 13 und Schneider, Orte S. 11 im Kr. Höxter zu suchen. Die Wüstung lag aber südöstl. Wethen im Kr. Waldeck-Frankenberg (vgl. Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1).

BATHEDI: Der von Leesch, Wüstungen Nr. 9 S. 343 und Volckmar, Ortsnamen S. 22 ca. 4 km nordwestl. Höxter lokalisierte Ort ist mit Schütte, Mönchslisten S. 162 und Stephan, Wüstungsforschung Nr. 9 S. 202 nicht im Kr. Höxter zu suchen.

BELLERBURG: Mit Stephan, Wüstungsforschung Nr. 135 S. 272f. handelt es sich offenbar nur um einen Berg und nicht um eine Burg.

BILISTI: Ob die Annahme von WOB 2 S. 180, daß der bisher nicht lokalisierte Ort, der 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in loco Bilisti* (Vita Meinwerci Kap. 62 S. 47) erwähnt wird, im Bereich des Bilster Berges bei Bad Driburg zu suchen sein könnte, bedarf weiterer Nachprüfung.

BUDDENBROK: Bei der von Ahrens, Landschaft Nr. 3 S. 107 und Schrader, Marienmünster IV S. 158 ca. 1,3 km nordöstl. Sandebeck angesetzten Ortswüstung ist nach Ausweis des einzigen (?) Beleges 1412 *unum bonum situm in Buddenbroke in parochia Sandelbeke* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 198 S. 158) eher von einem FlurN auszugehen.

DALLEHEIM: Die von Simon, Wüstungen S. 12 zwischen Frohnhausen und Gehrden angesetzte Wüstung ist eher im nördl. Hessen zu suchen.

DALLESHEM: Nach Ahrens, Landschaft Nr. 42 S. 107 bei Istrup oder Bad Driburg gelegen und angeblich 1142 belegt, was aber nicht verifiziert werden konnte.

DORPEDE: Nach Simon, Wüstungen S. 12 zwischen Billinghamen und Westheim. Es handelt sich jedoch um † Dorpede im Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 115ff.).

EDERSEN: Ob es sich bei dem einzigen Beleg 1401 Hof zu *Edersen* bei Niesen (INA Warburg S. 29) tatsächlich um eine Wüstung handelt, ist ungewiß.

ESSEZZEN: Nach Leesch, Wüstungen Nr. 41 S. 344 im Kr. Höxter gelegen. Es handelt sich jedoch um † Esezzen im Kr. Holzminden (vgl. NOB VI S. 82f.).

GREFTE: Nach Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2 Wüstung beim heutigen Wohnplatz Gräfte im Südwesten Bad Driburgs. Es fehlen mittelalterliche Belege.

HAGERSHEIM: Nach Ahrens, Landschaft Nr. 47 S. 107 und Schneider, Ortschaften S. 55 wüst bei Herste. Es handelt sich aber um Heyersum im Kr. Hildesheim (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 98 und 126).

HARZBURG: Nach Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b nördl. Bödexen gelegen. Es konnten keine mittelalterlichen Belege gefunden werden.

HEILIGENBERG: Schneider, Ortschaften S. 59, Stephan, Siedlungsgeschichte S. 65, Stephan, Wüstungsforschung Nr. 122 S. 261 und Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b führen Heiligenberg östl. Ovenhausen unter den Wüstungen auf. Es handelt jedoch nicht um eine mittelalterliche Siedlung, sondern um eine allein stehende Kirche.

HEISEBECK: Nach Schneider, Ortschaften S. 60 bei Herstelle zu suchen. Die Wüstung liegt aber östl. Helmarshausen, Kr. Kassel, beim Gut Hasselhof (vgl. Pfaff, Helmarshausen S. 37f.).

HELLETE: Die von Leesch, Wüstungen Nr. 50 S. 344 und Ahrens, Landschaft Nr. 35 S. 107 im Kr. Höxter lokalisierte Wüstung ist mit Stephan, Wüstungsforschung Nr. 50 S. 218 bei Brackel bei Dortmund zu suchen.

HENNEKENBURG: Nach Stephan, Wüstungsforschung Nr. 133 S. 272 sind keine Belege nachzuweisen.

HERDINGTORP: Nach Hömberg, Ortskartei wüst im Raum von Steinheim. Die von ihm angeführten Belege aus der Vita Meinwerci und den Lippischen Regesten gehören entweder zu † Hardinthorp (vgl. WOB 2 S. 189) oder zu Herrentrup, beide Kr. Lippe (WOB 2 S. 229f.).

- HERRENBURG: Eine Herrenburg bei Ovenhausen hat nach Stephan, Wüstungsforschung Nr. 123 S. 262 wohl nie existiert.
- HEYKENHUSEN: Die von Leesch, Wüstungen Nr. 47 S. 344 zwischen Vörden und Eilersen lokalisierte Wüstung gab es wahrscheinlich nicht; die Belege dürften sich auf den bestehenden Ort Hainhausen beziehen.
- HOMETE: Für die nach Dotschev, Studien S. 65ff. nahe westl. Bonenburg gelegene Wüstung liegen keine mittelalterlichen Belege vor.
- ILLISA: Nach Hömberg, Ortskartei vielleicht im Liesengrund nördl. Albaxen gelegen. Die aufgeführten Belege von 1022 (nach dem UB H. Hild. I) sind durch ihre Lageangabe Tilithi-Gau nördl. des Kreisgebietes zu suchen und ein Beleg von 1031 ist nach WOB 2 S. 365f. mit Niese im Kr. Lippe zu verbinden.
- LANGENBERG: Bei dem von Simon, Wüstungen S. 12 als Wüstung bei Körbecke angeführten Langenberg handelt es sich nur um einen Bergnamen (vgl. Schneider, Ortschaften S. 80).
- LANGENBERG: Bei dem von Volckmar, Ortsnamen S. 13 und Register WUB IV S. 1335 als Wüstung bei Maygadessen angeführten Langenberg handelt es sich nur um einen Bergnamen (vgl. 1273 *in monte Lenberg iuxta castrum Brunenberg* [WUB IV Nr. 1311 S. 632] und 1412 [A. 15. Jh.] *tom Langenberge* [UB Brenkhausen S. 180]).
- LEUCHTEBURG: Nach Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1 ca. 2 km südwestl. Rimbeck gelegen. Es konnten keine mittelalterlichen Belege gefunden werden.
- LIUDOLVINGERODE: Nach Schneider, Ortschaften S. 85 und Simon, Wüstungen S. 12 soll die Wüstung nahe bei Körbecke gelegen haben. Die Belege aus der Vita Meinweri (Kap. 50 S. 43 und Kap. 195 S. 113) und dem WUB (I Cod. Nr. 96 S. 77) sind aber auf Lüderode im Kr. Goslar zu beziehen.
- LÜRE: Nach Schneider, Ortschaften S. 87 deutet 1273 (A.) *sita in Lura* (WUB IV Nr. 1349 S. 648) auf eine Wüstung, es ist aber doch wohl nur ein FlurN auf der Höxterschen Feldmark gemeint.
- OLDENDORP: Hömberg, Ortskartei setzt eine Wüstung Oldendorp bei Borgentreich an und erwägt fragend eine Identität mit Altdorpsen. Der eine angeführte Beleg 1296 *Iohannes de Oldendorp* (UB Hardehausen Nr. 442 S. 331) ist mit Hessisch Oldendorf zu verbinden und bei dem anderen 1337 [Güter zu] *Oldorf* (INA Warburg S. 8) dürfte eine Verschreibung für *Oldorpessen* vorliegen. Möglicherweise ist mit Oldorf auch der vor 1330 aufgegebene nordöstl. Teil von Borgentreich gemeint.
- OLDENHOLTE: Hömberg, Ortskartei setzt eine Wüstung Oldenholte zwischen Hampenhusen und Erkeln an. Nach Ausweis des aufgeführten Beleges 1414 (A. 16. Jh.) *tegenden tom Oldenholte, de gheleghen is twischken Hampenhusen und Erkelen* (Copiarum Gerdense Nr. 35 S. 22) handelt sich aber eher um einen FlurN.
- OSEKESSEN: Hömberg, Ortskartei setzt eine Wüstung ohne weitere Lokalisierung im Kr. Höxter an. Die aufgeführten Ortsbelege 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Esikessum* (Vita Meinweri Kap. 74 S. 49) und 1318 *bona in Essikessen* (Spilcker, Everstein II Nr. 325 S. 270) dürften sich nach dem Register von WUB IX S. 122 auf das Gebiet um Volkmarsen beziehen. Die Lokalisierungsangaben in den beiden Editionen der Vita Meinweri, die den Beleg mit Escherhausen im Kr. Holzminden oder im Kr. Northeim verbinden, sind nicht haltbar. Für die Zuordnung der PN-Belege des Typs 1221 *Helmicus de Hosekessen* (WUB IV Nr. 95 S. 66), 1228 *Helwicus de Osickissen* (UB Hardehausen Nr. 58 S. 88), 1300 *fratres de Osekessen* (WUB IV Nr. 2633 S. 1183), 1303 *Henricus de Osikesen* (UB Hardehausen Nr. 506 S. 377) und 1337 *Sanderum de Ozekessen* (INA Warburg S. 8) gibt es keinen Anhaltspunkt, da sie auch nicht mit → † Oissen zu verbinden sind.
- OSTVELDE: Schneider, Ortschaften S. 104 nimmt eine Wüstung bei Scherfede an. Es handelt sich jedoch nur um ein östl. von Scherfede gelegenes Feld: 1292 *in Ostvelde apud Scerve* (UB Hardehausen Nr. 413 S. 311) und 1403 (A. 18. Jh.) *dat guth to Scherve de genannt synt Oystervelde da dat steynhus tho hort* (Gemmeke, Neuenheerse S. 127).
- RAINLEFFESUN: Die von Simon, Wüstungen S. 13 bei Warburg angenommene Wüstung existierte wohl nicht. Entsprechende Belege sind mit Reileifzen im Kr. Holzminden zu verbinden (vgl. NOB VII S. 177f.).
- RAMWORDESSEN: Bei der von Schneider, Ortschaften S. 108 und Simon, Wüstungen S. 13 im Kr. Höxter angenommenen Wüstung handelt es sich um † Ramsen südöstl. Wrexen, Kr. Waldeck-Frankenberg.

- REKENE: Die von Simon, Wüstungen S. 13 angenommene Lage bei Warburg ist nicht korrekt; die Wüstung lag südwestl. Wethen, Kr. Waldeck-Frankenberg.
- SATZEN: Für eine von Ahrens, Landschaft Nr. 46 S. 108 (als Sassen), Leesch, Wüstungen Nr. 91 S. 346 und Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2 angenommene Wüstung ca. 2,2 km nordwestl. Herste sind Belege erst seit dem 19. Jh. aufzufinden (1838 *Saatzer M.* [Urkataster Blatt 4220] und 1845 *Satzen, Mühle* [Seemann, Übersicht S. 101]), die früheren Belege beziehen sich auf → † Satessen.
- SCHIRMECKE: Bei dem von Volckmar, Ortsnamen S. 7 aufgeführten vermeintlichen ON handelt es sich nur um einen GewN.
- SCHWEIZERBURG: Mit Stephan, Wüstungsforschung Nr. 134 S. 272 liegen für die bei Kollerbeck gelegene Anlage keine mittelalterlichen Belege vor.
- SÜLBECK: Bei der von Stephan, Wüstungsforschung Nr. 118 S. 258 und Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b angesetzten Wüstung dürfte es sich um Obersülbeck im Kr. Holzminden handeln (vgl. NOB VI S. 194f.).
- TUNSEN: Hömberg, Ortskartei setzt eine Wüstung Tunsen an, die am „Tubbensen-Berg“ 2 km östl. Steinheim gelegen habe. Die angeführten ON-Belege 1139 (A. 17. Jh.) *Duddenhusen* (Schrader, Marienmünster I S. 161) und 1203 (A. 17. Jh.) *decimam de Dodenhusen* (WUB IV Nr. 9 S. 6) sind zu † Dudenhusen im Kr. Lippe zu stellen (vgl. WOB 2 S. 139f.), so daß bei Steinheim wohl nie eine Wüstung Tunsen existiert hat.
- WALDHAUSEN: Bei Driburg. Es konnten keine urkundlichen Belege für das Bestehen einer Siedlung bis 1600 gefunden werden. Seit dem 19. Jh. ist hier ein Gut bzw. später ein Försterhaus und noch später ein Gehöft bezeugt, das 1958 abgebrochen wurde.
- WELDA: Nach Simon, Wüstungen S. 13 und Mertens, Wüstungen S. 213 ist nördl. Bühne eine Wüstung Welda anzunehmen. An der angegebenen Ortslage auf der Lammert liegt jedoch → † Rothmereshusen.
- WINDELMUODERODE: Bei der bei Volekmar, Ortsnamen S. 19 unter dem ON Hörter gebuchten Wüstung handelt es sich um † Wilmerode im Kr. Holzminden (vgl. NOB VI S. 221ff.).
- WITTENSTEIN: Hömberg, Ortskartei setzt eine Wüstung Wittenstein an, die wahrscheinlich in der Flur „Beim Weißen Stein“ 1,2 km südöstl. Borgholz bzw. 1,5 km südwestl. Dalhausen lag. Der angeführte Beleg 1409 (A. 16. Jh.) *ere erve, dat dar gheheten is de Wittensteyn, holt, acker; wesse, ghelegen in der marcke to Dalhusen* (Copiarum Gerdense Nr. 34 S. 22) deutet jedoch auf einen FlurN.
- WITTMAR: Die von Simon, Wüstungen S. 13 und Schneider, Ortschaften S. 145 in den Kr. Hörter lokalisierte Wüstung lag in der Gemarkung Volkmarsen im Kr. Waldeck-Frankenberg (vgl. Reimer, Ortslexikon S. 524).
- WITZINGEN: Nach Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1 ca. 2 km südwestl. Calenberg gelegen. Da keine Belege ermittelt werden konnten und mit Wettesingen, Kr. Kassel, ein mutmaßlich gleichartiger ON nur 2,5 km östl. liegt, ist diese Wüstung wohl eher zu streichen.
- WÖLBERG: Nach Stephan, Wüstungsforschung Nr. 143 S. 278 liegen keine schriftlichen Belege für die Burg vor.
- WREKKONHUSON: Hömberg, Ortskartei vermutet eine Wüstung im Raum von Borgholz. Der angeführte Beleg um 1120 *in villa, quæ dicitur Wrekkenhuson* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 104 S. 112) ist jedoch † Freckenhausen südöstl. Wolfhagen, Kr. Kassel, zuzuordnen (vgl. ebd. Anm. 119).
- WYMBROKE: Eine von Ahrens, Landschaft Nr. 13 S. 108 angenommene Wüstung südl. Nieheim im Röhetal ist urkundlich nicht faßbar.

Artikelschema

Bestehende Orte

Name mit Angabe der Gemeindezugehörigkeit
 Ausgewählte historische Belegformen des Ortsnamens
 I. Quellenkritische Angaben
 II. Bisherige Deutungen
 III. Eigene Deutung

Wüstungen

Name der Wüstung
 Angaben zur Lage der Wüstung
 Ausgewählte historische Belegformen des Wüstungsnamens
 I. Quellenkritische Angaben
 II. Bisherige Deutungen
 III. Eigene Deutung
 IV. Weiterführende Literatur

Erläuterungen zum Inhalt der Artikelteile

Kopf

Der Kopf enthält den Namen der bestehenden bzw. wüst gefallenen Siedlung. Wüstungen erhalten als Zusatz vor der Namensnennung ein †. Bei temporären Wüstungen wird das † eingeklammert (†), bei in anderen Siedlungen aufgegangenen Ortschaften wird das † in eckige Klammern gesetzt [†]. Bestehende Orte werden durch einen eingeklammerten Hinweis auf die übergeordnete politische Gemeinde lokalisiert. Die Grenzen entsprechen den Gemeindegrenzen innerhalb der Kreise bzw. kreisfreien Städte aus dem Jahr 2000. Für Wüstungen kann keine aktuelle Gemeindezugehörigkeit festgestellt werden. Deshalb wird in einem separaten Abschnitt kurz auf ihre (ungefähre) Lage hingewiesen. Bei Entfernungsangaben gelten in der Regel die Abstände zwischen dem mutmaßlichen Siedlungskern der Wüstung und dem des nächstgelegenen heute noch bestehenden Ortes, wenn die Angaben nicht der Literatur entnommen wurden.

Ausgewählte historische Belegformen des Orts- bzw. Wüstungsnamens

Auswahlkriterien

Die hier abgebildeten Ortsnamenbelege sind nach sprachlichen Gesichtspunkten ausgewählt worden. Das heißt, daß keine Rücksicht auf evtl. historisch bedeutsame urkundliche oder chronikale Belege genommen wird. Es handelt sich um eine Auswahl repräsentativer Nachweise des Ortsnamens bis hin zur heute verwendeten Form, mit denen die sprachliche Entwicklung des Namens nachvollzogen werden kann. Immer ist der ermittelte Erstbeleg abgebildet. Bis zum Jahr 1200 werden Belege möglichst vollständig wiedergegeben, wobei aber bei sehr häufig überlieferten Ortsnamen wie z.B. *Corvey* eine Auswahl getroffen werden muß. Im allgemeinen wird reinen Ortsnamenbelegen der Vorzug vor Herkunftsnamen von Personen gegeben. Nicht immer konnten mundartliche Formen verzeichnet werden, da oft flächendeckende Erhebungen und Untersuchungen auf sprachwissenschaftlicher Basis fehlen. Einzelne der

Literatur entnommene mundartliche (dial.) Formen stehen am Ende der Belegreihe. Bei Wüstungen wird gegebenenfalls eine Auswahl von Flurnamen gegeben, die die Entwicklung des Ortsnamens nach Wüstfallen der Siedlung weiter dokumentieren können. Die Belege sind zumeist aus edierten Quellen erhoben. In Einzelfällen wird ungedrucktes archivalisches Material berücksichtigt, sofern es sprachlich interessant ist oder das gedruckte Material lückenhaft erscheint.

Datierung

Jedem Beleg wird eine Datierung vorangestellt, die in der Regel den Angaben in der gedruckten Edition der Quelle entspricht. Ist kein exaktes Datum nachweisbar, kann nur ein ungefährender Zeitrahmen für die Niederschrift des Belegs angegeben werden. So bedeutet ein Bindestrich zwischen zwei Zeitangaben am Anfang der Belegzeile, daß das früheste und das späteste in Frage kommende Jahr für die Entstehungszeit der Quelle bekannt ist (1304-1324 heißt also: zwischen 1304 und 1324 entstanden). Ähnlich sind Zusätze wie etwa 'vor/um/Anfang/Ende' zu verstehen.

Angaben zur Überlieferung

Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich die zitierte Quelle auf einen Originalbeleg. Hinweise auf nur abschriftlich erhaltene Quellen oder Fälschungen werden in runden Klammern angefügt. Abschriftlich überlieferte Zeugnisse sind mit besonderer Vorsicht heranzuziehen, weil die sprachliche Gestalt eines Ortsnamens vom Kopisten an Schreibformen seiner Zeit angepaßt worden sein kann. So haben Fälschungen von Urkunden eine faktisch nicht existierende Rechtslage oder einen Rechtsvorgang zum Inhalt, der in hier aufgezeichneter Weise nicht stattgefunden hat und unterschiedlicher Intention geschuldet ist. Ein früher nicht beurkundeter Rechtsvorgang kann durch eine Fälschung nachträglich fixiert worden sein, oder aber ein ganzer Rechtsakt wird erfunden, um daraus einen Vorteil zu ziehen. In der Neuzeit treten die sogenannten *gelehrten Fälschungen* hinzu, die etwa zur Steigerung des wissenschaftlichen Ansehens oder der Begründung eigener Thesen eines Verfassers dienen. Bei nicht wenigen Urkundenfälschungen werden archaisierende Sprachformen, aber nicht zwingend zuverlässige Schreibungen, verwendet, um die Glaubwürdigkeit zu erhöhen. Zugleich sind Fälschungen oft deutlich nach dem vorgeblichen Entstehungszeitpunkt abgefaßt.

Belegtext und Quellenangabe

Der historische Beleg ist kursiv gesetzt und entstammt der heute maßgeblichen Edition einer Quelle. Herkunftsnamen werden mit dem zugehörigen Personennamen zitiert. Der Beleg wird möglichst in der flektierten Form der Quelle übernommen. Die Graphie entspricht der Schreibung der Quelle, wobei allerdings Ortsnamen in ihrem Anlaut grundsätzlich groß geschrieben werden und Appellative bis in die frühe Neuzeit klein. Ergänzungen in eckigen Klammern dienen dem Verständnis des Textzusammenhangs, wenn sie nicht der Edition entnommen sind. Auf deutlich abweichende Belege wird mit [!] aufmerksam gemacht. Angaben zu Fundstelle oder Edition eines Belegs folgen dem Beleg in runden Klammern. Sie enthalten den Kurztitel der Edition oder Quelle sowie die entsprechenden Urkundennummern bzw. Seiten- und/oder Paragraphenzahlen.

I. Quellenkritische Angaben

Hier werden Belegzuordnungen und Probleme der Belegschreibung erläutert und begründet. Besonderes Gewicht wird auf die Zurückweisung falscher Zuordnungen

und die Angabe von in der Literatur gebuchten, aber unauffindbaren Belegen gelegt. Ebenso werden in dem Passus Probleme der Quellen und Editionen angesprochen.

II. Bisherige Deutungen

Bisherige Deutungen eines Ortsnamens werden hier knapp referiert. Eine Bewertung dieser Deutungen erfolgt hier nicht. Nicht berücksichtigt werden homepages und andere rein elektronische Publikationen, wenn sie nicht dem bibliographischen Standard wissenschaftlicher Bibliotheken entsprechen.

III. Eigene Deutung

Die Deutung des behandelten Ortsnamens durch die Autorin beruht auf der kritischen Analyse der Belegformen sowie der bisherigen Deutungen, d.h. auf deren Übernahme, Präzisierung oder begründeten Ablehnung. Gegebenenfalls wird auf vergleichbare Siedlungsnamen desselben Kreises oder anderer Kreise verwiesen. Graphie und sprachliche Entwicklung eines Ortsnamens werden auf der Grundlage der Belegreihe erläutert. Die Grundwörter und Suffixe werden nicht im lexikalischen Teil behandelt, sondern in einem besonderen, ebenfalls alphabetisch angeordneten Kapitel besprochen.

IV. Weiterführende Literatur

Bei Wüstungen wird in einem vierten Punkt weiterführende Literatur genannt, der einzelne Angaben im Ortsartikel entnommen sind.

Abkürzungen

A.	Abschrift	dgl.	der-, desgleichen
Abb.	Abbildung	d.h.	das heißt
adj./Adj.	adjektivisch/Adjektiv	dial.	dialektal
ae.	altenglisch	dt.	deutsch
afries.	altfriesisch	engl.	englisch
ahd.	althochdeutsch	etc.	et cetera
aind.	altindisch	evtl.	eventuell
air.	altirisch	f.	folgend
alem.	alemanisch	f.	feminin/Femininum
Anm.	Anmerkung(en)	Fä.	Fälschung
anord.	altnordisch	ff.	folgende
aruss.	altrussisch	FlurN	Flurname
as.	altsächsisch	fränk.	fränkisch
aschwed.	altschwedisch	fries.	friesisch
aslav.	altslavisch	frz.	französisch
Aufl.	Auflage	gall.	gallisch
avest.	avestisch	Gen.	Genitiv
balt.	baltisch	germ.	germanisch
Bd.	Band	GewN	Gewässername
belg.	belgisch	got.	gotisch
BW	Bestimmungswort	gr.	griechisch
bzw.	beziehungsweise	GW	Grundwort
ca.	circa	hdt.	hochdeutsch
dän.	dänisch	hess.	hessisch
Dat.	Dativ	hl.	heilig

idg.	indogermanisch	o.ä.	oder ähnlich
isl.	isländisch	oberdt.	oberdeutsch
Jh.	Jahrhundert	ON	Ortsname
Kap.	Kapitel	östl.	östlich
kelt.	keltisch	Pl.	Plural
km	Kilometer	PN	Personenname
Kr.	Kreis	Prov.	Provinz
kymr.	kymrisch	RückV.	Rückvermerk (bei Urkunden)
lat.	lateinisch	russ.	russisch
lett.	lettisch	S.	Seite
lit.	litauisch	s.	sieh
m	Meter	schwed.	schwedisch
m.	maskulin/Maskulinum	schweiz.	schweizerisch
me.	mittelenglisch	serbokroat.	serbokroatisch
mhd.	mittelhochdeutsch	Sg.	Singular
mir.	mittelirisch	slav.	slavisch
mnd.	mittelniederdeutsch	Sp.	Spalte
mnl.	mittelniederländisch	St.	Sankt
n.	Neutrum	süddt.	süddeutsch
n. Chr.	nach Christus	südl.	südl.lich
nds.	niedersächsisch	südöstl.	südöstlich
ndt.	(neu)niederdeutsch	südwestl.	südwestlich
ne.	neueinglisch	u.a.	und andere/unter anderem
nhd.	neuhochdeutsch	ukrain.	ukrainisch
nl.	niederländisch	urnord.	urnordisch
nnl.	neuniederländisch	usw.	und so weiter
Nom.	Nominativ	v. Chr.	vor Christus
norddt.	norddeutsch	vgl.	vergleiche
nordfries.	nordfriesisch	westdt.	westdeutsch
nordgerm.	nordgermanisch	westfäl.	westfälisch
nördl.	nördlich	westfränk.	westfränkisch
nordöstl.	nordöstlich	westgerm.	westgermanisch
nordwestl.	nordwestl.	westl.	westlich
norw.	norwegisch	z.B.	zum Beispiel
Nr.	Nummer		

Zeichen

*	erschlossene Form (sprachlich)	†	Wüstung
*	Nachtrag (bei Urkunden)	ā	langer Vokal
>	geworden zu	ǎ	kurzer Vokal
<	entstanden aus	→	sieh (Verweis auf hier behandelte Orte)

DIE ORTSNAMEN
DES KREISES HÖXTER

A

ABBENBURG, GUT (Stadt Brakel)

- 1324 *prope Abbenborgh* (WUB IX Nr. 2406 S. 1162)
 1336 *in Abenburch* (Asseburger UB II Nr. 989 S. 189)
 1350 *in Abbenborg* (Asseburger UB II Nr. 1101 S. 243)
 1370 *decima in Abbenbroke* (Conrad, Hardehausen S. 108)
 1374 *decima in Abbenbroke* (Conrad, Hardehausen S. 123)
 1403 (A. 18. Jh.) *de borchstede geheten to der Abbenborch myt eynem buaftigen hove*
 (Gemmeke, Neuenheerse S. 118)
 1451 (A. 16. Jh.) *Abbenborch* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 130 S. 53)
 1509 (A. 18. Jh.) *tor Appenburg* (Schrader, Marienmünster V Nr. 333 S. 137)
 1509 (A. 18. Jh.) *to der Apenborg* (Schrader, Marienmünster V Nr. 333 S. 137)
 1573 *Appenbûrgh* (S'Grooten, Atlas Bl. 9)
 1620 *Apenborg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1629 *Apenburg* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 875 S. 128)
 1838 *Appenburg* (PU Bl. 4221)
 1898 *Abbenburg* (PL Bl. 4221)

I. Zur Entstehung der Burg → † Abbenhusen.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 37f. sieht im GW as. *burg* und im BW den PN *Abbo*, der eine Kurzform zu *Adalberg* sei. Auch NOB I S. 1 setzt einen PN *Abbo* an und nennt Abbenburg als Vergleichsnamen zu Abbensen, Region Hannover: Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 gibt als GW *-burg* an. Udolph, Fränk. ON S. 28f. nennt u.a. Abbenburg und spricht sich dezidiert gegen eine fränkische Herkunft des PN *Abbo* aus.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Im BW ist wie bei → † Abbenhusen der PN *Abbo* enthalten. Es handelt sich um eine partielle Namenübertragung. Vereinzelt wird das GW *-burg* durch das GW *-brōk* ersetzt, und jünger tritt für das *-b-* des BW gelegentlich stimmloses *-p(p)-* ein. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 14ff. bietet zwar zahlreiche mit dem PN gebildete ON, allerdings kein weiteres Abbenburg. Mit Abbensen, Region Hannover; und zahlreich vorkommendem Abbenrode (vg. dazu NOB III S. 55) ist der PN in weiteren ON belegt.

† ABBENHUSEN

Lage: Nördl. Bellersen, direkt nördl. Gut Abbenburg. Der Ort † Abbenhusen fiel zu Beginn des 14. Jh. wüst, kurz nachdem Graf Albert von Schwalenberg mit Bischof Otto von Paderborn im Jahre 1302 einen Vertrag zur Erbauung einer Burg und Stadt in Abbenhusen geschlossen hatte. Die Burg wurde erbaut (→ Abbenburg), zu einer Stadtgründung kam es jedoch nicht.

- 1220 (A. 15. Jh.) *Hermannus de Abbenhosen* (WUB IV Nr. 83 S. 57)
 1259 (A. 15. Jh.) *Henricus de Abbenhosen* (WUB IV Nr. 774 S. 413)
 1262 (A. 15. Jh.) *Henricus de Abbenhusen* (WUB IV Nr. 907 S. 472)
 1263 *Henricus de Abbenosen* (WUB IV Nr. 940 S. 486)
 1265 *Engelhardus de Abbenhosen* (WUB IV Nr. 1035 S. 522)

- 1268 (A. 15. Jh.) *Engelhardus miles dictus de Abbenhusen* (WUB IV Nr. 1145 S. 566)
 1274 *Henrico de Abbenhusen* (WUB IV Nr. 1371 S. 658)
 1280 *Enkelhardus miles de Abbenhosen* (WUB IV Nr. 1577 S. 750)
 1285 *in villa Abbenhusen* (UB Langeln Nr. 38 S. 28)
 1286 *Engelhardi de Abbenhosen* (WUB IV Nr. 1871 S. 862)
 1286 *Enkelhardus miles de Albenhosen* [!] (Asseburger UB I Nr. 394 S. 258)
 1291 *Engelhardum de Abbenhusen* (UB Hardehausen Nr. 405 S. 306)
 1302 *in loco sive fundo nostro Abbenhosen castrum et opidum edificabimus* (WUB IX Nr. 142 S. 60)
 1403 (A. 18. Jh.) *dat ampt to Abbenhusen gelegen in dem kerspelt thom Vorde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 118)

II. Tönsmeier, Adel S. 16 sieht einen *Abbo* als Namengeber von Abbenhusen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 93 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW enthält den schwach flektierten PN *Abbo*, einen Kurznamen, dessen Herleitung umstritten ist. Er kann zum PN-Stamm *ABA* gehören, vgl. got. *aba* 'Mann, Gatte' (Kaufmann, Ergänzungsband S. 19 und S. 48; Schlaug, Personennamen S. 54; Schlaug, Studien S. 167) oder auf eine zweistämmige Kürzung eines PN wie *Albert* o.ä. zurückgehen, vgl. dazu Förstemann, Personennamen Sp. 10ff., der für den Stamm von einer Mischung mehrerer Grundlagen ausgeht, und Stark, Kosenamen S. 28 zur Gleichung *Abbo* = *A(da)lbert*. Das GW erscheint teilweise in den Formen *-hosen* und *-osen*, die den ersten Schritt der Abschwächung des GW darstellen; vgl. dazu Kramer, *-husen* S. 14ff. Ein direkter Vergleichsname ist † *Abbenhusen*, Kr. Northeim (NOB V S. 23), des Weiteren *Abbenhausen*, Kr. Diepholz; vgl. dazu Lutosch, Diepholz S. 41 und Udolph, Fränk. ON S. 28f.

IV. Bálint, Burgen S. 26f.; BuK Höxter S. 26; Mertens, Wüstungen S. 1; Schneider, Ortschaften S. 3 (Abbenburg); Schüttler, Steinheimer Börde S. 22 Nr. 1; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 147 S. 281f.; Weber, Würgassen S. 68; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b.

† ADESSEN

Lage: Unsicher ca. 2,3 nordöstl. Nieheim südl. des Gutes Externbrock.

- 1186 (A. 16. Jh.) *Conradus de Adessen* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 184)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *in Adessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 50)
 vor 1199 *Sigehardus de Atthensen* (Bauermann, Anfänge S. 357)
 1290 (A. 15. Jh.) *Henricus de Adessen* (WUB IV Nr. 2121 S. 976)
 1292 (A. 15. Jh.) *Albertus de Adessen* (WUB IV Nr. 2190 S. 1001)
 1310 (A. 16. Jh.) *Albertus dicti de Adessen* (WUB IX Nr. 780 S. 371)
 1316 *Bertoldus de Adessen* (INA Brakel Nr. 49 S. 18)
 1321 (A. 17. Jh.) *Bertholdus de Adissen* (WUB IX Nr. 1998 S. 958)
 1328 *Bertoldus de Adessen* (UB Hardehausen Nr. 650 S. 477)
 1361 *in dem dorpe to Adessen* (Parsen, Nieheim S. 23 Anm. 47)
 1363 (A. 15. Jh.) *Adessen prope Niem* (INA Warburg S. 119)
 1379 (A. 16. Jh.) *groten hoff to Addenzen gelegen* (UB Busdorf Nr. 350 S. 350)
 1380 *Addenzen* (UB Busdorf Nr. 351 S. 350)
 1423 *in dem dorpe to Adessen* (Asseburger UB III Nr. 1684 S. 113)
 1482 *Adessen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 174 S. 71)
 1497 [in] *Adessen* (LRNF 1497.06.29)

- 1504 (A. 16. Jh.) *Adressen* (INA Cod. Paderborn S. 333)
 1557 *Edesser Brok* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 373 S. 155)
 1569 *Aldessen* [!] (Stolte, Archiv S. 485)
 1831 *Adesser Holz* (Wigand, Güterbesitz S. 79)

I. Ein Beleg 1003-1005 (A. 15. Jh.) in *Adishusun* (Trad. Corb. § 484 S. 157) ist mit Schütte, Mönchslisten S. 284 nicht mit dieser Wüstung, sondern mit → † Eddessen zu verbinden. Sehr unsicher und eher unwahrscheinlich ist eine Zuordnung des Beleges 968-969 (A. 15. Jh.) in *Haddeshusun* (Trad. Corb. § 319 S. 134), da eher † Haddeshusun bei Alfeld oder † Haddessen bei Hameln in Frage kommen (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 244). Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnis Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 236 bucht den ON unter dem PN-Stamm ATH. Volckmar, Ortsnamen S. 26 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Ado*, *Addo* oder *Adi*, der eine Kürzung aus *Adulf* sein könnte. Jellinghaus, Ortsnamen S. 93 gibt unter dem Ansatz *Adishusen* als GW *-husen* an. Nach Neuheuser, Entrup S. 11 heißt der Ort unter Bezugnahme auf den nicht zugehörigen Beleg, der unter I. abgehandelt ist, um 1000 *Adishus* und *Addishus*, woraus er folgert, daß das Dorf „von einem sächsischen Edling gegründet und nach diesem benannt worden sein“ wird.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das in der Überlieferung nur in seiner abgeschwächten Form *-sen* erscheint. Das BW enthält den stark flektierenden Kurznamen *Addi* (Förstemann, Personennamen Sp. 152; Schlaug, Studien S. 169), der zum PN-Stamm ATHA gehört. Dieser stellt seinerseits eine Kürzung des Stammes ATHAL, as. *adal(i)* 'Adel', dar. Wie häufig bei Kurznamen zeigt der Name eine Verdopplung des Konsonanten. † Ed(d)essen und Ehrsen, Kr. Lippe, sind identisch gebildet, zeigen aber den PN mit Umlaut (WOB 2 S. 145f. und S. 153). Gleiches gilt für → † Eddessen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 16 S. 106; BuK Höxter S. 171; Ewald, Brakel S. 317; Giefers, Brakel I S. 283 und S. 308; Hiller, Externbrock S. 31f.; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Nieheim S. 78ff.; Leesch, Wüstungen Nr. 1 S. 342; Mertens, Wüstungen S. 2; Neuheuser, Entrup S. 11f.; Schneider, Ortschaften S. 3; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22 Nr. 2; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 1 S. 199; Volckmar, Ortsnamen S. 26; Wigand, Güterbesitz S. 79.

† ST. AEGIDIEN

Lage: Im Brückenfeld bei Höxter an der Weserbrücke.

- 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Sanctus Egidius* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1287 (A. 14. Jh.) *curtem apud Sanctum Egidium* (WUB IV Nr. 1960 S. 905)
 Anfang 14. Jh. (A. 17. Jh.) *ultra pontem Huxarie apud S. Egidium* (Urk. Brenkhausen S. 4)
 1301 *in villa Sancti Egidii ante pontem Huxariensem* (Urk. Brenkhausen S. 51)
 1339 *plebano de Sancto Egidio prope opidum Huxar* (Asseburger UB II Nr. 1010 S. 204)
 1367 *in villa seu extra villam prope St. Egidium* (Wigand, Güterbesitz S. 176 Anm. + +)
 1375 [bei] *St. Ylien* (INA Höxter Nr. 11 S. 415)
 1400 [im] *Bruggenvelde* [neben] *St. Tilien* (INA Höxter Nr. 186 S. 296)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Egidius* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 226)
 1493 (A. 16. Jh.) *over der brugge beneden Sunte Egydiis kerken* (Urk. Brenkhausen S. 205)

16. Jh. *ecclesiam Sancti Egidii prope Hoxariam* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114) 1595 *over der bruge beneden Sancte Egydies kerkenn* (Urk. Brenkhausen S. 246)

III. Das Toponym geht auf den Namen der dem heiligen Ägidius geweihten Kirche zurück. Die Formen *Ylien* stellt eine nicht lautgerechte Verkürzung dar; *Tilien* hat das anlautende *T-* vom vorausgehenden *Sankt (St.)* übernommen.

IV. Holscher, Paderborn S. 201f.; Leesch, Pfarrorganisation S. 353; Leesch, Wüstungen Nr. 2 S. 342; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 2 S. 199; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 175f.

† AFFHUPEDE

Lage: Ca. 1 km südwestl. von Ottenhausen.

1260-1270 (A. 14. Jh.) *Afhuppe* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 19 S. 360)

1349 *Wydekint van Afhuppe* (LRNF 1349.07.15)

1370 *in villa Afhuppe* (Conrad, Hardehausen S. 107)

1376 *villa Afhuppe* (Conrad, Hardehausen S. 122)

1425 [halber Hof zu] *Afhuppe* (LRNF 1425.06.01)

1447 (A. 16. Jh.) *Affhuppe* (LRNF 1447.07.24)

1467 (A. um 1500) *Affhupe* (LRNF 1467.04.27)

1489 (A. 16. Jh.) *Affhuppede* (LRNF 1489.10.17)

1499 *Affhuppede* (LRNF 1499.09.22)

1500 (A. 16. Jh.) *Afhopde* (LRNF 1500.10.01)

1500 *Affhuppede* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 237 S. 91)

1505 *Affshepede* (LRNF 1505.02.18)

1506 (A. 18. Jh.) *Affhuppede* (Schrader, Marienmünster V Nr. 331 S. 136)

1510 (A. 16. Jh.) *Afhopede* (LRNF 1510.09.23)

1533 *Affhuppede* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)

1586 *Affhoppede* (Stolte, Archiv S. 505)

1680 *Affhöppede* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)

1776 *Affhoppede* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

1914 *Afhüpsche Kuhle* (BuK Höxter S. 217)

1950 *Abhüppisches Feld* (Festschrift Ottenhausen S. 9)

II. Nach Jellinghaus, Ortsnamen S. 173 liegt ein unerklärbares GW vor. Die im Kr. Herford liegenden Höfe Affhüppe, heute Affhüpperhöfe, werden von WOB 4 S. 25f. als Bildung mit dem GW *-huppe* 'Hufe' und der Präposition *af* 'ab' gedeutet. Entgegen WOB 4 S. 29f. verbindet WOB 7 S. 221f. Althenhüffen, Kr. Herford, wie Hüffe, Kr. Minden-Lübbecke, eher mit as. **huf(fi)* als Bergbezeichnung und nicht mehr mit as. *hōva* 'Hufe'.

III. Der ON enthält als GW *-huppe*. Als BW ist die Präposition as. *af* 'von, aus' enthalten, wobei hier eher wie bei mnd. *af* von 'von, von ... weg' auszugehen ist. Seit dem Ende des 15. Jh. tritt an das GW ein *-de* an, das sich nicht lautgerecht erklären läßt. Die Benennung nimmt vermutlich Bezug auf die westl. von Ottenhausen gelegene Erhebung, an deren Ausläufern die Siedlung zu lokalisieren ist. Mit den bereits genannten Affhüpperhöfen, Althenhüffen, Kr. Herford, sowie Hüffe, Kr. Minden-Lübbecke, und → (†) Hüffert liegen Namen mit dem selben Element vor.

IV. Bowinkelmann/Stockhausen, Ottenhausen S. 8; BuK Höxter S. 217; Festschrift Ottenhausen S. 9; Leesch, Wüstungen Nr. 3 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 3; Schrader, Marienmünster V S. 136; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22 Nr. 3.

† AHUSEN

Lage: Unsicher ca. 1,5 km südl. Peckelsheim beim Aser Feld.

- 1015-1036 *in Ahusun* (WUB I Cod. Nr. 87 [XIII] S. 68)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Ahus* (Vita Meinwerzi Kap. 75 S. 49)
 1149 *decimam in Ahusin* (INA Warburg S. 96)
 1158 *decimam in Ahusin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1245 *Conrado de Ahosen* (WUB IV Nr. 354 S. 236)
 1245 *Conradus de Ahusen* (UB Hardehausen Nr. 105 S. 120)
 1263 *in Ahusen* (UB Hardehausen Nr. 225 S. 196)
 1271 *Iohannes de Ahosen* (WUB IV Nr. 1236 S. 602)
 1287 *Regenbodo de Ahusen* (WUB IV Nr. 1937 S. 894)
 1288 (A. 16. Jh.) *Regenbodo de Ahösen* (WUB IV Nr. 1988 S. 921)
 1307 *Hermannus de Ahusen* (WUB IX Nr. 577 S. 273)
 1310 *Regenbodo de Ahosen* (WUB IX Nr. 796 S. 377)
 1358 *Ahusen* (UB Hardehausen Nr. 790 S. 564)
 1370 *curiam in Ahusen* (Conrad, Hardehausen S. 109)
 1403 *Ahusen* (UB Hardehausen Nr. 896 S. 609)
 1411 *Ahusen* (UB Hardehausen Nr. 937 S. 626)
 1420 *bynnen der wösten dorpe Ahusen und Luttiken Büne* (UB Hardehausen Nr. 1001 S. 656)
 1429 (A. 15. Jh.) *Ahusen* (UB Busdorf Nr. 600 S. 439)
 1474 (A. 15. Jh.) *Ahusen* (UB Busdorf Nr. 1016 S. 642)
 16. Jh. (RückV) *Mahnsen* (UB Hardehausen Nr. 795 S. 566)
 1507 *Ahusen* (Stolte, Archiv S. 391)
 1562 *Ahausen* (UB Hardehausen Nr. 1340 S. 794)
 1939 [FlurN] *Aserfeld* (BuK Warburg S. 318)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 39 ordnet die beiden ältesten Belege einem im Regierungsbezirk Münster gelegenen Ahaus zu, ohne das näher zu spezifizieren.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 39 stellt den ON zu *aha* 'Wasser'. Willebadessen 1207-1958 S. 47 erklärt den ON als „A = Wasser, Wasserhausen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das teilweise in der abgeschwächten Form *-hosen* erscheint. Das BW enthält as. *aha*, mnd. *ā* '(fließendes) Wasser' und bezieht sich auf einen der dort fließenden Bäche. Der jüngere FlurN *Aserfeld* enthält den ursprünglichen Namen in stark verkürzter Form und mit der Adjektivendung *-er*. Neben zahlreichen ON mit anderen GW verzeichnet Förstemann, Ortsnamen I Sp. 39 auch zehn weitere identische Bildungen.

IV. BuK Warburg S. 318; Mertens, Wüstungen S. 3; Pfaff, Helmarshausen S. 20; Reintal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 19; Schneider, Ortschaften S. 4; Simon, Wüstungen S. 12.

† ALBACHTESSEN

Lage: Ca. 1,5 km nördl. Borlinghausen.

- 1149-1158 *in Adelbechtessin* (INA Warburg S. 97)
 1158 *in Adelbehtesin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1202 (A. 15. Jh.) *in Albachtessen* (INA Warburg S. 108)
 1233 (A. 17. Jh.) *Albachtessen* (WUB IV Nr. 221 S. 147)

- 1273 (A. 16. Jh.) *iuxta Albachtessen* (WUB IV Nr. 1351 S. 649)
 1277 (A. 17. Jh.) *in quibusdam bonis Albachtessen sitis* (WUB IV Nr. 1471 S. 704)
 1294 (A. 16. Jh.) *decimam nostram in Albachtessen* (WUB IV Nr. 2293 S. 1039)
 1294 *in Albachtessen* (WUB IV Nr. 2316 S. 1050)
 1295 (A. 16. Jh.) *in villa Albachtessen* (Asseburger UB I Nr. 480 S. 305)
 um 1300 *in Albachtessen* (INA Paderborn S. 184)
 um 1350 *in Albachtessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 48 S. 394)
 1504 (A. 16. Jh.) *de marcke und guet to Albaxen* (INA Cod. Paderborn S. 333)
 1534 *umme de Albachtenser marke* (Schrader, Marienmünster II S. 195)
 1838 *Albaxer W.* (PU Bl. 4420)
 1913 *Albaxer-Feld* (Stiewe, Willebadessen S. 474)

I. Sowohl Schneider, Ortschaften S. 4 wie auch Förstemann, Ortsnamen I Sp. 244f. vermischen die Belege von † Albachtessen und → Albaxen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 244f. sieht im BW den PN *Albracht*. Willebadessen 1207-1958 S. 47 erklärt den ON als „Albach = Albracht = Haus des Albracht“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 93 gibt als GW *-husen* an.

III. Wie bei dem deutlich früher bezeugten → Albaxen liegt eine Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur in abgeschwächter Form *-sen* bezeugt ist, und dem stark flektierenden zweigliedrigen PN *Athalberht* vor. Der Erstbestandteil gehört zum PN-Stamm ATHAL, as. *aðal(i)* 'Adel', das Zweitglied zum PN-Stamm BERHTA, as. *beraht* 'glänzend'. Der PN selbst ist häufig bezeugt, vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 163; Schlaug, Personennamen S. 48 und Schlaug, Studien S. 64f. Das vokalisches ausgesprochene *-r-*schwund nach dem Vokal, der zuvor durch die Stellung vor *-r-* und Konsonant von *-e-* zu *-a-* gesenkt wurde (Gallée, Grammatik § 58). Identisch gebildet ist (†) Albrechtshausen, Kr. Northeim (NOB V S. 28f.).

IV. BuK Warburg S. 245; Giefers, Dringenberg S. 65; Hömberg, Ortskartei; Lippert, Borlinghausen S. 27 (Albaxen); Mertens, Wüstungen S. 4f.; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 19; Schrader, Marienmünster II S. 195.

ALBAXEN (Stadt Höxter)

- 826-876 (A. 15. Jh.) *in Alberteshusun* (Trad. Corb. § 60 S. 92)
 826-876 (A. 15. Jh.) *in Aldberteshusun* (Trad. Corb. § 71 S. 94)
 826-876 (A. 15. Jh.) *in Aldberteshusen* (Trad. Corb. § 251 S. 125)
 10. Jh. (A. nach 1262) *Alberteshusen* (Fundatio Corbeiensis S. 507)
 1. Hälfte 12. Jh. *Albachtesson* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 111)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Albachtessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 52)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Albachtessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 2)
 nach 1128 (A. 12. Jh.) *Albahtessen* (WUB I Cod. Nr. 184 S. 142)
 um 1160 *Albahtesson* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 1 S. 170)
 um 1160 *Albachtessen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 24 S. 176)
 1185 *Albahtissen* (WUB II Cod. Nr. 454 S. 180)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *Albachtessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 1220-1230 *Henricus de Albachtessen* (Conrad, Hardehausen S. 91)
 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Albagtissen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 vor 1250 (A. 15. Jh.) *de Albachtassen* (Wigand, Verzeichnisse S. 137)
 1262 *Hermannus de Albatessen* (WUB IV Nr. 901 S. 469)
 1301 (A. 16. Jh.) *decimam in Albachtessen* (WUB IX Nr. 62 S. 28)

- 1317 *versus Albactessen* (WUB IX Nr. 1628 S. 774)
 1325 *plebanus ecclesie in Albachtessen* (WUB IX Nr. 2555 S. 1242)
 1333 (A. 15. Jh.) *plebanus in Albachtessen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 35)
 um 1350 *to Albachsen* (Corveyer Lehnregister Nr. 102 S. 404)
 um 1350 *in Albachtessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 246 S. 305)
 1354 *to Albachtessen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 12)
 Anfang 15. Jh. *in Albaxen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 13)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Albachtessen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 226)
 16. Jh. [Kirche in] *Albachtessen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)
 1518 *Albaxen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 11 S. 229)
 1560 *Albaxen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 18)
 1620 *Albaxen* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 1623 *zu Albachsen* (Wigand, Beiträge Nr. 9 S. 39)
 1761 *Albaxen* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)
 1845 *Albaxen* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Schneider, Ortschaften S. 4 stellt einen Teil der zu → † Albachtessen gehörigen Belege hierher. Entgegen der Angaben bei Wigand, Güterbesitz S. 142 sind die ersten Belege nicht mit Allersheim, Kr. Holzminden, sondern Schütte, Mönchslisten S. 113 folgend mit dem vorliegenden Ort zu verbinden. Zu den Belegen für Allersheim vgl. NOB VI S. 24f. Ein Beleg 10. Jh. (A. Mitte 13. Jh.) *Albrathinchusen* (Fundatio Corbeiensis S. 507), der inhaltlich sicher hierher zu stellen ist (vgl. *Alberteshusen* [A. nach 1262] in derselben Quelle nach anderer Abschrift), haben wir wegen der offensichtlich fehlerhaften Schreibung nicht in die Belegreihe aufgenommen. Ein von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 244f. hierher gestellter Beleg 1158 *in Adelbechtesin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88) gehört zu → † Albachtessen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 244f. sieht im BW den PN *Albracht*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 93 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 26 geht wie auch Linde, Ortsnamen S. 26 und König, Höxter 2 S. 592 von dem PN *Albert* im BW des *-hūsen*-Namens aus. S. 58 allerdings setzt er als PN *Aldberht* an.

III. Wie bei → † Albachtessen handelt es sich um eine Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits im 12. Jh. zu *-sen* abgeschwächt wurde, und dem stark flektierenden zweigliedrigen PN *Athalberht* (vgl. → † Albachtessen). Zweimaliges *Aldbertes-* ist für die Deutung nicht zu belasten und stellt eine zeitweilige Anbindung an einen PN *Aldbert* dar, der ebenfalls älter mehrfach bezeugt ist; vgl. Schlaug, Personennamen S. 40. Die frühen Belege lassen den PN noch deutlich erkennen, doch bereits im 12. Jh. sind die Senkung des *-e-* in *-r*-Umgebung sowie der nachfolgende *-r*-Ausfall bzw. Vokalisierung zu konstatieren. Jünger wird die Lautkombination *-chts-* zu *-ks* (und *-x-*) vereinfacht. Eine weitere identische Bildung ist (†) Albrechtshausen, Kr. Northeim (NOB V S. 28f.).

† ALBROK

Lage: Ca. 5 km nordwestl. von Brakel. Das heutige Vorwerk Albrock (Stadt Brakel) nimmt den Namen des im 14. Jh. wüst gefallenen Ortes wieder auf.

- 1239 (A. 16. Jh.) *in Albroc* (UB Hardehausen Nr. 87 S. 108)
 1373 (A. 18. Jh.) [Werner] *van Albroke* (INA Warburg S. 22)
 1381 [Hof zu] *Ahlbrok* (Asseburger UB II Nr. 1292 S. 317)
 1393 (Insert 1393) [ein Hof in der Dorfstätte des einstigen Dorfes] *Alebroke* (LRNF 1393.07.03)

- 1393 *Alebroke* (LRNF 1393.07.03A)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Alebrocke* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)
 1449 *in der veltmarke to Baddenhusen by dem Broke* (Giefers, Brakel I S. 286)
 1451 *Albroke* (Lipp. Reg. III Nr. 1882 S. 184 Anm.)
 1482 *Alebroke* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 174 S. 71)
 1500 *Alebroken* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 238 S. 92)
 1502 *Albrok* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 681 S. 46)
 1569 *Arbrocke* [!] (Stolte, Archiv S. 485)
 1845 *Ahlbruch* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Die Zuordnung zweier Belege von 1120 *in villa, quę dicitur Alebroch* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 109 S. 113 und Nr. 121 S. 115) ist unsicher. In NOB VI S. 23f. werden sie dem GOV Braunschweig Nr. 29 S. 10 folgend † Alebruck zugeordnet, während Pfaff, Helmarshausen S. 20 die Belege fragend hierher stellt, sich der Herausgeber der Quelle in der Anm. nicht entscheiden mag und Bálint, Burgen S. 28 für eine sichere Zuordnung hierher plädiert.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 36 gibt als GW *-brōk* an. Volckmar, Ortsnamen S. 10 sieht im GW *brōk* 'Bruch, Sumpf' und im BW das Adjektiv *alt*. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 171 gehört ON zu den „sekundären Siedlungsnamen (und primären Flurnamen)“ und enthalte im GW *brōk* 'Bruch'. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den ON nicht, weil ihm die Belege von um 1120 unbekannt waren.

III. Bildung mit dem GW *-brōk*. Weder mnd. *āl* 'Aal' noch 'alle, ganz', auch als Verstärkungspartikel, überzeugen semantisch nicht. Auch mnd. *ādele* 'Jauche, schlammige Flüssigkeit' wird noch nicht so früh zu *Al(e)* kontrahiert (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 295ff.) und das von Volckmar vorgeschlagene *alt* kommt wegen des durchweg nicht vorhandenen Dentals ebenfalls nicht in Betracht. Deshalb ist ein anderer Anschluß zu suchen. Das NOB III S. 256 setzt für den ON Oelber in Diskussion mit Jellinghaus, Englische Ortsnamen S. 332, der ein angebliches as. *ōl, al* 'Sumpf' voraussetzt, germ. **ul-* sowie die Abtönstufe **al-* an, die beide auf idg. **el-, *ol-* 'modrig sein, faulen' zurückgehen. Für Alfeld, Kr. Hildesheim, † Ala, Kr. Goslar, und Ahlten, Region Hannover, erwägt es eine Anbindung an die Abtönstufe. Hier findet auch Albrok einen Anschluß, denn ein Bruchgebiet, das durch Modrigkeit und Fauligkeit (mit entsprechendem Geruch) gekennzeichnet ist, erscheint recht wahrscheinlich. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 63ff. bietet verschiedene Ansätze AL und ALA, bei denen für jeden einzelnen Namen zu prüfen wäre, ob sie mit der eben genannten Etymologie zu verbinden sind. Das im Kr. Holzminden gelegene † Alebruck wird ebenfalls so hergeleitet und wäre eine genaue Entsprechung (NOB VI S. 23f.).

IV. AFWL 4 S. 377; Ahrens, Landschaft Nr. 29 S. 106; Bálint, Burgen S. 28f.; Ewald, Brakel S. 52; Giefers, Brakel I S. 285f.; Giefers, Brakel II S. 36; Leesch, Wüstungen Nr. 4 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 6; Pfaff, Helmarshausen S. 20; Schneider, Ortschaften S. 4; Stadtgeschichte Brakel S. 33f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 4 S. 200f. und Tafel 42.

† ALDAGESSEN

Lage: Unsicher ca. 1,5 km nordöstl. Nieheim.

- um 1000 (A. 15. Jh.) *Adaldageshuson* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *in Aldagessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 50)
 1313 (A. 16. Jh.) *in Aldagessen ante oppidum Nyhem* (WUB IX Nr. 1145 S. 533)

- 1313 *Johannes de Aldagessen* (UB Hardehausen Nr. 580 S. 425)
 1315 (A. 16. Jh.) *mansorum in Aldagessen sitorum ante oppidum Nyhem* (WUB IX Nr. 1334 S. 630)
 1339 (A. 18. Jh.) *Aldagessen* [bei] *Nhim* (Schrader, Marienmünster III Nr. 130 S. 158)
 1360 *tegheden to Aldagessen* (Parensen, Nieheim S. 23 Anm. 47)
 1370 *in campis Aldagissin* (Conrad, Hardehausen S. 107)
 1416 *Aldagessen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 73 S. 29)
 1448 (A. 18. Jh.) *Aldasschen* [Holze] (Schrader, Marienmünster IV Nr. 227 S. 178)
 1455 [Land in] *Aldagessen* (UB Hardehausen Nr. 1163 S. 723)
 1479 *Adaldagheshusen* (Heberolle Corvey § XXV S. 220 Anm. t)
 1482 *Aldagessen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 172 S. 70)
 1504 (A. 18. Jh.) [das] *Aldagesser* [Holz vor Nieheim] (Schrader, Marienmünster V Nr. 322 S. 133)
 1533 *Aldagessen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 123)
 1569 *Aldagessen* (Stolte, Archiv S. 485)
 1889 *Aldesser oder Aldaxer Feld* (Schrader, Marienmünster III S. 159)

II. Soweit zu sehen ist, führt Förstemann, Ortsnamen den ON nicht an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 26 und Udolph, Sachsenproblem S. 432 setzen im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Adaldac* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits früh zu *-sen* abgeschwächt wurde, und dem stark flektierenden zweigliedrigen PN *Athaldag*, der im sächsischen Raum gut bezeugt ist, vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 164f.; Schlaug, Personennamen S. 49; Schlaug, Studien S. 65. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm *ATHAL*, as. *adal(i)* 'Adel', das Zweitglied zum PN-Stamm *DAGA*, as. *dag* 'Tag'. Die *-dag*-Namen sind vor allem im sächsischen Raum verbreitet, vgl. dazu Udolph, Sachsenproblem S. 436ff. Das intervokalische *-d-* (< *-th-*) schwindet häufig im 12. Jh., wie es auch bei *Aldagessen* der Fall ist; vgl. dazu Lasch, Grammatik § 326. Den selben PN enthält Aligse, Region Hannover; vgl. dazu NOB I S. 8f.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 12 S. 106; BuK Höxter S. 172; Ewald, Brakel S. 317; Giefers, Brakel I S. 308; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 5 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 7; Neuheuser, Entrup S. 12f.; Parensen, Nieheim S. 23 Anm. 47; Schneider, Ortschaften S. 4; Schrader, Marienmünster III S. 159; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22 Nr. 4; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 5 S. 202; Volckmar, Ortsnamen S. 26; Wigand, Güterbesitz S. 79.

ALDORPSEN (Stadt Willebadessen)

- 1206 *Johannes de Althorpessen* (WUB IV Nr. 21 S. 17)
 1230 (A. 17. Jh.) *Henricus de Aldendorpessen* (WUB IV Nr. 189 S. 126)
 1239 *Johannes de Althorpissen* (UB Hardehausen Nr. 85 S. 106)
 1247 *Johannes de Aldorpessen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 31)
 1248 *Johannis de Oldorpessen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 31)
 1250 (A. 16. Jh.) [Brüder von] *Oldorpessen* (WUB IV Nr. 42 S. 31)
 1251 (A. 18. Jh.) *Johannes de Oldorpessen* (WUB IV Nr. 452 S. 287)
 1316 *Richart van Oldendorpessen* (WUB IX Nr. 1462 S. 694)
 nach 1322 *Henricum de Oldorpessen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 44)
 Ende 1325 (?) *Henricum de Oldorpessen* (WUB IX Nr. 2684 S. 1311)
 1330 *Johan van Oldorpessen* (UB Wormeln Nr. 89 S. 101)

- 1332 *Hinrico de Oldorpessen* (Asseburger UB II Nr. 956 S. 171)
 1342 *Henricus miles de Aldorpessen* (UB Hardehausen Nr. 722 S. 523)
 1345 *Johannes de Aldorpessen* (UB Hardehausen Nr. 732 S. 531)
 um 1350 *Henricus de Oldendorpessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 40 S. 393)
 1376 *Plonyes van Oyldorpesse* (INA Generalvikariat Paderborn S. 65)
 1381 *Ploniges von Oldorpessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 216 S. 135)
 1414 (A. 16. Jh.) *Bertold van Oldorpessen* (Copiarum Gerdense Nr. 35 S. 23)
 1440 (A. 15. Jh.) *Ouldenpessen* [!] (UB Busdorf Nr. 749 S. 524)
 1441 (A. 15. Jh.) *Oldorpsen* (UB Busdorf Nr. 757 S. 757)
 um 1760 *Aldorpsen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1838 *Altdorpsen* (PU Bl. 4421)

I. Ein Beleg (A. 16. Jh.) [Brüder von] *Oldorpessen* (WUB IV Nr. 42 S. 31), der nach WUB IV auf 1210 datiert, ist mit Pfaff, Helmarshausen S. 25 in das Jahr 1250 zu stellen. Nach Mürmann, Borgentreich S. 89 ist hierher ein nur kopiales und nur in einem Regest überlieferter Beleg von 1309 (A. 18. Jh.) *Oldorp* [bei Borgentreich] (Bruns, Dokumente S. 22) zu stellen. Inhaltlich scheint dies möglich, die Schreibung scheint aber nicht dem Original zu entsprechen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 gibt als GW *-husen* an.

III. Der Name ist sehr problematisch. Auf den ersten Blick sieht er aus wie eine Bildung mit dem GW *-hūsen* und einem stark flektierenden zweigliedrigen PN im BW. Allerdings läßt sich kein entsprechender PN finden, selbst bei Annahme von *-r*-Metathese etc. Gleichzeitig ähnelt *Althorp-* den *-dorp*-Namen, die mit dem Adjektiv *as. ald*, mnd. *ōlt* gebildet sind. Dieses ist zwar sehr häufig flektiert und steht im Dat. Sg. (*Alden*, *Olden*), aber Förstemann, Ortsnamen I Sp. 74ff. bucht nicht wenige Namen, bei denen das BW unflektiert vor das GW tritt; darunter Sp. 79 insgesamt 13 Bildungen mit dem GW *-dorp/-dorf*. Ein GW *-dorphūsen*, das sich zu *-dorpessen* mit Abschwächung und Kürzung des GW hätte entwickeln können, wäre singular. Derartige Bildungen lassen sich nach bisherigem Kenntnisstand nicht nachweisen; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1090f. Deshalb soll hier ein anderer Vorschlag gemacht werden. In Südniedersachsen läßt sich mehrfach eine Migration von Namen belegen; vgl. dazu Kramer, Scheinmigration. So wird der ON Grasdorf, Kr. Hildesheim, „mitgenommen“ und dient insgesamt als BW für † Gravestorpehusen; zu den Beispielen vgl. Kramer, Scheinmigration S. 27f. Wird das auf Aldorpsen übertragen, wäre es ein mit dem GW *-hūsen* gebildeter ON, das BW also ein ON *Aldthorpe* o.ä., wobei nicht klar ist, welcher Ort konkret gemeint war. In Analogie zu anderen *-hūsen*-Namen tritt bei Abschwächung und Kürzung des GW die *-s*-Geminata ein, so daß *-essen* fälschlich als Gen. Sg. und Rest von *-hūsen* interpretiert werden könnte.

ALHAUSEN (Stadt Bad Driburg)

- 1203 (A. 18. Jh.) *Gerold de Allenhusen* (WUB IV Nr. 9 S. 7)
 1210 *Geroldus de Allenhosen* (WUB IV Nr. 41 S. 31)
 1227 *Antonius de Alnhusen* (UB Bredelar Nr. 21 S. 53)
 1251 *Antonius de Allenhusen* (WUB IV Nr. 469 S. 296)
 1252 *Antonius de Allenhosen* (WUB IV Nr. 516 S. 315)
 1287 *miles de Allenhusen* (WUB IV Nr. 1965 S. 909)
 um 1290 *Henricus de Allenhosen* (WUB IV Nr. 2125 S. 977)
 1302 *fratres de Allenhosen* (UB Hardehausen Nr. 496 S. 370)

- 1303 *Tammo de Allenhusen* (UB Hardehausen Nr. 508 S. 378)
 1304 (A. 16. Jh.) *in Aldenhusen* (WUB IX Nr. 264 S. 110)
 1308 *Hugho de Allenhosen* (WUB IX Nr. 613 S. 290)
 um 1350 *in Allenhusen* (Corveyer Lehnregister Nr. 167 S. 259)
 1369 (A. 16. Jh.) *Dyderike to Allenhusen* (Copiarum Gerdense Nr. 24 S. 17)
 1387 *zu Allenhusen* (Asseburger UB II Nr. 1359 S. 343)
 1498 (A. 18. Jh.) *de mollner tho guten Alhenhuisen* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1620 *Allenhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1666 *Ullenhhausen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 117)
 um 1760 *Allenhausen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 104)
 1845 *Alhausen* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. In der Literatur (z.B. Krömecke, Pömben S. 142, Volckmar, Ortsnamen S. 26 und BuK Höxter S. 182) werden die Belege aus den Trad. Corb. 826-876 (A. 15. Jh.) *in Aldingeshus(un)* (Trad. Corb. § 128 S. 104) und 968-969 (A. 15. Jh.) *in Altungunhus(un)* (Trad. Corb. § 330 S. 135) auf diesen Ort bezogen, was jedoch nach der überzeugenden Argumentation bei Schütte, Mönchslisten S. 153 und S. 246f. kaum möglich ist.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 gibt als GW *-husen* an. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 26 sei der Name „wahrscheinlich derselbe wie Altungunhusen [...] und Aldingeshusen“. Deshalb geht er von einer Deutung „in den Häusern der Altinge“, also einer patronymischen Bildung des *-hūsen*-Namens aus.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Allo*. Dieser ist mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 27 zum PN-Stamm ALA, as. *ala-* (in Komposita) ‘ganz’, zu stellen, der steigende Bedeutung habe. Kaufmann nimmt bei *Allo* expressive Verdopplung des Konsonanten an. Schlaug, Personennamen S. 78 und Schlaug, Studien S. 193 geht von einer Zugehörigkeit zu ALJA, germ. **alja-* ‘anderer, fremd’ aus, was angesichts des Vokalismus des PN ein Problem ist, da zu erwarten wäre, daß er umgelautet als *Ello* etc. erscheint, wie es bei Elliehausen, Kr. Göttingen (vgl. dazu NOB IV S. 127), der Fall ist. Eine Bildung mit dem Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* ist angesichts des durchweg erscheinenden *-ll-* und des anlautenden Vokals auszuschließen, auch wenn einige spätere Belege diesen Anschluß scheinbar herstellen. Volckmar geht wegen der fälschlich hierher gestellten Belege *Aldingeshus(un)*, *Altungunhus(un)* von einer anderen Deutung aus, die für die Beleglage von Alhausen nicht zutrifft. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 103 nennt mehrere Vergleichsnamen, darunter eine bei Flettmar, Kr. Gifhorn, gelegene Wüstung.

ALTENBERGEN (Stadt Marienmünster)

- 986-988 (A. 15. Jh.) *Berga* (Trad. Corb. § 413 S. 146)
 nach 1226 *Hildebrandus de Aldenberche* (UB Hardehausen Nr. 56 S. 87)
 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Oldenberghe* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1232 *Hildebrandus de Veteri Monte* (WUB IV Nr. 214 S. 143)
 1239 *Hildebrandus de Aldenberge* (UB Hardehausen Nr. 87 S. 108)
 1241 (A. 15. Jh.) *fratres de Oldenberghe* (WUB IV Nr. *309 S. 210)
 1261 (A. 16. Jh.) *Iohannes de Oldenberge* (WUB IV Nr. 866 S. 450)
 1292 (A. 16. Jh.) *Henricus de Aldenberghe* (WUB IV Nr. 2190 S. 1001)
 1300 (A. 16. Jh.) *Ludolphus de Oldenborch [sacerdos]* (WUB IV Nr. 2642 S. 1187)
 1317 (A. 16. Jh.) *Ludolphus de Oldenberghe [plebanus]* (WUB IX Nr. 1611 S. 765)
 1324 [*ecclesia*] *in Aldenberghe* (WUB IX Nr. 2406 S. 1163)

um 1350 *in Oldenberge* (Corveyer Lehnregister Nr. 167 S. 259)
 1430-1480 *Oldenberg* (Preuß, Registrum S. 144)
 1571 *pfarher zum Altenberge* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 135)
 1620 *zu Altenbergen* (Salbücher Lippe Nr. A 340 S. 449)
 1832 *Alteubergen* [!] (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1845 *Altenbergen* (Seemann, Übersicht S. 93)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 414 führt den ON gemeinsam mit weiteren 13 ost-rheinischen, nördl. der Donau gelegenen Simplizia zu ahd. *berg* 'Berg' an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 25 gibt als GW *-berg* an, ebenso Volckmar, Ortsnamen S. 13f., nach dem *Alten-* bzw. *Olden-* ein Zusatz ist, durch den Altenbergen von dem nahegelegenen Bremerberg unterschieden wurde.

III. Bei dem Namen handelt es sich zunächst um ein Simplex, nämlich as. *berg*, mnd. *berch* 'Berg, Anhöhe'. Spätestens im 13. Jh. erscheint als BW das flektierte Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* 'alt', vereinzelt auch in der Latinisierung *Veteri monte* in der selben Bedeutung. Die Belege zeigen die vor *-ld-* typische Senkung des *-a-* zu *-o-*; vgl. Lasch, Grammatik § 93. Seit dem 16. Jh. erscheint die hdt. Entsprechung *Alten-*. Die Benennung als *Berg* rührt aus der Hügellage des Ortes her. Worauf sich die Bezeichnung als „alter“ Berg bezieht, ist nicht sicher klärbar, da zwar viele FlurN auf *-berg* in der direkten Umgebung zu finden sind, nicht aber mit diesem GW benannte Siedlungen. Der Vorschlag Volckmars ist kaum haltbar, da → Bremerberg erst im 16. Jh. an der Stelle des zuvor aufgegebenen → † Bremerberg gegründet wurde.

† ALTES DORF

Lage: Ca. 2 km nordwestl. Reelsen.

1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam Bedincburen super Antiquam Villam* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 76 S. 362)
 1349 *Oldendorpe de bi Bedenburen gelegen is* (Wichert, Reelsen S. 17)
 1385 *Oldendorpe* [bei Bedenbüren] (Wichert, Reelsen S. 18)
 1482 *thom Oldendorpp Bedenburen* (Wichert, Reelsen S. 18)
 1533 *tom Aldendorpper Bedenbüren* (Wichert, Reelsen S. 19)
 1920 *op dem Olden Dorpe* (Wichert, Reelsen S. 11)

II. Wichert, Reelsen S. 46 stellt hinsichtlich des ON bzw. zur Siedlungsentwicklung fest, daß es entweder die zwei relativ dicht beieinander gelegene Orte Bembüren und Altes Dorf gegeben habe, oder daß das Alte Dorf ursprünglich Bembüren geheißen habe und der Name nach dem Wüstfallen auf die heutige Ortslage übergegangen sei, er trifft aber keine Entscheidung, welche Erklärung zu bevorzugen ist.

III. Bildung mit dem GW *-dorp* und dem flektierten Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* 'alt' als BW. Der Erstbeleg zeigt mit *Antiquam Villam* eine lat. Entsprechung zur dt. Bildung. Die Belege zeigen überwiegend die vor *-ld-* typische Senkung des *-a-* zu *-o-*; vgl. Lasch, Grammatik § 93. Der Bezug des BW ist mit → (†) Bembüren gegeben, in dessen Nachbarschaft das „alte Dorf“ lag.

IV. BuK Höxter S. 185; Wichert, Reelsen S. 9ff.

† ALVESSE

Lage: Ca. 4 km südwestl. Peckelsheim am Hoddenberg.

1273 (A. 16. Jh.) *fratres de Aluassen* (WUB IV Nr. 1351 S. 649)

- 1276 *Bertoldus de Alvessen* (UB Hardehausen Nr. 280 S. 230)
 um 1290 *in Alvescen* (WUB IV Nr. 2124 S. 977)
 1298 *Johanne de Alvesse* (UB Hardehausen Nr. 463 S. 347)
 1302 *decime in Alvesen* (UB Hardehausen Nr. 496 S. 370)
 1323 *in Alvessen* (UB Hardehausen Nr. 619 S. 453)
 1370 *in Alvessen* (Conrad, Hardehausen S. 106)
 1376 *in Alfhusen* (Conrad, Hardehausen S. 125)
 1392 (A. 15. Jh.) *to Alvessen* (Bruns, Dokumente S. 30)
 um 1400 *in Alvesse* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 236 S. 74)
 1515 *inn der wuestenungh umb Peckelsheim [...] Abbessen* [!] (Stolte, Archiv S. 405)
 1652 *Alvessen* (UB Hardehausen Nr. 1425 S. 829)
 1806 *Abbesheim* (Stolte, Archiv S. 626)

I. Ob ein Beleg um 1120 *in villa, que dicitur Atholuessun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 89 S. 111) mit diesem Ort zu verbinden ist, wie dies Hömberg, Ortskartei annimmt, muß offenbleiben, obwohl hier um 1290 Helmarshäuser Besitz bezeugt ist. Entgegen der Angaben zu den einzelnen Urkunden und im Register im UB Hardehausen S. 870 und bei Conrad, Hardehausen S. 134 handelt es sich beim Hardehäuser Besitz um Besitz in diesem Ort und nicht in → † Alvessen bei Steinheim, da immer derselbe Besitz genannt wird, dessen Lage in der Peckelsheimer Feldmark durch die Urkunde von 1652 eindeutig geklärt ist. Ebenso ist der bei Pfaff, Helmarshausen S. 20 genannte Helmarshäuser Besitz wegen der mitgenannten Orte hierher zu stellen. Auch in den Registern zu den Bänden des WUB werden die Belege gewöhnlich vermischt. Reinhthal, Peckelsheim S. 19 lokalisiert an der Stelle dieser Wüstung → † Albachtessen und nennt dementsprechend Belege, die zu Albachtessen gehören.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur noch in der gekürzten und abgeschwächten Form *-sen* belegt ist und teilweise sogar weiter zu *-se* verkürzt wird, und dem stark flektierenden Kurznamen *Alvi* als BW, der bei Förstemann, Personennamen Sp. 64 und Schlaug, Personennamen S. 44 nachgewiesen wird. Er gehört zum PN-Stamm ALBI (vgl. dazu Kaufmann, Ergänzungsband S. 28) und ist mit as. *alf* 'Geist, Elf' zu verbinden. Die bei Stolte, Archiv verzeichneten Formen *Abbes-* sind als falsche Verhochdeutschungen zu interpretieren, die Form *Alfhusen* stellt. Vergleichsnamen sind † Alvessem, Kr. Wolfenbüttel (NOB III S. 64 – allerdings mit GW *-hēm*), † Alvese, Region Hannover (NOB I S. 15), und Alvesse bei Edemissen, Kr. Peine.

IV. AFWL 1 S. 252; BuK Warburg S. 318; Lippert, Borlinghausen S. 28; Pfaff, Helmarshausen S. 20; Reinhthal, Peckelsheim nach S. 8 (Albachdessen).

† ALVESSEN

Lage: Ca. 2,5 km nördl. Steinheim. Möglicherweise nach Hömberg, Ortskartei und Schrader, Marienmünster III S. 138f. ca. 3 km nordöstl. Steinheim in der Nähe des Stübberges.

- 1260 (A. 16. Jh.) *Iohannes et Warmodus* [!] *filius suus de Alvessen* [!] (WUB IV Nr. 843 S. 440)
 1268 *Iohannes de Alphwinessen* (UB Barsinghausen Nr. 57 S. 34)
 1268 *Wastmodus de Alfvinessen* (UB Barsinghausen Nr. 57 S. 34)
 1278 *Wastmodus de Alfvinessen* (INA Paderborn S. 186)
 1317 (A. 16. Jh.) *Alfvinessen* (WUB IX Nr. 1611 S. 765)

- 1336 (A. 18. Jh.) *Alvenessen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 118 S. 152)
 1468 (A. 16. Jh.) *Alveldessen* [vor Steinheim] (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 152 S. 62)
 1470 (A. 18. Jh.) *Alveldessen belegen in dem felde zu Lütken Steynhem* (Schrader, Marienmünster III Nr. 248 S. 186)
 1471 *Alveldissen* (LRNF 1471.10.25)
 1474 (A. 18. Jh.) *Alvensen* [vor] *Steynhem* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 255 S. 188)
 1481 (A. 15. Jh.) *Alveldessen* (UB Busdorf Nr. 1097 S. 681)
 1497 (A. 18. Jh.) *Alvensen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 298 S. 121)
 1498 (A. 18. Jh.) *Alveldessen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 305 S. 126)
 1503 (A. 18. Jh.) *Alvedessen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 316 S. 129)
 um 1530 *in Alvensen* (Schrader, Marienmünster III S. 139)
 1533 *Alveldessen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)
 1586 *Alevedessen* (Stolte, Archiv S. 505)
 1680 *Alefeldessen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)
 1776 *Alfeldessen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

I. Zur Belegzuordnung vgl. Punkt I. bei → † *Alvesse*. Trotz der Schreibung *Alvensen*, die dem Kopisten des 16. Jh. anzulasten ist, läßt sich der Beleg von 1260 inhaltlich sicher diesem Ort zuordnen. Eine Gleichsetzung von † *Alvensen* und → † *Steinheim*, Klein, die Schrader, Marienmünster III S. 138 vornimmt, ist, wie der Beleg von 1470 zeigt, nicht korrekt.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 26f. sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Alvold*, der mit *Adalwold*, *Adalold* und *Adolold* gleichzusetzen sei.

III. Bei der Deutung ist nicht von dem abschriftlich aus dem 16. Jh. stammenden Beleg auszugehen, sondern von dem danach genannten *Alfwinessen*. Es liegt eine Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden zweigliedrigen PN *Alfwin* vor, der bei Förstemann, Personennamen Sp. 73, Schlaug, Personennamen S. 44 und Schlaug, Studien S. 70 nachgewiesen ist. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm *ALBI* (vgl. dazu Kaufmann, Ergänzungsband S. 28), zu as. *alf* 'Geist, Elf', sein Zweitglied zum Stamm *WINI*, as. *wini* 'Freund, Gefährte'. Letzteres wird zu *-wen-* abgeschwächt. Denkbar wäre auch ein Kurzname *Alb-in* mit *-n*-Suffix, wie er für † *Elvingerode*, Kr. Northeim, erwogen wird (NOB V S. 127). Im 15. Jh. ändert sich das BW zu *Alfeldes*, möglicherweise zunächst über eine nicht bezeugte Assimilation des *-n-* an das vorausgehende *-l-*, so daß *Alfeles-* entsteht. Von hier aus ist der Weg zu einer Umdeutung des Zweitelementes zu *-feld* nicht weit. Der von Volckmar angesetzte PN *Alvold* ist nach den ältesten Belegen als BW nicht möglich. Neben dem bereits genannten † *Elvingerode* ist *Alverskirchen*, Kr. Warendorf, ein weiterer Vergleichsname für den PN (WOB 3 S. 33).

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 6 S. 343 (*Alwenessen*); Mertens, Wüstungen S. 10 (*Alwenessen*); Schneider, Ortschaften S. 7; Schrader, Marienmünster III S. 138f.; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22 Nr. 5 (*Alwenessen*); Volckmar, Ortsnamen S. 26f. (*Alveldessen*).

AMELUNXEN (Stadt Beverungen)

- 1147 (A. 15. Jh.) *Hereboldus de Amelungessen* (WUB II Cod. Nr. 263 S. 51)
 1149 (A. 12. Jh.) *Conradum de Amel.* (Briefbuch Wibald Nr. 140 S. 287)
 1155 (A. um 1200) *Cünradus de Amelunkessen* (UB Hardehausen Nr. 5 S. 47)

- 1155 (A. 15. Jh.) *Conradus de Amelungessen* (WUB II Cod. Nr. 300 S. 79)
um 1160 *Amulungessen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 8 S. 172)
1185-1205 (A. 15. Jh.) *curia Ammelungen* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 36 S. 225)
1190 *Conradus de Amelungessen* (WUB II Cod. Nr. 508 S. 215)
1190 *Herboldus de Amelungessen* (WUB II Cod. Nr. 509 S. 215)
1191 *Conradi de Amelungessen* (WUB II Cod. Nr. 517 S. 219)
1201 *Conradi de Amelungessen* (WUB IV Nr. 2 S. 4)
1220-1230 *Conrado de Amelunckessen* (Conrad, Hardehausen S. 99)
1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Amelunkesen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
1238 *fratres de Amelungessen* (UB Hardehausen Nr. 82 S. 103)
1238 (A. 16. Jh.) *fratres de Amelunxen* (UB Hardehausen Nr. 84 S. 105)
1249 *Herboldus de Amelungen* [!] (UB Hardehausen Nr. 123 S. 132)
1250 *fratres de Amelungessen* (UB Hardehausen Nr. 131 S. 136)
1262 *Conradus dicti de Amelungessen* (UB Hardehausen Nr. 218 S. 192)
1290 *Albertus de Amelungeshem* (UB Hardehausen Nr. 392 S. 298)
1295 *Albertus de Amelungessen* (UB Hardehausen Nr. 430 S. 322)
1306 (A. 16. Jh.) *officium in Amelunxen* (WUB IX Nr. 459 S. 210)
1310 *in Amelungesen* (WUB IX Nr. 836 S. 397)
1323 *in villa Amelungessen* (WUB IX Nr. 2318 S. 1118)
1332 *in Amelungessen* (Asseburger UB II Nr. 956 S. 171)
um 1350 *officium in Amelungessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 37 S. 393)
1360 (A.) *in Amelungeßen* (Spilcker, Everstein II Nr. 493 S. 470)
1394 (A. 15. Jh.) *Amelungessen* (Bruns, Dokumente S. 33)
Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Amelungessen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 226)
1484 *to Amelunxen* (Urk. Brenkhausen S. 198)
16. Jh. [Kirche in] *Amelvngeßem* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)
1501 *Amelungen* (INA Höxter Nr. 279 S. 330)
nach 1521 *de pacht Amelunxen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)
1622 *in Amelunxen* (Neuwöhner, Zeichen S. 35)
1693 *Amelunxen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 379)
1761 *Amelunxen* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)
1845 *Amelunxen* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Ob der Beleg für Besitzübertragungen an das Kloster Corvey in *Upweredun* von 826-876 (A. 15. Jh.), der in Trad. Corb. § 163 S. 110 zusammen mit Beverungen (*Beuerungun*) und Wehrden (*Weredun*) genannt wird, auf diesen Ort zu beziehen ist, wie u.a. in der Erläuterungen zum Wohltäterverzeichnis des Kloster Corvey (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 8 S. 172) angenommen, oder auf ein wüstes oder in Wehrden aufgegangenes *Oberwehrden, wie z.B. bei Stephan, Wüstungsforschung S. 280, Linde, Ortsnamen S. 30 und Volckmar, Ortsnamen S. 13 vorgeschlagen, ließ sich nicht endgültig klären. Auch Schütte, Mönchslisten S. 170 stellt beide Möglichkeiten gleichgewichtig nebeneinander. Bálint, Burgen S. 30 erwägt außerdem, daß mit *Upweredun* Blankenau gemeint sein könne, ohne dies jedoch näher zu begründen. Blaschke, Amelunxen S. 18 stellt den Beleg von um 1160 zu vor 850, was jedoch wegen der bei → † Culingen angeführten Probleme fragwürdig ist. Die bei Blaschke, Amelunxen S. 19 ohne Nachweis für 960 angeführte Nennung einer Pfarrei und die ebenso ohne Nachweis für 1118 angeführte Nennung der Weihe der Georgskirche waren nicht zu verifizieren. Der von Bálint, Burgen S. 30 und Dohmann, Beverungen S. 3 wohl nach Amelunxen, Adelsgeschlecht I S. 3 angeführte Erstbeleg für den Ort 1072 (Fä. 12. Jh.) *Amelinchusun* (Seibertz I Nr. 30 S. 33) ist nicht auf Amelunxen, sondern auf Em-

linghausen, Kr. Olpe, zu beziehen (vgl. dazu Bauermann, Stiftungsurkunden S. 12 und vor allem WOB 6 S. 35f. und WOB 8 S. 80f.). Ein vermeintlicher Erstbeleg für das Ministerialengeschlecht 1088 *ministeriales de Amulunx*, den Bálint, Burgen S. 30 und Dohmann, Beverungen S. 3 wohl wieder nach Amelunxen, Adelsgeschlecht I S. 54 anführen, entstammt den von Christian Franziskus Paulini verfälschten *Annales Corbeiensis* (S. 390), die dieser 1698 in seinen *Rerum et Antiquitatum Germanicarum Syntagma* veröffentlichte und keinen Quellenwert für das 11. Jh. hat (vgl. dazu Backhaus, *Geschichtsfälschungen* S. 3ff.).

II. Nach Bocholtz-Asseburg, *Beiträge* S. 319 „verräth“ das GW „deutlich sächsischen Ursprung“ und im BW sei „unzweifelhaft“ der PN *Amelung* zu sehen. Auch nach Bálint, Burgen S. 30, Tönsmeier, *Adel* S. 9 und Dohmann, Beverungen S. 3 geht der Name auf einen „edlen“ Sachsen namens *Amalung* zurück. Amelunxen, Adelsgeschlecht I S. 3 verbindet den ON unter Bezugnahme auf Förstemann mit dem PN-Stamm AMAL und führt aus: „davon der Ort Amelinchusun“. Förstemann, *Ortsnamen* II Sp. 121 bucht den ON unter dem PN-Stamm AMAL. Auch nach Blaschke, Amelunxen S. 32, Haken, *Namen* S. 76, NOB VII S. 21 und Volckmar, *Ortsnamen* S. 27 ist der ON aus dem PN *Amalung* und dem (ndt.) GW *-hūsen* zusammengesetzt. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 94 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur noch in der abgeschwächten und gekürzten Form *-sen* erscheint und – wie bisher schon übereinstimmend angenommen – dem stark flektierenden PN *Amelung*, der speziell für den sächsischen Raum gut bezeugt ist; vgl. dazu Förstemann, *Personennamen* Sp. 90, Schlaug, *Personennamen* S. 45 und Schlaug, *Studien* S. 71. Mit Kaufmann, *Ergänzungsband* S. 32 und Schlaug, *Personennamen* S. 44 ist das Vorderelement zu got. **amals* ‘tüchtig, tapfer’ zu stellen, das Zweitelement stellt eine *-ung*-Ableitung dar. Nach Ausfall des zwischen *-g-* und *-s-* stehenden *-e-* entsteht die Lautkombination *-gs-*, bei der das *-g-* der einfacheren Aussprache halber stimmlos wird, so daß *-ks-* auch als *-x-* geschrieben wird. Förstemann, *Ortsnamen* I Sp. 120f. nennt einige Vergleichsnamen. Hervorzuheben sind Amelungsborn, Kr. Holzminden (NOB VI S. 27f.), Ahmstorf, Kr. Helmstedt (NOB VII S. 21), und † Amelungensen, Kr. Minden-Lübbecke (WOB 7 S. 37f.).

† ANNENHUSEN

Lage: Unbekannt, aber in der Nähe von Ovenhausen oder Bosseborn zu suchen.

1262 (A. 16. Jh.) *duas curias in Annenhusen* (WUB IV Nr. 912 S. 474)

1445 *tho Jertzen und Annenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 189)

1445 *an den dorpen Denkenhusen, Jertzen, Ammenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 190)

1556 *Breidemanns lande tho Anhussen gelegen* (Mertens, *Wüstungen* S. 12)

I. Ein Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Ammohusun* (Vita Meinweri Kap. 65 S. 47), den Schneider, *Ortschaften* S. 7 und Gysseling, *Woordenboek* I S. 51 zu dieser Wüstung stellen, gehört nach Berndt, *Vita Meinweri* S. 131 zu einer Wüstung bei Paderborn.

II. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 94 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW enthält den schwach flektierenden Kurznamen *Anno*, der auf älteres *Arno* zurückgeht, wohl zum PN-Stamm ARA, ARIN, zu ahd. *arn*, mnd. *ār* ‘Adler’, gehört und im sächsischen Raum gerade in der Form *Anno* gut bezeugt ist; vgl. Schlaug, *Personennamen* S. 47 sowie Schlaug, *Studien* S. 172 mit

Hinweis auf andere Herleitungsmöglichkeiten. Die Form *Ammenhusen* dürfte eine Verschreibung sein, und der Beleg von 1556 zeigt eine Verkürzung des BW, bei der die beiden *-n-* zusammengezogen werden. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 140 nennt einige Vergleichsnamen. Ennigerloh, Kr. Warendorf, enthält ebenfalls den PN; bei Arnberg, Hochsauerlandkreis, unterblieb eine Assimilation *Arn-* > *Ann-*.

IV. Mertens, Wüstungen S. 12; Schneider, Ortschaften S. 7 (Amanhuson).

† ASSELN

Lage: Ca. 2 km südöstl. Rimbeck beim Forsthaus Asselerburg; spätestens im 16. Jh. liegt der Ort wüst.

- 1036 (A. 12. Jh.) *Aslan* (UB Busdorf Nr. 1M S. 4)
 1036 (A. 13. Jh.) *Asle* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Asle* (UB Busdorf Nr. 1A S. 4)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Asle prope Wartberch* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 328)
 1264 *in Aslen* (UB Hardehausen Nr. 232 S. 200)
 1281 *in Asle* (UB Hardehausen Nr. 313 S. 250)
 1281 *in Aslen* (UB Hardehausen Nr. 319 S. 255)
 1285 *omni iuri, quod in bonis Aslen sitis* (UB Hardehausen Nr. 358 S. 278)
 1293 *curia in Aslen ultra nemus* (WUB IV Nr. 2271 S. 1031)
 1295 *in villa Aslen* (UB Hardehausen Nr. 431 S. 323)
 1298 *in Aslen* (UB Hardehausen Nr. 467 S. 351)
 1302 *curiam eorum in Aslen* (UB Hardehausen Nr. 496 S. 370)
 1303 *in villa Aslen* (UB Hardehausen Nr. 504 S. 375)
 1330 (A. 19. Jh.) *ad villam Aslen* (Giefers, Dringenberg Nr. 5 S. 110)
 1360 *tzo Aslen* (UB Hardehausen Nr. 796 S. 567)
 1421 *Asseln* (UB Hardehausen Nr. 1002 S. 656)
 1426 *una area in cimiterio illorum de Asselen* (UB Hardehausen Nr. 1012 S. 661)
 1529 (A. 16. Jh.) [Feldmark] *Asselen* (UB Hardehausen Nr. 1281 S. 770)
 1560 [am] *Essele* [Holz] (UB Hardehausen Nr. 1337 S. 792)
 1838 *Asseler Burgruine* (PU Bl. 4420)

I. Zur Zuordnung der Belege von 1036, die gegen Schneider, Ortschaften S. 10 erfolgt, vgl. Meier, Busdorf S. 328 Anm. 90. Wegen der Verwechslungsgefahr mit Asseln bei Lichtenau wurden Belege des Typs 1255 *Burkardus de Assele* (UB Hardehausen Nr. 161 S. 156), 1291 *Borchardus de Aslen* (UB Wormeln Nr. 21 S. 55), 1293 *Amelungus de Aslen* (UB Hardehausen Nr. 421 S. 315), 1353 *Conradus de Aslen* (UB Wormeln Nr. 114 S. 119) etc. hier nicht aufgenommen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 210 nimmt für den ON einen wahrscheinlich aus *ask* entstellten Ansatz *As-* an, der in Fluß- und Waldnamen vorkomme. Jellinghaus, Ortsnamen S. 135 gibt als GW *-lon* an.

III. Trotz des Erstbelegs, der auf den Pl. eines GW *-lōh* hindeutet, ist hier eher von einem *-l*-Suffix auszugehen. Eine direkte Parallele hat der ON in Hohenassel und Nordassel, Kr. Wolfenbüttel, sowie Assel, Kr. Stade, die eine identische Überlieferung zeigen. Auch Asel, Kr. Hildesheim, dürfte hier anzuschließen sein; vgl. Udolph, Germanenproblem S. 517, der auch einige Namen wie Asseln bei Dortmund bucht, bei denen die ältere Überlieferung deutlich *-loh* zeigt. Für Hohen- und Nordassel geht NOB III S. 72 von einer *-l*-Ableitung ohne präsuffixalen Vokal aus. Die Basis *As-*, die in dem im

gleichen Kr. liegenden Asseburg ohne Suffix vorliegt, wird mit der idg. Wurzel *as- 'brennen, trocken sein/werden' verbunden. Diese liegt z.B. in hdt. *Esse*, anord. *arinn* 'zum Opfer bestimmte Herdstätte' vor, aber auch in lit. *asỹs* 'Schachtelhalm'. Schmid, *Asōpós* geht für eine Reihe weiterer Namen, darunter auch GewN davon aus, daß etwas benannt werde, das getrocknet werden könne (Pflanzen), was getrocknet sei (Boden) oder austrocknen könne (Gewässer). Das Element ist gerade in Westfalen offenbar durchaus verbreitet, wie die Namen † Aspen, Assen, Kr. Soest (WOB 1 S. 36ff.), evtl. Aspe, Kr. Lippe (WOB 2 S. 35ff.), † Aspe und evtl. Essentho, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 41ff., S. 153ff.), Asholt, Stadt Bielefeld (WOB 5 S. 24f.) belegen.

IV. AFWL 10 S. 163f.; Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; BuK Warburg S. 309; Festschrift Rimbeck S. 30; Höhle, Wüstungen S. 36ff.; Mertens, Wüstungen S. 14; Mürmann, Warburg I Nr. 92 S. 74; Plass, Ossendorf S. 202ff.; Schwarze, Scherfede S. 49; Simon, Wüstungen S. 12.

† ASSERINCHUSEN

Lage: Unsicher, aber wahrscheinlich südl. und auf der Gemarkung von Münsterbrock.

1140 (A. 17. Jh.) *curtem Asserinchusen* (WUB II Cod. Nr. 234 S. 29)

1158 *in Escherinchusin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)

1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *decimam in Heskerinckhusen* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)

1725 *Münsterbrok olim das alte und Ketsen vel Catschen dictum, das alte Ketsen etiam dictum est Asserinckhusen sive Heskerinckhusen* (Schrader, Marienmünster II S. 136)

I. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren. Anders als von Hömberg, Ortskartei angenommen, ist der Beleg 1149 *in Eschereshusin* (INA Warburg S. 97) aus sprachlichen Gründen und, weil hier Besitz des Klosters Willebadessen bezeugt ist (derselbe Besitz wird 1158 *in Eschereshusin* [WUB II Cod. Nr. 313 S. 88] noch einmal erwähnt), nicht mit diesem Ort zu verbinden.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 228 nimmt im BW einen PN-Stamm *aso* an. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 28f. (unter Ketsen gebucht) enthält der ON den PN *Ascr̄ik*. Laut Müller, Wüstungsnamen S. 169 liegt der Typ „Personenname + Suffix *ing* + *hausen*“ vor.

III. Es liegt eine patronymische *-inghūsen*-Bildung vor. Für das BW ist der einzige originale Beleg von 1158 zu belasten und ein PN **Askheri* anzusetzen. Der von Volckmar erwogene *Ascr̄ik* hätte ein **Askr̄ikinghūsen* ergeben. Das Erstglied des PN ist zum PN-Stamm *ASKI*, zu as. *ask* 'Esche' zu stellen, das Zweitglied zu *HARJA*, zu as. *heri* 'Heer, Menge, Volk'. Im sächsischen Raum sind PN mit *Ask-* selten; vgl. Schlaug, Personennamen S. 47 und Schlaug, Studien S. 72; ein **Askheri* ist nicht bezeugt. Förstemann, Personennamen Sp. 148 bucht einige Vorkommen. Der abschriftlich aus dem 17. Jh. stammende Beleg von 1140 zeigt Assimilation von *Ask-* zu *Ass-*; die beiden übrigen ein prothetisches *H-*, das bei einer Deutung nicht zu belasten ist. Durch folgendes *-i-* wird der Stammvokal *A-* des PN zu *E-* umgelautet.

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen S. 347; Mertens, Wüstungen S. 16; Schneider, Ortschaften S. 96 (Münsterbrock); Schüttler, Steinheimer Börde S. 22ff. Nr. 45; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 142 S. 277; Volckmar, Ortsnamen S. 28f. (Ketsen); Völker, Vörden S. 96; Werpup, Marienmünster S. 26.

(†) AUENHAUSEN (Stadt Brakel)

Offenbar lag der Ort mindestens im beginnenden 16. Jh. wüst; vgl. Bruns, Dokumente S. 44 von 1538: „das Dorf Auenhausen, das vordem wüst lag“.

- 1273 (A. 16. Jh.) *curia Odenhusen* (WUB IV Nr. 1299 S. 627)
- 1360 (A. 18. Jh.) *Odenhausen* (Bruns, Dokumente S. 24)
- 1370 (A. 15. Jh.) *Odehosen* [!] (Bruns, Dokumente S. 25)
- vor 1378 (A. 15. Jh.) *Odenhosen* (Bruns, Dokumente S. 26)
- 1378 (A. 15. Jh.) *Oudershosen* (Bruns, Dokumente S. 26)
- 1392 (A. 15. Jh.) *Odenhosen vor Borcholte* (Bruns, Dokumente S. 30)
- 1393 (A. 15. Jh.) *Audenhosen* (Bruns, Dokumente S. 31)
- 1403 *Aüdenhüsen* (Bruns, Dokumente S. 36)
- 1433 (A. 15. Jh.) *Andenhusen* (Bruns, Dokumente S. 41)
- 1486 (A. 18. Jh.) *Auenhausen* (Bruns, Dokumente S. 42)
- zu 1538 (A. 18. Jh.) *Odenhausen* (Bruns, Dokumente S. 44)
- 1538 (A. 18. Jh.) *Auenhaußen* (Grüe, Borgholz II S. 146)
- 1588 *Autenhaussen* (975 Jahre Bellersen S. 204)
- 1620 *Auenhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
- 1656 (A. 18. Jh.) *Auenhausen* (Bruns, Dokumente S. 46)
- um 1760 *Avenhausen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 104)
- 1832 *Auenhausen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)
- 1838 *Aunhausen* (PU Bl. 4321)
- 1845 *Auenhausen* (Seemann, Übersicht S. 86)

I. Der gewöhnlich für Auenhausen als Erstbeleg herangezogene Beleg 1147 *Auenhusen* (WUB II Cod. Nr. 260 S. 48) ist in zweifacher Hinsicht problematisch. Zum einen paßt er nicht in die Belegreihe, da sich dann zunächst *Auen-* zu *Oden-* wandeln müßte und dieses dann wieder zu *Auen-*, wobei die letztere Entwicklung gut erklärlich ist (siehe III.). Zum anderen macht er inhaltliche Probleme. In der genannten Urkunde bekundet der Bischof von Paderborn, daß sich ein Mann namens *Heiko*, der der Kirche zu *Curbeke* zinspflichtig war, mit der dem Kloster Abdinghof in Paderborn gehörende Liutgard verheiratet und darauf sich selbst mit vier Hufen Landes in *Eluerenscenghausen* und *Auenhusen* dem Kloster zu eigen gegeben habe. Der Bischof bestätigt dies, da er volle Verfügungsgewalt über die Kirche in *Curbeke* habe (*habui Curbecensem ecclesiam in mea libera dispositione*). Aus der Urkunde läßt sich ableiten, daß zur Identifizierung der Orte für *Curbeke* nach einem Kirchort gesucht werden muß, in dem der Bischof Eigenkirchenherr war, und für die beiden anderen wegen der Formulierung *quatuor videlicet mansos in Eluerenscenghausen et in Auenhusen* angenommen werden muß, daß sie dicht beieinander lagen. Überdies ist zu unterstellen, daß die drei Orte nicht allzuweit auseinander lagen. Bisher schien eine Zuordnung zu Auenhausen auf Grund der vermeintlichen gleichzeitigen Nennung von Körbecke gesichert. Viel wahrscheinlicher ist jedoch eine Zuordnung von *Curbeke* zu Korbach im Kr. Waldeck-Frankenberg, da hier – im Gegensatz zu Körbecke – die erste Pfarrkirche (St. Kilian) als Eigenkirche der Paderborner Bischöfe bezeugt ist, da nach der Trennung von bischöflichem und domkapitularischem Gut das Domkapitel bis zur Reformation als Patronatsherr bezeugt ist (vgl. Holscher, Paderborn S. 355; Classen, Organisation S. 273; Leesch, Pfarrorganisation S. 338 [mit falscher Jahreszahl 1142 nach Spilcker, Everstein Nr. XI S. 14f.]). Nordöstl. von Korbach in Richtung auf Berndorf läßt sich *Eluerenscenghausen* als † Elferinghausen sicher identifizieren (vgl. Varnhagen, Grundlage S. 43; Höhle, Wüstungen S. 192f.). Nur das in der Nähe zu

vermutetende *Auenhusen* läßt sich einstweilen – hier würde eine Besitzgeschichte des Klosters Abdinghof helfen – nicht zuordnen. Es sprechen also sowohl sprachliche wie auch inhaltliche Gründe gegen eine Zuordnung des *Auenhusen*-Beleges zu Auenhausen, weshalb wir ihn nicht in die Belegreihe aufgenommen haben. Ein 1273 (A. 16. Jh.) genannter *Johannes dictus de Odenhusen* (WUB IV Nr. 1299 S. 626) ist mit großer Sicherheit auf diesen Ort zu beziehen (vgl. Dorfgeschichte Auenhausen S. 10), während weitere ähnliche PN-Belege eher zu → † Oddenhusen gehören.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Odo*, der zum sehr verbreiteten Kurznamen zum PN-Stamm AUDA, zu as. *ōd* 'Besitz' gehört; vgl. zu den PN Förstemann, Personennamen Sp. 186f.; Schlaug, Personennamen S. 237f.; Schlaug, Studien S. 216f. Seit dem 15. und 16. Jh. ist der Ausfall eines intervokalischen *-d-* häufiger zu beobachten (Lasch, Grammatik § 326). Gelegentlich erscheint dann ein hiattilgender neuer (Halb-)Konsonant wie *-j-* (Lasch, Grammatik § 326 Anm.), der möglicherweise in Kombination mit einer Diphthongierung des alten *-ō²-* die Form *Auen-* ergab. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 254ff. führt zahlreiche ON mit dem PN im BW an. Hervorzuheben sind das gleichgebildete † Odenhausen, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 372), [†] Odenhausen, Kr. Herford (WOB 4 S. 206f.), und † Ahnhausen, Kr. Goslar (Casemir/Ohainski, Orte S. 47).

† AUTENHUSEN

Lage: Unbestimmt bei → † Satessen westl. Nieheim.

1410 [mit dem] *Zadser* [Land im Feld vor] *Auttenhusen* (UB Hardehausen Nr. 931 S. 624)

1458 [Bertram] *van Autenhusen* (UB Hardehausen Nr. 1172 S. 726)

1784 *Autenhausen* (Stolte, Archiv S. 621)

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Für das BW ist ein schwach flektierender PN zu erwägen. Ein **Auto* ist jedoch nicht belegt. Ein Anschluß an den PN *Ōto*, der neben häufigen *Odo*, *Oddo* und *Otto* steht, wäre denkbar, würde aber eine Diphthongierung des PN voraussetzen, was angesichts der sehr verbreiteten Kurznamen zum PN-Stamm AUDA, zu as. *ōd* 'Besitz' etwas zweifelhaft erscheint; vgl. zu den PN Förstemann, Personennamen Sp. 186f.; Schlaug, Personennamen S. 237f.; Schlaug, Studien S. 216f. Deshalb erscheint es wahrscheinlicher, daß der ON sich vor dem Einsetzen der sehr späten schriftlichen Überlieferung bereits stärker und nicht mehr nachvollziehbar verändert hat, so daß eine sichere Deutung hier nicht erfolgen kann.

IV. UB Hardehausen S. 875.

B

† **BADDENHUSEN I**

Lage: Ca. 4,2 km nordwestl. Brakel.

986-988 (A. 15. Jh.) in *Battanhusun* (Trad. Corb. § 413 S. 146)

1186 (A. 16. Jh.) in *Baddenhusen* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 183)

1353 in *Baddenhusen* (Asseburger UB II Nr. 1117 S. 249)

1380 (A. 16. Jh.) *tho Baddenhusen* (Asseburger UB II Nr. 1286 S. 316)

1449 in *der veltmarke to Baddenhusen by dem Broke* (Giefers, Brakel I S. 286)

1449 *to Baddenhusen under deme Strange* (Asseburger UB III Nr. 2050 S. 274)

1507 *Baddenhusen by Seibeckke* (Stolte, Archiv S. 592)

1533 *Baddenhausen* [unter der Hinnenburg] (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 319 S. 123)

1569 *tho Badenhusen* (Stolte, Archiv S. 485)

1586 *Baddenhausen* (Stolte, Archiv S. 506)

1776 *Baddenhausen* (Oeynhausens, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)

1784 *Badenhausen* (Stolte, Archiv S. 620)

I. Wegen der Verwechslungsgefahr mit → † Baddenhusen II und III wurden PN des Typs 1274 *Meichildis de Badenhusen* (WUB IV Nr. 1353 S. 650), 1370 *Harold von Baddenhusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 183 S. 121), 1328 *Bernhardus de Baddenhusen* (UB Hardehausen Nr. 651 S. 477) nicht in die Belegreihen aufgenommen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 317f. führt den ON gemeinsam mit 10 identischen Bildungen unter dem PN-Stamm BAD an. Nach Ewald, Brakel S. 51 ist der ON von „bad = tief, also von der hochgelegenen Hinnenburg aus gesehen“, abzuleiten. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 gibt unter dem Ansatz „Bohnsen“ als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 27 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Baddo*, der *Baldo* entsprechen und eine Koseform zu *Baldheri* sei.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Baddo*, der gut bezeugt ist, vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 225f.; Schlaug, Personennamen S. 55 und Schlaug, Studien S. 174. Er gehört zum PN-Stamm BADU, zu ae. *beadu* ‘Kampf, Streit’, und zeigt die besonders bei Kurznamen häufig vorkommende Geminiierung des inlautenden Konsonanten. Das nur einmal vorkommende *-tt-* anstelle von *-dd-* dürfte der Abschrift geschuldet sein, da es singular bleibt und hier kaum die für Kurznamen nicht seltene Inlautschärfung vorliegen dürfte (vgl. zu *Batto* Kaufmann, Ergänzungsband S. 51). Die Deutung von Ewald ist problematisch, da das Ndt. kein *bad* in dieser Bedeutung kennt und die meisten *-hūsen*-Namen im Kr. mit PN gebildet sind. *Baddo* kommt häufiger in ON vor, wie allein schon → † Baddenhusen II und III im selben Kr. zeigen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 36 S. 107; Ewald, Brakel S. 51; Giefers, Brakel I S. 285; Giefers, Brakel II S. 36; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 7 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 17; Schneider, Ortschaften S. 21 (Bohnsen); Stadtgeschichte Brakel S. 34; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 7 S. 202; Volckmar, Ortsnamen S. 27.

† **BADDENHUSEN II**

Lage: Ca. 1,3 km südöstl. Alhausen.

- 1015-1036 in *Baddunhusun* (WUB I Cod. Nr. 87 [IV] S. 66)
 1015-1036 in *Baddanhusun* (WUB I Cod. Nr. 87 [XIII] S. 68)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) in *Baddiunhusun* (Vita Meinweri Kap. 39 S. 49)
 1036 (A. 12. Jh.) *Baddanhuson* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Baddehusen* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Baddehusen* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Baddehusen* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 327)
 1216 in *Padddehusen* (WUB IV Nr. 61 S. 44)
 1228 in *Baddehusen* (WUB IV Nr. 164 S. 108)
 1283 in *Baddehusen* (WUB IV Nr. 1778 S. 824)
 1322 in *villa Baddehusen prope Dribürg* (WUB IX Nr. 2075 S. 995)
 1387 zu *Baddehusen* (Asseburger UB II Nr. 1359 S. 343)
 15. Jh. (RückV. zu 1322) *Baddehusen circa Driborg* (UB Marsberg Nr. 105 S. 84)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Baddehusen by Driborch* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)
 1405 *Baddehusen* (UB Busdorf Nr. 425 S. 347)
 1409 (A. 15. Jh.) *Baddehusen* (UB Busdorf Nr. 451 S. 359)
 1418 *buten unde bynnen dem dorpe to Baddehusen, gelegen zwisschen Pommessen unde Volckersen* (Asseburger UB III Nr. 1635 S. 83)
 1423 (A. 15. Jh.) *curiam suam in Baddehusen* (UB Busdorf Nr. 545 S. 413)
 1477 (A. 15. Jh.) *Baddehusen* (UB Busdorf Nr. 1043 S. 655)
 1569 *Baddehusen* (Stolte, Archiv S. 485)
 1590 *Baddehusen bei der Driborch* (Gemmeke, Neuenheerse S. 261)
 17. Jh. (RückV.) *Baddehusen prope Peckelsheim* (UB Busdorf Nr. 425 S. 348)
- I. Zwei Nennungen um 1210 (A. 13. Jh.) *decima Beddinhusen* (Meier, Busdorf Nr. 20 S. 334) und um 1360 *obedientiam Brahusen* (Meier, Busdorf Anhang 4 S. 338), die der Herausgeber der Quelle fragend mit dieser Wüstung verbindet, sind sprachlich so stark abweichend von den übrigen Belegen, daß wir sie nicht in der Belegreihe aufführen.
- II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 317 nennt den ON gemeinsam mit 10 identischen Bildungen unter dem PN-Stam *BAD*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 gibt als *GW -husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 27 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Baddo*, der *Baldo* entspreche und eine Koseform zu *Baldheri* sei. Gysseling, Woordenboek I S. 92 deutet den ON als „bei den Häusern des Baddo“.
- III. Wie bei → † *Baddehusen* I und III liegt hier eine Bildung mit dem *GW -hūsen* und dem PN *Baddo* als BW vor.
- IV. Ahrens, Landschaft Nr. 31 S. 106; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Pömben S. 127f.; Leesch, Wüstungen Nr. 8 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 17; Schneider, Ortschaften S. 11; Volckmar, Ortsnamen S. 27; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† **BADDEHUSEN III**

Lage: Ca. 2 km südl. Schweckhausen.

- 1315 (A. 15. Jh.) *dat depe Broicke in der marche to Baddehusenn* (WUB IX Nr. 1331A S. 628)
 1337 *morantes in Baddehusen* (UB Hardehausen Nr. 686 S. 501)
 1393 (A. 15. Jh.) *to Baddehusen vor Pekelsen* (Bruns, Dokumente S. 31)
 1403 [halber Zehnt zu] *Hoenbaddehusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 283 S. 161)

- 1421 *hoff to Baddenhusen, de gelegen is vor dre hove by Peckelssen* (Asseburger UB III Nr. 1670 S. 105)
 1438 *in campis Badenhusen* (Schrader, Peckelsheim S. 216)
 1441 *Hoebaddenhusen vur Peckelsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 455 S. 234)
 1481 *Baddenhusen* [gelegen vor] *Peckelsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 771 S. 367)
 1484 *Hoebaddenhusen* [gelegen vor] *Peckelsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 786 S. 373)
 1487 [halber Zehnt zu] *Honbaddenhusenn* (INA Urk. Paderborn Nr. 795 S. 378)
 1495 *Badenhusen* (UB Dalheim Nr. 298 S. 159)
 1514 [Zehnt zu] *Hoebaddenhusen* (Stolte, Archiv S. 402)
 1599 *Hohen Baddensen* (Stolte, Archiv S. 520)
 1606 *Hohen Baddenhausen* (Stolte, Archiv S. 526)
 1684 *Baddenhausen* [vor] *Pickelsheimb* (Stolte, Archiv S. 591)
 18. Jh. *Banserholz* (BuK Warburg S. 319)
 1806 *Badenhausen* (Stolte, Archiv S. 626)

I. Zur Belegzuordnung → † Baddenhusen I.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 gibt als GW *-husen* an.

III. Wie bei → † Baddenhusen I und II liegt hier eine Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem PN *Baddo* als BW vor. Dieser PN kommt häufiger in ON vor, wie schon → † Baddenhusen I und II im selben Kr. zeigen. Im Unterschied zu diesen beiden begegnet seit dem 15. Jh. mehrfach der Zusatz *Hoeb, Hohen*, der auf eine offenbar höhere Lage hinweist.

IV. BuK Warburg S. 319 (Paddenhusen); Mertens, Wüstungen S. 17f. ; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 19f.; Schneider, Ortschaften S. 105 (Paddenhusen); Simon, Wüstungen S. 12.

BELLER (Stadt Brakel)

- 993-996 (A. 15. Jh.) *in Balgeri* (Trad. Corb. § 448 S. 151)
 1016-1020 (A. 15. Jh.) *Balleri* (Trad. Corb. § 536 S. 164)
 um 1350 *to Baldere* (Corveyer Lehnregister Nr. 196 S. 298)
 1358 (A. 16. Jh.) *dat gantze dorp to Baldere* (Asseburger UB II Nr. 1163 S. 264)
 1403 (A. 18. Jh.) *Belder* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)
 1426 (A. 16. Jh.) *to Baldere* (Copiarum Gerdense Nr. 36 S. 24)
 um 1432 *gerichte to Beldern* (Asseburger UB III Nr. 1788 S. 158)
 1441 *Baldere* (Asseburger UB III Nr. 1983 S. 238)
 1461 *to Belder* (Asseburger UB III Nr. 2162 S. 333)
 1464 *tho Beldere* (Asseburger UB III Nr. 2178 S. 343)
 1466 *de junferenhove to Beldere* (Asseburger UB III Nr. 2197 S. 354)
 1472 *Belder* (INA Höxter Nr. 264 S. 318)
 1481 *Belder* (Asseburger UB III Nr. 2380 S. 421)
 1482 *tho Belder* (Asseburger UB III Nr. 2392 S. 425)
 1498 (A. 18. Jh.) *Hemeß und Beller* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1593 (A. 16. Jh.) *Beller* (INA Höxter S. 525)
 1622 *Beller* (Neuwöhner, Zeichen S. 397)
 um 1760 *Beller* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Beller* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Ob es sich bei der ca. 1,5 km östl. des Ortes an einem Berg haftenden Bezeichnung *Bellerburg* tatsächlich um eine Burg handelt, wie z.B. Bocholtz-Asseburg, Beiträge

S. 314f., Schneider, Ortschaften S. 12 (unter Balderborch) und BuK Höxter S. 89 annehmen, oder ob es sich nur um einen Bergnamen handelt, wie Stephan, Wüstungsforschung Nr. 135 S. 272f. herausstellt, läßt sich nicht endgültig entscheiden. Zum einen wurden bei einer Begehung durch Stephan keinerlei bauliche Reste gefunden und zum anderen sind die zwei mittelalterlichen Belege 1203 *Baldereborch* (WUB IV Nr. 10 S. 7) und 1245 *Balderborch* (WUB IV Nr. 356 S. 237) indifferent und können einen Berg oder eine Burg meinen. In späteren Quellen ist nur noch von einem Gehölz dieses Namens die Rede (vgl. BuK Höxter S. 89).

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 315 enthalten die Bellerburg, Beller und Bellersen im BW jeweils den Namen des germ. Gottes Balder, was im Zusammenhang mit dem hügeligen Waldrevier „Wohlesmere“, das oberhalb von Bellersen liege und eine Opferstätte gewesen sei, darauf hindeute, das der Bereich des „Nethegau“ zwischen diesen Orten ein Zentrum der „Balder=Verehrung“ gewesen sei. Nach Ewald, Brakel S. 331 „war Beller von unseren heidnischen Vorfahren dem Lichtgotte Balder geweiht, der im Nethegau besonders verehrt wurde.“ Dieser Deutung schließt sich Bálint, Brakel S. 28 an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 344 stellt den ON zu einem Ansatz *BALD* unbekannter Bedeutung. Volckmar, Ortsnamen nennt den Namen S. 27 und S. 39 bei der Deutung von Bellerburg und Bellersen, die einen PN *Baldher* als BW enthielten, der bei Beller allein den ON bilde. Auch Kaufmann, Untersuchungen S. 83 sieht im ON einen im Gen. stehenden PN *Baldheri* ohne weiteres GW. Jellinghaus, Ortsnamen bucht den ON auf S. 40 unter Bellerburg und gibt als GW *-burg* an. Udolph, Germanenproblem S. 171 führt ihn trotz der ältesten Belege auf eine Ausgangsform **Baldira* und damit auf eine Ableitung mit *-r*-Suffix zurück.

III. Es ist Udolph zuzustimmen, daß der Erstbeleg nicht zu belasten ist. Dieser entstammt einer Abschrift des 15. Jh., und die weitere Überlieferung zeigt zunächst stabil *-ld-*, bis eine Assimilation zu *-ll-* stattfindet, die auch im zweiten, ebenfalls nur abschriftlich erhaltenen Beleg vorliegt (Lasch, Grammatik § 323). Die Vorschläge, im ON einen reinen PN zu sehen, sind nicht haltbar, da dieses Bildungsmuster in Nordwestdeutschland nicht vorkommt bzw. auf Sonderfälle wie Namen von religiösen Einrichtungen beschränkt ist. Es ist also von einer *-r*-Ableitung auszugehen, die durch den präsuffixalen Vokal *-i-* den Umlaut der Stammsilbe bewirkte. Zu dem von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 344 mitgenannten † *Baldfelde*, Kr. Northeim, äußert sich das NOB V S. 39f. ausführlicher. Es führt die bereits von Udolph, Germanenproblem S. 171 genannten balt. Namen *Baldayn*, *Baldupe*, *Baldija*, weiterhin *Baldökas*, *Baldönas*, *Baldas*, *Balduone*, *Baldayn*, *Baldingis* an (vgl. auch Vanagas, *Hidronimu* S. 56f.). Angesichts der vielen *GewN* sei es naheliegend, „*Bald-* mit dem Bedeutungsfeld ‘Wasser’ und dessen Eigenschaften zu verbinden“. Es werden drei Anschlußmöglichkeiten geboten. Idg. **bhel-* ‘glänzend, weiß’ liegt unter anderem in lit. *báltas*, lett. *balts* ‘weiß’ vor. Idg. **bhel-* ‘schallen, reden, brüllen, bellen’ ist in der *-dh-*-Erweiterung unter anderem in mnd., nnl. *balderen*, dän. *baldre* bezeugt. Mit *-d-*-Erweiterung sind z.B. norw. *bolta*, lit. *beldù* ‘poltern, dröhnen’ bezeugt. Schließlich sei noch idg. **bhel-* ‘aufblasen, aufschwellen’ zu erwägen, das in aschwed. *bulde*, *bolde* vorliege und mit semantischer Verschiebung auch in as., ahd. *bold* ‘kühn’ anzusetzen sei. Zu allen drei Anschlüssen sei eine Dentalableitung der Ablautform (entweder idg. **bhol-t-* > germ. **bal-p-* oder idg. **bhol-dh-* > germ. **bal-ð-*) für *Bald-* anzunehmen. Eine letzte Entscheidung wird wegen der fehlenden genauen Lokalisierung der Wüstung nicht getroffen, auch wenn, nicht zuletzt wegen der vielen balt. Parallelen ‘weiß, Sumpf’ vorgezogen wird. Beller liegt langgestreckt direkt an der Nethe am Fuße des mit fast 130 m recht stark anstei-

genden Beller Berges. Es sind also auch für Beller alle drei Anschlußmöglichkeiten denkbar. ‘weiß, Sumpf’ könnte sich auf die Netheebene beziehen, ‘dröhnen, schallen’ auf die Nethe selbst und ‘aufschwellen’ auf die Erhebung.

BELLERSEN (Stadt Brakel)

- 1015-1036 *pars ecclesie in villa Baldereshusun* (WUB I Cod. Nr. 87 [IV] S. 66)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *pars ecclesie in villa Baldereshusun* (Vita Meinweri Kap. 39 S. 38)
 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Beldersen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1233 *villico de Beldersen* (Calenberger UB V Nr. 30 S. 31)
 1254 *villicationem in Beldersen* (Calenberger UB V Nr. 60 S. 51)
 1306 *Dethardo de Beldersen* (WUB IX Nr. 463 S. 211)
 1317 *in campis ville Beldersen* (WUB IX Nr. 1590 S. 754)
 1360 (A.) *Beldersen* (Spilcker, Everstein II Nr. 493 S. 471)
 1403 (A. 18. Jh.) *in dem kerspell to Beldersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 118)
 1417 (A. 15. Jh.) *Johan van Belderssen* (INA Brakel Nr. 160b S. 55)
 1430-1480 *Beldersen* (Preuß, Registrum S. 144)
 1433 *Cord Belderssen* (INA Brakel Nr. 189 S. 69)
 1465 (A. 15. Jh.) *Beldersen* (INA Brakel S. 200)
 1533 *Herman Beldersen* (INA Brakel Nr. 380 S. 155)
 1620 *Bellersen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Bellersen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Bellersen* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Die Belege um 1000 (A. 15. Jh.) *Balderinchuson* (Heberolle Corvey § XXV S. 219), 1155 *Belderinchusen* (WUB V Nr. 104 S. 37) und um 1160 *Belderinchusen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 31 S. 177) sind wegen ihrer stark abweichenden Formen – es liegt hier ein *-inghūsen*-Namen vor – kaum mit Bellersen zu verbinden, wie dies die Herausgeber der Quellen und 975 Jahre Bellersen S. 23 annehmen. Ebenso zweifelhaft ist die von den Herausgebern der Quelle vorgenommene Zuordnung von 1065 (A. 14. Jh.) *Belictors* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229) zu Bellersen (vgl. auch → † Gelingtorp).

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 315 enthalten die Bellerburg, Beller und Bellersen im BW jeweils den Namen des germ. Gottes Balder, was im Zusammenhang mit dem hügeligen Waldrevier „Wohlesmere“, das oberhalb von Bellersen liege und eine Opferstätte gewesen sei, darauf hindeute, das der Bereich des „Nethegaus“ zwischen diesen Orten ein Zentrum der „Balder=Verehrung“ gewesen sei. Ähnlich äußert sich Ewald, Brakel S. 313. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 347 verzeichnet den ON unter dem PN-Stamm BALD und geht von einem *Baldheri* aus, wie dies auch 975 Jahre Bellersen S. 24, Volckmar, Ortsnamen S. 27, Kaufmann, Untersuchungen S. 83, Linde, Ortsnamen S. 26 und Tönsmeier, Adel S. 15 tun. Ähnlich setzt Gysseling, Woordenboek I S. 119 den PN *Balbahari* an. Nach Bálint, Brakel S. 32 und Jellinghaus, Ortsnamen S. 95 liegt als GW *-husen* vor.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit dem 13. Jh. in der abgeschwächten Form *-sen* erscheint und dem stark flektierenden PN *Baldheri*, der für den sächsischen Raum nur selten bezeugt ist; vgl. Schlaug, Studien S. 73 und Förstemann, Personennamen Sp. 238f. Sein Erstelement gehört zum PN-Stamm BALDA, zu as. *bold* ‘kühn’, sein

Zweitelement zu HARJA, as. *heri* 'Volk, Heer'. Das anlautende *-h-* des Zweitelementes fällt durch seine schwache Artikulation früh aus. Anschließend schwindet das unbetonte *-e-* der Genitivendung, so daß *Beldersen* entsteht. Erst jünger ist die Angleichung des *-d-* an das vorausgehende *-l-* (vgl. dazu Lasch, Grammatik § 323). Die Namen Bellern und Bellersen sind also trotz lautlicher Ähnlichkeit voneinander zu trennen und auch die Verbindung mit einem germ. Gott *Balder* ist mehr als unwahrscheinlich, da Balder-Mythen mit Ausnahme einer möglichen, aber nicht sicheren Erwähnung im zweiten Merseburger Zauberspruch „nur aus Skandinavien sicher bezeugt sind“ (Schiefer, Balder S. 3) und Götternamen in ON in Deutschland nach einer Zusammenstellung von Udolph äußerst selten zu sein scheinen (Udolph, Kultische Namen S. 416ff.). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 346f. nennt mit dem selben PN gebildete ON.

(†) **BEMBÜREN** (Stadt Bad Driburg)

Der Ort ist offenbar im Verlauf des 15. Jh. weitgehend wüst gefallen, die Gemarkung scheint aber immer landwirtschaftlich genutzt worden zu sein, und offenbar war auch immer zumindest ein Hof in Bembüren vorhanden, der 1670 von den Einwohnern des Dorfes Reelsen angekauft wurde (vgl. Stolte, Archiv S. 582f. und Lotze, Meyer S. 25f.).

1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam Bedincburen* (Wichert, Lehnregister Driburg Nr. 76 S. 362)

1290 *Wernerus de Bedenburen* (UB Hardehausen Nr. 391 S. 297)

1299 (A. 16. Jh.) *Bedenburen* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)

1349 *bi Bedenburen* (Wichert, Reelsen S. 17)

um 1350 *decima in Bodenburen* (Corveyer Lehnregister Nr. 146 S. 250)

1350 *tzo Bedenburen* (Wichert, Reelsen S. 17)

1351 *villam nostram in Bedeburen* (Wichert, Reelsen S. 17)

1482 *tho Bedenburen* (Wichert, Reelsen S. 18)

1500 *landes zu Bedenburen* (Wichert, Reelsen S. 19)

1533 *to Bedenbüren* (Wichert, Reelsen S. 19)

1572 *Bedenburen* (Wichert, Reelsen S. 19)

1578 *Bedenbüren* (Wichert, Reelsen S. 20)

1595 *ihm Beidenburischen velde* (Derenthal, Reelsen S. 8)

1620 *Behnburen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1651 *Bedenbüren* (Wichert, Reelsen S. 23)

1704 *Behnbüren* (Stolte, Archiv S. 601)

1783 *Bembüren* (Wichert, Reelsen S. 21)

1830 *Bembüren* (Wichert, Reelsen S. 49)

1845 *Benbüren* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Der von Schneider, Ortschaften S. 14 und Förstemann, Ortsnamen II Sp. 383 hierher gestellte Beleg 1121-1140 *Bedebure* (WUB I Cod. Nr. 189 S. 148) ist schon wegen der Nennung der Leine kaum mit diesem Ort, sondern recht sicher mit Beber im Kr. Hameln-Pyrmont zu verbinden.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 39 gibt als GW *-būr* an; ebenso Volckmar, Ortsnamen S. 35, der im BW den PN *Bedo* annimmt, der *Beto* entspreche und eine Kurzform zu *Bertram* sei. Wichert, Reelsen S. 43f. gibt die Aussagen von Volckmar und Jellinghaus wieder und stellt fest: „Bedenbüren bedeutet also 'Dorf des Bedin', 'Bauerschaft des Bedin oder zu Bedin'. Aus 'Bedenburen' wurde im 17./18. Jahrhundert wegen einfacher Aussprache 'Bembüren'“.

III. Da lediglich der erste, nur abschriftlich erhaltene Beleg *-ing-* zeigt, von dem sich in den weiteren Belegen keinerlei Spuren mehr finden, ist nicht von einer *-ingbūr-* Bildung, sondern einem GW *-būr* auszugehen. Dessen BW ist ein schwach flektierender Kurzname *Bedo* (also nicht eines *Bedin*, wie bisher teils angenommen wurde). Über die Etymologie des mehrfach bezeugten PN (Förstemann, Personennamen Sp. 225f.; Schlaug, Studien 176) besteht Uneinigkeit. Förstemann geht von einem PN-Stamm BADU aus, zu ae. *beadu* ‘Kampf, Streit’, und nimmt für die PN mit Umlaut eine Ausgangsform *Badio* an. Schlaug hingegen nimmt BERHTA, zu as. *beraht* ‘glänzend’, mit Assimilation des *-r-* an. Letzteres ist wegen des *-d-* im PN kaum wahrscheinlich. Auch Förstemanns Ausgangsform hätte eher *Beddo* ergeben. Insofern ist der Hinweis von Kaufmann, Ergänzungsband S. 52 wichtig, daß für sächsischen *Bed-* auch der PN-Stamm BAID, zu got. *baidjan* ‘gebieten’, in Betracht komme, da germ. **-ai-* im As. zu *-ē-* werde. Das erscheint für den in Bembüren enthaltenen PN schlüssig, so daß eher von *Bēdo* auszugehen ist. Seit dem 17. Jh. schwindet das intervokalische *-d-* (Lasch, Grammatik § 326) und das *-n-* wird zur Ausspracheerleichterung an das folgende *-b-* angeglichen und zu einem *-m-*. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 314ff. führt zahlreiche ON mit den PN *Bad(d)-*, *Bat(t)-*, *Bed-*, *Bet-* an.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 22 S. 107; BuK Höxter S. 185; Krömecke, Pömbesen S. 128; Leesch, Wüstungen Nr. 10 S. 343; Lotze, Meyer S. 25f.; Mertens, Wüstungen S. 20f.; Schneider, Ortschaften S. 14; Volckmar, Ortsnamen S. 35; Wichert, Reelsen S. 16ff.

† BENDORF

Lage: Unbekannt, aber wahrscheinlich in der Gemarkung von Sandebeck.

1361 *Bentorpe* (LRNF 1361.04.23)

I. Mertens, Wüstungen S. 28 will sowohl † Bendorf wie auch →† Bodentorp mit →† Bontentorp verbinden, was aus lautlichen Gründen äußerst problematisch ist.

III. Nach dem einzigen Beleg liegt eine Bildung mit dem GW *-dorp* vor. Im BW kann analog zu bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 389ff. genannten ON ein PN *Benno* vermutet werden, der auch in →† Bennanhusen vorliegt und dessen stark flektierende Variante in →† Bensen enthalten ist. Der PN geht auf älteren *Berno* zurück, ist im sächsischen Raum gut bezeugt und auf den PN-Stamm BERA, BERIN, zu ahd. *bero* ‘Bär’ zurückzuführen, vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 57f.; Schlaug, Personennamen S. 59 und Schlaug, Studien S. 177. Förstemann, Personennamen Sp. 156ff. setzt für *Ben(n)o* einen gesonderten Stamm BEN an, der verschiedenen Quellen entstammen könne. Mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 57 ist jedoch von vorausgehendem *Berno* auszugehen. Der einzige Beleg zeigt bereits die Verkürzung von *Bennen-dorp* zu *Ben-dorp*.

IV. Forwick, Schwalenberg S. 62; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 28.

† BENNANHUSEN

Lage: Ca. 2 km nördl. Istrup.

1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Bennanhus* (Vita Meinwerci Kap. 58 S. 45)

1031 (A. 12. Jh.) *Bennanhusun* (Vita Meinwerci Kap. 207 S. 120)

1031 (A. 12. Jh.) *Bennanhusun* (Vita Meinwerci Kap. 208 S. 121)

1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Bennanhusun* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)

1569 *Bhenhusen* (Stolte, Archiv S. 485)

I. Die Belege 826-876 (A. 15. Jh.) in *Bennenhusen* (Trad. Corb. § 201 S. 117) und 826-876 (A. 15. Jh.) in *Bennenhusen* (Trad. Corb. § 250 S. 125) sind mit NOB IV S. 48f. und Schütte, Mönchslisten S. 188 am ehesten zu † Bensen, Kr. Göttingen, zu stellen. Unsicher sind die Belege aus der jüngeren Reihe der Trad. Corb. 1008-1009 (A. 15. Jh.) in *Bennanhusun* (Trad. Corb. § 505 S. 160) und 1010-1015 (A. 15. Jh.) in *Bennanhusun* (Trad. Corb. § 518 S. 162).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 95 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 390 ordnet das BW dem PN-Stamm BEN zu. Volckmar, Ortsnamen S. 28 nimmt im BW den PN *Benno*, *Benni* an, der eine Kurzform zu *Bernhard* sei. Auch Gysseling, Woordenboek I S. 121 geht vom PN *Benno* aus, der vielleicht aus *Berno* herzuleiten sei.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Benno* als BW; vgl. → † Bendorf. Der von Volckmar vermutete *Benni* kommt nicht in Betracht, da dieser stark flektiert, wie es → † Bensen zeigt. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 390f. bietet zahlreiche mit dem selben PN gebildete ON; hervorzuheben sind † Bennanhusen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 60f.), und † Bennenhusen, Kr. Northeim (NOB V S. 48f.).

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 49 S. 107; Ewald, Brakel S. 322; Giefers, Brakel I S. 303; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 11 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 22; Schneider, Ortschaften S. 14; Volckmar, Ortsnamen S. 28.

† BENSEN

Lage: Ca. 1,5 km südl. Erkeln.

1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Bennisson* (Wigand, Verzeichnisse S. 53)

1296 (A. 15. Jh.) in *Bennessen* (WUB IV Nr. 2393 S. 1084)

um 1350 in *Bensen* (Corveyer Lehnregister Nr. 27 S. 392)

um 1350 in *Bessem* [!] (Corveyer Lehnregister Nr. 191 S. 297)

um 1350 in *Bensen* (Corveyer Lehnregister Nr. 274 S. 308)

1403 (A. 18. Jh.) *to Bensen by Ercklen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 123)

1414 *to Bessen* (Asseburger UB III Nr. 1600 S. 66)

1473 (A. 16. Jh.) [in der Feldmark zu] *Bensen* (Asseburger UB III Nr. 2282 S. 390)

1499 *hof to Bensen* (Wigand, Güterbesitz S. 78)

1978 [FlurN] *Bei der Benserbuche* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 112 S. 253)

I. Der von Schneider, Ortschaften S. 14 hierher gestellte Beleg 955 *Benneshusun* (WUB I Cod. Nr. 57 S. 46) ist nach UB Fischbeck I Nr. I S. 7 mit Bensen östl. Hess. Oldendorf zu verbinden.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 95 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 28 nimmt im BW den PN *Benno*, *Benni* an, der eine Kurzform zu *Bernhard* sei. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den ON nicht.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung, die zunächst nur in späteren Abschriften erhalten ist, in der abgeschwächten und gekürzten Form *-son*, *-sen* erscheint, und dem stark flektierenden Kurznamen *Ben(ni)* als BW. Dieser gehört wie die schwach flektierende Variante *Benno*, die in → † Bennanhusen und → † Bendorf enthalten ist, zum PN-Stamm BERA, BERIN. Wie *Benno* ist auch *Ben*, *Benni* im sächsischen Raum mehrfach bezeugt; vgl. Schlaug, Personennamen S. 59; Schlaug, Studien S. 177

und Förstemann, Personennamen Sp. 257. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 390 nennt Vergleichsnamen, darunter Bensen, Kr. Schaumburg (GOV Schaumburg S. 70ff.).

IV. Giefers, Brakel I S. 301f.; Mertens, Wüstungen S. 22; Schneider, Ortschaften S. 14; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 112 S. 253 und Tafel 66; Volckmar, Ortsnamen S. 28 (Bennanhusen); Westfäl. Städteatlas X, 2 Tafel 2; Wigand, Güterbesitz S. 78.

BERGHEIM (Stadt Steinheim)

1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Berchem* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)

1031 (A. 12. Jh.) [*villa*] *Berchem* (Vita Meinwerci Kap. 208 S. 121)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *Berchem* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 20 S. 360)

1356-1358 (A. 15. Jh.) *to Berchem* (Wichert, Lehnsregister Driburg S. 373)

1358 *Berchem* (LRNF 1358.04.21)

1361 *Berchem* (LRNF 1361.04.23)

1365 *Bergham* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 24 S. 9)

1405 *Berchhem* (Spilcker, Everstein II Nr. 456 S. 433)

1467 *Berchem* (LRNF 1467.04.27E)

1487 *Berchem* (UB Busdorf Nr. 1165 S. 707)

1497 *Berchem* (Stöwer, Älteste Landschatzregister S. 133)

1498 (A. 18. Jh.) *Berghem* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)

1528 *Berchem* (LRNF 1528.04.14)

1586 *Berchem* (Stolte, Archiv S. 505)

1620 *Berchem* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1620 *zu Berchheimb* (Salbücher Lippe Nr. A 299 S. 443)

um 1760 *Bergheim* (Landschätzungssätze Paderborn S. 105)

1845 *Bergheim* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Ein gelegentlich mit Bergheim in Verbindung gebrachter Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) *in Berchem* (Trad. Corb. § 125 S. 103) ist mit Schütte, Mönchslisten S. 150f. in der Gegend von Werl zu suchen. Ein Beleg von 1320-1331 *Berchem* (INA Urk. Paderborn Nr. 56 S. 60), der im Register zum Regestenwerk auf S. 424 mit dem vorliegenden Ort verbunden wird, gehört nach der in der Urkunde gemachten Lageangabe zu Nieder- bzw. Oberbergheim im Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 54f.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 419ff. nennt insgesamt 36 identisch gebildete Namen zu ahd. *berg* 'Berg', darunter als Nr. 4 das vorliegende. Auch Volckmar, Ortsnamen S. 40 wie Linde, Ortsnamen S. 27 sehen im BW *Berg*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 78 und Waldhoff, Steinheim S. 171 geben als GW *-hem* an.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem Appellativ as. *berg*, mnd. *berch* 'Berg, Anhöhe'. Bis auf spätere Verhochdeutschung des GW zu *-heim* verändert sich der Name während der Überlieferung nicht. Das Benennungsmotiv liegt in der Lage Bergheims an den sich westl. und südl. erhebenden Anhöhen. Die bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 419ff. genannten 36 *Berg-heim* zeigen, daß es sich um ein häufiges Namengebungsmotiv handelt.

† BERNE

Lage: Nahe östl. vor der Altstadt Warburg.

1283 *inter murum novi opidi et murum Bernam locum dividendum a veteri opido* (WUB IV Nr. 1751 S. 817)

- 1286 *inter murum nove civitatis et murum Bernam* (WUB IV Nr. 1872 S. 863)
 1287 *versus Berne* (WUB IV Nr. 1943 S. 897)
 1338 *Coteman de Berna* (INA Urk. Paderborn Nr. 95 S. 79)
 1341 [in] *Berne* (INA Warburg S. 52)
 1366 [in] *Beerne* (INA Warburg S. 64)
 1366 *in Berne ante vetus opidum Wartberg* (INA Warburg S. 64)
 1371 *to Berne* (INA Urk. Paderborn Nr. 186 S. 123)
 1393 *unde deme butersten Bernerdore* (INA Warburg S. 81)
 1436 *to Berne* (INA Urk. Paderborn Nr. 418 S. 219)
 1456 *under dem wege to Berne* (INA Urk. Paderborn Nr. 586 S. 288)

III. Die Belege weisen auf einen Ansatz *Berna*, dessen auslautendes *-a-* später zu *-e-* abgeschwächt wird. Eine deutlich früher belegte Parallele ist der Name der Berne (1149 *Berna*), die auch dem ON Berne, Kr. Wesermarsch, zugrundeliegt (vgl. zu den Belegen Borchers/Kramer, Unterweser S. 17). Möller, Nasalsuffixe S. 43 geht für diesen von einem zweigliedrigen Namen aus, der entweder als *Bern-aha* zu segmentieren sei, wobei als BW der *Bär* (germ. **beran-*), als GW *-aha* (as. *aha* 'Wasser, Fluß' erscheine. Als zweite Möglichkeit nennt er angesichts der umliegenden alten GewN eine Ableitung mit *-n*-Suffix zu einer Basis **ber-* 'brennen, wallen, siedeln'. Entsprechend äußert sich Greule, Gewässernamenbuch S. 56. Die erste Deutung ist – auch für † Berne – nicht gänzlich auszuschließen. Allerdings zeigen die von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 404 zu dem „Bären“-Wort gestellten Namen in der Regel die Form *Beren-/Beran-* oder mit Metathese *Berne-*, was bei beiden Bernes nicht der Fall ist. Der Hinweis Möllers auf die umliegenden alten GewN bei Berne, Kr. Wesermarsch, spricht eher für die zweite Deutungsmöglichkeit. Auch † Berne lag in wasserreichem Gebiet. Die *Twiste* ist ebenfalls eine Ableitung mit *-n*-Suffix, die Diemel eine Ableitung mit *-l*-Suffix. Beide Basen sind aus germ./as. Wortschatz erklärbar. Es ist durchaus möglich, daß † Berne einen älteren GewN tradiert, der als *Ber-na* anzusetzen ist, wobei hier das *-n*-Suffix ohne präsuffixalen Vokal an die Basis antritt. Die Basis ist mit Möller und Greule auf germ. **ber-*, idg. **bher-* 'aufwallen, sich heftig bewegen' zurückzuführen. Zu ihr gehören unter anderem hdt. *Brei*, *brennen*, *Brodem* und wohl auch der *Brunnen*. Ob mit diesem GewN einer der bei Warburg, wo † Berne zu lokalisieren ist, in die *Twiste* mündenden Bäche benannt wurde oder ein Teilabschnittsname der *Twiste* selbst vorliegt, ist nicht entscheidbar.

IV. Mertens, Wüstungen S. 23; Simon, Wüstungen S. 12.

† BETTINCUSEN

Lage: Ca. 1 km südwestl. Vörden. Der Ort fällt in der ersten Hälfte des 14. Jh. wüst.

- 1188 oder 1189 *in Bettinchusen* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)
 1534 *Bissinckhusen* (Schrader, Marienmünster II S. 142)
 1888 [FlurN] *Bestinghausen* (Schrader, Marienmünster II S. 142)

I. Zwei fragend von Stephan, Wüstungsforschung S. 203 u.a. hierher gestellte Belege gehören zu anderen Orten. Der Beleg 976-979 (A. 15. Jh.) *in Bettikingahusen* (Trad. Corb. § 369 S. 140) ist mit Schütte, Mönchslisten S. 257 eher mit Bessinghausen südöstl. Hameln zu verbinden. Bei dem in WUB I Reg. 2189 S. 71 genannten Bettinghausen handelt es sich mit WOB 1 S. 64 um Bettinghausen im Kr. Soest. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 375 verzeichnet den ON unter dem PN-Ansatz *BATTO*. Volekmar, Ortsnamen S. 27 sieht im BW *Bettinc*, ein Patronymikon zu *Betto*, einer Kurzform zu *Bertramnus*. Nach Hagemann, Vörden S. 54 liegt ein *-inghusen*-Name vor. Jellinghaus, Ortsnamen S. 95 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsna-men S. 169 gehöre der ON zum „Typ Personennamen + Suffix *ing* + *hausen*“.

III. Wie bei dem im Kr. Soest liegenden Bettinghausen (vgl. dazu WOB 1 S. 64f.) liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor, deren BW der Kurzname *Betto* ist, der im sächsischen Raum gut bezeugt ist. Seine Herleitung ist umstritten. So geht Förstemann, Personennamen Sp. 225f. von einem PN-Stamm *BADU* aus (vgl. dazu → † *Baddenhusen* I); Schlaug, Personennamen S. 61; Schlaug, Studien S. 176 und Kaufmann, Ergänzungsband S. 52 und S. 59 hingegen von *BERHTA*, zu as. *beraht* 'glänzend'. Es handelt sich um eine Lallform, die durch *-r(h)*-Ausfall und die expressive Verdoppelung des *-t*- gebildet wurde. Aus diesem Grund ist auch der Ansatz von Förstemann, Ortsnamen zu korrigieren. Die beiden jüngeren Belege, die der Zeit nach dem Wüstfallen entstammen, sind nicht durch reguläre Lautwandel zu erklären. Evtl. stellen sie Verlesungen dar. Mit Bettinghausen, Kr. Soest, liegt eine identische Bildung vor.

IV. Hagemann, Vörden S. 54 (Bestinghausen); Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 12 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 24; Schneider, Ortschaften S. 16 (Bestinghausen); Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 6; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 12 S. 203; Volekmar, Ortsnamen S. 27; Völker, Vörden S. 97 (Bestinghausen); Werp-up, Marienmünster S. 22f.

BEVERUNGEN (Stadt Beverungen)

- 826-876 (A. 15. Jh.) *Berueringun* (Trad. Corb. § 163 S. 110)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Ovoronbeverungun* (Vita Meinwerci Kap. 113 S. 59)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Beberuggen* (Registrum Erkenberti § 6 S. 226)
 2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Beueruggen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)
 1155 *curia Beueringen* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80)
 um 1160 *Beverunge* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 21 S. 176)
 (1162) (A. 17. Jh.) *curia Beuerungen* (WUB V Nr. 123 S. 46)
 1184 (A. 16. Jh.) *curia Beuerungen* (WUB V Nr. 145 S. 58)
 1185-1205 (A. 15. Jh.) *curia Beverungen* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 36 S. 225)
 1192 (A. 16. Jh.) [*ecclesia*] *Beverungenn* (WUB V Nr. 155 S. 64)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *curia Beverunge* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 1205-1216 *Beverungen* (WUB IV Nr. 19 S. 16)
 1223-1254 *Conradus de Beverunge* (WUB IV Nr. 119 S. 82)
 1246 *Conradus de Beveruggen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 30)
 vor 1250 *de Beverunge* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 114)
 1262 *Conradus miles de Beverungen* (WUB IV Nr. 903 S. 470)
 1306 (A. 16. Jh.) *advocatiam super officium in Beverungen* (WUB IX Nr. 459 S. 210)
 1332 *Beverungen* (Asseburger UB II Nr. 956 S. 171)
 1347 *des wicboldes to Beverungen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 55)
 1380 *vor Beverungen* (Urk. Brenkhausen S. 151)
 1417 *van dem selven dorpe Beverungen eine stadt maken* (1100 Jahre Beverungen S. 85)
 1459 [auf dem] *Hakel to Beverungen* (INA Urk. Paderborn Nr. 609 S. 298)
 nach 1521 *decima Beuerungen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)

- 1590 *Beverungen* (Giefers, Beverungen S. 18)
 1620 *Beverungen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1670 *ambthauss Beuerungen* (Giefers, Beverungen S. 45)
 1759 *in Beverungen* (Giefers, Beverungen S. 26)
 1845 *Beverungen* (Seemann, Übersicht S. 93)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 440 sieht im BW des ON den *Biber*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 116 geht von einer Bildung mit dem Suffix *-ingen* im Dat. Pl. aus. Volckmar, Ortsnamen S. 12 und Dohmann, Beverungen S. 7 deuten den ON als „bei den Anwohnern der Bever“. Dem schließt sich Linde, Ortsnamen S. 23 an, der S. 41 für den GewN einen Anschluß an ndt. *bevern* ‘zittern, beben’ dem *Biber* vorzieht. Volckmar gibt an, daß der GewN auf Biberaha, d.h. einen Biberbach zurückgehe und ergänzt, daß „die letzten Biber in Westfalen erst in den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts geschossen“ wurden. Nolte, Beverungen S. 7 gibt 1950 als Deutung des ON knapp „Siedler (Leute) an der Bever“ an. 1955 nimmt er in ausführlicher Stellung. Nach ihm stammt das Wort *Biber* aus dem Keltischen und bedeutet ‘Wasser, Bach’. Ein Biber sei also ein ‘Tier am Wasser’. *-ungen* interpretiert er als *-anger* und verweist auf Jellinghaus, nach dem *-ing-*, *-eng-* ‘Wiese’ sei. Aus *Biberanger* entstand so *Beverungen*. Als zweite Möglichkeit führt er die *-ingen*-Namen Süddeutschlands an, die mit Personennamen gebildet sind. Da dieses für Beverungen nicht zutreffe, sei mit Volckmar und anderen *-ingen* bzw. *-ungen* eher als ‘an der’ zu interpretieren, so daß sich als Deutung ‘Siedler an der Bever’ ergebe. Udolph, Germanenproblem S. 155 sieht ebenfalls eine *-ung*-Ableitung zum GewN der Bever. Nach Meineke, Beverungen S. 63f. liegt eine Insassenableitung mittels *-ung(en)* zum GewN der Bever vor, die entweder mit dem *Biber* oder aber mit mnd. *bevern* ‘zittern’ zu verbinden sei und sich dann auf die Bewegung des Wassers beziehen würde. König, Höxter 2 S. 19 interpretiert den Namen als „Biberbachmündung oder Ort der am Bach wohnenden Leute“.

III. Ableitung mit *-ung*-Suffix, das eine Ablautvariante zu deutlich häufigerem *-ing*-ist. Die Belege zeigen seit Beginn der Überlieferung und deutlich überwiegend den Namen im Dat. Pl. Basis der Ableitung ist der GewN der südl. von Beverungen fließenden Bever, die bei Beverungen in die Weser mündet. Kramer, Oberweser S. 6 bietet einige, wenngleich sehr späte Belege für den GewN. Wie die Zusammenstellung bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 439f. zeigt, steht der Name nicht allein, denn Förstemann listet insgesamt 16 Namen auf, darunter Ost- und Westbevern, Kr. Warendorf, und Bevern, Kr. Holzminden. Das WOB 3 S. 65f. und NOB VI S. 37f. fassen ältere Deutungen zusammen und geben an, daß eine Herleitung aus as. *bivar*, mnd. *bēver* ‘Biber’ möglich sei. Daneben sei aber auch eine Ableitung mit *-r*-Suffix zum Verb *beben*, mnd. *bēven* zu erwägen, womit der unfeste, schwankende Boden am Uferbereich benannt worden sein könnte. Für die GewN erwägt das NOB VI S. 40 darüber hinaus, daß auch das Gewässer selbst als die ‘Bebende, Zitternde’ benannt worden sein könnte, also einen Fluß meint, dessen Wasser bewegt fließt. Da eine alleinige Tierbezeichnung als GewN, d.h. ohne GW wie *-beke* oder eine Ableitung etwas ungewöhnlich wäre, man vgl. bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 891ff. die *Fisch*-Namen oder Sp. 922f. die *Forellen*-Namen, wird hier der Deutung der Bever als die ‘Zitternde, Bebende’ der Vorzug gegeben. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß der ON bei der Ostsiedlung „mitgenommen“ wurde, denn Bobrowniki bei Stargard (alt Beweringen) und Beveringen bei Pritzwalk sind Namenübertragungen von Beverungen, Kr. Höxter; vgl. Udolph, Hamelner Aussiedler S. 151f. Einmalig erscheint früh vor dem ON *Ovoron-*, zu as. *ovar* ‘ober(er)’, das diesen ON von → † Beverungen Nieder- unterscheidet.

† BEVERUNGEN NIEDER-

Lage: Direkt südl. Beverungen; der Ort ist im 14. Jh. aufgegeben worden. Gegen Günther, Beverungen S. 20f. gehen wir der sonstigen Forschung folgend davon aus, das der heute bestehende Ort Oberbeverungen und der wüst gefallene im Süden der Flur zu suchende Ort † Niederbeverungen war.

- 1283 (A. 15. Jh.) *decime in Inferiori villa Beuerungen* (WUB IV Nr. 1753 S. 818)
 vor 1284 (A. 15. Jh.) *decimam in Inferiori Beverungen* (WUB IV Nr. 1796 S. 835)
 1284 (A. 15. Jh.) *decimam in Minori Beverungen* (WUB IV Nr. 1797 S. 836)
 1335 *Inferior Beverungen* (Günther, Beverungen S. 20)

I. Meineke, Beverungen S. 64 vermischt Belege der Wüstung mit dem bestehenden Ort → Beverungen.

III. Zur Deutung → Beverungen. Zur Unterscheidung von diesem erhält der ON die lat. Zusätze *inferior* 'unter(er)' und *minor* 'kleiner'.

IV. Exkursionskarte Höxter Karte; Günther, Beverungen S. 20f.; Mertens, Wüstungen S. 24; Schneider, Ortschaften S. 17; Stephan, Wüstungsforschung S. 278f.; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b.

BLANKENAU (Stadt Beverungen)

- 1302 *zu Meymbressen gelegen gein der Blankenowe* (Wigand, Güterbesitz S. 166)
 1315 *castrum novum dictum Blankenowe* (WUB IX Nr. 1374 S. 652)
 1324 *ante castrum Blankenowe* (WUB IX Nr. 2432 S. 1179)
 1331 (A. 14. Jh.) *unse burg Blankenowe* (Wigand, Beiträge Nr. 28 S. 159)
 um 1350 *vor der Blankenowe* (Corveyer Lehnregister Nr. 103 S. 404)
 1380 (A. 14. Jh.) *tor Blanckenowe* (Wigand, Beiträge Nr. 3 S. 133)
 1417 (A. 15. Jh.) *Blankenowe* (UB Hardehausen Nr. 983 S. 648)
 1469 *de borch to der Blankenowe* (Wigand, Güterbesitz Nr. 9 S. 222)
 1511 [nach der] *Blanckenowe* (Stolte, Archiv S. 398)
 um 1534 *ad castrum S. Viti Blankenawe* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 429)
 1558 *zur Blankenaw* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 431)
 1616 *wegen des hauses Blankenow* (Giefers, Beverungen S. 24)
 1649 *Blankenau* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 348)
 1759 *hinter der Blankenow* (Giefers, Beverungen S. 26)
 1845 *Blankenau* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Zu einem Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) *Upwervedun* (Trad. Corb. § 163 S. 110) vgl. → Amelunxen I. Anders als von Schneider, Ortschaften S. 18 und von Bálint, Burgen S. 40 vorgenommen, sind frühe PN-Nennungen des Typs 1181 (A. 16. Jh.) *Leifhardus de Blanckena* (WUB II Cod. Nr. 420 S. 160), 1189 *Heinricus de Blankana* (WUB II Cod. Nr. 501 S. 210) oder 1233 Wilhelm von *Blankena* (Reg. EB Köln III Nr. 787 S. 120) kaum mit Blankenau zu verbinden, sondern zu † Blankena, Kr. Herford, zu stellen (WOB 4 S. 55). Die erste Nennung des *castrum* Blankenau datiert mit WUB IX Nr. 1285 S. 597 – anders als in INA Höxter S. 435 nach falscher abschriftlicher Angabe – auf 1315, nicht auf 1314.

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 425 ist der Name, „wie mit Sicherheit anzunehmen, von der längs dem Flußufer sich hinstreckenden blanken, hellen, freiliegenden Wiesen=Au entnommen, auf die oberhalb sich anbauende Ansiedlung übertragen

worden.“ Ähnlich interpretieren Dohmann, Beverungen S. 14, Freund/Nolte, Blankenau S. 7 und König, Höxter 2 S. 54 den ON als „glänzende helle Wiese“ bzw. „leuchtende Aue“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 9 gibt als GW *-aha*, *-â* an, ebenso Volckmar, Ortsnamen S. 6, der im BW *blanc* ‘blinkend, glänzend’ ansetzt.

III. Bildung mit dem GW *-au* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv mnd. *blank* (as. *blanko* Adverb) ‘glänzend, blank, hell’. Da das GW sich sowohl auf Gewässer selbst wie auch die am Gewässer liegenden (feuchten) Wiesen- oder Waldstücke beziehen kann, ist der Deutung von Bocholtz-Asseburg zuzustimmen. Mit † Blankena, Kr. Herford, liegt eine ähnliche Bildung vor, auch wenn hier das GW *-aha* ist (WOB 4 S. 55f.). Blankenau, Kr. Fulda, ist hingegen eine identische Bildung; vgl. dazu Ascher, Fulda S. 129f.

† BODENTORP

Lage: Unbekannt, aber wahrscheinlich in der Gemarkung von Sandebeck.

1361 *Bodentorpe* (LRNF 1361.04.23)

I. Mertens, Wüstungen S. 28 will sowohl → † Bendorf wie auch † Bodentorp mit → † Bonentorp verbinden, was aus lautlichen Gründen äußerst problematisch ist.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Im BW dürfte der schwach flektierende Kurzname *Bodo* enthalten sein. Dieser gehört je nach Länge oder Kürze des anzusetzenden Stammvokals entweder zu as. *bōdo* ‘Gebietler’ oder – weniger wahrscheinlich – as. *bodo* ‘Bote’. Er ist im sächsischen Gebiet häufig; vgl. dazu Schlaug, Personennamen S. 63; Schlaug, Studien S. 178; Förstemann, Personennamen Sp. 320f. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 497ff. verzeichnet zahlreiche mit diesem PN gebildete ON, darunter auch vier mit *-dorp* gebildete ON. Auch in → † Bonentorp ist er enthalten. Bodendorf, Ohrekreis, ist eine identische Bildung; vgl. Udolph, Magdeburger Land S. 101, der außerdem auf † Bodendorf bei Köthen, Kr. Köthen, hinweist.

IV. Forwick, Schwalenberg S. 63; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 28.

BÖDEXEN (Stadt Höxter)

826-876 (A. 15. Jh.) *tradiderunt Marchobo et Giki ... II* [mansos] in *Bodikeshusun* (Trad. Corb. § 117 S. 102)

1022 (Fä. 1. Hälfte 12. Jh.) *Bodechissun* (MGH DH II. Nr. 260 S. 306)

1022 (Fä. 2. Hälfte 12. Jh.) *Bodeceshem* (UB H. Hild. I Nr. 67 S. 66)

1185 (A. 15. Jh.) *Bodekissen* (WUB II Cod. Nr. 453 S. 180)

1185 *Bodikessen* (WUB II Cod. Nr. 454 S. 180)

1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Bodikissen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)

vor 1250 (A. 15. Jh.) *de Bodekessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 137)

1302 (A. 17. Jh.) *Bodexen* (WUB IX Nr. 65 S. 29)

um 1350 in *Bodekessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 247 S. 305)

Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Bodelssen* [!] (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 226)

16. Jh. [Kirche in] *Bodeksen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)

1527 (A. 16. Jh.) *Boxer* [!] (INA Cod. Paderborn S. 390)

1620 *Bokesen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1683 in *Böxen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 88)

1685 in *Bodexen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 89)

1761 *Bödexen* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)

1832 *Bödexen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)

1845 *Bödexen* (Seemann, Übersicht S. 94)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 501 verzeichnet den ON unter dem PN-Ansatz *BOD*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 28 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Bodico*, der eine Diminutivform von *Bodo* ist, der seinerseits eine Koseform von *Marcbodo* sein könne, der in der Traditionsnotiz aus Corvey genannt wird. Auch nach Haken, Namen S. 75 hat *Bödexen* seinen Namen „von seinem Besitzer Bodiko.“ Diese Deutung geben auch Tönsmeier, Adel S. 18 und König, Höxter 2 S. 619. an Linde, Ortsnamen S. 26 setzt als PN *Bodik* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden Kurznamen **Bodik(i)*, **Bōdik(i)*, der so sonst nicht belegt ist. Förstemann, Personennamen Sp. 321f. verzeichnet lediglich den schwach flektierenden *Bodiko*, der auch in → † Bodikenhagen enthalten ist. Auch Schlaug, Personennamen S. 63 und Schlaug, Studien S. 178 buchen nur mit anderen Suffixen abgeleitete Kurznamen zum selben Stamm. Je nach Länge oder Kürze des anzusetzenden Stammvokals gehört der PN entweder zu as. *bōdo* ‘Gebietler’ oder – hier weniger wahrscheinlich – as. *bodo* ‘Bote’ und ist mittels eines *-k*-Suffixes abgeleitet. Der Vokal des Suffixes bewirkt den Umlaut des Stammvokals von *-o-* zu *-ö-*. Das GW wird rasch zu *-sen* abgeschwächt und verkürzt; einmaliges *-hem* ist für die Deutung nicht zu belasten. Nach dem Ausfall des unbetonten Flexionsvokals *-e-* zwischen *-k-* und *-s-* entsteht die Lautkombination *-ks-*, die graphisch als *-x-* wiedergegeben wird. Im 16. und 17. Jh. schwindet gelegentlich intervokalisches *-d-* (Lasch, Grammatik § 326), was sich jedoch nicht durchsetzen kann. Es ist nicht auszuschließen, daß Volckmar mit seiner Erwägung Recht hat, daß *Bodo* eine Verkürzung aus *Marcbodo* ist. Allerdings läßt sich eine solche Namengleichung bisher an keiner Stelle nachweisen und *Bodo* ist ein überaus geläufiger Name, so daß dies Vermutung bleiben muß.

† BODIKENHAGEN

Lage: Ca. 1 km südöstl. Sandebeck. Nach Hömberg, Ortskartei sei unklar, ob ein Siedlungs- oder Waldname vorliege. Außerdem folgt er der Vermutung in WUB IV Nr. 254 S. 167, daß evtl. der Name des Wäldchen Buddenbrok ca. 1,7 km östl. Sandebeck den Namen der Wüstung bewahrt haben könnte, was jedoch wenig wahrscheinlich ist, da der FlurN bereits recht früh in der heutigen Form erwähnt ist: 1412 *unum bonum situm in Buddenbroke in parochia Sandelbeke* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 198 S. 158). Volckmar, Ortsnamen S. 11 nimmt für Buddenbrok fälschlich eine Wüstung an. 1237 (A. 15. Jh.) *in Bodikenhaghen [...] iuxta Zandenebeke* (WUB IV Nr. 254 S. 167)

III. Bildung mit dem GW *-hagen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Bodiko*, *Bōdiko*, dessen stark flektierende Variante in → *Bödexen* enthalten ist.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 5 S. 107; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 13 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 28; Schneider, Ortschaften S. 20; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 7.

† BOICHEM

Lage: Unsicher in der Gegend von Warburg.

868 (A. 17. Jh.) *in locis nuncupatis [...] Boichem* (MGH Conc. IV S. 309)

1403 (A. 18. Jh.) *I hove to Bocheym vor Warberch* (Gemmeke, Neuenheerse S. 126)

III. Der nur zweimal belegte Name ist eine Bildung mit dem GW *-hēm* und dem Appellativ as. *bōka*, mnd. *bōke* 'Buche'. Die Schreibung *-oi-* für den Langvokal ist nicht für die as., sondern erst für die mnd. Zeit nachgewiesen (vgl. dazu Gallée, Grammatik § 86; Lasch, Grammatik § 157), dürfte also eher der Zeit der Abschrift entstammen. Der ON bezieht sich auf eine an einer Buche oder einem Buchgehölz gelegene Siedlung. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 523f. nennt 15 weitere identische Bildungen. Zu nennen sind weiterhin Bockheim und Bockum, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 66f.), und Böckum, Kr. Soest (WOB 1 S. 75f.).

IV. Mertens, Wüstungen S. 26; Schneider, Ortschaften S. 21; Simon, Wüstungen S. 12.

BÖKENDORF (Stadt Brakel)

- 1015-1036 *Bodekerithorpe* (Vita Meinwerci Kap. 75 S. 49)
 um 1139 (A. 17. Jh.) *Bokentorp* (Schrader, Marienmünster I S. 164)
 1190 *Godefridus de Budikerthorpe* (WUB II Cod. Nr. 509 S. 215)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *curia Bodekerthorp* (Wigand, Verzeichnisse S. 50)
 1198 *Godefridus de Butdikerthorpe* (UB Hardehausen Nr. 27 S. 66)
 um 1350 *in Bodekerdorp* (Corveyer Lehnregister Nr. 111 S. 405)
 um 1350 *in Bodekerdorp* (Corveyer Lehnregister Nr. 132 S. 248)
 1372 *Boykerdorpe* (Asseburger UB II Nr. 1249 S. 298)
 1374 (A. 15. Jh.) *Bodekerdorp* (Asseburger UB II Nr. 1262 S. 305)
 um 1432 *to Bodekerdorpp* (Asseburger UB III Nr. 1789 S. 161)
 1620 *Bokendorp* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Bökendorf* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1787 *zu Bökendorf* (Gemmeke, Neuenheerse S. 610)
 1832 *Bökendorf* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1832 *Bockendorf* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1845 *Bökendorf* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Bei dem vermeintlichen Erstbeleg, der u.a. von 1000 Jahre Bökendorf S. 11, Ernst, Bökendorf S. 3, Schmehl, Bökendorf S. 6 und Bálint, Brakel S. 36 herangezogen wird, 965 (Fä. 18. Jh.; Druck 18. Jh.) *curtem Bodinctorpe dictam, in pago Nithega in comitatu Luidolfi advocati sitam* (MGH DO I. Nr. 292 S. 409) handelt es sich um eine freie Fälschung aus dem 18. Jh. von Johann Friedrich Falke (vgl. dazu Backhaus, Geschichtsfälschungen S. 36ff.). Die von Schneider, Ortschaften S. 20 vorgenommene Zuordnung des Beleges 976-979 (A. 15. Jh.) *in Bouingthorpe* (Trad. Corb. § 367 S. 140) zu Bökendorf ist schon aus lautlichen Gründen problematisch. Zu anderen, wahrscheinlicheren Möglichkeiten der Verortung vgl. Schütte, Mönchslisten S. 256. Der von Schmehl, Bökendorf S. 6 hierher gestellte Beleg um 1160 *Bikethorp* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 8 S. 172; vgl. → † Culingen I.) gehört zu Beckedorf, östl. Hamburg-Harburg. Die Belege 1317 *Johanne Bodinctorp* (WUB IX Nr. 1523 S. 723) und 1321 *to Bodinctorppe* (WUB IX Nr. 1945 S. 929), die vom Herausgeber des WUB hierher gestellt werden, sind eher mit † Bodinktorp, Kr. Lippe, zu verbinden (vgl. WOB 2 S. 84).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 504 führt den ON zum PN-Stamm BOD an, ohne daß der PN selbst direkt erkennbar wird. Bereits Sp. 501 wird der gleiche ON mit dem Beleg von 965 unter dem selben PN-Stamm genannt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 47 gibt als GW *-dorp* an. Volckmar, Ortsnamen S. 28 sieht im BW den PN *Bodico*; S. 42 jedoch geht er aufgrund nicht hierher gehörender Belege *Bodinctorpe* u.ä. von einer

-ing-Bildung vom PN *Bodo* aus, weshalb mithin die Nachkommen des *Bodo* im ON genannt werden. Nach Bálint, Brakel S. 36 führt „die Ortschaft Bökendorf [...] ihren Namen auf Bodo zurück, der jedoch im Ortswappen volksetymologisch als Buchendorf gedeutet wird.“ Auch Tönsmeier, Adel S. 18 sieht im BW den PN *Bodo*. Schmehl, Bökendorf S. 5 schlägt unter Berufung auf einen vermeintlich hierher gehörenden Beleg um 1160 *Bikethorp* (siehe I.) eine Herleitung aus „Bike – Beke – Bach, Wasserlauf“ vor. Aus den ebenfalls nicht hierher gehörenden *Bodinctorpe*-Belegen schließt er: „Man bringt auch Bodingthorpe mit dem fränkischen Gaugrafen Bodi in Verbindung, Bodo = Gebietender; ing = Nachkömmlinge des Schwarzen Grafen, den F. W. Weber in seinem Epos ‘Dreizehnlinden’ besingt“. Heute allerdings „leitet man den Namen Bökendorf ab von Buche = Böke, also Buchendorf (siehe Wappen).“ Nach Linde, Ortsnamen S. 59f. liegt im BW kein PN vor. Vielmehr sei der Name mit ndt. *bodeker* ‘Böttcher’ zu verbinden.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Die Schreibung des Belegs von 1139 paßt nicht in diese Zeit, sondern in die Zeit der Abschrift. Deshalb ist für das BW von *Bodeker(i)* auszugehen, bzw. genauer von *Bödeker(i)*. Das BW *Bodeker(i)* kann nicht als PN interpretiert werden, da erstens ein solcher nicht existiert und zweitens die für PN obligatorische Genitivflexion fehlt. Ein Anschluß scheint möglich, wenn mit Linde, Ortsnamen S. 59f. im BW die Berufsbezeichnung mnd. *bōdeker* ‘Böttcher’ gesehen wird, ein alter *-ja*-Stamm (vgl. Gallée, Grammatik § 301f.). Berufsbezeichnungen als BW in ON sind selten. Bach, Ortsnamen I § 356 führt allerdings einige alte ON mit Berufen wie Schäfer, Weber, Pfister etc. an (eher im süddt. Raum). Immerhin ist mit Gröpperhof, Kr. Lippe (WOB 2 S. 181ff.), das seit 1312 belegt ist, eine weitere Berufsbezeichnung (‘Töpfer’) in einem ON bezeugt. Zum Appellativ *Böttcher*, das auf das ndt. Sprachgebiet begrenzt ist und seiner Etymologie vgl. Müller, Bottich. Damit wäre der ON allerdings die älteste Erwähnung für die Berufsbezeichnung. Die beiden Belege *Boykerdorpe* zeigen den frühen Ausfall des intervokalischen *-d-* (Lasch, Grammatik § 326). Die Belege ab dem 17. Jh. scheinen den Namen hinsichtlich der Endung des BW an den weitaus häufigeren Typ auf *-en* angepaßt zu haben. Evtl. hat hier auch die *Buche*, ndt. *Böke* hineingespielt.

BONENBURG (Stadt Warburg)

Nach Bergmann, Rozedehusen III S. 64 gründete das Kloster Hardehausen um 1320/1330 nahe des wüstgelegten → † Luthwardessen unterhalb einer neu angelegten Spornburg das Dorf Bonenburg, wohin die Bewohner der aufgelassenen Grangien → † Bunsen, → † Haudaxen und → † Rozedehusen umgesiedelt wurden. Jedoch war auch Bonenburg wie die umliegenden Orte und Grangien von der um diese Zeit einsetzenden Hauptwüstungsphase betroffen, wofür das Einkünfteverzeichnis des Klosters Hardehausen aus dem Jahr 1370 einen Beleg liefert: *In Boninburg et circum multos mansos incultos cum eorum decima et de cultis datur nobis quarta pars in campis* (Conrad, Hardehausen S. 118). Bonenburg fiel allerdings offenbar nicht vollständig wüst, sondern begann im 15. Jh. langsam zu wachsen.

1370 *in Boninborg* (Conrad, Hardehausen S. 118)

1399 *in Bonenborch* (Dotschev, Studien S. 51)

1430 (A. 15. Jh.) *van der Bonenborch* (UB Hardehausen Nr. 1042 S. 676)

1431 *Bonenborch* (UB Hardehausen Nr. 1054 S. 682)

1448 (A. 15. Jh.) *Bonenburch* (UB Hardehausen Nr. 1126 S. 709)

1451 (A. 18. Jh.) *dorper [...] Bonenbouch* (UB Hardehausen Nr. 1141b S. 715)

- 1498 (A. 18. Jh.) *Bonenborch* (Willkommsteuer Paderborn S. 102)
 1515 *Bonenborch* (Stolte, Archiv S. 403)
 1620 *Bonenborg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1656 *sacelli Bonenborgensis* (INA Generalvikariat Paderborn S. 93)
 um 1760 *Bonenburg* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Bonenburg* (Seemann, Übersicht S. 68)

II. Nach Mürmann, Warburg II S. 435 geht der ON „wahrscheinlich auf den Grafen ‘von Boyneburg’ zurück, den letzten der Northeimer Grafen, die als Lehnsherren des Bischofs von Paderborn im 12. Jahrhundert hier größere Besitzungen hatten und diese durch eine Burg sicherten.“ Im gleichen Sinn äußert sich auch Fremdenführer Warburg S. 77. Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 gibt als GW *-burg* an.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Die Verbindung mit den Grafen von Boyneburg ist aus lautlichen Gründen problematisch, denn Boyneburg lautet zu dieser Zeit anders; vgl. Suck, Lexikon S. 81, der u.a. nennt: 1255 *Boumeneburg*, 1261 *Boimmiberg*, 1262 *Bonneburg*, 1292 *Bómeneburg*. Vermutlich liegt wie bei Bohnenburg, Kr. Soest (WOB 1 S. 78), der schwach flekierende Kurzname *Bono* vor, dessen Etymologie nicht geklärt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 326; Kaufmann, Ergänzungsband S. 67f. Im WOB 1 wird mit guten Gründen mnd. *bōne* ‘Bohne’ ausgeschlossen, die auch hier nicht anzunehmen ist. Nach Förstemann, Ortsnamen I Sp. 541 findet sich der entsprechende PN nur in wenigen ON. Ein identischer Name liegt mit dem erst spät erwähnten Bohnenburg, Kr. Lüneburg, vor, der von Udolph, Neuhaus S. 80 ebenfalls mit dem PN *Bono* verbunden wird.

† BONENTORP

Lage: Ca. 1 km südöstl. Sandebeck.

- 1260-1270 (A. 14. Jh.) *molendinum in Bodingdorp* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 69 S. 362)
 1262 [Zehnt in] *Bodinctorp* (WUB IV Nr. 1262 S. 613)
 1356-1358 (A. 15. Jh.) *tegeden to Bouichtorpe* (Wichert, Lehnsregister Driburg S. 373)
 1467 [Zehnt zu] *Bonendorpp* [vor] *Hymmyrchusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 664 S. 320)
 1482 [Zehnt zu] *Bovichtorpe* (Wichert, Lehnsregister Driburg S. 374)
 1500 *Bonentorp* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 237 S. 91)
 1533 *Boventorpe* [!] (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)
 1569 [Zehnt zu] *Bentroff* (Wichert, Lehnsregister Driburg S. 374)
 1586 [Zehnt zu] *Bonnentorpe* (Stolte, Archiv S. 505)
 1680 *Bonentorp* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)
 1776 *Bonnentorp* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

III. Nach den älteren Belegen liegt eine *-ingdorp*-Bildung vor, bei der das GW nur vereinzelt mit der für den westfäl. und lippischen Raum typischen Metathese *-trop* bzw. hier verhochdeutsch *-troff* erscheint. Das BW ist der Kurzname *Bodo/Bodi* oder *Bōdo/Bōdi*. Beide sind für den sächsischen Raum bezeugt, wobei die schwach flektierende Variante *Bodo/Bōdo* deutlich häufiger ist; vgl. Schlaug, Personennamen S. 63; Schlaug, Studien S. 178 sowie Förstemann, Personennamen Sp. 320f. Wie bei → Bōden sind die PN je nach Länge oder Kürze des Stammvokals auf unterschiedliche Appellative zurückzuführen, wobei ein Ansatz *Bōdo/Bōdi* überzeugender ist, wofür auch die Entwicklung des intervokalischen *-d-* spricht (Lasch, Grammatik § 326). Daß die Schreibung *Bonnen-*, die auf Kürze des *-o-* deutet, belastbar ist, bleibt zweifelhaft, da

es sich um einen sehr späten, deutlich nach dem Wüstfallen des Orts liegenden Beleg handelt. Das intervokalische *-d-* fällt nicht komplett aus, sondern wird so geschwächt, daß als Ersatz der Reibelaut *-w-* (geschrieben *-u-* und *-v-*) eintritt. Im 15. Jh., offenbar nach dem Wüstfallen des Ortes selbst, tritt eine lautlich regelgerecht nicht zu begründende Umdeutung zu *Bonen-* ein. Büttendorf, Kr. Minden-Lübbecke, zeigt eine identische Bildung, wobei der PN hier allerdings in der geschärften Variante *Butto/Butti* vorliegt (WOB 7 S. 83). Die ON Bantorf, Region Hannover (vgl. NOB I S. 29), und † Bodinktorp, Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 84), sind genau entsprechende Bildungen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 4 S. 107 (Bodinctorp); Leesch, Wüstungen Nr. 14 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 28; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 8.

BORGENTREICH (Stadt Borgentreich)

Zur Entstehung bzw. Gründung der Stadt durch den Paderborner Bischof Simon I. (1247-1277) und der vermutlich um 1275 erfolgten Stadtrechtsverleihung vgl. Schoppmeyer, Borgentreich S. 125ff.

1280 (A. 13. Jh.) *opida nostra Steynheim et Borguntriche* (WUB VII Nr. 1724 S. 794)

1283 (A. 15. Jh.) [*sigillum civitatum*] *Borchentriche* (WUB IV Nr. 1753 S. 818)

1288 *Berichintriike* (WUB IV Nr. 1978 S. 915)

1288 *consules civitatis Borgentric* (WUB IV Nr. 1980 S. 916)

1293 *iuxta opidum nostrum Borichintriike* (UB Hardehausen Nr. 417 S. 313)

1293 *oppidum nostrum Borgentriike* (UB Hardehausen Nr. 420 S. 314)

1295 *in Borgentriike* (UB Hardehausen Nr. 431 S. 323)

1297 *in Driburg, Borighintriike et Borigholte* (WUB IV Nr. 2431 S. 1097)

1312 *oppidum Borgentriike* (UB Hardehausen Nr. 566 S. 416)

1325 *Borcentriike* (WUB IX Nr. 2585 S. 1259)

1341 *in oppidum Borgentriike* (UB Hardehausen Nr. 716 S. 520)

1381 *Borghentriike* (INA Urk. Paderborn Nr. 216 S. 135)

1406 *uff den Bünnerhagen vür Borgentriike* (UB Hardehausen Nr. 911 S. 615)

um 1432 *Borgentriike* (Asseburger UB III Nr. 1789 S. 159)

1472 *Borgentriike* (INA Urk. Paderborn Nr. 707 S. 336)

1512 *Borgentriike* (UB Wormeln Nr. 317 S. 257)

1562 *Burgentreiche* (Stolte, Archiv S. 475)

1620 *Borcentrick* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1650 *Bürgentreich* (Neuwöhner, Zeichen S. 313)

um 1760 *Borgentreich* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)

1845 *Borgentreich* (Seemann, Übersicht S. 86)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 146 gibt als GW *-reke* an. Abels, Borgentreich S. 15 geht bei der Deutung von 1288 *Berichintriike* aus, da hier die sprachlich älteste Form vorliege und auch der Volksmund, den man bei allen zweifelhaften Fällen von Orts- und Flurnamendeutungen heranziehen müsse, die Form *Brentriike* bewahrt habe: „Das Grundwort ist *rike*, Bestimmungswort *Berichin*, der Genitiv schwacher Deklination von *Bericho*; das *-t-* zwischen beiden Stämmen ist das sog. Euphonische, d.h. es ist des Wohllautes und der leichteren Aussprache halber unorganisch eingefügt.“ *Rieke* oder *Reke* bezeichne im Ndt. „eine privaten Grundbesitz abschließende ‘lebende Hecke’, also eine Umzäunung, Einfriedung.“ Im weiteren (S. 16) führt er aus, daß das alte *Berichintriike* und die neue Stadt zu unterscheiden wären, und nach der Errichtung der Burg eine Umdeutung des PN *Bericho* in *Burg* stattgefunden habe. Fögen,

Borgentreich S. 4 definiert „rike“ als Königsgut oder Reich, was den „Anspruch des Königs auf Leistungen der zum Reich gehörenden Bauernstellen [...] und Weisungsbefugnis des Königs“ in einem größeren Gebiet bedeute. Er schließt daraus: „Von der Burganlage in diesem Gebiet hat Borgentreich seinen Namen. Borgentreich -borg-ent-rik- heißt nämlich nichts anderes als Burg inmitten des Reiches.“ Ähnlich äußert sich Meyer, Borgentreich S. 36, auch wenn er *rike* auf die Feldmark bezieht, „die sich stundenweit von den Toren von Eissen bis an die des Dorfes Bühne erstreckte“ und in die 1280 Bischof Otto IV. eine Burg erbaut habe. Brilon, Nachrichten S. 7f. zerlegt den ON ebenfalls in drei Elemente und sieht vorn *Burg*, gefolgt von *-intr-*, das ‘im’ bedeute; *-ike* schließlich sei ein Wort für ‘Wasser’ – Borgentreich mithin die ‘Burg im Wasser’. Brilon, Name S. 30f. referiert verschiedene Deutungen, darunter eine Interpretation als „Bernd-Wasser bzw. St. Bernhards-Brunnen“ oder als Stelle, „wo man, sagen wir mal, Tanzbären in einem Hecken-Zwinger hielt“, die er jedoch ablehnt. Er lehnt die Deutung von Abels ausdrücklich ab, geht von *Burg* im BW aus, meint, da alle übrigen Siedlungen in der späteren Gemarkung Borgentreich bereits vor 1280 erwähnt wurden, sich aber kein Beleg für *Berichintrike* u.ä. finde, dieser Ort noch nicht existiert haben könne. Vielmehr wurde die Burg in → † Sunrike errichtet und der Name sei zu erklären als „Borg int Sunrike“. Aus dieser Form entstand *Borg-ent-rike* und dann *Borgentreich*. In eine ähnliche Richtung geht Mürmann, Borgentreich S. 92, wenn er äußert, daß der ON nicht auf ein Kompositum zurückgehe, sondern einen verkürzten Satz „Die Festungsstadt = Borg (, die) im (sun-)rike (gelegen ist)“. Nach Giefers, Anfänge S. 167 lag die Burg zwischen Sunrike und Emmerke, so daß der ON entweder als ‘Burg im Reich’ oder aber, wenn man *-ent-* als ‘und’ interpretiert, als ‘Burg und die beiden Reiche’ zu verstehen ist. Linde, Ortsnamen S. 15 faßt *Borg* als „Namenserweiterung“ auf und setzt S. 33 einen ON **Entrike* voraus. S. 42 sieht er im GW as. **riki* ‘Reihe, Ordnung, Strecke’ und im BW evtl. as. *endi* ‘Ende, Seite, Abschnitt’. Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen S. 77 sieht im GW *-richi*, das aber eher die Bedeutung „Bereich, Gegend“ habe. BW sei der Volksname der Burgunder und der Name damit „viell. zu deuten als ‘Siedlungsbereich der Burgunder’“. Die jüngste Deutung stammt von Meineke, Borgentreich S. 82. Nach ihr ist nicht gesichert, ob von einem ursprünglichen GW *-reich*, as. *riki* ‘Reich, Herrschaft, (Herrschafts-)Bezirk’ mit späterer Umdeutung zu *-rike* ‘Linie, Strecke, Hecke’ auszugehen ist. Sie erwägt eine Verbindung mit dem nahegelegenen → † Emmerke II: „Die in der 2. Hälfte des 13. Jh. neu gegründete Stadt könnte leicht als **Borg Embrike* bezeichnet worden sein, was dem dann erreichten Lautstand des Wüstungsnamens entspräche, der sich in der Zusammenrückung > **Borgem(b)rike* > *Borgenrike* > *Bor-en(t)rike* entwickelt und zur Ausspracheerleichterung ein zwischen Bw. und Gw. sekundär eingeschobenes *-t-* als Gleitlaut erhalten hätte.“ Damit würde der ON Namen wie Burgsteinfurt, Hofgeismar, Kirchditmold entsprechen, bei denen sekundär ein BW hinzutritt.

III. Wie die langen Ausführungen unter II. zeigen, liegt ein schwieriger Name vor. Als GW ist *-rike* anzunehmen, wobei die durchgehenden *-i*-Schreibungen, die vereinzelte *-ii*-Schreibungen sowie die spätere Diphthongierung zu *-ei-* auf einen zumindest späteren Langvokal *-ī-* zu deuten scheinen. Unstrittig ist bei den bisherigen Deutungen, daß der ON vorn *Burg*, as. *burg*, mnd. *borch* ‘befestigter Bau, Burg’ enthält. Problematisch bleibt das Element *-ent-*, *-int-*, das sehr unterschiedlich interpretiert wird. Eine Deutung als *und* im Sinne einer Konjunktion ist problematisch, da diese Art der Namensbildung singulär wäre. Gleiches gilt für eine Deutung als *in dat*, das dann bereits sehr früh zu *int* hätte zusammengezogen werden müssen. Bleiben die Erklärungen als „Burg in Sunrike“ oder „Burg Emmerke“. Gegen *borg in Sunrike* spricht, daß dann

Sun- hätte getilgt und ein *-t-* sekundär hätte eingeschoben werden müssen. Diese Annahme wird auch in der Deutung von Meineke gemacht. Ein solcher Dentaleinschub ist zwar im Ndt. zu beobachten, jedoch in der Regel erst deutlich später (Lasch, Grammatik § 325). Gegen diese Deutung spricht weiter, daß bei *Borg Embrike* mit der Betonung auf *Borg* zu erwarten wäre, daß dort die Silbengrenze verläuft und die Belege vermehrt die typische mnd. Schreibung des *-g-* als *-ch-* zeigen sollten. Außerdem ist → † Emmerke II. zumindest bis zum Ende des 13. Jh. noch als *Embrike* bezeugt, die Belege für Borgentreich zeigen jedoch weder ein *-b-* noch ein *-m-*. Die Belege der folgenden Jh. für Emmerke lauten *Emmerke*, *Emmerike*. Es wäre zumindest verwunderlich, daß ein zunächst durchsichtiger Name wie *Borg Em(b)rike*, *Borg Emmerke* noch vor Einsetzen der schriftlichen Überlieferung opak geworden wäre. Auch eine Deutung als *borg jend Embrike* ‘Burg entfernt bei Emmerke’ zu as. *jendro* ‘entfernter liegend’ (freundlicher Hinweis von B. Meineke) ist aus mehreren Gründen problematisch, da erstens *jendro* nur schwache Fortsetzer im Mnd. hat (vgl. *gender* im Mnd. Handwb. II Sp. 67, das ausdrücklich als „fremd“ gekennzeichnet ist, hier wohl aus dem Ndl.), zweitens das *-r-* hätte früh ausfallen müssen und drittens das BW des ON Emmerke hätte ebenfalls ausfallen müssen. Damit aber wäre wieder die Identifizierungsfunktion als ‘Burg in gewisser Entfernung zu Emmerke’ nicht gegeben. Deshalb soll hier ein gänzlich anderer Deutungsvorschlag (freundlicher Hinweis von J. Udolph) gegeben werden, der letztlich an die Deutung von Kaufmann anknüpft. Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen S. 77 hatte im BW den Volksnamen der Burgunder angenommen. Das ist aufgrund der Bildungsweise problematisch, denn analog zu Frankfurt o.ä. wäre hier der Volksname im Gen. Pl. zu erwarten; vgl. dazu auch Bach, Ortsnamen I § 168. Er nennt weiterhin einen Wald *Burgunthart* bei Erbach im Odenwaldkreis. Diesen nennt auch Förstemann, Ortsnamen I Sp. 639, der außerdem *Burgundhaib* anführt, mit dem eine in Pannonien gelegene Landschaft bezeichnet worden sei. Bei beiden ist aufgrund der Bildungsweise der Volksname ebenfalls kaum wahrscheinlich. Mit → † *Sunrike* liegt in relativ geringer Entfernung westl. ein weiterer *-rike*-Name, dessen BW altertümlich ist. Laut Anord. Etym. Wb. S. 50 erscheint der Name der dän. Insel Bornholm sowohl als *Borgundarhólmr* wie als *Borgund*. Dieses bestehe aus *-und*, einem Suffix, das ‘versehen mit’ angebe (Anord. Etym. Wb. S. 634) und einer mit *Berg*, *Burg* zusammenhörigen Basis in der Bedeutung ‘Anhöhe’, so daß Bornholm bzw. *Borgund* ‘die hochgelegene’ bedeute. Ausführlich hat sich Nyman, Ortnamn på -und mit dem Typus der *-und*-Namen und hier auch speziell den zahlreichen *Burgund*-Namen befaßt. „Diese Namen gehen eindeutig auf ein uraltes Wort zurück, sind aber keinesfalls für die denominativen Namen typisch“ (S. 156). Sie fährt weiter fort: „*Borgund*-Namen sind sowohl in Skandinavien wie auf dem Kontinent vorhanden und auch im übrigen scheinen die abgeleiteten *-und*-Namen auf dem Kontinent eine gewisse Verbreitung zu haben“ (S. 159f.). S. 216 werden auf einer Karte 16 *Borgund*-Namen verzeichnet, die teils mit einem weiteren GW zusammengesetzt sind. Sie erschließt aus diesen ein altes Femininum **burgund*, das mit *borg* ‘Erhebung, Höhe’ zusammenhänge und eine „höjdbeteckning“ (S. 232), ein Wort für eine Erhebung sei. Auch für den ON Borgentreich wie für die Namen *Burgunthart* und *Burgundhaib* kann ein solches **burgund* f. angenommen werden. Der Name würde also eine Gegend, Stelle an einer (länglicher) Erhebung benennen, was der Lage Borgentreichs entspricht. Das ursprüngliche *-d-* wurde im Silbenauslaut sehr früh zu stimmlosem *-t-*. Damit zeigt sich, daß beide beieinanderliegenden *-rike*-Namen altes Sprachmaterial in ihrem BW aufweisen.

BORGHOLZ (Stadt Borgentreich)

Mit Krus, Borgholz S. 25f. ist davon auszugehen, daß Borgholz „von Anfang an“ als Stadt mit Burg geplant war, und nicht wie Wiemers, Borgholz S. 140 ohne Nachweis annimmt, daß zuvor ein Holthausen vorhanden war, dessen Bewohner „zum Schutze gegen die Raubritter“ in die neu erbaute Burg umsiedelten.

1291 *in piscina Burcholte* (UB Hardehausen Nr. 401 S. 303)

1291 (A. 19. Jh.) *in castro Borcholte* (WUB IV Nr. 2176 S. 996)

1294 *quasdam novas munitiones apud Borcholte* (WUB IV Nr. 2312 S. 1048)

1297 *in Driburg, Borighintriike et Borigholte* (WUB IV Nr. 2431 S. 1097)

1315 *in Borcholte* (WUB IX Nr. 1343 S. 635)

1355 *Borcholte* (INA Urk. Paderborn Nr. 143 S. 103)

1370 *in Borgholte* (Conrad, Hardehausen S. 105)

um 1400 *Cūrd Iude van Borchgolte* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 241 S. 75)

1437 *Borcholte* (Bruns, Dokumente S. 42)

1487 *Borcholte* (INA Urk. Paderborn Nr. 794 S. 378)

1514 *Borcholte* (Stolte, Archiv S. 403)

1569 *uf der borch zu Borcholte* (Grüe, Borgholz II S. 119)

1610 *Borcholz* (Gemmeke, Mitglieder S. 233)

1620 *Borcholte* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1689 *Borcholtz* (Stolte, Archiv S. 594)

1704 *Borcholt* (Stolte, Archiv S. 601)

um 1760 *Borcholtz* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)

1845 *Borgholz* (Seemann, Übersicht S. 86)

dial. (1885) *Borgholte* (Grüe, Borgholz I S. 93)

I. Ein Beleg für 1283, den Wiemers, Borgholz S. 140 anführt, war nicht zu verifizieren.

II. Nach Grüe, Borgholz I S. 93f. bestehe ein Zusammenhang mit der Burg, die evtl. den Namen *Holte* getragen habe, so daß der Name als ‘Burg Holte’ zu interpretieren sei. Allerdings sei wahrscheinlicher, daß der nahe der Burg gelegene Wald den Namen ‘Burgholz’ erhielt, der dann auf die Siedlung übertragen wurde. Krus, Borgholz S. 28 geht davon aus, daß eine schon vorhandene Flurbezeichnung – das „Burgholz“, das er als „Bergholz“ interpretiert – bei der Gründung von Burg und Stadt auf diese übertragen wurde. Jellinghaus, Ortsnamen S. 86 gibt als GW *-holt* an. Giefers, Anfänge S. 169f. geht davon aus, daß eine zuvor bestehende Siedlung → † Borghusen in eine Stadt umgewandelt wurde, die Borgholz genannt wurde. Linde, Ortsnamen S. 21 interpretiert den Namen als „Burgholz“.

III. Bildung mit dem GW *-holt* und dem Appellativ as. *burg*, mnd. *borch* ‘befestigter Bau, Burg’. *Berg* kommt wegen des fast durchgängig vorhandenen Vokals *-o-* nicht in Betracht. Entweder wird das Gehölz durch seine Lage an einer Burg näher bestimmt und damit von anderen Gehölzen unterschieden und der FlurN dann auf die Siedlung übertragen, oder aber es liegt – weniger wahrscheinlich – ein Syntagma des Typs *Borch (tom) Holte* vor, bei dem die Mittelteile (Artikel und Präposition) weggefallen sind. Die Annahme von Grüe, daß die Burg ursprünglich *Holte* geheißen habe, ist nicht zu halten. Das BW zeigt die im Mnd. übliche Senkung des *-u-* vor *-r-*Konsonantkombination. Eine Ersetzung der ndt. Form durch hdt. *-holz* ist seit dem 17. Jh. zu beobachten. Identisch gebildete Namen sind † Borgholz und Borgholz, Kr. Dithmarschen, die nahe der Bökelnburg bzw. Stellerburg lagen und von Laur, Ortsnamenlexikon S. 170 als ‘Gehölz bei der Burg’ erklärt werden. Gleiches gilt für den Namen Borgholt, Kr. Wittmund; vgl. Remmers, Aaltukerei S. 39.

† **BORGHUSEN**

Lage: Ca. 800 m östl. Borgholz.

1003-1003 (A. 15. Jh.) in *Burghusun* (Trad. Corb. § 484 S. 157)

1441 [Güter zu] *Borchusen* (INA Brakel Nr. 204 S. 76)

1533 *Borghausen* [vor Borgholz] (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 123)

1569 *tegeden tho Borchhausen vor Borcholte* (Grüe, Borgholz I S. 88)

1586 *Borchhausen* [vor] *Borcholte* (Stolte, Archiv S. 506)

1694 *zu Borchhausen umb den Klingelder und uff der hohen Wieden* (Grüe, Borgholz I S. 89)

1747 *aufm Borchuser wege* (Grüe, Borgholz I S. 90)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 635 und WOB 2 S. 86 stellen den Erstbeleg zu Borkhausen, Kr. Lippe. Da Schütte, Mönchslisten S. 284 für *Burghusun* das vorliegende † Borghusen als eine von zwei Identifizierungsmöglichkeiten nennt und vor allem das mitgenannte *Adishusun* nach ihm mit → † Eddessen zu verbinden ist, erscheint eine Zuordnung des Beleges hierher überzeugender.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 635 sieht im BW die ‘Burg’.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ as. *burg*, mnd. *borch* ‘befestigter Bau, Burg’ als BW. Da † Borghusen relativ nah bei → Borgholz lag, dürfte die dortige Burg namengebend gewesen sein. Identische Bildungen sind Borkhausen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 86f.), und Borghausen, Kr. Soest (WOB 1 S. 83).

IV. Giefers, Anfänge S. 169f.; Grüe, Borgholz I S. 87ff.; Mertens, Wüstungen S. 38f. (Burchusen); Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] und X, 2 Tafel 2.

BORLINGHAUSEN (Stadt Willebadessen)

1065 (A. 14. Jh.) *Burchartinchusen* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229)

um 1120 in *Burchardinchuson* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 104 S. 112)

um 1120 in *Burcharddinchuson* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 119 S. 115)

14. Jh. (?) (RückV.) *prope Borgardinch.* (WUB IV Nr. *222 S. 148 Anm.)

1321 (A. 16. Jh.) *Burchardinhaußen* (WUB IX Nr. 1933a S. 48*)

1322 (A. 16. Jh.) *cum decimis Barchardessen* (WUB IX Nr. 2056 S. 989)

1376 (A. 15. Jh.) *Borchardinchosen* (UB Hardehausen Nr. 852a S. 593)

1379 (A. 15. Jh.) *Borchardinchusen* (UB Hardehausen Nr. 861 S. 596)

1454 *Borchlinghusen* (UB Hardehausen Nr. 1156 S. 720)

1620 *Borlinghusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

18. Jh. (RückV.) *Borlinghausen* (UB Hardehausen Nr. 1352 S. 799)

um 1760 *Borninghausen* [!] (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)

1845 *Borlinghausen* (Seemann, Übersicht S. 68)

dial. (1965) *Burnehousen* (Lippert, Borlinghausen S. 16)

I. Bei der Angabe von Lippert, Borlinghausen S. 16, der Ort sei 1102 als *Buchartingehusen* belegt, handelt es sich um ein Versehen, da hier die Nummer 1102 in WUB I Reg. S. 187 als Datierung genommen wurde. Tatsächlich ist hier die obige Urkunde von 1065 gemeint.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 637 sieht im BW den zum PN-Stamm *BURG* gehörenden PN *Burchard*. Nach Lippert, Borlinghausen S. 14 und Festschrift Borlinghausen S. 5 ist im GW *-hausen* enthalten und der ON heiße „soviel wie ‘bei den Häusern

des Burchard'. Buchart, Burghard, ein altdeutscher Männername, bedeutet 'der zum Bergen oder Schützen Kühne'.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 gibt als GW *-husen* an. Schütte, Erscheinungsformen S. 93f. sieht ebenfalls einen PN *Borghard* im BW und erklärt die lautlichen Veränderungen mit den Betonungsverhältnissen, die auf *Borg-* sowie dem GW gelegen hätten. Auch Tönsmeier, Adel S. 13 geht von *Burghard* aus.

III. Es liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor. Das BW besteht, wie vorgeschlagen, aus dem PN *Burghard*. Dieser ist gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 348; Schlaug, Personennamen S. 67; Schlaug, Studien S. 78f. Während Förstemann, Personennamen Sp. 347 konstatiert, daß der im Erstglied vorliegende PN-Stamm *BURGI* (nach Kaufmann, Ergänzungsband S. 75 ist eher *BURG* anzusetzen), der eine Ableitung zum Verb as. *bergan* 'bergen, schützen' ist, im Westfränk. und Sächsischen sehr selten sei, äußert Schlaug, Personennamen S. 67 explizit, daß der PN *Burghard* „in Sachsen [...] ein Einwanderer“ sei. Da bereits in den Corveyer Traditionen bzw. schon 858 und 859 ein Graf *Burchard* als Graf in Westfalen bezeugt ist (MGH DLdD Nr. 93 und Nr. 95), kann der Name spätestens zu diesem Zeitpunkt als hier heimisch gelten. Sein Zweitglied ist zum PN-Stamm *HARDU*, zu as. *hard* 'kühn, tapfer, stark', zu stellen. Der PN zeigt die im Ndt. übliche Senkung des *-u-* zu *-o-* vor *-r*-Kombination (Lasch, Grammatik § 61). Im 15. Jh. fällt das Zweitglied komplett aus, nachdem das *-r-* zu *-l-* dissimiliert wurde. In einem letzten Schritt wird die Konsonantenhäufung *-rchl-* „erleichtert“, indem der Reibelaut *-ch-* schwindet. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 637 nennt eine unbekannt, in Hessen liegende Wüstung als Parallelbildung. Da bei [†] Borlinchusen, Kr. Soest, die seit Mitte des 13. Jh. einsetzenden Belege stets *Burlinchusen* u.ä. lauten, geht WOB 1 S. 84 eher von einem Kurznamen **Burilo* aus, was angesichts der Überlieferung des im Kr. Höxter liegenden Borlinghausen überzeugt.

BORN (Stadt Marienmünster)

Nicht abschließend geklärt ist, ob Born direkt aus → † Eilbrachtessen entstanden ist, wie dies Hömberg, Ortskartei, Schneider, Ortschaften S. 23, Stephan, Wüstungsforschung Nr. 149 S. 282 und Volckmar, Ortsnamen S. 8 annehmen. Das stärkste Argument liefert ein Zitat bei Volckmar *Born pagus noster olim dictus Eylbrachtessen sive Elbrachtessen vel Albachtessen* aus dem Index zu einem Marienmünsterschen Kopiar. Leider gibt er nicht an, um welches der fünf Kopialbücher es sich handelt, so daß keine zeitliche Einordnung vorgenommen werden konnte.

1520 *circa fontem Eilbrechtsen, sit est im Bornschen felde* (Kindl, Marienmünster S. 94)

1541 (A. 17. Jh.) *Born* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 342 S. 138)

1565 [Dorf zu] *Borne* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 391 S. 165)

1620 *Borne* (Gigas, Prodomus Karte 11)

1832 *Born* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)

1845 *Born oder Eilbrexen* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Der von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 600 mit Fragezeichen hierher gestellte Beleg 1183 *Burnon cum ecclesia et decima super curtem* (WUB II Cod. Nr. 431 S. 165), der aus einer päpstlichen Besitzbestätigung für das Kloster Abdinghof in Paderborn stammt, ist mit (Kirch-)Borchen im Kr. Paderborn zu verbinden, wie aus der Vorurkunde von Papst Eugen III. hervorgeht, wo die korrekte *g*-haltige Schreibung 1146 (A. 14. Jh.) *Burgnon cum ecclesia et decima super curtem* (WUB V Nr. 54 S. 20) zu finden ist; vgl. Schneider, Ortschaften S. 23 (zum dortigen Kirchbesitz von Abdinghof) und Meineke, Borchen S. 80.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 32 bucht den ON unter dem GW *-born*. Nach Volekmar, Ortsnamen S. 9 liegt das Namens-element *-born* als Simplex vor. Er weiß keinen Grund, warum der Ort umbenannt wurde.

III. Der erst spät bezeugte ON besteht aus dem Simplex *born* (vgl. dazu das Grundwortverzeichnis), das eine 'Quelle', einen 'Brunnen' bezeichnet, wobei in der Regel von einer natürlichen Quelle auszugehen ist. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 598ff. weist 33 Orte nach, bei denen *Born* bzw. *Brunn* als Simplex erscheint.

BOSSEBORN (Stadt Höxter)

Der Ort Bosseborn ist durch Talmulde in zwei Teile geteilt; der südl. heißt Groß Bosseborn und der nördl. Klein Bosseborn (vgl. BuK Höxter S. 35; Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 147f.).

826-876 (A. 15. Jh.) *Boffesburiun* (Trad. Corb. § 202 S. 117)

1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Bossesbire* (Wigand, Verzeichnisse S. 54)

um 1350 mit den *two hus Boffesberen* (Corveyer Lehnregister Nr. 221 S. 301)

1443 *Boffzebeven* (BuK Höxter S. 35)

1542 *Botzeborn* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 158)

1543 *Bosszeborn* (Gemmeke, Neuenheerse S. 235)

1585 vor dem dorff *Bofzeborn* (Urk. Brenkhausen S. 239)

1620 *Bosseborn* [!] (Gigas, Prodomus Karte 8)

um 1620 zum *Bußbohrn* (Salbücher Lippe Nr. A 137 S. 428)

nach 1638 (A. 17. Jh.) *Bosseborn* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 136)

1655 in *Bosseborn* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 134)

1682 in *Boffseborn* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 155)

1685 in *Bosseborn* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 156)

1761 *Bosseborn* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)

1793 *Bosseborn* (Krüger, Landwehrbefestigung S. 76)

1845 *Boßeborn* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Kaum mit Bosseborn zu verbinden sind die von der Edition fragend hierher gestellten Belege um 1620 *ins stift Coruey zum Voeßbohrn* (Salbücher Lippe Nr. A 132 S. 427), 1620 *zu Borsen, stifts Corvey* (Salbücher Lippe Nr. A 315 S. 445) und 1620 *zu Borsen, stifts Corvei* (Salbücher Lippe Nr. A 318 S. 446).

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 147 ist für das BW der PN *Bovo* anzunehmen. Zum GW schreibt er S. 148: „Nach dem angehängten *Born* in der jetzigen Schreibweise, sollte eine hervorragende Quelle auf dieser Höhe zu erwarten sein, doch liegt ein *Born* ein Stück Wegs außerhalb der jetzigen Dorfstätte, so daß vielmehr der südliche Theil Groß-Bosseborn wie es heute liegt, oft unter Wassermangel leidet. Es wäre deshalb für die Erklärung angezeigter, unter Zugrundelegung der ältesten obigen Form, worin der Name überliefert ist, auf die Bedeutung des in zahlreichen Ortsnamen [...] vorkommenden althochdeutschen *bur* = habitatio, zurückzugreifen und also statt *Bovos*=Quelle als richtiger und entsprechender *Bovos*=Wohnung in dem Namen zu finden.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 39 gibt als GW ebenfalls *-būr* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 508 verzeichnet den ON zum PN-Stamm *BOFFO* und merkt an, daß stark flektierender *Boffi* sich nur in den ON Bosseborn, Kr. Höxter, und Boffzen, Kr. Holzminden, nachweisen lasse. Sp. 640 führt er den ON unter den mit *-būri* gebildeten Namen an. Dem schließen sich Linde, Ortsnamen S. 24, Tönsmeier, Adel S. 35 (hier als *Bobo*, *Bovo* angegeben) und König, Höxter 2 S. 627 an. Volekmar, Ortsnamen S. 9

hingegen geht von einem GW *-born* aus und sieht im BW den PN *Boffo*, der nach Stark, Kosenamen S. 120 eine Koseform zum PN *Bodefrid* sein kann. Nach Schütte, Erscheinungsformen S. 102 „absorbiert“ das *-s-* der Flexionsendung das *-f-*. Danach werde „unter Wahrung der Silbenzahl“ ein Sproßvokal zwischen dem *-s-* und dem folgenden *-b-* eingeschoben.

III. Die Beleglage ist auf den ersten Blick etwas disparat. Nach dem ältesten Beleg ist von einem GW *-būr* im Pl. auszugehen, das den stark flektierenden Kurznamen **Boffi* als BW erhält. Die beiden folgenden zeigen *-bire* und *-beren*. Ab dem 15. Jh. erscheint dann als BW *Bosses-* und *Bosse-* und vor allem ab dem 16. Jh. ein GW *-born*. Völlig aus dem Rahmen fällt hinsichtlich des GW mit *-bexen* der Beleg von 1443. Mit einigen Annahmen lassen sich die Befunde dennoch erklären. Zunächst sind die Entwicklungen des GW zu erläutern. Es wird von ursprünglichem *-būr* im Pl. ausgegangen, dessen Stammvokal abgeschwächt wurde, so daß *-e-* entstand; vgl. den Beleg von um 1350 mit *-beren*. Mit Ausfall des zweiten *-e-* entstand *-bern*. Da das südl. Westfalen bei dem GW *-born* nicht selten eine Variante *-bern* entwickelte (vgl. dazu WOB 6 S. 519), wird das GW *-būrium*, das nun die Form *-bern* aufweist, mit dem in diesem Raum deutlich häufigeren GW *-born* verbunden und gewissermaßen hyperkorrekt in *-born* verändert. Im BW liegt der Kurzname **Boffi* vor, der auch bei Boffzen, Kr. Holzminden, anzusetzen ist (NOB VI S. 40ff.). Er wird zum PN-Stamm *BOB* gestellt, der entweder mit mnd. *bōve* ‘Bube’ zu verbinden ist oder einen Lallstamm darstellt; vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 64. Neben dem häufiger bezeugten *Bovo* ist hier die stark flektierende Variante mit expressiver Schärfung des Konsonanten anzunehmen, die in Kurznamen häufiger vorkommt. Das *-s-* der Flexionsendung tritt dann vor das *-e-*, was etwas ungewöhnlich ist, aber in der Belegreihe mehrfach erscheint. Anschließend werden *-fs-* zu *-ss-* assimiliert, wobei die *-tz-*Schreibung möglicherweise einen Übergangslaut andeutet. Die von Schütte, Erscheinungsformen S. 102 angenommene Abfolge des Lautwandels ist nach den Belegen so nicht zu halten, da zunächst ein Sproßvokal oder eine Metathese von *-es* zu *-se* eintritt und erst dann das *-f-* schwindet. Der Beleg von 1106-1128 weicht insgesamt stärker ab; *-bire* könnte mit seinem *-i-* ebenfalls einen abgeschwächten Vokal anzeigen, und *Bosses-* im BW dürfte teilweise die Lautung im 16. Jh. wiedergeben.

† BOTVELT I

Lage: Unsicher nördl. Bökendorf.

1006-1007 (A. 15. Jh.) in *Badualdun* (Trad. Corb. § 485 S. 158)

1015-1036 (A. 12. Jh.) in *Baduellun* (Vita Meinwerici Kap. 75 S. 49)

I. Die Belege für † Botvelt I und II werden in der Literatur gewöhnlich vermengt bzw. nur einer der beiden Wüstungen alle Belege zugewiesen. Wohin die PN-Belege des Typs 1190-1205 *Heinricus [...] de Botvelt* (WUB II Cod. Nr. 508 S. 215), 1190-1205 (A. 15. Jh.) *Widelo de Botuelde* (WUB II Cod. Nr. 575 S. 258), 1245 *Heinricus de Botvelde* (WUB IV Nr. 355 S. 236) und 1251 *Wedelo de Botfelde* (UB Fredelsloh Nr. 26 S. 38) gehören, läßt sich kaum sicher entscheiden.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 65 gibt als GW *-feld* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 313 führt den ON gemeinsam mit zwei identischen Bildungen auf, ohne das BW zu deuten.

III. Die spärliche und nur abschriftlich erhaltene Überlieferung läßt eine sichere Bestimmung des GW kaum zu. Am wahrscheinlichsten erscheint *-feld*, dessen *-e-* in der

Abschrift des 15. Jh. zu *-a-* verändert wurde und in dessen anderem Beleg *-uellun* aus dem 12. Jh. *-ld-* zu *-ll-* assimiliert wurde – eine beim GW *-feld* ungewöhnliche Erscheinung, die allerdings sonst schon früh vorkommt (vgl. Gallée, Grammatik § 274). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 312ff. nennt weitere ON, bei den das BW aus *Bad-* besteht bzw. bestehen soll. Allerdings gehört Padberg, Hochsauerlandkreis, nicht dazu, da hier der Anlaut bis auf wenige Ausnahmen *P-* lautet (vgl. dazu WOB 6 S. 386ff. mit der Diskussion weiterer Namen). Als Vergleichsname kann jedoch † Badekot, Stadt Wolfsburg, herangezogen werden. NOB VII S. 187 führt Udolph, Nordisches S. 362 an, nach dem das BW mit idg. **bhodh-* ‘graben’ zu verbinden sei und stimmt dieser Deutung zu. Genauer sei idg. **bhodh-* anzusetzen, das im Germ. **bad-* ergibt. Verwandt sind die Appellative *Bett*, *Beet* (aus germ. **badja-*). Anders als bei Badekot zeigen die Belege für Botvelt keinen auslautenden Vokal im BW, so daß das Genus des BW hier nicht feminin sein muß. Mit Beddingen, Stadt Salzgitter (vgl. NOB III S. 84f.), und Badra, Kyffhäuserkreis (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 170), liegen weitere Namen mit dem selben BW vor.

IV. Berndt, Vita Meinweri S. 137; Hömberg, Ortskartei.

† BOTVELT II

Lage: Unsicher ca. 1 km südöstl. Rolfzen.

1173 (A. 17. Jh.) *curiam Botvelt* (WUB II Cod. Nr. 368 S. 124)

1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *in Botuelde* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)

1888 *Butfeld* oder *Puttfeld* (Schrader, Marienmünster II Nr. 12 S. 140)

1978 [FlurN] *Puttfeld* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 15 S. 204)

I. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 494 nennt den Beleg von 1173 und ordnet ihn einem Ansatz *BOD* zu, den er fragend mit einem Wort für eine Einladung, Aufforderung verbindet. Jellinghaus, Ortsnamen S. 65 gibt als GW *-feld* an. Volckmar, Ortsnamen S. 20 sieht im BW des *-feld-*Namens einen PN, der zum Stamm *bōd* gehöre und verweist auf → Bödexen und → Bökendorf.

III. Bildung mit dem GW *-feld*. Da das BW keine Flexionsendung zeigt, ist ein PN als BW auszuschließen. Auch die Deutung Förstemanns ist angesichts des semantischen Gehalts kaum zu halten, da Abstrakta als BW kaum vorkommen. Das erst seit dem 13. Jh. erwähnte Bothfeld, Region Hannover, weist mit *Botvelde* u.ä. identische Belege auf. Das NOB I stellt S. 65 fest, daß der Name „schwierig“ sei. Da der Dental des BW im Silbenauslaut stehe, könne hier sowohl ursprüngliches *-d-* wie *-t-* vorliegen. Für den Vokal wird auf *-ō̄-* geschlossen. Dieses wäre auch für † Botvelt möglich, da die Überlieferung so früh abbricht, daß spätere dialektale Entwicklungen nicht mehr zu beobachten sind. Der junge FlurN *Puttfeld* könnte lautliche Umdeutungen aufweisen. Es wäre also germ. von **baud-* auszugehen. Der Langvokal *-ā-* wird später gekürzt und mit *-u-* wiedergegeben (vgl. Lasch, Grammatik § 68 und § 165). Das NOB I listet S. 65f. eine Reihe von Vergleichsnamen vor allem aus dem Baltikum wie Baudys, Baude, Baudeikā an und resümiert: „Trotz des zahlreich vorhandenen Vergleichsmaterials ist es nicht möglich[,] den Namen zu deuten, da sich kein Wort finden läßt, das eine Klärung herbeiführen würde. Wahrscheinlich ist, daß es sich auf den Boden bezieht

und daß es angesichts der baltischen Gewässernamen etwas mit ‘Wasser, Feuchtigkeit’ zu tun haben müßte“. Für das offenbar in unmittelbarer Nähe gelegene → † Welcin wird ebenfalls von einer Bezeichnung für eine feuchte Stelle oder auch einen sich bewegenden Bach ausgegangen. Hinzuweisen ist auf das südl. nahegelegene → † Limbeke, einen *bach*-Namen.

IV. Leesch, Wüstungen Nr. 15 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 30; Neuheuser, Entrup S. 14f.; Schneider, Ortschaften S. 23; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 8; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 15 S. 204; Waldhoff, Steinheim S. 260f.

† BOVENHUSEN

Lage: Ca. 1,6 km südöstl. Pömbsen in der Nähe des Hofes Bohnhausen.

um 1139 (A. 17. Jh.) *Bovenhusen* (Schrader, Marienmünster I S. 160)

um 1139 (A. 17. Jh.) *molendinum Buenhusen* (Schrader, Marienmünster I S. 165)

1155 (A. um 1200) *in Būwenhusen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)

1220-1230 *in Bovenhusen* (Conrad, Hardehausen S. 100)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *in Bouenhosen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 87 S. 363)

1290 *Conradus de Bovenhusen* (UB Hardehausen Nr. 391 S. 297)

1299 (A. 16. Jh.) *Bouenhusen* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)

1403 (A. 18. Jh.) *Bavenhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)

1500 *Bovenhausen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 237 S. 91)

1507 *Bovenhusen* (Stolte, Archiv S. 392)

1533 *Bovenhausen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 123)

1586 *Bovenhusen* (Stolte, Archiv S. 506)

1776 *Bovenhausen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)

1874 [FlurN] *Bonhausen* (Krömecke, Pömbsen S. 127)

II. Förstemann, Ortsnamen nennt den ON nicht unter den mit dem PN-Stamm BOB gebildeten ON. Volckmar, Ortsnamen S. 28 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Bovo*, der *Bobo*, *Bube* entspreche. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW erscheint der schwach flektierende Kurzname *Bovo*, der für den sächsischen Raum gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 317f.; Schlaug, Personennamen S. 64; Schlaug, Studien S. 179. Er ist auf den PN-Stamm BOB (vgl. dazu Kaufmann, Ergänzungsband S. 64), zu mnd. *bōve* ‘Spitzbube’, zurückzuführen. Das GW zeigt gelegentlich die als Abschwächung zu interpretierende Form *-hosen*. Jüngere Formen weisen selten den Ausfall des intervokalischen *-v-* auf. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 490f. nennt sechs Vergleichsnamen sowie weitere Namen mit dem selben PN als BW. Böntrup, Stadt Münster und Kr. Warendorf, Bovemann, Stadt Münster, und Bövingloh, Kr. Warendorf, enthalten ebenfalls den PN (vgl. WOB 3 S. 72ff.).

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 26 S. 107; Krömecke, Pömbsen S. 127; Leesch, Wüstungen Nr. 16 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 30; Schneider, Ortschaften S. 23; Volckmar, Ortsnamen S. 28.

BRAKEL (Stadt Brakel)

836 (A. 15. Jh.) *villam [...], cui nomen est Brechal* (Translatio Sancti Viti S. 60)

918-935 *decimatio in villis, quę dicuntur [...] Brechal* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)

- 952 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in Westfalia: in Brakele* (MGH DO I. Nr. 439 S. 594)
 1036 *Brecal* (UB Busdorf Nr. 1 S. 3)
 1036 (A. 12. Jh.) *Brecal* (Vita Meinwerci Kap. 127 S. 130)
 1136 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *Wernerus de Brak* (WUB II Cod. Nr. 219 S. 19)
 1144 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *Wernheri de Brach* (WUB II Cod. Nr. 249 S. 38)
 1146-1155 (A. 14. Jh.) *Hereman de Brakel* (MGH Urk. HdL Nr. 24 S. 34)
 1153 (A. 16. Jh.) *Werno de Brach* (WUB II Cod. Nr. 290 S. 72)
 1163-1185 *Heremannus de Brachele* (INA Warburg S. 105)
 1173 (A. 16. Jh.) *in Brak* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 1184 *Wernherus de Bracal* (Mainzer UB II Nr. 468 S. 768)
 1188 *Wernherum de Brachel* (WUB II Cod. Nr. 477 S. 195)
 1190 *Wernherus de Brakel* (WUB II Cod. Nr. 506 S. 213)
 vor 1199 *Wernherus de Brachele* (Bauermann, Anfänge S. 354)
 1200 *Wernhero de Brakel* (WUB Add. Nr. 84 S. 70)
 1213 *ad ecclesiam Brakele* (WUB IV Nr. 56 S. 41)
 um 1250 *in ecclesia Brakele* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 113)
 1259 *consules et universitas oppidi Brakele* (WUB IV Nr. 804 S. 426)
 1272 *burgenses oppidi de Brakel* (UB Hardehausen Nr. 256 S. 214)
 1281 *civitatem Bracle* (UB Hardehausen Nr. 317 S. 254)
 1281 *pars nostra opidi Brakel* (Asseburger UB I Nr. 417 S. 272)
 1311 *in Bracle* (UB Busdorf Nr. 87 S. 91)
 1331 *in cimiterio Brakele* (UB Hardehausen Nr. 662 S. 484)
 1336 *Brunherdeshof[...] infra oppidum Brakele* (Asseburger UB II Nr. 991 S. 191)
 1376 *in oppido Brakele* (Conrad, Hardehausen S. 122)
 1409 *to Bracle* (Asseburger UB III Nr. 1557 S. 44)
 1440 *vor Brakele* (Asseburger UB III Nr. 1973 S. 234)
 1451 *vor Brakel* (Asseburger UB III Nr. 2069 S. 291)
 1470 *in deme stadvelde vor Bracle* (Asseburger UB III Nr. 2244 S. 375)
 1528 *Brakel* (Chronik Göbel S. 297)
 1569 *Braekel* (Stolte, Archiv S. 484)
 1580 *Brackell* (Stolte, Archiv S. 499)
 1620 *Brakel* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1650 *Brackel* (Neuwöhner, Zeichen S. 312)
 1710 *Brakell* (INA Brakel Nr. 471 S. 187)
 um 1760 *Brakel* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Brakel* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Ein Beleg 980 (A. 16. Jh.) *in villa Bracla* (UB Magdeburg Nr. 90 S. 130) ist im Gegensatz zu den Angaben in Brakeler Straßennamen S. 151 nicht mit diesem Ort, sondern wegen der Gauangabe (*in pago Vuestfalon*) mit Dortmund-Brackel zu verbinden. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1136 vgl. Honselmann, Carta S. 162ff.; zur Fälschung von 1144 vgl. Honselmann, Studien S. 297ff. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 559 sieht im BW mnd. *brāke* „neubruach aus heide oder holzung“ und sieht im -e- anstelle des -a- eine „friesische schreibweise“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 34 führt den ON unter dem GW *-brake* an. Volckmar, Ortsnamen S. 18 gibt eine Erklärung von Bender wieder, der von Brakelo = Bergwald ausgeht, meint aber, daß diese wegen der Form *Brechal* nicht zutreffend sein könne. Er verbindet den Namen mit ahd. *brecan* ‘Land zur ersten Bestellung umbrechen’ und erwägt

ein Diminutiv zu *Breca*. Ähnlich äußert sich Ewald, Brakel S. 33, der sich fragt, warum der Ort so heiße. Gysseling, Woordenboek I S. 181 sieht im BW germ. **brakō-* 'Farn' und im GW **lauha* 'Wäldchen auf Sandhügel'. Berger, Namen S. 67 geht von einer Verbindung mit ahd. *brāhha*, mnd. *brāke* 'Brache; Land das (neu) umgebrochen wird' aus. Van Osta, Brakel S. 58ff. sieht für die belg., nl. und westdt. *Brakel*-Namen zwei Möglichkeiten, nämlich entweder eine Herleitung aus *Brache* und *loh* oder aus germ. **brakō-* 'Reisig, Strauchwerk' ebenfalls in Kombination mit *loh*. Nach ihm gehören die meisten alten *Brakel*-Namen eher in die zweite Gruppe. Bálint, Brakel S. 11 meint: „Auf diese Entstehung vor der Eroberung durch Karl den Großen weist die niederdeutsche Bezeichnung 'Brokel' hin, deren Wortstamm mit dem des Flusses Brucht übereinstimmt.“ Weber, Ortsnamen S. 13f. sieht im GW *-loh* und deutet das BW nicht. Die Stadtgeschichte Brakel S. 50 gibt keine Deutung und ordnet den Namen der vorfränkischen Zeit zu. In den Brakeler Straßennamen werden die älteren Deutungen referiert, wobei die von Bálint bezweifelt wird. Bei den weiteren Ausführungen stützt sich der Verfasser auf Auskünfte von Udolph. Nach diesem sei von einer Basis **brak-* auszugehen, das zu idg. **brók-* gehöre, welches mit **brōk-* 'Bruch' zusammenhänge (eine sogenannte *ṽrddhi*-Ableitung). Dieses sei mit einem *-l*-Suffix abgeleitet. Es wird darauf hingewiesen, daß Burg und Kirche auf einer Anhöhe liegen, die umgeben ist von feuchtem Land. Meineke, Brakel S. 86 hingegen meint, daß eine Verbindung mit mnd. *brāke* 'Deichbruchstelle, stehendes Wasser' „kaum anzunehmen“ sei. Vielmehr gehöre der Name als Ableitung mit *-l*-Suffix zu germ. **brāk-* 'Brache, neu umgebrochenes Land'. Linde, Ortsnamen S. 43 referiert die Deutung von Derks und Meineke und setzt hinzu, daß unabhängig von der Bildung des ON eine Stelle bezeichnet werde, „an der Holz gebrochen wurde“. Derks, Lüdenscheid S. 93f. geht von *Brek-lōh* aus, vergleicht damit Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis, das älter ebenfalls ein *-e* habe. Dieses faßt er als „hochstufige [...] Form des Präsens“ auf und sieht in den Namen Verwandte zu den *Brakel*-Namen, die auf *Brak-lōh* zurückgingen, wobei *Brak(e)* 'Niederwald' sei, also der (immer wieder) umgebrochene Wald.

III. Zwar entstammen nicht wenige ältere Belege Fälschungen oder Abschriften, darunter auch die ohne *-l-*, die sämtlich dem Gehrdenner Kopialbuch angehören und sicher mit Brakel zu verbinden sind. Dennoch gibt es daneben ältere originale Überlieferung. Nach dieser ist der Ansatz eines GW *-lōh* äußerst unwahrscheinlich und mit Udolph und Meineke von einer Ableitung mit *-l*-Suffix auszugehen. Die ältesten Formen zeigen keinen auslautenden Vokal und als präsuffixalen Vokal ein *-a-*, der sich bald zu *-e-* abschwächt. Danach variieren die Formen zwischen *-el-*, *-le* und *-ele*. Das zunächst erscheinende *-e-* anstelle von *-a-* der Basis dürfte entgegen Förstemann und mit Gallée, Grammatik § 82 nicht auf fries. Schreibung zurückgehen, da es speziell bei Corveyer Überlieferung, aber auch Thietmar häufiger vorkommt. Damit ist von *Brāk-* auszugehen, dessen Länge des Vokals bis heute erhalten bleibt und gelegentlich durch nachgeschriebenes *-e-* (1569) oder *-ck-*-Schreibung ausgedrückt wird. Dabei ist das von Gysseling angenommene 'Farn' problematisch, da es germ. so nicht belegt ist. Lautlich sind sowohl mnd. *brāk* 'Zweig, Reisig, Strauchwerk' wie *brāk(e)* 'Brache, Brachacker' als auch *brāk(e)* 'Durchbruchstelle im Deich, stehendes Gewässer' möglich, wobei letzteres offenbar durch Dehnung des Vokals in offener Tonsilbe entstanden ist, denn mnd. *brak* m.n. zeigt kurzes *-a-*. Für den ON Brackstedt, Stadt Wolfsburg, bezweifelt das NOB VII S. 189 eine Verbindung mit 'Brache, unbestellter Acker', da dieses aus der Dreifelderwirtschaft stammende Wort semantisch „fraglich“ sei. Der ON wird an idg. **bh(e)rəǵ-* 'glänzen, weiß' angeschlossen und darauf hingewiesen, daß wie auch bei **bhelə-* neben der Farbbezeichnung Sumpfwörter vorkämen und so für **bh(e)rəǵ-* „das

feuchte Glänzen oder die Färbung mooriger Gebiete [...] und letztlich das Feuchtgebiet selbst“ gemeint sein könnte. Angesichts der Lage Brakels an der Brucht, die entgegen Bälint nicht direkt mit dem ON in Verbindung zu bringen ist, die südl. des Ortes in die Nethe mündet, ist eine Verbindung mit einer Sumpfbezeichnung wohl vorzuziehen. Problematisch bleibt die Deutung von Derks aus mehreren Gründen. Eine Bildung „Niederwald-Wald“ ist tautologisch. Derartige Tautologien kommen zwar gelegentlich vor, kaum aber in dieser Häufung. Auch die Annahme einer Präsensform ist problematisch, denn für **brak* geht er von einem Substantiv ‘Niederwald’ aus, das zwar etymologisch mit *brechen* bzw. dem Präteritum *brach* zusammenhängt, aber eine größere semantische Eigenständigkeit entwickelt hat. Entweder wäre für **brek(a)* ein weiteres Substantiv, dieses gebildet von der Präsensform, anzunehmen, oder aber *Brec-* in den ON direkt mit den Verbformen in Verbindung zu bringen. Letztlich ist aber eine solche Annahme bei Brakel nicht notwendig, weil die *-e*-haltigen Formen auf die Corveyer Schreibtradition zurückgeführt werden können.

BREDE (Stadt Brakel)

Wahrscheinlich im 14. Jh. entwickelte sich nördl. von Brakel beim heutigen Bredenweg eine selbständige vorstädtische Siedlung, in der die Stadt Brakel 1379 Gericht und Dienste von Bischof Heinrich von Paderborn und den Herren von Brakel erwerben konnte. Anlässlich der Gründung des Augustiner-Schwesternhauses auf der Brede durch die Herren von Asseburg 1483 ist die Rede von *dre stede unde hove*, die wüst lägen. Ob daraus auf ein Wüstliegen des gesamten Ortes geschlossen werden kann, wie dies Schoppmeyer, Probleme S. 18 tut, ist zweifelhaft (vgl. Westfäl. Städteatlas I, 4; Westfäl. Klosterbuch I S. 135ff.).

- 1322 (A. 15. Jh.) *molendinum, situm in loco, qui dicitur upper Brede* (WUB IX Nr. 2229 S. 1074)
 1336 *in loco dicto upper Breden prope Bracle* (Asseburger UB II Nr. 989 S. 189)
 1338 *ad viam, que ducit a Breda citra ortum plebani in Brakle* (Asseburger UB II Nr. 1006 S. 201)
 1350 *upper Breden prope Brakle* (Asseburger UB II Nr. 1101 S. 243)
 1413 *garden up der Breden* (Asseburger UB III Nr. 1593 S. 64)
 1441 *up der Brede vor Brakle* (Asseburger UB III Nr. 1987 S. 240)
 1451 *eynem hove, de gelegen ist up der Nedderen Brede vor Brakel* (Asseburger UB III Nr. 2069 S. 291)
 1483 *dre stede unde hove myt orher thobehoringe, geleghen up de Breden, nu wosthe und unbebuwet, dat de vorgebanten sustere [sc. des susterhuses tho Hervorde] de mogen bebuwen und bewonen* (Asseburger UB III Nr. 2405 S. 430)
 1486 *des susterhuses van sunte Augustinus orden, up der Breyden vor Brakele belegen* (Asseburger UB III Nr. 2468 S. 456)
 1491 *juncfrowen up der Breden* (Asseburger UB III Nr. 2512 S. 477)
 1492 *up der Nederen Breden* (Asseburger UB III Nr. 2526 S. 483)
 1499 *mollen, gelegen up der Breden vor Brakel* (Asseburger UB III Nr. 2608 S. 530)
 1516 *uppe der Breden by dem closter* (Tilgner, Brede S. 34)
 1606 *monasterium super Bredam prope Brakel* (Westfäl. Klosterbuch I S. 135)
 um 1620 *uf der Breden zu Brakel* (Salbücher Lippe Nr. 363 S. 452)
 1653 *süsters up der Breden* (Westfäl. Klosterbuch I S. 135)
 1686 *Bredenkloster Mariae Opferungsthal* (Westfäl. Klosterbuch I S. 135)
 um 1760 *Brede bey Brakel* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Brede* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Ob ein Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *quoddam predium Bridi* (Vita Meinwerci Kap. 41 S. 38) mit Brede zu verbinden ist, wie dies Jörgens, Festschrift S. 14 und Förstemann, Ortsnamen I Sp. 552 annehmen, ist nicht sicher zu entscheiden. Ebenso unsicher ist allerdings auch die vom Herausgeber der Quelle vermutete Verbindung mit → Breden Hohen- und die Annahme von Jellinghaus, Ortsnamen S. 35, der das *predium* bei Ottbergen sucht. Vgl. zu diesem Beleg auch WOB 2 S. 95.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 552 sieht in diesem wie vier weiteren Namen, darunter Breden, Kr. Lippe, das Simplex *Breite* „im sinne von im verhältnis zur länge breiten ackerflächen und wiesen“.

III. Es liegt ein Simplex vor, nämlich ein zu as. *brēd* 'breit, ausgedehnt' gehörendes Substantiv, das in mnd. *brēde* 'Breite, breite (Acker-/Wiesen-)Fläche' vorliegt. Es kommt in Westfalen besonders als FlurN vor; vgl. dazu Müller, Flurnamenatlas S. 72ff. Neben Breden, Kr. Lippe, ist noch das im selben Kr. gelegene Breda zu nennen (vgl. dazu WOB 2 S. 94f.). Das feminine Genus ist in den Belegen in den Wendungen *upper*; *up der* deutlich zu erkennen. Die bis in das 17. Jh. reichende Verwendung mit Artikel spricht dafür, daß der Name lange appellativisch verstanden wurde.

BREDEN GROßEN- (Stadt Marienmünster)

1541 *Wendenbreden* (Schrader, Marienmünster II S. 142)

1582 *Wendelbreden* (Hagemann, Vörden S. 51)

1620 *Wendelbrede* (Gigas, Prodomus Karte 11)

1650 *Wendelbrede* (Schrader, Marienmünster II S. 142)

um 1760 *Wendelbrede* (Landschatzungssätze Paderborn S. 109)

1793 *Großewendelbreden* (Schrader, Marienmünster II S. 142)

1845 *Großenbreden* (Seemann, Übersicht S. 96)

I. Vgl. zur Siedlungsentwicklung → † Wenden.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 22 nimmt das BW den alten ON → † Wenden auf, der mit ahd. *winni* 'Weide' zu verbinden sei und auf *Winnithi* zurückgehe. Nach Hagemann, Vörden S. 51 ist Wendelbreden als „Wendener Breden = Wendener Felder“ zu erklären.

III. Zum Element *Wenden* → † Wenden. Durch Dissimilation wird das zweite *-n-* zu *-l-* (Lasch, Grammatik § 230), was speziell in weniger betonten Silben vorkommt. Zur Unterscheidung von → Breden Kleinen- tritt als weiteres differenzierendes Element *Großen-* hinzu. Später wird dann das Element *-wenden-* getilgt; *Großenbreden* entsteht. *Breden* seinerseits geht wie → Brede auf ein zu as. *brēd* 'breit, ausgedehnt' gehörendes Substantiv zurück, das in mnd. *brēde* 'Breite, breite (Acker-/Wiesen-)Fläche' belegt ist. Es kommt in Westfalen besonders als FlurN vor; vgl. dazu Müller, Flurnamenatlas S. 72ff. Neben Breden, Kr. Lippe, ist noch das im selben Kr. gelegene Breda zu nennen (vgl. dazu WOB 2 S. 94f.).

BREDEN HOHEN- (Stadt Steinheim)

1528 *up der Hogen Breden* (Müller-Hengstenberg, Grevenhagen S. 69)

1545 *vpper Hogenbreden* (Verdenhalven, Landschatzregister S. 112)

1562 *vpper Hoghenbredenn* (Verdenhalven, Landschatzregister S. 113)

- 1572 *vpper Hoghenbreden* (Verdenhalven, Landschatzregister S. 113)
 1590 *auff der Hohen Breden* (Stöwer, Landschatzregister S. 115)
 1618 *Hohe Brede* (Stöwer, Landschatzregister S. 115)
 um 1620 *an der Hohenbreden* (Salbücher Lippe Nr. 2731 S. 370)
 um 1620 *lendrei oben uf der Hohebreden* (Salbücher Lippe Nr. 2828 S. 389)
 1620 *uf der Hohenwreden* (Salbücher Lippe Nr. A 322 S. 446)
 1620 *zu Hohenbreden* (Salbücher Lippe Nr. A 413 S. 458)
 1658 *hoffe zur Hohenbreden* (Müller-Hengstenberg, Grevenhagen S. 70)

I. Ob ein Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *quoddam predium Bridi* (Vita Meinweri Kap. 41 S. 38) mit Hohenbreden zu verbinden ist, wie vom Herausgeber der Quelle vermutet, ist nicht sicher zu entscheiden. Vgl. auch bei → Brede Punkt I.

III. Es liegt eine Wendung mit dem im Dat. stehenden Adjektiv *hoch* und dem Substantiv *Brēde* vor. Letzteres entspricht mnd. *brēde*, das nicht nur die 'Breite' allgemein, sondern vor allem auch ein Ackerstück von größerer Breite als Länge meint. Müller, Flurnamenatlas S. 72ff. behandelt das Wort ausführlich. Das einmalige *Hohenwreden* dürfte als falsche Verniederdeutschung des *-b-* zu *-v-* zu verstehen sein. Mit → Brede, → Breden Großen- und → Breden Kleinen- kommen im Kr. Höxter weitere Namen mit diesem Element entweder als Simplex oder als GW vor.

BREDEN KLEINEN- (Stadt Marienmünster)

- 1541 *Lütkenwendenbreden* (Schrader, Marienmünster II S. 142)
 1650 *Lütkenbreden* (Schrader, Marienmünster II S. 142)
 1793 *Lütkewendelbreden* (Schrader, Marienmünster II S. 142)
 1832 *Kleinenbreden* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1845 *Kleinenbreden* (Seemann, Übersicht S. 98)

I. Vgl. zur Siedlungsentwicklung → † Wenden.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 22 nimmt das BW den alten ON → † Wenden auf, der mit ahd. *winni* 'Weide' zu verbinden sei und auf *Winnithi* zurückgehe.

III. → Breden Großen-. Zur Unterscheidung von diesem tritt das sekundäre differenzierende Element ndt. *lütken* 'klein' bzw. *klein* an.

† **BREDENBECK**

Lage: Ca. 3 km östl. Steinheim in der Nähe des Gutes Breitenhaupt.

- 1358-1360 *Bredenbeck* (Lipp. Reg. II Nr. 1039 S. 258)
 1394 [zu] *Bredenbeck* [zwischen Schwalenberg und Steinheim] (INA Warburg S. 26)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Bredenbecke* [...] *zwischen Steynheim unde Swalenge* (Gemmeke, Neuenheerse S. 118)
 1528 *mit dem gute zu Bredenbecke und zum Bredenhoipe* (Kanne, Breitenhaupt S. 1)
 1535 *to dem Bredenhoipe* (Wigand, Güterbesitz S. 84)
 1563 [nach dem] *Bredenhope* [hin] (LRNF 1563.04.05)
 1594 [zu] *Breitenhaupt* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 491 S. 210)
 1595 *zum Bredenhope* (Schrader, Marienmünster III S. 162)
 1620 *Bredenhop* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 nach 1622 *Kannen von Bredenhope* (Stöwer, Landschatzregister S. 131)

- 1629 *Breitenhaupt* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 875 S. 128)
 1736 *zum Breitenhaupt* (Waldhoff, Rolfzen S. 54)
 1739 *gut Breidenbeck Breidenhaup* [!] *genannt* (Kanne, Breitenhaupt S. 1)
 1781 *Breitenhaupt* (Waldhoff, Rolfzen S. 61)
 1832 *Breitenhaupt* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1978 [FlurN] *Bremker Feld* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 18 S. 205)

I. Nach Schütte, Mönchslisten S. 257 und 275 sowie NOB VI S. 46 ist eine Verbindung dieser Wüstung mit den Belegen 976-979 (A. 15. Jh.) *in Bredambeke* (Trad. Corb. § 369 S. 140) und 993-996 (A. 15. Jh.) *in Bredambiki* (Trad. Corb. § 446 S. 151) nicht sicher herzustellen.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 7 interpretiert den Namen als „Ansiedlung an der breiten Bache“ und weist darauf hin, daß *-beke* femininen Geschlechts sei und es viele Orte namens „Breitenbach“ gebe. Jellinghaus, Ortsnamen S. 15 gibt als GW *-beke* an.

III. Bildung mit dem GW *-beke* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv as. *brēd*, mnd. *brēt* ‘breit, ausgedehnt’ als BW. Auf diese Weise gebildete GewN sind recht häufig; vgl. z.B. Bremke bei Detmold und Extertal, Kr. Lippe (WOB 2 S. 96f.), oder Bremke, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 78f.). Die offenbar bei dem Gewässer liegende Flur erhielt den Namen *Bredenhop*, der dasselbe BW aufweist und als GW as., mnd. *hōp* ‘Haufen, Grabhügel, kleine Erderhebung im Moor’ enthält. Zu diesem im östl. Westfalen häufigen Namelement vgl. ausführlich Müller, Flurnamenatlas S. 416ff. Bei Namen ist in der Regel von einer natürlichen Geländeerhebung auszugehen. Später erfolgt eine Umdeutung des ndt. Wortes zu hdt. *haupt*. Suck, Lexikon S. 83 nennt mehrere hess. *Breitenbach*-Namen.

IV. Bálint, Burgen S. 50f.; BuK Höxter S. 219; Hömberg, Ortskartei; Kanne, Breitenhaupt S. 1ff.; Leesch, Wüstungen Nr. 18 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 31; Schneider, Ortschaften S. 24 (Breitenhaupt) und S. 25 (Bremke); Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 10; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 18 S. 204f.; Volckmar, Ortsnamen S. 7; Waldhoff, Steinheim S. 261.

† BREDENBERG

Lage: Unsicher bei Erkeln oder Rheder.

- 1238 (A. 16. Jh.) *bona in Bredenbergh* (WUB IV Nr. 277 S. 181)
 1245 *in Bredenbergh* (WUB IV Nr. 356 S. 237)
 1249 (A. 16. Jh.) *bona in Bredenberch* (WUB IV Nr. 408 S. 264)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 13 sieht im BW des *-berg*-Namens *breit*, ndt. *brēt*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 25 gibt als GW *-berg* an.

III. Bildung mit dem GW *-berg* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv as. *brēd*, mnd. *brēt* ‘breit, ausgedehnt’ als BW. Da die genaue Lage der Wüstung nicht bekannt ist, ist das Benennungsmotiv nicht überprüfbar.

IV. Giefers, Brakel I S. 302; Mertens, Wüstungen S. 31; Schneider, Ortschaften S. 24; Volckmar, Ortsnamen S. 13.

BREDENBORN (Stadt Marienmünster)

- 1128 (A. 16. Jh.) *in pago Bredinburne* (Kindl, Marienmünster S. 13)
 1138 (A. 17. Jh.) *Bredenborne cum omnibus appendiciis* (WUB II Cod. Nr. 227 S. 24)

- um 1139 (A. 17. Jh.) *Bredenbrunnon* (Schrader, Marienmünster I S. 160)
 1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *item Bredenborne decimam* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)
 1282 *Hermannus de Bredeborne* (UB Hardehausen Nr. 331 S. 263)
 1339 (A. 18. Jh.) *in Bredenborne* (Spilcker, Everstein II Nr. 363 S. S. 319)
 1350 *Bredenborn* (Waldhoff, Rolfzen S. 16)
 1352 (A. 18. Jh.) *slotte to dem Bredenborne* (Schrader, Marienmünster III Nr. 158 S. 179)
 1371 *curtem in Bredenborne* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 173 S. 142)
 1432 *Breydenborn* (UB Busdorf Nr. 634 S. 454)
 1435 *an dem slotte Bredenborn* (Asseburger UB III Nr. 1856 S. 182)
 1436 *Breydenborne* (UB Busdorf Nr. 718a S. 510)
 1500 *Bredenborn* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 238 S. 92)
 1544 (A. 16. Jh.) *Bredenborn* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 348 S. 142)
 17. Jh. [*oppidulum*] *Breidenborn* (WUB IX Nr. 2406 S. 1164 Anm.)
 1626 *Bredenborn* (Neuwöhner, Zeichen S. 157)
 um 1760 *Bredenborn* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Bredenborn* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 556 verzeichnet den ON unter der flektierten Form des Adjektivs *breit*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 33 gibt als GW *-born* an, ebenso Volckmar, Ortsnamen S. 8, der das BW zu mnd. *brēt* 'breit' stellt. Werpup, Marienmünster S. 25 äußert sich folgendermaßen zum ON: „das bei einem Brunnen gelegene Bredinburne (Brähenburn = breiter Born/Teich)“. Volckmar, Ortsnamen S. 8 geht von dem Adjektiv mnd. *brēt* 'breit' im BW des *-born*-Namens aus und stellt fest, daß derartige Namen häufiger vorkämen. Nach Linde, Ortsnamen S 20 bezieht sich das BW *breit* entweder auf die „Breite des Quellbaches oder die Lage der Quelle an einer *brede*“.

III. Bildung mit dem GW *-born* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv as. *brēd*, mnd. *brēt* 'breit, ausgedehnt' als BW, wie das auch die bisherigen Deutungsvorschläge annahmen. Das Benennungsmotiv bezieht sich vermutlich auf die Quelle des Beberbaches. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 556 nennt sieben Parallelbildungen; Suck, Lexikon S. 84 nennt mehrere hess. *Breitenborn*.

† BREME

Lage: Die genaue Lage des im späten Mittelalter wüst gefallenen Ortes ist unbekannt, er lag aber recht sicher auf der Gemarkung des im 16. Jh. gegründeten → Bremerberg oder ist lageidentisch mit diesem. Ob es sich bei *Lütteken=Bremen* (sich Beleg von 1341) um eine eigenständige Siedlung oder nur um einen Ortsteil handelt, ist nicht sicher zu entscheiden.

- 997-1000 (A. 15. Jh.) *in Breme* (Trad. Corb. § 455 S. 153)
 um 1139 (A. 17. Jh.) *Bremen* (Schrader, Marienmünster I S. 160)
 um 1139 (A. 17. Jh.) *Herbordi de Brema* (Schrader, Marienmünster I S. 165)
 1260-1270 (A. 14. Jh.) *iuxta Bremam* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 68 S. 362)
 1287 (A. 16. Jh.) *decimam nostram in Bremen* (WUB IV Nr. 1954 S. 902)
 1287 (A. 16. Jh.) *decimam ville Bremen* (WUB IV Nr. 1955 S. 902)
 1341 (A. 18. Jh.) [Dorf] *Lütteken=Bremen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 142 S. 171)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 568 sieht in Bremerberg sowie der kreisfreien Stadt Bremen, Kleinbremen, Kr. Minden, und Bremen, Kr. Soest, mhd. *brem*, ae. *brymme*, engl. *brim* in der Bedeutung „rand am wasser“. Dem schließt sich Jellinghaus, Ortsnamen S. 35 an. Das WOB 1 S. 86f. nennt für das Soester Bremen ebenfalls diese Deutung, erwägt mit Tiefenbach, Bremen S. 434 aber auch einen GewN, der mit ahd. *preman*, mhd. *bremen* 'brüllen' verbunden werden könne. Nach der Lage kämen beide Deutungen in Frage. Udolph, Bremen S. 90 schließt die Hansestadt Bremen an as. *bremo* 'Rand', mnd. *brem* 'Rand, Saum' an und deutet den Namen als „Siedlung am Rand, in Randlage“; ebenso Loga, Viertelnamen S. 197, die weitere entsprechende Deutungen anführt. WOB 7 S. 237 sieht in Kleinbremen, Kr. Minden, ebenfalls einen im Dat. Pl. bzw. Sg. stehendes Simplex, das mit anord. *bramr* 'Rand', mhd. *brem* 'Einfassung' zu verbinden sei. Es wird darauf hingewiesen, daß weder im As. noch Mnd. ein entsprechendes Appellativ bezeugt sei, aber durch die Namen sowie mnd. *brēmen* 'verbrämen', *brēmelize* 'Verbrämung, Besatz' „die frühe Existenz des Appellativs im kontinentalgerm. Raum“ vorauszusetzen sei. Volckmar, Ortsnamen S. 14 erwägt ahd. *brem* 'sumpfiges Ufer, Rand des Wassers' oder mnd. *brām(e)* 'Ginster, Dornbusch'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 35 bucht den ON unter dem GW *-brem*.

III. Da bei Breme bzw. → Bremerberg kein Gewässer nachzuweisen ist, wohl aber eine Höhenlage an einem steileren Hang, ist den bisherigen Deutungen zu folgen, die in den Simplizia eine Verbindung mit den 'Rand, Kante' bedeutenden Appellativen sehen. Es erscheint sowohl im Dat. Sg. wie Pl.

IV. BuK Höxter S. 160; Machalke, Marienmünster S. 30f.; Mertens, Wüstungen S. 32; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 141 S. 277; Volckmar, Ortsnamen S. 1; Werpup, Marienmünster S. 24.

BREMERBERG (Stadt Marienmünster)

Die Siedlung Bremerberg wurde im 16. Jh. an der Stelle von → † Breme oder in der Nähe gegründet.

1554 (A. 16. Jh.) *Bremerberg* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 369 S. 153)

1620 *Bremerberg* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1748 *aus Bremerberg* (Kindl, Marienmünster S. 95)

um 1760 *Bremerberg* (Landschätzungssätze Paderborn S. 105)

1845 *Bremerberg* (Seemann, Übersicht S. 94)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 35 bucht den ON unter dem GW *-brem*. Nach Linde, Ortsnamen S. 22 enthält der ON den Namen der Wüstung Breme, die auf as. *brem(o)* 'Rand' zurückgehe.

III. Bildung mit dem GW *-berg* und dem ON → † Breme im BW, der hier in einer Adjektivableitung auf *-er* erscheint.

BRENKHAUSEN (Stadt Höxter)

Anfang 10. Jh. (A. Mitte 13. Jh.) *ad Berinchusen* (Fundatio Corbeiensis S. 507)

Anfang 10. Jh. (A. nach 1262) *Bercingehusen* (Fundatio Corbeiensis S. 507)

um 1160 *Beringison* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 1 S. 170)

1190 (A. 15. Jh.) *Johannes de Beringhusen* (WUB II Cod. Nr. 505 S. 213)

1195 (A. 16. Jh.) *Johannes de Berinchusen* (WUB II Cod. Nr. 545 S. 240)

- 1198 *molendino Berenghusen* (WUB II Cod. Nr. 573 S. 257)
 1200 (A. 16. Jh.) *curiam in Berninghusen* (WUB Add. Nr. 85 S. 71)
 um 1247 *prepositus de Beringehusen* (UB Hardehausen Nr. 110 S. 123)
 1273 *in Beregehosen* (Urk. Brenkhausen S. 11)
 1275 *in Berinchosen* (Urk. Brenkhausen S. 14)
 1276 *Beringehusen* (Urk. Brenkhausen S. 18)
 1278 *in Beringhusen* (Urk. Brenkhausen S. 19)
 1281 *abbatisse Vallis Dei* (Urk. Brenkhausen S. 22)
 1286 *in Beringehusen* (UB Wormeln Nr. 19 S. 53)
 1292 *in Valle Dei, quod antiquo vocabulo dicebatur Berinchosen* (Urk. Brenkhausen S. 36)
 1295 *monasterii Vallis Dei, quod vulgari nomine Beringehusen dicitur* (Urk. Brenkhausen S. 39)
 1295 *in villa Berinchosen* (Urk. Brenkhausen S. 41)
 1310 *in Beringehusen* (Urk. Brenkhausen S. 59)
 1314 *in Berinchusen* (Urk. Brenkhausen S. 73)
 1336 *in Beringhosen* (Urk. Brenkhausen S. 97)
 1337 *in Bernigehusen* (Urk. Brenkhausen S. 98)
 1352 *tho Beringhosen* (Urk. Brenkhausen S. 126)
 1359 *tho Berenghusen* (Urk. Brenkhausen S. 141)
 1388 *molner to Beringehusen* (Urk. Brenkhausen S. 160)
 1429 *to Brenchusen* (Urk. Brenkhausen S. 185)
 1455 *to Beringhusen* (Urk. Brenkhausen S. 191)
 1496 *Berinchusen* (Urk. Brenkhausen S. 209)
 1518 *Berinchusen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 11 S. 230)
 1558 *to Berinchusen* (Urk. Brenkhausen S. 230)
 1558 *des stifts Brenckhusenn* (Urk. Brenkhausen S. 231)
 1595 *closter Brenkhusen* (Urk. Brenkhausen S. 246)
 1637 *Brenckhausen* (Stolte, Archiv S. 558)
 1761 *Brenkhausen* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)
 1845 *Brenckhausen* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Die in BuK Höxter S. 57 und Volckmar, Ortsnamen S. 28 angegebene Erstnennung 822 beruht auf einer Fehlinterpretation von Wigand, Güterbesitz S. 88f., wo Paul Wigand nur schreibt, daß der Ort „wohl“ wegen seiner großen Nähe zum Kloster Corvey zu den frühesten Erwerbungen zählen müsse. Anders als bei König, Höxter S. 360 konstatiert, ist der Beleg um 1000 (A. 15. Jh.) *Birngise* (Heberolle Corvey § XXV S. 220) nicht mit letzter Sicherheit und dann nur unter der Annahme einer Verschreibung zu diesem Ort zu stellen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 398 führt den ON unter dem PN-Stamm BER an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 28 interpretiert den Namen als „zu den Häusern der Beringe“, also den Nachkommen eines *Bernhard*. Ähnlich geben Tönsmeier, Adel S. 11 und König, Höxter 2 S. 609f. „Siedlung der Leute des Bern“ an.

III. Es liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor, die im BW den PN *Bero* enthält. Theoretisch käme auch die stark flektierende Variante *Ber(i)* in Frage. Da diese aber im Gegensatz zu *Bero* kaum bzw. für den sächsischen Raum nicht bezeugt ist, dürfte eher von *Bero* auszugehen sein; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 260; Schlaug, Studien S. 177. Er gehört zum PN-Stamm BERA, BERIN, zu ahd. *bero* 'Bär'. Etwas ungewöhnlich ist, daß

der erste Vokal ausfällt, so daß *Bring-husen*, dann mit späterer Senkung *Brenghusen* sowie mit Stimmloswerdung im Silbenauslaut *Brenkhusen* entsteht. Einige Male wird ein *-n-* eingeschoben (*Berning-*), vermutlich, weil die zum selben Stamm gehörende Variante *Berno*, *Bern(i)* im sächsischen Raum deutlich häufiger ist als die nasallose; vgl. dazu Schlaug, Personennamen S. 59 und Schlaug, Studien S. 177. Baringhof, Kr. Herford, hat hingegen fast durchweg *Berninghusen* u.ä., also eine Form mit *-n-*; vgl. dazu WOB 4 S. 39. Das GW zeigt gelegentlich die als Abschwächung zu interpretierende Form *-hosen*, die aber nicht zu einer weiteren Kürzung zu *-sen* führt. Statt dessen bleibt das GW bis heute erhalten. Eine Umbenennung (vgl. den Beleg von 1292) nach dem Namen des Klosters kann sich nicht durchsetzen.

† BROCHTORP

Lage: Ca. 3 km nordwestl. Borgentreich. Die Lage ist umstritten: Simon, Wüstungen S. 12 und UB Hardehausen lokalisieren den Ort zwischen Borgentreich und Körbecke, wir folgen der Lokalisierung im Westfäl. Städteatlas.

1398 (A. 17. Jh.) *in campis oppidi Borgentrieke dictis to Brockdorf* (INA Generalvikariat Paderborn S. 78)

1411 *Brüchtorff* (UB Hardehausen Nr. 940 S. 627)

1411 *Wrochtorp* (UB Hardehausen Nr. 941 S. 627)

1416 *Brochtorp* [bei] *Borgentryke* (UB Hardehausen Nr. 969 S. 642)

1416 *Brochtorp* (UB Hardehausen Nr. 970 S. 643)

1435 (A. 15. Jh.) *Brochtorpe* (UB Hardehausen Nr. 1073 S. 689)

1469 *de molen to Bruchtorppe* (INA Urk. Paderborn Nr. 676 S. 324)

16. Jh. (RückV.) *to Brochtorp* (UB Hardehausen Nr. 1289 S. 773)

1532 [in der Feldmark zu] *Blochtorpe* [!] [vor Borgentreich] (UB Hardehausen Nr. 1289 S. 773)

1563 *Brochtorff* (UB Hardehausen Nr. 1345 S. 797)

17. Jh. (RückV.) *zu Brocktorf* (UB Hardehausen Nr. 1365 S. 805)

18. Jh. (RückV.) *Brochdorp* (UB Hardehausen Nr. 1289 S. 773)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 47 gibt als GW *-dorp* an.

III. Bildung mit dem GW *-dorp* und dem Appellativ as., mnd. *brōk* 'morastiges Gelände, Moorboden, Sumpf' als BW. Die spät einsetzende Überlieferung zeigt gelegentlich die hdt. Entsprechung des BW *Bruch*. Die *Broch*-Formen sind wahrscheinlich nicht als ndt.-hdt. Mischformen einzustufen, da im Ndt. die Schreibung *-ch-* für *-k-* durchaus üblich war (Lasch, Grammatik § 336). Der eigentlich stimmhafte Anlaut des GW wird nach dem stimmlosen *-k-* ebenfalls stimmlos (vgl. dazu NOB III S. 396).

IV. Brilon, Nachrichten S. 22f. (Broftrup); Giefers, Anfänge S. 165; Hömberg, Ortskartei (Broktrup); Kuhne, Borgentreich S. 20f. (Broftrup); Mertens, Wüstungen S. 34 (Broktrup); Mürmann, Borgentreich S. 88 (Broftrup); Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

† BROCKHUSEN I

Lage: Ca. 1,8 km nordöstl. Bredenborn unterhalb des Brosterberges.

1189 *in loco qui dicitur Brockhusen prope Swalenberg* (WUB II Cod. Nr. 499 S. 209)

1334 (A. 18. Jh.) *Brochusen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 115 S. 150)

1341 (A. 18. Jh.) *Brochusen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 140 S. 169)

1371 *in Brochusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 173 S. 142)

1419 (A. 18. Jh.) *Brochusen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 76 S. 30)

1534 *Brockmöllen vor Nihemb* (Schrader, Marienmünster III S. 170)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 581 stellt den Erstbeleg zu → Münsterbrock. Dieses ist jedoch eine jüngere Siedlung, die anstelle älterer aufgegebener Siedlungen entstand; darunter → † Ketsen und Brockhusen I.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 581 sieht im BW das Appellativ *Bruch*, ndt. *brōk*; ebenso Volckmar, Ortsnamen S. 25 im BW des *-hūsen*-Namens ndt. *brōk* 'Bruch'.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ as., mnd. *brōk* 'morastiges Gelände, Moorboden, Sumpf' als BW; vgl. zum BW auch → † Brochtorp und als selbe Bildungsweise → † Brockhusen II sowie → Bruchhausen. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 581 nennt insgesamt 16 identisch gebildete ON, darunter auch Brokhausen und Brokmeier, Kr. Lippe (WOB 2 S. 97f.); vgl. ferner drei Bruchhausen im Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 85ff.).

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 19 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 34; Neuheuser, Entrup S. 15f.; Schneider, Ortschaften S. 96 (Münsterbrock); Schrader, Marienmünster III S. 170; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 11; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 19 S. 205; Volckmar, Ortsnamen S. 25; Werpup, Marienmünster S. 25f.

† BROCKHUSEN II

Lage Ca. 1,5 km südl. Istrup.

1261 (A. 16. Jh.) *in Brochusen* (WUB IV Nr. 881 S. 456)

1347 (A. 18. Jh.) *Brockhosen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 84)

1365 (A. 16. Jh.) *in campis Brokhusen prope Schmechten* (Giefers, Brakel I S. 304)

1515 *thegeden to Brockhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 191)

I. Zwei Belege 1036 (A. 12. Jh.) *Brochuson* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3) und 1036 (A. 15. Jh.) *Brochusen* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3), die gelegentlich hierher gestellt werden, sind eher mit † Brockhausen südwestl. Paderborn zu verbinden.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 581 verzeichnet den ON unter der Nr. 14 und stellt das BW zum Appellativ *Bruch*, ndt. *brōk*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 93 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 25 sieht im BW des *-hūsen*-Namens ndt. *brōk* 'Bruch'.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ as., mnd. *brōk* 'morastiges Gelände, Moorboden, Sumpf' als BW; vgl. zum BW auch → † Brochtorp und als selbe Bildungsweise → † Brockhusen I sowie → Bruchhausen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 57 S. 107; Giefers, Brakel I S. 303f.; Giefers, Nethegau S. 34; Leesch, Wüstungen Nr. 20 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 33; Schneider, Ortschaften S. 25; Volckmar, Ortsnamen S. 25; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

BRUCHHAUSEN (Stadt Höxter)

1189 (A. 14. Jh.) *Euerhart de Brokhusen* (WUB II Cod. Nr. 490 S. 204)

1190 (A. 15. Jh.) *Euerhardus de Brochusen* (WUB II Cod. Nr. 505 S. 313)

vor 1199 *Godescalcus* [!] *de Bruchusen* (Bauermann, Anfänge S. 354)
 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Brochusen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1243 *Brochusen* (WUB IV Nr. 322 S. 218)
 1246 *Everhardus de Brokhuson* (INA Generalvikariat Paderborn S. 30)
 Mitte 13. Jh. *Everhardi de Brochosen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 25 S. 44)
 um 1350 *Tydericus de Brochusen villam totam ibidem* (Corveyer Lehnregister Nr. 39 S. 393)
 1438 *Dyderik van Brochusen* (INA Brakel Nr. 197 S. 73)
 1496 [Kirchherr zu] *Brockhusen* (INA Brakel Nr. 329 S. 135)
 um 1500 *Dyderik van Brockhusen* (INA Brakel Nr. 339 S. 138)
 1602 *pfarre Bruchhausen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 280)
 1620 *Brockhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1625 *Bruchhausen* (Wigand, Beiträge Nr. 3 S. 24)
 1638 *Bruichhausen* (Wigand, Beiträge Nr. 5 S. 31)
 1651 *zue Bruchhausen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 316)
 1761 *Bruchhausen* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)
 1845 *Bruchhausen* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Ein Beleg 1001-1002 (A. 15. Jh.) *in Broekhusun* (Trad. Corb. § 463 S. 154) – nicht aus dem Jahr 963 wie bei Bálint, Burgen S. 52 und 1000 Jahre Bruchhausen S. 13 – ist mit Schütte, Mönchslisten S. 280 nicht mit diesem Ort, sondern mit Bruchhausen südl. Brilon, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 85), zu verbinden. Die Zuordnung der PN-Belege zu diesem Ort erfolgt auf Grund der Ausführungen von Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 271. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 581 bucht den ON als Nr. 3 mit falscher Belegzuordnung des Beleges aus den Trad. Corb. unter dem Appellativ *Bruch*, ndt. *brōk*. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 269f. deutet die „Endsilbe die sächsische Besiedlung“ an, während im BW der am häufigsten verwendete Begriff für den Sumpf vorkomme: „Das Wort Bruch deutet demnach besonders tiefe, niedrige, sumpfige Lage an und findet sich ebensowohl in bergiger, wie auch in ganz flacher, ebener Gegend.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 95 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 25 sieht wie Linde, Ortsnamen S. 25 und König, Höxter 2 S. 666 im BW des *-hūsen*-Namens ndt. *brōk* 'Bruch'. Nach Kesting, Bruchhausen S. 9 verdankten „die häufig vorkommenden Ortschaften des Namens Bruchhausen diese Benennung ihrer mehr oder weniger ähnlichen Lage in einem Brook oder Bruch, einer tieferliegende Fläche, die von Wasserlachen durchsetzt ist, bzw. von einem Bache durchflossen ist (Silberbach). Das Grundwort *-hausen* besagt einen Wohnsitz aus mehreren Höfen oder einem Haupthof mit Abzweigungen.“

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ as., mnd. *brōk* 'morastiges Gelände, Moorboden, Sumpf' als BW; vgl. zum BW auch → † Brochtorp und als selbe Bildungsweise → † Brockhusen I sowie → † Brockhusen II. Namengebend dürfte die Lage an der Nethe gewesen sein. Die ursprünglich ndt. Form des Namens wird in jüngerer Zeit durch die hdt. Entsprechung *Bruchhausen* ersetzt.

† BRUNGERSEN

Lage: Ca. 1,4 km nordöstl. Pömbesen.

1292 *Heinricus dictus de Brungeresen* (WUB IV Nr. 2227 S. 1013)

1300 (A. 16. Jh.) *decimam agrorum in Brungerssen* (WUB IV Nr. 2628 S. 1181)

1341 (A. 18. Jh.) *Brungerssen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 140 S. 169)

1358 (16. Jh.) *Brungerssen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 18 S. 7)

1888 *Brunser Feld* (Schrader, Marienmünster II S. 200)

1888 *Brunser Wasser* (Schrader, Marienmünster II S. 200)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 95 gibt unter dem Ansatz Brunser Feld als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 28 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Brunger*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur in der abgeschwächten und gekürzten Form *-sen* erscheint und dem stark flektierenden PN *Brūnger* als BW. Dieser ist auch für den sächsischen Raum bezeugt, vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 340; Schlaug, Personennamen S. 65; Schlaug, Studien S. 78. Während Schlaug für das Erstglied von einer Zugehörigkeit zu as. *brūn*- 'braun' ausgeht, nimmt Förstemann daneben auch as. *brunnia* 'Brünne' an. Mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 72f. ist davon auszugehen, daß sich beide Stämme früh gemischt haben, auch wenn ein Vorkommen des Erstgliedes ohne einen Fugenvokal eher für *brūn* 'braun' spreche. Das Zweitglied gehört zum PN-Stamm *GAIRU*, zu as. *gēr* 'Speer'. Die Belege aus dem 19. Jh. zeigen den ON stark verkürzt – das Zweitglied des PN ist komplett ausgefallen – und in einer adjektivischen Form auf *-er*. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 595 nennt vier ON, die diesen PN im BW enthalten, darunter auch Bründerssen, Kr. Kassel, und eine dort nahegelegene Wüstung *Brunkerisheigon*; vgl. auch Suck, Lexikon S. 97f. mit mehreren hess. ON, die den selben PN enthalten.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 18 S. 107 (Brungerssen); BuK Höxter S. 172; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Nieheim S. 80; Leesch, Wüstungen Nr. 21 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 35; Parnsen, Nieheim S. 23 Anm. 48; Schneider, Ortschaften S. 26; Schrader, Marienmünster IV S. 200; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 12; Volckmar, Ortsnamen S. 28.

† BRUNIENISSON

Lage: Unbekannt; evtl. zwischen Daseburg und Dössel, aber recht wahrscheinlich in der Warburger Börde.

1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Bruniennisson* (Wigand, Verzeichnisse S. 5)

III. Eine Deutung des nur einmal und zudem abschriftlich überlieferten ON kann nur unter Vorbehalt erfolgen. Die Endung *-son* deutet auf ein GW *-hūsen* hin, das bereits abgeschwächt erscheint. Das davorstehende *-is* dürfte eine Flexionsendung (starker Gen. Sg.) sein. Damit wäre im BW von einem PN auszugehen. Dessen erster Bestandteil ist zum PN-Stamm *BRUNJA* (zu as. *brunnia* 'Brünne, Brustpanzer') oder *BRÜN* (zu as. *brūn*- 'braun') zu stellen, einem auch in as. PN verbreiteten Namentelement. Will man für *-ienn* nicht von einer Verschreibung/Verlesung ausgehen, wobei unklar bleibt, woraus die Form entstellt ist, ist es am ehesten als *-n*-Suffix aufzufassen. Förstemann, Personennamen Sp. 339 verzeichnet einen *Brunin*, der allerdings nicht aus dem sächsischen Raum stammt, aber stark flektiert. Ein (stark flektierendes) *-n*-Suffix weist Schlaug, Personennamen S. 14 mehrfach in verschiedenen PN nach. Der ON ist also mit einiger Wahrscheinlichkeit als 'Siedlung eines **Brunin(i)*' zu erklären.

IV. Mertens, Wüstungen S. 35; Simon, Wüstungen S. 12.

† BRUNSBURG

Lage: Ca. 1,5 km nordwestl. Godelheim auf dem Brunsberg.

775 *Brunesberg* (Ann. qui dicuntur Einhardi S. 41)

775 *Brunisberg* (Ann. reg. Franc. S. 40)

1148 (A. 12. Jh.) *de muniendo monte vestro Brunesperch* (Briefbuch Wibald Nr. 66 S. 114)

1148 (A. 12. Jh.) *rumor, qui de monte vestro Brunesperch agitur* (Briefbuch Wibald Nr. 67 S. 116)

1148 (A. 12. Jh.) *comes Herim(annus) montem Brunesperch occupet et muniat* (Briefbuch Wibald Nr. 68 S. 118)

1189-1205 (A. 15. Jh.) *Wedekindus de Regensborch abbas* [sc. von Corvey]. *Hic edificavit castra [...] in Brunsberch* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 133)

1189-1205 (A. 16. Jh.) *Widkindus abbas* [sc. von Corvey ...] *edificavit castrum Brunsberch* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 127)

1198 (A. um 1200) *in castro Bruneseheec* [!] (UB Hardehausen Nr. 27 S. 66)

1243 *in castro nostro Brunesberg* (WUB VII Nr. 545 S. 242)

1273 *in monte Lenberg iuxta castrum Brunesberg* (Urk. Brenkhausen S. 11)

1288 *actum et datum Brunsberg* (UB Hardehausen Nr. 380 S. 291)

1294 (A. 15. Jh. bzw. späterer Nachtrag) *anno domini 1294 [...] castrum Brunsborch destruxerunt* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 144)

1297 *Alberti senioris de Amelungessen sive de Brunesberg* (Urk. Brenkhausen S. 48)

1620 *Burnssberg castrum desolatum primo a Carolo Mag. anno 775 postmodum iterum anno 1294* (Gigas, Prodomus Karte 11)

1838 *Burg* (PU Bl. 4222)

I. Der Beleg von 1294 entstammt einem Corveyer Abtskatalog aus dem 15. Jh. (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 128-144), es handelt sich jedoch um einen späteren und vom Herausgeber Friedrich Philippi undatiert gelassenen Nachtrag.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 592 verzeichnet den ON unter dem PN-Stamm BRUN. Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 235 schreibt zum ON: „Ohne Zweifel trägt Berg und Burg von einem Bruno den Namen und es wird fast unbestritten angenommen, daß dies jener Sachsenherzog Bruno war, den die fränkischen Annalen als Bruder des großen Sachsenführers Wittekind bezeichnen.“ Auch Stephan, Brunsburg S. 115 meint: „Brun, nach dem die Burg benannt sein wird, war damals [sc. 775] Herzog des sächsischen Teilstammes der Engern.“ Dieser Deutung schließen sich Schiller, Bosseborn S. 132, Linde, Ortsnamen S. 29, Stephan, Siedlungsgeschichte S. 56 und Tönsmeier, Adel S. 8 an. Volckmar, Ortsnamen S. 39 formuliert dasselbe, wenn auch etwas vorsichtiger („soll [...] verdanken“). Jellinghaus, Ortsnamen S. 25 gibt als GW *-berg* an. Udolph, Nordisches S. 362 und vor allem Udolph, Braunschweig S. 303 spricht sich vehement gegen einen PN in diesem ON wie in den Namen Braunschweig, Stadt Braunschweig, Braunlage, Kr. Goslar, und weiteren Namen aus. Er sieht in ihnen ein im Gen. flektiertes Substantiv ‘Rand, Kante, hervorstehender Rand’, das in anord. *brún* bezeugt ist. Er führt weitere Bildungen wie *Wazzeresdal*, wüst im Ohrekreis, an, bei denen das substantivische BW ebenfalls flektiert erscheint.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Beim BW stehen sich zwei Auffassungen gegenüber, nämlich der stark flektierende Kurzname *Brun(i)* oder *Brün(i)*. Zu dessen Herleitung → † Brungersen. Der PN selbst ist sehr gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 338; Schlaug, Personennamen S. 65; Schlaug, Studien S. 180. Der von Bocholtz-Asseburg angenommene *Bruno* liegt hier nicht vor, weil dieser schwach flektiert und der ON als *Brunenberg* erscheinen müßte. Ob der Name tatsächlich mit einem Herzog

Brun zu verbinden wäre, ist ohne weitere Nachrichten nicht sicher zu beantworten, da der PN im sächsischen Raum sehr häufig ist; vgl. Schlaug, Personennamen S. 65f. Die markante Lage bzw. Höhe des Brunsberges, auf dem die Burg errichtet wurde, spricht jedoch stärker für die Herleitung von Udolph, indem hier auf die Form des Berges, eine längliche scharf abfallende Erhebung nicht geringen Ausmaßes Bezug genommen wird. Allerdings fragt sich angesichts mehrerer Namen mit *Brunes-* im BW, ob hier wirklich von einem genitivischen BW auszugehen ist oder nicht wie bei → Vinsebeck von einem *s-*Stamm oder einer *s-*Erweiterung.

IV. Bálint, Burgen S. 56f.; Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 233ff.; BuK Höxter S. 94; Exkursionskarte Höxter S. 73f.; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 479f.; Holscher, Paderborn S. 234f.; Koch/König, Brunsburg S. 1ff.; Robitzsch, Brunsberg S. 98ff.; Schiller, Bosseborn S. 131ff.; Schneider, Ortschaften S. 26; Stephan, Brunsburg S. 115ff.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 115 S. 255f.; Volckmar, Ortsnamen S. 39.

BÜHNE (Stadt Borgentreich)

- 890 *in loco Piun* (MGH DArnolf Nr. 74 S. 111)
 942 *in pago Hesse nominato in villa Rotmereshusun dicta in Osterbeun marca in comitatu Allionis* (MGH DO I. Nr. 48 S. 132)
 um 1000 (A. 15. Jh.) *in Biun* (Heberolle Corvey § II S. 196)
 1060-1071 *Biun* (WUB Add. Nr. 18 S. 19)
 1097 (Fä. 12. Jh.) *Cōnrado de Bivn* (MGH DH IV. Nr. 457 S. 617)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Biun* (Wigand, Verzeichnisse S. 53)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *ex officio in Bun* (Registrum Erkenberti § 49 S. 239)
 1173 (A. 16. Jh.) *Rodolfus de Bun* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 vor 1250 *de Buin* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 114)
 1259 *Conradus de Buene* (WUB IV Nr. 787 S. 419)
 1262 *Hildemarus plebanus de Bun* (WUB IV Nr. 920 S. 478)
 1270 (A. 18. Jh.) *in bonis eorum Ostbune* (WUB IV Nr. 1229 S. 600)
 1308 *Isherus plebanus in Bun* (WUB IX Nr. 613 S. 290)
 1337 *plebanis seu viceplebanis in [...] Buen* (Aleweld, Manrode S. 17)
 um 1350 *totam villam in Maiori Bun* (Corveyer Lehnregister Nr. 25 S. 391)
 1403 *Bune* (Bruns, Dokumente S. 35)
 1421 (A. 15. Jh.) *Groten Buen* (UB Hardehausen Nr. 1003 S. 657)
 1431 *Bune* (UB Hardehausen Nr. 1054 S. 682)
 1435 *Büne* (UB Hardehausen Nr. 1074 S. 689)
 1479 *in Byen* (Heberolle Corvey § II S. 197 Anm. b)
 1498 (A. 18. Jh.) *Bune* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1500 *Grot Bune* (UB Hardehausen Nr. 1233 S. 749)
 1576 *Beune* (Grüe, Borgholz II S. 157)
 1616-1617 *nach Büne* (Salbücher Lippe Nr. 1470 S. 176)
 1661 *Beuna* (Krus, Rösebeck S. 39)
 1703 *burg zu Beune* (Aleweld, Manrode S. 27)
 1757 *Bühna* (Aleweld, Manrode S. 57)
 1832 *Burgbühne* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)
 1845 *Bühne* (Seemann, Übersicht S. 68)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 623 sieht in dem ON sowie in drei weiteren identischen Namen den Ansatz BÜN, der zu nhd. *Buhne* 'Flechtwerk zum Schutz des Ufers'

gehöre und „flache bodenerhöhung bedeutet zu haben“ scheine. Jellinghaus, Ortsnamen S. 38 bucht den ON unter dem Ansatz *-būn*. Nach Oelrich, Bühne S. 35 seien drei Deutungen möglich. Erstens könne es zu dem „bei den Chatten gebräuchlichen Wort ‘puan’ = bauen“ gehören. Zweitens liegt der älteste Dorfteil auf einer flachen Bodenerhebung, die man auch als Buhne bezeichnen könne. Drittens könnten in die durch das Dorf fließende Alster Bühnen eingebaut worden sein, um nach Überschwemmungen Landabtragungen zu vermeiden oder zu minimieren. Hengst, Bühne S. 24ff. bietet ebenfalls diese drei Deutungsmöglichkeiten.

III. Das von Förstemann mitgenannte wüste *Bune* im Kr. Holzminden ist nach NOB VI S. 51 älter als *Bunikanroth* bezeugt und deshalb nicht als vergleichbarer Name anzusehen. Das ebenfalls von ihm angeführte *Bauna(tal)* geht nach Heiler, Baunatal S. 52 auf einen GewN *Bauna* zurück, der entweder zu idg. **bhū-* ‘anwachsen, schwellen’ mit *-n*-Suffix gehöre oder mit mnd. *būne* ‘Flechtwerk zum Schutz des Ufers, Bodenerhöhung’ gehöre. Anders als bei Baunatal zeigen die ältesten Belege von Bühne keinen auslautenden Vokal. Es fragt sich, wie die Schreibungen des Stammvokals *-iu-*, *-eu-* zu interpretieren sind. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 623 geht von germ. *-ū-* und *-iu-* aus. Während mit Gallée, Grammatik § 102 germ. **-eu-* vorliegen kann, das auch in einigen einsilbigen Lexemen zu *-iu-* werden kann, weist er für germ. **-ū-* keine *-iu-*-Schreibungen nach. Die Etymologie von mnd. *būne* ‘Flechtwerk zum Schutz des Ufers’ ist nicht ganz sicher und laut Pfeifer, Etym. Wb. S. 182 erst seit dem 17. Jh. auch im Binnenland gebräuchlich. Sollte es mit nhd. *Bühne* verwandt sein, wäre von *-u-* auszugehen. Sollte *-ū-* vorliegen, wäre der Vokalismus im ON Bühne problematisch. Ein Anschluß an einen GewN, wie für Baunatal angenommen wird, der mit *-n*-Suffix gebildet ist, ist wegen des fehlenden auslautenden Vokals ebenfalls äußerst problematisch. Außerdem würde der Umlaut unerklärt bleiben. Deshalb soll hier eine andere Deutung vorgeschlagen werden, die allerdings bedeutet, daß Baunatal und Bühne keine Vergleichsnamen sind. Wird *-un* als Flexionsendung (Dat. Pl.) angesehen, bleibt als Stamm *Bi-* oder *Bī-*. Während die Präposition as. *bi* ‘bei, an, in, auf’ aus semantischen wie wortbildnerischen Gründen auszuschließen ist, liegt mit as. *bīa* ‘Biene’ ein feminer *-n*-Stamm vor, der in den obliquen Kasus *bīon*, *bīun* lautet. Damit wäre dann einfach eine Stelle benannt, an der es (viele) Bienen gibt, was für Menschen durchaus von Bedeutung war, da der Honig als Süßungsmittel und zur Herstellung von Met gebraucht wurde. Sollte diese Deutung zutreffen, wäre ein vergleichbarer Name † Biest, Kr. Lippe, bei dem das WOB 2 S. 75ff. von einer *-st*-Ableitung zu as. *bīa* ‘Biene’ ausgeht. Das *-iu-* entwickelte sich lautgerecht weiter zu *-ū-* und mit gelegentlichen dial. Diphthongierungen zu *-eu-*, die sich aber nicht durchsetzen. Der nun einsilbige Name wird durch ein auslautendes *-e* erweitert, wie es auch bei anderen Einsilblern der Fall ist. Zur Unterscheidung von → † Bühne, Klein erscheinen teils sekundäre unterscheidende Zusätze, die sich auf die Größe (lat. *maioris* ‘größer’, ndt. *grōt* ‘groß’) oder die relative Lage zueinander (*ost*) beziehen, da Bühne östl. von † Klein Bühne liegt. Die Deutung als ‘bei den Bienen’ im Sinne von einer Stelle, wo größere Bienenvorkommen existieren, wäre zwar in der Ortsnamengebung ungewöhnlich, weil normalerweise Tierbezeichnungen nicht allein als ON erscheinen; vgl. dazu Bach, Ortsnamen I § 325ff. Dennoch ist angesichts der Altbelege eine Verbindung mit Bauna problematisch; vgl. zu Bauna Guth, Dissen S. 12ff.

† BÜHNE, KLEIN

Lage: Ca. 1,5 km südwestl. Bühne.

1332 *Bune Minor* (Forwick, Schwalenberg S. 93)

1341 *plebanus in Minori Būn*^v (UB Hardehausen Nr. 717 S. 521)

- 1360 *in Minori Büne* (UB Hardehausen Nr. 795 S. 566)
 1370 *in Buene Minore* (Conrad, Hardehausen S. 109)
 1374 [in der Mark zu] *Luttingen Buen* (INA Urk. Paderborn Nr. 197 S. 127)
 um 1400 *to Luttingen Bune* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 243 S. 75)
 1410 (A. 15. Jh.) *Luttiken Buen* (UB Hardehausen Nr. 932 S. 624)
 1420 *bynnen der wösten dorpe Ahusen und Luttiken Büne* (UB Hardehausen Nr. 1001 S. 656)
 1421 (A. 15. Jh.) *Luttiken Buen* (UB Hardehausen Nr. 1004 S. 657)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Bune Minor* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 227)
 1500 [Kirche und Kirchhof in] *Minori Bune* (UB Hardehausen Nr. 1234 S. 750)
 1507 *Luttekenn Büne* (UB Hardehausen Nr. 1246 S. 757)
 1514 *Luttiken Bun* (UB Hardehausen Nr. 1258 S. 761)
 1544 *Lutken Bune* (UB Hardehausen Nr. 1309 S. 781)
 1555 *Lüttichen Buen* (UB Hardehausen Nr. 1329 S. 789)
 1559 *desolatam ecclesiam Lütgenbühne* (Mertens, Wüstungen S. 37)
 17. Jh. (RückV.) *guth zu Lüttken Bühne* (UB Hardehausen Nr. 1329 S. 789)
 18. Jh. (RückV.) *Lütkenbühne* (UB Hardehausen Nr. 795 S. 566)

I. Die Angabe bei Mürmann, Borgentreich S. 86, Hengst, Bühne S. 60 und Kuhne, Borgentreich S. 21, die vorliegende Wüstung sei schon zwischen 1050 und 1100 in einem Corveyer Guterverzeichnis genannt, bezieht sich auf die unter → Bühne genannten Belege von um 1000 und 1106-1128, die dem bestehenden Ort zuzuordnen sind; allerdings ist aus der Nennung von Bühne im Jahr 942 als *Osterbeun* wohl zu schließen, daß damals Westerbühne = Klein Bühne existierte. Der ebenfalls bei Mürmann, Borgentreich S. 86 mit Anm. für 1113 hierher gestellte Besitz des Klosters Helmarshausen gehört zu → † Nahenen.

III. Zur Deutung → Bühne. Zur Unterscheidung von diesem erhält Klein Bühne die sekundären differenzierenden Zusätze mnd. *luttik* bzw. lat. *minor* 'klein'.

IV. AFWL 7 S. 197; Brilon, Nachrichten S. 25f.; BuK Warburg S. 36; Giefers, Anfänge S. 165; Hengst, Bühne S. 60f.; Hengst, Piun S. 74ff. und S. 106ff.; Kuhne, Borgentreich S. 21f.; Leesch, Pfarrorganisation S. 357; Mertens, Wüstungen S. 37; Mürmann, Borgentreich S. 86; Pfaff, Helmarshausen S. 43; Schweins, Warburg S. 23 (Lütgenbühne); Simon, Wüstungen S. 12 (Lütgenbühne und Kleinenbühne); Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

† BÜHNERHAGEN

Lage: Unsicher ca. 2 km nordwestl. Körbecke, in der Nähe von Marienburg.

- 1360 *Bünerhagen* (UB Hardehausen Nr. 795 S. 566)
 1370 *in Buenerhagin* (Conrad, Hardehausen S. 106)
 1370 *decimam in Buenerhagin* (Conrad, Hardehausen S. 109)
 1370 *ius in Dinkilborgirhagin et Bunnerhagin* (Conrad, Hardehausen S. 110)
 1406 *uff den Bünerhagen vir Borgentrike* (UB Hardehausen Nr. 911 S. 615)
 16. Jh. (RückV.) *decima in Bunerhagen* (UB Hardehausen Nr. 795 S. 566)
 1561 *Bunerhagen* (UB Hardehausen Nr. 1338 S. 1337a)
 1577 [Zehnten am] *Bunerhagen* [vor Borgentreich] (UB Hardehausen Nr. 1364 S. 805)

III. Bildung mit dem GW *-hagen* und dem ON → Bühne im BW. Dieser erscheint in der Adjektivableitung auf *-er*.

IV. BuK Warburg S. 238; Mertens, Wüstungen S. 37.

† **BUNSEN**

Lage: Ca. 1,8 km südöstl. Borlinghausen.

1173 (A. 16. Jh.) *Hermannus de Bunessen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)

1188 (A. um 1200) *in Bunessen* (UB Hardehausen Nr. 15 S. 55)

1220-1230 *predium in Bunessen* (Conrad, Hardehausen S. 98)

1232 *agros prope Bunsen* (UB Hardehausen Nr. 62 S. 91)

1285 *Thidericus de Bunessen* (UB Hardehausen Nr. 358 S. 278)

1293 *iuxta curias Rozdehusen et Bunessen* (UB Hardehausen Nr. 421 S. 315)

1297 *iuxta curias Rozdehusen et Bunessen* (UB Hardehausen Nr. 452 S. 339)

1307 *apud grangias [...] Rotzenhusen et Bunessen* (UB Hardehausen Nr. 529 S. 395)

1571 [bei] *Baunsen* (UB Hardehausen Nr. 1352 S. 799)

1831 *Bunserweg* (Dotschev, Studien S. 62)

1939 FlurN *Bunserberg* (BuK Warburg S. 29)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 624 stellt den Erstbeleg zu einer bei Hallenberg, Hochsauerlandkreis, gelegenen Bunsenmühle. Das WOB 6 führt diese nicht auf. Zwei in AFWL 1 S. 251 für diesen Ort angeführte Belege 1182 *Benessen* waren nicht zu verifizieren. Ein von Dotschev, Studien S. 60 angeführter Beleg 1203 *Bunessen* (Reg. EB Köln II Nr. 1630 S. 335) ist zweifelhaft, da als Quellennachweis im Regestenwerk die Edition bei Kindlinger, Beiträge III, 1 Nr. 27 S. 78 angegeben ist, was unserem Beleg von 1188 entspricht und wo der Erzbischof von Köln nicht vorkommt. Bei einem Beleg von 1219, der bei AFWL 1 S. 251 und Rotschev, Studien S. 60 genannt wird, handelt es sich um den oben aufgeführten Beleg von 1232. Die Urkunde wurde 1232 ausgefertigt, gibt aber am Schluß an, daß das beurkundete Rechtsgeschäft im Jahre 1219 stattgefunden habe.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 624 sieht im BW einen zum PN-Stamm BUN gehörenden PN. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden Kurznamen *Būn(i)*, der speziell im sächsischen Raum sehr gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 345; Schlaug, Personennamen S. 66; Schlaug, Studien S. 180. Nach Förstemann und Schlaug ist der zugrundeliegende PN-Stamm BUN unerklärt, im wesentlichen auf den sächsischen Raum beschränkt und bildet kaum zweigliedrige Namen, lediglich Kurz- und Kosenamen. Auch Kaufmann, Ergänzungsband S. 75 bietet keine Herleitung. Der Name zeigt im Beleg von 1571 eine Diphthongierung des langen *-ū-*. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 624 führt eine Reihe von mit diesem PN gebildeten ON an; allerdings ist das von ihm genannte Bönstrup, Stadt Münster, anders zu deuten (vgl. WOB 3 S. 72f.). Eine identische Bildung ist † Bonenhusen, Kr. Osterode; vgl. NOB II S. 28f.

IV. AFWL 1 S. 251; Bergmann, Rozedehusen III S. 57f.; BuK Warburg S. 29; Dotschev, Studien S. 60ff. (Bunessen); Lippert, Borlinghausen S. 28; Mertens, Wüstungen S. 38; Mürmann, Warburg I Nr. 7 S. 59.

† **BURGHSTALLUN**

Lage: An der Wüstungsstelle ca. 2 km nördl. Dalhausen wurden im 19. Jh. einige Bauernhöfe gegründet, die nach dem FlurN *Bustoll* (PU Bl. 4321 von 1838) den Namen *Bustolle* und später *Bustollen* (Seemann, Übersicht S. 95 von 1845 und PL Bl. 4321 von 1898) erhielten.

- 1003-1005 (A. 15. Jh.) *in Burghstallun* (Trad. Corb. § 483 S. 157)
 um 1160 *Burstalli* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 6 S. 171)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *de Burstelde* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 1213 *decimis Būrstolde et Osthem* (WUB IV Nr. 56 S. 41)
 1310 (A. 16. Jh.) *in Borstolden* (WUB IX Nr. 770 S. 365)
 1311 (A. 16. Jh.) *quartam partem nostram ville Borstolden* (WUB IX Nr. 882 S. 414)
 1314 (A. 16. Jh.) *in Borstolden* (WUB IX Nr. 1251 S. 580)
 1315 (A. 16. Jh.) *dictam villam Borstolde* (WUB IX Nr. 1308 S. 607)
 1385 (A. 16. Jh.) *to Dalhusen eyne hove landes geleghen in der marcke to Borstolden*
 (Copiarum Gerdense Nr. 29 S. 20)
 1387 (A. 16. Jh.) *twe huve landes to Borstolden* (Copiarum Gerdense Nr. 32 S. 21)
 1540 (A. 16. Jh.) *in der marcke tho Buerstolden* (Copiarum Gerdense Nr. 47 S. 33)

I. Die Zuordnung des Beleges um 1160 zu Hohenbostel (Region Hannover), die Klemens Honselmann in seiner Ausgabe des Corveyer Wohltäterverzeichnisses auf S. 171 vornimmt, ist wegen des Fehlens des BW kaum zu halten. Korrekt hingegen ist seine Zuordnung von 2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Hunburstelde* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 31 S. 177; hier nach Schmid/Wollasch, *Liber Vitae* S. 112 zitiert) zu Hohenbostel; vgl. auch NOB I S. 211f. Nach Hömberg, Ortskartei ist die Zuordnung des Erstbelegs unsicher. Da aber auch 1160 Corveyer Besitz bezeugt ist, spricht nichts gegen die Identifizierung mit † Burghstallun. Im Register von WUB IX S. 88* sind die Belege von 1310-1315, die Besitz des Klosters Gehrden in der vorliegenden Wüstung dokumentieren, fälschlich Borstel bei Obernkirchen zugeordnet.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 636 bucht den ON mit dem Erstbeleg gemeinsam mit fünf vergleichbaren Namen, verbindet ihn mit ae. *burhstal*, mhd. *burcstal* und setzt hinzu, daß das nur noch im südöstl. Deutschland gebrauchte Appellativ „die stelle einer burg, dann die burg selbst“ bezeichne. Eine Verbindung mit *-borstel* bestehe nicht. Udolph, Germanenproblem S. 417 schließt sich dieser Deutung an. Nach Volekmar, Ortsnamen S. 39 hingegen hänge es mit *-borstel* = *buristal* zusammen, das „zunächst wohl nur Ställe, die das weideberechtigte Dorf auf sehr entfernten Weidebezirken für das Vieh anlegte“, bedeutete, bevor es auch für Siedlungen verwendet wurde. Jellinghaus, Ortsnamen S. 158 gibt als GW *-stal*, *-stalda* an. Er lehnt eine Verbindung mit *-borstel* ab und glaubt statt dessen, daß es (inhaltlich) dasselbe sei wie *burlage*, das in den angrenzenden Gebieten vorkomme.

III. Bei der Deutung ist zunächst zu entscheiden, ob der Erstbeleg, der nur in einer Abschrift des 15. Jh. vorliegt, zu belasten ist, denn er zeigt als einziger zwischen *-r-* und *-st-* ein *-g-*. Das von Förstemann angeführte Appellativ ist im Ndt. nicht bezeugt, allerdings im Ae. als *burgstal*, *burhstal*. Die späteren Formen entsprechen dem in Norddeutschland häufiger in ON zu findenden *borstel*, einem Kompositum aus as. *būr* 'Gemach, Wohnsitz' und as. **stal*, mnd. *stal* 'Ort, Stelle, Platz', zu dem auch eine Dentalerweiterung belegt ist (vgl. dazu Debus, *-borstel* S. 83), und die recht häufig eine Vokalsenkung zu *stol(d)e* zeigen. Das Vorkommen der *-borstel*-Namen ist nach Debus auf die Geestgebiete in Niedersachsen und Schleswig-Holstein begrenzt und eine relativ späte Entstehungszeit anzunehmen. Burghstallun läge außerhalb dieses Gebietes, was als Argument gegen eine solche Herleitung zu werten ist. Deshalb ist im ON von dem erstgenannten as. **burgstal* auszugehen, zumal neben den bei Förstemann genannten süddt. Entsprechungen Burgstall im Ohrekreis ebenfalls im ndt. Sprachraum liegt. Hinzu kommen engl. Namen wie *Burstall* (Smith, *Elements* I S. 63). Auch die engl. Namen zeigen früh einen ausgefallenen Konsonanten zwischen *-r-* und *-s-*, so daß eine sekundäre Umdeutung und ein Anschluß an die *-borstel*-Namen möglich wird.

IV. BuK Höxter S. 80; Feldmann, Dalhausen S. 108f. (Bustollen); Mertens, Wüstungen S. 39 (Burstolde); Schneider, Ortschaften S. 28 (Bustolle); Schütte, Mönchslisten S. 284; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 138 S. 274; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3], IX, 4 Tafel 5b und X, 2 Tafel 2.

† BUTELSTORP

Lage: Ca. 1,5 km nördl. Warburg. Im Nordwesten der Warburger Neustadt lag das Busdorfer Tor, von wo aus die Straße nach Menne führte.

2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Butelesthorp* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)
 1155 *curia Buthelsthorp* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80)
 (1162) (A. 17. Jh.) *curia Butelestorp* (WUB V Nr. 123 S. 46)
 1184 (A. 16. Jh.) *curia Buthelstorp* (WUB V Nr. 145 S. 58)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *in Budelstorp* (Wigand, Verzeichnisse S. 51)
 1190-1205 *advocatum in Budelesthorp* (WUB II Cod. Nr. 508 S. 214)
 1250 *Adolphus de Budellthorp* (WUB IV Nr. 424 S. 272)
 1260 *Adolfo de Butelesdorpe* (WUB IV Nr. 833 S. 436)
 1275 *Adolfus de Butellesdorp* (UB Dalheim Nr. 41 S. 38)
 1291 *Henricus de Butelstorp* (UB Wormeln Nr. 22 S. 55)
 1312 *in officio Budelstorp* (WUB IX Nr. 982 S. 457)
 1313 *officium Butelestorp* (WUB IX Nr. 1175 S. 546)
 1322 (A. 16. Jh.) *fratres de Budelsdorp* (WUB IX Nr. 2107 S. 1012)
 um 1350 *in Butelstorp* (Corveyer Lehnregister Nr. 251 S. 305)
 um 1400 (RückV.) *lenbref up Butelstorp vor Warberch* (WUB IX Nr. 1175 S. 546)
 1409 *vor dem Butelstorper dore* (INA Urk. Paderborn Nr. 308 S. 171)
 1448 [vor dem] *Bostorper tore* (INA Urk. Paderborn Nr. 515 S. 258)
 1490 [im Feld zu] *Botelstorp* (UB Busdorf Nr. 1188 S. 716)
 1504 [in der] *burschop Bottelstorp* (Stolte, Archiv S. 387)
 1512 [Bauerschaft] *to Borstorpp* (Stolte, Archiv S. 399)
 1630 [in dem Felde zu] *Bustorp* (Stolte, Archiv S. 552)
 1739 [im Feld zu] *Bustorff* [vor Warburg] (UB Wormeln Nr. 469 S. 315)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 502 verzeichnet einige ältere Belege mit der Bemerkung „unbek.; im osten der Prov. Westfalen“ unter dem PN-Stamm *BOD*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 47 gibt als *GW -dorp* an.

III. Bildung mit dem *GW -dorp* und dem stark flektierenden Kurznamen *Būdil(i)*. Dieser ist so für den sächsischen Raum nicht bezeugt; Schlaug, Personennamen S. 63, verzeichnet nur einen schwach flektierenden *Bodolo*. Förstemann, Personennamen Sp. 322 verzeichnet einige wenige Namen. Mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 66 ist bei der Basis *Būd*, die mittels eines *-l*-Suffixes abgeleitet wurde, von einer Variante zum PN-Stamm *BOD* (vgl. dazu → *Bödexen*) auszugehen, die durch „expressive Vokalerhöhung“ entstand. Die Stimmloswerdung des Dentals ist wohl ebenfalls als expressiv zu werten. Nach dem Ausfall des intervokalischen Dentals im 16. Jh. (Lasch, Grammatik § 326) und dem Ausfall des PN-Suffixes entsteht zunächst *Bor-*, dann mit weiterer Kürzung *Bustorf*, vermutlich in Anlehnung an das bekanntere Stift Busdorf, Kr. Paderborn. Nach Förstemann, Ortsnamen I Sp. 501f. ist die stark flektierende Variante in einer Reihe von ON nachzuweisen, die allerdings überwiegend im hdt. Raum liegen. Mit *Büdelndorf*, Kr. Rendsburg (vgl. dazu Laur, Ortsnamenlexikon S. 188), ist jedoch eine identische Bildung im ndt. Raum gegeben.

IV. Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Giefers, Warburg S. 197; Gottlob, Warburg S. 16; Mertens, Wüstungen S. 39f.; Schneider, Ortschaften S. 28; Simon, Wüstungen S. 12.

C

† CADDENHUSEN

Lage: 2,5 km westl. Bosseborn; der Ort ist wahrscheinlich bereits im 14. Jh. wüst gefallen.

- 1275 *decimam in Kaddenhosen* (Urk. Brenkhausen S. 15)
 1280 *Kaddenhosen* (Asseburger UB I Nr. 394 S. 258)
 1314 *ville dicte Caddenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 74)
 1316 *Haddenhusen* [!] (Urk. Brenkhausen S. 75)
 1317 *in Kaddenhosen* (Urk. Brenkhausen S. 75)
 1342 *Kaddenhosen* (Urk. Brenkhausen S. 103)
 um 1405 *in Kaddenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 176)
 um 1432 *wat wy to Kaddenhusen geknykket hebben* (Asseburger UB II Nr. 1788 S. 155)
 1481 *Kaddenhusen* (Asseburger UB III Nr. 2380 S. 421)
 1482 *Kadenhusen* (Asseburger UB III Nr. 2392 S. 425)
 1556 *by dem felde tho Caddensen* (Urk. Brenkhausen S. 229)
 17. Jh. *Canensen* (Wigand, Güterbesitz S. 69)
 1650 [bis auf das Feld] *Kaddenhausen* [oder] *Canesen* (INA Brakel Nr. 461 S. 185)
 1662 (A. 17. Jh.) *auf das Feld Cansen* (Bocholtz-Asseburg, Einzug S. 170)
 1733 *Kaddenhausen* (INA Brakel Nr. 475 S. 189)
 1838 *Vu. Feldte Kanze* (PU Bl. 4221)
 1845 *Fuldkahnsen eigentl. Feldtokansen* (Seemann, Übersicht S. 96)
 1898 *Feldtekansen* (PL Bl. 4221)
 1914 [FlurN] *Feldtokansen* (BuK Höxter S. 39)

I. Der von Hömberg, Ortskartei fragend hierher gestellte Beleg 1010-1015 (A. 15. Jh.) *in Cathinghusun* (Trad. Corb. § 520 S. 162) ist mit Schütte, Mönchslisten S. 291 eher auf Kedinghausen bei Büren zu beziehen. Ob die Belege um 1120 *in villa, que dicitur Kabbonhuson* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 104 S. 112) und um 1120 *in villa, que dicitur Kabbonhuson* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 119 S. 115) mit dieser Wüstung zu verbinden sind, wie vom Herausgeber der Quelle und von Pfaff, Helmarshausen S. 40 fragend vorgeschlagen, ist wegen des anderslautenden BW – wollte man nicht eine Verschreibung annehmen – sehr fraglich.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 28 sieht im BW des *-hūsen*-Namens einen PN *Cado*, der eine Kurzform für *Cadolt* sei. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 105 gibt als GW *-husen* an. Nach Stephan, Siedlungsgeschichte S. 59 und Tönsmeier, Adel S. 10 liegt eine Bildung mit dem PN *Cado* vor.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das teilweise in der eine Abschwächung anzeigenden Form *-hosen* erscheint und einem schwach flektierenden Kurznamen *Kaddo*. Dieser ist einige Male in den Trad. Corb. als *Cado* belegt (Trad. Corb. § 115 etc.; vgl. auch Förstemann, Personennamen Sp. 360; Schlaug, Personennamen S. 68). Seine Etymologie ist nicht geklärt. Die Herleitung von Kaufmann, Ergänzungsband S. 79f. als einer Variante von HATHU mit romanisiertem Anlaut überzeugt angesichts der räumlichen Verbreitung der mit diesem PN gebildeten ON nicht. Kaufmann, Zusätze S. 249 ging hingegen noch explizit von einem PN-Stamm CATH aus, für den er jedoch keine Etymologie

bietet. Die stark flektierende Variante *Kadi/Kedi* findet sich z.B. in Kasseler, Kr. Soest (WOB 1 S. 277), und Kästorf, Kr. Helmstedt (NOB VII S. 206f.). Anders als diese zeigt der PN in Caddenhusen eine expressive Verdoppelung des *-d-*, eine bei Kurznamen häufige Erscheinung. Bei den jüngeren Namenformen ist das intervokalische *-d-* ausgefallen (Lasch, Grammatik § 326), und die Wendung *Feld to Kahnsen* ergibt Formen wie *Feldtekansen*. Eine identische Bildung ist (†) Cat(t)enhusen, Region Hannover, das den PN allerdings mit geschärftem *-t(t)-* anstelle von *-d(d)-* zeigt; vgl. NOB I S. 83.

IV. Ewald, Brakel S. 48; Giefers, Brakel I S. 279f.; Giefers, Brakel II S. 34f.; Hömberg, Ortskartei (Kaddensen); Leesch, Wüstungen Nr. 23 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 40; Schneider, Ortschaften S. 74; Stadtgeschichte Brakel S. 35f.; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 59ff.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 23 S. 205ff. und Tafel 44; Volckmar, Ortsnamen S. 28; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 69ff.

CALEMBERG (Stadt Warburg)

- 1259 [Hermann von] *Calenberge* (UB Haina Nr. 305 S. 172)
 1266 *de Kalenberg* (WUB IV Nr. 1072 S. 537)
 1275 *dicti de Kalenberge* (WUB IV Nr. 1387 S. 664)
 1277 (A. 17. Jh.) *Hermanni de Kalenberch* (WUB IV Nr. 1471 S. 704)
 1280 *fratres de Kalembergh* (WUB IV Nr. 1591 S. 756)
 1299 *castrum nostrum Kalenberg* (WUB IV Nr. 2567 S. 1155)
 1302 *Hermannus de Kalenberg* (UB Hardehausen Nr. 500 S. 373)
 1307 *castrum nostrum Kalenberg* (WUB IX Nr. 557 S. 261)
 1326 *post captionem et destructionem castrum Kalenbergh* (Decker, Burgen S. 47 Anm. 136)
 1335 *in Kalenberg* (UB Busdorf Nr. 144 S. 149)
 1348 *circa castrum Calenbergensem* (UB Wormeln Nr. 106 S. 113)
 1362 *supra fontem Calinberg* (UB Wormeln Nr. 128 S. 128)
 1370 *gegen deme Kalenberge* (UB Wormeln Nr. 135 S. 132)
 1375 *wonet to deme Kalenberge* (INA Warburg S. 68)
 1408 [auf dem] *Kalenberge* (INA Urk. Paderborn Nr. 303 S. 169)
 1465 *den Calenberg* (Waldeyer, Calenberg S. 44)
 1551 *vom Calenberge* (UB Dalheim Nr. 378 S. 201)
 1573 *Calenburgh* (S'Grooten, Atlas Bl. 9)
 um 1620 *ambt Kahlenbergh* (Salbücher Lippe Nr. A 138 S. 428)
 1665 *ambthaus Calenberg* (BuK Warburg S. 223)
 um 1760 *Calenberg* (Landschatzungssätze Paderborn S. 103)
 1845 *Calenberg* (Seemann, Übersicht S. 87)

I. Bei dem von Schneider, Ortschaften S. 74 und Bálint, Burgen S. 60 angeführten Erstbeleg 1113 *mons Calvus* (Seibertz I Nr. 63a) für diesen Ort liegen drei Fehler vor. Zum einen lautet die Jahresdatierung korrekt 1173; zum anderen handelt es sich nicht um einen Orts-, sondern um einen FlurN-Beleg, wie aus der Textstelle *et mons caluus, qui porrigitur a loco, qui vocatur Thuringes Winkel inter Ruram fluvium et rivum, qui vocatur Berbeke* (Seibertz I Nr. 63 S. 89) hervorgeht. Drittens liegen alle mitgenannten Orte (Wetterhof, † Lenole, Altenbüren, Hachen, Holzen, Enkhausen) im Hochsauerlandkreis, wo auch der Bieberbach und zum Teil die Ruhr zu verorten sind, weshalb sicher keine Zuordnung zum Kr. Höxter bzw. zu Calenberg erfolgen kann; vgl. zu den genannten Orten auch WOB 6 passim. Sowohl bei diesem vermeintlichen Erst-

beleg wie bei dem von Waldeyer, Calenberg S. 25 angeführten angeblichen Erstbeleg 1246 *molendinum nostrum de Kalenberg* (WUB VII Nr. 616 S. 275) dürfte es sich um den Kahlenberg bei Stockum, Hochsauerlandkreis, handeln (vgl. WUB VII S. 1365). Bei dem Beleg 1256 (A. 19. Jh.) *Eberhardus de Calenberg* (WUB IV Nr. 643 S. 364) handelt es sich nach Decker, Burgen S. 43 Anm. 71 um eine Verlesung für Eberhard von Gudensburg, weshalb wir den Nachweis nicht in die Belegreihe aufgenommen haben.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 27 gibt als GW *-berg* an. Nach Linde, Ortsnamen S. 34 ist ein unbewaldeter; d.h. „kahler“ Berg namengebend.

III. Bildung mit dem GW *-berg* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv as. *kalu*, mnd. *kal* 'kah!'. Namengebend war offenbar die nicht bewaldete Erhebung, auf der die Siedlung entstand. Ein identisch gebildeter Name ist Calenberg, Region Hannover (vgl. NOB I S. 81).

CORVEY (Stadt Höxter)

Zur nahe südwestl. von Corvey gelegenen wüst gefallen städtischen Siedlung Corvey vgl. z.B. das Blatt Höxter/Corvey im westfälischen Städteatlas oder Exkursionskarte Höxter S. 39ff. und die dortige Karte.

zu 822 (A. 9. Jh.) *inchoatio Novę Corbeię monasterii* (Corveyer Annalen S. 102)

zu 822 (A. 15. Jh.) *locum vexillumque sancta crucis in loco altaris poneret nomenque, ut Corbeia vocaretur; aptaret* (Translatio Sancti Viti S. 42)

823 (A. 15. Jh.) *monasterio, cuius vocabulum est Corbegia* (MGH DLdF Nr. 226 S. 561)

823 *ex monasterio Corbeia* (MGH DLdF Nr. 227 S. 564)

823 *praedicto monasterio Corbegiae* (MGH DLdF Nr. 227 S. 564)

826 (A. 10. Jh.) *monasterium, quod Noua Corbeia vocatur* (MGH DLdF Nr. 255 S. 638)

833 *Corbagense monasterium in Saxoniam* (Wilmans, Kaiserurkunden I Nr. 13 S. 40)

833 *nomenque nove Corbeie aptessemus* (Wilmans, Kaiserurkunden I Nr. 14 S. 43)

840 *ex monasterio quae Noua Corbegia nuncupatur* (MGH DLdD Nr. 26 S. 32)

844-850 *ad monasterium in Saxoniam situm Corbeia vocabulo* (MGH DL I. Nr. 112 S. 262)

887 *monasterium, quod vocatur Noua Corbeia et situm est in Saxoniam* (MGH DKarl III. Nr. 158 S. 256)

888 *ad monasterium Noue Corbegae* (MGH DArnolf Nr. 28 S. 41)

913 *actum in ipso monasterio Corbeia* (MGH DK I. Nr. 14 S. 14)

922 *in Noua Corbeia* (MGH DH I. Nr. 3 S. 41)

946 *monasterium [...] quod Corbeia nominatur* (MGH DO I. Nr. 77 S. 157)

980 *Corbeiensis ecclesie abbatem* (MGH DO II. Nr. 227 S. 255)

995 *abba venerabilis Nouę Corbeiae* (MGH DO III. Nr. 169 S. 581)

1002 *in loco qui dicitur Noua Corbeia* (MGH DH II. Nr. 12 S. 14)

1006 *actum Corpheie* (MGH DH II. Nr. 148 S. 148)

1025 *actum Corbeie* (MGH DK II. Nr. 10 S. 12)

1028 *venerabilis Nouae Corbeiae abbas* (MGH DK II. Nr. 124 S. 170)

1039 *in loco qui dicitur Noua Corbeia* (MGH DH III. Nr. 6 S. 8)

1060-1071 *Werinhari camerarius Corbeigensis* (WUB Add. Nr. 18 S. 19)

1147 *locum ipsam Nouam videlicet Corbeiam* (MGH DK III. Nr. 181 S. 326)

1151 *ecclesie Corbeiensi* (MGH DK III. Nr. 245 S. 429)

1152 *infra muros predicti Corbeiensis monasterii* (MGH DF I. Nr. 11 S. 22)

1190 *Corbeiensem ecclesiam* (Wilmans, Kaiserurkunden II Nr. 245 S. 342)

- 1208 *ad monasterium Corbeiense* (WUB IV Nr. 31 S. 22)
 1220-1230 *in Corbeia* (Conrad, Hardehausen S. 90)
 1242 *ecclesia Corbeyensis* (WUB IV Nr. 319 S. 215)
 1255 *universique civitatis Corbeiensis consules* (WUB IV Nr. 612 S. 354)
 1278 *acta sunt hec Corbeye* (WUB IV Nr. 1533 S. 734)
 1295 *datum Corbeie* (Urk. Brenkhausen S. 39)
 1303 *datum Corbeye in castro Werrenberg* (UB Hardehausen Nr. 506 S. 377)
 nach 1307 *here van Corveye* (INA Generalvikariat Paderborn S. 38)
 1331 *stychte tho Corveye* (Urk. Brenkhausen S. 102)
 2. Hälfte 14. Jh. *dem abbete van Corveie* (Ohainski, Lehnregister S. 89)
 1358 *abbet des stichtes to Corbey* (Asseburger UB II Nr. 1167 S. 266)
 1388 *in deme dorpe tho Corbeya* (Wigand, Güterbesitz S. 169)
 1416 *ut dem dorpe to Corveye* (Wigand, Güterbesitz S. 169)
 1439 (A. 16. Jh.) *in dem dorpe to Corveye* (INA Höxter S. 496)
 1440 *to Corveye* (Asseburger UB III Nr. 1979 S. 237)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Corbea* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 226)
 1461 *des frigen stichtes to Corvege* (Asseburger UB III Nr. 2161 S. 331)
 1471 [in dem Dorf] *Corveye* (INA Höxter Nr. 196 S. 316)
 1485 (A. 15. Jh.) [Abt zu] *Corveye* (INA Urk. Paderborn Nr. 788 S. 374)
 1492 *Corfeygge* (UB Busdorf Nr. 1209 S. 724)
 1499 [Stift] *Corbeia* (INA Urk. Paderborn Nr. 880 S. 416)
 1571 *datum Corveyg* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 136)
 1585 *Coorvey* (Urk. Brenkhausen S. 239)
 1620 *Corvei annatia Imperialis et libera S. Benedicti* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 um 1620 *Coruey* (Salbücher Lippe Nr. A 132 S. 427)
 1662 (A. 17. Jh.) *stift Corvey* (Bocholtz-Asseburg, Einzugs S. 169)
 1793 *Korvey* (Krüger, Landwehrbefestigung S. 83)
 1845 *Corvey* (Seemann, Übersicht S. 95)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1717 verzeichnet Corvey neben dem französischen Corbie unter einem Ansatz *KORB* unbekannter Deutung mit dem Hinweis: „Vordeutsch“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 173 bucht den ON unter den „Namen mit für sich stehenden meist unerklärbaren Grundwörtern“ und schreibt weiter: „Nach Kl. Altcorvey, bei welchem ein Bach Corbeia in die Somme fließt.“ Auch Volckmar, Ortsnamen S. 43f. geht von einer Namenübertragung von Corbie aus, wobei dieses ein unklares keltisches Wort enthalte. Gysseling, Woordenboek I S. 574 gibt nur an: „Tochterstiftung von Corbie“. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 liegt „eine Namenübertragung von Corbie an der Somme (Corbeia nova!) aus der Zeit der Klostergründung“ vor. Berger, Namen S. 80 sieht im Namen Corbie, der Corvey zugrundeliege, einen gall.-lat. PN *Corbus* ‘Rabe’.

III. Es liegt eine Namenübertragung vor. Das Kloster Corvey wurde 822 von Abt Adalhard von Corbie gegründet und erhielt den Namen des Mutterklosters, versehen mit dem Zusatz lat. *nova* ‘neu’. Die Form *Corbia* mit *-b-* wurde später als hdt. interpretiert und „verniederdeutscht“, so daß das *-b-* durch die Lautentsprechung *-v-* ersetzt wurde. Gelegentliche *-g-*Schreibungen zwischen *-e-* und *-i-* sind als graphische Wiedergabe des Spiranten *-j-* zu interpretieren. Die Herleitung des Namens des Mutterklosters Corbie an der Somme ist umstritten. Room, Placenames S. 69 konstatiert, daß entweder ein alter Name des Ancre vorliegen könne oder aber ein PN *Corbus* ‘Krähe’ kelt.-lat. Ursprungs. Entsprechend hatten sich auch Dauzat/Rostaing, Dictionnaire S. 210 geäußert. Eine Entscheidung kann hier nicht getroffen werden.

† CUADIAN

Lage: Unbekannt, aber wegen der in der Quellenstelle mitgenannten Orte wahrscheinlich im nördl. Teil des Kr. Höxter zu suchen.

1015-1036 (A. 12. Jh.) in *Cuadian* (Vita Meinweri Kap. 75 S. 49)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 503 stellt den nicht lokalisierten Beleg zu mnd. *quāt* 'schlecht, übel, minderwertig'.

III. Es ist Förstemann zuzustimmen, allerdings nicht ein Adjektiv, sondern ein Substantiv anzusetzen, wie es mit mnd. *quāt* vorliegt. Neben dem 'Bösen, Übel' allgemein werden mit ihm auch 'schlechte Handlungen und Gesinnungen, Zorn und Krankheiten', aber auch 'Minderwertigkeit' und 'Dreck' bezeichnet. Der einzige Beleg deutet auf eine *-i*-Erweiterung hin, die im Dat. Pl. (mit auffälligem *-a-*) steht. Ob hier ein ursprünglicher GewN vorliegt, der auf eine Siedlung übertragen wurde, die dann im Dat. Pl. erscheint (vgl. dazu Möller; Bildung *passim*), ist wegen der unbekanntenen Lage unsicher. Daher kann auch nicht ermittelt werden, worauf sich der Name genau beziehen könnte.

IV. Vita Meinweri Kap. 75 S. 49 Anm. 5.

† CULINGEN

Lage: Unsicher in der Nähe des Gutes Roggenthal südwestl. von Beverungen; zur Lage vgl. → † Eversen.

um 1160 in *Culingen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 34 S. 178)

1185 (A. 15. Jh.) *Kulinge* (WUB II Cod. Nr. 453 S. 179)

1185 *Kulinge* (WUB II Cod. Nr. 454 S. 180)

1871 *Culinger Mühle* (Giefers, Beverungen S. 14)

1978 [FlurN] *Cüling* [und] *Cülinger Mühle* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 25 S. 207)

I. Der von Volckmar, Ortsnamen S. 12 und von Jellinghaus, Ortsnamen S. 116 („ca. 900 erwähnt“) sowie von Dohmann, Beverungen S. 7 („um 950 erwähnt“) jeweils ohne Nachweis genannte Erstnennungszeitpunkt dürfte unserem ersten Nachweis aus dem Corveyer Wohltäterverzeichnis entsprechen, das im 12. Jh. niedergeschrieben wurde. Leider läßt sich jedoch nach den Worten des Herausgebers des Corveyer Wohltäterverzeichnisses der Zeitpunkt der Schenkung nicht ermitteln, „die (abgeschliffene) Namensform“ deutet aber „auf ältere Zeit zurück.“

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1749 sieht im Erstglied mnd. *küle* 'Erdloch, Grube', ebenso Dohmann, Beverungen S. 7 und Volckmar, Ortsnamen S. 12. Der ON bedeute also „bei den Schluchtleuten.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 116 bucht den ON unter den Bildungen mit *-ingen* als Dat. Pl. Kaufmann, Untersuchungen S. 283 hingegen geht von einem PN in der Basis aus, genauer einem aus *Cug-ulo* gekürzten *Culo*.

III. Ableitung mit *-ing*-Suffix. Die Basis der Ableitung ist mit mnd. *küle* 'Mulde, Grube' zu verbinden. Die Herleitung von Kaufmann verkennt, daß *-ing*-Namen im ndt. Sprachgebiet deutlich häufiger alte Stellenbezeichnungen sind, während mit PN oder Personengruppen gebildete Namen wesentlich seltener sind. Der von ihm angenommene PN ist zudem ansonsten nicht bezeugt. Da an der vermuteten Ortsstelle die Bever in einem sehr engen Tal zwischen zwei markanten Erhebungen fließt, dürfte dieses das Benennungsmotiv sein. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1749 nennt einige weitere Namen, in denen dieses Appellativ enthalten ist, darunter die *-ithi*-Ableitung Kulte, Kr. Waldeck-Frankenberg.

IV. Dohmann, Beverungen S. 7; Giefers, Beverungen S. 14; Günther, Beverungen S. 378 Abb. 158; Leesch, Wüstungen Nr. 25 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 42; Schneider, Ortschaften S. 29; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 25 S. 207; Volckmar, Ortsnamen S. 12.

† CUNECLO

Lage: Unsicher ca. 1,5 km südl. Altenbergen.

1203 in *Kuneclo* (WUB IV Nr. 10 S. 7)

17. Jh. *Königslohe* (Wigand, Güterbesitz S. 62)

1978 [Forstbezirk] *Königslau* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 26 S. 208)

I. Ein Beleg 1351 *Kononklo*, den Volckmar, Ortsnamen S. 18 bietet, ließ sich nicht verifizieren. Jellinghaus, Ortsnamen S. 132 gibt ohne Jahreszahl und Nachweis einen Beleg *Koningslohe* an und stellt unseren Beleg von 1203 zu einem ihm unbekanntem Ort bei Heesten in Lippe. Beide Angaben waren für uns nicht nachvollziehbar.

II. Laut Volckmar, Ortsnamen S. 18 werde ein königlicher Wald bezeichnet. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 ist der ON eine „ing-Komposition“, deren BW „zum Personennamen Cono, Cuno, nicht etwa zu kuning ‘König!’“ zu stellen sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 132 gibt als GW *-loh* an.

III. Bildung mit dem GW *-loh*. Während die beiden jungen Belege *König* im Gen. Sg. zeigen, weist der einzige ältere Beleg kein Genitiv-*s-* auf, so daß fraglich ist, ob hier wirklich as. *kuning*, mnd. *kōninc*, *kōnich* ‘König’ vorliegt, denn alle von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1755ff. zu diesem Appellativ gestellten Namen zeigen es stets im Gen. Sg. Deshalb hat die Deutung von Müller einiges für sich, in *-ec-* den Rest eines älteren *-ing* zu sehen, womit im BW ein PN *Cono* vorläge. Ein vorstellbarer PN *Cuno/Cun(i)* wäre zu as. *kunni* ‘Stamm, Geschlecht, Abstammung, Nachkommenschaft’ zu stellen, ist aber so im sächsischen Raum nicht nachzuweisen, und nach Schlaug, Personennamen S. 70 tritt der Stamm ausschließlich bei femininen Namen auf (vgl. Schlaug, Studien S. 183 mit lediglich dem weiblichen Namen *Cuniza*), weshalb eher von *Cono* auszugehen ist. Dieser ist mit as. *kōni* ‘kühn’ zu verbinden und wird nach Schlaug, Studien S. 183 seit dem 12. Jh. häufiger. Dann würde das durch *-ing-* umgelautete *-ō-* im einzigen alten Beleg durch *-u-* wiedergegeben werden, was zwar ungewöhnlich, aber möglich wäre (vgl. Gallée, Grammatik § 86 und anders § 87). Angesichts der disparaten Überlieferung bleibt die Deutung mit Fragezeichen versehen.

IV. Giefers, Brakel I S. 308; Leesch, Wüstungen Nr. 26 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 42; Schneider, Ortschaften S. 79 (*Kuneclo*); Stephan, Siedlungsgeschichte S. 62; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 26 S. 208; Volckmar, Ortsnamen S. 18 (*Koninclau*).

D

DALHAUSEN (Stadt Beverungen)

- 976-979 (A. 15. Jh.) *in Daelhusun* (Trad. Corb. § 364 S. 140)
 1146 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in Dallessen* (WUB II Cod. Nr. 256 S. 43)
 um 1150 *in Dalhuson* (Hoffmann, Helmarshausen S. 121)
 1153 (A. 16. Jh.) *in Dalsen* (WUB II Cod. Nr. 290 S. 71)
 um 1160 *Dalehusen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 34 S. 178)
 1186 (A. 16. Jh.) *in Dallessen* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 183)
 1190 *in Dallessen* (WUB II Cod. Nr. 506 S. 213)
 1208 (A. 18. Jh.) *Dallessen* (WUB IV Nr. 32 S. 24)
 1221 *capella in Dalehusen* (WUB IV Nr. 93 S. 64)
 1250 (A. 16. Jh.) *villa Dalhosen* (WUB IV Nr. 42 S. 31)
 1273 (A. 17. Jh.) *bona in Dallessen* (Asseburger UB I Nr. 366 S. 245)
 1305 (A. 16. Jh.) *villam Dalhosen [...] cum iure patronatus ecclesie* (WUB IX Nr. 384 S. 170)
 1322 (A. 16. Jh.) *Dalhusen* (WUB IX Nr. 2056 S. 989)
 1383 (A. 16. Jh.) *in deme Depentale by Dalhusen* (Copiarum Gerdense Nr. 28 S. 19)
 1426 (A. 16. Jh.) *de nederen molen to Dalhusen* (Copiarum Gerdense Nr. 36 S. 23)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Dalhusen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 227)
 1498 (A. 18. Jh.) *Dalhuisen* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1499 (A. 16. Jh.) *to der Dalhuser marcke* (Copiarum Gerdense Nr. 41 S. 27)
 1620 *Dallhusen* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 1631 *Dahlhausen* (Neuwöhner, Zeichen S. 43)
 um 1760 *Dalhausen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Dalhausen* (Seemann, Übersicht S. 95)

I. Die bei Sander, Dalhausen S. 5 genannte Ersterwähnung um 971 ist wie oben zu datieren. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1146 vgl. Honselmann, Carta S. 163ff. Ein Beleg (A. 16. Jh.) *villa Dalhosen* (WUB IV Nr. 42 S. 31), der nach WUB IV auf 1210 datiert, ist mit Pfaff, Helmarshausen S. 25 in das Jahr 1250 zu stellen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 675 verzeichnet den ON als Nr. 1 unter dem Appellativ *dal* 'Tal' als BW. Dem schließen sich Dohmann, Beverungen S. 17, Festschrift Dalhausen S. 16, Linde, Ortsnamen S. 25 und Volckmar, Ortsnamen S. 25 an. Volckmar weist darauf hin, daß „grade bei dem Orte [...] die Berge beiderseits ziemlich dicht an den Bach heran[treten] und, wenigstens auf der linken Seite, auch ziemlich steil ab[fallen]“. Die Form *Dallessen* könnte jedoch auf einen PN *Dal* weisen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ as. *dal*, mnd. *dāl* 'Tal'. Das GW kommt teils in der abgeschwächten Form *-hosen* oder der Kürzung *-sen* vor, die sich jedoch nicht durchsetzen können. Das BW zeigt selten die Form *Dale-* und damit die ältere Stammform. Die Form *Dallessen*, für die Volckmar einen PN als BW erwägt, entsteht durch die Verkürzung des GW zu *-sen* und Angleichung durch die *-ss-* Schreibung an die *-hūsen*-Namen, die einen stark flektierten PN im BW haben. Ein solcher liegt jedoch nicht im ON vor. Benennungsmotiv war die Lage Dalhausens im Tal der

Bever, die von Erhebungen umgeben ist. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 675 nennt neben Dalhausen weitere zehn gleich gebildete ON.

DALHEIM (Stadt Warburg)

- 1184 *Sifrido de Dalehem* (WUB Add. Nr. 67 S. 59)
 1186 (A. 16. Jh.) *Sifridus de Daelheem* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 184)
 1291 *Hermannus de Dalhim* (UB Wormeln Nr. 22 S. 55)
 1386 *in Dalheim* (INA Generalvikariat Paderborn S. 73)
 1397 *in deme veld to Delhem* (INA Warburg S. 11)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Dalheim* (Gemmeke, Neuenheerse S. 126)
 1498 (A. 18. Jh.) *Dahlem* (Willkommsteuer Paderborn S. 102)
 1526-1527 *Daelheim by Warburch* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1620 *Dalem* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Dalheim* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Dalheim* (Seemann, Übersicht S. 87)

I. Ein Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) *in Daelhem* (Trad. Corb. § 236 S. 122), den Schneider, Ortschaften S. 30 mit Dalheim verbindet, ist nach Schütte, Mönchslisten S. 204 möglicherweise mit diesem Ort zu verbinden, er zieht aber Königsdahlum im Kr. Hildesheim vor. Nach Mürmann, Warburg II S. 444 u.a. soll die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahre 836 stammen und hier sei Dalheim in Verbindung mit dem „Königsgut“ in → Rösebeck genannt. Leider ist weder eine Nennung Dalheims und Rösebecks für 836 auffindbar, noch wird Dalheim in der Urkunde Ludwigs des Deutschen (MGH DLdD Nr. 29 S. 36), in der Rösebeck erstmals genannt wird, mit erwähnt. Die von BuK Warburg S. 225 aufgeführte Nennung 888 *Dalhem [...] et sextam partem salinarum* (MGH DArnolf Nr. 28 S. 42), in der eine Besitzübertragung an das Kloster Corvey bestätigt wird, ist sicher mit Salzdahlum, Kr. Wolfenbüttel, zu identifizieren (vgl. NOB III S. 118). Eine Nennung für das Jahr 1031, die Bálint, Burgen S. 72 aufführt, war nicht zu verifizieren.

II. Bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 673 findet sich unter den 32 Namen mit dem Appellativ *dal* 'Tal' und dem GW *-heim* dieser ON nicht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 78 gibt als GW *-heim* an und Linde, Ortsnamen S. 27 als BW *dal* 'Tal'.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und wie → Dalhausen mit dem BW as. *dal*, mnd. *dāl* 'Tal'. Eine GW-Abschwächung setzt sich nicht durch und jünger tritt die hdt. Form *-heim* ein. Die Benennung rührt aus der Anlage des Ortes am Fuß einer Erhebung her. Wie die Zusammenstellung bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 673 zeigt, ist die Kombination aus *Dal-* und *-heim* häufig.

† DALPENHUSEN

Lage: Ca. 1,5 km nördl. Dössel beim Hof Riepen. Der 1431 bezeugte *Dalpenhof* zu *Luttingen Nedere* (UB Hardehausen Nr. 1055 S. 682) dürfte das BW des wüstgefallenen ON enthalten (evtl. durch Umsiedler aus Dalpenhusen mitgebracht; vgl. auch BuK Warburg S. 93).

- um 1018 *Dalpanhusun* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)
 um 1018 (A. 12. Jh.) *Dalpanhusun* (Vita Meinweri Kap. 49 S. 42)
 1189 (A. 14. Jh.) *curiam suam Dalpenhusen* (WUB II Cod. Nr. 490 S. 203)

- 1193 *curiam Dalpenhusen* (Wilmans, Kaiserurkunden II Nr. 251 S. 350)
 1266 *Everhardus de Talpenhusen* (UB Hardehausen Nr. 239 S. 204)
 1280 *dicti de Dalpenhusen* (UB Busdorf Nr. 48 S. 55)
 1315 *Henrico de Dalpenhusen* (UB Busdorf Nr. 93 S. 95)
 1332 *Henricus dictus de Dalpenhusen* (UB Busdorf Nr. 143 S. 145)
 1339 *Henrici de Dalpenhusen* (UB Busdorf Nr. 163 S. 168)
 1379 [Konrad] *Dalpenhusen* (UB Busdorf Nr. 347 S. 307)
 1838 *die Dalpen Linde* (PU Bl. 4421)

I. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 datiert den Erstbeleg auf 1028. Ein Beleg für 1150, den Kleinert, Großeneder S. 28 anführt, war nicht aufzufinden.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 678 sieht im BW einen as. PN *Dalpa*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Ein PN **Dalpo* ist weder im ndt. noch hdt. Sprachraum alt bezeugt. Förstemann, Personennamen Sp. 400 erwähnt lediglich eine *Dalfia* sowie einen *Herbdalf*, ohne diese PN etymologisch zu erklären. Da kein überzeugender appellativischer Anschluß möglich ist, ist wohl tatsächlich von dem PN **Dalpo* auszugehen, der wahrscheinlich eine frühe Kurz- oder Koseform zu einem zweigliedrigen PN darstellt, dessen Grundlage nicht mehr zu erkennen ist. Nach Kaufmann, Ergänzungsband S. 90 ist die Herkunft von DALA- „dunkel“; einige Namen könnten auch aus *Dagal-* kontrahiert sein und damit zu DAGA, zu as. *dag* ‘Tag’, gehören, wobei für die PN eher von einer Bedeutung ‘leuchtend, licht, glänzend’ auszugehen ist (vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 89). S. 90 stellt er fest, daß einige auch mit idg. **dhaló-* ‘frisch, blühend, froh’ verbunden werden könnten, was semantisch zwar überzeugt, aber angesichts der Verbreitung dieses Stammes zumindest mit Fragezeichen zu versehen ist; vgl. dazu Pokorny S. 234.

IV. BuK Warburg S. 92; Hömberg, Ortskartei; Kleinert, Großeneder S. 28f.; Mertens, Wüstungen S. 43; Mürmann, Warburg I Nr. 67 S. 68; Schneider, Ortschaften S. 30; Simon, Wüstungen S. 12.

DASEBURG (Stadt Warburg)

- 826-876 (A. 15. Jh.) *in Desburg* (Trad. Corb. § 241 S. 124)
 um 1018 *in Desburg* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)
 um 1018 (A. 12. Jh.) *in Desburg* (Vita Meinweri Kap. 49 S. 42)
 1036 (A. 12. Jh.) *Dasburg et II vorewerc ad eam pertinentes: Dasburg, Astnedere* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Dasburch et duo voruerc ad eam pertinentes Dasburch, Ostnedere* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Dasburg et duo vorwerc ad eam pertinentes: Dasburg, Ostnedere* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Daspurg* (Registrum Erkenberti § 8 S. 226)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Desburg* (Wigand, Verzeichnisse S. 5)
 1152 (Fä. 12. Jh.) *curtis in Dasburcg* (Mainzer UB II Nr. 172 S. 319)
 2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Dasburch* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)
 1155 *curia Dasburg* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80)
 1155 (A. um 1200) *Dasburch* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1184 (A. 16. Jh.) *curia Dasborch* (WUB V Nr. 145 S. 58)
 1185-1205 (A. 15. Jh.) *curia Dasburch* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 36 S. 224)
 1190-1205 *advocatiam in Dasburg* (WUB II Cod. Nr. 508 S. 214)

- 1192-1201 (A. 15. Jh.) *in Dasburgh* (Wigand, Verzeichnisse S. 51)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia de Magno Dasburch* (Meier, Busdorf Nr. 12 S. 325)
 1224-1225 *Alexandrum de Dacburich* [!] (WUB IV Nr. 137 S. 93)
 1231 *cum ecclesiis* [...] *Dasburg* (WUB IV Nr. 198 S. 130)
 1247 *in Maiori Dasburch* (UB Hardehausen Nr. 113 S. 124)
 1247 (A. 17. Jh.) *in Maiori Dasberch* (UB Hardehausen Nr. 114 S. 125)
 vor 1250 *de Dasburch* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 114)
 1253 *in Maiori Dasburg* (WUB IV Nr. 527 S. 320)
 1261 *in Dasborg* (UB Hardehausen Nr. 211 S. 187)
 1274 *Herbertus de Dasberg* (UB Hardehausen Nr. 268 S. 222)
 1277 *in Maiori Dasborch* (UB Hardehausen Nr. 285 S. 232)
 1291 *Conradus in Daseborg* [*plebanus*] (WUB IV Nr. 2138 S. 982)
 1304 *in Maiori Daseburg* (WUB IX Nr. 256 S. 107)
 1305 *apud villam Dasburg* (UB Hardehausen Nr. 523 S. 389)
 1312 *plebanus in Daseborch* (WUB IX Nr. 979 S. 455)
 1313 *curia inferior in Dheseburg* (WUB IX Nr. 1117a S. 38*)
 1314 *in Dasberg* (WUB IX Nr. 1211a S. 39*)
 1325 *Majoris ville Daseburg* (INA Warburg S. 2)
 um 1350 *in campis Maiori Daseborch* (Corveyer Lehnregister Nr. 49 S. 395)
 1370 *Daseburg* (Conrad, Hardehausen S. 121)
 1376 *in Dasbuorch Maiori* (Conrad, Hardehausen S. 124)
 1402 *Groten Daseborg* (UB Hardehausen Nr. 892 S. 608)
 1457 [zu] *Grotendazeberg* (INA Urk. Paderborn Nr. 591 S. 291)
 1498 (A. 18. Jh.) *Daßberg* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1573 *Daßburg* (S'Grooten, Atlas Bl. 9)
 1620 *Daesberg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1680 *Daseburg* (Aleweld, Manrode S. 27)
 um 1760 *Daseburg* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Daseburg* (Seemann, Übersicht S. 87)

I. Der Beleg von um 1018 dürfte sich wegen der mitgenannte Orte, bei denen es sich durchweg nicht um Haupt- bzw. Herrenhöfe handelt, recht sicher auf die Siedlung Daseburg beziehen. Bei den Belegen von 1036, bei denen *Dasburg* zweimal genannt wird, dürfte es sich bei der ersten Nennung – der *curtis dominicalis*, also des Herrenhofes – um die Burg → † Desenberg, bei der zweiten Nennung – dem *vorewerc* – um Daseburg handeln. Ein Beleg 1148 (A. 12. Jh.) *comitem de Dasburch* (Briefbuch Wibald Nr. 78 S. 138) ist nicht mit diesem Ort, sondern mit Dagsburg in Lothringen zu verbinden.

II. Bei Mürmann, Warburg II S. 446 findet sich folgendes zur Deutung des ON: „Die Namen Daseburg und Desenberg sind miteinander verwandt. Der Berg wird seine Bezeichnung in der germanischen Götterverehrung erhalten haben und wird von den ‘Dasen’ oder den ‘Idisi’ abzuleiten sein. Diese waren göttliche, weibliche Wesen, die bald als gütige Schutzgeister, bald als Unholdinnen des Göttervaters Wodan auftraten. Ihnen wurden auf Bergen Opfer dargebracht.“ Auch bei Clausmeyer, Warburg S. 28 wird der Name als „Dasen-(Unholden-)Berg“ gedeutet. Nach Fremdenführer Warburg S. 85 „dürfte der Desenberg dem Ort seinen Namen gegeben haben.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 gibt als GW *-burg* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 691 verzeichnet den ON mit recht vielen Belegen, wobei er die für Daseburg und → † Desenberg vermischt, ordnet sie keinem Ansatz zu und setzt hinzu: „Wahrscheinlich fiel ein r aus und der name gehört zu Dersaburg und Theresberg“.

III. Bildung mit dem GW *-burg*, das einige Male mit *-berg* wechselt (vgl. dazu das GW-Verzeichnis). Die von Förstemann genannten Belege 1274 *Dersaburch* und aus dem Ende des 12. Jh. *Theresburg* beziehen sich auf Deesberg, Kr. Minden-Lübbecke (vgl. dazu WOB 7 S. 90), das auch später noch gelegentlich ein *-r-* aufweist und dessen Stammvokal durchweg *-e-* lautet. Bei Daseburg findet sich jedoch nie ein *-r-* und auch bei → † Desenberg tritt diesen nur singular in einem abschriftlich aus dem 16. Jh. erhaltenen Beleg von 1312 auf. Zwar ist ein Ausfall bzw. eine Assimilation eines *-r-* an ein folgendes *-s-* gelegentlich bereits in as. Zeit nachzuweisen (Gallée, Grammatik § 199), kommt jedoch offenbar nur selten vor. Selbst wenn man konzediert, daß viele der älteren Belege für Daseburg nur abschriftlich erhalten sind, fällt das konsequente Fehlen eines *-r-* auf. Aus diesem Grund sind die Namen von Deesberg, Kr. Minden-Lübbecke, und den in WOB 7 S. 92 genannten Namen wie Dersum, Kr. Emsland, oder Dersaburg zu trennen. Die von Mürmann genannten *Dasen* existieren nicht. Er meint vermutlich die *Disen*, weibliche anord. göttliche Wesen, evtl. auch Vegetationsgottheiten (vgl. dazu Naumann, Diesen S. 494). Der entsprechende Kult ist nur in Skandinavien nachzuweisen. Nach Naumann ist eine Gleichsetzung mit den im ersten Merseburger Zauberspruch erwähnten *Idisi* äußerst umstritten. Neben sprachlichen Gründen (Stammvokal *-i-*, im ON jedoch *-e-* oder *-a-*) ist gegen die Annahme dieser Gottheiten auch anzuführen, daß Götter und mythische Wesen nur äußerst selten in ON in Nordwestdeutschland vorkommen; vgl. dazu Udolph, Kultische Namen passim. Es wird allgemein angenommen, daß Daseburg und Desenberg zusammenhängen. Vermutlich war der Name der markanten Erhöhung Ausgangspunkt und wurde sowohl auf die dort errichtete Burg wie auch die Siedlung(en) übertragen, wobei die Burg nur zu Beginn der Überlieferung das GW *-burg* aufweist, dann aber stets *-berg* lautet. Bei der Siedlung hingegen wechseln *-berg* und *-burg* bei einem Überwiegen von *-burg*, das sich durchsetzt. Die drei ältesten Belege für die Burg von 1036 weisen eine weitere Besonderheit auf, da hier das BW wie bei Daseburg *Das-* lautet. Die weiteren Belege zeigen dann *Desen-* bzw. im 12. Jh. noch häufiger *Dasen-*. Bei Daseburg hingegen erscheint zunächst *Des-* und Mitte des 11. Jh. ausschließlich *Das-* bzw. jünger auch *Dase-*, bei dem das *-e-* als Fugenvokal zur Ausspracheerleichterung zu interpretieren ist. Es ist demnach zu fragen, welche Qualität der Stammvokal ursprünglich hatte und warum sich die beiden Namen unterschiedlich entwickelten. Während ein *-ē-* schon in sächsischer Zeit gelegentlich für *-ā-* erscheint (vgl. Gallée, Grammatik § 82), wäre eine Erhöhung von *-a-* zu *-e-* nur durch Umlaut zu erklären. Wird von *-ā-* ausgegangen, wäre dieses auf germ. *-ē¹-* und idg. *-ē-* zurückzuführen. Am Überzeugendsten läßt sich das Problem lösen, wenn man bei der Frühüberlieferung in Rechnung stellt, daß zum einen sich beide Namen gegenseitig beeinflussen können und zum anderen die Frühüberlieferung für Daseburg und Desenberg fast ausschließlich auf Abschriften beruht. Ein Nebeneinander von *Das-* und *Desen-* läßt sich am einfachsten dadurch erklären, daß *Desen-* auf *Das-in-* zurückgeht. Dann hätte letzterer wohl eine Parallele in Deesen, Westerwaldkreis, das nach Metzler, Ortsnamen Westerwald S. 108 1218 als *Desene* belegt ist. Er deutet den Namen nicht und fragt nur: „ein alter GN auf *-na* oder ein Dat. Sing.“ Für den ON Dassel hatte NOB V S. 86ff. mehrere Anschlüsse erwogen, darunter auch eine Verbindung mit anord. *dāsi* ‘träge’. Da die Erhebung des Desenberges sehr markant ist, liegt es nahe, daß sich ein entsprechendes Wort im Namen wiederfindet. Im Germ. ist jedoch kein überzeugender Anschluß möglich. Ein anord. *des* ‘Heuhaufen, Heuschöber’, norw. *desja* ‘kleiner Haufen’ ist unerklärt (vgl. Anord. Etym. Wb. S 75) und würde auch einen abweichenden Vokal aufweisen. In NOB III S. 124 wird allerdings ein Zusammenhang mit anord. *dys, dús* ‘Hügel, Erhe-

bung' erwogen, das in Namen wie Dorstadt oder † Dutzum (vgl. NOB III S. 129 und S. 133f.) vorliegt. Bei diesen Namen greift Verners Gesetz, so daß altes -s- bei Akzent hinter dem -s- zu -r- wird. Ein solcher Anschluß – ohne Rhotazismus – wird auch bei dem nicht weit vom Desenberg liegenden → Dössel angenommen. Direkt westl. von Daseburg liegt der Dörenberg, für den ältere Belege nicht bekannt sind. Er könnte jedoch auf **Dus-in-* zurückgeführt werden. Damit aber wären der Desenberg als -in-Erweiterung und Dörenberg evtl. parallel gebildet. Bei Dössel liegt eine -l-Ableitung vor; hier evtl. in diminuierendem Sinne. Es ist zu fragen, ob nicht alle Namen einer gemeinsamen Basis zugewiesen werden können. Bislang wurde *dys* als zu idg. **dheu-* bzw. **dhũ-* 'stieben, wirbeln' gehörig aufgefaßt und *Düne* als -n-Erweiterung dazugestellt. Eine idg. Wurzel **dhe-s-* würde als Abtönstufe **dho-s-* und als Schwundstufe **dhu-s-* ergeben. Als semantischer Inhalt wäre 'Erhebung' zu präferieren. Damit würde das bislang unerklärte anord. *des* die Normalstufe aufweisen und hier möglicherweise Deesem, Rhein-Sieg-Kreis, anzuschließen sein, für dessen BW Dittmaier, Bergisches Land S. 13 keine Deutung anbietet. Die Abtönstufe germ. **das-* wäre bislang nur onymisch nachweisbar und in Daseburg sowie Desenberg und Deesen belegt. Die Schwundstufe germ. **dus-* wäre appellativisch in anord. *dys*, *dús* belegt und in ON wie Dorstadt, Dutzum und evtl. dem Döhrenberg etc. nachweisbar.

† DASEBURG, KLEIN

Lage: Unsicher ca. 1 km südöstl. Daseburg.

- um 1210 (A. 13. Jh.) *curia de Parvo Dasburch* (Meier, Busdorf Nr. 12 S. 325)
- 1266 *in Parvo Dasburg* (UB Hardehausen Nr. 241 S. 205)
- 1269 *in Minori Dasburch* (WUB IV Nr. 1165 S. 574)
- 1275 *de officio ville Minoris Dasburch* (UB Hardehausen Nr. 274 S. 226)
- 1309 *Johannes plebanus in Minori Dasberg* (UB Wormeln Nr. 52 S. 75)
- 1311 *in decima novalis silve Daseburg Minoris* (UB Hardehausen Nr. 561 S. 413)
- 1313 *in Minori villa Daseborch* (WUB IX Nr. 1174 S. 545)
- 1316 *in Minori villa (Dasburch)* (WUB IX Nr. 1500 S. 714)
- 1317 *in Minori Dasborg* (WUB IX Nr. 1622 S. 769)
- 1328 [Kirche in] *Minori Daseborg* (INA Urk. Paderborn Nr. 78 S. 71)
- 1330 *in Minori Dasburgh sub castro Desenberg* (UB Busdorf Nr. 139 S. 138)
- 1333 [Kirche in] *Minori Daseborg* (INA Urk. Paderborn Nr. 90 S. 76)
- 1376 *in Minori Dasbörch* (Conrad, Hardehausen S. 124)
- 1389 *plebanus in Minori Dasburg* (INA Warburg S. 136)
- 1549 *Lutticken Daseburg* (Mertens, Wüstungen S. 43)

III. Zur Deutung → Daseburg. Zur Unterscheidung von diesem treten die sekundären differenzierenden Elemente lat. *parvus* 'klein', *minor* 'kleiner' bzw. mnd. *luttik* 'klein' hinzu.

IV. Leesch, Pfarrorganisation S. 357; Mertens, Wüstungen S. 43f.

† DEGENHUSEN

Lage: Ca. 1,5 km nordwestl. Ottenhausen.

- 1447 (A. 16. Jh.) *Degenhusen* (LRNF 1447.07.24)
- 1464 (A. 16. Jh.) *Deigenhusen* (LRNF 1464.04.13)
- 1467 (um 1500) *Deygenhusen* (LRNF 1467.04.27)
- 1489 (A. 16. Jh.) *Drigenhusen* [!] (LRNF 1489.10.17)

- 1499 *Degenhusen* (LRNF 1499.09.22)
 1500 *Deynhaus* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 237 S. 91)
 1500 (A. 16. Jh.) *Dreyenhusen* [!] (LRNF 1500.10.01)
 1505 *Dōgenhusen* (LRNF 1505.02.18)
 1507 (A. 18. Jh.) *Degenhusen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 331 S. 136)
 1510 (A. 16. Jh.) *Deigenhusen* (LRNF 1510.09.23)
 1533 *Deginghausen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 319 S. 124)
 1586 [Zehnt zu] *Dedinghausen* (Stolte, Archiv S. 505)
 1614 *Deinckhausen* (Schrader, Marienmünster IV S. 172)
 1680 *Dedinghausen* (Oeynhaus, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)
 1890 *im Doinsken Felde* (Schrader, Marienmünster IV S. 172)
 1914 dial. *Deunsen* (BuK Höxter S. 217)
 1914 dial. *Deunske Feld* (BuK Höxter S. 217)

I. Die bei Volckmar, Ortsnamen S. 29 angegebene Erstnennung von 1438 ist an der aufgeführten Literaturstelle nicht zu finden. Auf seine Nennung dürfte sich auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 mit seiner Angabe „Degenhusen 1438“ beziehen. Unter der Annahme einer Verschreibung könnte ein Beleg 1260-1270 (A. 14. Jh.) *Dagine Genhusen* (Wichert, Lehnsregister Nr. 46 S. 361) mit diesem Ort verbunden werden.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 29 sieht im BW des *-hūsen*-Namen den PN *Degano*, der eine Kurzform zu *Theganhart* sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 gibt unter dem Ansatz „im Doinsken Felde“ als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Nach den ältesten, allerdings nur abschriftlich erhaltenen Belegen ist nicht von einer *-inghūsen*-Bildung auszugehen. Das *-ing-* tritt erst im 16. Jh. ein. Das BW enthält wohl den schwach flektierten Kurznamen *Degeo*, der auf älteren *Dago* zurückgeht und mehrfach belegt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 391; Schlaug, Personennamen S. 70; Schlaug, Studien S. 185. Er ist zum PN-Stamm *DAGA*, zu as. *dag* ‘Tag’, zu stellen. Der von Volckmar angesetzte PN hätte *Deganehusen* ergeben. Zwar könnte Haplologie eingetreten sein und das zweite *-en-* geschwunden sein. Ein PN *Degano*, der zu *THEGAN*, zu as. *thegan* ‘Mann, Krieger, Held’ gehört, ist jedoch für den sächsischen Raum nicht bezeugt und insgesamt selten (Förstemann, Personennamen Sp. 1406f.), so daß mehr für *Degeo* spricht. Die *-r*-haltigen Formen dürften auf Verschreibungen beruhen. Das intervokalische *-g-* wird als *-j-* realisiert, für das später gelegentlich *-d-* eintritt. Die jüngeren und teils dial. Formen geben die Vokalverbindung *-ej-* teils auch mit Rundung als *-oi-*, *-eu-* wieder.

IV. Bowinkelmann/Stockhausen, Ottenhausen S. 8; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 27 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 44; Schrader, Marienmünster IV S. 172; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 14; Volckmar, Ortsnamen S. 29.

† DELINGHUSEN

Lage: Ca. 2 km südl. Neuenheerse in der Nähe des Gutes Wertheim.

- 1353 *Dedelinghusen* (Schrader, Marienmünster III S. 131)
 1353 (A. 18. Jh.) *Delinghusen* (INA Warburg S. 19)
 1369 (A. 18. Jh.) *Delinghusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 98)
 1566 *tho Delinghusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 239)
 1566 *to Delinshusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 242)
 1631 *Delinghausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 312)

- 1712 zu *Dehlinghausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 469)
 1753 zu *Delinghausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 691)
 1801 *Delinghausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 654)

III. Bei dem nur spärlich belegten Namen handelt es sich um eine *-inghūsen*-Bildung mit dem Kurznamen *Dedil(o)* im BW, wie er in verschiedenen Varianten bei Förstemann, Personennamen Sp. 1413f. und Schlaug, Studien S. 184 belegt ist. Er gehört zum PN-Stamm THEUDA, zu as. *thiad* 'Volk, Menge' und nicht, wie Schlaug, Personennamen S. 71 sowie Schlaug, Studien S. 184 erwägt, zu as. *dād* 'Tat', und ist mit einem *-l*-Suffix abgeleitet. In den späteren Belegen ist das intervokalische *-d-* ausgefallen (Lasch, Grammatik § 326), wie es seit dem 15. Jh. vermehrt im Ndt. auftritt. Damit zeigt der abschriftlich erhaltene Beleg von 1353 – eine Kopie des Erstbelegs – nicht den Lautstand des 14., sondern den des 18. Jh. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1040f. bucht mehrere ON, in denen dieser PN enthalten ist, darunter auch Dielingdorf, Kr. Osnabrück (vgl. GOV Osnabrück 1 S. 116).

IV. Gemmeke, Neuenheerse S. 89 und S. 691; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 44; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† DENKENHUSEN

Lage: Ca. 2,2 km nordwestl. Ovenhausen.

- 1280 *Denkenhosen* (Asseburger UB I Nr. 394 S. 258)
 1306 (A. 16. Jh.) in *Jerdessen et Denckenhosen* (Urk. Brenkhausen S. 55)
 1316 *Denkenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 75)
 1342 *Denkenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 103)
 um 1350 in *Denkenhusen* (Corveyer Lehnregister Nr. 272 S. 308)
 1380 (A. 15. Jh.) *Denckenhusen* (INA Höxter S. 478)
 1383 zu *Denkenhusen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 70)
 1400 *kothove in villa Denkenhusen, Swertinghove nuncupatis* (INA Generalvikariat Paderborn S. 81)
 um 1405 *Denckenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 176)
 um 1405 *Denckensen* (Urk. Brenkhausen S. 177)
 1407 *to Denckenhusen* (Schrader, Marienmünster III S. 161)
 1412 *to Dekenhus* (Urk. Brenkhausen S. 180)
 1445 *an den dorpen Denkenhusen, Jertzen, Ammenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 190)
 1484 *Denkenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 197)
 1535 *Denckenhausen* (INA Höxter Nr. 115 S. 343)
 1535 *Deneckenhausen* (Schrader, Marienmünster III S. 162)
 1557 *Dennekhausen* (Schrader, Marienmünster III S. 161)
 1831 *Dorpdenkelsen* (Wigand, Güterbesitz S. 84)
 1889 *Dorpdenkelsen* (Schrader, Marienmünster III S. 161)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 29 sieht im BW des *-hūsen*-Namens einen PN *Thanco*, der eine Kurzform zu *Thangmar* „oder einem ähnlichen Namen“ sei. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW enthält den schwach flektierten Kurznamen **Thenko*, der vermutlich auf **Thankio* zurückgeht (vgl. zu *Thanko* Schlaug, Personennamen S. 159; Schlaug, Studien S. 185; Förstemann, Personennamen Sp. 1402) und

dessen *-i-* das *-a-* zu *-e-* umlautete. Zugrunde läge dann der PN-Stamm *THANC-*, zu as. *thank* 'Gunst, Dank, Gedanke', der auch im as. Raum verbreitet ist. Kaufmann, Ergänzungsband S. 345 denkt bei den *-e-*-haltigen PN *Thenka* und *Thenca* hingegen an eine Herleitung aus *THINGA*, zu as. *thing* 'Gericht, Versammlung' mit Senkung des Vokals *-i-* zu *-e-*. Da der PN-Stamm *THINGA* im as. Gebiet allerdings nahezu gar nicht belegt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 165 mit *Thingburg* und *Thingrīd* und Schlaug, Studien S. 85 lediglich mit *Thinguuward*), zudem sowohl eine Gutturalverschärfung und eine Vokalsenkung anzunehmen wären, ist **Thankio* deutlich wahrscheinlicher. Hinzu kommt, daß mit Denkiehausen, Kr. Holzminden, eine *-ingehūsen-*-Bildung mit dem PN *Thank-* vorliegt. Dessen Umlaut ist durch *-ing-* zu begründen (vgl. NOB VI S. 62f.).

IV. Hömberg, Ortskartei; Jäger, Heiligengeisterholz S. 199; Leesch, Wüstungen Nr. 28 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 44; Redegeld, Ovenhausen S. 20f.; Schneider, Ortschaften S. 32; Schrader, Marienmünster III S. 161; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 62; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 28 S. 208; Volckmar, Ortsnamen S. 29; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 83f.

† DERENBORN

Lage: Ca. 2,1 km südwestl. Bosseborn. Der Ort wird nach 1531 als wüst bezeichnet.

1295 *bona sua in Derbornen* (Urk. Brenkhausen S. 42)

1295 *bonis in Derbornen* (Urk. Brenkhausen S. 43)

1298 *bona in Derborne* (Urk. Brenkhausen S. 48)

14. Jh. (A. 17. Jh.) *Derenborn* (Urk. Brenkhausen S. 168)

1312 *in Derborne* (Urk. Brenkhausen S. 71)

1322 *in terminis Derborne* (WUB IX Nr. 2096 S. 1007)

um 1405 *Derbornen* (Urk. Brenkhausen S. 176)

1412 *to Derenborn* (Urk. Brenkhausen S. 180)

1484 *Derborne* (Urk. Brenkhausen S. 197)

1563 *Derenborn* (INA Brakel Nr. 430 S. 172)

1650 [Dorfschaft] *Derenborn* (INA Brakel Nr. 461 S. 184)

1707 *Derenborn* (INA Brakel Nr. 470 S. 187)

1733 [Dorfschaft] *Derenborn* (INA Brakel Nr. S. 189)

1838 *F. H. Spitze od. Dereborn* (PU Bl. 4421)

1845 *Derenborn oder die Spitze* (Seemann, Übersicht S. 95)

1894 *Derborn oder Derenborn, noch heute übliche Ortsbezeichnung für das aber gewöhnlich „die Spitze“ genannte königl. Forsthaus oberhalb zwischen Ottbergen und Bosseborn* (WUB IV Nr. 2517 S. 1134 Anm.)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 33 gibt als GW *-born* an. Nach Ewald, Brakel S. 49 ist der ON als „Tierbrunnen“ zu deuten. Ähnlich sieht es Volckmar, Ortsnamen S. 9f., wobei mnd. *dēr* vornehmlich das wilde Tier, nicht das Haustier meine, so daß die Siedlung an einer Quelle entstand, an der die Tiere (wie Rehe) zum Trinken kamen. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 171 gehört ON zu den „sekundären Siedlungsnamen (und primären Flurnamen)“ und enthalte im GW *burno* 'Quelle'. Er erwägt fragend eine Verbindung mit ae. *dernian* 'tarnen, bergen', *dierne* 'heimlich, verborgen', so daß der Name als „verborgene Quelle“ gedeutet werden könnte.

III. Bildung mit dem GW *-born*. Der Vergleich mit anderen Namen, die das von Müller vorgeschlagene 'tarnen, verbergen' enthalten, zeigt, daß diese seit Beginn der Überlieferung ein *-n-* zeigen, so z.B. Derental, Kr. Holzminden; vgl. NOB VI S. 63f., wo auch

auf das deutlich früher bezeugte Derneburg, Kr. Hildesheim, hingewiesen wird. Bei Derenborn tritt ein *-en-* erst seit dem 16. Jh. auf, denn der Beleg aus dem 14. Jh. entstammt einer deutlich späteren Abschrift. Vermutlich ist von einer sekundären Umdeutung auszugehen. Als Ausgangsform für das BW ist demnach *Der-* anzusetzen und dieses, wie von Ewald und Volckmar vorgeschlagen, mit as. *dior-*, mnd. *dēr* '(wildes) Tier', besonders 'Rotwild' zu verbinden. Derartige Namen sind zwar selten (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 719f.), aber schon alt bezeugt.

IV. Ewald, Brakel S. 48f.; Giefers, Brakel I S. 279f.; Giefers, Brakel II S. 35f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 29 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 45; Schiller, Bösseborn S. 79ff.; Schneider, Ortschaften S. 32; Stadtgeschichte Brakel S. 34; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 62; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 29 S. 208f.; Volckmar, Ortsnamen S. 8f.; Wigand, Güterbesitz S. 68.

† DESENBERG

Lage: Burgruine ca. 3 km südwestl. Daseburg.

- 1036 (A. 12. Jh.) *Dasburg et II vorewerce ad eam pertinentes: Dasburg, Astnedere* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Dasburch et duo voruuerce ad eam pertinentes Dasburch, Ostnedere* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Dasburg et duo vorwerce ad eam pertinentes: Dasburg, Ostnedere* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 1070 (A. 12. Jh.) *alii castello, quod Tesenberg dicitur* (Lampert von Hersfeld S. 115)
 1157 (A. 12. Jh.) *castrum meum Dasenberch* (MGH Urk. HdL Nr. 35 S. 50)
 1157 (A. 12. Jh.) *castellanis nostris Dasenberg* (MGH Urk. HdL Nr. 36 S. 51)
 1166 (A. 12. Jh.) *Wedekindus de Dasenburg* (Helmold von Bosau S. 203)
 1168 (A. 12. Jh.) *in castro Dasenberg [...] radices montis Dasenberg* (Helmold von Bosau S. 211)
 1179 *hi anni inceperunt, quando Coloniensis archiepiscopus Disemberch obsederat* (Kölner Schreinsurkunden I Nr. 23 S. 129)
 1179 *hi anni inceperunt, quando Coloniensis archiepiscopus Disemberch obsederat* (Kölner Schreinsurkunden I Nr. 24 S. 129)
 1192 *montem Desemberc* (UB Plesse Nr. 28 S. 69)
 vor 1199 *iuxta Desemberc* (Bauermann, Anfänge S. 355)
 1203 *super castro Desenberch* (WUB IV Nr. 10 S. 7)
 1206 *in obsidione castris Dasenberg* (UB Hardehausen Nr. 35 S. 71)
 1256 *datum Desenberig* (WUB IV Nr. 655 S. 369)
 1290 (A. 17. Jh.) *Hermannus Spiegel in Desenberg* (INA Warburg S. 112)
 1295 *Hermannus dictus Speculum de Desenberg* (UB Hardehausen Nr. 434 S. 325)
 1311 *terciam partem castris Dasenberg* (WUB IX Nr. 944 S. 440)
 1312 (A. 16. Jh.) *under deme Derssenberge* (WUB IX Nr. 1011A S. 469)
 1312 (A. 16. Jh.) *unter dem Desenberge* (WUB IX Nr. 1011B S. 469)
 1314 (A. 17. Jh.) *in conflictu iuxta castrum Desenbergh* (WUB IX Nr. 1230 S. 570)
 1330 *sub castro Desenberg* (UB Busdorf Nr. 139 S. 138)
 1338 (A. 15. Jh.) *Hermannus notario in Desenberg* (UB Busdorf Nr. 159 S. 163)
 um 1350 *prope Desenberge* (Corveyer Lehnregister Nr. 26 S. 391)
 2. Hälfte 14. Jh. *under dem Desenberghe* (Ohainski, Lehnregister S. 52)
 1357 *eyner der gheslechte van dem Desinberge* (UB Hardehausen Nr. 786 S. 562)
 1405 *by deme Desenberge* (UB Busdorf Nr. 428 S. 349)

- um 1438 *castrum Deysenberge* (Wolf, Liber iurium Nr. 885 S. 262)
 1443 *to demme Desemberge* (INA Urk. Paderborn Nr. 468 S. 239)
 1443 *Henrich Spegel tom Deszenberge* (INA Urk. Paderborn Nr. 475 S. 242)
 um 1450 *Heyssen van demme Desenberge* (INA Urk. Paderborn Nr. 524 S. 262)
 1476 *by dem Deßenberghe* (UB Busdorf Nr. 1034 S. 652)
 1495 *actum Desenberg* (INA Urk. Paderborn Nr. 850 S. 402)
 1516 *thom Desenberge* (Stolte, Archiv S. 408)
 1555 *die festungh am hause Deßenbergh* (Engemann/Stephan, Desenberg S. 139)
 1573 *Dyesebergh* (S'Grooten, Atlas Bl. 9)
 1581 *berg und hauß Desenberg* (Engemann/Stephan, Desenberg S. 139)
 1632 *hinter dem Desenbergh* (Neuwöhner, Zeichen S. 56)
 1754 *Dessenberg* (Kneppel/Peine, Desenberg S. 24)
 1838 *der Desenberg (alte Ruine)* (PU Bl. 4421)

I. Ob eine Nennung 776 (A. 10. Jh.) *castrum, quod appellatur Desuburgh* (Reginonis Chron. S. 51), bei der es um die Zerstörung der Burg durch die Sachsen geht, tatsächlich für das Jahr 776 belastbar ist (so recht vehement Wigand, Desenberg S. 25f.), ist zumindest unsicher. Denn nach der parallelen Überlieferung in den Reichsannalen, deren Text Regino von Prüm zu Beginn des 10. Jh. ausschreibt, ist als zu zerstörende Burg *Sigiburgi* (Ann. reg. Franc. S. 44; auch Ann. qui dicuntur Einhardi S. 45: *Sigiburg*) genannt, womit die Hohensyburg beim Dortmunder Stadtteil Syburg gemeint ist, die kurz zuvor, nämlich 775 von Karl dem Großen erobert wurde (Reginonis Chron. S. 50; Ann. reg. Franc. S. 40). Regino von Prüm, der in Trier seine Chronik abfaßte, dürfte wahrscheinlich die Burg Desenberg gemeint haben, woher er allerdings Kenntnis von ihr hatte, ist unklar. Belastbar wäre der Beleg also am ehesten für das beginnende 10. Jh. Zur Zuordnung der Belege von 1036 vgl. → Daseburg. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Bei Mürmann, Warburg II S. 446 findet sich folgendes zur Deutung des ON: „Die Namen Daseburg und Desenberg sind miteinander verwandt. Der Berg wird seine Bezeichnung in der germanischen Götterverehrung erhalten haben und wird von den ‘Dasen’ oder den ‘Idisi’ abzuleiten sein. Diese waren göttliche, weibliche Wesen, die bald als gütige Schutzgeister, bald als Unholdinnen des Göttervaters Wodan auftraten. Ihnen wurden auf Bergen Opfer dargebracht.“ Auch bei Clausmeyer, Warburg S. 28 wird der Name als „Dasen-(Unholden-)Berg“ gedeutet. Bei Fremdenführer Warburg S. 8 heißt es zum ON: „Der Berg, der wahrscheinlich eine germanische Kultstätte war, hat seinen Namen von den heiligen Jungfrauen, die in ihm wohnten. Diese walkürenähnlichen Jungfrauen trugen die von ihnen im Kampf begleiteten gefallenen Helden in die Hallen Walhallas. Sie hießen ‘Idiesen’ oder auch ‘Diesen’. Ihr Wohnsitz war somit der ‘Diesen Berg’.“ Dubbi/Bialas, Desenberg S. 19 referieren einerseits die zuvor genannten Deutungen und führen als anderen „Überlieferungsstrang“ an: „Karl der Große gab Berg und Umland einem Gefolgsmann zu Lehen und gebrauchte dabei die Worte ‘diesen Berg’, aus denen sich dann die Bezeichnung ‘Desenberg’ entwickelt haben soll.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 25 gibt als GW *-berg* an.

III. Da der Name mit → Daseburg zusammenhängt, wird dort für beide Namen ein Deutungsversuch vorgestellt.

IV. AFWL 6b S. 239ff.; Bálint, Burgen S. 74ff.; Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; BuK Warburg S. 81ff. und S. 87ff.; Dubbi/Bialas, Desenberg S. 7ff.; Eckhart, Schwalenberg

S. 23; Engemann/Stephan, Desenberg S. 131ff.; Handbuch Hist. Stätten NRW³ 1048f.; Knepe/Peine, Desenberg S. 1ff.; Mürmann, Warburg I Nr. 41 S. 65.

(†) DETTMARSEN

Lage: Der partiell wüstgefallene Ort ist lageidentisch mit den heutigen Deppenhöfen nördl. Engar.

- 822-826 (A. 15. Jh.) in *Theutmareshusun* (Trad. Corb. § 22 S. 86)
 1006-1007 (A. 15. Jh.) in *Thetmereshusun* (Trad. Corb. § 488 S. 158)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Thietmeressun* (Vita Meinwerci Kap. 44 S. 39)
 1126 in *villa Thietmaressen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 11)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *Detmersen* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 331)
 Mitte 13. Jh. *Detmersen* (Meier, Busdorf Anhang 1 S. 336)
 1312 (A. 16. Jh.) *die von Tydtmerßenn* (WUB IX Nr. 1011B S. 469)
 1312 *Henricus de Detmersen* (UB Hardehausen Nr. 568 S. 418)
 1322 (A. 17. Jh.) in *sylva Enger et Titmarßen* (WUB IX Nr. 2160 S. 1037)
 1337 *bonis in Detmerssen* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 1341 *Henricus de Detmersen* (UB Hardehausen Nr. 716 S. 520)
 1364 [Priester Johannes von] *Detmersen* (UB Hardehausen Nr. 811 S. 574)
 1386 *Henrich van Dethmersen* (UB Wormeln Nr. 158 S. 147)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Dimanssen* [!] (Gemmeke, Neuenheerse S. 126)
 1416 (A. 15. Jh.) *Tidmersen* (UB Hardehausen Nr. 967 S. 642)
 1441 *Henrik Detmarszen* (INA Urk. Paderborn Nr. 455 S. 234)
 1470 *Diderich Detmarszen* (INA Urk. Paderborn Nr. 685 S. 328)
 1592 *Tittmarsen* (Stolte, Archiv S. 511)
 1620 *Dethmarsen* (UB Wormeln Nr. 356 S. 273)
 1685 *Detmar* (UB Hardehausen Nr. 1438 S. 834)
 1838 *Deppenhöfe od. Dettmarsen* (PU Bl. 4420)
 1845 *Deppenhöfen* (Seemann, Übersicht S. 87)
 1845 *Dettmarsen* (Seemann, Übersicht S. 87)

I. Die Belege für diesen Ort werden in den Editionen und in der Literatur gewöhnlich mit denen für → † Titmannessen vermischt.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1046 sieht im BW den PN *Theutmar*. Nach Linde, Ortsnamen S. 60 enthält der ursprüngliche *-hūsen*-Name den PN *Thiedmar*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 gibt als GW *-husen* an. Udolph, Magdeburger Land S. 114 vergleicht den Namen von † Dithmarshausen, Kr. Ohrekreis, mit Dettmarsen und sieht in beiden den PN *Thietmar*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und, wie bereits vorgeschlagen, dem stark flektierenden PN *Thietmar*, der sehr gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1440ff.; Schlaug, Personennamen S. 162; Schlaug, Studien S. 84. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm THEUDA, zu as. *thiad* 'Volk, Menge', sein Zweitglied zum PN-Stamm MARU, zu as. *māri*, *mēri* 'berühmt'. Das GW wird zu *-sen* abgeschwächt, so daß *Detmarsen* entsteht. Die seit dem 18. Jh. bezeugte Umbenennung *Deppenhöfen* geht nach den BuK Warburg S. 213 auf den Familiennamen eines Besitzers zurück. Vermutlich wurde zunächst ein Hof bzw. Höfekomplex nach seinem Besitzer benannt und dieser Name dann auf die gesamte Siedlung übertragen. Das heutige Deppendorf, Stadt Bielefeld, enthält ebenfalls den PN *Thietmar* (WOB 5 S. 64). Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1046 nennt weitere ON mit diesem PN.

IV. Mertens, Wüstungen S. 45 (Detmersen) und S. 46 (Ditmarsen); Pfaff, Helmarshausen S. 49; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 20; Schneider, Ortschaften S. 32 und S. 128 (Teutmareshusen); Simon, Wüstungen S. 12 und S. 13 (Teutmareshusen).

(†) **DINKELBURG, GUT** (Stadt Borgentreich)

- 944 *Thinkilbure marca* (MGH DO I. Nr. 57 S. 139)
 um 1000 (A. 15. Jh.) *in Dinchilbur* (Heberolle Corvey § II S. 197)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Thinkilburg* (Vita Meinwerci Kap. 110 S. 58)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Thinkilburg* (Registrum Erkenberti § 49 S. 239)
 um 1120 *villa, quę dicitur Thinkilburg* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 68 S. 108)
 um 1150 *territorium in Thinkilburch* (Hoffmann, Helmarshausen S. 120)
 1153 (A. 16. Jh.) *beneficium Thinkelborch* (WUB II Cod. Nr. 291 S. 72)
 1184 (A. um 1200) *Godescalco de Thinkelburh* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 54)
 vor 1199 *curia in Dinchelburh* (Bauermann, Anfänge S. 355)
 um 1200 *de Thinkilburch* (Hoffmann, Helmarshausen S. 129)
 um 1200 *de Thinkilburg* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 112)
 1210 *allodio Thinkelburg* (WUB IV Nr. 41 S. 31)
 1230 *Henricus de Dynckelborch* (WUB IV Nr. 188 S. 125)
 um 1238 *in Tinkelburch* (UB Hardehausen Nr. 81 S. 103)
 1238 *in Thinckelburg* (UB Hardehausen Nr. 82 S. 103)
 1243 (A. 17. Jh.) *in Dinkelberg* (UB Hardehausen Nr. 97 S. 115)
 Mitte 13. Jh. *Iohannes de Dinkeborg* [!] (Lehnbuch Schöneberg Nr. 46 S. 46)
 1272 *in Dinkelborch* (UB Hardehausen Nr. 256 S. 214)
 1282 (A. 17. Jh.) *in Dinkelberg* (UB Hardehausen Nr. 332 S. 264)
 1293 *versus Dinkelburg villam* (UB Hardehausen Nr. 417 S. 313)
 1295 *in Dinkelborch* (UB Hardehausen Nr. 430 S. 322)
 1301 *Arnoldus de Dinkelberg* (UB Wormeln Nr. 33 S. 63)
 1312 *apud villam Dinkelborg* (UB Hardehausen Nr. 568 S. 418)
 1317 *Dynkbürghelo* (WUB IX Nr. 1563 S. 741)
 1317 *Dinckborglo* (WUB IX Nr. 1602 S. 760)
 1325 *in Dinkelborch* (WUB IX Nr. 2667 S. 1300)
 1344 *apud villam Dynkelburch* (UB Hardehausen Nr. 729 S. 528)
 1348 *in villa Dinkelborch* (UB Hardehausen Nr. 743 S. 537)
 1380 *to Dinkelborch [...] bynnen deme dorpe* (INA Generalvikariat Paderborn S. 69)
 Ende 14. Jh. *Henrich van Dinkelborg* (Wigand, Beiträge Nr. 9 S. 192)
 1433 *ffedderen van Dinkelborg* (Asseburger UB III Nr. 1801 S. 167)
 1457 (A. 15. Jh.) *hoff to Dynkelborch* (Bruns, Dokumente S. 5)
 1479 *Dinckilbur* (Heberolle Corvey § II S. 197 Anm. u)
 1492 *Corde van Dynckelborge* (UB Wormeln Nr. 299 S. 247)
 1495 [Kirchherr zum] *Dinckelberg* (UB Dalheim Nr. 298 S. 158)
 1620 *Dinckelborg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1832 *Dinkelburg* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)
- I. Ein Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Thincherdinchusun* (Vita Meinwerci Kap. 110 S. 57), den Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 mit der Datierung 1028 hierher stellt, gehört zu Dingeringhausen bei Korbach. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1030 führt den Namen unter einem Ansatz *THINKIL* an, der „wahrscheinlich ein pflanzenname“ sei, womit aber „kaum der althochdeutsche *dinkil*, *triticum monococcum*“ gemeint sein könne. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 gibt auf Grund eines falsch zugeordneten Beleges als GW *-husen* an. Schröder, Dinkelsbühl S. 110f. trennt Namen wie Dinkelrode, Kr. Hersfeld-Rotenburg, von Namen wie Dinkelburg, Kr. Höxter, weil bei ersterem das *-l-* erst jung und sekundär ist. Er sieht in *thinkil-* trotz des abweichenden Gutturals einen Zusammenhang mit as. *thing* ‘Gerichtsstätte, denn „es gibt ein paar deutsche Wörter mit dem bemerkenswerten Nebeneinander von germ. *rh* und *rk*, und zwar stellt sich das *rk* regelmäßig ein bei einer Fortbildung mit *-il*, also in *-rkil*“ (S. 111). Dieses könne auch für die Lautverbindung *-ng/-nk-* angenommen werden. Mit dem *-l-*-Suffix werde „einfach die Zugehörigkeit“ (S. 112) ausgedrückt. Bach, Ortsnamen I S. 406 referiert diese Deutung, behauptet allerdings, daß Schröder dem Suffix eine diminuierende Funktion zuschreibe. Udolph, Germanenproblem S. 591ff. geht auf die Namen mit einem *-k-* anstelle des zu erwartenden *-g-* ein, wie es germ. **thing-* voraussetze.

III. Die ältesten Belege legen als GW *-būr* nahe. Allerdings erscheint danach bis ins 13. Jh. nur noch *-burg* als GW. Anschließend wechselt es einige Male mit *-berg*, ein Phänomen, das auch in anderen Namen zu beobachten ist (vgl. dazu den GW-Teil). Bei den drei aus dem Jahr 1317 stammenden Belegen, bei denen an das GW noch ein *-lo* folgt, handelt es sich um einen Rechtsstreit zwischen Gobelin *de Dynkbürgelo*, später *dictus de Lon* (WUB IX Nr. 1601), und dem Kloster Benninghausen. Vermutlich sind in *Dynkbürgelo* die beiden (Herkunfts-)Namen *Dinkelburg* und *Lon* (nach WUB IX Register S. 174 eine Wüstung bei Borchon, Kr. Paderborn) zusammengefloßen. Förstemanns Bedenken gegen den Dinkel im BW, as. *thinkil*, mnd. *dinkel*, sind berechtigt, da Getreidebezeichnungen nur sehr selten in ON vorzukommen scheinen; vgl. dazu Bach, Ortsnamen I § 322. Zudem wäre eine Bildung mit den GW *-burg* oder *-berg* semantisch fraglich. Der ON Dinker, Kr. Soest, sowie der GewN der Dinkel, die im Kr. Coesfeld entspringt und bei Neuenhaus mündet, als identische Namen bzw. bei Dinker als Name mit der selben Basis legen eine andere Deutung nahe. Sowohl WOB 1 S. 120f. wie Greule, Gewässernamenbuch S. 95 gehen von einer Basis as. *think-*, aus germ. **pinka-* aus, die zur idg. Wurzel **teng-* ‘benetzen’ gehört, so daß hier eine Bedeutung ‘feucht’ anzunehmen ist. Im Falle von Dinkelburg und der Dinkel liegt eine *l-*-Ableitung vor, im Falle von Dinker eine *-r-*-Ableitung. Damit läge bei Dinkelburg vermutlich eine ursprüngliche Flurbezeichnung vor, die BW des Kompositums wird. Damit ist die Frage noch nicht beantwortet, welches GW ursprünglich anzusetzen ist. Sollte *-burg* ursprünglich sein, wären die beiden ältesten Belege als Verlesungen oder Verschreibungen zu charakterisieren, was durchaus möglich wäre. Andererseits ist es durchaus plausibel, daß zunächst mit *-bure* eine Siedlung, ein Haus in dem Gebiet bezeichnet wird und nach Errichten eines größeren, befestigten Baues das GW wechselt.

IV. Bálint, Burgen S. 77; BuK Warburg S. 42; Kuhne, Borgentreich S. 16ff.; Mertens, Wüstungen S. 196f. (Thinkilbure); Mürmann, Borgentreich S. 88; Schweins, Warburg S. 23; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

† DINKELBURGERHAGEN

Lage: In der Nähe von Dinkelburg zu suchen und kaum mit diesem identisch, da es im Einkünfteverzeichnis des Klosters Hardehausen von 1370 klar von Dinkelburg unterschieden wird.

1370 *Dinkilbergerhagen* (Conrad, Hardehausen S. 109)

1370 *ius in Dinkilborgirhagin et Bunnerhagin* (Conrad, Hardehausen S. 110)

I. Ein Beleg für diese Wüstung aus einer Hardehäuser Urkunde (UB Hardehausen Nr. 1304 S. 779) von 1543 konnte hier nicht aufgenommen werden, da in der Edition nicht die Originalschreibung wiedergegeben wurde. Bei Conrad, Hardehausen S. 138 werden die Belege unter Dinkelburg subsummiert.

III. Bildung mit dem GW *-hagen*. Das BW enthält den ON → (†) Dinkelburg mit der adjektivischen Endung *-er*. Der Name geht auf die Wendung **(tom) Dinkelburger Hagen* zurück.

IV. UB Hardehausen S. 1304.

(†) DOHNHAUSEN, GUT (Stadt Bad Driburg)

Lage: Die ehemalige Siedlung ist in der Nähe des Gutes Dohnhausen zu suchen.

1065 (A. 14. Jh.) *Twtenhusun* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229)

1126 *in Dodonhusen* (WUB II Cod. Nr. 198 S. 5)

1392 *Duddenhuß* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 389)

1838 *Dohnsen* (PU Bl. 4220)

1845 *Dransen, gewöhnlich Donsen genannt* (Seemann, Übersicht S. 95)

1898 *Donhausen* (PL Bl. 4220)

I. Für die Zuordnung von 968-969 (A. 15. Jh.) *in Doddonhusun* (Trad. Corb. § 313 S. 134) käme neben anderen Orten auch Dohnhausen in Frage, ohne daß jedoch eine sichere Entscheidung zu treffen wäre; vgl. Schütte, Mönchslisten S. 243. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 725 stellt den Beleg von 1126 zu Düdinghausen, Hochsauerlandkreis, was das WOB 6 S. 122 unter Hinweis auf die sprachliche Abweichung von der übrigen Überlieferung ablehnt. Ebenso ungesichert ist die Zuordnung eines Beleges 966-967 (A. 15. Jh.) *in Thudanhusun* (Trad. Corb. § 313 S. 134) durch Kaufmann, Ergänzungsband S. 354. Zu diesem bietet Schütte, Mönchslisten S. 241 zahlreiche Identifizierungsmöglichkeiten an, ohne sich letztlich für eine zu entscheiden. Der Beleg um 1139 (A. 17. Jh.) *Duddenhusen* (Schrader, Marienmünster I S. 161), der vom Herausgeber hierher gestellt wurde, bezieht sich recht sicher auf † Dudenhusen im Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 139). Ebenso ist ein Beleg 1203 (A. 17. Jh.) *decimam de Dodenhusen* (WUB IV Nr. 9 S. 6), den Hömberg, Ortskartei auf diesen Ort bezieht, zu † Dudenhusen im Kr. Lippe zu stellen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 725 sieht im BW einen zum Stamm DOD gehörenden PN. Volekmar, Ortsnamen S. 29 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Dodo, Dudo*, der zu *thiada* gehöre und eine Kurzform zu Namen wie *Thiadbert* oder *Thiadger* gehöre. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und einem schwach flektierenden Kurznamen, der nach der spärlichen Überlieferung als *Dodo* anzusetzen ist. Dieser ist gerade im sächsischen Raum sehr gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 412f.; Schlaug, Personennamen S. 72; Schlaug, Studien S. 189. Allgemein wird von einem Lallnamen ausgegangen. Während Schlaug von einer Zugehörigkeit bzw. Ableitung von den *Liud*-Namen (→ † Luthardessen) ausgeht, nimmt Kaufmann, Ergänzungsband S. 96 und S. 354 eher eine Variante des PN-Stammes THEUDA an, zu as. *thiad* 'Volk, Menge', wo er auch den ON selbst erwähnt. Der Erstbeleg entstammt einer Abschrift, die

auch bei den übrigen genannten Orten in der Schreibung stärker abweicht. So wird das *-d-* durch *-t-* ersetzt, im Vokalismus steht anstelle eines *-o-* ein *-u-* (geschrieben *-w-* oder *-v-*) wie bei → Willebadessen (im Beleg *Wilbvtissun*). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 725 nennt 14 weitere mit diesem PN gebildete *-hūsen-*Namen; darunter auch die bereits in I. genannten Düdinghausen, Hochsauerlandkreis (allerdings *-inghūsen-*Name), † Dudenhusen, Kr. Lippe, sowie Dohnsen, Kr. Holzminden (NOB VI S. 66).

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 45 S. 107; Leesch, Wüstungen Nr. 30 S. 343; Mertens, Wüstungen S. 47 (Dodenhusen); Schneider, Ortschaften S. 34; Schrader, Marienmünster I S. 161; Volckmar, Ortsnamen S. 29; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2; Wichert-Pollmann, Driburg S. 389.

DÖSSEL (Stadt Warburg)

- 1106-1128 *curiam in Dusile* (Wigand, Verzeichnisse S. 5)
 Mitte 13. Jh. *decime in Dusele* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 47 S. 46)
 1287 *Hermannus de Dusele* (WUB IV Nr. 1919 S. 881)
 1298 *Helmico de Dosele* (UB Hardehausen Nr. 463 S. 347)
 1305 *Hermannno seniori de Dusele* (UB Hardehausen Nr. 524 S. 390)
 1312 *Thidericus de Dosele* (UB Hardehausen Nr. 574 S. 422)
 nach 1316 *in Dusele* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 162 S. 61)
 1323 *Tidericus dictus de Dōzele* (UB Hardehausen Nr. 621 S. 454)
 1350 [Hof] *Dūsele* (INA Warburg S. 8)
 Mitte 14. Jh. *in Dusele* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 196 S. 68)
 1352 *Johan de Dozele* (INA Urk. Paderborn Nr. 134 S. 99)
 1370 *curia in Dusele* (Conrad, Hardehausen S. 121)
 1375 *bonis nostris in Dusele* (UB Hardehausen Nr. 847 S. 590)
 um 1400 *decime in Dusele* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 215 S. 71)
 1428 zu *Dozele* (INA Urk. Paderborn Nr. 380 S. 199)
 1450 *Dosele* (INA Urk. Paderborn Nr. 532 S. 265)
 1498 (A. 18. Jh.) *Dosell* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1515 (A. 17. Jh.) *Dösele* (UB Hardehausen Nr. 1261 A. 762)
 1582 zu *Dössell* (UB Hardehausen Nr. 1371 S. 808)
 1620 *Doßel* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1722 *Düssell* (UB Wormeln Nr. 434 S. 303)
 um 1760 *Dössel* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Dößel* (Seemann, Übersicht S. 87)

II. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den ON, obwohl vor 1200 belegt, nicht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 56 stellt den Namen zu einem Element *-dossel* und erwägt fragend eine Verbindung mit *dwesel*, *twiasel* 'Gabelung'. Linde, Ortsnamen S. 60f. deutet den Namen nicht, verweist aber auf den GewN der *Düssel*.

III. Ableitung mit *-l-*Suffix. Dessen präsuffixaler Vokal bewirkt den Umlaut des Stammvokals von *-u-* zu *-ü-*. Später tritt eine Senkung zu *-ö-* ein, die bereits in Belegen des 14. Jh. vorkommt (vgl. dazu Lasch, Grammatik § 156), wobei der zerdehnte Laut dann verkürzt wird (Lasch, Grammatik § 69). Mit der *Düssel*, die bei Düsseldorf in den Rhein mündet, könnte ein Vergleichsname vorliegen; zu den Belegen vgl. Schmidt, Nebenflüsse S. 15f. Tiefenbach, Düsseldorf S. 140 sieht in der *Düssel* eine *-l-*Ableitung entweder zu germ. **thus-* 'anschwellen, lärmen' oder ein voreinzelsprachliches

**dus-*, der Schwundstufe zu **deus-*, das in Duisburg vorliege und entweder eine Wassergottheit oder ein Farbadjektiv ‘dunkel’ sei. Germ. **thus-* ist in nhd. *tosen*, anord. *þyss* (aus **þusja*) ‘Getümmel, Tumult’, *þysja* ‘sich mit Lärm und Ungestüm bewegen’ bezeugt. Ein voreinzelsprachlicher Name ist angesichts der Größe des bei Dössel liegenden Gewässers wohl auszuschließen. Auch ist fraglich, ob es sich wirklich um einen lärmenden Bach handeln. Allenfalls könnte sich der Name auf das ‘Anschwellen’ der Quelle des dort entspringenden Baches beziehen. Dössel liegt in einer leichten Mulde in nach Norden, Süden und Westen ansteigendem Gelände. Deshalb ist ein anderer Anschluß zu erwägen, womit der Name nicht auf einen ursprünglichen GewN zurückzuführen wäre. Im Germ. sind Appellative in der Bedeutung ‘Hügel, Erhebung’ belegt; so etwa in anord. *dys*, norw. *dussa*, sowie als andere Ableitungen ndt. *dust* und nhd. *Düne*. Ein solches Element wird auch im ON Dorstadt und † Dutzum, Kr. Wolfenbüttel, erwogen (vgl. dazu NOB III S. 129), wo darauf hingewiesen wird, daß „zwar keine deutliche Erhebung zu erkennen“ sei, „aber sowohl das Klostergelände wie auch das alte Dorfgebiet um die Alte Dorfstraße [...] erhöht und hochwassersicher [liegen], während der direkt östl. des alten Dorfkerns liegende Bereich bei Hochwasser immer wieder überschwemmt wird“. Auch für Dorlar und eine gleichnamige Wüstung, beide im Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 112ff.), wird dieses Appellativ (mit Rhotazismus wie bei Dorstadt und Dorste, Kr. Osterode) als BW angenommen. Zur Basis vgl. auch → Daseburg. Eine Entscheidung, ob bei Dössel ein ursprünglicher GewN (die ‘Anschwellende’) vorliegt oder der Name Bezug auf die Erhebungen nimmt, kann nicht sicher getroffen werden. Letzteres erscheint aber überzeugender.

DRANKHAUSEN (Stadt Borgentreich)

um 1200 *de Dranthuson* [!] (Hoffmann, Helmarshausen S. 125)

um 1200 *de Dranchusun* (Hoffmann, Helmarshausen S. 128)

1215 *Everhardus villicus de Dranchuson* (INA Generalvikariat Paderborn S. 23)

1392 (A. 15. Jh.) *Drankchus(en)* (Bruns, Dokumente S. 30)

1393 (A. 15. Jh.) *Drankhusen* (Bruns, Dokumente S. 31)

1620 *Dranckhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1676 *Dranckhausen* (Grüe, Borgholz IV S. 24)

1741-1742 *Drankhausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 589)

um 1760 *Drankhausen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)

1832 *Drankhausen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)

1845 *Drankhausen* (Seemann, Übersicht S. 87)

I. Bei einem von Hömberg, Ortskartei nach Wenck, Landesgeschichte S. 75 wiedergegebenen Beleg um 1120 *Dranchusun* ist die Zuordnung zwar korrekt, aber die Datierung nach der jetzt maßgeblichen Edition (Hoffmann, Helmarshausen S. 128) mit um 1200 anzunehmen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 740 deutet den ON nicht.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Da die übrigen Belege durchweg *-k-* aufweisen, ist das *-t-* des Belegs von um 1200 als Verschreibung aufzufassen und bei der Deutung nicht zu belasten. Aufgrund nicht vorhandener Genitivflexion ist ein PN als BW auszuschließen. Das BW entspricht ausdrucksseitig mnd. *drange* ‘eng, gedrängt’ bzw. dem Substantiv *dranc* ‘Bedrängnis, Gedränge’. Für den ON Dringe, Kr. Waldeck-Frankens-

berg, nimmt Suck, Lexikon S. 95 einen Zusammenhang mit einem derartigen Appellativ (as. *githring* 'Gedränge') an und bezieht die Namengebung auf einen schmalen zur Netze verlaufenden Graben. Auch für den Namen To(g)drang, Stadt Bielefeld, wird ein solcher Anschluß erwogen (vgl. WOB 5 S. 203f.). Nun liegt Drankhausen nicht direkt in einem schmalen Tal, jedoch an einem solchen, das möglicherweise namengebend gewesen ist. Ein etymologisch unverwandtes Substantiv mnd. *drank* 'Trank, Trinkgefäß, auch Spülicht für Schweine' kommt aus semantischen Gründen wohl kaum in Betracht, vgl. aber → Drenke.

DRENKE (Stadt Beverungen)

Die Annahme von Schneider, Ortschaften S. 36 und Volckmar, Ortsnamen S. 9, daß es sich bei Drenke um die direkte Nachfolgesiedlung von → † Eilredessen handele, ist nach den Ergebnissen von Stephan, Wüstungsforschung Nr. 36 S. 212f. abzulehnen. Nach Hömberg, Ortskartei handelt es sich um eine Neusiedlung des 16. Jh.

1592 *auf der Drenke* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 403)

1597 *auf der Drenke* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 403)

1600 *das dorff zur Drencke* (Blaschke, Amelunxen S. 51)

1620 *Drencke* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1620 *Drenke* (Gigas, Prodomus Karte 11)

1649 *auch die Drenker* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 348)

zu 1669 (A. 18. Jh.) *Drencke* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 423)

1761 *Drencke* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)

1845 *Drenke* (Seemann, Übersicht S. 95)

I. Der von Dohmann, Beverungen S. 22 erwähnte Erstbeleg von 1203 (nach einer Urkunde Bischof Bernhards von Paderborn für das Kloster Gehrden) war nicht zu verifizieren.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 9 sieht im ON mnd. *drenke* 'Tränke' und stellt fest, daß der Name bis in die Gegenwart appellativisch aufgefaßt werde, da häufig die Wendung *auf der Drenke* verwendet werde. Nach Dohmann, Beverungen S. 7 rührt der Namen „wahrscheinlich von dem reichlich sprudelnden Quellwasser her. Aus dem Sprachgebrauch läßt sich schließen: 'die Tränke – Trenke – Auf der Drenke – Drenke.'“

III. In dem erst sehr spät überlieferten ON ist ein Simplex enthalten, das mit mnd. *drenke* 'Tränke, Überflutung' zu verbinden ist. Drenke liegt in einer Senke, von der aus ein Tal Richtung Amelunxen führt. Die umliegenden Erhebungen weisen – zumindest heute – keine Wasserläufe auf, die auf Drenke zuführen, so daß wohl weniger von einer namengebenden Motivation einer Überflutung auszugehen ist, sondern eher ausreichend Wasser (zum Tränken des Viehs, aber auch zum Siedeln) ausschlaggebend für die Namengebung war.

DRIBURG, BAD (Stadt Bad Driburg)

Die Siedlung wurde Mitte des 13. Jh. durch den Paderborner Bischof Simon I. zur Lippe gegründet.

1231 (A. 17. Jh.) [*sedes*] *Iburch* (WUB IV Nr. 204 S. 134)

1253 *Heinricus de Driburch* (UB Stadt Hild. I Nr. 231 S. 117)

1261 *datum Driborg* (UB Hardehausen Nr. 211 S. 187)

- 1268 (A. 16. Jh.) *in Triborch* (WUB IV Nr. 1155 S. 571)
 1285 *datum Driburg* (UB Hardehausen Nr. 358 S. 278)
 1317 *in collo montis Driburg* (WUB IX Nr. 1589 S. 753)
 1348 *Conradus plebanus in Dryborgh* (INA Warburg S. 118)
 1377 *borch to Driborgh* (INA Generalvikariat Paderborn S. 66)
 1418 *to Driborgh* (Asseburger UB III Nr. 1635 S. 83)
 1460 *bynnen Dryborch* (Asseburger UB III Nr. 2145 S. 323)
 1537 (A. 16. Jh.) *vor der Driborch* (Copiarum Gerdense Nr. 46 S. 32)
 1586 *Drieburgh* (Stolte, Archiv S. 506)
 1620 *zu Triburg* (Salbücher Lippe Nr. A 431 S. 460)
 1623 *Drieburg* (Neuwöhner, Zeichen S. 151)
 1626 *Dreiburgh* (Neuwöhner, Zeichen S. 157)
 um 1760 *Driburg* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Driburg* (Seemann, Übersicht S. 93)

II. Nach Giefers, Driburg S. 13 kann der ON nicht als „drei Burgen“ erklärt werden, da „eine dritte Burg [...] nicht aufzufinden“ ist. Vielmehr sei der Name als „Zusammenziehung des Artikels ‘der’ mit ‘Iburg’“ zu verstehen. Dem schließen sich Volckmar, Ortsnamen S. 37f., Lünemann, Iburg S. 21, Berger, Namen S. 89, Linde, Ortsnamen S. 38 und Meineke, Driburg S. 138 an. Wichert-Pollmann, Driburg S. 49ff. gibt diese Deutung und dann die Erklärung als ‘drei Burgen’ wieder, lehnt die erste als nicht der Sprachentwicklung entsprechend ab, hat für die zweite keine Belege, so daß ein weiterer Deutungsvorschlag unterbreitet wird. Es werden Namen wie Drever, Drensteinfurt, Derisa und Dringenberg angeführt und angemerkt, daß alle auf Sand- oder Kalkböden lägen, die eine „Trockenheit des Bodens“ (S. 51) zur Folge hätten. „Driburg ist nach dieser Überlegung eine Siedlung in einem Trockenraum, und dieser Raum ist trocken nicht wegen zu geringer Niederschläge, sondern wegen der Durchlässigkeit des Bodens und Gesteins“ (S. 51f.). Gleichzeitig wird ein Zusammenhang mit der Iburg hergestellt, die nicht zwangsläufig als *Eibenburg* zu interpretieren ist, wie das z.B. Volckmar, Lünemann, Berger und Meineke tun. Es gäbe vielmehr ein idg. **ī* in der Bedeutung ‘Wasser’. Der Gegensatz zwischen ‘trocken’ und ‘feucht’ sei keiner, da „im Kalk feucht und trocken zeitlich und räumlich wechseln wie die Wasserführung intermittierender Quellen. Man muß Iburg und Driburg als Einheit auffassen“ (S. 52). Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 gibt als GW *-burg* an und stellt die zu Iburg gehörigen Belege hierher.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Zur Deutung von Wichert-Pollmann ist anzumerken, daß die als Vergleich angeführten Namen keine sind. Dringenburg ist seit dem 14. Jh. durchweg als *Dringenborch*, *Dringenborg* belegt (Remmers, Ammerland S. 44), somit als BW *Dringen-* anzusetzen, das mit Remmers, Ammerland S. 45 wohl auf eine Partizipialbildung **to der dringenden Burg* zurückgeht. Bei Drensteinfurt wird ursprüngliches *Stenforde* sekundär mit dem Raumnamen *Dreni*, *Dregini* verbunden (vgl. WOB 3 S. 109ff.). Dieser ist auf **Dragini* zurückzuführen. Sofern mit Drever Stöckendrebber, Region Hannover, gemeint ist, ist auch dieses nicht vergleichbar, da hier von einer Ausgangsform **Drabira* auszugehen ist (vgl. NOB I S. 427ff.). Worauf sich Derisa bezieht, ist unklar; der Name enthält jedoch in der Basis ein *-r-*. Weiterhin existiert eine idg. Wurzel **ī-* ‘Wasser’ nicht. Schließlich liegt mit der Interpretation des BW von → Iburg als ‘Eibe’, as. *īh*, mnd. *īve* ‘Eibe’ eine überzeugende Deutung vor. Einen Zusammenhang zwischen Driburg und Iburg sieht Wichert-Pollmann wie auch die anderen Autoren. Es ist diesen zuzustimmen und in Driburg eine Zusammenziehung aus Prä-

position und bestimmtem Artikel und dem Namen *Iburg* zu sehen. Meineke, Driburg S. 138 weist auf eine Stelle bei Gobelinus Person hin (*Ich ga tho der Iborgh > Ich ga tho Driborgh*), die diese Zusammenziehung verdeutlicht.

† DRINGEN

Lage: Ca. 2,5 km nördl. Dringenberg.

- 1065 (A. 14. Jh.) *Dringin* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229)
 1292 *comitiam super villam Tringen* (WUB IV Nr. 2186 S. 999)
 1330 (A. 19. Jh.) *prope villam Dringen* (Giefers, Dringenberg Nr. 5 S. 110)
 1360 (A.) *villam in Dringen* (Spilcker, Everstein II Nr. 493 S. 470)
 1446 (A. 18. Jh.) *to Dringen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 156)
 1838 *Dringer Wsn.* (PU Bl. 4320)
 1939 [FlurN] *Dringer Wiesen* (BuK Warburg S. 96)

FREIGRAFSCHAFT DRINGEN

- 1316 *comiciam nostram in Dryngen* (WUB IX Nr. 1409 S. 667)
 1318 *cometiam nostram in Dringhen* (WUB IX Nr. 1693 S. 803)
 1318 *cometiam in Dringhen* (WUB IX Nr. 1694 S. 803)
 1319 *comitiam Drynghen* (Figge, Willebadessen S. 428)
 1329 (A.) *cometiam in Dryngen* (Giefers, Dringenberg Nr. 4 S. 106)
 2. Hälfte 14. Jh. *de graveschap to Dringen* (Ohainski, Lehnregister S. 52)
 1403 (A. 18. Jh.) *in dat gerichte to Dringen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 117)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 744 verbindet den ON mit → Dringenberg und → † Dringtorp sowie der Ruine Trimberg bei Euerhausen, Kr. Würzburg, und Drincham, Dép. du Nord, und meint, man könne sie „zu ahd. und as. dringan, im sinne von drängen, einengen stellen; ags. thringan; gethringn [!] schar, trupp“. Er verweist auf Arnold, Ansiedelungen, der S. 125 den ON *Drunge*, heute Dringe, Kr. Waldeck-Frankenberg, mit mhd. *gedrenge* ‘Enge’ verbindet; → Drankhausen.

III. Die Namen Dringen, → Dringenberg (2 km südl. von Dringen) und → † Dringtorp (24 km nordöstl. von Dringen) enthalten offenbar alle dasselbe Erstglied. Dieses verändert sich seit der früh einsetzenden Überlieferung nicht. Es ist offenbar von einer Basis *Dring-* auszugehen, die so als BW von † Dringtorp im Kompositum vor das GW tritt. Eine *-n*-Ableitung ist bei † Dringen wohl auszuschließen, da dann noch ein auslautender Vokal zu erwarten wäre. Deshalb ist eher von einer Kasusendung, nämlich dem Dat. Pl., für das *-in*, *-en* auszugehen. Dieser fungiert als Lokalkasus. Er kann nicht aber im BW von Dringenberg vorliegen – hier wären allenfalls ein Gen. Sg. oder Gen. Pl. möglich. Das würde bedeuten, daß erstens im Namen Dringenberg der ON Dringen insgesamt als BW enthalten sein könnte, zweitens ein *-n*-stämmiges Substantiv vorliegt (Gallée, Grammatik § 330ff.), das in allen obliquen Kasus (älter Gen. Pl. auf *-ono* u.ä.) auf *-n* auslautet. Schließlich könnte auch ein alter Raumname vorliegen, der sich im ON Dringen ohne weiteren Zusatz erhalten hat, beim nur 2 km entfernt liegenden Dringenberg hingegen mit dem GW *-berg* verbunden hat, was angesichts der markanten Erhebung naheliegend wäre. Die Basis *Dring-* ist mit der auch im Verb nhd. *dringen* vorliegenden Basis zu verbinden. As. ist z.B. *githring* ‘Gedränge, Volksmenge’ belegt, vgl. ablautend dazu mnd. *drange*, ‘eng, gedrängt, fest anschließend’, das im ON → Drankhausen gesehen wird, mhd. *dringen* ‘zusammendrücken’ usw. zur idg. Wurzel **trenk-* ‘stoßen (auch dröhnend), zusammendrängen, bedrängen’. Das Ge-

biet um † Dringen und Dringenberg ist durch zahlreiche Erhebungen und schmale Täler geprägt; vgl. z.B. das Tal der Öse bei Dringenberg, das ca. 80 m tiefer als Dringenberg liegt, wobei die Entfernung nur knapp 400 m beträgt. Ebenso liegt die vermutete Siedlungsstelle von Dringen zwischen Käseberg, Rüdberg und Helleberg mit ebenfalls ca. 59 m Höhenunterschied. Vermutlich bezieht sich das Bezeichnungsmotiv des Engen, Gedrängten auf diese engen Vertiefungen zwischen den Erhebungen. Bei der vermuteten Lage von † Dringtorp ist die topographische Situation nicht so ausgeprägt, aber in geringerem Ausmaß ähnlich. Hinzuweisen ist auf Dringenburg, Kr. Ammerland, das von Remmers, Ammerland S. 45 auf eine partizipiale Konstruktion **de dringen(de) borch* 'die (be)drängende Burg' zurückgeführt wird. Eine solche Annahme ist möglich, da es sich bei dieser um eine von Graf Konrad I. von Oldenburg errichtete Grenzburg gegen die Friesen handelte (vgl. Eckhardt, Ortslexikon S. 244), bei Dringen und wohl auch Dringenberg hingegen nicht anzunehmen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 60 S. 108; Bálint, Burgen S. 78; BuK Warburg S. 96; Giefers, Dringenberg S. 62ff.; Holscher, Paderborn S. 282; Mertens, Wüstungen S. 50; Pöppel, Driburg S. 68ff.; Pöppel, Dringenberg S. 10ff.; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

DRINGENBERG (Stadt Bad Driburg)

- 1323 *proconsulibus, .. consulibus et universitate opidanorum opidi in Dringenberge, per nos quondam fundati et constructi* (WUB IX Nr. 2328 S. 1123)
 1329 (A.) *in Dryngenberge* (Giefers, Dringenberg Nr. 4 S. 106)
 1341 (A. 18. Jh.) *to dem Dringenberge* (Spancken, Soratfeld S. 51)
 2. Hälfte 14. Jh. *by dem Dringenberch* (Ohainski, Lehnregister S. 52)
 1352 *Henrike den kercheren van deme Dringhenberghe* (Urk. Brenkhausen S. 126)
 1397 (A. 14. Jh.) *borgere to dem Dringenberge* (INA Warburg S. 84)
 1399 (Druck 18. Jh.) *Dringenberg* (Spilcker, Everstein II Nr. 429 S. 396)
 1400 *in castro nostro Dringenbergh* (INA Warburg S. 87)
 1430 *tome Dringenberg* (Bruns, Dokumente S. 41)
 1495 *van deme Dringenberge* (Stöwer, Älteste Landschatzregister S. 158)
 1498 (A. 18. Jh.) *Dringenbergh* (Willkommsteuer Paderborn S. 100)
 1513 *tho dem Dringenberch* (Chronik Göbel S. 116)
 1530 *slot tom Dringenberge* (UB Hardehausen Nr. 1284 S. 771)
 1593 *Dringenberg* (Stolte, Archiv S. 512)
 1602 *in Dringenberg* (Gemmeke, Mitglieder S. 231)
 1632 *Dringenberg* (Neuwöhner, Zeichen S. 49)
 1756 *Dringenberg* (Gemmeke, Mitglieder S. 273)
 1845 *Dringenberg* (Seemann, Übersicht S. 86)

II. → † Dringen. Linde, Ortsnamen S. 33 geht davon aus, daß der ON Dringen mit einem GW *-berg* zu einem neuen Namen verbunden wurde.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Zum Erstelement → † Dringen.

† DRINGTORP

Lage: Wahrscheinlich ca. 2 km nordöstl. Löwendorf.

997-1000 (A. 15. Jh.) *in Dringtorpe* (Trad. Corb. § 455 S. 153)

1338 (A. 18. Jh.) *Drintorpe* (Schrader, Marienmünster III Nr. 127 S. 157)

- 1339 (A. 18. Jh.) *Drintorp* (Schrader, Marienmünster III Nr. 133 S. 160)
 1525 [Klostergut zu] *Drintorp* [von den Einwohnern zu Löwendorf bebaut] (Schrader, Marienmünster III S. 157)
 1533 (A. 16. Jh.) *Drintorp* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 318 S. 123)
 1550 (A. 16. Jh.) [Wüstung] *Drinctorp* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 364 S. 149)
 1554 (A. 16. Jh.) *Drintorp* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 369 S. 153)

II. → † Dringen. Volckmar, Ortsnamen S. 41 referiert die Deutungen von Förstemann und Arnold (→ † Dringen) und meint, eine Entscheidung sei wegen der nicht genau bekannten Lage des Ortes nicht möglich. Jellinghaus, Ortsnamen S. 48 gibt als GW *-dorp* an.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Es sind trotz der abschriftlichen Überlieferung die *-g*-haltigen Formen der Deutung zugrunde zu legen (→ † Dringen), da auch die anderen Belege entweder abschriftlich oder aber spät überliefert sind und ein Ausfall des *-g*- in interkonsonantischer Stellung wesentlich überzeugender ist als ein sekundärer Eintritt desselben. Zum BW → † Dringen.

IV. Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 50; Schneider, Ortschaften S. 36; Schrader, Marienmünster III S. 157; Werpup, Marienmünster S. 20.

† DUDEXEN

Lage: Ca. 3,5 km nördl. Ottbergen; der Ort fiel wahrscheinlich spätestens im 14. Jh. vollständig wüst.

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Dudikesson* (Wigand, Verzeichnisse S. 54)
 um 1273 (A. 17. Jh.) *dictum de Dudekessen* (Urk. Brenkhausen S. 13)
 1276 (A. 14. Jh.) *decimam in Duckkissen* [!] (Urk. Brenkhausen S. 17)
 1279 *decime in villa Dudikessen* (Urk. Brenkhausen S. 21)
 1287 (A. 14. Jh.) *Dudekessen* (Urk. Brenkhausen S. 31)
 14. Jh. (A. 17. Jh.) *Dudexen* (Urk. Brenkhausen S. 168)
 1325 (A. 14. Jh.) in *Dodekessenn* (Urk. Brenkhausen S. 85)
 1342 *Dudikessen* (Urk. Brenkhausen S. 103)
 um 1405 *decimam in Dudeckessen* (Urk. Brenkhausen S. 176)
 1412 *to Dudekessen* (Urk. Brenkhausen S. 180)
 1484 *Dudechsen* (Urk. Brenkhausen S. 197)
 1556 *feldes tho Dudevsen* (Urk. Brenkhausen S. 228)
 1585 *Dudexer zehenden* [...] *vor dem dorff Bofzeborn gelegen* (Urk. Brenkhausen S. 239)
 17. Jh. *dat felt Duckessen* (Wigand, Güterbesitz S. 69)
 1896 [FlurN] *Felddüxen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 162)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 728 stellt das BW zum PN-Stamm *DOB*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 gibt unter dem Ansatz „Düxerfeld“ mit falscher Lokalisierung als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen S. 29 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Dodico*; ebenso äußern sich Stephan, Siedlungsgeschichte S. 63 und Tönsmeier, Adel S. 12.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur in der abgeschwächten und verkürzten Form *-sen* bezeugt ist, und dem stark flektierenden Kurznamen *Dudik(i)*, der mehrfach bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1413; Schlaug, Personennamen S. 72; Schlaug, Studien S. 189. Zur umstrittenen Herleitung des PN selbst → Dohnhausen. Anders als bei diesem ist der PN bei Duden

xen jedoch fast durchgängig mit einem *-u-* bezeugt, was eine Herleitung von *THEUDA* etwas wahrscheinlicher macht. Der PN ist mittels des im sächsischen Raum üblichen *-k-*Suffixes abgeleitet.

IV. Ewald, *Brakel* S. 47f.; Giefers, *Brakel I* S. 279ff.; Giefers, *Brakel II* S. 34; Leesch, *Wüstungen* Nr. 31 S. 343; Mertens, *Wüstungen* S. 51; Schiller, *Bosseborn* S. 123ff.; Schneider, *Ortschaften* S. 37 (Dudekessen); Stephan, *Siedlungsgeschichte* S. 63f.; Stephan, *Wüstungsforschung* Nr. 31 S. 209f. und Tafel 45; Volekmar, *Ortsnamen* S. 29 (Dudekessen); *Westfäl. Städteatlas IX*, 4 Tafel 5b; Wigand, *Güterbesitz* S. 69.

E

† ECHENE

Lage: Ca. 2,3 km südwestl. Borgentreich.

- 944 *Achinere marca* (MGH DO I. Nr. 57 S. 139)
 um 1120 *villa, quę dicitur Aechinun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 69 S. 108)
 um 1120 *in villa nostra Aechinun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 91 S. 111)
 um 1120 *in villa nostra Aechinun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 111 S. 114)
 um 1200 *de Eichenen* (Hoffmann, Helmarshausen S. 128)
 um 1200 *de Echinen* (Hoffmann, Helmarshausen S. 129)
 1245 *Hugonis de Echene* (UB Hardehausen Nr. 103 S. 119)
 1253 (A.) *in Hechine* (WUB IV Nr. 541a S. 1191)
 um 1280 *curiam in Echene* (UB Hardehausen Nr. 307 S. 246)
 1281 *decima in Echgene* (UB Hardehausen Nr. 323 S. 258)
 1283 *Echgene* (UB Hardehausen Nr. 335 S. 265)
 1288 *in villa Echene* (WUB IV Nr. 1980 S. 916)
 1297 *Gotfridus de Echene* (WUB IV Nr. 2424 S. 1095)
 1312 *Arnoldus de Egchene* (UB Hardehausen Nr. 568 S. 418)
 1348 *unius decime site in campis dictis Echenerode* (UB Hardehausen Nr. 743 S. 537)
 1365 *Echene* (UB Hardehausen Nr. 815 S. 575)
 1370 *decimam in Echene* (Conrad, Hardehausen S. 109)
 1376 *in Echlen* (Conrad, Hardehausen S. 124)
 1385 (A. 15. Jh.) [bei der] *Echene* (Bruns, Dokumente S. 27)
 1403 *in campis Echne* (Pfaff, Helmarshausen S. 19)
 1423 (A. 15. Jh.) *Echene* (UB Busdorf Nr. 530 S. 406)
 1483 *des hoves to Eychen* (Asseburger UB III Nr. 2410 S. 434)
 16. Jh. (RückV) *in Echne* (UB Hardehausen Nr. 815 S. 575)
 1898 *Die Echeln* (PL Bl. 4421)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 46 ordnet einen der Belege von um 1120 Eich, Kr. Alzey-Worms, zu. Mit Hoffmann, Helmarshausen gehört der Beleg jedoch zur vorliegenden Wüstung im Kr. Höxter. Sp. 60 nennt Förstemann den Erstbeleg, den er „bei Helmarshausen, Kr. Hofgeismar“ verortet.

II. Nach Kleinert, Großeneder S. 2 geht der ON auf den GewN der *Echel*, heute Eggel zurück. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 60 deutet den Beleg von 944 nicht. Den falsch zugeordneten Beleg *Aechinun* stellt er zu AIK 'Eiche' und nennt fünf weitere gleich gebildete Namen.

III. Die Schreibung des Erstbelegs weicht von der übrigen Überlieferung ab. Allerdings zeigen auch die anderen genannten ON auffallende Abweichungen von der weiteren Überlieferung auf (*Beuerbezire* statt *Beverbeke* für Beberbeck, Kr. Hofgeismar; vgl. dazu Suck, Lexikon S. 92; oder *Burire* anstelle von *Buri*, *Burin* für Gottsbüren, Kr. Hofgeismar; vgl. Suck, Lexikon S. 94), so daß diese Schreibung nicht belastet werden kann. Es liegt eine *-n*-Ableitung vor. Die älteren Belege lauten auf *-un* bzw. *-en* aus, das formal einen Dat. Pl. darstellt und nach Möller, Bildung bei ON häufiger vorkommt, die einen GewN übernahmen und so von ihm unterschieden wurden. Der

von Förstemann vorgenommene Anschluß an as. *ēk* 'Eiche' ist lautlich problematisch, da die Belege durchweg *-ch-* zeigen, für diesen Raum aber *-k-* zu erwarten wäre. So zeigen die Belege für Eicken, Kr. Osnabrück, bis heute kein *-ch-* (vgl. GOV Osnabrück 1 S. 140). Vielmehr wird dem Namen as. *aha* 'Wasser, Fluß' zugrundeliegen, dessen anlautendes *A-* durch das *-i-* des Suffixes umgelautet wurde und dessen *-h-* intervokalisiert als *-ch-* erhalten blieb, obwohl Schwund üblicher ist (Gallée, Grammatik § 260). Entgegen Becker, Eich S. 149 dürfte hier auch der Name Eich, Kr. Alzey-Worms, anzuschließen sein, dessen ältere Belege nicht auf einen *-heim-*Namen deuten, sondern denen von Echene entsprechen.

IV. Abels, Borgentreich S. 16; Giefers, Anfänge S. 165; Hömberg, Ortskartei; Kuhne, Borgentreich S. 19f.; Mertens, Wüstungen S. 53; Mürmann, Borgentreich S. 87; Pfaff, Helmarshausen S. 19; Schneider, Ortschaften S. 38; Schweins, Warburg S. 23; Simon, Wüstungen S. 12; Weber, Würgassen S. 68; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] (Aechinun).

† ECHUSEN

Lage: Ca. 1,3 km nördl. Gehrden.

um 1139 (A. 17. Jh.) *Echusen* (Schrader, Marienmünster I S. 161)

1148 *in Hechusen* (WUB II Cod. Nr. 268 S. 53)

1158 (A. 16. Jh.) *in Ekhusen* (WUB II Cod. Nr. 317 S. 91)

1184 *Echvsin* (Mainzer UB II Nr. 468 S. 765)

1184 (A. 16. Jh.) *in Echusen* (Mainzer UB II Nr. 469 S. 769)

1200 (A. 16. Jh.) *in Echosen* (WUB Add. Nr. 85 S. 71)

1250 (A. 16. Jh.) *Heckhusen* (WUB IV Nr. 422 S. 271)

1261 (A. 16. Jh.) *curiam in Ekhusen* (WUB IV Nr. 871 S. 452)

1266 (A. 16. Jh.) *in curtibus Heckhusen et Swyderzen* (WUB IV Nr. 1081 S. 540)

1282 *Ludolfus de Echosen* (UB Wormeln Nr. 14 S. 50)

1287 (A. 16. Jh.) *in villa Eckhusen* (WUB IV Nr. 1927 S. 889)

1347 *Conradus de Ekhusen* (INA Warburg S. 55)

1369 (A. 16. Jh.) *dat ghut to Eckhusen* (Copiarum Gerdense Nr. 24 S. 17)

1403 (A. 18. Jh.) *to Echusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 127)

1445 *zcu Eckhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 155)

16. Jh. *Eykenhusen prope Nihusen* (Schrader, Marienmünster I S. 161 Anm. 5)

1503 (A. 16. Jh.) *tween meigerhoven to Echusen* (Copiarum Gerdense Nr. 42 S. 28)

1532 (A. 16. Jh.) *to Echusen* (Copiarum Gerdense Nr. 43 S. 29)

1569 *Eickhusen* (Stolte, Archiv S. 485)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 48 sieht im BW die *Eiche*, ebenso Dohmann, Siddessen S. 21.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ as. *ēk*, mnd. *ēk(e)* 'Eiche'. Das GW erscheint teilweise in der abgeschwächten Form *-hosen*, eine weitere Verkürzung zu *-sen* ist in den Belegen jedoch nicht zu erkennen. Das gelegentlich vor das BW tretende anlautende *H-* ist als sogenanntes unorganisches *-h-* zu bezeichnen, das lediglich den vokalischen Anlaut wiedergibt (Lasch, Grammatik § 354). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 46ff. verzeichnet zahlreiche Namen, bei denen die 'Eiche' das BW ist, allerdings nur wenige *-hūsen*-Namen.

IV. Copiarum Gerdense S. 29; Dohmann, Siddessen S. 21; Mertens, Wüstungen S. 53f.; Pfaff, Helmarshausen S. 26; Schneider, Ortschaften S. 38; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† ECKBROKE

Lage: Unsicher ca. 1 km südöstl. Nieheim.

1341 (A. 18. Jh.) *dat Ebrock* (Schrader, Marienmünster III Nr. 140 S. 169)

1358 (A. 16. Jh.) *Eckbroke* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 18 S. 7)

1358 (A. 18. Jh.) [im] *Ebrocke* (Schrader, Marienmünster III Nr. 164 S. 182)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 10 sieht im BW des *-brok*-Namens die *Eiche* und verweist für den Ausfall des *-k-* auf identische Entwicklungen in Eibergen, Prov. Gelderland, der älter *Echberghe* lautete (Gysseling, Woordenboek I S. 306).

III. Bildung mit dem GW *-brōk*. Trotz der spärlichen und nur abschriftlichen Überlieferung ist im BW von dem Appellativ as. *ēk*, mnd. *ēk(e)* 'Eiche' auszugehen, wie es auch in → † Echusen und → Eichholz vorliegt.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 11 S. 107 (Eybrok); Neuheuser, Entrup S. 16 (Eybrok); Paresen, Nieheim S. 23 Anm. 52; Volckmar, Ortsnamen S. 10 (Eybrok).

† ECKWORDESSEN

Lage: Unbekannt, aber wahrscheinlich in der Feldmark von Steinheim.

989-992 (A. 15. Jh.) *in Ewardeshusun* (Trad. Corb. § 437 S. 149)

1302 (A. 16. Jh.) *Henricus et Gotfridus fratres de Ewordesson* (WUB IX Nr. 91 S. 42)

1313 *plebanus in Egwordesen* (WUB IX Nr. 1158 S. 539)

1317 (A. 16. Jh.) *decimas in Eckwordessen et in Alfwenessen* (WUB IX Nr. 1611 S. 765)

1329 (A. 16. Jh.) [Dörfer] *Echwordessen* [und] *Alvenessen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 104 S. 146)

1479 *Ekwardeshus(en)* (Trad. Corb. § 437 Anm. a S. 149)

I. Nach dem Register zu WUB IX S. *115 gehört der Beleg von 1317 zu † Eckwordessen bei † Herbram südöstl. Paderborn, was jedoch wegen des in den beiden Quellenstellen zugleich genannten → † Alvessen wenig wahrscheinlich ist. Der Erstbeleg kann nach Schütte, Mönchslisten S. 273 sowohl der genannten Wüstung im Kr. Paderborn wie auch der hiesigen zugeordnet werden. Da die im Kr. Paderborn liegende Wüstung in ihren älteren Belegen jedoch durchweg vor dem *-hūsen* ein *-ing-* zeigt, spricht vieles für die Zugehörigkeit zur Wüstung bei Steinheim. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 22 ordnet den Beleg aus den Trad. Corb. der Wüstung bei Herbram zu.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 29 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Ekkeward*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 22 sieht im BW den PN *Ekward*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das zu *-sen* verkürzt erscheint. Den bisherigen Deutungen ist zuzustimmen und im BW der PN *Ekward* anzusetzen (Förstemann, Personennamen Sp. 26; Schlaug, Personennamen S. 74; Schlaug, Studien S. 88), dessen Erstglied zu as. *eggia* 'Schwert' und dessen Zweitglied zu as. *ward* 'Wächter, Hüter' gehört. Nach *-w-* und vor *-r-* wurde das ursprüngliche *-a-* zu *-o-* verdumpft (Gallée, Grammatik § 53 c). Die bei Herbram liegende Wüstung im Kr. Paderborn enthält den selben PN.

IV. Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 57; Schrader, Marienmünster III S. 138f.; Volckmar, Ortsnamen S. 29.

† EDESSEN

Lage: Beginnend mit der Klus Eddessen, nördl. Bühne, und von dort in mehreren mit-

telalterlichen Siedlungsbereichen ca. 1,9 km nach Osten reichend. Der Ort fiel in einem langandauernden Prozeß vom 14. Jh. bis in die erste Hälfte des 17. Jh. wüst (AFWL 8b S. 21; vgl. zur Klus Eddessen Grüe, Borgholz IV S. 16ff.).

1003-1005 (A. 15. Jh.) in *Adishusun* (Trad. Corb. § 484 S. 157)

1015-1036 (A. 12. Jh.) *Ettidessun* (Vita Meinweri Kap. 129 S. 63)

1149-1158 in *Ethessin* (INA Warburg S. 97)

1158 in *Ethessin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)

1183 (A. 17. Jh.) *decimam in Eddessen* (WUB V Nr. 142 S. 55)

1202 (A. 15. Jh.) *decimam de Eddessen* (INA Warburg S. 107)

1221 *ecclesie de Eddessen* (WUB IV Nr. 93 S. 64)

vor 1253 *plebano de Eddesen* (WUB IV Nr. 541 S. 325 Anm.)

1278 *Arnoldus de Edessen* (WUB IV Nr. 1538 S. 735)

1299 *Her(mannus) plebanus de Edessen* (UB Wormeln Nr. 28 S. 59)

1308 (A. 18. Jh.) *Hermannno plebano de Eddelescen* (WUB IX Nr. 634 S. 300)

1310 *Johannes de Eddesen* (UB Hardehausen Nr. 554 S. 409)

1312 *Hermannno plebano in Eddessen* (WUB IX Nr. 1049 S. 489)

1313 (A. 16. Jh.) *Hermannus plebanus in Eddeßen* (WUB IX Nr. 1128 S. 527)

Mitte 14. Jh. *Sygehardus miles de Eddessen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 194 S. 68)

1427 *Hennen van Eddesszen* (INA Urk. Paderborn Nr. 369 S. 194)

16. Jh. *Eddessen* (Bessen, Paderborn S. 295)

1576 *mit dem gantzen Dorf zu Eddesen zwischen Borcholtze und Beune* (Grüe, Borgholz II S. 157)

nach 1638 *sacellum Eddessen* (Grüe, Borgholz IV S. 9)

1654-1656 *sacellum Eddessen et in eo beneficium s. Crucis intra limites parochiae Borcholtensis in sylva Eichhagen situm* (INA Generalvikariat Paderborn S. 90)

I. Die bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 angegebene Datierung für den Erstbeleg auf 891 dürfte unseren mit 1003-1005 datierten Erstbeleg meinen. WOB 2 S. 147f. zieht den Erstbeleg für eine Wüstung *Edessen* im Kr. Lippe heran, weil eine Verbindung des mitgenannten *Burghus(un)* mit Gut Borkhausen erwogen wird, dieses also nicht auf das im Kr. Höxter gelegene → † Borghusen bezogen wird. Wir folgen der Zuordnung von Schütte, Mönchslisten S. 284, der, wenn auch mit Fragezeichen versehen, nur Eddessen bei Bühne vorschlägt. Kaum mit diesem Ort zu verbinden ist um 1000 (A. 15. Jh.) *Egiloldessun* (Heberolle Corvey § II S. 197). Ob aus diesem Beleg eine eigenständige Wüstung im südl. Kreisgebiet um Bühne herum abgeleitet werden kann, wie dies Hömberg, Ortskartei tut, ist fraglich. Sehr unsicher ist die vom Herausgeber der Quellen und AFWL 8b S. 3 vorgenommene Zuordnung von um 1120 *in villa, que dicitur Aedenhusun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 93 S. 111) und um 1120 *in villa, que dicitur Aedenhus(un)* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 112 S. 114).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 236 sieht im BW einen zum PN-Stamm ATH gehörenden PN. Volckmar, Ortsnamen S. 30 setzt im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Edo* an. Gysseling, Woordenboek I S. 300 sieht fragend im BW den PN *Aduhap*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits früh zu *-sen* verkürzt wurde, und einem stark flektierenden Kurznamen, der als *Ad(d)i/Ed(d)i* anzusetzen ist. Dieser Kurzname ist auch im sächsischen Raum nicht selten bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 152; Schlaug, Personennamen S. 47; Schlaug, Studien S. 169. Während Schlaug, Personennamen S. 47 noch von einer Verbindung mit got. *atta* 'Vater' ausgeht,

setzen Förstemann und Schlaug selbst früher einen PN-Stamm ATHA an. Letzterem ist mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 41f. zuzustimmen. Es liegt eine namenrhythmische Verkürzung des PN-Stammes ATHAL, as. *aðal(i)* ‘Adel’, bzw. dessen Nebenform ATHIL, as. *eðil(i)* ‘edel, vornehm’ vor. Anders als bei → † Adessen, das keinen Umlaut zeigt, wurde hier anlautendes *A-* zu *E-* umgelautet. Das nur einmal auftretende zusätzliche *-d-* in *Ettidessun* ist ebenso wie das *-l-* in dem nur abschriftlich erhaltenen Beleg von 1308 für die Deutung nicht zu belasten, wie das Gysseling tut. Mit den im Kr. Lippe gelegenen † Ed(d)essen und † Edessen liegen zwei identisch gebildete Namen vor (WOB 2 S. 145ff.). Weitere Vergleichsnamen sind Edesheim, Kr. Northeim (NOB V S. 114f.), und (†) Essehof, Kr. Helmstedt, wo weitere nds. Namen genannt werden (NOB VII S. 57f.).

IV. AFWL 5 S. 672; AFWL 6a S. 261; AFWL 8b S. 1ff.; BuK Warburg S. 57f. und S. 71; Grüe, Borgholz IV S. 3ff.; Hengst, Piun S. 72ff.; Holscher, Paderborn S. 278f.; Leesch, Pfarrorganisation S. 355; Mertens, Wüstungen S. 54 (Adushusen); Pfaff, Helmarshausen S. 19; Schneider, Ortschaften S. 38; Schweins, Warburg S. 23; Simon, Wüstungen S. 12; Volckmar, Ortsnamen S. 30; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] und X, 2 Tafel 2.

† EDELERSEN

Lage: Ca. 2 km östl. Willebadessen.

1229 (A. 16. Jh.) *Hartmanni de Ethelersen* (WUB IV Nr. 169 S. 113)

1235 *in Ethlersen* (INA Warburg S. 110)

1235 *milites de Ethelersen* (INA Warburg S. 110)

um 1250 *redditus de Edellersen* (INA Paderborn S. 182)

1298 *in Edellersen* (WUB IV Nr. 2534 S. 1142)

um 1300 *in Edeleren* [!] (INA Paderborn S. 184)

1318 *in villa Edellersen* (WUB IX Nr. 1692 S. 802)

1359 *Hof im Felde zu Edellersen* (INA Urk. Paderborn Nr. 157 S. 110)

1378 *Cord Edeleres* (INA Urk. Paderborn Nr. 208 S. 131)

15. Jh. *in Edellersen, modo Eltzerfeldt sive Edelserfeldt* (WUB IV Nr. 243 Anm. 1)

1403 (A. 18. Jh.) *tho Edeleressen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 127)

1433 *Tile Edellersen* (UB Hardehausen Nr. 1062 S. 685)

1441 *Tyle Eddellerssen* (UB Busdorf Nr. 758 S. 528)

1450 *curiam in Edellersen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkern S. 428)

1495 *tho Edlersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 182)

1526-1527 *de decima in Edlerßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 205)

1526-1527 *in dem Edelerßen tegeden* (Gemmeke, Neuenheerse S. 210)

1531 (A. 16. Jh.) *yn der veltmarcke to Edelssen vor Wilbodessen* (INA Cod. Paderborn S. 336)

II. Willebadessen 1207-1958 S. 47 erklärt den ON als „Adelshausen“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der schriftlichen Überlieferung nur in der verkürzten Form *-sen* erscheint und dem stark flektierenden PN *Apilheri* im BW. Dieser ist recht gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 171; Schlaug, Personennamen S. 50; Schlaug, Studien S. 66. Sein Erstbestandteil gehört zum PN-Stamm ATHIL, as. *eðil(i)* ‘edel, vornehm’, sein Zweitglied zu HARJA, as. *heri* ‘Volk, Heer’. Das anlautende *-h-* des Zweitelementes fällt durch seine schwache Artikulation früh

aus. Jünger findet eine weitere Verkürzung zu *Edelssen* statt. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 247 nennt einige weitere Namen, die diesen PN (teils auch in der Variante *Athalheri*) enthalten; darunter auch Elker, Kr. Warendorf (WOB 3 S. 123f.). Weiter sind zu nennen Hedingsen, Kr. Minden-Lübbecke (WOB 7 S. 186f.) und † Eddelersshagen, Kr. Göttingen (NOB IV S. 115).

IV. BuK Warburg S. 494; Mertens, Wüstungen S. 54f.; Schneider, Ortschaften S. 38; Simon, Wüstungen S. 12; Stiewe, Willebadessen S. 474; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† EGGERSEN

Lage: Ca. 1 km östl. Godelheim.

983-985 (A. 15. Jh.) in *Ekkyrikeshusen* (Trad. Corb. § 401 S. 144)

Mitte 14. Jh. in *Eygerikessen et in Oldendorp* (Wigand, Güterbesitz S. 164)

Mitte 14. Jh. in *districtu villae Tygerickessen* [!] *dictum up der Dumme* (Wigand, Güterbesitz S. 164)

Mitte 14. Jh. *curiam in Eygerxen* (Wigand, Güterbesitz S. 164)

um 1360 *Eygerickessen* (Schütte, Mönchslisten S. 265)

um 1360 *Eygericzen up der Dumme* (Schütte, Mönchslisten S. 265)

um 1534 *van der kluse an tho Eygersen hen an den wech, de dar lopt van Amelunxen to Beverungen* (Wigand, Güterbesitz S. 164)

1831 *Eggerstedtscher Zehnte* (Wigand, Güterbesitz S. 164)

I. Nach Schütte, Mönchslisten S. 135 könnte unter der Annahme einer Verschreibung 826-876 (A. 15. Jh.) in *Eggerhem* (Trad. Corb. § 96 S. 98) auf diese Wüstung oder auf Eggersen, Kr. Hameln-Pyrmont, bezogen werden. Wegen der stark abweichenden Schreibung und des hohen Unsicherheitsfaktors stellen wir diesen Beleg nicht in die Belegreihe. Ein von Schneider, Ortschaften S. 38 und Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 hierher gestellter Beleg 887 in *villa Ecrikeshusun* (MGH DKarl III. Nr. 158 S. 257), der nach Ausweis der Urkunde in *marca Asseki* († Essike im Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 6 S. 157) lag, kann in keinem Fall mit † Eggersen verbunden werden. Ebenso wenig ist 966-967 (A. 15. Jh.) *II familias in Errikeshusun et in Radi* (Trad. Corb. § 297 S. 132) auf † Eggersen zu beziehen, da es sich beim mitgenannten *Radi* entweder um Rhoden, Kr. Waldeck-Frankenberg, oder Rhöda, Kr. Kassel, handelt (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 238f.). Zu Rhöda ist wahrscheinlich auch 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Radi* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 41) zu stellen, dessen Lage in der Edition mit südl. Warburg angegeben wird; vgl. auch Berndt, Vita Meinwerci S. 123.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 22 stellt das BW zum PN-Stamm AG. Volckmar, Ortsnamen S. 29 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Ekkerik*, *Eggric*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das rasch zu *-sen* wird, und dem stark flektierenden PN *Eggirik* als BW, der recht gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 24f.; Schlaug, Personennamen S. 74; Schlaug, Studien S. 88. Sein Erstbestandteil gehört zum PN-Stamm AG bzw. mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 21 zu AGJÖ, as. *eggia* ‘Schneide einer Waffe; Schwert’; sein Zweitbestandteil zu RIKJA, as. *riki* ‘reich, mächtig, herrschend’. Der PN zeigt auch im sächsischen Raum häufig eine Verschärfung der *-gg-* zu *-kk-*. Bei dem mit *T-* anlautenden Beleg dürfte es sich um eine Verschreibung handeln. Später wird das BW im Zweitelement um das *-k-* gekürzt, so daß

E(y)ger- entsteht. Eine identische Bildung liegt mit † Eggerkessen bei Magelsen, Kr. Nienburg, vor (GOV Hoya S. 163).

IV. Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 408f.; Exkursionskarte Höxter Karte; Hömberg, Ortskarte; Leesch, Wüstungen Nr. 35 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 56; Schneider, Ortschaften S. 38; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 35 S. 210ff. und Tafel 46; Volckmar, Ortsnamen S. 29; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 164f.

EICHHOLZ (Stadt Steinheim)

Von dem 1555 erbauten Adelssitz Eichholz wurde 1612 in einem Teilungsvertrag der von Oeynhausen das *Hintere Haus Eichholz* abgetrennt, woraus sich in der Folge die Unterscheidung von Vorder- und Hinter-Eichholz entwickelte (vgl. Bálint, Burgen S. 80). Die heutige Siedlung Eichholz wurde 1949 östl. der beiden Rittergüter gegründet (Schüttler, Steinheimer Börde S. 34ff.).

1355 (A. 18. Jh.) *under deme Eckholte* (Schrader, Marienmünster III Nr. 162 S. 181)

1500 [mit dem] *Eichholze* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 237 S. 91)

1533 [dem] *Eichholze* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)

1561 *Eichholz* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 380 S. 158)

1565 *Eichholz* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 390 S. 164)

1605 *Eichholz* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 745 S. 75)

1620 *Eeckholt* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1622 *zum Eickholtz* (Neuwöhner, Zeichen S. 290)

1662 *zum Eichholz* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1009 S. 193)

1763 *zum Vorderhause Eichholz* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1162 S. 268)

1845 *Eichholz, vordere* (Seemann, Übersicht S. 95)

1845 *Eichholz, hintere* (Seemann, Übersicht S. 95)

II. Nach BuK Höxter S. 229 haben die Güter „ihren Namen von dem anstoßenden Eichengehölz.“ Volckmar, Ortsnamen S. 17 sieht im BW des *-holt*-Namens die *Eiche*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 86 gibt als GW *-holt* an.

III. Bildung mit dem GW *-holt* und wie bei → † Echusen dem Appellativ as. *ēk*, mnd. *ēⁱk(e)* ‘Eiche’ als BW. Seit dem 16. Jh. erscheint vor allem die verhochdeutsche Form *Eichholz*, teilweise auch ndt.-hdt. Mischformen wie *Eikholtz*. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 47 führt elf identisch gebildete Namen auf, darunter auch *Eickholt*, Kr. Osnabrück; vgl. GOV Osnabrück S. 142.

† EIGELBERGA

Lage: Nahe südöstl. Erwitzen.

1280 (A. 17. Jh.) *decime in Engelbraha* (WUB IV Nr. 1605 S. 762)

1284 (A. 17. Jh.) *decimam in Eygelberga* (WUB IV Nr. 1803 S. 837)

1290 (A. 17. Jh.) *bona in Engelborcha* (WUB IV Nr. 2121 S. 976)

1569 *Engeldorpe* [!] (Stolte, Archiv S. 485)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 15 hält die Belegform von 1280 für die „richtige“ und geht von einem Frauennamen als ON aus. Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 gibt unter dem Ansatz Engelborg als GW *-burg* an.

III. Die spärliche und disparate Überlieferung läßt keine sichere Deutung zu. Die vier Belege zeigen sämtlich ein verschiedenes GW, wobei das Schwanken von *-berg* und

-burg noch am verständlichsten ist (vgl. dazu den GW-Teil). Sie lassen sich nicht mit -braha (kaum zu mnd. *brāk* 'Brachland' oder *brak* 'brackig, sumpfig') und -dorp verbinden. Etwas konstanter ist die Überlieferung des BW. Nimmt man in *Eygel-* eine Verschreibung oder Verlesung des -y- für -n- an, kann es als *Engel-* angesetzt werden. Da die ersten Belege alle nur in späten Abschriften erhalten sind, kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden, daß eine Flexionsendung -en, zumal vor dem anlautenden -b- des GW ausgefallen bzw. assimiliert ist und ein PN *Angilo* enthalten ist. Dieser ist, wenn auch selten, im sächsischen Raum bezeugt (vgl. Schlaug, Studien S. 193) und gehört zum Volksnamen der *Angeln*. Etwas wahrscheinlicher ist jedoch ein appellativischer Anschluß. Die Namen † Angelmann, Angelmodde und † Angullo, Stadt Münster bzw. Kr. Warendorf, enthalten als BW den GewN der Angel, den WOB 3 S. 37 aus germ. **angula* 'Haken', as. *angul* 'Angel' herleitet, wobei der Name „vermutlich Bezug auf die gekrümmte Form des Gewässers“ nehme. Möglicherweise bezieht sich das BW bei Eigelberga auf den Mühlenbach, der südöstl. von Erwitzen eine stärkere Krümmung aufweist. Da die genaue Lage der Siedlung jedoch nicht bekannt ist, könnte sich die Namengebung auch auf etwas anderes Gekrümmtes beziehen. Auch ein älterer Name **Angula* für den Mühlenbach oder eines Teils ist nicht auszuschließen. Die Annahme von Volckmar, der ON bestehe insgesamt aus einem PN, hier einem Frauennamen, ist nicht zu halten, weil ON in Nordwestdeutschland (älter) nie nur aus einem PN bestehen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 27 S. 107; Schneider, Ortschaften S. 42 (Engelbraha); Schrader, Marienmünster IV S. 185; Volckmar, Ortsnamen S. 15.

† EILBRACHTESSEN

Lage: Unsicher, aber auf der Gemarkung von Born. Nicht abschließend geklärt ist, ob → Born direkt aus † Eilbrachtessen entstanden ist, wie dies Schneider, Ortschaften S. 23, Schüttler, Steinheimer Börde S. 23 und Stephan, Wüstungsforschung Nr. 149 S. 282 annehmen.

1222 (A. 16. Jh.) in *Eilbrachtesen* (WUB IV Nr. 105 S. 72)

1240 (A. 16. Jh.) *decimam in Eilbrachtessen* (WUB IV Nr. 298 S. 198)

1251 (A. 16. Jh.) in *Elbrachtessen* (WUB IV Nr. 449 S. 285)

1252 (A. 16. Jh.) in *Elbrachtesen* (WUB IV Nr. 509 S. 312)

1268 (A. 16. Jh.) in *Elbractessen* (WUB IV Nr. 1145 S. 566)

1290 (A. 16. Jh.) in *Eylbrachtessen* (WUB IV Nr. 2061 S. 949)

1309 (A. 16. Jh.) in *villa et extra villam Eilbrachtessen* (WUB IX Nr. 662 S. 317)

1515 (A. 18. Jh.) *Eylbrechtessen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 342 S. 141)

1520 *circa fontem Eilbrechtsen, sit est im Bornschen felde* (Kindl, Marienmünster S. 94)

1554 (A. 16. Jh.) *Eilbrechtsen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 369 S. 153)

1565 [Feld zu] *Elbrechtsen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 391 S. 165)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 30 sieht im BW des -hūsen-Namens den PN *Egilbracht*, der zu *Eilbert* verkürzt wurde. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW -husen an.

III. Der fast ausschließlich abschriftlich überlieferte ON ist eine Bildung mit dem GW -hūsen, das nur in der gekürzten Form -sen erscheint und dem stark flektierenden PN *Agilberaht*, der sehr breit überliefert ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 30f.; Schlaug, Personennamen S. 75; Schlaug, Studien S. 88f. Sein Erstelement gehört zum PN-Stamm AGIL(A), der wohl eine Erweiterung zum PN-Stamm AGI, zu got. *agis*, ahd.

agi, egi ‘Schrecken’, darstellt; vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 20f. Das Zweitglied ist mit dem PN-Stamm BERHTA, zu as. *beraht* ‘glänzend’, zu verbinden. Der PN zeigt in der Überlieferung den Ausfall bzw. die Spirantisierung des intervokalischen *-g-*, die bereits seit dem 10. Jh. vorkommen kann (Gallée, Grammatik § 94 und § 46 Anm. 2) und jünger den Ausfall des *-e-* der Flexionsendung sowie Tonerhöhung des *-a-* vor *-r-* und Konsonant zu *-e-* (Lasch, Grammatik § 77).

IV. Leesch, Wüstungen S. 347; Mertens, Wüstungen S. 58f.; Schneider, Ortschaften S. 23; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 44; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 149 S. 282; Volckmar, Ortsnamen S. 8 (bei Born) und S. 30 (Eilbrexen); Werpup, Marienmünster S. 27.

† EILREDESEN

Lage: Ca. 2,2 km nordöstl. Tietelsen in der Nähe des im 19. Jh. errichteten Hofes Eilsen. Die Annahme von Schneider, Ortschaften S. 36, daß es sich beim heutigen → Drenke um die direkte Nachfolgesiedlung von † Eilredessen handele, ist nach den Ergebnissen von Stephan, Wüstungsforschung Nr. 36 S. 212f. abzulehnen.

1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Eilridesson* (Wigand, Verzeichnisse S. 53)

1200 in *villa Eilredessen* (WUB Add. Nr. 84 S. 70)

um 1350 *hoff to Elersen* (Corveyer Lehnregister Nr. 188 S. 297)

1387 (A. 15. Jh.) *Eylersen* (Bruns, Dokumente S. 28)

1403 (A. 18. Jh.) *dorp to Elerdessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 121)

1403 *Eylersen* (Bruns, Dokumente S. 36)

1470 (A. 16. Jh.) *Eylerssen* (INA Höxter S. 504)

1474 (A. 18. Jh.) *Eylerssen* (INA Höxter S. 319)

zu 1538 (A. 18. Jh.) *Eilertzen* (Bruns, Dokumente S. 44)

1698 *Eilersen* (BuK Höxter S. 227)

1838 *Eilsche Kuhlen* (PU Bl. 4321)

1978 [FlurN] *Eilsche Feld* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 36 S. 213)

I. Ein von BuK Höxter S. 226f. hierher gestellter Beleg um 1350 *prope cimiterium Eylerdessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 9 S. 388) ist mit † Eilersen, Kr. Holzminden, zu verbinden (vgl. NOB VI S. 75f.).

II. Förstemann, Ortsnamen I bucht den ON, soweit zu sehen ist, nicht. Volckmar, Ortsnamen S. 30 sieht im BW des *-hūsen-*Namens einen PN *Eilrad, Ailred*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur in der gekürzten Form *-sen* erscheint. Im BW ist der stark flektierende PN **Agilrīd* enthalten, der sonst nicht bezeugt ist. Das Erstglied gehört zum PN-Stamm AGIL(A), der wohl eine Erweiterung zum PN-Stamm AGI, zu got. *agis*, ahd. *agi, egi* ‘Schrecken’, darstellt; vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 20f. Das Zweitglied ist zum PN-Stamm RĪD, zu as. *rīdan* ‘fortbewegen, reiten’, zu stellen, der im sächsischen Raum relativ selten verwendet wird; vgl. Schlaug, Personennamen S. 191. Der PN zeigt in der Überlieferung den Ausfall bzw. die Spirantisierung des intervokalischen *-g-*, die bereits seit dem 10. Jh. vorkommen kann (Gallée, Grammatik § 94 und § 46 Anm. 2); dann auch den Ausfall des *-d-* des Zweitelementes sowie eine Metathese des *-r-*, so daß der PN sekundär an die weitaus häufigeren PN auf *-her(i)* angeglichen wird.

IV. BuK Höxter S. 226; Günther, Beverungen S. 378 Abb. 158; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 36 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 58; Schneider, Ortschaften S. 36 (Drenke) und S. 39 (Eilsen); Stephan, Wüstungsforschung Nr. 36 S. 212f. und Tafel 47; Volckmar, Ortsnamen S. 30; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b und X, 2 Tafel 2.

EILVERSEN (Stadt Marienmünster)

Nach Hömberg, Ortskartei war der Ort unter Bezug auf den unten zitierten Beleg um 1505 „wohl wüst“.

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Elwardesson* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231)
 um 1139 (A. 17. Jh.) *Elwardessen* (Schrader, Marienmünster I S. 165)
 1230 (A. 15. Jh.) *decimam in Eilwardessen* (WUB IV Nr. 191 S. 126)
 1241 (A. 15. Jh.) *Ludeko de Eilwordessen* (WUB IV Nr. 309 S. 210)
 1251 (A. 16. Jh.) *Ludolphus de Elwordessen* (WUB IV Nr. 449 S. 285)
 1282 *Io(hanne) dicto de Elwordessen* (WUB IV Nr. 1669 S. 789)
 1292 *Iohannes de Eilworsen* (WUB IV Nr. 2227 S. 1013)
 1293 *Iohanne de Elwordessen* (WUB IV Nr. 2250 S. 1021)
 1305 *Johanne de Eylwerdesscen* (UB Hardehausen Nr. 523 S. 390)
 1324 *Eilwordessermarke* (WUB IX Nr. 2406 S. 1162)
 1338 (A. 17. Jh.) *Iohannes dictus de Eilwordessen* (Asseburger UB II Nr. 1001 S. 197)
 1383 [Johann von] *Elwordessen* (LRNF 1383.10.18)
 1424 *Johan Eylwersen* (LRNF 1424.06.28)
 1427 *Eylworsen* (Forwick, Schwalenberg S. 65)
 1429 *Johan Elwirsen* (LRNF 1429.01.21)
 1451 *Eylwersen* (Lipp. Reg. III Nr. 1882 S. 184 Anm.)
 1505 (A. 16. Jh.) *die Eylwordesser* [Mark] (Schrader, Marienmünster V Nr. 327 S. 135)
 um 1760 *Eilversen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Eilversen* (Seemann, Übersicht S. 95)

II. Förstemann, Ortsnamen I verzeichnet den ON nicht. Volckmar, Ortsnamen S. 30 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Eilward*, ebenso Tönsmeier, Adel S. 9. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden PN *Agilward*, der mehrfach bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 34f.; Schlaug, Personennamen S. 76; Schlaug, Studien S. 90. Das Erstglied gehört zum PN-Stamm *AGIL(A)*, der wohl eine Erweiterung zum PN-Stamm *AGI*, zu got. *agis*, ahd. *agi*, *egi* ‘Schrecken’, darstellt; vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 20f. Das Zweitglied ist zum PN-Stamm *WARDA*, zu as. *ward* ‘Wächter, Hüter, Beschützer’, zu stellen. Der PN zeigt in der Überlieferung den Ausfall bzw. die Spirantisierung des intervokalischen *-g-*, die bereits seit dem 10. Jh. vorkommen kann (Gallée, Grammatik § 94 und § 46 Anm. 2) sowie gelegentliche Monophthongierung des neu entstandenen *Ei-* zu *E-*. Im Zweitglied kann der Vokal vor *-r-* und Konsonant zu *-e-* gehoben werden (Lasch, Grammatik § 77) oder erscheint mit *-o-*Schreibung, die einen Zwischenlaut zwischen *-a-* und *-o-* anzeigt (Lasch, Grammatik § 88). Seit dem 15. Jh. wird das *-d-* in der Konsonantenhäufung *-rds-* ausgestoßen. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 30 nennt zwei mit dem selben PN gebildete ON, darunter † *Eilwardingaburstalle*, Region Hannover (vgl. NOB I S. 128).

EISSEN (Stadt Willebadessen)

um 1120 *in villa, quę dicitur Aeissun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 82 S. 109)

- 1126 *villa Eisse* (Kaminsky, Corvey Nr. 8 S. 256)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *Eysnen* (Meier, Busdorf Nr. 11 S. 324)
 1211 (A. 17. Jh.) [Volbert von] *Eisnen* (WUB IV Nr. 48 S. 36)
 1230 *Volbertus de Eysnen* (WUB IV Nr. 188 S. 125)
 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Eisnen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1234 *Folpertus de Eisnen* (UB Hardehausen Nr. 69 S. 96)
 1245 *Volpertus de Eisene* (UB Hardehausen Nr. 103 S. 119)
 Mitte 13. Jh. *fratres de Eysen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 44 S. 45)
 1277 *in villa Eisne* (WUB IV Nr. 1474 S. 706)
 1282 *bonorum in Eisen* (UB Hardehausen Nr. 330 S. 262)
 1284 (A. 16. Jh.) *curiam in Eysne* (WUB IV Nr. 1803 S. 838)
 1312 *curie sue in Eysen* (UB Hardehausen Nr. 574 S. 422)
 1353 *Servacio plebano in Eysen* (UB Wormeln Nr. 114 S. 118)
 1370 *curtem in Eysin* (Conrad, Hardehausen S. 105)
 1376 *in Eysen* (Conrad, Hardehausen S. 125)
 1403 *to Eyßen* (Grüe, Borgholz II S. 137)
 1423 *Eyssen* (UB Busdorf Nr. 538 S. 410)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Eysen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 227)
 1491 *gud to Eyssen* (UB Wormeln Nr. 297 S. 245)
 1504 vor *Eygesen* (UB Wormeln Nr. 313 S. 255)
 1576 *Eyssen* (Stolte, Archiv S. 493)
 1620 *Eissen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1733 *Eisen* (Gemmeke, Mitglieder S. 262)
 um 1760 *Eissen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Eißen* (Seemann, Übersicht S. 87)

I. Unsicher in der Zuordnung zu Eissen ist 1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Heisten* (Registrum Erkenberti § 15 S. 227). Mit WOB 2 S. 205 wird er zu Heesten, Kr. Lippe, gestellt und hier nicht berücksichtigt. Ebenfalls unsicher in seiner Zuordnung ist der von Gysseling, *Woordenboek I* S. 308 aufgeführte Beleg 1217 *Arnoldus de Eysene* (WUB VII Nr. 138 S. 61). Der von Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 98 hierher gestellte Beleg 1249 (A. 18. Jh.) [*villa*] *Langeneysen* (WUB IV Nr. 401 S. 261) gehört zu → † Langeneisen.

II. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 98 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, *Ortsnamen I* Sp. 807 ordnet den ON keinem Ansatz zu und deutet ihn nicht.

III. Die Ermittlung der Ausgangsform ist nicht ganz einfach, da die Anzahl der Nasale zunächst schwankt. Nach dem Erstbeleg wäre *-un* wohl als Dat. Pl. zu deuten und würde zur Form von 1126 (Sg.) passen. Die folgenden Belege hingegen zeigen dann *-nen*, bis sich *-en* durchsetzt. Gelegentlich findet sich auch *-ne*. Es fragt sich weiterhin, ob → † Langeneisen bei der Deutung zu berücksichtigen ist, denn beide Orte liegen mehr als 12 km voneinander entfernt. Der älteste Beleg von Langeneisen, der allerdings nur abschriftlich erhalten ist, weist auf ein *-n*-Suffix hin: 1065 (A. 14. Jh.) *Langineissina* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229). Klar ist, daß der Diphthong nicht ursprünglich sein kann, sondern durch den Ausfall (oder die Spirantisierung) eines Konsonanten entstand. Es ist am ehesten von **Agi-* auszugehen, da dieses bereits in as. Zeit zu *-ai-* und *-ei-* wurde (Gallée, *Grammatik* § 94). Dieses **Agi-* wurde durch *-s-* erweitert, so daß sich **Agis(a)-* ergibt. Udolph, *Germanenproblem* S. 203 erwägt für ein Eggese bei Bremen eine Anbindung an as. *egga* 'Ecke, Kante' mit *-s-*-Suffix und setzt hinzu: „Eine Verknüpfung mit der alteuropäischen Sippe um *Eger*, *Aist* usw. ist unnötig“. Da bei Eissen – heute zumindest – kein größeres Fließgewässer erkennbar ist

und auch bei Langeneisen im Umkreis der vermutlichen Siedlungsstelle nur kleinere Zuflüsse zur Ose zu ermitteln sind, bleibt ein Anschluß an das in GewN häufige **ag-* ‘treiben, (schnell) fließen’ hier fern. Mit Udolph wird von einer suffixalen Ableitung mittels *-s-* von einer Basis ausgegangen, die mit as. *eggia* ‘Schneide, Schwert’, mnd. *egge* ‘Schneide, Ecke, Ende, Winkel’ zu verbinden ist. In Namen ist auch von ‘Bergkamm’ und ähnlichen Benennungsmotiven auszugehen. Zumindest in Niedersachsen tritt ein *-s-*-Suffix in Siedlungsnamen recht häufig in Kombination mit *-n-*-Suffix auf, wie die Zusammenstellung bei Möller, *k-Suffix* S. 73 zeigt, wo acht Namen mit einfachem *-s-*-Suffix immerhin 15 Namen mit *-s-n-*-Kombination gegenüberstehen, auch wenn der eine oder andere Name möglicherweise anders als von Möller angenommen gedeutet werden kann (so Börßum, Kr. Wolfenbüttel; vgl. NOB III S. 104). Vermutlich ist eine solche Suffixkombination auch bei Eissen und Langeneisen anzunehmen, so daß der Erstbeleg von Langeneisen die Ausgangsform recht genau (allerdings bereits mit spirantisierendem *-g-*) wiedergibt. Die Formen *Eisnen* sind Fortsetzer dieser Form mit abgeschwächten und ausgefallenen Nebentonvokalen und pluralischer Flexion. Durch Haplologie schwindet später eines der beiden *-n-*. Das könnte auch bei *Aeissun* temporär bereits der Fall gewesen sein (eine Lesung als *Aeissini*, die lautlich besser passen würde, wäre noch zu erwägen). *Eisse* müßte dann als gekürzte Schreibvariante interpretiert werden. Beide Siedlungsstellen bzw. bei Langeneisen die Umgegend der vermuteten Siedlungsstelle weisen Erhebungen auf, an deren Ausläufern die jeweiligen Orte angelegt wurden, so daß hier die Benennung ihre Motivation fände. Bleibt zu fragen, ob beide Orte in einer Beziehung zueinander stehen, denn mit etwas über 12 km Entfernung zueinander kann nicht direkt von einem Ausbaurhältnis wie bei → † Fresenhusen, Groß und → † Fresenhusen, Klein ausgegangen werden. Ein Raumname, der sich an zwei Ortspunkten verfestigte, ist wäre denkbar; vgl. dazu Bad Salzuflen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 419f.), wo weitere *Uflen*-Namen genannt werden, die durch BW voneinander unterschieden werden und *Uflen* insgesamt als Gebietsname aufgefaßt wird.

† ELBERDINGHUSEN

Lage: Nahe südl. Siebenstern (Stadt Bad Driburg).

1330 (A. 19. Jh.) *viam communem, quae ducit a villa, dicta To der Clues ad Elberdinghusen villam* (Giefers, Dringenberg Nr. 5 S. 110)

1401 (A. 19. Jh.) *gud to Elverinckhuisen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 130)

1526-1527 *Elverinchusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 205)

I. Ein Beleg von 1323, den Pöppel, Dringenberg S. 16 erwähnt, war nicht zu verifizieren. Ebenso wenig konnten wir für eine ebd. genannte vor 1250 ausgestorbene Familie von Elberdinghausen Nachweise finden. Die Angabe bei Mertens, *Wüstungen* S. 63, daß der Beleg von 1401 zu einer Wüstung im Waldeckischen (bei Korbach) zu stellen sei, ist wenig überzeugend, da der genannte Besitz von zwei Bürgern aus Dringenberg genutzt wurde.

III. Bildung mit *-inghūsen*. Damit enthält das BW einen PN. Dieser ist aufgrund der spärlichen und späten Überlieferung – die beiden älteren Belege entstammen erst sehr jungen Abschriften – nur unter Vorbehalt zu ermitteln. In Frage kämen *Agilberht* (Schlaug, *Personennamen* S. 75; Schlaug, *Studien* S. 88; Förstemann, *Personennamen* Sp. 30), *Adilberht* (Schlaug, *Personennamen* S. 48; Schlaug, *Studien* S. 64; Förstemann, *Personennamen* Sp. 163), *Agilward* (Schlaug, *Personennamen* S. 76; Schlaug, *Studien* S. 90; Förstemann, *Personennamen* Sp. 34f.), *Adilwart* (Schlaug, *Personennamen* S. 52; Schlaug, *Studien* S. 68; Förstemann, *Personennamen* Sp. 180), *Albihard*

(Schlaug, Personennamen S. 42; Schlaug, Studien S. 69; Förstemann, Personennamen Sp. 68f.), *Albiher* (Schlaug, Personennamen S. 42; Schlaug, Studien S. 69; Förstemann, Personennamen Sp. 69) sowie *Albiward* (Schlaug, Personennamen S. 43; Schlaug, Studien S. 70; Förstemann, Personennamen Sp. 72f.). Für jeden dieser PN wären unterschiedliche lautliche Veränderungen anzusetzen und einige der PN können eine höhere Wahrscheinlichkeit beanspruchen. Bei Ansatz von *Adil-* im BW ist Umlaut und Ausfall des intervokalischen *-d-* anzusetzen (Lasch, Grammatik § 326). Allerdings überwiegt im as. Raum die Form *Athal-*, bei der kein Umlaut eintritt. Bei Ansatz von *Agil-* wäre Schwund bzw. Spirantisierung des *-g-* anzunehmen, was bereits in as. Zeit eintritt (Gallée, Grammatik § 250). Auch bei *Albi-* wäre von Umlaut auszugehen. Das einmalige *-b-* im Beleg von 1330 könnte entweder „Verhochdeutschung“ eines ursprünglichen ndt. *-w-* sein. Dann wäre das Zweitglied *-berht* auszuschließen, was angesichts der beiden anderen Belege recht wahrscheinlich ist. Sowohl bei *-hard* wie *-ward* müßte Tonerhöhung des *-a-* vor *-r-* angenommen werden, was vor allem nach *-w-* vorkommt (Gallée, Grammatik § 53) und jünger im Nebenton eintritt (Lasch, Grammatik § 80). Zusätzlich wäre das *-d-* ausgefallen. Der Ansatz eines *Albiher(i)* würde die wenigsten Zusatzannahmen erfordern, auch wenn für den ältesten Beleg ein Einschub des *-d-* und eine hdt. Umsetzung des *-v-* < **-b-* anzunehmen wäre.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 55 S. 107; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 60; Pöppel, Dringenberg S. 16; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† ELMENHAGEN

Lage: Unsicher ca. 1,5 km südl. Fürstenau.

1295 (A. 15. Jh.) *novalia in marcali* [...] *Melmenhagen* (Urk. Brenkhausen S. 40)

14. Jh. (A. 17. Jh.) *Melmenhagen* (Urk. Brenkhausen S. 168)

1336 *villam dictam Elmenhage* (Urk. Brenkhausen S. 95)

1339 *tho deme Elmenhaghen* (Urk. Brenkhausen S. 101)

1347 *in Dusternhove et Melmenhagin* (Urk. Brenkhausen S. 113)

1347 *tho deme Elmenhaghen* (Urk. Brenkhausen S. 114)

1359 (A. 14. Jh.) *tho dem Melmenhagen* (Urk. Brenkhausen S. 139)

1380 (A. 15. Jh.) *Melmenhagen* (INA Höxter S. 478)

1568 *Elmenhagen* (INA Höxter S. 258)

1978 [FlurN] *Auf Elmerhausen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 37 S. 214)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 17 erwägt im BW des *-hagen*-Namens *elm* ‘Ulme’, hält dann aber den PN *Adalman*, *Alman* für wahrscheinlicher. Jellinghaus, Ortsnamen S. 72 gibt als GW *-hagen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hagen* und der Baumbezeichnung mnd. *elme*, einer Nebenform zu mnd. *ulme*, vgl. auch das maskuline as. *elm* in gleicher Bedeutung. Der häufig vorkommende Anlaut *M-* stellt eine sogenannte Sandhi-Erscheinung dar; bei der das *-m-* des vorausgehenden Artikels mit *Elmen-* verschmilzt und dann sowohl im Artikel wie im ON bleibt. Die Deutung von Volckmar mit einem PN im BW wird nicht durch die Belege gestützt, zumal ON mit *Elm-* ‘Ulme’ im BW in diesem Raum häufiger sind; vgl. z.B. Ehlenbruch, Kr. Lippe (WOB 2 S. 148f.), Elmenhorst, Kr. Warendorf (WOB 3 S. 125f.) oder Elm(en)horst, Kr. Minden-Lübbecke (WOB 7 S. 130f.); zu weiteren Namen vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 811f.

IV. Jäger, Heiligengeisterholz S. 200; Mertens, Wüstungen S. 63; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 37 S. 213f.

† **EMMERKE I**

Lage: Ca. 1 km südwestl. Pömbesen.

um 1212 (A. nach 1226) *in villa, que vocatur Embreke prope Swalenberge* (Bode/Leibrock, Güterverzeichnis S. 87)

1282 *Thidericus de Embreke* (UB Hardehausen Nr. 331 S. 263)

1292 (A. 16. Jh.) *Siffridus de Emmerike* (WUB IV Nr. 2190 S. 1001)

1310 (A. 16. Jh.) *in villa Emmerike* (WUB IX Nr. 781 S. 371)

1311 (A. 15. Jh.) *Emmerike in parrochia Pommesen* (WUB IX Nr. 854 S. 403)

1322 *Tidericus de Emmerike* (UB Hardehausen Nr. 612 S. 448)

1328 *Henricus de Emmerke* (UB Hardehausen Nr. 650 S. 477)

1338 (A. 18. Jh.) *Embreke* (Schrader, Marienmünster III Nr. 126 S. 157)

1344 (A. 18. Jh.) *Emmercke* (Schrader, Marienmünster III Nr. 148 S. 174)

vor 1350 (A. 16. Jh.) *de teghede to Emmerke* (Schrader, Marienmünster III Nr. 156 S. 178)

1383 *gud to Emerke* (Asseburger UB II Nr. 1307 S. 324)

1386 (A. 18. Jh.) *ghud to Emmerke* (Asseburger UB II Nr. 1353 S. 341)

1392 (A. 18. Jh.) *Emmerke* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 184 S. 151)

1586 [mit dem] *Emmerbrock* (Stolte, Archiv S. 505)

1874 [FlurN] *Emmerkefeld* (Krömecke, Pömbesen S. 130)

GEWN

1874 *Emmerkebach* (Krömecke, Pömbesen S. 130)

I. Zur Datierung des Belegs von 1212 vgl. Lehnsverzeichnis Regenstein S. 510ff. Der von Volckmar, Ortsnamen S. 8, Jellinghaus, Ortsnamen S. 147, Schneider, Ortschaften S. 41 und Stephan, Wüstungsforschung Nr. 38 S. 214 hierher gestellte Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) *Amriki* (Trad. Corb. § 166 S. 111) ist nach Schütte, Mönchslisten S. 172 eher mit → † Emmerke II zu verbinden. Ob ein Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *de Embriki* (Vita Meinwerci Kap. 119 S. 61) zu dieser Wüstung, zu → † Emmerke II oder zu Emmerke im Kr. Hildesheim gehört, ist nicht sicher zu entscheiden. Ebenso wenig ist sicher zu entscheiden, ob der Beleg Ende 12. Jh. *Embriko* (CTW IV S. 43) hierher (so Schneider, Ortschaften S. 41) oder zu → † Emmerke II (so der Herausgeber der Quelle) gehört. Förstemann, Ortsnamen I nennt Sp. 134 diese Wüstung, zu der er einen Beleg *Ambreki* von 935 stellt. Dieser aus Wilmans, Kaiserurkunden II Nr. 64 entnommene Beleg war nicht zu verifizieren, es sei denn, es handelt sich um 918-935 *decimatio in villis, que dicuntur [...] Ambreki* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57), der aber zu → † Emmerke II gehört. Neben weiteren identisch gebildeten Namen erwähnt er auch → † Emmerke II.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 147 gibt als GW *-reke* an. Volckmar, Ortsnamen S. 8 weist darauf hin, daß der Emmerkebach in die Emmer münde. Es läge eine Diminutivform *Ambrike* 'kleine Emmer' vor. Der GewN Emmer sei mit einem Appellativ in der Bedeutung 'Wasser, Regen' zu verbinden, das in lat. *imber*; gr. ὄμβρος vorliege. Ähnlich äußert sich Müller, Wüstungsnamen S. 172, der den ON als „vorgermanische Prägung mit k-Suffix“ auffaßt, eine Reihe von gleichgebildeten Namen nennt, darunter auch → † Emmerke II und Emmerichs, Kr. Wesel, und diese zu idg. **embh-/*ombh-* 'Wasser' stellt. Bereits Förstemann, Ortsnamen I Sp. 134 hatte den Namen dieser Wüstung gemeinsam mit fünf weiteren identischen Bildungen (auch → † Emmerke II) genannt und diese gemeinsam mit weiteren Namen wie dem Ambergau bei Hildesheim und der Emmer als Nebenfluß zur Weser zu einem Ansatz AMBR gestellt und konstatiert: „Dass hier zunächst ein gemeinindogermanisches Wort von der Bedeutung 'fluss' vorliegt,

darf als bekannt angenommen werden.“ Gysseling, *Woordenboek I* S. 317 setzt als Ausgangsform germ. *ambrikja- an, ohne dieses zu deuten.

III. Entgegen Jellinghaus (-rike wäre zwar lautlich möglich, ist aber angesichts des sonst unerklärten *Amb-* und vor allem der vielen Vergleichsnamen unwahrscheinlich) und mit den anderen Autoren ist von einem GewN als Basis auszugehen, der mehrfach vorkommt, darunter auch in → † Emmerke II. Für Ammersum, Kr. Leer, geht Möller, *k-Suffix* S. 21 von der idg. Wurzel *emb(h)-, *omb(h)-, *ṃb(h)- ‘feucht, Wasser’ aus, das durch ein -r- und -k-Suffix abgeleitet wurde. Der GewN *Ambrika wurde dann seinerseits durch ein -i-Suffix zum Siedlungsnamen *Ambriki. Derartige Belegformen finden sich auch bei dem deutlich früher bezeugten → † Emmerke II. Für Eimer, Hochsauerlandkreis, wird ebenfalls in *WOB 3* S. 132f. von einer Bildung germ. *Amb-r- ausgegangen, diese mit † Ember, Region Hannover, verglichen (vgl. *NOB I* S. 133ff.) und an einen alten GewN, hier wohl ein Abschnittsname der Ruhr, gedacht. Dort werden weitere Vergleichsnamen und mit dieser Basis gebildete GewN genannt. Anders als bei Eimer tritt bei Emmerke das -r-Suffix ohne präsuffixalen Vokal an die Basis an. Der Umlaut A- zu E- wird hier durch das -i- des zweiten Suffixes ausgelöst, unterbleibt aber z.B. bei Ammersum, Kr. Leer. Wie bei den meisten *Amb(i)r-Namen wird -mb- zu -mm- assimiliert (Lasch, *Grammatik* § 267), und die Nebentonsilben werden zu -e- abgeschwächt. Der GewN *Emmerkebach* wiederum enthält den ON als BW und als GW -bach.

IV. Ahrens, *Landschaft* Nr. 23 S. 107; Hömberg, *Ortskartei*; Krömecke, *Pömbsen* S. 130f.; Leesch, *Wüstungen* Nr. 38 S. 344; Mertens, *Wüstungen* S. 64; Schneider, *Ortschaften* S. 41; Stephan, *Wüstungsforschung* Nr. 38 S. 214; Volckmar, *Ortsnamen* S. 8.

† EMMERKE II

Lage: Ca. 1,3 km nordöstl. Borgentreich.

- Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Embriches* (Codex Eberhardi I S. 246 Nr. 153)
 822-826 (A. 15. Jh.) *in villa Ambrichi in pago Hessi* (Trad. Corb. § 40 S. 89)
 826-876 (A. 15. Jh.) *Amriki* (Trad. Corb. § 166 S. 111)
 918-935 *decimatio in villis, quę dicuntur [...] Ambreki* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Embrike* (Registrum Erkenberti § 49 S. 239)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Embrike* (Registrum Erkenberti § 50 S. 239)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Embrike* (Hoffmann, *Helmarshausen* Nr. 67 S. 107)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Embrike* (Hoffmann, *Helmarshausen* Nr. 73 S. 108)
 1292 *Bernhardus de Embrike* (Urk. Brenkhausen S. 38)
 1296 *Henricus de Emberike* (UB Hardehausen Nr. 442 S. 331)
 1324 *in Emmerke* (WUB IX Nr. 2423 S. 1175)
 Mitte 14. Jh. *mansum in Emmerike* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 169 S. 63)
 1356 *Borchardus de Emmerke* (INA Brakel Nr. 98 S. 36)
 1370 *Emmerike* (Conrad, *Hardehausen* S. 110)
 1381 *Johan von Emmerke* (INA Urk. Paderborn Nr. 216 S. 135)
 1394 (A. 16. Jh.) *to Borghentrike vor deme Emmerker dhore* (Copiarum Gerdense Nr. 33 S. 22)
 um 1400 *tzende zcu Emmerke* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 239 S. 75)
 1403 *to Emmerke* (Bruns, *Dokumente* S. 35)
 1429 (A. 18. Jh.) *zu Emeriche* (Giefers, *Anfänge* S. 178)
 1438 *up dem Emmerke hagen* (Schrader, *Peckelsheim* S. 216)

- 1442 *in den felden zu Emrigk* (Gemmeke, Neuenheerse S. 154)
 1470 *zcu Emercke bie Burgentriche* (Gemmeke, Neuenheerse S. 169)
 1490 [Priester zu] *Emercke* (UB Hardehausen Nr. 1217 S. 742)
 1500 [Filialkirche] *Emmerich* [bei Groß-Bühne] (UB Hardehausen Nr. 1233 S. 749)
 1507 *Emmercke* (Stolte, Archiv S. 391)
 1514 *Emerigk* (UB Hardehausen Nr. 1258 S. 761)
 1525 *tho Emmerke vor Borgentryck* (Gemmeke, Neuenheerse S. 189)
 1526-1527 *Emericke* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1569 *Emmercke* (Stolte, Archiv S. 485)
 17. Jh. (RückV.) *jus patronatus in Büne et Embrike* (UB Hardehausen Nr. 1233 S. 749)
 1620 *Embrick* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1898 *Emmerke Kirche* (PL Bl. 4421)

I. Unsicher ist in der Zuordnung nach Schütte, Mönchslisten S. 197 der Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) *in Anmarki* (Trad. Corb. § 218 S. 120), weshalb wir ihn nicht in die Belegreihe aufgenommen haben. Zu weiteren nicht sicher zuzuordnenden Belegen → † Emmerke I unter Punkt I.

II. Nach Abels, Borgentreich S. 15 liegt im BW „der alte Personenne Name Ambo oder Amo in der sog. Koseform“ und im GW -rike vor, im Ndt. „eine privaten Grundbesitz abschließende ‘lebende Hecke’, also eine Umzäunung, Einfriedung.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 146 gibt als GW *-reke* an. Zu weiteren Deutungen vgl. → † Emmerke I.

III. Zur Deutung → † Emmerke I. Zu der Deutung von Abels ist anzumerken, daß ein PN als BW stets flektiert auftritt, was die Belege für Emmerke nicht zeigen.

IV. AFWL 7 S. 197; Brilon, Emmerke S. 96f.; Brilon, Nachrichten S. 9ff.; BuK Warburg S. 35f. und S. 56; Giefers, Anfänge S. 164f.; Hengst, Bühne S. 62; Hengst, Piun S. 108ff.; Holscher, Paderborn S. 281; Hömberg, Ortskartei; Kuhne, Borgentreich S. 22f.; Mürmann, Borgentreich S. 84ff.; Pfaff, Helmarshausen S. 26f.; Schneider, Ortschaften S. 41; Schweins, Warburg S. 22; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] (Amriki).

ENGAR (Stadt Willebadessen)

- 918-935 *decimatio in villis, que dicuntur [...]* *Engeri* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)
 1155 (A. um 1200) *mansum unum in Engere* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1250 *in Enchere* (UB Hardehausen Nr. 132 S. 137)
 um 1250 *domuncula in Engere* (INA Paderborn S. 181)
 1291 *Anselmus de Engere* (WUB IV Nr. 2142 S. 984)
 1305 *Anselmus dictus de Engere* (UB Hardehausen Nr. 522 S. 388)
 1314 (A. 17. Jh.) *in terminis ville Engre* (WUB IX Nr. 1230 S. 570)
 1322 (A. 17. Jh.) *in sylva Enger et Titmarßen* (WUB IX Nr. 2160 S. 1037)
 um 1350 *in Enger* (Corveyer Lehnregister Nr. 251 S. 305)
 1385 *Richwin van Engere* (INA Warburg S. 75)
 1393 *Eyngere* (UB Hardehausen Nr. 876 S. 603)
 1428 *Engere* (UB Hardehausen Nr. 1022 S. 666)
 1428 [zu] *Engeren* (UB Hardehausen Nr. 1026 S. 668)
 1428 [Dorf] *Engere* (UB Hardehausen Nr. 1029 S. 669)
 1481 [Mühlengut zu] *Enger* (INA Urk. Paderborn Nr. 767 S. 365)
 1521 *Enger* (Stolte, Archiv S. 414)
 1536 [zu] *Engere* (Stolte, Archiv S. 439)

- 1596 [in] *Engeren* (UB Hardehausen Nr. 1385 S. 814)
 1601 [in] *Engeren* (UB Hardehausen Nr. 1398 S. 819)
 1601 *zu Enger* (Gemmeke, Neuenheerse S. 263)
 1617 [in] *Engeren* (UB Hardehausen Nr. 1414 S. 825)
 1620 *Enger* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1635-1636 *nach Engar* (Gemmeke, Neuenheerse S. 326)
 1663 [in] *Engeren* (UB Hardehausen Nr. 1431 S. 831)
 1667 *Enger* (Stolte, Archiv S. 581)
 1698 [in] *Engern* (UB Hardehausen Nr. 1443 S. 836)
 1710 [in] *Engar* (UB Hardehausen Nr. 1445 S. 837)
 1722 [in] *Engeren* (UB Hardehausen Nr. 1452 S. 840)
 1730 [in] *Engahr* (UB Hardehausen Nr. 1455 S. 841)
 um 1760 *Engar* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Engar* (Seemann, Übersicht S. 87)

II. Laut Beckermann, Ortsnamen S. 184 könne man aufgrund der Lage an einen Zusammenhang mit der *Enge* denken und den Namen als „Dorf in der Enge, im engen Tal“ deuten. Allerdings sei eine Deutung entweder als *Anger* ‘Wiese, Weide’ oder als Bildung aus *eng* ‘Wiese, Weide’ und *ara* ‘Bach, Wasser’ wahrscheinlicher, was die Lage des Hofes Engar bestätige. Jellinghaus, Ortsnamen S. 10 führt den ON unter dem GW *-anger* auf. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 152 führt den ON mit neun weiteren identischen Bildungen auf und stellt ihn gemeinsam mit Namen wie dem Raumnamen *Engern* und dem Volksnamen der *Angrivarii* zu ahd. *angar* „freie ebene“. Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen 19 sieht in dem ON eine mit lat. Gen.-Endung *-i-* gebildete Ableitung von einem PN **Angihari*.

III. Kaufmanns Deutung ist abzulehnen, da dieser Namentypus im westfäl. Raum bzw. ndt. Raum singulär wäre. Der ON könnte eine Parallele in Enger, Kr. Herford, haben. In diesem sieht das WOB 4 S. 97 eine „Flurbezeichnung zu as., ahd. *angar* ‘(Markt-)Platz; Grasplatz, Anger’, mnd. *anger* ‘Grasland’“. Enger sei „zweifelloso als Name germ. Ursprungs zu werten“. Ein direkter Zusammenhang mit dem Volksnamen der *Angrivarii* wird abgelehnt. Anders als bei Enger, Kr. Herford, zeigt Engar jedoch seit Beginn der Überlieferung anlautendes *E-*, Enger hingegen zunächst *A-*, das sogar noch im 14. Jh. vorkommt. Wie das spätere *E-* entsteht, begründet das WOB 4 nicht. Deshalb ist ein anderer Anschluß wahrscheinlicher. Neben Namen, die auf as. *angar* ‘Grasplatz, Anger’ zurückgehen, ist bei den GewN eher von einer *-r-*Ableitung zu einem germ. **ang-*, idg. **ank-* ‘krümmen, biegen’ auszugehen, das mit *Anger* etymologisch zusammengehört, denn auch dieses wird auf idg. **ank-* zurückgeführt. Beide sind morphologisch unterschiedlich zu bewerten, da bei *Anger* die *-r-*Ableitung zum Appellativ gehört und dieses gesamthaft zum Namen wird, während bei den GewN **Ang-ara* und vor allem **Ang-ira* von einer namenkonstituierenden *-r-*Ableitung auszugehen ist; vgl. dazu auch Udolph, Germanenproblem S. 174. Das präsuffixale *-i-* lautet das anlautende *A-* um, wie es auch bei dem Raumnamen *Engern* der Fall ist, der alt *Angira*-Belege aufweist. Aus diesem Grund sind Engar und Enger unterschiedlich zu bewerten und Engar eher auf einen GewN **Angira* zurückzuführen. Wahrscheinlich liegt ein Abschnittsname der Eder vor. Das *-a-* in der heutigen Namenform begegnet erst seit dem 17. Jh. und dient evtl. zur Unterscheidung von Enger, Kr. Herford.

ENTRUP (Stadt Nieheim)

- 1289 (A. 16. Jh.) *ville Entroppe* (WUB IV Nr. 2026 S. 937)

- 1291 (A. 16. Jh.) *villa Eyntdorp positam iuxta opidum Nyhem* (WUB IV Nr. 2131 S. 979)
 vor 1310 (Druck 17. Jh.) *decimam in Eyntorp* (WUB IX Nr. 822 S. 392 Anm.)
 1351 (A. 18. Jh.) *Entorpe* (Schrader, Marienmünster III Nr. 157 S. 179)
 1360 (A. 16. Jh.) *Eyntroppe* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 563 S. 5)
 1370 (A. 18. Jh.) *Entorp* (Schrader, Marienmünster III Nr. 172 S. 186)
 1391 *Eyndtorp* (BuK Höxter S. 205)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Eyentorp* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)
 1486 *Entorf* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 192 S. 76)
 1497 (A. 18. Jh.) *Entorpe* (Schrader, Marienmünster V Nr. 300 S. 122)
 1502 *Entorpe* (LRNF 1502.00.00A)
 1506 (A. 18. Jh.) *Entorpe* (Schrader, Marienmünster V Nr. 330 S. 136)
 1516 in *Entorpe* (UB Hardehausen Nr. 1264 S. 764)
 1548 *Endtrop* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 360 S. 148)
 1601 *Entorp* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 527 S. 225)
 1620 *Entrup* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1664 *Entorff* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1015 S. 196)
 um 1760 *Entrup* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Entrup* (Seemann, Übersicht S. 96)

I. Die bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 48 angegebene Schreibung für den Beleg von 1291 als *Eynstorpe* ist falsch. Ein Beleg 1302 (A. 18. Jh.) *Eychtorp* (WUB IX Nr. 101 S. 45), den der Herausgeber hierherstellt, ist wegen der mitgenannten Orte eher im Gebiet des Kr. Lippe zu suchen (vgl. WOB 2 S. 414; sieh aber widersprüchlich dazu WOB 2 S. 143).

II. Volckmar, Ortsnamen S. 42 sieht im BW des *-dorp*-Namens den PN *Eio*, der auf *Eggio* zurückgehe und eine Kurzform zu *Ecbert* sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 48 gibt als GW *-dorp* an. Neuheuser, Entrup S. 101 hingegen vermutet, daß sich „die Bewohner von mehreren Einzelhofsiedlungen [...] zu einer Dorfschaft zusammengeschlossen und die Gemeinschaftssiedlung ‘Eindorf’ genannt haben.“

III. Bildung mit dem GW *-dorp*, das älter und zudem nur in Abschriften des 16. Jh. selten in der typisch lippisch-westfäl. Form *-trop/-trup* mit der *-r*-Metathese belegt ist. Sie kann sich erst jung durchsetzen. Im BW könnte das Zahlwort ‘eins’, as. *ēn*, mnd. *ēn* vorliegen. Allerdings sind Zahlwörter in ON relativ selten und es fragt sich, welche Motivation vorliegt. Der ON Einbeck, Kr. Northeim, der ein identisches BW hat, wird von NOB IV S. 116ff. nicht auf das Zahlwort, sondern als GewN auf eine idg. Wurzel **ei-*, **oi-*, **i-* in der Bedeutung ‘gehen’ zurückgeführt, die mit einer anderen Erweiterung in as. *ilian* ‘eilen’ vorliegt und zu der GewN wie Eine, Nebenfluß der Wipper, gehören. Es werden dort einige vergleichbare Bildungen auf *-bēke* wie Eimke, Kr. Uelzen, angeführt. Für Entrup würde das bedeuten, daß man im BW einen sonst nicht bezeugten GewN ansetzen müßte, an dem die Siedlung angelegt wurde. Dann wäre von einem älteren Namen des Beberbaches bzw. in ihn mündenden Mühlenbaches auszugehen. Da sich diese Annahme durch nichts belegen oder stützen läßt, soll hier eine dritte Deutungsmöglichkeit angesprochen werden, die am überzeugendsten erscheint und bereits von Volckmar vorgeschlagen wurde. Nahezu die gesamte Überlieferung für Entrup entstammt späteren Abschriften des 16.-18. Jh. und könnte der Form der Zeit geschuldet sein. In den Trad. Corb. und anderen frühen Quellen ist ein schwach flektierender Kurzname *Aio*, *Eio* belegt (vgl. Trad. Corb. § 30, 43, 146, 173, 277); vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 16; Schlaug, Personennamen S. 39; Schlaug, Studien S. 191. Die Basis des PN ist wohl der PN-Stamm AGJō, zu as. *eggia*

‘Schneide einer Waffe; Schwert’ (vgl. dazu Kaufmann, Ergänzungsband S. 21f.). Der entstandene Diphthong kann später monophthongiert werden, so daß *En-* entstand.

† ERDERMISSEN

Lage: Ca. 2 km südl. Pömbesen in der Nähe des Wohnplatzes Ermissen.

1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam in Herdelemisse* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 28 S. 361)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *mansum Herdelemisse* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 50 S. 361)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *mansos Herdelemisse* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 51 S. 361)

1299 (A. 16. Jh.) *Erdermisse* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)

1315 (A. 16. Jh.) *famulus dictus de Erdenemissen* (WUB IX Nr. 1336 S. 631)

1341 (A. 18. Jh.) *Erdenemisse* (Schrader, Marienmünster III Nr. 141 S. 170)

1346 *Erdenemissen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 150 S. 175)

1484 *Erdermissenn* (INA Urk. Paderborn Nr. 782 S. 371)

1500 *Erdermyssen* (INA Urk. Paderborn Nr. 883 S. 417)

I. Ein Beleg 1065 (A. 14. Jh.) *Eumissum* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229) wird von verschiedenen Autoren mit der Datierung 1066 und je verschiedenen Schreibungen (Schneider, Ortschaften S. 44 als *Encmissum*, Hömberg, Ortskartei unter Bezug auf WUB II Reg. 1102 S. 187 als *Ercwissun* und von Leesch, Wüstungen S. 344 als *Ercmissum*) auf Erdermissen bezogen, was jedoch aus sprachlichen Gründen nicht haltbar ist.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 30 deutet das BW des *-hūsen*-Namens nicht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW *-husen* an.

III. Die erst spät einsetzende Überlieferung und bis Mitte des 14. Jh. nur kopiale Überlieferung erschwert eine Deutung, zumal die recht wenigen Belege im Vorder-element durchaus voneinander abweichen. *-misse(n)* kommt nicht nur bei diesem Namen vor. So zeigen Asemissen, Asmissen, Freississen und Harkemissen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 32ff., S. 169f., S. 191f.), Dachtmissen, Region Hannover (NOB I S. 87f.) und andere heute diese Endung. Bei einigen dieser Namen setzt die Überlieferung deutlich früher ein und zeigt dann ein *-husen* oder *-hosen*. Voraus geht jeweils ein PN, der im Zweitelement ein *-m-* enthält, gefolgt von *-is* als Gen. Sg. Damit kann auch für Erdermissen von einem ursprünglichen *-hūsen*-Namen mit einem PN im BW ausgegangen werden. Für das Zweitelement kommt nach den Belegen am ehesten HELMA, zu as. *helm* ‘Helm’, in Frage, das nach Kaufmann, Ergänzungsband S. 182 als „kultische Grundbedeutung“ ‘Zauberhelm, Tarnkappe’ habe. Für das Erstelement ist zu entscheiden, ob das anlautende *H-* bei der Deutung zu berücksichtigen ist oder nicht. Bei der germ. Personennamengebung war es ursprünglich nicht üblich, daß beide Namenelemente mit dem selben Anlaut begannen, jedoch kommen jünger derartige Namen vor. In diesem Fall wäre das Erstelement zu HARDU, zu as. *hard* ‘hart, stark, kühn’ zu stellen. Allerdings wäre dann das anlautende *H-* ausgefallen und das *-a-* hätte Tonerhöhung erfahren müssen, was eher ungewöhnlich wäre. Deshalb ist ein anderer Anschluß überzeugender. Selten erscheint germ. **erþō*, as. *ertha* ‘Erde’ in PN, hier nur als Erstglied; vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 110 und Förstemann, Personennamen Sp. 465. Für den ON Erzhausen (*Erdisteshusen*), Kr. Northeim, geht NOB V S. 131 von einem PN **Ardist* aus, der zu germ. **arð-* ‘hoch, groß’ gestellt wird

und dessen *A-* durch das *-i-* des Suffixes umgelautet wurde. Ein solcher Umlaut würde bei *-helm* als Zweitelement nicht eintreten, weshalb hier eher eine Zugehörigkeit zu **erþō* in Betracht kommt. Das *H-* der ersten Belege ist dann als prothetisches *H-* anzusehen, das den vokalischen Anlaut wiedergibt. Aus **Erdhelimis-hūsen* würde sich **Erdelmissen* mit Schwund des *-h-* und Kürzung des GW ergeben. Anschließend tritt ein Sproßvokal zwischen *-lm-* ein; es entsteht *Erdelemissen*. Da *-l-* und *-r-* artikulatorisch ähnliche Laute sind, kommt es im Mnd. häufig zu einem Wechsel zwischen beiden (vgl. Lasch, Grammatik § 251), wie bei *Erdermisse*. Die Formen mit *-n-* anstelle des *-l/-r-* schließlich können entweder durch Dissimilation (aufgrund des ersten *-r-*) oder aber Assimilation (an die folgenden Nasale) entstehen. Vermutlich spielte beides eine Rolle, zumal fraglich ist, ob der Ort zu diesem Zeitpunkt noch bestand oder nun ein FlurN tradiert wurde, der anfälliger für Lautveränderungen war.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 25 S. 107; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Pömbesen S. 128f.; Leesch, Wüstungen Nr. 34 S. 344 (Edermissen); Schneider, Ortschaften S. 44 (Ermissen); Volckmar, Ortsnamen S. 30.

ERKELN (Stadt Brakel)

nach 876 (A. um 1160) *Ercluon* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 17 S. 175)

1. Hälfte 12. Jh. in *Erclon* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 111)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Erclon* (Registrum Erkenberti § 9 S. 226)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *curiam de Erclon* (Wigand, Verzeichnisse S. 52)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *Erclon* (Wigand, Verzeichnisse S. 2)

nach 1128 (A. 12. Jh.) in *Erclon* (WUB I Cod. Nr. 184 S. 142)

1137 (A. 15. Jh.) *actum in Erclon* (WUB Add. Nr. 39 S. 38)

2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Erclen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)

1155 *curia Erclen* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80)

(1162) (A. 17. Jh.) *curia Erckelen* (WUB V Nr. 123 S. 46)

1185-1205 (A. 15. Jh.) *curia Erkle* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 36 S. 225)

1192-1201 (A. 15. Jh.) *curia Erclen* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)

1196 *Karolus de Ereclen* (WUB II Cod. Nr. 554 S. 246)

1200 *fratribus de Erclen* (WUB Add. Nr. 84 S. 70)

um 1237 *decime in Erclen* (UB Hardehausen Nr. 77 S. 101)

1238 *deciman in Herclen* (UB Hardehausen Nr. 82 S. 103)

vor 1250 *de Erclen* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 114)

1296 (A. 15. Jh.) *plebanus [...] in Erclen* (WUB IV Nr. 2393 S. 1084)

1311 *in villa Erclen* (WUB IX Nr. 942 S. 438)

1376 *in Erkele* (Conrad, Hardehausen S. 123)

1414 *negen kotstede to Erkeln* (Asseburger UB III Nr. 1600 S. 66)

1464 *to Erkelen* (Asseburger UB III Nr. 2184 S. 349)

1470 *in de Bodelhove to Erkelen* (Asseburger UB III Nr. 2244 S. 375)

16. Jh. [Kirche in] *Erclen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)

1569 *Erckelen* (Stolte, Archiv S. 484)

1620 *Erkel* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1654-1656 *Erkelen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 90)

um 1760 *Erkelen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)

1845 *Erkeln* (Seemann, Übersicht S. 97)

I. Eine von Schneider, Ortschaften angeführte Nennung 9. Jh. *villa Erculbergh* (MGH

SS II Nr. 584) ist nicht korrekt. Zum einen findet sich an der betreffenden Stelle in der Edition der Name *Freinbergi* und zum anderen steht in der jetzt gültigen Edition des Translationsberichtes 836 (A. 15. Jh.) *villa, cui vocabulum est est Ercnibergi* (Translatio Sancti Viti S. 66), was evtl. Arkenberg im Kr. Nienburg meint. Zur Datierung des Erstbeleges vgl. die Anmerkung in der Edition. Ein Beleg vor 1199 *duo mansos in Erlen* (Bauermann, Anfänge S. 355) ist unter Annahme eines c-Ausfalles wahrscheinlich mit Erkeln zu verbinden (vgl. die Anmerkung in der Edition und Lange, Northeim S. 82). Zur Datierung dieses Beleges – des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 830 verzeichnet den ON mit dem Beleg *Erculbergh* und den älteren *Erclon-*, *Erclen-*-Belegen, ohne den Namen einem Ansatz zuzuordnen. Bálint, Brakel S. 44, die sich offenbar auf die Äußerungen von Ewald, Brakel S. 328 stützt, meint: „Der Ortsname soll aus dem Keltischen stammen, wenngleich es auch die Meinung gibt, das Wort Erkeln könne vom lateinischen ‘arcus’ für Bogen abgeleitet werden, worin ein Zusammenhang mit dem großen Flußbogen, den die Nethe um das Dorf macht, gesehen wird.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 135 gibt als GW *-lon* an und fügt hinzu: „got. *airkus*, heilig?“ Volckmar, Ortsnamen S. 18 führt eine Form *Ercli* an, die sich jedoch nicht ermitteln ließ. Eine Anfrage bei Jacob Grimm habe ergeben, daß es „nicht germanischen Ursprungs“ und nicht zu deuten sei. Volckmar vermutet einen *-loh-*-Namen und erwägt eine Verbindung mit got. *airkns* ‘rein, heilig’.

III. Die ältesten Belege, die jedoch zumeist nur abschriftlich überliefert sind, sprechen für ein GW *-lōh*, das dann im Pl. erscheinen würde. Allerdings wäre dann die Abschwächung zu *-len* sehr früh eingetreten. Würde eine Ableitung mittels eines *-l-*-Suffixes vorliegen, müßte dieses ohne präsuffixalen Vokal an die Basis angetreten sein, was durchaus nicht so selten ist (vgl. z.B. NOB III S. 448ff. mit Assel und Berel) und auch hier von einer pluralischen Form ausgegangen werden, was bei derartigen Ableitungen eher selten zu sein scheint und zudem wohl nicht so durchgängig bewahrt bliebe. Möglicherweise hilft das BW bei einer Entscheidung weiter. Nach den Belegen ist es als *Erk-* anzusetzen. Da sich ein Vokal vor *-r-*-Verbindung bereits im As. verändern konnte, sind mehrere Ausgangsformen denkbar. So wurde ein *-i-* zu *-e-* gesenkt (Gallée, Grammatik § 66). Andererseits konnte auch ein *-a-* zu *-e-* gehoben werden; vgl. Gallée, Grammatik § 52, der darauf hinweist, daß dieses “verhältnismässig selten” sei. Somit sind **Irk-*, **Ark-* und **Erk-* nicht auszuschließen, da ein *-e-* im As. nicht zwangsläufig zu *-a-* gesenkt werden mußte (Gallée, Grammatik § 58). Während sich für **Irk-* keine Vergleichsnamen bei Förstemann, Ortsnamen I finden lassen, führt er Sp. 198f. mit Ark, Gelderland, Arkes, wohl in Brabant, Arkel (Bildung mit *-loh*), Südholland, und Arquennes, Prov. Hainaut, einige Namen mit *Ark-* als Basis oder BW auf. Zu Arkel gibt Gysseling, Woordenboek I S. 68 an: “Germ. ? + lauha- n.”, deutet also das BW nicht. Zu Ark macht er keinerlei Angaben und bei Arke und Ter Arken nimmt er ein aus dem rom. *arcus* ‘Bogen, unter dem das Rad einer Wassermühle dreht’ entlehntes germ. **arka* an. Förstemann erwägt “ahd. archa, lat. arca kasten, mnd. arke kastenähnliches gerinne zum ablassen des wassers, fischkasten”, setzt jedoch hinzu, daß auch an westgot. *arca* ‘Grenzwahl’ zu denken sei. Bei Lehmann, Dictionary findet sich jedoch kein derartiger Hinweis, so daß dieses got. Wort (in der Bedeutung) nicht zu sichern ist. Unter einem Ansatz **Erk-* finden sich bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 829f. einige Namen wie *Erca* (unbestimmt), Erquenne, Prov. Hennegau, oder Erkrath, Kr. Mettmann. Förstemann erwägt fragend “zu ahd. ercan, edel?”. Letzterer ist mit Tiefenbach, Erkrath S. 164 nach den Belegen (*Euerekrothe*) jedoch als Rodung ei-

nes *Everrik* zu deuten. Gysseling, Woordenboek I S. 329 deutet Erquenne nicht. Während für **Erk-* im Ndt. kein direkter Anschluß möglich ist, ist mnd. *arke* bezeugt, das neben 'Noahs Arche' auch allgemeiner 'Gefäß, Kasten, Schrein' sowie 'Flußschiff (besonders in der Elbefahrt)' bedeutet. Aus 'Kasten' scheint sich 'Wehr, kleinere Schleuse; kastenartiges Gerinne bei Wassermühlen zum Ablassen des Wassers' entwickelt zu haben. Das Wort wird in der Regel als Lehnwort aus dem Lat. erklärt; vgl. dazu Lloyd/Springer I Sp. 330f. Allerdings läßt die Verbreitung in den germ. Sprachen – es kommt in allen germ. Sprachen vor – daran Zweifel aufkommen. Es könnte wie bei *wik* auch eine Verwandtschaft zum Lat. bestehen und ein Konsonantenwechsel innerhalb des Germ. angenommen werden; vgl. dazu Udolph, Germanenproblem S. 50ff. Erkeln liegt an der Nethe, die um den nördl. gelegenen Ortberg eine scharfe Biegung macht. Ein angesichts der Lage naheliegender Anschluß an idg. **arqu-* 'Gebogenes' (vgl. lat. *arcus* 'Bogen') kommt wegen des im Germ. vorliegenden *-hv-* (germ. **arhvō* in ae. *earh*) nicht in Betracht. Der mutmaßlich älteste Siedlungskern liegt (wegen Überflutungsgefahr) nicht direkt an der Nethe. Es käme ein kleinerer Zufluß zur Nethe in Frage, an der eine Wassermühle gelegen haben könnte. Dann wäre als GW *-lōh* anzusetzen. Es scheint jedoch noch ein anderer Anschluß erwägenswert. Krahe, Alteuropäische Flußnamen nennt S. 236ff. auf **Argantia* zurückgehende GewN, die zu idg. **arǵ-* 'glänzend, weißlich' gestellt werden. Daneben führt er GewN wie Arga, in Litauen und der Schweiz, Argen (zum Bodensee und bei Bregenz) an. Die entsprechenden Gewässer wären also nach ihrem hellen, weißlichen Farbeindruck benannt. Möglicherweise ist der Name von Erkeln als *-l*-Ableitung hier anzuschließen, wobei vielleicht der Farbeindruck der Nethe als helles Gewässer namengebend war. Das würde allerdings voraussetzen, daß ein entsprechendes Wort im Germ. existierte, wofür es keine Belege gibt, so daß eine Verbindung mit den zunächst diskutierten *arke* wohl am nächsten liegt.

ERPENTRUP (Stadt Bad Driburg)

- 1103 (Fä. 12. Jh.) *Erpinthorp* (WUB Add. Nr. 25 S. 28)
 1138 (A. 16. Jh.) *in Erpinthorp* (WUB II Cod. Nr. 228 S. 25)
 1157 (A. 14. Jh.) *Erpigtorpe* (WUB Add. Nr. 117 II S. 103)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Erplintorp* [!] (Gemmeke, Neuenheerse S. 127)
 1537 (A. 16. Jh.) *unse gudere Erpenthorpe* (Copiarum Gerdense Nr. 46 S. 32)
 1537 (A. 16. Jh.) *to Erpentorp* (Copiarum Gerdense Nr. 46 S. 32)
 1569 *Erpentorpe* (BuK Höxter S. 197)
 1586 *Eppendorpe* [!] (Stolte, Archiv S. 505)
 1620 *Erpentrup* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1620 *zu Erpentorf* (Salbücher Lippe Nr. A 426 S. 459)
 1680 *Erpentrup* (Oeynhaus, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)
 um 1760 *Erpentrup* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Erpentrup* (Seemann, Übersicht S. 96)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 204 stellt das BW zum PN-Stamm ARP. Volckmar, Ortsnamen S. 42 sieht im BW des *-dorp*-Namens den PN *Erpo*, eine Kurzform zu *Erpger*: Jellinghaus, Ortsnamen S. 48 gibt als GW *-dorp* an.

III. Es liegt eine *-ing-dorp*-Bildung vor; die im BW den PN *Erp* oder *Erpo* hat. Eine Entscheidung über den genauen Ansatz des PN ist nicht möglich, da dieser vor *-ing-* nicht flektiert wird. Beide Formen sind mehrfach bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 485f.; Schlaug, Personennamen S. 80; Schlaug, Studien S. 194. Der ihm zugrundeliegende PN-Stamm ERPA wird mit ahd. *erpf* 'braun, dunkel' verbunden. Im

16. Jh. ist das *-ing-* zu *-en* abgeschwächt und entspricht formal dem schwachen Gen. Sg. Die typisch lippisch-westfäl. Variante *-trup* des GW mit der Metathese des *-r-* erscheint sicher ebenfalls seit dem 16. Jh. Den selben PN weist auch → † Erpeshusen auf. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 202ff. bucht eine Reihe von mit diesen PN gebildeten ON, darunter † Erpeshusen, Kr. Osterode (vgl. NOB II S. 54f.). † Erpinedorf, Kr. Minden-Lübbecke, ist eine identische Bildung (vgl. WOB 7 S. 135).

† ERPESHUSEN

Lage: Ca. 3,3 km südöstl. Alhausen.

um 1120 *in villa, quę dicitur Erpossun, iuxta castrum, quod dicitur Iburg* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 122 S. 115)

115[8] *in Erpissin* (INA Warburg S. 104)

um 1200 *Rotolfi presbyteri de Erpessen* (Hoffmann, Helmarshausen S. 128)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam Erpessen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 76 S. 362)

1392 *to Erpessen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)

1403 (A. 18. Jh.) *to Erpsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 120)

1418 *de hove to Erpessen* (Asseburger UB III Nr. 1635 S. 83)

1482 *Erpsen* [vor Driburg] (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 172 S. 70)

1526-1527 *Erpßen prope Dryborch* (Gemmeke, Neuenheerse S. 206)

1533 *Erpsen* (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 319 S. 124)

1586 *Erpsen* [vor] *Drieburg* (Stolte, Archiv S. 506)

1685 *auffm hoff zu Erbsen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 389)

1776 *Erpsen* (Oeynhausens, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)

1806 *zu Erbsen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 389)

I. Die Belege 826-876 (A. 15. Jh.) *Erpeshusun* (Trad. Corb. § 179 S. 113), 966-967 (A. 15. Jh.) *Erpeshusun* (Trad. Corb. § 312 S. 133), 973-975 (A. 15. Jh.) *Erpeshusun* (Trad. Corb. § 357 S. 139) und 1003-1005 (A. 15. Jh.) *Erpeshusun* (Trad. Corb. § 476 S. 156) sind nicht mit letzter Sicherheit auf diese Wüstung zu beziehen, da Schütte, Mönchslisten S. 178 zwar † Erpeshusen präferiert, sie aber ihm folgend auch auf Erbsen im Kr. Göttingen (vgl. NOB IV S. 133f.) bezogen werden können. Ein Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Erpessun* (Vita Meinwerci Kap. 123 S. 61), den Hömberg, Ortskartei mit dieser Wüstung verbinden möchte, ist mit der Edition S. 142 und nach Berndt, Vita Meinwerci S. 138 und S. 157 zu Erbsen, Kr. Göttingen, zu stellen; vgl. auch NOB IV S. 133f. Einen Ansatz † Erpeshusen als Wüstung bei Godelheim, wie er bei Schneider, Ortschaften S. 44 und Förstemann, Ortsnamen I Sp. 203 zusätzlich zur vorliegenden Wüstung zu finden ist, ist auf Grund der guten Forschungslage für den Großraum Höxter kaum zu halten, da es in diesem Bereich keinerlei Hinweise für eine solche Wüstung gibt.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 203 stellt einen Beleg aus den Trad. Corb. hierher und sieht im BW einen zum PN-Stamm *ARB* gehörenden PN. Volekmar, Ortsnamen S. 30 sieht im BW des *-hūsen-*Namens den PN *Erp*, der eine Kurzform zu *Erpgēr*; *Erpwīn* sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits zu *-sen* verkürzt erscheint, und wie → Erpentrup dem PN *Erp*, hier sicher in der stark flektierenden Variante. Erbsen, Kr. Göttingen, ist eine identische Bildung (NOB IV S. 133f.), ebenso † Erpeshusen, Kr. Osterode (NOB II S. 54).

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 44 S. 107; Holscher, Paderborn S. 281; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 39 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 67; Pfaff, Helmarshausen S. 27; Schneider, Ortschaften S. 44; Volckmar, Ortsnamen S. 30; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2; Wichert-Pollmann, Driburg S. 389.

ERWITZEN (Stadt Nieheim)

- 1225 (A. 17. Jh.) *Tiderici de Ermwardessen* (UB Hardehausen Nr. 54 S. 85)
 nach 1226 *Otricus de Erwordessen* (UB Hardehausen Nr. 56 S. 87)
 1260-1270 (A. 14. Jh.) *in Ermwordessen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 23 S. 360)
 1260-1270 (A. 14. Jh.) *in willa Hermwordessen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 86 S. 363)
 1260-1270 (A. 14. Jh.) *Sifridus Ermwordessen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 87 S. 363)
 1262 *in Ermwordessen* (WUB IV Nr. 917 S. 477)
 1304 *Bertoldus de Erwordessen* (UB Hardehausen Nr. 512 S. 381)
 1310 *Henrico de Erwordesen* (Urk. Brenkhausen S. 65)
 1318 *Godefrido de Erenwordessen* (UB Hardehausen Nr. 594 S. 437)
 1322 *Gotfridus de Erenwordessen* (UB Hardehausen Nr. 612 S. 448)
 1338 *in campis Ermwordessen* (Asseburger UB II Nr. 1001 S. 197)
 1351 *Henricus de Erenwordessen* (INA Brakel Nr. S. 33)
 1378 *to Ernwordessen* (Asseburger UB III Nr. 1483 S. 10)
 1397 *gud to Ernwordessen* (Asseburger UB II Nr. 1429 S. 374)
 1403 (A. 18. Jh.) *Huge van Erwerdessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 118)
 1403 (A. 15. Jh.) *Ernwerdessen* (Bruns, Dokumente S. 36)
 1430-1480 *Erwerssen* (Preuß, Registrum S. 144)
 1452 *to Ernwordissen* (Asseburger UB III Nr. 2073 S. 293)
 1500 (A. 18. Jh.) *ecclesiam in Erwordessen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 310 S. 128)
 1562 *Erbessen* (Stolte, Archiv S. 475)
 1569 *Erwerssen* (Stolte, Archiv S. 485)
 1606 *Erbessen* (Stolte, Archiv S. 526)
 1621 *Erbwessen* (Stolte, Archiv S. 545)
 1784 *Erwersen* (Stolte, Archiv S. 620)
 1845 *Erwitzen* (Seemann, Übersicht S. 96)

I. Sehr zweifelhaft ist die durch die Herausgeber vorgenommene Zuordnung des Beleges 1065 (A. 14. Jh.) *Eumissum* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229) zu Erwitzen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 führt einen Erstbeleg 1066 *Erwissun* an, den wir nicht verifizieren konnten und mit dem evtl. der vorgenannte Beleg von 1065 gemeint ist, ohne daß eine entsprechende Variante überliefert wäre. Die Zuordnung von 1232-1241 *Siffrido de Herwordessen* (UB Barsinghausen Nr. 22 S. 14) als Herkunftsname zu Erwitzen, die das Register LRNF (mit anderer, falscher Datierung des Regestes zu 1255) vornimmt, ist kaum zu halten, da die Nennung wegen des zu dieser Zeit fehlenden Nasales nach dem ersten Namenbestandteil sprachlich nicht mit den weiteren Belegen zu vereinbaren ist.

II. Nach Krömecke, Pömben S. 137 wird der ON „wohl von einem Personenamen (Ermword, Erenward, Erenword) abzuleiten sein.“ Ähnlich hatte sich bereits Volckmar, Ortsnamen S. 30 geäußert, der im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Ermward* sieht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden PN *Irmīnward*, der auch den Annahmen von Krömecke und Volckmar zugrundeliegt. Dieser ist älter fast ausschließlich in den Trad. Corb. bezeugt; vgl. § 44, § 77 und § 175 sowie Förstemann, Personennamen Sp. 484; Schlaug, Personennamen S. 121; Schlaug, Studien S. 117. Sein Erstelement gehört zum PN-Stamm *ERMANA*, *IRMINA*, für den von Kaufmann, Ergänzungsband S. 108 eine Bedeutung 'groß, weit, allumfassend, erhaben' angesetzt wird. Das Zweitglied stellt sich zu *WARDA*, zu as. *ward* 'Wächter, Hüter, Beschützer'. Der Name erfährt im Laufe der Überlieferung eine starke Verkürzung. Jeweils bedingt durch die Konsonantenhäufungen *-rmw-* sowie *-rds-* fallen das *-m-* und das *-d-* aus. Teils erscheint seit dem 14. Jh. ein *-n-* anstelle des *-m-*, gelegentlich verbunden mit einem Sproßvokal vor dem *-n-*. Das selten erscheinende anlautende *H-* ist als graphische Wiedergabe des durch vokalisches Anlaut bedingten Hauchlautes zu interpretieren, der bei der Deutung nicht zu berücksichtigen ist. In falscher Verhochdeutschung wird das *-w-* teils im 16. Jh. als *-b-* wiedergegeben. Der Übergang von *-es(s)en* zu *-itzen* ist jung und nicht lautgerecht zu erklären.

† ESCHERDE

Lage: Ca. 3 km nördl. Istrup.

1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam in Escherde* (Wichert, Lehnregister Driburg Nr. 30 S. 361)

2. Hälfte 14. Jh. *mansis in Escherde* (Ohainski, Lehnregister S. 41)

2. Hälfte 14. Jh. *dat ghud to Esscherde* (Ohainski, Lehnregister S. 52)

1388 (A. 16. Jh.) *thenden tho Escherde* (Asseburger UB II Nr. 1365 S. 346)

1403 (A. 18. Jh.) *molen to Escherde in dem sulven kerspele to Istorp* (Gemmeke, Neuenheerse S. 117)

1569 *in Escherde* (Stolte, Archiv S. 485)

1838 *Der Escher Berg* (PU Bl. 2369)

1898 *Escher B(ach)* (PL Bl. 4220)

1978 [FlurN] *Escherbach* [und] *Escherberg* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 40 S. 215)

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 19 ist der Name zurückzuführen auf *Asigerode*, in dem der PN *Asic* enthalten sei. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 172 hingegen liegt ein *-ithi*-Name vor, der im BW *ask* 'Esche' enthalte. Er konstatiert, daß Escherde „insofern recht altertümlich“ wirke, da der Name eine Suffixkombination *-r-* + *-b-* zeige, „über deren Genese noch eine genauere Untersuchung aussteht.“ Namen mit dieser Suffixkombination enthielten häufig in der Basis etymologisch unklare Elemente. Jellinghaus, Ortsnamen S. 76 gibt als GW *-hard* an.

III. Für *-ingerode* und *-hard* als GW gibt es keine Anhaltspunkte. Es könnte im GW ein Suffix *-ithi*- erwogen werden, wie es bei dem deutlich früher bezeugten Groß und Klein Escherde, Kr. Hildesheim, von Möller, Dentalsuffixe S. 43 angenommen wird. Die Basis stellt er zu as. *ask* 'Esche' und verweist für das *-r-* auf Bach, Ortsnamen I § 221 und § 226. Bach behandelt hier einmal das Suffix *-(l)er*, das angebe, „daß an einem Ort etwas (in großer Menge) vorhanden ist“ (S. 193), und zum anderen das neutrale lokale Kollektivsuffix germ. **-arjom*, dessen Vorhandensein er jedoch relativ kritisch gegenüber steht. Beide kommen hier als Begründung für das *-r-* in Escherde kaum in Betracht, weil zwar eine Form *Escher* mit *-r-* als Ableitungsbasis möglich ist (vgl. Bach, Ortsnamen I § 221), eine Bildung aus *Ask-* + *-r-* + *-ithi* aber zumindest mit Fragezeichen zu versehen ist. Auch Udolph, *-ithi* S. 120 hatte bei einem Ansatz *ask-* + *-r-* + *-ithi* einige Bedenken. Deshalb soll hier eine andere Deutung vorgeschlagen werden.

Es existiert in den nordwestdt. ON ein GW *-ard*, das bereits früh mit Tonerhöhung des *-a-* zu *-e-* vor *-r-* + Konsonant bezeugt ist (vgl. dazu NOB III S. 377ff.), so in Reppner, Stadt Salzgitter; seit dem 13. Jh., in Diemarden, Kr. Göttingen, aber schon seit dem 11. Jh. (NOB IV S. 97f.). Eine Kombination aus *Esche*, d.h. einer Baumbezeichnung, und einem GW, das eine Siedelstelle anzeigt, ist ein geläufiges Benennungsmotiv (vgl. dazu Förstemann, Ortsnamen I Sp. 217ff.) und überzeugt mehr als die Annahme eines Suffixes *-ithi* und einer Ableitung von *ask* mittels eines weiteren Suffixes.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 48 S. 107; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 40 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 69; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 40 S. 214f.; Volckmar, Ortsnamen S. 19; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2; Wichert-Pollmann, Driburg S. 389.

† ESNEBERG

Lage: Unsicher, aber recht wahrscheinlich im Untersuchungsgebiet.

1158 (A. 16. Jh.) *ecclesie in Esnebergh* (WUB II Cod. Nr. 315 S. 90)

1158 (A. 16. Jh.) *predium in Esneberge* (WUB II Cod. Nr. 316 S. 90)

um 1250 *decima de Esneberg* (INA Paderborn S. 180)

1267 (A. 16. Jh.) *agros quosdam, qui adiacent domui Esneberch* (WUB IV Nr. 1112 S. 550)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 210 verzeichnet den ON, ohne ihn einem Ansatz zuzuordnen, und verortet die Wüstung bei Dalhausen.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Obgleich drei der vier Belege erst Abschriften des 16. Jh. entstammen, zeigt das BW stets die Form *Esne-*. Gegen einen Anschluß an mnd. *eschen* 'aus Eschenholz', spricht das fehlende *-k-*, das in anderen mit diesem Adjektiv gebildeten Namen, die Förstemann, Ortsnamen I Sp. 221ff. anführt, durchweg vorhanden ist und sich zu *-sch-* entwickelt; vgl. besonders die Belege für Eschenbergen, Kr. Gotha. Die von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 208ff. unter einem Ansatz *as-* gebuchten Namen, nach ihm Fluß- und Waldnamen, die er als Entstellungen zu *Esche*, as. *ask*, betrachtet, werden heute zumeist anders gedeutet. In ihnen wird idg. **as-*, **os-* 'trocken sein, werden' gesehen, zu dem auch *Asche* und *Esse* gehören (dazu NOB III S. 70f. und vor allem Schmid, *Asōpós*); weiteres → † Asseln. Zu diesem könnte, wie auch bei Bad Essen, Kr. Osnabrück (Casemir, Bad Essen S. 168), und Essentho, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 154ff.), erwogen wird, eine *-n-*Ableitung gebildet worden sein. Wenigstens bei Bad Essen ist von *As-ina* auszugehen, während die Basis für Essentho für *Asn-*, d.h. vokallooses Suffix spricht. Wegen des anlautenden *E-* wäre für Esneberg wohl ein präsuffixaler Vokal *-i-* anzunehmen. Gysseling, *Woordenboek I* S. 334 nennt *Esen* (1066 *Esnes*, 1110 *Esna*) und *Esnes* (1133 *Aesna*), die er als alte GewN einstuft, aber nicht deutet. Sie stellen vermutlich ebenfalls Vergleichsnamen dar. Da die Siedlungsstelle nicht bekannt ist, kann nicht geprüft werden, ob diesem Deutungsvorschlag die Topographie entspricht.

IV. BuK Höxter S. 81; Feldmann, Dalhausen S. 109; Mertens, Wüstungen S. 69f.; Schneider, Ortschaften S. 45; Simon, Wüstungen S. 12.

† ESPRINGEN

Lage: Ca. 1,5 km nordöstl. Neuenheerse bei der Suffelmühle.

1184 *Pertholdum de Espering* (Mainzer UB II Nr. 486 S. 766)

1184 (A. 16. Jh.) *Bertholdum de Espringe* (Mainzer UB II Nr. 487 S. 769)

- 1190 *Bertoldus de Ospringe* (WUB II Cod. Nr. 449 S. 213)
 um 1258 *Halt de Espringe* (WUB IV Nr. 771 S. 412)
 1265 *Lutberto de Espringe* (WUB IV Nr. 1025 S. 516)
 1330 (A. 19. Jh.) *viam communem, quae ducit a villa, dicta To der Clues ad Elberdinghusen villam* (Giefers, Dringenberg Nr. 5 S. 110)
 um 1340-1341 (A. 19. Jh.) *Uspringen* [!] (Gemmeke, Neuenheerse S. 81)
 1348 (A. 18. Jh.) *Espringen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 84)
 1406 (A. 19. Jh.) *to Espringen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 131)
 1498 *to Springen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 186)
 1526-1527 *tho Espringen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 210)
 1702 *daß der Springerhoff neben der Clauß st. Antonii gelegen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 464)
 1838 *Springer Feld* (PU Bl. 4320)

I. Nach der überzeugenden Argumentation von Gemmeke, Neuenheerse S. 459 ist der Beleg von 1330 auf diesen Ort zu beziehen, weshalb keine Ortswüstung „To der Clues“ (wie Ahrens und Westfäl. Städteatlas) anzusetzen ist. Mit der genannten *Clues* ist Klus auf dem Klusenberge (1480 Katharinenklus, später Antoniusklus, seit 1704 bis heute Antoniuskapelle; vgl. Gemmeke, Neuenheerse S. 173 und S. 459) gemeint.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 232 bucht den Erstbeleg, ohne ihn einem Ort zuzuordnen und den Namen deuten zu können.

III. Bildung mit dem GW *-spring*. BW dürfte der GewN der Öse sein, die in diesem Gebiet entspringt. Für diese waren keine älteren Belege zu ermitteln. Es liegt wohl mit der Ösau, Nebenfluß der Elbe in Schleswig-Holstein, ein identischer Name vor. Diese ist erstmals 1221 als *Osov* belegt (zu weiteren Belegen vgl. Udolph, Zuflüsse S. 258) und wird von Laur, Ortsnamenlexikon S. 495 auf **Ausia* zurückgeführt. Nach ihm handelt es sich um eine Ableitung mittels eines *-s*-Suffixes von der Wurzel idg. **av-*, **au-* 'benetzen, fließen, Fluß' (vgl. Pokorny S. 78), die in zahlreichen GewN vorkommt. Als Parallele zur Ösau nennt Laur unsere Öse. Germ. **au-* ergab nach ihm as. *-ō-* und wurde durch das *-i-* des Suffixes umgelautet. Der Deutung von Laur wird für die Öse gefolgt, wobei die Schreibungen mit *E-* für *Ö-* steht (Lasch, Grammatik § 44). Die jüngeren Belege haben das BW verloren und nur noch das GW erscheint, teils auch als auf *-er* abgeleitetes Adjektiv *Springer*.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 59 S. 107 und S. 108 (*Clues*); Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 70; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2 (*Clues* und *Espringe*).

EVERSEN (Stadt Nieheim)

- 970-972 (A. 15. Jh.) *Efereshusun* (Trad. Corb. § 345 S. 137)
 1269 (A. 15. Jh.) *Iordanus de Euersen* (WUB IV Nr. 1177 S. 580)
 1278 *Iordanus de Eversen* (WUB IV Nr. 1520 S. 728)
 1339 (A. 18. Jh.) *Eversen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 132 S. 159)
 1361 *Eversen* (LRNF 1361.04.23)
 1439 *Everßen* (Waldhoff, Rolfzen S. 18)
 1467 *Ewerssen* (LRNF 1467.04.28)
 1481 (A. 18. Jh.) *vor dem Everser holte* (Schrader, Marienmünster V Nr. 261 S. 98)
 1482 *Ervessen* [!] (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 172 S. 70)
 1533 *Eversen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 319 S. 123)

- 1586 *Everssen* (Stolte, Archiv S. 506)
 1612 *Everßen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 774 S. 86)
 1736 *Eversen* (Waldhoff, Rolfzen S. 54)
 1776 *Eversen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 2712)
 1845 *Eversen* (Seemann, Übersicht S. 96)

I. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 gibt als (falsche) Datierung für den Erstbeleg 9. Jh. an. Zum vom Herausgeber der Quellen zu diesem Ort gestellten Beleg 1079 *Averedessun* (Kaminsky, Corvey Nr. 1 S. 243) sieh → † Eversen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 791 sieht im BW einen zum PN-Stamm *EBAR* gehörenden PN, ebenso Volckmar, Ortsnamen S. 30, der *Ewardag*, *Ewurward*, *Ewurhard* nennt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden Kurznamen *Ever* im BW. Dieser ist mehrfach bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 438; Schlaug, Studien S. 190. Er gehört zum PN-Stamm *EBURA-*, zu as. *evur* 'Eber'. Bis auf die Kürzung des GW zu *-sen* und den Ausfall des Flexionsvokals *-e-* ändert sich der ON bis heute nicht. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 789ff. nennt zahlreiche Namen mit diesem PN als BW, darunter Everswinkel, Kr. Warendorf (WOB 3 S. 137ff.).

† EVERSEN

Lage: Unbestimmt in der Feldmark von Beverungen; nach Günther, Beverungen S. 378 Abb. 158 an der Stelle gelegen, an der wir → † Culingen vermuten, das auf der angesprochenen Karte etwa 1 km nordöstl. verschoben eingetragen ist.

- 1079 *Averedessun* (Kaminsky, Corvey Nr. 1 S. 243)
 1284 (A. 15. Jh.) *decimam in Everdessen* (WUB IV Nr. 1799 S. 836)
 1285 (A. 15. Jh.) *decimam ville Everdessen* (WUB IV Nr. 1828 S. 847)
 1324 (A. 16. Jh.) *tho Everdessen* (WUB IX Nr. 2379 S. 1147)
 um 1350 *Euerssen* (Corveyer Lehnregister Nr. 188 S. 297)
 1382 *Everdessen* (Asseburger UB II Nr. 1305 S. 324)
 1424 (A. 16. Jh.) *Eversen* (INA Höxter S. 494)
 1445 *hof gelegen zu Eversin* (Giefers, Beverungen S. 14)
 1470 (A. 16. Jh.) *Eversen* (INA Höxter S. 504)
 1474 (A. 18. Jh.) *Everssen* (INA Höxter S. 319)
 um 1670 *in den Euerszehenden gehörig* (Giefers, Beverungen S. 46)
 um 1670 *von Eversse Wiesen und Kempfen* (Giefers, Beverungen S. 47)

I. Entgegen der Angabe des Herausgebers ist der Beleg von 1079 recht sicher hierher zu stellen, da alle weiteren in der Urkunde tradierten Besitzungen in Orten südl. Höxter im östl. Kreisgebiet und nicht wie der bestehende Ort → Eversen im nordwestl. Kreisgebiet liegen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 5 stellt das BW zum PN-Stamm *ABAR*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 gibt als GW *-husen* an. Volckmar, Ortsnamen verzeichnet den ON zweimal. S. 27 (*Averedessun*) deutet er das BW des *-hūsen*-Namens nicht, S. 30 stellt er es zu einem PN zum Stamm *Ebar-*, wie etwa *Ewardag*, *Ewurward*, *Ewurhard*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur in der verkürzten Form *-sun/-sen* erscheint, und mit dem stark flektierenden PN *Evered* oder *Evehard*. Dieser ist anders als bei → Eversen nicht zum PN-Stamm *EBURA-* zu stellen, sondern zu *AIWA*, zu as. *ēu* 'Gesetz'. Wenn der Erstbeleg zu belasten ist, wäre im Zweitglied von *-rad* auszugehen, das zum

PN-Stamm RĀDI, zu as. *rād* 'Ratschlag' gehört. Wenn von einer frühen Metathese des *-r-* ausgegangen werden muß und die späteren, wenngleich nur in späteren Abschriften erhaltenen Belege ursprünglich sind, ist von einem Zweitelement *-hard* auszugehen, das zum PN-Stamm HARDU, zu as. *hard* 'kühn, tapfer, stark', gehört. Dessen *-a-* wird nach *-w-* und vor *-r-* zu *-e-* gehoben (Gallée, Grammatik § 53). Das in der Konsonantenhäufung stehende *-d-* wird 15. Jh. ausgestoßen, so daß *Eversen* entsteht, das an *-her(i)-*Namen erinnert.

IV. Giefers, Beverungen S. 14; Günther, Beverungen S. 378 Abb. 158; Leesch, Wüstungen Nr. 42 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 70; Simon, Wüstungen S. 12; Volckmar, Ortsnamen S. 27 und S. 30.

F

FÖLSEN (Stadt Willebadessen)

- 1215 (A. 15. Jh.) *Lambertus et Johannes fratres dicti de Voltesen* (WUB IV Nr. 60 S. 43)
 1224 (A. 17. Jh.) [Priester in] *Volstesen* (WUB IV Nr. 133 S. 90)
 1226 (A. 18. Jh.) *Gerhardus sacerdos in Volshen* (WUB IV Nr. 147 S. 100)
 1227 (A. 17. Jh.) [Gerhard, Pastor zu] *Volstesen* (WUB IV Nr. 158 S. 106)
 1230 (A. 17. Jh.) [Erpo, Gograf zu] *Volstesen* (WUB IV Nr. 190 S. 126)
 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Volstessen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1237 *Erpo comes de Volstesen* (WUB IV Nr. 264 S. 172)
 1283 *Conradus de Voltessen* (UB Wormeln Nr. 15 S. 51)
 1292 *Arnoldus de Voltessen* (Urk. Brenkhausen S. 37)
 1308 *Conradus de Voltesen* (UB Hardehausen Nr. 539 S. 401)
 1318 [Pfarrer in] *Voltessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 54 S. 58)
 1319 *Ecbertus de Völtessen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 42)
 1331 *Henricus de Voltessen* (UB Hardehausen Nr. 664 S. 485)
 1341 *Tidericus dictus de Voltessen* (Asseburger UB II Nr. 1029 S. 212)
 1353 [Heinrich von] *Voltessen* (INA Warburg S. 59)
 1403 (A. 18. Jh.) *guth to Voltsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 117)
 1445 *zcu Foltzen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 155)
 1498 (A. 18. Jh.) *Fölzen* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1620 *Volsem* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1654-1656 *ecclesiae Folsensis* (INA Generalvikariat Paderborn S. 90)
 um 1760 *Völsen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Fölsen* (Seemann, Übersicht S. 87)

I. Recht wahrscheinlich ist bei dem Beleg 1192-1201 (A. 15. Jh.) *Folzessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 49) von einer Verschreibung oder einem Lesefehler für *Foltessen* auszugehen und die Nennung auf Fölsen zu beziehen. Von den Förstemann, Ortsnamen I Sp. 965 hierher gestellten Belegen gehören 1036 (A. 12. Jh.) *Volkiereshusun* (Vita Meinweri Kap. 72 S. 48) wahrscheinlich zu einem Ort östl. der Weser (vgl. I. → † Völkersen) und 1096 *Volchrisson* (WUB I Cod. Nr. 167 S. 132) zu Völkßen, Region Hannover (vgl. NOB I S. 455f.). Zwei weitere Belege 1142 (A. 16. Jh.) *predio suo in Vulkershem* (WUB II Cod. Nr. 236 S. 30) und 1158 *in Volkersen* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88) gehören zu → † Völkersen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 100 gibt als GW *-husen* an.

III. Das durchweg erscheinende *-sen* spricht für ein GW *-hūsen*. Davor ist ein stark flektierter PN als BW anzunehmen. Dieser ist nach Ausweis der Belege als **Folist(i)* anzusetzen und mit einem *-st*-Suffix abgeleitet, das auch für den Umlaut zu *-ö-* verantwortlich ist. Ein solches *-st*-Stuffix in PN kommt, wenn auch selten, in einigen as. PN vor; vgl. dazu Schlaug, Personennamen S. 14 und Schlaug, Studien S. 26, der z.B. *Brunist* und *Rodest* anführt. Als Basis des PN ist entweder eine Verbindung mit *FULCA*, as. *folk* 'Volk, Menge' oder aber eine Anbindung an *FULAN*, as. *folo* 'Jungtier, Fohlen', anzunehmen; vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 127f. Da bei *Folk-ist* ein Ausfall des *-k-* anzunehmen wäre, das ansonsten bei den PN recht stabil erhalten bleibt (vgl. dazu Schlaug, Personennamen S. 84ff.; Schlaug, Studien S. 92ff.), ist eine Verbindung mit

FULAN vorzuziehen. Die Belege zeigen bereits den Schwund des präsuffixalen Vokals. Die dadurch entstehende Konsonantenhäufung *-lst-* wird durch Ausstoßung des *-s-* erleichtert. Hinzu kommt, daß durch das *-s-* der Flexion bzw. des *-s-* als „Rest“ von *-hūsen* eine weitere Spirans folgt. Im weiteren schwindet auch der Vokal der Flexionsendung, so daß *-t-* und *-s-* aufeinandertreffen und *-tz-* entsteht. Diese Affrikate wird dann zu einer einfachen Spirans, indem der plosive Teil (das *-t-*) schwindet.

† FRANCONHUSEN

Lage: Unbekannt, aber sicher in der Nähe von → † Herbram bei Amelunxen zu suchen.

826-876 (A. 15. Jh.) *mansum I coniacentem in villis ita nuncupatis in Franconhusun et in Heribrumum* (Trad. Corb. § 274 S. 129)

I. Zur Zuordnung des Beleges aus den Trad. Corb. vgl. Schütte, Mönchslisten S. 227.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 933 sieht im BW den Volksnamen der Franken. Jellinghaus, Ortsnamen S. 100 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Fran-ko* im BW. Dieser ist mehrfach bezeugt (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 515; Schlaug, Personennamen S. 87; Schlaug, Studien S. 196) und wird nach übereinstimmender Ansicht zum Namen des Volksstammes der Franken gestellt. Dieser wiederum ist mit Sitzmann/Grünzweig, Etymologie S. 128f. mit einem Adjektiv germ. **franka-* in der Bedeutung 'kühn, frei' zu verbinden. Die Auffassung Förstemanns, nicht den PN, sondern den Volksnamen zu sehen, läßt sich nicht gänzlich widerlegen. Allerdings ist der PN selbst mehrfach bezeugt, und zum PN-Stamm FRANKO stellt Förstemann nur PN-Erweiterungen, nicht aber den eingliedrigen PN *Frank(o)*. Kaufmann, Ergänzungsband S. 120 will nur die ON zum Volksnamen stellen, die einen Gen. Pl. aufweisen, alle übrigen zum PN, wofür einiges spricht. Neben → † Frankenhusen verzeichnet Förstemann, Ortsnamen I Sp. 933 zwei Parellelnamen.

IV. Mertens, Wüstungen S. 72; Schneider, Ortschaften S. 47; Schütte, Mönchslisten S. 227.

† FRANKENHUSEN

Lage: Ca. 2,5 km nordwestl. Rimbeck.

826-876 (A. 15. Jh.) *in Frankonhusen* (Trad. Corb. § 205 S. 118)

um 965 (A. 15. Jh.) *in Vranccunhusun* (Trad. Corb. § 289 Nr. 131)

1152 *in villa nomine Frenkenhusen* (UB Hardehausen Nr. 2 S. 42)

1155 (A. um 1200) *in Frenkenhusen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)

1155 (A. um 1200) *Cunradus de Frenkenhusen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)

um 1250 *Conrado et Bertoldo de Vrenkenhusen* (WUB IV Nr. 289a S. 191)

1956 [FlurN] *in der Fränke* (Schwarze, Scherfedo S. 49)

I. Zur Zuordnung der Belege aus den Trad. Corb. vgl. Schütte, Mönchslisten S. 191 und S. 236.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 933 und Dotschev, Studien S. 107 sehen im BW den Volksnamen der Franken. Laut Dotschev sei der Name ein Hinweis auf fränkische Siedlungstätigkeit in diesem Raum. Volckmar, Ortsnamen S. 31 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Franco*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 100 gibt als GW *-husen*

an. Nach Schwarze, Scherfede S. 12 legte Karl der Große hier einen Wirtschaftshof an, weshalb „in der Flurbezeichnung [sc. Fränke] noch der eigentliche Name: Franckenhusen“ anklinge.

III. Wie bei → † Franconhusen liegt eine Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Franko* im BW vor. Theoretisch ist der Volksname der Franken nicht auszuschließen. Allerdings ist Kaufmanns Argument, mit diesem nur die im Gen. Pl. stehenden Namen zu verbinden (vgl. Frankfurt als Furt der Franken; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 931f. mit zahlreichen Belegen), nicht von der Hand zu weisen, zumal der Kurzname *Franko* auch für den sächsischen Raum mehrfach bezeugt ist und Volksnamen in diesem Raum selten zu sein scheinen; vgl. auch → † Fresenhusen, Groß und Klein.

IV. Bergmann, Rozedehusen III S. 57; Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Dotschew, Studien S. 107ff.; Mertens, Wüstungen S. 72; Schneider, Ortschaften S. 47; Schwarze, Scherfede S. 12f. und S. 49; Simon, Wüstungen S. 12; Volckmar, Ortsnamen S. 31.

† FRESENHUSEN, GROß

Lage: Ca. 2,5 km südöstl. Steinheim (Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 16). Nach Hömberg, Ortskartei soll der Ort ca. 2 km südwestl. Steinheim zwischen der Stadt und den Gütern Eichholz gelegen haben; vgl. dazu aber Stephan, Wüstungsforschung Nr. 43a S. 217.

826-876 (A. 15. Jh.) in *Fresienhusun* (Trad. Corb. § 68 S. 93)

826-876 (A. 15. Jh.) in *Fresienhusun* (Trad. Corb. § 79 S. 95)

1245 (A.) *Florinus de Wresenhosen* (WUB IV Nr. 345 S. 230)

1247 *Florinus de Frisenhosen* (WUB IV Nr. 390 S. 255)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *domum Fresenhusen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 17 S. 360)

1278 *Greta vidua de Vresenhusen* (INA Paderborn S. 186)

1310 *fratres dicti de Vresenhusen* (WUB IX Nr. 750 S. 358)

1352 *Albrecht van Vresenhusen* (LRNF 1352.12.06)

1381 *Florike van Vresenhusen* (LRNF 1381.01.30)

1401 (A. 18. Jh.) *to Groten Vresenhusen vor Stenhem* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 191 S. 154)

1423 (A. 18. Jh.) *Eckhoff to Groten Vresenhusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 208 S. 168)

1437 (A. 18. Jh.) *Vresenhusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 215 S. 171)

1467 (A. um 1500) *Fresenhusen* (LRNF 1467.04.27)

1473 (A. 18. Jh.) *Vresenhusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 253 S. 187)

1505 *Fresenhusen* (LRNF 1505.02.18)

1569 *by Frissenhusen* (Stolte, Archiv S. 485)

1586 *Groten Fresenhausen* (Stolte, Archiv S. 505)

1776 *Groß Friesenhausen* (Oeynhaus, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

I. Nach Schütte, Mönchslisten S. 68 sind der Erst- und Zweitbeleg recht sicher mit diesem Ort zu verbinden. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 949 stellt diese Belege hingegen zu einer Wüstung im Kr. Rheda-Wiedenbrück und führt für den vorliegenden Ort einen Beleg 816 (Fä. 12. Jh.) *Frisenhusun* (Cod. dipl. Fuld. Nr. 323 S. 157) auf, der jedoch mit Codex Eberhardi III S. 135 Friesenhausen nördl. Haßfurt am Main zuzuordnen ist.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 949 stellt den ON zum Volksnamen der Friesen. Volckmar, Ortsnamen S. 31 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Friso, Freso*, der eine Kurzform für *Fresger* sei.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW dürfte der schwach flektierende Kurzname *Fres(i)o* sein. Er ist im sächsischen Raum nicht bezeugt, wohl aber mit *Fresger* einer der wenigen mit diesem Element zusammengesetzten zweigliedrigen Namen; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 525f.; Schlaug, Personennamen S. 87. Der PN ist mit dem Namen des Volksstammes der Friesen zu verbinden, deren Etymologie bislang nicht befriedigend geklärt ist; vgl. dazu Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 130f. Theoretisch nicht auszuschließen ist der Volksname der Friesen selbst, erscheint jedoch angesichts der Lage des Ortes mehr als unwahrscheinlich. Zur Unterscheidung von dem nahegelegenen und ebenfalls wüstgefallenen → † Fresenhusen, Klein tritt seit 15. Jh. einige Mal das sekundäre differenzierende Element *groten*, zu ndt. *grōt* 'groß' hinzu. Frese, Kr. Warendorf, das alt als *Fresanhuson* belegt ist (WOB 3 S. 144ff.), ist identisch gebildet.

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 43a S. 344; Mertens, Wüstungen S. 72f.; Schneider, Ortschaften S. 47; Schrader, Marienmünster IV S. 154; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 16; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 43a S. 216f.; Volckmar, Ortsnamen S. 31.

† FRESENHUSEN, KLEIN

Lage: Ca. 1,7 km südwestl. Steinheim. Nach Hömberg, Ortskartei – unter Berufung auf Schrader, Marienmünster V Nr. 331 S. 136 – wahrscheinlich bei Ottenhausen zu suchen, was der Erläuterung zum zitierten Regest jedoch nicht zu entnehmen ist. Wir folgen in der Lokalisierung Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 27 und Stephan, Wüstungsforschung Nr. 43b S. 216.

1369 *Luttyken Vresenhusen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 30 S. 11)

1473 (A. 18. Jh.) *Lüttiken Fresenhusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 253 S. 188)

1493 (A. 18. Jh.) *Lüttiken Fresenhusen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 282 S. 109)

1507 (A. 16. Jh.) *Lüttiken Fresenhusen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 331 S. 136)

1586 *Kleinen Fresenhausen vor Steinheim* (Stolte, Archiv S. 505)

1720 *Lütken Fresenhausen* (Stolte, Archiv S. 607)

1776 *Klein Friesenhausen* (Oeynhaus, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

1978 [FlurN] *Friesendiek* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 43b S. 216)

III. Zur Deutung → † Fresenhusen, Groß. Im Unterschied zu diesem erhält Klein Fresenhusen seit dem 14. Jh. den Zusatz *Lüttiken*, ndt. *lüttig* 'klein' bzw. jünger *Klein*.

IV. Leesch, Wüstungen Nr. 43b S. 344; Mertens, Wüstungen S. 72f.; Schrader, Marienmünster IV Nr. S. 154; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 27; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 43b S. 216; Volckmar, Ortsnamen S. 31.

† FRILINCTORP

Lage: Unbekannt; evtl. bei Bad Driburg.

1138 (A. 16. Jh.) *in Frilinctorp* (WUB II Cod. Nr. 228 S. 25)

1142 (A. 16. Jh.) *decimas de Vrilinctorp* (WUB II Cod. Nr. 236 S. 30)

1142 *situm in Frilinctorp* (WUB II Cod. Nr. 237 S. 31)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 944 bucht für den ON zwei Belege von 1150 aus den Urb. Werden I S. 261 und S. 222, die nicht hierher gehören. Der Beleg Urb. Werden I S. 261 gehört zu Frieling bei Nottuln, Kr. Coesfeld (vgl. WOB 10), der Beleg S. 222 zu Frintrup, Stadt Essen (vgl. Urb. Werden II S. 120).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 944 sieht im BW as. *frīling* 'der Freie'.

III. Wie bei den anderen *Friling-thorp*-Namen Frintrup, Kr. Warendorf (WOB 3 S. 146f.), Frielentrop, Kr. Olpe (WOB 8 S. 103f.), und den *Frilinghusen*-Namen † Vri-
linchusen, Kr. Soest (WOB 1 S. 450), sowie Frielinghausen bei Eslohe, Frielinghausen bei Meschede und † Frielinghausen, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 172ff.), kann formal nicht entschieden werden, ob eine Bildung mit as. *frīling* 'freier Mann' und *-dorp* vorliegt oder aber eine *-ingdorp*-Bildung mit einem PN *Frīlo*, *Fridilo*, **Frijilo*, da beide die selbe Namenform ergeben. Da allerdings im Kr. Höxter *-ingdorp*-Bildungen mit einem PN recht verbreitet sind, spricht einiges dafür, auch hier von einem PN und einer *-ingdorp*-Bildung auszugehen. Ein PN *Fridilo* gehört zu as. *frithu* 'Friede' (Förstemann, Personennamen Sp. 528f.; Schlaug, Studien S. 196 allerdings zu ae. *frīd* 'zierlich, schön'; vgl. dazu auch Kaufmann, Ergänzungsband S. 125), ein nur aus ON zu erschließender PN **Frijilo* zu as. *frīon* 'lieben' (vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 122f.).

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 38 S. 107; Mertens, Wüstungen S. 43.

† FRITHEBUGIL

Lage: Wahrscheinlich nördl. Höxter beim Reuschenberg. Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich bei Frithebugil nur um den Namen eines Waldgebietes handelt, in dem gerodet wurde, oder ob sich in der Rodung eine Siedlung gebildet hat.

1114 *decimas de novalibus, que fiunt supra villam Huxeri, in Bilenberg, in Rokesberg, in Frithebugil* (WUB I Cod. Nr. 183 S. 141)

1133 (A. 15. Jh.) *decimas de novalibus, que fiunt supra villam Huxeri, in Bilenberg, in Frithibugil* (WUB Add. Nr. 38 S. 37)

1185 (A. 15. Jh.) *novalium suorum in Frithebule, in Bilenberich, in Rozinberich, Haddenberich, Kulinge, Humbahtissen, Lewingessen* (WUB II Cod. Nr. 453 S. 179)

1185 *novalium nostrorum in Frithebule, Bilenberch, Rozenberch, Haddenberch, Kulinge, Humbahtissen, Lewingessen* (WUB II Cod. Nr. 454 S. 180)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 37 gibt als GW *-bugil* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 951 stellt den ON zu as. *frithu* 'Friede, Schutz, Sicherheit' und verweist auf Fredebeil, Hochsauerlandkreis.

III. Bildung mit dem GW *-buhil*, das in der Westfalen durchaus üblichen Nebenform *-bugil* erscheint (vgl. dazu Müller, Flurnamenatlas S. 481). Im Zusammenhang mit Fredebeil, Hochsauerlandkreis, wird im WOB 6 S. 166ff. das Element *Frith-* ausführlich behandelt und sich kritisch mit einer in der Forschung angenommenen Bedeutung 'Einfriedung' auseinandergesetzt und eine solche für Fredebeil zumindest als weniger wahrscheinlich angesehen. Auch für Frithebugil ist der zweite Deutungsvorschlag vorzuziehen. Für Freden, Stadt Salzgitter (NOB III S. 152f.), Fredelshagen, Kr. Northeim (NOB V S. 142), und weitere Namen wie Freren, Kr. Emsland, wird ein aus ae. *fyrhð(e)*, engl. *frith* 'Wald' erschlossenes as. **friþ-* 'Wald, bewaldetes Land' angenommen. Dieses ist auch für Frithebugil anzunehmen und der Name als 'bewaldeter Hügel' oder 'Erhebung im Wald' zu deuten.

IV. Mertens, Wüstungen S. 73; Schneider, Ortschaften S. 47.

† FRODINCTORP

Lage: Unsicher; evtl. bei der Flur Fromerholz bei Vinsebeck.

1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Frodinctorp* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)

1031 *Frodinctorp* (Vita Meinwerci Kap. 208 S. 121)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *bona sua in Frodinctorp* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 18 S. 360)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 956 verbindet die beiden ersten Belege mit dem Fromerholz, einer Flur bei Vinsebeck, Kr. Höxter. Der Beleg aus der Vita Meinwerci wird von Jellinghaus, Ortsnamen S. 49 fälschlich auf 1028 datiert.

II. Kaufmann, Ergänzungsband S. 126 bucht den ON unter dem PN-Stamm FRÖDA. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 956 stellt das BW zum PN-Stamm FRÖD. Jellinghaus, Ortsnamen S. 49 gibt als GW *-dorp* an.

III. Es liegt eine *-ingdorp*-Bildung mit dem unter → Frohnhausen erläuterten PN *Frōdo* vor.

IV. Mertens, Wüstungen S. 73; Schneider, Ortschaften S. 189 (Fromerholz).

FROHNHAUSEN (Stadt Brakel)

1142 (A. 16. Jh.) *in villa Vrodenhusen* (WUB II Cod. Nr. 243 S. 35)

1153 (A. 16. Jh.) *in Vrodenhusen* (WUB II Cod. Nr. 290 S. 71)

1158 (A. 16. Jh.) *in Frodenhusen* (WUB II Cod. Nr. 316 S. 90)

1185 *Frūdenhusen* (WUB Add. Nr. 69 S. 61)

1186 (A. 16. Jh.) *in Frodenhusen* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 183)

1203 (A. 18. Jh.) *Rotgero de Frodenhusen* (WUB IV Nr. 9 S. 7)

1213 *Rotgerus de Vrodenhusen* (WUB IV Nr. 56 S. 41)

1260 *villico in Vrodenhosen* (WUB IV Nr. 855 S. 445)

1393 (A. 15. Jh.) *tho Vrodenhosen* (Bruns, Dokumente S. 33)

1454 (A. 19. Jh.) *Frodenhuß* (Gemmeke, Neuenheerse S. 161)

1496 *to Frodenhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 184)

1507 *Frodenhusen* (Stolte, Archiv S. 391)

1526-1527 *de decima in Frodenhuysen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 205)

1532 (A. 16. Jh.) *uthe dem Vrodenhuser teghenden* (Copiarum Gerdense Nr. 43 S. 30)

1620 *Fronhus* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1654-1656 *ecclesiae Fronhausanae* (INA Generalvikariat Paderborn S. 90)

1741-1742 *Fronhausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 589)

1845 *Fronhausen* (Seemann, Übersicht S. 87)

II. Kaufmann, Ergänzungsband S. 126 stellt den ON zum PN-Stamm FRÖDA. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 956 sieht im BW einen zum PN-Stamm FRÖD gehörenden PN. Jellinghaus, Ortsnamen S. 100 gibt als GW *-husen* an. Nach Bálint, Brakel S. 48 ist der ON mit dem GW *-husen* bzw. *-hausen* gebildet, und unter Berufung auf die „Ortschronik“ sei der ON als „Frühhausen, Frühe sowie Tagesanbruch“ zu deuten.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Frōdo*, für den Förstemann, Personennamen Sp. 541 einige Nachweise bietet. Für den sächsi-

schen Raum ist der Name nicht nachgewiesen und auch zweigliedrige PN mit diesem Stamm sind hier nur selten vertreten; vgl. dazu Schlaug, Personennamen S. 90. Der PN-Stamm FRÖDA ist mit as. *frōd* 'alt, weise, erfahren' zu verbinden. Das in intervokalischer Stellung stehende *-d-* schwindet jünger (vgl. Lasch, Grammatik § 326), so daß *Fron-* bzw. mit Dehnungs-*h-* *Frohn-* entsteht. Das in der Stadt Bielefeld gelegene Frodissen sowie → † Frodinctorp weisen den selben PN bzw. die selbe PN-Basis auf; zu Frodissen vgl. WOB 5 S. 89ff. Die Deutung von Bálint ist aufgrund der Belege nicht zu halten, da *früh* im Mnd. als *vrō* belegt ist, also kein *-d-* aufweist. Frölich, Kr. Soest, enthält einen mit *-l-*-Suffix abgeleiteten **Frōdilo* (WOB 1 S. 176); Frordissen, Stadt Bielefeld, entweder **Frōdun* oder **Frōdwinī* (WOB 5 S. 89ff.). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 956 nennt weitere ON mit zu diesem Stamm gehörenden PN, darunter auch → † Frodinctorp.

FÜRSTENAU (Stadt Höxter)

1241 (A. 15. Jh.) *decima in Vorstenowe* (WUB IV Nr. 309 S. 210)

14. Jh. (A. 17. Jh.) *in Forstenow* (Urk. Brenkhausen S. 168)

1336-1359 (A. 16. Jh.) *Theodericus de Dalewich abbas* [sc. von Corvey ...] *edificavit castrum Vorstennauwe* (Philippi/Grotefeld, Neue Quellen S. 127)

1346 *Vorstenowe* (INA Höxter S. 447)

um 1350 *in Vorstennauwe* (Corveyer Lehnregister Nr. 67 S. 397)

um 1350 *in Vorstenowe* (Corveyer Lehnregister Nr. 111 S. 405)

1351 (A. 14. Jh.) *Juttam puellam de Vorstennauwe* (Corveyer Lehnregister Nr. 157 S. 255)

1360 *Vorstenowe* (INA Höxter S. 464)

Ende 14. Jh. *den van Vorstennouwe* (Wigand, Beiträge Nr. 22 S. 200)

1518 *uth Forstenowe* (Wigand, Güterbesitz Nr. 11 S. 230)

1535 *Furstenaw* (INA Höxter Nr. 115 S. 342)

1620 *Forstenowe* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1674 *Furstennaw* (Neuwöhner, Zeichen S. 326)

1680 *in Furstenau* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 104)

1697 *Förstenau* (Stolte, Archiv S. 598)

1761 *Fürstenau* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)

1845 *Fürstenau* (Seemann, Übersicht S. 96)

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 6 sei die Stelle durch „Urbarmachung einer Waldfläche entstanden“, das BW gehöre zu mnd. *vorst* und der ON bezeichne „eine Niederlassung auf einer Waldwiese“. Entgegen dem ¹DWB IV,1,1 Sp. 859 könne hier nicht von einem fürstlichen Gut ausgegangen werden, da für Fürstenau keine Fürsten nachzuweisen seien. Jellinghaus, Ortsnamen S. 9 gibt als GW *-aha-*, *-â* an. König, Höxter 2 S. 37 hingegen sieht im BW einen „in reichsfürstlichen Rang aufgestiegenen Corveyer Abt gegen Ende des 12. oder zu Anfang des 13. Jahrhunderts“.

III. Bildung mit dem GW *-au*. Das von Jellinghaus angesetzte *-aha-*, *-ā* wird durch die Belege nicht gestützt, die deutlich *-owe*, *-ow* usw. erkennen lassen. Mit Fürstenau, Kr. Osnabrück, liegt ein identischer Name vor. Dieser wird von Casemir, Fürstenau S. 191 auf den *Fürsten*, mnd. *vörste*, *vürste* 'Fürst, Herrscher', bezogen, da nicht nur weltliche, sondern auch geistliche Fürsten gemeint sein könnten und die dortige Stiftsburg vom Osnabrücker Bischof errichtet wurde. Deshalb schließt sie für den Namen mnd. *verst*, *vorst* 'Dachfirst, vordere, obere Kante' aus. Für Fürstenberg, Kr. Holzminden

(NOB VI S. 89ff.), wird mnd. *vorst* 'Forst, gehegter Wald' als sehr unwahrscheinlich betrachtet, weil dieses ein stark flektierendes Maskulinum ist, die Flexionsendung *-en* aber ein schwach flektierendes Maskulinum oder ein Femininum voraussetzen würde, das für das Mnd. zu erschließen wäre. In Betracht kämen laut NOB der *Fürst* oder aber mnd. *vorst(e)* 'Giebel, obere Kante' (ablautend zu *First*). Für Fürstenberg, Kr. Soest (WOB 1 S. 178f.), hingegen wird neben dem *Fürst* auch ein Dat. Sg. zum Superlativ as. *furist* 'erster, höchster' erwogen, von dem *Fürst* eine Substantivierung ist, so daß der Name auch als 'am vordersten Berg' gedeutet werden könnte. Der *Fürst* sei allerdings aufgrund der Besitzverhältnisse naheliegender. Für Fürstenuau bedeutet das, daß auch hier entweder der *Fürst* im BW vorliegt, auch wenn Volckmars Einwand nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Mnd. *vorst* 'gehegter Wald' wäre nur mit Zusatzannahmen denkbar. In Frage käme hingegen auch mnd. *vorst(e)* 'obere Kante', da Fürstenuau auf einer auslaufenden Erhebung liegt, die zur Saumer bzw. Nebengewässern hin abflacht.

G

† GARTHUSEN

Lage: Neben der Widukindsiedlung im Südwesten von Bad Driburg.

1392 *to Garthusen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)

1392 *to Garthusen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 427)

1688 *wiese zu Garthaußen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 388)

1794 *Garthausen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 388)

1831 *Garthäuser Teich* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 388)

1966 *Gathausen* [!] (Wichert-Pollmann, Driburg S. 388)

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem unflektierten Appellativ as. *gard*, mnd. *gārde* 'Garten, eingefriedete Flur'. Der ON Garthäuser Reihe, Kr. Osnabrück, ist ein identischer und deutlich früher bezeugter ON (1150 *Garthusen* GOV Osnabrück 1 S. 172). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1012ff. nennt weitere ON mit demselben BW.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 41 S. 107; Mertens, Wüstungen S. 74; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2; Wichert-Pollmann, Driburg S. 387f.

GEHRDEN (Stadt Brakel)

826-876 (A. 15. Jh.) *in Gerdinun* (Trad. Corb. § 99 S. 99)

826-876 (A. 15. Jh.) *in Gardinun* (Trad. Corb. § 265 S. 128)

868 (A. 17. Jh.) *decimas villarum, quae ita vocantur [...]* *Nortgardinum* (MGH Conc. IV S. 310)

871 (A. 17. Jh.) *cum decimis villarum, quae vocantur [...]* *Northgardinun [...]* (MGH DLdD Nr. 137 S. 191)

887 *cum decimis villarum, quae vocantur [...]* *Northgardinun [...]* (MGH DKarl III. Nr. 169 S. 274)

1015-1036 (A. 12. Jh.) *Cherdinun* (Vita Meinwerci Kap. 44 S. 39)

1136 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in locum Gerdinensem* (WUB II Cod. Nr. 219 S. 18)

1142 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *Gerdenem cenobium construxit* (WUB II Cod. Nr. 242 S. 34)

1142 *in Gerdine* (WUB II Cod. Nr. 243 S. 35)

1146 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in Gerdene* (WUB II Cod. Nr. 256 S. 43)

1153 (A. 16. Jh.) *Heinrici de Gerdine* (MGH Urk. HdL Nr. 21 S. 30)

1158 (A. 16. Jh.) *in Gerdinen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)

1184 *in Gerdin* (Mainzer UB II Nr. 468 S. 765)

1197 (A. 16. Jh.) *monasterii in Gerdenen* (WUB II Cod. Nr. 566 S. 251)

1197 (A. um 1200) *ab ecclesia Gerdensi* (UB Hardehausen Nr. 26 S. 65)

1223 *in Gerdine* (WUB Add. Nr. 94 S. 76)

1252 *sacerdotibus in Gerdene* (WUB IV Nr. 497 S. 307)

1286 *in Gerdene* (UB Wormeln Nr. 19 S. 53)

1315 *in Gerdene* (LRNF 1315.09.17)

nach 1322 *prepositum in Gerdene* (INA Generalvikariat Paderborn S. 44)

1372 (A. 16. Jh.) *closter to Gerdene* (Copiarum Gerdense Nr. 25 S. 18)

um 1400 *in Gerden* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 226 S. 72)

1455 zu *Gerden* (INA Urk. Paderborn Nr. 573 S. 283)

1497 (A. 16. Jh.) *tho Gherden* (Copiarum Gerdense Nr. 40 S. 26)

1526-1527 *prope Gerden* (Gemmeke, Neuenheerse S. 205)

1541 *de frauwe van Gerden* (Chronik Göbel S. 408)

1620 *Gerden Ord. Ben.* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1632 *Gerden* (Neuwöhner, Zeichen S. 57)

um 1760 *Gehrden* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)

1845 *Gehrden* (Seemann, Übersicht S. 88)

I. Bei dem 868, 871 und 887 genannten *Nortgardinum/Northgardinun* dürfte es sich anders, als von Schneider, Ortschaften S. 49 angenommen, nicht um ein wüstes Nordgehrden, sondern um das bestehende Gehrden handeln. Zur Einordnung der zitierten Fälschungen von 1136, 1142 und 1146 vgl. Honselmann, Carta S. 162ff.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1013 sieht im BW ahd. *gart*, as. *gard* 'eingefriedetes Grundstück' bzw. im Pl. 'Wohnung, Haus'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 69 geht von einer Bildung mit *-gard* 'eingezäunter Fleck Landes' aus. Wächter, Gehrden S. 11 sieht als GW des ON *-den*, das mit ae. *denu* 'Tal, Schlucht' zu verbinden sei, als BW wie Förstemann und Jellinghaus *gard*, so daß der ON zu interpretieren sei als „ein mit einem Zaun oder Wall umgebener Hof in einem Taleinschnitt.“ Gysseling, Woordenboek I S. 390 nimmt einen Dat. Pl. zu germ. **gardjō-* 'Rute, Zweig' an. Linde, Ortsnamen S. 19 hingegen geht von einem GewN **Gardina* aus, der mit as. **gard* 'Fischzaun' zu verbinden sei.

III. Ableitung mit *-n*-Suffix. Mit *Gerdinun* liegt dazu ein Dat. Pl. vor; erkennbar an den Formen auf *-un*. Gysselings Deutung kann aber das erste *-n*- nicht erklären. Auch bleibt die Annahme von 'Gerte, Zweig' problematisch, da die Basis, wie auch in → † Garthusen, überzeugender mit dem Appellativ as. *gard*, mnd. *gārde* 'Garten, eingefriedete Flur' erklärt werden kann, wie es auch für Gehrden, Region Hannover, angenommen wird. Das NOB I S. 161f. geht dabei von einer „ursprünglich durch eine Begrenzung gekennzeichnete[n] Siedlung“ aus. Möller, Nasalsuffixe S. 92f. meint zu Gehrden wie auch dem im Kr. Osnabrück gelegenen Gerden, daß zunächst ein GewN benannt wurde, und dieser Name dann sekundär auf die Siedlung übertragen wurde. Ein Indiz dafür könnte die Dat.-Pl.-Endung auf *-un* sein, wie sie auch die älteren Belege für Gehrden im Kr. Höxter zeigen. Ein solcher GewN ist hier allerdings nicht belegt. Zudem spricht der semantische Gehalt der Basis eher für eine Siedlungsbezeichnung. Das *-i-* des Suffixes bewirkte früh den Umlaut des *-a-* in der Basis. Zur Unterscheidung von → † Gehrden Süd- führt Gehrden ältere einige Male den Zusatz *Nort(h)*, da es nördl. Südgehrdens liegt.

† GEHRDEN SÜD-

Lage: Ca. 1 km südöstl. Gehrden.

868 (A. 17. Jh.) *decimas villarum, quae ita vocantur [...]* *Swithgardinum* (MGH Conc. IV S. 310)

871 (A. 17. Jh.) *cum decimis villarum, quae vocantur [...]* *Suthgardinun* (MGH DLdD Nr. 137 S. 191)

887 *cum decimis villarum, quae vocantur [...]* *Suthgardinun* (MGH DKarl III. Nr. 169 S. 274)

I. Der Hinweis bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 938 ist insofern etwas mißverständlich, als er die Belege mit → Gehrden identifiziert.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 938 stellt das Erstelement zum Appellativ *Süd(en)*.

III. Zur Deutung → Gehrden. Der nur selten genannte ON wird durch den Zusatz *Suth* 'süd' von dem nördl. gelegenen Gehrden unterschieden.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 66 S. 108 (Suitgardinum); Schneider, Ortschaften S. 49.

† GELINGTORP

Lage: Wahrscheinlich nahe nördl. Pömben im Bosenfeld.

1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam Gelinctorp* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 77 S. 362)

1299 (A. 16. Jh.) *Ghelinctorp* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)

1403 *Yelinctorpe* (LRNF 1403.06.10)

1411 *Yelentorpe* (Lipp. Reg. I Nr. 1750 S. 126)

1427 *Gelentorpe* (LRNF 1427.11.09)

1436 *Gellentorpe* (LRNF 1436.10.31)

1448 *Gelentorpe* (LRNF 1448.11.10A)

1455 *Gelentorpe* (LRNF 1455.08.30)

1472 *Gelentorpe* (LRNF 1472.01.17)

1492 (A. 15. Jh.) *Gelentorpe* (LRNF 1492.01.28)

1718 [mit dem Dorfe!] *Ihlendorff* [zwischen Pömben und Nieheim] (Stolte, Archiv S. 606)

I. Wenig wahrscheinlich ist die von Hömberg, Ortskartei sowie Schneider, Ortschaften S. 14 und S. 49 vorgenommene Zuordnung des von der übrigen Überlieferung stark abweichenden Beleges 1065 (A. 14. Jh.) *Belictors* (MGH DH IV Nr. 175 S. 229) (bei beiden nach veraltetem Druck als *Belictorsen* und mit Datierung 1066). Der von Volckmar, Ortsnamen S. 42 und Jellinghaus, Ortsnamen S. 49 angeführte Beleg zum Jahr 980 *Gelinctorp* ist nicht mit diesem Ort zu verbinden, sondern gehört zu Jellentrup, Kr. Warendorf (vgl. WUB I Reg. Nr. 649 S. 438 und vor allem WOB 3 S. 221).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 49 gibt als GW *-dorp* an.

III. Es liegt eine *-ingdorp*-Bildung vor, in deren BW der Kurzname *Gelo* enthalten ist. Dieser ist gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 567; Schlaug, Personennamen S. 91; Schlaug, Studien S. 198. Übereinstimmend wird er zum PN-Stamm *GAILA*, zu as. *gēl* 'ausgelassen, unbesonnen' gestellt. Im 15. Jh. wird das *-ing*-Suffix zu *-en* abgeschwächt und entspricht dann formal der schwachen Gen.-Sg.-Endung. Das anlautende *I-* des Belegs von 1718 dürfte den Reibelaut *-j-* wiedergeben, als der ein anlautendes *-g-* im Ndt. realisiert wird (Lasch, Grammatik § 342). Ein identischer Name ist Jellentrup, Kr. Warendorf (WOB 3 S. 221); weitere mit dem PN gebildete Namen nennt Förstemann, Ortsnamen I Sp. 985f. Anders als bei Jellentrup wird der Stammvokal im BW offenbar nicht gekürzt, da die einmalige *-ll*-Schreibung gegenüber dem späteren Dehnungs-*-h-* (*Ihlendorff*) kaum belastbar ist.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 19 S. 107; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Pömben S. 132ff.; Leesch, Wüstungen Nr. 44 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 74; Schneider, Ortschaften S. 49; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 17.

GERMETE (Stadt Warburg)

um 1000 (A. 15. Jh.) *Germitti* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)

um 1018 *Garametti* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)

um 1018 (A. 12. Jh.) *Garametti* (Vita Meinwercci Kap. 49 S. 41)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Germitho* (Wigand, Verzeichnisse S. 2)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *Germete* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 Mitte 13. Jh. *curiam Germete* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 137 S. 58)
 1290 *Germete* (WUB IV Nr. 2054)
 um 1300 *in Germete* (WUB IV Nr. 2647 S. 1188)
 1311 *in Germethe* (WUB IX Nr. 903 S. 422)
 1331 *Germethe* (Spilcker, Everstein II Nr. 351a S. 303)
 2. Hälfte 14. Jh. *tegheden to Germete* (Ohainski, Lehnregister S. 52)
 1398 zu *Germete* (INA Urk. Paderborn Nr. 260 S. 151)
 um 1400 *in Germete* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 236 S. 74)
 1403 zu *Germete* (INA Urk. Paderborn Nr. 286 S. 162)
 1454 *Ghermete* (UB Wormeln Nr. 247 S. 213)
 1479 *Ghermytdi* (Heberolle Corvey § XXV S. 220 Anm. e)
 16. Jh. (RückV.) *Germethe* (UB Hardehausen Nr. 1183 S. 730)
 1567 *Germete* (INA Höxter S. 363)
 1620 *Germete* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Germete* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Germete* (Seemann, Übersicht S. 88)

I. Unsicher sind in der Zuordnung die beiden Corveyer Besitz dokumentierenden Belege 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Germinisse* (Registrum Erkenberti § 50 S. 239) und 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Germinisson* (Wigand, Verzeichnisse S. 5), da sie sprachlich kaum mit der übrigen Überlieferung zu vereinbaren sind.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 174 verweist in einem Nachtrag auf S. 133 (recte S. 137) und gibt als GW *-mad, -mede* (S. 137) an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1012 ordnet den ON keinem Ansatz zu und erwägt fragend: „das spätere mnd. *gare*, die triebkraft des bodens?“. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 163 sieht im GW mnd. *mede* 'Grasland'. Udolph, *-ithi* S. 121 geht hingegen von einer *-ithi*-Ableitung aus, stellt fest, daß die Etymologie „fraglich“ sei und erwägt „etwa ablautend zu norw. dial. *gurm* 'Kot'?“ Nach Linde, Ortsnamen S. 19 ist die Basis des *-ithi*-Namens bislang ungedeutet. Nach Kuhn, Ortsnamen S. 234 liegt ein *-t*-Suffix vor.

III. Sowohl der Ansatz eines GW mnd. *mede* 'Grasland' wie die Annahme eines *-ithi*-Suffixes sind sehr fraglich, da beide ndt. *-d-* aufweisen. Bei Germete hingegen findet sich fast durchweg *-t(t)-*, und die *-th*-Schreibungen sind kaum als graphische Wiedergabe eines Reibelautes *-þ-* zu werten. Da sich für *-meti* kein sinnvoller Anschluß finden läßt, ist von einer Ableitung mittels *-t*-Suffixes auszugehen. Dieses ist zwar selten, kommt aber unter anderem in *Essentho* und *Wülfte* im Hochsauerlandkreis vor (vgl. WOB 6 S. 535; vgl. weiterhin NOB III S. 392ff., Möller, *Dentalsuffixe passim*, Udolph, *Suffixbildungen* S. 139f.). Es sind Bildungen mit und ohne präsuffixalem Vokal möglich. Bei Germete ist von einem präsuffixalen Vokal auszugehen, der *-i-* gelautet haben könnte und Umlaut des Stammvokals bewirkt hätte. Dann wäre für die Ableitungsbasis von *Gar(a)m-* auszugehen. Andererseits ist bereits im As. eine Senkung von *-e-* zu *-a-* vor *-r-* + Konsonant (Gallée, *Grammatik* § 47) belegt. Allerdings ist der umgekehrte Vorgang, eine Tonerhöhung vor *-r-* von *-a-* zu *-e-* ebenfalls bereits im As. möglich (Gallée, *Grammatik* § 52). Das zweite *-a-*, das nur in den beiden zusammengehörigen Belegen von um 1018 auftritt, muß nicht zwangsläufig ursprünglich sein, da im As. zwischen *-r-* und Nasal recht häufig ein Sproßvokal entsteht (Gallée, *Grammatik* § 134). Schließlich ist noch zu bedenken, ob von *Garm-/Germ-* oder von *Gram-/Grem-*

auszugehen ist, da eine Metathese von *-r-* ebenfalls bereits in as. Zeit eintreten kann (Gallée, Grammatik § 200). Wenn von *Germ-/Garm-* auszugehen ist, bietet sich ein Anschluß an die zu idg. **g^hher-* 'heiß, warm' gehörenden Wörter an, zu der auch eine *-m-*-Erweiterung in z.B. aind. *gharmá-* 'Glut, Hitze', lat. *formus* etc. gehört (Pokorny S. 493f.). Im germ. Bereich gehören Wörter für das Gären, auch Schmutz, Morast etc. dazu wie z.B. das von Udolph genannte norw. *gurm* 'Hefe, Kot, Speisebrei', aber auch ae. *gyrwe-fenn*, as. *gor* 'Mist, Dünger'. Während die 'Hitze'-Komponente für einen ON semantisch problematisch ist, wäre bei Germete eher von 'Morast' auszugehen und sich das auf die Lage zwischen Kälberbach und Diemel mit feuchten Uferändern beziehen. Wird andererseits von *Gram-/Grem-* ausgegangen, bietet sich ein Anschluß an idg. **ghrem-* 'zerreiben' an. Ablautend gehört hierzu auch anord. *gróm(r)* 'Schlamm, Bodensatz' (Pokorny S. 458). Ein zweites idg. **ghrem-* 'laut und dumpf tönen' ist vermutlich aus dem beim Zerreiben hervorgerufenen Geräusch entstanden. Dieses findet sich in as. *gram* 'Zorn', *grimman* 'wüten' etc. Ob hier das Geräusch der beiden Fließgewässer namenmotivierend war oder eher die Lage Germetes an einem recht steil abfallenden Hügel, von dem Teile abbröckeln, läßt sich kaum sicher entscheiden.

GODELHEIM (Stadt Höxter)

- 826-876 (A. 15. Jh.) *Gudulma* (Trad. Corb. § 179 S. 113)
 10. Jh. (A. Mitte 13. Jh.) *Gudulmo* (Fundatio Corbeiensis S. 507)
 10. Jh. (A. nach 1262) *Godulmo* (Fundatio Corbeiensis S. 507)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *per Ethelredum presbyterum de Gudulmun* (Vita Meinweri Kap. 115 S. 60)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Godelmon* (Wigand, Verzeichnisse S. 54)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Godelummen* (Registrum Erkenberti § 5 S. 226)
 1120 *Gudelmon* (Kaminsky, Corvey Nr. 7 S. 253)
 1147 (A. 15. Jh.) *Helmwigus de Godolumen* (WUB II Cod. Nr. 263 S. 50)
 1149 (A. 12. Jh.) *Helmwigum de Godolumen* (Briefbuch Wibald Nr. 140 S. 287)
 um 1160 *Gudolmon* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 1 S. 170)
 um 1160 *Gudulmon* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 2 S. 170)
 1205-1218 *ecclesia Godelumen* (WUB IV Nr. 20 S. 17)
 1228 *Godefridus de Godelumen* (UB Hardehausen Nr. 58 S. 88)
 1233 *Godefridum de Godelhem* (UB Hardehausen Nr. 65 S. 93)
 1239 *Godefridus de Godelhem* (UB Hardehausen Nr. 87 S. 108)
 1244 *Godefridus de Godelmen* (Varnhagen, Urkundenbuch Nr. 35 S. 89)
 1248 *ecclesie in Godelumen* (WUB IV Nr. 389 S. 253)
 1251 *Albertus de Godulumme* (WUB IV Nr. 443 S. 282)
 1253 *Albertus plebanus in Godelmen* (WUB IV Nr. 545 S. 326)
 1285 *Henricus de Godelhem* (WUB IV Nr. 1816 S. 842)
 1319 *Godfridus de Godelem* (INA Generalvikariat Paderborn S. 42)
 1332 *Godelem* (Asseburger UB II Nr. 956 S. 171)
 um 1350 *in Godelem* (Corveyer Lehnregister Nr. 246 S. 305)
 1373 *lantwere to Godelmen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 8 S. 221)
 1392 (A. 15. Jh.) *to Ghodeleym* (Bruns, Dokumente S. 30)
 1393 (A. 15. Jh.) *tho Godele* (Bruns, Dokumente S. 31)
 Ende 14. Jh. *lantwere to Godelem* (Wigand, Beiträge Nr. 6 S. 190)
 1400 *Henrich van Godelheym* (INA Urk. Paderborn Nr. 272 S. 156)
 1428 *in Godelhem* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 174)

- 1557 *Godelheim* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 179)
 1583 *zu Goelem* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 179)
 1584 *Goelem* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 179)
 1617 *Gahlem* (Stolte, Archiv S. 540)
 1620 *Gadelheim* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 1688 *in Godelheim* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 184)
 1701 *prope Godelheim* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 184)
 1761 *Godelheim* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)
 1845 *Godelheim* (Seemann, Übersicht S. 96)

II. Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 163ff. weist darauf hin, daß keineswegs eine „Ansiedlung mit fränkischer Einwanderung“ vorliege, womit er als GW *-heim* meint. Weiter zitiert er eine Auskunft von Moriz Heyne, der im Vorderglied den PN *Gudilo*, Ko-seform zu *Godo* sieht. „Der zweite Theil der alten Form Gudulma ist mir ohne Weiteres nicht klar, aber Gudulmon ist die Form des Dativs Plur. dazu“. Er erwägt eine Kürzung aus älterem *Gudul-madon*, so daß als GW *-mad* ‘Wiese’ angenommen werden könnte. Volckmar, Ortsnamen S. 41 sieht als GW *-heim* und im BW den PN *Gudilo*, eine Diminutivform zu *Gudo*, der eine Kurzform für *Godescalc*, *Godulēb* oder einem ähnlichen PN sei. Er setzt hinzu, daß *-ma*, *-mon*, *-mun* der ältesten Belege als frühe Kürzung aus *-hēma* bzw. *-hēmōn* (Dat. Pl.) möglich sei. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 ist der ON „ein mit Sicherheit ‘vormittelalterlicher’ Name.“ Das referiert Linde, Ortsnamen S. 16, ohne eine eigene Deutung vorzuschlagen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 79 gibt als GW *-heim* an. Tönsmeier, Adel S. 3 geht von einem *-heim*-Namen mit dem PN *Godo* als BW aus. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1122 verzeichnet den ON unter dem PN-Stamm GUD und weist auf Godalming in Surrey hin.

III. Der Hinweis auf Godalming in Surrey ist insofern nicht hilfreich, als dieser ON auf *Godelmīngum*, d.h. den PN *Godhelm* und *-īngas* zurückgeht (vgl. Watts, Place-Names S. 254). Weder *-īng-* noch das von einigen angenommene *-hēm* ist für den ON anzusetzen. Letzteres wird erst später in den ON hineininterpretiert, so daß heute hyperkorrektes *-heim* erscheint. Auch die Annahme eines PN *Gudilo* o.ä. ist nicht zu halten, weil dieser im Gen. Sg. stehen würde. Dieses würde auch für *Gudul-mad* gelten. Eine Bildung aus as. *olmo* ‘Ulmengehölz’ als GW und as. *god* ‘Gott’ bzw. *gōd* ‘gut’ bzw. ‘Besitz, Vermögen’ vermag semantisch nicht recht zu überzeugen. Eine Verbindung mit dem anord. bezeugten *olmr* ‘wütend’ ist denkbar, als dieses nach Anord. Etym. Wb. S. 418 auf urnord. **wulma-* zurückgeht (vgl. auch Pokorny S. 1142) und as. *-w-* nach Konsonant im Inlaut schwinden konnte (Gallée, Grammatik § 190). Bleibt wiederum die Frage nach dem Erstelement. Eine Verbindung mit dem in Göttingen bezeugten germ. **guta* ‘Wasserlauf’ ist wegen des in Godelheim durchweg bezeugten *-d-* nicht möglich. Eine Wurzelvariante idg. **gheut-*, die germ. **geud-* ergeben hätte, ist nicht bezeugt. Sollte eine solche hier angesetzt werden können, läge eine Bildung vor, die dem *Armstrong*-Typus entspricht, vgl. dazu Krahe/Meid III S. 27f., wobei dann die ersten Belege noch *-a-* bzw. *-o-* für die Substantivierung des ursprünglichen Adjektivs anzeigten; die späteren mit *-un*, *-on-*, *-en* wären als Dat. Pl. zu interpretieren und könnten sich auf die Siedlung beziehen; vgl. dazu Möller, Bildung passim. Der ON wäre dann zu interpretieren als ‘wütendes Gewässer’. Allerdings erfordert eine solche Deutung eine Reihe von Annahmen. Eine andere Segmentierung des Namens in *Gudulm-* würde einen Anschluß des zweiten Elementes als *-m-* Erweiterung an die z.B. in Dollbergen, Region Hannover (vgl. dazu NOB I S. 109), angeführten Appellative wie mnd. *dolle*, *dulle* ‘Pflock, Ruderrolle’ erlauben, die letztlich auf eine Erhebung hinweisen. Allerdings bleibt dann *Gu-* unerklärt. Nimmt man wie bei Gustedt, Kr. Wolfenbü-

tel (NOB III S. 169f.), jedoch eine vorausgehende Form *Gut-* an, deren *-t-* sehr früh mit dem folgenden stimmhaften *-d-* zu *-d-* verschmolz, wäre ein Anschluß an das oben angeführte **guta-* doch möglich. Dann würde der ON zu erklären sein als Erhebung an einem Gewässer. Mit der Erhebung dürften die westl. Godelheims stark aufragenden Erhebungen des Brunsberges und Langen Berges gemeint sein. Worauf sich das BW dann bezöge – Nethe, Weser oder einen der Bäche, die von den genannten Bergen herabfließen –, läßt sich nicht sicher beantworten.

GREVENBURG (Stadt Nieheim)

- 1515 (A. 18. Jh.) *wegen des Grevendieks* (Schrader, Marienmünster V Nr. 342 S. 141)
 1536 (Druck 18. Jh.) [Erbaung der] *Grevenburg, an unserm teiche, genannt der Greventeich* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 334 S. 130)
 1539 (A. 16. Jh.) *sein haus Grevenburg* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 338 S. 134)
 1559 *Grevenburg* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 378 S. 157)
 1576 *Grevenburg* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 428 S. 180)
 1620 *Grevenborg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1635 *Gravenburch* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 923 S. 154)
 1666 *zur Grevenborg* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 117)
 1722 *zur Grevenburg* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1127 S. 244)
 1832 *Gråvenburg* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)

II. Nach BuK Höxter S. 204 wurde 1536 von den von Oeynhausen ein Vorwerk bei Sommersell erbaut, das „nach dem Bache Greve Grevenburg benannt“ wurde. Auch Volckmar, Ortsnamen S. 38 sieht im BW den GewN Greve. Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 gibt als GW *-burg* an.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Ältere Belege für einen Bach namens *Greve*, wie ihn die BuK Höxter annehmen, ließen sich bislang nicht finden. Aus diesem Grund ist als BW ebenso das Appellativ mnd. *grēve* ‘Graf; auch Verweser, Gerichtsherr’ möglich. Dagegen spricht der erste Beleg nicht, der als FlurN zu interpretieren ist, an dem das Vorwerk errichtet wurde, da auch hier das selbe Appellativ enthalten sein kann.

GREVENHAGEN (Stadt Steinheim)

- 1528 *zum Grevenhagen* (Müller-Hengstenberg, Grevenhagen S. 69)
 1535 *Greuenhagenn* (Verdenhalven, Landschatzregister S. 112)
 1572 *Greuenhagenn* (Verdenhalven, Landschatzregister S. 157)
 1590 *Greuenhagen* (Stöwer, Landschatzregister S. 114)
 1618 *Grebenhagen* (Stöwer, Landschatzregister S. 114)
 um 1620 *Grebenheger burschaft* (Salbücher Lippe S. 388)
 1620 *zum Grebenhagen* (Salbücher Lippe Nr. A 420 S. 458)
 1658 *in dem dorff Grevenhagen* (Müller-Hengstenberg, Grevenhagen S. 70)
 1790 *Gråfenhagen* (Donop, Beschreibung S. 125)

I. Ob ein Beleg 1380 *thome groten Hagen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 101), wie vom Autor angenommen, mit Grevenhagen zu verbinden ist, ist unsicher.

II. Nach Müller-Hengstenberg, Grevenhagen S. 69 war das „ursprünglich siedlungsfreie Waldgebiet den Grafen von Schwalenberg zugehörig [...]. Der Name Grevenhagen dürfte also Wald(Hagen) des Gerichtsgrafen bedeuten.“ Entsprechend äußert sich Linde, Ortsnamen S. 32. Jellinghaus, Ortsnamen S. 73 gibt als GW *-hagen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hagen* und dem Appellativ mnd. *grēve* ‘Graf; auch Verweser, Gerichtsherr’. In den meisten Belegen des 16. und 17. Jh. wird der Reibelaut *-v-* falsch verhochdeutsch zu *-b-*. Das Benennungsmotiv dürften die von Müller-Hengstenberg angesprochenen Besitzverhältnisse als dem Schwalenberger Grafen zugehörig sein. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1093ff. verzeichnet eine Reihe von Namen mit dem Element *Grav-/Grev-*, wobei er keine Entscheidung zwischen dem *Grafen* und dem zu diesem gehörenden PN-Stamm fällen kann.

† GUNDELSEM

Lage: Ca. 600 m südwestl. Vörden. Der Ort fällt in der ersten Hälfte des 14. Jh. wüst. Die Lokalisierung der Wüstung ist umstritten. Leesch, Wüstungen S. 344 und Hagemann, Vörden S. 52f., denen wir folgen, suchen sie im Südwesten Vördens, während Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b sie im Nordosten von Vörden lokalisiert.

- um 1139 (A. 17. Jh.) *Gundenessen* (Schrader, Marienmünster I S. 164)
- 1228 *Alexander de Gundelsem* (UB Hardehausen Nr. 58 S. 88)
- 1244 *Alexander de Gundelsem* (Varnhagen, Urkundenbuch Nr. 35 S. 89)
- 1248 *Alexander de Gundelessen* (WUB IV Nr. 389 S. 253)
- 1249 *Alexander de Gundelsen* (INA Höxter Nr. 129 S. 265)
- 1254 *Alexander Gundelsem* (WUB IV Nr. 565 S. 333)
- 1261 (A. 16. Jh.) *in Gundenshem* (WUB IV Nr. 866 S. 450)
- 1266 *Alexandri de Gondelsen* (UB Hardehausen Nr. 242 S. 206)
- 1272 *Alexander de Gundelsem* (UB Hardehausen Nr. 256 S. 214)
- 1287 *Alexander miles de Gundelsheim* (Urk. Brenkhausen S. 27)
- 1287 *Alexander miles de Gundelsheim* (WUB IV Nr. 1919 S. 881)
- 1288 (A. 16. Jh.) *in villa Gundenssem* (WUB IV Nr. 1976 S. 913)
- 1549 *item noch eine wese benedden des Mollenkamps wesen, genannt tho Gundelsenn* (Völker, Vörden S. 95)

I. Die von Völker, Vörden S. 95 und Hagemann, Vörden S. 53 auf 1128 datierte Ersterwähnung ist auf um 1139 zu datieren.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1129 bucht den ON nicht. Nach Hagemann, Vörden S. 53 liegt ein *-hausen*-Name vor. Jellinghaus, Ortsnamen S. 79 gibt als GW *-heim* an, ebenso Müller, Wüstungsnamen S. 170, der anmerkt, daß bemerkenswerterweise der Nasalausfall mit Dehnung des vorausgehenden Vokals vor *-b-* fehlt (anders als bei Gütersloh, bei dem ein PN *Gunpher* anzusetzen ist). Volckmar, Ortsnamen S. 31 hingegen geht von einem *-hūsen*-Namen aus und sieht im BW den PN *Gundo*, *Gundin*, der als Kurzform zu Namen wie *Gunthar*, *Ghunteri*, *Ghuntbert* gehöre.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*, das teils zu *-en* abgeschwächt wird und dem stark flektierenden Kurznamen **Gundil(i)*, der nicht für den sächsischen Raum belegt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 695 sowie Schlaug, Studien S. 200 mit ähnlichen Namen wie *Gunzilo* usw. Er ist mit einem *-l*-Suffix abgeleitet und gehört zum PN-Stamm GUNDI, zu as. *gūthia* ‘Kampf’. Anders als beim Appellativ schwindet der Nasal unter Ersatzdehnung des Vokals bei den Namen in der Regel nicht, so daß sie *Gunth-*, *Gund-* lauten. Gelegentlich erscheinen Formen wie *Gundenes-*. Bei diesen späten Abschriften ist von einer Assimilierung des *-l-* an die beiden übrigen Nasale im ON auszugehen. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1128f. verzeichnet einige weitere mit diesem PN gebildete ON.

IV. Hagemann, Vörden S. 52f. (Gundelsen); Leesch, Wüstungen Nr. 45 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 77f. (Gundessen); Schneider, Ortschaften S. 53f.; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 18 (Gundessen); Volckmar, Ortsnamen S. 31 (Gundessen); Völker, Vörden S. 95 (Gundessen); Werpup, Marienmünster S. 22; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b.

† GÜNTERSEN

Lage: Ca. 2 km südwestl. Altenheerse (Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2). Nach Hömberg, Ortskartei ist der Ort beim „Günser Siek“ ca. 1 km westsüdwestl. Altenheerse zu suchen.

- 1183 (A. 17. Jh.) *Guntersen* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 1237 *Bertoldus de Gundersen* (WUB IV Nr. 264 S. 172)
 um 1250 *curia in Gundersen* (INA Paderborn S. 182)
 um 1260 *bonis in Guntersen* (INA Paderborn S. 185)
 1298 *in Guntersen unam curiam* (WUB IV Nr. 2534 S. 1142)
 um 1300 *in Guntersen* (INA Paderborn S. 184)
 1310 *decima in Guntersen* (INA Paderborn S. 185)
 1319 *bonis in Gunterssen* (WUB IX Nr. 1824 S. 869)
 1353 *Ghüntersen* (Schrader, Marienmünster III S. 131)
 1403 (A. 18. Jh.) *tho Gunterssen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 127)
 1450 *in Guntersen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 428)
 1481 (A. 16. Jh.) *Gunteressen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 173)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1133f. verzeichnet den ON nicht. Willebadessen 1207-1958 S. 47 erklärt den ON als „Haus oder Hof des Gunter“. Auch Peters/Ihmor, Niesen S. 19 sind der Meinung, daß der Name „soviel wie Gunters Haus“ bedeute. Jellinghaus, Ortsnamen S. 100 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur noch in der gekürzten und abgeschwächten Form *-sen* erscheint und dem PN *Gundheri*, der gut bezeugt ist; vgl. Schlaug, Personennamen S. 98; Schlaug, Studien S. 103 und Förstemann, Personennamen Sp. 702. Sein Erstglied ist zum PN-Stamm GUNDI, zu as. *gūthia* ‘Kampf’, zu stellen und zeigt den bei den PN typischerweise fehlenden Nasalausfall. Das Zweitglied gehört zum PN-Stamm HARJA, as. *heri* ‘Volk, Heer’. Das anlautende *-h-* des Zweitelementes fällt durch seine schwache Artikulation früh aus. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1133ff. führt eine Reihe von ON an, in denen dieser PN das BW bildet, darunter sechs identische Bildungen mit *-hūsen*.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. [63] S. 107; Giefers, Dringenberg S. 65; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 78; Peters/Ihmor, Niesen S. 19; Pöppel, Dringenberg S. 16; Schneider, Ortschaften S. 53; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

H

HAARBRÜCK (Stadt Beverungen)

- 1253 *Horbruche* (WUB IV Nr. 527 S. 320)
 1287 *Bertoldus de Horebrucke* (WUB IV Nr. 1919 S. 881)
 1296 *Theodericus de Horbruge* (WUB IV Nr. 2400 S. 1086)
 1300 *Io(hannes) de Hornbruge* (WUB IV Nr. 2609 S. 1174)
 1307 *Johannes de Horebruge* (WUB IX Nr. 527 S. 246)
 1316 *Johannes de Horebrüghe* (WUB IX Nr. 1417 S. 672)
 1325 *ecclesia in Horbrugen* (WUB IX Nr. 2570 S. 1252)
 1377 *unse dorp Harbrukke* (UB Hilwartshausen Nr. 228 S. 184)
 1498 (A. 18. Jh.) *Harbrugge* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1569 *Arbrocke* (Stolte, Archiv S. 485)
 1620 *Harbrugge* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1631 *Horbrück* (Neuwöhner, Zeichen S. 43)
 1661 *Häbrugh* (Krus, Rösebeck S. 39)
 um 1760 *Haarbrück* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Haarbrück* (Seemann, Übersicht S. 96)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 39f. sieht im BW des *-brück*-Namens ein zu ahd. *horo* 'Kot, Schmutz' gehörendes Substantiv. Jellinghaus, Ortsnamen S. 37 gibt als GW *-brügge* an. Nach Dohmann, Beverungen S. 25 kann „der Name von der Lage her eine zweifache Bedeutung haben. Die Verbindung *hor=har* (hoch gelegen) im Zusammenhang mit der Sumpflandschaft zwischen der Klus Eddessen und der damaligen Ansiedlung an der heute noch so benannten Feldflur 'Im Bruch' vorbei ergibt die Bedeutung 'über den hohen Bruch'. Die zweite Bedeutung entspricht der Höhenlage der Siedlung am Eiserweg von der Börde aus zur Weser 'Über die hohe Brücke'.“ Diese Deutung findet sich entsprechend in Haarbrücker Bergbote S. 15.

III. Bildung mit dem GW *-brücke*, das überwiegend in der ndt. Form *brugge*, *brügge* erscheint und im ersten Beleg an die hdt. Form *bruch* angelehnt wiedergegeben wird. Im BW ist das Appellativ as. *horu* 'Dreck, Matsch', mnd. *hōr* 'Dreck, Unrat, Schlamm, Moorerde, Lehm' enthalten. Udolph, Germanenproblem S. 318 ordnet das Appellativ in die „ältere Schicht germanischer Wasserwörter“ ein und bietet zahlreiche Vergleichsnamen mit dem selben BW. Wie bei anderen Namen mit diesem Element kann das *-o-* dialektal in *-a-* übergehen, man vgl. das bei Hamburg gelegene Harburg sowie weitere bei Udolph, Germanenproblem S. 319ff. genannte Namen. Ein Wort für 'hoch gelegen' in der Form *hor* oder *har* läßt sich für das Ndt. nicht nachweisen, so daß diese Erklärung von Dohmann nicht zutrifft.

† **HAARBRÜCK, KLEIN**

Lage: Dicht nordwestl. Haarbrück.

- 1380 *Lutke Harbruge* (UB Hilwartshausen Nr. 229 S. 184).

III. Zur Deutung → Haarbrück. Im Unterschied zu diesem erhielt der offenbar nicht lange bestehende Ort den differenzierenden Zusatz *lutke* 'klein'.

IV. BuK Höxter S. 98; Exkursionskarte Höxter Karte; UB Hilwartshausen S. 467.

† **HACULESTORP**

Lage: Nordwestl. des Stadtkerns von Höxter über der Schelpeniederung.

826-876 (A. 15. Jh.) in *Haculesthorpe* (Trad. Corb. § 177 S. 113)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1204 sieht im BW ein Appellativ, das in got. *hakuls* 'Mantel' vorliegt. Als Bedeutung in ON gibt er an: „Von bewaldeten anhöhen, die vom wald wie mit einem mantel bedeckt sind“. Volckmar, Ortsnamen S. 42 erwägt zunächst fragend als BW einen PN *Hagilo* zu *Hager*, weist dann aber darauf hin, daß im Göttinger Raum mit *Hackel* ein Vorsprung (z.B. eines Waldes) bezeichnet werde und überlegt, daß auch dieses Wort, das er zu *hag* 'Gebüsch, Wald' stellt, im ON enthalten sein könnte. Jellinghaus, Ortsnamen S. 49 gibt als GW *-dorp* an.

III. Bildung mit dem GW *-dorp* und einem stark flektierenden Kurznamen, der als **Hakul(i)* anzusetzen ist. Er gehört mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 161 zum PN-Stamm *HAG*, der mehrdeutig sei und entweder mit as. *hago* 'Einfriedigung' oder einem germ. Adjektiv **haga-* 'geschickt, gefällig', das in dt. *behagen* erhalten ist, zu verbinden sei. Der Guttuaral *-g-* zeigt im PN eine expressive Verschärfung von *-g-* zu *-k-*, wie sie bei Kurznamen nicht selten ist. Förstemanns Deutung ist für die anderen von ihm genannten ON möglich, da hier das BW unflektiert auftritt. Bei Haculestorp hingegen steht es im Gen., was einen PN, selbst wenn er nicht bezeugt ist, wahrscheinlicher macht.

IV. Exkursionskarte Höxter Karte; Leesch, Wüstungen Nr. 46 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 79; Schneider, Ortschaften S. 54; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 46 S. 216; Volckmar, Ortsnamen S. 42; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 94f.

† **HADEBURGEHUSEN**

Lage: In der Nachbarschaft von → † Edelersen zu suchen (vgl. dazu die Grenzfestsetzung zwischen den Marken Haferhusen und Edelersen von 1495 bei Gemmeke, Neuenheerse S. 182). Wahrscheinlich ist der im späten Mittelalter wüst gefallene Ort identisch mit dem Willebadessener Vorwerk Haverhusen (1573 *Hauerhuis* [S'Grooten, Atlas Bl. 9], 1838 *Haberhausen* [PU Bl. 4320], 1845 *Haberhusen* [Seemann, Übersicht S. 88]) nördl. Helmern (so BuK Warburg S. 133, Hömberg, Ortskartei und Westfäl. Klosterbuch II S. 495).

1149-1158 in *Hadeburgehusin* (INA Warburg S. 97)

1158 *decimam in Hadeburghusin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)

1183 (A. 17. Jh.) *decimam in Hatheburgusen* (WUB V Nr. 142 S. 55)

um 1250 *decima in Hadeborgehusen* (INA Paderborn S. 180)

1283 *bona in Hadeburgchosen* (INA Warburg S. 111)

um 1300 *due curie in Hadeborchusen* (INA Paderborn S. 184)

1316 [in] *Hadeborgshesen* (INA Warburg S. 114)

1358 (A. 18. Jh.) [in] *Hadeberghusen* (INA Warburg S. 20)

I. Nach Giefers, Nethegau S. 35 ist der Ort um 1300 als *Haberenhusen* bezeugt, wobei er in Anm. 184 als Quelle das Stadtarchiv Brakel angibt. In INA Brakel und anderen Quellenwerken war ein solcher Beleg nicht aufzufinden.

II. Willebadessen 1207-1958 S. 48 erklärt den ON als „Hof der Hadeburg, Gemahlin des Grafen Osdag“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 gibt als GW *-husen* an. Förste-

mann, Ortsnamen I Sp. 1294 ordnet den Beleg von 1158 (sowie weitere Belege) Habrihausen, Kr. Grafschaft Schaumburg, zu (vgl. dazu GOV Schaumburg S. 199) und sieht im BW einen zum PN-Stamm HATH gehörenden PN.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Frauennamen *Hathuburg(a)* im BW. Dieser ist gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 794; Schlaug, Personennamen S. 100; Schlaug, Studien S. 103. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm HATHU, zu as. *hathu* 'Kampf', sein Zweitglied zu BURG, das als eine Ablautstufe zu as. *bergan* 'bergen, schützen' interpretiert wird (vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 75) und als Zweitglied vor allem bei Frauennamen vorkommt. In dem Beleg 1358, der nur abschriftlich erhalten ist, wird es zu *-berg-* uminterpretiert. Der ON Habrihausen, Kr. Grafschaft Schaumburg, ist eine identische Bildung.

IV. Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 79 (Hadenbergenhusen und Haferhausen); Schneider, Ortschaften S. 54; Westfäl. Klosterbuch II S. 495.

HAGEDORN (Stadt Steinheim)

- 1535 *Hagedornne* (Verdenhalven, Landschatzregister S. 130)
- 1545 *Hagedornnhe* (Verdenhalven, Landschatzregister S. 130)
- 1556 *zusamt dem gantzen hofe Hagedorn* (Waldhoff, Rolfzen S. 40)
- 1562 *tom Hagedornn* (Verdenhalven, Landschatzregister S. 178)
- 1590 *Hagedorn* (Stöwer, Landschatzregister S. 104)
- 1618 *Hagedornn* (Stöwer, Landschatzregister S. 104)
- 1627 *Hagedorn* (Piderit, Chronicon S. 522)
- 1786 *Hagedorn* (Stöwer, Landesbeschreibung S. 131)
- 1845 *Hagedorn* (Seemann, Übersicht S. 97)

I. Der Erstbeleg von 1522, der in den BuK Höxter S. 99 erwähnt wird, konnte leider als Originalschreibung nicht ermittelt werden.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 18 sieht im ON *Hagedorn*, den 'Weißdorn'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 45 gibt als GW *-dorn* an.

III. Der erst sehr spät überlieferte ON ist als Simplex zu verbinden mit mnd. *hāgedōrn* 'Weißdorn; Wildrose', das auch eine Hecke aus diesen Pflanzen bezeichnen kann.

(†) HAINHAUSEN, GUT (Stadt Brakel)

Lage: Die ehemalige Siedlung wird unter den Gebäuden oder den hofnahen Weiden bzw. Äckern des Gutes vermutet.

- 868 (A. 17. Jh.) *in villa nuncupata Haionhuson* (MGH Conc. IV S. 310)
- 871 (A. 17. Jh.) *in villa nuncupata Haionhus* (MGH DLdD Nr. 137 S. 191)
- 887 *in villa nuncupata Haionhus* (MGH DKarl III. Nr. 169 S. 274)
- 918-935 *decimatio in villis, que dicuntur [...] Haienhus* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)
- 1262 (A. 16. Jh.) *in villis Gundensem et Heykenhusen* (WUB IV Nr. 907 S. 471)
- 1265 (A. 16. Jh.) *in Heykenhusen* (WUB IV Nr. 1019 S. 514)
- 1286 *Heinenhosen* (INA Brakel Nr. 8 S. 5)
- 1286 *Hermannus de Heigenhosen* (WUB IV Nr. 1871 S. 862)
- 1295 *Heinenhusen* (INA Brakel Nr. 15 S. 7)
- 1310 *villam Heygenhosen* (Urk. Brenkhausen S. 63)

- 1310 *in villa Heynhosen* (Urk. Brenkhausen S. 65)
 1311 *in villa Heynhosen* (Urk. Brenkhausen S. 66)
 1320 *in terminis ville Heynhosen* (Urk. Brenkhausen S. 79)
 1321 *apud Heynhusen* (Urk. Brenkhausen S. 81)
 1350 *Heynhusen* (Asseburger UB II Nr. 1101 S. 243)
 1358 *Heygenhosen prope Brakele* (Wigand, Güterbesitz S. 73f.)
 1392 *Heynhusen* (INA Brakel Nr. 137 S. 47)
 1412 *to Heynhusen* (Urk. Brenkhausen S. 180)
 1484 *Haynhusen* (Urk. Brenkhausen S. 197)
 1521 *Heynhusen* (UB Hardehausen Nr. 1270 S. 766)
 1590 *dorf zu Heinhusen* (Wigand, Güterbesitz S. 74)
 1650 [Gut] *Hainhausen* (INA Brakel Nr. 461 S. 184)
 1704 [Gut] *Heinhhausen* (Stolte, Archiv S. 601)
 1831 *Heinsche Hof* (Wigand, Güterbesitz S. 74)
 1832 *Heinhäuserhof* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1898 *Hainhausen* (PL Bl. 4221)

I. Nicht sicher zuzuordnen ist mit Schütte, Mönchslisten S. 268 und NOB VI S. 108 der Beleg 986-988 (A. 15. Jh.) *Heianhusun* (Trad. Corb. § 414 S. 146), den Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1152 zu Hainhausen stellt. In der Literatur ist die Wüstung unter „Hainhausen“, „Heykenhusen“ und „Heygenhusen“ zu finden, es handelt sich jedoch immer um denselben Ort. Insbesondere ist eine Wüstung Heykenhusen zwischen Vörden und Eilversen nach Stephan, Wüstungsforschung Nr. 47 S. 217 und Werpup, Marienmünster S. 23 nicht nachweisbar. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 führt zwei weitere Belege vor 1200 auf: 1036 (A. 12. Jh.) *Heginhuson* (Vita Meinwerci Kap. 117), womit Heinsen im Kr. Holzminden gemeint ist (vgl. NOB VI S. 108); mit 1114 *Hegeninchusen* dürfte eher Hengsen im Kr. Unna gemeint sein (Schneider, Ortschaften S. 61).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1152 sieht im BW einen zum PN-Stamm HAG gehörenden PN. Volckmar, Ortsnamen S. 31 und Tönsmeier, Adel S. 15 setzen im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Heyo, Eyo* an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + husen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und einem schwach flektierenden Kurznamen *Haio*, der mehrfach bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 735 und Schlaug, Personennamen S. 102. Seine Herleitung wird unterschiedlich beurteilt. Während Schlaug, Personennamen S. 102 von einem *Eio* (aus *Agi-*) mit prothetischem *H-* ausgeht, verweist Förstemann, Personennamen Sp. 735 auf *Hagio, Haico* und *Aio*. Kaufmann, Ergänzungsband S. 168 geht hingegen von älterem *Hagio* aus, dessen intervokalisches *-g-* früh spirantisiert und vokalisiert wurde. Dem ist zuzustimmen, denn auch Gallée, Grammatik § 250f. weist für das As. auf die bereits durchgeführte Spirantisierung hin. Damit ist von dem selben PN-Stamm HAG wie bei → † Haculestorp auszugehen. Der spirantische Reibelaut führte offenbar zu unterschiedlichen Verschriftlichungen, wie *Heyken-*, *Heinen-* und *Heigen-* belegen, bis schließlich *Hein-* entsteht. Das GW zeigt gelegentlich eine beginnende Abschwächung, die sich in *-hosen* manifestiert, sich aber nicht durchsetzen kann. Heinsen, Kr. Holzminden, ist ein identisch gebildeter Name (NOB VI S. 108f.).

IV. Ahrens, Landschaft S. 107; Bálint, Burgen S. 92; Ewald, Brakel S. 49; Giefers, Brakel I S. 281f.; Giefers, Brakel II S. 35; Hagemann, Vörden S. 54; Leesch, Wüstungen Nr. 47 und 48 S. 344; Schneider, Ortschaften S. 55 und S. 64; Stadtgeschichte Brakel

S. 36; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 47 und 48 S. 217; Volckmar, Ortsnamen S. 31; Völker, Vörden S. 95f.; Wigand, Güterbesitz S. 73f.

HAMPENHAUSEN (Stadt Brakel)

- 1006-1007 (A. 15. Jh.) in *Hambanhusun* (Trad. Corb. § 486 S. 158)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Hamponhuson* (Wigand, Verzeichnisse S. 53)
 1153 (A. 16. Jh.) *Hampenhusen* (WUB II Cod. Nr. 290 S. 71)
 1153 (A. 16. Jh.) *villam quandam Hampenhusen* (MGH Urk. HdL Nr. 21 S. 30)
 1158 (A. 16. Jh.) *Hampenhosen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)
 1173 (A. 16. Jh.) *Herbordus de Hampenhusen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 1200 (A. 16. Jh.) *Hampenhosen* (WUB Add. Nr. 85 S. 71)
 1307 *Johannes de Hampenhosen* (WUB IX Nr. 527 S. 246)
 1414 (A. 16. Jh.) *tegenden tom Oldenholte, de gheleghen is twischken Hampenhusen und Erkelen* (Copiarum Gerdense Nr. 35 S. 22)
 um 1760 *Hampenhausen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Hampenhausen* (Seemann, Übersicht S. 88)

I. Der Erstbeleg ist wie oben angegeben und nicht wie von Bálint, Brakel S. 56 auf das Jahr 850 oder von Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 auf das 9. Jh. zu datieren. Eine Schenkung von Heinrich dem Löwen an das Kloster Gehrden stammt, anders als von Bálint, Brakel S. 59 geschrieben, nicht aus dem 10. sondern aus dem 12. Jh. (1153).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1225 sieht im BW einen zum PN-Stamm HAMPO gehörenden PN, der noch in zwei weiteren ON von ihm angesetzt wird.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Hampo*, der in den Trad. Corb. § 46 belegt ist. Seine Herleitung ist ungeklärt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 746; Kaufmann, Ergänzungsband S. 171. Es wird eine Koseform zu HAM, zu germ. **hama(n)*- 'Hülle, Haut, äußere Gestalt', und einem mit *-b-* anlautenden Zweitglied vermutet. Schlaug, Personennamen S. 45 stellt einen *Hampo* zum PN-Stamm AMALI, zu got. **amals* 'tüchtig', geht also offenbar von einem unorganischen protethischen *H-* aus, was jedoch etwas problematisch ist. Das GW zeigt gelegentlich eine beginnende Abschwächung, die sich in *-hosen* manifestiert, sich aber nicht durchsetzen kann. In † Hempelnigerode, Kr. Göttingen, liegt möglicherweise der selbe PN-Stamm mit einer *-l-*Ableitung als **Hampil(o)* vor (NOB IV S. 195). Zoder, Familiennamen I S. 715 sieht im Familiennamen *Hempe* hingegen eine Kürzung aus *Heimbrecht* u.ä. Namen. Dieses kann für *Hampo* jedoch nicht zutreffen und auch für *Hempel(o)* in Hempelnigerode ist ein vorausgehendes *Hampil(o)* recht wahrscheinlich.

HARDEHAUSEN (Stadt Warburg)

- 1036 (A. 12. Jh.) *Hirisuwithuhuson* (UB Busdorf Nr. 1M S. 4)
 1036 (A. 15. Jh.) *Herswithehusen* (UB Busdorf Nr. 1A S. 4)
 1146-1154 in *Hersindehusen* (MGH Urk. HdL Nr. 25 S. 35)
 1153 in *Hersvithehusen* (UB Hardehausen Nr. 3 S. 43)
 1155 (A. um 1200) *cenobii cuiusdam, quod Hersvithehusen dicitur* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 46)
 1155 (A. um 1200) *abbati Hersvithehusensis* (UB Hardehausen Nr. 8 S. 48)
 1160 *ecclesiae in Hersvidenhusen* (UB Hardehausen Nr. 9 S. 50)

- 1172 (A. um 1200) *ecclesie in Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 11 S. 51)
 1184 (A. um 1200) *curia in Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 53)
 1188 (A. um 1200) *fratres cenobii Herswithehusensis* (UB Hardehausen Nr. 15 S. 55)
 1189 (A. 14. Jh.) *Nycolao abbate de Hersethehusen* (WUB II Cod. Nr. 490 S. 203)
 1192 (A. um 1200) *in Herswitheh(usen)* (UB Hardehausen Nr. 19 S. 59)
 um 1193 *Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 22 S. 62)
 1197 (A. um 1200) *cenobio in Herswitheh(usen)* (UB Hardehausen Nr. 26 S. 65)
 1198 (A. um 1200) *in Herswitheh(usen)* (UB Hardehausen Nr. 27 S. 66)
 um 1200 *in Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 29 S. 67)
 1202 *in Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 31 S. 68)
 1206 *fratres de Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 35 S. 70)
 1209 *fratres in Hyrsedehusen* (UB Hardehausen Nr. 37 S. 72)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *monasterium Herswithehusen* (Meier, Busdorf Nr. 11 S. 324)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *obedientiam Herdehusen* (Meier, Busdorf Nr. 15 S. 331)
 1221 *in Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 53 S. 84)
 1233 *in Hersuedehhusen* (UB Hardehausen Nr. 64 S. 93)
 1234 *Hersvethhusen* (UB Hardehausen Nr. 68 S. 95)
 1235 *Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 72 S. 98)
 1243 *Hersedehhusen* (UB Hardehausen Nr. 95 S. 114)
 1243 *Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 96 S. 115)
 um 1247 *Hersedehhusen* (UB Hardehausen Nr. 109 S. 122)
 1251 *conventui de Herswithehusen* (MGH DW Nr. 169 S. 223)
 1260 *Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 204 S. 183)
 1280 *in Hersuedehhusen* (UB Hardehausen Nr. 308 S. 246)
 1282 *Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 325 S. 259)
 1308 *Hersedehhusin* (UB Hardehausen Nr. 542 S. 403)
 1310 *Hersuedehhusen* (UB Hardehausen Nr. 557 S. 411)
 1343 *sin stifte von Herdehusen* (UB Hardehausen Nr. 724 S. 524)
 1346 *in Herswithehusen* (UB Hardehausen Nr. 734 S. 531)
 1355 *dez closterz to Herdehusen* (UB Hardehausen Nr. 775 S. 555)
 1374 *Hersedehhusin* (UB Hardehausen Nr. 845 S. 586)
 um 1380 *Herdehusen* (UB Hardehausen Nr. 862 S. 597)
 1401 *Herswydehusen* (UB Hardehausen Nr. 887 S. 606)
 1410 *Herdehusen* (UB Hardehausen Nr. 933 S. 624)
 1450 *Herdehusen* (UB Hardehausen Nr. 1133 S. 711)
 1498 *Herdehusen* (UB Hardehausen Nr. 1230 S. 748)
 1505 *Herdehusen* (UB Hardehausen Nr. 1243 S. 756)
 1507 *Herswytehusenn* (UB Hardehausen Nr. 1246 S. 757)
 1520 (A. 16. Jh.) *Hardehusenn* (UB Hardehausen Nr. 1269 S. 765)
 1537 *Hardehusen* (UB Hardehausen Nr. 1294 S. 775)
 1583 *Hardehaußen* (UB Hardehausen Nr. 1374 S. 809)
 1602 *im kloster Hardehausen* (Heidtmann, Warburg Nr. 8 S. 331)
 1612 *Hertzwiedehausen* (UB Hardehausen Nr. 1408 S. 822)
 1617 *Hardehausen* (UB Hardehausen Nr. 1413 S. 825)
 1698 *cloister Hardehusen* (Linneborn, Wormeln Nr. 8 S. 199)
 1764 *Hardehausen* (Gemmeke, Mitglieder S. 278)
 1845 *Hardehausen* (Seemann, Übersicht S. 88)
- I. Der von Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 unter der Datierung 1028 aufgeführte Beleg
 1036 (A. 12. Jh.) *Hasswithehuson* (Vita Meinweri Kap. 117 S. 131) gehört zu † Haxt-

hausen bei Paderborn. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1263 vermischt die Belege für Hardehausen und Haxthausen, Kr. Paderborn. Diese lassen sich jedoch sicher auseinanderhalten, da die Belege für Haxthausen nie im Stammvokal ein *-e-* sowie ein *-r-* zeigen, wie es die für Hardehausen seit Beginn der Überlieferung tun.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1263 sieht im BW einen zum PN-Stamm *HARJA* gehörenden PN. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 gibt als GW *-husen* an. Brand, Hardehausen S. 125f. leitet den Namen „vom alten Sachsengau Her(i)si“ her. Dieser sei „die s-Ableitung, die zusammen mit der th-Weiterbildung (Hersi-thi-Ableitung von here, hari) die Bedeutung hat vom ‘scharfen, kleinen, länglichen Höhenzug’ mit der Weiterentwicklung des Begriffs vom wüsten Landrücken mit Busch- und Knüppelholz. [...] Der ‘Wid’, ist der altsächsische eigentliche ‘Wald’ [...] also der ‘heilige’ Wald.“ Hardehausen Vergangenheit und Gegenwart S. 8 zerlegt den Namen in drei Teile, *hers* sei das ‘Roß’, *witu* der ‘Wald’ und *-husen* die ‘Siedlung’. Damit sei Hardehausen eine ‘Siedlung im Roßwald’ oder ‘Roßwaldhausen’. Er referiert weitere Deutungen, nach der der Name den Frauennamen *Herswit*, *Harswit* enthalte, mit der die Gründerin gemeint sei. Weiter werden ‘Siedlung im Walddickicht (here = Höhenzug mit Knüppelholz)’ oder ‘Siedlungen am Hirschweg’ als Deutungsvorschläge genannt. Kuhne, Hardehausen S. 8 nimmt im GW *-hausen* an und schreibt zum BW: „In der Wortbedeutung möchte ich mich eher H. Jellinghaus anschließen, der für har bzw. hari, here = ‘länglicher, kleiner Höhenzug, mit Holz bewachsen (u.a. Erhebungen auf Heideflächen)’ ermittelt hat. [...] Andererseits aber haben – besonders in unserem Raum – die weit überwiegende Anzahl der ‘hausen’-Orte patronymische Wurzeln.“ Gysseling, Woordenboek I S. 448 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den Frauennamen *Hariswinþa*, wie auch Linde, Ortsnamen S. 27.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Frauennamen *Heriswinth*. Dieser zeigt in den Belegen durchweg den im As. üblichen Nasalausfall vor *-þ-* mit Dehnung des vorausgehenden Vokals. Der Frauenname selbst ist, speziell im Westfäl., mehrfach bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 779; Schlaug, Personennamen S. 107 und Schlaug, Studien S. 111. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm *HARJA*, zu as. *heri* ‘Heer, Menge, Volk’, sein Zweitglied zum PN-Stamm *SWINTHA*, zu as. *swið* ‘stark, kräftig’, der fast ausschließlich für Frauennamen Verwendung fand. Nachdem das *-i-* zu *-e-* abgeschwächt wurde, schwindet teils auch das *-w-*, so daß *Hersedede-* entsteht. Danach kann im 14. Jh. auch das *-se-* ausfallen, so daß *Herde-* entsteht. Dessen erstes *-e-* wird seit dem 15. Jh. vor *-rd-* zu *-a-* gesenkt (Lasch, Grammatik § 76). Allerdings hält sich die vollere Namenform noch lange, da selbst im 17. Jh. noch gelegentlich Formen wie *Herschwidahausen*, *Hertzwiedehausen* vorkommen. Hier scheint die ältere Namenform historisierend verwendet worden zu sein. Die Deutungsvorschläge, die von *Her-s-ithi-* oder *Hers-widu-* im BW ausgehen, sind nicht zu halten, da sie von einer Dreigliedrigkeit des Namens ausgehen, die für den nordwestdt. Raum mit Ausnahme sekundärer differenzierende Zusätze wie bei → Breden Großen- oder → Breden Kleinen- nicht vorkommen. Förstemann, Ortsnamen I Sp. nennt als weitere *-hausen*-Bildung mit dem PN ein in Bayern liegendes Herschenhausen (?). Den selben PN enthält auch Harderode, Kr. Hameln-Pyrmont (vgl. Casemir/Ohainski, Orte S. 58).

† HAUDAXEN

Lage: Ca. 1,3 km nördl. Scherfedde (Lokalisierung nach Bergmann, Rozedehusen III S. 57f.).

1146-1154 in *Hodagessen* (MGH Urk. HdL Nr. 25 S. 35)

- 1155 (A. um 1200) *mansus in Hodagessen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1160 (A. um 1200) *Hodagessen* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 51)
 1184 (um 1200) *Hodagessen* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 53)
 1220-1230 *grangia de Hodagessen* (Conrad, Hardehausen S. 100)
 1312 (A. 16. Jh.) *gutt tho Audagessen* (WUB IX Nr. 1011A S. 469)
 1312 (A. 16. Jh.) *gutte tho Audageßen* (WUB IX Nr. 1011B S. 469)
 1374 *Johan Hodagessen* (INA Warburg S. 68)
 1448 *in deme dorpe tzo Audagessen* (UB Wormeln Nr. 235 S. 205)
 nach 1468 *kerke to Audassen* (Spilcker, Everstein II Nr. 488 S. 460)
 1491 [zu] *Audagesschen* (UB Wormeln Nr. 296 S. 244)
 1704 *feld zu Haudaxen* (Dotschev, Studien S. 64)

I. Im UB Hardehausen S. 875 und in anderen Publikationen, darunter auch Förstemann, Ortsnamen I Sp. 165, werden die PN des Typs 1155 (A. um 1200) *Ludolfus de Osdagessen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 48) oder 1197 (A. um 1200) *Hermannus de Osdagessen* (UB Hardehausen Nr. 26 S. 65) sowie Ortsbelege des Typs 1320 (A. 16. Jh.) *apud villam Osdagessenn* (UB Wormeln Nr. 71 S. 88) mit † Haudaxen verbunden, sie sind jedoch zu † Audaxen südl. Wethen im Kr. Waldeck-Frankenberg oder zu Odagessen im Kr. Northeim zu stellen (vgl. zu den Belegen z.B. Schneider, Ortschaften S. 11, Suck, Lexikon S. 81 und NOB V S. 285f.). Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 stellt den Beleg 1173 (A. 16. Jh.) *in Heckeldessen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120) hierher, der jedoch zu → † Heckeldessen gehört. Der nordwestl. von Bonenburg gelegene Hexer Berg (1838 *Hexer B[erg]* [PU Bl. 4420]) bzw. das Hexerfeld, die von Giefers, Hömberg und BuK Warburg als Umdeutung aus „Hodäxer“ mit der vorliegenden Wüstung in Verbindung gebracht werden, sind kaum so zu deuten, da in der Nähe des Hexer Berges † Rozedehusen gelegen hat.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 165 bucht den ON mit falscher Belegzuordnung unter dem PN-Stamm ANS. Udolph, Sachsenproblem S. 433 führt den ON auf **Hauhdag-es-husen* zurück und nennt S. 434 dieselbe Wüstung noch einmal, allerdings hier mit den Belegen *Osdagessen* u.ä., die nicht mit Audaxen zu verbinden sind.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das in der gesamten Überlieferung nur in der gekürzten und abgeschwächten Form *-sen* erscheint und dem stark flektierenden PN *Hōhdag*, der nur in den Trad. Corb. § 88 bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 111). Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm HAUHA, zu as. *hōh* 'hoch', und das Zweitglied zu DAGA, as. *dag* 'Tag'. Das Zweitglied ist weitgehend auf den sächsischen Raum beschränkt; vgl. dazu Udolph, Sachsenproblem S. 432ff. Die Belege zeigen, daß das nur schwach artikulierte anlautende *H-* später schwindet und das lange *-ō-* dialektal diphthongiert wird.

IV. Bergmann, Rozedehusen III S. 57f.; BuK Warburg S. 30; Dotschev, Studien S. 63f. (Hodagessen); Festschrift Rimbeck S. 30; Giefers, Bemerkungen S. 187; Hömberg, Ortskartei; Kuhne, Hardehausen S. 15; Lippert, Borlinghausen S. 28; Mertens, Wüstungen S. 97f.; Schneider, Ortschaften S. 58; Schwarze, Scherfede S. 49; Simon, Wüstungen S. 12.

† HECKELDESSEN

Lage: Ca. 3,2 km nordöstl. Borlinghausen.

- 1173 (A. 16. Jh.) *in Heckeldessen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)
 1177 (A. 16. Jh.) *decimam in Hekeldessen* (WUB II Cod. Nr. 392 S. 140)

- 1220-1230 in *Hekkeldessen* (Conrad, Hardehausen S. 98)
 1220-1230 in *Hekelethesen* (Conrad, Hardehausen S. 99)
 1230 (A. 17. Jh.) *provisor curie Heckeldessen* (WUB IV Nr. 189 S. 126)
 1268 *curtem nostram in Heckeldessen* (UB Hardehausen Nr. 245 S. 208)

I. Der Erstbeleg wird von Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 irrtümlich zu → † Haudaxen gestellt.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 gibt als GW *-husen* an. Bei Förstemann, Ortsnamen ist der ON nicht zu finden.

III. Die wenigen Belege deuten auf ein GW *-hūsen* hin, das nur in der gekürzten und abgeschwächten Form *-sen* erscheint. Das BW besteht aus einem zweigliedrigen PN, der vermutlich als **Hag-geld* anzusetzen ist. Ein derartiger PN ist zwar nicht belegt. Da aber beide Bestandteile einzeln bzw. in Kombination mit anderen Elementen bezeugt sind, ist ein solcher rekonstruierbar. Zum Erstglied *Hag-* → † Haculestorp. Das Zweitglied gehört zum PN-Stamm GELDA, das mit hdt. *gelten* 'vergelt, erstatten, entrichten' zusammenhängt. Die Form *Heckeldessen* ist dadurch erklärbar, daß im Silbenauslaut stehendes *-g-* stimmlos und damit zu *-k-* wird. Das silbenanlautende *-g-* wird früh spirantisiert (Gallée, Grammatik § 250f.) und als *-ield-* oder *-jeld-* realisiert, wodurch es das *-a-* des Erstelementes zu *-e-* umlauten kann.

IV. BuK Warburg S. 134; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 87; Lippert, Borlinghausen S. 27; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 21; Schneider, Ortschaften S. 60; Simon, Wüstungen S. 12.

HEERSE

ALTENHEERSE (Stadt Willebadessen)

- 868 (A. 17. Jh.) *decimas villarum, quae ita vocantur Herisi [...]* (MGH Conc. IV S. 310)
 871 (A. 17. Jh.) *cum decimis villarum, quae vocantur Herisi [...]* (MGH DLdD Nr. 137 S. 191)
 887 *cum decimis villarum, quae vocantur Herisi [...]* (MGH DKarl III. Nr. 169 S. 274)
 1065 (A. 14. Jh.) *Altinherise* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Aldenherise* (Hoffmann, Helmarshausen S. 104)
 1200 *curie in Aldenherze* (WUB Add. Nr. 84 S. 70)
 1237 *Fredericus de Aldenherse* (WUB IV Nr. 264 S. 172)
 1238 (A. 17. Jh.) *Albertus de Veteri Herisia* (WUB IV Nr. 282 S. 184)
 1261 (A. 16. Jh.) *Rodolfus de Antiqua Herisa* (WUB IV Nr. 871 S. 452)
 1281 *Fridericus de Aldenherse* (WUB IV Nr. 1633 S. 772)
 1321 *Gerhardus de Oldenherse* (WUB IX Nr. 1957 S. 935)
 1353 *Oldenhirse* (Schrader, Marienmünster III S. 131)
 1383 (A. 18. Jh.) *to Oldenheerse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 104)
 1408 (A. 18. Jh.) *to Aldenheerse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 134)
 1420 (A. 19. Jh.) *kerchern to Oldenherse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 138)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Oldenherse* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 227)
 1456 *to Oulenherse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 165)
 1488 *meyster to Auldenherse* (INA Urk. Paderborn Nr. 807 S. 383)
 1498 (A. 18. Jh.) *Oldenherse* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1500 *to Altenheersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 184)
 1507 *Aldenherse* (Stolte, Archiv S. 391)
 1510 *in dem dorpe to Ouldenheerse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 190)

- 1526-1527 *tho Oldenherße* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1564 *in Oldenheerse* (Gemmeke, Mitglieder S. 226)
 1620 *Oldenheerse* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1635 *Altenherse* (Gemmeke, Mitglieder S. 236)
 um 1760 *Altenheerse* (Landschatzungssätze Paderborn S. 104)
 1845 *Altenherse* (Seemann, Übersicht S. 86)
- NEUENHEERSE (Stadt Bad Driburg)
 868 (A. 17. Jh.) *locus, qui in territorio villae, quae Herisi nuncupatur; coniacet* (MGH Conc. IV S. 310)
 871 (A. 17. Jh.) *monasterium sanctimonialium in loco, qui dicitur Herisi* (MGH DLdD Nr. 137 S. 191)
 887 *monasterium sanctorum monialium in loco, qui dicitur [!] Herisi* (MGH DKarl III. Nr. 169 S. 273)
 890 *Herisiensis coenobii* (Mainzer UB I Nr. 171 S. 105)
 891 *in loco (N)u(h)ersi* (WUB Suppl. Nr. 327 S. 51)
 918-935 *Christi ancillis Herisiensi monasterio* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)
 935 (A. 17. Jh.) *in loco qui dicitur Herisi* (MGH DH I. Nr. 38 S. 72)
 941 (A. 17. Jh.) *locum Herisi nuncupatum* (MGH DO I. Nr. 36 S. 122)
 um 975 *Herise enim vocatur in Saxonia venerabile monasterium* (Historia S. Ursulae S. 18)
 um 1000 (A. 12. Jh.) *viam, quę ducit ad Herisi* (Vita Meinweri Kap. 7 S. 12)
 1001 *Herisa* (MGH DO III. S. 817)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Herisi* (Vita Meinweri Kap. 100 S. 55)
 um 1053 (A. 15. Jh.) *in loco qui dicitur Herisi* (MGH DH III. Nr. 308 S. 419)
 um 1120 *advocatus Herisiensis ecclesię* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 45 S. 104)
 1123 *actum Herisie* (WUB I Cod. Nr. 191 S. 150)
 1136 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *ecclesia in Hersze* (WUB II Cod. Nr. 219 S. 18)
 1139 *monasterium Herense* (WUB Add. Nr. 41 S. 39)
 1142 (Fä. 13. Jh.) *abbatissę de Hersen* (WUB II Cod. Nr. 242 S. 34)
 1163-1185 *ecclesia Hersensis* (INA Warburg S. 105)
 1163-1185 *in Herse* (INA Warburg S. 105)
 1184 *Hersin* (Mainzer UB II Nr. 468 S. 765)
 1220-1230 *abatissa Herisensis* (Conrad, Hardehausen S. 100)
 1231 *archidiaconatum Herisie* (WUB IV Nr. 198 S. 130)
 1250 *datum in Herse* (UB Hardehausen Nr. 132 S. 137)
 1263 *in Hersia* (UB Hardehausen Nr. 228 S. 198)
 1269 *ecclesia Herisiensi* (WUB IV Nr. 1166 S. 575)
 1274 *datum et actum Herisia* (WUB IV Nr. 1353 S. 650)
 1299 (A. 16. Jh.) *actum et datum in ecclesia Hersensi* (WUB IV Nr. 2578 S. 1161)
 Anfang 14. Jh. [A. 17. Jh.] *canonica de Heresia* (Urk. Brenkhausen S. 4)
 1310 *abbatisse in Herisia* (INA Paderborn S. 184)
 1321 *ecclesie Hersensis* (UB Wormeln Nr. 75 S. 91)
 1321 *in Hyrisia* (WUB IX Nr. 1957 S. 934)
 1336 *ecclesie in Herse* (Asseburger UB II Nr. 985 S. 186)
 1341 (A. 16. Jh.) *totumque universitas ville Nygenherse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 81)
 1352 (A. 18. Jh.) [in] *Nygenheerse* (INA Warburg S. 19)
 1370 *ecclesie Herstensi* (Conrad, Hardehausen S. 119)
 1374 *Hirse* (INA Urk. Paderborn Nr. 196 S. 127)

- 1380 (A. 18. Jh.) *in dem wibbelde to Heerse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 101)
 1386 *Heyrse* (UB Hardehausen Nr. 868 S. 599)
 1387 *des munsters to Herse* (Spilcker, Everstein II Nr. 408 S. 372)
 1393 *Herse* (LRNF 1393.07.03A)
 1407 *Hersze* (INA Urk. Paderborn Nr. 299 S. 167)
 um 1432 *to Nyenhersze* (Asseburger UB III Nr. 1789 S. 159)
 1433 *Nygenherse* (UB Busdorf Nr. 646 S. 461)
 1471 *des fryen stiftes to Hersze* (INA Urk. Paderborn Nr. 695 S. 332)
 1487 *to Hersze* (INA Urk. Paderborn Nr. 795 S. 378)
 1496 *tho Herste* (Asseburger UB III Nr. 2578 S. 508)
 1507 *Hirse* (Stolte, Archiv S. 391)
 1507 *Herse* (Stolte, Archiv S. 392)
 1526-1527 *von dem wibbolde tho Heerße* (Gemmeke, Neuenheerse S. 206)
 1590 *Herse* (Stolte, Archiv S. 510)
 1618-1619 *wibboldt Newenherß* (Gemmeke, Neuenheerse S. 283)
 1622 *stiftt Herße* (Neuwöhner, Zeichen S. 291)
 1654-1656 *in Nova Herisia* (INA Generalvikariat Paderborn S. 89)
 1667 *Heersse* (Stolte, Archiv S. 581)
 um 1760 *Neuenheerse* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Neuenherse* (Seemann, Übersicht S. 90)

I. Zur Datierung des Beleges von um 975 vgl. Honselmann, Helmtrud S. 361f. Die von der Edition hierher gestellten Belege 1036 (A. 12. Jh.) *Hisi* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3) und 1036 (A. 15. Jh.) *Hyse* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3) gehören zu Heerse im Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 202f.). Zur Einordnung der zitierten Fälschungen von 1136 und 1142 vgl. Honselmann, Carta S. 162ff.

II. Schweins, Warburg S. 46 schreibt zum ON: „Heer oder Haar bedeutete Wald und ‘sti’ oder ‘stie’ die Stelle. Also bedeutet ‘Heerse’ oder ‘Hersiti’ die Stelle im Eggewald, die sich zu einer Wüstung eignete.“ Oeke, Ortsnamen trennt den ON in *Her-risi* und sieht im BW *har* ‘Gebirge’ und im GW *risi* ‘Reis, Gebüsch’. Nach Brand, Hardehausen S. 125 hängen die ON Heerse und Herste zusammen: „Hersi ist die s-Ableitung, die zusammen mit der th-Weiterbildung (Hersi-thi) = Ableitung von here, hari die Bedeutung hat vom ‘scharfen, kleinen, länglichen Höhenzug’ mit der Weiterentwicklung des Begriffs vom wüsten Landrücken mit Busch- und Knüppelholz.“ Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1347 sieht im ON *heri*, das mit mhd. *hare*, *here* ‘scharf, bitter’ zusammenhänge und einen „scharfen, länglichen, kleinen höhenzug“ bezeichne. Udolph, Germanenproblem S. 207 sieht in der -s-Ableitung einen engen Zusammenhang mit -*ithi*-Bildungen wie Heerte, Stadt Salzgitter, und konstatiert: „Zusammen mit *Harste* zeigen sie, daß idg. **kar-* (vordig. Herkunft wird auch dadurch mehr als fraglich) dem Germanischen wohl noch bekannt war, appellativisch aber nicht mehr faßbar ist“. Linde, Ortsnamen S. 63 schließt sich der Deutung von Udolph an. Greule, Derivation führt S. 205 Heerse als -s-Ableitung zu **har-* an, das er mit ‘Bergrücken’ paraphrasiert.

III. Ableitung mit -s-Suffix. Der präsuffixale Vokal -i- lautete den ursprünglichen Stammvokal -a- zu -e- um, so daß von **Harisa* auszugehen ist. Mit Udolph sind sowohl Heerte, Stadt Salzgitter, Groß und Klein Heere, Kr. Wolfenbüttel, sowie den bei Udolph, -ithi S. 97 und S. 101 genannten Heerde, Kr. Gütersloh, Heerde, Prov. Gelderland, und Heerdt, Stadt Düsseldorf, mit der selben Basis gebildet. Das NOB III S. 183ff. sieht ebenfalls die Wurzel idg. **kar-*, die mit anord. *hōgr* ‘Steinhafen, Opferstätte’, norw. *horg* ‘Erhebung, meist mit flacher Spitze’, ae. *hearg* ‘heidnisches Heilig-

tum' und ahd. *harug* 'Opferstätte' verbunden wird. Beim ON Haarhof, Hochsauerlandkreis, diskutiert WOB 6 S. 201f. dieses Element und bringt eine Deutung von Derks, Einern I S. 42f. in die Diskussion. Nach ihm läge ein Ansatz germ. **herw-*, **heru-* vor, zu dem got. *hairus*, ae. *heoru* 'Schwert' gehörten, und ablautend dazu germ. **harw-*, **har-u-* in der Bedeutung 'scharf'. Nach WOB 6 S. 202 muß offen bleiben, ob zumindest bei Haarhof von 'scharf' oder von 'steinig' auszugehen sei. Mit Greule ist bei Heerse, da das Gebiet von Erhebungen geprägt ist, eher von 'Bergrücken' als von 'steinig' auszugehen. Bereits früh wird Altenheerse zur Unterscheidung von Stift Heerse mittels differenzierender Zusätze wie lat. *veteri*, *antiqua* 'alt' bzw. ndt. *alden*, *olden* 'alt' unterschieden. Das Stift selbst erscheint ohne einen Zusatz, denn die Belege mit *nyen* 'neu' beziehen sich auf die später beim Stift entstehende Siedlung. Eine Existenz dieser bereits im 11. Jh. aufgrund von Belegen wie 1065 (A. 14. Jh.) *Altinherise* ist daher nicht zwingend. Nach Abschwächung der Nebensilbenvokale zu *-e-* fällt zwischen *-r-* und *-s-* stehende später aus.

(†) **HELLERSEN** (Stadt Brakel)

Lage: Die Ortsstelle der aufgegebenen Siedlung liegt unmittelbar westl. des 1837 angelegten Vorwerks Hellersen.

986-988 (A. 15. Jh.) in *Halkersun* (Trad. Corb. § 413 S. 146)

993-996 (A. 15. Jh.) in *Halchrissun* (Trad. Corb. § 444 S. 150)

um 1139 (A. 17. Jh.) *Helkersen* (Schrader, Marienmünster I S. 163)

1192-1201 (A. 15. Jh.) *Helgerssen* (Wigand, Verzeichnisse S. 50)

1203 *Helgerssen* (WUB IV Nr. 10 S. 7)

1264 *datum apud Heldersen* (WUB IV Nr. 1010 S. 511)

1299 *Henricus de Hyldersen* (WUB IV Nr. 2579 S. 1161)

1310 *Henricus de Heldersen* (UB Wormeln Nr. 53 S. 76)

um 1350 in *Heldersen* (Corveyer Lehnregister Nr. 68 S. 398)

1388 (A. 16. Jh.) *tho Helderssen* (Asseburger UB II Nr. 1365 S. 346)

1389 *Heldersen* (LRNF 1389.04.02)

1394 *Heldersen* (LRNF 1394.05.01)

1403 (A. 18. Jh.) in *dem velde to Heldersen by dem Vörde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 118)

1432 (A. 16. Jh.) *Helderssen* (Asseburger UB III Nr. 1738 S. 151)

1434 (A. 18. Jh.) *Heldersen* (Spilcker, Everstein II Nr. 482 S. 454)

1509 (A. 18. Jh.) in *der grunt van Hellersen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 333 S. 137)

1838 *Vu. Hellersen* (PU Bl. 4221)

1839 *Hellesen* [!], *ein sogenanntes Vorwerk von Apenburg* (Bálint, Burgen S. 95)

I. Gegen die Edition und Berndt, Vita Meinweri S. 137 ist der Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Heleckieressun* (Vita Meinweri Kap. 75 S. 49) wohl kaum mit Hellersen oder einem anderen Ort im Kr. Höxter zu verbinden. Vielmehr handelt es sich bei dem gesuchten Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit um Elkershausen im Kr. Göttingen (vgl. NOB IV S. 122f.). Gysseling, Woordenboek I S. 468 verortet den Ort im Regierungsbezirk Detmold.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1172 stellt den ON zum Appellativ *hēlag* 'heilig'. Volckmar, Ortsnamen S. 31 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Hēligēr*. Als Vergleichsnamen nennt er Hilen, Kr. Recklinghausen. Nach Müller, Wüstungsnamen

S. 169 gehört der ON zum „Typ Personenname im Genitiv Singular + hausen“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur in der bereits gekürzten Form *-sun* und dann *-sen* erscheint. Entgegen Förstemann ist ein PN anzusetzen, da *-ssun*, *-ssen* als Gen.-Sg.-Endung + *-sen* aus *-hūsen* interpretiert werden kann. Mit Volckmar ist als PN *Hēl(i)gēr* anzusetzen, der nur selten bezeugt ist (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 728) und im sächsischen Raum gar nicht belegt ist. Während Förstemann eine Zugehörigkeit des Erstelementes zu as. *hēli* 'Heil, Hilfe' annimmt (so auch Kaufmann, Ergänzungsband S. 166), geht Schlaug, Personennamen S. 106 von einer Vermischung von *hēli* und Namen auf *Eil-* (aus *Agil-*) aus. Nach Schlaug, Studien S. 102 ist letzteres die ausschließliche Grundlage, die dann zu *hēli* umgedeutet wurde. Das Zweitelement ist mit as. *gēr* 'Speer' zu verbinden. Die *-k*-Schreibungen in den ältesten, nur abschriftlich erhaltenen Belegen könnten hyperkorrekt für den Reibelaut *-j-* stehen, zu dem sich *-g-* vor Vokal entwickelte (Gallée, Grammatik § 241ff.) und den Abschriften geschuldet sein, denn auch sonst weichen zumindest die Belege aus den Trad. Corb. in ihren Formen von den übrigen Belegen ab. Noch im 13. Jh. erscheint anstelle des als *-j-* gesprochenen *-g-* ein *-d-*, was im Mnd. nach *-n-* und *-l-* häufiger eintritt (Lasch, Grammatik § 309 und § 325). Jung findet dann eine Assimilation von *-ld-* zu *-ll-* statt.

IV. Bálint, Burgen S. 94f.; BuK Höxter S. 13; Hagemann, Vörden S. 55; Leesch, Wüstungen Nr. 49 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 88 (Heldersen); Schneider, Ortschaften S. 60; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 19; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 49 S. 217f., Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Werpup, Marienmünster S. 24; Wigand, Güterbesitz S. 79.

† HELLETE

Lage: Ca. 4 km nordöstl. Brakel, jedoch nicht bei dem den Namen fortführenden Wohnplatz.

1278 (A. 13. Jh.) *ad officium in Hellede* (WUB IV Nr. 1504 S. 719)

um 1350 *quadam domo Rytharding, sita in villa Hellele ad parochialem ecclesiam in Bracle spectante* (Corveyer Lehnregister Nr. 100 S. 403)

1467 *by der Helden* (Asseburger UB III Nr. 2221 S. 366)

1478 *by der Helden* (Asseburger UB III Nr. 2344 S. 411)

1492 [Wiese unter] *der Helden* (INA Brakel S. 205)

I. Gegen Stephan, Wüstungsforschung Nr. 50 S. 218, der den für die Wüstung angegebenen Ortspunkt zwar für siedlungsgünstig hält, aber wegen der Nähe von → † Modexen und → † Holthusen II eine weitere Siedlung an dieser Stelle ausschließt und deshalb annimmt, mit dem um 1350 genannten Brakel sei der Dortmunder Stadtteil Brackel gemeint, halten wir eine Zuordnung hierher Ahrens und Leesch folgend aufrecht. Gegen Stephans Argumentation spricht vor allem, daß Corveyer Besitz in der Gegend um Dortmund kaum vorhanden ist, in der Umgebung von Brakel aber Corveyer Besitz massiert auftritt.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 22 leitet den Namen von *helle* 'Halde, abschüssige Stelle' ab. Nach Jellinghaus, Ortsnamen S. 58 ist der ON mit „*ede* (aus *ithi*)“ gebildet. Udolph, *-ithi* S. 101 verbindet die Basis der *-ithi*-Ableitung mit got. *hallus* 'Klippe, Fels'. Udolph, Hall S. 50 geht hingegen von einer Zugehörigkeit zu **hal-* 'Abhang, Schräge' aus, zu der er eine Reihe weiterer nordwestdt. Namen stellt.

III. Ableitung mit dem Suffix *-ithi*. Die Basis ist auf das von Udolph, Hall in vielen Namen erkannte germ. **hal-* zurückzuführen. Es ist etymologisch zu verbinden mit *Halde, Helling*. Die mutmaßliche Lage an der südl. oder nördl. des Hakesbachs liegenden Erhebung dürfte namengebend gewesen sein. Identische Bildungen sind Helle, Kr. Gütersloh, und vielleicht Helte, Kr. Emsland; zu weiteren Namen mit dieser Basis vgl. Udolph, Hall passim.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 35 S. 107; Ewald, Brakel S. 51; Giefers, Brakel I S. 284; Giefers, Brakel II S. 36; Leesch, Wüstungen Nr. 50 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 88; Stadtgeschichte Brakel S. 36; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 50 S. 218; Volckmar, Ortsnamen S. 22.

HELMERN (Stadt Willebadessen)

- 1149-1158 *Hermannus quoque de Helmere* (INA Warburg S. 97)
 1153 *Heremannus de Halmere* (UB Hardehausen Nr. 3 S. 43)
 1153 (A. um 1200) *Hermannus de Halmere* (UB Hardehausen Nr. 4 S. 44)
 1155 *Hereman de Helmere* (INA Warburg S. 104)
 115[8] *Heremanno de Helmeren* (INA Warburg S. 104)
 1158 *Hermannus quoque de Helmere* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1189 *Wezelinus de Helmeren* (WUB II Cod. Nr. 487 S. 201)
 vor 1199 *in Helmere* (Bauermann, Anfänge S. 357)
 1202 (A. 15. Jh.) *Bia femina de Helmeren* (INA Warburg S. 107)
 um 1250 *curia in Helmere* (INA Paderborn S. 180)
 1256 *in Helmere* (UB Hardehausen Nr. 167 S. 159)
 1267 *in Helmere* (WUB IV Nr. 1108 S. 549)
 1273 *in villa Helmere* (UB Hardehausen Nr. 260 S. 217)
 1287 *Gerardus miles de Helmere* (UB Hardehausen Nr. 371 S. 285)
 1294 *in bonis Helmere* (UB Hardehausen Nr. 425 S. 318)
 um 1300 *curia in Helmere* (INA Paderborn S. 184)
 1307 *bonis in Helmere* (UB Hardehausen Nr. 537 S. 400)
 1314 *in Helmere* (WUB IX Nr. 1234 S. 573)
 1320 *in Helmirn* (WUB IX Nr. 1840 S. 877)
 1325 (A. 16. Jh.) *in Helmeren* (WUB IX Nr. 2589 S. 1262)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Helmeren* (Gemmeke, Neuenheerse S. 125)
 1599 *Helmern* (Gemmeke, Neuenheerse S. 266)
 1620 *Helmeren* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Helmern bey Peckelsheim* (Landschätzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Hellmern* (Seemann, Übersicht S. 88)

I. Ob ein Beleg 937 *civitatem illius vocabulo Elmeri* (Widukind Buch II Cap. VI S. 71) hierher (so z.B. Bálint, Burgen S. 96 oder fragend INA Warburg S. 7) oder zu Helmern im Kr. Paderborn (so z.B. Schneider, Ortschaften S. 60) zu stellen ist, läßt sich hier nicht abschließend beurteilen. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339. Ein Beleg 1321 (A. 15. Jh.) *in Osthelmeren* (WUB IX Nr. 1942 S. 927), der vom Register WUB IX S. *148 hierher gestellt wird, gehört zum temporär wüst gefallenem Helmern im Kr. Paderborn (vgl. Henkel, Wüstungen S. 102f.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. sieht im BW *helan* 'verbergen' und merkt an, daß der Ort in einem engen Tal liege. Jellinghaus, Ortsnamen S. 138 gibt als GW *-mar, -mer* an.

Nach Udolph, Germanenproblem S. 339f sei der ON „schwierig“, so daß er nicht als *-mar*-Name kartiert wurde. Grund für diese Zurückhaltung ist die Einordnung durch Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen S. 40 als „genetivischer ON, mit lat. Gen.-Endung *-i*, vom PN Hildimar“. Linde, Ortsnamen S. 20 geht von einer Bildung aus **hilli* ‘Hügel’ und *mar* ‘Sumpf, Binnensee’ aus.

III. Entgegen Kaufmann ist hier nicht von einem ON auszugehen, der nur aus einem im Gen. Sg. stehenden PN besteht. Diese kommen in Nordwestdeutschland nicht vor und entstehen allenfalls durch jüngere Verkürzungen, wobei meist patrozinische Namen vorliegen; vgl. dazu Casemir, Patrozinische Ortsnamen S. 24. Vielmehr liegt eine Bildung mit dem GW *-mar* vor, das gerade im Nordwesten im Bereich zwischen Rhein und Elbe häufig ist (vgl. die Karte bei Udolph, Germanenproblem S. 375). Zwar fließt die Helmerte durch ein schmales Tal, der Ort selbst liegt direkt nördl. davon auf ansteigendem Gelände, das nördl. der Siedlung bis auf 292 m über NN ansteigt, während Helmern auf einer Höhe zwischen 204-223 m über NN liegt. Deshalb ist wie bei → † Hellele ein Anschluß an **hel-* ‘Neigung, Abhang, Schräge’ zu erwägen. *-mar* dürfte sich dann auf die in Gewässernähe sicher feuchten Bereiche beziehen (vgl. auch die heute nordöstl. von Helmern befindlichen kleinen Teiche). Das auslautende *-n-* tritt erst im Lauf der Überlieferung an und ist recht untypisch für *-mar*-Namen.

† HELMGADESSEN

Lage: Unbekannt bei Nörde.

1126 *novem mansos in Helmdagessen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 12)

1245 *Helmgadessen* (Pfaff, Helmarshausen S. 31)

1318 (A. 17. Jh.) *Helmdachessen* (Stolte, Archiv S. 143)

1394 *mit demme gude tho Heldagessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 247 S. 146)

1403 (A. 18. Jh.) *to Helmdagessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 125)

I. Im Register zu INA Urk. Paderborn S. 456 wird die Ortsnennung im Beleg von 1394 mit einer Wüstung zwischen → Helmern und → Borlinghausen identifiziert (gemeint ist wohl unser → † Heckeldessen), was aber wegen des im Pachtbrief mitgenannten Klein → Nörde wenig wahrscheinlich ist, so daß der Beleg eher hierher zu stellen ist.

II. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den ON nicht, offenbar, weil ihm der Beleg von 1126 unbekannt war.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur in der bereits verkürzten und abgeschwächten Form *-sen* vorkommt und dem stark flektierenden PN *Helmdag* im BW. Dieser ist mehrfach bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 810; Schlaug, Personennamen S. 103; Schlaug, Studien S. 108. Das Erstelement gehört zum PN-Stamm HELMA, als dessen Bedeutung Kaufmann, Ergänzungsband S. 182 ‘Zauberhelm, Tarnkappe’ angibt, während Schlaug allgemeiner von ‘Helm’ ausgeht. Das Zweitelement gehört zum PN-Stamm DAGA, as. *dag* ‘Tag’ und ist weitgehend auf den sächsischen Raum beschränkt; vgl. dazu Udolph, Sachsenproblem S. 432ff. Im Beleg von 1394 fehlt das *-m-*. Entweder liegt ein Schreibfehler vor, oder es ist in der Konsonantenhäufung *-lmd-* ausgefallen. Der Beleg von 1245 zeigt die beiden Konsonanten des Zweitelementes vertauscht.

IV. Pfaff, Helmarshausen S. 31; Schneider, Ortschaften S. 60; Simon, Wüstungen S. 12.

HEMBSSEN (Stadt Brakel)

- 1015-1036 *Hemmedesun* (WUB I Cod. Nr. 87 [VI] S. 66)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Hemmedesun* (Vita Meinweri Kap. 59 S. 45)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Hemmedessun* (Vita Meinweri Kap. 92 S. 53)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Hemmedessun predium* (Vita Meinweri Kap. 118 S. 60)
 1016-1020 (A. 15. Jh.) *in Hemmeteshusun* (Trad. Corb. § 535 S. 164)
 1036 (A. 12. Jh.) *Hemmadasson* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Heinriadassen* [!] (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Heinriadassen* [!] (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Hammadassun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 107 S. 113)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Hamadassun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 121 S. 115)
 1158 (A. 16. Jh.) *in Hemedissen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)
 1158 *Hemmedissen* (WUB Add. Nr. 49a S. 45)
 115[8] *filiis suis de Hemmedessen* (INA Warburg S. 104)
 1203 (A. 17. Jh.) [Berno von] *Hemedissen* (WUB IV Nr. 8 S. 6)
 1210 *mansum quendam in Hemmedessen* (UB Hardehausen Nr. 41 S. 75)
 nach 1223 *fratres dicti Holekere de Hemethesen* (WUB Add. Nr. 94 S. 76)
 1234 *in Hemmedessen* (UB Hardehausen Nr. 68 S. 95)
 1295 *Johannes plebanus in Hemedessen* (Urk. Brenkhausen S. 43)
 14. Jh. (A. 17. Jh.) *Hemdessen* (Urk. Brenkhausen S. 168)
 1310 *villam Hemedessen* (Urk. Brenkhausen S. 63)
 um 1350 *in Hemedessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 246 S. 305)
 1386 (A. 16. Jh.) *Henrick van Hemedessen* (Copiarum Gerdense Nr. 31 S. 20)
 1392 *to Hemessen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)
 1414 *to Hemedessen* (Asseburger UB III Nr. 1596 S. 65)
 1427 *Hemessen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 211 S. 169)
 1429 *to Hemedissen* (Urk. Brenkhausen S. 185)
 1434 *Hemedessen* (UB Busdorf Nr. 673 S. 481)
 1448 *Hemessen* (INA Höxter S. 498)
 1482 *tho Hemdessen* (Asseburger UB III Nr. 2392 S. 425)
 1498 (A. 18. Jh.) *Hemeß und Beller* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1526-1527 *Hemmesßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1569 *up dem Hemserberge* (Stolte, Archiv S. 485)
 1620 *Hemsen* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 um 1760 *Hembsen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1784 *Hemmsen* (Stolte, Archiv S. 620)
 1845 *Hembsen* (Seemann, Übersicht S. 97)

I. Der bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 102 genannte Erstbeleg ist nicht in das 9. Jh., sondern auf 1016-1020 zu datieren. Der von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1222 als unbekannt eingestufte Beleg *Hammadassun* gehört zu Hembsen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1222 bucht den ON mit einem im Kr. Nienburg gelegenen Heemsen unter dem PN-Stamm HAM. Volckmar, Ortsnamen S. 31 und Tönsmeier, Adel S. 14 sehen im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Hemmid*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 102 gibt als GW *-husen* an. Gysseling, Woordenboek I S. 472 deutet den Namen als „Hammihapas hūsum“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits früh in der abgeschwächten und gekürzten Form *-sen*, bzw. älter auch noch als *-sun* erscheint. Das BW besteht aus dem stark flektierenden Kurznamen *Hemmid(i)*, der nur selten belegt ist; vgl. Förstemann, Per-

sonennamen Sp. 744; Schlaug, Personennamen S. 105. Während Schlaug bei dem mit Dentalsuffix abgeleiteten Namen von einer Zugehörigkeit zum PN-Stamm HAIMI, as. *hēm* ‘Heim, Haus’ ausgeht, nimmt Förstemann HAM, zu germ. **hama(n)-* ‘Hülle, Haut, äußere Gestalt’ an. Kaufmann, Ergänzungsband S. 170 geht wegen des *-e-* in den entsprechenden Namen ebenfalls von HAM aus. Die Geminata des *-m-* spricht für Kürze des Stammvokals und damit mehr für eine Herleitung aus HAM, da HAIMI Langvokal ergibt. Das intervokalische *-d-* wird seit dem Ende des 14. Jh. und zunehmend seit dem 15. Jh. ausgestoßen (Lasch, Grammatik § 326). Später schwindet auch das zweite *-e-*, so daß *Hemsen* entsteht. Zur Ausspracheerleichterung wird dann ein *-b-* eingeschoben. Die Form *Heinriadassen* sind als Verschreibungen zu interpretieren. Das von Förstemann genannte Heemsen, Kr. Nienburg, ist eine identische Bildung.

† HEMELHUSEN

Lage: Ca. 3 km nordöstl. Borlinghausen östl. vom Vorwerk Laake. Im Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2 ist diese Wüstung an der Ortsstelle von † Heckeldessen eingetragen.

- 1177 *Himmelhofen* (WUB II Cod. Nr. 391 S. 139)
- 1183 (A. 17. Jh.) *Hemelhusen* (WUB V Nr. 142 S. 55)
- 1250 (A. 17. Jh.) *in Himelhosen* (WUB IV Nr. 430 S. 275)
- um 1250 *Hymelhusen ville* (INA Paderborn S. 183)
- 1298 *in Himelh(usen)* (WUB IV Nr. 2534 S. 1142)
- 1888 [FlurN] *Himelsen* (Schrader, Marienmünster II S. 197)
- 1958 *Himmliche Grund* (Willebadessen 1207-1958 S. 40)

II. Willebadessen 1207-1958 S. 48 erklärt den ON als „Himmelhausen“. Förstemann, Ortsnamen I bucht den ON nicht.

III. Trotz des Erstbelegs auf *-hofen* ist als GW eher von *-hūsen* auszugehen, da eine so frühe Form *-hofen* für Westfalen sehr untypisch ist und vermutlich eine Verschreibung oder Verlesung aus *-hosen*, der bereits abgeschwächten Form von *-hūsen*, vorliegt. Anders als bei Himmelpforten, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 236f.), dürfte hier nicht mnd. *hemmel*, *him(m)el* ‘Himmel’ in einer sakralen oder metaphorischen Verwendung vorliegen. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1367f. verzeichnet vier ON, die er zu einem Ansatz HIMIL stellt, den er mit ahd. *himilizzi*, *himmleta* ‘getäfelte Decke’ verbindet. Das von ihm angeführte mnd. *himelte*, *hemelte* ist nach Mnd. Handwb. II S. 269 allenfalls in Spuren nachzuweisen. Unter den anderen Namen befindet sich auch *Hemmelte*, Kr. Cloppenburg. Dieses ist nach Udolph, *-ithi* S. 131 ein unklarer Name, der vielleicht nicht einmal eine *-ithi*-Ableitung sei. Möller, Dentalsuffixe S. 62 geht von einer *-ithi*-Bildung aus. Er erwägt einen Anschluß an „mnd. *ham*, *hem* ‘durch Gräben abgegrenztes Land’, auch ‘Biegung, Krümmung’“. Problematisch sind für ihn zum einen das *-l-*, das als weiteres Suffix erklärt werden müßte, sowie vor allem die frühen Schreibungen mit *-i-* im Stammvokal. Er erwägt letztlich eine Verbindung mit *Himmel*, da dieses auf idg. **kēm-* ‘bedecken, verhüllen’ zurückgehe und eine „Bedeutung ‘Steindeckung, Begräbnisplatz’ [...] hierzu nicht fern“ liege. Diese Konstruktion, die über einen nicht belegten „vorchristlichen Begräbnisplatz“ läuft, ist recht spekulativ. Da ein altes *-a-* bereits in as. Zeit durch Umlaut nicht nur zu *-e-*, sondern auch zu *-i-* werden kann, wie die Beispiele bei Gallée, Grammatik § 54 zeigen (es sei hier an *-biki/-bike* oder *-stidi/-stide* erinnert), ist eine Ausgangsform **hamil-* nicht auszuschließen, wie es auch bei Hemeln, Kr. Göttingen, vorliegt. In NOB IV S. 193ff. wird das Element, das

als *-l*-Ableitung von *ham* in der Bedeutung ‘Biegung, Krümmung, Winkel (speziell bei Gewässern)’ interpretiert wird, ausführlich behandelt und auch eine Liste von Namen geboten. Das bereits von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1222 angesetzte *HAMAL* findet appellativisch in Wörtern für ‘verstümmeln’ eine Entsprechung, auch wenn mhd. selten die Bedeutung ‘schroff abgebrochene Anhöhe’ bezeugt ist. Auch bei Hemelhusen wird von einem BW **hamil-* ‘Biegung’ ausgegangen, wobei der Name mutmaßlich rasch unter den Einfluß von mnd. *hemmel*, *him(m)el* ‘Himmel’ geraten ist.

IV. Lippert, Borlinghausen S. 27 (Himmelhusen); Mertens, Wüstungen S. 89f.; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2; Willebadessen 1207-1958 S. 48 (Himmelhosen).

† HEMENHUSEN

Lage: Ca. 4,2 km nördl. Brakel; der Ort wurde wahrscheinlich bereits um 1300 aufgegeben.

- 986-988 (A. 15. Jh.) in *Hemenhusun* (Trad. Corb. § 413 S. 146)
- 1015-1036 *Hemmanhusun* (WUB I Cod. Nr. 87 [XI] S. 67)
- 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Hemmamhus* [!] (Vita Meinwerci Kap. 69 S. 48)
- 1142 (A. 16. Jh.) in *Hemenhusen* (WUB II Cod. Nr. 236 S. 30)
- 1144 (Fä. 13. Jh; A. 16. Jh.) in *Hemmenhusen* (WUB II Cod. Nr. 249 S. 38)
- um 1247 in *Hemenhusen* (UB Hardehausen Nr. 109 S. 122)
- 1259 *Henricus de Emenhusen* (WUB IV Nr. 804 S. 426)
- 1286 *bona sua in Hemenhosen* (WUB IV Nr. 1871 S. 862)
- 1292 *Henricus de Hemenhosen* (Urk. Brenkhausen S. 37)
- 1295 in *villa Hemenhusen* (WUB IV Nr. 2365 S. 1073)
- 1299 *Henricus de Hemenhusen* (WUB IV Nr. 2542 S. 1145)
- 1304 *Heinricus de Hemenhusen* (UB Hardehausen Nr. 512 S. 381)
- 1311 *Fredericus de Hemenhosen* (WUB IX Nr. 884 S. 414)
- 1339 *Thidericus de Hemenhusen* (INA Brakel Nr. 67 S. 25)
- 1383 *Henricus de Hemessen* (INA Brakel Nr. 125 S. 44)
- 1394 (A. 16. Jh.) *Himenhausen* (INA Brakel Nr. 139 S. 48)
- 1978 [FlurN] *Hemsen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 51 S. 219)

I. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1144 vgl. Honselmann, Studien S. 297ff.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1219 sieht im BW einen zum PN-Stamm *HAM* gehörenden PN und verzeichnet neben Hemenhusen vier weitere Namen, darunter Heimsen, Kr. Minden-Lübbecke. Dieses deutet WOB 7 S. 192 als Bildung mit dem schwach flektierten Kurznamen *Hēmo*, der entweder zum PN-Stamm *HAIMA* oder *HAM* gestellt werden könne. Ewald, Brakel S. 51 Anm. 7 schreibt zum ON: „Nach den Aufzeichnungen von Eduard Franke hat Hemenhusen seinen Namen von ‘hamen’ = Haken, da Hemenhusen vom Heimeschen Bach (Brucht) wie von einem ‘hamen’ umgeben und umflossen werde, wie auch Hemedessen (Hembsen) von der Nethe umgeben, an der Krümmung der Nethe liegt.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 102 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + husen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Hemo*, dessen Basis bei → Hembsen erläutert wird. Wie bei Hembsen auch spricht die gelegentlich auftretende *-m*-Geminate eher für Herleitung aus *HAM*, während bei Heimsen,

Kr. Minden-Lübbecke, wegen des späteren Diphthongs (zunächst) von einem langen Stammvokal ausgegangen wird, dann aber auch *Hemmo* mit kurzem Stammvokal nicht ausgeschlossen wird.

IV. AFWL 1 S. 244; Ahrens, Landschaft Nr. 30 S. 107; Ewald, Brakel S. 51f.; Leesch, Wüstungen Nr. 51 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 90; Schneider, Ortschaften S. 61; Stadtgeschichte Brakel S. 36f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 51 S. 218f. und Tafel 51.

† **HERBERNSEN**

Lage: Ca. 3 km nordöstl. Borgentreich.

um 1000 (A. 15. Jh.) *Herebernessun* (Heberolle Corvey § II S. 197)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *Herebernesson* (Registrum Erkenberti § 49 S. 239)

Mitte 13. Jh. *villam totam Herbervesen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 90 S. 51)

1429 (A. 18. Jh.) *Herbersen* (Giefers, Anfänge S. 178)

1479 *Herebernsen* (Heberolle Corvey § II S. 197 Anm. t)

I. Die vom Herausgeber fragend vorgenommene Zuordnung von 1106-1128 (A. 15. Jh.) *predium in Bernsne* (Registrum Erkenberti § 27 S. 231) zu der vorliegenden Wüstung ließe sich nur unter der Annahme des Ausfalls der gesamten ersten Silbe des ON erklären, was wenig wahrscheinlich ist.

II. Bei Förstemann, Ortsnamen ließ sich der ON nicht finden. In den Nachträgen Band II Sp. 1543 erwähnt er nur Harbarnsen, Kr. Hildesheim.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur in der verkürzten Form *-sun*, *-son*, *-sen* vorkommt, und dem stark flektierenden PN *Heribern* im BW. Der PN ist nur selten belegt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 765; Schlaug, Personennamen S. 105. Sein Erstelement gehört zum häufigen PN-Stamm *HARJA*, as. *heri* 'Heer, Menge, Volk', sein Zweitglied zu *BERA*, *BERIN*, das in ahd. *bero* 'Bär' belegt ist. Der Beleg Mitte des 13. Jh. ist wohl als Verschreibung zu interpretieren. In dem Beleg von 1429, der nur abschriftlich erhalten ist, ist das zwischen Konsonanten stehende *-n-* ausgefallen. Harnbarnsen, Kr. Hildesheim, ist eine identische Bildung.

IV. Brilon, Nachrichten S. 23f.; Giefers, Anfänge S. 165; Mertens, Wüstungen S. 91; Mürmann, Borgentreich S. 89; Schweins, Warburg S. 23; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] und X, 2 Tafel 2.

† **HERBRAM**

Lage: Ca. 750 m nordwestl. Amelunxen.

822-826 (A. 15. Jh.) *in Heribrumun* (Trad. Corb. § 37 S. 89)

826-876 (A. 15. Jh.) *mansum I coniacentem in villis ita nuncupatis in Franconhusun et in Heribrumum* (Trad. Corb. § 274 S. 129)

1001-1002 (A. 15. Jh.) *in Heribremun* (Trad. Corb. § 466 S. 155)

1306 (A. 16. Jh.) *decimam in Herbramen* (WUB IX Nr. 459 S. 210)

1318 *in campo ville Herbran* (WUB IX Nr. 1682 S. 798)

1350 [in] *Herebram* (INA Höxter Nr. 9 S. 415)

um 1350 *decimam in Herbrame* (Corveyer Lehnregister Nr. 9 S. 388)

um 1350 *in Herbram* (Corveyer Lehnregister Nr. 111 S. 405)

- um 1350 *to Herbramen* (Corveyer Lehnregister Nr. 196 S. 298)
 1372 (A. 15. Jh.) *ver hove to Horbram* (Urk. Brenkhausen S. 144)
 1403 (A. 18. Jh.) *theynde to Herbramen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 117)
 1484 *thegeden to Herbrammen* (Urk. Brenkhausen S. 198)
 1506 [zu] *Herbramen* (INA Höxter Nr. 288 S. 332)
 1579 *zu Herbramen vor Amelunxen* (Wigand, Güterbesitz S. 30)
 1838 *Herbremer Holz* (PU Bl. 4421)
 1978 [FlurN] *Herbremer Holz* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 52 S. 222)

I. Herkunftsnamen wie 1224 *Godefridus de Herebramen* (WUB IV Nr. 134 S. 91) gehören wohl eher zu Herbram bei Lichtenau, Kr. Paderborn.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 40 geht im GW von einem Wort *brū* aus, das eine „kurze Form“ von *brucca* ‘Brücke’ sein soll. Er weist darauf hin, daß „wegen der aus einer Gebirgsschlucht stürzenden Gewässer von jeher eine Brücke notwendig war“. Das BW *heri* habe die allgemeine Bedeutung ‘Volk’. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 171 gehört ON zu den „sekundären Siedlungsnamen (und primären Flurnamen)“ und enthalte im GW *brāmio* ‘Dornstrauch’. Jellinghaus, Ortsnamen S. 35 gibt zweifelnd als GW *-bram* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1247 sieht im BW *HARI*, das ‘Heer, die Schar’.

III. Mit Müller ist im GW von *-bram*, zu as. *brāma* f., *brāmo* m. ‘Dornbusch’ auszugehen, das hier eine durch Hecken geschützte Siedlung meinen dürfte. Für ein **brū* als Kürzung aus *brücke* gibt es keine Anhaltspunkte. Zudem sind die ältesten Belege nur abschriftlich erhalten und die übrigen Belege weisen auf ein *-a-*, das erst sehr jung zu *-e-* abgeschwächt wird. Förstemanns Annahme von as. *heri* ‘Schar, Leute, Heer’ ist hinsichtlich des Namengebungsmotivs etwas befremdlich. Er verzeichnet auch *Heer*-Namen, die mit GW wie *-tal*, *-bach*, *-feld*, *-gard* oder *-widu* gebildet sind. Greule, Derivation S. 204f. setzt neben **har-u-* ‘Bergrücken’ auch **hari-* an, d.h. einen *-i*-Stamm. Dieser würde mit Umlaut (belegtes) *Heri-* ergeben. Die Topographie bei der vermuteten Wüstungsstelle ist geprägt durch recht steile Erhebungen, so daß hier das Benennungsmotiv vermutet werden darf, mithin eine durch Dornenhecken geschützte Siedlung auf einer Erhebung benannt wurde.

IV. AFWL 6a S. 214; Blaschke, Amelunxen S. 25f.; Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 401f.; Exkursionskarte Höxter Karte; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 52 S. 344; Schneider, Ortschaften S. 62; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 52 S. 219ff. und Tafel 51; Volckmar, Ortsnamen S. 40; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 29f.

HERLINGHAUSEN (Stadt Warburg)

- 1192 (A. 14. Jh.) *curiam in Herlinchusen* (Mooyer, Flechdorf Nr. 4 S. 59)
 1194 (A. 14. Jh.) *in Herlichinchusen unum vorwerk* (Mooyer, Flechdorf Nr. 6 S. 63)
 1344 (A. 18. Jh.) *in Herlinghausen* (INA Warburg S. 53)
 1400 (A. 15. Jh.) *perner [to] Herlinchusen* (INA Warburg S. 88)
 nach 1468 *to Herlinghusen* (Spilcker, Everstein II Nr. 488 S. 460)
 1569 *Herlinch(a)usen* (UB Wormeln Nr. 341 S. 266)
 1597 *Herlinghausen* (Strümper, Herlinghausen S. 8)
 1620 *Herlinckhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1800 *Herlinghausen* (BuK Warburg S. 211)
 1845 *Herlinghausen* (Seemann, Übersicht S. 88)

I. Ob ein Beleg 868 (A. 17. Jh.) *in locis nuncupatis [...] Herlingi* (MGH Conc. IV S. 309) mit Herlinghausen zu verbinden ist, wie dies BuK Warburg S. 208, Schneider, Ortschaften S. 63, Mürmann, Warburg II S. 458, Strümper, Herlinghausen S. 4 u.a. fragend und die Edition ausdrücklich annehmen, ist auf Grund des fehlenden GW fraglich, weshalb wir den Beleg nicht in die Belegreihe aufgenommen haben. Der von Jellinghaus, Ortsnamen S. 102 mit falscher Datierung 9. Jh. hierher gestellte Beleg 993-996 (A. 15. Jh.) *in Halchrissun* (Trad. Corb. § 444 S. 150) gehört zu → (†) Hellenen. Die Zuordnung der Belege von 1192 und 1194 erfolgt nach Strümper, Herlinghausen S. 4f.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1261 führt nur den Beleg von 1194 an, den er fragend zu Herlinghausen stellt und sieht in ihm offenbar einen PN *Herilīk*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 102 gibt als GW *-husen* an. Oeke, Ortsnamen sieht im BW *Herlingi*, das entweder einen PN enthalte oder aber das Appellativ *Heer*:

III. Es liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor, deren BW ein Kurzname *Herilo* oder *Herili* ist. Beide sind nicht für den sächsischen Raum bezeugt, und auch Förstemann, Personennamen Sp. 764 führt nur wenige Belege an. Die Basis der *-l*-Ableitung ist der PN-Stamm *HARJA*, as. *heri* 'Heer, Menge, Volk'. Der Vokal vor dem *-l* ist vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung bereits geschwunden. Förstemanns Deutung basiert auf dem einzigen abweichenden Beleg, der zudem einer Abschrift des 14. Jh. entstammt. Da ein PN *Herilīk* nur spärlich und für den sächsischen Raum gar nicht bezeugt ist (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 773), der PN-Stamm *HARJA* andererseits sehr gut und auch Kurznamen mit *-l* gut belegt sind, ist von einem *Herilo* oder *Herili* auszugehen. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1255f. verzeichnet eine Reihe mit diesem Kurznamen gebildeten ON, darunter einen Hof Herlinghausen bei Kierspe, Märkischer Kreis.

HERSTE (Stadt Bad Driburg)

- 1137 (A. 15. Jh.) *Everhard (de) Hersete* (WUB Add. Nr. 39 S. 38)
- 1229 (A. 16. Jh.) *Gerbertus de Herste* (WUB IV Nr. 169 S. 113)
- 1233 (A. 17. Jh.) *Gerinbertus de Hersete* (WUB IV Nr. 221 S. 147)
- um 1246 *Gerbertus de Hersete* (UB Hardehausen Nr. 104 S. 120)
- 1272 *Borchardus de Herste* (UB Hardehausen Nr. 256 S. 214)
- 1274 *Burchardus de Herste* (UB Hardehausen Nr. 269 S. 223)
- 1276 *Burchardus de Herste* (UB Hardehausen Nr. 280 S. 230)
- 1291 *Burchardum de Herste* (UB Hardehausen Nr. 405 S. 306)
- 1293 *decime in Herste* (WUB IV Nr. 2267 S. 1030)
- 1299 (A. 17. Jh.) *bona in Herste* (Asseburger UB I Nr. 506 S. 321)
- 1300 (A. 16. Jh.) *in decima Herste* (WUB IV Nr. 2623 S. 1179)
- 1300 (A. 16. Jh.) *decimam suam in Herste* (WUB IV Nr. 2624 S. 1180)
- 1301 (A. 16. Jh.) *in Herste* (WUB IX Nr. 37 S. 18)
- 1311 *in Herste* (WUB IX Nr. 886 S. 415)
- 1315 (A. 16. Jh.) *in villa Herste* (WUB IX Nr. 1341 S. 634)
- 1434 (A. 15. Jh.) [aus dem Dorf] *Hersten* (UB Busdorf Nr. 688 S. 495)
- 1449 *dorp Herste* (Asseburger UB III Nr. 2052 S. 275)
- 1498 (A. 18. Jh.) *Herste* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
- 1569 *mit dem halben dorpe Herste* (Stolte, Archiv S. 486)
- 1620 *Herste* (Gigas, Prodomus Karte 8)

um 1760 *Herste* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)

1845 *Herste* (Seemann, Übersicht S. 97)

I. Der Beleg 822-826 (A. 15. Jh.) in *Hersithi* (Trad. Corb. § 41 S. 89) ist wahrscheinlich eher mit Harste, Kr. Göttingen, zu verbinden, wie dies auch Schütte, Mönchslisten S. 99 zögerlich annimmt, wenn er zu den in der Tradition genannten Orten schreibt: „Immerhin ergibt sich ein auch durch die Ortsnamen gefordertes Schwergewicht für das Gebiet östlich der Weser.“ Ähnliche Probleme in der Zuordnung bereiten 973-975 (A. 15. Jh.) in *Hersiti* (Trad. Corb. § 357 S. 139), 980-982 (A. 15. Jh.) in *Hersiti* (Trad. Corb. § 387 S. 143) und 980-982 (A. 15. Jh.) in *Hirsiti* (Trad. Corb. § 388 S. 143), wo auch Harste und Herste in Frage kommen; vgl. dazu auch NOB IV S. 179f. Der von Schneider, Ortschaften S. 63 fragend hierher gestellte Beleg 1064 in *villa Ersten dicta in pago Engeren* (MGH DH IV. Nr. 134 S. 176) dürfte dem Register der Edition auf S. 893 folgend mit Ehrsten im Kr. Hofgeismar zu verbinden sein (vgl. Suck, Lexikon S. 90).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1351 sieht im BW *HERS* 'Pferd', während Förstemann, Deutsche Ortsnamen S. 229 in der Basis der *-ithi*-Ableitung noch den Volksnamen der Cherusker ansetzt. Arnold, Ansiedelungen S. 306 erwähnt diese Deutung von Förstemann, erwägt aber eher as. *harst* 'Rost'. Volekmar, Ortsnamen S. 21f. gibt für den *-ithi*-Namen zwei Deutungen wieder, nämlich die von Förstemann und die von Arnold und tendiert eher zu der von Arnold. Jellinghaus, Ortsnamen S. 58 gibt als GW *-ede* (aus *ithi*) an. Nach Brand, Hardehausen S. 125 hängen die ON Heerse und Herste zusammen: „Hersi ist die s-Ableitung, die zusammen mit der th-Weiterbildung (*Hersi-thi*) = Ableitung von *here*, *hari* die Bedeutung hat vom 'scharfen, kleinen, länglichen Höhenzug' mit der Weiterentwicklung des Begriffs vom wüsten Landrücken mit Busch- und Knüppelholz.“ Suck, Lexikon S. 90 nennt Herste beim Artikel Ehrsten, Kr. Hofgeismar, und sieht in beiden eine *-ithi*-Ableitung zu as. *hers* 'Pferd'. Udolph, *-ithi* S. 102 referiert die Deutungen von Förstemann und Arnold und setzt hinzu, daß „vielleicht“ auch an idg. **krs-* gedacht werden könnte. Kuhn, Ortsnamen S. 244 geht von einem *-st*-Suffix aus und stellt die Basis zu idg. **kar-*.

III. An einer Ableitung mit *-ithi-* ist offenbar bislang kaum gezweifelt worden, was möglicherweise auch in den in I. genannten deutlich älteren Belegen begründet ist. Es fragt sich allerdings, ob das durchweg erscheinende *-t-* Reflex eines älteren *-ithi-* sein kann. Zwar dürfte ein *-d-* (< *-þ-*) in direkter Position nach *-s-* tatsächlich stimmlos werden. Allerdings sind beide zunächst durch einen Vokal getrennt, so daß *-d-* zu erwarten wäre. Dagegen könnte eingewendet werden, daß die meisten älteren Belege nur abschriftlich erhalten sind, so daß genau ein Beleg von 1246 einen solchen Vokal aufweist. Für Harste, Kr. Göttingen (und gleiches gilt nach Ausweis der Belege auch für Ehrsten, Kr. Hofgeismar), wird in NOB IV S. 182 von einer *-st*-Ableitung zur Basis **har-* 'steinig' aus idg. **kar-* und einem GewN ausgegangen, der auf die Siedlung übertragen wurde; zu **har-* vgl. ausführlich und überzeugend Greule, *Derivation* S. 204f. Die Überlieferung von Harste zeigt im 13. Jh. bereits die Form *Herste*, ist also mit der von Herste identisch. Es wäre denkbar, daß der Katzbach oder die Aa früher diesen Namen trug. Das von Arnold erwogene as. *harst* 'Rost' kommt aus semantischen wie lautlichen Gründen nicht in Betracht, denn die ältesten Belege für Herste zeigen kein *-t-* in der Basis. Die Form *Hersete* könnte allenfalls damit in Verbindung gebracht werden, wenn Hebung des *-a-* zu *-e-* vor *-r-* stattgefunden hätte und ein Sproßvokal zwischen *-s-* und *-t-* eingetreten wäre, was wenig wahrscheinlich ist. Auch der Volksname der *Cherusker* kommt aus lautlichen Gründen nicht in Frage. Geht man von *-ithi-*

aus, wäre in der Basis as. *hers* ‘Pferd’ anzunehmen. Allerdings kommen Tiere bei den *-ithi*-Namen sehr selten vor (vgl. dazu NOB III S. 327), was gegen ein **Hers-ithi* und eine solche Deutung spricht. Bleiben ein *-t*-Suffix in Verbindung mit as. *hers* ‘Pferd’, angesichts des mutmaßlichen Alters derartiger Ableitungen ebenfalls eher fraglich, und schließlich eine Bildung mit *-seti*, *-satja* ‘Bewohner, -sasse’ (dazu Udolph, *Holtsati*, der Herste allerdings nicht dazu zählt). BW könnte dann entweder ebenfalls as. *hers* ‘Pferd’ sein, oder – was semantisch weniger überzeugt – wie bei Herford as. *heri(-)* ‘Heer, Volk’. Bei Abwägung dieser Möglichkeiten scheint eine Deutung wie bei Harste, Kr. Göttingen, als alter GewN **Har-ista* am plausibelsten, auch wenn Unsicherheiten bleiben.

HERSTELLE (Stadt Beverungen)

- 796 [recte 797; A. 11. Jh.] *ad locum quendam, cui nomen imposuit Niwi Haristalli* (Ann. Mosellani S. 499)
 797 (A. 9. Jh.) *locum castrorum Heristelli vocari iussit* (Ann. reg. Franc. S. 102)
 797 (A. 9. Jh.) *locum castrorum Heristelli vocari iussit* (Ann. qui dicuntur Einhardi S. 102)
 798 (A. 9. Jh.) *de Haristalli ad locum, qui Mimda dicitur* (Ann. reg. Franc. S. 102)
 798 (A. 9. Jh.) *hiemavit in Haristallo Saxonici* (Ann. Fuld. S. 13)
 1015-1036 *Heristelli* (Vita Meinwerci Kap. 75 S. 49)
 1018 (A. 12. Jh.) *curtem Heristalli* (Vita Meinwerci Kap. 112 S. 59)
 um 1018 *ad Heristelli* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)
 um 1018 (A. 12. Jh.) *ad Heristelle* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 42)
 1036 (A. 12. Jh.) *Hiristalli* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Herstelle* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1100 (Fä. 12. Jh.) *in Herstelle* (Fuchs, Tragaltäre S. 157)
 1158 (A. 16. Jh.) *Ricoldus de Herstelle* (WUB II Cod. Nr. 316 S. 90)
 1163 *domum nostram Heristelle* (WUB II Cod. Nr. 329 S. 100)
 1171 *ecclesiam in Heristelli* (WUB II Cod. Nr. 351 S. 113)
 1210 *in parrochia Herstelle* (WUB IV Nr. 41 S. 31)
 Mitte 13. Jh. *prope Herstelle* (Meier, Busdorf Anhang 1 S. 335)
 1253 *Herstelle* (WUB IV Nr. 527 S. 320)
 1276 *capellam nostram in Herstelle* (Urk. Brenkhausen S. 18)
 1277 *ecclesie Herstelle* (UB Busdorf Nr. 47 S. 54)
 1293 *datum Herstelle* (WUB IV Nr. 2250 S. 1021)
 1297 *Conrado plebano in Herstelle* (WUB IV Nr. 2447 S. 1104)
 1307 *actum apud Herstele* (UB Hardehausen Nr. 533 S. 398)
 1318 *castrum Herstelle* (WUB IX Nr. 1701 S. 807)
 1324 *plebano in Herstelle* (WUB IX Nr. 2444 S. 1184)
 2. Hälfte 14. Jh. *vor Herstelle* (Ohainski, Lehnregister S. 51)
 1384 *to Herstelle* (Multhaupt, Herstelle S. 20)
 um 1400 *Herstelle* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 224 S. 72)
 1401 [Pfarrer zu] *Harstelle* (INA Urk. Paderborn Nr. 275 S. 158)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Herstelle* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 227)
 1498 (A. 18. Jh.) *Herstelle* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1531 *wohnhaffigh to Herstelle* (Wigand, Herstelle Beilage I S. 101)
 1620 *Harstelle* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1631 *Herstelle* (Neuwöhner, Zeichen S. 43)

um 1760 *Herstelle* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
1845 *Herstelle* (Seemann, Übersicht S. 97)

I. Zur Fälschung der Urkunde von 1100 vgl. Heinemeyer, Urkunden S. 305.

II. Eine erste Deutung des ON bietet schon der Erstbeleg aus den sogenannten fränkischen Reichsannalen 797 (A. 9. Jh.) *Et Novembrio mense mediante ad hibernandum cum exercitu Saxoniam intravit positisque castris apud Wisoram fluvium locum castrorum Heristelli vocari iussit* (Ann. reg. Franc. S. 102). „Und Mitte November zog er [sc. Karl der Große] zum Überwintern mit seinem Heer nach Sachsen, und nachdem er ein Lager an der Weser aufgeschlagen hatte, ließ er den Lagerplatz Herstelle nennen“ (Übersetzung aus: Rau, Quellen S. 67). Nach Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1250 und Volckmar, Ortsnamen S. 37 wurde der Ort von Karl dem Großen nach seinem „Familiensitz Haristal bei Lüttich benannt“. Entsprechend äußern sich Dohmann, Beverungen S. 28, Hombach, Krukenburg S. 18, Linde, Ortsnamen S. 29, Multhaupt, Herstelle S. 8, Pfaff, Herstelle S. 49 sowie Weber, Würzgassen S. 24 und S. 77. Jellinghaus, Ortsnamen S. 158 gibt als GW *-stelle* an, das allerdings kein ndt. Wort sei. Gysseling, Woordenboek I S. 486 sieht wie bei Herstal folgende Deutung: „Germ. Haristalja- : harja m. ‘Heer’ + stalla- m. ‘Stall’“.

III. Vermutlich ist tatsächlich von einer Namenübertragung und damit einer gezielten Namengebung auszugehen. Zwar erscheinen unterscheidende Zusätze und Lokalisierungsangaben nur selten, aber beide Orte sind relativ weit voneinander entfernt, so daß es offenbar nicht nötig war, sie in der Überlieferung dauerhaft zu unterscheiden. Das *Niwi* im Beleg 796/797 nimmt Bezug auf Herstal, heute eine Vorstadt von Lüttich in Belgien, wo sich eine bedeutende Pfalz der Merowinger- und Karolingerzeit befand, die sehr häufig als Urkundenausstellungs- und Aufenthaltsort der Arnulfinger und Karolinger diente: um 718 (A. 8. Jh.) *ville cuius vocabulum est Cheristalius* (Vita Landiberti S. 381), 723 (A. 11. Jh.) *actum Harastallio villa publice* (MGH DArnulforum Nr. 12 S. 30), 752 (A. 17. Jh.) *actum ad Arestalio palatio publico* (MGH DPippin Nr. 2 S. 5), 770 (A. 17. Jh.) *actum Haristalio palatio publico* (MGH DKdG Nr. 60 S. 89). Auch der Zusatz *Saxonici* im Beleg von 798 diente dazu, dem Leser klar zu machen, daß der König an der Weser und nicht bei Lüttich sein Winterlager bezog. Weder im As. noch im Ahd. ist ein entsprechendes Kompositum bezeugt. Wie bei → † Burghstallun ist daher für Herstal und Herstelle eine Bildung mit einem GW *-stal*, as. **stal*, mnd. *stal* ‘Ort, Stelle, Platz’, und als BW as. *heri* ‘Schar, Leute, Heer’ anzusetzen.

† HEYENHUSEN

Lage: Südöstl. Borgholz zwischen der Heisermühle und dem Heiserhof.

1362 (A. 15. Jh.) *Heyenhosen* (Bruns, Dokumente S. 24)
1469 *to Heymenhusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 676 S. 324)
1838 *Heiser M.* (PU Bl. 4321)
1845 *Heisermühle* (Seemann, Übersicht S. 88)

I. Der von Hömberg, Ortskartei nach veralteter Edition hierher gestellte Beleg um 1120 *in villa, que dicitur Heienhus(on)* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 118 S. 115) ist mit der Edition S. 112 Anm. 118 und NOB VI S. 108 mit Heinsen im Kr. Holzminden zu verbinden.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW enthält wohl den schwach flektierenden PN *Haio*, *Heio*; vgl. dazu → (†) Hainhausen. Die Form *Heymen-* könnte an das Appellativ

Heim angelegt sein. Der späte Beleg *Heisermühle* enthält im BW den stark verkürzten ON als Adjektiv auf *-er* und ein sekundäres GW *-mühle*.

IV. Hömberg, Ortskartei (Heienhusen); Krus, Borgholz S. 19; Westfäl. Städteatlas X, 2 Tafel 2 (Heienhusen).

† HIDDENSEN I

Lage: Ca. 2 km östl. Erwitzen. Nach Hömberg, Ortskartei im „Hitzer Grund“ gelegen.

1403 (A. 18. Jh.) *to Hiddessen by Erwerdessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)

1500 *Hiddessen* (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 237 S. 91)

1507 *Hiddessen* (Stolte, Archiv S. 392)

1569 *Hiddessen* (Stolte, Archiv S. 485)

1586 *Hiddessen* (Stolte, Archiv S. 506)

1606 *Hiddessen* [bei] *Erbessen* (Stolte, Archiv S. 526)

1644 *Hiddessen* (Stolte, Archiv S. 562)

1776 *Hiddessen* (Oeynhausens, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)

1869 *Hitzer Grund* (Giefers, Brakel I S. 286)

I. Ein Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) *in Hiddeshusun* (Trad. Corb. § 207 S. 118) ist weder dieser Wüstung noch → † Hiddessen II noch einer Reihe weiterer Orte sicher zuzuordnen; vgl. dazu Schütte, Mönchslisten S. 192, der † Hiddessen II nicht in Betracht zieht. Wegen der Verwechslungsgefahr bzw. wegen weitgehender Unmöglichkeit der sicheren Zuordnung haben wir PN des Typs 1190 *Henrico de Hiddessen* (WUB II Cod. Nr. 506 S. 213) nicht in die Belegreihe aufgenommen.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 31f. sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Hiddi*, der aus *Hildi* entstanden und eine Kurzform für *Hildiward* oder einem ähnlichen Namen sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 102 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1355 zieht den Beleg aus den Trad. Corb. heran und sieht im BW einen zum PN-Stamm *HID* gehörenden PN.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden Kurznamen *Hiddi*. Dieser geht auf älteren *Hild(i)* zurück und ist mit dem PN-Stamm *HILDI*, as. *hildia* 'Kampf' zu verbinden. Sowohl *Hiddi* wie auch *Hiddo* sind häufig bezeugt; vgl. Schlaug, Personennamen S. 110; Schlaug, Studien S. 203. Förstemann, Personennamen Sp. 815 bucht sie zwar unter einem Ansatz *HID*, weist jedoch selbst darauf hin, daß es sich hier um Koseformen zu *HILDI* handele. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1355 bucht einige identisch gebildete Namen bzw. ON mit dem gleichen PN im BW.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 28 S. 107; Ewald, Brakel S. 52f.; Giefers, Brakel I S. 286; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 53 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 94; Neuheuser, Entrup S. 19; Schneider, Ortschaften S. 65; Volckmar, Ortsnamen S. 31f.

† HIDDENSEN II

Lage: Ca. 2,5 km westl. Peckelsheim.

1307 *in Hiddessen* (UB Hardehausen Nr. 537 S. 400)

1307 *in Hiddessen* (UB Hardehausen Nr. 538 S. 401)

1370 (A. 15. Jh.) *Hyddenhosen* (Bruns, Dokumente S. 25)

1382 *Hydossen* (Pfaff, Helmarshausen S. 39)

- 1403 (A. 18. Jh.) *Hiddessen by Peckelsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 125)
 1440 *Hiddenhusen* (UB Hardehausen Nr. 1092 S. 696)
 1477 (A. 19. Jh.) *Hiddessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 171)
 1515 *inn der wuestenungh umb Peckelsheim [...] Hiddeshem* (Stolte, Archiv S. 405)
 1526-1527 *Hyddesßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1806 *Huddesheim* (Stolte, Archiv S. 626)

I. Vgl. zur Zuordnung eines Beleges aus den Trad. Corb. → † Hiddessen I. Da mit gleicher Wahrscheinlichkeit † Hiddesen bei Breuna in Hessen gemeint sein kann, bleiben die folgenden Belege, die Besitz des Klosters Fulda dokumentieren, in der Zuordnung so unsicher, daß wir sie nicht in die Belegreihe gestellt haben: Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Hitteshusen* (Codex Eberhardi I S. 245 Nr. 147), Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Heiteshusen* (Codex Eberhardi I S. 246 Nr. 152) und Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Hitteshusen* (Codex Eberhardi II S. 195 Nr. 107); vgl. dazu Codex Eberhardi III S. 184.

III. Zur Deutung → † Hiddessen I.

IV. Mertens, Wüstungen S. 94; Pfaff, Helmarshausen S. 39; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 20f.; Simon, Wüstungen S. 12.

† HILDEBOLDESHUSEN

Lage: Unsicher ca. 1,3 km nördl. Bödexen.

14. Jh. (A. 17. Jh.) *bona in Hildeboldeshusen et in Forstenow* (Urk. Brenkhausen S. 168)
 1301 *Giselerus de Hildeboldeshusen* (Wigand, Güterbesitz S. 107)
 1412 *to Hildeboldenshuse* (Urk. Brenkhausen S. 180)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 32 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Hildibold*, *Hildibald*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden PN *Hildibold*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 822f.; Schlaug, Personennamen S. 107f.; Schlaug, Studien S. 112. Sein Erstelement gehört zum PN-Stamm *HILDI*, as. *hildia* 'Kampf', sein Zweitelement zum PN-Stamm *BALDA*, zu as. *bald* 'kühn, tapfer'. Letzteres zeigt die übliche Senkung des *-a-* zu *-o-* vor *-ld-* (Gallée, Grammatik § 53). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1361 verzeichnet einige Namen mit dem gleichen PN im BW.

IV. Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 95; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 113 S. 253f.; Volckmar, Ortsnamen S. 32; Wigand, Güterbesitz S. 107.

† HILTWERKESSEN

Lage: Ca. 2 km südwestl. Ovenhausen.

- 986-988 (A. 15. Jh.) *Hildiwercesun* (Trad. Corb. § 413 S. 146)
 um 1350 *to Hiltwerksen* (Corveyer Lehnregister Nr. 221 S. 301)
 1352 *Hiltwerkessen* (LRNF 1352.08.25)
 1367 *Hylwerkessen* (Wigand, Güterbesitz S. 82)
 1505 *dorf und wüstenei bei Ovensen belegen, Hilwertzen genannt* (Wigand, Güterbesitz S. 82)
 1883 *Hiltwersener Feld* (Dürre, Ortsnamen I S. 115)

1895 *der Hildewersche Weg* (Redegeld, Ovenhausen S. 20)
 1978 [FlurN] *Hilwenser Feld* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 54 S. 222)

I. Die von Jellinghaus, Ortsnamen S. 102 angegebene Datierung 9. Jh. für den Erstbeleg ist nicht korrekt. Ein von Redegeld, Ovenhausen S. 20 und anderen hierher gestellter Beleg 1241 (A.) *Hildwardessen* (Falke, Trad. Corb. Nr. 393 S. 899) gehört mit NOB V S. 190 zu † Hildewardessen bei Portenhagen, Kr. Northeim.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 32 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Hildiwerk*. Dem schließen sich Tönsmeier, Adel S. 20 und Stephan, Siedlungsgeschichte S. 65 an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 102 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1365 sieht im BW den PN *Hildiwerk*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden PN *Hildiwerk*, der älter nur in den Trad. Corb. belegt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 838; Schlaug, Personennamen S. 110. Dessen Erstglied gehört zum PN-Stamm *HILDI*, as. *hildia* 'Kampf', sein Zweitglied zum PN-Stamm *WERCA*, zu as. *werk* 'Werk, Arbeit, Tat, Handlung', wobei Kaufmann, Ergänzungsband S. 394 eine Beziehung zu „Krieg und Befestigung“ annimmt. Mit Müller, Notizen S. 116 ist es als typisch sächsisches, speziell altwestfälisches Namelement einzustufen und eher von einem Nomen agentis zu as. *wirkian* 'arbeiten, handeln' auszugehen. Die späteren Belege zeigen den Ausfall des Dentals in der Konsonantenhäufung *-ldw-* und später einen aussprachebedingten Übergang von *-rks-* zu *-tz-* bzw. *-s-*.

IV. 1150 Jahre Ovenhausen S. 28f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 54 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 96; Redegeld, Ovenhausen S. 19f.; Schneider, Ortschaften S. 65; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 65f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 54 S. 222 (Hildewardessen); Volckmar, Ortsnamen S. 32; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 81f.

HIMMIGHAUSEN (Stadt Nieheim)

1015-1036 (A. 12. Jh.) *in loco, qui dicitur Hemmicanhusun* (Vita Meinweri Nr. 91 S. 53)
 um 1160 (A.?) *tria de Himmenkhosen* (Würdtwein, Subsidia Nr. 110 S. 332)
 1237 *Everhardus de Himikehosen* (WUB IV Nr. 254 und S. 1201)
 1260-1270 (A. 14. Jh.) *in Hemmikehu(sen)* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 22 S. 360)
 1260-1270 (A. 14. Jh.) *in Hemminkehosen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 23 S. 360)
 1386 (A. 16. Jh.) *Johanne van Ymichusen* (Copiarum Gerdense Nr. 31 S. 21)
 1458 *Hymmichusen* (BuK Höxter S. 197)
 1467 *Hymmynchusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 664 S. 320)
 1482 *Hymminkhusen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 174 S. 71)
 1482 *mit dem dorpe tho Hymichhusen* (Wichert, Lehnsregister Driburg S. 374)
 1482 *Hagen tho Hymekhosen* (Wichert, Lehnsregister Driburg S. 374)
 1528 *Hymchusen* (LRNF 1528.04.14)
 1537 (A. 16. Jh.) *tho Himmeckhusen* (Copiarum Gerdense Nr. 46 S. 32)
 1603 *Himmeckhausen* (INA Brakel Nr. 451 S. 181)
 1622 *zu Himminghausen* (Neuwöhner, Zeichen S. 291)
 1644-1645 *Himmeckhausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 326)

1685 *in Himmighausen* (Gemmeke, Mitglieder S. 247)
 um 1760 *Himmighausen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Himmighausen* (Seemann, Übersicht S. 97)

I. Zur Datierung und Überlieferung der Urkunde von um 1160 vgl. die Ausführungen bei → Vinsebeck. In einer Urkunde von 1467 verkaufen einige Angehörige der Familie von Oeynhausens dem Paderborner Erbkämmerer Gottschalk von Schilder wiederverkäuflich ein Drittel des Zehnten zu → † Bonentorp und die Hälfte der *Schulenborgh* mit Zubehör gelegen vor Himmighausen (INA Urk. Paderborn Nr. 664 S. 320). Mit dieser ‘Schulenburg’ ist offenbar keine eigenständig gelegene Burg benannt, sondern die leicht dezentral gelegene, befestigte Hof- oder Burganlage – das heutige in Teilen auf mittelalterliche Bausubstanz zurückgehende Schloß – von Himmighausen (vgl. zum Schloß Bálint, Burgen S. 102f.; vgl. auch Oeynhausens, Geschichte I Nr. 237 S. 91 zu 1500 und Stolte, Archiv S. 505 zu 1586).

II. Baldus, Himmighausen S. 41 meint: „Der Ort Himmighausen hieß zu Anfang des 11. Jahrhunderts Hemmicanhusun. Man wird daher den Namen deuten müssen als Haus oder Siedlung des Hemmiko oder Hameko.“ Volckmar, Ortsnamen S. 32 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Imiko*, eine Diminutivform zu *Immo*, *Ymmo*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1221 weist den Erstbeleg keinem Ort zu und sieht im BW einen zum PN-Stamm HAM gehörenden PN, hier eine *-k*-Ableitung. Gysseling, Woordenboek I S. 497 sieht im BW den PN *Hammiko*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden PN *Hemiko*, der mehrfach bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 743f.; Schlaug, Personennamen S. 104f.; Schlaug, Studien S. 201f. Seine Etymologie ist umstritten. Während Förstemann von einer Zugehörigkeit zu germ. **hama-* ‘Hülle, äußere Gestalt’ ausgeht, aber auch Überschneidungen mit HAIMI, as. *hēm* ‘Heim’ für möglich hält, sehen Schlaug und vor allem Kaufmann, Ergänzungsband S. 170 as. *hēm* als Basis. Wie bei Hemkenrode, Kr. Wolfenbüttel (NOB III S. 190f.), spricht die häufige *-mm*-Schreibung eher für einen Kurzvokal und daher für **hama(n)-*. Anders als bei Hemkenrode wird das zu *-e-* umgelautete *-a-* noch weiter zu *-i-* gehoben (Gallée, Grammatik § 54). Das *-n-* der Flexionsendung fällt früh aus und *-ke-* wird zu *-ing* uminterpretiert.

HINNENBURG (Stadt Brakel)

1237 *Bertoldus de Hindeneburg* (WUB IV Nr. 264 S. 172)
 1238 *Bertoldo milite de Hindeneburg* (UB Hardehausen Nr. 82 S. 104)
 1248 [Bertold von] *Heindeneborch* (LRNF 1248.00.00)
 1258 *capellanus de Hindeneburg* (WUB IV Nr. 747 S. 403)
 1263 (A. 16. Jh.) *Bertoldus nobilis de Hindenborch* (UB Hardehausen Nr. 227 S. 197)
 1266 *datum in Hindenburg* (UB Barsinghausen Nr. 53 S. 32)
 1267 *in castro nostro Hyndeneborch* (WUB IV Nr. 1102 S. 547)
 1284 *datum Hindeneburg* (UB Hardehausen Nr. 346 S. 271)
 1295 *in Hindeneborg* (Urk. Brenkhausen S. 43)
 1323 *ante castrum Hyndeneborch* (WUB IX Nr. 2289 S. 1103)
 1336 *castrum et ecclesie nostre Hindenborch* (Asseburger UB II Nr. 989 S. 189)
 1395 *to der Hindeneborch* (Asseburger UB II Nr. 1414 S. 368)
 1403 (A. 18. Jh.) *by der Hinderborch* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)
 1412 *by der Hyndeborch* (Asseburger UB III Nr. 1589 S. 60)

- 1447 *to der Hindenborch* (Asseburger UB III Nr. 2038 S. 268)
 1483 *Hindenborg* (Asseburger UB III Nr. 2405 S. 431)
 1507 *Hindeborch* (Stolte, Archiv S. 392)
 1535 *Hyndenborch* (Stolte, Archiv S. 437)
 1569 *dem stiftshuse Hynnenborg* (Stolte, Archiv S. 486)
 1620 *Hinnenborg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1624 *Hindenburgk* (Stolte, Archiv S. 548)
 1739 *Hindenburg* (Gemmeke, Mitglieder S. 264)
 1784 *Hinnenburg* (Stolte, Archiv S. 620)
 1845 *Hinnenburg* (Seemann, Übersicht S. 97)

II. Giefers, *Hinnenburg* S. 357 weist zunächst eine Deutung des BurgN als „Hunnenburg“ als unhaltbar zurück und meint selbst, „Hindeneborch“ sei von Brakel aus gesehen als ‘hintere Burg’ zu verstehen, da zwischen Hinnenburg und Brakel noch die † Palburg liege. Auch Bálint, *Burgen* S. 104 und Volckmar, *Ortsnamen* S. 38 deuten Hinnenburg als ‘hintere Burg’. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 40 gibt als GW *-burg* an. NOB II S. 80 erwähnt Hinnenburg als Vergleichsnamen für † Hindenburg, Kr. Osterode, und deutet diesen Namen als „die hinten, auf der anderen Seite liegende Burg“.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Den bisherigen Deutungen ist zuzustimmen und im BW mnd. *hinden(e)* ‘hinten’ anzusetzen; vgl. auch ahd. *hintana*, got. *hindana*. Das Benennungsmotiv dürfte, wie vermutet, in der → † Palburg liegen, die westl. von Hinnenburg lag. Udolph, *Hamelner Aussiedler* S. 158ff. deutet den ON zwar nicht, weist aber darauf hin, daß diese „ein weiterer wichtiger Aspekt in den Verbindungen des Weserberglandes mit dem Nordosten“ sei, weil der Name Ausgangspunkt für eine Reihe von Namenübertragungen war.

† HIPPANHUSUN

Lage: Unsicher bei Daseburg.

- 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Hippanhusun* (Vita Meinweri Kap. 129 S. 63)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Hipponhuse* (Wigand, Verzeichnisse S. 5)

I. Von Hömberg, Ortskartei u.a. hierher gestellte Belege um 1120 *in Ypponhuson* (Hoffmann, *Helmarshausen* Nr. 122 S. 115) und um 1120 *in Ypponhus(on)* (Hoffmann, *Helmarshausen* Nr. 119 S. 115) gehören zu Ippinghausen, Kr. Kassel; vgl. Suck, *Lexikon* S. 94. Förstemann, *Ortsnamen* I Sp. 1542 bucht den Beleg aus der Vita Meinweri (*Hyppanhusen*) bei Ippinghausen, Kr. Kassel.

II. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 104 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, *Ortsnamen* I Sp. 1542 geht wegen weiterer Belege für Ippinghausen ohne *H-* von einem PN-Stamm *IB* aus.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Hippo*, dessen nicht durch expressive Schärfung gekennzeichnete Variante *Hib(b)o* nur sehr selten bezeugt ist; vgl. Förstemann, *Personennamen* Sp. 814. Mit Förstemann ist von einem sekundären Stamm *HIB* auszugehen, der eine Koseform zu PN wie *Hildibert*, *Hildbald* u.ä. darstellt. Dem stimmt Kaufmann, *Ergänzungsband* S. 184 zu.

IV. Mertens, *Wüstungen* S. 97; Schneider, *Ortschaften* S. 65; Simon, *Wüstungen* S. 12.

† **HITDINCKHUSEN**

Lage: Unbekannt, aber wahrscheinlich im Raum zwischen Willegassen, Peckelsheim und Borgentreich zu suchen.

1344 (A. 18. Jh.) *Hiddinchusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 82)

1507 [5 Hufen zu] *Hitdinckhusen* (Stolte, Archiv S. 391)

III. Es liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor. Das BW ist der Kurzname *Hiddi* oder *Hiddo*, der auch in → † Hiddessen I und II vorliegt. Dieser geht auf älteren *Hild(i)* zurück und ist mit dem PN-Stamm *HILDI*, as. *hildia* 'Kampf' zu verbinden. Sowohl *Hiddi* wie auch *Hiddo* sind häufig bezeugt; vgl. Schlaug, Personennamen S. 110; Schlaug, Studien S. 203. Förstemann, Personennamen Sp. 815 bucht sie zwar unter einem Ansatz *HID*, weist jedoch selbst darauf hin, daß es sich hier um Koseformen zu *HILDI* handele.

IV. Hömberg, Ortskartei.

† **HOBRACTESSEN**

Lage: Ca. 2 km nordwestl. Bredenborn.

986-988 (A. 15. Jh.) *Habrehtsun* (Trad. Corb. § 413 S. 146)

989-992 (A. 15. Jh.) in *Haberteshusun* (Trad. Corb. § 439 S. 149)

1186 (A. 16. Jh.) *Arnoldus de Hobrachtissen* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 183)

1189 (A. 14. Jh.) *Arnoldus de Hobrachtessen* (WUB II Cod. Nr. 490 S. 203)

1282 *Conradus de Hobrachtessen* (UB Hardehausen Nr. 331 S. 263)

1290 *Johannes de Hobrachtessen* (UB Hardehausen Nr. 391 S. 297)

1298 *Conradus de Hobrachtessen* (UB Hardehausen Nr. 473 S. 355)

1315 *Conradus de Hobrachtessen* (WUB IX Nr. 1373 S. 651)

1320 *Conrado de Hobrachen* (WUB IX Nr. 1864 S. 891)

1321 *Conrat de Hobrachtessen* (WUB IX Nr. 2024 S. 974)

1325 *Lutbertus de Hobraghtessen* (WUB IX Nr. 2611 S. 1274)

1338 (A. 18. Jh.) *Hobrechtessen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 129 S. 158)

1345 *Conradus de Hobrachtessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 109 S. 85)

1403 (A. 18. Jh.) *to Hobrachtessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 118)

1451 *Hobrechtessen* (Lipp. Reg. III Nr. 1882 S. 184 Anm.)

1459 (A. 16. Jh.) *Hobrechtsen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 138 S. 56)

1504 (A. 18. Jh.) *Hobrechtessen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 322 S. 133)

1978 [FlurN] *Hobrexen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 55 S. 224)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1164 stellt das BW zum PN-Stamm *HAH*. Volckmar, Ortsnamen S. 32 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Hobracht*, *Hoprecht*, *Hobert*; ebenso Neuheuser, Entrup S. 9. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das früh zu *-sen* abgeschwächt und verkürzt wurde, und dem stark flektierenden PN *Höhberht*, der vor allem in den Trad. Corb. bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 801; Schlaug, Personennamen S. 111. Sein Erstglied wird entgegen Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1164 sonst übereinstimmend zum PN-Stamm *HAUHA*, zu as. *hōh* 'hoch' gestellt, das Zweitelement gehört zu *BERHTA*, zu as. *beraht* 'glänzend'. Der PN zeigt in seinem Zweitglied eine häufig vorkommende Metathese des *-r-*, der zuvor eine Senkung des *-e-* zu *-a-* vor einer *-r-*-Verbindung vorausgegangen ist (Gallée, Grammatik § 47 und § 200).

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 55 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 97; Neuheuser, Entrup S. 9ff.; Schneider, Ortschaften S. 65; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 20; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 55 S. 223f. und Tafel 52; Volckmar, Ortsnamen S. 32; Werpup, Marienmünster S. 26.

† **HÖGENHUSEN**

Lage: Ca. 2,3 km südöstl. Steinheim in Richtung auf den Stoppelberg.

um 1139 (A. 17. Jh.) *Hogenhusen* (Schrader, Marienmünster I S. 162)

1350 (A. 15. Jh.) *Hoygenhusen* (LRNF 1350.03.04A)

1413 (A. 18. Jh.) *Hoygenhusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 199 S. 160)

1428 *Hoygenhusen* (UB Hardehausen Nr. 1023 S. 666)

1447 (A. 16. Jh.) *Hoienghusen* (LRNF 1447.07.24)

1467 (um 1500) *Hoygenhusen* (LRNF 1467.04.27)

1473 (A. 16. Jh.) *Hoehhausen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 157 S. 65)

1489 (A. 16. Jh.) *Hoygenhusen* (LRNF 1489.10.17)

1496 *Hoygenhusen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 221 S. 85)

1500 *Hoygenhausen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 237 S. 91)

1505 *Hoygenhusen* (LRNF 1505.02.18)

1510 (A. 16. Jh.) *Hoygenhusen* (LRNF 1510.09.23)

1524 *tho Heygghusen, gelegen in der veltmarcke vor Steynheim* (INA Cod. Paderborn S. 335)

1533 *Hoynhausen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)

1586 [Zehnt zu] *Hoygenhusen* (Stolte, Archiv S. 505)

1680 *Hoygenhausen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)

1776 *Hoynhausen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 32 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Hoio*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Hōgio*, der recht gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 800f.; Schlaug, Personennamen S. 112; Schlaug, Studien S. 204. Während Schlaug und Förstemann von einer Zugehörigkeit zum PN-Stamm *HAUHA* ausgehen, sieht Kaufmann, Ergänzungsband S. 179f. in *Hōio*, *Hōgio* etc. eine Nebenform zu *Hugio*, die mit der Vokalsenkung *-u-* > *-o-* entstand (vgl. auch Gallée, Grammatik § 70). Die *Hug*-Namen gehören zum PN-Stamm *HUGU*, der in ahd. *hugu* 'Sinn, denkender Geist' vorliegt. Wie im As. üblich, wird das zwischen Vokalen stehende *-g-* spirantisiert und durch die wechselnden Schreibungen *-g-*, *-y-*, *-yg-*, *-i-* ausgedrückt (Gallée, Grammatik § 250).

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 56 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 101f.; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 21; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 56 S. 224f.; Volckmar, Ortsnamen S. 32.

HOHEHAUS (Stadt Marienmünster)

Lage: Die Ortslage von Dungen ist recht wahrscheinlich mit dem seit 1602 bezeugten Hohehaus identisch.

822-826 (A. 15. Jh.) *in Duncgon* (Trad. Corb. § 23 S. 86)

826-876 (A. 15. Jh.) *in Dungo* (Trad. Corb. § 104 S. 99)

- 826-876 (A. 15. Jh.) *in Dungen* (Trad. Corb. § 165 S. 111)
 997-1000 (A. 15. Jh.) *in Duggun* (Trad. Corb. § 455 S. 152)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *ad Dungen* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Dungen* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *de curte Dungen* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231)
 um 1160 *Duncgon* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 20 S. 176)
 um 1360 *villa Dungen* (Wigand, Güterbesitz S. 78)
 1407 *to Dungen* (Schrader, Marienmünster III S. 161)
 um 1530 *Dungen situm est inter Bremen et Eykholt* (Schrader, Marienmünster III S. 160)
 1535 *Dungen* (INA Höxter Nr. 115 S. 342)
 1602 *dorf zu Dungen so itzo das Hagehauß genannt* (Schrader, Marienmünster III S. 163)
 1695 *aus Hohehaus* (Fechler, Löwendorf S. 11)
 1767-1768 *vom Hohenhauß* (Hagemann, Vörden S. 185)
 1845 *Hohenhaus* (Seemann, Übersicht S. 97)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 768 stellt den ON mit drei Parallelen zu einem Ansatz DUNG, das „kleiner hügel, namentlich an und in sumpfen“ bedeute. Nach Werpup, Marienmünster S. 19 bedeutet der ON Dungen „in etwa ‘Erhöhung in den Sümpfen’“ und „wäre somit gleichbedeutend wie ‘Hohes Haus’“. Volckmar, Ortsnamen sieht S. 12 eine Bildung mit *-dung* in der Bedeutung ‘Erhöhung zwischen Sümpfen, dann auch Sumpf’. S. 25 behandelt er Hohehaus, gibt allerdings für dieses keine Deutung.

III. Es liegt ein Simplex vor. Der Name hat neben den bei Förstemann genannten Namen außerdem eine Parallele in † Dünge, Kr. Minden-Lübbecke. Das WOB 7 S. 109ff. geht von einer Dat.-Pl.-Form zu germ. **dung-*, ndt. *donk*, *dunk* ‘flache Erhöhung, Sandbank oder Geländeerhebung in sumpfigem Gelände’ aus und weist darauf hin, daß das Wort nicht mit ae. *dung*, anord. *dyngja*, ahd. *tung* ‘Spinn-, Webstube’, mhd. *tunc*, mnd. *dunc* ‘unterirdisches Gemach, Webstufe, Aufbewahrungsraum’ verwechselt werden dürfe. Bereits Förstemann hatte betont, daß in Thüringen *dunge* oberirdische Keller seien, die als Kühlräume benutzt wurden. Auf eine solche Nutzung weist der Name Dungen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit aber nicht hin. Vielmehr dürfte die topographische Lage ausschlaggebend gewesen sein. Sofern Dungen an der selben Ortsstelle wie Hohehaus zu verorten ist, ist jedoch nicht von einer Erhebung auszugehen, denn Hohehaus liegt in einem flachen Tal und wird an drei Seiten von höherem Gelände umgeben. Lediglich nach Süden ist senkt sich das Gelände an einem Bachlauf, der in die Grube mündet, allmählich ab. Wie die halb eingetieften Gebäude oder Spinnstuben ist hier also eher ein Anschluß an das zweite Wort zu suchen, allerdings in allgemeinerer Bedeutung als muldenförmige, eingetieftete Stelle oder Siedlung. Der jüngere Name Hohehaus lautet im 17. Jh. *Hagehaus*. Im BW ist also nicht *hoch* enthalten, sondern mnd. *hac(h)* ‘Hecke, Einfriedigung, umhegter Ort, eingefriedigter Platz’.

IV. BuK Höxter S. 163; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen S. 347; Mertens, Wüstungen S. 52; Schneider, Ortschaften S. 37; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 119 S. 258; Volckmar, Ortsnamen S. 12 und S. 25; Werpup, Marienmünster S. 19; Wigand, Güterbesitz S. 99ff.

HOHENWEPPEL (Stadt Warburg)

- um 1000 (A. 15. Jh.) *in Weplide* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)
 um 1018 *in Vuepplithi* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)
 um 1018 (A. 12. Jh.) *in Weplithi* (Vita Meinweri Kap. 49 S. 42)
 1093 (Fä. 12. Jh.) *in Wepletha* (Mainzer UB I Nr. 385 S. 292)

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Weplethe* (Wigand, Verzeichnisse S. 3)
 1146 (A. 14. Jh.) *Weplede* (WUB V Nr. 54 S. 20)
 1152 (Fä. 12. Jh.) *in Wepletha* (Mainzer UB II Nr. 172 S. 318)
 1225 (A. 17. Jh.) *Udo de Weplethe* (UB Hardehausen Nr. 54 S. 86)
 1237 *in Veplethe* (WUB IV Nr. 264 S. 172)
 um 1250 *curia in Weplede* (INA Paderborn S. 181)
 Mitte 13. Jh. *in Wepelde* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 43 S. 45)
 1265 (A. 16. Jh.) *in Weplethe* (WUB IV Nr. 1029 S. 518)
 1297 *decima in Wepelde* (UB Hardehausen Nr. 447 S. 335)
 1300 *Conradus de Weplede* (UB Wormeln Nr. 30 S. 61)
 1301 *Meynfridus de Wepelde* (UB Wormeln Nr. 33 S. 63)
 1314 [in] *Wepelde* (INA Warburg S. 113)
 1322 (A. 16. Jh.) *in villa Wepelde* (WUB IX Nr. 2107 S. 1012)
 1341 *Gotfridus de Wepelde* (UB Hardehausen Nr. 717 S. 520)
 um 1350 *to Wepelde* (Corveyer Lehnregister Nr. 200 S. 298)
 1392 [in der Pfarre] *tho Wepelde* (INA Urk. Paderborn Nr. 242 S. 145)
 1402 *to Wepelde* (UB Wormeln Nr. 178 S. 161)
 1445 *Wepelde* (UB Hardehausen Nr. 1114 S. 703)
 1506 *Hogenwepelde* (BuK Warburg S. 212)
 1526-1527 *Wepelde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 Mitte 16. Jh. [Pastor zu] *Hogenwepelde* (Stolte, Archiv S. 459)
 1569 *Wepelde* (Stolte, Archiv S. 486)
 1594 *Hogenwepelde* (UB Wormeln Nr. 351 S. 271)
 1603 *Wepeldte* (Stolte, Archiv S. 523)
 1603 *Wepel* (Stolte, Archiv S. 524)
 1620 *Hogenwepl* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1667 *Wepelde* (Stolte, Archiv S. 581)
 1668 *Hohenwepel* (Stolte, Archiv S. 581)
 1709 *Hohenwepel* (UB Wormeln Nr. 399 S. 289)
 1845 *Hohenwepel* (Seemann, Übersicht S. 88)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1230 verbindet den Namen mit afries. *wapel, wepel* in der Bedeutung ‘Lache, Sumpf’, bucht den ON Sp. 1272 noch einmal, hier unter dem Ansatz WEP mit unbekannter Bedeutung, setzt allerdings hinzu, daß es als Wapel-ithi zu interpretieren und zu WAPEL zu stellen sei. Beckermann, Ortsnamen S. 184 kritisiert die Deutung von Förstemann, weil sie „in keiner Weise der geologischen Beschaffenheit“ entspreche. Er leitet den Namen von *wep* ‘Höhenzug’ und *lith* ‘Bergabhang’ ab. *Hohen-Wepel* schließlich sei einfach eine „Verdoppelung“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 130 gibt als GW *-lith* an. Gysseling, *Woordenboek I* S. 502 setzt germ. *wapalibjan*., ein Kollektiv zu *wapala* ‘Sumpf’, an. Oeke, Ortsnamen geht von einem morastigen Boden in hoher Lage aus. Udolph, *-ithi* S. 118 zitiert Gysselings Deutung und scheint ihr damit zuzustimmen. Udolph, Germanenproblem S. 819ff. befaßt sich ausführlich mit dem Appellativ *wapel* und bucht S. 821 auch Hohenwepel. Linde, Ortsnamen S. 19 übernimmt Udolphs Deutung.

III. Ableitung mit dem Suffix *-ithi*. Das von Jellinghaus und Beckermann angesetzte *-lith* liegt hier nicht vor. Für die Basis ist Förstemann, Gysseling und Udolph zu folgen und **wapal-* anzusetzen. Dieses ist in afries. *wapeldēpene, wapeldēpinge, wapeldronk, wapelpīne* belegt. Als Bedeutung ist in den Komposita ‘Wasser’ anzusetzen (Afries. Handwb. S. 567); zur weiteren Etymologie vgl. Udolph, Germanenproblem S. 820. Für † Vepstedt, Stadt Salzgitter (NOB III S. 336), wird dieselbe Basis erwogen, jedoch

ohne die bei Wepel sowie Schulze Weppel, Kr. Warendorf (WOB 3 S. 420f.), bezeugte *-l*-Ableitung. Worauf sich die Benennung bezieht, ist heute zumindest nicht mehr erkennbar. Das zu *-de* abgeschwächte *-ithi* schwindet erst im 17. Jh. Gleichzeitig wird das sekundäre BW *Hohen-* fest. Aus welchem Grund es hinzutritt, wird nicht ersichtlich, da keine Siedlung gleichen oder ähnlichen Namens in der näheren Umgebung existiert(e). Beckermanns Kritik und eigene Deutung vermag nicht zu überzeugen, da ein Appellativ *wep* in der Bedeutung 'Höhenzug' nicht zu ermitteln ist und auch die Lage Hohenwepels nicht gerade durch größere Erhebungen und Abhänge charakterisiert wird. Allenfalls nach Osten hin fällt das Gelände allmählich ab. Ob aber dafür *-lith* 'Bergabhang' verwendet worden wäre, ist sehr zweifelhaft.

† HOLTHUSEN I

Lage: Ca. 2,2 km südöstl. Borgentreich.

1196 (A. um 1200) *predii nostri in Holthusen* (UB Hardehausen Nr. 25 S. 64)

um 1340 *Holthusen* (UB Hardehausen Nr. 698 S. 507)

1364 *Holthusen* (UB Hardehausen Nr. 811 S. 574)

1370 *decimam in Holthusen* (Conrad, Hardehausen S. 106)

1838 *auf der Holster Grund* (PU Bl. 4421)

I. Zur Problematik der Zuordnung von Belegen des Typs *Holthusen* aus der Corveyer Überlieferung und dem aus dieser Problematik heraus nicht erfolgten Zuordnen dieser Belege unsererseits vgl. z.B. Schütte, Mönchslisten S. 226f. Zwei von Hömberg, Ortskartei zu diesem Ort gestellte Belege 1380 *in deme velde tho Holthossen vor Wartberg* (UB Wormeln Nr. 153 S. 144) und 1548 [im Feld zu] *Holthusen* [vor] *Wartberch* (Stolte, Archiv S. 457) gehören zu → † Holthusen IV südöstl. Warburg. Der von Mürmann, Borgentreich S. 88 fragend hierher gestellte Beleg von 918-935 gehört zu → † Holthusen II.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1407ff. verzeichnet allein 40 identische Namen, die östl. des Rheins und nördl. der Donau liegen, wobei die Belegzuordnung nicht immer zu halten ist und sieht im BW *holt* 'Wald'.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ as., mnd. *holt* 'Wald, Holz, Gehölz', das in diesem Raum häufig vorkommt und auch sonst in ON vielfach verwendet wurde; vgl. dazu die Übersicht bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1407ff.

IV. Brilon, Nachrichten S. 26; Mertens, Wüstungen S. 104; Mürmann, Borgentreich S. 88f.; Schneider, Ortschaften S. 69; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

† HOLTHUSEN II

Lage: Ca. 3,5 km nordöstl. Brakel; der Ort wurde wahrscheinlich seit der Mitte des 14. Jh. aufgegeben.

918-935 *duos aratros Holthus* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)

1309 *in villa Holth(usen) iuxta Brakele situm* (WUB IX Nr. 727 S. 345)

1312 *in Holthusen apud Hindeneburgh* (WUB IX Nr. 1042 S. 486)

1312 *in Holthūsen apud Hindeneborg* (WUB IX Nr. 1044 S. 487)

1336 *in campis Brakele et Holthusen* (Asseburger UB II Nr. 993 S. 192)

1337 *ville Holthusen* (Asseburger UB II Nr. 999 S. 195)

2. Hälfte 14. Jh. *curia in Holthusen* (Ohainski, Lehnregister S. 41)
 1353 *in Holthūsen* (Asseburger UB II Nr. 1117 S. 249)
 1372 *tho Holthusen vor der stat tho Bracle* (Giefers, Brakel I S. 284)
 1372 *Holzhuzen* [vor] *Brakle* (INA Brakel Nr. 115 S. 41)
 1380 *Holthusen* (INA Brakel Nr. 121 S. 43)
 1392 *to Holthusen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Holthusen by der Hinderborch* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)
 1412 *to Hoylthusen by der Hyndeborch* (Asseburger UB III Nr. 1589 S. 60)
 1467 *tho Holthusen* (Asseburger UB III Nr. 2221 S. 366)
 1486 *to Holthusen vor Brakle* (Asseburger UB III Nr. 2470 S. 457)
 1507 *Holthusen* [bei der] *Hindenborch* (Stolte, Archiv S. 391f.)
 1526 *Holthuyßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1569 *Holthusen* (Stolte, Archiv S. 485)
 1784 *Holtzhausen* (Stolte, Archiv S. 620)
 1838 *Holzer B.* (PU Bl. 4221)

I. Zu den frühen Belegen des Typs *Holthusen* aus der Corveyer Überlieferung und deren Nichtzuordnung durch uns vgl. → † Holthusen I. Der Erstbeleg aus einer Urkunde für das Stift Neuenheerse ist wegen der zuvor in der Urkunde genannten Orte – vor *Holthus* stehen → Brakel, → Riesel, → † Vlechten, → † Sudheim, → † Makinghem und → Hainhausen (also alles Orte in der Nähe von Brakel) – recht sicher hierher zu stellen. Da die Urkunde nach *Holthus* in der Abfolge der Orte einen geographischen Sprung macht, nun folgen → † Emmerke II und → † Redulfeshus, die beide bei Borgentreich liegen, käme auch → † Holthusen I in Frage. Da aber in Holthusen II noch später Neuenheerseer Besitz bezeugt ist, spricht alles dafür, den Frühbeleg mit Holthusen II zu verbinden (so auch Gemmeke, Neuenheerse S. 19 und S. 702 sowie Ewald, Brakel S. 51). → † Holthusen III, → † Holthusen IV und → Holzhausen kommen wegen der geographischen Abfolge in der Urkunde nicht in Betracht.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 26 sieht im BW des *-hūsen*-Namens das *Holz*, entweder als Bezeichnung für den ‘Wald’ oder das Baumaterial der Häuser. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Appellativ + hausen“; vgl. auch → † Holthusen I.

III. Wie bei → † Holthusen I liegt eine Bildung aus dem GW *-hūsen* und dem BW as., mnd. *holt* ‘Wald, Holz, Gehölz’ vor. Das BW erscheint einige Mal in der hdt. Form *hol(t)z*.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 34 S. 107; Ewald, Brakel S. 51; Giefers, Brakel I S. 283f.; Giefers, Brakel II S. 36; Hermens, Brakel S. 18; Leesch, Wüstungen Nr. 57 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 103; Stadtgeschichte Brakel S. 36ff.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 57 S. 225f. und Tafel 53; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 78f.

† HOLTHUSEN III

Lage: Ca. 1,5 km nordwestl. Schmechten, östl. Gut Rothehaus.

2. Hälfte 14. Jh. *dat dorpp to Holthusen by dem Dringenberg* (Ohainski, Lehnregister S. 52)
 1392 *to Holthusen by dem Dringenberge* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)
 1392 *to Holthusen by dem Dringenberge* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 427)
 1403 (A. 18. Jh.) *dat gantze dorp to Holthusen gelegen in dem kerkspele to Istorp* (Gemmeke, Neuenheerse S. 117)

1427 (A. 19. Jh.) *Holdhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 142)

1458 *tho Holthußen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 155)

1838 *Holster B.* (PU Bl. 4320)

I. Der von Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 hierher gestellte Beleg von 920 gehört zu → † Holthusen II.

II. Volekmar, Ortsnamen S. 26 sieht im BW des *-hūsen*-Namens das *Holz*, entweder als Bezeichnung für den 'Wald' oder das Baumaterial der Häuser. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 gibt als GW *-husen* an; vgl. auch → † Holthusen I-II.

III. Wie bei → † Holthusen I liegt eine Bildung aus dem GW *-hūsen* und dem BW as., mnd. *holt* 'Wald, Holz, Gehölz' vor.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 56 S. 107; BuK Warburg S. 96; Ewald, Brakel S. 322; Leesch, Wüstungen Nr. 58 S. 344; Mertens, Wüstungen S. 103; Pöppel, Dringenberg S. 16; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† HOLTHUSEN IV

Lage: Ca. 2 km südöstl. Warburg. Die beim Ort liegende Burg wurde 1294 zerstört.

vor 1137 (A.) *castra Holzhusun et Alstat* (Mainzer UB I Nr. 616 S. 537)

um 1189-1190 *medietatem castrī Holzhusun* (Mainzer UB II Nr. 531 S. 883)

um 1190 (A. vor 1250) *domum suam Holthusen* (Bauermann, Altena Nr. 52 S. 248)

1206 *Hermannus Bercule de Holthusen* (WUB IV Nr. 24 S. 19)

um 1230-1240 *de Coloniensi episcopo: Teneo viginti mansos in Holthusen et mediam partem castrī. De Moguntinensi episcopo: Teneo undecim mansos in Holthusen et castrī mediam partem* (Decker, Burgen S. 42 Anm. 57)

1255-1263 *in Holthusen* (UB Hardehausen Nr. 163 S. 157)

1294 *occasione destructionis castrī dicti Holthusen* (WUB IV Nr. 2307 S. 1044)

1302 *in Holthusen* (UB Hardehausen Nr. 501 S. 373)

1336 *in Holthosen* (UB Hardehausen Nr. 681 S. 497)

1362 *Mathias de Claustro curatus in Holthusen* (UB Wormeln Nr. 128 S. 128)

1380 *in deme velde tho Holthossen vor Wartberg* (UB Wormeln Nr. 153 S. 144)

1394 *tho Holthusen by Warberg* (INA Urk. Paderborn Nr. 249 S. 147)

1474 *in dem velde tho Holthußen* (UB Wormeln Nr. 282 S. 234)

1501 [im Feld zu] *Holthusen* (UB Wormeln Nr. 307 S. 253)

1548 [im Feld zu] *Holthusen* [vor] *Wartberch* (Stolte, Archiv S. 457)

1602 *die Holzhauser mark* (Heidtmann, Warburg Nr. 8 S. 329)

1620 *Holthusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

I. Zur Zuordnung der beiden ersten Belege vgl. Decker, Burgen S. 17 und die Anm. 53-56 sowie des Beleges von um 1190 vgl. Bauermann, Altena S. 232 mit Anm. 13. Ob ein Beleg 1194 (A. 14. Jh.) *in Holthusen unum vorwerk* (Mooyer, Flechdorf Nr. 6 S. 63), in dem Besitz des Klosters Flechdorf bezeugt ist, zu dieser Wüstung zu stellen ist, wie das Strümper, Herlinghausen S. 4 annimmt, bedarf weiterer Untersuchungen. Wegen der Häufigkeit der ON des Typs Holthusen/Holzhausen und der daraus resultierenden Verwechslungsgefahr haben wir Herkunftsamen wie 1283 *Johannes de Holthosen* (UB Wormeln Nr. 15 S. 50) hier nicht aufgeführt. Sicher hierher zu stellen sind jedoch diejenigen Belege aus dem 13. Jh., in denen die Familie Berkule (von Holzhausen) genannt wird.

II. Vgl. → † Holthusen I-III.

III. Wie bei → † Holthusen I liegt eine Bildung aus dem GW *-hūsen* und dem BW as., mnd. *holt* 'Wald, Holz, Gehölz' vor.

IV. Bálint, Burgen S. 60 (Holsterburg); Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; BuK Warburg S. 222; Bulla/Peine, Holsterburg S. 199ff.; Decker, Burgen S. 17 und S. 22f.; Giefers, Warburg S. 198; Kandler, Holsterburg S. 242f.; Mertens, Wüstungen S. 104; Schneider, Ortschaften S. 69 (Holthusen); Simon, Wüstungen S. 12.

† **HOLTORPE**

Lage: Ca. 1,5 km nördl. Borgentreich.

um 1350 *in Holtorp prope Borgentrike* (Corveyer Lehnregister Nr. 9 S. 388)
 um 1350 *in Holtorpe ante Borghentrike* (Corveyer Lehnregister Nr. 132 S. 248)
 um 1350 *vor Borghentrike to Holtorpe* (Corveyer Lehnregister Nr. 200 S. 298)
 1354 (A. 18. Jh.) *in Holtrop prope Borgentrich* (INA Büren S. 184)
 1390 (A. 15. Jh.) [Wiese zu] *Holtarp* (Bruns, Dokumente S. 28)
 1393 (A. 15. Jh.) *tho Holtorp* (Bruns, Dokumente S. 30)
 1404 *to Holtorppe* (Grüe, Borgholz II S. 137)
 1441 (A. 15. Jh.) *Holtorpe* (UB Busdorf Nr. 757 S. 528)
 1469 *tegeden dryer hove to Holtorppe* (INA Urk. Paderborn Nr. 676 S. 324)
 1838 *Holtrupper Feld* (PU Bl. 4421)

I. Gegen die Identifizierung in der Edition (S. 145) sind die Belege 1015-1036 *Geppe nominatam de Halthorpe* (WUB I Cod. Nr. 87 [XXII] S. 69) und 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Geppe nomine de Halthorpe* (Vita Meinweri Kap. 116 S. 60) nicht mit dieser Wüstung, sondern mit Reimers, Ortslexikon S. 199 mit Haldorf im Schwalm-Eder-Kreis in Hessen zu verbinden.

II. Abels, Borgentreich S. 16 stellt zum ON fest: „Holtrup läßt durch sein Grundwort vermuten, daß es um einen Haupthof in ähnlicher Weise gebildet ist wie Sunrike.“

III. Bildung mit dem GW *-dorp*, das jünger mit der für Westfalen typischen Metathese des *-r-* als *-trop*, *-trup* auftaucht. Im BW liegt as., mnd. *holt* 'Wald, Holz, Gehölz' vor; das sehr häufig in ON des Raumes erscheint. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1413 bietet einige identisch gebildete Namen.

IV. AFWL 2 S. 248ff.; Brilon, Nachrichten S. 18ff.; Giefers, Anfänge S. 165; Mertens, Wüstungen S. 106; Mürmann, Borgentreich S. 87; Schneider, Ortschaften S. 69 (Holtrup); Schweins, Warburg S. 23 (Holtrup); Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

HOLZHAUSEN (Stadt Nieheim)

1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Holthusun* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)
 1031 (A. 12. Jh.) [*villa*] *Holthusun* (Vita Meinweri Kap. 208 S. 121)
 1055-1080 *in Holthuson* (WUB I Cod. Nr. 148 S. 116)
 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Holthusen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1266 (A. 16. Jh.) *molendino suo Holthusen* (WUB IV Nr. 1061 S. 533)
 1300 (A. 16. Jh.) *dominus Burchardus de Holthusen [sacerdos]* (WUB IV Nr. 2628 S. 1182)
 1310 (A. 16. Jh.) *Borchardus plebanus in Holthusen* (WUB IX Nr. 780 S. 371)
 1312 *iuxta Holthusen prope Nyhem* (WUB IX Nr. 1064 S. 496)

- 1319 *in Holthosen* (WUB IX Nr. 1769 S. 845)
 1351 (A. 18. Jh.) *Holthosen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 157 S. 179)
 1356 [in] *Holthusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 149 S. 106)
 1371 [zu] *Holthosen* (INA Urk. Paderborn Nr. 186 S. 122)
 1394 [der] *Holthuser* [Weg] (INA Urk. Paderborn Nr. 246 S. 146)
 1430-1480 *Holthusen prope Nyhm* (Preuß, Registrum S. 144)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Holthusen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 226)
 1500 (A. 18. Jh.) *Holthusen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 311 S. 128)
 1516 [Kirche zu] *Holthusen* (UB Hardehausen Nr. 1262 S. 763)
 1620 *Holthusen* (Salbücher Lippe Nr. A 402 S. 457)
 1832 *Holzhausen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1845 *Holzhausen* (Seemann, Übersicht S. 98)

I. Zu den frühen Belegen des Typs *Holthusen* aus der Corveyer Überlieferung und deren Nichtzuordnung durch uns vgl. →† *Holthusen* I. Anders als z.B. von Schneider, Ortschaften S. 69 behauptet, dürfte es sich bei 872 (A. 14. Jh.) *Kedesholthusen* (Wilms, Kaiserurkunden I S. 553), wo Besitz des Stiftes Wildeshausen dokumentiert ist, kaum um das vorliegende Holzhausen handeln, da die mitgenannten Ortschaften im Oldenburgischen und Osnabrückischen liegen; vgl. auch zu den verschiedenen Möglichkeiten der keineswegs eindeutigen Lesung der Quellenstelle Oldenburg. UB V Nr. 8 S. 11 Anm. 1 und Osnabrücker UB I Nr. 46 S. 33. Der von Schneider, Ortschaften S. 69 hierher gestellte Beleg 918-935 *duos aratros Holthus* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57) ist mit →† *Holthusen* II zu verbinden. Ob ein Beleg 1361 *Holthusen* (Lipp. Reg. II Nr. 1070 S. 275) hierher oder zu einer Wüstung bei Sandebeck (so die Nachbemerkung zur Edition; für diese Wüstung haben wir aber keine weiteren Belege gefunden) zu stellen ist, muß leider offenbleiben. Kaum möglich ist eine Verbindung mit Wellenholzhausen, wie von Hömberg, Ortskartei angenommen, da das namengebende Gasthaus anscheinend erst im 19. Jh. angelegt (vgl. PL Bl. 4120 von 1898, wo es eingezeichnet ist) und nach dem Wald *Wellen Holz* (so PU Bl. 4120 von 1838, wo noch keine Gebäude zu erkennen sind) benannt wurde.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 26 sieht im BW des *-hūsen*-Namens das *Holz*, entweder als Bezeichnung für den 'Wald' oder das Baumaterial der Häuser. Dem schließt sich Linde, Ortsnamen S. 25 an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 gibt als GW *-husen* an. Förstermann, Ortsnamen I Sp. 1407ff. verzeichnet allein 40 identische Namen (hier Nr. 5), die östl. des Rheins und nördl. der Donau liegen, wobei die Belegzuordnung nicht immer zu halten ist und sieht im BW *holt* 'Wald'.

III. Wie bei →† *Holthusen* I-IV liegt eine Bildung aus dem GW *-hūsen* und dem BW as., mnd. *holt* 'Wald, Holz, Gehölz' vor. Jünger werden sowohl GW wie BW verhochdeutsch.

† HOMA

Lage: Ca. 2,4 km südwestl. Bergheim bei der Siedlung Hömerberg (Stadt Steinheim).

- 826-876 (A. 15. Jh.) *in villa, que dicitur Homa* (Trad. Corb. § 215 S. 119)
 1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Homan* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)
 1031 (A. 12. Jh.) *Homan* (Vita Meinwerci Kap. 208 S. 121)
 1036 (A. 12. Jh.) *Homa* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Homa* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Homa* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)

- um 1210 (A. 13. Jh.) *Superior Homa* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 327)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia de Inferiori Homel* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 327)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Superiori Homel* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 327)
 1237 (A. 15. Jh.) *Hermannus villicus de Hame* (WUB IV Nr. 254 S. 167)
 um 1250 *curia in Home* (INA Paderborn S. 180)
 1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam in Home* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 62 S. 362)
 nach 1310 *Hûme* (WUB IX Nr. 819 S. 390)
 1337 *bonis in Superiori Homa* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 1358 *Home* (LRNF 1358.04.21)
 1361 *Home* (LRNF 1361.04.23)
 1365 *Niedern Home* (Oeynhausien, Geschichte I Nr. 24 S. 9)
 1838 *Hömer B(erg)* (PU Bl. 4120)
 1898 *Home B(ach)* (PL Bl. 4120)

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 14 besteht der ON aus *homan* als Kürzung von *hove-man*, das einen einen Hof bewohnenden Bauern, auch den Verwalter eines großen Landgutes meint. Jellinghaus, Ortsnamen S. 86 führt den ON als einzigen unter einem GW *-home* auf und setzt hinzu: „Dies Namenwort ist sonst nur aus Gelderland und Luxemburg bekannt“. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1414 gibt einen Ansatz *hom*, verzeichnet neben *Homa* Heumen, Prov. Gelderland, und *Humain*, Prov. Belg.-Luxemburg, das an der Birau, einem Nebenfluß der *Homme* liege und sagt: „Die bedeutung dieses nnd. namenelements ist ganz unbekannt“. Witt, Beiträge S. 149 verzeichnet den *GewN* unter as. *hoh* 'hoch'.

III. Gegen die Deutungen von Volckmar und Witt spricht die früh einsetzende Überlieferung. Diese ist zwar sämtlich nur abschriftlich erhalten. Jedoch bleibt die ON-Form stabil. Das *-o-*, das als lang anzusetzen ist, spricht gegen eine Verbindung mit den bei Humfeld, Kr. Lippe, genannten Appellativen; vgl. dazu WOB 2 S. 259f. Vielmehr ist der Name mit ON wie Hamburg usw. zu verbinden, vgl. dazu NOB IV S. 194, wo weitere Namen genannt werden, die ebenfalls mit **ham-* 'Biegung, Winkel' gebildet sind. Allerdings ist für *Homa* eine sogenannte *Ṽrddhi*-Bildung anzunehmen, d.h. germ. **hōm-*, das neben germ. **ham-* steht; vgl. *Hahn*, as. *hano* gegenüber *Huhn*, as. *hōn*, die ebenfalls als *Ṽrddhi*-Bildungen zu interpretieren sind. Die heutige Siedlung Hömerberg liegt in einem Winkel und wird von bewaldeten Erhebungen halbkreisförmig umschlossen. Vermutlich ist hierin das Benennungsmotiv zu finden. Möglicherweise ist hier auch Hummelbeck, Kr. Minden-Lübbecke, anzuschließen, das in WOB 7 S. 224f. anders gedeutet wird. Neben **ham-l-* in Hameln und Hemeln stünde bei *Homa* und evtl. Hummelbeck ablautend **hōm-l-*.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 2 S. 107; BuK Höxter S. 231; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 59 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 106; Schneider, Ortschaften S. 70; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 22; Volckmar, Ortsnamen S. 14 (Hömerberg); Waldhoff, Steinheim S. 174.

† HONRODE

Lage: Ca. 2,3 km nordwestl. von Nieheim.

- 1183 (A. 17. Jh.) *Honrothen* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 um 1250 *in Honrodere* (INA Paderborn S. 180)
 1304 [im Felde] *Honrodere* (INA Warburg S. 113)
 1339 (A. 18. Jh.) *Honroden* (Schrader, Marienmünster III Nr. 132 S. 159)

- 1354 [zu] *Honrodere* (LRNF 1354.07.13B)
 1427 *Honrode vor unser stadt Nieheim* (Parensen, Nieheim S. 24 Anm. 53)
 1451 *Honrode* [vor Nieheim] (Lipp. Reg. III Nr. 1882 S. 185 Anm.)
 1482 *Honrode* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 172 S. 70)
 1533 *Honrode* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)
 1556 *zu Hanrode für Nieheim* (Waldhoff, Rolfzen S. 40)
 1586 *Honrade* (Stolte, Archiv S. 506)
 1776 *Honrode* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)

I. Die fragende Annahme des Herausgebers, daß sich ein Beleg um 1139 (A. 17. Jh.) *Hieroth* (Schrader, Marienmünster I S. 163) auf diese Wüstung beziehe, ist wegen der stark abweichenden Schreibung wenig wahrscheinlich.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 19 sieht im BW des *-rode*-Namens das Adjektiv *hoch*. Bei Förstemann, Ortsnamen findet sich der ON nicht.

III. Bildung mit dem GW *-rode* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv as. *hōh*, mnd. *hō* 'hoch'. Da es sich um eine Wüstung handelt, deren exakte Lage nicht bekannt ist, ist das genaue Benennungsmotiv nicht sicher zu ermitteln. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1314 verzeichnet fünf identisch gebildete ON.

IV. BuK Höxter S. 172; Leesch, Wüstungen Nr. 60 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 106f.; Parensen, Nieheim S. 24 Anm. 53; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 23 (Honrot-hem); Volckmar, Ortsnamen S. 19.

† HORBORSEN

Lage: Unsicher auf der Flur von Holzhausen oder Nieheim.

- 1413 (A. 18. Jh.) *Horborsen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 199 S. 160)

III. Die Angabe einer Ausgangsform für eine Deutung ist aufgrund der Beleglage äußerst zweifelhaft. Es dürfte eine Bildung mit dem GW *-hūsen* vorliegen, in dessen BW ein stark flektierter PN enthalten ist. Es könnte sich wie bei → † Herbersen um *Heribern* handeln. Der PN ist nur selten belegt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 765; Schlaug, Personennamen S. 105. Sein Erstelement gehört zum häufigen PN-Stamm *HARJA*, as. *heri* 'Heer, Menge, Volk', sein Zweitglied zu *BERA*, *BERIN*, das in ahd. *bero* 'Bär' belegt ist. Voraussetzung wäre ein Ausfall des *-n-* in Konsonantenhäufung, eine Verdampfung der *-e-* vor *-r-* und Konsonant zu *-a-* (Lasch, Grammatik § 76, vgl. auch Harbarnsen, Kr. Hildesheim), das offen artikuliert wird und daher mit *-o-* wiedergegeben werden kann.

IV. Mertens, Wüstungen S. 107; Schrader, Marienmünster IV S. 160.

† HORNE

Lage: Ca. 3 km nordwestl. Nieheim.

- 1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Hornan* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)
 1031 (A. 12. Jh.) [*villa*] *Hornan* (Vita Meinweri Kap. 208 S. 121)
 1177 *prope Hornen* (WUB II Cod. Nr. 391 S. 139)
 1183 (A. 17. Jh.) *in Hornen* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 1202 (A. 15. Jh.) *domum in Horne* (INA Warburg S. 108)
 131(?) (A. 16. Jh.) *in loco, qui dicitur in dem Horne* (WUB IX Nr. 1014 S. 471)
 131(?) (A. 16. Jh.) *in loco, qui dicitur in dem Horne* (WUB IX Nr. 1021 S. 477)

I. Die im WUB IV, den INA Warburg, INA Urk. Paderborn vorkommenden PN-Nennungen des Typs *de Horne* lassen sich nicht sicher diesem Ort zuordnen, da auch andere Orte diesen Namen tragen. Sie erscheinen deshalb nicht in der Belegreihe. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1425 stellt den ersten Beleg von 1031 zu Horn, Kr. Lippe, was nicht zutreffend ist (vgl. dazu ausführlicher WOB 1 S. 249). Hingegen dürfte der auf Horne bezogene Beleg von 1093, der einer Fälschung entstammt (vgl. WUB Add. Nr. 24 S. 27), zu Horn, Kr. Lippe, gehören.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1425 bucht den ON als Nr. 11 unter dem Ansatz HORN, as. *horn* 'Landspitze', setzt aber hinzu, daß einige der Namen „hier auszuscheiden“ seien und mit ahd. *horawîn* 'kotig' zu verbinden seien. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 16 besteht der Name aus dem Simplex *horn*, das entweder eine Bergspitze oder einen Winkel meinen könne, wobei hier wegen der unklaren Lage nicht entscheidbar sei, was zutreffe. Jellinghaus, Ortsnamen S. 87 gibt als GW *-horn* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 171 gehört ON zu den „sekundären Siedlungsnamen (und primären Flurnamen)“ und enthalte „horn 'Horn', in Ortsnamen 'Winkel, Ecke'“. Ebenso bucht Müller, Flurnamenatlas S. 376 den ON unter den Simplizia, die *horn* enthalten.

III. Es liegt ein Simplex vor, nämlich as. *horn* 'Landspitze', mnd. *hörn*, das ein 'spitz zulaufendes, keilförmiges Landstück' bezeichnet; vgl. ausführlich dazu Müller, Flurnamenatlas S. 376ff. Da *horn* auch ein Femininum sein kann, stellen die auf *-an*, *-en* auslautenden Belege den Dat. Sg. dar, der lokativisch verwendet wird. Neben Horn, Kr. Lippe, verzeichnet Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1425 weitere zwölf Simplizia.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 8 S. 107; BuK Höxter S. 171; Leesch, Wüstungen Nr. 61 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 107; Schneider, Ortschaften S. 70; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 24 (Hornan); Stephan, Wüstungsforschung Nr. 61 S. 226ff. und Tafel 54; Volckmar, Ortsnamen S. 16.

HÖXTER (Stadt Höxter)

- um 822 (A. 15. Jh.) *ad villam, cui vocabulum est Huxeri* (Translatio Sancti Viti S. 42)
- 823 (A. 15. Jh.) *Huxori* (MGH DLdF Nr. 226 S. 561)
- 823 *in villa regia in loco nuncupante dudum Huxori* (MGH DLdF Nr. 227 S. 564)
- 826 (A. 15. Jh.) *in loco, qui dicitur Huxori* (MGH DLdF Nr. 255 S. 638)
- 826-876 (A. 15. Jh.) *in Huxeri* (Trad. Corb. § 268 S. 128)
- 10. Jh. (A. Mitte 13. Jh.) *villam Huxeri* (Fundatio Corbeiensis S. 507)
- zu 999 (A. 10. Jh.) *villa Huxeli divinia igne concremata est* (Corveyer Annalen S. 121)
- 1015-1036 (A. 12. Jh.) *prope Huxeri* (Vita Meinwerici Kap. 95 S. 54)
- zu 1036 (A. 11. Jh.) *villa Huxeli divinitus concremata est* (Corveyer Annalen S. 126)
- zu 1040 (A. 11. Jh.) *villa Huxeri [...] concremata est* (Corveyer Annalen S. 126)
- zu 1045 (A. 11. Jh.) *villa Huxeli concrematum* (Corveyer Annalen S. 127)
- 1115 (A. 12. Jh.) *in foro, quod adiacet ponti in Hugseli* (Kaminsky, Corvey Nr. 5 S. 250)
- 1133 (A. 15. Jh.) *supra villam Huxeri* (WUB Add. Nr. 38 S. 37)
- zu 1147 (A. 12. Jh.) *cives et honestiores Huxarientes* (Ann. Corb. S. 62)
- 1148 (A. 12. Jh.) *Huxere* (Briefbuch Wibald Nr. 66 S. 113)
- 1148 (A. 12. Jh.) *civibus et ministerialibus nostris de Huxera* (Briefbuch Wibald Nr. 67 S. 116)
- 1149 (A. 12. Jh.) *Thidericus comes de Huxara* (Briefbuch Wibald Nr. 132 S. 272)
- 1152 (A. 12. Jh.) *oppidum nostrum Huxariam* (Briefbuch Wibald Nr. 359 S. 754)
- 1152 (A. 12. Jh.) *universis burgensibus de Huxera* (MGH DF I. Nr. 23 S. 38)

- 1152 (A. 12. Jh.) *ecclesie et burgensibus de Huxera* (Briefbuch Wibald Nr. 369 S. 773)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *Huxere* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 1206 (A. 17. Jh.) *Huxarie* (UB Hardehausen Nr. 34 S. 70)
 1231 (A. 17. Jh.) [*sedem*] *Huxarie* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1264 (A. 13. Jh.) *in Huxaria* (WUB V Nr. 650 S. 304)
 1278 *datum Huxarie* (UB Hardehausen Nr. 292 S. 237)
 1283 (A. 17. Jh.) *in Huxaria* (Urk. Brenkhausen S. 25)
 1300 oder 1306 (A. 17. Jh.) *decime in Huxaria* (WUB IV Nr. 2330 S. 1058 Anm.)
 Anfang 14. Jh. [A. 17. Jh.] *ultra pontem Huxarie* (Urk. Brenkhausen S. 4)
 1301 *in Huxaria* (Urk. Brenkhausen S. 51)
 nach 1307 *canonike van Huxere* (INA Generalvikariat Paderborn S. 38)
 1320 *datum Huxarie* (Urk. Brenkhausen S. 80)
 1339 *stat tho Huxere* (Urk. Brenkhausen S. 102)
 um 1350 *ante oppidum Huxariam* (Corveyer Lehnregister Nr. 4 S. 387)
 um 1350 *vor Hoxer* (Corveyer Lehnregister Nr. 187 S. 296)
 2. Hälfte 14. Jh. *to Huxar* (Ohainski, Lehnregister S. 83)
 1362 [zu] *Huxere* (INA Urk. Paderborn Nr. 162 S. 112)
 1373 *to Hoxere* (Wigand, Güterbesitz Nr. 8 S. 221)
 1390 *Huxer* (INA Höxter Nr. 139 S. 295)
 1399 *richter to Hoxer* (INA Generalvikariat Paderborn S. 79)
 1433 *to Hoxer* (Asseburger UB III Nr. 1801 S. 167)
 1467 *Hoxere* (INA Höxter Nr. 146 S. 314)
 1469 [in] *Hoxer* (INA Urk. Paderborn Nr. 675 S. 324)
 1498 *Hoxser* (INA Höxter Nr. 149 S. 327)
 1502 *Huxar* (INA Höxter Nr. 7 S. 331)
 1512 *Huxar* (Chronik Göbel S. 103)
 1517 *Hoxer* (INA Höxter Nr. 271 S. 339)
 1530 *Huxar* (Stolte, Archiv S. 428)
 1550 *Hoxser* (INA Höxter Nr. 128 S. 349)
 1567 *Höxer* (INA Höxter Nr. 157 S. 363)
 1573 *Huxer* (INA Höxter Nr. 150 S. 364)
 1575 *Huxer* (INA Höxter Nr. 151 S. 367)
 1593 *Hoxer* (INA Höxter Nr. 249 S. 370)
 1594 *Huxar* (Stolte, Archiv S. 514)
 1594 *Huxer* (Stolte, Archiv S. 514)
 1595 *Hoxer* (Urk. Brenkhausen S. 247)
 1598 *Huxer* (INA Höxter Nr. 253 S. 373)
 1600 *Höxer* (INA Höxter Nr. 203 S. 374)
 1608 *Hüxer* (INA Höxter Nr. 31 S. 376)
 1609 *Huxer* (INA Höxter Nr. 43 S. 377)
 1640 *Huxar* (Wigand, Beiträge Nr. 6 S. 35)
 1647 *stadt Hoxar* (Neuwöhner, Zeichen S. 308)
 1697 *Höxar* (Stolte, Archiv S. 598)
 1698 *Hüxer* (INA Höxter Nr. 104 S. 399)
 1777 *Höxter* (INA Höxter Nr. 99 S. 409)
 1795 *Huxar* (INA Höxter Nr. 110 S. 410)
 1845 *Höxter* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Bei der in einer aus dem 10. Jh. stammenden Aufzeichnung zur Gründung des Klosters Corvey (Fundatio Corbeiensis S. 507) genannten *villa Selicasam* (andere etwas

jüngere Lesart *Celicasam*) des Grafen Bernhard handelt es sich um ein steinernes Haus oder Gut (*domus*), das im Ort Höxter zu verorten ist und zur Zeit der Abfassung des Berichtes noch stand.

II. Nach Krüger, Ältere Geschichte S. 227 ist der ON Höxter „unerklärbar“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 85 führt den ON unter dem GW *-hōk* ‘Winkel, Haken’ auf und setzt hinzu: „In einem Weserwinkel“. Volckmar, Ortsnamen S. 36f. sieht im GW *-seli* und im BW *hōk*, *huk* ‘Winkel, Ecke’. Zum Schwanken der Belege führt er an, daß *Hugseli* „die volkstümliche“ und *Huxori* die „latinisierte“ Variante sein könnte. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1488 trennt die Belege für Höxter und *Huxeli*, das eine Wüstung bei Höxter sei, und stellt sie zu einem Ansatz *HUK*, der mit hess. *huck* ‘Hügel, Berg’ zu verbinden sei; verwandt sei mnd. *hocke*. Gegen eine Verbindung mit ‘Winkel’ wendet er ein, daß nur mnd. *hōk* bezeugt sei, was vokalisches nicht zu Höxter passe. Robitzsch, Höxter S. 4 deutet den Namen nicht und geht nur auf die beiden Formen mit *-r-* und *-l-* ein. Nach ihm sei am überzeugendsten, daß der obere Teil der Siedlung *Huxori* hieß, während der untere Teil mit dem Kloster *Hugseli* hieß. Kaufmann, Untersuchungen S. 255 geht von einer „Siedlung eines *Hug(i)* auf trockenem Gelände“ aus. Tönsmeyer, Adel S. 11 sieht in Höxter eine Ausgangsform **Hugis(heim)ero marca* und im BW den PN *Hugo*. Peters, Höxter S. 62 gibt eine ältere Deutung von Woeste wieder, nach dem es ‘dreieckige Ansiedlung in Form des alten Mantels’ bedeute, lehnt diese ab, findet *Hugeshōri* ‘Hugis Eigentum’ „weit ansprechender“ und verbindet schließlich den zweiten Teil des Namens mit *sōr* ‘trocken’, so daß sich letztlich „Huggis trockenes Land“ als Deutung ergebe. Auch Dirichs, Höxter S. 77ff. sieht im zweiten Element *sori*, ein Femininabstraktum zu *sor* ‘trocken’ und im Erstelement *hugi* ‘Hügel’, wobei das *-u-* kurz gewesen sei. Höxter sei also „die Anhöhen-Trockenstelle, d. i. die bei jeder Überschwemmung wegen erhöhter Lage trocken bleibende Stelle“. *Hugseli* hingegen sei mit *-sali* ‘Saal(bau)’ gebildet. Mit diesem Namen sei nur das Hauptgebäude gemeint, das in *Huxori* lag. König, Höxter S. 37 referiert knapp ältere Deutungen und geht von einer *-r-*Ableitung aus, womit ein PN auszuschließen sei. Das BW sei „letztlich ungeklärt“, jedoch sei eine Verbindung mit ‘Hügel’ am wahrscheinlichsten. Nach Berger, Namen S. 139 ist der Name Höxter mit einem Kollektivsuffix *-ari*, *-eri* abgeleitet und die Basis der Ableitung nicht geklärt. Er erwägt eine Verbindung mit mnl. *hoec*, mnd. *hōk* ‘Ecke, Winkel’. *Hugseli* sei mit as. *seli* ‘Haus, Halle’ gebildet. Auch nach Tiefenbach, Corveyer Ortsnamenüberlieferung S. 120 ist der ON „noch nicht befriedigend erklärt“. Meist werde eine *-r-*Ableitung zu as. *hōc* ‘Haken, Winkel, Ecke’ angenommen, wobei allerdings Vokalqualität wie -quantität problematisch seien. Eine Basis *Huk-* mit kurzem *-u-* käme auch bei anderen ON vor, so etwa bei *Huculwi*. Das *-s-* ließe sich evtl. durch eine Kontamination mit dem Namen *Huxeli* erklären; eine Bildung aus *Huk-* und *-seli*. Udolph, Germanenproblem S. 177 bucht den ON unter den Ableitungen mit *-r-*Suffix und stellt eine Verbindung zu Hücker, Kr. Herford (WOB 4 S. 146f.), Huckarde, Stadt Dortmund, *Hukeshole*, *Hukesowe* sowie S. 340f. einer Wüstung *Hukesmere*, Region Hannover (NOB I S. 222f.) her. Für die Basis wird man „am ehesten [...] eine Verbindung zu der idg. Wz. **keu-g-/*keu-k-* ‘krümmen, Buckel, Höcker’, wozu ja auch dt. *Hügel*, *Höcker*, *Hocke*, *hocken* gehören, suchen können“ (S. 178). Ähnlich äußert sich Udolph, Fränk. ON S. 53, der auf das Appellativ *Axt* < **akwesjō* als mögliche identische Bildung hinweist. Meineke, Höxter S. 280 bietet verschiedene Anschlußmöglichkeiten sowohl für Erst- wie Zweitelement. Für *-ori* sieht sie als Möglichkeiten entweder ein mit anord. *aurr* ‘Kies’ oder ae. *ōra* ‘Rand, Kante, Ufer’ zu verbindendes Appellativ oder ein Kollektivsuffix *-ari*, *-eri*. Das Erstelement könne entweder zu as. *hōc* ‘Pfahl’, oder mnl. *hoec*, mnd. *hōk* ‘Ecke, Winkel’ oder zu hess.

huck 'hervorragender Hügel, Berg', wie das auch Udolph angenommen hatte, gestellt werden. Linde, Ortsnamen S. 49 geht am ehesten von *huk* 'Eule' aus und greift die Deutung von Meineke auf, indem er im zweiten Element as. **or* 'Kies, Sand' annimmt.

III. Bevor eine Deutung des, wie die Ausführungen unter II. zeigen, schwierigen Namens versucht wird, ist zunächst auf die Überlieferung einzugehen. In der Überlieferung für Höxter machen die *-o*-haltigen Belege Probleme. Sie begegnen zuerst 823 und 826 in drei Urkunden Ludwigs des Frommen, von denen wenigstens eine – nämlich DLdF Nr. 227 das sogenannte Immunitätsprivileg für das neu gegründete Kloster Corvey – im Original erhalten ist und die Schreibung *Hucxori* bietet. Zwei weitere Urkunden Ludwigs des Frommen sind zwar nur als Chartularkopien erhalten (DLdF Nr. 226 und 255), zeigen aber im Chartular des 15. Jh. ebenfalls die Formen *Hucxori* und *Huxori*, so daß wohl auch für die heute verlorenen Originale von *-o*-haltigen Belegen auszugehen ist, obwohl das Chartular des 10. Jh. (zu ihm vgl. Krüger, Studien S. 23ff.) in allen drei Fällen *Huxeri* überliefert. Außer diesen Urkunden Ludwigs des Frommen überliefern nur noch vier weitere Urkunden des 9. Jh. *-o*-haltige Formen: 840 *in villa regia in loco nuncupante dudum Hucxori* (MGH DLdD Nr. 26 S. 32); 840 (A. 10. und 17. Jh.) *in villa regia in loco nuncupante dudum Hucxori* (MGH DLdD Nr. 27 S. 33); 840 (A. 10. und 17. Jh.) *in villa regia in loco nuncupante dudum Huxori* (MGH DLdD Nr. 28 S. 35); 882 (A. 10. und A. 17. Jh.) *in villa regia in loco nuncupante dudum Hucxori* (MGH DKarl III. Nr. 62 S. 104). Bei den Diplomen DLdD Nr. 26 und 27 und DKarl III. Nr. 62 ist schon im Druck durch die Vorurkundenkennzeichnung kenntlich gemacht, daß es sich um direkte, also buchstabengleiche Übernahmen aus DLdF Nr. 227 handelt. Bei DLdD Nr. 28 stammt die wiederum gleiche Formulierung für die Bezeichnung von Höxter entweder auch aus diesem Diplom oder es handelt sich, da die drei Urkunden Ludwig des Deutschen alle vom 10. Dezember 840 datieren und als Ausstellungsort Paderborn aufweisen, um eine Übernahme aus einer der beiden anderen Urkunden dieses Tages. Daraus ergibt sich, daß die *-o*-haltigen Belege für Höxter alle auf Urkunden Ludwigs des Frommen zurückgehen, daß sich diese Nennungen in ihrer Anzahl somit auf drei reduzieren und daß sie wohl auch in ihrer von der sonstigen Überlieferung abweichenden Gestalt der Kanzlei Ludwigs des Frommen als Verursacher zugeschrieben werden können. Wir sind deshalb der Meinung, daß die *-o*-haltigen Belege nicht der üblichen Lautung des Namens mit *-e-* entsprechen und deshalb für die Deutung unbeachtet bleiben können. Dies erfährt eine gewisse Stützung dadurch, daß das in Corvey selbst im 10. Jh. angefertigte Chartular die *-o*-haltigen Belege der Urkunden Ludwig des Frommen nicht in dieser Form übernimmt, sondern sie konsequent zu *Huxeri* verändert, also der Lautung vor Ort anpaßt. Entgegen bisherigen Annahmen, bei *Huxeri* und *Huxeli* handle es sich um zwei verschiedene Siedlungsstellen, ist von einer Siedlung auszugehen. Die Form mit *-l-* findet sich nur an drei Stellen in den Corveyer Annalen, die abschriftlich überliefert sind, sowie in einer weiteren, ebenfalls nur abschriftlich erhaltenen Stelle von 1115. Da *-l-* und *-r-* beides Liquide sind und diese zumindest in späterer Zeit gelegentlich in unbetonter Silbe gegeneinander ausgetauscht werden (Lasch, Grammatik § 251), kann für Höxter vermutet werden, daß auch hier eine solche Dissimilation vorliegt, möglicherweise gestützt durch eine sekundäre Motivierung durch *-seli*. Damit ist als Ausgangsform für eine Deutung von einer *-r-*Ableitung **Hukes-arja* auszugehen. Damit sind Anschlüsse an as. **or* 'Kies, Sand' hinfällig. Gleiches gilt für die bereits von Udolph, Fränk. ON S. 53 zurückgewiesene Verbindung mit einem PN. Wie Udolph, Germanenproblem S. 177 zeigt, kommt ein Element *Hukes-* auch in anderen Namen wie *Hukeshole*, *Hukesowe* oder † *Hukesmere*, Region Hannover (NOB I S. 222f.), vor. Mit Udolph dürfte

dessen Basis idg. **keu-g-/ *keu-k-* ‘krümmen, Buckel, Höcker’ sein, das in Appellativen wie dt. *Hügel, Höcker, Hocke, hocken* und *Huck* vorliegt; vgl. auch die *-r*-Ableitung *Hücker*, Kr. Herford (WOB 4 S. 146f.). Anders als bei diesem ist bei Höxter die Ableitungsbasis durch *-s-* erweitert. Es dürfte sich, wie bei → Vinsebeck erwogen, nicht um ein Flexionselement (Gen. Sg.) handeln, sondern entweder ein alter *-s*-Stamm angenommen werden (vgl. dazu Krahe/Meid II § 25), wobei diese allerdings im Germ. kaum mehr bezeugt sind, oder aber um eine *-s*-Erweiterung, ähnlich wie neben got. *winja*, mnd. *winne* ein **win-ithi* steht; vgl. Krahe/Meid III § 112, wo zahlreiche mittels *-isjō-*, *-usjō(n)-* abgeleitete Appellative angeführt werden. Die Form *Hukesari* zeigt bereits seit Beginn der Überlieferung den Ausfall des unbetonten Zweitvokals, so daß sich *-ks-* ergibt, das als *-x-* graphisch realisiert wird. Die anderen Vokale werden durch das *-i-* umgelautet, so daß *-ü-* und *-e-* entstehen. Jünger wird das *-ü-* zu *-ö-* gesenkt (Lasch, Grammatik § 174). Schließlich wird sehr jung ein *-t-* eingeschoben.

(†) HÜFFERT

Lage: Die ehemalige, 1622 zerstörte Vorstadt bzw. der heutige Stadtteil Hüffert oder Oberhüffert lag um die Kirche bzw. das Hospital St. Peter westl. des historischen Stadtkerns von Warburg auf dem Hochplateau eines Hügels, der sich über die Diemel erhebt.

1398 *in der Hüffe* (INA Warburg S. 85)

1436 *in den Huffen* (INA Urk. Paderborn Nr. 418 S. 219)

1447 [in der] *Overen Huffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 506 S. 254)

1449 *to sunte Petere buten den muren Wartberg in der Huffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 519 S. 260)

1452 *in der Huffe vor Wartbergh* (INA Urk. Paderborn Nr. 551 S. 274)

1462 (A. 15. Jh.) *in der Huffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 624 S. 303)

1468 *buten Wartberg in der Huffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 668 S. 322)

1469 *under der borgh in der Huffen* (INA Urk. Paderborn Nr. 676 S. 324)

1474 [in der] *Overnhuffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 718 S. 342)

1481 *in der Hüffe vor Wartberg* (UB Wormeln Nr. 292 S. 242)

1510 *in der Hüffe vor Wartbergh* (Stolte, Archiv S. 397)

1528 (A.) *in der Huffen vor Wartberg* (Gemmeke, Neuenheerse S. 192)

1578 *in der Hüffe* (Stolte, Archiv S. 495)

17. Jh. (RückV.) *in der Huffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 42 S. 53)

I. Nicht mit Hüffert zu verbinden sind PN des Typs 1222 *Gerhardus de Huffen* (WUB IV Nr. 108 S. 74) und 1265-1270 *Sifrido de Huffe* (WUB IV Nr. 1056 S. 530).

II. Nach Gottlob, Warburg S. 4 ist der ON „eine Abkürzung für ‘Huferott’, die Hufenrodung oder die gerodete Hufe. Eine Erinnerung also an die frühe Rodezeit, als diese Feldlage für den Ackerbau gewonnen wurde.“

III. Der Name verändert sich bis auf den erst später kenntlich gemachten Umlaut *-ü-*, der aber auch für die *-u-*Schreibungen anzusetzen ist und gelegentliches auslautendes *-n*, das als Dativendung zu interpretieren ist, nicht. Um sowohl die *-ff*-Schreibung wie dem Umlaut zu erklären, ist von einer Ausgangsform **hufiā* auszugehen, da das *-iā*-Suffix sowohl Umlaut bewirkt wie die Verdopplung des vorausgehenden Konsonanten. Damit ist ein Anschluß an as. *hōva* ‘Hufe, Landstück; Bauerngut’, mnd. *hōve* ‘Hufe (Landstück), Besitztum, Siedlung’, wie es das WOB 4 S. 29f. und S. 147 für Altenhüffen und Hüffen, Kr. Herford, annimmt, nicht möglich. Ausführlich hat sich Müller, Flur-

namenatlas S. 101ff. mit diesem Element befaßt und weist auch auf andere Appellative hin, die leicht mit *Hufe* zu verwechseln seien. Darunter wird auch germ. **hubō* f. angeführt, das vor allem im Weserbergland für Erhebungen verwendet werde. Eine *-l*-Ableitung hierzu ist westfäl. *hüwel*. Aus diesem Grund wäre auch eine *-ja*-Ableitung denkbar. Die Lage Hüfferts auf dem Hochplateau über der Diemel kann diese Deutung stützen. Die heutige Endung *-ert* entzieht sich einer regulären Erklärung, da auch keiner der benachbarten Ortschaften Einfluß ausgeübt haben kann, weil keiner diese Endung aufweist. Das gelegentlich zugesetzte *Overn*, zu mnd. *ōver* 'ober' unterscheidet den Ort von Niederhüffert. Da die von WOB 4 genannten Parallelnamen wie Gut Hüffe, Kr. Minden-Lübbecke, sowie Altenhüffen und Hüffen ebenfalls in den Belegen *-u-* bzw. *-ü-*haltig sind und Doppel-*f-* zeigen, ist auch für diese eine Zugehörigkeit zu **hubja* 'Erhebung' zu erwägen.

IV. Gottlob, Warburg S. 4; Mertens, Wüstungen S. 108f.

† HÜFFERT NIEDER-

Lage: Nahe südwestl. des historischen Stadtkerns von Warburg auf dem Südhang eines Hügels über der Diemel. Ob es sich bei Niederhüffert um eine selbständige Siedlung gehandelt hat, läßt sich gegenwärtig nicht mit Sicherheit entscheiden.

1386 (A. 17. Jh.) in *Huffra Inferiori* (INA Generalvikariat Paderborn S. 72)

1396 *koytstede gelegen in der Nydern Huffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 253 S. 149)

1462 (A. 15. Jh.) [in der] *Nedderen Hoffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 624 S. 303)

1480 [in der] *Neddernhuffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 759 S. 362)

1485 [in der] *Nedderen Huffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 791 S. 375)

1490 [in der] *Nedderen Huffe* (INA Urk. Paderborn Nr. 818 S. 388)

1579 [in der] *Nidernhüffe* (Stolte, Archiv S. 495)

1586 *Niedernhüffe* (Stolte, Archiv S. 506)

1602 in der *Niedereren Hüffe* (Heidtmann, Warburg Nr. 8 S. 329)

1616 in der *Niedereren Huffe* (Heidtmann, Warburg Nr. 9 S. 333)

III. Zur Deutung → (†) Hüffert. Zur Unterscheidung von diesem erhält Niederhüffert den Zusatz mnd. *ned(d)er* 'nieder, niedriger gelegen'.

IV. Mertens, Wüstungen S. 108f.; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas I, 15 Tafel 2.

† HUMBAHTISSEN

Lage: Unsicher ca. 1,5 km südöstl. Fürstenau.

1185 (A. 15. Jh.) *novalium suorum in [...] Humbahtissen* (WUB II Cod. Nr. 453 S. 179)

1185 *novalium nostrorum in [...] Humbahtissen* (WUB II Cod. Nr. 454 S. 180)

1674 [Land] *aufm Humboltzen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 104)

1831 [Feld] *Humbolzen* (Wigand, Güterbesitz S. 107)

I. Stephan, Wüstungsforschung Nr. 69 S. 231, Wigand, Güterbesitz S. 107 und Jellinghaus, Ortsnamen S. 104 vermischen Belege für diesen Ort mit denen für → † Hilboldeshusen. Mertens, Wüstungen S. 109 und Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1501f. ordnen die beiden ersten Belege Hombressen bei Hofgeismar zu, was jedoch wegen der dortigen abweichenden Beleglage nicht in Frage kommt (vgl. Reimers, Ortslexikon S. 248).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 104 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1502 sieht im BW einen zum PN-Stamm HÜN gehörenden PN und führt sechs gleich gebildete ON an, darunter Humbrechting, Kr. Soest.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur in der gekürzten Form *-sen* erscheint. Das BW ist wie bei Humbrechting, Kr. Soest, der PN *Hunbrecht* (vgl. dazu ausführlich WOB 1 S. 255f.). Der PN selbst ist gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 931f.; Schlaug, Personennamen S. 117; Schlaug, Studien S. 115. Er zeigt schon früh eine Assimilation des *-n-* an das folgende *-b-*, indem *-m-* erscheint. Das Erstglied gehört zum PN-Stamm HUNI, der nach Neuß, Hün- S. 41ff. mit dem Völkernamen der Hunnen zu verbinden ist. Das Zweitglied ist zum PN-Stamm BERHTA, zu as. *ber(a)ht* 'glänzend' zu stellen. Es zeigt bei Humbahtissen entweder eine Senkung des *-e-* zu *-a-* vor *-r-* und Konsonant, bevor das *-r-* vokalisiert und graphisch nicht mehr realisiert wird. Oder aber das *-e-* in *-beraht* fällt aus, so daß *-braht* übrig bleibt und danach ebenfalls das *-r-* vokalisiert wird. Neben Humbrechting sind die anderen bei Förstemann angeführten *-hūsen*-Namen mit diesem PN Parallelbildungen.

IV. Hömberg, Ortskartei (Humbolsen); Mertens, Wüstungen S. 109; Wigand, Güterbesitz S. 107 und Karte.

I

† IBURG

Lage: Burgruine nahe westl. Bad Driburg im Driburger Stadtwald auf einem Bergvorsprung des Eggegebirges in 380 m Höhe.

753 *mons, qui dicitur Iuburg* (Ann. qui dicuntur Einhardi S. 11)

753 *castrum, quod dicitur Iuberg* (Ann. reg. Franc. S. 10)

um 975 *in monte quo civitas, Iburg vocabulo, erat fundata* (Historia S. Ursulae S. 19)

um 1120 *castrum, quod dicitur Iburg* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 122 S. 115)

1136 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in monte Iburg congregatus fuerat* (WUB II Cod. Nr. 219 S. 18)

1138 (A. 16. Jh.) *in Iburgh* (WUB II Cod. Nr. 228 S. 25)

1142 (Fä. 13. Jh.) *in monte Ibörch* (WUB II Cod. Nr. 242 S. 34)

1148 *ecclesiam beati Petri in monte qui Yburgh vocatur* (WUB II Cod. Nr. 268 S. 53)

1184 *ecclesiam sancti Petri in monte qui dicitur Yburc* (Mainzer UB II Nr. 468 S. 766)

1184 (A. 16. Jh.) *ecclesiam beati Petri in monte, qui vocatur Yburgh* (Mainzer UB II Nr. 469 S. 769)

1207 (A. 16. Jh.) *castro Iburch* (WUB IV Nr. 25 S. 19)

1210 (A. 13. Jh.) *Ludolfus de Iburg* (WUB IV Nr. 39 S. 30)

1227 *omnium castrensiuum de Yburgh* (WUB IV Nr. 152 S. 103)

1256 *castrum Yburg* (WUB IV Nr. 649 S. 367)

1266 (A. 16. Jh.) *datum Iborg* (WUB IV Nr. 1061 S. 533)

1294 *dicto Boc de Yburg* (UB Hardehausen Nr. 425 S. 319)

1835 *auf dem Schloßberge liegen die Trümmer der Iburg* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)

1898 *Iburg* (PL Bl. 4220)

I. Ob die beiden Belege von 753 hierher oder zur Iburg bei Osnabrück gehören, ist nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden. Zur Datierung des sicher hierher zu stellenden Beleges von um 975 vgl. Honselmann, Helmtrud S. 361f. Zur Einordnung der zitierten Fälschungen von 1136 und 1142 vgl. Honselmann, Carta S. 162ff. Casemir, Bad Iburg S. 285 bezieht die beiden Belege von 753 auf Bad Iburg, Kr. Osnabrück.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1540 sieht im BW die Eibe. Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 gibt als GW *-burg* an. Casemir, Bad Iburg S. 285 nennt Iburg als Vergleichnamen für Bad Iburg, Kr. Osnabrück, und deutet diesen Namen als Bildung aus *-burg* und dem BW mnd. *īve* 'Eibe'. Dem schließt sich Linde, Ortsnamen S. 38 an.

III. Bildung mit dem GW *-burg*, das 753 neben *-berg* steht. Da zwischen beiden eine enge Beziehung besteht, ist ein gelegentliches Schwanken nicht ungewöhnlich; vgl. dazu das GW-Verzeichnis sowie die beiden ersten Belege, bei denen der Berg (*mons*) als *Iuburg*, die Burg (*castrum*) aber als *Iuberg*, also genau entgegengesetzt bezeichnet werden. Im BW liegt eine Baumbezeichnung vor, nämlich mnd. *īve* 'Eibe' bzw. die mit Guttural gebildete Form as. *īch*, *īh*. Da die Eiben aufgrund der Elastizität und Dauerhaftigkeit des Holzes seit alters her vor allem zur Herstellung von Bögen, aber auch anderen Gerätschaften genutzt wurden (vgl. Behre, Eiben S. 524f.), waren (größere) Eibenvorkommen wichtig und konnten so namengebend sein. Bad Iburg, Kr. Osnabrück, ist eine identische Bildung.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 40 S. 107; Bálint, Burgen S. 108f.; Best/Rüthing, Iburg passim; BuK Höxter S. 83f.; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 52f.; Holscher, Paderborn S. 263f.; Leesch, Pfarrorganisation S. 356; Lünemann, Iburg S. 4ff.; Schneider, Ortschaften S. 72; Wichert-Pollmann, Driburg S. 58f. und S. 64ff.

† ICANRODE I

Lage: Ca. 2 km nördl. Ovenhausen am Nordwesthang des Bramberges.

822-826 (A. 15. Jh.) *in Ycanrode* (Trad. Corb. § 47 S. 90)
 1287 *curiam nostram sitam in Ikenrode* (Urk. Brenkhausen S. 28)
 1287 (A. 14. Jh.) *in Ikenrode* (Urk. Brenkhausen S. 29)
 14. Jh. (A. 17. Jh.) *Ikerode* (Urk. Brenkhausen S. 168)
 1309 *Ykenrode* (INA Brakel Nr. 23 S. 9)
 1326 *Ikenrode* (INA Brakel Nr. 63 S. 23)
 1392 *Ykenrode* (INA Brakel Nr. 137 S. 47)
 1412 *to Ikenrode* (Urk. Brenkhausen S. 180)
 um 1432 *lantwere to Ikenrode* (Asseburger UB III Nr. 1788 S. 155)
 1457 (A. 15. Jh.) *Ykenrode* (INA Brakel S. 198)
 1484 *Ikenrode* (Urk. Brenkhausen S. 197)
 1585 *die Ilkenrodts* (Urk. Brenkhausen S. 242)
 1594 [zu] *Ikenrode* (Stolte, Archiv S. 514)

I. Bei Stephan, Wüstungsforschung Nr. 63 S. 228f., Wigand, Güterbesitz S. 59f. u.a. werden Belege für diese Wüstung und für → † Icanrode II miteinander vermischt.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1552 sieht im BW den PN *Iko*. Auch Volckmar, Ortsnamen S. 19 sieht im BW den PN *Iko* und merkt an, daß die *Eiche*, ndt. *ēk(e)* nie eine Variante *īk(e)* aufweise. Tönsmeier, Adel S. 21 geht ebenfalls von *Ico* aus.

III. Bildung mit dem GW *-rode* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Iko*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 942; Schlaug, Personennamen S. 118; Schlaug, Studien S. 207. Der angenommene PN-Stamm *ic* ist nicht sicher zu erklären. Förstemann geht von einer Kontraktion von PN wie *Idger* u.ä. aus, was Kaufmann, Ergänzungsband S. 213 ablehnt, ohne eine überzeugende Alternative bieten zu können. Der PN erscheint häufiger in ON, unter anderem in → † Icanrode II und → Ikenhausen.

IV. Hömberg, Ortskartei; Jäger, Heiligengeisterholz S. 200; Leesch, Wüstungen Nr. 63 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 112; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 63 S. 228f.; Volckmar, Ortsnamen S. 19; Wigand, Güterbesitz S. 59.

† ICANRODE II

Lage: Ca. 2,5 km nordöstl. Hembesen.

1016-1020 (A. 15. Jh.) *Ycanrode* (Trad. Corb. § 535 S. 164)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Ykenrothe* (Wigand, Verzeichnisse S. 53)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Ikinroth* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 108 S. 113)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Ikinroth* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 121 S. 115)
 1197 (A. 16. Jh.) *Ykenrade* (WUB II Cod. Nr. 566 S. 251)
 1293 (A. 17. Jh.) *Henricus de Ikenrode* (UB Hardehausen Nr. 421 S. 315)
 1309 *curtem nostram dictam vulgariter Kothe, sitam in Ykenrode* (WUB IX Nr. 691 S. 331)

- um 1350 *in Ykenrode* (Corveyer Lehnregister Nr. 39 S. 393)
 um 1350 *in Ykenrode* (Corveyer Lehnregister Nr. 55 S. 396)
 um 1350 *to Ykenrode* (Corveyer Lehnregister Nr. 193 S. 297)
 1358 *Ykenrode* (INA Höxter Nr. 10 S. 415)
 1445 *warde, wy buwende syn to Ikenrade* (UB Hardehausen Nr. 1113 S. 703)
 1492 *lantwer van Ykerade* (Asseburger UB III Nr. 2524 S. 481)
 1682 *die Ikenroder Beke* (Wigand, Güterbesitz S. 61)
 1831 *die sogenannte Ikenroder Bache* (Wigand, Güterbesitz S. 58)
 1838 *Feldikenrott* (PU Bl. 4221)

I. Bei Stephan, Wüstungsforschung Nr. 63 S. 228f. und Wigand, Güterbesitz S. 59f. u.a. werden Belege für diese Wüstung und für → † Icanrode I miteinander vermischt.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 19 sieht im BW den PN *Iko*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 149 gibt als GW *-rode* an.

III. Zur Deutung → † Icanrode I.

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 62 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 112; Pfaff, Helmarshausen S. 39; Schneider, Ortschaften S. 73; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 62 S. 227f. und Tafel 55; Volckmar, Ortsnamen S. 19; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 58ff.

IKENHAUSEN (Stadt Willebadessen)

- 1120 *Ikkenhuson* (WUB I Cod. Nr. 188 S. 147)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Ikinhusun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 88 S. 110)
 um 1150 *in Ikinhus(on)* (Hoffmann, Helmarshausen S. 119)
 1158 *Ikkinhusun* (WUB II Cod. Nr. 312 S. 87)
 1173 (A. 16. Jh.) *Albertus de Ykenhusen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 1232 *Albertus de Ikenhusen* (UB Hardehausen Nr. 62 S. 91)
 vor 1250 (A. 15. Jh.) *de Ykkenhusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 138)
 1291 *Henricus de Ykenhosen* (UB Wormeln Nr. 21 S. 55)
 1321 (A. 16. Jh.) *Ickenhaußen* (WUB IX Nr. 1933a S. 48*)
 1327 *fratres domini de Ykkenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 88)
 1331 *Albertum de Yggenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 93)
 1384 *Diderik van Ykenhossen* (INA Warburg S. 74)
 1404 [Egbert von] *Ykinhusen* (UB Hardehausen Nr. 898 S. 610)
 nach 1521 *bona in Ygenhusen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)
 1526-1527 *Ykenhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1620 *Ikenhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Ikenhausen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Ikenhausen* (Seemann, Übersicht S. 88)

I. Gegen Pfaff, Helmarshausen S. 39 und Hoffmann, Helmarshausen S. 110 sind die Belege von um 1120 und um 1150 mit WUB II Cod. S. 87 Anm. 1 eher hierher als zu Iggenhausen nördl. Lichtenau, Kr. Paderborn, zu stellen. Bei der von Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1 nordwestl. von Rimbeck eingetragenen Wüstung Ikenhusen dürfte es sich um ein Versehen handeln und der vorliegende Ort gemeint sein. Ob ein Beleg 1183 (A. 17. Jh.) *Ilrenhusen* (WUB V Nr. 142 S. 55), in dem Besitz des Klosters Willebadessen bestätigt wird, mit Hömberg, Ortskartei mit dem vorliegenden Ort zu verbinden ist, ist inhaltlich nicht auszuschließen. Allerdings weicht er in der Form so stark von der sonstigen Überlieferung ab, daß wir ihn nicht in die Belegreihe gestellt haben.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 104 gibt als GW *-husen* an. Oeke, Ortsnamen sieht im BW *Ike* in der Bedeutung ‘Eiche’.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und wie bei → † Icanrode I-II dem schwach flektierenden Kurznamen *Iko*. Die *Eiche* lautet im as., mnd. *ēk*, kommt hier also nicht in Betracht.

† IMMESSEN

Lage: Mit Mertens, Wüstungen S. 113f. wegen eines in seiner äußeren Form recht zweifelhaften Beleges von 1569 *zwehen hōven zu Immeßen in den velde vor Peckelsen gelegen* (Weddigen, Geschichte Nr. 2 S. 1022) wahrscheinlich bei Peckelsheim zu suchen; allerdings ist die Lage umstritten, da die anderen unter IV genannten Autoren entweder eine Lage am Imser Berg ca. 2,5 km nordwestl. Borgholz (1838 *Imbser B.* [PU Bl. 4321]) oder beim 1827 abgerissenen Imbshof 1,3 km nordöstl. Auenhausen (zur Lage vgl. 1805 *Imhof* [Le Coq Bl. 17]) annehmen.

1244-1248 *Fridericus de Ymmessen* (WUB IV Nr. 340 S. 228)

1272-1286 *Fridericus de Ymmessen* (UB Hardehausen Nr. 259 S. 216)

1274 *Fridericus de Hymessen* (UB Hardehausen Nr. 269 S. 223)

1280 *Fridericus miles de Imessen* (Urk. Brenkhausen S. 22)

1281 *Fridericum de Hymessen* (UB Hardehausen Nr. 317 S. 254)

1298 *fratres de Immessen* (UB Hardehausen Nr. 472 S. 355)

1299 (A. 17. Jh.) *Friderico de Ymessen* (Asseburger UB I Nr. 506 S. 321)

1310 *Fridericus de Immedessen* (UB Hardehausen Nr. 557 S. 411)

1317 *Fridericus de Ymmissen* (UB Hardehausen Nr. 593 S. 435)

1331 *Henricus de Ymdessen* (UB Hardehausen Nr. 663 S. 485)

1348 (A. 16. Jh.) *bona in Ymmessen* (Copiarum Gerdense Nr. 21 S. 16)

1348 (A. 16. Jh.) *omnia in Ymmessen* (Copiarum Gerdense Nr. 22 S. 17)

um 1350 *Albertus de Ymmessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 42 S. 394)

1367 (A. 18. Jh.) *Fridericus de Immesen* (INA Warburg S. 21)

1383 (A. 16. Jh.) *Herm. van Ymmessen* (Copiarum Gerdense Nr. 27 S. 19)

1385 (A. 16. Jh.) *Hermann van Ymmedessen* (Copiarum Gerdense Nr. 29 S. 20)

1403 (A. 18. Jh.) *to Immessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 123)

1442 (A. 15. Jh.) *Ymesen* (UB Busdorf Nr. 766 S. 531)

1507 *Ymmessen* (Stolte, Archiv S. 391)

I. Die Belege 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Immedeshusun* (Vita Meinweri Kap. 90 S. 52) und *Immedeshusen* (Vita Meinweri Kap. 132 S. 67) sind entgegen der Edition wohl eher mit Imbshausen, Kr. Northeim, als mit dieser Wüstung zu verbinden; vgl. dazu NOB V S. 215f. und Berndt, Vita Meinweri S. 325. Auch der Beleg 1031 (A. 14. Jh.) *actum Immeteshusen* (MGH DK II. Nr. 173 S. 229) ist mit dem Herausgeber Harry Breslau mit Imbshausen im Kr. Northeim zu verbinden. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1561 stellt diese Belege zu Immessen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 104 gibt unter dem Ansatz Imbshof als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1561 sieht aufgrund der falschen Belegzuordnung im BW einen PN *Immid*, der zum PN-Stamm *IM* gehört.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur noch in der abgeschwächten und gekürzten Form *-sen* erscheint, und dem stark flektierenden Kurznamen *Immi*, der neben dem deutlich häufigeren *Immo* wesentlich seltener ist;

vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 949; Schlaug, Personennamen S. 119; Schlaug, Studien S. 207. Förstemann setzt einen Sekundärstamm *IM* an, der wohl auf *ERMANA*, *IRMINA* zurückgehe. Dem stimmt Kaufmann, Ergänzungsband S. 214f. zu, der gleichzeitig auf Namengleichungen wie *Ymmo sive Irminfrid* hinweist. Das gelegentlich auftretende anlautende *H-* ist ein sogenanntes prothetisches *-h-*, das den Vokaleinsatz anzeigt. † Ihmsen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 274f.), und vielleicht Immenhausen, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 273), enthalten den gleichen PN bzw. sind gleich gebildet.

IV. BuK Warburg S. 62; Giefers, Bemerkungen S. 197; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 113f.; Schneider, Ortschaften S. 73; Simon, Wüstungen S. 12.

ISTRUP (Stadt Brakel)

1158 (A. 16. Jh.) *Bruningus quidam de Histincthorp* (WUB II Cod. Nr. 317 S. 90)

1173 (A. 16. Jh.) *fili de Ystingdorf* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)

1190 *a sacerdote de Istincthorpe Thitmaro* (WUB II Cod. Nr. 506 S. 213)

1238 *Frithericum de Istincthorp* (UB Hardehausen Nr. 82 S. 103)

Mitte 13. Jh. *Fridericus de Istinctorp* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 73 S. 49)

1252 *Hermannno plebano de Ystentorp* (WUB IV Nr. 497 S. 307)

1256 *fratres de Hystinctorpe* (UB Hardehausen Nr. 165 S. 158)

1261-1286 *in villa Istinctorp* (UB Hardehausen Nr. 213 S. 188)

1263 *Rembodo miles de Ystentorp* (UB Hardehausen Nr. 225 S. 196)

1263 *Rembodo miles de Istinctorp* (UB Hardehausen Nr. 226 S. 196)

1272 *Fredricus de Isentdorph* (UB Hardehausen Nr. 256 S. 214)

1272 *decimam ville Istentorph* (UB Hardehausen Nr. 257 S. 215)

1276 *Fredericus de Istendorp* (UB Hardehausen Nr. 280 S. 229)

1297 *in Istentorp* (Urk. Brenkhausen S. 48)

1299 *Conradi de Ystorp* (UB Wormeln Nr. 28 S. 59)

nach 1316 *officium Ystorp* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 164 S. 62)

1321 *Bruninc de Ystorp* (UB Hardehausen Nr. 607 S. 445)

2. Hälfte 14. Jh. *Conradus van Ystorppe* (Ohainski, Lehnregister S. 51)

1355 *Istorp* (UB Hardehausen Nr. 777 S. 557)

1370 *in Ystorp* (Conrad, Hardehausen S. 108)

1379 (A. 18. Jh.) *Cordt van Istropp* (INA Warburg S. 23)

1402 *Ystorp* (Schrader, Marienmünster III S. 133)

1461 *to Ystorp* (Asseburger UB III Nr. 2162 S. 333)

1507 *Istorppe* (Stolte, Archiv S. 392)

1532 (A. 16. Jh.) *pastore tho Ystorp* (Copiarum Gerdense Nr. 43 S. 30)

1561 (A. 16. Jh.) *Istrup* (UB Marsberg Nr. 485 S. 237)

1564 *in Istrop* (Gemmeke, Mitglieder S. 226)

1620 *in Istrup* (Gemmeke, Mitglieder S. 235)

1845 *Istrup* (Seemann, Übersicht S. 98)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 42 sieht im BW den PN *Iso*, der = *Isger*; *Isfrīd* sei. Das *-t-* sei ein „bloss eingeschobener Laut“. Auch Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1598 stellt den PN zum PN-Stamm *is* und bucht als identische Bildung Isingdorf, Kr. Gütersloh. Jellinghaus, Ortsnamen S. 51 gibt als GW *-dorp* an. Nach Neuheuser, Istrup S. 154 muß der ON in „Ist-ing-dorf“ zerlegt werden. Der erste Teil gehe in vorchristliche Zeit zurück und rühre von der Gründern des Ortes, der „Familie von Iste (Istha, bei Isthaberg)“, her. „Ing bedeutete in der vorchristlichen Zeit ‘Haus, Hof, Heim’, und die

Endung 'dorf' [...] bekundet, daß der Gutshof der Familie von Iste schon zu Anfang von mehreren Häusern umgeben war und evtl. als Sippensiedlung angesehen werden kann.“ WOB 2 S. 279 setzt als Basis **Istinc-* an, ohne den Namen zu deuten.

III. Es liegt eine *-ingdorp*-Bildung vor; deren BW ein Kurzname ist, der als **Ist(o)* anzusetzen ist, aber singulär zu sein scheint. Weder Förstemann noch Schlaug weisen einen derartigen PN nach. Da aber mit Isingdorf, Kr. Gütersloh, ein identischer Name vorliegt, ist der PN wenigstens in zwei ON nachzuweisen. Deshalb ist die Annahme von Volckmar, daß das *-t-* eingeschoben sei, zumindest in Frage zu stellen, da es bei Istrup stabil bis heute erhalten bleibt. Der nur abschriftlich erhaltene Erstbeleg weist ein anlautendes *H-* auf, das aber für die Deutung als prothetisches *-h-* nicht belastbar ist. Selbst wenn man es berücksichtigte, fände sich kein überzeugenderer Anschluß, so daß hier nur konstatiert werden kann, daß Istrup einen ansonsten nicht bezeugten PN unklarer Etymologie enthält. Seit dem 13. Jh. schwanken Formen mit *-inc* mit denen auf *-en*, die formal einem schwachen Gen. Sg. entsprechen, bis auch dieses Ende des 13. Jh. schwindet. Erst jung tritt die typisch westfäl. Metathese von *-dorp* zu *-trup* ein.

J

† JADDENHUSEN

Lage: Ca. 1 km nördl. Istrup.

1341 (A. 18. Jh.) *Jaddenhosen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 82)

1397 (A. 18. Jh.) [zu] *Jaddenhusen* [bei Istrup] (INA Warburg S. 27)

1402 *Jaddenhoeff* (Schrader, Marienmünster III S. 132)

1403 (A. 18. Jh.) *den halven Jaddenhoff myt den tenden gelegen by Istorp* (Gemmeke, Neuenheerse S. 120)

1496 (A. 16. Jh.) *boven der Jaddengrundth* (Asseburger UB III Nr. 2578 S. 508)

1496 (A. 16. Jh.) *baven dem Jaddenhoff* (Asseburger UB III Nr. 2578 S. 508)

1526-1527 *von dem Jaddenhoeve* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)

1569 [mit der] *Joddengrundt, dede angeidt by der negesten Grundt tho der forderenhandt over der Egge, boven dem Russenhove, dar de Borne springt* (Stolte, Archiv S. 486)

1615-1616 *Jaddenhoff* (Gemmeke, Neuenheerse S. 283)

1629-1630 *nachm Jaddenhoff* (Gemmeke, Neuenheerse S. 325)

1869 *Jaddengrund* (Giefers, Brakel I S. 303)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 32 sieht im BW des *-hūsen*-Namens einen PN, den er als *Jaddo* ansetzt und mit *Thiado* < *Thiadberg*, letztere beide jeweils nachgewiesen in den Trad. Corb., gleichsetzt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 104 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und einem schwach flektierenden PN, der als *Gaddo* anzusetzen ist. Dieser ist mehrfach bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 563; Schlaug, Personennamen S. 90. Mit Förstemann ist ein PN-Stamm GAD anzusetzen, den Kaufmann, Ergänzungsband S. 130 mit ae. *gado*, as. *gigado* 'Genosse' verbindet und für den er eine Bedeutung 'zugehörend, passend' ermittelt. Schlaug, Studien S. 197 stellt hierher auch *Geddo*, das aber nach Kaufmann zu einem anderen PN-Stamm gehört. Da anlautendes *G-* schon früh die Tendenz hatte, als Spirans ausgesprochen zu werden (Gallée, Grammatik § 243f.), erklären sich auch die *J-*Schreibungen. Wie Volckmar, Ortsnamen auf die Gleichung von *Jaddo* und *Thiado* kommt, läßt sich nicht nachvollziehen, da auch seine Hinweise auf die Trad. Corb. keine solche Gleichung zeigen. Auch Stark, Kosenamen verzeichnet nichts derartiges. Offenbar nach der Verkleinerung der Siedlung wechselt auch das GW zu *-hof* bzw. in den FlurN zu *-grund*.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 50 S. 107; Ewald, Brakel S. 322; Giefers, Brakel I S. 303; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 110; Leesch, Wüstungen Nr. 64 S. 345; Volckmar, Ortsnamen S. 32.

JAKOBSBERG (Stadt Beverungen)

um 1160 *mansos in Dalehusen totumque montem Haddenbarch cum villa* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 34 S. 178)

1185 (A. 15. Jh.) *Haddenberich* (WUB II Cod. Nr. 453 S. 179)

1185 *Haddenberch* (WUB II Cod. Nr. 454 S. 180)

1410 *Conrad van dem Haddenberge* (INA Brakel Nr. 152 S. 51)

- 1418 *Conradus van dem Haddenberge* (Asseburger UB III Nr. 1635 S. 83)
 1421 (A. 15. Jh.) *Gertrud van demme Haddenberge* (INA Brakel Nr. 165a S. 57)
 1424 (A. 15. Jh.) *Conrad van dem Haddenberche* (UB Busdorf Nr. 553 S. 416)
 1429 *Conrad van dem Haddenberge* (INA Brakel Nr. 176 S. 64)
 1431 [Konrad] *van deme Haddenberge* (INA Brakel Nr. 179 S. 64)
 1447 *Heydenrich van demme Haddenberge* (INA Urk. Paderborn Nr. 509 S. 255)
 1455 (A. 15. Jh.) *Heydenrich vamme Haddenberg* (INA Brakel Nr. 240a S. 95)
 1456 *Heydenrich vam Haddenberge* (INA Brakel Nr. 245 S. 97)
 1481 (A. 15. Jh.) *Cord vamme Haddenberge* (INA Brakel Nr. 306a S. 124)
 1498 (A. 18. Jh.) *Haddenberg* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 16. Jh. [Kirche in] *Haddenbarch* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)
 1620 *Iacobsberg* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 1754 *zum Jacobsberge* (Wigand, Beiträge Nr. 6 S. 284)
 um 1760 *Jakobsberg* (Landschatzungssätze Paderborn S. 109)
 1845 *Jacobsberg* (Seemann, Übersicht S. 98)

I. Nach Dohmann, Beverungen S. 34 datiert der Erstbeleg auf um 973, vgl. dazu → † Culingen I.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1289 verzeichnet den ON unter dem PN-Stamm HATH. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 15 enthält der ältere Name Haddenberg den PN *Haddo* oder *Haddi*, der samt den dazugehörigen Namen *Hadubert*, *Haduward*, *Haduwerc*, *Hadold* in den Trad. Corb. häufig sei. Der spätere Name geht auf die *Jacobus* geweihte Kirche zurück. Nach BuK Höxter S. 135f. erhielt der Ort, in dem eine dem hl. Jakobus geweihte Kirche bestand, in Folge von Pilgerfahrten, die in den 1460er Jahren verstärkt einsetzten, „den Namen Jakobsberg“. Nolte, Jakobsberg S. 97f. und Dohmann, Beverungen S. 34 leiten den ON Haddenberg vom PN *Haddo* her und folgen in der Erklärung der Entwicklung zu Jakobsberg der derselben Argumentation wie in den BuK Höxter. Ähnlich argumentiert er auch in Dohmann, Jacobsberg S. 6 und S. 13, nur daß er auf S. 6 als PN in Haddenberg „Hado oder Hatto [...] Abkürzung von Hadumar“ annimmt, der „vielleicht“ der erste Siedler gewesen sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 27 gibt als GW *-berg* an.

III. Bildung mit dem GW *-berg* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Haddo*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 790; Schlaug, Personennamen S. 102; Schlaug, Studien S. 200. Er gehört zum PN-Stamm HATHU, zu as. *hathu* ‘Kampf’ und zeigt die für Kurznamen häufige Verdopplung des Binnenkonsonanten. *Haddi* kommt wegen der schwachen Flexion nicht in Frage, da *Haddi* stark flektieren würde. Nachdem Jakobuswallfahrten zu der 1480 Corvey inkorporierten Kirche mit einem Jakobspatrosinium populär geworden waren, wurde das ursprüngliche BW durch den Heiligennamen *Jacob* ersetzt. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1289ff. nennt zahlreiche weitere mit dem PN gebildete ON, allerdings keine weitere Bildung mit *-berg*.

† JERDESSEN I

Lage: Nahe westl. Lütmarsen bei der ehemaligen Jertzer Mühle.

- 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Geradessun* (Vita Meinwerci Kap. 75 S. 49)
 um 1198 *Heremannus de Gerdessen* (WUB II Cod. Nr. 574 S. 257)
 1246 (A. 17. Jh.) *in Jerdesen* (Urk. Brenkhausen S. 7)
 Mitte 13. Jh. *medietatem decime in Gerdesen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 13 S. 42)
 1262 (A. 15. Jh.) *Gerdessen* (WUB IV Nr. 912 S. 474)

1290-1292 *decimam in Gerdessen* (Urk. Brenkhausen S. 33)
 1292 *decimam in villa Gerdessen* (Urk. Brenkhausen S. 36)
 1295 (A. 15. Jh.) *Iertzen* (Urk. Brenkhausen S. 40)
 1297 *in Ierdessen* (Urk. Brenkhausen S. 48)
 14. Jh. (A. 17. Jh.) *decima in Jerdessen* (Urk. Brenkhausen S. 168)
 1306 (A. 16. Jh.) *in Jerdessen et Denckenhosen* (Urk. Brenkhausen S. 55)
 um 1350 *to Yerdessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 188 S. 297)
 1400 *to Jerssen binnen dem dorpe* (Urk. Brenkhausen S. 168)
 1445 *an den dorpen Denckenhosen, Jertzen, Ammenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 190)
 1470 (A. 16. Jh.) *Jerssen* (INA Höxter S. 504)
 1474 (A. 18. Jh.) *Jertzen* (INA Höxter S. 319)
 1536 [Marsch zu] *Jertsen* (INA Höxter Nr. 83 S. 346)
 1838 *Jertzer M.* (PU Bl. 4221)

I. Ein Beleg 966-967 (A. 15. Jh.) *in Gerwardeshusun* (Trad. Corb. § 293 S. 132) ist weder dieser Wüstung noch → † Jerdessen II noch einigen anderen Wüstungen sicher zuzuordnen; vgl. Schütte, Mönchslisten S. 237 und NOB IV S. 158f. Zur Zuordnung des Beleges aus den Vita Meinweri vgl. Berndt, Vita Meinweri S. 137. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1009 verzeichnet diesen Beleg als unbestimmt unter *Gerradohuson*, heute Gerthausen, Kr. Schmalkalden-Meinungen.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 32 sieht im BW den PN *Gerdo, Gerdi*, der eine zweistämmige Koseform zu *Gerdac* sei. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1009 sieht dagegen einen PN *Gerrad* als BW. Jellinghaus, Ortsnamen S. 104 gibt unter dem Ansatz *Jertzer Mühle* als GW *-husen* an. Nach Stephan, Siedlungsgeschichte S. 66 ist der ON mit dem „Personennamen Gerward“ gebildet.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur in der gekürzten und abgeschwächten Form *-sen* erscheint, und einem stark flektierenden PN. Nach dem Erstbeleg ist ein *Ger-rad* anzusetzen, der einige Male bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 584; Schlaug, Studien S. 99. Sein Erstglied ist zum PN-Stamm GAIRU, as. *gēr* 'Speer' zu stellen, sein Zweitglied zu RAD, zu as. *rād* 'Rat(schlag)'. Kaufmann, Ergänzungsband S. 281 korrigiert den Ansatz des Stammes zu **ræðā*. Die jüngeren Belege zeigen einen Ausfall des zweiten Vokals, so daß *Gerdēs-* entsteht. Die *J-* und *Y-*Schreibungen spiegeln die im Ndt. übliche spirantische Aussprache des anlautenden *G-* (Lasch, Grammatik § 342). Teils schwindet dann das *-d-* in den Belegen, um eine Konsonantenhäufung *-rds-* zu vermeiden, teils verschmelzen *-ds-* zu *-tz-*. Das bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1009 genannte Gerthausen, Kr. Schmalkalden-Meinungen, ist eine identische Bildung; vgl. auch → † Jerdessen II.

IV. 1150 Jahre Ovenhausen S. 26; Exkursionskarte Höxter Karte; Hömberg, Ortskartei; Jäger, Heiligengeisterholz S. 200; Leesch, Wüstungen Nr. 66 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 111; Redeged, Ovenhausen S. 21; Schneider, Ortschaften S. 74; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 66f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 66 S. 229f.; Volckmar, Ortsnamen S. 32; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 87f.

† JERDESSEN II

Lage: Nahe nordwestl. Blankenau.

um 1350 *in Jerdessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 62 S. 397)

um 1350 *to Jerssen vor der Blankenowe geleghen* (Corveyer Lehnregister Nr. 103 S. 404)

I. Zum Beleg 966-967 (A. 15. Jh.) in *Gerwardeshusun* (Trad. Corb. § 293 S. 132) vgl. → † Jerdessen I.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 32 sieht wie bei → † Jerdessen I im BW den PN *Gerdo*, *Gerdi*. Nach Müller, Wüstungsamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“.

III. Der Name ist trotz der spärlichen Beleglage vermutlich genauso zu deuten wie → † Jerdessen I.

IV. Exkursionskarte Höxter Karte; Giefers, Beverungen S. 14; Günther, Beverungen S. 378 Abb. 158; Leesch, Wüstungen Nr. 65 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 111; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 65 S. 229 und Tafel 56; Volckmar, Ortsnamen S. 32; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 48.

K

KARIENSIEK (Stadt Nieheim)

1515 (A. 18. Jh.) [wo die Mönche zur Zeit das Dorf, genannt am] *Sagelssiek* [gebaut haben] (Schrader, Marienmünster V Nr. 342 S. 142)

1556 *Kargensiek* (Waldhoff, Rolfzen S. 39)

1659 [Bewohner von Sommersell und] *Kargensiek* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 994 S. 187)

1684 [Zehnt zu] *Kargensieck* (INA Generalvikariat Paderborn S. 336)

1838 *Kariensiek* (PU Bl. 4121)

1845 *Cariensiek* (Seemann, Übersicht S. 95)

1898 *Kariensiek* (PL Bl. 4121)

I. Trotz der stark abweichenden Form ist der Erstbeleg, der zugleich den Zeitpunkt der Errichtung des Dorfes dokumentiert, mit Hömberg, Ortskartei inhaltlich sicher hierher zu stellen.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 11 sieht im GW *-siek*, ‘sumpfige Niederung’, das vor allem im Raum Lippe und Minden vorkomme. BW sei mnd. *karch*, *karig* ‘sparsam, ärmlich, schlecht’. Gemeint sei also eine „Niederlassung in der ärmlichen Niederung“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 152 gibt als GW *-siek* an.

III. Bildung mit dem GW *-siek*. Für die späteren Belege ist Volckmar zuzustimmen und im BW mnd. *karch* ‘karg, sparsam’, flektiert im Dat. Sg. zu sehen. Nach *-r-* und vor Nasal ist *-g-* häufig ausgefallen bzw. wird hier als *-j-* realisiert (Lasch, Grammatik § 342), Kariensiek liegt am Nordosthang einer Erhebung, worauf sich die Namengebung beziehen dürfte. Das BW für den ältesten Beleg *Sagelssiek* ist wahrscheinlich mit mnd. *sāgel* ‘Schwanz, Hinteres’ zu verbinden und dürfte eine pejorative Konnotation gehabt haben, wie auch *karch* eher negativ besetzt ist, oder einen Bezug auf das nahegelegene Ruensiek, Kr. Lippe (vgl. dazu WOB 2 S. 415f.), haben.

† **KETSEN**

Lage: Ca. 1 km nordwestl. Münsterbrock.

1140 (A. 17. Jh.) *curtem, quę vocatur Catshem* (WUB II Cod. Nr. 234 S. 29)

1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *in Kethsen* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)

vor 1250 *de Katessen* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 114)

1538 *der Ketser teich* (Kindl, Marienmünster S. 94)

1725 *Münsterbrok [...] olim das alte und Ketsen vel Catschen dictum, das alte Ketsen etiam dictum est Asserinckhusen sive Heskerinckhusen* (Schrader, Marienmünster II S. 136)

1768 *das flottwerk vom Ketser teich* (Kindl, Marienmünster S. 94)

1978 [FlurN] *Ketserdiek* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 114 S. 255)

I. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren. Ein von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1654 nach Kindlinger, Beiträge für das 12. Jh. in Anspruch genommener Beleg stammt aus der Zeit um 1250.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 28 geht der Name entweder auf „Ketenhusen zu Keto [...] oder Cadoshem“ zurück. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1654 sieht im BW einen zum PN-Stamm *KAT* gehörenden PN. Nach Müller, Wüstungsamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + husen“.

III. Trotz des Erstbelegs, der nur abschriftlich erhalten ist, ist wohl eher von einem GW *-hūsen* auszugehen. Allerdings ist auch *-hēm*, wie es der Erstbeleg zeigt, nicht gänzlich auszuschließen. BW ist der stark flektierende Kurzname *Kadi*, dessen schwach flektierende Variante in → † Caddenhusen vorliegt, bei dem auch die Etymologie besprochen wird. Kasseler, Kr. Soest (WOB 1 S. 277), und Kästorf, Kr. Helmstedt (NOB VII S. 206f.), enthalten ebenfalls den stark flektierenden *Kadi*. Ketsen zeigt in den (späten) Belegen teils den Umlaut des Stammvokals. Die Annahme eines gesonderten PN-Stammes *KAT*, wie von Förstemann, Ortsnamen angenommen, ist zumindest für Ketsen nicht notwendig, da das ursprüngliche *-d-* gerade bei Kurznamen gern expressiv verschärft und damit zu *-t-* wird; vgl. auch Kaufmann, Ergänzungsband S. 79.

IV. Mertens, Wüstungen S. 118; Schneider, Ortschaften S. 97 (Münsterbrock); Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 45; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 114 S. 255; Volckmar, Ortsnamen S. 28f.; Völker, Vörden S. 96; Werpup, Marienmünster S. 26.

† KIVELINGHUSEN

Lage: Ca. 1,6 km westl. Scherfede.

1153 *predium quoddam Kyueninchusen nominatam* (UB Hardehausen Nr. 3 S. 42)

1153 (A. um 1200) *predium quoddam Kiveninchusen* (UB Hardehausen Nr. 4 S. 43)

1155 (A. um 1200) *vorwerck in Kivenichusen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)

1160 (A. um 1200) *Kiveninchusen* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 51)

1184 (A. um 1200) *Kivelinchusen* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 53)

1603 *Kevelinghausen* (UB Hardehausen Nr. 1400 S. 820)

1879 *Kivelinkser Feld* (Giefers, Bemerkungen S. 187)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1687 bucht den ON, ohne ihn zu deuten. Kaufmann, Ergänzungsband S. 145 setzt den PN **Kivīn* an, den er aus diesem ON erschließt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 105 gibt als GW *-husen* an.

III. Es liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor, deren BW, wie von Kaufmann, Ergänzungsband vorgeschlagen, ein PN **Kivīn* ist, der ansonsten nicht bezeugt ist. Er gehört als *-n*-Ableitung zum PN-Stamm *GEBO-*, zu as. *geba* 'Gabe' und zeigt expressive Anlautschärfung sowie Tonerhöhung des Stammvokals aufgrund des folgenden *-i-* des Suffixes. Durch eine Dissimilation der beiden aufeinander folgenden *-n-* wird das erste durch *-l-* ersetzt, eine mehrfach zu beobachtende Erscheinung im Ndt. (Lasch, Grammatik § 230).

IV. Bergmann, Rozedehusen III S. 57; Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1.; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 129 (Kyveninchusen); Mürmann, Warburg I Nr. 121 S. 73; Schneider, Ortschaften S. 76; Schwarze, Scherfede S. 51; Simon, Wüstungen S. 12.

KLINGENBURG, GUT (Stadt Warburg)

1573 *Clyngenburg* (S'Grooten, Atlas Bl. 9)

1592 [zur] *Klingenburg* (Urk. Wever Nr. 156)

- 1593 [zur] *Klingenburg* (Urk. Wever Nr. 160)
 1620 *Klingenborg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1631-1632 *nach der Klingenburgh* (Gemmeke, Neuenheerse S. 304)
 1703 *hauß Klingenburg* (Aleweld, Manrode S. 27)
 1703 *Oberklingenburg* [...] *und Unterklingenburg* (Aleweld, Manrode S. 27)
 1754 *Klingenburg* (Kneppe/Peine, Desenberg S. 24)
 1832 *Ober= und Nieder=Klingenburg* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)

I. Nach Bálint, Burgen S. 117 und BuK Warburg S. 82 soll die ältere Namenform „Klindelborg“ lauten, wofür wir allerdings keinen Nachweis finden konnten.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 41 gibt als GW *-burg* an.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. BW ist, wie bei † Clingenberg, Kr. Göttingen (NOB IV S. 85), und † Klingenhagen, Kr. Osterode (NOB II S. 92), *Klingen-*. Es bieten sich hier zwei Anschlußmöglichkeiten. Entweder wird der Name als sogenannter „Echname“ interpretiert, wobei sich *Klingen* dann auf den Schall bezöge; vgl. zu den *Klingenbächen* Schröder, Namenkunde S. 236. Oder aber das BW wird mit ndt. *klinge* ‘seichte Stelle im Fluß, wo das Wasser über Kiesel rasch dahin fließt’ verbunden; vgl. mhd. *klinge* ‘schmale Schlucht, rauschender Bach’; vgl. dazu Scheuermann, Flurnamenforschung S. 130. Welcher der beiden Motive hier vorliegt, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden, da bei Klingenburg ein Gewässer fließt, andererseits aber die Siedlung aber auch in einer Mulde zwischen zwei Erhebungen liegt.

† KNECHTHUSEN

Lage: Nahe südöstl. Wöbbel, Kr. Lippe.

- 1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Knechtahusun* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)
 1031 (A. 12. Jh.) *Knechtahusun* (Vita Meinweri Kap. 208 S. 121)
 nach 1361 (A. 14. Jh.) *Knechthusen* (Lipp. Reg. III Nr. 1537 S. 25)
 1411 *Knechthusen* (Lipp. Reg. III Nr. 1538 S. 128)
 1467 *Knechthusen* (Lipp. Reg. III Nr. 2332 S. 398)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1697 bucht den ON unter dem Ansatz ahd. *knecht* ‘im sinne von kriegsmann, vasall’. Auch Volckmar, Ortsnamen S. 35 sieht im BW *Knecht* und weist auf → † Monekhusen und → † Porterhusen hin, die mit Personenbezeichnungen gebildet seien. Jellinghaus, Ortsnamen S. 105 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und, wie von Förstemann und Volckmar vorgeschlagen, dem Appellativ as. *kneht*, mnd. *knecht*, dessen Bedeutungsspanne breit ist und von ‘Diener’ bis ‘Krieger’ reicht. Hier ist nicht entscheidbar, in welchem Sinn die Personenbezeichnung genau zu verstehen ist. Wie der Hinweis von Volckmar zeigt, kommen solche Bezeichnungen im Kr. Höxter mehrfach vor. Formal liegt das BW im Gen. Pl. vor. Wie die Zusammenstellung mit insgesamt drei Namen bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1697 zeigt, ist das BW selten.

IV. Hömberg, Ortskartei; Schneider, Ortschaften S. 77; Mertens, Wüstungen S. 120; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 25; Volckmar, Ortsnamen S. 35.

KOLLERBECK (Stadt Marienmünster)

- 1168-1190 (A. 12. Jh.) *Collerebeke* (Reg. EB Köln II Nr. 1386 S. 280 Nr. 73)
 1187 (A. 17. Jh.) *Johannes sacerdos de Kollenbecke* [!] (WUB II Cod. Nr. 471 S. 191)

- um 1190 (A. 12. Jh.) *allodium* [...] *Collerebeke* (Bauermann, Altena Nr. 75 S. 242)
 um 1190 (A. vor 1250) *Colrebike* (Bauermann, Altena Nr. 4 S. 243)
 1230 (A. 16. Jh.) *sacerdos de Collerbike* (WUB IV Nr. 179 S. 119)
 1231 (A. 15. Jh.) *Frethericus de Colribike* (WUB IV Nr. 208 S. 139)
 1250 (A. 16. Jh.) *plebanus de Colrebecke* (WUB IV Nr. 422 S. 271)
 1268 *dicti de Collerbike* (UB Barsinghausen Nr. 57 S. 34)
 1268 *dicti de Colrebecke* (UB Barsinghausen Nr. 58 S. 35)
 1300 (A. 16. Jh.) *Iohannes de Collerbecke* (WUB IV Nr. 2642 S. 1187)
 1336 *proprietatem nostram castris Oldenborchi villaque nostre Kolrebecke* (Wenck, Landesgeschichte Nr. 336 S. 344)
 1338 [Johann gen.] *de Kollerbecke* (LRNF 1338.03.20)
 1356 *Johannes de Colrebecke* (UB Busdorf Nr. 249 S. 250)
 1363 (A.) [Johann von] *Collerebecken* (LRNF 1363.09.20A)
 1367 *Johan Colrebeck* (LRNF 1367.12.04)
 1391 [Johann von] *Cólerbecke* (LRNF 1391.01.06)
 1451 *Collerbeck* (Lipp. Reg. III Nr. 1882 S. 184 Anm.)
 1620 *Collerbeck* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Collerbeck* (Landschatzungssätze Paderborn S. 105)
 1845 *Collerbeck* (Seemann, Übersicht S. 95)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1712 weist den ON keinem Ansatz zu, setzt aber hinzu, daß er zu nhd. *kollern* gehöre. Entsprechend äußert sich Jellinghaus, Ortsnamen S. 19 für den mit dem GW *-beke* gebildeten Namen. Nach Werpup, Kollerbeck S. 13 ging derjenige, der Kollerbeck aufsuchte, „to der kaulen pac“, d.h. ‘zum kalten Wasser’. Das althochdeutsche Wort ‘pac’ wurde im Mitteldeutschen zu ‘becke’, ‘bike’ oder auch ‘beek’, während sich ‘kaul’ (cold) zu ‘colre’ oder ‘koller’ weiterentwickelte.“ Als „kalter Bach“ deutet er ihn auch in Werpup, Marienmünster S. 27. Auch Volckmar, Ortsnamen S. 7 deutet den ON als „ad rivum frigidum“, d.h. als ‘kalter Bach’ und weist auf Kaltenbach in Hessen hin.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Für das BW kommt as. *kald*, mnd. *kōlt* ‘kalt’ nicht in Betracht, denn dieses würde eine Form **Koldenbeke* oder bei unflektiertem BW allenfalls **Koldbeke* ergeben. Vielmehr ist von ursprünglichem *Koll(a)ra-* auszugehen. Eine Verbindung mit dem Verb *kollern* überzeugt nicht so recht, weil das Verb erst deutlich jünger bezeugt ist; vgl. dazu ¹DWB V Sp. 1617ff. Vielmehr dürfte das BW mit anord. *kollr* ‘runder Gipfel’, dän. dial. *kol(le)* ‘Hügel’ u.ä. zu verbinden sein; vgl. Anord. Etym. Wb. S. 325. Bei Pokorny S. 396f. finden sich diese Appellative unter dem Ansatz idg. **gēu-*, **gəu-*, **gū-* ‘biegen, krümmen, wölben’, die unterschiedlichste Erweiterungen aufweist, darunter auch eine *-l-*-Erweiterung, die vor allem im Germ. breit bezeugt ist. Dieses Appellativ ist im Falle von Kollerbeck durch ein *-r-*-Suffix abgeleitet. Die ältesten Formen legen nahe, daß ein ursprünglicher GewN vorlag, der *Kollara* lautete, an den sekundär *-beke* antrat. Motiv für die Namengebung dürfte der markante Hügel im Osten sein, an dem Kollerbeck liegt. Durch den Ort um diesen Hügel herum fließt ein Bach, der bei Kollerbeck in die Niese mündet.

KÖRBECKE (Stadt Borgentreich)

- Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Cûbechi* (Codex Eberhardi I S. 245 Nr. 147)
 Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Curbeche* (Codex Eberhardi I S. 246 Nr. 152)
 Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Churbeche* (Codex Eberhardi II S. 195 Nr. 107)

- um 1018 (A. 14. Jh.) *predium quod nominatur Curbiki* (WUB I Cod. Nr. 96 S. 77)
 1103 (Fä. 12. Jh.) *Curbike* (WUB Add. Nr. 25 S. 28)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Curbike* (Registrum Erkenberti § 49 S. 239)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Curbike* (Wigand, Verzeichnisse S. 5)
 um 1120 *in villa, que dicitur Curbike* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 64 S. 107)
 um 1120 *in Curbike* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 65 S. 107)
 1147 *Curbeke* (WUB II Cod. Nr. 260 S. 48)
 1183 *Curbike* (WUB II Cod. Nr. 431 S. 164)
 1220-1230 *in Maiori Kurbike* (Conrad, Hardehausen S. 86)
 Mitte 13. Jh. *in Korbike* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 137 S. 58)
 1262 *in Maiori Corbeke* (UB Hardehausen Nr. 214 S. 189)
 um 1262 *in Corbeke* (UB Hardehausen Nr. 215 S. 190)
 1266 *Magno Corbeke* (UB Hardehausen Nr. 241 S. 205)
 1284 *in monte Langenberg iuxta Corbeke* (UB Hardehausen Nr. 346 S. 271)
 1288 *in villa Corbeke* (UB Hardehausen Nr. 381 S. 292)
 1294 *Corebike* (UB Hardehausen Nr. 425 S. 318)
 1307 *curia in Maiori Corbeke* (UB Hardehausen Nr. 537 S. 400)
 1319 *in Corbike iuxta opidum Borgentrike* (WUB IX Nr. 1827 S. 871)
 1344 *villam Corbike* (UB Hardehausen Nr. 729 S. 528)
 1376 *in civitate Kurbec* (Conrad, Hardehausen S. 128)
 um 1400 *in Korbeke* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 236 S. 75)
 1422 *Corbegke* (INA Urk. Paderborn Nr. 358 S. 190)
 1450 *villa Corbeke prope Burgentrike* (Asseburger UB III Nr. 2059 S. 283)
 1498 (A. 18. Jh.) *Corbeke* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1620 *Corbeck* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1680 *Cörbecke* (Aleweld, Manrode S. 27)
 1757 *Cörbecke* (Aleweld, Manrode S. 57)
 1845 *Cörbecke* (Seemann, Übersicht S. 87)

I. Bei den Belegen, die ein Groß Körbecke meinen, handelt es sich entgegen der Annahmen von Schneider, Ortschaften S. 77 und Simon, Wüstungen S. 12 nicht um Belege für eine Wüstung, sondern um solche für den bestehenden Ort. Wegen der Verwechslungsgefahr mit Körbecke, Kr. Soest, und Korbach, Kr. Waldeck-Frankenberg, haben wir keine Herkunftsnamen in die Belegliste aufgenommen. Bei zwei von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1762 hierher gestellten Belegen „Corbechi Mt. a. 980 (V, 58)“ und „Curbechi MGd. II a. 980“ handelt es sich zunächst um den Druck derselben Urkunde, nur daß die Mittheilungen aus dem Gebiet der historisch-antiquarischen Forschungen heute nicht mehr heranzuziehen sind. Die Stelle lautet in der maßgeblichen Edition 980 *Curbechi* [...] *in pago Nihtherse* (MGH DO II. Nr. 227 S. 255) und durch die Erwähnungen des Gaus *Nihtherse* = Ittergau ist die Nennung eindeutig auf Korbach, Kr. Waldeck-Frankenberg, zu beziehen. Ein dritter von Förstemann hierher gestellter Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Kurbike* (Vita Meinweri Kap. 117 S. 130) ist nach der Edition S. 140 und Gysseling, Woordenboek I S. 572 ebenfalls mit Korbach zu verbinden.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1761 setzt für vier *Curbike*-Namen, darunter auch Körbecke, einen Stamm *KURR* an, der mit mnd. *kurren* 'kollern, murmeln' verbunden wird. Dem schließt sich Linde, Ortsnamen S. 20 an. Moors, Körbecke S. 17f. gibt eine Deutung von Wolfgang Medding zum identisch gebildeten ON Korbach wieder; in der als *GW -bach* und im *BW Cur-, Cor-, Coer-* angenommen wird. Das *BW* sei von „cör, cor, auch Kür, Küren, angelsächsisch cyre, holländisch keur“ abzuleiten, was „Wahl oder

Wählen“ bedeute. Korbach sei „der am Bach erwählte Platz [...]. Oder sollte hier ein Versammlungsort gewesen sein, an dem der Stamm oder die Hundertschaft sich ihren Führer erwählte?“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 19 gibt als GW *-beke* an und setzt für das identisch gebildete Korbach „Murmelbach?“ hinzu. Auch Suck, Lexikon S. 90 sieht im BW mnd. *kurren* ‘murmeln’ und führt Körbecke als Vergleichsnamen für Korbach, Kr. Waldeck-Frankenberg, an. Für Körbecke, Kr. Soest, werden Korbach und Körbecke, Kr. Höxter, mitberücksichtigt und as. *kuri* ‘Wahl’ bzw. das zugehörige Verb aufgrund der Belege (kein Vokal zwischen *-r-* und *-b-*) bzw. der Form des Verbs as. *kiosan* ausgeschlossen; das *-r-* wird erst in mnd. Zeit aus dem Perfekt in die Präsensformen übertragen. Auch eine von Holthausen, Wörterbuch S. 44 erwogene Zugehörigkeit zu *kauern* schließt WOB 1 S. 285f. aus. Die Erwägung, daß in *Kurbeke* ein älterer GewN erhalten sei, der sekundär durch *-beke* erweitert wurde und damit eine Verbindung mit Coerde, Stadt Münster (vgl. WOB 3 S. 92f.), das eine *-ithi*-Ableitung zu idg. **geu-r* ‘krümmen, biegen’ ist, wird ebenfalls verworfen, weil die deutlich älteren Belege für Körbecke und Korbach mutmaßlich Reste der alten Ableitungs- oder Bildungselemente zeigen würden. Aus diesem Grund schließt sich das WOB 1 S. 285 der Deutung von Förstemann an und interpretiert den Namen als „murmelnder/gluckernder Bach“.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Mit WOB 1 ist as. *kuri* ‘Wahl’ auszuschließen. Allerdings überzeugt der Anschluß an mnd. *kurren*, anord. *kurra*, ne. dial. *curr* ‘knurren, murren’ und ablautend mnd. *karren*, ae. *ceorran*, ahd. *kerran* ‘knarren, quietschen’ u.a. (vgl. Anord. Etym. Wb. S. 335 und Pokorny S. 383) nicht recht, weil der entsprechende Bach relativ klein ist und offenbar nur geringes Gefälle aufweist. Zudem ist zu fragen, ob dann nicht Formen wie *Kurren(d)beke* zu erwarten wären; vgl. Bach, Ortsnamen I § 298. Das für Coerde, Stadt Münster, erwogene germ. **kaura-* ‘Locke’, wobei im ON von einer Bedeutung ‘gekrümmt, gewölbt’ ausgegangen wird, kommt wegen des Stammvokals nicht in Betracht, da as. von *-ō-* ausgegangen werden muß, die ältesten Belege für Körbecke aber *-u-* zeigen. Deshalb ist zu erwägen, ob der Name nicht mit Bad Kösen, Burgenlandkreis, zu verbinden ist. Diesen hatte Udolph, Nebra mit norw. *kūs* ‘Buckel’, anord. *kjóss* ‘Bucht, Höhlung’ usw. verbunden; vgl. dazu Anord. Etym. Wb. S. 312. Auch Coesfeld, Kr. Coesfeld, wird an dieses Appellativ angeschlossen (vgl. dazu demnächst WOB 10). Anders als bei diesen Namen wie auch bei Korbach, Kr. Waldeck-Frankenberg, müßte allerdings Verners „Gesetz“ eingetreten sein, bei dem ursprüngliches *-s-* durch einen hinter diesem liegenden Akzent stimmhaft und dann zu *-r-* wird. Es wäre also von **Ku-sá(n)-* o.ä. auszugehen. Allerdings wäre in diesem Fall zu erwarten, daß die älteren Belege noch Formen wie *Kura-*, *Kure-* aufweisen, da ein Vokal, zumal ursprünglich betont, kaum so früh geschwunden wäre, so daß an diesem Anschluß ebenfalls Zweifel bleiben. Wie bei Körbecke, Kr. Soest, bewirkt die ältere Form *-biki* Umlaut des *-u-*, das später vor *-r-* und Konsonant zu *-ö-* gesenkt wird (Lasch, Grammatik § 61). Die sekundären differenzierenden Elemente lat. *maiori* ‘größer(e)’ und *magno* ‘groß’ werden gelegentlich verwendet, um Körbecke von → † Körbecke, Klein zu unterscheiden. Die relative Seltenheit dieser Elemente spricht dafür, daß anscheinend klar war, daß bei Nennung von *Corbeke* u.ä. immer dieser Ort und nicht Klein Körbecke gemeint war; vgl. zu diesem Phänomen auch NOB III S. 495ff.

† KÖRBECKE, KLEIN

Lage: Unbestimmt, aber bei Körbecke.

Mitte 13. Jh. *mansum in Parvo Corbeke* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 46 S. 46)

Mitte 13. Jh. *mansum in Minori Corbike* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 137 S. 58)
 1295 *in Minori villa Corbike* (UB Hardehausen Nr. 435 S. 326)
 1295 *in Minore villa Corbeke* (UB Hardehausen Nr. 438 S. 328)
 1295 *in Minore villa Corbike* (UB Hardehausen Nr. 439 S. 329)
 1297 *decima Minoris ville Corbike* (UB Hardehausen Nr. 445 S. 334)
 1297 *in villa Corebeke Minori* (UB Hardehausen Nr. 448 S. 336)
 1297 *in villa Corebeke Minori* (UB Hardehausen Nr. 449 S. 336)
 1298 *utriusque ville Corbike* (UB Hardehausen Nr. 459 S. 344)
 1370 *in Minori Corbeke* (Conrad, Hardehausen S. 110)

III. → Körbecke. Zur Unterscheidung von diesem erhält Klein Körbecke die sekundären differenzierenden Elemente lat. *parvo* 'klein', *minori* 'kleiner'.

IV. Mertens, Wüstungen S. 41; Moors, Körbecke S. 28ff.; Schneider, Ortschaften S. 77.

† KOTTEN

Lage: Wahrscheinlich an der Stelle der heutigen Bauerschaft Saumer (Stadt Marienmünster) zwischen Fürstenau und Löwendorf. Die im späten Mittelalter wüst gefallene Siedlung wurde im 16. Jh. zunächst unter dem Namen Kotten wiederbesiedelt. Dieser Name wurde bald von der Flurbezeichnung „Saumer“ verdrängt und spätestens 1656-1658 (vgl. Schrader, Marienmünster III S. 166) trägt die Siedlung endgültig den neuen Namen.

976-979 (A. 15. Jh.) *in Cotun* (Trad. Corb. § 376 S. 141)
 997-1000 (A. 15. Jh.) *in Cothun* (Trad. Corb. § 455 S. 153)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Cothen* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231)
 nach 1128 (A. 12. Jh.) *in Choten* (WUB I Cod. Nr. 184 S. 142)
 1. Hälfte 12. Jh. *in Chôten* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 110)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *de Koten prope Leverinctorp* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 329)
 um 1350 *cum decima uppe der Summer* (Corveyer Lehnregister Nr. 221 S. 301)
 1407 *dorpe to den Koten* (Schrader, Marienmünster III S. 161)
 1535 *dorfflin Kotten* (INA Höxter Nr. 115 S. 343)
 1576 [Zehnt] *uf der Samer* (Schrader, Marienmünster III S. 165)
 1620 *Saumer* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 1845 *Saumer* (Seemann, Übersicht S. 101)

I. Der bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 27 auf 836 datierte Erstbeleg *Cotun* ist wie oben auf 976-979 zu datieren.

II. Nach Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1720 gehört der ON Kotten zu westfäl. *kot* 'Kate'. Volckmar, Ortsnamen S. 11 sieht in Saumer als BW as. *sut* 'Süd' und als GW *-mari* und setzt hinzu, daß die dortigen Teiche möglicherweise Reste des Sumpfes seien, der südl. des Kötterberges lag. Auf S. 35 deutet er Kotten als Dat. Pl. von mnd. *kote* 'kleine Hütte'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 27 verzeichnet den Wüstungsnamen unter dem Ansatz Kötterberg [!] unter dem GW *-berg* und bietet als Deutung „bei den Kotten“. S. 138 gibt er für Saumer als GW *-mar*, *-mer* an und setzt hinzu „an der aus einigen Teichen entspringenden Saumer“. Nach Haken, Namen S. 75 bedeutet *Kott* „Schnitt oder Schnade“ und der Kötterberg habe seinen Namen daher; „weil sich auf ihm die Grenzen verschiedener Bezirke durchschnitt.“ Nach Fechler, Löwendorf S. 50 könne man Kotten als „Ansiedlung einfacher Hütten übersetzen“ und *Summere* als 'Sumpf, Feuchtwiese' interpretieren.

III. Es liegt ein Simplex vor, nämlich mnd. *kōte*, *kotte* 'Haus, Hütte', das häufig in Westfalen in ON sowohl als Simplex wie als GW vorkommt. So ist auch Bad Westerkotten, Kr. Soest, zunächst nur als Simplex bezeugt (vgl. WOB 1 S. 466ff.). Bei Saumer fließt der gleichnamige Bach vorbei, für den Kramer, Oberweser S. 59 keine älteren Belege ermitteln konnte. Deshalb ist zu fragen, ob der GewN oder ein FlurN primär sind. *-mar* als Namelement ist recht häufig; vgl. Udolph, Germanenproblem S. 330ff., meint aber in der Regel ein (größeres) stehendes Gewässer, einen Binnensee, also kein Fließgewässer. Während das Genus im Mnd. Neutrum ist (vgl. Mnd. Handwb. II Sp. 959f.), ist es im As. noch Feminin (vgl. As. Handwb. S. 268). Die älteren Belege zeigen eindeutig den femininen Artikel vor dem Namen. Belastet man diese Belege, geht der FlurN auf eine sehr alte Bezeichnung zurück. Die Annahme von as. *sūth* 'süd' ist etwas problematisch, da zumindest bei anderen *Sūth*-Namen der Dental erhalten bleibt oder allenfalls zu *-s-* o.ä. wird; vgl. NOB III S. 306. Allerdings sind andere Bildungen aus *Sūth*- und einem mit *-m-* anlautenden GW kaum bezeugt. Problematisch ist auch der anzusetzende Vokal. Eine lautliche Entwicklung von *-u-* über *-a-* zu *-au-* ist so nicht nachvollziehbar. Die *-a*-haltigen Belege und das heutige *-au-* lassen sich durch Zerdehnung in Einklang bringen. Dann wäre vermutlich von ursprünglichem *-o-* auszugehen (Lasch, Grammatik § 27). In diesem Falle wäre der *-u*-haltige Beleg als Verschreibung/Verlesung zu interpretieren. Für altes *-ō-* spricht die jüngere Diphthongierung sowie die *-u*-Schreibung (Lasch, Grammatik § 160ff.). Da dieses *-ō-* allerdings geschlossener ausgesprochen wurde, wären die *-a*-haltigen Belege problematisch. Hinzu kommt, daß vor *-m-* zahlreiche andere Konsonanten assimiliert werden, so daß sich eine Vielzahl von denkbaren Möglichkeiten ergäbe. Da diese alle Spekulation bleiben, wird hier von einer Deutung abgesehen.

IV. Fechler, Löwendorf S. 50ff.; Leesch, Wüstungen Nr. 67 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 41 (Coten); Schneider, Ortschaften S. 78; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 67 S. 230; Volckmar, Ortsnamen S. 11 (Saumer) und S. 35 (Cotun); Werpup, Marienmünster S. 20.

KÜHLSSEN (Stadt Bad Driburg)

- 952 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in Westfalia [...] in Culisin* (MGH DO I. Nr. 439 S. 593)
- 1321 *Conradus de Kudelsen* (WUB IX Nr. 1957 S. 935)
- 1323 *Cūdelsem* (WUB IX Nr. 2328 S. 1123)
- 1324 *in Kudelsen* (WUB IX Nr. 2429 S. 1177)
- um 1340-1341 (A. 19. Jh.) *Cudelsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 81)
- 1351 (A. 18. Jh.) *Kudelzen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 85)
- 1498 (A. 18. Jh.) *Kuhlßen* (Willkommsteuer Paderborn S. 102)
- 1526-1527 *Kudelßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 205)
- 1533 *dyck tho Kudelsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 212)
- 1540 *Kuhlßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 216)
- 1572-1573 *den von Kudelsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 242)
- 1593 *Kuleßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 264)
- 1599 *das dorf Kudelsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 266)
- 1613-1614 *zu Kūdelsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 282)
- 1620 *Kulsem* (Gigas, Prodomus Karte 8)
- 1665 *zu Kulßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 396)
- 1666 *Kūdelsheimb* (Gemmeke, Neuenheerse S. 397)
- um 1760 *Kūdelsen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
- 1845 *Kühlßen* (Seemann, Übersicht S. 89)

I. Nach BuK Warburg S. 271 ist der Beleg von 952 aus „sprachlichen Gründen“ nicht mit Kühlsen zu verbinden. Vgl. dazu aber unten Punkt III.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1750 bucht den Namen, ohne ihn jedoch zu deuten. Nach Hilker, Neuenheerse S. 344 sei man im „Volksmund“ geneigt, den Namen „mit der schattigen und kühlen Lage in Verbindung zu bringen“. Nach ihm bestehe „jedoch die Möglichkeit, den Namen ‘Kühlsen’, niederdeutsch ‘Kuilßen’ von dem keltischen *cuil* = Wasser abzuleiten, wenn man bedenkt, wie wasserreich einst das Dorf war.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 105 gibt als GW *-husen* an. Oeke, Ortsnamen hingegen meint, „wer die Gegend kennt, wird nicht daran zweifeln, daß Küdelsheim gleich ‘Heim in der Kuhle sei.’“

III. Der Erstbeleg wird hier der Deutung nicht zugrundegelegt, da er lautlich den Stand des 16. Jh. (mit nicht vorhandenem *-d-*) sowie wohl antikisierender *-i-*Schreibung für *-e-* aufweist. Nach den weiteren Belegen ist ein GW *-hūsen* anzunehmen, das bereits zu *-sen* verkürzt wurde. BW dürfte der ansonsten nicht belegte PN **Kudil(i)* sein, bei dem mit expressiver Anlautschärfung von älterem *Gudil(i)* auszugehen ist. Letzterer PN ist zumindest in seiner schwach flektierenden Variante *Godilo* belegt; vgl. Schlaug, Personennamen S. 97. Mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 156 ist dieser zu as. *god* ‘Gott’, aus germ. **gudā*, zu stellen. Durch das *-i-* des Suffixes im Namen unterblieb eine Senkung zu *-o-* (Gallée, Grammatik § 69) und wurde seinerseits umgelautet. Seit dem 16. Jh. ist der Schwund des intervokalischen *-d-* belegt, wie ihn auch der älteste gefälschte und nur abschriftlich erhaltene Beleg zeigt (Lasch, Grammatik § 326). Die *Kuhle* kommt nicht in Betracht, da diese im Mnd. nur ohne *-d-* als *kūle* bezeugt ist.

L

LANGELAND (Stadt Bad Driburg)

- 1537 (A. 16. Jh.) *gelegen an dem Langenlande* (Copiarum Gerdense Nr. 46 S. 32)
 1603 [aus] *Langenlande* (INA Brakel Nr. 451 S. 181)
 1620 *ufm Langenlande* (Salbücher Lippe Nr. A 420 S. 458)
 1622 *zum Langenlande* (Neuwöhner, Zeichen S. 291)
 1666 *Langeland* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 117)
 um 1760 *Langenland* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Langeland* (Seemann, Übersicht S. 98)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 21 sieht im GW *-land* und sagt nichts zum BW. Jellinghaus, Ortsnamen S. 126 gibt als GW *-land* an.

III. Der erst spät bezeugte ON besteht aus einer Wendung, die gut erkennbar ist. Es liegt das Adjektiv *lang* im Dat. Sg. vor, dem das Substantiv *Land* folgt. Vermutlich bezieht sich die Benennung auf die längliche Form des Flurstückes, an dem Langeland entstand.

† LANGENEISEN

Lage: Ca. 1,3 km nordöstl. Altenheerse.

- 1065 (A. 14. Jh.) *Langineissina* (MGH DH IV Nr. 175 S. 229)
 1249 (A. 18. Jh.) [*villa*] *Langeneysen* (WUB IV Nr. 401 S. 261)
 1325 *in Langeneysen* (WUB IX Nr. 2648 S. 1292)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 33 bucht den ON unter dem Ansatz LANG 'lang, Länge'.

III. Zum Element *Eissina*, *Eysen* → Eissen. Offenbar war trotz der Entfernung eine Differenzierung nötig, so daß dieser Ort als Zusatz das Adjektiv as. *lang*, mnd. *lanc* 'lang' erhielt, das nach der Übersicht bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 23fff. recht oft in ON vorkommt.

IV. Mertens, Wüstungen S. 122; Pöppel, Dringenberg S. 16; Schneider, Ortschaften S. 80; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† LANGENHAGEN

Lage: Unbekannt, aber wahrscheinlich im südöstl. Teil der Gemarkung von Löwendorf.

- 1368 *ghude to Leveringtorp unde to Langenhagen* (Urk. Brenkhausen S. 144)
 1407 *villa Leverstorpe cum ecclesia ibidem dicta in Langen Hagen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 68 S. 231)
 1407 *mit dem Langen Hagen* (Schrader, Marienmünster III S. 161)
 1488 *item villam in Levendorpe cum ecclesia ibidem dicta de Langenhagen* (Schrader, Marienmünster III S. 160)
 1535 *Langenhagen* (INA Höxter Nr. 115 S. 342)
 1595 [dem] *Langenhagen* (Wigand, Güterbesitz S. 101)

III. Bildung mit dem GW *-hagen* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv mnd. *lang* 'lang'. Der Name dürfte sich auf die längliche Form des Hagen beziehen. Identisch gebildet sind z.B. Langenhagen, Kr. Göttingen (NOB IV S. 245), † Langenhagen, Kr. Holzminden (NOB VI S. 139), und Langenhagen, Region Hannover (NOB I S. 275f.).

IV. Holscher, Paderborn S. 56 und S. 233f.; Leesch, Pfarrorganisation S. 357; Leesch, Wüstungen Nr. 68 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 124 (Lieverinthe); Stephan, Wüstungsforschung Nr. 68 S. 230f.; Werpup, Marienmünster S. 20; Wigand, Güterbesitz S. 103.

LANGENKAMP (Stadt Marienmünster)

1554 *dorp Nise* (Mönks, Niederniese S. 217)

1554 *dorp tor Nise* (Mönks, Niederniese S. 217)

1594 *Niedere Nisa* (Mönks, Niederniese S. 218)

1603 *Nidder Nisa* (Mönks, Niederniese S. 218)

1625-1626 *zum Langenkampfe* (Mönks, Niederniese S. 218)

1625-1626 *auf der Neddern Nysa* (Mönks, Niederniese S. 218)

1656 *Nieder Niese* (Mönks, Niederniese S. 218)

1685 *zu Collebeck undt Langenkamp* (Mönks, Niederniese S. 218)

1670-1671 *Nieder Nisa* (Mönks, Niederniese S. 218)

1845 *Langenkamp* (Seemann, Übersicht S. 99)

II. Nach Mönks, Niederniese S. 219 zieht sich Langenkamp „ziemlich langgestreckt aus dem Tal des Niesebaches eine Anhöhe hinan“. WOB 2 S. 365 geht auf dieses Niese sowie das nur etwas mehr als 1,5 km östl. liegende Niese im Kr. Lippe ein. Beide hätten ihren Namen vom GewN der Niese, an dem sie liegen. Für diesen bestünden zwei Deutungsmöglichkeiten. Entweder ist eine Bildung mit *-aha* möglich, wobei dann im BW ein mit got. *ganasjan*, as. *ginesan* 'gerettet werden, gesund sein, leben' zu verbindendes Element *nis-* enthalten wäre und die „besondere Qualität des Wassers“ namengebend gewesen sei. Im Falle einer Ableitung mit *-s*-Suffix wäre die Basis an idg. **neid-*, **nid-* 'fließen' anzuschließen, die in GewN wie der Nethe, Nida, oder Nidda enthalten sei. Greule, Gewässernamenbuch S. 378 sieht wie bei der Neißer (S. 372) in Niese ein **Neid-sā* zu idg. **neid-* 'strömen'.

III. Der jüngere Name Langenkamp enthält als GW *-kamp* und als BW das Adjektiv *lang* im Dat. Sg. Mit Mönks dürfte sich das BW auf die langgestreckte Lage der Felder beziehen. Wie Niese, Kr. Lippe, geht der ON auf den GewN der Niese zurück, die bereits 1005 erstmals bezeugt ist: *scilicet his tribus fluvialis: Hambrina, Nisa, Vvermana determinata* (MGH DH II. Nr. 100 S. 125; zu weiteren Belegen WOB 2 S. 365 und Kramer, Oberweser S. 52). Für den Namen Neesen, Kr. Minden-Lübbecke, erwägt WOB 7 S. 299 noch eine weitere Möglichkeit. Basis der *-n*-Ableitung könnte germ. **nas-* 'Nase, Vorsprung' sein, das neben germ. **nasja-*, mnl. *nesse*, anord. *nes*, ae. *næs* 'Landzunge, steile Küste, Halbinsel' steht. Letzteres kommt für Niese nicht in Betracht, weil hier das schon früh erscheinende *-i-* nicht erklärbar wäre. Eine Bildung **Nid-isa* oder **Nid-isa* ist lautlich durchaus problematisch, weil von einem sehr frühen Ausfall des *-d-* auszugehen wäre. Außerdem wäre aus *-ds-* vermutlich eher *-tz-* entstanden. Bei den anderen bei Udolph, Stellung S. 181ff. genannten Namen läßt sich jedoch ein solcher Ausfall bei keinem der Namen beobachten. Die von WOB 2 S. 366f. angenommene Synkope des präsuffixalen Vokals, damit ein Aufeinandertreffen von *-d-* und *-s-*, einer Assimilation zu *-ss-* sowie der Vereinfachung zu *-s-* nach Langvokal wäre

zwar denkbar, hätte aber auch sehr früh stattfinden müssen. Hinzu kommt, daß die Karte bei Udolph, Stellung S. 186 zeigt, daß **neid-*, **nid-*-Namen im Westen eindeutig *Nid-* mit Kurzvokal bevorzugen, so daß auch dieses gegen diese Deutung spricht. Auch der andere Anschluß ist semantisch und lautlich zu hinterfragen. Die von WOB 2 S. 365 angeführten Appellative haben im Stamvokal ein *-e-*, das auf germ. **-e-* und idg. **-e-* zurückgeht. Dieses blieb im As. in aller Regel erhalten. Ein tonerhöhender Folgevokal *-i-* ist bei Ansatz von **Nes-aha* oder auch **Nesa* auszuschließen. Auch semantisch bleiben Probleme, denn ob für die Angabe der Wasserqualität tatsächlich ein solches Appellativ verwendet worden wäre, ist zumindest zu bezweifeln. Deshalb ist ein anderer Anschluß zu erwägen. Im Raum Kassel fließt die Nieste; zu den Belegen vgl. Sperber, Nebenflüsse S. 77. Guth, Sonderfälle S. 34, Greule, Gewässernamenbuch S. 378 und Heiler, Niestetal S. 454 sehen in diesem Namen idg. **sneu-* 'eilen, schnell bewegen' mit einer *-st-*-Ableitung (Heiler) bzw. den Desiderativstamm **sneu-s-* zu **sneu-* mit einer nominalen *-t-*-Ableitung (Greule). Das anlautende *s-* schwindet nach Greule dissimilatorisch. Ob hier ein gesonderter Desiderativstamm angenommen werden muß oder nicht mit Heiler eher eine *-st-*-Ableitung, läßt sich lautlich nicht entscheiden. Für Niese könnte analog eine *-s-*-Ableitung zu idg. **sneu-* angenommen werden (zu dieser Wurzel gehören auch *Schnupfen*, *schnauben*, *Schnauze* usw.; vgl. Pokorny S. 971f.). Auch hier ist der Vokal nicht ohne Probleme, denn idg. **-eu-* ergibt germ. **-eu-* und as. *-io-*, *-ia-*, *-ie-* und wird meist später zu *-ē-*. Allerdings gibt es Ausnahmen, wie gerade die Namen zeigen (vgl. Gallée, Grammatik § 103 mit *Thid-* neben *Thied-*). Mit Guth ist wohl von *s-*mobile auszugehen. Allerdings kann auch der von Greule angenommene dissimilatorische Schwund nicht ausgeschlossen werden. Niese wäre also am ehesten als 'die Eilende' zu interpretieren. Zur Unterscheidung von Niese im Kr. Lippe tritt einige Male *nider* hinzu, da Langenkamp tiefer als Niese liegt.

† LEVERSCHEHAGEN

Lage: Unsicher ca. 1,8 km südwestl. Fürstenau.

1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Lewingessun* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231)

1185 (A. 15. Jh.) *novalium suorum in Frithebule, in Bilenberich, in Rozinberich, Haddenberich, Kulinge, Humbahtissen, Lewingessen* (WUB II Cod. Nr. 453 S. 179)

1185 *novalium nostrorum in Frithebule, Bilenberch, Rozenberch, Haddenberch, Kulinge, Humbahtissen, Lewingessen* (WUB II Cod. Nr. 454 S. 180)

1190 (A. 15. Jh.) *duos mansos in Lewingessen* (WUB II Cod. Nr. 511 S. 216)

1328 *Leverschehagen* (Wigand, Güterbesitz S. 96)

1380 (A. 15. Jh.) *Levingesserhagen* (INA Höxter S. 478)

1831 *Leisterhagen* (Wigand, Güterbesitz S. 99)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 96 sieht im BW einen zum PN-Stamm LIUB gehörenden PN. Volckmar, Ortsnamen S. 17 deutet den ON nach dem Beleg von 1328 als Bildung mit dem GW *-hagen* und dem PN *Liafheri* und verweist auf → Löwendorf. Jellinghaus, Ortsnamen S. 73 gibt als GW *-hagen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits zu *-sun*, *-sen* abgeschwächt ist. BW ist der PN *Lēving*, der auf älteres *Liubing* zurückgeht. Der recht selten bezeugte PN ist eine Ableitung mittels *-ing* und gehört zum PN-Stamm LEUĀA, zu as. *liof* 'lieb, freundlich'; vgl. zum PN Förstemann, Personennamen Sp. 1022f. und Schlaug, Personennamen S. 124 mit *Liafung*. Die Form von 1380 zeigt den ON als Adjektivableitung auf *-er* in Kombination mit einem neuen GW *-hagen*, das wohl nicht die Siedlung selbst,

sondern den zu Levingessen gehörenden Hagen meint. Die Form *Leisterhagen* stellt eine starke Verkürzung dar, die nicht lautgerecht zu erklären ist. Es wäre Ausfall des *-v-* und *-ng-* anzunehmen sowie der Einschub eines *-t-*. Auch die Form *Lerverschhagen* ist nur zu erklären, wenn man eine Verschreibung für *Levescher-* annimmt, bei der das *-ing-* ausgefallen und das Flexions-*s* zu *-sch-* umgedeutet ist. Die Annahme Volckmars beruht lediglich auf dem Beleg von 1328, der aus der Überlieferung heraussticht.

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 69 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 123; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 69 S. 231; Volckmar, Ortsnamen S. 17; Wiggand, Güterbesitz S. 98f.

† LIESMAR

Lage: Ca. 3 km südwestl. Eissen.

1103 (Fä. 12. Jh.) *Liesmeri* (WUB Add. Nr. 25 S. 28)

1440 (A. 19. Jh.) *Lesmare* (Gemmeke, Neuenheerse S. 149)

1526-1527 von *Leysmar* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)

II. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den ON offensichtlich nicht.

III. Bildung mit dem GW *-mar*: Ein Element *Li(e)s-* enthalten auch die Namen † Nyderen Leysen, Liesen und † Oberliesen im Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 308ff.). Hier sind zwei GewN, nämlich die Leïße und die Liese Namengeber. Für diese geht WOB 6 S. 310 von der Abtönstufe **lois-* zu **leis-* 'Spur' aus, die mit *-t-*-Erweiterung auch in got. *laists*, anord. *leistr*, ahd., mhd. *leist* 'Spur u.ä.' vorliegt, wobei bei den GewN mit Barth, Gewässernamen S. 154 von einer Bedeutung 'Rinne, rinnenartiges Flußbett' ausgegangen wird. Da idg. **lois-* germ. zu **lais-* und as. zu **lēs-* wird, das später diphthongiert werden konnte, läge mit diesem Anschluß genau die Form des BW von Liesmar vor. Sollte die Wüstung nahe der Eder gelegen haben, könnte ein ehemaliger rinnenförmiger Teich oder See namengebend gewesen sein.

IV. Mertens, Wüstungen S. 124; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 21; Schneider, Ortschaften S. 83; Simon, Wüstungen S. 12.

† LIMBEKE

Lage: Ca. 1,2 km nördl. Entrup.

um 1000 (A. 15. Jh.) in *Linb[echi]* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)

um 1139 (A. 17. Jh.) *Limbecke* (Schrader, Marienmünster I S. 162)

1334 (A. 18. Jh.) *Lymbike* (Schrader, Marienmünster III Nr. 114 S. 150)

1439 *Lymmeke* (Waldhoff, Rolfzen S. 18)

1479 *Linbe.* (Heberolle Corvey § XXV S. 220 Anm. q)

1481 (A. 18. Jh.) *Limbecke* (Schrader, Marienmünster V Nr. 261 S. 97)

1482 *Lymbike* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 172 S. 70)

1500 (A. 16. Jh.) *Limbecke* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 234 S. 89)

1504 *Limbecke* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 249 S. 95)

1524 (A. 16. Jh.) *Limbecke* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 294 S. 113)

1533 *Limbecke* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 123)

1586 *Limmecke* (Stolte, Archiv S. 506)

1612 *Limbeck* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 774 S. 86)

1776 *Limmecke* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)

1838 *Gr. Fettlicken* (PU Bl. 4120)

1887 *Fett-Linneken* (Schrader, Marienmünster I S. 162 Anm. 2)

1978 [FlurN] *Liemker Teich* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 120 S. 260)

GewN

1496 (A. 18. Jh.) *umme de Lymbeke* (Schrader, Marienmünster V Nr. 292 S. 117)

I. Ob ein Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) in *Lianbeke* (Trad. Corb. § 82 S. 96) mit dieser Wüstung oder mit † Limke bei Holzminden (vgl. NOB VI S. 144 und Schütte, Mönchslisten S. 128) zu verbinden ist, ist nicht sicher zu entscheiden.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 7 sieht im BW des *-beke*-Namens as. *lēmo* 'Lehm' und weist darauf hin, daß der Name mehrfach in Westfalen vorkomme, so z.B. in Lembeck, Kr. Recklinghausen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 20 gibt als GW *-beke* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 171 gehört der ON zu den „sekundären Siedlungsnamen (und primären Flurnamen)“ und enthalte im GW beki 'Bach'. Das BW sei mit mhd. *līm* 'Leim, Lehm' zu verbinden. Möglich sei allerdings auch eine frühe Assimilation eines *-n-* an das folgende *-b-*, so daß von **Līnbeki* auszugehen sei. Dann sei der Name mit *līn-* 'Ahorn' und den bei Schmid, Namensschichten S. 215ff. genannten GewN zu verbinden. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den Namen nicht.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Die Deutung des BW ist insofern schwierig, als die älteren Belege alle nur abschriftlich überliefert sind und die originale Überlieferung erst im 15. Jh. beginnt. Gerade vor *-b-* sind bei vorausgehenden Nasalen Assimilationen möglich. Auszuschließen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit das von Volckmar vorgeschlagene as. *lēmo* 'Lehm', mnd. *lēm*, weil dieses sein langes *-ē-* bewahrt, sämtliche Belege für den ON jedoch *-i-* zeigen. Ob dieses ursprünglich lang oder kurz war, zeigen die Belege nicht an. Als Ausgangsform für das BW kommen in Betracht **lim-*, **lin-* und schließlich auch **lind-*, da mehrere bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 77ff. gebuchte Namen, die mit as. *linda* bzw. ahd. *līnta* 'Linde' gebildet sind, schon relativ früh einen Ausfall des Dentals und eine Assimilation des *-n-* zu *-m-* an das folgende *-b-* zeigen. Ein solcher Anschluß wäre auch für Limbeke möglich und würde dem Beleg aus der Corveyer Heberolle und seiner Abschrift von 1479 mit den *-n-*Schreibungen Rechnung tragen. Neben as. *lēmo* existiert auch as., mnd. *līm* 'Leim, Lehm', wie es Müller bereits für Limbeke erwogen hatte. Wenn dieses vorliegt, wären die beiden *-n-*haltigen Belege als hyperkorrekt einzustufen, da der Schreiber von einer fälschlichen Assimilation zu *-m-* ausging und diese gewissermaßen rückgängig machte. Für diesen Anschluß spricht späteres *Fett-*, das in ON auch ertragreichen, fruchtbaren Boden meinen kann; vgl. Fettenholsen, Kr. Minden-Lübbecke (WOB 7 S. 208f.). Der Anschluß an mnd. *līm* 'Lehm' kann allerdings auch später eingedeutet worden sein. Ebenfalls nicht ganz auszuschließen ist as. *līn-* 'Lein(en)'. Das von Müller nach Schmidt erwogene **līn-* '(Spitz-)Ahorn' ist insofern problematisch, als nur das Hdt. *-i-*haltige Formen mit ahd. *līnboum*, *līmboum* zeigt, für die übrigen germ. Sprachen jedoch von germ. **hlwini-*, d.h. ursprünglichem *-u-* auszugehen ist; vgl. auch Schmid, Namensschichten S. 216 und Falk/Torp, Wortschatz S. 113. Es ist angesichts der Beleglage nicht sicher zu entscheiden, welche der Anschlüsse zutreffend ist. Die späteren Belege zeigen eine weitere Assimilation von *-mb-* zu *-mm-*.

IV. Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 124; Neuheuser, Entrup S. 13f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 120 S. 259f. und Tafel 67; Volckmar, Ortsnamen S. 7.

† LOHE

Lage: Wahrscheinlich bei der Lohwarte ca. 3,5 km östl. Borgentreich.

- nach 1521 *decimam up der Loe* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)
 1556 [das Gut] *Loe* [an der Landwehr vor Borgentreich] (UB Hardehausen Nr. 1333 S. 790)
 1562 [Ländereien des Gutes] *Loe* [vor Borgentreich] (UB Hardehausen Nr. 1341 S. 795)
 16. Jh. (RückV.) *dat Lohe belangend* (UB Hardehausen Nr. 1333 S. 790)
 16. Jh. (RückV.) *das guht Lohe vor Borchentreiche betreffent* (UB Hardehausen Nr. 1333 S. 790)

III. Es liegt ein Simplex vor. Zumindest der Erstbeleg läßt feminines Genus erkennen. As. *lōh* ist zwar ein Maskulinum und mnd. *lō* 'Wald' ein Neutrum, doch läßt sich im Westfäl. häufiger feminines Genus erkennen; vgl. dazu Müller, Flurnamenatlas S. 676ff. Die Feminina beziehen sich nach Müller eher auf 'Sumpf', 'Moor' als auf ein Waldgebiet. Die verschiedenen Auffassungen, ob ein oder zwei Etyma anzusetzen sind, werden bei Müller zusammengestellt und er resümiert: „Gleichgültig, wie man sich die Genese der beiden Wörter oder Bedeutungsvarianten aber auch vorstellt, in Westfalen haben sie sich vermengt und sind selbst bei genauesten Flurortanalysen nicht ausreichend voneinander zu trennen“. Zumindest dem Genus nach dürfte auch bei Lohe eher von einer Sumpf-Bezeichnung auszugehen sein.

IV. Westfäl. Städteatlas III, 2.

† LOHOF

Lage: Ca. 1 km nordöstl. Pömbesen.

- 1036 (A. 12. Jh.) *vorewerc* [...] *La* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *voruere* *Lo* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *vorwerc* [...] *La* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 1299 (A. 16. Jh.) *Lohof* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)
 1874 [FlurN] *up'm Lauwe* (Krömecke, Pömbesen S. 129)

I. Anders als von Berndt, Vita Meinwerci S. 249 Anm. 961 angegeben, ist eine wenn auch fragend angenommene Identifizierung mit Lothe im Kr. Lippe wenig wahrscheinlich. Zum einen ist es sprachlich kaum möglich, von *La* zu *Lothe* (vgl. WOB 2 S. 328ff.) zu gelangen und zum anderen liegt † Lohof deutlich näher am Haupthof Oeynhaus, dem die Siedlung als Vorwerk zugeordnet war. Ahrens, Landschaft Nr. 6 S. 107, Neuheuser, Entrup S. 18 und Schneider, Ortschaften S. 79 nehmen † La als unsicher bei Oeynhaus an, was jedoch kaum überzeugt.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 23 sieht im ON ahd. *lōh*, mnd. *lo* 'Gehölz, Waldwiese, Busch'. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 122ff. bucht 39 Orte, die aus dem Simplex *loh* 'Wald, in dem geweidet werden kann', bestehen, darunter als Nr. 5 diesen Ort. Jellinghaus, Ortsnamen S. 131 verzeichnet den ON mit dem Ansatz *upm Lauwe* unter dem GW *-loh*. Neuheuser, Entrup S. 17 äußert sich folgendermaßen zum ON: „Lo bedeutet Wald, so daß anzunehmen ist, daß es sich um einen Einzelhof handelte, der im oder am Walde lag.“

III. Es liegt ein ursprüngliches Simplex vor, nämlich das Appellativ mnd. *lō* 'Wald'. Der Beleg von 1299 zeigt eine sekundäre Ergänzung eines GW *-hof* und die Form von 1874 die dialektale Diphthongierung des langen *-ō-* sowie einen Gleitlaut vor dem auslautenden *-e-*.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 20 S. 107; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Pömbesen S. 129f.; Leesch, Wüstungen Nr. 70 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 125f.; Schneider, Ortschaften S. 86; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 26.

LÖWEN (Stadt Willebadessen)

- 1123 *in parrochia Lovene* (WUB I Cod. Nr. 191 S. 150)
 1163 *in villa que Louenna dicitur* (WUB II Cod. Nr. 331 S. 101)
 1206 *Herimannus de Lovene* (UB Hardehausen Nr. 35 S. 71)
 1216 (A. 15. Jh.) *fratres de Louene* (WUB Add. Nr. 91 S. 75)
 1220-1230 *Lovene* (Conrad, Hardehausen S. 87)
 1231 [ecclesia] *Lovene* (WUB IV Nr. 198 S. 130)
 1263 *areas in Lovene* (UB Hardehausen Nr. 225 S. 196)
 1291 *in villa Lovene* (UB Hardehausen Nr. 399 S. 302)
 1312 *Thidericus de Lovene* (UB Hardehausen Nr. 574 S. 422)
 1370 *in Lovene* (Conrad, Hardehausen S. 105)
 1376 *in Lövene* (Conrad, Hardehausen S. 125)
 1392 (A. 15. Jh.) *to Lovene* (Bruns, Dokumente S. 30)
 1423 *Love* (UB Busdorf Nr. 538 S. 410)
 1456 *Lovene* (UB Hardehausen Nr. 1168 S. 724)
 1498 (A. 18. Jh.) *Louen* (Willkommsteuer Paderborn S. 102)
 1515 *inn der wuestenungh umb Peckelsheim [...] Loevene* (Stolte, Archiv S. 405)
 1549 *Loeven* (Stolte, Archiv S. 458)
 1609 *Löwen* (Stolte, Archiv S. 531)
 1620 *Louen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Löwen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Löwen* (Seemann, Übersicht S. 89)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 175 gibt nur an, daß es sich um einen GewN handle. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 140 bucht den ON unter einem Ansatz LOUB, den er mit *Laub* „im sinne von laubbaumreicher ort“ verbindet. Nach Oeke, Ortsnamen enthalte der ON ahd. *hleō* 'Hünengrab'.

III. Ableitung mit *-n*-Suffix. Für die Basis der Ableitung ist von **Loḅ-*, **Lōḅ-* bzw. **Lof-*, **Lōf-* auszugehen, wobei das präsuffixale *-i-* den Stammvokal zu *-ö-* umgelautet hat. Sprachlich nicht auszuschließen ist as. *lōf* 'Laub' als Basis. Allerdings zeigt die Zusammenstellung zumindest für die nds. Ableitungen mit *-n*-Suffix bei Möller, Nasalsuffixe S. 139f., daß, wenn Pflanzenbezeichnungen vorliegen, hier Einzelbezeichnungen wie *Eiche*, *Birke* oder *Ulme* (*wīke*) verwendet werden. Gysseling, *Woordenboek I* S. 611 deutet den Namen Leuven (=Louvain) als **lubanja-* 'das Geliebte'. Dieser Deutung kann nicht gefolgt werden, da derartige Abstrakta nicht in alten Namen vorkommen. Wegen des Stammvokals *-o-* ist eine Verbindung mit dem von Oeke erwogenen *hleō* nicht zu halten; vgl. auch z.B. NOB VII S. 239 und die dort angeführten ON. Deshalb soll hier ein anderer Anschluß erwogen werden, der Bezug nimmt auf die Lage Löwens und seiner Gemarkung. Löwen selbst liegt östl. an einer stark ansteigenden Erhebung. Östl. des Ortes selbst flacht das Gelände noch etwas ab und die Felder liegen in einer Ebene, die sich bis Engar und Peckelsheim erstreckt. Es handelt es um eine Muldenebene, an deren westl. Rand die Siedlung entstand. Bei Leuven ist die Lage ähnlich, wenn auch deutlich weniger ausgeprägt, was angesichts der Ebenheit des Raumes insgesamt nicht überrascht. Mit got. *lōfa*, anord. *lōfi* 'flache Hand', mnd. *lōf* 'Windseite', aus 'großes Ruder, mit dem das Schiff an den Wind gehalten wurde' und weiteren germ. Wörtern wie ahd. *laffa*, *lappo* 'flache Hand', mhd. *laffe* 'Schulter' etc., liegen Wörter vor, die zu idg. **lēp-*, **lōp-*, **ləp-* 'flach sein, Hand-, Fußfläche, Schulterblatt' gehören. Evtl. ist Löwen mit der Abtönstufe **lōp-* zu verbinden, die as. **lōf* ergeben hätte. Bezeichnet würde dann die Ebene, an deren Rand Löwen entstand

und es läge eine ursprüngliche Gebietsbezeichnung vor, die in dem Ortspunkt erhalten blieb. Jung schwindet das auslautende *-e-*; vereinzelt zeigen die Belege eine weitere Verkürzung zu *Love*.

LÖWENDORF (Stadt Marienmünster)

997-1000 (A. 15. Jh.) *Liaeueringtorpe* (Trad. Corb. § 455 S. 153)

1036 (A. 12. Jh.) *Lieuerinctorpe* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)

1036 (A. 13. Jh.) *Leuerinctorp* (Erhard, Busdorf S. 117)

1036 (A. 15. Jh.) *Leverinctorp* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)

um 1210 (A. 13. Jh.) *Leverinctorp* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 329)

1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Leverinctorp* (WUB IV Nr. 204 S. 134)

1339 (A. 18. Jh.) *Levendorp* (Spilcker, Everstein II Nr. 363 S. S. 319)

1368 *to Leveringtorp* (Urk. Brenkhausen S. 144)

1407 *to Leveringtorpe* (Schrader, Marienmünster III S. 161)

1407 *villa Leverstorpe* [!] *cum ecclesia ibidem dicta in Langen Hagen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 68 S. 231)

1488 *item villam in Levendorpe cum ecclesia ibidem dicta de Langenhagen* (Schrader, Marienmünster III S. 160)

1496 *tho Leverintorpe* (Schrader, Marienmünster III S. 161)

1535 *Lebendorf* (INA Höxter Nr. 115 S. 342)

1595 *Leiwendorf* (Schrader, Marienmünster III S. 163)

1602 *Levendorpe* (Schrader, Marienmünster III S. 163)

1620 *Leuendorp* (Gigas, Prodomus Karte 8)

um 1760 *Löwendorf* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)

1845 *Löwendorf* (Seemann, Übersicht S. 99)

I. Der Erstbeleg wird von Jellinghaus, Ortsnamen S. 51 fälschlich in das 9. Jh. datiert. Die fragende Zuordnung von 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Leuingessun* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231) zu Löwendorf, die der Herausgeber der Quelle vornimmt, ist nicht korrekt, da der Beleg zu → † Leverschegagen zu stellen ist.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 42f. sieht im BW den PN *Liafheri* bzw. das dazugehörige Patronymikon *Liafhering*. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 98 stellt das BW zum PN-Stamm LIUB. Jellinghaus, Ortsnamen S. 51 gibt als GW *-dorp* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 gehört der ON zum Typ der *-ingdorf*-Namen. Laut Fehler, Löwendorf S. 5 ist der ON altsächsisch und „heißt übersetzt: Das Dorf des lieben Kriegers (lief = lieb, heri = Krieger)“. Dieselbe Etymologie bietet Werpup, Marienmünster S. 19. Auch nach Linde, Ortsnamen S. 6 ist der ON als „Dorf der *Liafheringe*, der Leute des *Liafheri*“ zu deuten.

III. Es liegt eine *-ingdorp*-Bildung vor. Das BW ist, wie bereits von Volckmar vorgeschlagen, der zweigliedrige PN *Liafheri*, der mehrfach bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1025f.; Schlaug, Personennamen S. 123; Schlaug, Studien S. 120. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm LEUBA, as. *liof* 'lieb, geliebt, freundlich'; sein Zweitglied zu HARJA, as. *heri* 'Heer, Menge, Volk'. Nach Schütte, Mönchslisten S. 278 ist die Entwicklung des ON folgendermaßen zu erklären: „Der Wandel [...] ist über Zwischenformen wie *Leveringdorp* nur bis *Leverndorp* organisch. Der Übergang von *-e-* zu *-ö-* ist, gestützt von der Suggestion des Wortes *Löwe*, erst hochdeutsch. Falls *leve* [...] niederdeutsches Wort für 'Löwe' im nordöstlichen Kreise Höxter war, hat dieser Tiername auch schon den Ausfall des *-r-* bewirkt“. Eine Form *Leverndorp*, die

Schütte konstatiert, ist so nicht festzustellen. Es scheint vielmehr bei *Leversdorp* das *-ing-* ersatzlos auszufallen und dafür ein *-s-* für die starke Gen.-Flexion eingetreten zu sein – wahrscheinlich in Analogie zu anderen Namen mit *-er-* vor dem GW. Bei *Leven-* ist hingegen das Zweitglied des PN geschwunden und das *-en-* entweder als „Rest“ des *-ing-* oder eher als schwache Gen.-Endung zu interpretieren. Mit ndt. *leve* ‘Leben’ sowie dem *Löwen* liegen zwei Wörter vor, die in den Namen hineinterpretiert werden konnten, wie *Lebendorf* und jüngerer *Löwendorf* belegen.

LÜCHTRINGEN (Stadt Höxter)

- 826-876 (A. 15. Jh.) in *Luhtringi* (Trad. Corb. § 58 S. 92)
 826-876 (A. 15. Jh.) in *Luthringi* (Trad. Corb. § 124 S. 103)
 826-876 (A. 15. Jh.) in *Luchtringi* (Trad. Corb. § 180 S. 113)
 um 1000 (A. 15. Jh.) *Lufderingon* [!] (Heberolle Corvey § XXVII S. 221)
 um 1000 (A. 15. Jh.) *Lufdering[on]* [!] (Heberolle Corvey § XXVII S. 221)
 1224 *Egeno de Lutherungen* (WUB IV Nr. 134 S. 1224)
 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Lugterinken* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 um 1250 in *Luchteringen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 113)
 1273 *Iohannes de Luchteringe* (Urk. Brenkhausen S. 12)
 1283 *Nicolaum de Luchteringen* (WUB IV Nr. 1740 S. 813)
 1295 *Gerhardus quondam plebanus in Luchteringen* (WUB IV Nr. 2338 S. 1062)
 1299 (A. 15. Jh.) *de curte officii tui dicta Golthof sita Lutteringen pertinente* (WUB IV Nr. 2573 S. 1158)
 1301 *Conradus de Lugteringen* (Urk. Brenkhausen S. 51)
 1331 *Conradus de Luchteringen* (UB Hardehausen Nr. 664 S. 485)
 um 1350 in *Luchteringen* (Corveyer Lehnregister Nr. 65 S. 397)
 2. Hälfte 14. Jh. *Conradum Luchteringhe cum decima ibidem* (Ohainski, Lehnregister S. 41)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Luchterungen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 226)
 1479 *forte erit Luchteringen, nescio tamen* (Heberolle Corvey § XXVII S. 222 Anm. b)
 1501 *Luchteringen* (INA Höxter Nr. 279 S. 329)
 1511 *in et extra Luchtringen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 69)
 nach 1521 *curia in Luchtringhe* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)
 1620 *Luchtringen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1674 *Leuchtringen* (Neuwöhner, Zeichen S. 326)
 1677 *zue Lüchtringen* (Fromme, Lüchtringen S. 127)
 1761 *Lüchtringen* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 278)
 1845 *Lüchtringen* (Seemann, Übersicht S. 99)

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 63 liegt dem ON „ohne Zweifel in seinem ersten Theil der Begriff des Lichts zu Grunde – eine Leuchte, dem das volkstümliche ‘Lüchte’ entspricht. Diese Annahme findet ihre Bestätigung in der Thatsache, daß das Geschlecht, welches von dem Orte den Namen trug, einen siebenarmigen Leuchter in seinem Wappenschild führte.“ Förstemann, Ortsnamen II Sp. 143 ordnet den Namen keinem Ansatz zu und setzt unter Verweis auf Bocholtz-Asseburg hinzu „Ahd. liuhta, f., glutpfanne, mhd. liuhte, helligkeit, leuchte“. Volckmar, Ortsnamen S. 12 hingegen sieht im Vorderelement des *-ingen-*Namens den PN *Lutheri* und deutet den Namen als „bei den Nachkommen des Lutheri, Leutheri, Liutheri, Liuthar“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 116 bucht den ON unter den Bildungen auf *-ingen* als Dat. Pl. Linde, Ortsnamen S. 23 sieht im BW den PN **Lioththeri*. Nach König, Höxter 2 S. 571f. liegt

eine *-ing*-Ableitung vor, in dessen Basis *lioht* mit einer Stammerweiterung oder im Komparativ vorliegt, so daß der Name als „sehr helle Stelle“ zu interpretieren sei.

III. Ableitung mit *-ing*-Suffix. Die Hinweise von Bocholtz-Asseburg und Förstemann führen in die richtige Richtung, denn die Basis der Ableitung kann mit germ. **leuht* ‘hell’ verbunden werden, wie es auch bei Lügde, Kr. Lippe, angesetzt wird; vgl. WOB 2 S. 338f. und Heidermanns, Primäradjektive S. 379. Das entsprechende Adjektiv ist im As. als *lioht* ‘hell, glänzend, klar’, als Adverb auch ‘glanzvoll’ belegt. Bleibt das Problem des *-r-* zwischen Basis und *-ing*-Suffix. Zunächst erscheint zwischen der Basis und dem *-r-* kein Vokal. Damit entspricht er vom Typ her den *-ing*-Namen, bei denen zwischen Basis und Suffix ein *-l-* steht; vgl. dazu NOB III S. 428ff. Wie die Zusammenstellung der mit den *-ing*-Namen eng verwandten *-ung*-Namen bei Udolph, Germanenproblem S. 154ff. zeigt, tritt auch hier gelegentlich ein *-r-* auf, das nicht der Basis zuzurechnen ist, so z.B. bei Einbrungen, Heldringen, Herdringen oder evtl. Ufrungen. Für *-l-ing*-konstatiiert NOB III S. 436: „hier kann keine Erklärung gewagt werden, zumal das Verbreitungsgebiet von *-ling-* noch nicht ermittelt wurde [...]. Die *-lingen*-Namen des Untersuchungsgebietes jedenfalls weisen keine, sie von den *-ingen*-Namen unterscheidenden Gemeinsamkeiten auf, weder in lautlicher Hinsicht noch bezüglich ihrer Basen“. Diese Aussage wäre auch für Lühtringen zutreffend. Die seltene *-g*-Schreibung gibt gleichwohl den Reibelaut *-ch-* wieder (Gallée, Grammatik § 170) und germ. **-eu-* entwickelte sich vor *-i-* der Folgesilbe zu *-iu-* und weiter zu *-ü-* (Lasch, Grammatik § 187). Worauf sich die Benennung bezog, ist nicht sicher zu ermitteln. Eine Erklärung der Basis in Verbindung mit mnd. *lucht* bzw. dem überwiegend in der Steigerungsform erscheinenden *luchter* ‘link(s)’, das auch in engl. *left*, ae. *left*, *lyft*, mnl. *luchter*, nordfries. *leeft*, *leefter* erscheint (mit unklarer weiterer Etymologie) würde bedeuten, daß die Ortsstelle als von einem anderen Punkt aus als „links seiend“ – möglicherweise der Weser – angesehen wird; vgl. dazu die Ausführungen zu Licherfelde bei Udolph, Licherfelde S. 226. In diesem Fall wären die Formen *Luhtr-* ohne Vokal vor dem *-r-* als sekundär einzustufen, was nicht recht überzeugt. Da außerdem *-ing-* überwiegend als neutrale kollektive Stellenbezeichnung aufzufassen ist (vgl. dazu NOB III S. 433f.), ist zu fragen, ob eine Verbindung mit *luchter* ‘links’ einleuchtet. Als Stütze könnte allenfalls das bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 287 genannte Östringen, Kr. Karlsruhe, angeführt werden, das die Himmelsrichtung *Ost(er)* als Basis enthält. Zweifel bleiben, so daß hier die erste Herleitung präferiert wird.

† LUTHARDESSEN

Lage: Ca. 1 km nördl. Peckelsheim.

1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Liuthardissen* (Registrum Erkenberti § 31 S. 233)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Liuthardessen* (Registrum Erkenberti § 32 S. 233)

2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Liuthardessen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)

1173 *Gerhardus et Werno de Luthaerdessen* (WUB II Cod. Nr. 362)

1184 (A. 16. Jh.) *curia Lüthardessen* (WUB V Nr. 145 S. 58)

1192-1201 (A. 15. Jh.) *Liuthardessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 51)

1192-1201 (A. 15. Jh.) *Lwitteressen* (Wigand, Verzeichnisse S. 52)

1197 (A. 16. Jh.) *fratribus de Luthardessen* (WUB II Cod. Nr. 566 S. 251)

1230 *Henricus de Luttardessen* (WUB IV Nr. 180 S. 121)

1243 (A. 17. Jh.) [*villa*] *Luthardessen* (WUB IV Nr. 323 S. 218)

vor 1250 *de Liuthardessen* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 114)

1277 *tres fratres de Luthardessen* (WUB IV Nr. 1481 S. 709)

1292 *in villa Liuthardessen* (WUB IV Nr. 2214 S. 1008)
 1295 (A. 16. Jh.) *in villa Luthardessen* (WUB IV Nr. 2354 S. 1067)
 1303 (A. 17. Jh.) *ecclesia de Luthardessen* (WUB IX Nr. 199 S. 81)
 1325 *in Luthardessen iuxta Pekelsen* (WUB IX Nr. 2648 S. 1292)
 um 1350 *in Luthardessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 61 S. 397)
 1379 *Bertold van Luthardessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 212 S. 133)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Luthardessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 125)

I. Die Zuordnung von 826-876 (A. 15. Jh.) *Luthardeshusun* (Trad. Corb. § 237 S. 123) zu dieser Wüstung ist zwar möglich, aber nicht gesichert; vgl. Schütte, Mönchslisten S. 205 und NOB V S. 249f. Auch die Belege 1155 *curia Lutthardessen* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80) und (1162) (A. 17. Jh.) *curia Luthardessen* (WUB V Nr. 123 S. 46) können sowohl dieser Wüstung wie auch Lüthorst im Kr. Northeim zugeordnet werden (vgl. NOB V S. 249). Der von Schneider, Ortschaften S. 88 hierher gestellte Beleg 1051-1054 (A. 15. Jh.) *curtis Liudwardeshusen in pago Hassi sita* (WUB Add. Nr. 12 S. 14) gehört zu → † Luthwardessen. In den Registern der Urkundenbücher und in der Literatur kommt es überdies oft zu Verwechslungen mit → † Luthwardessen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 106 sieht im BW einen zum PN-Stamm LIUD gehörenden PN, genauer, einen *Liudhard*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur in der abgeschwächten und gekürzten Form *-sen* erscheint und dem stark flektierenden PN *Liudhard*, der sehr gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1042f.; Schlaug, Personennamen S. 126; Schlaug, Studien S. 123. Sein Erstglied ist mit dem PN-Stamm LEUDI, zu as. *liud* 'Volk, Menge, Menschen' zu verbinden, das Zweitglied gehört zu HARDU, zu as. *hard* 'kühn, tapfer, stark'. Mit Lüthorst, Kr. Northeim (NOB V S. 249), und evtl. Lüerdissen, Kr. Holzmin-den (NOB VI S. 150f.), liegen zwei parallele Bildungen vor; † Letherdeslo, Kr. Soest (WOB 1 S. 295), und evtl. Lüerdissen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 333f.), enthalten den selben PN.

IV. BuK Warburg S. 132; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 127; Peters/Ihmer, Niesen S. 19; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 21; Schneider, Ortschaften S. 88; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2 und II, 12 Tafel 2.

† LUTHWARDESSEN

Lage: Nahe östl. Bonenburg. Der Ort ist bereits 1293 als *villa quondam* bezeichnet und damit als wüst anzusehen.

1051-1054 (A. 15. Jh.) *duas curtes Ruozvithihusen et Liudwardeshusen in pago Hassi sitas* (WUB Add. Nr. 12 S. 15)
 1142 (A. 16. Jh.) *mansos in Ludwardeshem* (WUB II Cod. Nr. 236 S. 30)
 1153 (A. 16. Jh.) *in Liuderwardeshem* [!] (WUB II Cod. Nr. 290 S. 71)
 1173 (A. 16. Jh.) *Luitwartessen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)
 1200 (A. 16. Jh.) *Lutwardessen* (WUB Add. Nr. 85 S. 71)
 1220-1230 *in Luttwardessen* (Conrad, Hardehausen S. 99)
 1225 (A. 17. Jh.) *Hescelus de Lutwardessen* (UB Hardehausen Nr. 54 S. 86)
 1293 *decimas in Luthwardessen et Radolvessen sitas, quae villae quondam iuxta curias Rozdehusen et Bunessen sitae fuerant* (UB Hardehausen Nr. 421 S. 315)
 1297 *in Luthwardessen et Radolvessen quondam villis* (UB Hardehausen Nr. 452 S. 339)

1307 *Lutwardessen* (UB Hardehausen Nr. 529 S. 395)

1307 *Lutwardessen* (UB Hardehausen Nr. 533 S. 398)

I. Entgegen der Angaben in den Registern im UB Hardehausen und im UB Wormeln sind die Nennungen einer Familie *de Lutersen* aus den Jahren 1250 bis 1305 (UB Hardehausen Nr. 131, 134, 139, 197 und 218; UB Wormeln Nr. 7, 25 und 42) und die Nennung 1276 *Hermannus plebanus in Lutersen* (UB Wormeln Nr. 11 S. 48) kaum mit der vorliegenden Wüstung zu verbinden. Recht sicher auf † Lutwardessen bei Zierenberg, Kr. Kassel, ist die Nennung 1297 *Conradus de Lutwordissen* (UB Hardehausen Nr. 453 S. 341) zu beziehen (vgl. Reimers, Ortslexikon S. 314). Unklar und deshalb nicht in der Belegliste ist 1311 *Albertus de Lutwordessen* (UB Hardehausen Nr. 562 S. 414). Die vorliegende Wüstung wird in den Editionen und in der Literatur oft mit → † Luthardessen verwechselt. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 110 ordnet die Belege Lüerdissen, Kr. Lippe, zu (vgl. dazu WOB 2 S. 334) und erwähnt diese Wüstung nicht.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 110 sieht im BW einen zum PN-Stamm LIUD gehörenden PN, hier *Liudward*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das später zu *-sen* abgeschwächt und gekürzt wird, und dem stark flektierenden PN *Liudward*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1049; Schlaug, Personennamen S. 127; Schlaug, Studien S. 124. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm LEUDI, zu as. *liud* 'Volk, Menge, Menschen', das Zweitglied zu *warda*, zu as. *ward* 'Hüter, Wächter'. Eine identische Bildung ist † Lutwardessen, Kr. Wolfhagen (vgl. Suck, Lexikon S. 106).

IV. Bergmann, Rozedehusen III S. 57; BuK Warburg S. 30; Dotschew, Studien S. 67ff.; Mertens, Wüstungen S. 128 (Luidwardeshusun).

LÜTMARSEN (Stadt Höxter)

10. Jh. (A. nach 1262) *Lutmereshusen* (Fundatio Corbeiensis S. 507)

um 1000 (A. 15. Jh.) *Livimarehuson* [!] (Heberolle Corvey § XXV S. 219)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Liudmarissen* (Registrum Erkenberti § 20 S. 229)

1149 (A. 12. Jh.) *Heinricum de Liutmarsen* (Briefbuch Wibald Nr. 140 S. 285)

2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Liuthmaresheim* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)

1151 (A. 15. Jh.) *Gerberto de Liuthmaessen* (WUB II Cod. Nr. 278 S. 61)

1153-1170 *Lutmersen* (Mindener Geschichtsquellen I S. 158)

1155 (A. 15. Jh.) *Heinricus de Luthmarsen* (WUB II Cod. Nr. 300 S. 79)

1155 *curia Liuthmaessen* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80)

um 1160 *Liutmaessen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 1 S. 170)

(1162) (A. 17. Jh.) *curia Lutmarschen* (WUB V Nr. 123 S. 46)

1184 (A. 16. Jh.) *curia Liuthmarsen* (WUB V Nr. 145 S. 58)

1192-1201 (A. 15. Jh.) *in Liutmersen* (Wigand, Verzeichnisse S. 51)

1190-1205 *advocatum in Liuttersen* [!] (WUB II Cod. Nr. 508 S. 214)

1190-1205 (A. 15. Jh.) *Heinricus de Liutmarsen* (WUB II Cod. Nr. 511 S. 216)

1198 *Gerbertus de Liutmarsen* (WUB II Cod. Nr. 573 S. 257)

1198 *Heinricus de Liutmersen* (WUB II Cod. Nr. 574 S. 257)

1203 *Heinricus de Lutmersen* (WUB IV Nr. 10 S. 8)

1215 (A. 15. Jh.) *in Luthmersen* (WUB IV Nr. 60 S. 43)

1253 *in Lutmarsen* (WUB IV Nr. 545 S. 326)

1262 (A. 16. Jh.) *in curia Lutmarsen* (WUB IV Nr. 912 S. 474)

- 1317 *Arnoldus de Lutmarsen* (WUB IX Nr. 1572 S. 745)
 1324 *Johannes de Lutmersen* (WUB IX Nr. 2389 S. 1152)
 um 1350 *in Luthmarsen* (Corveyer Lehnregister Nr. 167 S. 259)
 1356 *dat Lutmerse holt* (INA Höxter Nr. 133 S. 287)
 1407 (A. 16. Jh.) *Luthmarsen* (INA Höxter S. 491)
 1445 *Luthmerssen* (Urk. Brenkhausen S. 189)
 1470 (A. 16. Jh.) *Luttmarsen* (INA Höxter S. 504)
 1474 (A. 18. Jh.) *Luthmerssen* (INA Höxter S. 319)
 1614-1615 *zu Luthmarsen* (Salbücher Lippe S. 248 Anm. 134)
 1638 *haus Lüttmersen* (Wigand, Beiträge Nr. 5 S. 31)
 1655 *Luthmarissen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 134)
 1845 *Lütmarsen* (Seemann, Übersicht S. 99)

I. Bei dem von Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 genannten Erstbeleg für 826 bzw. bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 109 für 822 dürfte es sich um unseren Erstbeleg handeln, der in das 10. Jh. zu datieren ist.

II. Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 137 äußert sich zu dem ON folgendermaßen: „Der Ortsname scheint aus drei zu unterscheidenden Theilen zusammengesetzt: in dem ersten könnte ein Personennamen [!] ähnlich wie in den Ortsnamen Liutheressen, Luit-hardessen etwa Liudolf, Liudger, Liutbrand, Liutbert gefunden werden; der zweite mahnt an ‘mare’ und ‘mar’, Sumpf; der dritte zeigt unwiderleglich den sächsischen Ursprung der Ansiedlung.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 109 stellt den ON zum PN-Stamm LIUD und geht von dem PN *Liudmar* aus. Auch Volckmar, Ortsnamen S. 32, Tönsmeyer, Adel S. 14 und König, Höxter S. 630 setzen im BW einen PN *Liutmar*; *Leudmar*; *Hludomar* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das rasch in der verkürzten und abgeschwächten Form *-sen* erscheint und dem PN *Liudmar* im BW. Der PN ist mehrfach bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1045f.; Schlaug, Personennamen S. 126; Schlaug, Studien S. 123. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm LEUDI, zu as. *liud* ‘Volk, Menge, Menschen’, das Zweitglied zu MARU, zu as. *māri* ‘berühmt’. Der Diphthong *-iu-* kann sich im Ndt. zu *-ü-* entwickeln (Lasch, Grammatik § 187), wie es auch Lütmarsen zeigt. Das ursprünglich lange *-ü-* wird in geschlossener Silbe gekürzt. Die Herleitung von Bocholtz-Asseburg ist so nicht möglich, da das *mar* Teil des PN ist.

M

† **MAKINGHEM**

Lage: Unbekannt, wohl östl. von Brakel.

918-935 *decimatio in villis, quę dicuntur* [...] *Makinghem* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)

I. Ewald, Brakel S. 49 Anm. 9, Stephan, Wüstungsforschung Nr. 73 S. 233 und Bálint, Burgen S. 128 stellen den einzigen Beleg für diese Wüstung zu → † Modexen.

II. Ewald, Brakel S. 49 Anm. 9 führt unter der Annahme, daß der Beleg zu → † Modexen gehöre, aus: „In der Schenkungsurkunde des Bischofs Unwan wird auch der Hof ‘Makinghem’ genannt. Das ist gleich Modexen. Der Schreiber der Urkunde hat aus Modexissen Mädchenheim ‘Makinghem’ gemacht, weil Heerse ein Stift für Jungfrauen war.“ Nach Volckmar, Ortsnamen S. 41 liegt eine „Ansiedlung der Makinge“ vor und im BW seit der PN *Maco* als Kurzname zu *Magulf*, *Magwin* enthalten. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 192 stellt das BW zum PN-Stamm **MAK**. Jellinghaus, Ortsnamen S. 79 gibt als GW *-heim* an.

III. Es liegt eine *-inghēm*-Bildung vor, deren BW der Kurzname *Mak(k)i* oder *Mak(k)o* ist, der einige Male belegt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1067f.; Schlaug, Personennamen S. 131. Seine Herleitung wird unterschiedlich beurteilt. Während Förstemann ihn zu einem PN-Stamm **MAG** stellt, eine Kurzform zu **MAGAN**, **MEGIN**, zu as. *megin* ‘Macht, Stärke’ (vgl. dazu Kaufmann, Ergänzungsband S. 241f.), sieht Schlaug in ihm eine assimilierte Form von **MARCO**, as. *marka* ‘Grenze, Gebiet’. Kaufmann, Ergänzungsband S. 242 ist sich unsicher und meint, daß die Entwicklung von Marko möglich, „jedoch bis jetzt nicht erwiesen und jedenfalls nicht für alle mit Makk- beginnenden PN-Formen gültig“ sei. Der von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 192 angesetzte PN-Stamm **MAK** ist als Variante zu **MAG(AN)** einzustufen und enthält diejenigen Namen, bei denen der PN mit Inlautschärfung vorliegt. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 192 nennt mit Makegem, Prov. Ostflandern, und Macquinghen bei Boulogne zwei identische Bildungen. In Brakel wird das nach Nordosten führende Stadttor als *Meßmekertor* benannt; so z.B. 1340 *Mestmekerdor* (Asseburger UB II Nr. 1012 S. 204), 1428 *Mesmekerdore* (INA Brakel Nr. 174 S. 63); vgl. aber auch 1336 *Mestichmerdor* (Asseburger UB II Nr. 991 S. 191), 1341 *Meskemerdor* (Asseburger UB II Nr. 1025 S. 210). Möglicherweise ist zumindest *-mek-* der stark verkürzte Rest des Wüstungsnamens.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 52 S. 107; Giefers, Bemerkungen S. 167f.; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 128.

† **MALREDE**

Lage: Ca. 1 km nördl. Holzhausen. Der offenbar größere Ort bestand den Belegen nach aus drei Ortsteilen. Bezeugt sind die Bezeichnungen *inferior*, *medium*, *lutken*, ohne daß die gegensätzlichen Bezeichnungen *superior*, *grotten* etc. in den Quellen bezeugt wären; vgl. auch Stephan, Wüstungsforschung Nr. 71 S. 232.

um 1000 (A. 15. Jh.) *in Malreddi* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)

1036 (A. 12. Jh.) *Malrede* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)

1036 (A. 13. Jh.) *Malride* (Erhard, Busdorf S. 117)

- 1036 (A. 15. Jh.) *Malrike* [!] (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 1177 *domus una Malrede* (WUB II Cod. Nr. 391 S. 139)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *obedientia Malride* (Meier, Busdorf Nr. 16 S. 332)
 1242 *in villa, que dicitur Medium Malrede* (INA Warburg S. 111)
 1243 *proprietatem decime in Malride, que Media dicitur inter alias* (WUB IV Nr. 318 S. 215)
 um 1250 *in Malride* (INA Paderborn S. 180)
 1277 *in Malrede* (UB Busdorf Nr. 47 S. 54)
 1278 *decima in Malride Inferiore et Medio apud Nihem* (INA Paderborn S. 186)
 1304 (A. 16. Jh.) *decimam in Malrede* (WUB IX Nr. 317 S. 133)
 1305 (A. 16. Jh.) *Malrade* (WUB IX Nr. 357 S. 157)
 1305 (A. 17. Jh.) *Mallerde* (WUB IX Nr. 358 S. 158)
 1315 (A. 15. Jh.) *curia nostra Malride iuxta Nyhem* (UB Busdorf Nr. 94 S. 96)
 1348 [in] *Mallerde* [bei Nieheim] (INA Warburg S. 118)
 1416 *Lutken Mallerde* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 73 S. 29)
 1436 (A. 18. Jh.) *gelegen to Malrede vor Nym* (WUB IV Nr. 1472 S. 705 Anm.)
 1482 [Klein] *Mallerde* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 172 S. 70)
 1503 (A. 16. Jh.) *tegheden to Malrede vor Nyhem* (Copiarum Gerdense Nr. 42 S. 28)
 1503 (A. 18. Jh.) *Mallerden* (Schrader, Marienmünster V Nr. 317 S. 130)
 1533 [Klein] *Malerde* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)
 1569 *Lütken Malerde* (WUB IV Nr. 1472 S. 705 Anm.)
 1776 *Lütken Mallerde* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)
 1978 [FlurN] *Mallrich* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 71 S. 232)
 1978 [FlurN] *Maller Siek* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 71 S. 232)
 1978 [FlurN] *Molmersgraben* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 71 S. 232)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 22 sieht im GW *ridi* 'Bachlauf' und im BW *mâl* 'Grenze'. Dem stimmt Neuheuser, Entrup S. 17 zu. Jellinghaus, Ortsnamen S. 147 führt den ON unter dem GW *-riede* an, setzt aber hinzu, daß ein anderer Ursprung möglich sei. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 184 sieht im BW *mahal* 'Versammlungsplatz, Gerichtsstätte'. Udolph, Germanenproblem S. 383 geht ausführlicher auf den Namen ein. Er nennt ihn bei den *-riede*-Namen, verbindet ihn mit Malroy in Luxemburg und Mel-dreth, Cambridgeshire. Das BW verbindet er mit anord. *melr* 'Sandhügel'.

III. Bildung mit dem GW *-ride*, das teils eine Abschwächung bzw. Senkung zu *-e-* aufweist. Danach findet teilweise eine Metathese des *-r-* statt, so daß *-erde* entsteht. Eine Umdeutung zu *-rich* ist erst in einem jungen FlurN bezeugt. Bei dem von Udolph erwogenen Anschluß des BW an anord. *melr*; das mit as. *melu* 'Mehl' und *melm* 'Staub' verwandt ist, ergeben sich lautliche Probleme, denn diese Appellative weisen alle *-e-* als Stammvokal auf. Sie gehören zu idg. **mel(ə)-* 'zermahlen, mahlen'; vgl. dazu Pokorny S. 716f. Allerdings ist mit got. *malma* 'Sand' und anord. *malmr* 'Erz' auch die idg. *-o-* Stufe belegt. Diese müßte auch für Malrede angenommen werden, ist so aber nicht für das As. belegt. Ein Anschluß an as. *mahal* 'Gericht, Rede, Versammlungsplatz' würde eine frühe Kontraktion von *-aha-* zu *-ā-* voraussetzen. Da erst mit dem Beleg von 1177 die originale Überlieferung einsetzt, könnte diese bereits vollzogen sein; vgl. Gallée, Grammatik § 50. Semantisch sind beide Verbindungen möglich, denn zum einen könnte ein Bach gemeint sein, der entweder viel Sand mit sich führt oder Ablagerungen im Uferbereich aufweist; zum anderen ist aber auch eine an einem Bach gelegene Versammlungsstelle denkbar. Die Zusätze *inferiore* 'kleiner' und *lutken* 'klein' sowie *medium* 'mittler' setzen einen größeren Ortsteil voraus, ohne daß dieser explizit erscheint.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 15 S. 197; BuK Höxter S. 171; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 71 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 129; Paresen, Nieheim S. 23 Anm. 49 und 50; Schneider, Ortschaften S. 88 (Mallerde); Schrader, Marienmünster III S. 127ff.; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 28 (Malbrede); Stephan, Wüstungsforschung Nr. 71 S. 231f.; Volckmar, Ortsnamen S. 22.

MANRODE (Stadt Borgentreich)

nach 1018 *Ananroth* (WUB I Cod. Nr. 87 [XXV] S. 70)
 nach 1018 (A. 12. Jh.) *Ananroth* (Vita Meinwerci Kap. 73 S. 61)
 nach 1024 *in marca, quę vocatur Ananroth* (WUB I Cod. Nr. 87 [VIII] S. 67)
 nach 1024 (A. 12. Jh.) *in marcha, quę vocatur Ananroth* (Vita Meinwerci Kap. 63 S. 46)
 um 1120 *villa, quę dicitur Anunroth* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 71 S. 108)
 um 1150 *in Anenrothe* (Hoffmann, Helmarshausen S. 121)
 um 1200 *de Ananroth* (Hoffmann, Helmarshausen S. 129)
 1270 *plebanus de Anrothe* (WUB VII Nr. 1362 S. 620)
 1337 *plebanis seu viceplebanis in [...]* *Anrode* (Aleweld, Manrode S. 17)
 Mitte 14. Jh. *Anrode* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 194 S. 68)
 1568 *Manrode* (Pfaff, Helmarshausen S. 21)
 1620 *Manrode* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1681 *in Manrode* (Aleweld, Manrode S. 55)
 1703 *dorffschafft Manrode* (Aleweld, Manrode S. 27)
 um 1760 *Manrode* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Manrode* (Seemann, Übersicht S. 89)

I. Unter Annahme einer Verschreibung des *-t-* zu *-c-* oder eines entsprechenden Lesefehlers im GW des ON ist 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Anroche* (Registrum Erkenberti § 49 S. 239) hierher zu stellen, zumal in der Quelle der Ort als Zubehör von Bühne genannt wird. Schneider, Ortschaften S. 8 und der Herausgeber der Vita Meinwerci stellen irrtümlich einige hierher gehörige Belege zu Anröchte (vgl. WOB 1 S. 29). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 140 ordnet die Frühbelege einem bei Welwer gelegenen Anrodt, Kr. Soest, zu, das mit WOB 1 nicht existiert. Nach Gysseling, Woordenboek I S. 55 ist der Beleg aus der Vita Meinwerci einem unbekanntem Ort im Regierungsbezirk Kassel zuzuordnen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 140 sieht im BW einen zum PN-Stamm AN gehörenden PN. Oeke, Ortsnamen geht hingegen bei *Anan* von einer Präposition aus, so daß der Name als „Am Rode“ zu deuten sei.

III. Bildung mit dem GW *-rode*. Im BW liegt ein schwach flektierender Kurzname vor, der *An(n)o* lautet und gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 99f.; Schlaug, Personennamen S. 47 und Schlaug, Studien S. 172. Über die Herleitung gehen die Meinungen auseinander. Am ehesten ist Kaufmann, Ergänzungsband S. 33f. zu folgen, der von einer Mehrdeutigkeit des Stammes ausgeht, in dem sich verschiedene Grundlagen gemischt haben können. Für besonders wahrscheinlich hält er zum einen ein „uraltetes Lallwort“ für den ‘Vorfahren’ (vgl. ahd. *ano* ‘Ahn’), zum anderen eine Angleichung von ARN, zu mnd. *arn* ‘Adler’. Der ON zeigt zunächst Ausfall der Flexionssilbe *-an/-en*, die lautlich der Basis des PN sehr ähnlich ist, so daß *An-* entsteht. Die von Oeke erwogene Präposition ist nicht belegt, so daß sie hier nicht angenommen werden kann. Durch eine sogenannte Sanddhi-Erscheinung verschmilzt der Auslaut des *tom* (‘zu dem’) mit dem Anlaut des ON (**tomanrode*), so daß letztlich *tom Manrode* entsteht.

MARIENMÜNSTER (Stadt Marienmünster)

- 1128 (A. 16. Jh.) *abbatiam [...] imponentes ei vocabulum Sanctae Marie Monasterium* (Kindl, Marienmünster S. 11)
- 1130 (A. 17. Jh.) *ecclesiam [...] in honorem dei et sancte Marie* (WUB II Cod. Nr. 210 S. 13)
- 1136 (A. 15. Jh.) *abbaciam in loco qui vocatur Monasterium sancte Marie* (MGH DL III. Nr. 89 S. 139)
- 1137 (A. 17. Jh.) *monasterii Swalenbergensis* (WUB II Cod. Nr. 222 S. 20)
- 1149 *actum apud Swalenberg in monasterio sancte Marie* (INA Warburg S. 96)
- 1152 (A. 12. Jh.) *fratres de monasterio sancte Marię* (Briefbuch Wibald Nr. 375 S. 787)
- 1158 *ęcclesię monachorum in Swalenberch* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
- 1173 (A. 17. Jh.) *Monasterio sancte Marię* (WUB II Cod. Nr. 368 S. 124)
- 1187 (A. 17. Jh.) *conventui in Monasterio sancte Marie virginis* (WUB II Cod. Nr. 471 S. 191)
- 1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *in loco constructo [...] qui vocatur sancte Marie monasterium* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)
- 1189 (A. 17. Jh.) *prope Swalenberg [...] congregationi que est Monasterii iuxta predictum locum noviter institutę* (WUB II Cod. Nr. 499 S. 209)
- 1222 (A. 16. Jh.) *in monasterio Swalenberg* (WUB IV Nr. 105 S. 72)
- 1231 (A. 17. Jh.) *[ecclesia] Monasterium* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
- 1262 (A. 16. Jh.) *[conventus] monasterii prope Swalenberg, quod Monstre vulgariter appellatur* (WUB IV Nr. 907 S. 471)
- 1265 (A. 16. Jh.) *monasterio beate Marie virginis prope Swalenberg* (WUB IV Nr. 1046 S. 526)
- 1269 *monasterium prope Sualimberch* (WUB IV Nr. 1180 S. 581)
- 1291 (A. 16. Jh.) *ecclesie beate Marie in Munstere iuxta Swalenberg* (WUB IV Nr. 2131 S. 979)
- 1296 *abbas de monasterio iuxta Swalenberge* (WUB IV Nr. 2403 S. 1087)
- 1337 *conventus in Munster* (Asseburger UB II Nr. 998 S. 195)
- 1338 (A. 18. Jh.) *in Munster prope Swalenberch* (Asseburger UB II Nr. 1001 S. 197)
- 1348 *conventus cenobii in Munstere* (UB Hardehausen Nr. 744 S. 537)
- 1361 *abbet to Munstere under der Auldenburgh* (UB Hardehausen Nr. 799 S. 569)
- 1380 *stichtes to Monster* (INA Warburg S. 71)
- 1401 (A. 18. Jh.) *to Munster by der Oldenborch* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 192 S. 155)
- 1412 *Munstere prope Swalenberch* (UB Hardehausen Nr. 947 S. 629)
- 1430-1480 *Munstern* (Preuß, Registrum S. 144)
- 1433 *Munster prope Oldenborch* (UB Busdorf Nr. 651 S. 468)
- 1436 *Munster prope Swalenborch* (UB Busdorf Nr. 718a S. 511)
- 1468 (A. 18. Jh.) *to Münster under Olden Swalenberge* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 247 S. 185)
- 1481 (A. 16. Jh.) *conventus monasterii sancte Marie virg[inis], vulgariter Marien Monstere nuncupati* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 259 S. 191)
- 1481 (A. 18. Jh.) *Marienmünster* (Schrader, Marienmünster V Nr. 261 S. 97)
- 1503 (A. 16. Jh.) *abt des closters Marienmünster by Olden Swalenberg* (Copiarum Gerdense Nr. 42 S. 28)
- 1503 (A. 18. Jh.) *Marienmunster under Olden Swalenberghe* (Schrader, Marienmünster V Nr. 316 S. 129)
- 1504 *hern to Marien Munster* (Schrader, Marienmünster V Nr. 320 S. 132)

1509 (A. 18. Jh.) *dat closter by Olden Swalenberge* (Schrader, Marienmünster V Nr. 333 S. 137)

1511 *datum Marienmunstir* (Schrader, Marienmünster V Nr. 335 S. 138)

1528 *tho Mergenmonster* (Chronik Göbel S. 292)

1614 *Marienmunster* (Salbücher Lippe Nr. 57 S. 5)

1655 *Marienmünster* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 135)

1713 (RückV.) *cloester Marienmünster* (UB Hardehausen Nr. 1376 S. 811)

1845 *Marienmünster* (Seemann, Übersicht S. 99)

I. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 37 gibt wie auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 142 als GW-munster an. Nach Linde, Ortsnamen S. 51f. ist Marienmünster die „eingedeutschte Form“ des lat. *monasterium sanctae Mariae*. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 219 sieht im BW den Frauennamen *Maria*.

III. Der Name der geistlichen Einrichtung, die dann auf die gesamte Siedlung übergeht und der Muttergottes Maria geweiht ist, wird zunächst mit verschiedenen lat. Wendungen wie *ecclesiam [...] sancte Marie* oder *Monasterium sancte Marie* bezeichnet, bis dann 1262 erstmals die ndt. Form *monstre* erscheint. Dieser wie die folgende Überlieferung nennt jedoch nicht den Namen Marias, sondern häufiger eine Lokalisierung wie *under Olden Swalenberge* oder *prope Oldenborch* usw. Erst mit dem 16. Jh. wird die Form *Marienmunster*; *Marienmünster* geläufig. Eine Besonderheit stellen Belege wie 1147-1148 (A. 12. Jh.) *C. humilis minister ecclesie Marie in Grevenkerken* (Briefbuch Wibald Nr. 51 S. 88) oder 1149 *per abbatem de Gravenkirch* (Briefbuch Wibald Nr. 124 S. 252) dar. Gemeint ist im ersten Fall Abt Konrad, der sich selbst so bezeichnet, im zweiten Beleg wird Abt Konrad von Wibald von Corvey als Abt *de Gravenkirch* bezeichnet. Das *Greven/Graven* bezieht sich auf Graf Widukind von Schwalenberg, der gemeinsam mit seiner Frau Lutrudis von Itter das Kloster stiftete. Zu *Oldenborch* → † Oldenburg.

(†) **MAYGADESSEN, GUT** (Stadt Höxter)

Lage: Die in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gut Maygadessen gelegene Siedlung fiel in mehreren Phasen seit dem 12. Jh. bis auf die Wasserburg/den Herrenhof wüst.

826-876 (A. 15. Jh.) *Mayngoteshusun* (Trad. Corb. § 202 S. 117)

10. Jh. (A. Mitte 13. Jh.) *Meingodeshusen* (Fundatio Corbeiensis S. 507)

10. Jh. (A. Mitte 13. Jh.) *Meygodeshusen* (Fundatio Corbeiensis S. 507)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Meingotesson* (Wigand, Verzeichnisse S. 55)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Meyngotesson* (Wigand, Verzeichnisse S. 55)

1144 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in Meingotessen* (WUB II Cod. Nr. 249 S. 38)

um 1160 *Meingotesson* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 1 S. 170)

um 1160 *Meingotessen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 19 S. 176)

1253 *Karolus de Mengodessen* (WUB IV Nr. 545 S. 326)

1273 *Herboldus de Mingodessen* (WUB IV Nr. 1304 S. 629)

1291 *Herboldus de Meyngodessen* (WUB IV Nr. 2178 S. 996)

1293 *Herboldo de Mengossen* (WUB IV Nr. 2250 S. 1021)

1307 *Herboldo de Mengodessen* (UB Hardehausen Nr. 533 S. 398)

1309 *curia in Meyngodessen* (WUB IX Nr. 722 S. 343)

- um 1350 *mansos in Meyngodessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 9 S. 388)
 1374 *Meyngodessen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 65)
 1421 (A. 16. Jh.) *Meyngodessenn* (INA Höxter S. 494)
 1470 (A. 16. Jh.) *Eckhoiff*[zu] *Meyngodessen* (INA Höxter S. 504)
 1472 *Koldehoff*[zu] *Meyngadessen* (INA Höxter Nr. 264 S. 318)
 nach 1521 *curiam Meyngossen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)
 1594 *Mengodessen* (Stolte, Archiv S. 514)
 1620 *Meingadelsheim* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 1832 *Maigadessen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 157)
 1845 *Maygadessen* (Seemann, Übersicht S. 99)

I. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1144 vgl. Honselmann, Studien S. 297ff.

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 210 ist der Name sächsischen Ursprungs und „man möchte, dem Wortlaut des Ortsnamens [sc. Meingoteshusen] entsprechend, dort ein Gotteshaus vermuthen, doch hat sich davon, außer eben diesem auf der ältesten Ueberlieferung beruhenden Ausdrücke, weder eine Spur in Wirklichkeit, noch Andeutung in einer Flurbezeichnung, noch in den Urkunden etwas erhalten.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 gibt als GW *-husen* an. Volekmar, Ortsnamen S. 32, Förstemann, Ortsnamen II Sp. 176 und König, Höxter 2 S. 639 sehen im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Megingod*, *Meingot*, *Magengod*. Tönsmeier, Adel S. 1 setzt ihn als *Maingaud* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits im 12. Jh. zu *-sen* abgeschwächt und verkürzt wurde, und dem stark flektierenden PN *Magingōt*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1075; Schlaug, Personennamen S. 132; Schlaug, Studien S. 127. Sein Erstglied ist zum PN-Stamm *MAGAN*, *MEGIN*, zu as. *megin* ‘Macht, Stärke’ zu stellen, sein Zweitglied mit *GAUTA*, zum Volksnamen der Goten, zu verbinden. Seit Beginn der Überlieferung zeigt der PN die Spirantisierung des intervokalischen ersten *-g-*, wie es für das As. durchaus üblich ist (Gallée, Grammatik 250). Jünger wird das *-ō-* des PN-Zweitelementes, das offen ausgesprochen wurde, auch als *-a-* realisiert (vgl. dazu auch Lasch, Grammatik § 87). Der PN bietet also keinerlei Anzeichen für ein Gotteshaus, wie Bocholtz-Asseburg vermutete. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 176 bietet zwei identische Bildungen als Vergleichsnamen.

IV. Bálint, Burgen S. 122f.; Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 210ff.; Exkursionskarte Höxter S. 83 und Karte; Mertens, Wüstungen S. 128 (Mayngoteshusun); Schneider, Ortschaften S. 89; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 125 S. 263f.; Volekmar, Ortsnamen S. 32f.; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b.

† MENSERSEN

Lage: Ca. 2,3 km nordöstl. Niesen beim Vorwerk Hegge.

- 1173 (A. 16. Jh.) *Hermannus de Mengerszen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 1185 *in villicatione Meinkeressen* (WUB Add. Nr. 69 S. 61)
 1228 (A. 17. Jh.) *bona nostra in Menrikessen* (UB Hardehausen Nr. 57 S. 87)
 1272-1286 *Hermannus de Megersen* (UB Hardehausen Nr. 259 S. 216)
 1274 *Hermannus de Menkersen* (UB Hardehausen Nr. 269 S. 223)
 1281 *Hermannus de Mengersen* (WUB IV Nr. 1633 S. 772)
 um 1290 *in Menchersen* (WUB IV Nr. 2124 S. 977)
 1292 *Hermannus de Mengersen* (Urk. Brenkhausen S. 37)

- 1298 *Everhardus de Mengersen* (UB Hardehausen Nr. 471 S. 354)
 1310 *Everhardus de Meygerdessen* (Urk. Brenkhausen S. 64)
 1312 *Everhardus de Mengersen* (UB Hardehausen Nr. 571 S. 420)
 1317 *Everhardus de Meyncgersen* (UB Hardehausen Nr. 593 S. 435)
 1321 *ad villicationem nostram Meygersen pertinentem* (UB Wormeln Nr. 75 S. 91)
 1324 *in Meyngersen* (WUB IX Nr. 2423 S. 1175)
 1372 *Herman van Mengersen* (INA Urk. Paderborn Nr. 192 S. 125)
 1427 (A. 19. Jh.) *Mengersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 142)
 1445 *zcu Mengerssen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 155)
 1499 (A. 16. Jh.) *de van Mengherssen* (Copiarum Gerdense Nr. 41 S. 27)
 1507 *Mengerssen* (Stolte, Archiv S. 392)
 1569 *Mengersen* (Stolte, Archiv S. 484)
 1594-1595 *uf der heide zu Mengersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 281)
 1727 *die Vogtei zu Mengerssen [...] auf der sogen. Heyde gelegen, worauf hiebevorn ein Dorfgleichen Nahmens gestanden* (Mertens, Wüstungen S. 132)

I. Der von Peters/Ihmor, Niesen S. 19 sicher und von Schneider, Ortschaften S. 93 fragend hierher bzw. alternativ zu Mengershausen, Kr. Göttingen, gestellte Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) *Meyngererhusun* [!] (Trad. Corb. § 100 S. 99) dürfte sich mit Schütte, Mönchslisten S. 137f., der auch beide Möglichkeiten darlegt, eher auf Mengershausen im Kr. Göttingen beziehen. Ob ein weiterer Beleg 1001-1002 (A. 15. Jh.) *Mangerehusun* (Trad. Corb. § 470 S. 155), den z.B. Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 mit der Datierung 9. Jh. hierher stellt, zu † Mengersen gehört, läßt Schütte, Mönchslisten S. 281 offen, während sich NOB IV S. 276f. in beiden Fällen für Mengershausen im Kr. Göttingen entscheidet. Die in der Edition in einer Anmerkung zu einer Urkunde von 1321 (UB Wormeln Nr. 75 S. 91) gemachte Angabe, daß die Heersee Villikation *Meygersen* bei Ossendorf gelegen habe, beruht auf einem Fehler in der Interpretation des Urkundentextes.

II. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der Name zum „Typ Personenname im Genitiv Singular + hausen“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das vor Beginn der Überlieferung zu *-sen* abgeschwächt und verkürzt wurde, und einem stark flektierenden PN, der als *Magingen* anzusetzen und mehrfach bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1075; Schlaug, Personennamen S. 132; Schlaug, Studien S. 127. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm MAGAN, MEGIN, zu as. *megin* 'Macht, Stärke', sein Zweitglied zu GAIRU, zu as. *gēr* 'Speer'. Das Erstglied ist bereits vor dem Überlieferungsbeginn durch Spirantisierung des intervokalischen *-g-* (Gallée, Grammatik § 250) zu *Mein-* verkürzt, dessen Diphthong rasch zu *-ē-* monophthongisiert wird (Lasch, Grammatik § 126). Die einmalige Form *Menrikes-*, die zudem einer späten Abschrift entstammt, beruht wohl auf einer Uminterpretation des Namens (zu *Menrik*). Das gelegentlich erscheinende *-k-* im Zweitglied des Namens ist als irreguläre Verhärtung des Anlautes zu betrachten.

IV. BuK Warburg S. 131; Giefers, Bemerkungen S. 197; Holscher, Paderborn S. 283; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 131f.; Peters/Ihmor, Niesen S. 19; Pfaff, Helmarshausen S. 41; Schneider, Ortschaften S. 91; Simon, Wüstungen S. 12; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 126 S. 264f.; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

MENNE (Stadt Warburg)

826-876 (A. 15. Jh.) *in pago Hessi in villa nuncupante Menni* (Trad. Corb. § 120 S. 102)

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Menne* (Wigand, Verzeichnisse S. 2)
 1146 (A. 14. Jh.) *Menne* (WUB V Nr. 54 S. 20)
 1155 (A. um 1200) *Menne* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1183 *Menne* (WUB II Cod. Nr. 483 S. 164)
 1239 *Albertus de Menne* (Varnhagen, Urkundenbuch Nr. 28 S. 77)
 1253 *apud villam Menne* (UB Hardehausen Nr. 151 S. 149)
 1294 (A.) *quartale decime nostre in Menne* (WUB IV Nr. 2282 S. 1036)
 1314 *in Menne* (WUB IX Nr. 1186 S. 550)
 1355 *Johann de Menne* (INA Urk. Paderborn Nr. 147 S. 105)
 1405 (A. 15. Jh.) *Menne* (UB Hardehausen Nr. 902 S. 611)
 1430 (A. 15. Jh.) *Menne* (UB Hardehausen Nr. 1042 S. 676)
 1450 *Menne* (INA Urk. Paderborn Nr. 532 S. 265)
 1490 [zu] *Menne* (INA Urk. Paderborn Nr. 821 S. 389)
 1498 (A. 18. Jh.) *Menne (woste)* (Willkommsteuer Paderborn S. 102)
 1507 *Menne* (Stolte, Archiv S. 391)
 1567 *Menne* (INA Höxter S. 363)
 1620 *Menne* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Menne* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Menne* (Seemann, Übersicht S. 89)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 268 stellt den ON zu einem Ansatz *MENI*, den er mit ahd. *menī* 'Gespann', nl. *menne* 'Landweg zum Acker' verbindet. Beckermann, Ortsnamen S. 184 greift dieses (mit Fehllesungen) auf. Auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 138 verbindet *-mana* (in GewN) und *-menne* (in übrigen Namen) mit diesem Ansatz. Oeke, Ortsnamen sieht im ON eine Entsprechung zu got. *gamains* und geht von einer Bedeutung 'Gemeinschaft' aus.

III. Bis auf die Abschwächung des *-i-*, das noch der Erstbeleg auslautend bietet, verändert sich der Name während der gesamten Überlieferung nicht. Aufgrund des *-e-* in der Stammsilbe und der *-n-*Geminata ist von einer Grundform **Manīa* auszugehen, dessen *-ī-* sowohl für den Umlaut wie die Geminierung des *-n-* verantwortlich ist. Damit liegt eine Ableitung mit einem *-ī-*-Suffix vor. Dessen Basis ist wie in Meensen, Kr. Göttingen (NOB IV S. 271ff.; Ableitung mit *-s-*-Suffix), Groß Mahner, Kr. Wolfenbüttel (NOB III S. 238ff.; Ableitung mit *-r-*-Suffix), Melle, Kr. Osnabrück (*-l-*-Ableitung), oder Mahnen, Kr. Herford (WOB 4 S. 187; Ableitung mit *-n-*-Suffix), zu einer Basis germ. **man-* zu stellen, die in mnd. *māne* 'Mähne', ae. *mene*, ahd. *menni* 'Halsschmuck' sowie weiteren germ. Wörtern vorliegt (vgl. dazu NOB III S. 240), und außergerm. z.B. in lat. *mōns*, *montis* 'Berg' vorkommt. Allen gemeinsam ist eine zugrundeliegende Bedeutung für etwas 'Emporragendes, Erhöhtes' (vgl. dazu Pokorny S. 726). Hierzu paßt die Lage Mennes an einer Erhebung. Die von den bisherigen Erklärungen angeführte Verbindung scheint im Nl. jünger zu sein und das Vorkommen im Dt. auf den hdt. Raum beschränkt zu sein; vgl. ¹DWB VI Sp. 1461. Die Deutung Oekes läßt sich wegen des Kurzvokals und der Belegformen nicht stützen. Da es sich bei den *-īa-*-Ableitungen um alte Namen handelt, ist der oben vorgenommene Anschluß deutlich überzeugender.

MERLSHEIM (Stadt Nieheim)

- 1292 (A. 16. Jh.) *Johannes de Merlehosen* (WUB IV Nr. 2190 S. 1001)
 1298 *Jo. de Merlehosen* (UB Hardehausen Nr. 473 S. 355)

- 1299 (A. 16. Jh.) *Merlehusen* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)
 1310 (A. 16. Jh.) *Johannes de Merlehosen* (WUB IX Nr. 780 S. 371)
 1331 (A.) *in villa Merlehusen* (Krömecke, Nieheim Nr. 8 S. 86)
 1366 *Merlhusen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 27 S. 10)
 1370 *in Merlhusen* (Conrad, Hardehausen S. 107)
 1395 (A. 18. Jh.) [Siverd von] *Merlhusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 185 S. 152)
 1405 *Merlhusen* (LRNF 1405.09.29)
 1482 *Merlhusen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 174 S. 70)
 1498 (A. 18. Jh.) *Merlshusen* (Willkommsteuer Paderborn S. 102)
 1500 *Merlhusen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 238 S. 98)
 1561 *Merlhausen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 380 S. 158)
 1620 *zu Merlsen* (Salbücher Lippe Nr. A 431 S. 460)
 1622 *zu Merlßheimb* (Neuwöhner, Zeichen S. 291)
 1628 *Merlitzten* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 871 S. 125)
 1692 *Merlsen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 420)
 1737 *dorf Merlsen [...] haus Merlsen* (Blume, Merlsheim S. 8)
 1790 *Merlsheim* (Blume, Merlsheim S. 10)
 1845 *Merlsheim* (Seemann, Übersicht S. 99)

II. Volekmar, Ortsnamen S. 41 sieht im GW *-hūsen*, das erst jünger zu *-heim* uminterpretiert wurde, und als BW den PN *Merilo*, eine Koseform zu *Merulf* Linde, Ortsnamen S. 27 sieht im BW den Frauennamen **Marila*. Nach Baldus, Merlsheim S. 8 „denkt man hierbei [beim ON] an merle, das Drossel oder Amsel bedeutet, und möchte wohl ein Vogelparadies in dieser ruhigen, verschwiegenen Gegend annehmen.“ Ähnliches bietet Blume, Merlsheim: „Als Wappen hat unsere Gemeinde eine Amsel und wird auch oft das Amseldorf genannt. (Merle = Amsel oder Drossel).“ Auch Meinersmann, Merlsheim S. 115 führt den Namen auf „Merle = Drossel oder Amsel“ zurück. Ebenso geht Waldhoff, Emmer S. 18 für die Deutung von „Merle = Amsel aus“, bietet aber als Variante „Merrel = Mergel“ an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das im 17. Jh. zu *-sen* abgeschwächt wird und dann rasch zu *-heim* umgedeutet wird, was möglicherweise dem Einfluß von → Nieheim, → Bergheim und → Steinheim zu verdanken ist. Ein *-s-* vor dem GW erscheint erst spät, so daß ein Männername als BW sehr fraglich ist. Ein Wort für die Amsel *merle*, das von einigen vermutet wird, kann nicht im ON enthalten sein, weil dieses erstens so nicht im älteren Ndt. vorkommt (vgl. Mnd. Handwb. II Sp. 964f. mit *merlinc* 'Amsel') und zweitens lat. *merula* entspricht. Eine Kombination aus lat. BW und dt. GW kommt in aller Regel nicht vor. Vielmehr ist mit Greule, Gewässernamenbuch S. 346f., der die Merle, links zur Rossel, zur Saar, behandelt, von einem **Marila-* auszugehen, das eine *-l-*-Ableitung zu germ. **mari-*, as. *meri* 'Binnengewässer, feuchte, sumpfige Stelle' ist. Aus diesem entwickelt sich mit durch das *-i-* des Suffixes verursachtem Umlaut des *-a-* zu *-e-* zunächst *Merele* und dann mit Schwund des minderbetonten zweiten *-e-* das bezeugte *Merle-*. Schließlich schwindet auch das nun zweite *-e-*. Ob das später im Namen vorkommende *-s-* Rest von *-(hu)sen* ist oder analog zu den zahlreichen ON, die einen stark flektierten PN im BW haben und das *-s-* bis heute zeigen, „eindringt“, kann nicht entschieden werden. Auch Förstemann, Ortsnamen II Sp. 272 hatte für einige Namen wie Merl an der Mosel eine Ausgangsform *Marila* angesetzt.

† MERSCHE

Lage: Ca. 2,8 km nordöstl. Stahle.

1146-1154 (A. 14. Jh.) *predium meum in Mersche* (MGH HdL Nr. 24 S. 35)
 2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Mersch* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)
 um 1350 *mediam partem ville dicte Mersche* (Corveyer Lehnregister Nr. 11 S. 389)
 um 1350 *V hove to der Mersch* (Corveyer Lehnregister Nr. 196 S. 298)
 1586 *tho Mersch* (Volckmar, Ortsnamen S. 21)
 1978 [FlurN] *in der Masch* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 72 S. 232)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 21 sieht im ON mnd. *marsch, mersch* „fruchtbare Niederung am Ufer eines Sees oder Flusses“. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 171 gehört der ON zu den „sekundären Siedlungsnamen (und primären Flurnamen)“ und enthalte *mersk* ‘Marschland’.

III. Es liegt ein Simplex vor, das in as. *mersk*, mnd. *mersch* ‘Marsch, Niederung an großen Flüssen; wasserreiches Weideland’ seine Entsprechung hat. Die jüngere dialektale Nebenform *Masch* mit gesenktem *-e-* und Vokalisierung des *-r-* findet sich im Ndt. ebenfalls häufig und zeigt sich im FlurN von 1978. Ausführlich äußert sich Müller, Flurnamenatlas S. 624 zu diesem vor allem in FlurN häufigen Appellativ; weiterhin vgl. Udolph, Germanenproblem S. 364ff., der auch ON wie Mersch, Kr. Warendorf (vgl. WOB 3 S. 271f.), bietet. Die Lage an der Weserniederung ist namengebend gewesen.

IV. Exkursionskarte Holzminden S. 51 und Karte; Leesch, Wüstungen Nr. 72 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 134f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 72 S. 233; Volckmar, Ortsnamen S. 21; Wigand, Güterbesitz S. 121.

† MESSENHUSEN

Lage: Ca. 1,5 km südwestl. Tietelsen, in der Nähe des noch 1838 bestehenden Einzelhofes Messenhausen. Wir folgen in der Lokalisierung dem Eintrag in Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3]. In Westfäl. Städteatlas X, 2 Tafel 2 ist die Wüstung ca. 2 km westl. auf gleicher Höhe eingetragen. Im Gegensatz zu allen anderen Informationen, die über die Wüstung vorliegen, steht die Angabe zu einem Zehntbesitz von 1446, daß *Messenhusen* bei *Borgentrike* liege (INA Urk. Paderborn Nr. 491 S. 248). Da es sich bei dem Besitzer um Gottschalk von Welda handelt und da das Kloster Wormeln den Zehnt als Pfand erhält, könnte hier aus der Sicht südl. von Warburg gedacht worden und eine Lage nördl. von Borgentreich gemeint sein.

um 1120 *in villa, que dicitur Mekkenhus(on)* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 80 S. 109)
 um 1120 *in villa Mekkenhuson* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 81 S. 109)
 1229 (A. 16. Jh.) *Alexander de Messenhusen* (WUB IV Nr. 169 S. 113)
 1253 (A.) *in Me(tt)enhusen* (WUB IV Nr. 541a S. 1191)
 1254 *Godescalcus de Methcenhusen* (WUB IV Nr. 577 S. 339)
 1259 *Heinricus de Metzenhusen* (WUB IV Nr. 775 S. 414)
 1282 *in villa Mezenhusen* (WUB IV Nr. 1664 S. 787)
 1296 *Appollonius de Metcenhusen* (UB Hardehausen Nr. 442 S. 331)
 1304 *dicti de Messenhusen* (UB Hardehausen Nr. 512 S. 381)
 1323 *in Mezenhosen* (WUB IX Nr. 2339 S. 1130)
 um 1350 *Albertus de Messenhosen XIII mansos ibidem* (Corveyer Lehnregister Nr. 27 S. 392)
 um 1350 *in Messenhosen* (Corveyer Lehnregister Nr. 40 S. 394)
 1370 *in Messinhusen* (Conrad, Hardehausen S. 108)
 1398 *Messenhosen* (UB Wormeln Nr. 171 S. 157)
 1434 *yn dem velde to Messenhusen* (Pfaff, Helmarshausen S. 42)
 1470 *dre hove landes to Messenhuszen* (INA Urk. Paderborn Nr. 681 S. 326)

1492 *tho Mesßenhußen* (UB Wormeln Nr. 299 S. 247)

1838 *Messenhausen* (PU Bl. 4321)

1939 *Messenhauserfeld* (BuK Warburg S. 62)

I. Die fragende Annahme von Hoffmann, Helmarshausen S. 109, ob die beiden Belege von um 1120 mit Mackensen, Kr. Northeim, zu verbinden seien, kann wegen der Beleglage für Mackensen (es tritt kein Umlaut ein, sondern im BW lautet der Stammvokal durchgängig *-a-*) verneint werden (vgl. NOB V S. 255). Eine Angabe von Pfaff, Helmarshausen S. 41, daß Messenhusen 1202 belegt sei, konnte nicht verifiziert werden. Brilon, Nachrichten S. 28 und andere leiten aus der irreführenden Lokalisierungsangabe 1446 [zu] *Messenhusen* [bei] *Borgentriek* (INA Urk. Paderborn Nr. 491 S. 248) ab, daß es bei Borgentreich ein weiteres wüstes Messenhusen gegeben habe.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur gelegentlich die abgeschwächte Form *-hosen* zeigt. Das BW enthält einen schwach flektierenden Kurznamen, der nach den ältesten Belegen als *Makjo* anzusetzen ist. Zur Herleitung von *Makko* etc. → † Makinghem. Das *-j-*-Suffix des PN würde sowohl den Umlaut des *-a-* bewirken, wie eine Geminierung des *-k-* und dessen Affrizierung; ein Prozeß, der sonst in Westfalen kaum zu beobachten ist, aber in Niedersachsen häufiger vorkommt; vgl. dazu NOB III S. 511ff. Zumindest Förstemann, Personennamen Sp. 1067 belegt einige Male einen *Magio*.

IV. Brilon, Nachrichten S. 43f.; BuK Warburg S. 62; Giefers, Anfänge S. 165; Grüe, Borgholz IV S. 29f.; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 135; Mürmann, Borgentreich S. 66; Pfaff, Helmarshausen S. 41; Schneider, Ortschaften S. 92; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] und IX, 4 Tafel 5b.

† MESTORP

Lage: Ca. 0,5 km südl. des evtl. im 16. Jh. gegründeten Bönekenberg nördl. Löwendorf (Stadt Marienmünster).

997-1000 (A. 15. Jh.) *Meckiestorpe* (Trad. Corb. § 455 S. 153)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *Mexintorpe* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231)

1138 (A. 17. Jh.) *decimam in Mechtestestorpe* (WUB II Cod. Nr. 227 S. 24)

um 1139 (A. 17. Jh.) *Meckestorp* (Schrader, Marienmünster I S. 163)

1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *Meckesdorp* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)

1309 (A. 17. Jh.) *Messtorp* (WUB IX Nr. 736 S. 351)

1339 (A. 18. Jh.) *Mestorp* (Spilcker, Everstein II Nr. 363 S. 319)

1463 *Mestorpe* (LRNF 1463.04.20A)

1516 *beneden der molen to Mestorpe* (LRNF 1516.07.15A)

1518 *na dem borne tho Mestorp* (LRNF 1518.04.12)

1550 (A. 16. Jh.) [Wüstung] *Mextorp* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 364 S. 149)

1662 *Meckesthorp* (Gerking, Mestorp S. 103)

1725 *Bönikenberg videtur esse locus, qui olim Mechtestorpe vel Mextorp dictus est* (Schrader, Marienmünster I S. 164 Anm.)

1845 *Bönekenberg* (Seemann, Übersicht S. 94)

I. Jellinghaus, Ortsnamen S. 52 datiert den Erstbeleg fälschlich in das 9. Jh. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 43 führt den Namen auf *Meginesthorpe* zurück und sieht im BW den PN *Megino*, der mit *Meginhard* zu verbinden sei. Bönekenberg deutet er S. 15 als Bildung aus *-berg* und dem PN *Bunico*. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 261 ordnet den Namen keinem Ansatz zu, referiert Volckmars Deutung und setzt hinzu, daß eher der PN *Mahti* darin zu sehen sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 52 gibt als GW *-dorp* an und Gerking, Mestorp S. 110 ordnet den Namen in den „Verband [...] der heute lippischen -trup-Orte“ ein.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Wie bei → † Makinghem liegt am ehesten ein PN *Maki* vor, der als expressiv geschärfte Variante zu PN wie *Magi* gehört; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1067 und Schlaug, Personennamen S. 133. Anders als von Volckmar angenommen, ist kein schwach flektierender Name anzusetzen, da die Belege vor dem GW durchweg *-s-* aufweisen. Der Stammvokal des PN wurde zu *-e-* umgelautet. Mit Einsetzen der originalen Überlieferung im 15. Jh. ist das zwischen Vokalen stehende *-k-* geschwunden, so daß *Mestorp* entsteht. Die stärker abweichenden Schreibungen *Meavin-* und vor allem *Mechtestes-* dürften den teilweise sehr späten Abschriften geschuldet sein. Da der Name Bönekenberg erst sehr spät bezeugt ist, wird unter Vorbehalt der Deutung von Volckmar als Bildung mit dem GW *-berg* und einem PN im BW gefolgt. Dieser ist als *Buniko* anzusetzen und zeigt die Entwicklung von älterem *-u-* bzw. hier *-ü-* (durch das *-i-* des Suffixes *-iko*) in offener Silbe zu zerdehntem *-ö-* (Lasch, Grammatik § 54 a 1). Der gut bezeugte PN ist eine Ableitung mit *-k-* Suffix zu einem unklaren PN-Stamm BUN; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 345; Schlaug, Personennamen S. 66; Schlaug, Studien S. 180.

IV. BuK Höxter S. 162; Gerking, Mestorp S. 103ff.; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen S. 347; Mertens, Wüstungen S. 132f. (Meckesdorp); Schneider, Ortschaften S. 92; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 128 S. 266; Volckmar, Ortsnamen S. 43; Werpup, Marienmünster S. 20.

† MODEXEN

Lage: Nahe nördl. des Modexer Hofes nordöstl. von Brakel. Den Namen des 1531 wüsten Ortes führen die Modexer Warte, der Modexer Hof, das Forsthaus Modexen und der Modexer Wald sowie der Modexer Hof in Brakel, der seinen Namen von den Herren von Modexen hat, fort. Nach Hömberg, Ortskartei Wüstung bei der Neusiedlung Modeser Hof 3,8 km nordöstl. Brakel; östl. davon das Modexer Holz mit Forsthaus Modexen 5,3 km nordöstl. Brakel.

- 1221 *Johannes de Mothekesen* (WUB IV Nr. 95 S. 66)
- Mitte 13. Jh. *curia in Modikessen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 55 S. 47)
- 1261 *Conradus miles de Modikessen* (WUB IV Nr. 873 S. 453)
- 1274 *Ernestus de Modekessen* (UB Hardehausen Nr. 269 S. 223)
- 1275 *Conradus de Modekissen* (Urk. Brenkhausen S. 15)
- 1281 *Ernestus de Modikessen* (WUB IV Nr. 1633 S. 772)
- 1293 *Gerardus de Modixen* (UB Hardehausen Nr. 418 S. 313)
- 1308 *Conradus de Modekesen* (UB Hardehausen Nr. 539 S. 402)
- 1310 *(Ger)hardus de Midekesen* (Urk. Brenkhausen S. 65)
- 1314 *fratre suo de Modikessen* (UB Hardehausen Nr. 582 S. 427)
- 1350 *Modicsen* (Asseburger UB II Nr. 1101 S. 243)
- 1383 [Warte zu] *Modecssen* (INA Brakel Nr. 124 S. 44)
- 1395 *to Modekessen* (Asseburger UB II Nr. 1414 S. 367)
- 1396 [Hof in] *Modegsen* (UB Hardehausen Nr. 879 S. 604)

um 1405 *in marcha Modexen quorum decimatio Heynhusen pertinet* (Urk. Brenkhausen S. 176)

1412 *to Modehsen* (Asseburger UB III Nr. 1589 S. 60)

1481 *Modexsen* (Asseburger UB III Nr. 2380 S. 421)

1492 *by der warde to Modexen* (Asseburger UB III Nr. 2520 S. 480)

16. Jh. *de markede to Modexen* (WUB IX Nr. 885 S. 415 Anm.)

1507 *Modexen* (Stolte, Archiv S. 392)

1569 *Modexen* (Stolte, Archiv S. 484)

1606 *Mödexen* [bei der] *Hindenburgk* (Stolte, Archiv S. 526)

1650 *Gut Modexen* (INA Brakel Nr. 461 S. 184)

1780 *Modexen* (Stolte, Archiv S. 619)

1838 *Mödexer Warthe* (PU Bl. 4221)

1978 [FlurN] *Modexer Wiesen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 73 S. 234)

I. Bei dem von Ewald, Brakel S. 49 Anm. 9, Stephan, Wüstungsforschung Nr. 73 S. 233 und von Bálint, Burgen S. 128 hierher gestellten Beleg 918-935 *Makinghem* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57) dürfte es sich nicht um diese Wüstung handeln, sondern vielmehr um eine selbständige Wüstung → † Makinghem.

II. Nach Ewald, Brakel S. 49 rühre der Name „von den daselbst sehr nassen Wiesen her.“ Und in Anm. 9 ergänzt er „Wiese heißt im Englischen meadow“. Volckmar, Ortsnamen S. 33 sieht im BW den PN *Modico*, der eine Verkleinerung zu Namen wie *Modūni*, *Modulf* sei; ähnlich äußert sich Tönsmeier, Adel S. 35. Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung zu *-sen* abgeschwächt und gekürzt erscheint und einem stark flektierenden Kurznamen **Modik(i)*, der so nicht bezeugt ist. Da aber sowohl der zugrundeliegende PN-Stamm *mōDA*, zu as. *mōd* ‘Sinn, Herz, Gemüt, Mut’, wie vor allem das stark flektierende *-ik(i)*-Suffix im As. bezeugt sind (vgl. Schlaug, Personennamen S. 134 und S. 14), kann der PN hier aus dem ON erschlossen werden. Durch den Ausfall des Vokals der Flexionsendung verschmelzen *-k-* und *-s-*, das dann als *-x-*, älter teils auch *-gs-*, *-chs-* geschrieben wird.

IV. Bálint, Burgen S. 128f.; Ewald, Brakel S. 49f.; Giefers, Brakel I S. 282f.; Giefers, Brakel II S. 35; Leesch, Wüstungen Nr. 73 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 135; Schneider, Ortschaften S. 94; Stadtgeschichte Brakel S. 38f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 73 S. 232ff. und Tafel 56; Volckmar, Ortsnamen S. 33; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 72f.

† MOLHUSEN

Lage: Am östl. Rande der Warburger Neustadt beim Müllhauser/Molhuser Tor.

826-876 (A. 15. Jh.) *in Mulinhusen* (Trad. Corb. § 263 S. 127)

um 1000 (A. 15. Jh.) *in Mulenhuson* (Heberolle Corvey § III S. 197)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *Godescalcus de Mulehusen* (Registrum Erkenberti § 49 S. 239)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Mulenhusen dominicale* (Registrum Erkenberti § 50 S. 239)

2. Hälfte 12. Jh. *decimam de curia Mulenhusen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112)

1155 *curia Mulenhusen* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80)

um 1160 *Mylenhusen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 22 S. 176)

(1162) (A. 17. Jh.) *curia Mulenhusen* (WUB V Nr. 123 S. 46)

1184 (A. 16. Jh.) *curia Mulenhusen* (WUB V Nr. 145 S. 58)

- 1184 (A. um 1200) *Godescalco de Molenhusen* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 54)
 1190-1205 *advocatum in Molenhusen* (WUB II Cod. Nr. 508 S. 214)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *Mulehusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *in Molenhusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 51)
 1220-1230 *Godescalcus de Molenhusen* (Conrad, Hardehausen S. 99)
 vor 1250 (A. 15. Jh.) *de Molenhusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 138)
 1333 *in Molehusen prope Wartberg* (Asseburger UB II Nr. 964 S. 176)
 um 1350 *curiam in Molhusen* (Corveyer Lehnregister Nr. 125 S. 247)
 1376 *Molhosen vor deme slosse zcu Wartberg* (INA Warburg S. 68)
 1400 [im Feld] *to Mulhosen* (INA Urk. Paderborn Nr. 272 S. 157)
 1451 *gelegen in deme velde to Molhusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 539 S. 269)
 1476 *Molhusen* (UB Busdorf Nr. 1034 S. 652)
 1479 *in Molenhusen* (Heberolle Corvey § III S. 198 Anm. a)
 1507 *Molhusen vor Wartbergh* (Stolte, Archiv S. 389)
 1513 [vor dem] *Molhuser dore* (Stolte, Archiv S. 401)
 1535 *burschop to Molhusen* (Stolte, Archiv S. 437)
 1602 *im Molhauser felde* (Heidtmann, Warburg Nr. 8 S. 328)
 1647 [im Feld zu] *Molhausen* (UB Wormeln Nr. 366 S. 277)
 1651 (A. 17. Jh.) *Mulhausen* (UB Marsberg Nr. 601 S. 274)
 1731 [im Feld zu] *Mollhausen* (UB Wormeln Nr. 455 S. 310)

I. Die Zuordnung unseres Erstbeleges, für den aus sprachlicher Sicht auch einige andere Orte in Frage kommen, folgt der Argumentation bei Schütte, Mönchslisten S. 220 aus besitzgeschichtlichen Gründen. Unsicher bleibt nach Schütte, Mönchslisten S. 271 der Beleg 989-992 (A. 15. Jh.) *Mulinhusun* (Trad. Corb. § 428 S. 148). Die späteren Nennungen von PN-Belegen, die als Herkunftsnamen *Molehusen* etc. enthalten, haben wir wegen der Verwechslungsgefahr mit † Mühlhausen bei Kassel nicht aufgenommen. Der im UB Hardehausen Nr. 453 S. 341 fragend hierher gestellte Beleg *decimam in Molhusen* dürfte wegen der mitgenannten Orte recht sicher zu † Mühlhausen bei Kassel zu stellen sein.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 337 verzeichnet Mühlhausen als Nr. 22 unter einem Ansatz für die 'Mühle' und merkt an, daß es sich um Wasser- und Windmühlen, nicht aber Handmühlen handele.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ as. *mulin-* (in Komposita), mnd. *mōle* 'Mühle'. Während die ältesten Belege noch die im As. übliche *-u-*haltige Form aufweisen, zeigen die Belege ab dem 14. Jh. fast durchweg die im Mnd. übliche *-o-*haltige Form. Weiterhin tritt Kürzung des BW um zunächst das *-n-* und dann des *-e-* ein, so daß *Mol-* entsteht. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 2337ff. bietet zahlreiche früh belegte identisch gebildete ON.

IV. Giefers, Warburg S. 196; Gottlob, Warburg S. 16; Mertens, Wüstungen S. 136; Schneider, Ortschaften S. 94; Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas I, 15 Tafel 2.

† MONEKHUSEN

Lage: Ca. 1,2 km nordwestl. Ottenhausen.

- um 1000 (A. 15. Jh.) *Munehuson* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)
 um 1000 (A. 15. Jh.) *Munehuson* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)
 1149 (A. 12. Jh.) *Godefridum de Munekhusen* (Briefbuch Wibald Nr. 140 S. 287)

- 1155 *curia Munichusen* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80)
 (1162) (A. 17. Jh.) *curia Munichusen* (WUB V Nr. 123 S. 46)
 1184 (A. 16. Jh.) *curia Monnickhusen* (WUB V Nr. 145 S. 58)
 1185-1205 (A. 15. Jh.) *Monekehusen* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 36 S. 227)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *Munyekehusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 52)
 um 1200 *de Munichusen* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 112)
 um 1200 *de Muninchuson* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 113)
 vor 1250 (A. 15. Jh.) *de Munekehusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 138)
 1438 *Monekhusen* [bei] *Otenhusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 217 S. 171)
 1479 *Munechhuson forte erit Monnehusen iuxta linguam et vulgare ideoma no-*
strum (Heberolle Corvey § XXV S. 220 Anm. m)
 1479 *forte Monechusen erit* (Heberolle Corvey § XXV S. 220 Anm. r)

I. Kaum mit dieser Wüstung ist ein Beleg 889 *Muchohusun* (MGH DArnolf Nr. 60 S. 88) zu verbinden, wie dies u.a. Schrader, Marienmünster IV S. 172 unter nicht zutreffender Berufung auf Wilmans, Kaiserurkunden I S. 251 annimmt.

II. Nach Förstemann, Ortsnamen II Sp. 348 liegt eine Bildung mit ahd. *munich*, mnd. *monik* 'Mönch' vor. Volckmar, Ortsnamen S. 35 sieht im BW ebenfalls mnd. *monek* und begründet den Namen damit, daß der Besitz schon früh an das Kloster Corvey gefallen sei. Auch Müller, Wüstungsnamen S. 169 interpretiert den Namen als „*Munikhūsun 'Siedlung der Mönche'“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Appellativ mnd. *mōnik* 'Mönch, Klostergeistlicher'. Wahrscheinlich war, wie Volckmar annimmt, Corvey als Grundbesitzer namengebend. Identisch gebildet ist z.B. Mönninghausen, Kr. Soest (WOB 1 S. 328f.); Förstemann, Ortsnamen II Sp. 348 nennt fünf weitere Parallelen.

IV. Bowinkelmann/Stockhausen, Ottenhausen S. 8; BuK Höxter S. 217; Leesch, Wüstungen Nr. 74 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 136; Schneider, Ortschaften S. 95 (Monecksen und Münchhausen) sowie S. 96 (Munechusen); Schrader, Marienmünster IV S. 171; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 29.

MUDDENHAGEN (Stadt Borgentreich)

- 1421 (A. 15. Jh.) *tom Haghen* (UB Hardehausen Nr. 1003 S. 657)
 1558 (A. 16. Jh.) *Muddenhagen* (Aleweld, Manrode S. 26)
 1620 *Muddenhagen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1673 *Muddenhagen* (Hengst, Bühne S. 124)
 1680 *Muddenhagen* (Aleweld, Manrode S. 27)
 1681 *Muddenhagen* (Aleweld, Manrode S. 55)
 1703 *Muddenhagen* (Aleweld, Manrode S. 28)
 1757 *Moddenhagen* (Aleweld, Manrode S. 57)
 um 1760 *Muddenhagen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1832 *Muddenhagen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)
 1845 *Muddenhagen* (Seemann, Übersicht S. 89)

I. Der von Hengst, Piun S. 111 hierher gestellte Beleg 1100 (Fä. 12. Jh.) *in villa, que Muthen dicitur* (Fuchs, Tragaltäre S. 157) gehört zu † Muthen bei Helmarshausen (vgl. Reimers, Ortslexikon S. 341; zur Fälschung Heinemeyer, Urkunden S. 305).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 73 gibt als GW *-hagen* an. Oeke, Ortsnamen sieht im BW *Mudde* 'Schlamm, Moder', das aber auch 'Lehm', d.h. guter Boden bedeuten könne.

III. Der erst spät und nur spärlich bezeugte Name besteht zunächst aus einem Simplex mnd. *hāgen* 'umfriedetes Gelände, Hecke, (kleines) Gehölz'. Später tritt sekundär ein BW *Mudden-* hinzu. In diesem liegt entweder eine dialektale Nebenform *mudde* zu mnd. *mōde* 'Schlamm, Modder' vor und die Benennung bezöge sich auf durch die Alster hervorgerufenen schlammigen Stellen. Das seit 1144 als *Muddendorp(e)* bezeugte Mündrup, Kr. Osnabrück (vgl. auch GOV Osnabrück 2 S. 55), wird von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 329 zu einem PN *Mudde* gestellt, der „mehrfach in Westfalen“ vorkomme. Ein solcher Anschluß wäre auch bei Muddenhagen denkbar. Der PN ist mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 259f. zu germ. **mōða-* 'Mut' zu stellen, das in as. *mōd* 'Sinn, Herz, Gemüt, Seele, Mut' bezeugt ist. Nach Kaufmann liegt eine expressive oder dial. Vokalhebung vor.

MÜNSTERBROCK (Stadt Marienmünster)

1554 (A. 16. Jh.) *Münsterbrok* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 369 S. 153)

1614-1615 *kruger im Munsterbruch* (Salbücher Lippe Nr. 2209 S. 301)

1620 *Munsterbrock* (Gigas, Prodomus Karte 8)

18. Jh. *Münsterbrok* [...] *olim das alte und neue Ketsen vel Catschen dictum, das alte Ketsen etiam dictum est Asserinckhusen sive Heskerinckhusen* (Schrader, Marienmünster II S. 136)

um 1760 *Münsterbroch* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)

1832 *Münsterbrok* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)

1845 *Münsterbrock* (Seemann, Übersicht S. 99)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 581 und Jellinghaus, Ortsnamen S. 93 stellen einen Beleg von 1189 hierher, der mit → † Brockhusen I zu verbinden ist. Eine Angabe bei Schrader, Marienmünster II S. 136, daß Münsterbrock schon 1541 erwähnt sei, konnte leider nicht verifiziert werden. Gleichfalls nicht verifizierbar und in der Schreibung für das Jahr 1527 zumindest sprachlich ungewöhnlich ist das „wörtliche“ Zitat „Anno 1527 [...] haben wir die ersten Bauern in Ketsen/Münsterbrock aufgenommen“ in 25 Jahre Stadt Marienmünster S. 56.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 10 ist der Ort nach dem nahegelegenen Kloster → Marienmünster benannt und enthält als GW *brōk* 'Sumpf'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 93 gibt unter der Annahme, daß der unter I. diskutierte Beleg von 1189 hierher gehört, als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-brōk* und dem Appellativ mnd. *münster* 'Kloster, Münster' als BW, wobei sich dieses auf geistliche Einrichtung Marienmünster bezieht. Nach Schneider, Ortschaften S. 96, Leesch, Wüstungen S. 347, Stephan, Wüstungsforschung Nr. 142 S. 277 sowie BuK Höxter S. 159 entstand Münsterbrock an der Stelle einer (oder mehrerer) aufgegebener Orte, namentlich → † Ketsen.

N

† NAHENEN

Lage: Ca. 2 km nordöstl. Körbecke.

- 980-982 (A. 15. Jh.) *in Nannun* (Trad. Corb. § 393 S. 143)
 um 1000 (A. 15. Jh.) *in Nahenun* (Heberolle Corvey § II S. 197)
 um 1120 *in Naehenun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 65 S. 107)
 um 1120 *villa scilicet Nehenun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 66 S. 107)
 um 1150 *in Nehen* (Hoffmann, Helmarshausen S. 121)
 Mitte 13. Jh. *decimam in Nederehan* [!] (Lehnbuch Schöneberg Nr. 46 S. 46)
 1262 *in Nehen* (WUB IV Nr. 903 S. 470)
 1262 *in Nehen* (WUB IV Nr. 904 S. 470)
 1262 *in Nehen* (WUB IV Nr. 920 S. 478)
 1420 *to Neyen by Lutteken Bune* (Pfaff, Helmarshausen S. 43)
 1479 *Nahenen* (Heberolle Corvey § II S. 197 Anm. p)
 1529 *eyne dorpstede unnd woeste tho Neyhen twisschen den dorperen tho Dorp Corbecke, Lutken Bwene und Lamerden gelegen* (Landau, Wüstungen S. 23)
 1541 *verwustete dorfstätte Nehne* (Landau, Wüstungen S. 23)

I. Die von Schneider, Ortschaften S. 96 und Hömberg, Ortskartei vorgenommene Zuordnung eines Beleges aus den Trad. Corb. beruhen auf der falschen Lesung *Nainun* in der veralteten Ausgabe der Traditionen von Paul Wigand (dort Nr. 23). Korrekt lautet die Stelle 968-969 (A. 15. Jh.) *in villa que Natinun dicitur* (Trad. Corb. § 320 S. 134) und ist mit Schütte, Mönchslisten S. 244 nicht lokalisierbar. Bei der von Hengst, Bühne S. 60 angeführten Belegstelle mit der Datierung „zweite Hälfte 11. Jahrhundert“ handelt es sich um die von uns für um 1000 angeführte Stelle. Hengsts Zitat *Neyen to lüttiken Bune* entspricht jedoch keineswegs dieser Stelle, sondern entstammt einem Urkundenzitat in einer Anmerkung bei Dürre, Ortsnamen II S. 18. Korrekt lautet die Belegstelle aus dieser Urkunde, wie von uns für 1420 angegeben. Die häufig mit dieser Wüstung verbundenen Belege 1113 *Nanni* (Kaminsky, Corvey Nr. 4 S. 248), 1155 *curia Nen* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80), (1162) (A. 17. Jh.) *curia Nen* (WUB V Nr. 123 S. 46), 1184 (A. 16. Jh.) *curia Nen* (WUB V Nr. 145 S. 58), 2. Hälfte 12. Jh. *decimam de Nen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 112) und vor 1199 *in Nena bona* (Bauermann, Anfänge S. 356) gehören zu Nehden im Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 359f.). Auch Förstemann, Ortsnamen II Sp. 365 vermischt die Belege für beide Siedlungen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 142 führt den ON unter *-nede* ‘niedrig’ auf, setzt dann aber hinzu, hier sei wohl „dasselbe unbekanntes Wort“ wie in Nehden im Hochsauerlandkreis enthalten. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 365 vermutet einen Stamm *NAG-*, der als *NAGAL* in *GewN* vorkomme. Nach dem WOB 6 S. 360f. liegt ein schwieriger Name vor, der eine Suffixbildung darstellt. Das *-h-* wird als Zeichen der Silbentrennung und nicht als Zeichen für einen gutturalen Konsonanten interpretiert. Als Ausgangsform wird **Nānīa* angesetzt. Da sich für **Nan-* kein überzeugender Anschluß finden läßt, wird von *Nā-nīa* ausgegangen. *Nā-* wird mit idg. **nāy-* ‘Trog, Rinne, auch Schiff’ verbunden; vgl. auch die Ausführungen zu Merkelinchusen, Hochsauerlandkreis, bei WOB 6 S. 341, dessen älterer Name *Nona* lautete. Dort wird auf einen anderen Anschluß verwiesen, den Guth, Sonderfälle S. 15ff. vornimmt. Er geht von idg.

**snā-* ‘fließen, Feuchtigkeit’ mit fehlendem *-s-*, d.h. *-s-*mobile aus. Der Name wird als „Stelle beim rinnenartigen Tal“ gedeutet.

III. Der älteste nur abschriftlich erhaltene Beleg zeigt *Nan-*, die weiteren dann aber nach dem *-a-* ein *-h-* sowie einen weiteren Vokal. Ein solches *-h-* erscheint seit dem 14. Jh. auch bei Nehden, Hochsauerlandkreis, und wird im WOB 6 S. 360 als Silbentrennzeichen betrachtet. Bei Nahenen tritt es allerdings mit Ausnahme des Erstbelegs konsequent auf. Interessanterweise lautet auch der Erstbeleg von Nehden *Nanni*, ist eine Abschrift des 15. Jh. und betrifft Corveyer Belange. Daher liegt die Vermutung nahe, daß eines der *-n-* fälschlich für einen anderen Laut, eine andere Lautkombination geschrieben wurde. Die Aussagen für Nehden sind vor dem Hintergrund der Überlieferung von Nahenen etwas zu korrieren bzw. anders zu bewerten. Idg. **nāy-* hätte im Germ. **nōy-* ergeben. Mit Recht geht WOB 6 S. 361 unter Hinweis auf Krahe/Meid I § 32 von einem Zusammenfall von Lang- und Kurzdiphthong aus, so daß sich germ. **naŷ-* ergeben hätte. Bei Nahenen tritt an diese Basis ein *-n-*-Suffix, das den Belegen nach im Dat. Pl. erscheint, also *Naŷ-ina* bzw. im Dat. Pl. *Naŷ-inun*. Die Formen für Nehden legen für dieses allerdings ein **Naŷ-iun* o.ä. nahe, also ein *-i-*-Suffix, das ebenfalls im Dat. Pl. erscheint. Die Formen *Nann-* könnten also fehlerhaftes *-ŷi-* widerspiegeln. Bei Nehden wird die Lautkombination *-aŷi-* zunächst zu *-eŷi-* umgelautet, und *-eu-i-* dann über *-iu-* zu *-ē-* (Gallée, Grammatik § 102f.). Dieses lange *-ē-* wird später zerdehnt bzw. als solches aufgefaßt, so daß ein neuer Kurzdiphthong entsteht, so daß der Name als nun zweisilbig aufgefaßt wird und das *-h-* zur Silbentrennung eingefügt wird. Bei Nahenen hingegen „ersetzt“ das ältere *-h-* den Halbvokal *-ŷ-* in der Kombination *-aŷi-*, wie auch Beispiele wie *brāhon* für *brāuuon* bei Gallée, Grammatik § 261 Anm. 1 zeigen (dort auch *-h-* anstelle von *-i-* in *sēhan* statt *sāian*). Dieses *-h-* ist daher weniger als „zeichen für silbentrennung“ (Gallée, Grammatik § 261 Anm. 1), sondern als kombinatorischer Lautwandel aufzufassen. Die Belege für Nahenen zeigen mit *-ae-* und *-e-*-Schreibungen, daß hier umgelautetes, d.h. offeneres *-a-* vorliegt. Wie bei Nehden dürfte ein rinnenartiges Tal Motivation für den Namen gewesen sein; hier wohl das Alstertal, bei dem Nahenen zu vermuten ist.

IV. Hömberg, Ortskartei; Landau, Wüstungen S. 23 (Nihen); Mertens, Wüstungen S. 139f. (Nahenum); Pfaff, Helmarshausen S. 43; Schneider, Ortschaften S. 96 (Nahenen) und S. 99 (Nihen); Simon, Wüstungen S. 12; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

NATINGEN (Stadt Borgentreich)

- 1268 (A. 16. Jh.) *Nathge* (WUB IV Nr. 1133 S. 560)
- 1268 *in villa, que Natenchen nuncupatur* (UB Hardehausen Nr. 245 S. 208)
- 1268 (A. 15. Jh.) *in Natge* (WUB IV Nr. 1139 S. 1268)
- 1304 (A. 16. Jh.) *decime ville in Nathe* (Copiarum Gerdense Nr. 1 S. 6)
- 1304 (A. 16. Jh.) *decima in Nathege* (Copiarum Gerdense Nr. 2 S. 6)
- 1372 (A. 16. Jh.) *dorp to Natinghe* (Copiarum Gerdense Nr. 25 S. 18)
- 1386 (A. 16. Jh.) *to Natega* (Copiarum Gerdense Nr. 31 S. 21)
- 1497 (A. 16. Jh.) *tho Natinghen* (Copiarum Gerdense Nr. 40 S. 26)
- 1620 *Natingen* (Gigas, Prodomus Karte 11)
- 1676 *Natingen* (Grüe, Borgholz IV S. 24)
- um 1760 *Natingen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
- 1832 *Natingen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)
- 1845 *Natingen* (Seemann, Übersicht S. 89)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 116 bucht den ON unter den Bildungen auf *-ingen* als Dat. Pl. Nach Linde, Ortsnamen S. 23 liegt anders als bei Natzungen kein PN in der Basis vor: Oeke, Ortsnamen sieht eine Verbindung zum *Nethegau*, ohne sich festzulegen, ob dieser im ON enthalten sei.

III. Das heutige *-ingen* kann kaum alt sein, da ansonsten Umlaut in der Basis zu erwarten wäre, der ON also *Netingen* lauten würde. Der einzige alte Originalbeleg zeigt *-enchen*. Dessen *-ch-* steht für *-g-* und ist gerade nach *-n-* häufiger; vgl. Lasch, Grammatik § 344. Damit ist von einer Ableitung mittels der Suffixvariante *-ung-* auszugehen; vgl. dazu ausführlich Udolph, Germanenproblem S. 53ff. Dessen *-u-* erscheint bereits zu *-e-* abgeschwächt; vgl. Koldingen, Region Hannover, wo das *-ung-* nur noch in abgeschwächten Formen als *-ege(n)* erscheint (NOB I S. 258ff.). Sämtliche anderen Belege vor dem 17. Jh. entstammen Abschriften aus dem 16. Jh. und fast alle aus dem Copiarum Gerdense. Es ist zu vermuten, daß hier die Nasal-Gutturalverbindung nur durch *-g-* oder *-ch-* wiedergegeben wird oder aber der Kopist den Namen fehlerhaft schrieb. Die Basis der Ableitung ist mit dem in zahlreichen ON und GewN nachzuweisenden **Nat-* zu verbinden, zu dem mit Udolph, Stellung S. 190 die Appellative *naß*, *netzen* gehören; vgl. dazu auch die Namenszusammenstellung bei Udolph, Germanenproblem S. 54ff. Wie bei \rightarrow Natzungen wird eine Stelle bezeichnet, die durch Feuchtigkeit geprägt ist.

NATZUNGEN (Stadt Borgentreich)

- 1036 (A. 13. Jh.) *in Natesingan* (WUB Add. Nr. 9 S. 8)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Nattesungun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 95 S. 111)
 um 1120 *in eadem villa Nattesang(un)* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 98 S. 112)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Natesungun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 114 S. 114)
 1130 *in Nattusungon* (WUB II Cod. Nr. 211 S. 14)
 1147-1158 (A. 15. Jh.) *Conradus ministerialis noster de Nathesungen* (WUB II Cod. Nr. 264 S. 51)
 um 1150 *in Natesungun* (Hoffmann, Helmarshausen S. 121)
 1154 *in Nattesangen* (WUB II Cod. Nr. 298 S. 77)
 1185 *duas domos in Nathesanken* (WUB Add. Nr. 69 S. 61)
 1206 *in Nattesungien* (WUB IV Nr. 21 S. 17)
 1220-1230 *curtem habemus in Natesunche* (Conrad, Hardehausen S. 101)
 1231 *archidiaconatum Herisie et Natesunchen* (WUB IV Nr. 198 S. 130)
 1232 *Johannes plebanus de Natesungen* (WUB IV Nr. 214 S. 143)
 1259 (A. 15. Jh.) *ecclesie de Nathesungen* (Bruns, Dokumente S. 22)
 1293 *Theodericus de Natsungen* (UB Hardehausen Nr. 421a S. 315)
 1300 (A. 15. Jh.) *Superioris vylle Nathesungen* (Bruns, Dokumente S. 22)
 1305 *Cristine de Natsungen* (UB Wormeln Nr. 40 S. 66)
 1308 *Borghardus dicti de Natesungen* (UB Hardehausen Nr. 539 S. 402)
 um 1350 *in Natesungen* (Corveyer Lehnregister Nr. 15 S. 390)
 um 1350 *in Oueren Natesungen* (Corveyer Lehnregister Nr. 133 S. 248)
 1403 *Overnnathesungen* (Bruns, Dokumente S. 37)
 1440-1460 *Natesingen* (INA Urk. Paderborn Nr. 443 S. 229)
 1480 *Oberen Natsungen* (Grüe, Borgholz II S. 144)
 1487 *Natesungen* (LRNF 1487.01.08)
 1507 *Natesungen* (Stolte, Archiv S. 391)
 1514 *Overen Nathesungen* (Stolte, Archiv S. 403)

- 1566 *Natzungen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 238)
 1599 *Obern Nattesingen* (Stolte, Archiv S. 520)
 1620 *Natzungen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Natzungen* (Landschätzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Natzungen* (Seemann, Übersicht S. 90)

II. Nach Sendler, *Natzungen* S. 38 ist „aus der Endung des Ortsnamens [...] zu entnehmen, daß es sich um einen sogenannten Patronymischen Ortsnamen handelt, d.h., die Endungen ‘-ungen, -ingen’ mit vorangestelltem Personennamen zu einem Ortsnamen verbunden, werden gebraucht, wenn es sich um die Siedlung einer Sippe handelt, deren Sippenführer oder Sippenältester den im Ortsnamen enthaltenen Personennamen trug. Demnach heißt *Natzungen* soviel wie ‘Siedlung der Sippe des Nat.’“ Dem schließt sich Linde, *Ortsnamen* S. 23 an. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. S. 116 bucht den ON unter den Bildungen auf *-ingen* als Dat. Pl. Nach Udolph, *Germanenproblem* S. 157f. stehe der ON „sicher in Beziehung zu der bereits behandelten Sippe um die Orts- und Gewässernamen **Natja*, **Natiso*, *Neetze*, *Nette* usw.“. Auch Oeke, *Ortsnamen* geht von einer Verbindung mit *naß* aus.

III. Ableitung mit der Suffixvariante *-ung-*; vgl. dazu Udolph, *Germanenproblem* S. 149ff.; besonders S. 160f. Für die Basis der Ableitung ist Udolph, *Germanenproblem* S. 53ff. heranzuziehen, der das in ON und vor allem GewN vorkommende **nat*- behandelt und hier auch die *Neetze* < **Natisia* anführt. Mit Udolph, *Stellung* S. 190f. wird die Basis mit dem in *naß* < idg. **net-*, **ned-* bezeugten Stamm zu verbinden sein; vgl. auch das nicht weit entfernt liegende → *Natingen*. Bei *Natzungen* muß nicht zwangsläufig ein alter GewN vorliegen, sondern es kann auch einfach eine nasse, feuchte Stelle im Gelände gemeint sein. Allerdings liegt der Ort an mehreren kleinen Gewässern, auf die sich der Name ebenfalls beziehen könnte. Zur Unterscheidung von → † *Natzungen Nieder-* wird gelegentlich ein differenzierender Zusatz vor den ON gesetzt, zunächst lat. *superior* ‘ober(er)’, dann *over(en)/ober(en)*. Durch den Ausfall des unbetonten *-e-* zwischen *-t-* und *-s-* entsteht die Lautkombination *-ts-*, die dann als *-tz-* geschrieben wird.

† NATZUNGEN NIEDER-

Lage: Ca. 2,2 km östl. *Natzungen*.

- um 1120 *in villa, quę dicitur Asternattesang(un)* (Hoffmann, *Helmarshausen* Nr. 99 S. 112)
 um 1120 *unam in Asternattesangu(un)* (Hoffmann, *Helmarshausen* Nr. 104 S. 112)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Asternatesung(un)* (Hoffmann, *Helmarshausen* Nr. 115 S. 114)
 um 1120 *in Asternatesang(un)* (Hoffmann, *Helmarshausen* Nr. 119 S. 115)
 1319 (A. 15. Jh.) *in Inferiori Nathesungen* (WUB IX Nr. 1830 S. 873)
 um 1350 *in Inferiori Natesungen* (Corveyer Lehnregister Nr. 16 S. 390)
 um 1350 *in Inferiori Natesunghen* (Corveyer Lehnregister Nr. 135 S. 248)
 1362 (A. 15. Jh.) *Nederen Nathesungen* (Bruns, *Dokumente* S. 24)
 1392 (A. 15. Jh.) *tho Nederen Natesungen* (Bruns, *Dokumente* S. 28)
 1429 (A. 18. Jh.) *zu Nederen Natzesungen* (Giefers, *Anfänge* S. 178)
 1433 (A. 15. Jh.) *Nederennatesungen* (Bruns, *Dokumente* S. 41)
 1499 (A. 18. Jh.) *Nederennadesingen up dem Rode* (Bruns, *Dokumente* S. 43)
 1538 *Niddernnathesungen* (Pfaff, *Helmarshausen* S. 43)

1569 (A.) *Niederer Nattungen* (Grüe, Borgholz II S. 146)
nach 1638 *Niederer-Natzungen* (Grüe, Borgholz IV S. 9)

III. → Natzungen. Zur Unterscheidung von diesem werden als sekundäre differenzierende Zusätze zunächst *Aster-* 'Oster', dann lat. *inferiori* 'untere(r)' und schließlich dessen ndt. Entsprechung *neder*; *nidder* 'nieder' hinzugesetzt, die sich auf die Lage östl. von Natzungen beziehen bzw. durch 'unten/nieder' eine entferntere Lage ausdrücken; vgl. dazu WOB 8 S. 20, wo *Ober-* und *Nieder-* sich auf eine weiter flußaufwärts bzw. flußabwärts befindliche Lage beziehen.

IV. Grüe, Borgholz IV S. 5ff.; Hoppe, Natzungen S. 7f.; Mertens, Wüstungen S. 138f.; Pfaff, Helmarshausen S. 43; Schweins, Warburg S. 23; Sendler, Natzungen S. 38 und S. 40; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] und X, 2 Tafel 2.

NEDER (Stadt Borgentreich)

ALLGEMEIN

- 887 *in villa Nadri* (MGH DKarl III. Nr. 169 S. 274)
1015-1036 (A. 12. Jh.) *in villa Nederi* (Vita Meinweri Kap. 54 S. 44)
1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Nedere* (Vita Meinweri Kap. 129 S. 63)
1017 (A. 11. Jh.) *in pago Hesse Saxonico in comitatu Heremanni comitis in villa Nedere* (MGH DH II. Nr. 370 S. 474)
1017 (A. 12. Jh.) *in villa Nedere* (Vita Meinweri Kap. 143 S. 75)
1018 (A. 12. Jh.) *curtem Nederi* (Vita Meinweri Kap. 112 S. 59)
1031 (A. 12. Jh.) *Nedere* (Vita Meinweri Kap. 210 S. 123)
1106-1128 (A. 15. Jh.) *Nedere* (Wigand, Verzeichnisse S. 5)
1146 (A. 14. Jh.) *Nedere* (WUB V Nr. 54 S. 20)
1155 (A. um 1200) *de curte nostra Nedere* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
1173 (A. 16. Jh.) *in Nedere* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)
1183 *Nedere* (WUB II Cod. Nr. 431 S. 164)
1189 *Amelungus de Nedere* (WUB II Cod. Nr. 487 S. 201)
1197 (A. 16. Jh.) *Nedere* (WUB II Cod. Nr. 566 S. 251)
vor 1199 *Gerbertus de Nederne* (Bauermann, Anfänge S. 355)
1220-1230 *in Nhedere* (Conrad, Hardehausen S. 88)
1252 *Johannes de Nedere* (UB Hardehausen Nr. 148 S. 147)
1270 *advocatiam nostram in Nedere* (WUB IV Nr. 1211 S. 592)
1336 *bona in Nedere* (Asseburger UB II Nr. 964 S. 176)
1340 *Henricus de Nedere* (UB Hardehausen Nr. 706 S. 512)
1417 (A. 15. Jh.) [Ambrosius] *van Nedere* (UB Hardehausen Nr. 974 S. 645)

GROßENEDER (Stadt Borgentreich)

- 958 *Uestnetri in pago Hessi* (MGH DO I. Nr. 197 S. 277)
1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Westnederi* (Vita Meinweri Kap. 57 S. 45)
um 1018 *Vuestnederi* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)
um 1018 (A. 12. Jh.) *Westnedere* (Vita Meinweri Kap. 49 S. 42)
1036 (A. 12. Jh.) *Westnederi* (UB Busdorf Nr. 1M S. 4)
1036 (A. 13. Jh.) *Westnedere* (Erhard, Busdorf S. 117)
um 1210 (A. 13. Jh.) *curia de Magno Nedere* (Meier, Busdorf Nr. 12 S. 325)
1272 *in Magno Nedere* (WUB IV Nr. 1277 S. 619)
1288 *in Maiori Nedhere* (WUB IV Nr. 1990 S. 922)
1315 *in Grothen Nedere* (WUB IX Nr. 1343 S. 635)

- 1349 *in Maiori Nedere* (UB Wormeln Nr. 108 S. 114)
 1391 *Detmar van Groten Nedere* (UB Wormeln Nr. 164 S. 151)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Groten Neder* (Gemmeke, Neuenheerse S. 123)
 1423 *Maiori Nedere* (UB Busdorf Nr. 541 S. 411)
 1454 *Grotenedere* (UB Hardehausen Nr. 1158 S. 721)
 1498 (A. 18. Jh.) *Groten Neder* (Willkommsteuer Paderborn S. 102)
 1522 (A. 16. Jh.) *to Grote Neder* (INA Cod. Paderborn S. 333)
 1526-1527 *Groten Nehir* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1549 *Grosseneder* (Stolte, Archiv S. 458)
 1607 *Grossen Nedere* (Stolte, Archiv S. 530)
 1620 *Groten Eder* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1622 *Großeneder* (Neuwöhner, Zeichen S. 27)
 um 1760 *Großeneder* (Landschatzungssätze Paderborn S. 106)
 1845 *Großeneder* (Seemann, Übersicht S. 88)

LÜTGENEDER (Stadt Borgentreich)

- um 1018 *Astnederi* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)
 um 1018 (A. 12. Jh.) *Astnedere* (Vita Meinweri Kap. 49 S. 42)
 um 1018 (A. 12. Jh.) *in Astnederi* (Vita Meinweri Kap. 113 S. 59)
 1036 (A. 12. Jh.) *Astnedere* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Ostnedere* (Erhard, Busdorf S. 117)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia de Parvo Nedere* (Meier, Busdorf Nr. 12 S. 325)
 1288 (A.) *in Parva villa Nedere* (WUB IV Nr. 1974 S. 912)
 1288 *Ludolfus de Minori villa Nedhere* (WUB IV Nr. 1990 S. 921)
 1311 *in Minori Nedere* (UB Hardehausen Nr. 562 S. 414)
 1315 *in Lutheken Nedere* (WUB IX Nr. 1294 S. 600)
 um 1400 *in Minori Nedere* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 236 S. 74)
 um 1400 *land to Luttingen Nedere* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 243 S. 75)
 1418 *Luttiken Nedere* (UB Hardehausen Nr. 985 S. 649)
 1431 *Dalpenhof [zu] Luttingen Nedere* (UB Hardehausen Nr. 1055 S. 682)
 1453 [zu] *Lutiken Nedere* (INA Urk. Paderborn Nr. 554 S. 275)
 1502 (A. 16. Jh.) *to Lutteke Neyder* (INA Cod. Paderborn S. 332)
 1507 *Luttingen Neder* (Stolte, Archiv S. 390)
 1526-1527 *Lutteken Nehir* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1577 *Lütkeneder* (Stolte, Archiv S. 494)
 1620 *Lutken Eder* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1656 *in Lütteken-Edern* (INA Generalvikariat Paderborn S. 93)
 um 1760 *Lutkeneder* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Lütkeneder* (Seemann, Übersicht S. 89)

I. Ob der Beleg 868 (A. 17. Jh.) *in locis nuncupatis Lutzilandreni* [...] (MGH Conc. IV S. 309) aus der Wormser Synodalurkunde über die Gründung des Stiftes Neuenheerse mit Lütgeneder zu verbinden ist, wie dies Mertens, Wüstungen S. 128 erwägt, ist zwar wegen des 887 in Neder nachgewiesenen Besitzes möglich, aber nur unter der Annahme erheblicher Verschreibungen durch die Kopisten des 17. Jh. denkbar. Im Anlaut von Neder müßte eine erste Metathese (*na > an*) und im Auslaut eine weitere Metathese (*er > re*) angenommen werden sowie ein *n*-Einschub. Außerdem würde der die Größe beschreibende Zusatz *lutzil* völlig isoliert von der sonstigen Überlieferung, die bis ins 12. Jh. *ost* bzw. *west* zeigt, stehen. Aus diesem Gründen haben wir den Beleg nicht in die Belegreihe gestellt. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also

des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Nach Kleinert, Großeneder S. 2 „schenkte das Fließchen Eder den beiden Siedlungen Großeneder wie auch Lütgeneder seinen Namen.“ Gysseling, *Woordenboek I* S. 642 sieht im BW germ. **austa*- ‘Ost’ und *Neder*, für das er keine Deutung vornimmt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 175 gibt nur an, daß es sich um einen GewN handle. Nach Linde, Ortsnamen S. 19 liegt beiden ON der GewN der Eder zugrunde. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 364 ordnet den Namen keinem Stamm zu, weist aber auf „Adrana, die Eder“ hin. Kramer, Oberweser S. 14 bucht die ON-Nennungen unter Eder, ohne sie zu deuten.

III. Die heutige Form des GewN Eder entsteht durch falsche Abtrennung, indem das anlautende *-n-* als Bestandteil der im Dat. stehenden differenzierenden Zusätze *groten* bzw. *lütken* interpretiert wird. **Nadira* als Ausgangsform ist naheliegend, dessen Stammvokal *-a-* durch das folgende *-i-* umgelautet wurde. Eine Anschlußmöglichkeit als Ableitung mit *-r-* Suffix bestünde in dem bei → Natingen und → Natzingen genannten Ansatz **nat-*, der hier allerdings als germ. **nāð-*, idg. **nadh-* anzusetzen wäre, was jedoch sonst nicht bezeugt ist. Idg. *-t-* mit der Weiterentwicklung zu germ. *-þ-* und stimmhaftem *-ð-* wäre nur bei einer Betonung auf dem Suffix möglich, was unwahrscheinlich ist. Deshalb ist ein anderer Anschluß vorzuziehen. Mit dem nl. Neer liegt ein vergleichbarer Name vor (1031 *Nedere*;) vgl. Schönfeld, *Waternamen* S. 78, der ihn mit dem Namen der Nidda, Nied verbindet. Das ist wegen des abweichenden Stammvokals kaum möglich. Das Appellativ *Natter*, as. *nādra* ‘Schlange, Natter’ geht auf idg. **nē-tr-* bzw. anord. *nāðr* auf idg. **nə-tr-* zurück, die als „die sich Windende“ (Pokorny S. 767) zu idg. *(s)*nē-* ‘(Fäden) zusammendrehen, spinnen’ gestellt wird. Idg. **-ə-* entwickelt sich im Germ. zu **-a-*, idg. **-ē-* hingegen zu germ. **-ā-*. Beide werden vor *-i-* umgelautet, allerdings zeigt das As. noch deutlich häufiger *-ā-* (vgl. Gallée, *Grammatik* § 83), was eher für Kürze des Vokals spricht. Bleibt zu fragen, wie die Namenbildung zu interpretieren ist. Daß das Wort as. *nādra* als Simplex zum Namen wird, was durch den Erstbeleg *Nadr-* nahegelegt wird, da er zwischen *-d-* und *-r-* keinen Vokal zeigt, der auch bei *Natter* erst jünger als Sproßvokal eingeschoben wird, erscheint wegen des auslautenden *-i-* unwahrscheinlich, da hier ein alter *-ō-* oder *-n-* Stamm vorliegt. Zudem sind Namen, die aus reinen Tierbezeichnungen bestehen, sehr selten; vgl. dazu Bach, *Ortsnamen I* § 326ff., aber auch die Überlegungen zu → Bühne. Aus diesen Gründen überzeugt eine Erklärung als Ableitung mit *-r-* Suffix zu einer Basis germ. **nād-* (< idg. *(s)*nə-t-*) mehr. Namengebend wäre die sich windende oder schlängelnde Eder.

† NEUENKIRCHEN

Lage: Beim Weserhafenbecken südwestl. von Corvey. Um das 863 gegründete Stift hatte sich eine offenbar kleine Siedlung gebildet, die nach der endgültigen Verlegung des Stiftes in die Stadt Höxter im Jahre 1287 wohl noch im 14. Jh. verfiel.

863 (A. 9. Jh.) *dedicatio Nouę Ecclesię sancti Pauli* (Corveyer Annalen S. 105)

1147 (A. 15. Jh.) *Karolus de Nova Ecclesia* (WUB II Cod. Nr. 263 S. 50)

1155 *prepositura clericorum ecclesię sancti Pauli, que uocatur Noua ecclesia* (WUB II Cod. Nr. 301 S. 80)

(1162) (A. 17. Jh.) *prepositura clericorum ecclesie sancti Pauli, que vocatur Noua Ecclesia* (WUB V Nr. 123 S. 46)

1184 (A. 16. Jh.) *ecclesie sancti Pauli, que vocatur Noua Ecclesia* (WUB V Nr. 145 S. 58)

- 1186 (A. 16. Jh.) *Karulus de Nigenkerike* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 184)
 1203 (A. 18. Jh.) *Hermannno preposito de Nova Ecclesia* (WUB IV Nr. 9 S. 7)
 1222 *Hermannus de Nigenkerken* (WUB IV Nr. 132 S. 90)
 1230 *ad Novam Ecclesiam* (INA Generalvikariat Paderborn S. 25)
 1266 *Nova conventualis Ecclesia sita inter Corbeiam et Huxariam [...] in locum alium munitum, videlicet Huxariam [...] transferimus ad ecclesiam sancti Petri* (WUB IV Nr. 1068 S. 535)
 1284 *Noua Ecclesia* (WUB IV Nr. 1790 S. 832)
 1285 *fratres de Nyenkerken* (WUB IV Nr. 1816 S. 842)
 1287 *de translatione Nove Ecclesie* (WUB IV Nr. 1957 S. 903)
 1295 *canonicis Nove Ecclesie iuxta Corbeyam* (UB Marsberg Nr. 49 S. 59)
 1298 *thesaurario Nove Ecclesie Huxariensis* (WUB V Nr. 819 S. 389)
 1300 *Hermannus de Nienkerken* (WUB IV Nr. 2633 S. 1183)
 1300 *preposito Nove Ecclesie prope Corbeiam* (Urk. Brenkhausen S. 49)
 1303 *prepositus Ecclesie Novalis* (Urk. Brenkhausen S. 53)
 nach 1307 *to Nygenkerken* (INA Generalvikariat Paderborn S. 38)
 1316 *Oldendorpe tor Nygenkerke* (Wigand, Güterbesitz S. 172)
 um 1350 *domo dicta to Boke in parochia Nygenkerke* (Corveyer Lehnregister Nr. 74 S. 398)
 1361 *in Nyenkerken prope Corbeyam* (INA Generalvikariat Paderborn S. 60)
 1430 *Nienkerken* (INA Höxter Nr. 190 S. 302)

I. Belege für das Stift und sein Personal, die aus der Zeit nach der Verlegung der Einrichtung in die Stadt Höxter stammen, haben wir hier nicht aufgenommen.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 37 erhielt der *-kirche*-Namen das BW „neu“, um es von der alten Klosterkirche zu unterscheiden. Jellinghaus, Ortsnamen S. 121 gibt als GW *-kerke* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 401f. bucht den Namen als Nr. 20 unter den insgesamt 28 Bildungen aus NIUWI 'neu' und *-kirche*.

III. Das Stift wurde zunächst mit der lat. Wendung als *Nouę ecclesię (sancti Pauli)* u.ä. bezeichnet, also als 'neue Kirche', bis dann im beginnenden 13. Jh. die dt. Entsprechung, bestehend aus dem GW *-kirche* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv mnd. *nie, nige, nigge* 'neu', eintritt. Die beiden Belege vom Ende des 12. Jh. entstammen späteren Abschriften, so daß deren dt. Form auch den Abschriften geschuldet sein können. Wie die zahlreichen identischen Namen bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 401f. zeigen, handelt es sich um einen häufigen Bildungstyp.

IV. Exkursionskarte Höxter S. 112 und Karte; König, Höxter S. 114ff.; Leesch, Pfarrorganisation S. 358; Mertens, Wüstungen S. 141; Schneider, Ortschaften S. 315; Westfäl. Klosterbuch I S. 452ff.; Wigand, Güterbesitz S. 172.

NIEHEIM (Stadt Nieheim)

- 889 (A. 12. Jh.) *in Nihem* (Wilmans, Kaiserurkunden II S. 531)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Nihem* (Vita Meinweri Kap. 92 S. 53)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Nihem* (Vita Meinweri Kap. 148 S. 78)
 1036 (A. 12. Jh.) *Nihem* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Nyhem* (Erhard, Busdorf S. 117)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Nyhem* (Meier, Busdorf Nr. 12 S. 325)
 1262 *consules ac universitatis in Nihem burgensium* (WUB IV Nr. 917 S. 477)

- 1271 *datum Nyhem* (WUB IV Nr. 1249 S. 608)
 1288 *castrum et opidum nostrum Nyhem* (WUB IV Nr. 1985 S. 919)
 1311 *iuxta Nyem* (UB Hardehausen Nr. 560 S. 413)
 1324 [*ecclesia*] *in Nyhem* (WUB IX Nr. 2406 S. 1162)
 1376 *plebano in Nyheym* (Conrad, Hardehausen S. 122)
 1408 *vor Nyem* (Parensen, Nieheim S. 25)
 1437 *zo Nyem* (Asseburger UB III Nr. 1899 S. 198)
 1446 *Niem* (UB Busdorf Nr. 808 S. 552)
 1454 *Nihem* (INA Urk. Paderborn Nr. 563 S. 279)
 1516 *Nhym* (UB Hardehausen Nr. 1264 S. 764)
 1517 *tho Nym* (Schrader, Marienmünster V Nr. 348 S. 145)
 1586 *Niehem* (Stolte, Archiv S. 506)
 1620 *Niem* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1650 *Niehem* (Neuwöhner, Zeichen S. 313)
 1718 *Nieheim* (Stolte, Archiv S. 606)
 um 1760 *Nieheim* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Nieheim* (Seemann, Übersicht S. 93)

II. Nach Krömecke, Nieheim S. 4f. ist im GW „hem, heim“ zu finden, was eine „häusliche Niederlassung, eine eigentliche Häuslichkeit“ bezeichne. „Die erste Silbe ni, ny, nie ist der alte Ausdruck für unser jetziges ‘neu’.“ Ähnlich äußern sich Förstemann, Ortsnamen II Sp. 397, Hilker, Nieheim S. 15 und Linde, Ortsnamen S. 29 bzw. S. 52. Auch Volckmar, Ortsnamen S. 40 sieht im BW „neu“, das „vielleicht im Gegensatz zu dem ursprünglichen Sitze der Grafen von Schwalenberg, der Oldenburg bei Marienmünster“ vergeben wurde, setzt aber hinzu, daß nicht notwendig einem „Neu“-Ort ein älterer entsprechen müsse. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 gibt als GW *-heim* an.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem Adjektiv as. *niuwī*, mnd. *nie*, *nige*, *nigge* ‘neu’. Anders als bei → † Neuenkirchen ist das Adjektiv hier jedoch unflektiert und erscheint als *Ni-*. In einigen Belegen seit dem 14. Jh. schwindet das anlautende *-h-* des GW, was zu Formen wie *Niem* führt. Dieses kann sich jedoch nicht durchsetzen. Vielmehr wird das ndt. GW jünger durch seine nhd. Entsprechung ersetzt. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 397f. führt zwölf identische Bildungen an; zu nennen ist weiterhin Neheim, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 361f.).

NIESEN (Stadt Brakel)

- 1262 (A. 15. Jh.) *Iohannes dictus de Nyhusen* (WUB VI Nr. 923 S. 479)
 1273 (A. 17. Jh.) *in Nihusen* (Asseburger UB I Nr. 366 S. 245)
 1298 *Johannes de Nihosen* (UB Hardehausen Nr. 471 S. 354)
 1310 *Thidericus de Nyhosen* (UB Hardehausen Nr. 557 S. 411)
 1330 *officium Nyhusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 82 S. 72)
 1374 *Ludolf van Nyhosen* (INA Urk. Paderborn Nr. 196 S. 127)
 1401 *by Nyhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 130)
 1427 [Dietrich von] *Nihusen* (UB Hardehausen Nr. 1021 S. 666)
 1498 (A. 18. Jh.) *Nyenhwißen* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1526-1527 *tho Nyehwyßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 206)
 1564 *in Niehusen* (Gemmeke, Mitglieder S. 226)
 1566 *Nihusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 238)
 1620 *Niehusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1693 zu *Niehausen* (Gemmeke, Mitglieder S. 248)
 1714 *Haus Niehausen* (UB Wormeln Nr. 410 S. 293)
 1741-1742 *Niehausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 589)
 um 1760 *Niesen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 107)
 1845 *Niesen* (Seemann, Übersicht S. 90)

I. Ein von Jellinghaus, Ortsnamen S. 9 hierher gestellter Beleg 1031 (A. 14. Jh.) *Nisa* (MGH DK II. Nr. 159 S. 211 Anm. i) ist mit Niese, Kr. Lippe, zu verbinden (vgl. WOB 2 S. 365f.) Ein Beleg 1275 *Nyhusen*, den Bálint, Burgen S. 134 angibt, konnte bisher nicht verifiziert werden; vgl. dazu auch Peters/Ihmor, Niesen S. 20.

II. Die BuK Warburg S. 131 äußern sich zum ON folgendermaßen: „Niesen ist, wie sein Name (ältere Form Nyhusen) sagt, Neusiedlung auf einem wohl ursprünglich den Netheüberschwemmungen leicht ausgesetzten Boden.“ Nach Peters/Ihmor, Niesen S. 19 sei der Ort „offensichtlich eine Neusiedlung, die einer früheren Siedlung folgte oder neu in der Nähe eines untergegangenen Dorfes angelegt wurde.“ Ähnlich äußert sich Oeke, Ortsnamen. Aufgrund der fehlerhaften Zuordnung eines Beleges *Nisa* (vgl. I.) gibt Jellinghaus, Ortsnamen S. 9 als GW *-aha*, *-â* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das einige Male in der abgeschwächten Form *-hosen* auftritt und wie bei → Nieheim dem unflektierten Adjektiv as. *niuwi*, mnd. *nie*, *nige*, *nigge* 'neu'. Einmaliges *Nyen-* von 1498 könnte auch der späten Abschrift geschuldet sein. Nachdem zunächst im 17. Jh. die hdt. Entsprechung *Niehausen* erscheint, wird der Name im 19. Jh. gekürzt, indem statt *-hausen* die auch sonst übliche gekürzte und abgeschwächte Form *-sen* eintritt. Wie die 23 bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 399ff. angeführten Parellelnamen zeigen, handelt es sich um ein häufiges Bildungsmuster.

NÖRDE (Stadt Warburg)

Der Ort Nörde bestand ursprünglich aus zwei nahe beieinander gelegenen Siedlungen, nämlich Ostnörde (auch Klein- bzw. Unternörde) und Westnörde (auch Groß- bzw. Obernörde). Zunächst wurde die Feldmark als gemeinsame für beide Dörfer aufgefaßt (z.B. im Jahr 1445 in UB Hardehausen Nr. 1110 S. 701), aber das ganze 15. Jh. hindurch ist von 'Beiden Nörden' (z.B. 1453 UB Hardehausen Nr. 1153 S. 719) die Rede bzw. werden die unterscheidenden Zusätze noch gebraucht. Erst im frühen 16. Jh. verliert sich die Unterscheidung in zwei Orte; vgl. auch Mürmann, Warburg II S. 437.

ALLGEMEIN

1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Nertheren* (Registrum Erkenberti § 23 S. 230)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Norithe* (Wigand, Verzeichnisse S. 2)
 um 1120 in *villa, quę dicitur Norithe* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 83 S. 109)
 um 1139 (A. 17. Jh.) *Northe* (Schrader, Marienmünster I S. 162)
 1149-1158 in *Nordin* (INA Warburg S. 97)
 um 1150 in *Norithe* (Hoffmann, Helmarshausen S. 119)
 115[8] *Theodericus de Northe* (INA Warburg S. 104)
 1158 in *Nordin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1173 (A. 16. Jh.) in *Northen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)
 1192 (A. 16. Jh.) *decimam in Northen* (WUB V Nr. 155 S. 64)
 1196 (A. um 1200) *Bernhardum de Northe* (UB Hardehausen Nr. 24 S. 63)
 1197 (A. um 1200) *Bernhardus de Norden* (UB Hardehausen Nr. 26 S. 65)
 um 1200 *de Northe* (Hoffmann, Helmarshausen S. 129)
 um 1250 *curia in Norde* (INA Paderborn S. 181)

- um 1350 *in Norde* (Corveyer Lehnregister Nr. 18 S. 390)
 1353 *Thidericus de Nörde* (UB Wormeln Nr. 114 S. 119)
 1376 *ambe ville de Nörde* (Conrad, Hardehausen S. 125)
 1435 [zu] *Norde* (INA Urk. Paderborn Nr. 407 S. 210)
 1480 [zu] *Noirde bynnen und buten deme dorpe* (INA Urk. Paderborn Nr. 758 S. 361)
 1526-1527 *Noerde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1542 *Norden* (UB Hardehausen Nr. 1301 S. 778)
 1581 *Noerde* (Stolte, Archiv S. 501)
 1620 *Narde* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1766 *Nörde* (Linneborn, Wormeln Nr. 11 S. 202)
 1845 *Nörde* (Seemann, Übersicht S. 90)

NÖRDE, WEST-/ GROS-/ OBER-

- 1158 *in Westnorthe* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1269 *in Maiore Northen* (UB Hardehausen Nr. 247 S. 209)
 1285 *Superiori villa Northe* (UB Hardehausen Nr. 357 S. 278)
 1298 *in Grotennorde* (WUB IV Nr. 2534 S. 1142)
 1316 *in Maiori Norde* (UB Hardehausen Nr. 587 S. 430)
 1366 *to Groten Norde* (Spilcker, Everstein II Nr. 389 S. S. 343)
 1376 *in Superiori Nörde* (Conrad, Hardehausen S. 125)
 1402 *Groten [und] Lutteken Norde* (UB Marsberg Nr. 295 S. 166)
 1416 *Groten Norde* (UB Hardehausen Nr. 965 S. 641)
 1465 [vor] *Grotin Norde* (INA Urk. Paderborn Nr. 655 S. 316)
 1505 *Großen Noerden* (UB Hardehausen Nr. 1243 S. 756)
 1544 *Groten Nordenn* (Stolte, Archiv S. 451)

NÖRDE, OST-/ KLEIN-/ UNTER-

- 1158 *in Ostnorthe* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1300 *decimam nostram in Minori Nordhe* (UB Hardehausen Nr. 486 S. 363)
 1342 *curiam suam dictam Thyhofh, in Minori Norde sitam* (Asseburger UB II Nr. 1039 S. 216)
 1355 *Middelhoof [in] Luttekin Norde* (UB Hardehausen Nr. 774 S. 555)
 1376 *in Inferiori Nörde* (Conrad, Hardehausen S. 125)
 1383 *Luttingen Noirde* (UB Hardehausen Nr. 866 S. 598)
 1394 [zu] *Luttiken Norde* (INA Urk. Paderborn Nr. 247 S. 146)
 1432 (A. 15. Jh.) *Luttiken Norde* (UB Hardehausen Nr. 1060 S. 684)
 16. Jh. (RückV.) *mansis in Minori et Maiori Norde* (UB Hardehausen Nr. 1110 S. 702)

I. Eine in Festschrift Nörde S. 47 für das Jahr 785 angeführte Nennung eines Reichshofes „Nadri“ war nicht zu verifizieren, würde aber, sofern er belegbar sein sollte, eher → Neder meinen (vgl. den dortigen Erstbeleg 887 *in villa Nadri* [MGH DKarl III. Nr. 169 S. 274]). Auch die weiteren in der Festschrift zur Deutung des ON angeführten „Belegformen“ für Nörde (Nardi, Naudri, Nördi) sind nicht nachweisbar.

II. Festschrift Nörde S. 47 schreibt zum ON: „Nadri, Nardi, Naudri, Nördi = Hof an der Naur = Naurhof.“ Schwarze, Scherfede S. 28 bemerkt ähnlich: „Nedere = Naurithin = Siedlung an der Naure.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 143 führt den ON unter dem Element *-nord* ‘der Norden’ auf. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 414 sieht im Namen ein einfaches *north* ‘Nord’. Oeke, Ortsnamen meint etwas kryptisch: „anzunehmen ist die Herkunft des Names von der Weltgegend“.

III. Die Deutung als ‘Hof an der Naure’ ist wegen der falsch zugeordneten Belege nicht zu halten. Auch die Annahme eines Simplexes *north* ‘Norden’ ist nach den älte-

sten originalen Belegen kaum zutreffend. Hier findet sich nämlich zwischen *-r-* und Dental noch ein *-i-*, das auch für den später erkennbaren Umlaut verantwortlich ist. Daher ist von einer *-ithi-*Ableitung auszugehen, auch wenn Udolph, *-ithi* den Namen nicht verzeichnet. Da ein vor allem im nordgerm. und in Schleswig-Holstein vorkommendes Wort *Nōr; Noor* 'Landenge; abgeschnittenes Binnengewässer' (vgl. dazu Laur, Ortsnamenlexikon S. 485) aufgrund der topographischen Gegebenheiten und eines fehlenden Gewässers kaum in Betracht kommt, ist eher an das bei Dittmaier, Rhein. Flurn. S. 215 angeführte *Nörre, Norre* 'Berg' oder aber 'kahler, nackter Fels, dünne Ackerschicht' zu denken, das, wie die Karte S. 155 zeigt, verbreitet vorkommt. Dittmaier geht von einer Anlautvariante zu *Knorr* aus, was von Ramge, Flurnamenatlas Nr. 76 bestätigt wird. Er weist über 50 Vorkommen *Norren, Nörren* in Hessen nach. Etymologisch dürfte es mit idg. **ken-* 'zusammendrücken, ballen' zu verbinden sein, das mit verschiedenen Erweiterungen im Germ. gut bezeugt ist; so anord. *knykill* 'Knoten, Geschwulst', norw. *nut* 'Bergspitze, Knorren im Holz' etc.; vgl. dazu Pokorny S. 558f. Die beiden Siedlungen werden durch sekundäre differenzierende Zusätze unterschieden, wobei einmal auf die Größe (lat. *maiori, minori* bzw. ndt. *gröt, luttik*), dann auch auf die Lage (*west, ost*) bzw. die relative Lage zueinander (lat. *superiori* 'oben gelegen', *inferiori* 'unten gelegen') Bezug genommen wird.

IV. BuK Warburg S. 310; Schneider, Ortschaften S. 99; Simon, Wüstungen S. 13.

† NUTEN

Lage: Unsicher, aber bei Bad Driburg. Mit Giefers, Hömberg und Leesch entweder südl. oder südwestl. von Bad Driburg zu suchen, da in der Urkunde von 1207 eine Lage nahe der Iburg angezeigt wird und Giefers, Bemerkungen II S. 117 im Jahr 1880 schreibt: „Gegen 20 Min. südlich von Driburg heißt das Feld noch jetzt 'Hof Nuten'.“ Ahrens, Wichert-Pollmann, Driburg und Westfäl. Städteatlas suchen die Wüstung mit dem Hinweis auf einen FlurN „Kamp to Notten“ im Norden Bad Driburbs beim Rosenberg.

1138 (A. 16. Jh.) *decimas [...] in Nutun* (WUB II Cod. Nr. 228 S. 25)

1142 (A. 16. Jh.) *decimas [...] de Niitun* [!] (WUB II Cod. Nr. 236 S. 30)

1207 (A. 16. Jh.) *curiam in Nuten castro Iburch adiacentem* (WUB IV Nr. 25 S. 19)

1375 *Nothene* [vor Driburg] (Leesch, Wüstungen Nr. 75 S. 345)

1691 *auffm kamp Thonotten* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 387)

I. Beim Beleg von 1142, der inhaltlich sicher hierher zu stellen ist, liegt mit der Schreibung *Niitun* eine Verlesung oder Verschreibung vor, die entweder auf den Kopisten des 16. Jh. oder auf den Editor zurückgehen wird.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 427 sieht in Nuten die 'Nuß, den Nußbaum'. Volckmar, Ortsnamen S. 44 erwägt ebenfalls den Dat. Pl. zu *nut* 'Nuß', daneben aber auch ein Anschluß an ahd. *nuta* 'Fischer'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 143 bucht den ON unter dem Element *-nude*, das mit *Nut* 'Vertiefung' zu verbinden sei. Müller, Wüstungsnamen S. 172 erwägt eine *-n-*Ableitung und eine Grundform **Nutini*, wobei die Basis mit der *Nuß* zu verbinden sei. Allerdings könne der Beleg von 1375 auch hyperkorrekt ein auslautendes *-e-* ergänzt haben. Dann läge ein einfacher Dat. Pl. vor.

III. Es liegt wohl ein Simplex vor. Der ON erscheint im Dat. Pl. Allerdings ist die von Müller erwogene *-n-*Ableitung nicht auszuschließen, denn die Überlieferung ist bis 1375 nur in Abschriften des 16. Jh. erhalten und auch danach nur als äußerst spärlich zu bezeichnen. Mit Müller verwehre „die späte Überlieferung [...] auch hier Sicher-

heit“. Basis ist vermutlich das bereits von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 427 angenommene mnd. *not* ‘Nuß, Nußbaum’, für das wegen der Verbreitung in den anderen germ. Sprachen wie ahd. *(h)nuz*, ae. *hnutu*, anord. *hnot* usw. für das As. ein **hnut-*voraussetzen ist. Damit würde der ON-Bildungen wie *Apulderiun* als Bezeichnung für Stellen, an denen Apfelbäume stehen, entsprechen; vgl. dazu Förstemann, Ortsnamen I Sp. 172 sowie Bach, Ortsnamen I § 318, der zahlreiche simplizische Namen auführt. Nicht ganz auszuschließen ist eine Verbindung mit anord. *hnútr* ‘Knochenwulst’, norw. *nut* ‘Knorren, Bergspitze’ oder norw. *nūta* ‘rundlicher Auswuchs’, das schweiz. als *Nosse* m. ‘Felszacke, Felsen’ belegt ist und laut Schweiz. Idiotikon mit ahd. *nioβan* ‘stoßen, schlagen’ zu verbinden sei. Das Anord. Etym. Wb. S. 245 geht von einer „germ. Neuschöpfung“ aus. In diesem Fall wäre der ON das Bindeglied zwischen den nordgerm. und alem. Appellativen – eine häufiger zu beobachtende Erscheinung; vgl. dazu Udolph, Alemannien passim. Da die Lage der Wüstung nicht bekannt ist, kann keine sichere Entscheidung getroffen werden. Auszuschließen ist hingegen das von Jellinghaus erwogene *-nude* ‘Vertiefung’, da ein solches Appellativ nicht im älteren Ndt. bezeugt ist.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 32 S. 107; Giefers, Bemerkungen II S. 117; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 75 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 142f.; Schneider, Ortschaften S. 100; Volekmar, Ortsnamen S. 44; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2; Wichert-Pollmann, Driburg S. 387.

O

† OBERHAGEN

Lage: Wahrscheinlich 3 km westl. Borgholz im Süden des Bannenbergs.

- 1381 (A. 15. Jh.) *Oberenhagen* (Bruns, Dokumente S. 27)
 1381 (A. 15. Jh.) *Overenhagen* [vor Borgholz] (Bruns, Dokumente S. 27)
 1392 (A. 15. Jh.) *5 hove tho dem Overenhagen ouch vor Borcholte* (Bruns, Dokumente S. 28)
 1393 (A. 15. Jh.) *de Overhagen geyt tho lene vamme greven to Woldecke* (Bruns, Dokumente S. 31)
 1393 (A. 15. Jh.) *den Overen Haghen* (Bruns, Dokumente S. 32)
 1393 (A. 15. Jh.) *den Ovenrenhagen* [!] (Bruns, Dokumente S. 32)
 1397 (A. 15. Jh.) [auf dem] *Overen Hagen* (Bruns, Dokumente S. 33)
 1403 (A. 15. Jh.) *Overenhagen* (Bruns, Dokumente S. 36)
 1404 *Overnhaghen* (Bruns, Dokumente S. 38)
 1419 (A. 18. Jh.) [auf dem] *Obernhagen* (Bruns, Dokumente S. 40)
 1515 (A. 18. Jh.) [auf dem] *Oberhagen* (Bruns, Dokumente S. 44)

III. Bildung mit dem GW *-hagen*. Das BW ist mnd. *ōver* 'oberer' und ist im Dat. Sg. flektiert. Der Namen geht also auf eine Wendung wie **tom ōveren hagen* zurück. Der erste Beleg zeigt die hdt. Entsprechung mit *-b-* statt ndt. *-v-*. Vermutlich bezieht sich die Nennung auf die gegenüber Borgholz oder Drankhausen höhere Lage am Fuße des Bannenbergs. Wie die wenigen bei Förstemann, Ortsnamen II Sp 456f. gebuchten Namen zeigen, wird dieses Element als BW erst jünger häufiger.

IV. Bruns, Dokumente S. 68; Westfäl. Städteatlas X, 2 Tafel 2 (namenlose Wüstung).

† ODDENHUSEN

Lage: Ca. 2,8 km südöstl. von Blankenrode, Kr. Paderborn, am Zusammenfluß des Wäschebachs und des Klingebachs; wahrscheinlich fiel der Ort in der Mitte des 14. Jh. wüst.

- 822-826 (A. 15. Jh.) *in Odonhusun* (Trad. Corb. § 46 S. 90)
 1232 *Tidericus de Oddenhusen* (WUB VII Nr. 399 S. 174)
 1240 *Theodericus de Odenhusen* (WUB VII Nr. 484 S. 215)
 1277 *Heinrico et Thiderico fratribus de Oddenhusen* (WUB IV Nr. 1492 S. 714)
 1317 *in Odenhusen* (WUB IX Nr. 1581 S. 749)
 1323 *Bertoldus de Oddenhusen* (WUB IX Nr. 2247 S. 1081)
 1351 (Fä. 15. Jh.) *Oddenhusen* (UB Dalheim Nr. 98 S. 63)
 1431 (Fä. 15. Jh.) *Oddenhusen* (UB Dalheim Nr. 172 S. 96)
 1480 (A. 1549) [Fischteiche in] *Oddenhusen* (UB Dalheim Nr. 258 S. 138)
 1499 *Othenhußen* (LRNF 1499.09.22)
 1539 *Oddenhusen by der Blankenroder becke* (Mertens, Wüstungen S. 145)
 1578 *Ottenhausen* (UB Dalheim Nr. 384 S. 206)
 1599 *Odenhausen* (UB Dalheim Nr. 387 S. 207)

I. Nach Schütte, Mönchslisten S. 103 läßt sich der Erstbeleg mit „einer gewissen Wahrscheinlichkeit“ hierher stellen, während für 826-876 (A. 15. Jh.) *in Odonhusun* (Trad.

Corb. § 57 S. 93; vgl. dazu Schütte, Mönchslisten S. 111) und für 826-876 (A. 15. Jh.) in *Adonhusun* (Trad. Corb. § 236 S. 122; vgl. dazu Schütte, Mönchslisten S. 204f.), keine hinreichend sichere Entscheidung getroffen werden kann. Zwei von Wöhlke, Kulturlandschaft S. 22 auf diesen Ort bezogenen Belege von 1193 und 1197 sind aufgrund der Urkundeninhalte zu † Odenhausen zwischen Neheim und Hüsten, Hochsauerlandkreis, zu stellen (vgl. WOB 6 S. 371f.). Zu diesem hatte Förstemann, Ortsnamen II Sp. 256 unseren Erstbeleg gestellt, was aber mit WOB 6 S. 372 abzulehnen ist.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 256 sieht in dem Hochsauerländer † Odenhausen einen zum PN-Stamm AUD gehörenden PN, genauer *Odo*. Tönsmeier, Adel S. 17 setzt *Oto* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden PN *Ōd(d)o*. Dieser gehört zum PN-Stamm AUDA, zu as. *ōd*, ahd. *ōt* 'Reichtum, Besitz'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 185ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 43ff. Er ist in den Varianten *Ōdo* und *Oddo* auch auf as. Gebiet häufig bezeugt; hinzu kommt die ebenfalls häufige Variante *Otto*, die als Kaisernamen besonderes Gewicht erhielt und noch heute geläufig ist (Förstemann, Personennamen Sp. 186; Schlaug, Studien S. 216f.; Schlaug, Personennamen S. 138). Der in den Trad. Corb. überlieferte ON *Odonhus(un)* (s. I.) ist auf gleiche Weise zu erklären, ebenso auch der ON † Odenhausen im Hochsauerlandkreis, sowie die weiteren bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 256f. gebuchten ON.

IV. Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Höhle, Wüstungen S. 161ff.; Mertens, Wüstungen S. 145; Schütte, Mönchslisten Nr. 46 S. 103; UB Dalheim S. 266; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 22ff. sowie Karte 5 und Karte 9.

† ODNOTHESHUSEN

Lage: Durch die Lageangabe im Au-Gau ist eine Lokalisierung im Untersuchungsgebiet, wahrscheinlich sogar in der Umgebung von Höxter gesichert; ob allerdings im FlurN Ottensgrund bei Brenkhausen (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 108) das BW des Ortes bewahrt ist, ist zumindest unsicher.

822-826 (A. 15. Jh.) in *pago Ahugo in villa Odnoshesusun* (Trad. Corb. § 52 S. 91)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 264 sieht im BW den PN *Odnoth*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 107 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden PN **Ōdnōth* im BW. Dieser ist außerhalb des ON nicht bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 199. Beide Bestandteile kommen jedoch im as. PN-Schatz vor; vgl. Schlaug, Personennamen S. 136ff. und S. 190; Schlaug, Studien S. 131ff. und S. 237. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm AUDA, zu as. *ōd*, ahd. *ōt* 'Reichtum, Besitz', sein Zweitelement mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 269 zum PN-Stamm NANTHI, der den im As. üblichen Schwund des *-n-* vor einer Spirans bei gleichzeitiger Dehnung des Vokals anzeigt (Galée, Grammatik § 214). Dieser PN-Stamm NANTHI wird mit as. *nāthian* 'wagen, erstreben' verbunden.

IV. Mertens, Wüstungen S. 146; Schneider, Ortschaften S. 101; Wigand, Güterbesitz S. 95.

OEYNHAUSEN (Stadt Nieheim)

966-967 (A. 15. Jh.) *Agingehusun* (Trad. Corb. § 304 S. 133)

- 1036 (A. 12. Jh.) *Aginhuson* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Ogenhusen* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Ogenhusen* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 1160 (A. um 1200) *Ogenhusen* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 50)
 1184 (A. um 1200) *Ogenhusen* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 54)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Ogenhusen* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 328)
 1249 (A. 13. Jh.) *Johannem rectorem ecclesie de Yenhusen* [!] (WUB V Nr. 508 S. 233)
 1314 *Hermannus dictus de Oyenhusen* (Urk. Brenkhausen S. 74)
 1322 *Hermannus de Oyenhusen* (UB Hardehausen Nr. 612 S. 448)
 1328 *Hildebrandus de Oijnhossen* (UB Hardehausen Nr. 650 S. 477)
 1337 *bonis in Oginhusen* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 1361 *Oeynhusen* (Lipp. Reg. II Nr. 1070 S. 275)
 1374 (A. 15. Jh.) *Iohan van Oynhosen* (Asseburger UB II Nr. 1262 S. 305)
 1451 *Oeynhusen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 130 S. 53)
 1471 *Oygenhusen* (LRNF 1471.10.25)
 1569 *Oenhausen* (Grüe, Borgholz II S. 150)
 1620 *Oienhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1620 *zu Oinhausen* (Salbücher Lippe Nr. A 408 S. 457)
 1662 *Oynsen* (Grüe, Borgholz II S. 150)
 1666 *Oynhausen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 117)
 um 1760 *Oynhausen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Oeinhausen* (Seemann, Übersicht S. 99)

I. Gysseling, *Woordenboek II* S. 758 stellt den Beleg der Vita Meinweri zu Bad Oeynhausen, Kr. Herford, das aber erst 1848 nach Carl Freiherr von Oeynhausen seinen Namen erhält (Meineke, Oeynhausen S. 473).

II. Förstemann, *Ortsnamen I* Sp. 16 sieht im BW einen zum PN-Stamm AG gehörenden PN. Meineke, Oeynhausen S. 473 setzt eine Bildung aus *-hausen* und *-inge-* und einem PN *Aio* oder *Ag(i)o* an. Wenn der älteste Beleg *Agingehusen* nicht hierher gehört, sei der Name nach Volckmar, *Ortsnamen* S. 33 als *-hūsen*-Name zu deuten, der im BW den PN *Oio* = *Hoio* habe, einer Kurzform zu *Hōger*. Ansonsten liege ein *-ing-hūsen*-Name mit dem PN *Ago* = *Agilulf* vor. Nach Linde, *Ortsnamen* S. 36 enthält der ON als BW den PN **Agio*. Gysseling, *Woordenboek II* S. 758 setzt den PN als **Augi* an. Berger, *Namen* S. 204 sieht den PN *Ago* im BW. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 107 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Der Erstbeleg zeigt zwar deutlich ein *-inge-*. Da er jedoch einer Abschrift des 15. Jh. entstammt und alle weiteren Belege auf *-en* weisen, ist eher von einer schwachen Gen.-Sg.-Endung als von so früh verschliffenem *-inge-* auszugehen. Der PN ist fast durchweg als *Ogo* bzw. später mit Spirantisierung des intervokalischen *-g-* als *Oio* bezeugt; vgl. dazu Gallée, *Grammatik* § 250. Förstemann, *Personennamen* Sp. 1178 bucht den in den Trad. Corb. häufigen Kurznamen unter einem Ansatz OG, während Kaufmann, *Ergänzungsband* S. 274 darauf hinweist, daß die sächsischen Namenformen auch zu AUGA-, zu as. *ōga* 'Auge', gehören könnten. Dafür spräche auch die, wenngleich seltene *-a*-Schreibung, da germ. **-au-* zwar im As. regelgerecht zu *-ō-* wird, dieses aber mit *-ā-* in den Schreibungen variieren kann (Gallée, *Grammatik* § 95). Dem gegenüber sieht Schlaug, *Personennamen* S. 139 in *Oio* eine Zugehörigkeit zu as. *ōia* 'Aue', was Kaufmann stark kritisiert. Die Annahme von *Ag(i)o* kommt wegen des anlautenden Vokals weniger in Betracht, da bei diesem Namen *-o-* nur selten und nicht so durchgängig erscheint.

† OISSEN

Lage: Ca. 2 km südl. Drenke beim Gut Oeserborn.

um 1350 *Johannes de Ossen* (Corveyer Lehnregister Nr. 133 S. 248)

um 1350 *in Ossen* (Corveyer Lehnregister Nr. 221 S. 301)

um 1350 *in Ostzen* (Corveyer Lehnregister Nr. 274 S. 308)

1367 (A. 15. Jh.) *Ozen* (Bruns, Dokumente S. 25)

1372 *myn deel des dorpes Osen* (Giefers, Brakel I S. 260)

1403 *Oysen* (Bruns, Dokumente S. 36)

1469 *scheppelhure to Oytzen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 9 S. 223)

1499 *in der wiltnisse zu Eissen* (Giefers, Beverungen S. 15)

zu 1538 (A. 18. Jh.) *Oysen* (Bruns, Dokumente S. 44)

1594 *Oessen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 403)

1898 *im Ösen* (PL Bl. 4321)

1978 [FlurN] *Oeseborn* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 81 S. 238)

I. Ob der von Stephan, Wüstungsforschung Nr. 81 S. 238 hierher gestellte Flurnamenbeleg 1694 *Ordalinghusen* tatsächlich † Oissen meint, ist nicht endgültig zu entscheiden. Zumindest ist aber nach der überzeugenden Argumentation von Stephan davon auszugehen, daß es keine Wüstung Ordalinghusen zwischen Tietelsen und Beverungen gegeben hat, wie sie von Leesch, Wüstungen Nr. 80 S. 345 angenommen wird. Die Annahme von Mertens, Wüstungen S. 149, ein Beleg um 1350 *Osekessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 15 S. 390) sei auf diese Wüstung zu beziehen, ist wegen der sonstigen Belege kaum haltbar (vgl. auch in der Einleitung den Eintrag zu Osekessen).

II. Volckmar, Ortsnamen S. 29 sieht im GW *-hūsen* und im BW den PN *Eggi*, der eine Koseform auf *-i-* zu PN wie *Ecbert* oder *Eisulf* sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON, den er als Ordalinghusen ansetzt, zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“.

III. Die erst spät einsetzende Überlieferung erschwert die Deutung. Vermutlich ist von einem GW *-hūsen* auszugehen, das vor Einsetzen der Überlieferung zu *-sen* abgeschwächt wurde. Möglicherweise liegt der PN *Ogi* vor, der in der schwach flektierenden Variante bei → Oeynhausen vorliegt. Wie bei diesem wäre das *-g-* früh spirantisiert, so daß vom PN nur noch *O-* und von der Flexionsendung *-s-* übrigbleibt. Es könnte allerdings auch der PN *Ōsi* vorliegen, der zum PN-Stamm ANSI, zu as. *ōs* 'Gottheit, Rune' gehört. Er ist, wenn auch selten, belegt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 120f.; Schlaug, Studien S. 219. Im As. schwand das *-n-* vor *-s-* bei Dehnung des *-a-* und teilweiser Senkung zu *-ō-* (Gallée, Grammatik § 214). Die späteren Formen mit *Oy-*, *Ei-*, *Ö-* zeigen entweder Reste des spirantischen *-g-* an, wenn der PN *Ogi* gelautet hat, oder sind Versuche, den Umlaut wiederzugeben.

IV. Giefers, Beverungen S. 15; Günther, Beverungen S. 378 Abb. 158; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 81 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 149f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 81 S. 237f. und Tafel 57; Volckmar, Ortsnamen S. 29f.; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b und X, 2 Tafel 2.

† OISTORP

Lage: Unsicher, aber östl. Nieheim in der Nähe von → † Adessen.

1329 (A. 18. Jh.) [in der Feldmark von] *Ostorpe* [beim Dorfe] *Adessen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 105 S. 146)

- 1331 (A. 16. Jh.) *Ostorpe* (Schrader, Marienmünster III Nr. 108 S. 148)
 1333 (A. 16. Jh.) *Ostorpe* (Schrader, Marienmünster III Nr. 113 S. 150)
 1482 *Ostorpe* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 172 S. 70)
 1533 *Oistorp* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)
 1586 *Oistorp* [... vor] *Nieheim* (Stolte, Archiv S. 506)
 1776 *Oistorp* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)

I. Der von Hömberg, Ortskartei angeführte PN-Beleg 1282 *Johannes des Oscintorpe* (WUB IV Nr. 1689 S. 794) für einen Nieheimer Ratsherren läßt sich sprachlich kaum mit den nachfolgenden Belegen verbinden und bleibt deshalb besser fern. Ob ein Beleg 1430-1480 *Odestorpe* (Preuß, Registrum S. 144) mit dieser Wüstung zu verbinden ist, wie dies die geographische Anordnung der Quelle nahelegt, ist wegen der abweichenden Schreibung nicht sicher zu entscheiden.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 42 liegt ein *-dorp*-Name vor. Das BW deutet er nicht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 52 gibt als GW *-dorp* an. Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN S. 355 sieht im GW *-dorp* und im BW *ost* 'ost'.

III. Bildung mit dem GW *-dorp* und dem unflektierten Adjektiv as., mnd. *ōst* 'Ost, östlich'. Die seltenen Schreibungen mit *-i* dürften die Länge des Vokals anzeigen. Der Bezugspunkt für die Benennung ist vermutlich → Nieheim. Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN passim bietet zahlreiche Vergleichsnamen.

IV. BuK Höxter S. 172; Hömberg, Ortskartei; Neuheuser, Entrup S. 13; Volckmar, Ortsnamen S. 42 (*Ostorpe*).

† OLDENBURG

Lage: Nahe südl. des Gutes Oldenburg nordöstl. Marienmünster.

- 1127 *in presentiam advocati Widikindi de Sualenbergh* (WUB II Cod. Nr. 203 S. 8)
 1127 *Widikind de Sualenberg* (WUB II Cod. Nr. 204 S. 9)
 1130 (A. 16. Jh.) *Widikindus de Sualenberge* (Asseburger UB I Nr. 7a S. 5)
 1136 (Fä. 13. Jh.) *Widekindus de Swalenbergh* (WUB II Cod. Nr. 219 S. 19)
 1145 (A. 12. Jh.) *virum prepotentem Sualenburgensem* (Ann. Corb. S. 60)
 1146-1154 *Volcwino de Svalenberch* (MGH Urk. HdL Nr. 25 S. 35)
 1149 (A. 12. Jh.) *Widikindo de Svalemberch* (Briefbuch Wibald Nr. 140 S. 287)
 1149 *actum apud Swalenberg in monasterio sancte Marie* (INA Warburg S. 96)
 1155 (A. um 1200) *monachis de Sualenberch* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1157 (A. 12. Jh.) *Widikindo de Sualenberch* (MGH Urk. HdL Nr. 35 S. 50)
 1158 *apud Svaloenberg* [!] (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1158 *ecclesię monachorum in Swalenberch* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1184 *Witikindus de Svalinberc* (Mainzer UB II Nr. 468 S. 768)
 1203-1223 *H. comes de Swalenberc* (WUB IV Nr. 14 S. 9)
 1220 (A. 16. Jh.) *in castro Swalenberg* (WUB IV Nr. 83 S. 57)
 1262 *monasterii prope Swalenberg, quod Monstre appellatur* (WUB IV Nr. 907 S. 471)
 1262 (A. 15. Jh.) *Frithericus de Oldenborch* (WUB IV Nr. 912 S. 474)
 1269 *monasterium prope Sualimberch* (WUB IV Nr. 1180 S. 581)
 1291 *Albertus de Oldenburch* (WUB IV Nr. 2130 S. 979)
 1323 *Oldenbürch* (WUB IX Nr. 2284 S. 1100)
 1336 *proprietaem nostram castri Oldenborchi villaeque nostre Kolrebecke* (Wenck, Landesgeschichte Nr. 336 S. 344)

- 1350 *borgk thor Oldenburg* (Wenck, Landesgeschichte Nr. 363 S. 371)
 1361 *abbet to Munstere under der Auldenburgh* (UB Hardehausen Nr. 799 S. 569)
 1394 *tor Oldenborch* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 575 S. 10)
 1412 *Munstere prope Swalenberch* (UB Hardehausen Nr. 947 S. 629)
 1468 (A. 18. Jh.) *to Münster under Olden Swalenberge* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 247 S. 185)
 1496 (A. 18. Jh.) *Oldenborch* (Schrader, Marienmünster V Nr. 292 S. 117)
 1509 (A. 18. Jh.) *dat closter by Olden Swalenberge* (Schrader, Marienmünster V Nr. 333 S. 137)
 1518 *up der Oldenborgk* (Wigand, Güterbesitz Nr. 11 S. 230)
 1584 *zur Aldenburg* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 453 S. 193)
 1620 *Oldenburg olim comitatus* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1671 *Oldenburg* (Gerking, Oldenburg S. 49)
 1734 *nach der Oldenburg* (Gerking, Oldenburg S. 52)
 1845 *Oldenburg* (Seemann, Übersicht S. 99)

I. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1136 vgl. Honselmann, Carta S. 162ff. Der Beleg von 1269 ist gegen WOB 2 S. 439 sicher auf die Oldenburg zu beziehen, da mit dem Kloster das Kloster Marienmünster unterhalb der Oldenburg gemeint ist. PN-Belege, die auf Schwalenberg lauten, nehmen wir hier nur bis zum Jahr 1230 auf, da um dieses Jahr herum die Brüder Adolf und Volwin von Schwalenberg ihre Stamm-burg verließen und wenige Kilometer nördl. im Lippischen eine neue Burg erbauten. Die Angabe von Gerking, Oldenburg S. 16 „die Bezeichnung ‘Alt-Schwalenberg’ für den verlassen Ort“ fänden sich in spätmittelalterlichen Urkunden „nirgendwo“, ist nicht zutreffend.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 962 schließt den ON keinem Ansatz an und gibt keine Deutung. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 38 trug die Burg das BW *alt*, weil sie die älteste Residenz der Grafen von Schwalenberg war. Jellinghaus, Ortsnamen S. 41 gibt als GW *-burg* an. Gerking, Oldenburg S. 16 äußert sich zum ON bzw. zum Namenwechsel: „Durch den Umzug [sc. der Schwalenberger Grafen] von der alten Burg, der ab jetzt Oldenburg genannten Stätte, wurde auch der Name ‘Schwalenberg’ transferiert.“ Oeynhausen, Oldenburg S. 25 äußert sich ähnlich: „Der verlassen Sitz erhielt nun den Namen Oldenborch, Aldenborch, Antiquum castrum, wurde aber noch lange Zeit Olden-Swalenberg genannt.“ WOB 2 S. 439ff. referiert Deutungen für das im Kr. Lippe gelegene Schwalenberg und weist eine Verbindung mit mnd. *swāle* ‘Schwalbe’ zurück. Die Form *Swalen-* des BW deute auf ein flektiertes Adjektiv hin. Erwogen werden könnte germ. **swala-* ‘kühl’. Weiterhin sei eine Verbindung mit as. **swāla* oder **swālo* ‘Qualm, Rauch’ (zu idg. **suel-* ‘schwelen, brennen’) möglich. Dafür spreche die Lage der alten Burg, die „auf einem Bergvorsprung lag, der künstlich vom Plateau getrennt wurde, [...] von einem tief in den Fels gemeißelten Halsgraben umgeben und unter anderem durch massive ältere Kamine gekennzeichnet [ist], von denen zumindest einer durch sein Profil in das 14. Jh. weist.“ Homonymes idg. **suel-* ‘schwelen’ als Bezeichnung für eine Erhebung kommt nach WOB 2 „eher nicht in Betracht“.

III. Es liegt hier ein Namenwechsel vor. Zunächst lautet der Name *Schwalenberg* und ist eine Bildung mit dem GW *-berg*, das in den Belegen einige Male mit *-burg* wechselt (vgl. dazu das GW-Verzeichnis). Für das BW ist WOB 2 zuzustimmen, daß eine Verbindung mit der Schwalbe nicht überzeugt. Allerdings wird hier auch die erwogene Deutung als „ehemals von Rauchschwaden umgebene[r] Berg“ kritisch gesehen. Die angeführten Kamine scheinen jünger zu sein und aus einer Zeit zu stammen, in der die

Burg bereits mehrere Jh. existierte. Es fragt sich, ob nicht doch das Adjektiv germ. **swala-* 'kühl', vgl. anord. *svalr* 'kalt' und ablautend ae. *swol* 'Brennen, Hitze' eine Rolle gespielt hat, da die Sonneneinstrahlung in der hügeligen Landschaft durchaus deutlich geringer als in den Ebenen ausfallen kann. Nicht gänzlich auszuschließen ist auch eine Verbindung dem bereits genannten *schwellen* für eine Erhebung. Es müßte ein zu diesem Verb gehörendes Substantiv as. **swala*/**swalo* 'Schwellung, Geschwulst' o.ä. angenommen werden (Vokallänge ist entgegen dem WOB 2 nicht Voraussetzung). Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich. Allerdings spricht die Lage am ehesten für eine Verbindung mit **swala-* 'kühl'. Nachdem die von Schwalenberg ihren Stammsitz verlegt haben, wechselt der Name zu *Oldenborch*, wobei *Schwalenberg* noch eine Zeitlang für das Kloster in Gebrauch bleibt. *Oldenborch* ist eine Bildung mit dem GW *-burg* und dem flektierten Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* 'alt' als BW. Das alte *-a-* erscheint, wie im Mnd. üblich, vor *-ld-* zu *-o-* gesenkt (Lasch, Grammatik § 93).

IV. AFWL 1 S. 244f.; Bálint, Burgen S. 136f.; BuK Höxter S. 158f.; Eckhart, Schwalenberg S. 19ff.; Gerking, Oldenburg passim; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 702; Schneider, Ortschaften S. 118 (Schwalenberg); Stephan, Wüstungsforschung Nr. 132 S. 271f.; Volckmar, Ortsnamen S. 38.

† OLDENDORP I

Lage: Ca. 1,2 km nordöstl. Bellersen.

986-988 (A. 15. Jh.) in *Altontorpe* (Trad. Corb. § 413 S. 146)

1192-1201 (A. 15. Jh.) in *Aldendorpe* (Wigand, Verzeichnisse S. 52)

um 1350 in *Oldendorp prope Hindenborch* (Corveyer Lehnregister Nr. 42 S. 394)

um 1350 in *Aldendorp* (Corveyer Lehnregister Nr. 211 S. 300)

1360 (A.) *Oldendorp prope Beldersen* (Spilcker, Everstein II Nr. 493 S. 471)

1372 *to Aldendorpe* (Giefers, Brakel I S. 260)

1403 (A. 18. Jh.) *tho Oldendorpe in dem kerspell to Beldersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 118)

1507 *Ouldendorpe* (Stolte, Archiv S. 392)

1569 *Oldendorpe* (Stolte, Archiv S. 485)

1620 *Oldendorp* (Gigas, Prodomus Karte 8)

I. Die Nennungen von ON des Typs *Aldentorp/Oldentorp*, die seit etwa 986 in der jüngeren Reihe der Trad. Corb. bezeugt sind, sind gewöhnlich und auch von uns nicht sicher zuzuordnen; vgl. dazu Schütte, Mönchslisten S. 266f. und Trad. Corb. § 412, 417, 440, 462 und 467. Ob zwei Nennungen 1031 (A. 12. Jh.) *Aldenthorpf* (Vita Meinwerci Kap. 107 S. 120) und 1036 (A. 12. Jh.) *Aldanthorpe* (Vita Meinwerci Kap. 127 S. 130) mit dieser Wüstung, mit → † Oldendorp II oder mit Altendorf im Kr. Holzminden (vgl. NOB VI S. 25f.) zu verbinden sind, ist nicht sicher zu entscheiden. Gysseling, Woordenboek I S. 50 stellt sie zu † Oldendorp I.

II. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 gehört der ON „zum Typ Adjektiv + dorf“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 52 gibt als GW *-dorp* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 84f. bucht den Namen als Nr. 16 und sieht im BW *ald* 'alt'.

III. Bildung mit dem GW *-dorp* und dem flektierten Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* 'alt' als BW. Das alte *-a-* wird, wie im Mnd. üblich, vor *-ld-* zu *-o-* gesenkt (Lasch, Grammatik § 93). Das genaue Benennungsmotiv ist nicht zu ermitteln. Allein Förstemann, Ortsnamen I Sp. 84ff. bietet 36 weitere identisch gebildete ON; vgl. auch → † Oldendorp II.

IV. Ewald, Brakel S. 317; Giefers, Brakel I S. 308; Leesch, Wüstungen Nr. 76 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 148; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 30; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 76 S. 234f. und Tafel 59; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 76f.

† OLDENDORP II

Lage: Ca. 1 km nordöstl. Godelheim.

1079 *in Aldenthorp* (Kaminsky, Corvey Nr. 1 S. 243)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *Aldenthorp* (Wigand, Verzeichnisse S. 54)

um 1350 *in Oldendorp* (Corveyer Lehnregister Nr. 61 S. 397)

Mitte 14. Jh. *in Erygerikessen et in Oldendorp* (Wigand, Güterbesitz S. 164)

1467 (A. 16. Jh.) [zu] *Oldendorpe* (INA Höxter S. 504)

1470 (A. 16. Jh.) [zu] *Oyldendorp* (INA Höxter S. 504)

1474 (A. 18. Jh.) *Oldendorpe* (INA Höxter S. 319)

1484 (A. 16. Jh.) [zu] *Oldendorpe* (INA Höxter S. 510)

1531 (A. 16. Jh.) [zu] *Oldendorp* (INA Höxter S. 522)

1978 [FlurN] *Winkel Altendorp* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 77 S. 237)

I. Die Nennungen von ON des Typs *Aldentorp/Oldentorp*, die seit etwa 986 in der jüngeren Reihe der Trad. Corb. bezeugt sind, sind gewöhnlich und auch von uns nicht sicher zuzuordnen; vgl. dazu Schütte, Mönchslisten S. 266f. und Trad. Corb. § 412, 413, 417, 440, 462 und 467. Ob zwei Nennungen 1031 (A. 12. Jh.) *Aldenthorpf* (Vita Meinweri Kap. 107 S. 120) und 1036 (A. 12. Jh.) *Aldanthorpe* (Vita Meinweri Kap. 127 S. 130) mit dieser Wüstung, mit → † Oldendorp I oder mit Altendorf im Kr. Holzminden (vgl. NOB VI S. 25f.) zu verbinden sind, ist nicht sicher zu entscheiden. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 84f. ordnet den Beleg von 1079 Altendorf, Kr. Holzminden, zu, was mit NOB VI S. 25f. zurückzuweisen ist.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 41 deutet das BW des *-dorp*-Namens nicht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 52 gibt als GW *-dorp* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 gehört der ON „zum Typ Adjektiv + dorf“. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 84ff. sieht im BW *ald* 'alt'.

III. Bildung mit dem GW *-dorp* und dem flektierten Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* 'alt' als BW. Das alte *-a-* wird, wie im Mnd. üblich, vor *-ld-* zu *-o-* gesenkt (Lasch, Grammatik § 93). Das genaue Benennungsmotiv ist nicht zu ermitteln. Allein Förstemann, Ortsnamen I Sp. 84ff. bietet 36 weitere identisch gebildete ON; vgl. auch → † Oldendorp I.

IV. Exkursionskarte Höxter Karte; Leesch, Wüstungen Nr. 77 S. 345; Schneider, Ortschaften S. 6 (Altendorf); Stephan, Wüstungsforschung Nr. 77 S. 235ff. und Tafel 58; Volckmar, Ortsnamen S. 41f.; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b.

† OLDENHAGEN

Lage: Ca. 1 km nördl. Sandebeck.

1237 (A. 15. Jh.) *in Antiqua Indagine iuxta Zandenebeke* (WUB IV Nr. 254 S. 167)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *Agatenhagen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 22 S. 360)

1412 *in Oldenhaghen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 198 S. 158)

I. Nach Wichert, Lehnsregister Driburg S. 368 ist der Beleg von 1260-1270 wegen der gleichzeitigen Nennung von Himminghausen „vermutlich“ hierher zu stellen.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 17 deutet das BW des *-hagen*-Namens nicht.

III. Bildung mit dem GW *-hagen* und dem flektierten Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* 'alt' als BW. Das alte *-a-* erscheint, wie im Mnd. üblich, vor *-ld-* zu *-o-* gesenkt (Lasch, Grammatik § 93). Zunächst erscheint der Name in seiner lat. Entsprechung als *Antiqua Indagine*. Die Form *Agatenhagen* ist lautlich nicht mit *Oldenhagen* zu vereinbaren. Sofern hier keine Entstellung vorliegt, ist ein temporärer Namenwechsel anzunehmen, wobei *Agathe* ein Frauenname ist, der sich seit dem 11. Jh. in der dt. Rufnamengebung findet (Kohlheim, Vornamen S. 33). Das genaue Benennungsmotiv ist nicht zu ermitteln.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 1 S. 106 (*Antiqua indago*); Leesch, Wüstungen Nr. 78 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 148; Schneider, Ortschaften S. 6 (*Altenhagen*); Schrader, Marienmünster IV S. 158; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 31; Volckmar, Ortsnamen S. 17.

† OLDENRODE

Lage: Unbekannt bei Borgentreich.

1384 *in dem Aldenrode vor Borgentrike* (Mulhaupt, Herstelle S. 20)

1392 (A. 15. Jh.) *in dem Oldenrode vor Borgentrike* (Bruns, Dokumente S. 30)

1393 (A. 15. Jh.) *an dem Oldenrode* (Bruns, Dokumente S. 31)

III. Bildung mit dem GW *-rode* und dem flektierten Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* 'alt' als BW. Das alte *-a-* erscheint, wie im Mnd. üblich, vor *-ld-* zu *-o-* gesenkt (Lasch, Grammatik § 93). Identisch gebildete Namen kommen im gesamten dt. Sprachgebiet häufig vor und ebenso häufig handelt es sich um später wieder aufgegebenen Siedlungsstellen.

IV. Bruns, Dokumente S. 68.

OSSENDORF (Stadt Warburg)

826-876 (A. 15. Jh.) *prope Ossenthorpe* (Trad. Corb. § 72 S. 94)

1100 *in pago Ossenthorp* (WUB I Cod. Nr. 170 S. 133)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Ossendorf* (Registrum Erkenberti § 17 S. 228)

um 1120 *in villa, quę dicitur Ossonthorp* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 84 S. 110)

1144 *in Ossenthorp* (WUB II Cod. Nr. 248 S. 37)

1146 (A. 14. Jh.) *Ossendorp* (WUB V Nr. 54 S. 20)

1149-1158 *in Ossendropp* [!] (INA Warburg S. 97)

1155 (A. um 1200) *curtem in Ossenthorp* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)

1158 *in Ossendorp* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)

1183 *Ossontorp* (WUB II Cod. Nr. 431 S. 164)

1183 (A. 17. Jh.) *Ossenthorp* (WUB V Nr. 142 S. 55)

1207 (A. 16. Jh.) *decimam in Ossendorp* (WUB IV Nr. 25 S. 19)

1220-1230 *decimam in villa Ossenthorp* (Conrad, Hardehausen S. 97)

um 1250 *curia in Ossendorp* (INA Paderborn S. 181)

1309 *in Ossendorp* (UB Wormeln Nr. 52 S. 74)

1366 *Ossindorp* (UB Hardehausen Nr. 820 S. 577)

1412 *Ossendorp* (UB Hardehausen Nr. 944 S. 628)

1414 *Ussendorp* (UB Wormeln Nr. 190 S. 170)

1450 *Ossendorp* (UB Hardehausen Nr. 1136 S. 712)

- 1507 *Ossendorp* (Stolte, Archiv S. 391)
 1620 *Ossendorp* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1656 *in Ossendorpff* (INA Generalvikariat Paderborn S. 93)
 um 1760 *Ossendorff* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Oßendorf* (Seemann, Übersicht S. 90)

I. Die Zuordnung von 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Osninctorp* (Registrum Erkenberti § 46 S. 237) zu Ossendorf, die der Herausgeber vornimmt, ist schon wegen der in derselben Quelle stark abweichenden Schreibung des BW des ON wenig wahrscheinlich.

II. Plass, Ossendorf S. 19 bietet drei Deutungen für den ON an: 1. Er sei entstanden „aus Asendorf, also gleichbedeutend mit Götterdorf.“ 2. In alter Zeit habe auf dem Kirchplatz ein Kloster gestanden und dort „siedelten sich bald Leute an. Nun sah das Ganze von weitem ‘osse’n Dorp’ (wie ein Dorf) aus.“ Oder 3. habe der Ort „seinen Namen vom Osning.“ Letzteres präferiert auch Oeke, Ortsnamen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 52 gibt als GW *-dorp* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 450 sieht im BW einen zum PN-Stamm *osso* gehörenden PN. Tönsmeier, Adel S. 9 sieht im BW den PN *Osic(o)*.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Für das BW ist entweder das flektierte Appellativ as. **ohsa* (erschlossen aus Komposita wie *ohsinhirdi*), mnd. *osse* ‘Ochse’ anzunehmen oder, wie von Förstemann vorgeschlagen, ein PN. Dieser *Ōso* gehört jedoch zum PN-Stamm ANSI, zu as. *ōs* ‘Gottheit (Runenzeichen)’. Er ist, wenn auch selten, belegt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 121. Im As. schwand das *-n-* vor *-s-* bei Dehnung des *-a-* und teilweiser Senkung zu *-ō-* (Gallée, Grammatik § 214). Hier wäre dann von einer sekundären Kürzung des Anlautes und expressiver Geminatio des *-s-* auszugehen. Die stark flektierende Variante des PN wird in → † Oissen vermutet. Für einen PN *Osic(o)*, wie ihn Tönsmeier annimmt, bieten die Belege keinen Anhaltspunkt. Bis auf die Ersetzung von ndt. *-dorp* durch hdt. *-dorf* bleibt der ON über die Jh. stabil. Ochsendorf, Kr. Helmstedt, ist ein direkter Vergleichsname; vgl. NOB VII S. 111f., wo weitere Vergleichsnamen aufgeführt werden. Die von Plass angeführten Deutungen scheiden aus verschiedenen Gründen aus. Kultische Namen sind in Deutschland äußerst selten; vgl. dazu Udolph, Kultische Namen. Zudem müßte wegen des *-en* im ON von einem Dat. Pl. ausgegangen werden, was morphologisch nicht möglich ist. Die zweite Deutung entbehrt jeder sprachlichen Grundlage und bei der dritten wären Formen wie **Osningthorp* zu erwarten.

† OSTERHUSEN

Lage: Ca. 2 km östl. Schmechten.

- 1158 (A. 16. Jh.) *in Osterhusen* (WUB II Cod. Nr. 317 S. 91)
 1177 (A. 16. Jh.) *decimam in Osterhusen* (WUB II Cod. Nr. 392 S. 140)
 1190 *mansum in Osterhusen* (WUB II Cod. Nr. 506 S. 213)
 1202 (A. 16. Jh.) *Osterhusen* (WUB IV Nr. 3 S. 4)
 1207 (A. 16. Jh.) *Osterhusen* (WUB IV Nr. 26 S. 20)
 1278 (A. 16. Jh.) *agros in Osterhuserwinkel* (WUB IV Nr. 1524 S. 729)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Osterhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 124)
 1482 (A. 19. Jh.) *to Osterhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 174)
 1532 (A. 16. Jh.) *to Oesterhusen* (Copiarum Gerdense Nr. 43 S. 30)
 1532 (A. 18. Jh.) *Osterhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 192)
 1569 *Osterhusen* (Stolte, Archiv S. 485)

II. Nach Evers, Schmechten S. 17 ist der Name „aus der Ostlage der Siedlung zu Schmechten entstanden.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 107 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 283 und Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungN S. 216 sehen im GW *-hūsen* und im BW *oster* ‘ost’.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Adjektiv as., mnd. *ōster* ‘östlich’. Bezugspunkt für die Benennung ist mutmaßlich Schmechten. Der ON hat zahlreiche Entsprechungen im gesamten deutschsprachigen Raum, wie die Zusammenstellung bei Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungN zeigt. Der Beleg von 1278 zeigt den ON in adjektivischer Form auf *-er* in Kombination mit einem einmalig auftretenden *-winkel*.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 61 S. 107; Dohmann, Siddessen S. 20ff.; Giefers, Brakel I S. 304; Giefers, Bemerkungen II S. 104f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 82 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 152; Schneider, Ortschaften S. 103; Simon, Wüstungen S. 13; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† OSTHEIM I

Lage: Ca. 1,5 km südöstl. Brakel. Der Ort fiel wahrscheinlich im 14. Jh. wüst.

- 1158 (A. 16. Jh.) *in Hostheim* (WUB II Cod. Nr. 316 S. 90)
 1186 (A. 16. Jh.) *in Ostheim* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 183)
 1213 *decimis Bürstolde et Osthem* (WUB IV Nr. 56 S. 41)
 1272 *curiam in Ostheim* (WUB IV Nr. 1281 S. 620)
 1320 (A.) *zu Ostheimb* (WUB IX Nr. 1857 S. 888)
 1323 (A. 16. Jh.) *in Oisthem* (WUB IX Nr. 2285 S. 1100)
 1331 *silvam dictam Osthemmerholt* (Urk. Brenkhausen S. 92)
 1332 *versus Osthem* (Asseburger UB II Nr. 946 S. 167)
 1363 (A. 14. Jh.) *Oestmer*-[Mühle] (INA Brakel Nr. 107b S. 39)
 1370 *ecclesie in Ostheym* (Conrad, Hardehausen S. 112)
 1376 *plebano in Ostheym* (Conrad, Hardehausen S. 129)
 1377 *dat Ostemerholt* (Urk. Brenkhausen S. 148)
 1392 (A. 18. Jh.) *Oysthem* [vor Brakel] (INA Warburg S. 25)
 1415 *Osthem* (INA Brakel Nr. 160 S. 54)
 1438 *Oystheim* (INA Urk. Paderborn Nr. 435 S. 226)
 1444 *wese to Austen* (Asseburger UB III Nr. 2003 S. 254)
 1447 *weseplesse to Osthem* (Asseburger UB III Nr. 2028 S. 265)
 1452 *Austern*-[Mühle] (INA Brakel Nr. 234 S. 92)
 1457 *unsem groten megerhove to Oesthem* (Asseburger UB III Nr. 2119 S. 310)
 1463 *tegen der lynden tho Oesthem up der Brucht* (Asseburger UB III Nr. 2176 S. 342)
 1492 *twen buwehoven to Osteym* (Asseburger UB III Nr. 2524 S. 481)
 1492 *Ostmer*-[Straße] (INA Brakel Nr. 322 S. 132)
 1579 *Ostmer*-[Tore] (INA Brakel Nr. 440 S. 176)
 1628 [auf dem] *Ostheimer felde* (Stolte, Archiv S. 550)
 1978 [FlurN] *bei der Ostheimer Linde* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 83 S. 239)

I. Zu einem Beleg von 826-876 aus den Trad. Corb. vgl. → † Ostheim II. Wegen der Häufigkeit des ON ‘Ostheim’ haben wir auf die Aufnahme von Herkunftsnamen diesen Typs verzichtet, da überwiegend keine endgültige Zuordnung erfolgen kann. Die Belege von 1015-1036 (A. 12. Jh.) *marca Astheim* (Vita Meinwerci Kap. 47 S. 40) und 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in villa et marca Asthem* (Vita Meinwerci Kap. 76 S. 50) sind nach Berndt, Vita Meinwerci S. 137 eher mit Ostheim, Ortsteil von Liebenau im Kr. Kassel,

zu verbinden, als mit der vorliegenden Wüstung, wozu sie Förstemann, Ortsnamen I Sp. 275f. stellt. Dieser hatte nicht zwischen den beiden im Kr. Höxter gelegenen Wüstungen Ostheim unterschieden, sondern lediglich eine bei Desenberg gelegene Wüstung angesetzt. Gysseling, Woordenboek II S. 775 stellt den Beleg noch zu der bei Brakel gelegenen Wüstung. Im WUB IX werden Belege, die Besitz des Klosters Bredelar bezeugen und die zu † Ostheim im Hochsauerlandkreis gehören, auf diesen Ort und zugleich auf → † Ostheim II bezogen (vgl. dazu WOB 6 S. 382). Auch weitere Belege im WUB IX sind in der Zuordnung sehr unsicher und werden deshalb hier nicht herangezogen (vgl. dazu auch WOB 1 S. 352).

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 40 gehören Ostheim und Sudheim zusammen, wobei das eine nach seiner Lage „südöstlich, das andere südlich von Brakel“ benannt wurde. Ähnlich äußert sich Linde, Ortsnamen S. 28. Nach Müller, Wüstungsamen S. 170 gehört der ON zu den „heim-Namen“. Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN S. 64 stellt ebenfalls eine Verbindung zu → † Sudheim her und sieht wie Förstemann, Ortsnamen I Sp. 275 im BW *ost* ‘Ost’ und im GW *-hēm*.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem unflektierten Adjektiv as., mnd. *ōst* ‘Ost, östlich’. Das vereinzelt anlautende *H-* ist als sogenanntes prothetisches *H-* zu interpretieren, mit dem der Vokaleinsatz am Namenanfang kenntlich gemacht wird. Die Schreibungen *oi-* und *oe-* bezeichnen die Länge des Vokals. In den Wendungen *Ostmer doer* etc. erscheint der ON als Adjektiv auf *-er*, wobei vorauszusetzendes *Osthemer* wegen des schwach artikulierten *-h-* zu **Ostemer* und schließlich *Ostmer* gekürzt wird. Der Name hat zahlreiche Entsprechungen im deutschsprachigen Raum, wie die Zusammenstellung bei Jochum-Godglück zeigt.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 53 S. 108; Ewald, Brakel S. 56f.; Giefers, Brakel I S. 289f.; Giefers, Brakel II S. 38; Hermens, Brakel S. 18; Leesch, Wüstungen Nr. 83 S. 345; Mertens, Wüstungen S. 153; Schneider, Ortschaften S. 103; Stadtgeschichte Brakel S. 39f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 83 S. 238 und Tafel 59; Volckmar, Ortsnamen S. 40f.; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b.

† OSTHEIM II

Lage: Ca. 4 km östl. Warburg.

826-876 (A. 15. Jh.) *in Asthem* (Trad. Corb. § 271 S. 129)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Ostheim* (Registrum Erkenberti § 50 S. 239)

um 1120 *in villa, quę dicitur Asthem* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 86 S. 110)

1153 (A. 16. Jh.) *in Hoestem* (WUB II Cod. Nr. 290 S. 71)

vor 1199 *in Ostheim iuxta Desenberc* (Bauermann, Anfänge S. 355)

1312 (A. 16. Jh.) *zu Ostheim unter dem Desenberge* (WUB IX Nr. 1011B S. 469)

um 1350 *Osthem prope Wartberch* (Corveyer Lehnregister Nr. 9 S. 389)

1360 *Oysthem* (UB Marsberg Nr. 204 S. 127)

1. Hälfte 15. Jh. *tegeden to Osthem gelegen twischen dem Desenberge unde Warberge* (Ohainski, Lehnregister S. 57)

1405 *Austheym by deme Desenberge* (UB Busdorf Nr. 428 S. 349)

1413 *Osthem by deme Desenberge* (UB Busdorf Nr. 475 S. 375)

1476 *Oystheym by dem Deßenberghe* (UB Busdorf Nr. 1034 S. 652)

1500 (A. 16. Jh.) *Oistheym* (UB Busdorf Nr. 1319 S. 777)

1526-1527 *Austheim* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)

1586 [im] *Oystheim'er felde* (Stolte, Archiv S. 504)

1689 [im Feld zu] *Oestheimb* (UB Wormeln Nr. 383 S. 284)

I. Der Erstbeleg ist mit Schütte, Mönchslisten S. 224 gegen Stephan, Wüstungsforschung S. 238 und Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN S. 64 auf diese Wüstung zu beziehen. Wegen der Häufigkeit des ON 'Ostheim' haben wir auf die Aufnahme von Herkunftsnamen diesen Typs verzichtet, da überwiegend keine endgültige Zuordnung erfolgen kann. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 gibt als GW *-heim* an. Nach Linde, Ortsnamen S. 28 liegt im BW *ost* vor. Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN S. 79f. sieht im GW *-hēm* und im BW *ost* 'Ost'.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem unflektierten Adjektiv as., mnd. *ōst* 'Ost, östlich'. Das vereinzelte anlautende *H-* ist als sogenanntes prothetisches *H-* zu interpretieren, mit dem der Vokaleinsatz am Namenanfang kenntlich gemacht wird. Die Schreibungen *oi-* und *oe-* bezeichnen die Länge des Vokals. Anders als bei → † Ostheim I begegnen hier gelegentlich *Au-*Schreibungen für den anlautenden Vokal, die die jüngere Diphthongierung des Langvokals anzeigen. Die älteren *Ast-*Schreibungen hingegen weisen auf das dem Appellativ zugrundeliegende germ. **-au-*, das im As. zu einem offenen *-ō-* monophthongiert wird, das auch als *-ā-* wiedergegeben werden kann (Gallée, Grammatik § 95).

IV. Giefers, Warburg S. 196f.; Mertens, Wüstungen S. 153; Schneider, Ortschaften S. 104; Simon, Wüstungen S. 13.

OTTBERGEN (Stadt Höxter)

826-876 (A. 15. Jh.) in *Odburgun* (Trad. Corb. § 160 S. 109)

1190-1205 (A. 15. Jh.) *Raueno de Othberge* (WUB II Cod. Nr. 513 S. 217)

1203 *Raveno de Otberche* (WUB IV Nr. 10 S. 8)

1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Otberch* (WUB IV Nr. 204 S. 134)

1275 in *Othbere* (Urk. Brenkhausen S. 14)

1297 *curiam nostram, que dicitur Stenhof, cum quatuor mansis attinentibus in Otberge* (Urk. Brenkhausen S. 47)

1310 *Everhardus plebanus in Otberge* (Urk. Brenkhausen S. 62)

um 1350 *to Otberghe* (Corveyer Lehnregister Nr. 193 S. 297)

1372 *to Otbergen* (Giefers, Brakel I S. 260)

1412 *to Ottberge* (Urk. Brenkhausen S. 180)

1429 *to Otberge* (Urk. Brenkhausen S. 185)

1472 *Otbergen* (INA Höxter Nr. 264 S. 318)

1512 in *Othberghe* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 254)

1516 *to Othbergen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 266)

nach 1521 in *Othberghe* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)

1590 *Otbergen* (Grüe, Borgholz II S. 129)

1620 *Othbergen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1704 *Ottbergen* (Wiesemann, Ottbergen S. 22)

1845 *Ottbergen* (Seemann, Übersicht S. 99)

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 239 ist im BW der PN *Otto, Oddo* anzunehmen. „Das burgun des zweiten Theils dürfte mehr auf eine Schutzburg des Otto als auf die umliegenden Berge zu deuten sein“. Volckmar, Ortsnamen S. 39 ist sich unsicher, ob als GW *-berg* oder *-burg* vorliegt. Im BW sieht er den PN *Odo, Otto* mit „weggefällener Genetivendung“. Linde, Ortsnamen S. 20 spricht sich wegen der fehlenden Ge-

nitivendung gegen ein PN aus und verbindet das BW mit ndt. öde 'leer, wüst', schließt aber auch as. *od* 'Besitz' nicht aus. Linde, Ortsnamen S. 63 verweist auf den Namen † Odeberge, Kr. Holzminden. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 289 sieht im GW *-burg* und im BW as. *ōd* 'Besitz, Gut'. Wiesemann, Ottbergen S. 12 referiert verschiedene Deutungen und scheint eine Interpretation als „Besitz in Sicherheit bringen“ bzw. „Besitz bergen“ für die wahrscheinlichste zu halten. Jellinghaus, Ortsnamen S. 41 gibt als GW *-burg* an. Nach Tönsmeier, Adel S. 3 besteht der ON nur aus dem weiblichen PN *Od-burga*. König, Höxter 2 S. 658 gibt diese Deutung wieder.

III. Da lediglich ein einziges Mal *-burg* und zudem in einer Abschrift des 15. Jh. erscheint, ist als GW eher von *-berg* auszugehen. Dieses ist jedoch entgegen Wiesemann nicht mit dem Verb *bergen* direkt zu verbinden, sondern entspricht dem Appellativ *Berg* 'Erhebung, Anhöhe'. Ein PN als BW ist wegen der durchweg fehlenden Flexion auszuschließen, denn entgegen Volckmar stehen PN als BW stets im Gen. und dieser kann nicht einfach wegfallen. Auch die Annahme von Tönsmeier ist nicht zutreffend, weil der Typ „genitivischer Ortsname“ in diesem Raum nicht vorkommt. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 289f. stellt eine Reihe von Namen zusammen, die als BW *Od-* zeigen, darunter Odacker, Kr. Soest (WOB 1 S. 344f.), und † Odeberge, Kr. Holzminden (NOB VI S. 165). Zu ergänzen wäre noch Oedingen, Kr. Olpe (WOB 8 S. 184f.). Alle gehen entweder von einer Zugehörigkeit zu as. *ōd* 'Besitz, Reichtum' oder einer Verbindung mit as. *ōdi*, mnd. *ōde* 'wüst, leer' bzw. mit NOB VI S. 165 einer anderen Stammbildung aus (kein *-ja*-Stamm wegen des fehlenden Umlautes, wie er für die as. und mnd. Form vorauszusetzen ist), wie sie in anord. *auðr* vorliegt. Es wird, je nach GW, das eine oder andere präferiert. So wird Oedingen eher mit dem Adjektiv in Verbindung gebracht, während dieses für Odacker abgelehnt und statt dessen *ōd* 'Besitz' vorgezogen wird. WOB 8 S. 185 weist darauf hin, daß mit Lühr, -öd S. 413ff. auch eine abgelegene Stelle gemeint sein könne. Diese beiden Deutungsmöglichkeiten kommen auch für Ottbergen in Betracht. Hingewiesen sei noch auf eine weitere Möglichkeit, nämlich as. *ōthi* 'leicht', ahd. *ōdi*, ae. *ieþe*, *éape*, anord. *auð-* 'leicht, bequem'. So könnte Odacker auch ein leicht zu bearbeitendes Feld meinen. Bei Ottbergen bleibt unklar, welches der potentiellen BW vorliegt, obwohl hier der Deutung als öde bzw. eher 'abgelegen' leicht der Vorzug gegeben wird. Ein Parallelname ist Ottbergen, Kr. Hildesheim. Ursprüngliches langes *-ō-* wird in geschlossener Silbe sekundär gekürzt und das stimmhafte *-d-* im Silbenauslaut stimmloses *-t-*.

OTTENHAUSEN (Stadt Steinheim)

- um 1160 (A.?) *totidem de Otenhusen* (Würdtwein, Subsidia Nr. 110 S. 332)
- 1405 *Otenhusen* (Spilcker, Everstein II Nr. 456 S. 433)
- 1425 *Otenhusen* (LRNF 1425.06.01)
- 1467 *Autenhusen* (Stöwer, Älteste Landschatzregister S. 132)
- 1488 *Otenhusen* (Stöwer, Älteste Landschatzregister S. 132)
- 1494 *Othenhuzen* (LRNF 1494.11.22)
- 1522 *Otenhußen* (UB Hardehausen Nr. 1271 S. 766)
- 1528 *Oitenhusen* (LRNF 1528.04.14)
- 1533 *Otenhausen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 319 S. 124)
- 1586 *Otenhausen* (Stolte, Archiv S. 505)
- um 1620 *Otenhaußen* (Salbücher Lippe Nr. 2749 S. 374)
- 1620 *Otenhausen* (Salbücher Lippe Nr. A 385 S. 455)

1776 *Ottenhausen* (Oeynhaus, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

1845 *Ottenhausen* (Seemann, Übersicht S. 100)

I. Vor allem aus lautlichen Gründen ist die Zuordnung eines Beleges 826-876 (A. 15. Jh.) in *Adikenhusun* (Trad. Corb. § 272 S. 129) zu Ottenhausen, wie dies Schrader, Marienmünster IV S. 172 unter nicht zutreffender Berufung auf Wilmans, Kaiserurkunden I S. 251 annimmt, abzulehnen. Gleiches gilt auch für den Beleg 889 *Ad[i]kenhusun* (MGH DArnolf Nr. 60 S. 88). Auch Bowinkelmann/Stockhausen, Ottenhausen S. 7 und S. 9 und andere führen diese Belege fälschlich an. Vgl. zum Komplex auch Schütte, Mönchslisten S. 225. Anders als man nach der Angabe bei Bálint, Burgen S. 138 annehmen könnte, wird Ottenhausen in den Teilungsverträgen zwischen den Edelherren zur Lippe und den Bischöfen von Paderborn, die die Grafschaft Schwalenberg betrafen, nicht genannt. Zur Datierung und Überlieferung des Beleges von um 1160 vgl. die Bemerkungen unter → Vinsebeck I. Die Zuordnung dieses Beleges dürfte zweifelsfrei sein, da der Ort im Zusammenhang mit der Dotierung der Kapelle in Vinsebeck genannt wird.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 33 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Oddo*, der zu *Odger* gehöre. Auch Bowinkelmann/Stockhausen, Ottenhausen S. 8 leiten den ON vom PN *Otto* her. Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 gibt als GW *-husen* an. Bei Förstemann, Ortsnamen findet sich der ON nicht.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden PN *Ōt(t)o*. Dieser gehört zum PN-Stamm *AUDA*, zu as. *ōd* 'Reichtum, Besitz'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 185ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 43ff. Er ist in den Varianten *Ōdo* und *Oddo* auch auf as. Gebiet häufig bezeugt; hinzu kommt die ebenfalls häufige Variante *Otto*, die als Kaisername besonderes Gewicht erhielt und noch heute geläufig ist (Förstemann, Personennamen Sp. 186; Schlaug, Studien S. 216f.; Schlaug, Personennamen S. 138). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 256 bietet acht identische Bildungen. Der in den Trad. Corb. überlieferte ON *Odonhus(un)* (siehe → † Oddenhusen Punkt I) ist auf gleiche Weise zu erklären, ebenso allerdings auch der ON [†] Odenhausen im Hochsauerlandkreis, weswegen sich daraus kein Anhaltspunkt für die Identifizierung ergibt.

OVENHAUSEN (Stadt Höxter)

887 *partem villeg quae dicitur Ouenhus* (MGH DKarl III. Nr. 158 S. 257)

1120 *Ovenhuson* (Kaminsky, Corvey Nr. 7 S. 253)

1192-1201 (A. 15. Jh.) *Ovenhusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)

vor 1250 (A. 15. Jh.) *de Ovenhusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 137)

1322 (A. 17. Jh.) *Hartwig van Owhußen* (WUB IX Nr. 2069 S. 992)

1323 (A. 18. Jh.) *Echehardo et Hartwico dictis de Owenhusen* (WUB IX Nr. 2334 S. 1128)

1571 *Ovenhusen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 135)

1573 *Ovenhausen* (INA Höxter Nr. 150 S. 366)

1620 *parochia Ovenhusen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 151)

1685 *in Ovenhausen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 129)

1793 *Ovenhausen* (Krüger, Landwehrbefestigung S. 76)

1845 *Ovenhausen* (Seemann, Übersicht S. 100)

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 111 „zeigt der Ortsname in seiner Endung unverkennbar altsassischen Ursprung der Ansiedlung; vielleicht steckt im Anfang

desselben ein Personennamen [!], etwa Ovo, Uffo, Uffed, – Namen, die in den ältesten Corveyer Überlieferungen öfter begegnen.“ Volckmar, Ortsnamen S. 33 sieht wie Bratvogel, Höxter S. 30, Förstemann, Ortsnamen II Sp. 455, Gerlach, Ovenhausen S. 4, Redegeld, Ovenhausen S. 7, 1150 Jahre Ovenhausen S. 13, Ovenhausen im Corveyer Land S. 12, Haken, Namen S. 75, Linde, Ortsnamen S. 27, Stephan, Siedlungsgeschichte S. 56 und König, Höxter 2 S. 629 im BW des *-hūsen*-Namen den PN *Ovo*. Tönsmeier, Adel S. 12 setzt ihn als *Uffo* an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Den bisherigen Deutungen ist zuzustimmen und im BW der PN *Ovo* oder *Ōvo* anzusetzen. Dieser ist gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 217; Schlaug, Personennamen S. 182; Schlaug, Studien S. 215. Mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 371 wäre ein *Ovo* mit Kurzvokal im As. aus **Ubo* entstanden und mit as. *ubar* ‘über’ zu verbinden. Für *Ōvo* ist hingegen eine Verbindung mit as. *obian* ‘(einen Festtag) begehen’ wahrscheinlich. Den selben PN enthält Oevinghausen, Kr. Soest (WOB 1 S. 347f.).

† OVERDE

Lage: Unsicher, ca. 1,5 km südwestl. Löwen.

1123 *in villa Override nominata, in parrochia Lovene* (WUB I Cod. Nr. 191 S. 150)

1183 (A. 17. Jh.) *Ouerethe* (WUB V Nr. 142 S. 55)

1202 (A. 15. Jh.) *mansos in Overde* (INA Warburg S. 107)

um 1250 *curia in Overde* (INA Paderborn S. 180)

1271 *curiam sitam in Ouerde* (WUB IV Nr. 1236 S. 602)

1272 *in Overde* (UB Hardehausen Nr. 256 S. 214)

1277 (A. 18. Jh.) *in Overdhe* (WUB IV Nr. 1477 S. 707)

1295 *in villa Overde* (UB Hardehausen Nr. 430 S. 322)

1298 *in Overdhe* (UB Hardehausen Nr. 463 S. 348)

1323 (A. 16. Jh.) *in villa Overde* (WUB IX Nr. 2291 S. 1104)

1327 [Zehnt zu] *Overde* (INA Urk. Paderborn Nr. 77 S. 70)

1354 [Werner von] *Overde* (UB Dalheim Nr. 99 S. 63)

1403 (A. 18. Jh.) *to Overde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 123)

1456 *Overde* (UB Hardehausen Nr. 1168 S. 724)

1572 [Schnad zwischen den Marken Ikenhausen und] *Overde* (UB Hardehausen Nr. 1355 S. 801)

1580 *binnen und dem dorfe Overde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 231)

II. Willebadessen 1207-1958 S. 48 erklärt den ON als „Overde = Oberheide?“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 60 gibt als GW *-ede* (aus *ithi*) an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 457 stellt den Namen zu *OVER*, mnd. *ōver* ‘über’. Sp. 574 setzt er als GW mnd. *ride* ‘kleiner Bach’ an. Nach Udolph, *-ithi* S. 109 spricht „gegen eine Gf. **Over-ithi* und Verbindung mit hdt. *Ufer* usw. [...] kaum etwas“. Udolph, Germanenproblem S. 811 betont die „besondere [...] Bedeutung“ von Overde für die *Ufer*-Namen, da hier eine Ableitung des Wortes mittels eines alten Suffixes vorliege.

III. Eine Deutung als Bildung aus ‘über’ und *Riede* würde zum einen ein Gewässer voraussetzen. Zum anderen wäre zu fragen, wie der Name zu interpretieren ist; etwa als ‘jenseits des Baches’? Zudem würde bei einer solchen Bildung vermutlich das GW betont werden. In diesem Fall wäre eine rasche Reduktion zu *-(r)de* kaum zu erwarten.

ten. Bei Annahme einer Ableitung mittels *-ithi*-Suffixes wäre die Basis zu mnd. *ōver* zu stellen, das nicht nur das Ufer eines Gewässers meint, sondern auch Anhöhen oder Hügel bezeichnen kann (vgl. Mnd. Handwb. II Sp. 1232). Auch Udolph, Germanenproblem S. 383f. geht nicht von *-ride* aus. Das Suffix wäre bei einer solchen Bildung minder betont, was einen relativ frühen Ausfall des präsuffixalen Vokals und die schon im 13. Jh. erreichte Form *Overde* zur Folge hätte. Da auch das Gebiet, in dem die Wüstung zu verorten ist, nicht durch Gewässer, wohl aber durch Erhebungen geprägt ist, wird hier von einer *-ithi*-Ableitung ausgegangen und in der Basis *ōver* 'Anhöhe, Hügel' gesehen; der Name wäre also von den *Ufer*-Namen zu trennen, die Udolph, Germanenproblem S. 809ff. behandelt und bei denen er *Overde* nennt.

IV. BuK Warburg S. 245; Giefers, Dringenberg S. 65; Mertens, Wüstungen S. 154f.; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 22; Schneider, Ortschaften S. 104; Simon, Wüstungen S. 13.

P

† **PALBURG**

Lage: Unsicher ca. 1 bis 1,5 km nordwestl. Brakel an der Brucht.

- 1245 (A. 16. Jh.) *Hermannii de Antiquo Castro* (WUB IV Nr. 348 S. 231)
 1261 (A. 16. Jh.) *castellani in Aldenborg* (WUB IV Nr. 867 S. 450)
 1268 (A. 16. Jh.) *in Urbe Veteri* (WUB IV Nr. 1155 S. 571)
 1289 *castrum Palborg* (Asseburger UB I Nr. 447 S. 289)
 1291 *castrum Palborg* (WUB IV Nr. 2136 S. 981)
 1291 *castrum Palborg* (Asseburger UB I S. 288 Anm. 1)
 1308 *iuxta Antiquum Castrum, quod dicebatur vulgariter Palborch et prope quendam locum antiquus appellatum Dergarde* (WUB IX Nr. 606 S. 287)
 um 1432 *uppe deme damme up der Oldenborch* (Asseburger UB III Nr. 1788 S. 155)
 1445 *tegheden up der Oldenborch* (Asseburger UB III Nr. 2021 S. 261)
 1449 *tegheden up der Oldenborch* (Asseburger UB III Nr. 2055 S. 277)
 1494 *buthen Brakele twysschen der stadt unde der Oldenborch* (Asseburger UB III Nr. 2539 S. 492)
 1535 *up unser Ouldenborch by unser stadt, dar der wech anne her loppeth na der Hydenborch* (Stolte, Archiv S. 437)
 1879 *Wiesen an der Brucht [...], die noch heute die Oldenburg genannt werden* (Gieffers, Geschichte S. 114)

I. Die von Stephan, Wüstungsforschung Nr. 131 S. 271 gemachte Angabe, die Palburg sei schon 1227 als „Oldenburg“ erwähnt, wobei er als Quellennachweis WUB IV Nr. 115 anführt, beruht offenbar auf einem Irrtum, da weder die Urkundennummer noch die Jahreszahl korrekt sind. Es konnte bisher auch kein so früher Nachweis gefunden werden. Mit einer Nennung 1261 (A. 16. Jh.) *Iohannes de Oldenberge* (WUB IV Nr. 866 S. 450) ist nicht die Palburg gemeint, wie Schrader, Marienmünster II S. 167 angibt, sondern → Altenbergen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 41 gibt als GW *-burg* an.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. BW ist das flektierte Adjektiv as. *ald*, mnd. *ōlt* ‘alt’, vereinzelt auch in der Latinisierung *Veteri urbe, castro* in der selben Bedeutung. Die Belege zeigen die vor *-ld-* typische Senkung des *-a-* zu *-o-*; vgl. Lasch, Grammatik § 93. Daneben taucht einige Male ein anderes BW auf. Hier ist von mnd. *pāl* ‘Pfahl’ auszugehen. Ob dieses wörtlich als *Pfahlburg* zu verstehen ist oder *pāl* hier eher als ‘Grenzpfahl’ bzw. metonymisch als Angabe des ‘Besitzes, Rechtsbezirkes’, ist unklar.

IV. Hömberg, Ortskartei; Schneider, Ortschaften S. 105; Schrader, Marienmünster II Nr. S. 167; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 131 S. 271; Volckmar, Ortsnamen S. 38.

† **PAPENHEM**

Lage: Ca. 1,3 km südl. Menne. Im Westen der Warburger Neustadt lag das Papenheimer Tor, von wo aus die Straße nach Paderborn führte.

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Papenheim* (Registrum Erkenberti § 7 S. 226)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *ad ecclesiam in Papenheim* (Registrum Erkenberti § 33 S. 233)

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) *curia in Papenheym* (Wigand, Verzeichnisse S. 1)
 1155 (A. um 1200) *Wernardi de Papenheim* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1157 (A. 12. Jh.) *de curte vestra Papenheim* (Briefbuch Wibald Nr. 447 S. 925)
 1185-1205 (A. 15. Jh.) *curia Papenheim* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 36 S. 224)
 1190-1205 *advocatum in Papenheim* (WUB II Cod. Nr. 508 S. 214)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *curia Papenheym* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 1234 *in Papenheim* (UB Hardehausen Nr. 68 S. 95)
 1246-1256 *datum Papenheim* (WUB IV Nr. 377 S. 245)
 1285 *fratres de Papenheim* (UB Hardehausen Nr. 358 S. 278)
 1318 *Ludolphus plebanus in Papenheym* (UB Wormeln Nr. 69 S. 87)
 um 1350 *in Papenheim* (Corveyer Lehnregister Nr. 17 S. 390)
 1370 *curtium in Papenheym* (Conrad, Hardehausen S. 121)
 1409 *vtmarke to Papenheim* (INA Urk. Paderborn Nr. 308 S. 171)
 1453 *Papenheym* (UB Busdorf Nr. 853 S. 576)
 1494 *Papenheym* (UB Busdorf Nr. 1222 S. 729)
 1507 [Zehnt zu] *Papenheym* (Stolte, Archiv S. 389)
 1544 *Papenheim* (Stolte, Archiv S. 451)
 1602 *im Papenheimer felde* (Heidtmann, Warburg Nr. 8 S. 328)
 1620 *Poppenheim* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1838 *Papenheimer Kirche* (PU Bl. 2515)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 gibt als GW *-heim* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 469 sieht im BW *pape* „weltgeistlicher“.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem flektierten Appellativ mnd. *pāpe* ‘Geistlicher’ als BW. Bis auf die spätere Ersetzung von ndt. *-hēm* durch hdt. *-heim*, das auch in den frühen Belegen erscheint, die allesamt Abschriften sind, verändert sich der Name während der Überlieferung nahezu kaum. Das genaue Benennungsmotiv ist nicht sicher zu ermitteln. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 468ff. verzeichnet eine Reihe weiterer ON, die mit diesem BW gebildet sind; vgl. auch → Papenhöfen.

IV. AFWL 8a S. 197; Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Giefers, Warburg S. 197; Gottlob, Warburg S. 16; Holscher, Paderborn S. 315; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Pfarrorganisation S. 358; Mertens, Wüstungen S. 155; Schneider, Ortschaften S. 106; Simon, Wüstungen S. 13.

PAPENHÖFEN (Stadt Marienmünster)

- 1545 *Papenhöven* (Schrader, Marienmünster II S. 142)
 1832 *Papenhöfen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1834 *Papenhoven* (Bruns, Westfalenlexikon S. 163)
 1845 *Papenhöfen* (Seemann, Übersicht S. 100)

I. Vgl. zur Siedlungsentwicklung → † Wenden.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 24 hätten die zu Wenden gehörenden Höfe den Namen, weil der Ort seit 1545 dem Kloster Marienmünster gehörte, was bedeutet, daß er im BW *pape* ansetzt. Dem schließt sich Völker, Vörden S. 97 an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 85 gibt als GW *-hof*, *-hoven* an.

III. Bildung mit dem GW *-hof*, das im Pl. steht (*-höfen*) und dem flektierten Appellativ mnd. *pāpe* ‘Geistlicher’ als BW. Benennungsmotiv dürfte die geistliche Einrichtung Marienmünster gewesen sein; vgl. auch → † Papenheim.

PECKELSHEIM (Stadt Willebadessen)

- 1010-1015 (A. 15. Jh.) in *Pykulesun* (Trad. Corb. § 527 S. 163)
 1173 (A. 16. Jh.) in *Pikilisse*m (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)
 1188 (A. um 1200) *Godefridi de Pickelsen* (UB Hardehausen Nr. 15 S. 55)
 um 1220 *villicatio in Pikelsin* (Hoffmann, Helmarshausen S. 130)
 1220-1230 *Pekilsen* (Conrad, Hardehausen S. 108)
 1226 (A. 18. Jh.) in *villa Pikelessen* (WUB IV Nr. 147 S. 99)
 1248 *Norpertus dictus de Pichelse* (UB Hardehausen Nr. 118 S. 128)
 1281 in *Peckelse* (WUB IV Nr. 1644 S. 777)
 1320 in *dicto oppido nostro Pekelsin* (WUB IX Nr. 1840 S. 877)
 Mitte 14. Jh. in *Pekelsen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 212 S. 71)
 1393 *Pekelsen* (LRNF 1393.07.03A)
 1403 *Pekilsheim* (UB Hardehausen Nr. 896 S. 609)
 1421 *by Peckelssen* (Asseburger UB III Nr. 1670 S. 105)
 1447 *Peckelsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 512 S. 256)
 1487 *to Pekelsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 796 S. 378)
 1507 *Peckelssen* (Stolte, Archiv S. 390)
 1593 in *Peckelsen* (Gemmeke, Mitglieder S. 229)
 1620 *Peckelsheim* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1624 *Peckelssen* (Stolte, Archiv S. 548)
 1665 *statt Pecklsheimb* (BuK Warburg S. 13)
 1684 *Pickelsheimb* (Stolte, Archiv S. 591)
 1780 *Peckelsheimb* (Stolte, Archiv S. 619)
 1792 *Pichelsheim* (INA Warburg S. 30)
 1845 *Peckelsheim* (Seemann, Übersicht S. 86)

I. Die Datierung für den Erstbeleg aus den Trad. Corb., die Bálint, Burgen S. 140 (evtl. Giefers, Anfänge S. 172 folgend) mit 836 und Reinthal, Peckelsheim S. 13 mit 836/891 angeben, läßt in dieser Form nicht halten. Korrekt lautet sie, wie oben aufgeführt, 1010-1015.

II. Nach Reinthal, Peckelsheim S. 13f. habe die Benennung „wahrscheinlich ihren Ursprung von der Bodenbeschaffenheit: ‘pik, pickel, pekel““. Dieses sei „gleichbedeutend mit Pech, pechartig, klebrig, tonartig; pick, picken bedeutet auch stechen, hacken. Es liegt daher nahe, daß der tonige urwüchsige Boden schwer und mühsam durchzupicken, zu bearbeiten war, bis er zum Acker wurde, wie er auch heute noch an vielen Stellen seine pech- und tonartige Struktur und Zähigkeit besitzt“. Ähnlich äußert sich Oeke, Ortsnamen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 gibt als GW *-heim* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 483 stellt das BW zum PN-Stamm *PIKIL* und verweist auf den ae. PN *Picele*. Neben Peckelsheim komme der PN noch in Pikkelgem, Prov. Ostflandern, vor. Linde, Ortsnamen S. 27 schließt sich Förstemanns Deutung an.

III. Die ältesten originalen Belege weisen auf ein bereits zu *-sen* verkürztes GW *-hūsen*. Seit dem 15. Jh. erscheint dann *-heim*, das bis heute im ON erhalten bleibt. Im BW ist mit Förstemann und Linde ein PN anzusetzen. Dieser lautet **Pikil* und stellt mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 279 eine anlautverschärfte Variante zu **Bikil(i)* dar. Dieser ist zwar selbst nicht belegt, wohl aber die schwach flektierende Variante *Bikilo* aus einer Reihe von ON zu erschließen; vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 300f. Kaufmann, Ergänzungsband S. 60 sieht einen etymologischen Zusammenhang mit mhd. *bicke*, ae. *becca* ‘Spitzhacke’. Es liegt in Peckelsheim also ein sehr seltener PN vor, der noch in dem in II. genannten Pikkelgem vorkommt.

† PIDDENHUSEN

Lage: Ca. 3 km östl. Merlsheim.

um 1250 *redditus ville Pidenhusen* (INA Paderborn S. 180)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *villam Piddenhosen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 88 S. 363)

1299 (A. 16. Jh.) *Piddenhusen* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)

1313 (A. 16. Jh.) *Hermannus de Piddenhūsen* (WUB IX Nr. 1102 S. 513)

2. Hälfte 14. Jh. *Johanse [...] gheheten Piddenhusen* (Ohainski, Lehnregister S. 86)

1438 (A. 15. Jh.) *Rolf Pyddenhusen* (INA Brakel Nr. 193b S. 72)

1468 (Druck 1856) *Piddenhausen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 151 S. 62)

1499 (Druck 1856) *Piddenhausen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 231 S. 89)

1500 *Piddenhausen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 237 S. 91)

1586 *Piddenhausen* (Stolte, Archiv S. 505)

1680 *Piddenhausen* (Oeynhaus, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)

1776 *Piddenhausen* (Oeynhaus, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

GEWN

1874 *Piddenhäuser Bach* (Krömecke, Pömbesen S. 132)

I. Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 stellt einen Beleg 1016-1020 (A. 15. Jh.) *in Pysesun* (Trad. Corb. § 532 S. 164) mit der Datierung 9. Jh. hierher. Er gehört jedoch mit Schütte, Mönchslisten S. 293 wahrscheinlich zu † Pissessen, 1 km südl. Flegessen im Kr. Hameln-Pyrmont.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 33 stellt fest, daß er keine Nachweise für einen PN *Piddo*, zu dem der ON gehöre, findet. Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das später durch hdt. *-hausen* ersetzt wird, und einem schwach flektierenden PN im BW. Dieser ist als *Pid(d)o* anzusetzen und stellt eine anlautgeschärfte Variante zu *Bid(d)o* dar, der selten belegt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 301; Schlaug, Personennamen S. 61. Letzterer erwägt entweder einen Anschluß an as. *biddian* 'bitten' oder an as. *bīdan* 'warten, ausharren'. Wegen der mutmaßlichen Vokalkürze, die sich in der Doppelschreibung des *-d-* widerspiegelt, dürfte hier eher von *biddian* auszugehen sein. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 446ff. führt eine Reihe von ON an, die im BW *Bid(d)o* bzw. die anlautgeschärfte Variante *Pid(d)o* zeigen, wobei zumindest bei den oberdt. Namen das anlautende *P-* dem Dialekt entspricht.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 9 S. 108; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Pömbesen S. 132; Leesch, Wüstungen Nr. 84 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 156; Schneider, Ortschaften S. 106; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 32; Volckmar, Ortsnamen S. 33.

PÖMBESEN (Stadt Bad Driburg)

1015-1036 *in oppido Pumissun* (WUB I Cod. Nr. 87 [IV] S. 66)

1015-1036 (A. 12. Jh.) *in oppido Pumissun* (Vita Meinweri Kap. 39 S. 38)

1036 (A. 12. Jh.) *Pummassan* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)

1036 (A. 13. Jh.) *Pumesen* (Erhard, Busdorf S. 117)

1036 (A. 15. Jh.) *Pomesen* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)

um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Pumesen* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 327)

1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Pumesen* (WUB IV Nr. 204 S. 134)

1237 (A. 15. Jh.) *Godfridus plebanus de Pūmesen* (WUB IV Nr. 254 S. 167)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam Pumessen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 76 S. 362)

- 1277 *decima Pomecen* (UB Busdorf Nr. 47 S. 54)
 1282 *Hermannus plebanus in Pomissen* (UB Hardehausen Nr. 331 S. 263)
 1304 *Pumessen* (WUB IX Nr. 319 S. 134)
 1324 [*ecclesia*] in *Pūmezen* (WUB IX Nr. 2406 S. 1162)
 1348 *dicti de Pomecen* (Urk. Brenkhausen S. 115)
 1350 *Otto de Pomezzen* (INA Brakel Nr. 89 S. 33)
 1371 in *Pomessen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 173 S. 142)
 1418 *Pommessen* (Asseburger UB III Nr. 1635 S. 83)
 1467 *Pomessen* (LRNF 1467.04.28)
 1516 [Pfarrer in] *Pomtzen* (UB Hardehausen Nr. 1264 S. 764)
 1586 *Pommessen* (Stolte, Archiv S. 506)
 1603 *Pömsen* (INA Brakel Nr. 451 S. 181)
 1620 *zu Pomsen* (Salbücher Lippe Nr. A 431 S. 460)
 um 1760 *Pömpsen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Pömbsen* (Seemann, Übersicht S. 100)

I. Der von Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 in das 9. Jh. datierte Erstbeleg ist in das beginnende 11. Jh. zu datieren.

II. Nach Krömecke, Pömbsen S. 117f., Volckmar, Ortsnamen S. 33 und Förstemann, Ortsnamen II Sp. 499 enthält das BW des *-hūsen*-Namens den PN *Pumi*, der häufiger in den Trad. Corb. vorkomme. Förstemann setzt hinzu, daß dieser PN mit westfäl. *pium*, *pümmel* 'Glockenklöppel' zu verbinden sei. Artikel Pömbsen S. 35 referiert diese Deutung. Auch Linde, Ortsnamen S. 27 sieht diesen PN im ON. Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 gibt als GW *-husen* an.

III. Den bisherigen Deutungen ist zuzustimmen und im GW *-hūsen* anzusetzen, das bereits vor Einsetzen der Überlieferung zu *-sun*, *-sen* abgeschwächt wurde. Im BW ist der PN *Pumi* erhalten, der bislang nur in den Trad. Corb. nachzuweisen ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1196; Schlaug, Personennamen S. 141, nach dem es sich um einen Lallnamen handelt, der mit dem Lallnamen *Pamo* (ebenfalls nur in den Trad. Corb. bezeugt) im Ablaut stehe. Nach Kaufmann, Ergänzungsband S. 280 ist der PN als *Pūmi* anzusetzen, der eine zweistämmige Kürzung zu **Būdo-mar* darstelle. Letzter sei eine Nebenform zu *Bōdomar*. Dieser ist allerdings nur sehr selten und nicht für den as. Raum bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 323, was nicht für eine Herkunft von *Pūmi* aus diesem PN spricht.

† PÖNINGHUSEN

Lage: Ca. 5 km südwestl. Scherfede.

- 1247 in *Poninchusen* (UB Hardehausen Nr. 111 S. 124)
 um 1250 *bonis in Puninchusen* (UB Hardehausen Nr. 126 S. 133)
 1252 *bonis in Puninchusen* (UB Hardehausen Nr. 142 S. 143)
 1252 in *Poninchusen* (UB Hardehausen Nr. 143 S. 144)
 um 1300 in *Puninchusen* (UB Hardehausen Nr. 482 S. 362)
 1305 *villam Poninchosen* (UB Hardehausen Nr. 522 S. 387)
 1315 *Henricus de Poninchusen* (UB Hardehausen Nr. 584 S. 428)
 1332 *villas suas in Rimbeke et Poninchosen* (UB Hardehausen Nr. 671 S. 491)
 1370 *totam villam in Poninchusen* (Conrad, Hardehausen S. 106)
 1427 (A. um 1500) *zwischen dem Puberge und Poninckhusen geyt eyn sneyde* (UB Hardehausen Nr. 1016 S. 664)

16. Jh. (RückV) *Poninckh(usen)* (UB Hardehausen Nr. 1131 S. 711)
 1511 [Rodungsrechte in der Mark] *Ponekusen* (UB Hardehausen Nr. 1251 S. 759)
 1514 *Poningkusen* (UB Hardehausen Nr. 1258 S. 761)
 17. Jh. (RückV) *Pöninchusen* (UB Hardehausen Nr. 671 S. 491)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 gibt als GW *-husen* an.

III. Es liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor, deren BW ein PN ist. Dieser ist als *Poni* oder *Pono* anzusetzen und stellt eine anlautgeschärfte Variante zu *Boni*, *Bono* dar. Er ist relativ selten belegt und seine Etymologie unklar; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 326; Kaufmann, Ergänzungsband S. 67f. Ein deutlich häufiger und auch as. belegter *Buni*, *Buno* ist wegen des Stammvokals wenig wahrscheinlich, da die einige Male erscheinenden *-u*-Schreibungen als normale Varianten für das *-o*- bzw. *-ö*- (sofern es lang ist) gelten können; vgl. dazu Lasch, Grammatik § 160. Umgekehrt sind jedoch *-o*-Schreibungen für vorausgehendes *-u*- kaum zu belegen, zumal vor dem *-i*- der Folgesilbe, das auch für den Umlaut des Stammvokals verantwortlich ist.

IV. Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Höhle, Wüstungen S. 90ff.; Hömberg, Ortskartei (Pölingsen); Mertens, Wüstungen S. 156f.; Schwarze, Scherfede S. 50; Simon, Wüstungen S. 13; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 25f. sowie Karten 6 und 9.

† PORTERHUSEN

Lage: Ca. 2,7 km südl. Albaxen; nach König, Höxter 2 S. 179 südöstl. der Brenkhäuser Warte.

- 1192-1201 (A. 15. Jh.) *decimam super totam villam Porterhusen* (Wigand, Verzeichnisse S. 51)
 um 1350 *versus Porterhusen* (Corveyer Lehnregister Nr. 136 S. 248)
 1353 *Porterhusen* (Urk. Brenkhausen S. 130)
 1356 *to Porterhusen* (INA Höxter Nr. 133 S. 287)
 1400 *vor Hoxer to Poterhusen* [!] *neist der lantwere* (INA Generalvikariat Paderborn S. 80)
 1662 (A. 17. Jh.) *zu Porterhausen* (Bocholtz-Asseburg, Einzug S. 171)
 1978 [FlurN] *Porthäuser Land* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 85 S. 240)

II. Nach Wigand, Güterbesitz S. 178 „scheint die Villa und ihr Nahme“ von „den Besitzungen des [Corveyer] Pförtners“ herzurühren. Stephan, Wüstungsforschung Nr. 85 S. 239 schließt sich dieser Deutung an und führt aus, daß, wenn das Klosteramt im Namen enthalten sei, der Ort erst nach 822, also nach der Klostergründung, entstanden sein könne. Volckmar, Ortsnamen S. 35 sieht ebenfalls den *Pförtner* im BW und setzt hinzu, daß dieses Amt seit dem Ende des 12. Jh. erblich gewesen sei „und dem Geschlechte der Herren de Porta“ seinen Namen gegeben habe. Das WOB 4 S. 216f. nennt den ON als Vergleichsnamen zu dem Herforder [†] Porterhusen und interpretiert die Namen als zu mnd. *pörter* ‘Torwächter, Pförtner’ gehörig, wobei der Corveyer Pförtner gemeint sei, zu dessen Unterhalt der Ort bestimmt sei. Bei Förstemann, Ortsnamen findet sich der ON nicht.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und, wie von Wigand und Stephan angenommen, dem Appellativ mnd. *pörter* ‘Torwächter, Pförtner’. Zwar kann dieser auch den ‘städtischen Torwächter’ meinen. Hier dürfte aber tatsächlich eher der Corveyer Pförtner gemeint sein, wie es auch bei dem im Kr. Herford gelegenen [†] Porterhusen der Fall ist (WOB 4 S. 216f.).

IV. Leesch, Wüstungen Nr. 85 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 157; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 85 S. 239f.; Volckmar, Ortsnamen S. 35; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 177f.

R

† **RADOLFESHUSEN**

Lage: Nahe nördl. Bonenburg. Der Ort ist bereits 1293 als *villa quondam* bezeichnet und damit als wüst anzusehen. Wöhlke, Kulturlandschaft S. 27ff. nimmt wegen seiner andersartigen Lokalisierung von Rozedehusen fälschlich eine Lage ca. 1,8 km südwestl. Hardehausen an.

1173 (A. 15. Jh.) *domus in Radolvshem* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)

1220-1230 *in Ratholvessen* (Conrad, Hardehausen S. 91)

1220-1230 *Radolvessen* (Conrad, Hardehausen S. 98)

1220-1230 *decimam in Radolvessen* (Conrad, Hardehausen S. 99)

1245 *Radolvshen* (UB Hardehausen Nr. 103 S. 119)

1293 *decimas in Luthwardessen et Radolvessen sitas, quae villae quondam iuxta curias Rozedehusen et Bunessen sitae fuerant* (UB Hardehausen Nr. 421 S. 315)

1297 *in Luthwardessen et Radolvessen quondam villis* (UB Hardehausen Nr. 452 S. 339)

1307 *Radolvessen* (UB Hardehausen Nr. 529 S. 395)

1307 *Radolvessen* (UB Hardehausen Nr. 533 S. 398)

I. Dotschew, Studien S. 70f., Förstemann, Ortsnamen II Sp. 520, Mertens, Wüstungen S. 158, Mürmann, Borgentreich S. 89 und Schneider, Ortschaften S. 107 vermischen Belege, die zu dieser Wüstung gehören, mit solchen, die → † Redulfeshus zuzuordnen sind.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 520 sieht im BW den PN *Rad(w)olf*.

III. Der Erstbeleg weist auf ein GW *-hēm*. Er entstammt jedoch einer späteren Abschrift, und die übrigen Belege zeigen *-sen*, was eher für ursprüngliches *-hūsen* spricht, weshalb das GW nicht sicher zu bestimmen ist. Angesichts der vielen *-hūsen*-Namen des Raumes und der verhältnismäßigen Seltenheit von *-hēm*-Namen, die überdies nicht so früh bzw. gar nicht die Abschwächung zu *-en* zeigen, ist ein ursprüngliches *-hūsen* wahrscheinlicher. Das BW enthält den stark flektierenden PN *Rādolv*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1219; Schlaug, Personennamen S. 143; Schlaug, Studien S. 138. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm *RADI*, zu as. *rād* 'Rat(schlag)', wobei Kaufmann, Ergänzungsband S. 281 den Ansatz des Stammes zu **ræða* korrigiert. Das Zweitglied gehört zum PN-Stamm *WULFA*, zu as. *wulf* 'Wolf'. Bei einer Verwendung als PN-Zweitelement tritt sehr früh die Nebenform *-ulf* bzw. *-olf* ein, wie sie auch bei Radolfeshusen zu erkennen ist. → † Redulfeshus ist eine identische Bildung; weiterhin Radolfshausen, Kr. Göttingen (NOB IV S. 321f.), und † Redelfeshusen, Kr. Northeim (NOB V S. 307f.).

IV. AFWL 10 S. 162f.; Bergmann, Rozedehusen III S. 57; BuK Warburg S. 30; Dotschew, Studien S. 70ff.; Giefers, Anfänge S. 165; Mertens, Wüstungen S. 158 (Redulfeshus); Schneider, Ortschaften S. 107 (Radolfesheim); Wöhlke, Kulturlandschaft S. 27ff. sowie Karten 7 und 9 (Radolvessen).

† **RAMAGOTESSUN**

Lage: Unbekannt; südl. von Scherfede zu suchen.

1138 (A. 16. Jh.) *in Ramagotessun* (WUB II Cod. Nr. 228 S. 25)

1142 (A. 16. Jh.) *de Ramagoteshem* (WUB II Cod. Nr. 236 S. 30)

1560 *Remgodessen* (Höhle, Wüstungen S. 111)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 535 verzeichnet den ON unter dem PN-Stamm RAM, weist aber selbst darauf hin, daß diesem (partiell) HRABAN zugrundeliege.

III. Das GW ist nicht sicher zu bestimmen, da die beiden Belege, die nur in Abschriften des 16. Jh. vorliegen, einmal *-sun* zeigen, was auf *-hūsen* weist, und einmal deutlich *-hēm*. Im BW liegt der stark flektierende PN *Ramgot* vor, der kaum und im as. Raum gar nicht bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 873. Es ist Kaufmann, Ergänzungsband S. 285 zuzustimmen, daß ein noch von Förstemann angesetztter Primärstamm RAM- nicht existiert. Vielmehr geht *Ramgot* auf älteres *Hraban-got* zurück, dessen Erstelement mit ahd. *hraban* 'Rabe' zu verbinden ist. Anlautendes *H-* schwindet rasch und *-b(a)n-* wird früh zu *-m-* kontrahiert; vgl. dazu Gallée, Grammatik § 224. Das Zweitglied gehört zum PN-Stamm GAUTA, der mit dem Volksnamen der Goten zusammenhängt; vgl. dazu Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 104f.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 39 S. 108; Höhle, Wüstungen S. 111; Mertens, Wüstungen S. 160; Schneider, Ortschaften S. 108.

† REDULFESHUS

Lage: Ca. 2 km südwestl. Borgentreich.

918-935 *decimatio in villis, quę dicuntur [...] Redulfeshus* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)

1006-1007 (A. 15. Jh.) *Rotholleshusun* (Trad. Corb. § 488 S. 158)

I. Dotschew, Studien S. 70f., Förstemann, Ortsnamen II Sp. 520, Mertens, Wüstungen S. 158, Mürmann, Borgentreich S. 89, Schneider, Ortschaften S. 107 und weitere vermischt Belege, die dieser Wüstung zuzuordnen sind, mit solchen, die zu → † Radolfeshusen gehören. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 datiert den zweiten Beleg in das 9. Jh.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 520 sieht im BW den PN *Rad(w)olf*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das im Erstbeleg im Sg. vorliegt, und dem stark flektierenden PN *Radolf*, der auch im ON → † Radolfeshusen vorkommt. Zur Etymologie und Vergleichsnamen → † Radolfeshusen. Der nur abschriftlich erhaltene Beleg aus den Trad. Corb. zeigt entweder Verlesung von *-lf-* zu *-ll-* oder eine sehr frühe Assimilation, sowie *-o-* anstelle des *-a-*.

IV. Brilon, Nachrichten S. 26f.; Mertens, Wüstungen S. 158; Mürmann, Borgentreich S. 89; Schneider, Ortschaften S. 107 (Radolfesheim); Simon, Wüstungen S. 13 (Radolfesheim); Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

REELSEN (Stadt Bad Driburg)

1197 (A. 16. Jh.) *Reilessen* (WUB II Cod. Nr. 566 S. 251)

1299 (A. 16. Jh.) *Reylissen* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)

um 1350 *villa in Reylsen* (Corveyer Lehnregister Nr. 146 S. 250)

um 1350 *in Reyllessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 222 S. 302)

1418 *to Reylssen* (Asseburger UB III Nr. 1635 S. 83)

- 1484 *Reylsen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 187 S. 74)
 1506 *Reylssen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 261 S. 99)
 1557 *Reylssen* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 372 S. 155)
 1578 *Reidelsen* (Wichert, Reelsen S. 20)
 1586 *Reilsen* (Stolte, Archiv S. 506)
 1617 *Reilsen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 808 S. 100)
 1666 *Redelßen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 117)
 1676 *Reilsen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1058 S. 217)
 1704 *Reylssen* (Stolte, Archiv S. 601)
 1776 *Reelsen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 271)
 1845 *Reelsen* (Seemann, Übersicht S. 100)

I. Der von Lünemann, Driburg S. 27 für 917 angeführte Erstbeleg *Redulfeshus* ist mit → † Redulfeshus zu verbinden und auf 918-935 zu datieren.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 33 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Regilo*, eine Verkleinerung zu Namen wie *Reginhold* u.ä. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 561 bucht den ON unter einem Ansatz REGIL, der zum PN-Stamm RAGJA gehöre. Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur in der abgeschwächten und gekürzten Form *-sen* erscheint und einem PN im BW. Auch dieser ist bereits kontrahiert und geht auf *Ragil(i)* zurück. Er ist einige Male bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1241; Schlaug, Studien S. 220. Den von Förstemann angesetzten Stamm RAGJA korrigiert Kaufmann, Ergänzungsband S. 283f. zu RAGI und stimmt mit Schlaug und Förstemann überein, daß hier eine namenrhythmisch gekürzte Variante von RAGAN, REGIN vorliege, zu as. *regin-* (in Komposita), got. *ragin* 'Rat, weiser Ratschluß'. Der PN ist mit einem *-l*-Suffix abgeleitet. Die Spirantisierung des intervokalischen *-g-* ist gerade bei den PN dieses Stammes früh bezeugt; vgl. auch Gallée, Grammatik § 251. Die im 16. Jh. einige Male vorkommenden *-d*-haltigen Formen *Reidelsen* sind hyperkorrekte Formen, indem fälschlich ein *-d-* für den Spiranten gesetzt wird. Jünger wird der Diphthong *-ei-* monophthongiert, so daß *Reelsen* entsteht.

† RESTE

Lage: Ca. 1 km nördl. Vinsebeck.

- 1031 (A. 12. Jh.) *Rafseti* (Vita Meinwerici Kap. 208 S. 121)
 1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Rafseti* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)
 um 1160 (A.?) *molendinum in Refsete* (Würdtwein, Subsidia Nr. 110 S. 332)
 1425 [halber Hof zu] *Reste* (LRNF 1425.06.01)
 1447 (A. 16. Jh.) *Restede* (LRNF 1447.07.24)
 1464 (A. 16. Jh.) *Restede* (LRNF 1464.04.13)
 1467 (A. um 1500) *Restede* (LRNF 1467.04.27)
 1489 (A. 16. Jh.) *Restede* (LRNF 1489.10.17)
 1500 *Reste* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 237 S. 91)
 1500 (A. 16. Jh.) *Restede* (LRNF 1500.10.01)
 1505 *Rostede* (LRNF 1505.02.18)
 1507 (A. 16. Jh.) *Roste* (Schrader, Marienmünster V Nr. 331 S. 136)
 1510 (A. 16. Jh.) *Restede* (LRNF 1510.09.23)
 1533 *Rosche* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)

- 1586 *Rosche* (Stolte, Archiv S. 505)
 1680 *Rosche* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)
 1776 *Rosche* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)
 1891 [Flur] *Röste* (Schrader, Marienmünster V S. 136)
 1914 *Rösche Kuhle* (BuK Höxter S. 217)
 1914 *Röste* (BuK Höxter S. 217)

I. Zur Datierung und Überlieferung der Urkunde von um 1160 vgl. die Ausführungen bei → Vinsebeck.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 152 gibt als GW *-seten*, *-sete* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 524 verzeichnet den ON, ohne ihn zu deuten.

III. Bildung mit dem GW *-sete*, das später zu *-stede* umgedeutet wird bzw. als *-ste* oder gar *-sche* erscheint. Für das BW ist von *Raf-* auszugehen. Ein Wohnplatz in der Stadt Braunschweig heißt Raffturm. Dieser ist zunächst 1228 als *Raht*, dann aber als *Raf* und *Raffhove* belegt; vgl. GOV Braunschweig S. 469. Möglicherweise können die Namen verbunden werden mit dem bei Scheuermann, Flurnamenforschung S. 141 erwähnten *Raaf*, das neben 'Schorf, Kruste auf einer heilenden Wunde' nach ihm auch eine grauweiße Flechte über dem Boden meinen kann. Mnd. ist das Wort als *rōve*, *rāve* bzw. *rōf* belegt. Dann wäre der Vokal in geschlossener Silbe gekürzt worden. Das offenbar durch das *-i-* des GW umgelautete *-a-* erscheint dann als *-e-* bzw. jünger mit Rundung als *-ö-*. Da die Wüstungslage auf einer länglichen Erhebung nördl. Vinsebeck vermutet wird, wäre noch eine Verbindung mit germ. **rafa* 'Streifen, Fetzen' zu erwägen; vgl. dazu Falk/Torp, Wortschatz S. 337. Dieses ist in anord. *rafr* 'getrockneter Streifen des Heilbutts', *refill* 'Streifen (eines Gewebes)', nl. *rafel* 'Faser' und mnd. *raf* 'getrocknete Rückenflosse des Heilbutts' bezeugt. Beide Deutungsvorschläge sind semantisch etwas problematisch bzw. haben (bis auf den Raffturm) keine Entsprechungen neben sich. Zweifel bleiben.

IV. Bowinkelmann/Stockhausen, Ottenhausen S. 8; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 86 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 169; Schrader, Marienmünster V S. 136; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 33.

RHEDER (Stadt Brakel)

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Reder* (Wigand, Verzeichnisse S. 55)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Riethere* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 94 S. 111)
 um 1120 *in villa, quę dicitur Riethere* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 113 S. 114)
 um 1150 *in Reithere* (Hoffmann, Helmarshausen S. 119)
 1249 (A. 16. Jh.) *molendinum in Redere* (WUB IV Nr. 408 S. 264)
 Mitte 13. Jh. *in Redere* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 73 S. 49)
 um 1274 *curiam Redhere* (UB Hardehausen Nr. 272 S. 225)
 1301 *Gertrudi dictis de Redere* (UB Busdorf Nr. 75 S. 82)
 1311 *in Redhere* (WUB IX Nr. 874 S. 410)
 1372 *to Reder* (Giefers, Brakel I S. 260)
 1375 *Redere* (Gemmeke, Neuenheerse S. 100)
 1412 *Redere* (UB Busdorf Nr. 469 S. 368)
 1445 *zcu Reder* (Gemmeke, Neuenheerse S. 155)
 1498 (A. 18. Jh.) *Reder* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1507 *Redere* (Stolte, Archiv S. 392)

- 1540 *Rheer* (LRNF 1540.03.29)
 1569 *Reyder* (Stolte, Archiv S. 485)
 1620 *Rhedar* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 817 S. 103)
 1694 *zu Rheder* (Grüe, Borgholz I 89)
 um 1760 *Rheder* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Rheder* (Seemann, Übersicht S. 100)

I. Sehr unsicher ist eine Verbindung von 826-876 (A. 15. Jh.) *in Ryadra* (Trad. Corb. § 112 S. 101) mit Rheder; weshalb wir den Beleg nicht in die Belegreihe aufgenommen haben; vgl. dazu und zu weiteren Lokalisierungsmöglichkeiten Schütte, Mönchslisten S. 142f.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 19 sieht im ON eine Pluralform zu *-rode*, die hier 'Sumpf' bedeute. Jellinghaus, Ortsnamen S. 146 gibt fragend ein GW *-reder* an, das „wohl kaum das holsteinische *radder*, n., Fahrweg zwischen zwei Knicken“ sei, und stellt den ON hierher. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den ON nicht. Udolph, Germanenproblem S. 187f. führt den ON unter den Bildungen mit *-r*-Suffix auf, stellt als parallele Bildungen hierher Reher, Kr. Steinburg, Rieder, Kr. Quedlinburg, Rehr, Kr. Rotenburg, Rehren, Kr. Schaumburg, und geht zumindest bei einem Teil von ihnen von einem Zusammenhang mit ndt. *Reet* 'Schilf' aus. NOB I S. 276ff. sieht in der *-r*-Ableitung Langreder, Region Hannover, as. *hriod* 'Schilf'.

III. Ableitung mit *-r*-Suffix. Wie die Zusammenstellung bei Udolph zeigt, hat der Name einige Parallelen neben sich. Die Basis ist as. *hriod-*, mnd. *rēt* 'Schilf'. Ein von WOB 2 S. 409, WOB 4 S. 228 für † Ritteruffen erwogenes mnd. *redder* 'Weg oder Fläche zwischen bewachsenen Grenzwällen (Knicks)' kommt hier wegen der Länge des Stammvokals, erkennbar an seltenen hdt. Diphthongierungen wie *Reyder* nicht in Betracht. Namengebend dürfte ein an der Nethe gelegenes Schilfgebiet gewesen sein.

† RICKERSEN

Lage: Ca. 1,8 km südl. Willebadessen beim Wohnplatz Hagenfeld. Nach Hömberg, Ortskartei bei dem Vorwerk Lake 3,2 km südl. Willebadessen; nach Willebadessen 1207-1958 S. 39 und S. 48 im Hagen – oder Hahnfeld zwischen Borlinghausen und dem Weg zum Bahnwärterhaus unter dem Walde etwa 1 km nördl. Borlinghausen, wo allerdings eher die Gemarkung von → † Albachtessen zu suchen ist.

- 1149-1158 *in Rikersin* (INA Warburg S. 97)
 115[8] *in Rickeressin* (INA Warburg S. 104)
 1158 *in Rikersin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1177 *in Ricchersen* (WUB II Cod. Nr. 391 S. 139)
 1183 (A. 17. Jh.) *decimam in Richersen* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 um 1250 *curia in Rickersen* (INA Paderborn S. 183)
 1262 (A. 16. Jh.) *in Ryckersen* (WUB IV Nr. 923 S. 479)
 um 1290 *in bonis Richersen* (WUB IV Nr. 2124 S. 977)
 um 1300 *in Rickersen curia* (INA Paderborn S. 184)
 1310 *curtim in Rickersen* (WUB IX Nr. 824 S. 393)
 1321 *quondam coluit . . Rickersen* (WUB IX Nr. 1965 S. 938)
 1322 *quondam coluerunt dictus Rickersen* (WUB IX Nr. 2123 S. 1020)
 1378 *Herman Rickersen* (INA Urk. Paderborn Nr. 208 S. 131)
 1422 *Herman Rickersen* (INA Urk. Paderborn Nr. 356 S. 189)
 1432 *Corde Ryckerssen* (INA Brakel Nr. 180 S. 65)

1710 *am walde im Rixier broike* (INA Cod. Paderborn S. 344)
 1958 *Rickser Bruch* (Willebadessen 1207-1958 S. 43)

I. Schneider, Ortschaften S. 111 vermischt die Belege von † Rickersen und → † Ricwardessen. Die Nennung von *Hagen* im Jahre 1310 (INA Paderborn S. 184) benennt nur eine Flur beim Ort, ebenso wie die Nennung von *Berchhof* und *Wolthoff* (ebd. S. 185) nur Höfe im Ort und nicht eigenständige Siedlungen meint.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 584 sieht im BW den PN *Rikheri*. Willebadessen 1207-1958 S. 48 erklärt den ON als „Haus, Hof des Ricker, Richard oder Hof am Rike, der königl. Behmburg?“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an.

III. Trotz der zunächst auf *-sin* auslautenden Belege liegt eine Bildung mit dem GW *-hūsen* vor, das bereits abgeschwächt und gekürzt wurde. Das BW enthält einen stark flektierenden PN *Rikheri*, der sehr gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1263f.; Schlaug, Personennamen S. 148; Schlaug, Studien S. 142. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm RICJA, zu as. *rīki* ‘mächtig, reich’, sein Zweitglied zu HARJA, zu as. *heri* ‘Heer, Menge, Volk’. Das anlautende *-h-* des Zweitelementes schwindet aufgrund seiner schwachen Artikulation früh. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 583ff. verzeichnet eine Reihe von ON mit dem selben PN. Zu nennen ist weiterhin Rixbeck, Kr. Soest (WOB 1 S. 379).

IV. BuK Warburg S. 245; Lippert, Borlinghausen S. 27; Mertens, Wüstungen S. 164f.; Schneider, Ortschaften S. 111; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2 (Rycwardessun).

† RICWARDESSEN

Lage: Ca. 1,6 km südwestl. Rimbeck.

1015-1036 (A. 12. Jh.) *Ricwardessun* (Vita Meinweri Kap. 40 S. 38)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Ricwardessun* (Vita Meinweri Kap. 75 S. 62)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Ricwardessun* (Vita Meinweri Kap. 79 S. 63)
 um 1030 (A. 12. Jh.) *Ricwardessun* (Vita Meinweri Kap. 204 S. 119)
 um 1230 *Adolfi de Ricwardessen* (UB Hardehausen Nr. 60 S. 89)
 1292 *molendini in Ricwordessen* (UB Hardehausen Nr. 409 S. 308)
 1307 *curie in Ricwordessen* (UB Hardehausen Nr. 531 S. 397)
 1327 *in villa Ricquordessen* (UB Hardehausen Nr. 643 S. 470)
 1329 *in Ricwordessen* (UB Hardehausen Nr. 656 S. 481)
 1358 *Ricwordessen* (UB Hardehausen Nr. 789 S. 564)
 1370 *Ricwardessen* (Conrad, Hardehausen S. 106)
 1412 [oberhalb der Mark zu] *Rycwordessen* (UB Hardehausen Nr. 943 S. 628)
 1420 (A. 15. Jh.) *buwhoff [zu] Ricwardessen* (UB Hardehausen Nr. 1000 S. 653)
 16. Jh. *Ricwersen* (Conrad, Hardehausen S. 100)
 1511 [Verpfändung] *Rickwerssens* (UB Hardehausen Nr. 1251 S. 759)
 1560 [das] *Riekwisser [Tal]* (UB Hardehausen Nr. 1337 S. 792)
 1679 *Riekser kirchhoff* (Geschichte in Karten S. 90 Nr. 48)
 1830 *zu Riekssen, Riekser Feld, zu Riksen* (Dotschew, Studien S. 115)

I. Schneider, Ortschaften S. 111 und Decker, Osdagessen S. 174 vermischen die Belege von → † Rickersen und † Ricwardessen. Auch Gysseling, Woordenboek II S. 841 setzt die Wüstung als Rickersen bei Scherfede an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 586 stellt die Belege aus der Vita Meinweri zu einer bei Wrexen, Kr. Waldeck-Frankenberg, gelegenen Wüstung.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 586 sieht im BW den PN *Rikward*; ebenso Tönsmeier, Adel S. 17.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur in der abgeschwächten und gekürzten Form *-sun*, *-sen* erscheint und dem stark flektierenden PN *Rikward*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1270; Schlaug, Personennamen S. 149; Schlaug, Studien S. 143. Das Erstelement ist mit dem PN-Stamm *RICJA*, zu as. *rīki* 'mächtig, reich' zu verbinden, das Zweitelement mit *WARDA*, zu as. *ward* 'Wächter; Hüter; Beschützer'. Dessen Stammvokal wird vor *-r-* und Konsonant zu *-o-* gesenkt, wie das häufig der Fall ist (Gallée, Grammatik § 53c). Nach dem Ausfall des Vokals der Flexionsendung schwindet das in der Konsonantenhäufung *-rds-* stehende *-d-*. In den jüngsten Belegen schwindet das Zweitglied des PN bis auf das Flexions-*s*, so daß *Rickesen* u.ä. entsteht.

IV. Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Dotschew, Studien S. 110ff.; Festschrift Rimbeck S. 30f.; Geschichte in Karten S. 90 Nr. 48; Mertens, Wüstungen S. 164; Schneider, Ortschaften S. 111 (Rickersen); Schwarze, Scherfede S. 50; Simon, Wüstungen S. 13 (Rickersen).

RIESEL (Stadt Brakel)

918-935 *decimatio in villis, quę dicuntur [...] Hrisal* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)

Mitte 13. Jh. *in Risel* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 1 S. 40)

1300 *in villa et in marca Risele* (WUB IV Nr. 2633 S. 1183)

1321 *in villa Rysele* (WUB IX Nr. 2022 S. 971)

1336 *mansum, qui mansus Reynboldeshove dicitur, situm in campis ville Rysele* (Asseburger UB II Nr. 985 S. 186)

1358 *Rysele* (Gemmeke, Neuenheerse S. 91)

1377 *to Rysel* (Gemmeke, Neuenheerse S. 101)

1387 *cappellen to Rysele* (Spilcker, Everstein II Nr. 408 S. 372)

1425 *hof to Rysele* (Asseburger UB III Nr. 1698 S. 121)

1450 *villani et coloni dicte ville Risele* (Asseburger UB III Nr. 2059 S. 284)

1490 *to Rysele* (Gemmeke, Neuenheerse S. 177)

1507 *Risel* (Stolte, Archiv S. 392)

1569 [zu] *Risel* (Stolte, Archiv S. 485)

1620 *Rießel* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1792 *bis Riesell* (INA Warburg S. 30)

1845 *Riesel* (Seemann, Übersicht S. 100)

GEWN RIESEL

1326 [*fluvius sive rivus*] *Rysele* (Asseburger UB II Nr. 904a S. 148)

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 8 sei der ältere Name des Aabaches Riesel gewesen. Dieser sei mit ahd. *rīsel* zu verbinden, das „das Herabfallende, z. B. Tau, Regen“ bezeichne. Riesel sei demnach „die Ansiedlung am sanft fliessenden Bache“. Dem schließt sich Bálint, Brakel S. 76 an und führt das Ortswappen an, in dem der Wellenbalken den Bach symbolisiere. Ewald, Brakel S. 319 gibt keine Deutung des Namens, sondern sagt nur, daß der Ort „seinen Namen vom gleichnamigen Bache [...] erhalten hat.“ Greule, Gewässernamenbuch S. 438 sieht eine *-l-*Ableitung zu mhd. *rise* 'Wasser-, Stein-, Holzrinne an einem Berg; abschüssige Stelle an einem Bergabhang, über die Wasser, Geröll oder Holz herabgeleitet oder -rollt'. Er ist der Auffassung, daß der ON

auf den GewN übertragen wurde. Direkt davor sagt er jedoch zu den *Ries*-Namen, daß diese nur im oberdt. Bereich mit diesem Appellativ zu verbinden seien, während die ndt. Namen zu ndt. *rīs* 'Reisig, Buschwerk' gehörten. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1447 hingegen stellt den ON zu einem Ansatz HRIS 'dünner Zweig, Reis'. Dies tut auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 148.

III. Die bisherigen Deutungen widersprechen sich insofern, als die meisten von einem ursprünglichen GewN ausgehen, während Greule explizit und Förstemann indirekt von einem ursprünglichen ON ausgehen, der sekundär auf das Gewässer übertragen wurde. Riesel liegt an der Aa, kurz bevor diese in die Nethe einmündet, in einer Ebene, die nördl. und südl. von Erhebungen eingefafßt ist. Der Ort selbst befindet sich am Fuße einer sich direkt südl. anschließenden Erhebung. Die Deutung von Förstemann und von Greule zu ndt. *rīs* 'Reisig, Zweig' ist nicht auszuschließen. Für diese würde das *H-* des ersten Belegs sprechen. Vermutlich jedoch ist die recht markante Lage eher namengebend. Es bietet sich eine Ableitung mittels *-l*-Suffix an. Diese ist eher nicht mit mnd. *rīseln*, mhd. *rīselen* 'tröpfeln, rinnen' zu verbinden, da von den Erhebungen zumindest bei stärkeren Regenfällen größere Mengen Wassers in die Aa-Ebene fließen dürften, die dann wegen ihres wenigen Gefälles über die Ufer treten dürfte. Den Verben liegt die germ. Basis **rīs-* 'steigen, fallen' zugrunde; vgl. auch Falk/Torp S. 903. Zu dieser gehört auch das von Greule angeführte Substantiv 'abschüssige Stelle, über die Wasser ... hinabgleitet', das auch Riesel zugrundeliegen dürfte. Damit wäre zunächst eine Stelle bezeichnet worden, die auf die Siedlung übergang und danach erst (temporär) auch das Gewässer der Aa bezeichnete. Die Wüstung → Rysne ist hier ebenfalls anzuschließen. Problematisch bleibt dann das *H-* des ersten Belegs, so daß as. *hrīs* 'Zweig' entweder früh eingedeutet wurde oder aber doch primär enthalten ist.

† RIKESCENHAGEN

Lage: Unbekannt, aber sicher in der Nähe von Hardehausen.

1220-1230 *predium, quod dicitur Rikencehage* (Conrad, Hardehausen S. 100)

1232 *bona in Rikescenhagen sita secus Hersvithehusen* (UB Hardehausen Nr. 62 S. 91)

13. Jh. (RückV) *de bonis in Rikescenhagen* (UB Hardehausen Nr. 62 S. 91)

18. Jh. (RückV) *Richescenhagen* (UB Hardehausen Nr. 62 S. 91)

I. Die Urkunde von 1232 ist die schriftliche Bestätigung eines Rechtsaktes zugunsten des Klosters Hardehausen, der ungefähr im Jahre 1219 (*circa annum gratie MCC^oXIX^o*) stattgefunden haben soll. Anders als bei Schneider, Ortschaften S. 111 und in WUB IV Nr. 79 S. 54 angegeben ist die Urkunde selbst aber nicht zu 1219 einzureihen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 73 gibt als GW *-hagen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hagen*. Der Name besteht aus einem Syntagma, bei dem das vordere Element ein Adjektiv auf *-sc(h)* ist. Dieses steht im Erstbeleg im Nom. Sg. (*der Rikensche Hagen*), in den übrigen Belegen im lokativischen Dat. (*beim Rike(n)-schen Hagen*), was das Fehlen bzw. Vorhandensein des *-n-* erklärt. Offen bleiben muß, ob das davor stehende Element *Riken-* oder *Rike-* lautete. Bei diesem dürfte es sich um einen PN handeln, der mit dem PN-Stamm RICJA, zu as. *rīki* 'mächtig, reich' zu verbinden ist.

IV. Schneider, Ortschaften S. 111; Simon, Wüstungen S. 13.

RIMBECK (Stadt Warburg)

- 826-876 (A. 15. Jh.) *in Rimbechi* (Trad. Corb. § 103 S. 99)
 826-876 (A. 15. Jh.) *in Rymbeke* (Trad. Corb. § 204 S. 118)
 976-979 (A. 15. Jh.) *in Rinbeke* (Trad. Corb. § 370 S. 141)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Rinbekke* (Registrum Erkenberti § 16 S. 228)
 1155 (A. um 1200) *in Rimbeke* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1160 (A. um 1200) *predium Rimbike* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 51)
 um 1160 *Rimbike* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 23 S. 176)
 1173 (A. 16. Jh.) *Themmo de Rimbeke* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 1184 (A. um 1200) *predium in Rimbike* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 54)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *Rymbike* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 1198 (A. um 1200) *Heriboldus de Rimbeke* (UB Hardehausen Nr. 27 S. 66)
 vor 1210 *Gerburgis de Rynbeke* (UB Hardehausen Nr. 40 S. 74)
 1220-1230 *in Rinbeke* (Conrad, Hardehausen S. 90)
 1228 *in Rimbike* (UB Hardehausen Nr. 58 S. 88)
 um 1230 *in Rinbeke* (UB Hardehausen Nr. 60 S. 89)
 vor 1250 (A. 15. Jh.) *Rimbike* (Wigand, Verzeichnisse S. 139)
 1278 *in Rynbeke* (UB Hardehausen Nr. 292 S. 237)
 1278 *in Rimbeke* (UB Hardehausen Nr. 293 S. 238)
 1292 *in villa Rinbeke* (UB Hardehausen Nr. 415 S. 312)
 1292 *in villa Rymbeke* (UB Hardehausen Nr. 416 S. 312)
 1302 *in Rimbike* (UB Hardehausen Nr. 503 S. 375)
 1361 *Rynbecke* (UB Hardehausen Nr. 798 S. 568)
 1370 *Rimbeke* (Conrad, Hardehausen S. 118)
 1375 *Rimbeke* (UB Hardehausen Nr. 848 S. 591)
 1376 *in Rinbecke* (Conrad, Hardehausen S. 126)
 1414 (A. 15. Jh.) *in Rimbeke* (UB Hardehausen Nr. 955 S. 635)
 1485 *Rymeke* (UB Hardehausen Nr. 1211 S. 740)
 1501 *to Rimbecke* (Hallermann, Rimbeck S. 37)
 1515 *Rymmeke* (Stolte, Archiv S. 403)
 1620 *Grimbecke* [!] (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1679 *dorff Rimbecke* (Geschichte in Karten S. 90 Nr. 48)
 1713 *in Rimbeck* (UB Hardehausen Nr. 1446 S. 838)
 um 1760 *Rimmeke* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1766 *Rimbeck* (Linneborn, Wormeln Nr. 11 S. 202)
 1845 *Rimbeck* (Seemann, Übersicht S. 90)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 593 bucht den ON unter einem Ansatz RIN, das in GewN vorkomme, setzt aber für Rimbeck hinzu, daß dieses vielleicht eher zu *rimi* 'Rand' gehöre, zu dem er Sp. 591f. einige ON wie Rehme, Kr. Minden-Lübbecke, stellt. Oeke, Ortsnamen schließt sich der ersten Deutung von Förstemann an. Weiter verweist er auf Bd. I Sp. 1440, was nicht zielführend ist. Vermutlich meint er Sp. 1442, wo insgesamt neun *Rind-bach*-Namen verzeichnet werden, die sich größtenteils zu *Rimbach* entwickelten. Nach Mürmann, Warburg II S. 432 hatte der ON die Bedeutung „Rinnender Bach“ und „entstand wohl durch zwei kleine Wasserläufe, die früher offen durch das Dorf flossen und gemeinsam in die Diemel mündeten“. Festschrift Rimbeck S. 20, Dotschew, Studien S. 95, Ladage/Büchenschütz, Rimbeck S. 112 und Schwarze, Scherfede S. 19 schließen sich dieser Deutung an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 22 gibt als GW *-beke* an.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Das BW schwankt zwischen Formen mit *-m-* und *-n-*. Die Belege bis 1160 liegen alle nur in späteren Abschriften bzw. einer Fälschung vor. Allerdings überwiegt *Rim-* deutlich. Da sich ein *-n-* vor *-b-* in der Regel zu *-m-* entwickelt, könnten die *-n-*-Schreibungen auch hyperkorrekte Formen sein. In diesem Fall ist der von Förstemann erwogene Anschluß an ae. *rima* 'Rand, Grenze, Kante', anord. *rimi* 'Landrücken' für das BW heranzuziehen. Diese werden auch bei Rehme, Kr. Minden-Lübbecke (WOB 7 S. 332), angesetzt und es wird auf die „prominente Lage [...] im Uferbereich des Zusammenflusses von Werre und Weser“ hingewiesen. Nun liegt Rimbeck nicht so exponiert, aber doch an der Diemel bzw. dem parallel laufenden Mühlenbach, der sich später mit der Naure vereint und dann in die Diemel mündet. Auch eine Verbindung des BW mit *rinnen*, as. *rinnan* bzw. einem davon abgeleiteten Substantiv wie as. *rinna* 'Wassertränke', d.h. einem ursprünglichen BW *Rin-* mit früher Assimilation den *-n-* zu *-m-* an *-b-* ist nicht auszuschließen. Die Anbindung an *Rim-* hat jedoch etwas mehr für sich.

† RINGELSEN

Lage: Ca. 2,5 km südl. Willegassen.

- um 1000 (A. 15. Jh.) in *Rengildessun* (Heberolle Corvey § II S. 197)
- um 1120 in *villa, quę dicitur Ringeldissun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 78 S. 109)
- 1230 (A. 18. Jh.) *bona quedam in Ringeldessen* (UB Bredelar Nr. 23 S. 54)
- 1313 (A. 16. Jh.) *Johannes de Ringeltesen* (WUB IX Nr. 1102 S. 513)
- 1322 *Henricus de Rinheldessen* (UB Hardehausen Nr. 612 S. 448)
- 1331 *Thidericus de Ringelsem* (INA Warburg S. 48)
- um 1350 *Ernestus de Ringheldessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 96 S. 402)
- 1362 [Bertold von] *Ringeldessen* (UB Wormeln Nr. 129 S. 128)
- 1376 *Bertold van Ringelsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 202 S. 128)
- 1415 *Henne Ringelsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 336 S. 182)
- 1436 *Cord Ringelse[n]* (INA Urk. Paderborn Nr. 417 S. 218)
- 1441 *Cord Ringelsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 458 S. 236)
- 1448 (A. 15. Jh.) [Bertold] *Ryngelsen* (UB Hardehausen Nr. 1126 S. 709)
- 1479 *Reyngildessen* (Heberolle Corvey § II S. 197 Anm. r)
- 1483 *Ringelsen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 181 S. 73)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1446 bucht den nicht zugeordneten Beleg von um 1120 unter einem PN-Ansatz HRING.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung bereits zu *-sen* abgeschwächt und gekürzt wurde. Singuläres *-sem* ist nicht zu belasten. Das BW enthält einen stark flektierenden PN, der als **Ringgeld* oder **Rinkgeld* anzusetzen ist, außerhalb des ON aber nicht zu belegen ist. Sein Erstglied wird zu einem PN-Stamm HRINGA gestellt. Kaufmann, Ergänzungsband S. 198 geht von einer Zugehörigkeit zu as. *hringa* 'Brosche, Schnalle, Spange' aus und lehnt eine Verbindung mit as. *rink* 'Mann, Krieger' ab, was nicht ganz überzeugend erscheint, könnte doch *-kg-* zu *-g-* assimiliert werden. Das Zweitglied ist mit GELDA zu verbinden, das mit hdt. *gelten* 'vergelt, erstatten, entrichten' zusammenhängt. Teilweise schwindet in den jüngeren Belegen das nach dem *-l-* stehende *-d-* bzw. wird assimiliert. Einmaliges *Reyngild* ist durch die weitaus häufigeren *Rein*-PN beeinflusst.

IV. Brilon, Nachrichten S. 27f.; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 166; Mürmann, Borgentreich S. 89; Pfaff, Helmarshausen S. 46; Reinthal, Peckelsheim

nach S. 8 und S. 22; Simon, Wüstungen S. 13; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3] und X, 2 Tafel 2.

† RODE

Lage: Ca. 1,5 km südwestl. Fürstenau.

1407 *dorpe to der Rode* (Schrader, Marienmünster III S. 161)

1595 *zu dem Rode* (Wigand, Güterbesitz S. 101)

1602 *tho dem Rode* (Schrader, Marienmünster III S. 163)

1978 [FlurN] *Rotes Land* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 87 S. 240)

1978 [FlurN] *Rotenland* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 87 S. 240)

I. Nach Wigand, Güterbesitz S. 106f. handelt es sich bei dem Beleg von 1595 um einen für eine Wüstung „Althona“. Wigands Angabe, der Stephan, Wüstungsforschung Nr. 127 S. 265 folgt, dürfte auf den korrumpierten Druck der Trad. Corb. bei Johann Friedrich Falke zurückgehen, der in § 106 seiner Ausgabe und in dem von ihm gefälschten Registrum Sarachonis § 129 zusätzlich zu dem in den Traditionen tatsächlich genannten → Bödexen (= *Bodikeshusun* in der zu zitierenden Ausgabe, nämlich Trad. Corb. § 117 S. 102) in einer in der Handschrift vorhandenen Lücke *Althona* hinzusetzt. Wegen der hinlänglich bekannten Unzuverlässigkeit der Falkeschen Angaben, was durch die Aufnahme der Falkeschen (Ver-)Fälschungen auch die bei Stephan, Wüstungsforschung zitierte Ausgabe der Trad. Corb. bei Eckhardt, *Studia Corb.* (hier S. 228) einschließt, haben wir von der Aufnahme des Beleges bzw. der Wüstung abgesehen. Vgl. zu dieser Problematik die Einleitung zu Trad. Corb. S. 68ff. und Casemir/Ohainski, *Orte* S. 15 mit weiterer Literatur. Schrader, Marienmünster III S. 161 gibt für 1535 [Wüstung] *Aildenna*, INA Höxter Nr. 115 S. 342 [Wüstung] *Roddenna* an. Da bei beiden die Schreibung nicht als Originalschreibung gekennzeichnet ist und die Belege stärker abweichen, haben wir sie nicht in die Belegreihe gestellt.

II. Müller, Wüstungsnamen S. 172 belastet den Beleg *Roddenna* und sieht darin eine Bildung mit *-n*-Suffix. Andererseits könne es auch eine Bildung mit *ā*, *aha* ‘Wasser, Fluß’ sein.

III. Es liegt ein Simplex vor, nämlich as. *roð*, mnd. *rot*, *rode* ‘Rodung, Neubruch, Rodeland’. Auffallend ist das einmalig vorkommende feminine Genus, da das Appellativ Neutrum ist und auch die späteren Belege auf ein Neutrum weisen. Die jungen FlurN interpretieren das ursprüngliche Simplex als Farbadjektiv *rot*, aus ndt. *rōd*, um und benennen die Stelle mittels *Land*. Förstemann, *Ortsnamen* II Sp. 622ff. führt knapp 130 Orte auf, die auf das Simplex Rode zurückgehen; vgl. besonders → † Tom Roden und → † Rothe. Die Deutung von Müller beruht auf einem einzigen Beleg, dessen Schreibung bzw. Zeitstellung nicht gesichert ist und deshalb wohl nicht zutreffend ist.

IV. Leesch, Wüstungen Nr. 87 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 9 (Althona); Stephan, Wüstungsforschung Nr. 87 S. 240; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 99.

† RODENBURG

Lage: Wallanlage ca. 2,5 km nordwestl. Bühne. Nach Jürgens, *Erdwerk* S. 22ff. ist für das späte Mittelalter keine Wehranlage, sondern nur eine landwirtschaftliche Nutzung des Areals anzunehmen, da Rodenburch auch „gerodeter Berg“ bedeuten könne.

1429 (A. 18. Jh.) *vrur der Rodenburch* (Giefers, Anfänge S. 178)
 1935 *Rotenbreite* (Jürgens, Erdwerk S. 3)

III. Der nur einmal bezeugte ON enthält als GW *-burg* und als BW vermutlich das Farbadjektiv mnd. *rōt* 'rot' im Dat. Sg. Eine Interpretation als „gerodete Burg“ ist unwahrscheinlich, da das BW dann allenfalls als *Rod-* auftreten würde; vgl. die Zusammenstellung von Namen mit *Rode* als BW bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 631ff. Das Benennungsmotiv bleibt unsicher. Möglicherweise ist wie bei Rotenburg an der Wümme, Kr. Rotenburg, das Baumaterial (hier rote Ziegel) namengebend; vgl. dazu Udolph, Rotenburg (Wümme) S. 535.; vgl. auch → (†) Rothenburg.

IV. Jürgens, Erdwerk S. 1ff.; Ortman, Vororte S. 105; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

ROLFZEN (Stadt Steinheim)

970-972 (A. 15. Jh.) *in Hrorleuessen* (Trad. Corb. § 345 S. 137)
 um 1139 (A. 17. Jh.) *Rotlevessen* (Schrader, Marienmünster I S. 162)
 1158 (A. 16. Jh.) *Rotlevessen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)
 1158 *Rotlovessen* (WUB Add. Nr. 49a S. 45)
 1214 (A. 16. Jh.) *curiam sitam in Rotlovessen* (WUB IV Nr. 58 S. 42)
 1264 *curiam in Rotleuessen* (WUB IV Nr. 1003 S. 508)
 1274 (A. 16. Jh.) *curia Roldessen* [!] (WUB IV Nr. 1361 S. 653)
 1339 (A. 18. Jh.) *Rotlevessen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 132 S. 159)
 1350 *Rotlevessen* (Waldhoff, Rolfzen S. 16)
 um 1350 *Rolebsen* (Corveyer Lehnregister Nr. 122 S. 247)
 1361 *Rotlevessen* (LRNF 1361.04.23)
 1400 (A. 18. Jh.) *Rotlevessen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 188 S. 153)
 1439 *Rotlevessen* (Waldhoff, Rolfzen S. 18)
 1451 *Rotlevessen* (Lipp. Reg. III Nr. 1882 S. 184 Anm.)
 1467 (um 1500) *Rotlevessen* (LRNF 1467.04.27)
 1496 *Rotlevessen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 293 S. 119)
 1505 *Roitlevetzen* (LRNF 1505.02.18)
 1533 *Rotlevessen* (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 319 S. 123)
 1556 *Rolefsen* (Waldhoff, Rolfzen S. 40)
 1586 *Rotlevessen* (Stolte, Archiv S. 506)
 1627 *Roleffsen* (Piderit, Chronicon S. 522)
 1633 *Roleffsen* (Waldhoff, Rolfzen S. 47)
 um 1760 *Rolleffen* [!] (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Rolfzen* (Seemann, Übersicht S. 100)

I. Hömberg, Ortskartei denkt an eine Wüstung Rotlevessen ca. 2,5 km nordwestl. Eversen in der Nähe der Einmündung des Holmbaches in die Emmer. Er leitet dies zum einen aus einer Abschätzung der Marienmünsterschen Klosterwiesen in *Rotlevessen* von 1483 (Schrader, Marienmünster V Nr. 263 S. 99f.) her, wo Wiesen an der Emmer, am Holmbach, am Bokendal (links der Emmer!) und an der Klausen Hoenstegen liegend genannt werden; zum anderen aus einer weiteren Nennung in einer Urkunde von 1495, in der dem Kloster Marienmünster „in der Borgmarsch zu Rotleyvessen u. in der schmalen Marsch bei u[nd] über dem Wasser“ (Schrader, Marienmünster V Nr. 289 S. 116) gelegene Güter verpfändet werden. Dieser Annahme folgend stellt er die folgenden Belege zu dieser Wüstung: 1158 (A. 16. Jh.) *Rotlevessen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89); 1214 (A. 16. Jh.) *curiam sitam in Rotlovessen* (WUB IV Nr. 58 S. 42);

1264 *curiam in Rotleuessen* (WUB IV Nr. 1003 S. 508); 1274 (A. 16. Jh.) *curia Roldessen* [!] (WUB IV Nr. 1361 S. 653); 1586 *Rotleuessen* (Stolte, Archiv S. 506). Ob seine Annahme Bestand haben kann, konnten wir nicht mit letzter Sicherheit ermitteln und bleiben vorläufig dabei, alle diese Belege auf Rolfzen zu beziehen. Auffällig wäre nämlich aus unserer Sicht, daß es, wäre Hömbergs Ansicht richtig, zwei nur etwa 3 km voneinander entfernt liegende gleichlautende ON gegeben hätte, ohne daß auch nur ein einziges Mal unterscheidene Zusätze wie ‘Ost/West, Groß/Klein, Lage bei’ in den Quellen zu finden ist. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 datiert den Erstbeleg fälschlich in das 9. Jh. Waldhoff, Rolfzen S. 15 stellt fragend einen Beleg 1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Rafseti* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228) hierher; er gehört jedoch zu → † Reste bei Vinsebeck.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 34 setzt wie Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1459 und Schütte, Mönchslisten S. 251 im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Hrōdlēf* an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden PN *Hrothlev*, der mehrfach bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 908f.; Schlaug, Personennamen S. 114. Das Erstglied ist mit dem PN-Stamm *HRŌTHI*, das appellativisch nur in ae. *hrēð* ‘Ruhm’ erhalten ist, zu verbinden; das Zweitglied gehört zu *LAIBO*, zu as. *lēba* ‘Rest’. Das vor *-r-* stehende anlautende *H-* schwindet noch im As. (Gallée, Grammatik § 259). Vereinzelt begegnen mit *-leb-* Verhochdeutschungen. Erst jung ist der Schwund des Dentals vor dem *-l-*, so daß *Rolef-* entsteht. Danach fällt noch das erste unbetonte *-e-* aus; es entsteht *Rolfzen*. Den gleichen PN enthält † Roleveshagen, Kr. Göttingen (NOB IV S. 345f.).

RÖSEBECK (Stadt Borgentreich)

Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Rosbach* (Codex Eberhardi I S. 245 Nr. 147)

Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Rosbah* (Codex Eberhardi I S. 246 Nr. 152)

Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Rosbach* (Codex Eberhardi II S. 195 Nr. 107)

840 *villa Rosbah* (MGH DLdD Nr. 29 S. 36)

897 (A. 12. Jh.) *locum Rospach vocatum* (MGH DArnolf Nr. 149 S. 228)

965 *Rosbach in pago Hassonum in comitatu Elli comitis* (MGH DO I. Nr. 282 S. 398)

973 *Rosbeki* (MGH DO II. Nr. 29 S. 38)

um 1018 *Rasbiki* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)

um 1018 (A. 12. Jh.) *Rasbike* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 42)

1146-1154 *in Rosbeke* (MGH Urk. HdL Nr. 25 S. 35)

1155 (A. um 1200) *in Rosbeke* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)

1220-1230 *in Rosbike* (Conrad, Hardehausen S. 100)

1256 *per manum Henrici plebani de Rosbike* (WUB IV Nr. 655 S. 369)

1295 *Bernhardus de Rosebike* (UB Hardehausen Nr. 440 S. 330)

1305 *fratribus de Rosbike* (UB Hardehausen Nr. 523 S. 390)

1309 *in Rosebike* (WUB IX Nr. 707a S. 33*)

1322 *Hermannus plebanus in Rosbeke* (UB Hardehausen Nr. 615 S. 450)

1357 *Conrad van Rosebyke* (INA Urk. Paderborn Nr. 152 S. 107)

1366 (A. 14. Jh.) *Cunradus de Rosebeke* (INA Warburg S. 64)

1372 *Conradus de Roysebyke* (INA Urk. Paderborn Nr. 191 S. 125)

1396 *Johannes van Rosebeke* (INA Urk. Paderborn Nr. 253 S. 149)

um 1400 *zcu Rosebecke* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 242 S. 75)

1416 [Johann] *van Roisebecke* (UB Hardehausen Nr. 965 S. 641)

1430 *Johan von Rosebeke* (INA Urk. Paderborn Nr. 387 S. 202)

1498 (A. 18. Jh.) *Rosebecke* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)

1620 *Rosbeck* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1680 *Rösebeck* (Aleweld, Manrode S. 27)

um 1760 *Rösebeck* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)

1845 *Rösebeck* (Seemann, Übersicht S. 91)

I. Anders als von Mürmann, Warburg II S. 444 angegeben, wird Rösebeck nicht 836, sondern 840 erstmals erwähnt.

II. Nach Krus, Rösebeck S. 13: sei der Name gebildet „aus den beiden Bestandteilen ‘Roß’ (= Pferd) und ‘Bach’ (= kleines Fließgewässer), dürfte also ‘Pferdebach’ bedeuten.“ Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1473 führt den ON als Nr. 14 unter dem Ansatz *hros* ‘Pferd’ an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 22 gibt als GW *-beke* an. Gysseling, Woordenboek II S. 861 sieht im BW germ. **rausa-* ‘Rohr’ und im GW **baki-* ‘Bach’. Dem schließt sich Linde, Ortsnamen S. 20 an. Oeke, Ortsnamen stellt zunächst eine Verbindung zu *Rohr* her, fragt dann aber, ob in „*ras* nicht möglicherweise ein lautmalender Begriff“ vorliege.

III. Bildung mit dem GW *-beke*, das in den ersten Belegen durch seine hdt., teils sogar oberdt. Entsprechung *-bach* und *-pach* ersetzt ist. Der ON Rosdorf, Kr. Göttingen (NOB IV S. 348ff.), enthält das selbe BW wie Rösebeck. Für diesen wird eine Ausgangsform **Raus-* angesetzt, dessen **-au-* im Ndt. zu *-ō-* wird. Neben ahd., mhd., mnd. *rōr* kommen mit got. *raus*, mnl. *rōs* ‘Schilfrohr’ *-s-*-haltige Formen vor, die belegen, daß hier von sogenanntem Rhotazismus auszugehen ist, bei dem je nach ursprünglichem Akzent entweder das alte *-s-* erhalten blieb oder aber sich über stimmhaftes *-s-* zu *-r-* entwickelte. Demnach wäre neben Rosdorf und GewN wie Rospe, Rosaffe, Rozep auch für Rösebeck die *-s-*-haltige ältere Basis *Ros-* ‘Schilfrohr’ als BW anzusetzen. Das heutige *-e-* im BW-Auslaut tritt erst allmählich im Laufe der Überlieferung ein; möglicherweise einem sekundären Anschluß an die Pflanzenbezeichnung der *Rose* geschuldet. Der heute vorhandene Umlaut ist ebenfalls erst jung und nicht lautgerecht zu erklären, sondern folgt der im jüngeren Ndt. häufigen Entwicklung (vgl. *dörp* für älteres *dorp*). Das von Förstemann und Krus vermutete as. *hers*, *hros* ‘Pferd’ ist hier nicht anzusetzen, weil diese Namen in der frühen Überlieferung noch das anlautende *H-* zeigen; vgl. die Zusammenstellung bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1473.

ROTHER (Stadt Beverungen)

um 1200 *de Rothen* (Hoffmann, Helmarshausen S. 129)

1620 *Rothe* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1620 *Rothe* (Gigas, Prodomus Karte 11)

1674 *Rothe* (Stolte, Archiv S. 586)

1689 *Rohte* (Stolte, Archiv S. 594)

um 1760 *Rothe* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)

1832 *Rothe* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)

1845 *Rothe* (Seemann, Übersicht S. 100)

I. Die bei Schneider, Ortschaften S. 113 und Dohmann, Beverungen S. 36 angegebene Datierung „ca. 1120“ für den Erstbeleg ist zu um 1200 zu korrigieren.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 19 geht von einem Simplex *Rode* ‘Rodung’ und einer erst spät entstandenen Siedlung aus. Nach Dohmann, Beverungen S. 36 kommt der Name „höchstwahrscheinlich von ‘roden’, also ein Ort, der durch eine Rodung entstanden

ist“. Er könne aber auch von ‚röthen‘ abgeleitet sein, weil hier etwa Flachs geröthet bzw. geröstet wurde.“

III. Es liegt ein Simplex vor, nämlich as. *roð*, mnd. *rot*, *rode* ‚Rodung, Neubruch, Rodeland‘. Während die ältere *-th*-Schreibung noch Reflex des älteren Spiranten sein kann, sind die jüngeren Schreibungen nur als antiquiert bzw. gelehrt zu betrachten, da der ON im Ndt. eigentlich *Rode* lauten müßte. Allerdings bucht Förstemann, Ortsnamen II Sp. 629 weitere identische Namen, die heute ebenfalls *-t*- oder *-th*- aufweisen. Insgesamt verzeichnet Förstemann ab Sp. 622 über 130 identische Namen im gesamten dt. Sprachraum; vgl. besonders → † Tom Roden, → † Rode und → † Rothe.

† ROTHE

Lage: Unmittelbar nordwestl. der Abtei Marienmünster.

1138 (A. 17. Jh.) *decimam adiacentem monasterio* [sc. Marienmünster] *et super locum qui vocatur vulgari vocabulo Rothe* (WUB II Cod. Nr. 227 S. 24)

um 1139 (A. 17. Jh.) *Roth* (Schrader, Marienmünster I S. 160)

1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *decimam adiacentem monasterio in curia, que vocatur Rothe* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)

1978 [FlurN] *Rodenberg* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 117 S. 257)

I. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 629 bucht den ON als Nr. 28 und sieht das Simplex *Rode* darin. Jellinghaus, Ortsnamen S. 149 bucht den ON beim GW *-rode*.

III. Es liegt ein Simplex vor, nämlich as. *roð*, mnd. *rot*, *rode* ‚Rodung, Neubruch, Rodeland‘. Der junge FlurN setzt sekundär ein GW *-berg* hinzu. Insgesamt verzeichnet Förstemann ab Sp. 622 über 130 identische Namen im gesamten dt. Sprachraum; vgl. besonders → † Tom Roden, → † Rode und → Rothe.

IV. Mertens, Wüstungen S. 168f.; Neuheuser, Entrup S. 18; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 117 S. 257; Völker, Vörden S. 96; Werpup, Marienmünster S. 26f.; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b.

† ROTHEM

Lage: Ca. 1,5 km nordwestl. Germete.

1001-1002 (A. 15. Jh.) *in Rothem* (Trad. Corb. § 465 S. 155)

um 1018 *Rothem* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)

um 1018 (A. 12. Jh.) *Rothen* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 41)

1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Rothen* (Wigand, Verzeichnisse S. 2)

um 1210 (A. 13. Jh.) *in Rothem* (Meier, Busdorf Nr. 8 S. 322)

1261 *in campo Rothem* (UB Hardehausen Nr. 212 S. 188)

1266 (A. 16. Jh.) *bonis in Rothen* (WUB IV Nr. 1082 S. 541)

1279 *in Rothym* (UB Hardehausen Nr. 302 S. 243)

1286 *in Rothem* (UB Hardehausen Nr. 367 S. 283)

1296 *in Rothem iuxta Wartberg* (UB Hardehausen Nr. 443 S. 332)

1312 *in campo Rothem* (WUB IX Nr. 1048 S. 489)

1320 *in Rothen* (WUB IX Nr. 1915 S. 914)

- 1324 (A. 14. Jh.) *Rothem* (WUB IX Nr. 2446 S. 1185)
 1343 (A. 16. Jh.) *in Rothem prope Wartbergh* (Copiarum Gerdense Nr. 20 S. 16)
 1376 *in Rotheym* (Conrad, Hardehausen S. 111)
 1383 (A. 18. Jh.) [Zehnt zu] *Roithem* (INA Warburg S. 73)
 1406 [Zehnt] *tho Rothem* (LRNF 1406.02.28A)
 1457 [im Feld zu] *Rotheim* (UB Wormeln Nr. 255 S. 218)
 1497 *Reydttheym* (UB Busdorf Nr. 1258 S. 746)
 1509 *Rotheym* (Stolte, Archiv S. 396)
 1526-1527 *Rottem* (Gemmeke, Neuenheerse S. 204)
 1569 *tho Rotheim vor Warberge* (Gemmeke, Neuenheerse S. 231)
 1600 *Rothem* (Gemmeke, Neuenheerse S. 263)
 1625 [im Feld] *Rotheim* (UB Wormeln Nr. 359 S. 275)
 1873 *Rotheimer* [Feld] (Giefers, Warburg S. 198)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 632 führt zwölf identische Bildungen an, wobei dieser Ort als Nr. 5 verzeichnet wird, und sieht im BW die 'Rodung'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 gibt als GW *-heim* an.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem Appellativ as. *roð*, mnd. *rot*, *rode* 'Rodung, Neubruch, Rodeland' als BW. Bedingt durch die Stellung im Silbenauslaut wird der Dental des BW stimmlos. Der ON hat Parallelen in den anderen elf bei Förstemann, Ortsnamen genannten Namen.

IV. Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Giefers, Warburg S. 198; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 168; Schneider, Ortschaften S. 113; Simon, Wüstungen S. 13.

(†) **ROTHENBURG** (Stadt Warburg)

Das heutige Gut Rothenburg wurde um 1520 von denen von Spiegel, die die Burg Desenberg aufgaben, in der Nähe oder an der Stelle der (vermeintlichen) Wüstung Rodenburg erbaut (vgl. Bálint, Burgen S. 154).

- 1573 *Roedenburg* (S'Grooten, Atlas Bl. 9)
 1596 *Rothenburg* (UB Hardehausen Nr. 1386 S. 815)
 1620 *Rotenberg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1754 *Rothenburg* (Kneppel/Peine, Desenberg S. 24)
 1832 *Rothenburg* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)
 1838 *Rothenburg* (PU Bl. 4421)

I. Relativ dicht beieinander liegen Rothenburg (Stadt Warburg), das Forsthaus Rothenburg (nordöstl. Bühne, Stadt Borgentreich), die große Hofstelle Rotenburg im östl. Teil der Siedlung Bühne (Stadt Borgentreich; vgl. BuK Warburg S. 78 und S. 80 und Bálint, Burgen S. 58) und die Wallburg Rodenburg (2,5 km nördöstl. Bühne vgl. Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3]), die entweder kaum auseinanderzuhalten sind bzw. nicht durch ältere Belege nachgewiesen sind. Die Zuordnung von 993-996 (A. 15. Jh.) *in Hrothburghusun* (Trad. Corb. § 450 S. 151), die Schneider, Ortschaften S. 113 zum Forsthaus Rothenburg vornimmt, ist gänzlich ungewiß (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 276). Die im Register des UB Hardehausen (S. 987) aufgeführten Nachweise (Nr. 20, 28, 48, 76, 200, 709) sind mit Rotenburg an der Fulda zu verbinden, wie aus den jeweiligen Kommentaren zu den Urkunden hervorgeht. Auch die Nennung 1335 *Hermannno de Rodenberg* (UB Hardehausen Nr. 678 S. 496), die einen Fritzlarer Bürger meint, bleibt ungewiß.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Da offenbar ein Zusammenhang mit dem etwas früher erwähnten → † Rodenburg besteht, ist als BW vermutlich das Farbadjektiv mnd. *rōt* ‘rot’ im Dat. Sg. anzusetzen.

IV. Bálint, Burgen S. 154; BuK Warburg S. 82 und S. 90.

† **ROTHWARDESSEN**

Lage: Ca. 2 km östl. Niesen.

1185 *Rothwardessen* (WUB Add. Nr. 69 S. 61)

1197 (A. 16. Jh.) *Rotwardessen* (WUB II Cod. Nr. 566 S. 251)

um 1210 (A. 13. Jh.) *Rothwardissen* (Meier, Busdorf Nr. 11 S. 324)

1245 (A. 16. Jh.) *Rothwardessen* (WUB IV Nr. 342 S. 229)

1403 (A. 18. Jh.) *guth to Rotwerssen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 117)

1412 *two hove to Rodwordessen* (Asseburger UB III Nr. 1589 S. 60)

1456 (A. 19. Jh.) *to Rotwerßen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 163)

1569 *Rothwerssen* (Stolte, Archiv S. 485)

1939 [FlurN] *Ratzerfeld* (BuK Warburg S. 132)

I. Ein Beleg 1008-1009 (A. 15. Jh.) *in Hrothwardeshusun* (Trad. Corb. 501 S. 160) kann weder sicher hierher noch zu → † Rotwardessen gestellt werden. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1462 stellt diesen Beleg hierher. Ebensowenig können Belege des Typs 1211 (A. 17. Jh.) *Godescalc de Rothwordessen* (WUB IV Nr. 48 S. 36), 1344 *Johannes de Rotwordessen* (UB Wormeln Nr. 103 S. 111) oder 1355 (A. 18. Jh.) [Konrad gen. von] *Rotwordessen* (INA Warburg S. 59) mit letzter Sicherheit zu einer der beiden Siedlungen gestellt werden, weshalb wir die Nennungen der Herkunftsnamen nicht in die Belegreihen aufgenommen haben.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1462 sieht im BW den PN *Hrotward*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung bereits zu *-sen* gekürzt und abgeschwächt wurde, und dem stark flektierenden PN *Hrōthward*, der gut bezeugt ist und auch in → † Rotwardessen enthalten ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 916f.; Schlaug, Personennamen S. 116; Schlaug, Studien S. 146. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm *HRŌTHI*, das appellativisch nur in ae. *hrēð* ‘Ruhm’ erhalten ist, das Zweitglied zum PN-Stamm *WARDA*, zu as. *ward* ‘Wächter, Hüter, Beschützer’. Das vor *-r-* stehende anlautende *H-* konnte bereits im As. schwinden (Gallée, Grammatik § 259). Der Beleg des 16. Jh. zeigt den Schwund des *-d-* in der Konsonantenhäufung *-rds-*. Im jungen FlurN *Ratzerfeld* erscheint der ON als Adjektiv auf *-er* und wurde stark verkürzt, indem nur das Erstglied des PN sowie das *-s-* der ursprünglichen Flexionsendung oder des GW erhalten blieben.

IV. BuK Warburg S. 131f.; Mertens, Wüstungen S. 170; Peters/Ihmor, Niesen S. 19; Simon, Wüstungen S. 13.

† **ROTMERESHUSEN**

Lage: Ca. 2 km nördl. Bühne.

942 *in pago Hesse nominato in villa Rotmereshusun dicta in Osterbeun marca in comitatu Allionis* (MGH DO I. Nr. 48 S. 132)

1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Rotmeresson* (Registrum Erkenberti § 49 S. 239)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1459 stellt die beiden Belege zu einer Wüstung bei Hofgeismar, die angeblich identisch mit Ostheim bei Liebenau, Kr. Kassel, sein soll. Auch Suck, Lexikon S. 97 stellt den ältesten Beleg zu einer im Kr. Kassel gelegenen Wüstung, obwohl der Beleg von 942 deutlich davon spricht, daß *Rotmereshusun* in der Mark von Bühne im *pago Hesse* liegt. Auch im Registrum Erkenberti ist *Rotmeresson* dem *officium* Bühne zugeordnet.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1459 sieht im BW den PN *Hrodmar(i)*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem stark flektierenden PN *Hrōthmari* im BW, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 911; Schlaug, Personennamen S. 115; Schlaug, Studien S. 145. Das Erstelement gehört zum PN-Stamm HRÖTHL, das appellativisch nur in ae. *hrēð* 'Ruhm' erhalten ist; das Zweitglied ist mit MARU, zu as. *māri*, *mēri* 'berühmt', zu verbinden. Das anlautende *H-* schwindet vor *-r-* bereits im As. (Gallée, Grammatik § 259). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1459f. verzeichnet einige ON mit dem selben PN, darunter Rottmersleben, Ohrekreis.

IV. Mertens, Wüstungen S. 170; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

† ROTWARDESSEN

Lage: Ca. 2,8 km südöstl. Warburg.

um 1018 *Roduwardeshusun* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)

um 1018 (A. 12. Jh.) *Rotwardeshusun* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 41)

1255-1263 in *Rotwardessen* (UB Hardehausen Nr. 163 S. 157)

1362 in *campis Rodwordessen* (UB Wormeln Nr. 128 S. 128)

1386 *uthe der hove to Rodwersen* (UB Wormeln Nr. 158 S. 147)

1386 in *dem velde to Roitwordessen* (UB Wormeln Nr. 159 S. 148)

nach 1386 in *Rotwordessen* (UB Wormeln Nr. 160 S. 149)

1392 zu *Rodwardessen* (INA Warburg S. 80)

1403 (A. 18. Jh.) *to Rotwerdessen by dem Kalenberghe* (Gemmeke, Neuenheerse S. 126)

1416 *Rodwordessen* (Spilcker, Everstein II Nr. 477 S. 452)

nach 1468 *Rotwerßen [...] bouen dem borne by demme Calenberge* (Spilcker, Everstein II Nr. 488 S. 460)

um 1530 *an dem velde to Roterdessen* (UB Wormeln Nr. 160 S. 149)

I. Gegen die Edition ist ein Beleg von 1477 *gut zu Rutwerßenn* (UB Wormeln Nr. 284 S. 236) nicht hierher, sondern zu Rothwesten bei Kassel zu stellen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1462 sieht im BW den PN *Hrotward*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an.

III. Der Name ist genau wie → † Rothwardessen zu deuten.

IV. Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Giefers, Warburg S. 198; Mertens, Wüstungen S. 170; Schneider, Ortschaften S. 113 (Rothwardessen); Simon, Wüstungen S. 13; Strümper, Calenberg S. 30ff.; Waldeyer, Calenberg S. 16.

† ROZEDEHUSEN

Lage: Ca. 1,5 km nordwestl. Bonenburg.

- 1051-1054 (A. 15. Jh.) *duas curtes Ruozvithihusen et Liudwardeshusen in pago Hassi sitas* (WUB Add. Nr. 12 S. 15)
 1149-1158 *in Rozedehusen* (INA Warburg S. 97)
 um 1154 (A. um 1200) *in Ruzedehusen* (UB Hardehausen Nr. 5 S. 45)
 1155 (A. um 1200) *in Rūzethehusen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1158 *Rōzedehusin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1183 (A. 17. Jh.) *Rocethehusen* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 1184 (A. um 1200) *Rōcethehusen* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 53)
 1202 (A. 15. Jh.) *in Rozedehusen* (INA Warburg S. 108)
 um 1220-1230 *grangia de Rocetheh(usen)* (Conrad, Hardehausen S. 99)
 1287 *curie Rozdhehusen* (UB Hardehausen Nr. 371 S. 286)
 1293 *Rozdehusen* (UB Hardehausen Nr. 421 S. 315)
 1297 *Rozdehusen* (UB Hardehausen Nr. 452 S. 339)
 1307 *Rotzenhusen* (UB Hardehausen Nr. 529 S. 395)
 1939 [FlurN] *Rozen* (BuK Warburg S. 29)

I. Schneider, Ortschaften S. 113 stellt irrtümlich Belege von dieser Wüstung und von → † Rozenhusen zu † Rozinchusen im Kr. Paderborn. Im Register des UB Hardehausen und bei Dotschew, Studien S. 74f. werden die Belege von † Rozedehusen und † Rozenhausen vermischt. Der Beleg von 1307 kann nur diesen Ort meinen, da er in Zusammenhang mit → † Bunsen, † Luthwardessen und † Radolfeshusen genannt wird. Der Beleg von um 1154 wird von uns nicht nach der eigentlichen maßgeblichen Edition (= MGH Urk. HdL Nr. 26 S. 36), sondern nach dem UB Hardehausen zitiert, da hier ein bessere Überlieferung benutzt wurde.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 615, der den Erstbeleg nicht für diese Wüstung aufführt, ordnet den Namen unter die unklaren Namen ein und gibt keine Deutung. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und einem Frauennamen *Hrōthswith(a)* als BW, der häufig ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 915; Schlaug, Personennamen S. 115; Schlaug, Studien S. 146. Das Erstglied gehört zum PN-Stamm HRŌTHI, das appellativisch nur in ae. *hrēð* 'Ruhm' erhalten ist, das Zweitglied zum PN-Stamm SWINTHA, zu as. *swīð* 'stark, kräftig', der fast ausschließlich für Frauennamen Verwendung fand. Die Kombination aus *-b-* und *-s-* führte zu einer frühen Verschmelzung beider, die ihren schriftlichen Ausdruck in der *-z-*Schreibung fand. Auch das *-w-* schwand früh und das im Nebenton stehende *-i-* wurde zu *-e-* abgeschwächt, so daß *Rozede-* u.ä. entstand. Ritschenhausen, Kr. Schmalkalden-Meinungen, ist eine identische Bildung; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1461.

IV. AFWL 3 S. 260f.; AFWL 5 S. 277ff.; Bergmann, Rozedehusen I S. 1ff.; Bergmann, Rozedehusen II S. 1ff.; Bergmann, Rozedehusen III S. 57ff.; BuK Warburg S. 29f.; Dotschew, Studien S. 72ff.; Mertens, Wüstungen S. 170f.; Mürmann, Warburg I Nr. 8 S. 59.

† ROZENHUSEN

Lage: Wahrscheinlich ca. 1,5 km südwestl. Scherfede. Nach Wöhlke, Kulturlandschaft S. 27ff. ca. 1,8 km südwestl. Hardehausen zu suchen. Wir folgen jedoch wegen der in den Belegen deutlich werdenden Nähe zur Diemel Bockshammer und dem UB Hardehausen.

- 1160 (A. um 1200) *Rocenhusen* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 51)
 1172 (A. um 1200) *Rūcenhusen* (UB Hardehausen Nr. 11 S. 51)

- 1233 *in Rozinchusen* (UB Hardehausen Nr. 64 S. 92)
 um 1246 *curtem quandam, que Rocek(hu)sen vocatur* (UB Hardehausen Nr. 104 S. 120)
 1246 *predium nostrum in Ruzzehusen* (UB Hardehausen Nr. 105 S. 120)
 1246 *in predio Rocehusen* (UB Hardehausen Nr. 107 S. 121)
 1252 *in Rozehusen super Dimella* (UB Hardehausen Nr. 142 S. 143)
 1252 *in Rozehusen super Dimellam* (UB Hardehausen Nr. 143 S. 144)
 1266 *curtis Ruzhusen* (UB Hardehausen Nr. 243 S. 207)
 1274 *curtias in Rushusen* (UB Hardehausen Nr. 270 S. 224)
 1340 (A. 17. Jh.) *in Roshusen* (UB Hardehausen Nr. 699 S. 508)
 um 1370 *in Roshusen* (Conrad, Hardehausen S. 105)
 um 1370 *curiam in Royshusen* (Conrad, Hardehausen S. 105)
 1376 *in Rōshūsen* (Conrad, Hardehausen S. 126)

I. Wegen der mitgenannten Orte ist ein Beleg 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Rokinhusun* (Vita Meinweri Kap. 42 S. 38), obwohl sprachlich passend, eher nicht mit der vorliegenden Wüstung zu verbinden. Schneider, Ortschaften S. 113 stellt irrtümlich Belege von dieser Wüstung und von → † Rozedehusen zu † Rozinchusen im Kr. Paderborn. Im Register des UB Hardehausen und bei Dotschew, Studien S. 74f. werden die Belege von † → Rozedehusen und † Rozenhausen vermischt. Zu einer Verwechslung in der Namengebung der beiden Siedlungen kommt es aber offenbar auch schon im Mittelalter, da es in einer Urkunde von 1293 *Rocedehosen sita iuxta Dimellam* (UB Hardehausen Nr. 421a S. 315) und in einer Urkunde von 1312 *Rozedehusen ultra Dimellam* (UB Hardehausen Nr. 569 S. 419) heißt und hier offensichtlich † Rozenhusen gemeint ist.

III. Entgegen der meisten Belege, die *-hūsen* zeigen, ist eher von einer *-ingehūsen*-Bildung auszugehen. Dafür sprechen vor allem das BW, aber auch die Form *Rocek-* und sich rasch durchsetzendes *-ehusen*. In diesem Falle könnten auch die beiden abschriftlich erhaltenen ersten Belege mit *-en* ein partiell bereits abgeschwächtes *-ing-* wiedergeben, bei dem der nasale Guttural nicht geschrieben wurde. Für das BW ist von einem PN auszugehen. Dieser ist als *Roc(c)o* anzusetzen; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 878f., nicht für den as. Raum belegt, aber aus dem ON † Rucunhusen, Kr. Northeim (NOB V S. 328f.), zu erschließen. Seine Etymologie ist umstritten. Während Schlaug, Personennamen für das Zweitglied *-rōc* von einer Zugehörigkeit zu as. *rōkian* 'sich kümmern' ausgeht, bietet Förstemann, Personennamen Sp. 878 zwei Anschlußmöglichkeiten, nämlich 1. *hrauc*, eine gesteigerte Form zu got. *hrukjan* 'krähen', 2. zu ahd. *ruohha* 'Sorge, Bedacht', zu der auch das oben genannte as. Verb gehört. Kaufmann, Untersuchungen S. 241 erwägt außerdem noch anord. *hrōkk*; ae. *hrōc*, ahd. *hruoh* 'Krähe' und eine zweistämmige Kürzung zu PN wie *Hrōdger*. Für *-ingehūsen* spricht der anzusetzende PN, da er durch die Schreibungen *-cc-*, *-zz-*, *-z-* und *-s-* auf Zetazismus hindeutet, bei der ein *-k-* vor einem *-i-* zu einer Affrikata (und späteren Spirans) wird.

IV. Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Höhle, Wüstungen S. 166f.; Schwarze, Scherfede S. 51; Simon, Wüstungen S. 13; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 27ff. sowie Karte 6 und Karte 9.

† RYSNE

Lage: Ca. 1,8 km südwestl. Pömbesen beim Forsthaus Reesen.

1284 (A. 16. Jh.) *Rysne* (Schrader, Marienmünster II Nr. 65 S. 185)

1290 (A. 16. Jh.) *bona in [...] Rysne* (WUB IV Nr. 2121 S. 976)
1369 [Hof zu den] *Rysen* (Volckmar, Ortsnamen S. 19)
1898 *F. Reesen* (PL Bl. 4220)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 18f. ist sich unsicher, ob der Name zu ahd. *rîs* 'Zweig', pluralisch auch 'Gebüsch' oder zu ndt. *rîsen* 'sich erheben' gehöre und eine Anhöhe bezeichne. Jellinghaus, Ortsnamen S. 148 führt den ON unter dem GW *-riese, -rese* auf, das er mit ndt. *rîsen* 'sich erheben' verbindet.

III. Angesichts der vermuteten Lage ist eher von einer Verbindung mit germ. **rîs-* 'steigen, fallen' auszugehen, wie dies auch Jellinghaus und Volckmar vermutet hatten. Es liegt eine Ableitung mit *-n*-Suffix vor, das entweder ohne präsuffixalen Vokal an die Basis antritt, oder aber der fehlende Vokal zwischen *-s-* und *-n-* ist der späten abschriftlichen Überlieferung geschuldet. Vermutlich ist → Riesel als *-l*-Ableitung ebenfalls hier anzuschließen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 24 S. 108; Leesch, Wüstungen Nr. 88 S. 346; Volckmar, Ortsnamen S. 18f.

S

SANDEBECK (Stadt Steinheim)

- 1031 (A. 14. Jh.) *predium Sannanabiki* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)
 1031 (A. 12. Jh.) *predium Sannanabiki* [...] *in pago Wettiga* (Vita Meinwerici Kap. 208 S. 121)
 1036 (A. 12. Jh.) *Sandenebike* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Sandenebyke* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Sandenebeke* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Sandenebike* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 327)
 1223 (A. 18. Jh.) *Arnoldus de Sandenebike* [*sacerdos*] (WUB IV Nr. 118 S. 81)
 1237 (A. 15. Jh.) *ecclesia Zandenebeke* (WUB IV Nr. 254 S. 167)
 1292 (A. 16. Jh.) *Olricus plebanus in Sandenebike* (WUB IV Nr. 2189 S. 1001)
 1319 *in Sandenebike* (WUB IX Nr. 1769 S. 845)
 1337 *bonis in Sandenebyke* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 um 1360 *obedientiam in Sandenebyke* (Meier, Busdorf Anhang 4 S. 338)
 1405 *to Sandenbeke* (Spilcker, Everstein II Nr. 456 S. 433)
 1412 *in parochia Sandelbeke* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 198 S. 158)
 1430-1480 *Sandenbeke* (Preuß, Registrum S. 144)
 1467 *Sandenbecke* (Stöwer, Älteste Landschatzregister S. 132)
 1484 [Pfarrer in] *Sandelbecke* (UB Busdorf Nr. 1131 S. 694)
 1528 *Sandelbecke* (LRNF 1528.04.14)
 1569-1570 *dorffschaft Sandebecke* (INA Cod. Paderborn S. 89)
 um 1620 *kirchen zu Sandebeck* (Salbücher Lippe Nr. 2828 S. 389)
 1644 *Sannebeck* (Neuwöhner, Zeichen S. 444)
 1718 *Sannebeck* (Stolte, Archiv S. 606)
 um 1760 *Sandebeck* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Sandebeck* (Seemann, Übersicht S. 100)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 22 gibt als GW *-beke* an. Nach Ostermann-Müller, Sandebeck S. 1 und nach Waldhoff, Steinheim S. 287 (Artikel von derselben Autorin) bedeutet der Name „im Altsächsischen ‘an der versandeten[,] sandigen Bache’“. Dieses Zitat geht auf die Deutung von Volekmar, Ortsnamen S. 7 zurück, der auf ein in Hessen gelegenes Sandbach verweist. Auch Gysseling, *Woordenboek* II S. 887 sieht im BW germ. **sandīna* ‘sandig’ und im GW **baki-* ‘Bach’. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 680 stellt den ON ebenfalls zu SAND ‘Sand’, setzt aber hinzu: „Von Paderborner Wallonen benannt nach dem belgischen fl. Senne? Kaum ein richtiges sächsisches adj. sandīn, sandig“.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Förstemanns Vorbehalte hinsichtlich eines Adjektivs *sandīn* o.ä. ‘sandig’ sind berechtigt, denn der ON ist bis in das 14. Jh. hinein durchweg als *Sandene-* bzw. *Sannana-* belegt. Dieses wäre allenfalls (mit problematischem Vokalismus) als Gen. Pl. eines Adjektivs zu erklären (Gallée, Grammatik § 350), was nicht überzeugt, da Adjektive entweder unflektiert (oder selten im Nom. Sg.) oder in der Regel im Dat. Sg. mit lokativischer Funktion erscheinen. Ein Adjektiv zum Substantiv as. *sand* ‘Sand, Ufer’ ist darüber hinaus im As. nicht bezeugt. Außerdem wäre dann eher eine Form *Sandin-* für das BW zu erwarten. Aus diesem Grund ist das BW

anders zu erklären. Dabei ist die Form *Sannana-* in der Urkunde Konrads II. (und die darauf beruhende Schreibung in der Vita Meinweri) als sekundär einzustufen und zeigt eine Assimilation von *-nd-* zu *-nn-*. Möglicherweise ist dieses dem Schreiber UB zu verdanken, der laut MGH DK II. S. XIII nur als Aushilfe in der Kanzlei arbeitete und offenbar aus Mitteldeutschland stammte. Auszugehen ist daher von einem **Sandana*; eine Ableitung mit *-n-* Suffix von as. *sand* ‘Sand, Ufer’. Es liegt also ein ursprünglicher GewN vor, mutmaßlich der alte Name des Mühlenbaches, an dem Sandebeck liegt. Dieser alte GewN wurde dann sekundär um das GW *-beke* erweitert. Nachdem im 15. Jh. zunächst das zweite *-e-* des BW ausgefallen war, tritt eine Dissimilation des zweiten *-n-* zu *-l-* ein, was häufiger im Mnd. zu beobachten ist (Lasch, Grammatik § 230). Anschließend fällt auch dieses *-l-* aus, *Sande-* entsteht. Seit dem 17. Jh. tritt dann erneut eine Assimilation des *-nd-* zu *-nn-* ein, die sich nicht durchsetzen kann.

† SASTINCTORP

Lage: Ca. 1,5 westl. Steinheim.

1036 (A. 12. Jh.) *Saftinthorpe* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)

1036 (A. 13. Jh.) *Sastinthorp* (Erhard, Busdorf S. 117)

1036 (A. 15. Jh.) *Sastinthorp* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)

um 1210 (A. 13. Jh.) *Sextinctorp* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 329)

um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Sestinctorp* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 329)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *in Sestendorp* (Wichert, Lehnregister Driburg Nr. 61 S. 362)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *decimam Sestinctorp* (Wichert, Lehnregister Driburg Nr. 76 S. 362)

1411 *Seyssedorp* (Lipp. Reg. III Nr. 1750 S. 128)

1467 *Seyssendorp* (Lipp. Reg. III Nr. 2332 S. 398)

1481 (A. 15. Jh.) *broke tho Seistorpe* (UB Busdorf Nr. 1099 S. 682)

I. Der Erstbeleg weist eine Verschreibung von *-f-* für *-s-* auf. Jellinghaus, Ortsnamen S. 53 datiert den Erstbeleg fälschlich auf 1028. Bei dem von Volckmar, Ortsnamen S. 43 angeführten Beleg 1277 *Seyssedorp* handelt es sich um eine irriige Datierung, da unser Beleg von 1411 gemeint ist.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 686 ordnet den ON keinem Ansatz zu, erwägt aber fragend einen sächsischen PN *Sachting*, der mit *sacht* zusammenhängen könne. Volckmar, Ortsnamen S. 43 sieht im BW einen zum PN-Stamm *Sis-* gehörenden PN wie *Sisiberd*, *Sisibod*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 53 gibt als GW *-dorp* an.

III. Es liegt eine *-ingdorp*-Bildung vor, in deren BW ein PN steht. Dieser wäre nach Ausweis der allerdings nur abschriftlich erhaltenen Belege als **Sasto* anzusetzen, ist nicht belegt und in dieser Form keinem PN-Stamm anzuschließen. Deshalb ist zu erwägen, ob nicht älteres *Sahs-* zugrundeliegt, das mit einem *-st-* oder *-d-* Suffix erweitert wurde (vgl. zu den Suffixen Schlaug, Personennamen S. 14). *Sahs-* liegt unter anderem in den as. PN *Sahso*, *Sahsin* usw. vor; vgl. Schlaug, Personennamen S. 149; Förstemann, Personennamen Sp. 1288. Sie sind zum PN-Stamm SAHS zu stellen, der zum Volksnamen der Sachsen gehört; vgl. dazu Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 238ff. Ein *Sahs-sto* oder *Sahs-id* würde *Sahst-* und mit Assimilation des *-h-* (Lasch, Grammatik § 350) dann *Sast-* ergeben. Dessen *-a-* wurde durch das folgende *-ing-* zu *-e-* umgelautet. Die jüngeren Belege zeigen eine stärkere Verkürzung des ON, bei dem die Silbe *-ting-* ausgefallen ist. Die Deutung Förstemanns ist insofern problematisch, als ein *Sachting* nicht belegt ist und beim ON eher von dem produktiven *-inge-* + GW-

Typ auszugehen ist. Das einmalige *-f-* anstelle des sonstigen *-s-* dürfte eine Verwechslung von Schaft-*s-* und *-f-* sein, die sich stark ähneln.

IV. Leesch, Wüstungen Nr. 90 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 173; Neuheuser, Entrup S. 18; Schneider, Ortschaften S. 114; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 35; Volckmar, Ortsnamen S. 43.

† SATESSEN

Lage: Ca. 2,5 km westl. Nieheim.

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Scatissen* (Registrum Erkenberti § 14 S. 227)
 1120 *Ziatesson* (Kaminsky, Corvey Nr. 7 S. 253)
 1190-1205 *advocatum in Ziatessen* (WUB II Cod. Nr. 508 S. 214)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *Zactessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 vor 1250 (A. 15. Jh.) *de Zatessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 138)
 vor 1250 (A. 15. Jh.) *Zattessen* (Wigand, Verzeichnisse S. 139)
 1281 *villico in Satessen* (WUB IV Nr. 1635 S. 772)
 1282 *villicationem in Zadessen* (UB Hardehausen Nr. 327 S. 260)
 1282 *extra villam Zaddissen* (UB Hardehausen Nr. 331 S. 263)
 1298 *apud curiam Zattessen* (UB Hardehausen Nr. 473 S. 355)
 1300 *curia Szaddessen* (UB Hardehausen Nr. 487 S. 364)
 1311 *allodium dictam Sadesem iuxta Nyem* (UB Hardehausen Nr. 560 S. 413)
 1313 *in Saddessen* (UB Hardehausen Nr. 576 S. 423)
 1356 *curie nostre in Saddissen* (UB Hardehausen Nr. 781 S. 559)
 1376 *in Sadessen* (Conrad, Hardehausen S. 122)
 1410 (A. 15. Jh.) [mit dem] *Zadser* [Land] (UB Hardehausen Nr. 931 S. 624)
 1429 (A. 15. Jh.) [unter den Eichen zu] *Saddessen* (UB Hardehausen Nr. 1034 S. 673)
 1455 [neben dem Klosterhof in] *Zaddessen* (UB Hardehausen Nr. 1163 S. 723)
 1528 (A. 16. Jh.) [Hof und Wall zu] *Satzen* (UB Hardehausen Nr. 1279 S. 769)
 1873 *Sasser Feld* (Krömecke, Nieheim S. 80)
 1978 [FlurN] *Satzer Feld* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 89 S. 241)

II. Volckmar, Ortsnamen S. 34 sieht im BW des *-hūsen-*Namens den PN *Saddo*, der zum PN-Stamm SAND gehöre. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 761 ordnet den Erstbeleg keinem Ansatz zu und setzt hinzu „vielleicht wüstung an der Alme, Kr. Büren“. Die Belege *Ziatesson* verzeichnet er Sp. 710, verbindet sie mit der *Satser au* und der *Satzer wassermühle* zwischen Nieheim und Brakel, deutet aber auch diese nicht.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung bereits zu *-sen* abgeschwächt erscheint. Das BW enthält einen PN, der stark flektiert wird. Die Anlautschreibung läßt an Zetazismus denken, so daß von einem **Ka(t)ti* auszugehen wäre. Ob allerdings das *-i-* der Folgesilbe tatsächlich Zetazismus auslösend sein kann, ist zumindest fraglich. Ein anderer überzeugender Anschluß läßt sich jedoch nicht finden. Ein PN **Kat(t)i* ist zwar nicht bezeugt, läßt sich aber aus ON erschließen; vgl. z.B. Kästorf, Stadt Wolfsburg (NOB VII S. 206f.), und weitere bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1654 genannte Namen. Die Etymologie des PN ist unsicher; vgl. dazu Kaufmann, Ergänzungsband S. 79, der von HATHU mit romanisierten Anlaut ausgeht, was für diesen Raum nicht zutreffend sein kann. Den selben PN enthält → † Ketsen und die schwach flektierte und nicht inlautgeschärfte Variante → † Caddenhusen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 10 S. 108; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Pömben S. 131f.; Krömecke, Nieheim S. 80; Leesch, Wüstungen Nr. 89 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 228 (Zatessen); Parensen, Nieheim S. 24 Anm. 54; Schneider, Ortschaften S. 114 (Saccessen); Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 34; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 89 S. 240f. (Satzen); Volckmar, Ortsnamen S. 34.

† SATZEN

Lage: Ca. 3 km nordwestl. Herste.

1270 *Apollonio de Sattessen* (WUB IV Nr. 1213 S. 593)
 1275 *Appollonius de Zatessen* (Urk. Brenkhausen S. 15)
 2. Hälfte 14. Jh. *Satessen* (Ohainski, Lehnregister S. 52)
 1392 *to Saddessen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)
 1392 *to Saddessen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 427)
 1838 *Satzer M.* (PU Bl. 4220)

III. Vermutlich liegt eine identische Bildung wie bei → † Satessen vor.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 46 S. 108 (Sassen); Leesch, Wüstungen Nr. 91 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 173; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel II (Sattessen); Wichert-Pollmann, Driburg S. 388.

SCHERFEDE (Stadt Warburg)

822-826 (A. 15. Jh.) *in Scerua* (Trad. Corb. § 48 S. 90)
 826-876 (A. 15. Jh.) *in Scherua* (Trad. Corb. § 55 S. 92)
 826-876 (A. 15. Jh.) *in Scherua* (Trad. Corb. § 86 S. 96)
 976-979 (A. 15. Jh.) *in Scerua* (Trad. Corb. § 370 S. 141)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *quidam viri de Scerve* (Vita Meinwerci Kap. 101 S. 55)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *de Skerve* (Registrum Erkenberti § 13 S. 227)
 1137 (A. 15. Jh.) *Wernhere (de) Scerve* (WUB Add. Nr. 39 S. 38)
 1155 (A. um 1200) *villa Scherve* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1160 (A. um 1200) *curia in Scherve cum ecclesia* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 51)
 1173 (A. 16. Jh.) *Conradus de Scherve* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 1184 (A. um 1200) *curia Skerve cum ecclesia* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 53)
 1185-1205 (A. 15. Jh.) *curia Scerve* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 36 S. 224)
 1190-1205 *Heinricus de Scerue* (WUB II Cod. Nr. 508 S. 215)
 1192-1201 (A. 15. Jh.) *curia Scerven* (Wigand, Verzeichnisse S. 49)
 1194 *Scerve* (WUB II Reg. Nr. 2325 S. 84)
 1198 (A. um 1200) *Henricus de Scerve* (UB Hardehausen Nr. 27 S. 66)
 1220-1230 *in Scerve* (Conrad, Hardehausen S. 87)
 1232 *in Scerve* (UB Hardehausen Nr. 63 S. 92)
 1234 *in Scerve* (UB Hardehausen Nr. 68 S. 95)
 um 1260 *in Scerve* (UB Hardehausen Nr. 203 S. 183)
 1266 *in medio ville Scerve* (UB Hardehausen Nr. 236 S. 203)
 1298 *in villa Scherve* (UB Hardehausen Nr. 463 S. 347)
 1315 *in Scerve* (WUB IX Nr. 1302 S. 428)
 1343 *in deme torpe to Scerve* (UB Hardehausen Nr. 724 S. 524)
 1370 *vor dem fryen stole to Scherve* (INA Urk. Paderborn Nr. 183 S. 121)

- 1430 *stoil zo Scherve* (INA Urk. Paderborn Nr. 390 S. 203)
 1440 *in villa Scherfe* (Conrad, Hardehausen S. 24 Anm. 63)
 1498 (A. 18. Jh.) *Scherue* (Willkommsteuer Paderborn S. 102)
 1515 *Scerve* (Stolte, Archiv S. 403)
 1620 *Scherff* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1685 *Scherffe* (UB Hardehausen Nr. 1437 S. 834)
 um 1760 *Scherwede* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1766 *Schervede* (Linneborn, Wormeln Nr. 11 S. 202)
 1845 *Scherfede* (Seemann, Übersicht S. 91)

I. Den Bearbeitern der Edition folgend ist möglicherweise ist ein Beleg 1065 (A. 14. Jh.) *ad villam Scerna* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229) – unter der Annahme einer Verschreibung durch den Kopisten des 14. Jh. – mit Scherfede zu verbinden.

II. Schwarze, Scherfede S. 19 äußert sich folgendermaßen zum ON: „Von den vielen Deutungen, von denen eine sogar auf keltischen Ursprung hinweist, dürfte die Rückführung auf *scerve* = spitz vielleicht das Richtige treffen, wenn man die Lage Scherfedes in Betracht zieht, das in der Spitze der zusammenlaufenden Briloner- und Paderborner-Straße eingebettet liegt.“ Nach Jellinghaus, Ortsnamen S. 59 ist *-ede* in diesem ON ein „neueres Anhängsel“. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 775 ordnet den ON keinem Ansatz zu und läßt ihn ungedeutet.

III. Es ist Jellinghaus zuzustimmen, daß *-de* erst jung an den Namen antritt. Vermutlich wird *-ve* als verkürztes *-wede* interpretiert, wie der Beleg von 1760 zeigt. Anschließend wird das *-v-* stimmlos, so daß *-f-* entsteht, möglicherweise in Anbindung des Namens an Appellative wie *Schürfe*. Im Germ. und anderen idg. Sprachen existieren zur idg. Wurzel **sker-* ‘schneiden’ Labialerweiterungen wie **skerp-*, **skrep-*, **skerb(h)-*, **skreb(h)-*; vgl. dazu Pokorny S. 943ff. Neben mnd. *scherve* ‘Schale’, mnd. *scharf* ‘Scherbe’ existiert mit anderer Vokalfolge auch mnd. *schreve* ‘Linie’, schwed. *skreva* ‘Felskluft’, mnd. *schravel* ‘spitzig, schroff’, mhd. *scrove*, *schroffe* ‘spitzer Stein, Klippe’. Der alte Ortskern von Scherfedes liegt offenbar in einer Mulde, während sich die jüngeren Teile Richtung Osten, Westen und Norden die Abhänge hinaufziehen. Deshalb dürfte hier eher nicht von letzteren (mit früher Metathese des *-r-*) auszugehen sein, sondern eine Verbindung mit mnd. *scherve* ‘Schale’ im Sinne von ‘in einer Mulde befindlich’ bestehen.

SCHMECHTEN (Stadt Brakel)

- 826-876 (A. 15. Jh.) *in Smathi* (Trad. Corb. § 63 S. 93)
 868 (A. 17. Jh.) *decimas villarum, quae ita vocantur [...] Smahtiun [...]* (MGH Conc. IV S. 310)
 871 (A. 17. Jh.) *cum decimis villarum, quae vocantur [...] Smathiun [...]* (MGH DLdD Nr. 137 S. 191)
 887 *cum decimis villarum, quae vocantur [...] Smahtiun* (MGH DKarl III. Nr. 169 S. 274)
 1190 *Godeschalcus de Smechte* (WUB II Cod. Nr. 506 S. 213)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *Smegtten* (Meier, Busdorf Nr. 11 S. 324)
 1238 (A. 17. Jh.) *Geroldus de Smechthen* (WUB IV Nr. 282 S. 184)
 Mitte 13. Jh. *advocatiam super Smeghten* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 1 S. 40)
 1261 (A. 16. Jh.) *in Smechten* (WUB IV Nr. 881 S. 456)

- 1265 *Hermannno de Scmegten* (WUB IV Nr. 1025 S. 516)
 1297 (A. 16. Jh.) *fratres dicti de Schmechten* (WUB IV Nr. 2456 S. 1107)
 1347 (A. 18. Jh.) *Schmechten* (Gemmeke, Neuenheerse S. 84)
 1364 (A.) *wente an Schmechten* (Giefers, Dringenberg Nr. 6 S. 113)
 1392 *to Smechten* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)
 1392 *to Schmechten* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 427)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Smechten* (Gemmeke, Neuenheerse S. 120)
 1460 *tho Smechten* (Asseburger UB III Nr. 2144 S. 322)
 1506 (A. 16. Jh.) *to Smechten* (Gemmeke, Neuenheerse S. 189)
 1507 *dat gut tho Smechten* (Stolte, Archiv S. 392)
 1564 *in Smechten* (Gemmeke, Mitglieder S. 226)
 1569 *Smechten* (Stolte, Archiv S. 485)
 1620 *Schmechten* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1759 *Schmegten* (Gemmeke, Mitglieder S. 277)
 1845 *Schmechten* (Seemann, Übersicht S. 101)

I. Evers, Schmechten S. 9 und Bálint, Brakel S. 80 zitieren einen Bericht des Gesandten Ibrahim ibn Ahmed al-Tartuschi, der 973 im Auftrag des Beherrschers der Gläubigen in Spanien an den Hof Ottos des Großen gereist war. Er berichtet darin von einer Wasserquelle in der Nähe von Paderborn, deren Wasser anfangs nach Honig schmecke und später gallig-bitter, womit recht wahrscheinlich der Schmechtener Metbrunnen gemeint ist, nur leider wird der ON nicht genannt (vgl. Jacob, Berichte S. 23 und ebd. Anm. 4).

II. Volckmar, Ortsnamen S. 44 gibt nur an, daß es sich um einen Dat. Pl. zu *smahiti* handele und fragt: „Aber was bedeutet das?“. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 812 setzt SMACHT „hunger. nach der Bodenbeschaffenheit des ortes“ an und bucht nur Schmechten. Jellinghaus, Ortsnamen S. 157 führt den ON unter dem GW *-smacht* „Nach der Bodenbeschaffenheit von magern Orten“ an. Bálint, Brakel S. 8, die in der Deutung des ON fast wörtlich Evers, Schmechten S. 16f. folgt, schreibt: „Den Ortsnamen leitet man vorzugweise von dem Wort ‘smahi’ ab, was soviel wie klein oder gering bedeutet und ist auf die Anzahl der Einwohner bezogen.“ Eine Herleitung von „Schmachten“ im Sinne von „Darben wegen zu geringer Fruchtbarkeit des Bodens“ scheidet wegen der Bodengüte, die den benachbarten Orten nicht nachstehe, aus.

III. Es ist von einem Simplex auszugehen, das mit as. *smāh*, mnd. *smā* ‘wertlos’ zu verbinden ist. Eine direkte Verbindung mit mnd. *smacht* ‘Hunger, Entbehrung’ oder ‘Schmach, Schande’ dürfte hier eher nicht vorliegen, sondern eine *-ti/-tja*-Ableitung zu dem genannten Adjektiv. Benennungsmotiv könnte der unter I. angeführte Schmechtener Metbrunnen und sein schlechter Geschmack sein. Damit wäre zunächst von einem GewN auszugehen, der auf eine Siedlung übertragen wird, die in den meisten älteren Belegen im Dat. Pl. erscheint; vgl. dazu Möller, Bildung. Der Stammvokal *-a* wird zu *-e* umgelautet und *-iun* zu *-en* abgeschwächt.

SCHÖNENBERG (Stadt Nieheim)

- 1299 (A. 16. Jh.) *Sconenberghe* (WUB IV Nr. 2559 S. 1152)
 1325 (A. 17. Jh.) *Schonenberg* (WUB IX Nr. 2631 S. 1283)
 1548 [Dorf] *Schöneberge* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 358 S. 147)
 1561 [Dorf] *Schöneberg* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 380 S. 158)

1620 *Schonenberg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1832 *Schönenberg* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)
 1845 *Schöneberg* (Seemann, Übersicht S. 101)

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 13 liegt im BW des *-berg*-Namens *schön* vor. Jellinghaus, Ortsnamen S. 29 gibt als GW *-berg* an.

III. Bildung mit dem GW *-berg* und dem im Dat. Sg. stehenden Adjektiv as. *skōni*, mnd. *schōne* 'schön, strahlend, glänzend' im BW. Schröder, Namenkunde S. 297 Anm. 1 führt an, daß das in ON nicht seltene BW zumindest bei älteren Namen sich auf die weite Sichtbarkeit oder Übersehbarkeit beziehe, womit die Namen noch die ältere Bedeutung bewahrten; vgl. idg. *(s)kau-ni 'sichtbar, anschaulich'. Einige Male steht der Name auch im Nom., worauf Belege wie *Schöneberg* weisen. Der Ort selbst liegt von mehreren Erhebungen umgeben etwas niedriger. Auf welche der Erhebungen sich der Name bezieht, läßt sich nicht sicher klären. → † Schonenhagen enthält das selbe BW.

† SCHONENHAGEN

Lage: Ca. 0,8 km südöstl. Muddenhagen.

Mitte 13. Jh. in *Sconenhagen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 26 S. 44)
 vor 1254 *villam Schonenhagen* (WUB IV Nr. 578 S. 339)
 1254 *Sconenhage* (WUB IV Nr. 579 S. 339)
 Mitte 14. Jh. *Sconenhagen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 194 S. 68)

III. Bildung mit dem GW *-hagen* und wie bei → Schönenberg dem Adjektiv as. *skōni*, mnd. *schōne* 'schön, strahlend, glänzend'. Es ist dem NOB V S. 339 zu folgen, das für Schönhagen, Kr. Northeim, konstatiert, daß man „in dieser vergleichsweise jungen *-hagen*-Siedlung [...] eher von der Bedeutung 'schön' oder 'licht, hell' ausgehen“ müsse.

IV. Lehnbuch Schöneberg S. 44 Anm. 52; Schweins, Warburg S. 23.

† SCHOTELHOVE

Lage: Unsicher ca. 1 km südwestl. Altenheerse.

1353 *Schotelhove* (Schrader, Marienmünster III S. 131)

III. Vermutlich liegt ein GW *-hove* 'Hufe' vor. Das BW könnte mit mnd. *shot* 'Einzäunung für das Vieh' oder 'Verschluß, Absperrung' zu verbinden sein und eine *-l*-Ableitung zu diesem darstellen. Ausführlich äußert sich WOB 2 S. 435ff. zu *Schot*-Namen und der möglichen Etymologie. Andererseits wäre auch eine Verbindung mit mnd. *schōtel* 'Schüssel, Schale' denkbar. Dann würde sich das BW auf eine muldenförmige Lage beziehen, was angesichts der hügeligen Gegend gut vorstellbar ist. Da nur ein relativ später Beleg vorliegt, bleiben bei der Deutung Unsicherheiten bestehen.

IV. Mertens, Wüstungen S. 177; Simon, Wüstungen S. 13.

† SCHUNEN

Lage: Ca. 2,5 km nordwestl. Steinheim.

1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Scuni* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)
 1031 (A. 12. Jh.) [*villa*] *Stuni* [!] (Vita Meinweri Kap. 208 S. 120)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *Scune* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 329)

- 1277 *in Schunen* (UB Busdorf Nr. 47 S. 54)
 1278 *Hermannus de Schunen* (INA Paderborn S. 186)
 1481 (A. 15. Jh.) *belegen tho Schünen* (UB Busdorf Nr. 1090 S. 678)
 1481 (A. 15. Jh.) *in dem hove tho Schüne* (UB Busdorf Nr. 1097 S. 681)
 1978 [FlurN] *Schuine* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 92 S. 241)

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 39 liegt der Dat. Pl. zu *schüne* 'Scheune' vor: Jellinghaus, Ortsnamen S. 156 und Förstemann, Ortsnamen II Sp. 795 buchen den ON unter *schune* bzw. SKUNE, das mit *schün* 'schräg' zu verbinden sei.

III. Es liegt ein Simplex vor, nämlich wahrscheinlich mnd. *schüne* 'Scheune' zu dem sich Müller, Flurnamenatlas S. 225ff. ausführlich geäußert hat, der anmerkt, daß es vor allem östl. der Weser vorkomme, während westl. die etymologisch damit zusammenhängende Variante as. *scūr*; hdt. *Scheuer* verbreitet sei. Gerade der Raum um Höxter zeigt jedoch beide Varianten. Auch in † Schure, Kr. Herford, zeigen die Belege beide Formen, wobei -r- älter und häufiger ist. Das von Förstemann und Jellinghaus vorgeschlagene Appellativ findet sich auch in nnl. *schuin* 'schief' und wird vom Etym. Wb. Nl. 4 S. 124f. auf germ. **skeuni-* zurückgeführt; die weitere Etymologie sei unklar; da weder innerhalb noch außerhalb des Germ. weitere Anknüpfungsmöglichkeiten vorlägen. Für den ON wäre dann von einer Substantivierung auszugehen, was nicht auszuschließen ist. Da aber das Gebiet nordwestl. von Steinheim, wo die Wüstung zu lokalisieren ist, ein relativ wenig ausgeprägtes Relief hat, dürfte hier eher die *Scheune* vorliegen.

IV. Leesch, Wüstungen Nr. 92 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 177 (Scuni); Schneider, Ortschaften S. 118; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 36; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 92 S. 241; Volckmar, Ortsnamen S. 39.

SCHWECKHAUSEN (Stadt Willebadessen)

- 1282 *Arnoldus de Sindekessen* [!] (WUB IV Nr. 1671 S. 789)
 1284 *Arnoldus de Svedixen* (UB Hardehausen Nr. 344 S. 270)
 1286 *Arnoldus de Svidikessen* (UB Hardehausen Nr. 367 S. 283)
 1302 *Hartvicus de Suidikessen* (UB Hardehausen Nr. 501 S. 373)
 1323 *Arnoldo de Swedicsen* (WUB IX Nr. 2245 S. 1080)
 1324 (A. 16. Jh.) *ahn dem dorffe Schwidekeßen* (WUB IX Nr. 2432a S. 49*)
 1395 (A. 16. Jh.) *Swedekessen* (INA Warburg S. 1)
 1402 *Hartwige van Swekessen* (UB Wormeln Nr. 180 S. 163)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Swedecksen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 123)
 1448 *Henrich van Swedexen* (UB Wormeln Nr. 235 S. 206)
 1507 *Swedexen* (Stolte, Archiv S. 391)
 1593 *Schwedexen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 262)
 1620 *Swickhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1668 *Schweckhausen* (Stolte, Archiv S. 581)
 1741-1742 *Schweckhausen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 589)
 1845 *Schweckhausen* (Seemann, Übersicht S. 91)

I. Schneider, Ortschaften S. 118 – dem Register in WUB IV S. 1401 folgend – und LRNF Register stellen irrtümlich Belege von 1250, 1266 und 1277, die zu → † Swideresen gehören, hierher. Auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 111 bezieht einen der genannten Belege, nämlich den von 1250, unter Berufung auf Giefers, Bemerkungen S. 196, auf Schweckhausen und datiert ihn irrtümlich in das 9. Jh.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 111 gibt als GW *-husen* an. Oeke, Ortsnamen sieht im BW *sweig* 'Viehof'.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung nur in der gekürzten und abgeschwächten Form *-sen* erscheint, bis seit dem 17. Jh. unvermittelt wieder *-husen* bzw. *-hausen* eintritt. Im BW ist ein stark flektierender Kurzname **Swipik(i)* enthalten, der so nicht bezeugt ist. Lediglich ein schwach flektierender *Swithiko* ist im aus dem 11. Jh. stammenden Freckenhorster Heberegister belegt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1381; Schlaug, Studien S. 225. Ihm zugrunde liegt der PN-Stamm SWINTHA, zu as. *swīð* 'stark, kräftig', der durch ein *-k*-Suffix abgeleitet ist. Seit dem 16. Jh. wird die Lautkombination *Sw-*, wie im Ndt. üblich, durch *Schw-* ersetzt, was auch teils die früheren, aber nur in Abschriften des 16. Jh. erhaltenen Belege haben. Noch jünger ist im ON der Ausfall des intervokalischen *-d-* (Lasch, Grammatik § 326). Mit dem Antritt des *-husen*, *-hausen* wird gleichzeitig die bis dahin erhaltene Flexionsendung des PN eliminiert. Oekes Deutung basiert auf dem heutigen ON und ist nicht zutreffend.

† SEBEKE

Lage: Ca. 3 km nördl. Brakel.

- 986-988 (A. 15. Jh.) *Sekbiki* (Trad. Corb. § 413 S. 146)
- 1138 (A. 17. Jh.) *decimam in Seibike* (WUB II Cod. Nr. 227 S. 24)
- 1173 (A. 16. Jh.) *Thidericus de Sebeke* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
- 1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *decimam in Seibike* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)
- 1259 *Tidericus de Sebeke* (INA Brakel Nr. 2 S. 3)
- 1266 *Theodericus de Sebeke* (UB Hardehausen Nr. 242 S. 206)
- 1316 *in dem dorpe to Seybeke* (WUB IX Nr. 1462 S. 693)
- 1349 *in die clus to Zeybeke* (Ewald, Brakel S. 53 Anm. 5)
- 1379 *Seybecke* (UB Busdorf Nr. 348 S. 308)
- 1383 *Seibecke* (UB Busdorf Nr. 357 S. 314)
- 1419 *Sebeke* (UB Busdorf Nr. 502 S. 390)
- 1447 [Hof zu] *Seybecke* (INA Urk. Paderborn Nr. 509 S. 255)
- 1490 *dat dorp tho Seybick* (Asseburger UB III Nr. 2504 S. 473)
- 1520 *Seybeke* (INA Brakel Nr. 354 S. 147)
- 1569 *Sebecken* (Stolte, Archiv S. 485)
- 1838 *Sepker Feld* (PU Bl. 4220)
- 1898 *Sepker – B.* (PL Bl. 4220)
- 1978 [FlurN] *Sepeckerholz* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 93 S. 242)
- 1978 [FlurN] *Sepkerbach* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 93 S. 242)

I. Der von Jellinghaus, Ortsnamen S. 22 zitierte Erstbeleg ist nicht, wie von ihm angegeben, in das 9. Jh., sondern wie oben zu datieren. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren.

II. Nach Ewald, Brakel S. 53 bezeichnete „der Name ursprünglich den Bach, der, am Fuße der Kalksteinhöhen entspringend, durch die Seichte (Siek) ostwärts zur Brucht eilt.“ Demgegenüber sieht Volckmar, Ortsnamen S. 7 im BW „seicht“, das zu ahd. *sīhan* 'tröpfelnd fließen' gehöre. Der Name sei passend, weil es sich um „ein ganz unbedeutendes Wässerchen“ handle. Jellinghaus, Ortsnamen S. 22 gibt als GW *-beke* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 171 gehört ON zu den „sekundären Siedlungsnamen (und primären Flurnamen)“ und enthalte im GW *beki* 'Bach'. Das BW sei schwieriger

zu deuten, wahrscheinlich aber mit mnd. *sēge* 'langgestreckte sumpfige Stelle, feuchte (Tal-)Niederung' zu verbinden, da die Vokalschreibungen auf ein *-e-* aus germ. **-ai-* hindeuteten. Damit sei die von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 691 hergestellte Verbindung mit mnd. *segghe* 'Riedgras' abzulehnen. Dieser hatte den ON mit zwei weiteren identisch gebildeten Namen zu diesem Appellativ gestellt.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Müllers Hinweis auf ein langes *-ē-* ist aufzugreifen, da seit dem 14. Jh. – frühere Belege entstammen Abschriften – als Vokal häufig *-ei-*, *-ey-* erscheint. Damit ist das von Förstemann präferierte mnd. *segge* 'Riedgras' problematisch, da diese auf Kurzvokal zurückgeht und germ. **sagjō-* bzw. **sagja-* voraussetzt und letztlich zu idg. **sek-* 'schneiden' gehört. Daneben aber hat das Mnd. das von Müller angesprochene *sēge*, *sech* 'langgestreckte sumpfige Stelle, Niederung'. Mit Müller, Flurnamenatlas S. 556 ist vermutlich von langem *-e-* aus germ. **-ai-* auszugehen und diese etymologisch mit *siek* 'Wasserlauf, Sumpf', mnd. *sē'ken* 'harnen', mnd. *sī(g)en* 'sehen' usw. zu verbinden. Er setzt hinzu: „Das sprachgeschichtliche Verhältnis zwischen germ. *k* und germ. *h/g* in den genannten Wörtern ist nicht ausreichend geklärt“. S. 557f. bietet er mit *sēge* zu verbindende Namen. Diesen Anschluß auch bei Sebeke anzunehmen, würde bedeuten, daß das einmalige *-k-* des Erstbelegs belastet wird und dieses als im Auslaut stimmloses *-g-* bzw. *-ch-* interpretiert wird, das später nach Langvokal im (Silben-)Auslaut aber schwand (Lasch, Grammatik § 351). Namengebend dürfte die Niederung der Brucht gewesen sein.

IV. AFWL 4 S. 377; Ahrens, Landschaft Nr. 37 S. 108; Ewald, Brakel S. 53f.; Giefers, Brakel I S. 284f.; Giefers, Brakel II S. 36; Hermens, Brakel S. 18; Holscher, Paderborn S. 280; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 93 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 177f.; Schneider, Ortschaften S. 119; Stadtgeschichte Brakel S. 40; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 93 S. 241f.; Volckmar, Ortsnamen S. 7.

† SELHUSEN

Lage: Ca. 2,5 km nordöstl. Drenke.

1313 *Selhosen* (Asseburger UB III Nr. 1466 S. 3)

1424 *Selhusen* (INA Höxter S. 494)

1557 *zu Selhausen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 139 S. 275)

1978 [FlurN] *Selsberg* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 139 S. 275)

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW dürfte nicht das Appellativ as. *seli*, mnd. *sēl* 'Gebäude, Haus' enthalten, da unverständlich bleibt, warum GW und BW annähernd denselben semantischen Gehalt haben sollten. Ähnlich wie bei Selhausen, Stadt Bielefeld, ist eher von mnd. *sēle* 'Niederung, Wiese' auszugehen (vgl. WOB 4 S. 186). Kaum in Betracht kommt der bereits von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 694f. erwogene Anschluß an as. *sellian* 'geben, bezahlen, verkaufen', wobei Förstemann und dem folgend das WOB 4 noch von einer Bedeutung 'rechtlich übergeben, von Grundstücken' ausgehen, die nach dem As. Handwb. so nicht zu belegen ist. Als FlurN bleibt das BW erhalten, erhält aber ein neues GW *-berg*.

IV. Exkursionskarte Höxter Karte; Günther, Beverungen S. 378 Abb. 158; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 139 S. 274f.

SIDDESSEN (Stadt Brakel)

1015-1036 *Sidessun* (WUB I Cod. Nr. 87 [XXV] S. 70)

- 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Sidessun* (Vita Meinweri Kap. 44 S. 39)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *Sidessun* (Vita Meinweri Kap. 123 S. 61)
 1158 (A. 16. Jh.) *Siddessen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)
 1173 (A. 16. Jh.) *Hermannus de Siddessen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 1186 (A. 16. Jh.) *Heremannum de Siddessen* (WUB II Cod. Nr. 460 S. 183)
 1202 (A. 19. Jh.) [*villa*] *Siddeshen* (WUB IV Nr. 4 S. 4)
 1207 (A. 16. Jh.) *curiam in Siddessen* (WUB IV Nr. 25 S. 19)
 nach 1223 *Hartmodus de Sidesen* (WUB Add. Nr. 94 S. 76)
 Mitte 13. Jh. *advocatiam in Syddesen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 73 S. 49)
 1268 (A. 16. Jh.) *ville Siddessen* (WUB IV Nr. 1132 S. 560)
 1378 *Arnde von Ziddessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 208 S. 131)
 1396 *Arndes van Syddessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 253 S. 149)
 um 1400 *Iohannes de Syddessen* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 226 S. 72)
 1472 *Wernherus de Siddessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 709 S. 339)
 1498 (A. 18. Jh.) *Sidēßen* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)
 1532 (A. 16. Jh.) *to Syddessen* (Copiarum Gerdense Nr. 43 S. 29)
 1620 *Siddesen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1845 *Siddeßen* (Seemann, Übersicht S. 91)

I. Nicht mit letzter Sicherheit ist der Beleg 1127 *predium quoddam incultum et penitus desertum, loco tamen contiguum, videlicet Sidashusun* (UB Merseburg Nr. 97 S. 80 = WUB II Cod. Nr. 204 S. 8) mit Siddessen zu verbinden, da für eine Lokalisierung des Merseburger Besitzes, der an Corvey verkauft wurde, auch Sotterhausen östl. von Sangerhausen in Frage kommt. Das gleiche gilt für den Erwerb dieses Gutes durch Merseburg – entgegen z.B. BuK Warburg S. 157 – für um 1008 *Sidegeshusun* (Thietmar von Merseburg Lib. VI Kap. 36 S. 318). Anders als von Mertens, Wüstungen S. 178f., Schneider, Ortschaften S. 120 und Dohmann, Siddessen S. 12 angegeben, sind die Belege des Typs 1149-1158 in *Sidegodesin* (INA Warburg S. 97), in denen Besitz des Klosters Willebadessen dokumentiert ist, kaum mit Siddessen, sondern mit → † Sidogodesin zu verbinden.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 gibt als GW *-husen* an. Gysseling, Woordenboek II S. 915 sieht im BW den PN *Sido*. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 713 setzt im BW ebenfalls einen zum PN-Stamm SID gehörenden PN an. Oeke, Ortsnamen referiert die bisherigen Deutungen, ohne sich zu entscheiden.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung bereits zu *-sun*, *-sen* gekürzt und abgeschwächt wurde. Das BW enthält einen stark flektierenden Kurznamen **Sid(d)i*, der so nicht bezeugt ist. Förstemann, Personennamen Sp. 1315; Schlaug, Studien S. 223 buchen nur schwach flektierenden *Sido*. Der PN ist zum Stamm SIDU, zu as. *sidu* 'Seite, Weise' zu stellen. Das von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 713 gebuchte *Sedeshem*, nach ihm unbekannt im Bistum Paderborn, enthält ebenfalls diesen PN.

† SIBOLDESEN

Lage: Unbekannt, aber evtl. in der Nähe von → † Rickersen zu suchen.

- 1163-1185 in *Sigeboldesin* (INA Warburg S. 105)
 1177 *decimam in Ricchersen et in Sideboldessen* (WUB II Cod. Nr. 391 S. 139)
 um 1250 in *Sideboldenchusen* (INA Paderborn S. 183)

I. Beim Erstbeleg liegt mit *-g-* statt *-d-* in der ersten Silbe offenbar eine Verschreibung vor. Hömberg, Ortskartei vermischt Belege für diese Wüstung mit denen für → † Sidegodesin.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 715 sieht in dem für ihn unbekanntem, aber im Fürstentum Lippe-Detmold gelegenen ON einen PN *Sidebold*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem PN **Sidebold* als BW. Dieser ist außerhalb des ON nicht bezeugt. Das Erstglied gehört zum Stamm *SIDU*, zu as. *sidu* 'Seite, Weise' und ist für den as. Raum nur in wenigen PN nachzuweisen. Das Zweitelement gehört zum häufig bezeugten PN-Stamm *BALDA*, zu as. *bald* 'kühn, tapfer'. Letzteres zeigt die übliche Senkung des *-a-* zu *-o-* vor *-ld-* (Gallée, Grammatik § 53). Der Beleg von 1250 bietet eine Uminterpretation zu einem *-inghūsen*-Namen.

IV. Hömberg, Ortskartei.

† SIDEGODESIN

Lage: Unbekannt, aber mutmaßlich in der Umgebung von Willebadessen zu suchen.

1149-1158 in *Sidegodesin* (INA Warburg S. 97)

1158 in *Sidegotesin* (INA Warburg S. 104)

1158 in *Sidegodesin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)

1183 (A. 17. Jh.) *Sidechodessen* (WUB V Nr. 142 S. 55)

I. Hömberg, Ortskartei vermischt Belege für diese Wüstung mit denen für → † Sideboldessen. Schneider, Ortschaften S. 120 und Mertens, Wüstungen S. 178f. buchen die Belege für Sidegodesin unter → Siddessen.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 715 sieht in dem unbekanntem, aber im Bistum Paderborn liegenden ON einen PN *Sidegod*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das vor dem Einsetzen der Überlieferung bereits zu *-sen* abgeschwächt wurde, und dem PN **Sidegōd* als BW. Dieser ist außerhalb des ON nicht bezeugt. Sein Erstglied gehört zum PN-Stamm *SIDU*, zu as. *sidu* 'Seite, Weise' und ist für den as. Raum nur in wenigen PN nachzuweisen. Das Zweitglied ist mit *GAUTA*, zum Volksnamen der Goten, zu verbinden.

IV. Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 178f.

† SILHEM

Lage: Ca. 2,5 km nordöstl. Warburg am Sielheimer Siek.

976-979 (A. 15. Jh.) in *Silihem* (Trad. Corb. § 366 S. 140)

1006-1007 (A. 15. Jh.) in *Silihem* (Trad. Corb. § 488 S. 158)

um 1018 *Silihem* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)

um 1018 (A. 12. Jh.) *Silihem* (Vita Meinweri Kap. 49 S. 41)

1274 *Gotfridus de Silhem* (WUB IV Nr. 1370 S. 657)

1282 *Gotfridus de Silheim* (WUB IV Nr. 1671 S. 789)

1284 *Godefridus de Selheim* (UB Hardehausen Nr. 344 S. 270)

1286 *Gotfridus de Silhem* (UB Hardehausen Nr. 367 S. 283)

1295 *Andreas de Silheim* (UB Hardehausen Nr. 432 S. 324)

- 1295 *Andreas de Selhem* (UB Hardehausen Nr. 439 S. 329)
 1297 (A.) *Andreas de Syl(h)im* (WUB IV Nr. 2457 S. 1107)
 1301 *Andreas de Silhym* (UB Busdorf Nr. 71 S. 79)
 1305 (A. 16. Jh.) *in Sylhem prope Wartburg* (WUB IX Nr. 409 S. 185)
 1305 *An(dreas) de Sylhem* (UB Hardehausen Nr. 524 S. 390)
 1366 *Andreas de Zylhem* (INA Warburg S. 64)
 1407 (A. 16. Jh.) *felde to Selhem* [vor Warburg] (UB Busdorf Nr. 438a S. 354)
 1675 *Selheimb* (Stolte, Archiv S. 588)
 1873 *Silheimer Feld* (Giefers, Warburg S. 197)

I. Der von Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 zitierte Erstbeleg ist nicht, wie von ihm angegeben, in das 9. Jh., sondern wie oben zu datieren.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 gibt als GW *-heim* an. Gysseling, *Woordenboek II* S. 916 sieht im BW germ. **sali-* 'einräumiges Haus' und im GW **haima-* 'Wohnung'. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 729 stellt den ON zu einem Ansatz *SIL*, das „nicht grade mnd. *sil*, n. *aquaeductus*, *aquagrium*“ sei, sondern mit ahd. *silo* 'Riemen' zusammenhänge und den „natürlichen und künstlichen wasserzug, insofern er verbindet“ meine, später auch die Niederung.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Wie bei Silbach, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 422f.), und Siele, Kr. Herford (WOB 4 S. 243ff.), liegt ein BW *Sil-* oder eher *Sil-* vor. Für diese werden mnd. *sil* 'Siel, Durchlaß für Abwässer; Entwässerungsgraben' erwogen, bzw. für Siele auch ein mnd. *sile* 'Niederung'. Dieses ist jedoch so nicht für das Mnd. bezeugt. Vermutlich ist *sēle* 'Niederung, Wiese' gemeint, das allerdings nur vereinzelt und nur im Göttinger Raum belegt ist. WOB 4 S. 245 weist auf ae. *syle*, *sylu* hin, das in der Bedeutung 'sumpfige Stelle' in engl. ON vorkomme. Für nhd. *Siel* wird eine fries. Herkunft vermutet (Kluge/Seebold S. 848). Es ist eine *-l-*-Ableitung zu dem germ. Verbalstamm **seihw-a-* 'sehen, tröpfeln'. Wie die genannten ON, sowie Selhorst, Kr. Gütersloh, und weitere bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 729ff. genannte Namen zeigen, kommt ein derartiges Substantiv nicht nur im fries. Raum, sondern mehrfach im Raum nördl. der Mittelgebirge und Westflandern vor. Vermutlich ist hier die Bedeutung weiter zu fassen und allgemeiner von einem *Siek* – vgl. auch den noch heute auf TOP 50 verzeichneten *Sielheimer Siek* –, einem kleineren Fließgewässer auszugehen.

IV. Bockshammer, *Waldeck Atlas* Bl. 1; Hömberg, Ortskartei; Mertens, *Wüstungen* S. 179f.; Schneider, *Ortschaften* S. 120; Simon, *Wüstungen* S. 13.

† SLEDALE

Lage: Unbekannt; wahrscheinlich in der Nähe von Bonenburg und Scherfede zu suchen.

- 1160 (A. 12. Jh.) *predium in Sledale* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 51)
 1184 (A. 12. Jh.) *Sledale* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 53)

II. Förstemann, Ortsnamen bucht den ON nicht.

III. Bildung mit dem GW *-dāl*. BW ist as. *slēh-*, mnd. *slē* 'Schlehe', die auf germ. **slaihōn* zurückgeht. Es erscheint nur selten in ON; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 802f., der lediglich drei hdt. *Slehtorf* hier anschließt.

IV. Kuhne, Hardehausen S. 21; Mertens, *Wüstungen* S. 182; UB Hardehausen S. 991.

SOMMERSELL (Stadt Nieheim)

- 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Sumersile* (WUB IV Nr. 204 S. 134)

um 1258 [*sacerdos*] *Wilhelmus de Somersele* (WUB IV Nr. 771 S. 412)
 1265 (A. 16. Jh.) *Wilhelmus plebanus de Summersile* (WUB IV Nr. 1019 S. 514)
 1265 *Wilhelmus de Somersele* (WUB IV Nr. 1031 S. 519)
 1265 *Wilhelmo de Summersile* (WUB IV Nr. 1035 S. 522)
 um 1280 *curia Sumersele* (WUB VI Nr. 1206 S. 382)
 1314 (A. 15. Jh.) *in ecclesia ville Summersilen* (WUB IX Nr. 1280 S. 593)
 1361 *Samerzele* (LRNF 1361.04.23)
 1380 *Zomersele* (LRNF 1380.11.14)
 1430-1480 *Somerselle* (Preuß, Registrum S. 144)
 1451 *Somersel* (Lipp. Reg. III Nr. 1882 S. 184 Anm.)
 1496 (A. 18. Jh.) *kercke to Somersylen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 292 S. 118)
 1515 (A. 18. Jh.) *Sommerselle* (Schrader, Marienmünster V Nr. 342 S. 141)
 1556 *zu Sommerselle* (Waldhoff, Rolfzen S. 40)
 1620 *Sommersell* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1627 *Sommerseel* (Piderit, Chronicon S. 522)
 1743 *Sommersell* (Kindl, Marienmünster S. 95)
 um 1760 *Sommerselle* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Sommersell* (Seemann, Übersicht S. 101)

I. Der von Volckmar, Ortsnamen S. 36 und Jellinghaus, Ortsnamen S. 151 hierher gestellte Beleg 1059 *Sumerseli* (MGH DH IV. Nr. 52 S. 69) ist mit der Bauerschaft Sommersell im Kr. Warendorf (WOB 3 S. 358) zu verbinden.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 36 ist *sumar* eine „Bezeichnung für die der Mittags-sonne zugewandte Lage“. Das GW ist *-seli*, das ein stattliches Gebäude meine. Dieser Deutung schließen sich Förstemann, Ortsnamen II Sp. 933, Baldus, Sommersell S. 18f. und Linde, Ortsnamen S. 24 an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 151 gibt als GW *-sel* an.

III. Bildung mit dem GW *-seli* und dem Appellativ as. *sumar*; mnd. *sōmer*; *sommer* ‘Sommer’. In Namen werden damit sonnige und warme Örtlichkeiten gemeint. Die einzige Veränderung zeigt der ON durch den Ausfall des auslautenden *-e* und die Kürze des Stammvokals des GW. Zeitweise wird der Stammvokal des GW zu *-i-* gehoben. Mit Sommersell, Kr. Lippe (WOB 2 S. 449f.), und Sommersell, Kr. Warendorf (WOB 3 S. 358f.), hat der ON zwei Parallelen neben sich.

STAHL (Stadt Höxter)

822-826 (A. 15. Jh.) *in Stalo* (Trad. Corb. § 27 S. 87)
 826-876 (A. 15. Jh.) *in Stalo* (Trad. Corb. § 60 S. 92)
 826-876 (A. 15. Jh.) *in Stela* (Trad. Corb. § 71 S. 94)
 826-876 (A. 15. Jh.) *in Stehla* (Trad. Corb. § 254 S. 126)
 1113 *Stahlo* (WUB I Reg. Nr. 1389 S. 221)
 um 1160 *Stale* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 24 S. 176)
 1190 *Christianus de Stale* (WUB II Cod. Nr. 505)
 1210 (A. 13. Jh.) *Fridericus de Stale* (WUB IV Nr. 39 S. 30)
 1280 *curiam unam in Stale* (WUB IV Nr. 1588 S. 755)
 1321 *in Stale* (WUB IX Nr. 1962 S. 937)
 1350 *curiam in Stale* (Corveyer Lehnregister Nr. 95 S. 402)
 1354 *to Stale* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 12)
 1459 *Stale* (INA Höxter S. 502)
 1493 (A. 16. Jh.) *Stale* (INA Höxter S. 512)

- 1518 *Stale* (Wigand, Güterbesitz Nr. 11 S. 229)
 nach 1521 *curia nostra in Stale* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 114)
 1594 *Stale* (Stolte, Archiv S. 514)
 1612 *Staal* (Oeynhausens, Geschichte II Nr. 774 S. 86)
 1617 *zu Stael* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 48)
 1620 *Stael* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 1761 *Stahle* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)
 1845 *Stahle* (Seemann, Übersicht S. 101)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 874 sieht im Namen ein „ruhe-, standort“, auch „wohntort“ bedeutendes Appellativ (ahd. *stal*) und nennt sechs Vergleichsnamen. Ähnlich sieht Volckmar, Ortsnamen S. 37 im ON das Simplex *stal* „Sitz, Wohnort, später Stall“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 158 führt den ON unter dem GW *-stal, -stalda* auf.

III. Es liegt wahrscheinlich ein Simplex vor. Das von Förstemann vorgeschlagene Appellativ ist z.B. mnd. als *stal* bezeugt und entspricht hdt. *Stall*. Es wird auf germ. **stalla-* zurückgeführt, weist demnach Kürze und Geminata des *-l-* auf. Letzteres ist bei *Stahle* nie zu beobachten und zumindest die späteren Belege, bei denen das *-e-* nach dem *-a-* Längenzeichen ist, sowie die heutige Form legen Länge des Stammvokals nahe. Deshalb ist eher von einer anderen Anschlußmöglichkeit auszugehen. Mnd. *stāl* ist in der Bedeutung ‘Pfahl’ und ‘Pfahlwerk im Wasser zum Fischfang’ bezeugt. Zu diesem wird in WOB 1 S. 421f. das BW des mutmaßlichen *-apa-*Namens † *Stalpe*, Kr. Soest, gestellt und auf die feuchte Lage des Ortes verwiesen. Auch *Stahle* liegt nicht weit von der Weser entfernt, so daß hier Fischfangvorrichtungen oder auch ein relativ feuchter Untergrund namengebend gewesen sein könnten. Die Annahme eines GW *-lōh*, wie sie die ältesten Belege zulassen würden, ist aus zwei Gründen wenig wahrscheinlich. Erstens wird *-lōh* nicht so rasch zu *-le* abgeschwächt, zweitens böte sich für das BW kein überzeugender Anschluß an.

† STEINBERG

Lage: Im östl. Stadtgebiet von Bad Driburg.

- 1334 [Gut] *Lutteke Steneberg* (Asseburger UB II Nr. 971 S. 178)
 1392 *to Steynberge* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 427)

III. Bildung mit dem GW *-berg* und dem Appellativ as. *stēn*, mnd. *stēn* ‘Stein, Fels’. In Namen kann dieses BW sowohl Bezug auf natürliche Gegebenheiten wie auffällige Steine, Felsen oder Findlinge nehmen, wie auch durch Menschen bearbeitetes Material. Wegen des GW wird es sich in diesem Namen allerdings auf die natürliche Umgebung beziehen. Von welchem anderen Ort das einmalig erscheinende *lutteke*, mnd. *lüttek* ‘klein’ diesen ON unterscheiden soll, ist nicht sicher. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 863 führt sieben identische Bildungen auf.

IV. Mertens, Wüstungen S. 186; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

STEINHEIM KR. HÖXTER (Stadt Steinheim Kr. Höxter)

- 970-972 (A. 15. Jh.) *in Steynhem* (Trad. Corb. § 344 S. 137)
 1036 (A. 12. Jh.) *Stenhem* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Stenhem* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Stenhem* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)

- vor 1199 *Heinricus de Steinhem* (Bauermann, Anfänge S. 355)
 vor 1199 *mansus in Steinhem* (Bauermann, Anfänge S. 356)
 1202 (A. 15. Jh.) *Henricus de Stenhem* (INA Warburg S. 108)
 um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Stenhem prope Svalenberch* (Meier, Busdorf Nr. 14 S. 328)
 1257 *in villa Stenhem* (WUB IV Nr. 698 S. 389)
 1275 *villam Stenhem muniamus et ad opidum redigamus* (WUB IV Nr. 1382 S. 662)
 1280 (A. 13. Jh.) *opida nostra Steynheim et Borguntriche* (WUB VII Nr. 1724 S. 794)
 1313 *sigillo oppidi in Stenhem* (UB Hardehausen Nr. 577 S. 424)
 1324 *ecclesia in Stenhem* (WUB IX Nr. 2406 S. 1163)
 1371 *in Stenhem* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 173 S. 142)
 um 1432 *Stenheim* (Asseburger UB III Nr. 1789 S. 159)
 1434 *Steynhem* (UB Busdorf Nr. 673 S. 480)
 1446 *Stenhem* (UB Hardehausen Nr. 1116 S. 704)
 1498 (A. 18. Jh.) *Steinhem* (Willkommsteuer Paderborn S. 100)
 1500 *Steynheym* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 239 S. 92)
 1586 *in Steinheim* (Stolte, Archiv S. 505)
 1620 *Stenheim* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1633 *Steinheimb* (Neuwöhner, Zeichen S. 62)
 um 1760 *Steinheim* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Steinheim* (Seemann, Übersicht S. 93)

I. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 führt einen Beleg „1023 Stemi“ an. Es handelt sich um 1023 *predium nostrum Steini* (MGH DH II. Nr. 484 S. 618) und höchstwahrscheinlich gemeint ist Steinen bei Hemmerde im Kr. Unna. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 40 deutet den Namen als „Ansiedlung am Felsen“. Meineke, Steinheim S. 610 sieht im GW *-hēm* und im BW as. *stēn*, entweder für einen Grenzstein oder für ein Steingebäude. Dem schließt sich Linde, Ortsnamen S. 56 an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 gibt als GW *-heim* an.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem Appellativ as. *stēn*, mnd. *stēn* ‘Stein, Fels’ (vgl. dazu → † Steinberg). Jünger erscheinen sowohl BW wie GW mit *-ei-*Diphthong; teils tritt nur das eine oder andere mit *-ei-* auf, teils auch beide. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 867f. führt insgesamt neun identisch gebildete ON auf. Worauf sich das Benennungsmotiv bezieht, ist nicht eindeutig.

† STEINHEIM, KLEIN

Lage: Nördl. Steinheim in der Nähe von → † Alvessen.

- 1411 *Luttiken Stenhem* (Lipp. Reg. I Nr. 1750 S. 132)
 1464 (A. 16. Jh.) [zu] *Lutteken Sthenhem* (LRNF 1464.04.13)
 1467 (um 1500) *Lutteken Steynheim* (LRNF 1467.04.27)
 1470 (A. 18. Jh.) *Lütken Steynhem* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 248 S. 186)
 1489 (A. 16. Jh.) [zu] *Lutteken Stenhem* (LRNF 1489.10.17)
 1500 (A. 16. Jh.) *Lutteken Stenhem* (LRNF 1500.10.01)
 1505 *Lutteken Steinheim* (LRNF 1505.02.18)
 1510 (A. 16. Jh.) *Lutteken Stenheim* (LRNF 1510.09.23)
 1586 [Höfe zu] *Lütken Steinheim* (Stolte, Archiv S. 505)
 1776 *Klein Steinheim* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

III. Zur Deutung → Steinheim. Zur Unterscheidung von diesem erhält der Ort den Zusatz mnd. *lüttik* 'klein'. Jünger erscheint einmal hdt. *klein*.

IV. Mertens, Wüstungen S. 186.

† STEINRODE

Lage: Unsicher östl. oder nordöstl. Löwendorf in der Nähe von † Dringtorp am westl. Abhang des Köterberges; evtl. schon im Kr. Lippe. Das WOB 2 hat den Namen nicht aufgenommen.

1338 (A. 18. Jh.) *Steinrod* (Schrader, Marienmünster III Nr. 127 S. 157)

1339 (A. 18. Jh.) *Steynroth* (Spilcker, Everstein II Nr. 363 S. 319)

1533 (A. 16. Jh.) *Steinrot* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 318 S. 123)

1550 (A. 16. Jh.) [Wüstung] *Steinrot* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 364 S. 149)

1554 (A. 16. Jh.) *Steinrot* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 369 S. 153)

III. Bildung mit dem GW *-rode* und dem Appellativ as. *stēn*, mnd. *stēn* 'Stein, Fels' (→ † Steinberg). Die durchweg hdt. Form *Stein-*, *Steyn-* ist vermutlich den späten Abschriften zuzurechnen. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 871 bucht zwei identische Bildungen.

IV. Mertens, Wüstungen S. 186; Schrader, Marienmünster III S. 157.

† STOPPELBERG

Lage: Stadtwüstung ca. 800 m nördl. Rolfzen. Nach Stephan, Stoppelberg S. 276ff., der hauptsächlich Bezug auf Keramikfunde nimmt, wurde die Siedlung spätestens im zweiten Viertel des 13. Jh. gegründet und verödete durch den Bedeutungsverlust bzw. Niedergang der Grafen von Schwalenberg im 14. Jh.

1288 (A. 16. Jh.) *innovatione oppidi nostri Stoppelberg* (WUB IV Nr. 1976 S. 913)

1312 *acta sunt hec in Stoppelberge* (WUB IX Nr. 1000 S. 465)

1350 *den Stoppelbergk* (Lipp. Reg. II Nr. 930 S. 210 Anm.)

1358-1360 (Freistuhl unter dem) *Stoppelberge* (Lipp. Reg. II Nr. 1039 S. 258)

1451 [drei Theile des] *Stoppelberges* (Lipp. Reg. III Nr. 1882 S. 184 Anm.)

1452 *Henne Stoppelberges* [Land] (LRNF 1452.09.29)

1518 *Stoppelsberges* [Land] (LRNF 1518.04.06)

1524 (A. 19. Jh.) *tom Stoppelberge* (Sagebiel, Stoppelberg II S. 5)

1556 *den Stoppelberg* (Waldhoff, Rolfzen S. 40)

1586 [unter dem] *Stoppelberge* (Stolte, Archiv S. 505)

1627 *das gräfliche Hauß unnd Wohnunge Stoppelberg zwischen Endorff und Rudensick ist aber jetzt nur ein verwüstete Bawstette, lest sich an den zerfallenen Ruderibus und Mauwren ansehen, alß wenn beym Hauß ein Städlein oder flecken erbawet gewesen* (Piderit, Chronicon S. 522)

1781 *an den Stoppelberg* (Sagebiel, Stoppelberg I S. 246)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 29 gibt als GW *-berg* an.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Das BW zeigt durchweg *Stoppel-*, was einen Anschluß an mnd. *stōpe* '(Treppen-)Stufe' schwierig macht, da hier langes *-ō-* vorliegt. Ein mnd. bezeugtes *stoppel* hat zum einen die Bedeutung 'Halmrest, Strohabfall, stehengebliebener unterer Pflanzenteil' und kann übertragen auch 'für Leichtes, Nichtiges,

Geringfügiges' verwendet werden. Beides überzeugt angesichts des heute noch bewaldeten und sich recht steil erhebenden Stoppelberges nicht. Mit Lühr, Expressivität S. 246 ist *Stoppel* nicht aus dem Lat. entlehnt. Sie geht von einem *-n*-Stamm germ. **stubbōn-*, **stuppōn-* aus, zu dem die *-l*-Formen Diminutiva bilden. Als Anknüpfung bietet sich nach Lühr der Verbalstamm **steuþ-* 'steif stehen' an. Das Substantiv wäre dann als 'die Stechende, Steif-Stehende' zu interpretieren und mit anord. *stúfr* 'Stumpf' zu verbinden. Hier könnte auch Stoppelberg angeschlossen werden, wenn von einer Ausgangsbedeutung 'steif, steil aufrecht stehen' oder 'sich hoch erhebender Stumpf' ausgegangen wird. Da der Name erst relativ spät bezeugt ist, ist fraglich, ob das *-l*- ursprünglich Bestandteil des Namens war oder nicht durch eine Dissimilation aus *-n*- entstand (Lasch, Grammatik § 230), also von einem **Stoppenberg* auszugehen ist. Letzteres ist angesichts des doch hohen und wie ein Kegel aus der Landschaft ragenden Stoppelberges, bei dem zumindest eine Diminutivbildung nicht recht überzeugt, zu erwägen.

IV. Bálint, Burgen S. 160f.; BuK Höxter S. 218; Eckhart, Schwalenberg S. 22f.; Haase, Entstehung S. 96 und S. 283; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 986; Holscher, Paderborn S. 87; Küntzel, Stoppelberg S. 292ff.; Mertens, Wüstungen S. 187; Sagebiel, Stoppelberg I S. 241ff.; Sagebiel, Stoppelberg II S. 1ff.; Schneider, Ortschaften S. 125; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 37 und S. 25; Stephan, Stoppelberg S. 253ff.; Waldhoff, Steinheim S. 261ff.

† STOTINGHUSEN

Lage: Ca. 2 km südöstl. Bremerberg im Heiligengeisterholz.

822-826 in *Stotinghusun* (Trad. Corb. § 44 S. 90)

1295 (A. 15. Jh.) *Dusterhoff* (Urk. Brenkhausen S. 40)

14. Jh. (A. 17. Jh.) *Dusterhoff* (Urk. Brenkhausen S. 168)

1331 *curia sua dictam Dusterhof* (Urk. Brenkhausen S. 93)

1331 *bona quondam nostra Dusterenhof* (Urk. Brenkhausen S. 94)

1336 *curiam dictam Dusterhof* (Urk. Brenkhausen S. 95)

1336 *curiam dictam Dusterhof* (Urk. Brenkhausen S. 97)

1339 *tho deme Dusterhove* (Urk. Brenkhausen S. 101)

1347 in *Dusterhove* (Urk. Brenkhausen S. 113)

1347 *tho deme Dusterenhove* (Urk. Brenkhausen S. 114)

1359 (A. 14. Jh.) *tho dem Dusterhove* (Urk. Brenkhausen S. 139)

1380 (A. 15. Jh.) *Dusterenhoff* (INA Höxter S. 478)

1568 *Dustirhoff* (INA Höxter S. 258)

1585 *die Stoteßer Grund* (Urk. Brenkhausen S. 242)

1646 *Stoßegrund* (Jäger, Heiligengeisterholz S. 200)

1646 *an der Stoischen Grund* (Jäger, Heiligengeisterholz S. 200)

1651 *Stoische Grundweide* (Jäger, Heiligengeisterholz S. 199)

1831 *Stotesser Grund* (Wigand, Güterbesitz S. 95)

1978 [FlurN] *Stossengrund* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 94 S. 243)

1978 [FlurN] *Düsterer Grund* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 94 S. 243)

I. Wir folgen in der Ansetzung des ON Stephan, Wüstungsforschung Nr. 94 S. 242f., der wegen der zur Verfügung stehenden Siedlungsfläche am Ortspunkt davon ausgeht, daß sich in Stotinghusen im 13. Jh. Wüstungserscheinungen zeigten, die vor 1295 zur Umbenennung in Düsterhof führten. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 901 stellt den Erstbeleg

zu Stöttinghausen, Kr. Diepholz, und setzt hinzu, daß Seibertz diesen Beleg mit einem wüsten Stotinghausen bei Werl, Kr. Soest, verbinde. Hierbei handelt es sich um Stüttingshof, vgl. WOB 1 S. 428, das jedoch erst seit dem 16. Jh. bezeugt ist. Mit Schütte, Mönchslisten S. 102 und wegen der späteren FlurN stellen wir den Beleg hierher.

II. Nach Müller, Wüstungsamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen + Suffix *ing* + *hausen*“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 gibt als GW *-husen* an.

III. Ursprünglich liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor, in deren BW ein PN *Stoto* enthalten ist, der nicht für den as. Raum belegt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1365, aber aus ON wie Stüttingshof, Kr. Soest (WOB 1 S. 428), oder † Stutinchusen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 465f.), erschlossen werden kann. Die Etymologie des PN ist nicht gesichert. Förstemann erwägt ae. *stut*, ahd. *stuot* ‘Stute, Pferdeherde’ oder mhd. *stotze* ‘abgestumpfter Baum’, letzteres semantisch etwas fragwürdig. Kaufmann, Untersuchungen S. 326 bietet zum einen einen PN-Stamm *STOP-* als Perfektstamm zum Verb *stān* ‘stehen’. Überzeugender ist jedoch sein Ansatz *STAUT-*, das mit as. *stōtan* ‘stoßen’ verbunden wird. Dann wäre beim PN eher von einem **Stōto* auszugehen, dessen Stammvokal durch das folgende *-i-* umgelautet wurde. Der alte ON wird seit Ende des 16. Jh., allerdings in stark verkürzter Form wieder aufgenommen und zum Teil verhochdeutsch als *Stosse-* wiedergegeben. Zwischenzeitlich erfolgte offenbar eine Umbenennung zu *Dusterhof*. Dieser Name enthält als GW *-hof* und als BW das Adjektiv mnd. *dūster* ‘düster, finster, trübe’, teils unflektiert, teils im Dat. Sg.; hier möglicherweise mit dem Nebensinn des ‘verlassenen’ Ortes.

IV. Jäger, Heiligengeisterholz S. 199 (Düsterhof) und S. 200; Leesch, Wüstungen Nr. 32 S. 343 (Düsterhof) und Nr. 94 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 187; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 67; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 94 S. 242f.; Wigand, Güterbesitz S. 91 und S. 95f.

† SUDHEIM

Lage: Ca. 2 km südl. Brakel bei der Neusiedlung Sudheimer Hof. Der Ort fiel wahrscheinlich in der Mitte des 14. Jh. wüst und es blieb nur die Sudheimer Mühle bis wenigstens 1472 bestehen.

- 918-935 *decimatio in villis, que dicuntur* [...] *Sudhem* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Sutheim* (Wigand, Verzeichnisse S. 53)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Sutheim* (Wigand, Verzeichnisse S. 54)
 1149-1158 *in Sutheim* (INA Warburg S. 97)
 1158 *decimam in Sutheim* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1183 (A. 17. Jh.) *curtem in Suthem* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 1249 *Hugo de Suthem* (UB Hardehausen Nr. 123 S. 132)
 um 1260 *Bertoldo de Suthem* (UB Hardehausen Nr. 203 S. 183)
 1316 *in Suthem iuxta Brakele* (WUB IX Nr. 1433 S. 680)
 1321 *in molendino de Suthem* (WUB IX Nr. 2022 S. 971)
 1372 *hove to Sutheme vor der stad to Braclē* (Giefers, Brakel I S. 260)
 1392 *to Suthem* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)
 1412 *ghelegen to Zūthem* (Asseburger UB III Nr. 1589 S. 60)
 1472 [Mühle zu] *Suthem* (INA Höxter Nr. 264 S. 318)
 1507 *Sutem* (Stolte, Archiv S. 392)
 1569 *Suthem* (Stolte, Archiv S. 485)
 1838 *das gr. Sudheimer Holz* [...] *Kleines Sudh. Holz* (PU Bl. 4321)

1838 *Wüsteberg* (PU Bl. 4221)

1978 [FlurN] *Sudheimer Feld* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 95 S. 244)

I. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 935f. stellt den Beleg von 918-35, von ihm auf um 930 datiert, und den Beleg von 1158 zum Sudheimer Holz bei Lichtenau, Kr. Paderborn.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 40 sieht den ON im Zusammenhang mit → † Ostheim I und geht von einer Benennung der Lage südöstl. und südl. von Brakel aus. Ähnlich äußern sich Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN S. 108 und Linde, Ortsnamen S. 28. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 gibt als GW *-heim* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 gehört der ON zu den „heim-Namen“. Bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 935f. findet sich der Name nicht, obwohl er neun andere identische ON bucht.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem Appellativ as. *sūth*, mnd. *sūd-* (in Komposita) ‘Süden, südlich’, das in ON sehr häufig vorkommt; vgl. Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN passim. Bezugspunkt ist entweder → † Ostheim I oder → Brakel.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 54 S. 108; Ewald, Brakel S. 55f.; Giefers, Brakel I S. 288f.; Giefers, Brakel II S. 37; Hermens, Brakel S. 18; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 95 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 188; Schneider, Ortschaften S. 125; Stadtgeschichte Brakel S. 40ff.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 95 S. 243f. und Tafel 61; Volckmar, Ortsnamen S. 40f. (Ostheim).

† SULLESSEN

Lage: Unsicher ca. 3,8 km nördl. Brakel.

986-998 (A. 15. Jh.) in *Sullishusun* (Trad. Corb. § 413 S. 146)

1288 (A.) *Conradus de Sullesen* (WUB IV Nr. 1974 S. 912)

1304 (A. 15. Jh.) *Con(radus) de Zullessen* (WUB IX Nr. 268 S. 112)

1323 *Thidericus de Sulsen* (UB Hardehausen Nr. 623 S. 455)

1330 *Dyderich van Sullesen* (UB Wormeln Nr. 89 S. 101)

1354 *Thidericus de Zulessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 138 S. 101)

1355 *Hermannus Sulsen* (INA Urk. Paderborn Nr. 146 S. 105)

1379 *Hermann van Sultzen* (INA Urk. Paderborn Nr. 211 S. 133)

1380 *Hermannus van Sūltzen* (UB Wormeln Nr. 154 S. 145)

1394 (A. 16. Jh.) [Wiese zu] *Sulsenn* [unterhalb von] *Himenhausen* (INA Brakel Nr. 139 S. 48)

1402 *Rolve van Sultzen* (UB Wormeln Nr. 178 S. 161)

1411 *Rolef van Zulzen* (INA Urk. Paderborn Nr. 317 S. 174)

1414 *Roleves van Zultzen* (UB Wormeln Nr. 193 S. 171)

1430 *Bertrades von Sultzen* (INA Urk. Paderborn Nr. 387 S. 202)

I. Der von Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 in das 9. Jh. gestellte Erstbeleg ist wie oben zu datieren.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 925f. erschließt aus diesem ON sowie Zulichem, Prov. Nordbrabant, einen PN-Stamm SUL und weist auf den ae. PN *Sulman* hin. Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und einem stark flektierenden Kurznamen im BW, der als **Sul(l)i* ansonsten nicht bezeugt ist. Förstemann, Personennamen Sp. 1368 bucht lediglich zweimal einen schwach flektierenden *Sul(l)o*, ohne ihn weiter zu etymologisieren. Kaufmann, Ergänzungsband S. 330 korrigiert den Ansatz zu *Sūli-* und

vermutet eine Verbindung mit ahd., as. *sūl* 'Säule, Pfeiler'. Durch den Ausfall des Vokals der Flexionsendung ergibt sich *Sulsen*, bei dem aus Aussprachegründen zwischen -l- und -s- ein Dental mitartikulierte wird, der sich in Schreibungen wie -tz-, -z-, d.h. einer Affrikata niederschlägt (Lasch, Grammatik § 330). Die Schreibung Z- im Anlaut steht für das stimmhafte -s-.

IV. Schneider, Ortschaften S. 126; Schütte, Mönchslisten S. 268.

† SUNRIKE

Lage: Ca. 2,5 km westl. Borgentreich.

- 1036 (A. 13. Jh.) *curiam [...] nomen habentem Sunrike, id est regnum singulare [...] in capella Sunrike* (WUB Add. Nr. 9 S. 7)
 1234 *Arnoldus de Sunrike* (UB Hardehausen Nr. 69 S. 96)
 um 1247 *iuxta Sunrike* (UB Hardehausen Nr. 109 S. 122)
 1251 *bona in Sunriche* (WUB IV Nr. 436 S. 278)
 1295 *Iohannis de Sunrike* (Urk. Brenkhausen S. 39)
 1306 (A. 16. Jh.) *decimam in Superiori curia Sunrike* (WUB IX Nr. 459 S. 210)
 um 1320 *ad capellam in Sunrike* (WUB IX Nr. 1924 S. 918)
 1370 *curtem in Sunnerike* (Conrad, Hardehausen S. 105)
 1418 *Herman van Zunreke* (INA Brakel Nr. 162 S. 55)
 1458 [Kirche zu] *Sunrike* (UB Busdorf Nr. 902 S. 594)
 1459 (A. 16. Jh.) *Sunnerke* (UB Busdorf Nr. 910 S. 597)
 1470 *Johann van Zunrike* (INA Urk. Paderborn Nr. 681 S. 327)
 1476 (A. 15. Jh.) *hoff to Sunnerke* (Bruns, Dokumente S. 6)
 1499 *Sunrike* (UB Busdorf Nr. 1309 S. 773)
 1631 [das Benefizium in] *Sündrich* (INA Generalvikariat Paderborn S. 183)
 1805 [das Benefizium in] *Sünderich* (INA Generalvikariat Paderborn S. 183)
 1877 *Sunderkefeld* (WUB Add. Nr. 9 S. 7 Anm. 2)

II. Unter Bezugnahme auf den Erstbeleg schreiben die BuK Warburg S. 36, daß der ON in der dortigen Urkunde als „Sonderreich, *regnum singulare*, erklärt“ würde. Auch Förstemann, Ortsnamen II Sp. 941 stellt den ON zu den mit mnd. *sunder(e)* 'als Eigengut ausgesondertes Waldstück' gebildeten Namen. Nach Abels, Borgentreich S. 15 ist das BW „mit den vorhandenen Mitteln nicht sicher zu erklären“ und im GW liege rike vor, im Ndt. „eine privaten Grundbesitz abschließende 'lebende Hecke', also eine Umzäunung, Einfriedung.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 147 gibt als GW *-reke* an.

III. Bildung mit dem GW *-rike*. Ein Anschluß an das von den BuK Warburg und Förstemann vorgeschlagene as. *sundara* 'ausgesondertes Landstück, freier Grundbesitz', mnd. *sunder(e)* 'als Eigengut ausgesondertes Waldstück' ist aufgrund der Belege kaum zu halten, selbst wenn die Urkunde von 1036 dies suggiert. Es hätte ursprüngliches **Sundar-rike* bereits früh stärker verkürzt werden müssen, was erstens andere, sicher mit *sundara* gebildete Namen nicht zeigen (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 941f.) und zweitens bei einem verständlichen Namen ungewöhnlich wäre. Zudem enthält der andere *-rike*-Name, der in der Nähe von Sunrike zu verorten ist, nämlich → Borgentreich ein altertümliches BW, so daß ein solches auch für Sunrike nicht auszuschließen ist. Zu der idg. Wurzel **seu-*, **se^uə-*, **sū-* 'Saft, Feuchtes' finden sich im Germ. verschiedene Erweiterungen, wie *suhlen*, *Suppe*, *seufzen*, *saugen* zeigen. Eine *-n*-Erweiterung ist zwar appellativisch nicht bezeugt, zeigt sich jedoch in lett. *sūnās*

‘Moos’ und z.B. dem GewN Sunka. Udolph, Belm S. 74 sieht eine solche *-n*-Erweiterung auch in den ON Sonnenhügel und Sünsbeck, Kr. Osnabrück, sowie Sünsbruch, Ennepe-Ruhr-Kreis. Wie bei diesen wäre von **Sūn-* auszugehen. Normalstufe **seu-* liegt bei Seinstedt, Kr. Wolfenbüttel, vor; vgl. NOB III S. 296f. Da es sich um eine Wüstung handelt, ist die exakte Ortslage nicht bekannt. Sie dürfte aber in der Nähe der alten Windmühle nordwestl. Borgentreich gelegen haben, wo noch heute ein kleines Gewässer fließt und bei Borgentreich in den Mühlenbach mündet.

IV. Brilon, Nachrichten S. 15ff.; BuK Warburg S. 36f.; Giefers, Anfänge S. 164; Holscher, Paderborn S. 281; Hömberg, Ortskartei; Kuhne, Borgentreich S. 19; Mürmann, Borgentreich S. 81ff.; Mertens, Wüstungen S. 191f.; Schneider, Ortschaften S. 126 (Sünnerke); Schweins, Warburg S. 22; Simon, Wüstungen S. 13; Westfäl. Städteatlas III, 2 [S. 3].

† SWIDERSEN

Lage: Unsicher ca. 2 km südl. Nieheim.

um 1139 (A. 17. Jh.) *Swidersen* (Schrader, Marienmünster I S. 162)

1250 (A. 15. Jh.) *Swinderessen* (WUB IV Nr. 422 S. 271)

1266 (A. 16. Jh.) *in curtibus Heckhusen et Swyderzen* (WUB IV Nr. 1081 S. 540)

1277 (A. 16. Jh.) *Hechusen et Swideressen* (WUB IV Nr. 1476 S. 706)

1330 (A. 18. Jh.) [im wüsten Dorfe] *Swiderdessen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 107 S. 147)

1338 *decime in Swidersen* (UB Wormeln Nr. 101 S. 109)

1352 (A. 18. Jh.) *Svedersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 87)

1375 *ghelegen to Swederssen* (Schrader, Marienmünster III S. 132)

1375 (A. 18. Jh.) *Swedersen* (INA Warburg S. 22)

1401 *to Swedersen by Nyhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 130)

1403 (A. 18. Jh.) *to Swedersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 125)

1403 (A. 16. Jh.) *to Svedersen by Nyhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 131)

1414 *to Swedersen* (Schrader, Marienmünster III S. 133)

1421 *Swedersen by Nyhusen* (Schrader, Marienmünster I S. 161 Anm. 5)

1503 (A. 16. Jh.) *Swiderßen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 318 S. 130)

1526-1527 *von dem groten hove Swederssen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 206)

1526-1527 *von dem kleen hoeve Swederssen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 206)

I. Die Belege von 1250, 1266 und 1277 wurden von Schneider, Ortschaften S. 118 irrtümlich – dem Register in WUB IV S. 1401 folgend – zu → Schweckhausen gestellt, gehören aber sicher hierher. Ebenso ordnet das UB Wormeln den Beleg von 1338 fälschlich Schweckhausen zu. Auch Mertens, Wüstungen S. 192f. führt zwar viele der genannten Belege auf, stellt sie jedoch ebenfalls zu Schweckhausen. Der Ansatz einer Wüstung ‘Swedersen’ bei Niesen von Simon, Wüstungen S. 13 dürfte auf dem Irrtum von Schneider beruhen.

II. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den ON nicht.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung bereits zu *-sen* gekürzt und abgeschwächt wurde, und dem stark flektierenden PN *Swiphēri* im BW. Dieser ist einige Male bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1384; Schlaug, Studien S. 151. Das Erstglied gehört zum PN-Stamm *SWINTHA*, zu as. *swīð* ‘stark, kräftig’, das Zweitglied zu *HARJA*, zu as. *heri* ‘Heer, Menge, Volk’. Des-

sen anlautendes *-h-* schwindet aufgrund der schwachen Artikulation rasch. Die späteren Belege zeigen eine Senkung des *-i-* im Erstglied zu *-e-*. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 979 bucht mit *Svidereshusen*, einer Wüstung bei Ammenhausen, Kr. Hildesheim, eine identische Bildung. Den gleichen PN zeigen † Swyterinchusen, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 436f.), und evtl. Söttringhausen, Kr. Herford (WOB 4 S. 249f.).

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 14 S. 108; Mertens, Wüstungen S. 192f. (Swinderessen); Peters/Ihmor, Niesen S. 19.

T

† TAVENHUSEN

Lage: Ca. 3 km südöstl. Dringenberg.

- 1158 (A. 16. Jh.) *Tavenhosen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)
 1188 *predium suum in Tauenhusen* (WUB II Cod. Nr. 477 S. 194)
 1259 *Henricus de Tavenhusen* (INA Brakel Nr. 2 S. 3)
 1260 (A. 16. Jh.) *in villa Tavenhusen* (WUB IV Nr. 850 S. 443)
 1261 (A. 16. Jh.) *bona in Tavenhusen* (WUB IV Nr. 881 S. 456)
 1330 (A. 19. Jh.) *silvam dictam Bockholt prope Tauenhusen* (Giefers, Dringenberg Nr. 5 S. 110)
 1379 *Henricus de Tavenhossen* (INA Brakel Nr. 120 S. 43)
 1408 *Hinrik van Thavenhusen* (INA Brakel Nr. 150 S. 51)
 1450 *Henrik Tavenhusen* (INA Brakel Nr. 223 S. 87)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 981 stellt das BW zum PN-Stamm TAB, der besonders in den Regierungsbezirken Münster und Osnabrück verbreitet sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 111 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das einige Male mit *-hosen* die beginnende Abschwächung zeigt, sich aber nicht durchsetzen kann, und einem schwach flektierenden Kurznamen als BW. Dieser ist als **Tavo* anzusetzen und bildet eine anlautgeschärfte Variante zu *Davo*, der in den Trad. Corb. § 1 bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 406; Schlaug, Personennamen S. 71. Er gehört zum PN-Stamm DAVA bzw. nach Kaufmann, Ergänzungsband S. 93 THAWWA, zu as. *thau* 'Brauch'. Der selbe PN findet sich in dem bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 981 genannten *Tewinchuson* aus der Vita Meinweri, das laut WOB 2 S. 475 nicht mit Tevenhausen, Kr. Lippe, zu verbinden ist, wie dies Förstemann tat.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 62 S. 108; Mertens, Wüstungen S. 193; Schneider, Ortschaften S. 127; Simon, Wüstungen S. 13; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† TENSEKE

Lage: Ca. 2 km nordwestl. Bosseborn. Nach Mertens, Wüstungen S. 194 wird der Ort 1532 als wüst bezeichnet, scheint aber schon Ende des 14. Jh. wüst zu liegen; vgl. dazu König, Höxter 2 S. 49.

- 1246 (A. 17. Jh.) *Tenseke* (Urk. Brenkhausen S. 7)
 1275 *in curia Tenceken* (Urk. Brenkhausen S. 15)
 1287 (A. 14. Jh.) *Tenseke* (Urk. Brenkhausen S. 31)
 14. Jh. (A. 17. Jh.) *Tenseke* (Urk. Brenkhausen S. 168)
 1314 *curiam dictam Tenseke* (WUB IV Nr. 1960 S. 906 Anm.)
 1392 *Tenzeken* (INA Brakel Nr. 137 S. 47)
 um 1405 *in Tenseke* (Urk. Brenkhausen S. 177)
 1412 *unsen ganzen hof Tenske* (Urk. Brenkhausen S. 180)
 1484 *Tenske* (Urk. Brenkhausen S. 197)
 1896 *Hoftansen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 112)
 1978 [FlurN] *Hoftansen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 97 S. 245)

I. Die von Stephan, Siedlungsgeschichte S. 67 mit 1245 nach WUB VI Nr. 372 S. 243 angegebene Ersterwähnung datiert in das Jahr 1246.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 23 sei der Name als „Hof to den siken, also bei der sumpfigen Niederung, den Gräben“ zu interpretieren. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 führt den ON als Hofdansen auf und gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 172 „könnte ein altertümliches k-Suffix enthalten“ sein.

III. Gegen das von Volckmar vorgeschlagene *sik* ‘sumpfige Niederung, kleiner Bach’ spricht, daß dieses in der Regel als *-siek* erhalten bleibt und sich schon gar nicht so früh zu *-seke* entwickelte; vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 556ff. Damit wird auch der Vorschlag von Volckmar kaum zutreffen. Geht man von einem *-k*-Suffix aus, wäre als Ausgangsform **Tank-iki* oder **Tenk-iki* denkbar, da **Tans-*, **Tens-* eigentlich den Schwund des *-n-* vor *-s-* bewirkt haben sollte, der bis auf wenige Ausnahmen stets eintritt. Dann wäre das *-k-* durch das *-i-* der Folgesilbe palatalisiert und affriziert worden, wobei bei dem sogenannten Zetazismus eigentlich deutlich variablere Schreibungen zu erwarten wären (vgl. NOB III S. 511ff.). Allerdings fällt der Ort früh wüst und ist insgesamt nicht breit bezeugt. Für **Tank-* läßt sich auf den ersten Blick keine appellativische Entsprechung finden. Da bei einem Anschluß an germ. **taina* ‘Zweig, Gerte’, vgl. ae. *tān*, mnd. *tēn* für das *-s-* bzw. *-k-* eine Erklärung fehlt, die Annahme, daß das *T-* aus dem Artikel angetreten ist und von einem *Ank-iki*, *Enk-iki* auszugehen ist, ebenfalls nicht weiter führt und eine Trennung in *Ten-seke* und eine Verbindung mit mnd. *sek* n. ‘Pflugsschar’ semantisch nicht überzeugt, wird im Weiteren doch von *Tank-iki* ausgegangen. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 983 führt einen Ansatz *TANGA* an, der mit as. *tanga*, mnd. *tange* ‘Zange’ zu verbinden sei, in Namen aber „im Sinne von landzunge, die sich in morast oder wasser erstreckt. Vorsprung höheren landes in die moor- und marschiederungen“ zu verstehen sei; vgl. auch Smith, Elements II S. 176f. Dieser ist jedoch im Guttural abweichend. Eine Verbindung könnte nur hergestellt werden, wenn von einem alten Konsonantenwechsel ausgegangen wird, sich also germ. **-k-* und **-g-* gegenüberstehen, was nach Kümmel, Dunkel gerade in einer Verbindung nach *-n-* häufiger zu beobachten sei. Tenseke wäre damit bislang der einzige Name, bei dem dieser Konsonantenwechsel beim Appellativ *tanga* vorläge. Andererseits ist die Gegend, in der Tenseke lag, durch ausgeprägte Hügel und das enge Bett der Grube geprägt, so daß hier ein mögliches Benennungsmotiv vorläge. Unsicherheiten bei einer solchen Deutung bleiben.

IV. Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 97 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 194; Redegeld, Ovenhausen S. 21; Schneider, Ortschaften S. 127; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 67f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 97 S. 244f. und Tafel 62; Volckmar, Ortsnamen S. 23; Wigand, Güterbesitz S. 71; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; WUB IV Nr. 1960 S. 906 Anm.

† THIADWINIGTHORPE

Lage: Unbekannt, aber recht sicher im Untersuchungsgebiet und wegen der gleichzeitigen Nennung in der Nähe von → Eversen und → Rolfzen zu suchen. Zur unsicheren Lokalisierung vgl. Schütte, Mönchslisten S. 251.

970-972 (A. 15. Jh.) *I familiam in Thiadwinigthorpe* (Trad. Corb. § 345 S. 137)

I. Nach Hömberg, Ortskartei gehören zu diesem Ort alle Belege für → † Tidelinthorpe, was jedoch weder aus sprachlichen Gründen noch wegen dessen Lage in unmittelbarer Nachbarschaft von Marienmünster überzeugt.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1048 sieht im BW den PN *Thiadwin(i)*.

III. Es liegt eine *-ingdorp*-Bildung vor, die einen PN im BW hat. Dieser ist als *Thiadwin* anzusetzen und recht gut bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1452f.; Schlaug, Personennamen S. 164; Schlaug, Studien S. 85. Das Erstglied gehört zum überaus häufigen PN-Stamm THEUDA, zu as. *thiod(a)* 'Volk, Menge', das Zweitglied ist mit WINI, zu as. *wini* 'Freund, Gefährte', zu verbinden. Den selben PN führt die Wüstung *Dietwinesrod* bei Heidelberg, Vogelsbergkreis, im BW.

IV. Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 194; Neuheuser, Entrup S. 13; Schneider, Ortschaften S. 128; Schütte, Mönchslisten S. 251.

† TIDELINCHORPE

Lage: Ungeklärt; wegen der Belege von 1138 und 1188/89 in der Nähe von → † Rothe in der Nachbarschaft von Marienmünster zu suchen. Forwick, Schwalenberg S. 64, Mertens, Wüstungen S. 44 und S. 194 und WOB 2 S. 119 lokalisieren den Ort auf Grund des Beleges von 1361 in der Gemarkung von Sandebeck.

1138 (A. 17. Jh.) *decimam adiacentem monasterio et super locum, qui vocatur vulgari vocabulo Rothe, sive sint culta novalia sive colenda, et in Tidelinchorpe* (WUB II Cod. Nr. 227 S. 24)

um 1139 (A. 17. Jh.) *Thiederinchorp* (Schrader, Marienmünster I S. 160)

1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *decimam adiacentem monasterio in curia, que vocatur Rothe et Tidelinchorpe* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)

1279 *Ecbertus de Dedelinchorpe* (WUB VII Nr. 1688 S. 773)

1361 *Dedelinchorpe* (LRNF 1361.04.23)

I. Zu einem Beleg 970-972 (A. 15. Jh.) *Thiadwinigthorpe* (Trad. Corb. § 345 S. 137), siehe → † Thiadwinigthorpe. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren. In der unter IV. zitierten Literatur – bis auf Schrader, Marienmünster I S. 160 – werden die Belege fast durchgängig, auch von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 992 zu → † Tidenhusen gestellt, was jedoch wegen der in den Belegen von 1138 und 1188/1189 angegebenen Nähe zu Rothe bzw. Marienmünster nicht in Frage kommt.

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 43 enthält der *-hūsen*-Name den PN *Tiadheri*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 48 gibt als GW *-dorp* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 gehört der Ort „der ingdorf-Gruppe“ an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 992 geht wegen des anlautenden *T-* von einer Zugehörigkeit zu einem PN-Stamm TIDO aus.

III. Es liegt eine *-ingdorp*-Bildung vor; in deren BW der Kurzname *Thiedil(i)* oder *Thiedilo* enthalten ist. Dieser ist mehrfach bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1413f.; Schlaug, Studien S. 187 (hier nur ein Femininum). Er gehört zum PN-Stamm THEUDA, zu as. *thiod(a)* 'Volk, Menge' und ist mit *-l*-Suffix abgeleitet. Der Anlaut des PN entwickelt sich nicht zu *D-* wie bei zahlreichen anderen Namen des PN-Stammes, sondern zu *T-*, was ebenfalls nicht ungewöhnlich ist, wie die Übersichten bei Schlaug, Personennamen S. 159ff. und Schlaug, Studien S. 82ff. zeigen. Auch Kaufmann, Ergänzungsband S. 340 bestreitet die Existenz eines PN-Stammes TIDI vehement. Einmaliges *Thiederinchorp* beruht entweder auf Dissimilation, die bei *-r-* und *-l-* nicht ungewöhnlich ist (Lasch, Grammatik § 251), oder auf sekundärer Verbindung mit dem häufigen PN *Thiedheri*. Eine identische Bildung ist Dehlentrup, Kr. Lippe (WOB 2 S. 119).

IV. Bálint, Burgen S. 162f.; BuK Höxter S. 218; Forwick, Schwalenberg S. 64; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 98 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 44 (Dedelingtorp) und S. 194 (Tidelinctorpe); Neuheuser, Entrup S. 18; Schneider, Ortschaften S. 128; Schrader, Marienmünster I S. 160; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 38; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 98 S. 245f.; Volckmar, Ortsnamen S. 43 (Thiederinthorpe); Völker, Vörden S. 96, Waldhoff, Steinheim S. 261.

† TIDENHUSEN

Lage: Ca. 3,1 km südöstl. Steinheim beim Schloß Thienhausen. Dieses 1609 von Tönies Wolf zu Haxthausen erbaute Schloß nimmt den spätmittelalterlichen Namen der Wüstung auf (vgl. BuK Höxter S. 218).

1350 (A. 15. Jh.) *Tidenhusen* (LRNF 1350.03.04A)

1436 (A. 15. Jh.) *Tydenhusen* (LRNF 1436.07.08)

1447 (A. 16. Jh.) *Tidenhusen* (LRNF 1447.07.24)

1464 (A. 16. Jh.) *Tidenhusen* (LRNF 1464.04.13)

1489 (A. 16. Jh.) *Tidenhusen* (LRNF 1489.10.17)

1505 *Tydenhusen* (LRNF 1505.02.18)

1533 *Tidenhausen* [unter dem] *Stoppelberge* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 319 S. 124)

1586 [zu] *Tydenhausen* [unter dem] *Stoppelberge* (Stolte, Archiv S. 505)

1620 *Tidenhusen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

1680 *Tiedenhausen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1066 S. 221)

1732-1736 *Tiedenhausen* (Waldhoff, Rolfzen S. 54)

1776 *Tiedenhausen* (Oeynhausen, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)

1832 *Thienhausen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 158)

I. Ein Beleg 954 *Tiudunhusun*, den Förstemann, Ortsnamen II Sp. 992 und Jellinghaus, Ortsnamen S. 111 mit je verschiedener Schreibung anführen, war nicht zu verifizieren; recht sicher ist hiermit 955 *Tiadanhusun* (MGH DO I. Nr. 174 S. 256) gemeint, da die Urkunde in älteren Editionen in das Jahr 954 datiert wurde. Der genannte Ort meint aber Theensen im Kr. Hameln-Pyrmont (vgl. Casemir/Ohainski, Orte S. 60). Zu einem Beleg 970-972 (A. 15. Jh.) *Thiadwinigthorpe* (Trad. Corb. § 345 S. 137), sieh → † Thiadwinigthorpe. Entgegen der Angaben der Herausgeber ist der Beleg 1065 (A. 14. Jh.) *Twtenuhusun* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229) kaum hierher, sondern zu → Dohnhausen zu stellen. Zu Belegen des Typs 1138 *Tidelinthorpe*, um 1139 *Thiederinthorpe*, 1188/1189 *Tidelinctorpe*, die von der unter IV. genannten Literatur mit diesem Ort verbunden werden, sieh → † Tidelinthorpe. Bei einem von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 992 hierher gestellten Beleg von 1138 *Tidenhausen neben Tiedlingthorpe* nach Giefers, Bemerkungen II S. 136 handelt es sich um ein Versehen. Giefers zitiert hier aus dem Register zum Marienmünsterschen Kopialbuch aus dem 17. Jh., in dessen Index sich eine fehlerhafte Gleichsetzung der Wüstungen Tidelinthorpe und Tidenhusen findet: „Tidelinctorpe sive Tidenhusen“, sagt der Index; das wird Thienhausen bei Steinheim sein.“ Ein Beleg 1238 (A. 17. Jh.) *Thiderico de Thidinhusen* (WUB IV 277 S. 181), den Hömberg, Ortskartei auf diesen Ort bezieht, ist wegen des anderen Bildungstyps des ON – es handelt sich hier um einen *-inghüsen*-Namen – kaum hierher gehörig. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 992 vermischt ebenfalls Belege für Tidenhusen und → † Tidelinthorpe.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 34 sieht im BW des *-hüsen*-Namens den PN *Tido*, wozu das Patronymikon *Tidelinc* gehöre. Jellinghaus, Ortsnamen S. 111 gibt als GW *-husen*

an. Nach Müller, Wüstungsamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personenname im Genitiv Singular + hausen“. Nach Förstemann, Ortsnamen II Sp. 992 ist wegen des anlautenden *T-* von einer Zugehörigkeit zu einem PN-Stamm *TIDO* auszugehen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Der im BW enthaltene und schwach flektierende PN *Thiedo* gehört zwar zum selben PN-Stamm wie älteres *Thiedil(i)*, ist aber ein einfacher Kurzname ohne suffixale Ableitung. Dieser PN ist sehr breit bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1410ff.; Schlaug, Personennamen S. 164; Schlaug, Studien S. 187. Der Anlaut des PN entwickelt sich nicht zu *D-* wie bei zahlreichen anderen Namen des PN-Stammes, sondern zu *T-*, was ebenfalls nicht ungewöhnlich ist, wie die Übersichten bei Schlaug, Personennamen S. 159ff. und Schlaug, Studien S. 82ff. zeigen. Kaufmann, Ergänzungsband S. 340 bestreitet die Existenz eines PN-Stammes *TIDI* ausdrücklich. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1037ff. führt zahlreiche ON auf, die den schwach flektierten PN *Thiado*, *Thiodo*, *Thiedo* enthalten, der sich je nach Lautumgebung durchaus unterschiedlich entwickeln kann; vgl. besonders → Dohnhausen, wo nach Kaufmann, Ergänzungsband S. 353 ebenfalls *THEUDA-* zugrundeliegt.

IV. Bálint, Burgen S. 162f.; BuK Höxter S. 218; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 987; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 98 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 195; Schloß Thienhausen passim; Schneider, Ortschaften S. 128; Schrader, Marienmünster I S. 160; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 38; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 98 S. 245f.; Volckmar, Ortsnamen S. 34.

TIETELSEN (Stadt Beverungen)

1106-1128 (A. 15. Jh.) in *Thidlikesson* (Wigand, Verzeichnisse S. 53)

um 1120 in villa, *quę dicitur Titlekessun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 101 S. 112)

um 1120 in villa, *quę dicitur Titlikissun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 105 S. 113)

um 1120 in villa, *quę dicitur Titlekessun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 117 S. 115)

um 1120 in villa, *quę dicitur Titlikissen* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 120 S. 115)

1144 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) in villa que dicitur *Titlikessen* (WUB II Cod. Nr. 249 S. 38)

um 1150 in *Titlikissin villicatio* (Hoffmann, Helmarshausen S. 119)

1155 (A. um 1200) *Thietlekessen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)

um 1160 in *Tidlixen* (Corveyer Wohltäterverzeichnis Nr. 35 S. 179)

1261 (A. 16. Jh.) *bona sua, que habuit in Titlykessen* (WUB IV Nr. 881 S. 457)

1308 *Gerlacus de Titlikesen* (UB Hardehausen Nr. 539 S. 402)

1337 *plebanis seu viceplebanis in [...] Tytlekessen* (Aleweld, Manrode S. 17)

um 1350 *Tidlixen* (Corveyer Lehnregister Nr. 188 S. 297)

um 1350 *Tytlikessen* (Corveyer Lehnregister Nr. 268 S. 307)

1372 *Titlichzen* (Asseburger UB II Nr. 1249 S. 298)

1376 in *Didliksen* (Conrad, Hardehausen S. 130)

1408 *Henke Tytlivsen* (INA Brakel Nr. 148 S. 50)

1470 (A. 16. Jh.) *Titlixen* (INA Höxter S. 504)

1474 (A. 18. Jh.) *Tydleckssen* (INA Höxter S. 319)

1538 *Ditlißen* (Pfaff, Helmarshausen S. 49)

1569 *Tidtlivsen* (BuK Höxter S. 226)

1620 *Tidelsen* (Gigas, Prodomus Karte 8)

um 1760 *Titelsen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)

1845 *Tietelsen* (Seemann, Übersicht S. 101)

I. Der von Dohmann, Beverungen S. 37 für das 9. Jh. nach den Corveyer Annalen genannte Beleg *Titlikissum* war nicht zu verifizieren. Ein von Schneider, Ortschaften S. 128 hierher gestellter Beleg 993-996 (A. 15. Jh.) in *Tieddikeshusun* (Trad. Corb. § 441 S. 150) ist schon aus sprachlichen Gründen wegen der stark abweichenden Form des BW nicht mit Tietelsen zu verbinden. Zu den tatsächlichen Lokalisierungsmöglichkeiten vgl. Schütte, Mönchslisten S. 272. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1144 vgl. Honselmann, Studien S. 297ff.

II. Das BW des *-hūsen*-Namens gehört nach Volekmar, Ortsnamen S. 34 zum PN *Thiodlaic*, *Thidleih*. Dem schließt sich Dohmann, Beverungen S. 37 an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 992 geht hingegen von einem zum PN-Stamm *TIDO* gehörenden PN aus, genauer *Tidlaik*, weil wegen des Anlautes *THIUD* nicht in Betracht käme. Jellinghaus, Ortsnamen S. 111 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung bereits zu *-sen* abgeschwächt und gekürzt wurde. Das BW besteht aus einem stark flektierenden PN *Thiadlĕk*, der ansonsten nicht bezeugt ist. Das Erstglied gehört zu dem überaus produktiven PN-Stamm *THEUDA*, zu as. *thiod(a)* 'Volk, Menge', das Zweitglied zu *LAIK*, zu as. **-lēc*, ahd. *leih* 'Melodie, Gesang, Takt, Weise', der in verschiedenen anderen älteren PN des sächsischen Raumes bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 189). Der Anlaut des PN entwickelt sich nicht zu *D-* wie bei zahlreichen anderen Namen des PN-Stammes, sondern zu *T-*, was ebenfalls nicht ungewöhnlich ist, wie die Übersichten bei Schlaug, Personennamen S. 159ff. und Schlaug, Studien S. 82ff. zeigen. Auch Kaufmann, Ergänzungsband S. 340 bestreitet die Existenz eines PN-Stammes *TĪDI* vehement. Das *-ē-* des Zweitgliedes erscheint hier überwiegend als *-i-*, was sowohl der Stellung in der Mittelsilbe (Gallée, Grammatik § 128) wie einer möglichen Assimilation (Gallée, Grammatik § 135) geschuldet sein kann. Im 17. Jh. schwindet ein Teil des PN-Zweitgliedes, so daß nur noch dessen *-l-* übrig bleibt und mit Einschub eines *-e-* die Form *Tidel-* entsteht.

† TITMANESSEN

Lage: Unbekannt, aber in der Nähe von Engar zu suchen.

918-935 *decimatio in villis, quę dicuntur [...]* *Tidmanneshus* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)

1266 *Helmicus de Tithmanneshusen* (UB Hardehausen Nr. 239 S. 204)

1271 *Rodolfus de Thitmannessen* (WUB IV Nr. 1236 S. 602)

1292 *bona sua sita in Thitmannesen* (WUB IV Nr. 2209 S. 1007)

1292 *in Thidmannesen* (WUB IV Nr. 2209 S. 1007)

1293 (A. 15. Jh.) *mansum in Titmanessen* (WUB IV Nr. 2252 S. 1022)

1294 *mansum in Titmannessen* (WUB IV Nr. 2316 S. 1050)

1295 (A. 16. Jh.) *in villa Tithmanessen* (Asseburger UB I Nr. 480 S. 305)

1298 *mansum in Titmannessen* (WUB IV Nr. 2534 S. 1142)

1429 [sechs Hufen Landes in den Marken zu] *Tytmenßen* [und] *Enghere* (UB Busdorf Nr. 601 S. 440)

I. Die Belege für diesen Ort werden in den Editionen und in der Literatur gewöhnlich mit denen für → (†) Dettmarsen vermischt.

II. Förstemann stellt den Erstbeleg zu Dettmarsen oder die Deppenhöfe bei Engar und das BW zum PN-Stamm *THIUD*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das im Erstbeleg im Sg. erscheint und im 13. Jh. zu *-sen* verkürzt und abgeschwächt wurde. Im BW ist der stark flektierende PN *Thied-*

man enthalten, der mehrfach bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1440; Schlaug, Personennamen S. 162; Schlaug, Studien S. 84. Sein Erstelement gehört zum überaus produktiven PN-Stamm THEUDA, zu as. *thiod(a)* ‘Volk, Menge’. Das Zweitglied ist zum PN-Stamm MANNA, zu as. *mann* ‘Mensch, Mann’ zu stellen. Als Zweitelement von PN entwickelte es früh suffixalen Charakter; vgl. dazu Kaufmann, Ergänzungsband S. 247. Der Beleg von 1429 zeigt das Suffix mit Nebentonabschwächung (*-men*).

IV. Mertens, Wüstungen S. 46 (Ditmarsen); Schneider, Ortschaften S. 32 (Dettmarsen).

† TOM RODEN

Lage: Ca. 1,3 km nordwestl. Kloster Corvey. Die Corvey unterstehende Benediktinerpropstei wurde 1538 aufgehoben und die Gebäude verfielen in der Folgezeit.

1184 (A. 16. Jh.) *ecclesiam sancte Marie Magdalene ad Nouale* (WUB V Nr. 145 S. 58)

1236 *Ernestus de Novali* (WUB IV Nr. 251 S. 165)

1248 *munitionem in Roden* (WUB IV Nr. 389 S. 253)

1273 *Rikvinus prepositus Novalis* (WUB IV Nr. 1305 S. 630)

1281 *Bertoldus tunc in Novali prepositus* (WUB IV Nr. 1655 S. 783)

1295 *Fredericus prepositus Novalis* (WUB IV Nr. 2321 S. 1052)

1296 *ecclesie sancte Marie Magdalene in Roden* (WUB IV Nr. 2385 S. 1081)

1311 *Fredericus prepositus Novalis* (WUB IX Nr. 879 S. 412)

um 1350 *prope monasterium dictum Rode* (Corveyer Lehnregister Nr. 19 S. 390)

1388 (A. 14. Jh.) *provest to dem Roden* (Urk. Brenkhausen S. 157)

1501 [Propst] *tom Roden* (LRNF 1501.04.19)

1512 *lantwer tom Roden* (Krüger, Landwehrbefestigung S. 70)

1630 [zum] *Rhode* (Stolte, Archiv S. 552)

1793 *nach der alten Rudera zum Rode hin* (Krüger, Landwehrbefestigung S. 89)

II. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 19 gehört der Name als Simplex zu *-rode* ‘Rodung’. Auch König, Höxter 2 S. 36 deutet den Namen als „bei der Rodung“.

III. Es liegt ein Simplex vor, das zunächst in lat. Form erscheint. Ab Mitte des 13. Jh. begegnet erstmals die volkssprachliche Form, die zu as. *roð*, mnd. *rot*, *rode* ‘Rodung, Neubruch, Rodeland’ gehört; allerdings hält sich das lat. *novalis*, *novale* ‘Neubruch’ noch lange, was mit dem geistlichen Charakter der Siedlung zu tun haben dürfte; vgl. dazu Casemir, Patrozinische Ortsnamen S. 22f. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 622ff. führt knapp 130 Orte auf, die auf das Simplex Rode zurückgehen; vgl. besonders → † Rode und → † Rothe.

IV. AFWL 7 S. 169f.; Exkursionskarte Höxter S. 113 und Karte; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 483f.; Holscher, Paderborn S. 211f.; Korzus, tom Roden passim; Mertens, Wüstungen S. 167; Plitek, tom Roden passim; Schneider, Ortschaften S. 112 (Rode); Stephan, Wüstungsforschung Nr. 129 S. 266ff. und Tafel 71; Volckmar, Ortsnamen S. 19; Westfäl. Klosterbuch I S. 303ff.; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 172f.

TONENBURG, DOMÄNE (Stadt Höxter)

1308-1336 (A. 15. Jh.) *Ropertus electus est Corbeiensis abbas [...] tempore illius edificata fuerunt castra Merseborch et Toneborch* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 135)

- 1331 (A. 14. Jh.) *die tzwe burghe Werrenborg und Toneburg breche* (Wigand, Beiträge Nr. 28 S. 159)
 1332 (A. 14. Jh.) *Toneborgh* (INA Höxter S. 440)
 1343 (A.) *castru dicti Toneborg* (Spilcker, Everstein II Nr. 366 S. 321)
 um 1350 *borchleyn to der Thonenborch* (Corveyer Lehnregister Nr. 102 S. 404)
 1371 *Toneborch* (INA Höxter Nr. 134 S. 291)
 1382 (A. 14. Jh.) *to der Toneborch* (Wigand, Beiträge Nr. 2 S. 130)
 1395 (A. 16. Jh.) [Weg zur] *Toneborch* (INA Höxter S. 485)
 1416 *Toneborch* (INA Höxter Nr. 189 S. 298)
 1458 (A. 15. Jh.) *castrum et advocatiam in Tonenborch* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 141)
 1499 (A. 16. Jh.) [auf der] *Tonenborch* (INA Höxter S. 516)
 1518 *up der Toneborch* (Wigand, Güterbesitz Nr. 11 S. 229)
 1573 *Tonburgh* (S'Grooten, Atlas Bl. 9)
 1620 *Tonenborg* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1761 *Tonenburg* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)
 1845 *Tonenburg* (Seemann, Übersicht S. 101)

I. Wahrscheinlich wegen der Parallele zur Errichtung der Burg Blankenau wird der Bau der Tonenburg von Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 36, Wigand, Güterbesitz S. 118, Schregel, Chronik S. 135 und anderen in das Jahr 1315 datiert. Allerdings gibt es dafür keinen schriftlichen Nachweis; den frühesten Beleg, den wir finden konnten, ist einer Corveyer Abtsliste aus dem 15. Jh. entnommen und nur nach den Amtsdaten des Abtes Rupert von Tomburg datierbar.

II. Nach Bálint, Burgen S. 164 gibt es mehrere Deutungsmöglichkeiten: Erstens sei eine Benennung nach dem Erbauer der Burg, dem Corveyer Abt Ropert von Tomberg möglich. So interpretiert auch König, Höxter 2 S. 97 den Namen. Zweitens sei eine Benennung nach einem ehemals in der Nähe gelegenen Ort Tune denkbar. Drittens käme eine Benennung nach dem „seit Menschengedenken“ dort vorgenommenen Tonabbau in Betracht. Viertens – und dies sei nach Bálint am wahrscheinlichsten – läge „die Ableitung von dem im 15. Jahrhundert im Westfälischen gebräuchlichen Stammwort *tûn* [vor], was auch soviel wie herunterhängen bedeutet; dies würde der Hanglage der Burg entsprechen.“ Nach Volckmar, Ortsnamen S. 39 liegt im BW der PN *Tuno*, *Duno* vor. Jellinghaus, Ortsnamen S. 41 gibt als GW *-burg* an.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Der Name hat eine Parallele in Tomberg bzw. der heutigen Tomberger Mühle am Erftmühlenbach, Rhein-Sieg-Kreis. Diese ist deutlich früher überliefert: 1028 (Fä. Mitte 12. Jh.) *unum in Toneburch* (Lacomblet I Nr. 164 S. 102), 1051 (A. 12. Jh.) *unum in Toneburch* (MGH DH III. Nr. 272a S. 367). Diese ordnet Förstemann, Ortsnamen II Sp. 998 keinem Ansatz zu und macht keine weiteren Angaben. Mutmaßlich liegt eine Namenübertragung von Tomberg vor, da als Erbauer der Tonenburg Rupert von Tomburg genannt wird. Damit dürfte Bálints erste Deutungsmöglichkeit zutreffen. Bleibt noch Tomberg zu erklären. Wegen des anlautenden *T-* kommt *Ton* nicht in Betracht, weil dieser mnd. ein *-d-* aufweist. Ein Ort Tune, der im übrigen zumindest bei Tonenburg nicht nachweisbar ist und auch bei Tomberg bislang nicht ermittelt werden konnte, ist genau wie eine Verbindung mit *-tûn* 'Zaun' aus lautlichen Gründen ebenfalls auszuschließen. Ein PN *Tuno* würde im BW als *Tunen-* erscheinen, zumal auch hier der Vokalismus Probleme bereitet, liegt also auch nicht vor. Für ein germ. **taun-* > as. **tôn* oder germ. **tōn-* > as. **tōn-* findet sich kein semantisch überzeugender Anschluß. Aus diesem Grund ist zu erwägen, ob das anlau-

tende *T* nicht sekundär an den Namen antrat, indem die Präposition *to* mit *Oneburg* verschmolz. Das wäre allerdings sehr früh eingetreten. Damit wäre der Name jedoch zu vergleichen mit Ohnhorst, Kr. Gifhorn, das 1007 (A. 14. Jh.) *Onhorst* lautete (vgl. dazu GOV Gifhorn S. 166), sowie Ohne, Kr. Grafschaft Bentheim; vgl. dazu Möller, Siedlungsnamen S. 110f., der auch den GewN Ohne im Kr. Eichsfeld anführt. Weitere Namen finden sich bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 441, darunter das bereits im 8./9. Jh. genannte *Onfelt* im Kr. Eichsfeld. Förstemann bietet keine Deutung der Namen. Greule, Gewässernamenbuch S. 389 führt die Ohne auf germ. **Auna* zurück, das auf germ. **A(g)wnō* zurückgehe und als grammatische Wechselform zu germ. **ahw-* ‘Wasser’ aufzufassen sei. Zumindest für Ohne, Kr. Grafschaft Bentheim, schließt dieses Möller, Siedlungsnamen S. 111 aus, weil aufgrund der dialektalen Entwicklung geschlossenes *-ō-*, d.h. **-ō-^l*, vorliegen müsse. Er verweist auf Krahe, Flußnamen, der S. 105 eine Wurzel idg. **en-*, **on-* ansetzt, die verbreitet in GewN vorkomme, wie z.B. der Ahne oder Ens (< *Anisa*). Auch Udolph, Germanenproblem S. 204 geht bei Ohne, GewN und ON, und Ohnhorst von „**-ō-* als Ablaut zu *-a-* [...] (Dehnstufe, Vřddhi-Bildung)“ aus. Vermutlich ist für alle ON davon auszugehen, daß sie entweder direkt auf einem älteren GewN beruhen oder einen solchen als BW enthalten.

U

† UPHUSEN

Lage: Ca. 1 km nordöstl. Schönenberg.

1144 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in Uphusen* (WUB II Cod. Nr. 249 S. 38)

1158 (A. 16. Jh.) *Uphusen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)

I. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1144 vgl. Honselmann, Studien S. 297ff.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1139 verzeichnet den ON als Nr. 3 unter dem Adverb as. *up, ūp* 'hinauf'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 111 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem Adverb as. *upp, ūpp* 'hinauf, auf, in die Höhe'. Namengebend ist die im Vergleich zu Schönenberg höhere Lage. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1139 bietet 17 weitere identisch gebildete ON an, darunter sind † Uppensen, Kr. Holzminden (NOB VI S. 202f.), und † Uphusen, Kr. Warendorf (WOB 3 S. 392).

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 17 S. 108; Leesch, Wüstungen Nr. 100 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 201; Schneider, Ortschaften S. 130; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 39.

V

† VALHUSEN I

Lage: Ca. 3 km südöstl. Dringenberg bei dem Wohnplatz Fahlhauser Feld (Stadt Bad Driburg).

- um 1000 (A. 15. Jh.) *in Valehusen* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)
 um 1120 *in villa, que dicitur Valehuson* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 83 S. 110)
 1158 (A. 16. Jh.) *Valehosen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)
 1177 (A. 16. Jh.) *in Valhusen* (WUB II Cod. Nr. 392 S. 140)
 1200 (A. 16. Jh.) *curia Valehosen* (WUB Add. Nr. 85 S. 71)
 1237 *Heinricus de Valehusen* (WUB IV Nr. 264 S. 172)
 1260 (A. 16. Jh.) *in Valehusen* (WUB IV Nr. 830 S. 434)
 1260 (A. 16. Jh.) *curiam et decimam in Valehusen* (WUB IV Nr. 834 S. 436)
 1261 (A. 16. Jh.) *in Valhusen* (WUB IV Nr. 871 S. 452)
 1276 *Valehosen* (WUB IV Nr. 1438 S. 689)
 1303 *Henrico de Valhusen* (WUB IX Nr. 238 S. 100)
 1313 *Henricus de Valhosen* (WUB IX Nr. 1116 S. 520)
 1403 (A. 18. Jh.) *tho Falhusen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 128)
 1479 *Valehusen* (Heberolle Corvey § XXV S. 220 Anm. v)
 1507 *Valhusen* (Stolte, Archiv S. 391)
 1527 *Valhausen* (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 299 S. 115)

I. Der Erstbeleg ist gegen WOB 2 S. 484 eher mit diesem Ort als mit Vahlhausen im Kr. Lippe zu verbinden. Die im Folgenden genannten Belege können weder sicher auf diesen Ort bzw. auf → † Valhusen II oder einige weitere bei Schütte, Mönchslisten S. 76 genannte Orte bezogen werden, obwohl in beiden Orten im Kr. Höxter später Corveyer Besitz nachzuweisen ist: 822-826 (A. 15. Jh.) *in villa Falohus* (Trad. Corb. § 11 S. 85); 826-876 (A. 15. Jh.) *in Falhahusun* (Trad. Corb. § 156 S. 109); 826-876 (A. 15. Jh.) *in Falhusun* (Trad. Corb. § 182 S. 114); 970-972 (A. 15. Jh.) *in Valahusun* (Trad. Corb. § 334 S. 136).

II. Nach Förstemann, Ortsnamen I Sp. 841 ist der Beleg von 1120 nicht zuzuordnen. Er stellt ihn gemeinsam mit fünf anderen identischen Namen zu einem Ansatz *fal-, das im Dt. nicht mehr bezeugt sei, aber mit slav. *polje* 'Feld' zusammengehöre.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und einem Appellativ im BW. Für dieses auch in nicht wenigen anderen ON vorkommende Element kommen zwei Anschlußmöglichkeiten in Betracht. Zum einen kann es wie bei Vahlberg, Kr. Wolfenbüttel (vgl. dazu NOB III S. 330), zu einem Adjektiv as. *falū*, mnd. *vāl(e)* 'fahl, hell (von Farben)' gestellt werden und z.B. Bezug auf die Bodenbeschaffenheit oder Kreidevorkommen nehmen. Für den ON Vahle, Kr. Northeim (vgl. dazu auch NOB IV S. 381f.), erwägt Udolph, -ithi S. 116, Förstemann folgend, ein Appellativ germ. *fal-, das eine außergerm. Entsprechung in slav. *polje* 'flaches, ebenes Land' hat. Für das identisch gebildete → † Valhusen II geht Müller vom Volksnamen der *Falen* im Gen. Pl. aus. Dieses wird für Vahlhausen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 485), zutreffend dadurch abgelehnt, daß dann **Falahohūsun* zu erwarten wäre. WOB 2 geht für dieses Fahlhausen wie auch das zu Detmold gehörige allerdings von einem as. **fala* oder **fal* 'Ebene' aus und lehnt eine Verbindung mit dem Farbadjektiv aus semantischen Gründen ab. Da die vermutete Wüstungsstelle

keineswegs auf einer Ebene liegt, sondern am Kernberg, erscheint die erste Anschlußmöglichkeit überzeugender und würde die Siedlung an einer hellen Stelle bezeichnen.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 64 S. 108; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 202; Pfaff, Helmarshausen S. 50; Pöppel, Dringenberg S. 16; Schneider, Ortschaften S. 130; Simon, Wüstungen S. 13; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† VALHUSEN II

Lage: Ca. 2,2 km nordwestl. Ovenhausen.

826-876 (A. 15. Jh.) in *Falahusun* (Trad. Corb. § 164 S. 110)

um 1000 (A. 15. Jh.) *Valehuson* (Heberolle Corvey § XXV S. 219)

1079 *villulam Valahusun* (Kaminsky, Corvey Nr. 1 S. 243)

um 1350 *Johannes de Valhosen* (Corveyer Lehnregister Nr. 64 S. 397)

1470 (A. 16. Jh.) *Valhusen* (INA Höxter S. 504)

1474 (A. 18. Jh.) *Valhusen* (INA Höxter S. 319)

1576 *platz zue Fallensen* (Wigand, Güterbesitz S. 83)

1978 [FlurN] *Fallhausen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 101 S. 247)

I. Nach Schütte, Mönchslisten S. 171 ist der Beleg von 826-876 recht sicher mit dieser Wüstung zu verbinden. Zu den problematischen Belegen aus den Trad. Corb. vgl. → † Valhusen I unter Punkt I.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 30f. sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Fal*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personengruppenbezeichnung im Genitiv Plural + hausen“. Genauer handele es sich um die „Siedlung der [West-, Ost-]Fahlen“. Stephan, Siedlungsgeschichte S. 70 sieht im BW den PN *Wala* oder die „Häuser der Falen“. Förstermann, Ortsnamen I Sp. 841 hingegen geht von einem Appellativ **fal-* aus, das mit slav. *polje* 'Feld' zu verbinden sei.

III. Zur Deutung → † Valhusen I. Wie bei diesem liegt die vermutete Siedlungsstelle nicht in ebenem Land, sondern in hügeligem Gebiet, weshalb auch hier eher von einem Anschluß an das Farbadjektiv auszugehen ist.

IV. Jäger, Heiligengeisterholz S. 200; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 101 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 202f.; Redegeld, Ovenhausen S. 20; Schneider, Ortschaften S. 131; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 69ff.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 101 S. 246f. und Tafel 63; Volckmar, Ortsnamen S. 30f.; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 82f.

VINSEBECK (Stadt Steinheim)

1031 (A. 14. Jh.) [*villa*] *Vinesbiki* (MGH DK II. Nr. 171 S. 228)

1031 (A. 12. Jh.) *Winesbiki* (Vita Meinwerci Kap. 208 S. 121)

um 1160 (A.?) *capellam quandam in Vinesbike* (Würdtwein, Subsidia Nr. 110 S. 331)

1237 (A. 15. Jh.) *Henricus plebanus in Vinsbike* (WUB IV Nr. 254 S. 167)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *Vinesbeke* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 17 S. 360)

1355 (A. 18. Jh.) *Vinsbeke under deme Eckholte* (Schrader, Marienmünster III Nr. 162 S. 181)

1369 *Vynsbeke* (LRNF 1369.11.28)

1374 *to Vynsebeke* (INA Urk. Paderborn Nr. 200 S. 128)

- 1405 *Vinsbek* (Spilcker, Everstein II Nr. 456 S. 433)
 1467 *Vynsbecke* (Stöwer, Älteste Landschatzregister S. 132)
 1482 *tho Vynsbeke* (Wichert, Lehnsregister Driburg S. 374)
 1494 *Vyntzbeke* (LRNF 1494.11.22)
 1497 *to Vinsebecke* (Stöwer, Älteste Landschatzregister S. 9)
 1505 *Vynsbecke* (LRNF 1505.02.18)
 1586 *Vinsbecke* (Stolte, Archiv S. 505)
 1620 *Vinsebecke* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1776 *Vinsebeck* (Oeynhausens, Geschichte II Nr. 1165 S. 270)
 1845 *Vinsebeck* (Seemann, Übersicht S. 101)

I. Zur Datierung des Beleges von um 1160 vgl. Honselmann, Carta S. 137. Leider ist die Quelle für die Weihe- und Dotationsurkunde, die Stephan Alexander Würdtwein unter den Mindener Dokumenten zum Abdruck brachte, nicht bekannt. So ist auch nicht klar, ob sie nach dem Original oder nach einer Abschrift wiedergegeben wurde.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 885 nennt den ON unter einem Ansatz FIN, weist darauf hin, daß es sich um Namen von Wäldern und Anhöhen handele und erwägt fragend „zu finne, im sinne von spitze?“. Kaufmann, Ergänzungsband S. 116 geht hingegen von einem Kurznamen **Fini* aus. Nach Waldhoff, Steinheim S. 301 bedeutet der Name „vielleicht ‘kleines Bächlein’“. Volckmar, Ortsnamen S. 7 sieht im BW einen PN wie *Alfwini*, *Hildwin*, *Winifred* oder *Winiger*. Udolph, Germanenproblem S. 304 erwähnt Vinsbeck und stellt diesen zu as. *feni*, *fena* ‘Marschland, Wiese’. Schlimpert, Barnim S. 135 erwähnt Vinsbeck bei der Deutung von Hohenfinow, Kr. Barnim, und erklärt Finow als vorlawisch. Der Name sei mit idg. **pen-* ‘Schlamm, Sumpf’ zu verbinden, das in as. *feni* enthalten sei. Es bleibt unklar, ob er Vinsbeck für germ. hält. Udolph, Finow passim geht auf Schlimpert ein und weist darauf hin, daß von germ. **fanja* auszugehen sei, also ein altes *-a-* vorliege, das zu *-e-* umgelautet werde. Er weist auf den Beitrag von Hofmann, **fanja* hin, der S. 97 belegt, daß *fen-* durch Umlaut entstanden sei, wie der spätere westfäl. Brechungsdiphthong *-iə-* zeige. Auch Udolph, Finow S. 192 geht von sekundär entstandenem *-i-* aus und erwähnt ausdrücklich Vinsbeck in diesem Zusammenhang. Den Namen Finow trennt er jedoch davon und geht von einem voreinzelsprachlichen Namen aus, der zu idg. **uei-*, **uī-* ‘biegen’ gehöre. NOB VII S. 164ff. erwähnt bei der Deutung von † Vensleben, Kr. Helmstedt, auch Vinsbeck. Gegen eine Deutung als PN **Fin(i)* und GW *-leben* spreche, daß dem PN-Stamm FIN nur sehr wenige PN zugeordnet würden, die zudem zu einem nicht geringen Teil aus ON erschlossen seien. Angesichts der GW von ON wie *Finifelt*, Vinsbeck und Venslage, Kr. Emsland, wird für Vensleben erwogen, kein GW *-leben* anzusetzen, sondern *-hlēo* ‘Hügel’. Unter Hinweis auf Namen wie *Wazzeresdal* und andere wird im BW ein stark flektiertes Substantiv erwogen, das mit idg. **pen-* ‘Sumpf’ zu verbinden sei, zu dem ablautend idg. **pon-ī(o)* gehöre, das in as. *feni*, *fena* vorliegt. Analog wird für Vensleben idg. **pen-ī(o)* angenommen, dessen *-e-* durch *-i-* zu *-i-* erhöht wurde, so daß sich germ. **fin-* erbe.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Vinsbeck liegt keineswegs auf einer Anhöhe, vielmehr in einer Mulde, durch die mehrere Bäche fließen, weshalb Förstemanns Deutung kaum zutreffen kann. Außerdem zeigen die Belege durchweg ein *-s-*, zunächst *-es*, dann *-s-* und jünger mit einem Sproßvokal *-se*. Damit scheint einiges für einen PN als BW zu sprechen. Es wäre dann ein stark flektierter Kurzname **Fin(i)* anzusetzen, der sonst nicht bezeugt ist. Der PN-Stamm FIN ist mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 116 zum Volksnamen der Finnen zu stellen (vgl. dazu ausführlicher Sitzmann/Grünzweig,

Ethnonyme S. 123ff.). Die von Volekmar vorgeschlagenen PN sind insofern problematisch, als das PN-Element *Win-* stimmhaftes *-w-* und nicht stimmloses *-f-*, hier geschrieben als *-v-* aufweist. Noch im 13. Jh. schwindet das *-e-*, so daß *Vins-* entsteht. Gegen die Annahme eines PN spricht mit NOB VII die Seltenheit des PN-Stammes, die GW und zudem, daß mit PN gebildete *-beke*-Namen sehr selten sind und Vinsebeck im Kr. Höxter der einzige so gebildete *-beke*-Name wäre. Vor diesem Hintergrund ist die Annahme eines germ. **fin-(i)* aus idg. **pen-ǵ(o)-* zu präferieren. Es ist allerdings zu betonen, daß nicht germ. **fanja*, as. *feni*, *fena* vorliegt, wie es Udolph annimmt, denn das *-i-* ist hier keineswegs sekundär, sondern bereits alt bezeugt. Angesichts mehrerer Namen, die ein *-s-* vor dem GW, also *Finis-* im BW, zeigen, wäre zu erwägen, daß es sich bei dem *-is-* nicht um Flexionselement (Gen. Sg.) handelt, sondern entweder ein alter *-s-* Stamm vorliegt (vgl. dazu Krahe/Meid II § 25), die allerdings im Germ. kaum mehr bezeugt sind, oder aber um eine *-s-* Erweiterung, ähnlich wie neben got. *winja*, mnd. *winne* ein **win-ithi* steht, das aufgrund seiner Häufigkeit insgesamt als durch Suffix abgeleitetes Appellativum aufzufassen ist, das seinerseits wiederum BW von ON werden kann (vgl. dazu NOB III S. 352). Jünger tritt im ON zur Ausspracheerleichterung ein Sproßvokal ein, der bis heute im Namen *Vinsebeck* erhalten bleibt.

† VLECHTEN

Lage: Ca. 2,5 km nordwestl. Brakel; die Siedlung lag bei der Flur *Beim Meyerbrunnen*. Das Gut Flechtheimerhof, das den Namen fortführt, liegt deutlich südöstl. der ehemaligen Siedlungsstelle.

- 918-935 *decimatio in villis, que dicuntur [...] Flehtunun* (WUB Suppl. Nr. 361 S. 57)
 986-988 (A. 15. Jh.) *in Flehtunun* (Trad. Corb. § 413 S. 146)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Vlechtenen* (Registrum Erkenberti § 23 S. 230)
 1144 (Fä. 13. Jh.; A. 16. Jh.) *in Flecten* (WUB II Cod. Nr. 249 S. 38)
 1173 (A. 16. Jh.) *Alexander de Flegthen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 121)
 1202 (A. 15. Jh.) *Wernhero de Vlechten* (INA Warburg S. 108)
 1222 *mansos in Vlecten* (Seibertz I Nr. 167 S. 218)
 1291 *Wernerum de Vlechten* (UB Hardehausen Nr. 405 S. 306)
 1300 *in Vlechte* (Asseburger UB I Nr. 513 S. 326)
 1325 *in Vleghtene* (WUB IX Nr. 2648 S. 1292)
 1342 (A. 17. Jh.) *curiam [...] in villa et campis Vlechte, que vocatur Dickhof* (Asseburger UB II Nr. 1046 S. 221)
 um 1350 *in Vlechte ante Brakle* (Corveyer Lehnregister Nr. 66 S. 397)
 1392 *to Vlechten* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426)
 1407 *Vlechten* (UB Busdorf Nr. 442 S. 356)
 1432 *Vlechten* (UB Busdorf Nr. 630 S. 453)
 1440 *hof to Vlechten [...] genant de Cranenhof* (Asseburger UB III Nr. 1973 S. 234)
 1490 *Vlechten vor Brakell* (INA Brakel S. 129)
 1507 *Flechten* (Stolte, Archiv S. 392)
 1527 (A. 16. Jh.) [zu] *Flechem* (INA Cod. Paderborn S. 335)
 1586 *Flechten* (Stolte, Archiv S. 506)
 1784 *Flechten* (Stolte, Archiv S. 620)
 1838 *Flechtheimer Seite* (PU Bl. 4220)
 1898 *Flechtmerhof* (PL Bl. 4220)
 1978 [FlurN] *Flechtheimer Linde* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 103 S. 250)
 1978 [FlurN] *Flechtheimer Kämpfe* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 103 S. 250)

I. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1144 vgl. Honselmann, Studien S. 297ff.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 901 stellt den ON gemeinsam mit Flechtingen, Bördkreis, † Flechtorf, Kr. Helmstedt, Flacht, Rhein-Lahn-Kr., Flechtdorf, Kr. Waldeck-Frankenberg, und Vlagtwedde, Prov. Groningen, zu einem Ansatz FLAHT, der mit nhd. *flechten*, mnl. *vlecht*, *geflecht* 'Hürde' zu verbinden sei. Udolph, Germanenproblem S. 722 setzt ein GW *-tūn* an. Bückmann, Rez. Abels nennt Flechten S. 74 und meint: „Der Name ist sicher zu verstehen als *Fleht-tūnum* 'bei den Flechtzäunen'“. Dem schließt sich Bach, Ortsnamen I S. 397 an. Jellinghaus, Ortsnamen S. 164 gibt als GW *-tūn* an. Volckmar, Ortsnamen S. 24 hingegen geht von mnd. *vlecht* 'Geflecht von Zweigen' im seltenen Dat. Pl. aus. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 170 gehört der ON wegen der „gelegentlichen heim-Schreibungen“ zu den „sekundären, 'unechten' heim-Namen“. Am nächsten liege eine Bildung **Fleht-tūn-un*, die mit *flehtan* 'flechten' und *tūn* 'Zaun' gebildet sei (S. 172). Allerdings falle die Bildung „lexikalisch ganz aus dem Rahmen des im Untersuchungsgebiet Üblichen, deshalb vielleicht ältere Reliktbildung“.

III. Den bisherigen Deutungen ist zuzustimmen und als GW *-tūn* anzusetzen. Das BW ist mit mnd. *vlecht* 'Geflecht von Zweigen, Hürde' zu verbinden. Für † Flechtorf, Kr. Helmstedt, weist NOB VII S. 60 darauf hin, daß die älteren Belege, anders als bei Flacht, Flechtingen und Flechtdorf, nie ein *-a-* aufwiesen, sondern stets *-e-*. Deshalb sei unsicher, ob **flaht-* oder **fleht-* anzusetzen sei. Allerdings sei, so Lasch, Grammatik § 354, *-cht* stark *-i-*haltig und bewirkte Umlaut. Auch bei Vlechten zeigen die Belege stets *-e-*, so daß hier von umgelautetem *-a-* auszugehen ist. Der ON steht zunächst im Pl. (*-tūnun*). Die Zusammenstellung bei Udolph, Germanenproblem S. 719ff. zeigt, daß der Pl. vor allem in der älteren Zeit häufiger auftritt. Später wird *-tūnun* zu *-tūn* vereinfacht und das *-u-* zu *-e-* abgeschwächt.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 51 S. 108; Drewniok, Busdorfstift S. 146ff.; Ewald, Brakel S. 54f.; Giefers, Brakel I S. 286ff.; Giefers, Brakel II S. 37; Hermens, Brakel S. 18; Leesch, Wüstungen Nr. 103 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 205f.; Schneider, Ortschaften S. 133; Stadtgeschichte Brakel S. 19f. und S. 42f.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 103 S. 248ff. und Tafel 64; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† VÖLKERSEN

Lage: Ca. 1,5 km südöstl. Alhausen. Nach Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 432f. ca. 1 km südl. zu lokalisieren.

1142 (A. 16. Jh.) *predio suo in Vulkershem* (WUB II Cod. Nr. 236 S. 30)

1149-1158 *in Volkersin* (INA Warburg S. 97)

1158 *in Volkersin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)

115[8] *domum in [Vol]kersin* (INA Warburg S. 104)

1158 *in Volkersin* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)

1292 *Henricus de Volkersen* (Urk. Brenkhausen S. 37)

2. Hälfte 14. Jh. *Volkersen* (Ohainski, Lehnregister S. 52)

1392 *to Volkersen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 427)

1418 *bynnen dem dorpe to Volkerssen* (Asseburger UB III Nr. 1635 S. 83)

1450 *in Volkersen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 428)

Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Volkersen* (Wigand, Güterbesitz Nr. 10 S. 227)

16. Jh. *Volkmarsen* (Bessen, Paderborn S. 295)

1537 (A. 16. Jh.) *vor der Driborch [...] buten dem dore, dar men na Voltzen hen uth thuet* (Copiarum Gerdense Nr. 46 S. 32)

- 1549 *desolata ecclesia in Follexen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 429)
 nach 1550 (A. 19. Jh.) *Völkxen prope Driburg* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 429)
 1625 *bei der Kirchen zu Folßheim* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 429)
 1688 *der Völßer Kirchen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 389)
 1846 *der Kirche zu Voelsen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 389)

I. Anders als Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 424 und S. 430f. angeben, ist ein Beleg 1036 (A. 12. Jh.) *Volkiereshusun* (Vita Meinweri Kap. 72 S. 48) kaum mit diesem Ort zu verbinden, da er nach den mitgenannten Orten eher östl. der Weser zu vermuten ist. Berndt, Vita Meinweri S. 135 schlägt Völkerhausen, südöstl. Hameln, vor. Zwei Belege von 1183 *Volmarsen* und von 1250 *Volcmarsen*, die ebenfalls von Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 425 und 430f. und Hömberg, Ortskartei hierher gestellt werden, dürften eher zu Volkmarsen, Kr. Waldeck-Frankenberg, gehören. Auch die Zuordnung eines weiteren Beleges bei von Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 426 *Volcm(er)-sen* (nach kopialer Überlieferung; im Original 1319 *Volcmarsen* [INA Warburg Nr. 41 S. 115]) ist wohl ebenso wenig zu halten und es dürfte wiederum Volkmarsen gemeint sein. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 965 stellt einige der Belege von vor 1200 zu → Fölsen, was aber nach den Belegen für jenen Ort nicht zutreffend sein kann.

II. Willebadessen 1207-1958 S. 48 erklärt den ON als „Volkmarhausen“. Nach Müller, Wüstungsamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“ und S. 170 wegen der „gelegentlichen heim-Schreibungen“ zu den „sekundären, ‘unechten’ heim-Namen“. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 965 sieht im BW den PN *Folkheri*.

III. Obwohl der Erstbeleg deutlich *-hem* zeigt, ist für das GW eher von *-hūsen* auszugehen, da der älteste Beleg einer Abschrift des 16. Jh. entstammt und alle weiteren Belege auf die verkürzte und abgeschwächte Form *-sin*, *-sen* von *-hūsen* weisen. Im BW ist der stark flektierende PN *Volkheri* enthalten, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 551f.; Schlaug, Personennamen S. 85; Schlaug, Studien S. 93. Sein Erstelement gehört zum PN-Stamm FULCA, zu as. *folk* ‘Volk, Menge, Heer’, das Zweitelement zu HARJA, zu as. *heri* ‘Heer, Menge, Volk’. Beide Namenglieder bedeuten also dasselbe und sind ein Beleg für die schematische Namengebung, die nicht mehr auf die semantische Kompatibilität der Namenglieder Rücksicht nimmt. Vor *-l-* und Konsonant wird das ursprüngliche *-u-* zu *-o-* gesenkt (Gallée, Grammatik § 70) und das nur schwach artikulierte *-h-* fällt früh aus (Gallée, Grammatik § 257; Lasch, Grammatik § 350). Die Belege des 16. und 17. Jh. zeigen teils weitere Verkürzung des PN zu *Folles-*, *Folß-*, *Völks-* bzw. eine sekundäre Umdeutung zu *Folkmar*. Die ebenfalls bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 965 genannte Wüstung Volkerssen, Kr. Kassel, ist in den alten Belegen schwankend; vgl. Suck, Lexikon S. 96, der eher von *Folkhard* ausgeht.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 33 S. 108; Giefers, Dringenberg S. 65ff.; Holscher, Paderborn S. 265; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Pfarrorganisation S. 359f.; Leesch, Wüstungen Nr. 104 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 206f.; Pöppel, Dringenberg S. 15; Schneider, Ortschaften S. 133; Simon, Wüstungen S. 13; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 104 S. 250; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2; Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen passim; Wichert-Pollmann, Driburg S. 388f.

† VOLKOLDESSEN

Lage: Wahrscheinlich ca. 800 m südöstl. Sommersell in der Nähe des Uhlenbruchs.

- um 1139 (A. 17. Jh.) *Volcoldessen* (Schrader, Marienmünster I S. 162)
 1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *decimam in Volcoldessen* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)
 1220 (A. 15. Jh.) *Volcoldessen* (WUB IV Nr. 83 S. 57)
 1260 (A. 15. Jh.) *Volcoldessen* (WUB IV Nr. 839 S. 438)
 1260 (A. 15. Jh.) *Volcoldessen* (WUB IV Nr. 840 S. 439)
 1524 (A. 18. Jh.) *Folkoldessen* (Giefers, Bemerkungen II S. 135)
 1533 (A. 18. Jh.) *de armen lüde to Entorpe late seggen unse lant, dat se gerümet hebbet to Folcoldessen* (Giefers, Bemerkungen II S. 135)
 1533 (A. 18. Jh.) *unse erffgud to Folcoldessen* (Giefers, Bemerkungen II S. 136)

I. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren. Anders als in NOB VI S. 207 angenommen sind die Belege von 1220-1260 doch wohl nicht † Völzen südwestl. Heinsen im Kr. Holzminden, sondern aus besitzgeschichtlichen Erwägungen wegen der Marienmünsterschen Besitzkontinuität eher dieser Wüstung zuzuordnen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 967, Volckmar, Ortsnamen S. 34 und Neuheuser, Entrup S. 16 sehen im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Volcold*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99f. gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung zu *-sen* gekürzt und abgeschwächt wurde. Das BW enthält – wie vorgeschlagen – den stark flektierenden PN *Folkolt*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 556f.; Schlaug, Personennamen S. 86; Schlaug, Studien S. 93. Das Erstglied gehört zum PN-Stamm *FULCA*, zu as. *folk* ‘Volk, Menge, Heer’; das Zweitglied stellt eine Variante zum PN-Stamm *WALD*, zu as. *waldan* ‘über etwas gebieten’, dar, die ohne das anlautende *-w-* typisch für Zweitglieder ist; vgl. dazu die Zusammenstellung bei Förstemann, Personennamen Sp. 1496ff. Die Stammvokale beider Namenglieder werden durch den Einfluß der *-l*-Konsonantkombination zu *-o-* (Gallée, Grammatik § 70 und § 53b). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 967 nennt weitere Namen mit dem selben BW. Dabei ist Volkerode, Kr. Göttingen, zu streichen, weil hier nach den ältesten Belegen ein *Folkhard* vorliegt (NOB IV S. 404f.).

IV. Giefers, Bemerkungen II S. 135f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 105 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 207; Neuheuser, Entrup S. 16f.; Schneider, Ortschaften S. 134; Schrader, Marienmünster I S. 162; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 40; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 105 S. 251; Volckmar, Ortsnamen S. 34.

VÖRDEN (Stadt Marienmünster)

- 1319 *in loco dicto Vordhe* (WUB IX Nr. 1769 S. 845)
 1324 *castrum et opidum dictum to dem Vorde* (WUB IX Nr. 2406 S. 1162)
 1354 [Burg] *tom Forde* (BuK Höxter S. 236)
 1389 *to dem Vorde* (LRNF 1389.04.02)
 1430-1480 *Voirde* (Preuß, Registerum S. 144)
 1436 *Vorde* (UB Busdorf Nr. 718a S. 510)
 1482 *tom Voirde* (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 179 S. 72)
 1505 (A. 16. Jh.) *vor den Vorde* (Schrader, Marienmünster V Nr. 327 S. 135)
 1586 *Voerde* (Stolte, Archiv S. 506)
 1620 *Vorden* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1626 *Vörde* (Neuwöhner, Zeichen S. 157)

um 1760 *Vöhrden* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)

1845 *Vörden* (Seemann, Übersicht S. 101)

I. Für die von Schneider, Ortschaften S. 134, Hagemann, Vörden S. 66ff. u.a. angenommene Verbindung des Grafen Dietrich von *Vordei* (1123 *Thideric de Vordei* [WUB I Cod. Nr. 194 S. 151], 1127 *Thiedericus comes de Vordei* [WUB II Cod. Nr. 201 S. 7] und 1127 *Thiedericus comes de Vordei* [WUB II Cod. Nr. 203 S. 8]) mit Vörden gibt es – soweit wir sehen – keinen hinreichenden Beleg. Hagemann, Vörden S. 77 verbindet außerdem fälschlicherweise einen 1260 bezeugten *Wernerus de Worden* (WUB IV Nr. 839 S. 438) gegen das Register der Edition mit diesem Ort; die genannte Person ist jedoch zu Wöhren, Kr. Lippe, zu stellen (vgl. WOB 2 S. 534). Zwei Belege 1269 (A.) *duos mansos in Vorden* (WUB IV Nr. 1193 S. 586) und 1299 (A.) *mansis in Vorden* (WUB IV Nr. 2589 S. 1166), in denen der Abt von Corvey denen von Pappenheim Hufen überläßt, meinen trotz der Schreibung *Vorden* mit Hagemann, Vörden S. 77 aus inhaltlichen Gründen → Nörde (vgl. auch WUB IV Nr. 1193 S. 587 Anm. 2).

II. Volckmar, Ortsnamen S. 12 geht von einem Simplex aus, nämlich mnd. *vort*, *vorde* ‘Durchgang durch ein Gewässer; Furt’. Jellinghaus, Ortsnamen S. 67 gibt als GW *-vord* an. Ausgehend von der Zugehörigkeit der unter I. genannten PN-Belege schreibt Hagemann, Vörden zum ON: „Mit der Bezeichnung Thiederic de Vordei erscheint Vorde als Siedlungsname (Vordei ist die lateinische Ablativform, = 5. Fall). Die Ansiedlung trägt aber keinen eigentlichen Namen, sondern wird durch ihre Lage nahe einer Furt gekennzeichnet.“ Nach Werpup, Marienmünster S. 21 ist der ON als „Vorde = Furt“ zu erklären.

III. Es liegt ein Simplex vor, das mit as. *ford*, mnd. *vōrt*, *vōrde* ‘Furt, seichte passierbare Stelle in einem Gewässer’ zu verbinden ist. Das as. Appellativ ist ein maskuliner *-a*-Stamm, zu dem die Belege hier nicht ganz passen. Im Mnd. kommt daneben auch ein Femininum *vōrde* vor. Kluge/Seebold S. 325 betont, daß ON wie Fürth, Kr. Stadt Fürth, und engl. Namen mit dem GW *-fyrd* darauf hindeuteten, daß das Femininum ebenfalls alt sei. Tiefenbach, Voerde S. 656 weist im Artikel Voerde, Kr. Wesel, darauf hin, daß der älteste Beleg für Voerde, Ortsteil von Ennepe, Ennepe-Ruhr-Kreis, bereits im 11. Jh. mit *Forði* sowohl den *-o*-Vokal wie auslautendes *-i* für den Dat. Sg. aufwies; ausführlich zur Flexion von *-furt* in ON äußert sich Tiefenbach, Furtnamen S. 137ff. Dem widerspricht auch nicht, daß die Belege für Vörden häufiger einen Artikel zeigen, der auf maskulines bzw. neutrales Genus hinweist, denn hier kann es sich um einen jüngeren Genuswechsel handeln. Der Stammvokal entwickelte sich vor *-r*- und Konsonant zu einem *-o*- bzw. *-ö*- (vgl. Lasch, Grammatik § 61). Namengebend war vermutlich eine Furt durch die Brucht, an der Vörden liegt. Förstemann, Ortsnamen I S. 974 nennt 21 weitere Namen, in den die *Furt* als Simplex vorliegt.

W

WARBURG (Stadt Warburg)

- 1015-1036 (A. 12. Jh.) *nomine de monte, qui Wartberge apellatur* (Vita Meinwerci Kap. 13 S. 21)
- 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Wartberge* (Vita Meinwerci Kap. 53 S. 44)
- 1015-1036 *actum in Uuardbergi* (WUB I Cod. Nr. 87 [XIII] S. 68)
- um 1018 *Vuartberghi* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)
- um 1018 (A. 12. Jh.) *Dòdica de monte Wartberch* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 41)
- um 1018 (A. 12. Jh.) [*locus*] *Wartberge* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 41)
- um 1020 (A. 12. Jh.) *Dodicone de Wartberge* (Vita Meinwerci Kap. 171 S. 95)
- 1036 (A. 12. Jh.) *Wardburg* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
- 1036 (A. 13. Jh.) *Vuartberch* (Erhard, Busdorf S. 117)
- 1103 (Fä. 12. Jh.) *Conrad de Wartberge* (WUB Add. Nr. 25 S. 28)
- 1120 *de Wartberg* (Kaminsky, Corvey Nr. 7 S. 253)
- 1155 (A. um 1200) *curiam in Wartberch, que media vocatur* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
- 1172 (A. um 1200) *Wartberch* (UB Hardehausen Nr. 11 S. 51)
- 1186 *Wartberg* (WUB II Cod. Nr. 468 S. 188)
- 1186 *Wartberg* (WUB II Cod. Nr. 469 S. 189)
- um 1210 (A. 13. Jh.) *curia Wartberch* (Meier, Busdorf Nr. 12 S. 325)
- 1231 (A. 17. Jh.) [*ecclesia*] *Wartberch* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
- 1234 (A. 17. Jh.) *castellani in Wartberg* (UB Hardehausen Nr. 70 S. 97)
- 1239 *consules Nove Civitatis in Wartberg* (UB Hardehausen Nr. 85 S. 106)
- um 1266 *in Wartberg* (INA Generalvikariat Paderborn S. 33)
- 1327 *opidum Wartberg* (UB Hardehausen Nr. 643 S. 470)
- 1357 *to Warperg* (INA Warburg S. 61)
- 1365 *Warbergh* (UB Hardehausen Nr. 817 S. 576)
- 1370 *consules Veteris oppidi Warburg* (Conrad, Hardehausen S. 105)
- 1376 *in Warburg* (Conrad, Hardehausen S. 124)
- 1393 *to Warbergh* (INA Warburg S. 81)
- 1418 *de Nyenstad to Wartberg* (INA Urk. Paderborn Nr. 339 S. 183)
- 1443 *Warberch* (INA Urk. Paderborn Nr. 476 S. 242)
- 1494 *Wartberg* (INA Urk. Paderborn Nr. 845 S. 400)
- 1510 *Wartbergh* (Stolte, Archiv S. 397)
- 1518 *Wartburch* (Stolte, Archiv S. 411)
- 1520 *tho Warborgh* (Chronik Göbel S. 171)
- 1533 *Wartberg* (Stolte, Archiv S. 433)
- 1544 *Warburch* (Stolte, Archiv S. 451)
- 1582 *Warttberg* (Stolte, Archiv S. 501)
- 1590 *Warburgh* (Stolte, Archiv S. 510)
- 1602 *Wartberg* (Heidtmann, Warburg Nr. 8 S. 327)
- 1624 *Warburgh* (Stolte, Archiv S. 548)
- 1630 *Warborg* (Stolte, Archiv S. 552)
- 1646 *Warburg* (Neuwöhner, Zeichen S. 114)
- um 1760 *Warburg* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
- 1845 *Warburg* (Seemann, Übersicht S. 86)

II. Borgdorf, Warburg S. 10 schreibt: „Warburg wird in den ältesten urkundlichen Nachrichten ‘Wartberge’ genannt. Aus diesem Namen ist zu entnehmen, daß entweder hier auf dem Berge sich eine Warte (Wartturm, Burg) befand oder von ihm aus, gleichsam wie von einer Warte, die Gegend überschaut werden konnte.“ Auch Bialas, Warburg S. 9, Oeke, Ortsnamen, Gysseling, Woordenboek II S. 1044, Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1235, Berger, Namen S. 287 und Hagemann, Warburg S. 97 nehmen eine Bedeutung „Wartberg“ an. Ganz entsprechend interpretiert Meineke, Warburg S. 669 den ON als Bildung mit dem GW *-berg*, das seit dem 13. Jh. den Wechsel zu *-burg* zeige, und as. *warda* ‘Posten, Warte, Wachturm’. Dem schließt sich Linde, Ortsnamen S. 56 an, der auf die bekannte Wartburg bei Eisenach hinweist. Jellinghaus, Ortsnamen S. 30 gibt als GW *-berg* an und nennt den ON auf S. 166 auch beim GW *-warde*.

III. Den bisherigen Deutungen ist zuzustimmen und eine Bildung mit dem GW *-berg* und dem Appellativ as. *warda*, mnd. *warde* ‘Wachtposten, Wachturm’ anzunehmen. Der GW-Wechsel findet sich schon in einem Beleg von 1036, dann erst wieder vereinzelt in der zweiten Hälfte des 14. Jh. Erst im 16. Jh. variieren beide, bis sich im 17. Jh. *-burg* durchsetzt. Der Ausfall des *-t-* im BW ist ebenfalls in der zweiten Hälfte des 14. Jh. erstmals zu beobachten. Ein Schwanken bei zunehmender *War-*Form hält bis in das 17. Jh. an. Neben der Wartburg, Stadt Eisenach, nennt Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1235 drei weitere *Wartberge*.

† WATERFELDE

Lage: Ca. 1 km südöstl. Oeynhausen beim heutigen Wohnplatz Oeynhausener Mühle.

- 1149-1158 *illi de Watervelde* (INA Warburg S. 97)
- 1158 *illi etiam de Wateruelde* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
- 1177 *tres fratres de Wateruelde* (WUB II Cod. Nr. 391 S. 139)
- 1177 *Wateruelde* (WUB II Cod. Nr. 391 S. 139)
- 1183 (A. 17. Jh.) *Wateruelde* (WUB V Nr. 142 S. 55)
- 1202 (A. 15. Jh.) *decimam de Watervelde* (INA Warburg S. 107)
- 1237 (A. 15. Jh.) *Albertus de Watervelde* (WUB IV Nr. 254 S. 167)
- um 1250 *Watervelde curia* (INA Paderborn S. 180)
- um 1250 *Heidenricus de Watervelde* (INA Paderborn S. 180)
- 1302 (A. 16. Jh.) *manso in Watervelde* (WUB IX Nr. 91 S. 42)
- 1497 [Mühle zu] *Waterfelde* (LRNF 1497.07.26)
- 1531 [Mühle zu] *Waterfelde* (Stolte, Archiv S. 431)

I. Das WUB IX S. 243 (Register) ordnet den Beleg von 1302 falsch der Umgebung von Bad Oeynhausen im Kr. Minden-Lübbecke zu.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 20 sieht im GW *-feld* und gibt an, daß der Ort an einem kleinen Nebenfluß der Emmer liege. Jellinghaus, Ortsnamen S. 66 gibt als GW *-feld* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1256 sieht im BW as. *watar* ‘Wasser’.

III. Bildung mit dem GW *-feld* und dem Appellativ as. *watar*, mnd. *wäter* ‘Wasser’. Der Name nimmt Bezug auf die feuchten Gebiete südl. von Oeynhausen. Der ON Waterloo dürfte der berühmteste Name mit dem selben BW sein. Weitere, allerdings insgesamt nicht allzuviele, nennt Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1255ff.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 7 S. 108; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 106 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 211f.; Neuheuser, Entrup S. 15; Schneider, Ortschaften S. 137; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 41; Volckmar, Ortsnamen S. 20.

WEHRDEN (Stadt Beverungen)

- 826-876 (A. 15. Jh.) in *Werededun* (Trad. Corb. § 163 S. 110)
 1079 in *Werethan* (Kaminsky, Corvey Nr. 1 S. 243)
 um 1350 in *Werdene* (Corveyer Lehnregister Nr. 62 S. 397)
 um 1350 in *Werden* (Corveyer Lehnregister Nr. 221 S. 301)
 um 1350 in *Werdene* (Corveyer Lehnregister Nr. 253 S. 306)
 1424 *Werde* (INA Höxter S. 494)
 1558 *zu Werden* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 410)
 1575 *zu Werden* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 410)
 1600 *Wehrden* (Blaschke, Amelunxen S. 44)
 1617 *Wehrden* (Stolte, Archiv S. 539)
 um 1620 *zu Wehren im stift Coruey* (Salbücher Lippe Nr. A 124 S. 427)
 1620 *Werden* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1620 *Werden* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 1634 *Werden* (Wigand, Beiträge Nr. 15 S. 50)
 1649 *Wehrden* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 348)
 1698 in *Werden* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 417)
 1738 in *Wehrden* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 420)
 1761 *Wehrden* (Wigand, Beiträge Nr. 4 S. 277)
 1832 *Wehrden* (Bruns, Westfalenlexikon S. 157)
 1845 *Wehrden* (Seemann, Übersicht S. 102)

I. Zu einem Beleg 826-876 (A. 15. Jh.) *Upweredun* (Trad. Corb. § 163 S. 110) vgl. → Amelunxen I. Nach Schütte, Mönchslisten S. 283 ist eine Verbindung von 1003-1005 (A. 15. Jh.) in *Wrethun* (Trad. Corb. § 478 S. 156) mit Wehrden eher unwahrscheinlich.

II. Nach Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 405 liegt der Ort „in einem Kessel bis an die Weser heran“ und auch der ON deute auf eine Lage „in der Tiefe“. Nach Volckmar, Ortsnamen S. 13 gehöre der Name zu mnd. *werder* 'Flußinsel, erhöhtes wasserfreies Land'. Ebenso deutet Linde, Ortsnamen S. 14 den Namen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 168 führt den ON unter dem GW *-werd, -werder* auf. Nach Dohmann, Beverungen S. 41 ist die Deutung umstritten. Er leite sich entweder vom mhd. „warid, werid und werde = Flußinsel oder Halbinsel“ her oder sei aus dem Keltischen zu erklären als „Virodunum = Verdedum, zusammengesetzt aus dem altgallischen *vir* = kräftig und *dunum* = Schloß, Burg, also Wehrden = Das starke Schloß.“ Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1239f. führt den ON als Nr. 12 unter 25 gleichgebildeten ON auf und stellt sie als Simplizia zu *WARID*, das mit ahd. *warid, werid* 'Insel in Flüssen, Sümpfen' zusammenhänge. Udolph, Germanenproblem S. 737 sieht ebenfalls im ON *warid, werid* 'Werder, Halbinsel'.

III. Eine keltische Herleitung, wie von Dohmann erwogen, ist sicher auszuschließen, da in diesem Raum keine Kelten siedelten. Dagegen ist den Deutungen zuzustimmen, die im Namen das Appellativ *Werder*; germ. **waruþa-(z)*, ahd. *werid*, mnl. *waert* sehen, das ein Bedeutungsspektrum 'erhöhtes wasserfreies Land zwischen Sümpfen, Flußinsel, Halbinsel, Strand' aufweist. Ausführlich hat sich Wagner, *Werder* zur Etymologie geäußert. Die Lage direkt an der Weser stützt diese Deutung. Das *-d-* im Erstbeleg ist vermutlich der Abschrift des 15. Jh. anzulasten. Anders als viele andere bei Udolph und Förstemann genannte Vergleichsnamen weist Wehrden von Anfang an eine Endung *-un, -an* und jünger *-en* und selten *-ene* auf. Hier liegt ein alter Dat. Pl. vor, dessen Vokal zu *-e-* abgeschwächt wurde. Das auslautende *-e-* ist jünger und entweder aus euphonischen Gründen hinzugetreten oder eine Angleichung an mit *-n-* Suffix abgeleitete Namen wie → Gehrden.

† WELCIN

Lage: Unsicher ca. 1 km südöstl. Rolfzen.

983-985 (A. 15. Jh.) in *Walkiun* (Trad. Corb. § 399 S. 144)

um 1000 (A. 15. Jh.) in *Welcin* (Heberolle Corvey § XXVII S. 221)

um 1350 *locum molendini in Welsin* (Corveyer Lehnregister Nr. 122 S. 247)

1479 *Welcin forte erit Welce* (Heberolle Corvey § XXVII S. 222 Anm. d)

I. Weder Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1214 noch Jellinghaus, Ortsnamen S. 165 ordnen den Beleg aus den Trad. Corb. einem Ort zu. Entgegen Casemir/Ohainski, Orte S. 45 und Abels, Emsland S. 48 ist der Erstbeleg nicht auf Walchum, Kr. Emsland, sondern mit Schütte, Mönchslisten S. 263f. auf die bei Rolfzen liegende Wüstung zu beziehen.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1214 verbindet den ON mit dem Wort für *walken* und dem Ort, an dem dieses geschieht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 165 nennt den Ort unter dem GW *-walke* und erklärt als „Ort, wo Tuch gewalkt wird.“ Abels, Emsland S. 48 geht von einem *-hēm*-Namen aus, der den PN *Walk(o)* im BW enthält.

III. Die Ausgangsform für die Deutung liegt mit dem Erstbeleg vor. Dabei ist von einer Dat.-Pl.-Form auf *-un* auszugehen. Das vor der Pluralendung stehende *-i-* verursacht den Umlaut des *-a-*, wie die dem Erstbeleg folgenden Belege zeigen. Die *-c-* bzw. *-s-*Schreibungen sind wohl Anzeichen für den sogenannten Zetazismus, bei dem ein *-k-* vor einem *-i-* oder anderem hellen Vokal (vgl. dazu ausführlicher NOB III S. 511ff.) zu einem *-tz-* oder sogar *-s-* verändert wird. Damit wäre von einem *Walkia* oder vielmehr *Walkia* auszugehen. Daß in diesem Simplex bzw. der *ia*-Ableitung das *Walken*-Wort vorliegt, hier also ein Platz oder eine Vorrichtung zum Tuchwalken namengebend wurde, erscheint wenig überzeugend, zumal erst seit dem 11. Jh. allmählich Walkmühlen entstanden (vgl. Tidow, Textilausrüstung S. 370), die die älteren Fußwalkstellen ersetzen. Da eine Dat.-Pl.-Form häufig verwendet wird, um einen ursprünglichen GewN für einen ON zu verwenden (vgl. dazu Möller, Bildung passim), ist zu überlegen, ob das auch hier zutrifft. Für das bei Förstemann ebenfalls genannte Walkenried, Kr. Osterode, schlägt NOB II S. 172 zwei andere Deutungsmöglichkeiten vor, von denen die eine etymologisch mit dem *Walk*-Wort zusammenhängt. Zum einen wird eine idg. Wurzel **uelk-*, **uelg-* 'feucht, naß' erwogen, die in hdt. *welken* vorliegt. Zum anderen wird auf ae. *wealca* 'Woge', anord. *valk* 'das Hinundhergeworfenwerden, besonders auf der See' hingewiesen, mit dem engl. *walk* 'gehen, schlendern', aber auch hdt. *walken* zu verbinden sind. Auszugehen wäre dann von etwas sich (heftiger) Bewegendem. Zwar ist die genaue Lage von Welcin nicht ermittelt. Infrage käme einer der Quellbäche des Holmbaches. Ob hier aber von einer stärkeren Bewegung ausgegangen werden kann, ist fraglich. Vielleicht ist eher von einem feuchten Gebiet auszugehen und kein ursprünglicher GewN anzusetzen, sondern die Feuchtigkeit des Bodens gemeint. Die Deutung von Abels ist wegen der älteren Formen nicht zu halten. † Walkeleghe, Kr. Peine, enthält offensichtlich das selbe Element als BW (vgl. dazu demnächst NOB VIII).

IV. Schütte, Mönchslisten S. 264.

WELDA (Stadt Warburg)

876 in villa quae vocatur [Ua]llidi in pago Asson (MGH DLdJ Nr. 1 S. 334)

1036 (A. 12. Jh.) *Wallithi* (UB Busdorf Nr. 1M S. 2)

1036 (A. 13. Jh.) *Wellethe* (Erhard, Busdorf S. 116)

- 1036 (A. 15. Jh.) *Wellethe* (UB Busdorf Nr. 1A S. 2)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Wellethe* (Wigand, Verzeichnisse S. 2)
 nach 1128 (A. 12. Jh.) *in Wellethe* (WUB I Cod. Nr. 184 S. 142)
 1149-1158 *in Wellede* (INA Warburg S. 97)
 1. Hälfte 12. Jh. *in VVellethe* (Kindlinger, Beiträge II Nr. 18 S. 111)
 115[8] *in Wellethe* (INA Warburg S. 104)
 1158 *domum in Wellede* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1183 (A. 17. Jh.) *Wellethe* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 1231 [*ecclesia*] *Wellethe* (WUB IV Nr. 198 S. 130)
 1238 *ecclesia in Wellede* (WUB IV Nr. 280 S. 183)
 1290 (A. 16. Jh.) *in Novo seu Kercwellede* (WUB IV Nr. 2108 S. 971)
 1321 *in Kercwellede* (UB Wormeln Nr. 76 S. 91)
 um 1350 *in Wellede* (Corveyer Lehnregister Nr. 132 S. 248)
 1376 *in Welde* (Conrad, Hardehausen S. 130)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Nedderen Welde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 124)
 1415 *to Kerkwellede* (UB Wormeln Nr. 195 S. 174)
 1454 *Welde* (UB Hardehausen Nr. 1159 S. 721)
 1471 *Welde* (UB Wormeln Nr. 276 S. 232)
 1507 *Welde* (Stolte, Archiv S. 391)
 1556 *Welheide* (UB Hardehausen Nr. 1330 S. 789)
 1620 *Welda* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 um 1760 *Welda* (Landschatzungssätze Paderborn S. 109)
 1845 *Welda* (Seemann, Übersicht S. 91)

I. Da mit 826-876 (A. 15. Jh.) *Wellithi* (Trad. Corb. § 98 S. 98) im Gau *Hersi* sowohl *Welda* wie auch *Wöhle*, Kr. Hildesheim (und letzteres wahrscheinlicher), gemeint sein können (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 137 und zum Gau *Hersi* ebd. S. 101), haben wir den Beleg nicht in die Belegreihe gestellt. Nach Hake, *Welda* S. 7 und Codex Eberhardi III S. 403 (hier allerdings fragend und mit möglicher anderer Zuordnung nach Nordhessen) soll sich ein Beleg Anfang 9. Jh. (A. 12. Jh.) *Welise* (Codex Eberhardi II Nr. 80 S. 192) auf *Welda* beziehen, was schon die abweichende Form wenig wahrscheinlich macht, weshalb wir auch diesen Beleg nicht in die Belegreihe gestellt haben. Zur unsicheren, aber letztlich zustimmenden Zuordnung unseres Erstbeleges für *Welda* aus einer Urkunde Ludwig des Jüngeren für Bischof Wigbert von Verden vgl. auch die ausführliche Diskussion im UB Verden I Nr. 19 S. 24 Anm. 1. Wegen der Verwechslungsgefahr mit *Wehlheiden*, Stadt Kassel, dessen mittelalterliche Belege mit denen für *Welda* übereinstimmen, haben wir hier keine Herkunftsnamen des Typs 1184 (A. um 1200) *Conrado de Wellethe* (UB Hardehausen Nr. 13 S. 54), 1239 *Godescalco de Wellethe* (UB Hardehausen Nr. 85 S. 106), um 1400 *Gotscalcus de Wellede* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 215 S. 71) aufgenommen.

II. Nach Hake, *Welda* S. 7 ist der ON „mit der Anhängesilbe ‘iti’“ gebildet und sei typisch sächsisch. Nach Fremdenführer Warburg S. 100 geht der ON „wohl auf das Grundwort *Wel* oder *Wal* (Sumpfgebiet) zurück.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 59 gibt als Bildungselement *-ede* (aus *ithi*) an. Nach Linde, Ortsnamen S. 19 liegt der Basis des *-ithi*-Namens as. **walla* ‘Quelle’ zugrunde. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1185 sieht in der Basis der *-ithi*-Ableitung *WAL*, das mit ae. *wæl* ‘Pfuhl’, ndt. *welle* ‘Quelle’ zu verbinden sei. Dem schließt sich Oeke, Ortsnamen an. Udolph, *-ithi* S. 118 stellt ae. *wæl* ‘Pfuhl’ und ein *wal* ‘schroffer Abhang’ nebeneinander, ohne sich zu entscheiden. Hartig, *kot* S. 52ff. äußert sich zur Etymologie von *welle* ‘Quelle, wallende Flüssigkeit, natürlicher Brunnen’ und stellt S. 55 den ON hierzu.

III. Ableitung mit *-ithi*-Suffix. Die Basis der Ableitung ist als *Wal(l)*- anzusetzen, deren Stammvokal durch das folgende *-i-* umgelautet wurde. Die Basis ist zu verbinden mit aus as. *wallan* 'hervorquellen' zu erschließendem **walla* 'Quelle', das neben as. *wella* 'Welle' stehen würde, zu dem sich Hartig ausführlich geäußert hat. Ein theoretisch mögliches as. *wall* 'Wall(anlage), Felswand' ist auszuschließen, da das Appellativ *Wall* ein Lehnwort aus dem Lat. ist und 'Felswand', die angesichts der Lage am Fuße des Iberges naheläge, eine Metonymie darzustellen scheint. Zur Unterscheidung von → † Welda, Alt wird vereinzelt *novo* 'neu', *nedder* 'nieder' und häufiger aber *Kerk* 'Kirche' hinzugesetzt. Der unbetonte suffixanlautende Vokal wird erst zu *-e-* abgeschwächt und schwindet dann, so daß *Welde* entsteht. Das auslautende *-a* kommt seit dem 17. Jh. auf Wehlheiden, Stadt Kassel, wie auch die übrigen bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1185, Udolph, *-ithi* S. 117f. und Hartig, *kot* S. 55 genannten Namen sind Vergleichsnamen.

† WELDA, ALT

Lage: Ca. 1,2 km nördl. Welda.

Mitte 13. Jh. *mediam decimam in Antiquo Wellede* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 14 S. 42)

1310 *in Antiqua villa Wellede* (UB Wormeln Nr. 53 S. 75)

1321 (A. 16. Jh.) *in Antiqua Wellede* (WUB IX Nr. 2035 S. 980)

um 1350 *in Veteri Wellede* (Corveyer Lehnregister Nr. 239 S. 304)

Mitte 14. Jh. *quartam partem decime in Antiquo Wellede* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 196 S. 68)

1357 (A. 16. Jh.) *Antiquo Wellede* (UB Wormeln Nr. 122 S. 124)

1391 [im Felde von] *Oulden Welde* (INA Warburg S. 94)

15. Jh. (RückV.) *ein hove landes in Olden Welde* (UB Wormeln Nr. 53 S. 76)

um 1400 *eyn virdeyl des tzende zcu Oberwelde* (Lehnbuch Schöneberg Nr. 239 S. 75)

1403 (A. 18. Jh.) *to Overen Welde* (Gemmeke, Neuenheerse S. 124)

1651 (A. 17. Jh.) [Güter zu] *Oldenwelle* (UB Marsberg Nr. 601 S. 274)

1651 (A. 17. Jh.) [Hufen zu] *Oldenwelde* (UB Marsberg Nr. 601 S. 274)

I. AFWL 10 S. 164 stellt den Beleg 876 *in villa quae voc[atu]r [Ua]llidi in pago Asson*, von dem wir meinen, daß er zu → Welda gehört, hierhin. Gegen die Edition des Lehnbuch Schöneberg S. 42 und S. 68 stellen wir die Belege Mitte 13. Jh. und Mitte 14. Jh. hierher und nicht zu † Altenwellede/Oberwehlheiden, heute Ortsteil von Kassel (vgl. Reimers, Ortslexikon S. 497), da in der zweiten Belegstelle neben † Alt Welda das recht nahegelegene → Dössel genannt wird und beides einem Vertreter des in der Region häufig vertretenen Geschlechtes von Pappenheim zu Lehen gegeben wird. Für die Zuordnung des dritten Beleges von um 1400 aus Schöneberger Besitz hierher spricht, daß das Lehngut mit dem aus der zweiten Belegstelle identisch ist und von uns deshalb nicht mit Oberwelde östl. Kassel verbunden wird.

II. Nach AFWL 10 S. 165 ist der Ort mit dem Suffix „-ede bzw. -ithi“ gebildet.

III. Zur Deutung → Welda. Zur Unterscheidung von diesem treten die Zusätze lat. *antiqua* 'alt', *veteri* 'alt' sowie ndt. *olden* in der selben Bedeutung hinzu. Das ebenfalls erscheinende *Ober-*, *Overen* bleibt selten.

IV. AFWL 10 S. 164f.; Bockshammer, Waldeck Atlas Bl. 1; Hake, Welda S. 11ff.; Mertens, Wüstungen S. 213; Mürmann, Warburg I Nr. 168 S. 82; Simon, Wüstungen S. 13.

† WENDEN

Lage: Ca. 2 km nordöstl. Vörden. Der Ort fällt in der ersten Hälfte des 14. Jh. wüst. Im 16. Jh. kommt es zu drei Wiederbesiedlungen auf der Gemarkung: → Breden Großen-, → Breden Kleinen- und → Papenhöfen; vgl. Stephan, Wüstungsforschung Nr. 116 S. 256. Hömberg, Ortskartei nimmt noch eine zweite Wüstung Wenden nordwestl. Stahle im Kr. Höxter an. Diese lag jedoch ca. 2,1 km südöstl. Heinsen im Kr. Holzmin-den (vgl. NOB VI S. 215f.).

983-985 (A. 15. Jh.) in *Wynithun* (Trad. Corb. § 400 S. 144)

1015-1036 (A. 12. Jh.) in *Winnithi* (Vita Meinweri Kap. 38 S. 37)

1149-1158 in *Vinnethe* (INA Warburg S. 97)

1158 in *Uinnethe* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)

1158 (A. 16. Jh.) *unum forwerck in Winethen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)

1187 (A. 17. Jh.) *bona in Winethen* (WUB II Cod. Nr. 471 S. 191)

1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *decimam in Wendhe* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)

vor 1199 *Winede* (Bauermann, Anfänge S. 356)

1203 in *curia Winethe* (WUB IV Nr. 10 S. 7)

1240 (A. 16. Jh.) in *Winethen* (WUB IV Nr. 179 S. 119)

1241 (A. 15. Jh.) in *Wenethem* (WUB IV Nr. 309 S. 210)

1324 in *villam Wenden* (WUB IX Nr. 2406 S. 1162)

1483 (A. 18. Jh.) [Klosterzehnt zu] *Wenden* (Schrader, Marienmünster V Nr. 265 S. 101)

16. Jh. *Wenden situm inter Vörde et Oldenborch prope Walczerdyk* (Schrader, Marienmünster II S. 142)

1550 (A. 16. Jh.) *Wender* [Zehnt] (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 364 S. 149)

1554 (A. 16. Jh.) *Wender* [Zehnt] (Oeynhausen, Geschichte I Nr. 369 S. 153)

1978 [FlurN] *Wenner Loch* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 116 S. 257)

I. Die von Hagemann, Vörden S. 51 genannte Datierung des Erstbeleges auf 981 entstammt der veralteten Edition der Trad. Corb. von K. A. Eckhardt und ist nicht zu halten. Auch die Datierung des Erstbeleges bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 60 in das 9. Jh. ist überholt. Der von Schneider, Ortschaften S. 138 hierher gestellte Beleg 1170 *Winithe* (WUB II Reg. Nr. 1959 S. 49) ist nicht mit diesem Ort, sondern mit Weende im Kr. Göttingen (vgl. NOB IV S. 411ff.) zu verbinden; vgl. dazu auch den Volldruck der Urkunde 1170 in *villa Winithe iuxta Leinam fluvium* (INA Generalvikariat Paderborn S. 15). Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren. Zur Datierung des Beleges von vor 1199 – also des sogenannten Allodienverzeichnisses Siegfrieds von Boyneburg – vgl. Bauermann, Anfänge S. 339.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1375f. verzeichnet den ON als Nr. 6 mit weiteren 19 identisch gebildeten Namen unter WINITHI, das eine Bildung aus *winja* 'Weide' und *-ithi* ist. Udolph, Germanenproblem S. 284 verzeichnet den ON neben anderen **Winithi*-Namen und sieht darin eine *-ithi*-Ableitung zu mnd. *winne*, got. *winja*, anord. *vin* 'Grasplatz, Weide', wie das auch bereits Gysseling, Woordenboek II S. 1060 getan hatte. Nach Hagemann, Vörden S. 51, der sich auf G. Müller beruft, „bezieht sich der Name Wenden sprachgeschichtlich auf Weideflächen.“ Auch Werpup, Marienmünster S. 21 deutet den ON unter Berufung auf Müller als „Weideland“. Volckmar, Ortsnamen S. 22 sieht im BW ahd. *winni* 'Weide'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 60 gibt als Bildungselement *-ede* (aus *ithi*) an. Gysseling, Woordenboek II S. 1060 gibt als BW germ. **winnīpa-*, Kollektiv zu **winjō-* 'Weide' an. Auch Müller, Wüstungsnamen S. 172 geht von einer solchen Ableitung aus und lehnt eine Deutung von Kuhn, Ortsnamen S. 299

ab, der vom Volksnamen der Wenden ausgehe. Er meint, Wenden würde sich von den übrigen von ihm behandelten Namen unterscheiden, weil es sich nicht „um einen Ortsnamen im engeren Sinn, sondern um einen ursprünglichen Landschaftsnamen mit einem größeren räumlichen Geltungsbereich gehandelt hat“.

III. Der ON hat zahlreiche Parallelen neben sich, wie die Zusammenstellung bei Udolph, Germanenproblem S. 274ff. zeigt. Der Deutung von Udolph (und meisten anderen Forscher) ist zuzustimmen, denn es liegt ein Simplex as. **winiþi* ‘Grasplatz, Weide’ vor, das seinerseits eine *-iþi*-Ableitung ist. Daß es sich um ein ursprünglich verbreitetes Simplex handelte, zeigen die vielen pluralischen Namen, wie es auch bei † Wenden der Fall ist, wo die älteren Belege mehrfach *-un* und abgeschwächtes *-en* als Pluralendung aufweisen. Die beiden *-i-* werden zunächst zu *-e-* abgeschwächt. Später schwindet das erste *-e-*; es entsteht *Wenden*.

IV. BuK Höxter S. 162; Hagemann, Vörden S. 49ff.; Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen S. 347; Mertens, Wüstungen S. 222; Schneider, Ortschaften S. 138; Schrader, Marienmünster II S. 142; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 116 S. 256f.; Völker, Vörden S. 96f.; Werpup, Marienmünster S. 20.

† WENEKESSEN

Lage: Im südl. Stadtgebiet des heutigen Bad Driburg.

1259 *bona nostra in Wenekessen* (UB Hardehausen Nr. 199 S. 180)

1392 *to Wenekessen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkern S. 427)

Ende 17. Jh. *Weininckhaußen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 388)

Ende 17. Jh. *Wennickhausen* (Wichert-Pollmann, Driburg S. 388)

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das in den wenigen Belegen nur in der abgeschwächten und gekürzten Form *-sen* erscheint und einem stark flektierenden PN im BW, der nach den Belegen als *Weniki* anzusetzen ist, aber mehrere Grundlagen haben kann. Es könnte **Winiþ(i)* vorliegen. Förstemann, Personennamen Sp. 1611; Schlaug, Personennamen S. 180 und Schlaug, Studien S. 230 verzeichnen lediglich die schwach flektierende Variante *Weniko*. Der mit *-k*-Suffix abgeleitete PN würde dann zum PN-Stamm WINI, zu as. *wini* ‘Freund, Gefährte’, gehören. Voraussetzung wäre, daß sämtliche *-i-* bereits zu *-e-* abgeschwächt wären, was für den Stammvokal etwas ungewöhnlich ist. Schlaug, Studien S. 228 führt mehrere *Weniko* an, die immerhin die schwach flektierende Variante bieten und denkt an den PN-Stamm WARIN, der zum Volksnamen der Warnen gehört; vgl. dazu Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 299ff. Dieses würde eine Assimilation von *-rn-* zu *-n(n)-* voraussetzen. Förstemann, Personennamen Sp. 1522 geht für diese Namen hingegen von einer Zugehörigkeit zum PN-Stamm WĀN, zu as. *wān* ‘Hoffnung, Zuversicht’, aus. Dessen *-ā-* wäre durch das *-i-* der Folgesilbe umgelautet worden.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 43 S. 108; Hömberg, Ortskartei (Wenninghausen); Leesch, Wüstungen Nr. 107 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 214; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2; Wichert-Pollmann, Driburg S. 388.

† WERNEBURG

Lage: Ca. 250 m nordöstl. Kloster Corvey.

1277-1308 (A. 16. Jh.) *Hinricus de Homborch abbas sedit annis XXVI, temporibus eius constructum est castrum Wernenborch* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 127)

- 1288 (A. 15. Jh. bzw. späterer Nachtrag) *edificatum est castrum Werneborch tempore domini Henrici de Homborch* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 144)
 1303 *datum et actum Corbeye in castro Werrenberg* (UB Hardehausen Nr. 506 S. 377)
 1327 (A. 15. Jh. bzw. späterer Nachtrag) *castrum Werneborch destruxerunt* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 144)
 1331 (A. 14. Jh.) *die tzwe burghe Werrenborg und Toneburg breche* (Wigand, Beiträge Nr. 28 S. 159)
 1340 (A. 15. Jh. bzw. späterer Nachtrag) *castrum Corbeie exustum est* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 144)
 1343 (A. 15. Jh. bzw. späterer Nachtrag) *inundavit monasterium [sc. Corvey] et castrum istut* (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 144)

I. Die erste Nennung ist nach den Regierungsjahren des Abtes Heinrich von Homburg datiert. Die „exakte“ Datierung für die Erbauung der Burg entstammt einem Corveyer Abtskatalog aus dem 15. Jh. (Philippi/Grotefend, Neue Quellen S. 128-144), es handelt sich jedoch um einen späteren vom Herausgeber Friedrich Philippi undatiert gelassenen Nachtrag. Im ursprünglichen Eintrag zu Heinrich von Homburg in diesem Abtskatalog (ebd. S. 134) findet die Werneburg keine Erwähnung. Um ebensolche Nachträge handelt es sich bei den Belegen von 1327, 1340 und 1343. Zur Identität des *castrum Corbeie* mit der Werneburg vgl. Exkursionskarte Höxter S. 89.

III. Das Zweitelement ist einmal als *-berg*, sonst als *-borg* überliefert, das angesichts der Existenz einer Burg wohl das primäre ist, da auch das BW eher auf eine Bildung mit *-burg* hinweist. Beide können durchaus untereinander variieren (vgl. GW-Teil). Im BW findet sich neben *Wernen-* auch *Werne-* sowie einmal *Werren-*. Diese lassen sich zu einem PN-Ansatz *Werno* vereinigen. Dieser ist, wie die in → † Wernessen stark flektierte Variante mehrfach bezeugt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1540; Schlaug, Personennamen S. 174; Schlaug, Studien S. 227. Zur weiteren Etymologie vgl. → † Wernessen. Bei der Form *Werne-* ist das zweite *-n-* vor dem *-b-* ausgefallen; bei *Werren-* wurden *-rn-* anders als sonst üblich nicht zu *-nn-*, sondern *-rr-* assimiliert. Da *-berg*-Namen seltener mit PN, *-burg*-Namen aber sehr wohl mit PN zusammengesetzt sind, ist auch aus diesem Grund ein ursprüngliches *-burg* wahrscheinlicher.

IV. Exkursionskarte Höxter S. 89; Westfäl. Städteatlas IX Tafel 2.

† WERNESSEN

Lage: Ca. 1,2 km westl. Gehrden.

- 1142 (A. 16. Jh.) *in Werneshem* (WUB II Cod. Nr. 236 S. 30)
 1158 (A. 16. Jh.) *Wirnessen* (WUB II Cod. Nr. 314 S. 89)
 1173 (A. 16. Jh.) *Wernessem* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)
 1203 (A. 18. Jh.) *decimam iamdictam de Wernessen* (WUB IV Nr. 9 S. 6)
 1235 (A. 16. Jh.) *Wernessen* (Schrader, Marienmünster II Nr. 20 S. 145)
 1268 (A. 16. Jh.) *villam Wernesen* (WUB IV Nr. 1155 S. 571)
 1273 (A. 17. Jh.) *Hermannus dictus de Wernessen duos mansos, qui ville nominate adjacent* (Asseburger UB I Nr. 363 S. 243)
 1282 (A. 17. Jh.) *duobus mansis, qui adjacent ville Wernessen* (Asseburger UB I Nr. 418 S. 273)
 1310 *Conrad Werneszen* (INA Brakel Nr. 34 S. 13)
 1311 *Conradus de Werneszen* (INA Brakel Nr. 36 S. 14)

1317 (A. 14. Jh.) *Conradus de Wernessen* (INA Brakel Nr. 18 S. 18)

1412 *to Wernessen* (Asseburger UB III Nr. 1589 S. 60)

I. Schneider, Ortschaften S. 140 vermischt die Belege dieser Wüstung mit den Belegen für → † Wirdessen. Die ebd. erfolgte Zuordnung von 1148 *Wiggrimissem* (WUB II Cod. Nr. 268 S. 53) und 1184 (A. 16. Jh.) *Wernissen* (Mainzer UB II Nr. 469 S. 769) ist nicht korrekt. Die Belege gehören zu → † Wiggermissen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 112 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1243 sieht im BW einen zum PN-Stamm WARIN gehörenden PN.

III. Es liegt möglicherweise eine Bildung mit dem GW *-hēm* vor. Andererseits kommt auch *-hūsen* in Betracht, das im Untersuchungsgebiet deutlich häufiger ist. Da alle Belege vor 1310 nicht im Original überliefert sind, sondern aus Abschriften des 16. bis 18. Jh. stammen und dann nur *-sen* belegt ist, ist *-hūsen* wahrscheinlicher. Das BW besteht aus dem stark flektierenden Kurznamen *Wern(i)*, der gut bezeugt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1540; Schlaug, Personennamen S. 174; Schlaug, Studien S. 227. Er gehört zum PN-Stamm WARIN, der mit dem Volksnamen der Warnen zu verbinden ist; vgl. dazu Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 299ff. Das ursprüngliche *-a-* wurde durch das *-i-* des Stammes umgelautet und konnte teils weiter zu *-i-* gehoben werden (Gallée, Grammatik § 54). Die Belege zeigen bereits den Ausfall des zweiten Vokals des PN. † Wernsdorf bei Wiemeringhausen und † Wernsdorf bei Winterberg, Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 479f.), enthalten den selben PN; vgl. auch → † Werneburg.

IV. Ahrens, Landschaft Nr. 65 S. 108 (Wirdessen); Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 215; Schneider, Ortschaften S. 140; Simon, Wüstungen S. 13; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† WESTERHAGEN

Lage: Unsichere Lage westl. von Warburg in der Nähe des St.-Peter-Hospitals (Hüfert), wohl in Richtung auf den Hainberg.

13. Jh. (RückV.) *Westhagen* (UB Hardehausen Nr. 371 S. 286)

1265 *in campo Westerhagen* (UB Hardehausen Nr. 235 S. 202)

1285 *in Westerhagen iuxta Wartberg* (UB Hardehausen Nr. 354 S. 276)

1286 *superioris curie Westerhagen* (WUB IV Nr. 1904 S. 875)

1287 *in Westerhage iuxta Wartberg* (UB Hardehausen Nr. 371 S. 285)

1307 *in Westerhagen apud Wartberg* (UB Hardehausen Nr. 529 S. 395)

1327 *quosdam agros dictos to deme Westerenhagen sitos iuxta hospitale predictum* (UB Hardehausen Nr. 646 S. 472)

1327 *in loco, qui a vulgo Westerhagen dicitur* (UB Hardehausen Nr. 647 S. 473)

1389 [am] *Westernhagen* [hinter dem Hospitale] (INA Warburg S. 77)

1410 [auf dem] *Westerhagen to der oulden warde* (INA Urk. Paderborn Nr. 312 S. 172)

1496 [zwischen dem] *Westernhagen* [und dem] *Rotheymer wege* (INA Urk. Paderborn Nr. 857 S. 406)

III. Bildung mit dem GW *-hagen* und dem Appellativ as. *westar*, mnd. *wester* 'westlich (gelegen)'. Der Rückvermerk des 13. Jh. zeigt das BW in der Form *West-*, die neben *Wester-* bei gerichteten ON recht häufig ist, wie die Zusammenstellung bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1280ff. zeigt. Der Name nimmt Bezug auf die Lage westl. von Warburg.

IV. Schneider, Ortschaften S. 141; Simon, Wüstungen S. 13.

† WIDINCHUSEN

Lage: Bei Winkhausen nordwestl. Erkeln.

- 1190 (A. 15. Jh.) *Heidenricus de Widinchusen* (WUB II Cod. Nr. 505 S. 213)
 1190-1205 (A. 15. Jh.) *Heithenricus de Widinchusen* (WUB II Cod. Nr. 513 S. 217)
 1194 (A. 15. Jh.) *Heithenricus de Widinchusun* (WUB II Cod. Nr. 546 S. 240)
 1256 *decimam in Widinchusen et mansum* (UB Hardehausen Nr. 165 S. 158)
 1263 (A. 16. Jh.) *deciman in Windinchusen* (UB Hardehausen Nr. 227 S. 197)
 1263 *deciman in Widinchusen* (UB Hardehausen Nr. 228 S. 198)
 1376 *decimam in Widenchusen* (Conrad, Hardehausen S. 123)
 1433 *Wydinchusen* (UB Busdorf Nr. 639 S. 457)
 1492 *mit dem gude to Wydinkhusen* (Asseburger UB III Nr. 2524 S. 481)
 17. Jh. (RückV.) *decimam in Widichusen et mansum in agris Bracle* (UB Hardehausen Nr. 165 S. 159)

I. Die von Giefers, Nethegau S. 37 herangezogene Quellenstelle, nach der der Ort um 1000 belegt sei, entstammt dem Registrum Sarachonis, das eine gelehrte Fälschung des 18. Jh. und deshalb wertlos ist. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1304f. ordnet die ältesten Belege Wedinghausen im Hochsauerlandkreis zu, was mit WOB 6 S. 468f. nicht zu halten ist.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 113 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1304f. sieht im BW einen zum PN-Stamm WID gehörenden PN.

III. Es liegt eine *-inghūsen*-Bildung vor. Das BW enthält den Kurznamen *Widi* oder *Wido*. Letzterer ist deutlich häufiger überliefert als die stark flektierende Variante; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1563; Schlaug, Personennamen S. 175; Schlaug, Studien S. 229. Je nach Länge oder Kürze des Stammvokals ist der PN verschiedenen PN-Stämmen anzuschließen. Kaufmann, Ergänzungsband S. 396ff. diskutiert die verschiedenen Möglichkeiten. Am ehesten kommen für den sächsischen PN as. *widu* 'Wald, Holz' und *wid* 'weit' in Betracht. Identische Bildungen sind [†] Wedinghausen und Winkhausen, Hochsauerlandkreis; vgl. ausführlich zu den ON WOB 6 S. 468ff. und S. 498f. Der auf der PL Bl. 4321 von 1898 noch nicht verzeichnete Ort Winkhausen greift offenbar den Namen der Wüstung auf und zeigt den Ausfall des intervokalischen Dentals (*Widink-* > *Wink-*).

IV. Ewald, Brakel S. 57 (Windhausen oder Windessen); Giefers, Nethegau Nr. 92 S. 37 (Wienthusen); Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 217.

† WIGGERMISSEN

Lage: Der wüst gefallene Ort lag nahe bei oder an der Stelle des heutigen Gutes Alfredshöhe südöstl. Löwen.

- 1148 *Wiggrimisse* (WUB II Cod. Nr. 268 S. 53)
 1184 *Wegrimishem* (Mainzer UB II Nr. 468 S. 765)
 1184 (A. 16. Jh.) *in Wernissen* (Mainzer UB II Nr. 469 S. 769)
 1312 (A. 16. Jh.) *tho Wigermissse* (WUB IX Nr. 1011A S. 469)
 1313 *Hermannus de Wicgermissen* (UB Hardehausen Nr. 580 S. 425)
 1315 (A. 15. Jh.) *to Wigermissenn by Peckelsenn* (WUB IX Nr. 1331B S. 628)
 1332-1348 *in Wygermissse* (Asseburger UB II Nr. 1037 S. 216)
 1354 *Wigermissen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 90)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Wigermissen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 120)

- 1403 (A. 18. Jh.) *to Wygermisse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 127)
 1408 ? (A. 15. Jh.) *im velde to Wigermissen by Peckelsem* (WUB IX Nr. 652 S. 313)
 1438 [Hermann] *Wygermissen* (UB Hardehausen Nr. 1082 S. 692)
 1453 [Albert] *Wigermissen* (UB Hardehausen Nr. 1152 S. 719)
 1474 (A. 15. Jh.) *Wygermyssen* [vor Peckelsheim] (UB Busdorf Nr. 1016 S. 642)
 1515 *inn der wuestenungh umb Peckelsheim [...] Wygermyssen* (Stolte, Archiv S. 405)
 1784 *Wiggelmissen* (Stolte, Archiv S. 620)
 1806 *Wingermissen* (Stolte, Archiv S. 626)
 1845 *Wiggelmissen* (Seemann, Übersicht S. 92)

I. Die lautlich abweichenden Belege von 1184 (es handelt sich um ein Original aus der Neuenheerseer Überlieferung und um eine Abschrift aus Gerdener Überlieferung desselben Urteils des Erzbischofs von Mainz) gehören inhaltlich sicher hierher, da es sich um bei der in Frage kommenden Stelle, nämlich dem Streitgegenstand, um eine Wiederaufnahme des Textes aus der Urkunde von 1148 handelt. Nach Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1320 ist der älteste Beleg einer Wüstung im Fürstentum Waldeck zuzuordnen. Suck, Lexikon bucht jedoch für den heutigen waldeckischen Raum keine derartige Wüstung.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 112 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1320 sieht im BW einen zum PN-Stamm *wig* gehörenden PN, genauer einen *Wiggrim*.

III. Nach den beiden ältesten Belegen liegt eine Bildung mit dem GW *-hēm* vor, das dann rasch zu *-sen* wird und damit von den hier deutlich häufigeren *-hūsen*-Namen nicht zu unterscheiden ist. BW ist ein stark flektierender PN. Dessen Erstbestandteil ist klar erkennbar und zum PN-Stamm *wiga*, zu as. *wīg* 'Kampf, Krieg', zu stellen. Für das Zweitelement ist am ehesten mit Förstemann von *GRIMA*, zu as. *grīmo* 'Maske' auszugehen, das in sächsischen PN recht häufig Zweitglied ist; vgl. Schlaug, Personennamen S. 188. Dabei ist von einer Verschmelzung der beiden *-g-* sowie einer Metathese des *-r-* von *-grim* zu *-girm* bzw. mit Abschwächung zu *-germ* auszugehen. Der ansonsten nicht belegte PN wäre als **Wiggrim* anzusetzen. In den jüngsten Belegen ist teils eine Dissimilation des *-r-* zu *-l-* eingetreten; vgl. dazu Lasch, Grammatik § 230. Die Formen *Wevrimishem* und *Wirnissen* zeigen stärkere Abweichungen, die nicht lautgerecht erklärbar sind.

IV. BuK Warburg S. 318f.; Hömberg, Ortskartei (Wingermissen/Wiggelmissen); Mertens, Wüstungen S. 219; Reinthal, Peckelsheim nach S. 8 und S. 22; Simon, Wüstungen S. 13.

† WILDBURG

Lage: 1,5 km südöstl. Amelunxen. Die von Abt Konrad von Corvey (1160-1189) erbaute Burg wurde offenbar schon um 1200 wieder aufgegeben.

- 1162 (A. 16. Jh.) *castrum Wiltberch* (Honselmann, Papstprivilegien S. 520)
 zu 1687 (A. 18. Jh.) *in Wiltberg prope Amelunxen* (Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 408)

I. Das WUB V Nr. 123 S. 46, wo nach einer Abschrift des 17. Jh. die Urkunde von 1162 gedruckt ist, liest *castrum Willborg*. Außerdem fehlte in der Abschrift des 17. Jh. der Schluß der Urkunde, weshalb die Datierung erschlossen werden mußte.

II. Bei Förstemann, Ortsnamen läßt sich der ON nicht finden, auch nicht unter einem Ansatz *Willborg*.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Im BW ist entweder das Appellativ mnd. *wilt* 'jagdbares Tier' oder das Adjektiv *wilt* 'nicht gezähmt, unbewohnbar, roh' enthalten. Beide BW würden semantisch besser zu einem ursprünglichen GW *-berg* passen; vgl. dazu die Zusammenstellung bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1346f.

IV. Bálint, Burgen S. 184f.; Bocholtz-Asseburg, Beiträge S. 407f.; Exkursionskarte Höxter S. 90f. und Karte; Hömberg, Ortskartei; Schneider, Ortschaften S. 144; Stephan, Wildburg S. 123ff.; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 136 S. 273; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b.

† WILDUNGSHAGEN

Lage: Unsicher; ca. 4 km südl. Bad Driburg.

1401 (A. 19. Jh.) [sein] *gud to dem Wildungshagen [mit] holtmarke geheten de Loberg [gelegen] twischen Driborch [und] Herse* (Gemmeke, Neuenheerse S. 130)

1566 *vom Willießhagen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 239)

1594 [mit dem] *Wildingeshagen* (Stolte, Archiv S. 515)

1599 [den] *Wildungshagen* (Stolte, Archiv S. 520)

1665 *Wildungshagen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 395)

1718-1719 *Willigeshagen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 527)

1738 *aus dem Wildungshagen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 575)

1742-1743 *auß dem Wildungshagen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 589)

1778 *des Willingshagens* (Gemmeke, Neuenheerse S. 576)

1802 *Willingshagen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 629)

III. Bildung mit dem GW *-hagen*. Ein Deutungsvorschlag kann wegen der erst sehr spät einsetzenden Überlieferung und dem Schwanken der Belege nur unter Vorbehalt erfolgen. Neben *Wildungs-* steht *Willieß-*, *Wildinges-* und *Williges-*. Das durchweg vorhandene *-s-* deutet auf einen PN hin, der mittels eines *-ng-*haltigen Suffixes abgeleitet ist. Da eine Assimilation von *-ld-* zu *-ll-* in dieser Lautumgebung deutlich eher zu erwarten ist (Lasch, Grammatik § 323) als der Einschub eines sekundären *-d-* (Lasch, Grammatik § 325), ist am ehesten von *Wild-* auszugehen. Förstemann, Personennamen Sp. 1591 führt zwar einen PN-Stamm *VILDJA* an, der mit as. *wild(i)* 'wild' zu verbinden ist (vgl. dazu auch Kaufmann, Ergänzungsband S. 403). Dieser umfaßt jedoch nur wenige Namen und weder einen **Wilding* noch **Wildung*. Dieser PN-Stamm wird allerdings auch im BW von Willershausen, Kr. Northeim (NOB V S. 412ff.), angenommen, ist also für den as. Raum belegt. Auch die Suffixe *-ing-* und *-ung-* kommen in diesem Raum vor. Dabei ist *-ing-* allerdings deutlich häufiger (Schlaug, Personennamen S. 15f.; Schlaug, Studien S. 28). Von welcher der beiden Varianten **Wilding* oder **Wildung* ausgegangen werden kann, bleibt unklar. Hinzu kommt, daß hier möglicherweise kein PN, sondern bereits ein Übername oder Familienname (beide sind nur selten und in Westfalen sehr marginal bezeugt) als BW fungiert. Eine mögliche Überlegung, *Wildung-/Wilding-* sei eine alte Stellenbezeichnung, an die sekundär ein GW *-hagen* antritt, bliebe reine Spekulation, so daß hier als BW ein Anthroponym – gleichgültig, ob Rufname oder Über- bzw. Familienname – *Wildung/Wilding* angenommen wird.

IV. Gemmeke, Neuenheerse S. 395; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 219f.

WILLEBADESSEN (Stadt Willebadessen)

1065 (A. 14. Jh.) *Wilbvtissun* (MGH DH IV. Nr. 175 S. 229)

- 1146 (A. 14. Jh.) *decima in Wilbodessun* (WUB V Nr. 54 S. 20)
 1149 *in ecclesiola Wilbodessensi* (INA Warburg S. 96)
 1149 *Wilbodessin* (INA Warburg S. 96)
 1153 (Fä. 13. Jh.) *Robertus ecclesie Wilbodessensis prior* (WUB II Cod. Nr. 292 S. 72)
 1155 *ecclesie de Wilbodessen* (INA Warburg S. 103)
 1158 *monasterio in Wilbodessen* (WUB II Cod. Nr. 312 S. 87)
 1158 *in ecclesiola Wilbodessensi* (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
 1163-1185 *Wilbodessin* (INA Warburg S. 105)
 1177 *Wilbodessen* (WUB II Cod. Nr. 391 S. 139)
 1183 (A. 17. Jh.) *monasterii Wilboldessen* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 1183 (A. 17. Jh.) *Wilbodesson* (WUB V Nr. 142 S. 55)
 um 1200 *conventus in Wilbodessen* (INA Warburg S. 105)
 1221 *in Wilbodessen* (INA Warburg S. 109)
 um 1250 *Wilbodessen* (Schmid/Wollasch, Liber Vitae S. 113)
 1297 *Arnoldus prepositus de Wilbodessen* (UB Hardehausen Nr. 452 S. 340)
 um 1300 *redditus ecclesie in Wilbodessen* (INA Paderborn S. 184)
 1342 *in Wilbodessen* (Asseburger UB II Nr. 1039 S. 216)
 1365 *universitas opidi Wilbodessen* (INA Warburg S. 120)
 1422 *Wilbodessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 360 S. 191)
 1442 *des klostere Wilbodessen* (Asseburger UB III Nr. 1989 S. 246)
 1445 *zcu Wildebotdessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 155)
 1456 *Wilbodessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 575 S. 284)
 1530 *Wilbasszen* (UB Hardehausen Nr. 1284 S. 771)
 1550 *Wilbodessen* (Stolte, Archiv S. 460)
 1596 *Wilbosen* (Gemmeke, Mitglieder S. 229)
 1620 *Wilbadesen Ord. S. Bened.* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1685 *abbatissa in Wilbasen* (UB Hardehausen Nr. 1438 S. 834)
 um 1760 *Willebadessen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 108)
 1845 *Willebadessen* (Seemann, Übersicht S. 92)

I. Zur Einordnung der zitierten Fälschung von 1153 vgl. Honselmann, Carta S. 166.

II. Willebadessen 1207-1958 referiert auf S. 23 zwei volksetymologische Deutungen: Nach der einen wurde ein Esel laufen gelassen, um einen guten Standort für das zu gründende Kloster zu suchen; da dieser aber nicht stehenbleiben wollte, schrien ihm die Klosterfrauen, denen die Geduld ausging, „zu: ‘Will er bald essen’“. Die zweite geht von einer lat. Herkunft und ‘Wohnung der Äbtissin’, aus *Villa Abbatissae*, aus. Da der Ort vor der Gründung des Stiftes bestanden habe und die ‘Herrin’ des Klosters eine Priorin und keine Äbtissin gewesen sei, könnten diese nicht zutreffen. Auf S. 29 wird der ON dann folgendermaßen erklärt: „Der ursprüngliche Name ist entstanden aus dem Vorwort ‘Wilbot’ (Willebald) und dem Nachwort ‘sen’, einer Kurzform von ‘hausen’.“ Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1351 sieht im BW einen zum PN-Stamm WILJA gehörenden PN, genauer *Willebod*. Ähnlich äußert sich Oeke, Ortsnamen. Nach Meineke, Willebadessen S. 694 und Linde, Ortsnamen S. 57 liegt eine Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem PN *Willebod* im BW vor. Letzterer sei mit as. *willio* ‘Wille’ und germ. **bauda-* ‘Gebietler’ zu verbinden. Jellinghaus, Ortsnamen S. 112 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung bereits zu *-sen* abgeschwächt und gekürzt erscheint und einem stark flektierenden PN im BW. Dieser ist als *Wil(li)bōd* anzusetzen und einige Male belegt; vgl. Förstemann, Personennamen

Sp. 1596; Schlaug, Personennamen S. 178; Schlaug, Studien S. 163. Sein Erstelement gehört zum PN-Stamm WILJA, zu as. *willio* 'Wille, Wunsch, Nutzen', das Zweitglied zu BAUDI, zu got. *biudan* 'gebieten'. Kaufmann, Ergänzungsband S. 56 und S. 65 geht ausführlicher auf die Unterscheidung von *-bōd* und *-bod* ein. Für einen Langvokal spricht die Schwankung zwischen *-o-* und *-a-*Schreibungen, die vor allem bei *-ō-* (aus germ. **-au-*) auftritt. Jünger wird zur Ausspracheerleichterung zwischen dem *-l-* und *-b-* ein Sproßvokal eingeschoben. (†) Wilbasen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 523f.), ist eine identische Bildung.

WILLEGASSEN (Stadt Willebadessen)

- 1048 in *Wilgodessun* (WUB I Cod. Nr. 142 S. 113)
 um 1120 in *villa, quę dicitur Wilgatessun* (Hoffmann, Helmarshausen Nr. 90 S. 111)
 1235 in *villa Wilgotenssen* (INA Generalvikariat Paderborn S. 23)
 1253 (A.) *Fredericus de Wyllegodessen* (WUB IV Nr. 541a S. 1191)
 1256 *curiam in Wilgedessen* (WUB IV Nr. 655 S. 369)
 1270 (A. 18. Jh.) in *Wilgodissen* (WUB IV Nr. 1229 S. 600)
 1312 *Albertus de Wilgodessen* (UB Hardehausen Nr. 568 S. 418)
 1348 (A. 15. Jh.) *Wylgadessen* (Bruns, Dokumente S. 23)
 1351 *Herm. de Willegodessen* (INA Warburg S. 57)
 1374 *Herman Wilgodessen* (UB Wormeln Nr. 144 S. 137)
 1403 *Wylgodessen* (Bruns, Dokumente S. 36)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Wilgedessen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 123)
 1488 *Diderich Willegoddessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 812 S. 386)
 1507 *Wylgodessenn* (Stolte, Archiv S. 391)
 1620 *Wilgadessen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1741-1742 *Willegassen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 589)
 um 1760 *Willegassen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 109)
 1832 *Willegassen* (Bruns, Westfalenlexikon S. 183)
 1845 *Willegassen* (Seemann, Übersicht S. 92)

I. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1351 stellt den Erstbeleg irrtümlich zu → Willebadessen.

II. Nach Nüsse, Schweckhausen-Willegassen S. 38 dürfte „der eigentliche Gründer – der Sippenälteste – [...] den Namen Wilhelm gehabt haben.“ Jellinghaus, Ortsnamen S. 112 gibt als GW *-husen* an. Oeke, Ortsnamen geht von „Wilgods Häuser[n]“ aus.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung zu *-sen* abgeschwächt und gekürzt wurde, und dem stark flektierenden PN *Wil(li)gōd*, der einige Male belegt ist; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1598; Schlaug, Personennamen S. 179; Schlaug, Studien S. 163. Sein Erstelement gehört zum PN-Stamm WILJA, zu as. *willio* 'Wille, Wunsch, Nutzen', das Zweitglied zu GŌDA, zu as. *gōd* 'gut, redlich, vortrefflich'. Die partiell offene Aussprache des *-ō-* führt zu einer Annäherung an *-a-*, das dann auch in den Schreibungen erscheint. Erst im 18. Jh. schwindet das intervokalische *-d-* (Lasch, Grammatik § 326), so daß *Willegassen* entsteht.

† WILLENHUSEN

Lage: Unsicher, aber bei Scherfede.

- 1155 (A. um 1200) *Hugonis de Willenhusen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 1173 (A. 16. Jh.) *in Willenhusen* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)
 1197 (A. um 1200) *feoda Gerhardi de Willenhusen, que de nobis ibidem tenuit* (UB Hardehausen Nr. 26 S. 65)
 1203-1223 *in predio Willenhusen et in silvula, que dicitur Ruholt* (UB Hardehausen Nr. 32 S. 69)
 1220-1230 *Hugonis de Willehusen* (Conrad, Hardehausen S. 88)
 1220-1230 *de Willenhusen* (Conrad, Hardehausen S. 90)
 1220-1230 *in Willenhusen* (Conrad, Hardehausen S. 96)
 1223 (A. 18. Jh.) *Wlframms de Willehusen* [!] (UB Bredelar Nr. 23 S. 54)
 1285 *curtis in Willenhusen* (UB Hardehausen Nr. 355 S. 276)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 112 gibt als GW *-husen* an. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1350 stellt das BW zu einem PN-Stamm WILJA.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen* und dem schwach flektierenden Kurznamen *Will(i)o* im BW. Er ist gut bezeugt und zum PN-Stamm WILJA, zu as. *willio* 'Wille, Wunsch, Nutzen', zu stellen; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1592; Schlaug, Personennamen S. 179; Schlaug, Studien S. 230. Vereinzelt zeigen die Belege den Ausfall des *-n-* der Flexionsendung. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1348ff. bucht zahlreiche ON, die diesen ON enthalten. Das dort dem Raum Göttingen zugeordnete *Willienhusen* gehört zu Willensen, Kr. Osterode (NOB II S. 180f.). Weiterhin ist † Villenhusen, Kr. Holzminden (NOB VI S. 207), zu nennen; Willenbrink, Kr. Soest (WOB I S. 475f.), enthält ebenfalls den PN.

IV. Mertens, Wüstungen S. 220; Schneider, Ortschaften S. 144; Schwarze, Scherfede S. 51; Simon, Wüstungen S. 13.

† WIMELSEN

Lage: Ca. 3 km südwestl. Bosseborn. Der Ort wird nach Mertens, Wüstungen S. 221 im Jahr 1531 als wüst bezeichnet.

- 1106-1128 (A. 15. Jh.) *in Wimmissen* (Wigand, Verzeichnisse S. 53)
 1275 *in Wimelsen* (Urk. Brenkhausen S. 14)
 1280 *Wimelsen* (Asseburger UB I Nr. 394 S. 258)
 1292 *curia Wimelsen* (Urk. Brenkhausen S. 37)
 1294 (A. 16. Jh.) *in Wymelsen* (Urk. Brenkhausen S. 38)
 1310 *in Wimelsen* (Urk. Brenkhausen S. 59)
 1314 *Wimelsen* (Urk. Brenkhausen S. 74)
 1316 *Wimelsen* (INA Brakel Nr. 44 S. 16)
 1342 *Wymelissen* (Urk. Brenkhausen S. 103)
 um 1405 *in Wymelsen* (Urk. Brenkhausen S. 176)
 1563 *Wemelssen* (INA Brakel Nr. 430 S. 172)
 1650 *Wimelsen* (INA Brakel Nr. 461 S. 184)
 1733 *Wimmelsen* (INA Brakel Nr. 475 S. 189)
 1978 [FlurN] *Haus Wimelsen* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 108 S. 251)
 1978 [FlurN] *Wimelsgrund* (Stephan, Wüstungsforschung Nr. 108 S. 251)

I. Die Zuordnung des Erstbeleges erfolgt nach Stephan, Wüstungsforschung Nr. 108 S. 251.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 34 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Wimel* = *Wimold*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 113 gibt als GW *-husen* an. Nach Müller, Wüstungs-

namen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personennamen im Genitiv Singular + hausen“. Förstemann, Ortsnamen verzeichnet den ON nicht.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das nur in der verkürzten Form *-sen* erscheint. Mit Volckmar und Müller ist im BW ein PN anzusetzen. Dabei stellt sich die Frage, ob der Erstbeleg, der einer Abschrift des 15. Jh. stammt und als einziger kein *-l-* aufweist, zu belasten ist. Da alle übrigen Belege auf *Wimil(i)* deuten, dürfte das *-l-* bei der Abschrift wohl eher „vergessen“ worden sein. Damit liegt ein PN vor, der entweder als **Wimil(i)* oder aber wie bei → (†) Wintrup auf **Wimin* zurückgeht und bereits früh eine Dissimilation des *-n-* zu *-l-* zeigt. Der PN selbst ist mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 404 einem Sekundärstamm *wīm-* anzuschließen, der aus Kürzungen von Namen wie *Wīman*, *Wīmar* oder *Winimar* entstand.

IV. Ewald, Brakel S. 48; Giefers, Brakel I S. 279f.; Giefers, Nethegau S. 31; Holscher, Paderborn S. 280; Leesch, Wüstungen Nr. 108 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 220f.; Schneider, Ortschaften S. 144; Stadtgeschichte Brakel S. 43; Stephan, Siedlungsgeschichte S. 71; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 108 S. 251; Volckmar, Ortsnamen S. 34; Westfäl. Städteatlas IX, 4 Tafel 5b; Wigand, Güterbesitz S. 71f.

† WINHUSEN

Lage: Unsicher ca. 2 km südwestl. Nieheim.

1426 (A. 19. Jh.) *Wynhusen* [im Felde vor Nieheim] (Oeynhausens, Geschichte II Nr. 606 S. 20)

1466 (A. 16. Jh.) *Wynhusen* (Schrader, Marienmünster IV Nr. 244 S. 185)

1482 *Wynhusen* (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 174 S. 71)

1500 *Wynhusen* (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 238 S. 92)

1524 *Winhausen* (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 293 S. 113)

1548 *Wynhausen* (Oeynhausens, Geschichte I Nr. 358 S. 147)

1586 [12 Morgen zu] *Winhusen* [zwischen] *Niehem* [und] *Pommessen* (Stolte, Archiv S. 506)

1720 *Wynhausen* (Stolte, Archiv S. 607)

1914 [FlurN] *Winsen* (BuK Höxter S. 172)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 113 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Die erst sehr spät einsetzende Überlieferung zeigt im BW stets *Win-*, *Wyn-*. Von den Formen her vergleichbare Namen wie Winsen (Aller), Kr. Celle, oder Winsen (Luhe), Kr. Harburg, sind deutlich früher überliefert (vgl. Casemir, Winsen S. 696 und Ohainski, Winsen S. 696), so daß auch für Winhusen von einem BW auszugehen ist, das mit got. *winja*, anord. *vin*, ahd., mnd. *winne* ‘Weide(platz), Wiese’ zu verbinden ist.

IV. BuK Höxter S. 172; Hömberg, Ortskartei; Krömecke, Nieheim S. 80; Parnsen, Nieheim S. 23 Anm. 51; Schrader, Marienmünster IV S. 185; Volckmar, Ortsnamen S. 42.

(†) WINTRUP (Stadt Steinheim)

Lage: Der wahrscheinlich im 13. Jh. wüst gefallene Ort wurde spätestens im 16. Jh. an der heutigen Ortsstelle wieder aufgesiedelt.

1173 (A. 16. Jh.) *Wimininctorp* (WUB II Cod. Nr. 362 S. 120)

- 1200 (A. 16. Jh.) *Wimelinctorp* (WUB Add. Nr. 85 S. 71)
 1223 (A. 18. Jh.) *in Wimelinctorp* (WUB IV Nr. 118 S. 81)
 1259 *Everhardus de Wimelingdorp* (INA Brakel Nr. 2 S. 3)
 1286 *Wilhelmus de Wimilinctorp* (INA Brakel Nr. 8 S. 5)
 1304 *Wilhelmus Wimelinctorp* (UB Hardehausen Nr. 512 S. 381)
 1411 [Zehnt zu] *Wymelinctorp* (BuK Höxter S. 196)
 1533 (A. 16. Jh.) *to Wyntorpp* (Copiarum Gerdense Nr. 44 S. 30)
 1548 *Wintroppe* (LRNF 1548.04.16)
 1574 *Kuncke to Wintrup* (Ostermann-Müller, Sandebeck S. 4)
 1620 *zu Wintorf* (Salbücher Lippe Nr. A 399 S. 456)
 1620 *Wintrup* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1718 *Wintrupp* (Stolte, Archiv S. 606)
 1845 *Wintrup* (Seemann, Übersicht S. 102)

I. Anders als gelegentlich behauptet sind 1153-1170 *Winethorpe* (Mindener Geschichtsquellen I S. 157) bzw. 1153-1170 *Winethorpe* (WUB II Cod. Nr. 293 S. 73) und 1181 *Winethorpe* (WUB II Cod. Nr. 425 S. 161) nicht mit Wintrup zu verbinden.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 55 gibt als GW *-dorp* an. Nach Waldhoff, Steinheim S. 296 liegt im GW *-dorf* vor. Schäfers, Wintrup S. 3 nimmt an, daß der ON „die Bedeutung kleines Dorf gehabt haben“ dürfte. Förstemann, Ortsnamen II verzeichnet den ON nicht.

III. Es liegt eine *-ingdorp*-Bildung vor, dessen BW ein PN ist. Dieser ist nach dem ersten Beleg als **Wimin*, nach den folgenden als **Wimil(i)* anzusetzen. Da eine Dissimilation von gleichen oder ähnlichen Nasalen öfter zu beobachten ist (Lasch, Grammatik § 230), dürfte eher von **Wimin* auszugehen sein. Förstemann, Personennamen Sp. 1607 bucht zwar einen *Wimo* und einen aus ON erschlossenen **Wimin*, ohne ihn jedoch etymologisch herleiten zu können. Kaufmann, Ergänzungsband S. 404 setzt einen Sekundärstamm *wim-* an, der aus Kürzungen von Namen wie *Wiman*, *Wimar* oder *Winimar* entstand. Zum PN vgl. auch → † Wimelsen. Die im 15. Jh. abrupt eintretende Kürzung des ON zu *Wintorp* bzw. mit der westfäl. Metathese im GW (*-trup*) zu *Wintrup* läßt sich nicht lautgerecht erklären. Möglicherweise spielt die recht nahegelegene Wüstung → Winhusen bei der Umgestaltung des BW eine Rolle.

IV. BuK Höxter S. 196; Leesch, Wüstungen Nr. 109 S. 346; Mertens, Wüstungen S. 220; Neuheuser, Entrup S. 19; Ostermann-Müller, Sandebeck S. 4f.; Schüttler, Steinheimer Börde S. 22f. Nr. 42 (Wimelinctorp); Volckmar, Ortsnamen S. 42; Waldhoff, Steinheim S. 296ff.

† WIRDESSEN

Lage: Ca. 2,2 km nordwestl. Willebadessen.

- um 1250 *curia in Wirdessen* (INA Paderborn S. 182)
 1262 (A. 16. Jh.) *in Wirdessen* (WUB IV Nr. 923 S. 479)
 1266 (A. 16. Jh.) *villa Wirdissen* (WUB IV Nr. 1062 S. 534)
 1299 *Hermann de Wirdesse* (UB Hardehausen Nr. 479 S. 360)
 um 1300 *in Wirdessen* (INA Paderborn S. 184)
 um 1300 *ibidem [sc. Wirdessen] curia, quam Henricus Wirdesseman colit* (INA Paderborn S. 184)
 1403 (A. 18. Jh.) *den hoff to Wirdessen unde II hove darsulves* (Gemmeke, Neuenheerse S. 127)

1450 *curiam in Wirdessen* (Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen S. 428)
 1913 *Wisser-Feld* (Stiewe, Willebadessen S. 474)
 1958 *Wisserfeld* (Willebadessen 1207-1958 S. 47)

I. Ein Beleg zu 1046 (A. 17. Jh.) *Werdinghusen* (UB Marsberg Nr. 1 S. 31 Anm. k) ist, anders als vom Herausgeber des UB Marsberg auf S. 388 fragend angenommen, kaum mit † Wirdessen zu verbinden. Interessanterweise lautet der Beleg in anderer Abschrift zu 1046 (A. 17. Jh.) *Widelinhusen* (UB Marsberg Nr. 1 S. 31) und wird in dieser Form im Register auf S. 389 als unbekannt angegeben. Schneider, Ortschaften S. 140 stellt irrtümlich einige hierher gehörige Belege zu → † Wernessen.

II. Willebadessen 1207-1958 S. 48 stellt den ON ohne weitere Erklärung zu „wir = Windung“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 113 gibt als GW *-husen* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit Beginn der Überlieferung zu *-sen* abgeschwächt und gekürzt wurde und einem stark flektierenden PN im BW. Dieser ist als *Werd(i)* anzusetzen und zeigt Tonerhöhung des Stammvokals (Gallée, Grammatik § 54). Förstemann, Personennamen Sp. 1558 verzeichnet mehrfach vorkommenden *Werdo*, *Wirdo*, nicht aber die stark flektierende Variante. Er schließt den Namen dem PN-Stamm *VERTHA* an, zu as. *werth* 'wert, würdig, lieb'. Der Beleg von 1913 zeigt den ON als Adjektiv auf *-er* mit Ausfall des gesamten Mittelteils des Namens. Warsleben, Kr. Oschersleben, enthält ebenfalls diesen stark flektierenden PN.

IV. BuK Warburg S. 494; Giefers, Dringenberg S. 64; Mertens, Wüstungen S. 223; Pöppel, Dringenberg S. 16; Simon, Wüstungen S. 13; Westfäl. Städteatlas II, 5 Tafel 2.

† WOLDESSEN

Lage: Ca. 1,3 km nordöstl. Vörden. Der Ort fällt in der ersten Hälfte des 14. Jh. wüst.

997-1000 (A. 15. Jh.) in *Walliwiscun* (Trad. Corb. § 455 S. 153)
 1106-1128 (A. 15. Jh.) *Waltwiseim* (Registrum Erkenberti § 26 S. 231)
 um 1139 (A. 17. Jh.) *Wallessen* (Schrader, Marienmünster I S. 161)
 1188 oder 1189 (A. 18. Jh.) *decimam in Woldessen* (WUB II Cod. Nr. 461 S. 184)
 1324 [*per*] *paludem Woldessen* (WUB IX Nr. 2406 S. 1162)
 1419 (A.) *Woldenbroke* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 76 S. 30)
 1451 (A.) *Waldenbrok* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 130 S. 53)
 1505 (A. 16. Jh.) *Woldenbrok* (Schrader, Marienmünster V Nr. 327 S. 135)
 1589 *Waldersen* (Schrader, Marienmünster I S. 161 Anm. 3)

I. Zur Zuordnung der Belege aus den Trad. Corb. und dem Registrum Erkenberti vgl. Schütte, Mönchslisten S. 278. Die von Hagemann, Vörden S. 51 genannte Datierung des Erstbeleges auf 981 entstammt der veralteten Edition der Trad. Corb. von K. A. Eckhardt und ist nicht zu halten. Die Datierung des gleichen Beleges bei Völker, Vörden S. 96 auf um das Jahr 900 ist frei erfunden. Die Datierung der in WUB II Cod. Nr. 461 gedruckten Urkunde, die dort in das Jahr 1186 gesetzt ist, ist mit Schrader, Marienmünster II Nr. 14 S. 141 zu 1188 oder 1189 zu korrigieren. Volckmar, Ortsnamen S. 34 ordnet unter einem Ansatz Voltesen Belege zu dieser Wüstung, die mit → Fölsen zu verbinden sind.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1207 bucht den Namen mit dem Beleg von 1188 oder 1189 (dort auf 1186 datiert) unter dem PN-Stamm *WALD*. Den Beleg aus den Trad. Corb. stellt er Sp. 1186 zu einem Ansatz *WAL* in der Bedeutung „Quelle, Pfuhl“, setzt aber hinzu: „Daher vielleicht zu wald, der wald“. Nach Werpup, Marienmünster S. 23

sei der ON mit as. *wisc* 'Wiese' gebildet. Jellinghaus, Ortsnamen gibt auf S. 36 als GW *-brok*, auf S. 113 *-husen* und auf S. 171 *-wisk* an. Volckmar, Ortsnamen behandelt den ON mehrfach, so S. 11 unter Woldenbrock, das er als Bildung aus *-brök* und dem PN *Waldo* = *Waldobert* deutet; S. 21 unter Walliwiscun, das aus dem PN *Wallo*, *Waldo* und dem Diminutiv ahd. *wisica*, zu *wīsa* 'Wiese' gebildet sei; S. 34 geht er unter Voltessen von einem PN *Waldo* aus und sieht eine Verbindung zu Walliwiscun, das mit dem selben PN *Wallo*, *Waldo* gebildet sei. Für Woldessen geht er S. 34 schließlich von einer anderen Schreibung für Voltessen aus. Nach Müller, Wüstungsnamen S. 169 gehört der ON zum „Typ Personenne im Genitiv Singular + hausen“. Auf S. 173 Anm. 2 stellt er den Namen zu as. *wīsc* 'wiese' und konstatiert für die späteren Belege: „Entweder sind Woldessen und Walliwiscun verschiedene, nur ähnlich klingende Namen für dieselbe Siedlung, oder man muß [...] mit sekundärer Umgestaltung nach dem toponymischen Haupttyp der Gegend rechnen“.

III. Die spärliche und zudem in den ältesten Belegen nur abschriftlich erhaltene Überlieferung zeigt auf den ersten Blick ein recht disparates Bild. Das betrifft vor allem das GW. Die ältesten beiden Belege weisen auf *-wisch*. Die folgenden drei legen ein verkürztes *-hūsen* nahe, und drei weitere, deutlich jüngere schließlich zeigen *-brök*. Da diese vermutlich der Zeit nach dem Wüstfallen des Ortes entstammen, könnte hier sekundär ein anderes GW eingedrungen sein oder eine Flurbezeichnung vorliegen. Schließlich liegen aber *wisch* und *brök* sachlich nicht so weit auseinander, denn auch die *Wiese* bezeichnete zunächst niedrig gelegenes, feuchtes oder sumpfiges Land; vgl. dazu ¹DWB XIV, I/2 Sp. 1576ff. Worauf das (mögliche) GW *-hūsen* beruht, ist nicht klar. Evtl. ist hier von einem kombinatorischen Wandel auszugehen, indem einerseits das *-w-* des GW durch vermeintliche Haplologie getilgt wird, so daß *-is(c)en* übrigbleibt, das Ähnlichkeit mit dem gekürzten *-hūsen* aufweist. Zudem liegt in der Nähe → Eilversen, ein echter *-hūsen*-Name. Trotz der zwei Belege ohne *-d-* im BW ist hier wohl von *Wald-* und damit as. *wald* 'Wald, Wildnis', mnd. *wold* 'Wald' auszugehen, wobei dann die *-d-*losen Formen eine Assimilation des *-d-* an das vorausgehende *-l-* zeigen; vgl. Gallée, Grammatik § 174, der speziell auf die Überlieferung in den Trad. Corb. hinweist, so *Wallibizi* anstelle von *Waldibiki*. Dieses würde auch die späteren *-o-*haltigen Formen erklären, da eine Senkung von *-a-* zu *-o-* vor *-ld-* eine typisch ndt. Erscheinung ist (Lasch, Grammatik § 93). Woldessen dürfte also ursprünglich eine am Wald liegende feuchte Niederung bezeichnet haben.

IV. Hagemann, Vörden S. 51f. (Waldessen); Hömberg, Ortskartei; Leesch, Wüstungen Nr. 110 S. 347; Schneider, Ortschaften S. 135 (Walliwiscun) und S. 145; Stephan, Wüstungsforschung Nr. 110 S. 252; Volckmar, Ortsnamen S. 11 (Woldenbrock), S. 21 (Walliwiscun) und S. 34 (Voltessen und Woldessen); Völker, Vörden S. 96 (Waldessen).

WORMELN (Stadt Warburg)

1224-1225 *Ambrosius et Johannes de Wremlo* (WUB IV Nr. 137)

1234 *Tidericus de Wormlon* (UB Hardehausen Nr. 68 S. 96)

1246 *parochiam in Wormolon* (UB Wormeln Nr. 1 S. 42)

1250 *in Wormlo* (UB Wormeln Nr. 2 S. 42)

1266 *cenobio Wormlon* (UB Wormeln Nr. 9 S. 46)

1287 *monasterii de Wurmlo* (WUB IV Nr. 1926 S. 888)

1298 *apud Wormelon* (UB Wormeln Nr. 24 S. 56)

1302 *in Wormelen* (UB Wormeln Nr. 35 S. 63)

- 1306 *in campo Wormolon* (UB Wormeln Nr. 43 S. 69)
 1323 *in Wormelon* (UB Wormeln Nr. 79 S. 93)
 1323 *in Wormlon* (UB Wormeln Nr. 82 S. 95)
 1371 *to Wormelon* (UB Wormeln Nr. 137 S. 133)
 1402 *to Wormelon* (UB Wormeln Nr. 180 S. 163)
 1415 *to Wormelo* (UB Wormeln Nr. 194 S. 173)
 1454 *Wormelon* (UB Wormeln Nr. 247 S. 213)
 1454 *zcu Wormelen* (UB Wormeln Nr. 249 S. 214)
 1457 *to Wormelon* (UB Wormeln Nr. 252 S. 216)
 1459 *to Wormeln* (UB Wormeln Nr. 259 S. 221)
 1460 *to Wormelon* (UB Wormeln Nr. 262 S. 223)
 1471 *Wormelon* (UB Wormeln Nr. 276 S. 231)
 1491 *to Wormelen* (UB Wormeln Nr. 297 S. 245)
 1501 *Wormelen* (UB Wormeln Nr. 308 S. 253)
 1584 *zu Wormelen* (UB Wormeln Nr. 347 S. 269)
 1598 *Wurmelliden* (UB Wormeln Nr. 353 S. 272)
 1602 *Wormeln* (Heidtmann, Warburg Nr. 8 S. 328)
 1650 *in Wormelen* (Linneborn, Wormeln Nr. 2 S. 181)
 1680 *cloister Wurmelen* (Linneborn, Wormeln Nr. 6 S. 186)
 1713 *Pastor in Wurmelen* (UB Hardehausen Nr. 1446 S. 838)
 um 1760 *Wormeln* (Landschätzungssätze Paderborn S. 109)
 1766 *cloister Wormelen* (Linneborn, Wormeln Nr. 11 S. 202)
 1808 *Wormelen* (UB Wormeln Nr. 536 S. 338)
 1845 *Wormeln* (Seemann, Übersicht S. 92)

I. Der Beleg um 1018 *in Superiori Vuurmlahun* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76) wird von Schneider, Ortschaften S. 145, Bockelkamp, Wormeln S. 11f. und Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 1051 fälschlich hierher und nicht zu → † Wormeln Ober- gestellt. Auch überzeugt die Argumentation bei Bockelkamp, Wormeln S. 11f. kaum, daß die Belegstellen von um 1018 *Radi, Radi, in Superiori Vuurmlahun* als *Radi, Radi in Superiori, Vuurmlahun* zu lesen und damit Rhöda (Kr. Kassel), † Oberrhöda (nördl. Rhöda) und Wormeln gemeint seien.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1442, der den Beleg von um 1018 fälschlich hierher stellt, sieht im BW as. *wurm* 'Schlange'. Nach Fremdenführer Warburg S. 102 gibt es „über die Deutung des Namens als 'Schlangenwald' [...] unterschiedliche Auffassungen und Auslegungen.“ Bockelkamp, Wormeln S. 14 steht einer Deutung als Schlangenwald skeptisch gegenüber und ihm scheint eine keltische Abkunft möglich, da er „vielleicht [einen] entsprechenden Namen Würmlach auch im keltisch besiedelten Kärnten gefunden“ habe. Jellinghaus, Ortsnamen S. 135 gibt als GW *-lon* an und setzt hinzu „Schlangenloh?“. Auch Linde, Ortsnamen S. 20 sieht im BW des *-loh*-Namens *wurm*, mit dem jedes „kriechende Tier von Wurm über Käfer und Schlangen bis hin zu Drachen“ gemeint sein könne. Oeke, Ortsnamen interpretiert den ON als „Kräuterhain“, ohne das zu begründen.

III. Bildung mit dem GW *-loh*, das überwiegend im Pl. auftritt, wobei relativ rasch, offenbar zur Ausspracheerleichterung zwischen GW und BW ein *-e-* eingeschoben wird. Da der Erstbeleg *Wrem-* singular in der ansonsten guten Überlieferung ist, dürfte hier eine *-r-*Metathese vorliegen und von *Worm-* auszugehen sein, dessen *-o-* auf vor *-r-* gesenktem *-u-* beruht (Gallée, Grammatik § 77). Dieses könnte, wie von Förstemann vorgeschlagen, mit as. *wurm*, mnd. *worm* 'Wurm, Schlange' verbunden werden.

Die Benennung eines Waldes als einem, in dem es Schlangen oder andere kriechende, sich windende Tiere gibt, wäre allerdings recht ungewöhnlich, wenn auch nicht ausgeschlossen. So enthält † Emethla, Kr. Osterode, ebenfalls das GW *-lōh* und als BW die *Ameise*, ist also als „Ameisenwald“ zu deuten. Für † Wormstedt, Kr. Helmstedt, schließt das NOB VII allerdings aus semantischen Gründen eine Verbindung mit ‘Schlange, Wurm’ aus und setzt hinzu: „Dessen Etymologie aber, die Rückführung auf idg. **uer-* ‘drehen, biegen’ in der mit *-m-* erweiterten Schwundstufe **ur̥m-*, läßt sich auch auf das BW anwenden. Neben **uer-* ‘drehen, biegen’ kommen auch die Wurzeln **uer-* ‘erhöhte Stelle (im Gelände oder in der Haut)’ oder **uer-* ‘Fluß, fließen’ in Betracht“ (NOB VII S. 181). Dieses wäre auch für Wormeln denkbar. Wormeln liegt zwar nicht stark erhöht, aber immerhin am Abhang eines Berges und der südl. Wormeln noch vorhandene Wald bedeckt Teile dieser Erhebung. Der heutige Verlauf der Twiste, an dem Wormeln liegt, ist ebenfalls nicht ausgeprägt kurvig, macht aber zwischen Wormeln und dem südl. gelegenen Wald eine doch stärkere Biegung. Eine sichere Entscheidung zwischen den Deutungsvorschlägen ist kaum möglich.

† WORMELN OBER-

Lage: Unbekannt, aber bei Wormeln.

um 1018 in *Superiori Vuurmlahun* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76)

um 1018 (A. 12. Jh.) in *Superiori Wurlahun* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 41)

1255 in *Superiori Vormlon* (UB Wormeln Nr. 7 S. 45)

1361 to *Overin Wormelon* (UB Wormeln Nr. 126 S. 126)

15. Jh. ? (RückV) in *Superiori Vormelon* (UB Wormeln Nr. 7 S. 45)

16. Jh./17. Jh. ? (RückV) in *Overen Wormeln* (UB Wormeln Nr. 7 S. 45)

I. Bei den Belegen um 1018 *Radi in Superiori Vuurmlahun* (WUB I Cod. Nr. 95 S. 76) und um 1018 (A. 12. Jh.) *Radi in Superiori Wurlahun* (Vita Meinwerci Kap. 49 S. 41) handelt es sich nicht um eine Rodung bei Oberwormeln, wie dies die Edition der Vita Meinwerci S. 155 angibt, sondern nach Berndt, Vita Meinwerci S. 117 um Rhoden im Kr. Waldeck-Frankenberg. Vgl. dazu auch → Wormeln.

II. → Wormeln.

III. Zur Deutung → Wormeln. Zur Unterscheidung von diesem erhält es den Zusatz lat. *superior* ‘oberes’ bzw. jünger mnd. *over* ‘ober, über’; lag also vermutlich höher als Wormeln.

IV. Schneider, Ortschaften S. 145 (Wormeln); Simon, Wüstungen S. 13.

† WULFERSEN

Lage: Ca. 2 km südl. Holzhausen.

1015-1036 *quidam vir nomine Wlfheri, XV agros in loco qui dicitur Wlfhereshusun cum uxore suimet possedit* (WUB I Cod. Nr. 87 [XIX] S. 69)

1015-1036 (A. 12. Jh.) *vir nomine Wulfheri XV agros, quos cum uxore sua in loco, qui Wulfereshusun dicitur, proprietario iure possedit* (Vita Meinwerci Kap. 96 S. 54)

1232-1241 *Olricus de Wulfersen* (UB Barsinghausen Nr. 22 S. 14)

1260-1270 (A. 14. Jh.) *unam casam Wlfersen* (Wichert, Lehnsregister Driburg Nr. 87 S. 363)

1271 *Olrici de Wölfersen* (WUB IV Nr. 1267 S. 616)

- 1335 (A. 18. Jh.) *Wulffersen* (Schrader, Marienmünster III Nr. 117 S. 152)
 1403 (A. 18. Jh.) *to Wulffersen* (Gemmeke, Neuenheerse S. 119)
 1500 (A. 18. Jh.) *Wulferdessen* (Schrader, Marienmünster V Nr. 311 S. 128)
 1507 *Wulfferssen* (Stolte, Archiv S. 392)
 1535 *Wülferßen* (Oeynhaus, Geschichte I Nr. 333 S. 130)
 1569 *Wulpersen* (Stolte, Archiv S. 485)
 1784 *Wullmerssen* [!] (Stolte, Archiv S. 620)
 1889 *das Wülfische Feld* (Schrader, Marienmünster III S. 152)

I. Jellinghaus, Ortsnamen S. 113 ordnet den zweiten Beleg irrtümlich einer Wüstung bei Brakel zu. Gysseling, *Woordenboek* II S. 1092 verbindet den Beleg aus der *Vita Meinweri* mit Wülmersen, Kr. Kassel.

II. Volckmar, Ortsnamen S. 34 sieht im BW des *-hūsen*-Namens den PN *Wulffheri* oder *Wulffger*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 113 gibt als GW *-husen* an. Gysseling, *Woordenboek* II S. 1092 sieht im BW den PN *Wulfahari*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das seit dem 13. Jh. zu *-sen* abgeschwächt und gekürzt wird, und dem stark flektierenden PN *Wulffheri* im BW. Bei diesem dürfte es sich um die mitgenannte Person gleichen Namens handeln, dem diese Siedlung gehörte. Damit liegt einer der seltenen Fälle vor, bei dem der Namengeber, ohne daß man Näheres über ihn wüßte, direkt faßbar wird. Insgesamt ist der PN sehr gut bezeugt; vgl. Förstemann, *Personennamen* Sp. 1652; Schlaug, *Personennamen* 181f.; Schlaug, *Studien* S. 166f. Das Erstglied des PN gehört zum PN-Stamm WULFA, zu as. *wulf* 'Wolf', das Zweitglied zu HARJA, zu as. *heri* 'Heer, Menge, Volk'. Das nur schwach artikulierte *-h-* fällt früh aus. Die Belege ab dem 16. Jh. zeigen teils nur noch das Erstglied des Namens, ergänzt um die Adjektivableitung *-isch*, teils in offener Unkenntnis des alten Namens Entstellungen wie *Wulper-* oder *Wullmer*. Identisch gebildet ist Wolfershhausen, Schwalm-Eder-Kreis. Förstemann, *Ortsnamen* II Sp. 1436ff. nennt zahlreiche weitere Orte, bei denen der PN enthalten ist, darunter Wolfenbüttel, Kr. Wolfenbüttel (NOB III S. 366f.).

IV. Ahrens, *Landschaft* Nr. 21 S. 108; Hömberg, *Ortskartei*; Leesch, *Wüstungen* Nr. 111 S. 347 (Wulferdessen); Mertens, *Wüstungen* S. 227; Schneider, *Ortschaften* S. 146 (Wülmersen); Schrader, *Marienmünster* III S. 152; Schüttler, *Steinheimer Börde* S. 22f. Nr. 43 (Wulferdessen); Volckmar, *Ortsnamen* S. 34f.

WÜRGASSEN (Stadt Beverungen)

- 826-876 (A. 15. Jh.) *in Wergesi* (Trad. Corb. § 195 S. 116)
 944 *in Vuerigise marca* (MGH DO I. Nr. 57 139)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in Wiriesi* (*Vita Meinweri* Kap. 113 S. 60)
 1015-1036 *in villa Wiriesi* (WUB I Cod. Nr. 87 [XIII] S. 68)
 1015-1036 (A. 12. Jh.) *in villa Wiriesi* (*Vita Meinweri* Kap. 75 S. 49)
 1036 (A. 12. Jh.) *Wirigisi* (UB Busdorf Nr. 1M S. 3)
 1036 (A. 13. Jh.) *Wergis* (Erhard, Busdorf S. 117)
 1036 (A. 15. Jh.) *Wergis* (UB Busdorf Nr. 1A S. 3)
 Mitte 13. Jh. *curia Weris prope Herstelle* (Meier, Busdorf Anhang 1 S. 335)
 1277 *curiam in Weregehusen* (UB Busdorf Nr. 47 S. 54)
 14. Jh. (A. 17. Jh.) *Wergessen* (Urk. Brenkhausen S. 168)
 1498 (A. 18. Jh.) *Vergeßen* (Willkommsteuer Paderborn S. 103)

- 1614 *Wergesen* (Oeynhaus, Geschichte II Nr. 785 S. 91)
 1620 *Wirgiessen* (Gigas, Prodomus Karte 8)
 1620 *Wirießen* (Gigas, Prodomus Karte 11)
 um 1760 *Wiriasen* (Landschatzungssätze Paderborn S. 109)
 1845 *Würgassen* (Seemann, Übersicht S. 102)

I. Ohne weitere Begründung und ohne daß weiter darauf eingegangen würde, stellt Weber; Würgassen S. 11 den zu Bad Pyrmont gehörigen Beleg 889 *Piringisamarca* (MGH DArnolf Nr. 60 S. 88) hierher. Vgl. dazu Casemir/Ohainski, Orte S. 56. Kaum mit Würgassen zu verbinden sind 1093 (Fä. 12. Jh.) *Wircsin* (Mainzer UB I Nr. 385 S. 291) und 1152 (Fä. 12. Jh.) *Wiricsin* (Mainzer UB II Nr. 172 S. 318), wie dies der Herausgeber des Mainzer UB II und der Bearbeiter des Index auf S. 167 annehmen. Möglicherweise gehören sie zu Wrexen im Kr. Waldeck-Frankenberg.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1387 stellt den ON zu einem Ansatz WIRI, dessen „bedeutung unbekannt“ sei, setzt aber hinzu, daß es möglicherweise „auf wîre, draht in der älteren bedeutung drehung“ zurückgehe. Jellinghaus, Ortsnamen S. 70 gibt als GW *-gis* an. Volckmar, Ortsnamen S. 35 geht im ON von einem PN *Wirgis* = *Weringer* aus. Nach Dohmann, Beverungen S. 44 ist „eine Beziehung zu althochdeutsch ‘Wirura und ‘Gisan‘“ zu vermuten. „Mit ‘Wirra’, verkürzt aus ‘Wirura‘“ werde im Mittelalter auch die Weser bezeichnet und „‘Gisan’ bedeutet soviel wie aufbrodeln, aufschäumen [...] Noch zu Beginn unseres Jahrhunderts war das Flußbett der Weser bei Würgassen von Felsen durchzogen, die das Wasser aufbrodeln und unruhig strömen ließen.“ Weber, Würgassen S. 11 gibt eine „wörtliche Erklärung: ‘gis’ zu gisan, aufbrodeln, oberdeutsch gis, Schaum, altn. gisli, Strahl.“ Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen S. 15f. sieht hingegen im ON den reinen PN *Wurigis*.

III. Bildung mit dem GW *-gis*. Das BW ist, wie bereits von Förstemann vorgeschlagen, mit einem in ae. *wîr* ‘Metalldraht, gewundener Schmuck’, mnd. *wîre* ‘Metalldraht’ bezeugten Appellativ zu verbinden, das zu idg. **wēi-*, **wī-* ‘drehen, biegen’ gehört. Mit Namen wie † Wirbke, Kr. Helmstedt, Wierborn, Kr. Lippe (dazu WOB 2 S. 522ff.), Wierthe, Kr. Peine, und Wirthe, Kr. Borken, enthalten weitere ON dieses Appellativ im Erstelement. Das ursprüngliche *-i-* wurde partiell vor *-r-* und Konsonant zu *-e-* gesenkt, was sich allerdings nicht durchsetzen konnte. Jünger wurde dieses *-i-* zu *-ü-* gerundet. Die partielle Senkung konnte nur dann erfolgen, wenn der ursprüngliche zweite Vokal *-i-* ausfiel bzw. mit dem *-g-* des GW zu einem *-j-* verschmolz, wofür die *-iesi-*-Schreibungen stehen dürften. Ebenfalls jünger wurde das GW als offenbar verkürztes *-hūsen* uminterpretiert, so daß nun teils *-husen*, teils *-s(s)en* erscheint. Die Vokalveränderung zu *-a-* entspricht keinem üblichen oder sonst häufiger zu beobachtendem Lautwandel. Gegen Kaufmann ist einzuwenden, daß ON, die nur aus einem PN bestehen, in diesem Raum (älter) nicht vorkommen.

Ortsnamengrundwörter und -suffixe

Mit 391 Ortsnamen (ON) ist der Kreis Höxter ein recht großer Kreis. Wie auch in den anderen Kreisen gibt es drei unterschiedliche Bildungsweisen für ON, die sämtlich im Kreisgebiet vertreten sind. Neben Namen, die aus einem Simplex bestehen, treten Bildungen mit Grundwörtern (GW) und Suffixen auf. Diese werden im weiteren hier gesondert behandelt, um so die einzelnen Ortsartikel zu entlasten und eine bessere Bestandsübersicht zu erhalten. Es werden etymologische Zusammenhänge und Besonderheiten kurz beleuchtet. Die Gruppe der komponierten ON mit einem GW ist mit 315 mit weitem Abstand die größte. Neben Komposita, bei denen das GW durch ein unflektiertes Bestimmungswort (BW) näher erklärt wird, gibt es Zusammenrückungen mit einem flektierten Adjektiv in einer lokativischen Wendung wie Schönenberg oder Hohenbreden oder vereinzelt Namen mit einer Präposition wie † Uphusen. Während Personennamen (PN) als BW stets flektiert im Gen. Sg. erscheinen, bleiben Appellative als BW meist unflektiert wie bei Holzhausen.

Die Gruppe mit einem Suffix abgeleiteter ON ist mit 40 Bildungen deutlich kleiner, wie es dem Befund in allen Kreisen entspricht. Dieser ON-Typ ist seiner Genese nach älter, war in germ. Zeit noch produktiv und wird später durch die Komposition abgelöst, weshalb Ableitungen (Derivata) in Toponymen insgesamt deutlich seltener sind. Im Kr. Höxter ist die Vielfalt der verwendeten Suffixe bzw. auch Suffixkombinationen sehr hoch.

Ein dritter ON-Typ ist schließlich die mit 35 Bildungen im Kr. Höxter kleinste Gruppe von Namen, die auf ein (oft flektiertes) Einzelwort zurückgehen. Die Appellative können ihrerseits von sehr unterschiedlichem Alter und unterschiedlicher Komplexität sein. Neben † Wenden (aus **win-ithi*) finden sich Namen wie Marienmünster, die deutlich jünger sind. Ein Sonderfall in dieser Gruppe ist † St. Aegidien, das lediglich aus einem PN besteht. Entgegen Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen kommt dieser Typ bei den ON sonst nicht vor. Eine Ausnahme stellen hier die Namen von geistlichen Einrichtungen dar, wie Casemir, Patrozinische Ortsnamen nachweist. Auch Corvey und Herstelle – prominente Namen bzw. Siedlungen im Kreis – sind insofern Sonderfälle, als es sich hierbei um Namenübertragungen handelt. Einige dieser Simplizia wurden später durch BW oder differenzierende Zusätze erweitert, wie es Altenbergen oder † Klein Bühne zeigen. Der Gruppe der Simplizia sind die folgenden Namen zuzuordnen: Altenbergen, Born, Brede, † Breme, Bühne und † Klein Bühne, † Burghstallun, Corvey, † Cuadian, Drenke, † Dringen, Hagedorn, Herstelle, Hohehaus (alt *Dungen*), † Homa, † Horne, (†) Hüffert, † Kotten, † Lohe, † Lohof, Marienmünster, † Mersche, Muddenhagen, † Nuten, † Rode, † Rothe, Rothe, Scherfede, † Schunen, Stahle, † St. Aegidien, † Tom Roden, Vörden, † Wenden und Wehrden.

Unklar sind die ON Godelheim, bei denen zwar ein Deutungsvorschlag unterbreitet wird, der jedoch eine bislang singuläre Bildung wäre, und † Eigelberga, dessen disparate Überlieferung keine sichere Deutung erlaubt.

Im Kr. Höxter sind mehrere Auffälligkeiten festzustellen, denn ca. 42% aller Namen sind *-hüsen*-Namen (156) bzw. *-ing-hüsen*-Namen (12). Von diesen wiederum sind 129 dauerhaft bzw. selten temporär wüstgefallen, was in dieser Gruppe einem Anteil von 77 % entspricht – ein sehr hoher Anteil. Auch insgesamt fiel eine außerordentlich hohe Anzahl von Orten später wieder wüst, denn 63 % aller im ON-Buch verzeichneten Na-

men sind dauerhafte Wüstungen. Nimmt man die temporären Wüstungen hinzu, erhöht sich der Anteil sogar auf 66%.

a) Grundwörter

-ard

Nur † Escherde ist mit diesem GW gebildet. Etymologisch führt das Wort auf eine idg. Wz. *ar(ə)- ‘pflügen’ (vgl. lat. *arare* ‘pflügen, ackern’, gr. ἀρόω; Kluge/Seebold S. 62f.; Lloyd/Springer I Sp. 347ff.; Anord. Etym. Wb. S. 12), die in verschiedenen germ. Wörtern mit gleicher Bedeutung nachweisbar ist: got. *arjan*, ahd. *erren*, anord. *erja*; die ursprünglich feminine Abstraktbildung mit idg. -ti-Suffix germ. *ardi f. zeigt sich in as. *ard* m. ‘Aufenthaltort’ neben *ardon* ‘bewohnen’, anord. *grð* f. ‘Ertrag, Ernte; Saat’, ae. *earð*, *ierð* m. ‘Aufenthaltort, Siedelplatz; Heimat; Pflügen, gepflügtes Land; Ertrag’ oder ahd. *art* f. ‘Pflügen’ mit weiteren Ableitungen wie *artōn* ‘(aus)pflügen, bearbeiten, bebauen; besetzen, besiedeln, wohnen, bleiben’, *giartōn* ‘(Weinberg) bestellen’, *artunga* ‘Brauch, Dienst (weder ‘Acker-, Landbau’ noch ‘religiöse Verehrung’), *artāri* ‘Siedler’ oder *artlīh* ‘bewohnbar’ (vgl. Schützeichel, Glossenwortschatz I S. 211f.). Auch im ae. Wortschatz kommt *earð* in einer semantisch breit entfalteten Wortgruppe vor (vgl. Dictionary of Old English passim; zu Toponymen wie Ardleigh, Essex, oder Arden in Cheshire, Kent oder Yorkshire vgl. Smith, Elements I S. 144; Watts, Place-Names S. 17).

-au

Mit Blankenau und Fürstenau ist dieser Bildungstyp mit zwei Namen im Kreis vertreten. Nhd. *Au* bezeichnet kleinere (Fließ-)Gewässer, feuchte Wiesen- oder Waldstücke (meist am Bach) und schließlich das am oder im Wasser gelegene Land (auch Insel). Das feminine Appellativ (zu germ. *agwiō-) ist in mnd. *ouwe(e)*, *ou*, *ō*, ahd. *ouwa*, mhd., mnl., nnl. *ouwe*, ae. (*i*)*eg*, *iġ*, anord. *ey*, dän. *ø*, schwed. *ö*, norw. *øy* belegt und erscheint in verdeutlichender Zusammensetzung (‘Inselland’) in mnd. *ōlant*, ae. *ēgland*, ne. *island*, afries. *eiland*, anord. *eyland* sowie hdt. *Eiland*, das aus dem Ndt. und Ndl. entlehnt worden ist (zu dt. ON vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 294ff.; Bach, Ortsnamen 1 § 297; Berger, Namen S. 47; Flehsig, -beck S. 76f., S. 81f.). In ON kann eine Variante zu westfäl. *öge*, *oye* f. gegeben sein, das Jellinghaus, Ortsnamen S. 143 mit mnd. *ouwe* f. ‘Aue, Wasserlauf’ verbindet. Mit grammatischem Wechsel gehört das Wort zu germ. *ahwō- ‘Wasser, Fluß’ (ahd. *aha*, mnd. *ā* etc.; vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 534ff.) und bezeichnet ursprünglich das, was zum Wasser bzw. Fluß gehört oder im Uferbereich eines Flusses liegt. Während Blankenau sich auf das Aussehen bezieht, enthält Fürstenau mit dem *Fürsten* eine Standesbezeichnung.

-beke

Insgesamt zehn Namen enthalten im Kr. Höxter dieses GW, nämlich † Bredenbeck, Kollerbeck, Körbecke und † Klein Körbecke, † Limbeck, Rimbeck, Rösebeck, Sandebeck, † Sebecke und Vinsebeck. Das zugrundeliegende Appellativ ist in den nord- und westgerm. Einzelsprachen breit belegt, wobei das Genus schwankt und die Wörter auf zwei germ. Grundformen mit einer Grundbedeutung ‘(fließendes) Gewässer; Bach’ zurückgeführt werden können: a) ahd. *bah* m., mhd. *bach* m. f., as. *beki*, *biki* m. f., mnd., mnl. *bēke* m. f., nnl. *beek* f. und ae. *bece*, *bæc(e)* m. f. n. < germ. *baki- m.; b)

anord. *bekkr* m., isl. *bekkur*, norw. *bekk*, schwed. *bäck*, dän. *bæk* < germ. **bakjaz*. Außerhalb der Germania finden sich nur unsichere Parallelen (etwa mir. *búal* f. 'Wasser' nach idg. **b^hog-lā*; vgl. Kluge/Seebold S. 80; Pfeifer, Etym. Wb. S. 85). In deutschen GewN ist *-beke* das meistverbreitete GW, das Krahe, Flußnamen S. 21 als das „typische deutsche Flußnamengrundwort“ einstuft, das älteres *-apa* ablöse (vgl. auch Udolph, Germanenproblem S. 300). Nach Kettner, Flußnamen S. 359 wird der Bildungstyp erst in den germ. Einzelsprachen produktiv. Als BW kommen in der Regel Wörter vor, die sich entweder auf die Gestalt, das Aussehen, die Wasserfarbe oder die Fließgeschwindigkeit eines Bachlaufs beziehen († Bredenbeck zu *breit*) bzw. Merkmale der unmittelbaren Bachumgebung wie Uferbewuchs (Rösebeck zu *rōs* 'Schilfrohr, Binse'; vgl. zu Baumbezeichnungen bei *-beke*, *-bike*-Namen Derks, Sprockhövel S. 13ff.), eine Geländeformation (z.B. bei Rimbeck wohl zu **rim* 'Rand') nennen. PN sind bei *-beke*-Namen sehr selten und im Kr. nicht vertreten. Hingegen kommen mehrfach GewN vor, die wie bei Sandebeck sekundär, aber vor Einsetzen der Überlieferung, durch das GW *-beke* erweitert werden. BW ist hier also ein zu erschließender GewN **Sandana*.

-berg

Bei immerhin 14 Namen ist als GW *-berg* anzusetzen, nämlich bei † Bredenbergr, Bremerberg, † Brunsburg, † Calenberg, Desenberg, Dringenbergr, † Esnebergr, Jakobsbergr, Ottbergen, Schönenbergr, † Steinbergr, † Stoppelbergr, Warburg und † Wildburg. Appellativische Entsprechungen sind got. *baîrg-* (in got. *baîrghei* f. 'Gebirgsgegend'), as. *berg*, mnd. *berch*, ahd. *berg*, mhd. *berc*, mnl. *berch*, nnl., schwed. *berg*, ae. *beorg*, ne. *barrow*, afries. *berch*, anord. *bjarg* 'Höhe, Berg, Geländeerhebung; (Grab-)Hügel' (zu idg. **bherǵhos* '[An-]Höhe'; vgl. Kluge/Seebold S. 110f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 121f.). Für das Benennungsmotiv ist die absolute Höhe einer Erhebung ohne Belang, vielmehr gilt die relative Höhe im Vergleich zu flacherem Umland (vgl. Flechsig, Bodenerhebungen S. 55f.). Das GW *-berg* zunächst bezeichnet in FlurN Erhebungen und kann sekundär zum Siedlungsnamen werden. Im mehreren Namen wird älteres *-berg* (Warburg) durch *-burg* abgelöst, was Schröder, Namenkunde S. 201 zu einer Klassifizierung der Wörter als „uraltel Geschwisterpaar“ geführt hat. Er betont zugleich, daß nicht jedes *-burg*-Vorkommen auf eine Befestigung hinweisen muß. Für das Nebeneinander wird ein Zusammentreffen von sicherer Lage und (mit einer Umwallung) befestigtem Siedelplatz von Bedeutung sein (vgl. Flechsig, Bodenerhebungen S. 55f.; NOB III S. 388f.), wie auch die etymologische Verwandtschaft der ablautenden Wörter *Berg* und *Burg* (vgl. Kluge/Seebold S. 163; Neumann, Burg S. 118; Tiefenbach, Studien S. 24ff.). Nach Derks/Goeke, Wickede S. 22 sind *-berg* und *-burg* ursprünglich nicht geographisch motiviert, sondern von ihrer „Hege-, ihrer Schutzfunktion“ her zu verstehen, was in Einzelfällen, jedoch nicht bei den meisten Namen auf *-berg*, zutreffen dürfte. In der Regel wird eine Geländeerhöhung namengebend gewesen sein. Die vorkommenden BW sind in zwei Fällen PN († Brunsburg und Jakobsbergr, das älter *Haddenbergr* lautete), ein ON (im jungen Namen Bremerbergr), wohl ein GewN († Esnebergr); die anderen BW beziehen sich auf die Gestalt oder Umgebung des Berges, wie Calenberg oder † Bredenbergr. In Warburg ist ein direkter menschlicher Bezug gegeben, indem ein Bauwerk, eine Warte, zum BW wird.

-born

Bredenborn und † Derenborn enthalten als GW *-born*. Bei Bosseborn ist das GW *-born* erst sekundär entstanden. Dieses hat appellativische Entsprechungen in as. *brunno*,

mnd. *born(e)*, ahd. *brunno*, mhd. *brunne*, *born*, *burn(e)*, mnl., nnl. *bron*, ae. *burna*, afries. *burna*, got. *brunna*, außerdem in anord. *brunnr*, schwed., norw. *brunn* und dän. *brønd* 'Brunnen, Quelle, Quellwasser'. Im Mnd., Mhd., Afries. und Ae. ist Metathese des *-r-* eingetreten, durch die *brun-* zu *burn-/born-* wurde. In einigen Fällen konnte eine Entwicklung von *-o-* > *-e-* eintreten, durch die *-bern* als Variante des GW entstand (Derks/Goeke, Wickede S. 29ff.; Küppersbusch, Born S. 60f.). Dieser Vorgang hat nach Gallée, Grammatik § 71 bereits im As. eine Parallele in *hers* neben *hros* 'Pferd', das sowohl appellativisch bezeugt ist als auch im ON Herzebrock, Kr. Gütersloh, mit Belegen wie *Hrossobroc* neben *Hersebrock* vorkommt. Gallée macht auf eine ähnliche Erscheinung beim GW *-dorp* aufmerksam, nämlich eine *-e-*haltige Form von as. *thorp* in *Rastherpe* neben *Rasthorp*, *Rostorp* bei Rosdorf, Kr. Göttingen (NOB IV S. 348). Er erwägt, daß bereits im As. Formen mit *-e-* neben solchen mit *-o-* bestanden haben könnten und verweist auf ae. *ðrep* neben *þorp* 'Dorf'. Als zweite Möglichkeit zieht er in Betracht, daß die dem *-a-* angenäherte Aussprache des *-o-* zunächst zu Varianten mit *-a-* geführt haben könnte, bei denen dann *-a-* vor *-r-* + Konsonant zu *-e-* wurde (vgl. Gallée, Grammatik § 52). Ein umgekehrter Vorgang läßt sich offenbar bei Bosenborn beobachten. Ursprüngliches *-buren* wird zu *-beren* abgeschwächt, in diesem dann offenbar *-bern* gesehen, das als Variante von *-born* betrachtet wird, so daß sich *-born* hyperkorrekt als GW verfestigt. In ON bezeichnet das Wort meist die natürliche Quelle und nicht den künstlich angelegten Brunnen (vgl. NOB III S. 440f.). Mit dem Adjektiv *breit* (Bredenborn) liegt ein geläufiges BW vor, *dēr* 'Tier' in † Derenborn ist eher ungewöhnlich, aber in Kombination mit dem GW gut vorstellbar.

-bram

Der ON † Herbram weist dieses bislang in den westfälischen Ortsnamenbüchern noch nicht vorkommende GW auf. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 563f. verzeichnet es nur als Simplex und als BW von ON. Es ist zu verbinden mit ahd. *brāma*, *brāmo*, mhd. *brāma* 'Dornbusch, Brombeerstrauch', das heute noch in *Brombeere* bezeugt ist. Dazu findet sich ablautend ahd. *brema*, *brimma*, wobei die verschiedenen germ. Sprachen jeweils verschiedene Ablautstufen aufweisen: As. *brām-* (in Komposita) und *-brāmio* (ebenfalls in Komposita als *-jan-*Stamm), mnd. *brām(e)*, *brēm*, mnl. *breame*, *braem*, nnl. *braam*, mnd. *brem(e)*, *brimme*, nnl. *brem*, ae. *brōm* (mit Senkung des alten *-ā-*), me. *brōm*, *brume*, ne. *broom*. Die teilweise auch 'Ginster' bedeutenden Wörter, die im Nordgerm. nur als Entlehnungen bezeugt sind, werden von Lloyd/Springer II Sp. 285ff. auf idg. **b^hrem-*, **b^hrom-*, **b^hrm-* 'spitz, hervorstehen' zurückgeführt. Außergerm. läßt sich mit einiger Unsicherheit nur lat. *frōns* 'Laub, belaubter Zweig' anschließen.

-brēde

In den ON Hohenbreden, Großenbreden und Kleinenbreden liegt *-brēde* als GW vor, bei Brede ist es als Simplex enthalten. Es ist als Abstraktum (vgl. mnd. *brēide* 'Breite, breite [Acker-, Wiesen-] Fläche', as. *wegabrēda*, ahd. *breitī(n)* 'Breite, Umfang; Größe, Weite') zu as. *brēd* 'breit, ausgedehnt' gebildet; vgl. got. *braiþs* 'breit', anord. *breiðr*, ae. *brād*, ahd. *breit* 'breit, ausgedehnt, groß, weit', nhd. *breit*. Als Namelement kommt das Wort in Westfalen und Niedersachsen überaus häufig vor (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 72ff.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 551ff.; Bach, Ortsnamen 1 § 290f.; NOB I S. 67ff.; NOB IV S. 75ff.; NOB V S. 64f.; NOB VI S. 45ff.; WOB 2 S. 94ff.; WOB 4 S. 311). Etymologisch gehört das Adjektiv zu idg. **bhrei-* (neben der Zaunwurzel **bher-*; vgl. Derks, Essen S. 77; Trier, Lehm S. 43) und wird semantisch auf größere,

blockförmige Flurstücke und Feldstücke mittelalterlicher Landwirtschaft zu beziehen sein (vgl. Schütte, Wörter und Sachen S. 133). Das Benennungsmotiv liegt in der relativen Breite eines Flur- bzw. Ackerstücks (vgl. WOB 2 S. 427f.; Meineke, Flurnamen S. 67ff.). Während das BW bei Hohenbreden ein „typisches“ ist, da hier Bezug auf die Lage genommen wird, ist das BW bei Großen- und Kleinenbreden ursprünglich ein ON, nämlich † Wenden. Beide werden dann zusätzlich nach der Größe (der Siedlung) unterschieden, bis *Großen-* bzw. *Kleinen-* alleiniges BW wird.

-brök

† Albrok, † Eckbroke und Münsterbrock sind mit diesem GW gebildet. Es entspricht as., mnd. *brök*, ahd. *bruoh*, mhd. *bruoch*, nml. *broec*, *brouc*, nnl. *broek* 'morastiges Gelände, Moorboden, Sumpf' und ae. *brōc*, ne. *brook*, wobei letztere auch die Bedeutungen 'Bach, Strömung' zeigen (vgl. Smith, Elements I S. 51f.; Udolph, Germanenproblem S. 130ff.; Derks, Essen S. 67ff.). Nach Jellinghaus, Volkskunde S. 292 bezeichnet das GW eine mit „Brackwasser oder lachenbildendem Wasser durchzogene Fläche“ und unterscheidet sich darin von einer Marsch, in der „blankes Wasser stand“. Mit dem GW werden zunächst FlurN gebildet, die später auf Siedlungen in oder an dem Flurbereich übertragen werden. Als BW kommen Appellative vor, die sumpfiges Gelände nach Beschaffenheit, Bewuchs, Größe, (relativer) Lage oder Zugehörigkeit etc. näher charakterisieren (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 578f.; Jellinghaus, Englische Ortsnamen S. 271f.). Daneben finden sich vereinzelt auch Tierbezeichnungen (z.B. in Havixbrock, Kr. Warendorf, WOB 3 S. 189f.) oder PN (z.B. in (†) Walkesbrock, Kr. Herford, WOB 4 S. 291f.). Letztere kommen im Kr. Höxter nicht vor. Bei † Albrok wird der Sumpf als modrig, faulig charakterisiert, mit *Eiche* in † Eckbroke wird auffälliger Bewuchs namengebend. Bei Münsterbrock hingegen wird die Nähe zu der bedeutenden geistlichen Einrichtung Marienmünster durch das BW betont.

-brücke

Nur Haarbrück und das nahegelegene † Klein Haarbrück sind mit diesem insgesamt seltenen GW gebildet. Es entspricht Appellativen nord- und westgerm. Einzelsprachen wie as. *bruggia* 'Brücke', ahd. *brugga*, *brucca*, mnd. *brugge*, mhd. *brucke*, *brücke*, afries. *bregge*, *brigge*, ae. *brycg*, anord. *bró*, *brú* neben anord. *bruggja* 'Landebrücke, -steg' und ist auf germ. **brugjō-* zu beziehen (vgl. ferner aus nichtgerm. Sprachen aruss. *berví* 'Floß', ukrain. *berv* 'Baumstumpf', serbokroat. *břv* 'Balken, Stegbrücke' und vielleicht gall. *brīva* 'Brücke'). Etymologisch wird das Wort mit idg. **bhru-* 'Stamm, Bohle' verbunden, das ursprünglich eine einfache (aus einem Baumstamm bestehende) Brücke bezeichnet haben dürfte. Germ. **brugjō-* ist als Ableitung zu einer *-k-*erweiterten Wurzel idg. **bhru-k(o)-* aufzufassen (vgl. Kluge/Seebold S. 155; Pfeifer, Etym. Wb. S. 174f.). Das GW kommt in verschiedenen ON vor und findet sich insbesondere für Ortspunkte an alten Wegtrassen, die durch sumpfiges Gelände mit Hilfe befestigter Bohlwege bzw. Knüppeldämme passierbar wurden (vgl. Bach, Register S. 199f.; Berger, Namen S. 73; Kluge/Seebold S. 155; Neumann, Brücke S. 560). Bei Haarbrück und † Klein Haarbrück wird das sumpfige Gelände mit as. *horu* im BW direkt genannt.

-buhil

Das GW ist nur in † Frithebugil enthalten. Im älteren appellativischen Wortschatz des Deutschen sind ahd. *buhil*, mhd. *bühel* und mnd. *bül* 'Hügel' bezeugt, aus denen

sich ein gleichbedeutendes, aber nicht belegtes as. **buhil* erschließen läßt. Die weitere Etymologie des Wortes ist unklar (Kluge/Seebold S. 161). Das Element wird ausführlich von Müller, Flurnamenatlas S. 480ff. untersucht. Nach seinen Darlegungen zeigen sowohl die appellativischen als auch die toponymischen Vorkommen, daß das Element vorwiegend im hdt. Raum verbreitet war. Das Appellativ ist aus den mitteldeutschen und niederdeutschen Mundarten weitgehend geschwunden. Dagegen zeigt insbesondere der Flurnamenschatz, daß es auch auf niederdeutschem Gebiet bekannt war und dort Westfalen und das südwestl. Ostfalen Verbreitungsschwerpunkte bildeten. Mit einem BW **frithu* 'Wald' enthält † Frithebugil ein altertümliches BW, das im As. nicht mehr nachzuweisen, aber in einer Reihe von ON enthalten ist.

-*būr*

Die ON Bosseborn, (†) Bembüren und evtl. (†) Dinkelburg enthalten dieses GW. Bei Bosseborn wird es später durch *-born* ersetzt. Bei Dinkelburg erscheint *-būr* nur in den ältesten Belegen, danach wird es noch im 12. Jh. durch *-burg* ersetzt. Es entspricht Appellativen wie as. *būr* n. 'Gemach, Wohnsitz', mnd. *būr* 'Gehäuse; Werkstätte (des Goldschmieds); Bauer, Käfig', ahd. *būr* 'Haus; Vorratshaus (?)', ae. *būr* 'Hütte, Zimmer', anord. *būr* 'Stube, Vorratshaus'. Das GW erscheint häufig in der Form des lokativischen Dat. Pl. *-būrun*. Es darf nicht mit dem heute homonymen nhd. *Bauer* 'Landwirt' verwechselt werden. Beide Wörter gehen auf zwei verschiedene Bildungen zurück, die allerdings eine gemeinsame Wurzel haben (vgl. zur Etymologie Kluge/Seebold S. 97; Pfeifer, Etym. Wb. S. 106): a) *-būr* zeigt eine alte denominale *-r*-Ableitung germ. **būraz* 'Haus, Wohnort', zu der neben den weiter oben genannten Wörtern auch Bildungen wie ahd. *gibūrida* f. '(benachbarte) Gegend' oder as., ahd. *gibūr* bzw. ahd. *gibūro* 'Nachbar, Mitbewohner' gehören (vgl. im mnd. Wortschatz Mnd. Handwb. I Sp. 372ff.); b) die Wortgruppe um as. *bū* n. 'Wohnung, Haus, Wohnsitz', *būan* 'wohnen, bleiben', *anbūan* '(be)wohnen', ahd. *būwan* '(Feld) bestellen; siedeln, bewohnen; in Besitz nehmen', *būwant* m. 'Einwohner', *būwāri* 'Bauer (colonus)', *būwiling* 'Landmann', mnd. *būwer* m. 'Bauer, Erbauer', *būwen* 'bauen; Acker bestellen'. Während Bosseborn und Bembüren im BW PN enthalten, also ähnlich wie bei zahlreichen *-hūsen*-Namen den Besitzer, Erbauer oder eine andere für die Siedlung wichtige Person nennen, können in Dinkelburg ein sich auf die feuchte Umgebung beziehendes BW enthalten sein.

-*burg*

Abbenburg, Bonenburg, Daseburg, † Klein Daseburg, Driburg, Grevenburg, Hinnenburg, † Iburg, Klingenburg, † Oldenburg, † Palburg, † Rodenburg, (†) Rothenburg, Tonenburg und † Werneburg sind mit *-burg* gebildet. Das Element entspricht got. *baúrgs*, as. *burg*, mnd. *borch*, ahd. *burg*, *purc*, mhd. *bure*, mnl. *borch*, *burch*, nll. *burg*, *burcht*, afries. *burg*, ae. *burg*, *burh*, ne. *borough*, anord., schwed. *borg* (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 275; Smith, Elements I S. 58ff.). Die Wörter bezeichnen in der Regel einen befestigten Bau oder eine Burg, benennen aber auch früh eine (befestigte, evtl. hochgelegene) Siedlung, wobei für einzelne Zeugnisse klar die Bedeutung 'Stadt' nachweisbar ist. Anord. *borg* zeigt die Bedeutung 'Anhöhe, Wall'. Jellinghaus, Volkskunde S. 292 verweist darauf, daß das GW teils eine „vorgeschichtliche germanische Wallburg, teils mittelalterliche Wasserburg“ bezeichnen könne. Die weitere Etymologie ist umstritten. Rasch, Antike geographische Namen S. 159f. rechnet bei frühen ON germ. Ursprungs mit germ. **burg* < idg. **bhṛǵh-* 'hoch, erhaben' und geht von einer Bedeutungsentwicklung 'Höhe' > 'befestigte Höhe, Stadt, Siedlung (in Höhenlage)'

aus. Neumann, Burg S. 118 nimmt ein altes Ablautverhältnis von *Berg/Burg* an. Als GW in ON bezeichnet *-burg* ebenfalls ‘befestigte Bauten’, häufig auch Burgen nach heutigem Verständnis. Das Namelement ist im deutschsprachigen Raum weit verbreitet (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 627ff.; Berger, Namen S. 58). Aber weder jeder mit *-burg* benannte Berg noch jeder *-burg*-Name muß auf eine Burg hindeuten (vgl. GW *-berg*; Schröder, Namenkunde S. 201). Die BW der *-burg*-Namen des Untersuchungsgebietes sind vielgestaltig. Neben PN in Abbenburg, Bonenburg und † Werneburg werden mit der *Eibe* in † Iburg und Bad Driburg vorkommende Pflanzen, mit *rot* die Farbe (möglicherweise des Baustoffes) in (†) Rothenburg und † Rodenburg, das Alter (Palburg, älter *Aldenburg*), die Lage (*hinten* in Hinnenburg), Temperatur (**swal* ‘kühl’ bei † Oldenburg, alt Schwalenburg), möglicherweise eine Standesbezeichnung (*Greve* in Grevenburg) und mit **Das* eine Erhebung in Daseburg und † Klein Daseburg bezeichnet. Bei Tonenburg liegt eine Namenübertragung nach dem Erbauer vor.

-dāl

Das GW ist im ON † Sledale enthalten. Ihm entsprechen die Appellative as., mnl., nnl., schwed., norw., dän. *dal*, mnd. *dāl*, ahd., mhd. *tal*, ae. *dæl*, ne. *dale*, afries. *del*, anord. *dalr*, got. *dals* ‘Tal, Vertiefung, Grube’. Mit diesem Element werden primär FlurN gebildet, die zu Siedlungsnamen werden können. Die BW beziehen sich meist auf Besonderheiten des benannten Tals (vgl. NOB IV S. 442; NOB VI S. 229). Im Kr. Höxter ist das BW eine Pflanzenbezeichnung, nämlich die selten in ON vorkommende *Schlehe*.

-dorp

Immerhin 15 Namen enthalten dieses GW. Hinzu kommen zehn ON, bei denen vor dem GW noch das Suffix *-ing-* steht; bei † Frilinctorp ist unklar, ob *-dorp* oder *-ing-dorp* enthalten ist. Mit *-dorp* gebildet sind † Altes Dorf, † Bendorf, † Bodentorp, Bökendorf, † Brochtorp, † Butelstorp, † Dringtorp, Entrup, † Haculestorp, † Holtorpe, † Mestorp, † Oistorp, † Oldendorp I und II sowie Ossendorf. Bildungen mit *-ing-dorp-* sind † Bonentorp, Erpentrup, † Frodinctorp, † Gelingtorp, Istrup, Löwendorf, † Sastinctorp, † Thiadwinigthorpe, † Tidelinethorpe und (†) Wintrup. Das Appellativ ist in der ganzen Germania mit got. *þaúrþ*, as. *thorp*, mnd. *dorp*, ahd. *thorf*, mhd. *dorf*, mnl., nnl. *dorp*, afries. *thorp*, anord. *þorp*, schwed., dän., norw. *torp*, ae. *þorp*, *þrop*, ne. *thorp* verbreitet; vgl. zu hohen Vorkommen in England Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 321f.; Wagner, Thorp passim, S. 247ff.; zu frühen Vorkommen im deutschsprachigen Raum vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1074ff.; Bach, Register S. 219; Udolph, Germanenproblem S. 445ff., S. 753, S. 760f. Während die Bedeutung ‘(kleine) Siedlung’ allgemein vorherrscht, sind vereinzelt Bedeutungen wie etwa ‘Acker’ im Gotischen oder ‘Herde (von Kühen)’ im Norwegischen festzustellen. Die Fälle sind in der Forschung umstritten, ebenso die Frage etymologischer Zusammenhänge mit außergerm. Sprachen (Bezug zu lat. *turba* ‘Menge’ oder zu mir. *treb* ‘Haus’, lit. *trobà* ‘Haus’, lat. *trabs* ‘Balken’) und (z.T. dadurch bedingt) ebenso eine Ausgangsbedeutung des GW *-dorp* in Toponymen. Unstrittig ist, daß das GW nicht immer ‘Ansammlungen mehrerer Häuser’ bezeichnet, sondern sich auch auf Einzelhöfe beziehen kann (vgl. Berger, Namen S. 88; Kluge/Seebold S. 212; NOB III S. 396ff.; Schützeichel, Dorf S. 25ff.; Udolph, Morphologie S. 257). Weitgehend Einigkeit besteht darin, daß die heute als *Dorf* bezeichnete Siedlungsform die geschlossene, kleinere ländliche Ortschaft meint und nicht notwendigerweise dem entspricht, was früher in verschiedenen Gegenden *dorp*, *dorf* genannt wird. In Westfalen kann das GW früh ländliche Ansiedlungen vom Einzelhof über eine

Bauerschaft als zusammengehörig betrachtete Gruppe benachbarter Höfe bis hin zur verdichteten Siedlung bezeichnen (vgl. Schütte, Wörter und Sachen S. 193f.). Knapp die Hälfte der *-dorp*-Namen enthält einen PN als BW (bei den *-ingdorp*-Namen sind dem Bildungstyp entsprechend sämtliche BW PN), bei Ossendorf kann ein PN oder aber der *Ochse* vorliegen. Bei den appellativischen BW wird in drei Fällen das Alter mit *old(en)* bezeichnet, die Lage (*brok* 'Bruch' in † Brochtorp; *ost* in † Oistorp) bzw. Umgebung (*dring* 'Enge' in † Dringtorp bzw. *holt* in † Holtorpe) sowie eine Berufsbezeichnung, nämlich der *Böttcher* in Bökendorf. Mit 80 % ist der Wüstungsanteil den *-dorp*- und *-ingdorp*-Namen sehr hoch.

-*dulm*

Godelheim enthält möglicherweise ein ansonsten bislang nicht nachgewiesenes GW *-dulm*. Zu näheren Einzelheiten sieh den Ortsartikel.

-*feld*

Die drei Wüstungen † Botvelt I, † Botvelt II und † Waterfelde sind mit *-feld* als GW gebildet. Es beruht auf einem alten Wort (vgl. v. Polenz, Landschaftsnamen S. 116ff.; Feldmann, Grundwort *-feld* passim). Als Landschaftsbezeichnung wird *feld* die Grundbedeutung 'offene, ebene Gegend' (v. Polenz, Landschaftsnamen S. 119) oder 'freie Fläche' zugewiesen (vgl. Udolph, Orts- und Hofnamen S. 236). Jellinghaus, Volkskunde S. 293 versteht *feld* als Bezeichnung für eine waagrecht liegende größere Fläche. Morphologisch ist das GW als Stammbildung mit *-to*-Suffix auf idg. **pél-tos* zu beziehen (zur idg. Wz. **pelə-*, **plā-* 'ausbreiten; flach, breit'; lat. *plānus* 'flach, eben, glatt'). Oft zeigen primäre Landschaftsnamen im BW einen GewN (vgl. Feldmann, Grundwort *-feld* S. 120; Schröder, Namenkunde S. 370 zu *-feld*-Namen für Quellgebiete). Unsicherheit und Vielfalt der Deutungen der BW sprechen für ein hohes Alter der Bildungen. Das GW entspricht folgenden Appellativen: as. *feld*, mnd. *velt*, ahd. *feld*, mhd., mnl. *velt*, nnl. *veld*, ae. *feld*, ne. *field*, afries. *feld* 'freies, offenes Land, Ebene; Acker-, Wiesenflur' (aus germ. **felþa-* n.). Der neutrale *-ja*-Stamm hat Verwandte mit *-o*-stufigem Ablaut in lett. *palts*, *palte* 'Pfützte, Lache', slav. *polje* (vgl. den Ländernamen *Polen*; aschwed. *fala*), dem russ. GewN *Polota* sowie in der schwundstufigen Variante (germ. **fuldō-* f.; vgl. den GewN der Fulda) in as. *folda* 'Boden', anord. *fold* 'Erde, Land, Weide, Trift', ae. *folde* und schließlich lat. *palam* 'öffentlich, offen'. Mit dem GW werden zunächst FlurN gebildet, die sekundär zu Siedlungsnamen werden (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 861ff.; Berger, Namen S. 105f.; Udolph, Germanenproblem S. 39ff.). In Westfalen sind Simplex und Komposita mit dem GW weit verbreitet (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 66ff., Karten 5.1 und 5.3). Das Element wird in manchen FlurN geradezu als Wüstungsanzeiger angesehen (z.B. im Kr. Lippe WOB 2 S. 552; zur Stellenbezeichnung in Südniedersachsen mit relativ hohem Wüstungsanteil NOB V S. 427f.; NOB VI S. 230; NOB VII S. 238). Die *-feld*-Namen haben häufig alte BW, die entweder schwer erklärbar sind oder sich auf naturräumliche Gegebenheiten beziehen (vgl. Udolph, Fränk. ON S. 23ff.; WOB 5 S. 38ff.). Während das BW bei † Waterfelde mit mnd. *water* 'Wasser' durchsichtig ist, sind die BW bei † Botvelt I und II nicht aus dem Ndt. erklärbar.

-*gis*

Würgassen ist als Bildung mit *-gis* zu interpretieren. Das GW ist – obwohl das erst einmal naheliegend scheint – nicht direkt verwandt mit as. *giotan*, mnd. *gēten*, ahd.

giozan, mhd. *giezen*, mnl. *ghieten*, nnl. *gieten*, afries. *giata*, *jāta*, ae. *gēotan*, me. *yēten*, anord. *gjóta*, norw. *gjota*, dän. *gyde*, schwed. *gjuta*, got. *giutan* 'gießen'. Neben dieser auf germ. **geuta-* zurückgehenden Bildung weist nur das nordgerm. appellativisch eine -s-Bildung auf, nämlich anord. *gjósa*, norw. *gjosa*, dän. *gyse* 'hervorsprudeln, strömen', die auf germ. **geusa-* zurückgeführt wird; vgl. dazu Lloyd/Springer IV Sp. 357f. Nominalableitungen dazu oder mittels -*þiō*-Suffixes von germ. **geuta-* (vgl. Lloyd/Springer IV Sp. 706) sind ahd. *gussi*, *gussa* 'Wasserschwall, Überschwemmung', die im Stammvokal Schwundstufe zeigen. Für ein GW -*gis-* wären also bei einer solchen etymologischen Zugehörigkeit zwei Annahmen vorzunehmen, nämlich eine Existenz der -s-Bildung auch im Westgerm., und zweitens eine deverbale Ableitung nicht von der Schwundstufe, sondern von der Normalstufe, bei der sich zudem germ. **-eu-* nicht zu *-ē-*, sondern zu *-i-* hätte entwickeln müssen; vgl. auch NOB IV S. 228 zu Jesa und der dortigen Etymologie. Vielmehr dürfte Greule, Gewässernamenbuch S. 175 für den GewN Giesel zu folgen sein. Er verbindet das BW des -*aha*-Namens mit einer -*l*-Erweiterung zu germ. **gis-*, das ablautend zu germ. **gais-* 'lebhaft bewegen, bewegt sein' gehört. Für das GW wäre dann dazu eine Substantivableitung **gis(i)a*, **gis(i)ō* oder **gisi* und als Bedeutung 'bewegtes Wasser, rasch fließender Fluß' o.ä. anzunehmen. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1055 weist ein -*gise* in einigen „sämtlich in Norddeutschland“ liegenden Namen nach, darunter auch *Piringisamarca* (heute Bad Pyrmont); weiterhin *Brunegise*, *Angelgise*, *Humilgise*, *Newigisa*, *Rinigiso*, *Widargisa* und *Witigiso*.

-hagen

† Bodikenhagen, † Bühnerhagen, † Dinkelburgerhagen, † Elmenhagen, Grevenhagen, † Langenhagen, † Oberhagen, † Oldenhagen, † Rikescenhagen, † Schonenhagen, † Westerhagen und † Wildungshagen weisen das GW -*hagen* auf. Bei † Leverschehagen ist es jung und als ursprüngliches GW -*hūsen* anzusetzen. Der in ganz Deutschland verbreitete Namentyp (vgl. Bach, Ortsnamen 2 § 618; Berger, Namen S. 131f.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1154ff.; Jellinghaus, Ortsnamen S. 72ff.; Metz, gahagio regis S. 39ff.; Müller, Flurnamenatlas S. 335ff. zu *Hecke*) benennt nicht immer eine Siedlung, sondern kann auch einen eingefriedeten Waldhagen (ohne Siedlung) bezeichnen. Nach Jellinghaus, Volkskunde S. 293 bezeichnet das GW einen Bezirk, der „durch Wälle oder Gebüsch eingefriedigt“ ist. Dem GW entsprechen as. *hag(o)*, ahd. *hagan* 'Dornstrauch', mhd. *hagen*, mnd. *hāgen* 'umfriedetes Gelände, Hecke, (kleines) Gehölz'. Daneben existieren mit gleicher Bedeutung die Varianten *Hag* (vgl. as., ahd. *hag*, mhd. *hac*, mnd. *hāch*, ae. *hæg*) und *Hage* (vgl. mnd. *hāge*, mnl. *hāghe*, nnl. *haag*, ae. *haga*, ne. *haw*, anord. *hagi*). Ob eine weitere Verwandtschaft mit außergerm. Wörtern wie kymr. *cae*, air. *caí* oder lat. *caul(l)ae* 'Schafhürden; Umfriedung, Gehege' und somit eine Verbindung zu idg. **kagh-* '(um)fassen; Flechtwerk' besteht, wird strittig diskutiert (vgl. Kluge/Seebold S. 385; Pfeifer, Etym. Wb. S. 628). Als Bezeichnung für eine Umfriedung oder umfriedetes Gelände bezieht sich das Wort ursprünglich auf eine Dornenhecke, die als lebendiger Zaun verstanden wird (Bach, Ortsnamen 2 § 618; Berger, Namen S. 131; Müller, Flurnamenatlas S. 335). Schütte, Wörter und Sachen S. 295 betont, daß *Hagen*-Namen ein verschiedenes Alter haben, weswegen eine Bezeichnungsfunktion des GW von den jeweiligen historischen Entstehungsbedingungen des ON abhängt. Während bei vielen Toponymen das GW auf eine Ausgangsbedeutung 'umfriedetes Gelände' zu beziehen ist, ist bei ON aus ehemaligen FlurN auch mit einem älteren Benennungsmotiv 'kleines Gehölz' zu rechnen (vgl. Scheuermann, Zaun-

wörter S. 99; NOB IV S. 444). Nach Kramer, Artikel S. 81 soll die Artikelverwendung „bei den Siedlungsnamen auf -hagen die Regel“ sein, was aber sicher zu relativieren ist, da hierbei viele Wüstungsnamen erscheinen und ein ON auch wieder zum FlurN geworden sein kann und deshalb sekundär einen Artikel gewinnt. Als BW kommen sowohl PN wie Appellative vor. PN enthalten die Namen † Bodikenhagen und † Wildungshagen; einen ON † Bühnerhagen und † Dinkelburgerhagen, wobei hier der als BW fungierende ON als Adjektivbildung auf *-er* auftritt. Mit *alt* († Oldenhagen), *lang* († Langenhagen), *schön*, evtl. im Sinne von ‘weithin sichtbar’ († Schönehagen) sowie die Lage anzeigendem *ober* († Oberhagen) und *wester* († Westerhagen) sind Adjektive als BW in der Mehrzahl. Lediglich Grevenhagen (*Graf*) und † Elmenhagen (*elme* ‘Ulme’) haben Substantive als BW. Bei † Rikescehagen schließlich ist das BW unklar. Mit über 90% ist der Wüstungsanteil außerordentlich hoch.

-hēm

Das GW ist Bestandteil der ON Bergheim, † Boichem, Dalheim, † Gundelsem, Nieheim, † Ostheim I, † Ostheim II, † Papenheim, † Rothem, † Silhem, Steinheim, † Klein Steinheim, † Sudheim und † Wiggermissen. Bei † Wernessen und † Ketsen ist unklar, ob *-hēm* oder *-hūsen* anzusetzen ist. † Makinghem enthält *-inghēm*. Das GW ist in der ganzen Germania verbreitet und hat Parallelen im appellativischen Wortschatz mit as. *hēm*, mnd. *hēme*, *hē(i)m*, ahd., mhd. *heim*, mnl., nnl. *heem* n., sowie mit got. *haimis* f., ahd. *heima* f., mnd. *hēme*, ae. *hām*, ne. *home*, anord. *heimr* m. Während das got. Wort ‘Dorf; Pl., Land’ bedeutet, bezeichnen andere germ. Sprachen einen Wohnsitz oder ein Haus. Etymologisch wird das Wort als *-mo/-ma*-Ableitung von idg. **kēi-* ‘liegen’ oder (vor allem semantisch begründet) von idg. **kēi-* ‘wohnen’ angesehen (vgl. Casaretto, Wortbildung S. 388f.; Kluge/Seebold S. 405; Lloyd/Springer IV Sp. 905f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 524f.; Pokorny S. 539f.). Welche Bedeutung dem GW der ON zugrundeliegt und welches Alter die so gebildeten ON haben, wird unterschiedlich beurteilt (vgl. NOB III S. 408f.). In jedem Fall bezieht sich das GW primär auf eine Ansiedlung. Nach Jellinghaus, Volkskunde S. 287 richtet sich das GW ursprünglich auf das Haus oder den Wohnsitz, „wohl [...] eines einzelnen Geschlechts“. Das lange produktive GW erlaubt für *-hēm*-Namen keine Zuweisung an eine bestimmte Entstehungszeit (vgl. NOB III S. 418). Ndt. ON dieses Typs können daher generell nicht auf fränk. beeinflusste Gründungen hindeuten (vgl. Rosenthal, Diskussion S. 361ff.; Udolph, Fränk. ON S. 1ff., S. 61ff.; Derks, Lüdenscheid S. 161f.). Eine weitere Verbreitung in der Germania belegen z.B. in England über 1000 Namen auf *-ham*, in Dänemark rund 200 Toponyme auf *-hjem* (vgl. NOB I S. 497; Bohnenberger, Ortsnamen S. 145f.; Udolph, Germanenproblem S. 451ff. und passim). Als BW der *-hēm*-Namen sind PN und Appellative möglich. Im Untersuchungsgebiet ist bei † Gundelsem, † Wiggermissen und † Wernessen von einem PN auszugehen. Nieheim (zu *nie* ‘neu’), † Ostheim I und II (*ost*) und † Sudheim (*süd*) zeigen Adjektive als BW. Bis auf † Papenheim, das mit *pape* ‘Geistlicher’ direkten menschlichen Bezug hat, beziehen sich die übrigen BW auf Erhebungen und Vertiefungen (Bergheim, Dalheim), den Bewuchs († Boichem), die Umgebung (Steinheim, † Klein Steinheim, † Silhem) und eine Rodung († Rothem).

-hof/-hove

Da bei manchen Namen eine ursprüngliche Verbindung mit einem der beiden GW nicht gesichert werden kann, werden sie hier zusammen erfaßt. Bei Papenhöfen ist von *-hof* auszugehen, bei † Schotelhove hingegen eher von *-hove*. Das GW *-hof* hat

Entsprechungen in as., mnd., ahd., mhd., mnl., nnl., ae. *hof* m. und afries., anord. *hof* (n.). Wegen seiner etymologischen Verwandtschaft zu nhd. *Hügel* (vgl. Kluge/Seebold S. 420f.; NOB III S. 422f.; zu westfäl. *hövel* m. 'Hügel' Jellinghaus, Ortsnamen S. 91) wird eine Grundbedeutung 'Anwesen auf einem Hügel' angenommen, aus der sich Bedeutungen wie 'eingehegter, eingezäunter Raum, Garten, Gehöft, Fürstenhaus' entwickeln können (Bach, Ortsnamen 2 § 589). Die Bedeutung 'Hof, Gehöft' liegt auch dem GW der *-hof*-Namen zugrunde. Eine genaue Begriffsbestimmung und Abgrenzung von as., mnd. *hof* 'Hof, Gehöft' (oft für lat. *curia/curtis*) und as. *hōva*, mnd. *hōve* 'Hufe, Bauernstelle' (oft für lat. *mansus*) ist nicht immer möglich (vgl. Schütte, Pott-hoff S. 109ff.; Schütte, Wörter und Sachen S. 313f.). Nach Schütte bezeichnet das Wort in Westfalen ein Gut als Wirtschaftseinheit, dem mehrere abgabepflichtige Hufen zugeordnet sein konnten. Mit dem singularischen GW *-hof* in norddt. ON (gerade in jüngeren Bildungen) können auch „Einzelhöfe mit einer bestimmten Funktion“, in der Regel 'Vorwerke' bezeichnet sein (NOB III S. 422f.; süddt. ON auf *-hofen*). Bei Papenhöfen liegt jedoch durchweg ein Pl. vor. Im BW ist *pape* 'Geistlicher' enthalten und als Benennungsmotiv Marienmünster zu identifizieren. Das BW von † Schotelhove könnte *shotel* 'Schüssel' im Sinne einer Vertiefung sein.

-holt

Nur Borgholz und Eichholz sind mit diesem GW gebildet. Die Appellative as., mnd. *holt*, ahd., mhd. *holz*, afries., ae., ne., anord. *holt*, mnl., nnl. *hout*, schwed. *hult* bezeichnen einerseits das 'Holz' als Teil des Baumes bzw. Material, andererseits auch den (ganzen) Baum, das Gehölz oder den Wald (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 362; Derks, Lüdenscheid S. 111f.). Während Eichholz die offenbar vorherrschende Baumart im BW enthält, ist bei Borgholz die Lage nahe eines befestigten Hauses, einer Burg namengebend. Als BW erscheint *holt* in ON überaus häufig (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1402ff.), insbesondere bei Bildungen auf *-hēm* und *-hūsen*. Im Untersuchungsgebiet tritt *-holt* als BW bei † Holtorpe, † Holthusen I-IV und Holzhausen auf.

-huffe

† Niederhüffert enthält ein GW *-huffe*, während dieses bei (†) Hüffert als Simplex enthalten ist. Ein Anschluß an as. *hōva* 'Hufe, Landstück; Bauerngut', mnd. *hōve* 'Hufe (Landstück), Besitztum, Siedlung', wie es das WOB 4 S. 29f. und S. 147 für Altenhüffen und Hüffen, Kr. Herford, annimmt, nicht möglich, da so nicht die *-f*-Geminata und das *-u-* bzw. umgelautete *-ü-* erklärbar sind. Vielmehr ist von einer Form **huf̥iā* auszugehen, da das *-iā*-Suffix sowohl Umlaut bewirkt wie die Verdopplung des vorausgehenden Konsonanten. Ausführlich hat sich Müller, Flurnamenatlas S. 101ff. mit *Hufe* befaßt und weist auch auf andere Appellative hin, die leicht mit *Hufe* zu verwechseln seien. Darunter wird auch germ. **hubō* f. angeführt, das vor allem im Weserbergland für Erhebungen verwendet werde. Eine *-l*-Ableitung hierzu ist westfäl. *hüewel*. Analog dazu wäre **huf̥iā* als *-iā*-Ableitung gebildet. Etymologisch ist das Appellativ zu verbinden mit idg. **keu-p-*, das Wölbungen nach innen und nach oben meint. So gehören hierher z.B. ahd. *hovar*, ahd. *hubil*, as. *huvil* 'Buckel, Hügel', ae. **hūf* 'Bienenstock'. Eine *-b*-Erweiterung derselben Wurzel liegt in *→ -huppe* vor.

-huppe

† Affhupede ist mit diesem GW gebildet. Ähnlich wie *→ -huffe* liegt hier eine Labialerweiterung zu idg. **keu-* 'Einbiegung, Ausbiegung, Buckel' vor. Anders als bei *-huffe* ist

bei *-huppe* jedoch von idg. *-b-*, **keu-b-* auszugehen. Im Germ. sind hier anzuschließen got. *hups*, ae. *hype*, ahd. *huf* 'Hüfte' sowie ahd. *houf*, mnd. *hūpe* 'Haufen', auch 'Schar'. Bei *-huppe* dürfte wie auch bei *-huffe* von einer *-ja/-jō*-Erweiterung auszugehen sein, die die Geminierung des Konsonanten und den Umlaut des Stammvokals hervorrief.

-hūsen

Die mit diesem GW gebildeten ON machen die mit weitem Abstand größte Gruppe aus, denn die insgesamt 156 *-hūsen*-Namen und 12 *-inghūsen*-Namen entsprechen einem Anteil von 42% aller in diesem Band aufgenommenen Namen. Die 12 *-inghūsen*-Namen sind † Asserinchusen, † Bettinchusen, Borlinghausen, Brenkhausen, † Delinghusen, † Elberdinghusen, Herlinghausen, † Hitdinckhusen, † Kivelinghusen, † Pöninghusen, † Stotinghusen und † Widinchusen. Bildungen mit dem GW *-hūsen* sind: † Abbenhusen, † Adessen, † Ahusen, † Albachtessen, Albaxen, † Aldagessen, Aldorpsen, Alhausen, † Alvesse, † Alvessen, Amelunxen, † Annenhusen, (†) Auenhausen, † Autenhusen, † Baddenhusen I, † Baddenhusen II, † Baddenhusen III, Bellersen, † Bennanhusen, † Bensen, Bödexen, † Borghusen, † Bovenhusen, † Brockhusen I, † Brockhusen II, Bruchhausen, † Brungersen, † Brunienisson, † Bunsen, † Caddenhusen, Dalhausen, † Dalpenhusen, † Degenhusen, † Denkenhusen, (†) Dettmarsen, (†) Dohnhausen, Drankhausen, † Dudexen, † Echusen, † Eckwordessen, † Eddessen, † Edeleresen, † Eggersen, † Eilbrachtessen, † Eilredessen, Eilversen, † Erdermissen, † Erpeshusen, Erwitzen, Eversen, † Eversen, Fölsen, † Franconhusen, † Frankenhusen, † Groß und † Klein Fresenhusen, Frohnhausen, † Garthusen, † Güntersen, † Hadeburgehusen, (†) Hainhausen, Hampenhausen, Hardehausen, † Haudaxen, † Heckeldessen, (†) Hellersen, † Helmgadessen, Hembsen, † Hemelhusen, † Hemenhusen, † Herbernsen, † Heyenhusen, † Hiddessen I, † Hiddessen II, † Hildeboldeshusen, † Hiltwerkessen, Himmighausen, † Hippanhusen, † Hobrachtessen, † Hogenhusen, † Holthusen I, † Holthusen II, † Holthusen III, † Holthusen IV, Holzhausen, † Horborsen, † Humbahtissen, Ikenhausen, † Immessen, † Jaddenhusen, † Jerdessen I, † Jerdessen II, † Knechthusen, Kühlsen, † Luthardessen, † Luthwardessen, Lütmarsen, (†) Maygadessen, † Mengersen, Merlsheim, † Messenhusen, † Modexen, † Molhusen, † Monekhusen, Niesen, † Oddenhusen, † Odnotheshusen, Oeynhausens, † Oissen, † Osterhusen, Ottenhausen, Ovenhausen, Peckelsheim, † Piddenhusen, Pömben, † Porterhusen, † Radolfeshusen, † Ramgotessun, † Redulfeshusen, Reelsen, † Rickersen, † Ricwardessen, † Ringelsen, Rolfzen, † Rothwardessen, † Rotmereshusen, † Rotwardessen, † Rozedehusen, † Rozenhusen, † Satessen, † Satzen, Schweckhausen, † Selhusen, Siddessen, † Sideboldessen, † Sidegodesin, † Sullessen, † Swidersen, † Tavenhusen, † Tidenhusen, Tietelsen, † Titmannessen, † Uphusen, † Valhusen I, † Valhusen II, † Völkersen, † Volkoldessen, † Wenekessen, Willebadessen, Willegassen, † Willenhusen, † Wimelsen, † Winhusen, † Wirdessen und † Wulfersen. Das GW ist im germ. Wortschatz weit verbreitet: got. *-hūs* (nur in Komposita), as., mnd., ahd., ae., anord. *hūs*, mhd. *hūs*, *hous*, mnl. *huus*, nnl. *huis*, ne. *house*, schwed. *hus*, 'Gebäude, Haus; [z.T. auch] Hausbewohner; Familie, Geschlecht'. Als spezifische Siedlungsbezeichnung erscheint es zumeist im lokativischen Dat. Pl. *-hūsun*, *-hūsen* und kann mit 'bei den Häusern' umschrieben werden. Der Wüstungsanteil ist mit über 75 % außerordentlich hoch. Während die *-inghūsen*-Bildungen sämtlich einen PN als BW aufweisen, was in ihrer Struktur begründet liegt, da *-ing-* 'die Angehörigen, Leute' des im BW Genannten bezeichnet, kommen bei den *-hūsen*-Namen auch Appellative als BW vor. Diese sind jedoch gegenüber den PN auch hier erheblich seltener, denn nur 28 weisen ein appellativisches BW auf, was einem An-

teil von 18 % entspricht. Gleichzeitig sind Appellative wie *holt* oder *brok* mehrfach vertreten, denn diese beiden liegen allein in 8 Namen vor. Mit *Knecht*, *Mönch* und *Pförtner* sind drei BW zu ermitteln, die sich auf Berufe beziehen. Einen Namen enthalten wohl Merlsheim (GewN **Marila*) und Aldorpsen (erschlossener ON Aldorp). Bei den PN sind immerhin ein knappes Fünftel nur aus dem jeweiligen ON zu erschließen, also nicht ansonsten im Personennamenbestand bezeugt. Kurznamen, teils einfache, teils mit Suffixen erweiterte, sind mit 70 gegenüber den 56 zweigliedrigen Vollnamen etwas häufiger, wobei sich stark flektierende und schwach flektierende Kurznamen in etwa die Waage halten. Bei einigen wenigen *-hüsen*-Namen ließ sich wegen der spärlichen und/oder erst spät einsetzenden Überlieferung der PN nicht sicher bestimmen. In drei *-hüsen*-Namen ist sicher ein weiblicher PN anzusetzen, nämlich in † Hadeburgehüsen, Hardehausen und † Rozedehüsen. Weiterhin fällt auf, daß nicht wenige PN mehrfach in verschiedenen ON des Kreises vorkommen, etwa *Baddo* in † Baddenhüsen I-III, *Athalberht* in † Albachtessen und Albaxen oder *Radolf* in † Radolfeshüsen und † Redulfeshus.

-kamp

Nur der ON Langenkamp enthält dieses GW, wobei dieser Name erst sekundär ist, denn der ältere Name lautete *Niese* und geht auf einen GewN zurück. Es entspricht as. *kamp*, mnd. *kamp*, mnl. *camp*, nnl. *kamp* 'Landstück, besonders eingefriedetes Landstück, Weide- oder Ackerland' oder 'gehegtes Waldstück'. Das Wort erscheint ursprünglich in zahlreichen ndt. und nl. FlurN (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 63ff.). Bei den BW „sind Hinweise auf die jeweilige Verwendung des Kamps durch das BW des FN recht häufig“ (Müller, Flurnamenatlas S. 65). Sie können sich z.B. auf die Gestalt der Fläche (*lang* wie in Langenkamp) oder das Alter beziehen. Ndt. *-kamp* wurde bisher von lat. *campus* 'offenes, flaches Feld' hergeleitet (vgl. Kluge/Seebold S. 468; Pfeifer, Etym. Wb. S. 613; Müller, Flurnamenatlas S. 63), weshalb der von Jellinghaus, Ortsnamen S. 119 (dgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 298f.) angesprochene etymologische Zusammenhang mit Wörtern germ. Ursprungs wie nhd. *Kamm* und nhd. *Kimme* 'Rand des Horizonts' oder dän. *kamp* 'Feldstein, Wackenstein', norw. *kamp* 'Bergkuppe' überholt ist. Mit Guth, Sonderfälle S. 16ff. kann allerdings vermutet werden, daß kein Lehnwort vorliegt, sondern von idg. *(s)*kamb-* auszugehen ist, das zu idg. *(s)*kemb-*, *(s)*kambo-* 'krümmen, biegen' gehört, wobei das später ausgefallene *-s-*mobile das alte *-k-* erhalten hat, so daß germ. **kamp* mit air. *camb* 'krumm' urverwandt ist.

-kirche

Lediglich in † Neuenkirchen ist das GW enthalten. Ihm entsprechen Appellative wie as. *kirika* bzw. *kerika*, mnd. *kerke*, *karke*, ahd. *kirihha*, mhd. *kirche*, afries., mnl. *kerke*, nml. *kerk*, ae. *cīrice*, engl. *church*, anord. *kirkja*, dän. *kirke*, schwed. *kyrka*, norw. *kyrkja* 'Kirche, (christliches) Gotteshaus'. Das zugrundeliegende Appellativ wird in fränk. Zeit als Lehnwort aus vulgär-gr. *κυρική zu neutestamentlichem gr. κυριακός 'zum Herrn gehörig' verbreitet (vgl. Kluge/Seebold S. 492; Pfeifer, Etym. Wb. S. 656). Insgesamt sind mit *-kirche* gebildete ON relativ selten. Allerdings kommen sie im gesamten deutschen Sprachraum vor (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1676ff.; Debus, -kirchen S. 314). Im BW erscheinen neben Heiligennamen und PN auch Appellative, die sich auf Lage, Größe oder besondere Merkmale des bezeichneten Gotteshauses

beziehen. Im vorliegenden Fall charakterisiert das BW jedoch die *Kirche* als *Neu* und bezieht sich schlicht auf die Neugründung bzw. -errichtung eines Gotteshauses.

-land

Dieses GW tritt nur selten in ON auf. Es ist für das Untersuchungsgebiet für Langeland nachzuweisen. Appellativisch liegt as., nll., ae., anord., schwed., got. *land*, ahd., mhd., mnd., mnl. *lant* 'Festland, Erdboden; freier Platz, Gelände' zugrunde. Als FlurN ist -land dagegen recht weit verbreitet (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 16f.; v. Polenz, Landschaftsnamen). Noch bis in das 17. Jh. zeigen die Belege mit Wendungen wie *zum Langelande*, daß der Name appellativisch aufgefaßt wurde und durchsichtig blieb.

-lōh

Nur Wormeln und † Oberwormeln sind Bildung mit -lōh. Hinzu kommt mit † Cuneclo eine recht ungewöhnliche -inglōh-Bildung mit einem PN im BW. Eine solche Deutung hat zwar die größte Wahrscheinlichkeit, ist aber nicht zweifelsfrei. Das GW -lōh ist zu verbinden mit as. *lōh, mnd. *lō*, ahd. *lōh*, mhd. *lō(ch)* m. 'Gebüsch, Gehölz, Wald', anord. -ló 'Ebene, niedrig gelegene Wiesenfläche', ae. *lēah* 'Gebüsch, offenes Land, Wiese'. Wegen außergerm. Parallelen in lat. *lūcus* 'Wald, Hain', lit. *laukas*, lett. *lauks* 'freies Feld, Acker und Wiesen', aind. *lōká-* 'freier Raum, Platz' gilt das Wort als idg. Erbwort (idg. *louko-). Für germ. *lauha- wird eine Grundbedeutung 'Hain, Lichtung' angesetzt (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 513ff.; Udolph, Morphologie S. 260; NOB I S. 499f.; Bach, Ortsnamen 1 § 362; Jellinghaus, Volkskunde S. 295). Das früher in Deutschland weiter verbreitete Appellativ kommt heute nur noch in einigen Mundarten vor. Udolph, Germanenproblem S. 516 zählt die mit -lōh gebildeten ON „zu den älteren Schichten germanischer Benennungen“. Als Namenelement ist das Wort vor 1200 in zahlreichen Toponymen im deutschsprachigen Raum, in Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Nordfrankreich und in England vertreten (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 119ff.; Smith, Elements II S. 18ff.; Udolph, Germanenproblem S. 513ff.). Als BW kommen vor allem Bezeichnungen für den Pflanzenbewuchs, die Bodenverhältnisse oder auch seltener die Einwohner vor. Bei Wormeln könnte entweder im BW as. *wurm* 'Wurm, Schlange' enthalten sein oder aber ein älteres nicht mehr bezeugtes Wort für eine 'Biegung, Krümmung'. Das GW erscheint im Sg. -lōh (neben -lō, Dat.-Form -lo[h]e) oder im Dat. Pl. -lōn.

-mar

Helmern und † Liesmar sind die beiden einzigen Namen, die im Untersuchungsgebiet dieses GW aufweisen. Im appellativischen Wortschatz hat es in sämtlichen germ. Sprachen Entsprechungen, so in got. *mar-*, as. *meri*, mnd. *mēr(e)*, ahd. *mer(i)*, mhd. *mer*, mnl. *mēre*, nll. *meer*, ae., ne. *mere*, afries. *mere*, anord. *marr*, schwed. *mar*, neben die nhd. *die/das Maar* (vgl. Dittmaier, Rhein. Flurnamen S. 192ff.) und nhd. *Marsch* 'feuchte Niederung' (< germ. *mar-iska- 'zum Meer gehörig'; Kluge/Seebold S. 603) zu stellen sind. Zugrunde liegt germ. *mar(i)- 'Sumpf, Morast, Binnensee' (idg. *mari-/mori-). Das GW bezeichnet ursprünglich ein Binnengewässer oder eine feuchte (sumpfige) Stelle. Jellinghaus, Volkskunde S. 296 spricht hier von einem Landsee. Greule, Derivation S. 201ff. hat jüngst die „primäre Wassermengenbezeichnung“

als die germ. Bezeichnung für ein stehendes, größeres Gewässer (Küstengewässer, Binnengewässer, eingeschlossenes Gewässer) definiert und hierin ein „Antonym zur Bedeutung ‘fließendes Gewässer’“ angenommen. Toponyme dieses Namentyps sind durch die Ortslage an einem (stehenden) Gewässer oder sumpfigem Gelände motiviert. In nhd. *Moor* zeigt sich eine sogenannte Vřddhi-Bildung, weshalb die *-mar*-Namen in die Zeit um Christi Geburt eingeordnet werden und damit von besonderem sprachhistorischen Interesse sind (vgl. Bach, Ortsnamen 2 § 464; Udolph, Germanenproblem S. 330ff.; Udolph, Morphologie S. 262). Die BW beziehen sich meist entweder auf die Beschaffenheit des stehenden Gewässers/Sumpfes selbst oder aber die seiner direkten Umgebung, wo Bewuchs oder Lage bezeichnet werden. Das ist auch bei Helmern und † Liesmar der Fall, denn **hel* bezeichnet einen Abhang, dürfte also das an einem Abhang gelegene Gewässer meinen, und **lēs* eine ‘Rinne’, womit möglicherweise die Gestalt des Gewässers bezeichnet wurde.

-ride

Bei † Malrede ist von einem GW *-ride* auszugehen. Dieses kommt offenbar nur relativ selten in ON vor. Appellativisch ist es zu verbinden mit mnd. *ride*, *rie*, mnl. *rijt*, nml. *riet*, *riete*, ae. *rīð*, *rīðe*. Laut Müller, Flurnamenatlas S. 544 ist es rezent noch in den ndt. Dialekten bezeugt. Es wird auf germ. **rīþō-* zurückgeführt, das mit idg. **rei-*, **rī-* ‘strömen’ zu verbinden ist. Nach Müller, Flurnamenatlas S. 545 bezeichnet *Riede* „ursprünglich [...] das fließende Wasser. Da das Wort aber überwiegend auf kleine Bäche, die verbreitet nur zeitweise Wasser führten, bezogen wurde, konnte es schon bald auch das umgebende Gelände bezeichnen. Häufig sind Meldungen, nach denen *riede* vor allem verlandende, versumpfende, vertrocknete Wasserläufe, sumpfige oder niedrig liegende Grünflächen meinte.“ Ähnlich äußerte sich bereits Udolph, Germanenproblem S. 377ff., der eine Zusammenstellung der mit diesem GW gebildeten Namen bietet.

-rike

Borgentreich und das nahegelegene † Sunrike sind mit diesem GW gebildet. Das ebenfalls nahegelegene † Emmerke II – ein namengleiches zweites † Emmerke findet sich bei Pömben – dürfte auf eine Ableitung mittels *-r-k*-Suffix zurückgehen, aber früh an die *-rike*-Namen angeglichen worden sein. *-rike* ist vor allem in westfäl. FlurN häufig und gehört zu einer etymologisch uneinheitlichen Gruppe von Wörtern mit einander berührendem semantischen Inhalt. Sie umfaßt nach Müller, Flurnamenatlas S. 328: mnd. *rēke* f. ‘Reihe, Ordnung, Strecke, die im freien Feld sich hinziehende lebendige (Dornen-)Hecke, niedriges Gebüsch’ mnd. *recke* ‘Strecke, Hecke’, mnd. *recke* n. und *rik* n. ‘lange, dünne Stange’, westfäl. *rek* n. *rekke* f. ‘Einfriedung, Gitter, Vorrichtung zum Aufhängen schwerer Dinge’, *ri^hke*, *rikke* f. ‘Hecke’, mhd. *ric*, *ricke* m. ‘waagrecht Gestell, Latte, Stange; Gehege, enger Weg’. Auch Förstemann, Ortsnamen II Sp. 587 hatte auf die Schwierigkeit der Abgrenzung von as. *rīki* ‘Herrschaft, Reich’ hingewiesen. Letzteres ist bei den beiden ON nicht anzunehmen. Nach Müller sind Bedeutungen wie ‘Landstreifen, gerade Strecke eines Wasserlaufs’ aus den älteren Bedeutungen ‘Reihe, Ordnung, Wegstrecke’ einerseits und ‘Stange, Pfahl, Zaun’ andererseits ableitbar. Die Vieldeutigkeit des Appellativs bzw. der Appellative erschwert die Deutung des GW im Einzelfall. In der Regel ist von ‘Einfriedung’ oder ‘Reihe, Landstreifen’ auszugehen. Beide BW der *-rike*-Namen im Kr. Höxter sind altertümlich und sprechen für ein hohes Alter der Bildungen.

-rode

Die sechs ON † Honrode, † Icanrode I, † Icanrode II, Manrode, † Oldenrode und † Steinrode sind mit diesem GW gebildet. Es entspricht appellativisch as. *roth*, mnd. *rot*, mnl. *rode*, ahd. *rod*, afries. *rothe*, ae. **rod*, anord. *ruð* 'Rodung, Rodeland, Neubruch'. Als namenbildendes Element kommt das GW im gesamten deutschsprachigen Gebiet vor. Während in Süddeutschland häufig das auf dem verwandten ahd. Wort *riuti* 'Rodung' beruhende *-reut(h)* erscheint, sind in Norddeutschland *-rode* und *-rade* anzutreffen. Es handelt sich in der Regel um relativ junge Siedlungen, die nach der Rodung von Wäldern entstanden sind. Als BW treten Appellative auf, die sich auf die Lage oder die Umgebung der Siedlung beziehen, gelegentlich auch GewN (WOB 1 S. 500f.); weiterhin recht häufig PN. Das ist auch im Kr. Hörter der Fall, wo drei appellativischen BW drei PN († Icanrode I und II, Manrode) gegenüberstehen. Die appellativischen BW sind mit *alt* († Oldenrode), *hoch* († Honrode) und *stein* († Steinrode) häufig in ON vorkommende, durchsichtige BW.

-seli

Das GW ist nur im ON Sommersell enthalten. Es entspricht appellativisch as. *seli*, mnd. *sēl*, ahd., mhd. *sal*, mnl. *sāle*, *sēle*, nnl. *zaal*, ae. *sæl*, anord. *salr*, dän. *sal*, schwed. *sal*, norw. *sal*. Die Hauptbedeutungen der Appellative sind 'Saal, Raum, Gebäude, Haus'. Verwandt ist got. *saljan* 'Herberge finden, bleiben'. Obwohl Roelandts, Sele S. 274ff. annimmt, mit dem Appellativ sei ursprünglich ein zeitweiliger Aufenthaltsort bezeichnet worden, auch 'Herberge, Unterkunft', sogar „Hürde oder Stall“ (Roelandts, Sele S. 286) und nicht in erster Linie ein einräumiges Haus, ist für das GW von einer allgemeineren Bedeutung 'Wohnstätte' auszugehen, nach der die Siedlung benannt wurde. Die BW beziehen sich häufig auf den Inhaber der Wohnstätte oder ihre Lage (Roelandts, Sele S. 288). Im Falle von Sommersell ist eine warme, sonnige Lage gemeint.

-sete

Das GW liegt dem ON † Reste zugrunde. Das GW, das in ON Nordwest- und Mitteldeutschlands, Belgiens, der Niederlande, Frankreichs und Englands relativ verbreitet ist, hat Entsprechungen in den germ. Einzelsprachen und findet sich in gleicher Funktion in Bezeichnungen germ. Personengruppen (vgl. zum Namentypus v. Polenz, Landschaftsnamen I S. 191ff.; Udolph, Holtsati S. 84f.). Das den ON oder Raumnamen zugrundeliegende nomen agentis germ. **sētjan-ēz* (m. schwach flektierter *-n*-Stamm) bzw. germ. **sēt(j)-ōz* (stark flektiert) zu germ. **sit-* 'sitzen' erscheint zumeist im Pl. und bezeichnet den Bewohner eines Siedelplatzes, eines Landes etc. Jellinghaus, Volkskunde S. 296 bucht das GW *-seten* als Bezeichnung für Sitze, Bauerschaftsabteilungen, die namentlich mit Rücksicht auf die Weide getroffen seien. Im BW dieses alten Namentypus erscheinen Bezeichnungen naturräumlicher Gegebenheiten (z.B. Wasserlauf, Geländeformation, Bodenbeschaffenheit). Bei Reste ist das BW nicht sicher zu deuten. Nach Udolph, Morphologie S. 262 belegt die Streuung dieser Toponymie eine enge Verbindung zwischen dem Kontinent und England.

-siek

Das GW *-siek* kommt nur in Kariensiek vor. Appellativisch entsprechen ihm mnd. *sīk*, afries. *sik* 'sumpfige Niederung, feuchte Niederung, Tümpel', ae. *sīc* 'Rinnsal, dünner

Strom', ahd. *seih*, mhd. *seich* 'Harn', ferner anord. *sík*, norw., schwed. dial. *síke* 'kleiner, langsam strömender Bach, Morast mit Wasserader' oder russ. *sigla* 'Moor'. Das zugrundeliegende germ. Wasserwort **sīk* (als *-g/-k*-Erweiterung zu idg. **sei-*, **soi-* 'tröpfeln, rinnen; feucht') ist vor allem in Ostfalen, Schleswig-Holstein, im nordöstl. Westfalen sowie vereinzelt in Skandinavien und häufiger in Mittelengland verbreitet (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 409 Karte 36; Müller, Flurnamenatlas S. 557 Karte 127.1). Kettner, Flußnamen S. 374ff. weist darauf hin, daß das GW besonders in Namen für Bäche, kleine Wasserläufe, Wasserrinnen verwendet werde, was andere germ. Sprachen auch appellativisch belegten. In primären GewN ist es z.B. bei Zuflüssen zur oberen und mittleren Leine nach *-beke* das zweithäufigste GW (Kettner, Flußnamen S. 376). Siedlungsnamen sind daraus nur in seltenen Fällen entstanden, was mit der erst seit dem mittelalterlichen Landesausbau eingetretenen Verwendung zu tun habe. Kariensiek ist erst recht jung und zunächst als *Sagelssiek* bezeugt. Sowohl *sagel* 'Schwanz, Hinteres' wie *karch* 'karg' haben einen leicht pejorativen Sinn.

-spring

Das GW ist im ON † Espringen enthalten. Es ist zu as. **spring* 'Quelle' zu stellen, das als Basis in as. *gispring* 'Quelle' (vgl. gleichbedeutend ahd. *gispring*) und as. *ahaspring* 'Wasserquelle' vorliegt. Es handelt sich um einen substantivischen Vertreter der Wortfamilie um as. *springan* 'herausfließen', der in ae. *spring* 'Brunnen, Quelle' eine Entsprechung hat. Noch das Nhd. kennt mit Wörtern wie *entspringen* oder *Springflut* die Möglichkeit, aus dem Boden emporströmendes oder kräftig ansteigendes Wasser mit Wörtern der Wortfamilie um *springen* zu bezeichnen. Als BW ist der GewN der Öse enthalten.

-tūn

Im ON † Vlechten ist dieses GW enthalten. Appellativisch entspricht ihm as. mnd., afries. ae., anord. *tūn*, ahd. *zūn*, mhd. *zūn*, *zoun* 'Zaun, Einhegung', dann auch 'von einer Einhegung umschlossenes Gebiet'; im Englischen entwickelt sich es sich zu *town* 'Stadt'. Es handelt sich um ein in der Verbreitung beschränktes GW, das in der Literatur kontrovers diskutiert wurde. Udolph, Germanenproblem S. 609ff. faßt die Diskussion zusammen und bringt eine Zusammenstellung der Namen. Besonders häufig sind sie in England, wo sie annähernd ein Achtel aller ON ausmachen. Südl. von Niedersachsen sind keine *-tūn*-Namen mehr bezeugt. Das BW von † Vlechten steht in direkter Beziehung zum GW, da es mit *Geflecht* (von Zweigen) zu verbinden ist.

-wīse/-wisch

Bei † Woldessen ist nach den ältesten Belegen von einem GW *-wisch* auszugehen. Das GW geht auf eine *-k*-erweiterte Bildung as. **wīscā*/**wīscā*, mnd. *wisch*, *wisk(e)* f., mnl. *wisch* 'Wiese' zu ahd. *wisa*, mhd. *wise*, nhd. *Wiese* zurück und steht in etymologischen Bezügen zu avest. *vāstra-* n. 'Weide, Gras, Futter', heth. *weši-* '(Vieh-)Weide' (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1398f.; Schütte, Wörter und Sachen S. 693). Das BW *Wald* zeigt, daß offenbar eine im oder am Wald gelegene Wiese namengebend war.

b) Suffixe

Die Gruppe der durch Suffixe abgeleiteten Toponyme ist mit 40 ON deutlich kleiner als die der mit GW gebildeten Namen. Suffixbildungen sind zu verschiedenen Zeiten entstanden und waren manchmal zeitlich auch nur begrenzt verbreitet. Für sie gilt generell, daß sie älter als die mit GW komponierten Namen sind und zumeist frühe FlurN darstellen (vgl. Udolph, Morphologie S. 262ff.). Einige Suffixe nhd. Appellativa der Gegenwart sind nachweislich aus ehemals selbständigen Wörtern entstanden. So hat z.B. nhd. *-schaft* (z.B. in *Herrschaft*, *Meisterschaft*) in älteren Sprachstufen noch appellativische Entsprechungen (ahd. *scaf* '[maßvolle] Ordnung [der Schöpfung]'; vgl. Meineke, *-scaf(t)*-Bildungen S. 78f.). Bei manchen Wörtern wird schon in germ. Zeit ein Übergang zum Suffix angenommen, so bei *-heit* in nhd. *Schönheit* (zu germ. **haidu* 'Art, Weise, Erscheinung', got. *haidus* m. 'Art und Weise', anord. *heiðr* 'Ehre, Rang; Lohn, Gabe', ahd. *heit* m. f. 'Person, Persönlichkeit; Gestalt'; Krahe/Meid III § 159; Kluge/Seebold S. 408; Pfeifer, Etym. Wb. S. 527). Viele Suffixe sind demgegenüber wesentlich älter und bereits früh in idg. Sprachen zu finden. Mit Suffixen gebildete ON werden deshalb sehr alten Sprachschichten angehören. Suffixe haben keine lexikalische Bedeutung wie ursprünglich appellativische GW, BW und Simplizia. Für einige Ableitungsmittel läßt sich aber eine bestimmte Funktion erschließen, wie etwa die der Bildung von GewN oder FlurN. Die Bezeichnungsfunktionen sind bei ON nur abstrakt als Ausdruck von Zugehörigkeit, Beschaffenheit oder Vorhandensein bestimmter, zumeist naturräumlicher Phänomene beschreibbar, wobei Überschneidungen möglich sind. Erst auf einer breiteren Vergleichsgrundlage vieler toponymischer Suffixbildungen werden möglicherweise Rückschlüsse auf die semantische Struktur dieses Namentyps möglich sein.

-ing(i)-/-ung(i)-

Im Untersuchungsgebiet kommt das Suffix mehrfach vor. Bei † Culingen, Lühtringen, Natingen, Natzungen und † Niedernatzungen ist *-ing-* anzusetzen, bei Beverungen und † Niederbeverungen die Suffixvariante *-ung-*. Das in der ganzen Germania onymisch und appellativisch verbreitete *-ing-*-Suffix (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 149ff.) ist auch in Westfalen verbreitet. Funktional zeigt es Zugehörigkeit an und ist meist als '(kollektive) Stellenbezeichnung' anzusehen (vgl. NOB III S. 432ff.; NOB IV S. 168; NOB V S. 438), bei denen im Unterschied zu Süddeutschland in der Basis kaum PN erscheinen, sondern Elemente besonders hohen Alters, die sich auf topographische Besonderheiten des Ortspunktes beziehen (Udolph, Morphologie S. 263f.). Im Gegensatz zu nhd. Wörtern wie z.B. *Bildung*, *Wohnung*, *Zeitung* usw. kommt ablautendes *-ung-* deutlich seltener vor (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 154ff. zum Übergang von *-ungen-* > *-ingen-*-Namen; Zachrisson, Suffix **-ingja* S. 348ff.). Der verbreitete Namentypus zeigt sich in zahlreichen Raumnamen (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1567f.; v. Polenz, Landschaftsnamen S. 173ff. mit weiteren Angaben). Als Basen kommt im Kr. Höxter mehrfach eine mit *naß* verwandte Basis in Natingen, Natzungen und † Niedernatzungen vor; weiterhin die *Kuhle*, ein mit *liuht* 'hell' in Verbindung stehendes Element sowie in Beverungen ein GewN.

-ithi

In insgesamt sechs Namen ist das Suffix anzusetzen, nämlich in † Alt Welda und Welda, † Hellele, Hohenwepel, Nörde und † Overde. Überholt ist eine Deutung von

-ithi als Bezeichnung für eine freie Fläche oder Heide (vgl. so z.B. noch Jellinghaus, Ortsnamen S. 57). Das spezifisch germ. Dentalsuffix mit Bindevokal (< germ. **-iþja-*: vgl. Möller, Dentalsuffixe; Udolph, *-ithi* S. 86ff.; Udolph, Germanenproblem S. 258ff.; Udolph, Morphologie S. 264; NOB III S. 438ff.) ist im appellativischen Wortschatz des Ahd. breit vertreten, so z.B. ahd. *bilidi* 'Bild(werk), Darstellung', ahd. *gitregidi* 'Ertrag' (danach nhd. *Getreide*), *hōnidi* 'Hohn, Schande', *juhhi* 'Gespann', *kamahhidi* 'Gemeinschaft'; Kluge, Stammbildungslehre § 70; Krahe/Meid III S. 147ff.; Wilmanns, Grammatik II § 264; Bergmann, Wörterbuch S. 270f., kommt aber auch im as. Wortschatz vor; vgl. *thingithi* 'Schutzgeld', *kokithi* 'Kochrecht', *giwāpnithi* 'Bewaffnung', *gipapithi* 'Geistlichkeit, Priesterschaft', *gisustrithi* 'Geschwister'. In ON ist es nördl. der deutschen Mittelgebirge mit Schwerpunkt in Westfalen und Teilen Niedersachsens sowie einer westl. Ausdehnung bis Flandern verbreitet. Mit *-ithi*-Suffixierungen werden Stellen bezeichnet, an denen das in der Basis Genannte vorrangig vorkommt (vgl. NOB III S. 444; Berger, Namen S. 93), so etwa besondere Merkmale der Umgebung wie Bodenart, Geländeform, Flora oder Fauna des Raumes (vgl. Udolph, *-ithi* S. 136ff.), was auch die ON im Untersuchungsgebiet widerspiegeln. So enthalten Welda und † Alt Welda als Basis **walla* 'Quelle', Hohenwepel **wapal* 'Wasser', † Hellethe **hel-* 'Abhang, Schräge', Nörde *norr* 'Hügel' und † Overde *över* 'Hügel'.

-j-

Bildungen mit dem Suffix *-ja*, *-jō* sind die ON Menne und † Welein. Das Suffix ist bei den appellativischen Substantiven ein gängiges Stammbildungselement. NOB III S. 425ff. macht darauf aufmerksam, daß es als Ableitungsmittel für ON bisher in der ON-Forschung wenig beachtet worden sei. NOB VI S. 238 nimmt als Funktion die Bildung von Zugehörigkeitsbezeichnungen an. Die Vorkommen des Kr. Höxter sind als Stellenbezeichnungen zu verstehen, die zu ON wurden. Eine genauere Beschreibung der Funktion wird vielleicht nach der Feststellung weiterer Namen dieses Typs möglich sein.

-k-

Das *-k*-Suffix (Udolph, Suffixbildungen S. 142ff.) liegt nur in dem ON † Tenseke vor; dessen Basis nicht sicher gedeutet werden kann. Es ist in niederdeutschen, niederländischen und englischen ON vertreten. Im appellativischen Wortschatz des Niederdeutschen bildet es in der Form *-ik-* häufig Diminutivformen. Diese Funktion ist hier kaum anzunehmen. Vielmehr ist davon auszugehen, daß es Stellenbezeichnungen bildet, die ein Vorkommen des in der Basis Genannten ausdrücken.

-l-

† Asseln, Brakel, Dössel, Erkeln und Riesel sind mit diesem Suffix abgeleitet. Im appellativischen Wortschatz werden mit dem Suffix (diminutivierend) zahlreiche unterschiedliche Nomina gebildet, darunter Adjektive wie z.B. ahd. *dunkal* 'dunkel', nhd. *übel*, *eitel* oder Substantive wie z.B. ahd. *ahsala* 'Achsel, Schulter', ferner Werkzeugbezeichnungen wie nhd. *Sichel* oder *Schlüssel*, Täterbezeichnungen wie ahd. *weibel* 'Gerichtsdienner', nhd. *Büttel*, Angaben einer Zugehörigkeit wie bei nhd. *Eichel* oder Diminutiva wie in ahd. *burgila* '(kleine) Stadt' oder nhd. *Knöchel* (vgl. Casaretto, Wortbildung S. 390ff.; Krahe/Meid III § 87; NOB III S. 450; Udolph, Suffixbildungen S. 145ff.). Entsprechungen finden sich ebenso im as. Wortschatz wie z.B. mit *humbala* 'Hummel', *egala* 'Blutegel', *spinala*, *spinula* 'Spange, Haarnadel', *skūfla* 'Schaufel',

swegla 'Flöte', *spinnila* 'Spindel', *nagal*, *nagul* 'Nagel', *tungal* 'Gestirn', *umbigengil* 'Umherziehender, Wandermönch', *wrendilo* 'Zaunkönig' usw. Bei Namen und Appellativen tritt *-l-* zumeist mit Bindevokal (*-ala*, *-ila*, *-ula*) an den Stamm. Die Vertreter des sicher alten Namentyps sind hinsichtlich der Suffixfunktion(en) noch nicht hinreichend untersucht; gelegentlich sind auch Abgrenzungen zu den *-lōh*-Namen problematisch. Bei den fünf Namen im Kr. Höxter ist jedoch das *-l*-Suffix sicher zu bestimmen.

-n-

Immerhin sieben Namen sind mit diesem Suffix abgeleitet, nämlich † Berne, † Eche-ne, Gehrden und † Südgehrden, Löwen, † Nahenen und † Rysne. Im appellativen Wortschatz erscheint das Suffix bei nominalen Wortbildungen (vgl. Krahe/Meid III § 94; Wilmanns, Grammatik II § 234ff., § 325ff.) und muß in germ. Zeit noch produktiv gewesen sein. In der Toponymie kommt es oft, aber nicht ausschließlich in GewN (mit Übergängen und Verbindungen zur alteuropäischen Hydronymie) und darauf beruhenden ON vor (vgl. Wesche, Ortsnamen S. 67; Udolph, Morphologie S. 264; NOB III S. 466; NOB IV S. 455; NOB VI S. 238f.; WOB 1 S. 506; WOB 2 S. 568; WOB 3 S. 464; WOB 4 S. 331; WOB 5 S. 250; WOB 6 S. 536). Daß Nasalableitungen gerade aber auch bei Stellenbezeichnungen vorkommen, deren Basis nicht auf einem GewN beruht (vgl. NOB III S. 463ff.; Möller, Nasalsuffixe passim), zeigen Gehrden, † Südgehrden, Löwen, † Nahenen und † Rysne.

-r-

Beller, Engar, Höxter, Neder und Rheder sind mittels eines *-r*-Suffixes abgeleitet; vgl. zum Bildungstypus Krahe/Meid III § 80ff.; NOB III S. 467ff.; Udolph, Germanenproblem S. 162ff.; Udolph, Morphologie S. 265; Udolph, Suffixbildungen S. 161ff. Mit einem *-r*-Suffix sind vor allem, aber nicht ausschließlich ursprüngliche GewN gebildet. Toponymisch ist das ererbte idg. *-r*-Suffix noch in germ. Zeit produktiv, was die Menge germ. Basen dieser Bildungen belegt. Wie in anderen Fällen wird das Suffix meist durch Vokal eingeleitet (*-i-ra-*, *-a-ra-*). Wenngleich derzeit noch kein Überblick über die semantischen Funktionen des ON-Suffixes möglich ist, erweisen sich zuletzt untersuchte westfäl. ON der Kr. Soest, Lippe, Herford, Warendorf, des Hochsauerlandkreises oder im Gebiet der Städte Bielefeld und Münster als Stellen- bzw. Raumbezeichnungen, die dort das häufige Vorkommen von etwas anzeigen (vgl. WOB 1 S. 506f.; WOB 2 S. 568f.; WOB 3 S. 464; WOB 4 S. 331f.; WOB 5 S. 250f.; WOB 6 S. 537).

-rk-

Nur in den Namen † Emmerke I und † Emmerke II ist wohl diese Suffixkombination anzusetzen. Die Zusammenstellung bei Möller, *-k*-Suffix zeigt, daß eine Abgrenzung zwischen *-rike* und *-rk*-Suffix problematisch ist. Allerdings nimmt er für Ammersum, Kr. Leer, und Emmerke, Kr. Hildesheim, eine identische Ausgangsform wie für Emmerke I und II an und geht von einer Suffixkombination *-r-k-* aus. Angesichts der Seltenheit derartiger Fälle bleiben Unsicherheiten und die möglicherweise besondere Funktion einer solchen Suffixkombination ist ungewiß.

-s-

Nur der Name Heerse ist mit diesem Suffix abgeleitet. Das Suffix ist vor allem in alten GewN verbreitet, kommt aber originär auch in Toponymen vor (vgl. Udolph, Germa-

nenproblem S. 199ff.; Udolph, Suffixbildungen S. 163), wie es auch bei Heerse der Fall ist. Das Suffix ist im appellativischen Wortschatz germ. Sprachen mehrfach belegt, in denen es mit unterschiedlichen Bindevokalen erscheint, so z.B. in Wörtern wie nhd. *Lachs*, *Fels*, *Flachs*, *Fuchs* oder ndt. *Else* 'Erle', *Bilse(nkraut)* (vgl. Krahe/Meid III S. 133f.; Wilmanns, Grammatik II § 251ff.).

-sn-

Eissen und † Langeneissen enthalten diese Suffixkombination. Sie zeigt sich im appellativischen Wortschatz in sehr alten Abstraktbildungen wie z.B. got. *anabūsns* 'Befehl, Gebot' (vgl. mit weiteren Angaben Casaretto, Wortbildung S. 337ff.), as. *ambūsni* Pl., 'Gebote' (vgl. As. Handwb. S. 9f.). ae. *bȳsen*, *bīsn* 'Beispiel, Gesetz', lit. *deksnīs* 'Brandstätte', *lupsnis* 'Tannennrinde', *pusnīs* 'Schneewehe' (vgl. Krahe/Meid III § 99). Sie liegt z.B. in dem frühen Gebietsnamen von Belzen, Stadt Bielefeld, vor, zu dem weitere nordwestdt. ON zum Vergleich herangezogen werden (vgl. WOB 5 S. 251). Die Suffixbildung kommt auch in appellativischen und toponymischen Parallelen in Skandinavien, wie z.B. in den schwed. Seennamen Kolsnaren, Malsnaren, Måsnaren oder den ON Grausne, Hörsne oder Sysne auf Gotland vor, bei denen eine Zugehörigkeit ausgedrückt werden soll (vgl. Elmevik, -n- und -sn-Suffixe S. 52ff.).

-st-

Bei Herste ist von einer Ableitung mittels dieses Suffixes auszugehen (vgl. Udolph, Suffixbildungen S. 139ff.). Funktional wird das Suffix als „Versehenheits“-Suffix eingestuft, was verlässlich erst nach einer Übersicht aller hiernach zu klassifizierenden ON zu sichern sein wird (vgl. NOB III S. 394ff.; Udolph, Germanenproblem S. 218ff., S. 240 [Karte]). Wie bei Appellativen dieses Bildungstyps sind verschiedene Vokalverbindungen möglich (*-est*, *-ast*, *-ist*, *-ust*). Bei so strukturierten Appellativen wie z.B. nhd. *Dunst*, *Ernst*, *Herbst*, *Last* oder *Trost* nehmen Krahe/Meid III S. 163ff. eine verstärkende semantische Funktion des Suffixes an. Wilmanns, Grammatik II § 267 spricht nur davon, daß die Wörter „auf *st* mit vorangehendem Vocal selten und schwer zu erklären“ seien, was an den nicht leicht identifizierbaren Basen liege, die in jedem Fall das hohe Alter des Ableitungstyps anzeigen. Udolph, Germanenproblem S. 243 hebt hervor, daß die mit *-st*-Suffix gebildeten Toponyme „in wesentlichen Punkten (Ableitungsgrundlagen, Streuung, einzelsprachliche – d.h. germanische – Herkunft) Deckung mit den *-ithi*-Bildungen und den *-s*- und *-r*-haltigen Formantien“ zeigten und damit Zeugen germ. Siedlung seien.

-t-

Mit einem *-t*-haltigen Dentalsuffix ist der ON Germete gebildet. ON dieser Art sind im ganzen nicht häufig. Wo sie sicher identifiziert werden können, gehören sie einer sprachlich sehr alten ON-Schicht an, was sich auch daran zeigt, daß die Basen sich oft nicht unmittelbar mit überliefertem Wortgut verbinden lassen (WOB 1 S. 504; Möller, Dentalsuffixe). So läßt sich auch die Basis von Germete nicht sicher deuten. Mit NOB III S. 392ff. ist festzustellen, daß für diesen Namentyp noch weiterer Forschungsbedarf besteht. Das Suffix dient wohl der Bildung von Stellenbezeichnungen. Die Basen bezeichnen jeweils etwas, das an der benannten Stelle vorhanden ist oder diese charakterisiert, wenngleich ihre genaue Identifizierung schwierig ist.

Erläuterung ausgewählter Fachausdrücke

ABLAUT: Systematischer Wechsel bestimmter Vokale in etymologisch verwandten Wörtern (*binden* : *band* : *gebunden*).

ABSCHRIFT (Urkunden): Die zeitgleiche oder spätere Kopie einer (Original-)Urkunde. Sie überliefert deren Inhalt, nicht jedoch ihre äußeren Merkmale. Abschriften können in speziellen Büchern (Kopialbüchern) aufgezeichnet oder in anderen Urkunden überliefert werden, wo sie, auch in Auszügen, Bestätigungs- und Beweiszwecken dienen können (→ Transsumpt). Da sie an den Sprachgebrauch der Zeit des Abschreibevorgangs angepaßt sein können, ist eine kritische Prüfung der aus ihnen gewonnenen Ortsnamenüberlieferung erforderlich.

AKKUSATIV: Vierter Fall als grammatische Kategorie (*den Baum*). Bei latinisierten Formen volkssprachiger Ortsnamen in lateinischem Kontext (auch in Verbindung mit einer Präposition) erkennbar (z.B. *per Colstedum*).

ALTSÄCHSISCH: Älteste schriftlich bezeugte Stufe des → Niederdeutschen, etwa vom 8. bis in das 11. Jh. Altsächsisch ist die Sprache, die im hier behandelten Gebiet in diesem Zeitraum gesprochen wurde.

APPELLATIV: Gattungswort (*Tisch, Baum, Brunnen*), im Gegensatz zum → Namen.

ARTIKULATION: Erzeugung von Sprachlauten mit Hilfe der Sprechorgane.

ASSIMILATION: Angleichung eines Lauts an einen anderen, in der Regel benachbarten Laut (*kinder* > *kinner*, *kumber* > *Kummer*; *Senf* > *Semf*).

BESTIMMUNGSWORT: Vorderglied oder Erstglied eines zusammengesetzten Wortes oder Namens, das das Zweitglied (→ Grundwort) näher erklärt (*Haustür*, *Holthusen*, *Westheim*). Bestimmungswort kann auch ein Personennamen sein.

DATIV: Dritter Fall als grammatische Kategorie (*dem Bauern*). In Ortsnamen häufig mit lokativischer (ortsanzeigender) Funktion (*-hausen* 'bei den Häusern').

DEKLINATION: → Flexion eines Substantivs oder Adjektivs nach Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ), Numerus (Singular, Plural) und Genus (Maskulinum, Femininum, Neutrum).

DENTAL: Laut, der nach der Artikulationsstelle an den Schneidezähnen bezeichnet wird (*-d-*, *-t-*).

DIALEKT: Von der Hoch-, Schrift- oder Standardsprache sich unterscheidende, landschaftlich geprägte, gesprochene Sprache.

DIMINUTIV: Verkleinerungsform (*Häschen*; *Mütterlein*).

DIPHTHONG: Langvokal, der aus zwei ineinander übergehenden verschiedenen Vokalen innerhalb einer Silbe besteht (*-ei-*, *-au-*, *-eu-*).

DISSIMILATION: Änderung eines von zwei gleichen oder ähnlichen Konsonanten in derselben Silbe oder in einander folgenden Silben (got. *himins* : as. *himil*; *Christoffer* : *Christoffel*). Fällt einer der Konsonanten aus, spricht man von totaler Dissimilation (*Wilhelm* : *Willem*; *kuning* : *König*).

DORSUALNOTIZ: Auch Rückschrift, Rückvermerk. Eintrag auf der Rückseite einer (gefalteten) Urkunde. Meist handelt es sich um eine kurze Notiz zum Betreff oder Inhalt, die zeitnah oder später angelegt wurde, um sich über den Inhalt der Urkunde informieren zu können, ohne das Stück auffalten zu müssen.

EINGLIEDRIGER PERSONENNAME: Personennamenname, der nur aus einem germanischen Namensglied besteht (*Otto*). → Kurzname.

ETYMOLOGIE: Lehre von der Herkunft, Bedeutung und Entwicklung der Wörter sowie ihrer Verwandtschaft mit Wörtern gleicher Herkunft in anderen Sprachen.

FAMILIENNAME: Gemeinsamer Name einer Gruppe miteinander verwandter Personen.

FLEXION: Veränderung einer Wortform zum Ausdruck grammatischer Kategorien wie z.B. Kasus (*der Ort, des Ortes, dem Ort(e), den Ort*), Numerus (Singular: *Ort*, Plural: *Orte*) oder Person (*gehe, gehst*). Bei Substantiven nennt man die Flexion → Deklination, bei Verben → Konjugation. Wörter mit gleichartiger Flexion bilden Flexionsklassen. Im Deutschen werden z.B. bei Substantiven drei Deklinationen unterschieden, die starke (*der Tisch : des Tisches : die Tische*), die schwache (*der Ochse : des Ochsen : die Ochsen*) und die gemischte, bei der der Singular stark, der Plural jedoch schwach flektiert wird (*das Auge : des Auges : die Augen*).

FLURNAME: Name für nicht besiedelte Örtlichkeiten, zumeist außerhalb von Ortschaften.

FLUSSNAME: Name eines größeren fließenden Gewässers (*Else, Werre*).

GEMINATION: Verdopplung von Konsonanten als Ergebnis verschiedener Vorgänge (z.B. → Assimilation oder Einwirkung bestimmter nachfolgender Laute) oder zur Steigerung der Ausdrucksstärke (expressive Geminatio).

GENITIV: Zweiter Fall als grammatische Kategorie (*des Mannes, der Frau*). In Ortsnamen steht das Bestimmungswort häufig im Genitiv, insbesondere wenn es sich um einen Personennamen handelt.

GEWÄSSERNAME: Zusammenfassende Bezeichnung für die Namen der fließenden (Flüsse, Bäche, Kanäle, Gräben) und stehenden (Seen, Teiche) Gewässer.

GRAPHIE: Schreibweise bestimmter Laute.

GRUNDWORT: Endglied oder Zweitglied eines zusammengesetzten Wortes oder Namens, das durch das → Bestimmungswort näher erläutert wird (*Haustür, Holthusen, Westheim*).

GUTTURAL: Im Rachen gebildeter Laut (-ch- in *ach*).

HAPLOGIE: Ausfall einer von zwei gleichen Silben (*Zaubererin > Zauberin*).

HEBUNG: Veränderung eines Vokals durch die Verlegung der Zungenstellung im Mundraum nach oben (*-trop > -trup*). Der entgegengesetzte Vorgang heißt → Senkung.

HIATUS: Neueinsatz der Artikulation beim Aufeinandertreffen zweier Vokale in aufeinanderfolgenden Silben, oft nach Ausfall eines Konsonanten (*Ko-ordinierung*).

HYDRONYMIE: Teilgebiet der Namenkunde (Onomastik), das sich mit der Erforschung von Gewässernamen (Fluß-, Bach-, See-, Teichnamen) beschäftigt. Auch Synonym für eine Gewässernamenlandschaft.

INDOGERMANISCH: Bezeichnung für eine Gruppe von Sprachen (darunter etwa Baltisch,

Germanisch, Keltisch, Romanisch, Slavisch), die durch Übereinstimmungen in Grammatik und Wortschatz als verwandt anzusehen sind. Zugleich Bezeichnung für die aus diesen Einzelsprachen rekonstruierte Grundsprache.

INTERVOKALISCH: Zwischen zwei Vokalen stehend.

KASUS: Grammatische Kategorie, die nur für nominale, also deklinierbare Wortarten gilt. Es werden Nominativ („Wer-oder-was-Fall“), Genitiv („Wes-Fall“), Dativ („Wem-Fall“) und Akkusativ („Wen-oder-Was-Fall“) unterschieden. Für die Ortsnamenforschung sind → Genitiv und → Dativ von besonderem Interesse.

KOMPOSITUM: Zusammengesetztes Wort mit unflektiertem Erstglied (*Buch-rücken, Haus-tür, Nord-hof*).

KONJUGATION: → Flexion eines Verbs z.B. nach Person, Numerus (Singular, Plural) und Tempus (z.B. Präsens, Präteritum).

KONSONANT: ‘Mitlaut’ (-b-, -d-, -f-, -g-, -s- usw.). Bei der Aussprache von Konsonanten werden dem Luftstrom mit Hilfe der Lippen, der Zähne und der Zunge Hindernisse gebildet.

KONTRAKTION: Zusammenziehung (*zu dem > zum*).

KURZNAME: Personennamenname, der durch Kürzung aus einem zweigliedrigen (Voll-)Namen entstanden ist (*Thiemo < Thied-mar*). → Eingliedriger Personennamenname.

LABIAL: Konsonant, bei dessen → Artikulation der Luftstrom einen mit den Lippen gebildeten Verschluss überwindet. Sind Ober- und Unterlippe beteiligt, handelt es sich um einen bilabialen Laut (-b-, -p-), sind Lippen und Zähne beteiligt, handelt es sich um einen labiodentalen Laut (-d-, -f-, -w-).

LIQUID: Bezeichnung für die Konsonanten -l- und -r-.

LOKATIV: Fünfter Fall als grammatische Kategorie zur Angabe des Ortes. Im → Altsächsischen morphologisch nur noch erkennbar in Ortsnamen (z.B. *Herstelle < Heristelli*).

METATHESE: Umstellung eines Lautes in einem Wort (z.B. *born : Brunnen; Albrecht : Albert; -dorp : -trup*).

MITTELNIEDERDEUTSCH: Sprachstufe des → Niederdeutschen zwischen dem Altsächsischen (bis in das 11. Jh.) und dem Neuniederdeutschen (Plattdeutschen; seit etwa 1600). Mittelniederdeutsch ist die Sprache, die im hier behandelten Gebiet in diesem Zeitraum gesprochen wurde.

MONOPHTHONG: Einfacher → Vokal.

MONOPHTHONGIERUNG: Zusammenziehung eines → Diphthongs zu einem einfachen → Vokal (*-ai- > -ē-*).

NAME: Individuelle Benennung einer Person, Personengruppe, Institution o.ä., im Gegensatz zum → Appellativ. Vgl. auch → Familienname, → Personennamenname.

NASAL: Konsonant, bei dessen Aussprache die Luft größtenteils durch die Nase entweicht (*-m-, -n-*).

NIEDERDEUTSCH: Gruppe von Dialekten im norddeutschen Raum, die sich von den hochdeutschen Dialekten durch bestimmte lautliche Entwicklungen unterscheiden. Die Sprachstufen (Sprachperioden) des Niederdeutschen werden → Altsächsisch, →

Mittelniederdeutsch und Neuniederdeutsch (Plattdeutsch) genannt. In der Schriftsprache wurde das Niederdeutsche fast völlig vom Hochdeutschen abgelöst.

NOMINATIV: Erster Fall als grammatische Kategorie, mit dem eine Sache (Ding, Person, Ort) benannt wird (auch Nennfall, *casus rectus*) und im Allgemeinen morphologisch nicht durch ein Morphem ausgewiesen ist (*der Baum*).

PALATALISIERUNG: Verlagerung der Artikulationsstelle eines Lautes zum harten Gaumen (Palatum) hin (*-ch-* > *-i-*).

PERSONENNAME: Einer einzelnen Person zugeordneter individueller Name, der unseren heutigen Vornamen entspricht (*Norbert, Hildegard*).

Rückvermerk → Dorsalnotiz.

RUNDUNG: Veränderung der Aussprache eines Vokals durch stärkere Rundung der Lippen (*helle* : *Hölle*; *Silber* : *Sülber*). Der entgegengesetzte Vorgang heißt Entrundung.

SANDHI-BILDUNG: Lautliche Veränderung, bei der der Anlaut oder Auslaut eines Wortes durch den Auslaut oder Anlaut eines benachbarten Wortes beeinflusst wird (*ton Uphusen* > *Nuphusen*).

SCHÄRFUNG: Verstärkte Behinderung des Luftstroms bei der Artikulation eines stimmhaften Lautes (*-b-*, *-d-*, *-g-*) zu einem an derselben Stelle artikulierten stimmlosen Laut (*-p-*, *-t-*, *-k-*).

SENKUNG: Veränderung eines Vokals durch die Verlegung der Zungenstellung im Mundraum nach unten (*Berg* > *Barg*). Der entgegengesetzte Vorgang heißt → Hebung.

SIMPLEX: Einfaches, nicht zusammengesetztes Wort (*Tür, Weg*). Bei Ortsnamen: ohne → Bestimmungswort oder → Suffix gebildeter Name (*Berge, Horst*).

SPIRANT: Reibelaut (z.B. *-f-*, *-s-*, *-w-*), bei dessen Artikulation der Luftstrom im Lautgang gerieben wird (auch Frikativ).

STAMM: Nicht selbständig vorkommendes, bedeutungstragendes Element eines Wortes. Erst durch Hinzutreten weiterer Wortbildungsmittel (z.B. Suffixe) entsteht ein Wort.

SYNKOPE: Wegfall eines unbetonten Vokals im Wortinneren.

SYNTAGMA: Zusammengehörige Wortgruppe (z.B. *den Worden*).

SUFFIX: Unselbständiges Wortbildungselement, das zur Bildung eines Wortes an ein Wort oder einen Wortstamm angefügt wird (*Heiterkeit, lieblich, umleiten, Umleitung*).

TOPONYMIE: Teilgebiet der Namenkunde (Onomastik), das sich mit der Erforschung von Ortsnamen (Flurnamen, Raumnamen, Siedlungsnamen) beschäftigt. Auch Synonym für Ortsnamenlandschaft.

TRANSSUMPT: Urkunde, die im vollen Wortlaut in einer späteren Urkunde aufgenommen (insetiert oder transsumiert) wird, um deren Rechtsinhalt zu bestätigen.

UMLAUT: Veränderung eines Vokals durch partielle Assimilation an ein *-i-* oder *-j-* in der Folgesilbe, wodurch der Ausgangsvokal aufgehellt wird (*Graf* : *gräflich*; *Ort* : *örtlich*).

VELARISIERUNG: Verlagerung der Artikulationsstelle eines Lautes zum weichen Gaumen (Gaumensegel, Velum) hin (*-f-* > *-ch-*).

VOKAL: 'Selbstlaut' (-a-, -e-, -i-, -o-, -u-). Sprachlaut, bei dem Zunge, Zähne und Lippen keine Hindernisse für den Luftstrom bilden.

VOLLNAME: → Zweigliedriger Personenname.

V̆RDDHI-BILDUNG: Eine Wortbildungsart, die im Germanischen noch nachzuweisen ist, im Deutschen jedoch nicht mehr verwendet wird. Sie diente der Ableitung von Substantiven oder Adjektiven. Dabei wird der erste Vokal des Ausgangsworts gedehnt. Die entstandene Bildung drückt häufig Zugehörigkeit aus. So ist z.B. das Wort *Schwager* als V̆rddhi-Bildung zu *Schwäher* 'Schwiegervater' entstanden.

WURZEL: Aufgrund von Sprachvergleich und Lautgesetzen rekonstruierte, nicht mehr zerlegbare historische Basis eines Wortes.

WÜSTUNG: Aufgegebener Ort.

ZERDEHNUNG: Lautwandel im Mittelniederdeutschen, bei dem kurze Vokale in offener, d.h. nicht durch Konsonanten gedeckter, betonter Silbe eine Dehnung (Längung) oder → Diphthongierung erfahren.

ZETAZISMUS: Wandel von -k- zu einem -z-Laut durch den Einfluß eines benachbarten hellen Vokals; vor allem in Namen festzustellen (z.B. *Kiellu* : *Celle*).

ZUSAMMENRÜCKUNG: Wortbildungsart, bei der die ursprünglich selbständigen Elemente einer Wortgruppe als feste Fügung gebraucht werden (*Mutter Gottes* > *Muttergottes*; *Waldes Ruhe* > *Waldesruhe*; *Lange Weile* > *Langeweile*). In Ortsnamen sind Zusammenrückungen oft am flektierten Erstglied zu erkennen.

ZWEIGLIEDRIGER PERSONENNAME: (Germanischer) Personenname aus zwei Gliedern (*Wulf-heri*; *Hilde-gard*).

Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis

Das Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis ist nach den im Text verwendeten Kurztiteln geordnet. Kurztitel, die eine Jahreszahl enthalten, sind alphabetisch (z.B. 900 = Neunhundert) eingeordnet. Für die Ausnahmefälle im Original eingesehenen Quellen wurde ebenso ein Kurztitel gebildet. Die Anlage eines jeweils gesonderten Literatur- und Quellenverzeichnisses erschien nicht notwendig und geboten, da in dieser Publikation Ortsnamenbelege auch aus der Literatur gewonnen wurden. Auf Abkürzungen – insbesondere von Reihen- oder Zeitschriftentiteln – wurde weitgehend verzichtet, um Benutzern das Auffinden zu erleichtern.

Abkürzungen

Bd(e).	Band, Bände	Nr.	Nummer
Bearb.	Bearbeiter, bearbeitet	o.J.	ohne Jahr
Diss.	Dissertation	S.	Seite(n)
hg.	herausgegeben	Sp.	Spalte(n)
Jg.	Jahrgang	SS	Scriptores
MGH	Monumenta Germaniae Historica	TI(e).	Teil(e)
ND	Nachdruck, Neudruck	u.a.	und andere
N.F.	Neue Folge		

A. Literatur und Quellen

- Abels, Borgentreich: Hermann Abels, Was sagt uns der Ortsname Borgentreich? In: Heimatborn 9 (1929), S. 15-16.
- Abels, Emsland: Hermann Abels, Die Ortsnamen des Emslandes in ihrer sprachlichen und kulturgeschichtlichen Bedeutung. Paderborn 1927.
- Afries. Handwb.: Dietrich Hofmann und Anne Tjerk Popkema, Altfriesisches Handwörterbuch, unter Mitwirkung von Gisela Hofmann. Heidelberg 2008.
- AFWL: Ausgrabungen und Funde in Westfalen und Lippe. Bd. 1ff. Mainz und Darmstadt 1983ff.
- Ahd. Wb.: Althochdeutsches Wörterbuch. Hg. von Elisabeth Karg-Gasterstädt und Theodor Frings. Bd. 1ff. Berlin 1968ff.
- Ahrens, Landschaft: Dieter Ahrens, Die Landschaft von Bad Driburg und Umgebung. (Göttinger geographische Abhandlungen 19). Göttingen 1956.
- Aleweld, Manrode: Norbert Aleweld u.a., 100 Jahre St. Johannes-Nepomuk-Kirche zu Manrode. Borgentreich 2003.
- Amelunxen, Adelsgeschlecht: Conrad von Amelunxen, Das Corveyische Adelsgeschlecht von Amelunxen. 2 Bde. Münster 1912 und 1914.
- Ann. Corb.: Annalium Corbeiensium continuatio saeculi XII et Historia Corbeiensis monasterii annorum MCXLV-MCXLVII cum additamentis (Chronographus Corbeiensis), Fortsetzung der Corveyer Annalen des 12. Jahrhunderts und die Geschichte des Klosters Corvey der Jahre 1145-1147 mit Zusätzen (der Corveyer Chronograph). Bearb. und übersetzt von Irene Schmale-Ott. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLI, 2). Münster 1989.

- Ann. Fuld.: *Annales Fuldenses sive Annales regni Francorum orientalis*. Hg. von Friedrich Kurze. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 7). Hannover 1891.
- Ann. Mosellani: *Annales Mosellani*. Hg. von Johann Martin Lappenberg. In: MGH SS 16. Hannover 1859, S. 491-499.
- Ann. qui dicuntur Einhardi: *Annales regni Francorum inde ab a. 741 usque ad a. 829, qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi*. Hg. von Friedrich Kurze. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 6). Hannover 1895.
- Ann. reg. Franc.: *Annales regni Francorum inde ab a. 741 usque ad a. 829, qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi*. Hg. von Friedrich Kurze. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 6). Hannover 1895.
- Anord. Etym. Wb.: Jan de Vries, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. ND (= 3. Auflage) Leiden 1977.
- Arnold, Ansiedelungen: Wilhelm Arnold, *Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme. Zumeist nach hessischen Ortsnamen*. (Mitteldeutsche Forschungen Sonderreihe 4). ND der Ausgabe Marburg 1875 Köln/Wien 1983.
- Artikel Pömbesen: N.N., Pömbesen. In: *Heimatborn* Jg. 1 (1921), Heft 6, S. 35-36.
- Ascher, Fulda: Diana Ascher, *Die Ortsnamen des Kreises Fulda. Bislang ungedruckte Diss.* Leipzig 2015.
- As. Handwb.: Heinrich Tiefenbach, *Altsächsisches Handwörterbuch. A Concise Old Saxon Dictionary*. Berlin/New York 2010.
- As. Wb.: Johan Hendrik Gallée, *Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche*. Leiden 1903. [ND Walluf-Nendeln 1977].
- Asseburger UB: *Asseburger Urkundenbuch. Urkunden und Regesten zur Geschichte des Geschlechts Wolfenbüttel-Asseburg und seiner Besitzungen*. Hg. von Johannes Graf von Bocholtz-Asseburg und Graf Egbert von der Asseburg. 3 Bde. Hannover 1876-1905. [ND Osnabrück 1975].
- Bach, Ortsnamen: Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde: Die deutschen Ortsnamen*. 2 Tle. Heidelberg 1953-1954.
- Bach, Personennamen: Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde: Die deutschen Personennamen*. 2 Tle. Dritte unveränderte Auflage Heidelberg 1978.
- Bach, Register: Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde: Registerband*. Bearb. von Dieter Berger. Heidelberg 1956.
- Backhaus, Geschichtsfälschungen: Johannes Backhaus, *Die Corveyer Geschichtsfälschungen des 17. und 18. Jahrhunderts*. In: Friedrich Philippi (Hg.), *Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung*. Münster 1906, S. 1-48.
- Baldus, Himmighausen: Josef Baldus, *Himmighausen*. In: *Heimatborn* 15 (1936), S. 41-42 und S. 45-46.
- Baldus, Merlsheim: Josef Baldus, *Gut Merlsheim*. In: *Egge-Gebirgsbote* N.F. 15. Jg., Heft 91 (1938), S. 8-9.
- Baldus, Sommersell: Josef Baldus, *Sommersell*. In: *Heimatborn* 17 (1937), S. 18-20.
- Bálint, Brakel: Anna Bálint, *Brakel – Ein Stadtportrait*. Brakel 2002.
- Bálint, Burgen: Anna Bálint, *Burgen, Schlösser und historische Adelssitze im Kreis Höxter*. Höxter 2002.
- Barth, Gewässernamen: Erhard Barth, *Die Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr*. (Beiträge zur deutschen Philologie 39). Gießen 1968.

- Bauermann, Altena: Johannes Bauermann, Altena – Von Rainald von Dassel erworben? Zu den Güterlisten Philipps von Heinsberg. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 67 (1971), S. 227-252.
- Bauermann, Anfänge: Johannes Bauermann, Die Anfänge der Prämonstratenserklöster Scheda und St. Wiperti-Quedlinburg. In: Von der Elbe bis zum Rhein. Gesammelte Studien von Johannes Bauermann. (Neue Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung 11). Münster 1968, S. 301-358.
- Bauermann, Stiftungsurkunden: Johannes Bauermann, Die Grafschafter Stiftungsurkunden. In: Grafschaft. Beiträge zur Geschichte von Kloster und Dorf. Hg. von Josef Wiegel. 2. erweiterte Auflage Grafschaft-Schanze 1997, S. 9-51, S. 313-347 und S. 390-391.
- Becker, Eich: Joern-Martin Becker, Eich. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 149.
- Beckermann, Ortsnamen: Johannes Beckermann, Was bedeuten die Ortsnamen Hohenwepel, Menne, Engar? In: Die Warte 4 (1936), S. 184-186.
- Behre, Eibe, K.-E. Behre, Eibe § 1 Botanisches. In: → RGA 6 (1986), 524-525.
- Berger, Namen: Dieter Berger, Duden – Geographische Namen in Deutschland. (Duden-Taschenbücher 25). 2. überarb. Auflage Mannheim 1999.
- Bergmann, Rozedehusen I: Rudolf Bergmann, Die Wüstung Rozedehusen. Geschichte eines ehemaligen ostwestfälischen Kleindorfes im Mittelalter. Münster 1996.
- Bergmann, Rozedehusen II: Rudolf Bergmann, Schritte zur Ausgrabung der Wüstung Rozedehusen. Die Grabungskampagne vom Winter 1996 bis Frühjahr 1998. Münster 1998.
- Bergmann, Rozedehusen III: Rudolf Bergmann, Die zisterziensische Grangienwüstung Rozedehusen in Westfalen. In: Rolf Bärenfänger (Hg.), Zisterzienser im Norden. (Internationale Archäologie 9). Rahden/Westf. 2007, S. 57-65.
- Bergmann, Wörterbuch: Rolf Bergmann, Rückläufiges morphologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Auf der Grundlage des „Althochdeutschen Wörterbuchs“ von Rudolf Schützeichel. Tübingen 1991.
- Berndt, Vita Meinweri: Vita Meinweri episcopi Patherbrunnensis – Das Leben Bischof Meinwerks von Paderborn. Text, Übersetzung, Kommentar. Hg. von Guido M. Berndt. (MittelalterStudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens Paderborn 21). München 2009.
- Bessen, Paderborn: Georg Joseph Bessen, Geschichte des Bisthums Paderborn. Bd. 1. Paderborn 1820. [ND Osnabrück 1977].
- Best/Rüthing, Iburg: Werner Best und Heinrich Rüthing, Die Iburg bei Bad Driburg, Kreis Höxter. (Frühe Burgen in Westfalen 26). Münster 2006.
- Bialas, Warburg: Rudolf Bialas, Warburg – Eine malerische Stadt in Westfalen. Warburg 1996.
- Blaschke, Amelunxen: Spurensuche ... Aus Vergangenheit und Gegenwart des Dorfes Amelunxen. Hg. von Franz-Josef Blaschke u.a. Amelunxen 1999.
- Blume, Merlsheim: Karl Blume, 700 Jahre Merlsheim – 1292-1992. Merlsheim 1992.
- Bocholtz-Asseburg, Beiträge: Johannes Graf Bocholtz-Asseburg, Beiträge zur Geschichte der Ortschaften und Sitze des Corveyer Landes. Münster 1896. [= Separatabdruck aus der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 54].
- Bocholtz-Asseburg, Einzug: Johann Graf von Bocholtz-Asseburg, Einzug des Bischofs Christoph Bernhard von Galen in das Stift Corvey am 10. Oktober 1662. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 49, 2. Abt. (1891), S. 169-172.

- Bockelkamp, Warburg: Wilhelm Bockelkamp, Wormeln – Aus der Geschichte von Kloster und Dorf. (Warburger Schriften 15). Warburg 1996.
- Bockshammer, Waldeck: Ulrich Bockshammer, Ältere Territorialgeschichte der Grafschaft Waldeck. Nebst einem Atlas von 8 Kartenblättern. (Schriften des Hessischen Amtes für geschichtliche Landeskunde 24). Marburg 1958.
- Bode/Leibrock, Güterverzeichnis: Das Güterverzeichnis und das Lehnregister des Grafen Sigfrid II. von Blankenburg aus den Jahren 1209-1227. Hg. von Georg Bode und Gustav Adolf Leibrock. In: Zeitschrift des Harzvereins 2 (1869), S. 71-94.
- Bohnenberger, Ortsnamen: Karl Bohnenberger, Zu den Ortsnamen. In: Germanica. Eduard Sievers zum 75. Geburtstag. 25. November 1925. Halle an der Saale 1925, S. 129-202.
- Borchers/Kramer, Unterweser: Ulf Borchers und Wolfgang Kramer, Das Flußgebiet der Unterweser und der mittleren Weser. (Hydronymia Germaniae Reihe A Heft 18). Stuttgart 2005.
- Borgdorf, Warburg: Joseph Borgdorf, Warburg und Umgegend. Warburg 1930.
- Bosworth/Toller: An Anglo-Saxon Dictionary based on the Manuscript Collections of Joseph Bosworth. Edited and Enlarged by T. Northcote Toller. Oxford 1898. [ND Oxford 1976].
- Bowinkelmann/Stockhausen, Ottenhausen: Nicole Bowinkelmann und Stephan Stockhausen, 1150 Jahre Ottenhausen – Festschrift zum Dorfjubiläum 2000. Steinheim-Ottenhausen 2000.
- Brakeler Straßennamen: Heimat- und Museumsverein Brakel e.V. (Hg.), Brakeler Straßennamen. Geschichte und Bedeutungen. (Brakeler Schriftenreihe, Heft Nr. 20). Brakel 2006.
- Brand, Hardehausen: Albert Brand, Die ehemalige Zisterzienser-Abtei Hardehausen. Eine klösterliche Großgrundherrschaft im Diemellande 1140-1802. In: Westfalen – Mitteilungen des Landesmuseums der Provinz Westfalen und des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens 13 (1927), S. 121-133.
- Bratvogel, Höxter: Friedrich Bratvogel, Der Kreis Höxter. Überarb. von Wilhelm Bratvogel. (Kreis- und Stadthandbücher des Westfälischen Heimatbundes 17). Münster 1952.
- Briefbuch Wibald: Das Briefbuch Abt Wibalds von Stablo und Corvey. Hg. von Martina Hartmann. (MGH Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 9). 3 Tle. Hannover 2012.
- Brilon, Emmerke: Clemens Brilon, Ruine und Dorf Emmerke bei Borgentreich. In: Warburger Kreiskalender 1921, S. 96-97.
- Brilon, Nachrichten: Clemens Brilon, Geschichtliche Nachrichten über Stadt und Pfarrei Borgentreich in Westfalen. Rietberg 1919.
- Brilon, Name: Clemens Brilon, Borgentreich. Name und Entstehung. In: Die Warte 3 (1935), S. 30-31.
- Bruns, Dokumente: Alfred Bruns (Bearb.), Dinkelburger, Borgentreicher und Borgholzer Dokumente 1253-1790. In: Franz Mürmann (Hg.), Stadt Borgentreich 1280-1980. Borgentreich 1980. Als Teil II mit eigener Paginierung.
- Bruns, Westfalenlexikon: Westfalenlexikon 1832-1835. Hg. und eingeleitet von Alfred Bruns. (Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege 3). Münster 1978.
- Bückmann, Rez. Abels: Ludwig Bückmann, Besprechung von: Abels, Hermann, Die Ortsnamen des Emslandes in ihrer sprachlichen und kulturgeschichtlichen Bedeutung. Im Auftrage der Kreise Meppen, Aschendorf, Hümmling, Lingen, Bentheim bearbeitet. Paderborn 1927. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung 5 (1929), S. 73-79.
- BuK Höxter: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Höxter. Bearb. von Albert Ludorff. (Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 37). Münster 1914.

- BuK Warburg: Kreis Warburg. Bearb. von Nikolaus Rodenkirchen. Mit geschichtlicher Einleitung von Gerhard Pfeiffer. (Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 44). Münster 1939.
- Bulla/Peine, Holsterburg: Andrea Bulla und Hans-Werner Peine, Oktogonale Wehrarchitektur aus der Stauferzeit – die Holsterburg bei Warburg. In: *Burgen und Schlösser* 53 (2012), S. 199-208.
- Calenberger UB V: Calenberger Urkundenbuch. Hg. von Wilhelm von Hodenberg. V. Abt.: Archiv des Klosters Mariensee. Hannover 1855.
- Casaretto, Wortbildung: Antje Casaretto, Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantive. (Indogermanische Bibliothek. Dritte Reihe: Untersuchungen). Heidelberg 2004.
- Casemir, Bad Essen: Kirstin Casemir, Bad Essen. In: *Deutsches Ortsnamenbuch*. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 167-168.
- Casemir, Bad Iburg: Kirstin Casemir, Bad Iburg. In: *Deutsches Ortsnamenbuch*. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 285.
- Casemir, Fürstenau: Kirstin Casemir, Fürstenau. In: *Deutsches Ortsnamenbuch*. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 190-191.
- Casemir, Patrozinische Ortsnamen: Kirstin Casemir, Patrozinische Ortsnamen in Nordwestdeutschland. In: *Jahrbuch des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung* 135 (2012), S. 7-32.
- Casemir, Winsen: Kirstin Casemir, Winsen (Luhe). In: *Deutsches Ortsnamenbuch*. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 696.
- Casemir/Ohainski, Orte: Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Niedersächsische Orte bis zum Ende des ersten Jahrtausends in schriftlichen Quellen. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen II, 34). Hannover 1995.
- Chronik Göbel: Die Chronik des Bruders Göbels. Aufzeichnungen eines Laienbruders aus dem Kloster Böddeken 1502 bis 1543. Hg. von Heinrich Rüthing. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV, 7). Zweite Auflage Bielefeld 2006.
- Classen, Organisation: Wilhelm Classen, Die kirchliche Organisation Althessens im Mittelalter. Marburg 1929.
- Clausmeyer, Warburg: Hubert Clausmeyer (Redaktion), Der Landkreis Warburg. Geschichte – Landschaft – Wirtschaft. Oldenburg 1966.
- Cod. dipl. Fuld.: Codex diplomaticus Fuldensis. Hg. von Ernst Friedrich Johann Dronke. Kassel 1850.
- Codex Eberhardi: Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda. Hg. von Heinrich Meyer zu Ermgassen. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 58, 1-3). 3 Tle. Marburg 1995-2007.
- Conrad, Hardehausen: Die Kopiar- und Urbarüberlieferung des Klosters Hardehausen des 12. bis 14. Jahrhunderts. Hg. von Horst Conrad. (Vereinigte westfälische Adelsarchive Veröffentlichung Nr. 14). Münster 2001.
- Copiarum Gerdense: Copiarum Gerdense. Hg. von Wilhelm Engelbert Giefers. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen)* 39, 2. Abt. (1881), S. 3-35.
- Corveyer Annalen: Die Corveyer Annalen. Hg. von Joseph Prinz. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen X, 7). Münster 1982.

- Corveyer Lehnregister: Das älteste Corveysche Lehnsregister. Hg. von P. Wigand. In: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens 6 (1834), S. 385-405, 7 (1838), S. 246-260 und S. 293-308.
- Corveyer Wohltäterverzeichnis: Das im 12. Jahrhundert aufgestellte Verzeichnis der Wohltäter. In: → Trad. Corb. S. 167-179.
- CTW 4: Einkünfte- und Lehns-Register der Fürstabtei Herford sowie Heberollen des Stifts auf dem Berge bei Herford. Bearb. von Franz Darpe. (Codex Traditionum Westfalicarum IV). Münster 1892. [ND Münster 1960].
- Dauzat/Rostaing, Dictionnaire: A. Dauzat und Chr. Rostaing, Dictionnaire étymologique de noms de lieux en France. Zweite Auflage. Paris 1978.
- Debus, -borstel: Friedhelm Debus: -borstel/-bostel. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 83.
- Debus, -kirchen: Friedhelm Debus, -kirchen. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 314.
- Decker, Burgen: Rainer Decker, Die Geschichte der Burgen im Raum Warburg/Zierenberg. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 93 (1988), S. 9-48.
- Decker, Osdagessen: Rainer Decker, Das Paderborner Ministerialengeschlecht v. Osdagessen/Marschall. In: Westfälische Zeitschrift 123 (1973), S. 137-179.
- Derenthal, Reelsen: Engelbert Derenthal, Beiträge zur Geschichte Reelsens Nr. 3. Reelsen 2005.
- Derks, Einern: Paul Derks, Die Hof- und Siedlungsnamen Einern und Haarhausen. 2 Tle. In: Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung N.F. 50 (2011), S. 41-63 und 51 (2002) S. 33-52.
- Derks, Essen: Paul Derks, Die Siedlungsnamen der Stadt Essen. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 100 (1985), S. I-VI, S. 1-241.
- Derks, Lüdenscheid: Paul Derks, Die Siedlungsnamen der Stadt Lüdenscheid. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen. Lüdenscheid 2004.
- Derks/Goeke, Wickede: Paul Derks und Eberhard Goeke, Die Siedlungsnamen der Gemeinde Wickede (Ruhr). Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen. (Informationen für Heimatfreunde/Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede [Ruhr] 11). Wickede (Ruhr) 1988.
- Dictionary of Old English: Dictionary of Old English on CD-Rom, A to G. Produced in part with the support of the Canada Foundation for Innovation through the TAPoR (Text Analysis Portal for Research) project, the Social Sciences and Humanities Research Council of Canada and the National Endowment for the Humanities. Toronto 2008.
- Dirichs, Höxter: Josef Dirichs, Was bedeutet der Namen Höxter. In: Westfälische Zeitschrift 98/99, 2. Abt. (1949), S. 77-82.
- Dittmaier, Bergisches Land: Heinrich Dittmaier, Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes. (Veröffentlichung des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn, Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 74). Neustadt an der Aisch 1956.
- Dittmaier, Rhein. Flurn.: Heinrich Dittmaier, Rheinische Flurnamen. Bonn 1963.
- Dohmann, Beverungen: Richard Dohmann, Geschichte aus und um Beverungen. (Heimatkundliche Schriftenreihe 8). Beverungen 1994.
- Dohmann, Jakobsberg: Richard Dohmann, 1000 Jahre Jakobsberg – 400 Jahre St.-Jakobus-Schützenbruderschaft. Beverungen 1973.

- Dohmann, Siddessen: Herbert Dohmann, Siddessen – Heimat an Öse und Nethe. Paderborn 1992.
- Donop, Beschreibung: Wilhelm Gottlieb Levin von Donop, Historisch-geographische Beschreibung der Fürstlichen Lippeschen Lande. Faksimiledruck der 1790 bei der Meyerschen Buchhandlung in Lemgo erschienenen zweiten verbesserten Auflage. Mit einer Abbildung. Einführung und Ergänzungen von Herbert Stöwer. (Lippische Geschichtsquellen 12). Lemgo 1984.
- Dorfgeschichte Auenhausen: 1147-1997 Auenhausen – Interessantes und Wissenswertes aus der 850jährigen Ortsgeschichte. Hg. vom Festausschuß 850 Jahrfeier Auenhausen. Auenhausen 1997.
- Dotschew, Studien: Philipp Dotschew, Studien zur Dorfbildung im Raum Warburg während des Mittelalters. Ungedruckte Staatsexamensarbeit Münster 2000. [Vorhanden in der Bibliothek des Instituts für vergleichende Städtegeschichte Münster].
- Drewniok, Busdorfstift: Michael Drewniok, Das Busdorfstift in Paderborn. Wirtschaftsgeschichte eines westfälischen Kollegiatstifts im Mittelalter. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII, 19). Münster 1993.
- Dubbi/Bialas, Desenberg: Franz-Josef Dubbi und Rudolf Bialas, Der Desenberg. Geschichte – Geschichten – Bilder. Marsberg 2004.
- Dürre, Ortsnamen I: Hermann Dürre, Die Ortsnamen der Traditiones Corbeienses. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 41, 2. Abt. (1883), S. 3-128.
- Dürre, Ortsnamen II: Hermann Dürre, Die Ortsnamen der Traditiones Corbeienses. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 42, 2. Abt. (1884), S. 1-84.
- ¹DWB: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. 16 Bde. Leipzig 1854-1971. [ND in 33 Bänden München 1984].
- Eckhardt, Ortslexikon: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon. Archäologie, Geografie und Geschichte des Oldenburger Landes. 3 Bde. Oldenburg 2010-2012.
- Eckhardt, Studia Corb.: Karl August Eckhardt (Hg.), Studia Corbeiensia. 2 Bde. Aalen 1970.
- Eckhart, Schwalenberg: Karl Eckhart, Schwalenberg, Kontinuität und Wandel – Vom Flecken zum Stadtteil. Schwalenberg 2008.
- 1100 Jahre Beverungen: 1100 Jahre Beverungen – 550 Jahre Stadt. Festschrift für die Festwoche vom 8. bis 16. Juli 1967. Hg. vom Festkomitee der Stadt Beverungen. Beverungen 1967.
- 1000 Jahre Bökendorf: 1000 Jahre Bökendorf – 965/1965. Bökendorf 1965.
- 1000 Jahre Bruchhausen: 1000 Jahre Bruchhausen – Festschrift zur 1000-Jahrfeier. Bruchhausen 1969.
- 1150 Jahre Ovenhausen: Heimatverein Ovenhausen (Hg.), 1150 Jahre Ovenhausen. 400 Jahre Schützenverein – Jubiläums-Festschrift. Ovenhausen 1975.
- Elmevik, -n- und -sn-Suffixe: Lennart Elmevik, Über die -n- und -sn-Suffixe in nordischen Appellativen und Ortsnamen. In: Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004. Hg. von Thorsten Andersson und Eva Nyman. (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 88). Uppsala 2004, S. 45-59.
- Engemann/Stephan, Desenberg: Herbert Engemann mit einem Beitrag von Hans-Georg Stephan, Desenberg. Untersuchungen zur Klärung der Burgsituation. In: Beiträge zur

- archäologischen Burgenforschung und Keramik des Mittelalters in Westfalen I. Redaktion Uwe Lobbedey. (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 2). Bonn 1979, S. 131-142.
- Erhard, Busdorf: Verzeichniß der Güter und Einkünfte des Stifts SS. Petri et Andreae zu Paderborn. Hg. von Heinrich August Erhard. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 4 (1841), S. 115-135.
- Ernst, Bökendorf: Ulrich Ernst, Kleiner Führer durch Bökendorf. Brakel 1984.
- Etym. Wb. Nl.: Etymologisch woordenboek van het Nederlands. A-Z, onder hoofredactie van Marlies Philippa, Frans Debrabandere, Arend Quak, Tanneke Schoonheim en Nicoline van der Sijs. 4 Bde. Amsterdam 2003-2009.
- Evers, Schmechten: Josef Evers, Smathium 868 – Schmechten 1968 – Festschrift zur 1100-Jahr-Feier. Braunschweig 1968.
- Ewald, Brakel: Ruprecht Ewald, Geschichte der Stadt Brakel mit einer Wanderung durch das Amt Brakel. Brakel 1925.
- Exkursionskarte Holzminden → B. Karten.
- Exkursionskarte Höxter → B. Karten.
- Falk/Torp: Hjalmar Falk und Alf Torp, Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch. Mit Literaturnachweisen strittiger Etymologien sowie deutschem und altnordischem Wörterverzeichnis. 2 Bde. Zweite Auflage Bergen/Heidelberg 1960.
- Falk/Torp, Wortschatz: Hjalmar Falk und Alf Torp, Wortschatz der germanischen Spracheinheit. (August Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 3. Teil). Unveränderter ND der vierten Auflage von 1909. Göttingen 1979.
- Falke, Trad. Corb.: Codex traditionum Corbeiensium. Hg. von Johann Friedrich Falke. Leipzig und Wolfenbüttel 1752.
- Fehler, Löwendorf: Tobias Fehler, 1000 Jahre Löwendorf. Die Heimatchronik eines westfälischen Dorfes. Löwendorf 1998.
- Feist, Wörterbuch: Sigmund Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache. Dritte Auflage Leiden 1939.
- Feldmann, Dalhausen: Joseph Feldmann, Dalhausen. 1000 Jahre Dalhausen – 750 Jahre Pfarrei. Dalhausen 1971.
- Feldmann, Grundwort -feld: Reiner Feldmann, Das Grundwort „-feld“ in Siedlungsnamen des Nordost-Sauerlandes. Ein Beitrag zur Frage des Sachbezuges und seines Aussagewertes für die Siedlungsgeographie. (Forschungen zur deutschen Landeskunde 145). Bad Godesberg 1964.
- Festschrift Borlinghausen: Festschrift zur 900-Jahrfeier der Gemeinde Borlinghausen, Warburg 1965.
- Festschrift Dalhausen: Festschrift zur 1000-Jahr-Feier der Ortschaft Dalhausen und 750-Jahr-Feier der Pfarrei Dalhausen. 971 – 1221 – 1971. Beverungen 1971.
- Festschrift Nörde: Fest- und Heimatschrift zum 250-jährigen Jubiläum des Schützenvereins Nörde e.V. Hg. vom Schützenverein Nörde. Warburg 1986.
- Festschrift Ottenhausen: Festschrift zur 1100 Jahrfeier des Dorfes Ottenhausen Krs. Höxter. [Ottenhausen] 1950.
- Festschrift Rimbeck: Schützenverein Rimbeck (Hg.), Fest- und Heimatschrift Rimbeck – 837-1982. Rimbeck 1982.
- Figge, Willebadessen: Robert Figge, Die Gründung der Stadt Willebadessen und ihr Recht. In: Westfälische Zeitschrift 107 (1957), S. 395-428.

- Flehsig, -beck: Werner Flehsig, Ostfälische Ortsnamen auf *-beck/(b(e)ke* und *-au*. In: Braunschweigische Heimat 59 (1973), S. 76-82.
- Flehsig, Bodenerhebungen: Werner Flehsig, Wörter für Bodenerhebungen in Ostfalen. Ein Beitrag zur Flurnamenkunde und Wortgeographie. In: Braunschweigische Heimat 55 (1969), S. 55-60, S. 81-88, S. 119-127.
- Fögen, Borgentreich: Hermann Fögen, Borgentreich. Bilder und Berichte der Geschichte. Borgentreich 1975.
- Förstemann, Deutsche Ortsnamen: Ernst Förstemann, Die deutschen Ortsnamen. Nordhausen 1863.
- Förstemann, Ortsnamen: Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. Bd. 2: Orts- und sonstige geographische Namen. Dritte Auflage hg. von Hermann Jellinghaus. 2 Tle. Bonn 1913-1916.
- Förstemann, Personennamen: Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. Bd. 1: Personennamen. Zweite Auflage Bonn 1900.
- Forwick, Schwalenberg: Friedhelm Forwick, Die staatsrechtliche Stellung der ehemaligen Grafen von Schwalenberg. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII, 5). Münster 1963.
- Fremdenführer Warburg: Warburg – Fremdenführer durch das Warburger Land. Hg. von der Stadt Warburg in Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverband Warburg-Südegge e.V. Warburg 1986.
- Freund/Nolte, Blankenau: Heinrich Freund und Hermann Nolte, Blankenau – Geschichtliche Dorfbilder aus alter und neuer Zeit, Paderborn 1957.
- Fromme, Lühtringen: Franz Fromme, Lühtringen. Grenzdorf zwischen Weser und Soling – Die Heimatgeschichte des Ortes und seiner Landschaft. Lühtringen 1980.
- Fuchs, Tragaltäre: Alois Fuchs, Die Tragaltäre des Rogerus in Paderborn. Paderborn 1916.
- Fundatio Corbeiensis: Fundatio Corbeiensis monasterii. In: → Wilmans, Kaiserurkunden I S. 507-508.
- 25 Jahre Stadt Marienmünster: 25 Jahre Stadt Marienmünster – Chronik der Ortschaften. Hg. von der Stadt Marienmünster. Marienmünster 1995.
- Gallée, Grammatik: Johan Hendrik Gallée, Altsächsische Grammatik. Dritte Auflage hg. von Heinrich Tiefenbach. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A. Hauptreihe Nr. 6). Tübingen 1993.
- Gemmeke, Mitglieder: Anton Gemmeke, Die Mitglieder der Kalandsbruderschaft in Neuenheerse. In: Westfälische Zeitschrift 134 (1984), S. 203-329.
- Gemmeke, Neuenheerse: Anton Gemmeke, Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse. Paderborn 1931.
- Gerking, Mestorp: Willy Gerking, Mestorp – eine Wüstung im Löwendorfer Felde. In: Jahrbuch 1992 Kreis Höxter, S. 103-111.
- Gerking, Oldenburg: Willy Gerking, Die Oldenburg bei Marienmünster. Detmold 2009.
- Gerlach, Ovenhausen: Karl Gerlach, Ovenhausen. Das schöne Dorf im Corveyer Land. Paderborn 1963.
- Germania Pontificia V/1, 5: Germania Pontificia sive Repertorium privilegiorum et litterarum a Romanis pontificibus ante annum MCLXXXVIII Germaniae ecclesiis monasteriis civitatibus singulisque personis concessorum. Vol. V/1: Provincia Maguntinensis (Provinz Mainz); pars V: Dioeceses Patherbrunnensis et Verdensis (Diözesen Paderborn und Verden). Congessit Hermannus Jakobs. Göttingen 2003.

Geschichte in Karten → B. Karten.

Giefers, Anfänge: Wilhelm Engelbert Giefers, Die Anfänge der Städte Borgentreich, Borgholz, Peckelsheim. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 39, 2. Abt. (1881), S. 164-180.

Giefers, Bemerkungen: Wilhelm Engelbert Giefers, Bemerkungen und Nachträge zum „Westfälischen Urkundenbuche“. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 37, 2. Abt. (1879), S. 166-211.

Giefers, Bemerkungen II: Wilhelm Engelbert Giefers, Bemerkungen zur ersten Hälfte des IV. Bandes des „Westfälischen Urkundenbuche“. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 38, 2. Abt. (1879), S. 103-202.

Giefers, Beverungen: Wilhelm Engelbert Giefers, Beiträge zur Geschichte der Stadt Beverungen. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 29, 1. Abt. (1871), S. 1-52.

Giefers, Brakel I: Wilhelm Engelbert Giefers, Geschichte der Stadt Brakel. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 28 (1869), S. 197-308.

Giefers, Brakel II: Wilhelm Engelbert Giefers: Topographisch-historische Darstellung der Stadt Brakel und ihrer Feldmark, vorzugsweise für die Schulen derselben. Salzkotten 1877.

Giefers, Driburg: Wilhelm Engelbert Giefers, Der Badeort Driburg. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 36, 2. Abt. (1878), S. 3-28.

Giefers, Dringenberg: Wilhelm Engelbert Giefers, Die Anfänge der Burg und Stadt Dringenberg. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 32, 2. Abt. (1874), S. 61-116.

Giefers, Geschichte: Wilhelm Engelbert Giefers, Beiträge zur Geschichte der Herren von Brakel. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 37, 2. Abt. (1879), S. 91-165.

Giefers, Hinnenburg: Wilhelm Engelbert Giefers, Kurze Geschichte der Hinnenburg. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 14 (1853), S. 355-365.

Giefers, Nethegau: Wilhelm Engelbert Giefers, Der Nethegau – Eine historisch=topographische Abhandlung. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 5 (1842), S. 1-40.

Giefers, Warburg: Wilhelm Engelbert Giefers, Die Anfänge der Stadt Warburg. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 31, 2. Abt. (1873), S. 189-206.

Gigas, Prodomus → B. Karten.

Gottlob, Warburg: Adolf Gottlob, Geschichte der Stadt Warburg. In: Westfälische Zeitschrift 91, 2. Abt. (1935), S. 1-46.

GOV Braunschweig: Hermann Kleinau, Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXX, 2). 3 Tle. Hildesheim 1968-1969.

GOV Gifhorn: Jürgen Rund, Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landkreises Gifhorn. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXX, 5). Hannover 1996.

GOV Hoya: Herbert Dienwiebel, Geschichtliches Ortsverzeichnis der Grafschaften Hoya und Diepholz. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXX, 4). 2 Tle. Teil 2 unter Mitarbeit von Brigitte Streich. Hannover 1988-1993.

- GOV Osnabrück: Günther Wrede, Geschichtliches Ortsverzeichnis des ehemaligen Fürstbistums Osnabrück. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXX, 3). 3 Tle. Hildesheim 1975-1980.
- GOV Schaumburg: Gudrun Husmeier, Geschichtliches Ortsverzeichnis für Schaumburg. (Schaumburger Studien 68; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 239). Bielefeld 2008.
- Greule, Derivation: Albrecht Greule, Die Rolle der Derivation in der altgermanischen Hydronymie. In: Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004. Hg. von Thorsten Andersson und Eva Nyman. (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 88). Uppsala 2004, S. 199-213.
- Greule, Gewässernamenbuch: Albrecht Greule, Deutsches Gewässernamenbuch. Etymologie der Gewässernamen und der dazugehörigen Gebiets-, Siedlungs- und Flurnamen. Unter Mitarbeit von Sabine Hackl-Rößler. Berlin/Boston 2014.
- Grüe, Borgholz I: Leopold Grüe, Geschichtliche Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 43, 2. Abt. (1885), S. 86-105.
- Grüe, Borgholz II: Leopold Grüe, Geschichtliche Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 44, 2. Abt. (1886), S. 119-170.
- Grüe, Borgholz III: Leopold Grüe, Geschichtliche Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 45, 2. Abt. (1887), S. 90-128.
- Grüe, Borgholz IV: Leopold Grüe, Geschichtliche Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 46, 2. Abt. (1888), S. 3-32.
- Günther, Beverungen: Ralf Günther, Geschichte der Stadt Beverungen. Paderborn 1993.
- Guth, Dissen: Werner Guth, „Dissen, Deute, Haldorf, Ritte, Baune, Besse ...“. Onomastische Überlegungen zu einem alten nordhessischen Ortsnamenspruch. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 116 (2011), S. 1-20.
- Guth, Sonderfälle: Werner Guth, Sonderfälle bei germanischem *p*-, *t*-, *k*-Anlaut als Folge von *s*-mobile-Wirksamkeit. In: Namenkundliche Informationen 91/92 (2007), S. 15-39.
- Gysseling, Woordenboek: Maurits Gysseling, Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226). (Bouwstoffen en studien voor de geschiedenis en de lexicografie van het Nederlands VI). 2 Bde. Tongeren 1960.
- Haarbrücker Bergbote: Vereinsgemeinschaft Haarbrück (Hg.), Haarbrücker Bergbote. Jubiläumsfestschrift – 750 Jahre lebendiges Dorf (1253-2003). Beverungen 2003.
- Haase, Entstehung: Carl Haase, Die Entstehung der westfälischen Städte. Vierte Auflage mit einem neuen Vorwort. (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe I, 11). Münster 1984.
- Hagemann, Vörden: Wilhelm Hagemann, Vörden. Geschichte einer Ackerbürgerstadt im östlichen Westfalen. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 61). Paderborn 2008.
- Hagemann, Warburg: Ludwig Hagemann, Von dem Alter der Stadt Warburg und ihrer Entstehung. In: Die Warte 4 (1936), S. 97-98.

- Hake, Welda: Bruno Hake, Welda – Ein Dorf zwischen Adel und Kirche. (Warburger Schriften 13). Warburg 1994.
- Haken, Namen: Wilhelm Haken, Über Namen der ältesten Besitzungen in und an den Grenzen des Corveyischen Landes. In: Die Warte 8 (1940) S. 75-76.
- Hallermann, Rimbeck: Hermann Hallermann, Das Dorfrecht von Rimbeck. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen) 85, 2. Abt. (1928), S. 26-39.
- Handbuch Hist. Stätten NRW³: Handbuch der Historischen Stätten. Nordrhein-Westfalen. Hg. von Manfred Groten u.a. (Kröners Taschenausgabe Bd. 273). Dritte völlig neu bearb. Auflage Stuttgart 2006.
- Hardehausen Vergangenheit und Gegenwart: Erzbischöfliches Jugendamt Paderborn (Hg.), Hardehausen – Vergangenheit und Gegenwart, Paderborn 1953.
- Hartig, *kot*: Margit Hartig, Westgermanische Toponymie: *kot*, *spring*, *welle*. Magisterarbeit Leipzig 2005.
- Heberolle Corvey: Die Corveyer Heberolle des 11. Jahrhunderts. In: → Kaminsky, Corvey S. 193-222.
- Heidermanns, Primäradjektive: Frank Heidermanns, Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive. (Studia Linguistica Germanica 33). Berlin/New York 1993.
- Heidtmann, Warburg: Ludger Heidtmann, Die Gerichtsverfassung der Stadt Warburg in fürstbischöflicher Zeit. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen) 68, 1. Abt. (1910), S. 231-337.
- Heiler, Baunatal: Thomas Heiler, Baunatal. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 52.
- Heiler, Niestetal: Thomas Heiler, Niestetal. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 454.
- Heinemeyer, Urkunden: Walter Heinemeyer, Ältere Urkunden und ältere Geschichte der Abtei Helmarshausen. In: Archiv für Diplomatik 9/10 (1963/64), S. 299-368.
- Heliandwörterbuch: Edward H. Sehr, Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur alt-sächsischen Genesis. (Hesperia 14). Zweite durchgesehene Auflage Göttingen 1966.
- Helmold von Bosau: Helmoldi presbyteri Bozoviensis cronica Slavorum. (Helmolds Slavenchronik). Hg. von Bernhard Schmeidler. (MGH SS rer. Germ. in usum scholarum 32). Dritte Auflage Hannover 1937.
- Hengst, Bühne: Karl Hengst (Hg.), Das alte Kirchspiel Bühne – Festschrift aus Anlaß der Renovierung der St.-Vitus-Kirche Bühne 1967. Warburg 1967.
- Hengst, Piun: Karl Hengst, Josef Klotz und Gunter Seehase (Hg.), Piun – Bühne. Kulturgeschichte eines Dorfes in Ostwestfalen. Paderborn 1990.
- Henkel, Wüstungen: Gerhard Henkel, Die Wüstungen des Sintfeldes. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 14). Paderborn 1973.
- Hermens, Brakel: Johannes Hermens, Bauernschaften und Meierschaften zu Brakel. In: Heimatborn 8 (1928), S. 14-15 und S. 18-19.
- Hilker, Neuenheerse: Joseph Hilker, Neuenheerse. Bilder und Blätter aus reicher Vergangenheit. Neuenheerse 1968.
- Hilker, Nieheim: Georg Hilker, Allerlei aus der Geschichte von Nieheim (Kreis Höxter). In: Heimatborn 10 (1930), S. 15-16.
- Hiller, Externbrock: Georg Hiller, Gut Externbrock bei Nieheim im Wandel der Zeiten. In: Heimatborn 14 (1934), S. 31-32.
- Historia S. Ursulae: Historia SS. Ursulae et sociarum eius. In: Analecta Bollandiana III (1884), S. 5-20.

- Hoffmann, Helmarshausen: Hartmut Hoffmann, Bücher und Urkunden aus Helmarshausen und Corvey. (MGH Studien und Texte 4). Hannover 1992.
- Hofmann, *fanja: Dietrich Hofmann, Zur Entwicklung von germ. **fanja* 'Sumpf, Moor' im niederdeutsch-niederländisch-friesischen Nordwesten. In: Niederdeutsches Wort 10 (1970), S. 95-108.
- Höhle, Wüstungen: Heinrich Höhle, Die untergegangenen Ortschaften oder Die Wüstungen in Waldeck. Corbach 1931.
- Holscher, Paderborn: Ludwig August Theodor Holscher, Die ältere Diözese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiakonaten, Gauen und alten Gerichten. Aus der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens besonders abgedruckt. Münster 1886.
- Holthausen, Ae. Etym. Wb.: Ferdinand Holthausen, Altenglisches etymologisches Wörterbuch. (Germanische Bibliothek Reihe 2 Wörterbücher). Dritte Auflage Heidelberg 1974.
- Holthausen, Wörterbuch: Ferdinand Holthausen, Altsächsisches Wörterbuch. (Niederdeutsche Studien 1). Münster/Köln 1954.
- Hombach, Krukenburg: Fritz Hombach, Die Krukenburg bei Helmarshausen mit der Geschichte ihrer Umgebung. Karlshafen, Helmarshausen, Herstelle, Gottsbüren. Karlshafen (um 1958).
- Hömberg, Ortskartei: Albert K. Hömberg, Ortskartei (= Handschriftliche Kartei, Vorarbeiten zu einem westfälischen Ortslexikon für die Regierungsbezirke Arnberg, Minden und Münster aus dem Nachlaß von A. K. Hömberg). Seit 2014 Depositum in der Forschungsstelle Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum in Münster.
- Honselmann, Carta: Klemens Honselmann, Von der Carta zur Siegelurkunde. Beiträge zum Urkundenwesen im Bistum Paderborn 862-1178. (Paderborner Studien 1). Paderborn 1939. [ND Hildesheim 1970].
- Honselmann, Helmtrud: Klemens Honselmann, Die hl. Helmtrud von Neuenheerse. In: Westfälische Zeitschrift 109 (1959), S. 359-363.
- Honselmann, Papstprivilegien: Klemens Honselmann, Zu zwei Korveyer Papstprivilegien des 12. Jahrhunderts. In: Westfälische Zeitschrift 115 (1965), S. 519-520.
- Honselmann, Studien: Klemens Honselmann, Studien zu Urkunden des Klosters Gehrden aus dem 12. Jh. In: Westfälische Zeitschrift 120 (1970), S. 297-312.
- Hoppe, Natzungen: Johannes Hoppe, Natzungen und seine Einwohner in den letzten dreihundert Jahren. Rheinhausen 1953.
- Hubatsch, Westfalen: Walther Hubatsch (Bearb.), Westfalen. (Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945 Band 8). Marburg 1980.
- INA Brakel: Inventar des Stadtarchivs Brakel. Nach der Bearbeitung von Wolfgang Leesch hg. von Alfred Bruns. (Westfälische Quellen und Archivverzeichnisse 7). Münster 1982.
- INA Büren: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Büren. Bearb. von Ludwig Schmitz-Kallenberg. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens III, 1). Münster 1915.
- INA Cod. Paderborn: Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn e.V. – Codices (Cod. 1-180) und Akten (Acta 1-184). Neu bearb. von Ralf Klötzer und Marcus Weidner. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens N.F. 17). Münster 2003.
- INA Generalvikariat Paderborn: Inventar des bischöflichen Generalvikariats zu Paderborn. Bearb. von Johannes Linneborn. (Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen Beiband II, 1). Münster 1920.

- INA Höxter: Inventar des Archivs der Stadt Höxter. Bearb. von Wolfgang Leesch. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens N.F. 1). Münster 1961.
- INA Paderborn: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Paderborn. Bearb. von Johannes Linneborn. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens III, 2). Münster 1923.
- INA Urk. Paderborn: Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn e.V. – Die Urkunden bis zum Jahr 1500. Neu bearb. von Ulrike Stöwer. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens N.F. 14). Münster 1994.
- INA Warburg: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Warburg. Bearb. von Alfons Gottlob. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens IV, 1). Münster 1929.
- Jacob, Berichte: Georg Jacob, Arabische Berichte von Gesandten an germanische Fürstentümer aus dem 9. und 10. Jahrhundert. (Quellen zur deutschen Volkskunde 1). Berlin/Leipzig 1927.
- Jäger, Heiligengeisterholz: Helmut Jäger, Heiligengeisterholz und Kapenberg – Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kulturlandschaft. In: Ergebnisse und Probleme moderner geographischer Forschung – Hans Mortensen zu seinem 60. Geburtstag. (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung 28). Bremen-Horn 1954, S. 197-205.
- Jakobs, Urkundenfälscherdatei: Hermann Jakobs, Sammlung für eine Urkundenfälscherdatei (Alt-)Sachsen. In: Sabine Arend (u.a.), Vielfalt und Aktualität des Mittelalters – Festschrift für Wolfgang Petke zum 65. Geburtstag. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 48). Zweite Auflage Bielefeld 2007, S. 591-614.
- Jellinghaus, Englische Ortsnamen: Hermann Jellinghaus, Englische und niederdeutsche Ortsnamen. In: Anglia 20 (1898), S. 257-334.
- Jellinghaus, Ortsnamen: Hermann Jellinghaus, Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. Dritte vermehrte Ausgabe Osnabrück 1923. [ND Hildesheim/New York 1971].
- Jellinghaus, Volkskunde: Hermann Jellinghaus, Volkskunde. In: Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern. Festschrift zur Erinnerung an die dreihundertjährige Zugehörigkeit der Grafschaft Ravensberg zum brandenburg-preußischen Staate. Im Auftrag des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalpflege und unter Mitwirkung von H. Blocks u.a. hg. von H. Tümpel. Bielefeld/Leipzig 1909, S. 281-318.
- Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN: Christa Jochum-Godglück, Die orientierten Siedlungsnamen auf -heim, -hausen, -hofen und -dorf im frühdeutschen Sprachraum und ihr Verhältnis zur fränkischen Fiskalorganisation. Frankfurt am Main/Berlin 1995.
- Jóhannesson, Wörterbuch: Alexander Jóhannesson, Isländisches etymologisches Wörterbuch. Bern 1956.
- Jürgens, Festschrift: Sr. Maria Apollinaris Jürgens, Festschrift zum Doppeljubiläum: 500jähriges Bestehen des Klosters Mariae Opferungsthal up der Breden, 150jähriges Bestehen der Ordensgemeinschaft der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr. Paderborn 1983.
- Jürgens, Erdwerk: Fritz Jürgens, Das Erdwerk in der „Rotenbreite“ bei Borgentreich-Bühne, Kreis Höxter. (Frühe Burgen in Westfalen 38). Münster 2014.

- Kaminsky, Corvey: Hans Heinrich Kaminsky, Studien zur Reichsabtei Corvey in der Sallerzeit. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens X, 4). Köln 1972.
- Kandler, Holsterburg: Ekkehard Kandler, Zur möglichen Grundrissabsteckung der Holsterburg bei Warburg. In: Burgen und Schlösser 54 (2013), S. 242-243.
- Kanne, Breitenhaupt: Bernd von Kanne, Die Geschichte des Rittergutes Breitenhaupt. In: Mitteilungen des Kulturausschusses der Stadt Steinheim 29 (1982), S. 1-18.
- Kaufmann, Ergänzungsband: Henning Kaufmann, Ernst Förstemann, Altdeutsche Personennamen – Ergänzungsband. München/Hildesheim 1968.
- Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen: Henning Kaufmann, Genetivische Ortsnamen. (Grundfragen der Namenkunde 2). Tübingen 1961.
- Kaufmann, Untersuchungen: Henning Kaufmann, Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. (Grundfragen der Namenkunde 3). München 1965.
- Kaufmann, Zusätze: Henning Kaufmann, Westdeutsche Ortsnamen mit unterscheidenden Zusätzen. Mit Einschluß der Ortsnamen des westlich angrenzenden germanischen Sprachgebietes. Erster Teil. Heidelberg 1958.
- Kesting, Bruchhausen: Franz Kesting, Geschichte der katholischen Pfarrei Bruchhausen im Nethetal. Paderborn 1957.
- Kettner, Flußnamen: Bernd Ulrich Kettner, Flußnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine. (Name und Wort 6). Rinteln 1972.
- Kindl, Marienmünster: Harald Kindl (Schriftleitung), Marienmünster 1128-1978. Beiträge zur Entstehung und Entwicklung der ehemaligen Benediktinerabtei aus Anlaß des 850jährigen Bestehens. Paderborn 1978.
- Kindlinger, Beiträge: Venantius Nikolaus Kindlinger, Münstersche Beiträge zur Geschichte Deutschlands hauptsächlich Westfalens. 3 Bde. Münster 1787-1793.
- Kleinert, Großeneder: Adalbert Kleinert, Grosseneder vom karolingischen Königshof Natri zur Gemeinde Großeneder 887-1987. Borgentreich 1987.
- Kluge, Stammbildungslehre: Friedrich Kluge, Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Ergänzungsreihe I). Dritte Auflage Halle 1926.
- Kluge/Seebold: Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Elmar Seebold. 25. durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin/Boston 2011.
- Knepe/Peine, Desenberg: Cornelia Knepe und Hans-Werner Peine, Der Desenberg bei Warburg, Kreis Höxter. (Frühe Burgen in Westfalen 16). Zweite Auflage Münster 2014.
- Koch/König, Brunsburg: Michael Koch und Andreas König, Die Brunsburg bei Höxter-Godelsheim, Kreis Höxter. (Frühe Burgen in Westfalen 29). Münster 2009.
- Kohlheim, Vornamen: Rosa und Volker Kohlheim, Duden – Das große Vornamenlexikon. Vierte völlig neu bearb. Auflage Mannheim u.a. 2004.
- Kölner Schreinsurkunden: Kölner Schreinsurkunden des 12. Jahrhundert. Hg. von Robert Hoeniger. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 1). 2 Bde. Bonn 1884-1894.
- König, Höxter: Andreas König, Holger Rabe und Gerhard Streich, Höxter – Geschichte einer westfälischen Stadt Bd. 1. Hannover 2003. Bd. 2 Paderborn 2015.
- Korzus, tom Roden: Bernard Korzus (Hg.), Kloster tom Roden. Eine archäologische Entdeckung in Westfalen. Ausstellung des Westfälischen Museumsamtes und des Westfälischen Museums für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege. Münster 1982.
- Krahe, Alteuropäische Flußnamen: Hans Krahe, Alteuropäische Flußnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 3 (1951/52), S. 225-327.

- Krahe, Flußnamen: Hans Krahe, Unsere ältesten Flußnamen. Wiesbaden 1964.
- Krahe/Meid: Hans Krahe und Wolfgang Meid, Germanische Sprachwissenschaft. (Sammlung Götschen 2232-2234). 3 Tle. Siebte Auflage Berlin/New York 1969.
- Kramer, Artikel: Wolfgang Kramer, Zum Gebrauch des bestimmten Artikels in südnieder-sächsischen Siedlungsnamen. In: Niederdeutsches Wort 21 (1981), S. 77-102.
- Kramer, -husen: Wolfgang Kramer, Zur Abschwächung von *-hūsen* zu *-sen* in Ortsnamen des Kreises Einbeck und angrenzender Gebiete. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 90 (1967), S. 7-43.
- Kramer, Oberweser: Wolfgang Kramer, Das Flußgebiet der Oberweser. (Hyronymia Germaniae Reihe A, Heft 10). Wiesbaden 1976.
- Kramer, Scheinmigration: Wolfgang Kramer, Scheinmigration und 'verdeckte' Migration, aufgezeigt am Beispiel von Namenfeldern in Ostfalen. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 94 (1971), S. 17-29.
- Krömecke, Nieheim: Eduard Krömecke, Geschichtliche Nachrichten über die Stadt Nieheim. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 31, 2. Abt. (1873), S. 1-81.
- Krömecke, Pömsen: Eduard Krömecke, Das Pfarrdorf Pömsen und seine Filialen. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 32, 2. Abt. (1874), S. 117-143.
- Krüger, Ältere Geschichte: Herbert Krüger, Zur älteren Geschichte Höxters und Corveys. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 86, 2. Abt. (1929), S. 213-235.
- Krüger, Landwehrbefestigung: Herbert Krüger, Die Landwehrbefestigung der Stadt Höxter. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 86, 2. Abt. (1929), S. 60-94.
- Krüger, Studien: Karl Heinrich Krüger, Studien zur Corveyer Gründungsüberlieferung. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen X, 9). Münster 2001.
- Krus, Borgholz: Horst-Dieter Krus, 700 Jahre Borgholz 1291-1991 – Geschichte einer Landstadt im Hochstift Paderborn. Borgentreich 1990.
- Krus, Rösebeck: Horst-Dieter Krus, 1150 Jahre Rösebeck – 840-1990. Borgentreich 1990.
- Kuhn, Ortsnamen: Hans Kuhn, Vor- und frühgermanische Ortsnamen in Norddeutschland und den Niederlanden. In: Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum. Hg. von Hugo Steger. Darmstadt 1977, S. 225-305. [Wiederabdruck von Westfälische Forschungen 12 (1959), S. 5-44].
- Kuhne, Borgentreich: Wilhelm Kuhne, Borgentreich und Hardehausen. Beitrag zur Geschichte eines klösterlichen Stadthofes. (Hardehauser Historische Beiträge 13). Paderborn 1984.
- Kuhne, Hardehausen: Wilhelm Kuhne, Die Gründung des Klosters Hardehausen durch Bischof Bernhard I. (Hardehauser historische Beiträge 1). München/Paderborn/Wien 1972.
- Kuhne, Meinwerk: Wilhelm Kuhne, Meinwerk – Bischof und Staatsmann an der ersten Jahrtausendwende und die 1. urkundliche Nennung von Hardehausen. (Hardehauser Historische Beiträge 14). Paderborn 1986.
- Kümmel, Dunkel: Martin Joachim Kümmel, Das dünkt mich dunkel. Germanische etymologische Probleme. In: Etymology and the European Lexicon. Hg. von Bjarne Simmelkjær u.a. Wiesbaden 2016, S. 169-183. [Im Druck].
- Küntzel, Stoppelberg: Thomas Küntzel, Gedanken zum ursprünglichen „Stadtplan“ der Siedlung auf dem Stoppelberg. In: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 24 (2003), S. 292-295.

- Küppersbusch, Born: Emil Küppersbusch, Born und Brunnen. Studien zur *-r*-Metathese. In: *Teuthonista* 8 (1931/32), S. 55-94.
- Lacomblet: Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln, der Fürstentümer Jülich und Berg, Geldern, Moers, Kleve und Mark und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. Hg. von Theodor Joseph Lacomblet. 4 Bde. Düsseldorf 1840-1857. [Zweiter ND Aalen 1966].
- Ladage/Büchschütz, Rimbeck: Gerd Ladage und Klaus Büchschütz, 350 Jahre Rimbecker Schützen – 1657-2007. Warburg 2007.
- Lampert von Hersfeld: *Lamperti monachi Hersfeldensis opera*. Hg. von Oswald Holder-Egger. (MGH SS rerum Germanicarum 38). Hannover/Leipzig 1894.
- Landau, Wüstungen: Georg Landau, Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen. (Zeitschrift für hessische Geschichte 7. Supplement). Kassel 1858.
- Landschatzungssätze Paderborn: Gedrucktes Verzeichnis der Landschatzungssätze für die einzelnen Ortschaften des Fürstbistums Paderborn. In: Alfons Brand, Die direkten Staatssteuern im Fürstbistum Paderborn (= Diss. Phil. Münster 1912). Warburg 1912, Beilage 2 S. 104-109.
- Lange, Northeim: Karl-Heinz Lange, Der Herrschaftsbereich der Grafen von Northeim 950 bis 1144. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen II, 24). Göttingen 1969.
- Lasch, Grammatik: Agathe Lasch, Mittelniederdeutsche Grammatik. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A. Hauptreihe Nr. 9). Zweite Auflage Halle 1914.
- Last, Villikationen: Martin Last, Villikationen geistlicher Grundherren in Nordwestdeutschland in der Zeit vom 12. bis zum 14. Jahrhundert (Diözesen Osnabrück, Bremen, Verden, Minden, Hildesheim). In: Hans Patze (Hg.), Die Grundherrschaft im späten Mittelalter. (Vorträge und Forschungen 27). Sigmaringen 1983, S. 369-450.
- Laur, Ortsnamenlexikon: Wolfgang Laur, Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein. (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 28). Zweite völlig veränderte und erweiterte Auflage Neumünster 1992.
- Le Coq → B. Karten.
- Leesch, Pfarrorganisation: Wolfgang Leesch, Die Pfarrorganisation der Diözese Paderborn am Ausgang des Mittelalters. In: Heinz Stoob (Hg.), Ostwestfälisch-weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde. Münster 1970, S. 304-376.
- Leesch, Wüstungen: Wolfgang Leesch, Verzeichnis der untergegangenen mittelalterlichen Ortschaften (Wüstungen) im Kreise Höxter. In: Wolfgang Leesch und Paul Schubert, Heimatchronik des Kreises Höxter. (Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes 29). Köln 1966, S. 341-347.
- Lehmann, Dictionary: Winfred P. Lehmann, A gothic etymological dictionary. Based on the third edition of *Vergleichendes Wörterbuch der Gotischen Sprache* by Sigmund Feist. Leiden 1986.
- Lehnbuch Schöneberg: Das älteste Lehnbuch der Edelherren von Schöneberg. Edition und Kommentar von Josef Dolle. In: *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 41 (1991), S. 31-83.
- Lehnsverzeichnis Regenstein: Lutz Fenske und Ulrich Schwarz, Das Lehnsverzeichnis Graf Heinrichs I. von Regenstein 1212/1227. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 94). Göttingen 1990.

- Lexers Handwörterbuch: Matthias Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. 3 Bde. Leipzig 1872-1878. [ND Stuttgart 1970].
- Linde, Ortsnamen: Roland Linde, *Die Ortsnamen in den Kreisen Paderborn, Höxter und Lippe*. Paderborn 2009.
- Linneborn, Wormeln: Josef Linneborn, *Kleine Beiträge zur Geschichte des Zisterzienserklosters Wormeln bei Warburg im 17. und 18. Jahrhundert*. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen)* 76, 2. Abt. (1918), S. 174-217.
- Lipp. Reg.: *Lippische Regesten*. Bearb. von Otto Preuß und August Falkmann. 4 Bde. Lemgo/Detmold 1860-1868. [ND Osnabrück 1975].
- Lippert, Borlinghausen: Fritz Lippert, *Borlinghausen – Heimatgeschichte der Landschaft und des Dorfes in Wort und Bild*. Borlinghausen 1965.
- Lloyd/Springer: Albert L. Lloyd und Otto Springer, *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Bd. 1ff. Göttingen/Zürich 1988ff.
- Loga, Viertelnamen: Kristin Loga, *Viertel- und Straßennamen der Stadt Bremen*. In: *Die Stadt und ihre Namen*. 2. Teilband. Hg. von Dieter Kremer und Dietlind Kremer. (*Onomastica Lipsiensia. Leipziger Untersuchungen zur Namenforschung* 9). Leipzig 2013, S. 195-214.
- Lotze, Meyer: Karl Lotze, *Die „Bembürenschen Meyer“ zu Reelsen*. In: *Heimatborn* 20 (1940), S. 25-26.
- LRNF: *Lippische Regesten N.F.* Bearb. von Hans-Peter Wehlt. (*Lippische Geschichtsquellen* 17). 4 Tle. Lemgo/Detmold 1989-2005.
- Lühr, Expressivität: Rosemarie Lühr, *Expressivität und Lautgesetz im Germanischen*. (*Monographien zur Sprachwissenschaft* 15). Heidelberg 1988.
- Lühr, -öd: Rosemarie Lühr, *Zur Herkunft und Vorkommen bairischer Ortsnamen auf -öd*. In: *Philologie der ältesten Ortsnamenüberlieferung*. Kieler Symposium 1. bis 3. Oktober 1991. Hg. von Rudolf Schützeichel. (*Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft* 40). Heidelberg 1992, S. 401-416.
- Lünnemann, Driburg: Leopold Lünnemann, *Führer durch Bad Driburg und Umgebung*. Paderborn 1910.
- Lünnemann, Iburg: Leopold Lünnemann, *Iburg und Driburg. Eine Geschichte der Burg und der Stadt nebst Bericht über die jüngsten Ausgrabungen*. Zweite Auflage Paderborn 1907.
- Lutosch, Diepholz: Gerhard Lutosch, *Die Siedlungsnamen des Landkreises Diepholz. Ihr Alter und ihre Bedeutung*. Syke 1983.
- Machalke, Marienmünster: Joseph Machalke, *Die Abteikirche Marienmünster (Conventus sanctae Mariae Virginis in Monasterio prope Swalenberg) – Pfarrkirche der kath. Pfarrgemeinde Marienmünster, Erzdiözese Paderborn, Dekanat Brakel-Steinheim (Landkreis Höxter)*. Achte Auflage Paderborn 1986.
- Mainzer UB I : *Mainzer Urkundenbuch*. 1. Bd.: *Die Urkunden bis zum Tode Erzbischof Adalberts I. (1137)*. Hg. von Manfred Stimming. (*Arbeiten der historischen Kommission für den Volksstaat Hessen*). Darmstadt 1932. [ND Darmstadt 1972].
- Mainzer UB II: *Mainzer Urkundenbuch*. 2. Bd.: *Die Urkunden seit dem Tode Erzbischof Adalberts I. (1137) bis zum Tode Erzbischof Konrads (1200)*. Hg. von Peter Acht. *Indices* bearb. von Vasil Bivolarov. (*Arbeiten der Historischen Kommission Darmstadt*). 3 Tle. Darmstadt 1968-2014.
- Meier, Busdorf: Johannes Meier, *Das Einkünfteverzeichnis des Busdorfstiftes zu Paderborn aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts*. In: *Westfälische Zeitschrift* 119 (1969), S. 315-352.

- Meineke, Beverungen: Birgit Meineke, Beverungen. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 63-64.
- Meineke, Borchon: Birgit Meineke, Borchon. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 80.
- Meineke, Borgentreich: Birgit Meineke, Borgentreich. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 82.
- Meineke, Brakel: Birgit Meineke, Brakel. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 86.
- Meineke, Driburg: Birgit Meineke, Driburg, Bad. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 138.
- Meineke, Flurnamen: Birgit Meineke, Flurnamen der Gemeinde Schlangen. Bielefeld 2015.
- Meineke, Höxter: Birgit Meineke, Höxter. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 280.
- Meineke, Oeynhauson, Bad: Birgit Meineke, Oeynhauson, Bad. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 473.
- Meineke, -scaf(t)-Bildungen: Birgit Meineke, Althochdeutsche -scaf(t)-Bildungen. (Studien zum Althochdeutschen 17). Göttingen 1991.
- Meineke, Steinheim: Birgit Meineke, Steinheim. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 610.
- Meineke, Warburg: Birgit Meineke, Warburg. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 669.
- Meineke, Willebadessen: Birgit Meineke, Willebadessen. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 694.
- Meinersmann, Merlsheim: [Bernhard] Meinersmann, Merlsheim. In: Heimatbuch des Kreises Höxter 1. Hg. von Christoph Völker. Paderborn 1925, S. 115-119.
- Mertens, Wüstungen: *Vocabula medii aevi locorum necnon villarum desolatarum quae in principatu Paderbornensi et circumvincinis regionibus sita sunt*. Angelegt von Konrad Mertens. 1887-1893. Codex Nr. 247 des Altertumsvereins Paderborn. [Benutzt in der Abschrift von Franz Overkott aus dem Jahre 1954, die den Titel „Wüstungen des Hochstiftes Paderborn und der angrenzenden Gebiete“ trägt; vorhanden in Landesarchiv Nordrhein-Westfalen – Abteilung Westfalen (Münster)].
- Metz, gahagio regis: Wolfgang Metz, Das „gahagio regis“ der Langobarden und die deutschen Hagen-Ortsnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 5 (1954), S. 39-51.
- Metzler, Ortsnamen Westerwald: Werner Metzler, Die Ortsnamen des Nassauischen Westerwaldes. (Marburger Beiträge zur Germanistik 15). Marburg 1966.
- Meyer, Borgentreich: A. Meyer, Borgentreich. In: Heimatborn 5 (1925), S. 36.
- MGH Conc. IV: Die Konzilien der karolingischen Teilreiche 860-874. Hg. von Wilfried Hartmann (MGH Concilia IV). Hannover 1998.
- MGH DArnolf: Die Urkunden Arnolfs. Hg. von Paul Kehr. (MGH Die Urkunden der deutschen Karolinger 3). Berlin 1956.
- MGH DArnulforum: Die Urkunden der Arnulfinger. Hg. von Ingrid Heidrich. (MGH Diplomata Maiorum Domus Regiae e stirpe Arnulforum). Hannover 2011.
- MGH DF I.: Die Urkunden Friedrichs I. Hg. von Heinrich Appelt u.a. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 10). 5 Tle. Hannover 1975-1990.
- MGH DH I.: Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I. Hg. von Theodor Sickel. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 1). Hannover 1879-1884.

- MGH DH II.: Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins. Hg. von Harry Bresslau u.a. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 3). Hannover 1900-1903.
- MGH DH III.: Die Urkunden Heinrichs III. Hg. von Harry Bresslau und Paul Kehr. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 5). Berlin 1926-1931.
- MGH DH IV.: Die Urkunden Heinrichs IV. Hg. von Dietrich von Gladiß und Alfred Gawlik. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 6). Berlin/Hannover 1941-1978.
- MGH DK I.: Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I. Hg. von Theodor Sickel. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 1). Hannover 1879-1884.
- MGH DK II.: Die Urkunden Konrads II. Hg. von Harry Bresslau. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 4). Hannover/Leipzig 1909.
- MGH DK III.: Die Urkunden Konrads III. Hg. von Friedrich Hausmann. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 9). Wien/Köln/Graz 1969.
- MGH DKarl III.: Die Urkunden Karls III. Bearb. von Paul Kehr. (MGH Die Urkunden der deutschen Karolinger 2). Berlin 1937.
- MGH DKdG: Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen. Hg. von Engelbert Mühlbacher. (MGH Die Urkunden der Karolinger 1). Hannover 1906.
- MGH DL I.: Die Urkunden Lothars I. und Lothars II. (MGH Die Urkunden der Karolinger 3). Berlin 1966.
- MGH DL III.: Die Urkunden Lothars III. und der Kaiserin Richenza. Hg. von Emil von Ottenthal und Hans Hirsch. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 8). Berlin 1927.
- MGH DLdD: Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren. Bearb. von Paul Kehr. (MGH Die Urkunden der deutschen Karolinger 1). Berlin 1932-1934.
- MGH DLdF: Die Urkunden Ludwigs des Frommen. Bearb. von Theo Kölzer. (MGH Die Urkunden der Karolinger 2). Wiesbaden 2016.
- MGH DLdJ: Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren. Bearb. von Paul Kehr. (MGH Die Urkunden der deutschen Karolinger 1). Berlin 1932-1934.
- MGH DLdK: Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes. Bearb. von Theodor Schieffer. (MGH Die Urkunden der deutschen Karolinger 4). Berlin 1960.
- MGH DO I.: Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I. Bearb. von Theodor Sickel. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 1). Hannover 1879-1884.
- MGH DO II.: Die Urkunden Otto des II. Bearb. von Theodor Sickel. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 2, 1). Hannover 1888.
- MGH DO III.: Die Urkunden Otto des III. Bearb. von Theodor Sickel. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 2, 2). Hannover 1893.
- MGH DPippin: Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen. Hg. von Engelbert Mühlbacher. (MGH Die Urkunden der Karolinger 1). Hannover 1906.
- MGH DW: Die Urkunden Heinrich Raspes und Wilhelms von Holland 1246-1252. Bearb. von Dieter Hägermann und Jaap G. Kruisheer. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 18). Hannover 1989-2006.
- MGH SS II: *Scriptores rerum Sangallensium. Annales chronica et historiae aevi Carolini.* Hg. von Georg Heinrich Pertz. (MGH *Scriptores* [in folio] II). Hannover 1829.
- MGH Urk. HdL: Die Urkunden Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen und Bayern. Hg. von Karl Jordan. (MGH *Laienfürsten- und Dynastenerkunden* 1). Stuttgart 1960.

- Mindener Geschichtsquellen: Mindener Geschichtsquellen. Kritisch neu hg. von Klemens Löffler. 2 Bde. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen IV, 1 und 2). Münster 1917 und 1932.
- Mnd. Handwb.: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Begründet von Agathe Lasch und Conrad Borchling. Bd. 1ff. Hamburg/Neumünster 1934ff.
- Mnl. Wb.: Eelco Verwijs en Jacob Verdam, Middelnederlandsch Woordenboek. 11 Bde. 's-Gravenhage 1885-1941.
- Möller, Bildung: Reinhold Möller, Zur Bildung von Siedlungsnamen aus Gewässernamen in Niedersachsen. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 16 (1981) S. 62-83.
- Möller, Dentalsuffixe: Reinhold Möller, Dentalsuffixe in niedersächsischen Siedlungs- und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 43). Heidelberg 1992.
- Möller, k-Suffix: Reinhold Möller, Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen mit k-Suffix und s-Suffix in Zeugnissen vor dem Jahr 1200. (Studien zur Namenforschung). Heidelberg 2000.
- Möller, Nasalsuffixe: Reinhold Möller, Nasalsuffixe in niedersächsischen Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 50). Heidelberg 1998.
- Möller, Siedlungsnamen: Reinhold Möller, Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. Eingliedrige Namen. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 16). Heidelberg 1979.
- Mönks, Löwendorf: A. Mönks, Das Gericht Löwendorf und sein Archiv. In: Westfälische Zeitschrift 87, 2. Abt. (1930), S. 173-208.
- Mönks, Niederniese: A. Mönks, Nieder Niese – Langenkamp. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen) 85, 2. Abt. (1928), S. 216-219.
- Moors, Körbecke: Markus Moors, Körbecke – Eine Geschichte des Dorfes. Paderborn 1999.
- Mooyer, Flechdorf: Ernst Friedrich Mooyer, Das Kloster Flechdorf und seine Aebte nebst einigen Urkunden. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 8 (1845), S. 1-86.
- Müller, Bottich: Gertraud Müller, Aus der Werkstatt des althochdeutschen Wörterbuches 34. Bottich und Böttcher. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (H) 83 (1961) S. 288-293.
- Müller, Flurnamenatlas: Westfälischer Flurnamenatlas. Bearb. von Gunter Müller. 5 Lieferungen. Bielefeld 2000-2012.
- Müller, Notizen: Gunter Müller, Notizen zu altsächsischen Personennamen. In: Niederdeutsches Wort 7 (1967) S. 115-134.
- Müller, Wüstungsnamen: Gunter Müller, Zur chronologischen Einordnung der Wüstungs-
namen im Kreis Höxter. In: Hans-Georg Stephan, Archäologische Studien zur Wüstungs-
forschung im südlichen Weserbergland. (Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühge-
schichte 10-11). 2 Tle. Hildesheim 1978 S. 169-175.
- Müller-Hengstenberg, Grevenhagen: Herbert Müller-Hengstenberg, Grenzen und Grenz-
steine der ehemaligen lippischen Exklave Grevenhagen. In: Lippische Mitteilungen aus
Geschichte und Landeskunde 64 (1995), S. 69-73.
- Multhaupt, Herstelle: Hermann Multhaupt, Herstelle an der Weser – 797-1997. Ein Dorf
im Wandel der Zeit, Paderborn 1997.
- Mürmann, Borgentreich: Franz Mürmann (Hg.), Stadt Borgentreich 1280-1980. Borgen-
treich 1980.

- Mürmann, Warburg: Franz Mürmann (Hg.) Die Stadt Warburg. Beiträge zur Geschichte einer Stadt. 2 Bde. Warburg 1986.
- Naumann, Disen: H.-P. Naumann, Disen. In: → RGA 5 (1984), S. 494-497.
- Neuheuser, Entrup: Heinrich Neuheuser, Geschichte der Gemeinde Entrup. Kreis Höxter. Nieheim 1966.
- Neuheuser, Istrup: Heinrich Neuheuser, Istrup – der alte Rittersitz Istingdorf im Kreise Höxter. In: Die Warte 24 (1963), S. 154-156.
- Neumann, Brücke: Günter Neumann, Brücke. I. Philologisch-Historisches. § 3: Namenkundliches. In: → RGA 3 (1978), S. 560.
- Neumann, Burg: Günter Neumann, Burg. I. Sprachliches. § 1: Etymologisches. In: → RGA 4 (1981), S. 117-118.
- 975 Jahre Bellersen: 975 Jahre Bellersen – 1015-1990. Hg. vom Arbeitskreis 975 Jahre Bellersen. Brakel/Bellersen 1990.
- Neuß, Hün-: Elmar Neuß, *Hün-* in zweigliedrigen germanischen Personennamen und das Ethnonym Hunne(n). In: Nomen et Fraternitas. Festschrift für Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag. Hg. von Uwe Ludwig und Thomas Schilp. (Ergänzungsbände zum → RGA 62). Berlin/New York 2008, S. 39-52.
- Neuwöhner, Zeichen: Andreas Neuwöhner, Im Zeichen des Mars – Quellen zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Friedens in den Stiften Paderborn und Corvey. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 35). Paderborn 1998.
- NOB I: Uwe Ohainski und Jürgen Udolph, Die Ortsnamen der Stadt und des Landkreises Hannover. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 37; Niedersächsisches Ortsnamenbuch I). Bielefeld 1998.
- NOB II: Uwe Ohainski und Jürgen Udolph, Die Ortsnamen des Landkreises Osterode. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 40; Niedersächsisches Ortsnamenbuch II). Bielefeld 2000.
- NOB III: Kirstin Casemir, Die Ortsnamen des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 43; Niedersächsisches Ortsnamenbuch III). Bielefeld 2003.
- NOB IV: Kirstin Casemir, Uwe Ohainski und Jürgen Udolph, Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 44; Niedersächsisches Ortsnamenbuch IV). Bielefeld 2003.
- NOB V: Kirstin Casemir, Franziska Menzel und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Northeim. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 47; Niedersächsisches Ortsnamenbuch V). Bielefeld 2005.
- NOB VI: Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Holzminden. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 51; Niedersächsisches Ortsnamenbuch VI). Bielefeld 2007.
- NOB VII: Kirstin Casemir, Franziska Menzel und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Helmstedt und der Stadt Wolfsburg. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 53; Niedersächsisches Ortsnamenbuch VII). Bielefeld 2011.
- NOB VIII: Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Peine. [erscheint 2016].
- Nolte, Beverungen: Hermann Nolte, Das Geschichtsbild der Stadt Beverungen mit Führer durch die Umgebung. Zweite Auflage Beverungen 1950.
- Nolte, Jakobsberg: Hermann Nolte, Das Dorf Jakobsberg bei Beverungen. In: Die Warte 8 (1940), S. 97-100.

- Nolte, Ortsname: Hermann Nolte, Der Ortsname Beverungen. Seine Entstehung und Deutung. In: Die Warte 16 (1955), S. 113-114.
- Nüsse, Schweckhausen-Willegassen: Josef Nüsse, Heimatgeschichte von Schweckhausen-Willegassen in Wort und Bild. Schweckhausen 1980.
- Nyman, Ortsnamn på -und: Eva Nyman, Nordiska Ortsnamn på -und. (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi LXX, Studier till en evensk ortnamsatlas utgivna av Thorsten Andersson 16). Uppsala 2000.
- OED: The Oxford English Dictionary. 12 Bde. Oxford 1933. Supplement and Bibliography. Oxford 1933.
- Oeke, Ortsnamen: Wilhelm Oeke, Die Ortsnamen des Kreises Warburg. In: Egge-Gebirgs-Bote N.F. 10. Jg. (1933) Nr. 50 und Nr. 56; 11 Jg. (1934) Nr. 59.
- Oelrich, Bühne: Heinz Oelrich, Bühne in der Warburger Börde. In: Die Warte 47 (1986), S. 34-37.
- Oeynhausens, Geschichte I: Julius Graf von Oeynhausens, Geschichte des Geschlechts von Oeynhausens. Erster Theil: Regesten und Urkunden von 1036 bis 1605. Paderborn 1870.
- Oeynhausens, Geschichte II: Julius Graf von Oeynhausens, Geschichte des Geschlechts von Oeynhausens. Zweiter Theil: Regesten und Urkunden von 1606 bis 1832. Frankfurt 1887.
- Oeynhausens, Oldenburg: Julius Graf von Oeynhausens, Die Oldenburg. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens 7 (1869), S. 23-26 und S. 36.
- Ohainski, Lehnregister: Uwe Ohainski, Die Lehnregister der Herrschaften Everstein und Homburg. Ergänzt um einige weitere registerförmige Quellenstücke aus dem späteren Mittelalter. Bearb. von Uwe Ohainski. (Göttinger Forschungen zur Landesgeschichte 13). Bielefeld 2008.
- Ohainski, Winsen: Uwe Ohainski, Winsen (Aller). In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 696.
- Oldenburg. UB V: Urkundenbuch von Süd-Oldenburg. Hg. von Gustav Rütthning. (Oldenburgisches Urkundenbuch V). Oldenburg 1930.
- Ortmann, Vororte: Bernhard Ortmann, Vororte Westfalens seit germanischer Zeit. Paderborn 1949.
- Osnabrücker UB I: Osnabrücker Urkundenbuch. Bearb. von Friedrich Philippi. Bd. 1. Osnabrück 1892.
- Ostermann-Müller, Sandebeck: Rosemarie Ostermann-Müller, Die Siedlungsgeschichte des Dorfes Sandebeck. In: Mitteilungen des Kulturausschusses der Stadt Steinheim 27 (1981), S. 1-14.
- Ovenhausen im Corveyer Land: Heimat- und Schützenverein Ovenhausen von 1575 e.V. (Hg.), Ovenhausen im Corveyer Land – Beiträge aus Geschichte und Gegenwart im Heimatfestjahr 2005. Ovenhausen 2005.
- Parensen, Nieheim: Paula Parensen, Die Verfassung der Stadt Nieheim von ihren Anfängen bis zum Jahre 1803. Bottrop 1941.
- Peters, Höxter: Ignaz Peters, Höxter. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 5 (1880), S. 62.
- Peters/Ihmor, Niesen: Heinrich Peters und Franz-Josef Ihmor, Niesen. „Wo die Nethe sich und Hegge grüßen“. Niesen 2000.
- Pfaff, Helmarshausen: Friedrich Pfaff, Die Abtei Helmarshausen. II. Der Güterbesitz, die Verfassung und die Wirtschaft der Abtei. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 45 (1911), S. 1-80.

- Pfaff, Herstelle: F. Pfaff, Die Burg Herstelle und das hessische Rittergeschlecht von Falkenberg. In: *Hessenland* 35 (1921), S. 49-51 und S. 67-70.
- Pfeifer, Etym. Wb.: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Erarb. unter der Leitung von Wolfgang Pfeifer. Zweite überarb. Auflage München 1997.
- Philippi/Grotefend, Neue Quellen: Friedrich Philippi und Otto Grotefend, Neue Quellen zur Geschichte Westfalens in Handschrift 861 der Leipziger Universitätsbibliothek. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen)* 60, 1. Abt. (1902), S. 108-156.
- Piderit, Chronicon: [Johann Piderit], Chronicon Comitatus Lippiae, Das ist: EIgentliche Und Außfürliche Bescheibunge [!] / Aller Antiquiteten vnd Historien der Vhralten Graffschafft Lipp [...] Zuvor niemals publicirt. Jetzo aber auß bewehrten Scribenten vnd Monumenten mit fleiß zusammen colligirt vnd beschrieben. Durch Johannem Pideritium, Pastorn der Stadt Blumberg, [2 Teile], Rinteln an der Weeser 1627.
- PL → B. Karten.
- Plass, Ossendorf: A. W. Plass, Ossendorf Kreis Warburg (Westf.) – Ein Heimatbuch. Warburg 1966.
- Plitek, tom Roden: Karl-Heinz Plitek (Redaktion), Kloster tom Roden – Eine archäologische Entdeckung in Westfalen. Ausstellungskatalog. Münster 1982.
- Pokorny: Julius Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Bern/Frankfurt am Main 1959.
- v. Polenz, Landschaftsnamen: Peter von Polenz, Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland. Untersuchungen zur Raumerschließung. 1. Bd.: Namentypen und Grundwortschatz. Marburg 1961.
- Pöppel, Driburg: Diether Pöppel, Bad Driburg seit über 700 Jahren Stadt. Geschichte der Iburg und der Stadt Driburg von den Anfängen bis zum 30jährigen Krieg. Bad Driburg 1984.
- Pöppel, Dringenberg: Diether Pöppel, Dringenberg. Stadt, Burg und Kirche im Wandel der Jahrhunderte. Dringenberg 1980.
- Preuß, Registrum: Otto Preuß, Registrum contributionis sedis Stenhem. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen)* 32, 2. Abt. (1872), S. 144-146.
- PU → B. Karten.
- Ramge, Flurnamenatlas: Hans Ramge, Hessischer Flurnamenatlas. (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission. N.F. 3). Darmstadt 1987.
- Rasch, Antike geographische Namen: Gerhard Rasch, Antike geographische Namen nördlich der Alpen. Mit einem Beitrag von Hermann Reichert, Germanien in der Sicht des Ptolemaios. Hg. von Stefan Zimmer unter Mitwirkung von Hasso Heiland. (Ergänzungsbände zum RGA 47). Berlin/New York 2005.
- Rau, Quellen: Reinhold Rau (Bearb.), Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte Teil 1. (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 5). Darmstadt 1974.
- Redegeld, Ovenhausen: Joseph Redegeld, Geschichte des Dorfes und der Pfarre Ovenhausen mit Beiträgen zur Geschichte der Abtei Corvey und der Hauptstadt Höxter nach größtenteils noch ungedruckten Quellen. Paderborn 1895.
- Reg. EB Köln: Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter. 12 Bde. Bearb. von Wilhelm Kisky, Friedrich Wilhelm Oediger, Richard Knipping, Wilhelm Janssen und Norbert Andernach. Bonn/Düsseldorf 1901-2001.
- Reginonis Chron.: Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi. Hg. von Friedrich Kurze. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 50). Hannover 1890.

- Registrum Erkenberti: Registrum Erkenberti Corbeiensis Abbatis. In: → Kaminsky, Corvey S. 223-239.
- Reimers, Ortslexikon: Heinrich Reimers, Historisches Ortslexikon für Kurhessen. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 14). Marburg 1926. [ND 1974].
- Reinthal, Peckelsheim: Paul Leopold Reinthal, Geschichte der Landschaft und Burg Peckelsheim. Paderborn 1957.
- Remmers, Aaltukerei: Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade. Leer 2004.
- Remmers, Ammerland: Arend Remmers, Die Siedlungsnamen des Ammerlandes. Ihre Herkunft und Bedeutung. Schwelm 2007.
- RGA: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Von Johannes Hoops. Zweite völlig neu bearb. und stark erweiterte Auflage unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter. Hg. von Heinrich Beck, Dieter Geuenich und Heiko Steuer. 37 Bde. Berlin/New York 1973-2008.
- Robitzsch, Brunsberg: Paul Robitzsch, Die Befestigungen auf dem Brunsberge bei Höxter. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 40, 2. Abt. (1882), S. 98-119.
- Robitzsch, Höxter: Paul Robitzsch, Beiträge zur Geschichte von Höxter. Höxter 1883.
- Roelandts, Sele: Karel Roelandts, Sele und Heim. In: Namenforschung. Festschrift für Adolf Bach zum 75. Geburtstag. Hg. von Rudolf Schützeichel und Matthias Zender. Heidelberg 1965, S. 273-299.
- Room, Placenames: Adrian Room, Placenames of France. Over 4.000 Towns, Villages, Natural Features Regions and Departments. Jefferson/London 2004.
- Rosenthal, Diskussion: Dieter Rosenthal, Zur Diskussion über das Alter der nordwestdeutschen Ortsnamen auf *-heim*. Die Ortsnamen des ehemaligen Kreises Hildesheim-Marienburg. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 14 (1979), S. 361-411.
- Sagebiel, Stoppelberg I: Martin Sagebiel, Der Stoppelberg bei Steinheim. In: Jahrbuch 1983 Kreis Höxter, S. 241-251.
- Sagebiel, Stoppelberg II: Martin Sagebiel, Der Stoppelberg bei Steinheim. In: Mitteilungen des Kulturausschusses der Stadt Steinheim 32 (1983), S. 1-10.
- Salbücher Lippe: Salbücher der Grafschaft Lippe von 1614 bis etwa 1620. Bearb. von Herbert Stöwer und Fritz Verdenhalven. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XIX, 2). Münster 1969.
- Sander, Dalhausen: Hermann-Josef Sander, Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Marien Dalhausen. Regensburg 1996.
- Schäfers, Wintrup: Heinz Schäfers, Wintrup – Altes Rittergut im Eggeland. In: Mitteilungen des Kulturausschusses der Stadt Steinheim 49 (1992), S. 1-12.
- Scheuermann, Flurnamenforschung: Ulrich Scheuermann, Flurnamenforschung. (Schriften zur Heimatpflege 9). Melle 1995.
- Scheuermann, Zaunwörter: Ulrich Scheuermann, „Zaunwörter“ als Bezeichnungen für eingefriedigtes Gelände. In: Niederdeutsches Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 92 (1969), S. 94-103.
- Schier, Balder: K. Schier, Balder. In: → RGA 2 (1976) S. 2-7.
- Schiller, Bosseborn: Peter Schiller (Hg.), Bosseborn. Gesammelte Beiträge zur Geschichte des Dorfes. Bosseborn 1986.

- Schiller/Lübben, Wörterbuch: Karl Schiller und August Lübben, *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. 6 Bde. Bremen 1875-1881. [ND Schaan/Liechtenstein 1981].
- Schlaug, Personennamen: Wilhelm Schlaug, *Die altsächsischen Personennamen vor dem Jahre 1000*. (Lunder Germanistische Forschungen 34). Lund/Kopenhagen 1962.
- Schlaug, Studien: Wilhelm Schlaug, *Studien zu den altsächsischen Personennamen des 11. und 12. Jahrhunderts*. (Lunder Germanistische Forschungen 30). Lund/Kopenhagen 1955.
- Schlimpert, Barnim: Gerhard Schlimpert, *Die Ortsnamen des Barnim*. (Brandenburgisches Namenbuch 5). Weimar 1984.
- Schloß Thienhausen: Schloß Thienhausen und die Weserrenaissance. (Mitteilungen des Kulturausschusses der Stadt Steinheim 43). Steinheim 1989.
- Schmehl, Bökendorf: Georg Schmehl, *1000 Jahre Bökendorf (965/1965)*. Aus vergangenen Tagen – Ein Rückblick auf die Geschichte Bökendorfs. Paderborn 1965.
- Schmid, Asöpós: Wolfgang P. Schmid, *Der griechische Gewässername Asöpós*. In: *Ponto Baltica* 2/3 (1982/83), S. 9-13.
- Schmid, Namensschichten: Anneliese Schmidt, *Die ältesten Namensschichten im Stromgebiet des Neckar*. In: *Beiträge zur Namenforschung* 13 (1962) S. 97-125 und S. 209-227.
- Schmid/Wollasch, Liber Vitae: Der Liber Vitae der Abtei Corvey. Einleitung, Register, Facsimile. Hg. von Karl Schmid und Joachim Wollasch. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XL, 2, 1). Wiesbaden 1983.
- Schmidt, Nebenflüsse: Dagmar Schmidt, *Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe*. (Hydronymia Germaniae Reihe A Heft 6). Wiesbaden 1968.
- Schneider, Ortschaften: Heinrich Schneider, *Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahr 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten*. (Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung 63). Münster 1936.
- Schönfeld, Waternamen: M. Schönfeld, *Nederlandse Waternamen*. (Bijdragen en Mededelingen der Naamkunde-Commissie van de Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen te Amsterdam 6). Amsterdam 1955.
- Schoppmeyer, Borgentreich: Heinrich Schoppmeyer, *Borgentreich – Gründung und Weg einer 700jährigen Stadt*. In: *Westfälische Zeitschrift* 130 (1980), S. 122-149.
- Schoppmeyer, Probleme: Heinrich Schoppmeyer, *Probleme der Periodisierung mittelalterlicher Stadtgeschichte*. Brakel. In: *Festvorträge anlässlich des 1150jährigen Jubiläums 1979*. Hg. von der Stadt Brakel. Höxter 1980, S. 12-32.
- Schrader, Marienmünster I: Franz Xaver Schrader (Bearb.), *Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien*. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen)* 45, 2. Abt. (1887), S. 129-168. [= Einleitung und ältester Güterbesitz].
- Schrader, Marienmünster II: Franz Xaver Schrader (Bearb.), *Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien (Erste Fortsetzung)*. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen)* 46, 2. Abt. (1888), S. 132-200. [= Urkunden Nr. 1-88].
- Schrader, Marienmünster III: Franz Xaver Schrader (Bearb.), *Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien (Zweite Fortsetzung)*. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen)* 47, 2. Abt. (1889), S. 125-186. [= Urkunden Nr. 89-172].

- Schrader, Marienmünster IV: Franz Xaver Schrader (Bearb.), Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien (Dritte Fortsetzung). In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 48, 2. Abt. (1890), S. 140-191. [= Urkunden Nr. 173-260].
- Schrader, Marienmünster V: Franz Xaver Schrader (Bearb.), Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien (Schluß). In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 49, 2. Abt. (1891), S. 97-148. [= Urkunden Nr. 261-352].
- Schrader, Peckelsheim: Franz Xaver Schrader, Entwicklung der Kaplanei zu Peckelsheim (Kreis Warburg). In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 57, 2. Abt. (1899), S. 212-222.
- Schregel, Chronik: Die Chronik des Werner von Heesen und Albaxen. Bearb. und hg. von Friedrich Schregel. Bochum 1997.
- Schröder, Dinkelsbühl: Edward Schröder, Dinkelsbühl und Verwandtes. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung 4 (1928), S. 110-115.
- Schröder, Namenkunde: Edward Schröder, Deutsche Namenkunde. Gesammelte Aufsätze zur Kunde deutscher Personen- und Ortsnamen. Zweite stark erweiterte Auflage Göttingen 1944.
- Schütte, Erscheinungsformen: Leopold Schütte, Erscheinungsformen silbenübergreifenden Lautwandels bei westniederdeutschen Ortsnamen – aus der Sicht des Archivars. In: Niederdeutsche Wörter. Festgabe für Gunter Müller zum 60. Geburtstag. Hg. von Robert Damme und Hans Taubken. (Niederdeutsches Wort 39). Münster 1999, S. 83-108.
- Schütte, Mönchslisten → Trad. Corb.
- Schütte, Potthoff: Leopold Schütte, Potthoff und Kalthoff. Namen als Spiegel mittelalterlicher Besitz- und Wirtschaftsformen in Westfalen. In: Niederdeutsches Wort 30 (1990), S. 109-151.
- Schütte, Wörter und Sachen: Leopold Schütte, Wörter und Sachen aus Westfalen 800 bis 1800. (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 17). Münster 2007.
- Schüttler, Steinheimer Börde: Adolf Schüttler, Die Steinheimer Börde. (Landschaftsführer des Westfälischen Heimatbundes 13). Münster 1990.
- Schützeichel, Dorf: Rudolf Schützeichel, 'Dorf'. Wort und Begriff. In: Das Dorf in der Eisenzeit und des frühen Mittelalters. Hg. von Herbert Jankuhn, Rudolf Schützeichel und Fred Schwind. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Historisch-Philologische Klasse. Dritte Folge Nr. 101). Göttingen 1977, S. 9-36.
- Schützeichel, Glossenwortschatz: Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz. Hg. von Rudolf Schützeichel. 12 Bde. Tübingen 2004.
- Schwarze, Scherfede: Wilhelm Schwarze, Chronik der Gemeinde Scherfede (Kreis Warburg). Warburg 1956.
- Schweins, Warburg: Hubert Schweins, Der Kreis Warburg in Wort und Bild. Paderborn 1961.
- Schweiz. Idiotikon: Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Bearb. von Friedrich Staub und Ludwig Tobler. Bd. 1ff. Frauenfeld 1881ff.
- Seemann, Übersicht: Geographisch-statistisch-topographische Übersicht des Regierungsbezirks Minden. Aus den amtlichen Quellen zusammengestellt von W. Seemann. Münster und Minden 1845.

- Seibertz I: Johann Suitbert Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen. Erster Band 799-1300. Arnberg 1839.
- Sendler, Nutzungen: Gerhard Sendler (Hg.), Nutzungen 1036-1986. Borgentreich 1986.
- Simon, Wüstungen: Wilhelm Simon, Die Wüstungen im Kreise Warburg. In: Heimatjahrbuch 1953 für den Kreis Warburg, S. 11-15.
- Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme: Alexander Sitzmann und Friedrich Grünzweig, Die altgermanischen Ethnonyme. Ein Handbuch zu ihrer Etymologie, unter Benutzung einer Bibliographie von Robert Needoma. Hg. von Hermann Reichert. (Philologica Germanica 29). Wien 2008.
- Smith, Elements: A. H. Smith, English Place-Name Elements. (English Place-Name Society 25-26). 2 Bde. Cambridge 1956.
- Spancken, Soratfeld: Wilhelm Spancken, Zur Geschichte des Gaus Soratfeld und der Go- und Freigerichte im Paderborner Lande. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 40, 2. Abt. (1882), S. 5-51.
- Sperber, Nebenflüsse: Rüdiger Sperber, Die Nebenflüsse von Werra und Fulda bis zum Zusammenfluß. (Hydronymia Germaniae Reihe A, Lieferung 5). Wiesbaden 1966.
- Spilcker, Everstein: Burchard Christian von Spilcker, Geschichte der Grafen von Everstein. Bd. 1: Darstellung. Bd. 2: Urkundenbuch. (Beiträge zur älteren deutschen Geschichte 2). Arolsen 1833.
- Stadtgeschichte Brakel: Brakel 829 – 1229 – 1979. Hg. von der Stadt Brakel. Höxter 1979.
- Stark, Kosenamen: Franz Stark, Die Kosenamen der Germanen. Wien 1868.
- Stephan, Brunsburg: Hans-Georg Stephan, Die Brunsburg. Prähistorische Höhensiedlung – sächsische Volksburg – hochmittelalterliche Corveyer Landesburg. In: Beiträge zur archäologischen Burgenforschung und Keramik des Mittelalters in Westfalen I. Redaktion Uwe Lobbedey. (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 2). Bonn 1979, S. 115-130.
- Stephan, Siedlungsgeschichte: Hans-Georg Stephan, Zur mittelalterlichen Siedlungsgeschichte im Raum zwischen Höxter und Brakel. In: Heimat- und Schützenverein Ovenhausen von 1575 e.V. (Hg.), Ovenhausen im Corveyer Land – Beiträge aus Geschichte und Gegenwart im Heimatfestjahr 2005. Ovenhausen 2005, S. 53-73.
- Stephan, Stoppelberg: Hans-Georg Stephan, Die Stadtwüstung Stoppelberg bei Steinheim im Weserbergland – Zu den Stadtgründungen und Zentralorten der Grafen von Schwalenberg. In: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 24 (2003), S. 253-291.
- Stephan, Wildburg: Hans-Georg Stephan, Die Wildburg, eine Höhenburg aus der Mitte des 12. Jahrhunderts an der Oberweser. In: Beiträge zur archäologischen Burgenforschung und Keramik des Mittelalters in Westfalen I. Redaktion Uwe Lobbedey. (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 2). Bonn 1979, S. 123-130.
- Stephan, Wüstungsforschung: Hans-Georg Stephan, Archäologische Studien zur Wüstungsforschung im südlichen Weserbergland. (Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 10-11). 2 Tle. Hildesheim 1978.
- Stiewe, Willebadessen: August Stiewe, Zur Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte des Klosters Willebadessen. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens N.F. 3 (= ganze Folge 34) (1913), S. 451-474 und S. 635-659.
- Stolte, Archiv: Bernhard Stolte, Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. 2. Tl. Unterabteilung III: Urkunden. Paderborn 1905.
- Stöwer, Älteste Landschatzregister: Herbert Stöwer, Die ältesten lippischen Landschatzregister von 1467, 1488, 1497 und 1507. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX, 7). Münster 2001.

- Stöwer, Landesbeschreibung: Herbert Stöwer, Lippische Landesbeschreibung von 1786. (Lippische Geschichtsquellen 5). Detmold 1973.
- Stöwer, Landschatzregister: Die lippischen Landschatzregister von 1590 und 1618. Hg. von Herbert Stöwer. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX, 1). Münster 1964.
- Strümper, Calenberg: Walter Strümper, Calenberg. Edelherren – Bauern – Bürger. Von der Holsterburg zum Calenberg. Ein Beitrag zur westfälisch-hessischen Landesgeschichte im Diemelraum und der Geschichte des Ortes Calenberg. Warburg 2013.
- Strümper, Herlinghausen: Walter Strümper, Daten zur Geschichte von Herlinghausen. Warburg 2006.
- Suck, Lexikon: Friedrich Suck, Ein Etymologisches Ortsnamen-Lexikon für Kurhessen und Waldeck. Folge 1ff. In: Heimatbrief. Heimatverein Dorothea Viehmann, Kassel-Niederzwehren Jahrgang 33 (1989) - Jahrgang 51 Nr. 3 (2007).
- Thietmar von Merseburg: Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung. Hg. von Robert Holtzmann. (MGH SS rerum Germanicarum Nova Series 9). Berlin 1935.
- Tidow, Textilausrüstung. K. Tidow, Artikel Textilausrüstung. In: → RGA 30 (2005), S. 370-372.
- Tiefenbach, Bremen: Heinrich Tiefenbach, Bremen. Sprachliches. In: → RGA 3 (1978), S. 434-435.
- Tiefenbach, Corveyer Ortsnamenüberlieferung: Heinrich Tiefenbach, Zur Philologie der frühen Corveyer Ortsnamenüberlieferung. In: Philologie der ältesten Ortsnamenüberlieferung. Kieler Symposion 1. bis 3. Oktober 1991. Hg. von Rudolf Schützeichel. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 40). Heidelberg 1992, S. 107-133.
- Tiefenbach, Düsseldorf: Heinrich Tiefenbach, Düsseldorf. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 140.
- Tiefenbach, Erkrath: Heinrich Tiefenbach, Erkrath. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 164.
- Tiefenbach, Furtnamen: Heinrich Tiefenbach, Furtnamen und Verwandtes. In: Heinrich Tiefenbach, Von Mimigernaforde nach Reganespurge. Gesammelte Schriften zu altsächsischen und althochdeutschen Namen. (Regensburger Studien zur Namenforschung 6). Regensburg 2009, S. 133-162.
- Tiefenbach, Studien: Heinrich Tiefenbach, Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden. Ein Beitrag zum Wortschatz der Diplome Lothars I. und Lothars II. (Münstersche Mittelalter-Schriften 15). München 1973.
- Tiefenbach, Voerde: Heinrich Tiefenbach, Voerde (Niederrhein). In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 656.
- Tilgner, Brede: Aquina Tilgner, Das Kloster Mariae Opferungsthal auf der Brede bei Brakel. Paderborn 1950.
- TK 25 → B. Karten.
- Toller/Campbell: An Anglo-Saxon Dictionary. Supplement by T. Northcote Toller with Revised and Enlarged Addenda by Alistair Campbell. Oxford 1921. [ND Oxford 1973].
- Tönsmeier, Adel: Hans Dieter Tönsmeier, Der frühmittelalterliche Adel im Corveyer Land. Ortsnamen als personengeschichtliche Quelle. Lippstadt 2005.
- Trad. Corb: Klemens Honselmann (Hg.), Die alten Mönchslisten und die Traditionen des Klosters Corvey. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen X, 6,

- 1). Paderborn 1982. Register dazu: Leopold Schütte, Die alten Mönchslisten und die Traditionen von Corvey. Tl. 2: Indices und andere Hilfsmittel. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen X, 6, 2). Paderborn 1992.
- Translatio Sancti Viti: Translatio Sancti Viti Martyris. Hg. von Irene Schmale-Ott. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLI, 1). Münster 1979.
- Trier, Lehm: Jost Trier, Lehm. Etymologien zum Fachwerk. (Münstersche Forschungen 3). Marburg 1951.
- UB Barsinghausen: Urkundenbuch des Klosters Barsinghausen. Bearb. von Achim Bonk. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXXVII, 21). Hannover 1996.
- UB Bredelar: Die Urkunden des Klosters Bredelar – Texte und Regesten. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, Westfälische Urkunden 6). Fredeburg 1994.
- UB Busdorf: Urkundenbuch des Stifts Busdorf. Bearb. von Joseph Prinz. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 1). 2 Tle. Paderborn 1975-1984.
- UB Dalheim: Die Urkunden des Klosters Dalheim. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 7). Münster 1995.
- UB Fischbeck: Urkundenbuch des Stiftes Fischbeck. Bearb. von Heinrich Lathwesen und B. Poschmann. (Schaumburger Studien 39 und 40). 2 Tle. Rinteln 1978-1979.
- UB Fredelsloh: Urkundenbuch des Stifts Fredelsloh. Bearb. von Manfred Hamann. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXXVII, 6). Hildesheim 1983.
- UB H. Hild. I: Urkundenbuch des Hochstiftes Hildesheim und seiner Bischöfe. 1. Theil bearb. von Karl Janicke. (Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven 65). Leipzig 1892.
- UB Haina: Kloster Haina – Regesten und Urkunden. Erster Band: 1144-1300. Bearb. von Eckhart G. Franz. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 9, 5). Marburg 1962.
- UB Hardehausen: Urkunden des Klosters Hardehausen. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 9). Paderborn 2002.
- UB Hilwartshausen: Urkundenbuch des Stifts Hilwartshausen. Bearb. von Manfred von Boetticher. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 208). Hannover 2001.
- UB Langeln: Urkundenbuch der Deutschordens-Kommende Langeln und der Klöster Himmelpforten und Waterler in der Grafschaft Wernigerode. Bearb. von Eduard Jacobs. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen 15). Halle 1882.
- UB Magdeburg: Urkundenbuch des Erzstifts Magdeburg. Teil 1 (937-1192). Hg. von Friedrich Israel und Walter Möllenberg. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen N.R. 18). Magdeburg 1937.
- UB Marsberg: Urkunden der Propstei Marsberg. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 8). Münster 1998.
- UB Merseburg: Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg, Teil 1 (962-1357). Hg. von Paul Kehr. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen 36). Halle 1899.
- UB Plesse: Urkundenbuch zur Geschichte der Herrschaft Plesse (bis 1300). Bearb. von Josef Dolle. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXXVII, 26). Hannover 1998.

- UB Stadt Hild. I: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim. Hg. von Richard Doebner. Bd. 1. Hildesheim 1881.
- UB Verden I: Urkundenbuch der Bischöfe und des Domkapitels von Verden. Bd. 1: Von den Anfängen bis 1300. Bearb. von Arend Mindermann. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 205). Stade 2001.
- UB Wormeln: Urkunden des Klosters Wormeln. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 10). Münster 2009.
- Udolph, Alemannien: Jürgen Udolph, Alemannien und der Norden aus der Sicht der Ortsnamenforschung. In: Alemannien und der Norden. Internationales Symposium vom 18.-20. Oktober 2001 in Zürich. Unter Mitwirkung von Franziska Lanter und Oliver Szokody hg. von Hans-Peter Naumann. (Ergänzungsbände zum → RGA 43). Berlin/New York 2004, S. 29-56.
- Udolph, Belm: Jürgen Udolph, Flur-, Orts- und Gewässernamen im Norden der Gemeinde Belm. In: Osnabrücker Mitteilungen 104 (1999), S. 57-89.
- Udolph, Braunschweig: Jürgen Udolph, Der Ortsname Braunschweig. In: Sprache, Sprechen, Sprichwörter. Festschrift für Dieter Stellmacher zum 65. Geburtstag. Hg. von Maik Lehmborg. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik Beihefte 126). Stuttgart 2004, S. 297-308.
- Udolph, Bremen: Jürgen Udolph, Bremen. In: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 90.
- Udolph, Finow: Jürgen Udolph, Der Flußname Finow. In: Namenkundliche Informationen Beiheft 18 (1995), S. 191-196.
- Udolph, Fränk. ON: Jürgen Udolph, Fränkische Ortsnamen in Niedersachsen? In: Festgabe für Dieter Neitzert zum 65. Geburtstag. Hg. von Peter Aufgebauer, Uwe Ohainski und Ernst Schubert. (Göttinger Forschungen zur Landesgeschichte 1). Bielefeld 1998, S. 1-70.
- Udolph, Germanenproblem: Jürgen Udolph, Namenkundliche Studien zum Germanenproblem. (Ergänzungsbände zum → RGA 9). Berlin/New York 1994.
- Udolph, Hall: Jürgen Udolph, Die Ortsnamen *Hall*, *Halle*, *Hallein*, *Hallstatt* und das Salz. Bielefeld 2014.
- Udolph, Hamelner Aussiedler: Jürgen Udolph, Zogen die Hamelner Aussiedler nach Mähren? Die Rattenfängersage aus namenkundlicher Sicht. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 69 (1997), S. 125-180.
- Udolph, Holtsati: Jürgen Udolph, Holtsati. In: → RGA 15 (2000), S. 84-90.
- Udolph, -ithi: Jürgen Udolph, Die Ortsnamen auf -ithi. In: Probleme der älteren Namensschichten. Hg. von Ernst Eichler. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 32). Heidelberg 1991, S. 85-145.
- Udolph, Lichterfelde: Jürgen Udolph, Max Bathes 'Lichterverde – Lichterfelde' kritisch betrachtet. In: Sprachkontakte. Niederländisch, Deutsch und Slawisch östlich von Elbe und Saale. Frankfurt/Main u.a. 2004, S. 187-248.
- Udolph, Magdeburger Land: Jürgen Udolph, Ortsnamen des Magdeburger Landes. In: Magdeburger Namenlandschaft. Onomastische Studien zu Stadt und Region in Geschichte und Gegenwart. Hg. von Armin Burkhardt, Ursula Föllner und Saskia Luther. Bern u.a. 2005, S. 97-155.
- Udolph, Morphologie: Jürgen Udolph, Morphologie germanischer Toponyme. In: Proceedings of the 21st International Congress of Onomastic Sciences, Band 5. Uppsala 2010, S. 254-267.

- Udolph, Nebra: Sprachen die Nutzer der Scheibe von Nebra keltisch? In: *Eurasisches Magazin* 04-1. URL: http://www.eurasischesmagazin.de/images/magazin/04-10/udolph_nebra.pdf.
- Udolph, Neuhaus: Jürgen Udolph, Deutsches und Slavisches in der Toponymie des nördlichen Niedersachsen. Die Ortsnamen des Amtes Neuhaus, Kr. Lüneburg. In: *Onomastica Slavogermanica* 23 (1998), S. 77-109.
- Udolph, Nordisches: Jürgen Udolph, Nordisches in deutschen Ortsnamen. In: → RGA 44 (2004), S. 359-371.
- Udolph, Kultische Namen: Jürgen Udolph, Kultische Namen. In: → RGA 17 (2001) S. 415-425.
- Udolph, Orts- und Hofnamen: Jürgen Udolph, Orts- und Hofnamen. In: → RGA 22 (2003), S. 233-247.
- Udolph, Rotenburg (Wümme): Jürgen Udolph, Rotenburg (Wümme). In: *Deutsches Ortsnamenbuch*. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012, S. 535.
- Udolph, Sachsenproblem: Jürgen Udolph, Sachsenproblem und Ortsnamenforschung. In: *Studien zur Sachsenforschung* 13. Hg. von H.-J. Häßler. Oldenburg 1999, S. 427-448.
- Udolph, Stellung: Jürgen Udolph, Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 31). Heidelberg 1990.
- Udolph, Suffixbildungen: Jürgen Udolph, Suffixbildungen in alten Ortsnamen Nord- und Mitteldeutschlands. In: *Suffixbildungen in alten Ortsnamen*. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004. Hg. von Thorsten Andersson und Eva Nyman. (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 88). Uppsala 2004, S. 137-175.
- Udolph, Zuflüsse: Jürgen Udolph, Zuflüsse zur unteren Elbe (von Seege und Stecknitz bis zur Mündung). (Hydronymia Germaniae Reihe A Lieferung 16). Stuttgart 1990.
- Urb. Werden: Die Urbare der Abtei Werden an der Ruhr. Bd. I: A. Die Urbare vom 9.-13. Jahrhundert. Bd. II: B. Lagerbücher, Hebe- und Zinsregister vom 14. bis ins 17. Jahrhundert. Hg. von Rudolf Kötzschke. Register: Einleitung und Register. I. Namenregister. Hg. von Franz Körholz. (Rheinische Urbare 2-4; Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XX). Bonn 1906-1950. [ND Düsseldorf 1978].
- Urk. Brenkhausen: Urkundenbuch Kloster Vallis Dei in Brenkhausen. Bearb. von Margit Mersch. Manuskript 2005. [Kopie in der Münsterschen Arbeitsstelle].
- Urk. Wever: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Wever – Urkunden. [Benutzt nach: Digitale Westfälische Urkunden-Datenbank (DWUD)].
- Vanagas, Hidronimu: Aleksandras Vanagas, Lietuviu hidronimu etimologinis žodynas. Vilnius 1981.
- Van Osta, Brakel: Ward van Osta, De plaatsnaam Brakel. In: *Naamkunde* 32 (2000), S. 49-62.
- Varnhagen, Grundlage: Joh. Adolph Theodor Ludwig Varnhagen, Grundlage der Waldeckischen Landes- und Regentengeschichte. Göttingen 1825.
- Varnhagen, Urkundenbuch: → Varnhagen, Grundlage. Darin am Ende des Bandes ein gesondert paginiertes Urkundenbuch.
- Verdenhalven, Landschatzregister: Die lippischen Landschatzregister von 1535, 1545, 1562 und 1572. Bearb. von Fritz Verdenhalven. (Lippische Geschichtsquellen 4; Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX, 3). Münster 1971.
- Vita Landiberti: Vita Landiberti episcopi Traiectensis vetustissima. Hg. von Bruno Krusch. In: *MGH SS rerum Merovingicarum* 6, Hannover 1913, S. 353-384.

- Vita Meinweri: Vita Meinweri Episcopi Patherbrunnensis – Das Leben des Bischofs Meinwerk von Paderborn. Hg. von Franz Tenckhoff. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 59). Hannover 1921. [ND Hannover 1983].
- Volckmar, Ortsnamen: Erich Volckmar, Die Ortsnamen des Kreises Höxter. (Beilage zum Jahresberichte des Gymnasiums Ostern 1896). Höxter 1896.
- Völker, Vörden: Christoph Völker, Untergegangene Dörfer in der Nähe von Vörden. In: Heimatbuch des Kreises Höxter 2 (1927), S. 94-98.
- Wächter, Gehrden: Winfried Wächter, 868 – 1142 – 1992. Gehrden – Interessantes und Wissenswertes aus der über 1000jährigen Ortsgeschichte. Zum Jubiläum von Kloster, Kirche und Kommune. Gehrden 1992.
- Wagner, Thorp: Urs Wagner, Studies on English Place-Names in Thorp. Diss. Basel. Basel 1976.
- Wagner, Werder: Norbert Wagner, Nhd. *Wert* 'Werder, (Halb)insel'. In: Historische Sprachforschung 102 (1989), S. 91-98.
- Waldeyer, Calenberg: Adalbert Waldeyer, Calenberg – Mosaiksteine seiner Geschichte. (Warburger Schriften 12). Warburg i. Westf. 1994.
- Waldhoff, Emmer: Johannes Waldhoff, Die Emmer. Landschaft – Geschichte – Volkstum. (Heimatgeschichtliche und volkskundliche Schriften der Stadt Steinheim 8). Dritte Auflage Steinheim 1996.
- Waldhoff, Rolfzen: Johannes Waldhoff, Chronik und Geschichte des Dorfes Rolfzen. (Heimatgeschichtliche und volkskundliche Schriften der Stadt Steinheim 11). Rolfzen 1992.
- Waldhoff, Steinheim: Johannes Waldhoff (Hg.), Steinheim. Mit den Ortsteilen Bergheim, Eichholz, Grevenhagen, Hagedorn, Ottenhausen, Rolfzen, Sandebeck, Vinsebeck. (Heimatgeschichtliche und volkskundliche Schriften der Stadt Steinheim 3). Steinheim 1982.
- Watts, Place-Names: The Cambridge Dictionary of English Place-Names. Based on the collections of the English Place-Name Society. Edited by Victor Watts, John Insley and Margaret Gelling. Cambridge 2004.
- Weber, Ortsnamen: Ruth Weber, Die nordwestdeutschen Orts- und Flussnamen auf *-el*. Diss. phil. Göttingen 1949.
- Weber, Würgassen: Helmut Weber, Gerhard Schöttler und Herbert Sobireg, Geschichte des Weserdorfes Würgassen. Bd. 1. Würgassen 2004.
- Weddigen, Geschichte: Peter Florens Weddigen, Paderbornische Geschichte. Erster Theil dritte Abtheilung. Lemgo 1804.
- Wenck, Landesgeschichte: Helfrich Bernhard Wenck, Hessische Landesgeschichte. Mit einem Urkundenbuch. Band 2 Frankfurt und Leipzig 1789.
- Werpup, Kollerbeck: Josef Werpup, Kollerbeck – Aus der frühen Geschichte eines ostwestfälischen Dorfes. Bad Bederkesa 2004.
- Werpup, Marienmünster: Josef Werpup, Geschichte der Ortsteile der Stadt Marienmünster mit einem geschichtlichen Abriss der Abtei Marienmünster. Marienmünster 2014.
- Wesche, Ortsnamen: Heinrich Wesche, Unsere niedersächsischen Ortsnamen. Alfeld/Leine 1957.
- Westfäl. Klosterbuch: Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. Hg. von Karl Hengst. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV). 3 Tle. Münster 1992-2003.
- Westfäl. Städteatlas → B. Karten.

- Wibaldi Epistolae: Wibaldi epistolae. In: Philipp Jaffé (Hg.), Monumenta Corbeiensia. (Bibliotheca rerum Germanicarum 1). Berlin 1864, S. 76-622. [ND Aalen 1964]. Diese Edition wird ersetzt durch → Briefbuch Wibald.
- Wichert, Lehnsregister Driburg: Hans Walter Wichert, Ein Lehnsregister der Familie von Driburg aus dem 13. Jahrhundert. In: Westfälische Zeitschrift 119 (1969), S. 353-376.
- Wichert, Reelsen: Hans Walter Wichert unter Mitarbeit von Horst Thiel, Beiträge zur Geschichte Reelsens. Nr. 1: Bembüren und das Alte Dorf. Reelsen 1998.
- Wichert/Wichert-Pollmann, Völkersen: Hans Walter Wichert und Ursula Wichert-Pollmann, Der ehemalige Kirchort Völkersen bei Bad Driburg. In: Westfälische Zeitschrift 115 (1965), S. 423-436.
- Wichert-Pollmann, Driburg: Ursula Wichert-Pollmann u.a., Bad Driburg. Landschaft – Geschichte – Volkstum. Bad Driburg 1966.
- Widukind: Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei. Neu bearb. von Paul Hirsch und H.-E. Lohmann. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 60). Fünfte Auflage Hannover 1935. [ND Hannover 1989].
- Wiemers, Borgholz: Franz Wiemers, Borgholz. In: Die Warte 2 (1934), S. 140.
- Wiesemann, Ottbergen: Friedrich Wiesemann: Ottbergen – Mein Heimatdorf und seine Geschichte. Dortmund 2002.
- Wigand, Beiträge: Paul Wigand, Denkwürdige Beiträge für Geschichte und Rechtsaltertümer aus westphälischen Quellen. Leipzig 1858.
- Wigand, Desenberg: Paul Wigand, Der Desenberg bei Warburg. In: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens Bd. 1, Heft 2 (1826), S. 25-48.
- Wigand, Güterbesitz: Paul Wigand, Der Corveysche Güterbesitz aus den Quellen dargestellt. Lemgo 1831.
- Wigand, Herstelle: Paul Wigand, Einige Bemerkungen über Herstelle und die Familie von Falkenberg. In: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens 5 (1832), S. 98-104.
- Wigand, Verzeichnisse: Paul Wigand (Hg.), Verzeichnisse Corveyscher Güter und Einkünfte. (Aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert). In: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens Bd. 1, Heft 4 (1826), S. 48-55; Bd. 2, Heft 1 (1827), S. 1-6; Bd. 2, Heft 2 (1827), S. 136-143.
- Willebadessen 1207-1958: Willebadessen 1207-1958. Willebadessen 1958.
- Willkommsteuer Paderborn: Verzeichnis der Steuer genannt Welcome, so einem neuen ankommenden heren des Stifts Paderborn plecht zugelaissen werden. In: Alfons Brand, Die direkten Staatssteuern im Fürstbistum Paderborn (Diss. Phil. Münster 1912). Warburg 1912, Beilage 1, S. 100-104.
- Wilmanns, Grammatik: Wilhelm Wilmanns, Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. 3 Tle. Dritte Auflage Straßburg 1899-1930. [ND Berlin/Leipzig 1967].
- Wilmans, Kaiserurkunden: Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. Bearb. von Roger Wilmans und Friedrich Philippi. 2 Bde. Münster 1867-1881.
- Witt, Beiträge: Fritz Witt, Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands. Diss. Phil. Kiel 1912.
- WOB 1: Michael Flöer und Claudia Maria Korsmeier, Die Ortsnamen des Kreises Soest. (Westfälisches Ortsnamenbuch 1). Bielefeld 2009.
- WOB 2: Birgit Meineke, Die Ortsnamen des Kreises Lippe. (Westfälisches Ortsnamenbuch 2). Bielefeld 2010.
- WOB 3: Claudia Maria Korsmeier, Die Ortsnamen der Stadt Münster und des Kreises Warendorf. (Westfälisches Ortsnamenbuch 3). Bielefeld 2011.

- WOB 4: Birgit Meineke, Die Ortsnamen des Kreises Herford. (Westfälisches Ortsnamenbuch 4). Bielefeld 2011.
- WOB 5: Birgit Meineke, Die Ortsnamen der Stadt Bielefeld. (Westfälisches Ortsnamenbuch 5). Bielefeld 2013.
- WOB 6: Michael Flöer, Die Ortsnamen des Hochsauerlandkreises. (Westfälisches Ortsnamenbuch 6). Bielefeld 2013.
- WOB 7: Birgit Meineke, Die Ortsnamen des Kreises Minden-Lübbecke. (Westfälisches Ortsnamenbuch 7). Bielefeld 2015.
- WOB 8: Michael Flöer, Die Ortsnamen des Kreises Olpe. (Westfälisches Ortsnamenbuch 8). Bielefeld 2014.
- WOB 10: Claudia Maria Korsmeier, Die Ortsnamen des Kreises Coesfeld. (Westfälisches Ortsnamenbuch 10). Bielefeld 2016. [im Druck].
- Wöhlke, Kulturlandschaft: Wilhelm Wöhlke, Die Kulturlandschaft des Hardehausener und Dalheimer Waldes im Mittelalter. (Landeskundliche Karte und Hefte der geographischen Kommission für Westfalen; Siedlung und Landschaft in Westfalen 2). Münster 1957.
- Wolf, Liber iurium: Rechte, Güter und Lehen der Kölner Erzbischöfe in Westfalen – Liber iurium et feudorum Westphaliae, Arnsberg et Recklinghausen, congestus sub Theoderico de Mörsa, archiepiscopo Coloniensi (um 1438). Bearb. von Manfred Wolf. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen N.F. 13). Münster 2014.
- WUB I + II: Regesta Historiae Westfaliae accedit codex diplomaticus. Bearb. von Heinrich August Erhard. Münster 1847 und 1851. Index bearb. von Roger Wilmans. Münster 1861.
- WUB III: Westfälisches Urkundenbuch. Dritter Band: Die Urkunden des Bistums Münster 1201-1300. Bearb. von Roger Wilmans. Münster 1859-1871.
- WUB IV: Westfälisches Urkundenbuch. Viertes Band: Die Urkunden des Bistums Paderborn 1201-1300. Bearb. von Roger Wilmans und Heinrich Finke. Münster 1874-1894.
- WUB V: Westfälisches Urkundenbuch. Fünfter Band: Die Papsturkunden Westfalens bis zum Jahre 1378. Erster Theil: Die Papsturkunden Westfalens bis zum Jahre 1304. Bearb. von Heinrich Finke. Münster 1888.
- WUB VI: Westfälisches Urkundenbuch. Sechster Band: Die Urkunden des Bistums Minden von 1201-1300. Bearb. von Hermann Hoogeweg. Münster 1898.
- WUB VII: Westfälisches Urkundenbuch. Siebter Band: Die Urkunden des Kölnischen Westfalens 1200-1300. Bearb. vom Staatsarchiv Münster. Münster 1901-1919. [ND Osnabrück 1980].
- WUB IX: Westfälisches Urkundenbuch. Neunter Band: Die Urkunden des Bistums Paderborn 1301-1325. Bearb. von Joseph Prinz. Münster 1972-1993.
- WUB Add.: Additamenta zum Westfälischen Urkunden-Buche. Bearb. von Roger Wilmans. Orts- und Personen-Register von Eduard Aander Heyden. Münster 1877. [ND Osnabrück 1973].
- WUB Suppl.: Westfälisches Urkunden-Buch. Supplement. Bearb. von Wilhelm Diekamp. Lieferung I (bis 1019). Münster 1885.
- Würdtwein, Subsidia: Stephan Alexander Würdtwein, Subsidia Diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germaniae et historiarum capita elucidanda [...]. Band 6. Heidelberg 1775. [ND Frankfurt 1969].
- Zachrisson, Suffix *-ingja: R. E. Zachrisson, The Suffix *-ingja in Germanic Names. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 69 (133) Neue Serie 33 (1915) S. 348-353.

Zoder, Familiennamen: Rudolf Zoder, Familiennamen in Ostfalen. 2 Bde. Hildesheim 1968.

B. Karten und Atlanten

Exkursionskarte Holzminden: Gerd Streich (Hg.), Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte 1 : 50000. Blatt Holzminden. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 2, 15). Bielefeld 1997.

Exkursionskarte Höxter: Gerd Streich (Hg.), Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte 1 : 50000. Blatt Höxter. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 2, 13). Bielefeld 1996.

Freizeitkarte: Freizeitkarte Kreis Höxter. Maßstab 1 : 75.000. 12. Auflage Fellbach o.J.

Geschichte in Karten: Geschichte in Karten – Historische Ansichten aus den Rheinlanden und Westfalen. Hg. von Hans-Joachim Behr und Franz-Josef Heyen. Düsseldorf 1985.

Gigas, Prodomus: Johannes Gigas, Prodomus Geographicus hoc est archiepiscopatus Coloniensis annexarumque et vicinarum aliquot regionum descriptio nova – Neue Beschreibung des Erzbistums Köln und seiner angrenzenden Gebiete. Der erste Atlas Nordrhein-Westfalens aus dem Jahre 1620. Hg. von Werner Bergmann. Bottrop 2012.

Le Coq: Karl Ludwig Le Coq, Topographische Karte von Westfalen im Jahre 1805. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXVI, 2). Münster 1957.

PL: Preußische Landesaufnahme. Neuaufnahme. Maßstab 1 : 25.000. Hg. vom Reichsamt für Landesaufnahme. Verschiedene Ausgaben. (Die Blattnummern sind nach der heute üblichen Zitierweise der TK 25 wiedergegeben).

PU: Preußische Landesaufnahme. Uraufnahme. Maßstab 1 : 25.000. Erstellt im Auftrag des Königlich Preußischen Generalstabs. (Die Blattnummern sind nach der heute üblichen Zitierweise der TK 25 wiedergegeben).

S'Grooten, Atlas: Die Karten Deutscher Länder im Brüsseler Atlas des Christian S'Grooten (1573). Hg. von Hans Mortensen und Arend Lang. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Folge 3, 44). 2 Tle. Göttingen 1959.

TK 25: Topographische Karte 1 : 25.000. Hg. vom Niedersächsischen Landesvermessungsamt und vom Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen. Verschiedene Ausgaben.

Westfäl. Städteatlas: Westfälischer Städteatlas. Hg. von Heinz Stoob, Wilfried Ehbrecht, Cornelia Knepe und Mechtild Siekmann. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVI). Dortmund und Altenbeken 1975ff.

Lieferung I Nr. 4: Brakel. Bearb. von Heinz Stoob. Dortmund 1975.

Lieferung I Nr. 15: Warburg. Bearb. von Heinz Stoob. Dortmund 1975.

Lieferung II Nr. 5: Dringenberg. Bearb. von Heinrich Schoppmeyer. Dortmund 1981.

Lieferung II Nr. 12: Peckelsheim. Bearb. von Heinrich Schoppmeyer. Dortmund 1981.

Lieferung III Nr. 2: Borgentreich. Bearb. von Heinrich Schoppmeyer. Altenbeken 1990.

Lieferung IX Nr. 4: Höxter und Corvey. Bearb. von Michael Koch, Andreas König und Hans-Georg Stephan. Altenbeken 2006.

Lieferung X Nr. 2: Borgholz. Bearb. von Otfried Ellger. Altenbeken 2008.

Register

Die Anordnung der Einträge erfolgt weitgehend nach dem Buchstabenbestand. Umlaute werden wie die entsprechenden Vokale behandelt. Diakritische Zeichen, Sternchen sowie Klammern und deren Inhalt wurden für die Sortierung nicht berücksichtigt. Eine Ausnahme bilden anlautendes (*h*) und (*s*), die jeweils doppelt, also unter *h* und *s* bzw. unter dem nachfolgenden Buchstaben, einsortiert werden. Weiterhin werden für die Sortierung kleine hochgestellte Buchstaben ignoriert. Längen folgen den entsprechenden Kürzen. *ə* ist als *e*, *ȝ* als *j*, *ȳ* als *w*, *o* nach *o*, *ḃ* nach *b*, *ḣ* als *th*, *ḍ* nach *d*, *ṣ* nach *s*, *ā* nach *a*, *æ* nach *a* und *ø* nach *o* eingeordnet. Bei den Buchstaben *u* und *v* ist nicht der Lautwert beachtet. Sie finden sich an ihrer alphabetischen Position. Durch Zusätze (Gut, Haus etc.) unterschiedene Ortsnamen wie Gut Abbenburg oder Neuenheerse finden sich unter dem Ortsnamen, z.B. Abbenburg, Gut oder Heerse Neuen-. Die Sprachstufenabkürzungen werden im Abkürzungsverzeichnis aufgelöst. Einträge in Kapitälchen beziehen sich auf Personennamenstämme, Kursive bezeichnet Objektsprache. Ohne weiteren Zusatz sind Ortsnamen, Flurnamen und sonstige geographische Namen recte gesetzt. Personennamen tragen zusätzlich den Vermerk PN.

- | | | |
|------------------------------------|-----------------------------|--|
| -A- | Aegidien, St. 23 | Ahmstorf 36 |
| <i>ā</i> mnd. 25 | <i>Aeissun</i> 128 | Ahne 349 |
| ABA 22 | <i>af</i> as., mnd. 24 | Ahnhausen 40 |
| <i>aba</i> got. 22 | Affhupede 24, 393 | <i>Ahosen</i> 25 |
| <i>Abbenbroke</i> 21 | Affhüppe 24 | <i>ahsala</i> ahd. 401 |
| Abbenburg, Gut 21, 388f. | Affhüpperhöfe 24 | Ahusen 25, 394 |
| Abbenhausen 22 | <i>Afhuppe</i> 24 | * <i>ahw</i> - germ. 349 |
| Abbenhusen 21, 394 | AG 124 | * <i>ahwō</i> - germ. 384 |
| Abbenrode 21 | * <i>ag</i> - 130 | <i>Aildenna</i> 307 |
| Abbensen 21 | <i>Agatenhagen</i> 280 | <i>Aio</i> PN 136, 168 |
| Abbenschusen 22 | AGI 126ff. | AIWA 146 |
| <i>Abbesheim</i> 33 | * <i>Agi</i> - 129 | * <i>akwesjō</i> germ. 207 |
| <i>Abbessen</i> 33 | <i>agi</i> ahd. 127f. | * <i>al</i> - germ. 28 |
| <i>Abbo</i> PN 21f. | <i>Agil</i> - PN 131, 177 | <i>āl</i> mnd. 28 |
| <i>Achinere</i> 119 | AGIL(A) 126ff. | ALA 31 |
| <i>aḍal(i)</i> as. 23, 26, 29, 123 | <i>Agilberaht</i> PN 126 | Ala 28 |
| <i>Adaldageshuson</i> 28 | <i>Agilberht</i> PN 130 | <i>ala</i> - as. 31 |
| <i>Addi</i> PN 23 | * <i>Agilrīd</i> PN 127 | <i>Albachsen</i> 27 |
| <i>Adelbehtesin</i> 27 | <i>Agilward</i> PN 128, 130 | Albachtessen 25, 27, 33,
301, 394f. |
| <i>Adelbehtessin</i> 25 | <i>Agingehusun</i> 274 | <i>Albahtissen</i> 26 |
| <i>ādele</i> mnd. 28 | * <i>Agis(a)</i> - 129 | Albaxen 26f., 394f. |
| Adessen 22, 123, 276, 394 | <i>agis</i> got. 126ff. | <i>Albenhosen</i> 22 |
| <i>Ad(d)i</i> PN 122 | AGJÖ 124, 136 | <i>Albert</i> PN 22 |
| <i>Adikenhusun</i> 287 | <i>Ag(i)o</i> PN 275 | <i>Alberteshusen</i> 27 |
| <i>Adil</i> - PN 131 | * <i>agwiḡō</i> - germ. 384 | <i>Alberteshusun</i> 26 |
| <i>Adilberht</i> PN 130 | - <i>aha</i> 50, 54, 245 | ALBI 33f. |
| <i>Adilwart</i> PN 130 | <i>aha</i> ahd. 384 | <i>Albi</i> - PN 131 |
| <i>Adishusun</i> 23, 63, 122 | <i>aha</i> as. 25, 50, 120 | <i>Albihard</i> PN 130 |
| <i>Adonhusun</i> 274 | <i>ahaspring</i> as. 399 | <i>Albiher(i)</i> PN 131 |
| <i>Aechinun</i> 119 | <i>Ahlbruch</i> 28 | <i>Alb-in</i> PN 34 |
| <i>Aedenhusun</i> 122 | Ahlten 28 | |

- Albiward* PN 131
Albrathinchusen 27
 Albrechtshausen 26f.
 Albrok 27f., 387
ald as. 30ff., 279ff., 290
 Aldagessen 28f., 394
Aldbert PN 27
Aldberteshusun 26
alden ndt. 176
Aldenburg 389
Aldendorpessen 29
Aldenhusen 31
Aldenthorpf 279
Aldessen 23
Aldingeshus(un) 31
 Aldorpsen 29f., 394f.
Aldthorpe 30
 Alebruck 28
Alevedessen 34
alf as. 33f.
 Alfeld 28
Alfeldes 34
Alfhusen 33
Alfwin PN 34
Alfwinessen 34
 Alhausen 30f., 394
 Aligse 29
 ALJA 31
 **alja-* germ. 31
Allenhusen 30
 Allersheim 12, 27
 Alliereshusen 12
Allo PN 31
Alphwinessen 33
alt hdt. 28
 Altdorpsen 13
 Altenbergen 31, 383
 Altenbüren 91
 Altendorf 279f.
 Altenfeld 12
 Altenheerse 173
 Altenhüffen 24, 209f., 393
 Altenwellede 364
 Altes Dorf 32, 389
Altungunhus(un) 31
Aluassen 32
Alveldessen 34
Alvensen 34
 Alvese 33
 Alvesse 32ff., 394
 Alvessem 33
 Alvessen 33f., 121, 394

Alvi PN 33
Alvold PN 34
 AMALI 169
 **amals* got. 36, 169
 Ambergau 132
 **Amb-r-* germ. 133
Ambreki 132
Ambriichi 133
 **Ambrika* 133
 **Ambriki* 133
 **ambrikja-* germ. 133
ambūsni as. 403
Ameise nhd. 380
Amelinchusun 35
Amelung PN 36
 Amelungensen 36
 Amelungsborn 36
 Amelunxen 34ff., 394
Ammenhusen 36f.
 Ammersum 133, 402
Ammohusun 36
Amriki 132f.
Amulungessen 35
Amulunx 36
anabūsns got. 403
Ananroth 246
anbūan as. 388
 Ancre 93
 **ang-* germ. 135
angar ahd., as. 135
 **Ang-ara* 135
 Angel 126
Angelgise 391
 Angelmann 126
 Angelmodde 126
Angeln 126
anger mnd. 135
Anger nhd. 135
 **Angihari* PN 135
Angilo PN 126
 **Angira* 135
 **Ang-ira* 135
Angrivarii 135
angul as. 126
 **Angula* 126
 **angula* germ. 126
 Angullo 126
Anisa 349
 **ank-* idg. 135
Anmarki 134
 Annenhusen 36, 394
Anno PN 36

ano ahd. 246
An(n)o PN 246
Anroche 246
 Anröchte 246
 Anrodt 246
 ANSI 276, 282
antiqua lat. 176, 364
Antiqua Indagine 280
Antiquam Villam 32
Antiquo Castro 290
Antiquo Wellede 364
 Antoniusklus 145
 -*apa* 332, 385
Apenborg 21
Apulderium 272
 **ar(ə)-* idg. 384
 ARA 36
arare lat. 384
Arbrocke 28, 165
arcus lat. 140
arcus rom. 139
 -*ard* 144, 384
ard as. 384
 **arð-* germ. 137
 Arden 384
 **ardi* germ. 384
 **Ardist* PN 137
 Ardleigh 384
ardon as. 384
Arestatio 188
 **arġ-* idg. 140
 Arga 140
 **Argantia* 140
 Argen 140
 **arhvō* germ. 140
 -*ari* 207
 ARIN 36
arinn anord. 38
arjan got. 384
 **-arjom* germ. 143
 Ark 139
 **Ark-* 139
 **arka* germ. 139
arke mnd. 140
 Arkel 139
 Arkenberg 139
 Arkes 139
Armstrong-Typus 161
 ARN 246
arn ahd. 36
ār̄n mnd. 36, 246
Arno PN 36

- Arnsberg 37
 ἄρω gr. 384
 *arqu- idg. 140
 Arquennes 139
 art ahd. 384
 artāri ahd. 384
 artlīh ahd. 384
 artōn ahd. 384
 artunga ahd. 384
 *as- idg. 38, 144
 Asche nhd. 144
 Ascric PN 38
 Asel 37
 Asemissen 137
 Aser Feld 25
 Asholt 38
 Asic PN 143
 Asigerode 143
 As-ina 144
 ask as. 38, 143f.
 Ask- PN 38
 *Askheri PN 38
 ASKI 38
 *Askrikinghūsen 38
 Aslan 37
 Asmissen 137
 Aspe 38
 Aspen 38
 Asseburg 38
 Asseki 124
 Assel 37, 139
 Asselerburg 37
 Asseln 37, 144, 401
 Assen 38
 Asserinchusen 38, 394
 Aster- 264
 Asternattesang(un) 263
 Astheim 283
 Asthem 284
 Astnederi 265
 asīys lit. 38
 ATHA 23, 123
 ATHAL 23, 26, 29, 123
 Athalberht PN 26f., 395
 Athaldag PN 29
 Athalheri PN 124
 ATHIL 123
 Apilheri PN 123
 Atholuessun 33
 atta got. 122
 Atthensen 22
 -au 54, 154, 384
 *au- idg. 145
 Au nhd. 384
 auð- anord. 286
 AUDA 40, 274, 287
 Audagessen 172
 Audaxen 12, 172
 Audenhosen 39
 auðr anord. 286
 Auenhausen 39f., 394
 AUGA- 275
 Auldenburgh 247
 *Auna germ. 349
 aurr anord. 207
 *Ausia 145
 Austheym 284
 Autenhaussen 39
 Autenhusen 40, 286, 394
 *Auto PN 40
 *av- idg. 145
 Avenhausen 39
 Averedessun 146
 *A(g)wnō 349
 -B-
 bæc(e) ae. 384
 bach mhd. 384
 bäck schwed. 385
 Bad- 67
 *bad- germ. 67
 Baddenhusen I-III 41ff.,
 51, 394f.
 Baddiunhusun 42
 Baddo PN 41f., 395
 Badekot 67
 Badio PN 47
 *badja- germ. 67
 Badra 67
 BADU 41, 47, 51
 Badualdun 66
 Baduellun 66
 bah ahd. 384
 BAID 47
 baidjan got. 47
 baírg- got. 385
 baírghei got. 385
 bæk dän. 385
 *baki- germ. 384
 *bakjaz germ. 385
 bald ahd. 44
 bald as. 44f., 190, 329
 *bal-ð- germ. 44
 BALDA 45, 190, 329
 Baldas 44
 Baldayn 44
 Balder PN 46
 Balderborch 44
 Baldere 43
 balderen mnd., nnl. 44
 Baldereshusun 45
 Balderinchuson 45
 Baldfelde 44
 Baldheri PN 45
 Baldija 44
 Baldingis 44
 *Baldira 44
 Baldōkas 44
 Baldōnas 44
 baldre dän. 44
 Balduone 44
 Baldupe 44
 Balgeri 43
 Balleri 43
 báltas lit. 44
 *bal-þ- germ. 44
 balts lett. 44
 Banserholz 43
 Bantorf 59
 Bär nhd. 50
 Barchardessen 63
 Baringhof 78
 barrow ne. 385
 Bathedi 12
 Battanhusun 41
 Batto PN 41
 *baud- germ. 67
 Baude 67
 Baudeikà 67
 BAUDI 373
 Baudys 67
 Bauer nhd. 388
 Bauma 84
 Baunatal 84
 baúrgs got. 388
 Bavenhusen 68
 beadu ae. 41, 47
 beben hdt. 52
 Beber 46
 Beberbeck 119
 Beberuggen 51
 becca ae. 292
 bece ae. 384
 Beckedorf 56
 Beddinchusen 42
 Beddingen 67

- Beddo* PN 47
Bedebure 46
Bedenburen 46
Bedin PN 47
Bedincburen 46
Bedo PN 47
Bēdo PN 47
beek nnl. 384
Beet hdt. 67
bhagen hdt. 166
-beke 52, 74, 225, 227, 235, 306, 310, 318f., 327, 353f., 384f., 399
bēke mnd., mnl. 384
beki as. 384
bekk norw. 385
bekkr anord. 385
bekkur isl. 385
Belderinchusen 45
beldù lit. 44
Belictors 45, 158
Belictorsen 158
Beller 43f., 402
Bellerburg 12, 43
Bellern 46
Bellersen 45f., 394
Belzen 403
Bembüren 32, 46f., 388
 BEN 47
Ben PN 48
Ben(ni) PN 48
Bendorf 47f., 54, 389
Benessen 86
Bennanhusen 47, 48, 394
Benneshusun 48
Benni PN 48
Bennisson 48
Benno PN 47f.
Bensen 47ff., 394
Bentroff 58
beorg ae. 385
**ber-* germ. 50
Ber(i) PN 77
 BERA 47f., 77, 183, 204
beraht as. 26, 47, 51, 127, 194, 211
**beran-* germ. 50
berc mhd. 385
berch afries., mnl. 385
berch mnd. 32, 49, 385
Berchem 49
Bercingehusen 76
Beregehosen 77
Berel 139
-beren 66
-berg 32, 74, 76, 82, 92, 100, 109, 116, 125, 144, 212, 219, 255, 278, 286, 311, 324, 327, 332, 334, 360, 367, 371, 385
berg ahd., nnl., schwed. 385
berg as. 32, 49, 385
Berg nhd. 62, 385, 389
-berg PN 167
Berga 31
bergan as. 64, 167
Bergheim 49, 252, 392
-berht PN 131
 BERHTA 26, 47, 51, 127, 194, 211
Berichintriike 60
 BERIN 47f., 77, 183, 204
Berinchusen 76
-bern 66, 386
Bern(i) PN 78
Bern-aha 50
Berne 49f., 402
Berno PN 47, 78
Bernsne 183
bero ahd. 47, 77, 183, 204
Bero PN 77
berv ukrain. 387
berví aruss. 387
Bessem 48
Bessinghausen 50
Bestinghausen 50
Bett hdt. 67
Bettikingahusen 50
Bettinchusen 50, 394
Bettinghausen 50f.
Betto PN 51
Beuerbezire 119
Beueringen 51
bēven mnd. 52
Bever 52
bēver mnd. 52
Beveringen 52
Bevern 52
Beverungen 35, 51ff., 400
Beverungen Nieder- 52f., 400
Beverunger Stadtwald 11
Beweringen 52
**bhedh-* idg. 67
**bhel-* idg. 44
**bhelə-* idg. 70
**bher-* idg. 50, 386
**bherghos* idg. 385
**bhodh-* idg. 67
**bhol-dh-* idg. 44
**bhol-t-* idg. 44
**bh(e)rāg-* idg. 70
**bhrei-* idg. 386
**bhr̥gh-* idg. 388
**bhr̥u-k(o)-* idg. 387
**bhr̥u-* idg. 387
**bhū-* idg. 84
bi as. 84
bīa as. 84
Biber hdt. 52
bicke mhd. 292
bīdan as. 293
biddian as. 293
Bid(d)o PN 293
Bielenberg 11
Biest 84
Bikethorp 56
biki as. 384
**Bikil(i)* PN 292
Bikilo PN 292
Bildung nhd. 400
bilidi ahd. 401
 BILISTI 12
Bilse ndt. 403
Bilster Berg 12
-bire 66
Birke nhd. 237
Birngise 77
bīsn ae. 403
Bissinckhusen 50
biutan got. 373
bivar as. 52
bjarg anord. 385
blank mnd. 54
Blankena 53f.
Blankenau 35, 53f., 384
blanko as. 54
Blochttorpe 78
 BOB 66, 68
Bobrowniki 52
Bockheim 56
Bockum 56
Böckum 56
-bod PN 373
 BOD 88
-bōd PN 373

- bōdeker* mnd. 57
Bodekerithorpe 56
Bodelssen 54
Bodendorf 54
Bodentorp 47, 54, 389
Bödexen 54, 58, 67, 88, 307, 394
Bodi PN 58
Bōdi PN 58
**Bodik(i)* PN 55
**Bōdik(i)* PN 55
Bodikenhagen 55, 391f.
Bodikeshusun 54, 307
Bodiko PN 55
Bōdiko PN 55
Bodingdorp 58
Bodinktorp 56, 59
Bödixen 55
bodo as. 54f.
Bodo PN 54f., 58
bōdo as. 54f.
Bodolo PN 88
Bōdomar PN 294
Boffesburiun 65
**Boffi* PN 66
Boffzebexen 65
Boffzen 65f.
**b^hog-lā* idg. 385
Bohnenburg 58
Bohnhausen 68
Boichem 55, 392
bōka as. 56
Bōke ndt. 57
bōke mnd. 56
Bökendorf 56, 67, 389, 390
bolde aschwed. 44
bolta norw. 44
bōne mnd. 58, 84
Bönekenberg 255
Bonenburg 57, 388f.
Bonenhusen 86
Bonentorp 47, 54, 58, 389
Boni PN 295
Bönikenberg 254
Boninburg 57
Bono PN 58, 295
Bönstrup 86
Böntrup 68
borch mnd. 60, 62f., 388
borch mnl. 388
Borchen 64
Borchgolte 62
borg anord., schwed. 388
borg mnd. 61
**Borg Embrike* 60
Borgentreich 59ff., 338, 397
Borghausen 63
Borgholt 62
Borgholz 62f., 393
Borghusen 62f., 122, 394
Borgund 61
Borgundarhólmr 61
Borguntriche 59
Borigholte 62
Borkhausen 63, 122
Borlinchusen 64
Borlinghausen 63, 394
Born 64, 126, 383
born- 386
-born 65f., 75, 104, 385f., 388
born mhd. 386
born(e) mnd. 386
Bornholm 61
Borninghausen 63
borough ne. 388
Borsen 65
Borstel 87
-borstel 87
Borstolde 87
Bosseborn 65, 385f., 388
Bosseborn, Groß 65
Bosseborn, Klein 65
Bossesbire 65
Bothfeld 67
Böttcher hdt. 57
Botvelt I 66f., 390
Botvelt II 66f., 390
Bouichtorpe 58
Bouingthorpe 56
Boumeneburc 58
bōve mnd. 66, 68
Bovemann 68
Bovenhusen 68, 394
Boventorpe 58
Bövingloh 68
Bovo PN 66, 68
Boxer 54
Boyneburg 58
braam mnl. 386
Brachele 69
Brackstedt 70
Bracla 69
brād ae. 386
braem mnl. 386
-braha 126
brāhon as. 261
Brahusen 42
braiþs got. 386
Brak(e) 70
Brak 69
**brak* 71
brak mnd. 70, 126
Brāk- 70
**brāk-* germ. 70
brāk mnd. 70, 78ff., 126
brāke mnd. 70
Brakel 68, 71, 199, 337, 401
**brakō-* germ. 70
-bram 184, 386
brām- as. 386
brām(e) mnd. 76, 386
brāma ahd., mhd. 386
brāma as. 184
-brāmio as. 386
brāmo ahd. 386
brāmo as. 184
bramr anord. 76
Braunlage 82
Braunschweig 82
brāuuo as. 261
bream mnl. 386
Brecal 68
Brechal 68
brechen hdt. 71
Breckerfeld 70
brēd as. 72, 74f., 386
Breda 72
Bredanbeke 74
Brede 71f., 383, 386
-brēde 386
brēde mnd. 72f., 386
Breden 72f.
Bredenbeck 73, 384f.
Bredenberg 74, 385
Bredenborn 74, 385f.
Bredenbrunnon 75
Breden Großen- 72f., 171, 365ff.
Breden Hohen- 72, 383, 386f.
Bredenhoipe 73
Bredenhop 74
Breden Kleinen- 72f., 171, 365, 386f.
bregge afries. 387
Brei hdt. 50
breiðr anord. 386

- breit* ahd., nhd. 386
Breitenborn 75
breitī(n) ahd. 386
**brek(a)* 71
brem ahd., mhd., mnd. 76
**b^hrem-* idg. 386
brem(e) mnd. 386
brem nnl. 386
brema ahd. 386
Breme 32, 75f., 383
brēmélisse mnd. 76
Bremen 76
bremen mhd. 76
brēmen mnd. 76
Bremerberg 32, 75f., 385
Bremke 74
brema as. 76
Brenkhausen 76, 394
brennen hdt. 50
brēt mnd. 74f.
Bridi 72f.
brigge afries. 387
brimma ahd. 386
brimme mnd. 386
briva gall. 387
**b^hrm-* idg. 386
bró anord. 387
brōc ae. 387
Brochtorp 78ff., 389f.
Brockhusen I 78, 259, 394
Brockhusen II 79f., 80, 394
Brockmöllen 79
Brodem hdt. 50
broec mnl. 387
broek nnl. 387
Broekhusun 80
brok as. 395
**brok-* idg. 70
-brōk 21, 28, 121, 259, 378, 387
brōk as. 78ff., 387
**brōk-* idg. 70
brōk mnd. 387
Broke 28
Brokhausen 79
Brokmeier 79
**b^hrom-* idg. 386
brōm ae., me. 386
Brombeere nhd. 386
bron mnl., nnl. 386
brönd dän. 386
brook ne. 387
broom ne. 386
brouc mnl. 387
brú anord. 387
brucca ahd. 387
Bruchhausen 79f., 394
brucke mhd. 387
-brücke 165, 387
brücke mhd. 387
Brückfeld 11
brugga ahd. 387
brugge mnd. 387
bruggia as. 387
bruggja anord. 387
**bruggjō-* germ. 387
brume me. 386
Brun(i) PN 82
BRÜN 81
brün- as. 81
Brün(i) PN 82
brún anord. 82
Bründersen 81
Brunegise 391
Brunes- 83
Brunesberehec 82
Brünger PN 81
Brungersen 80, 82, 394
Brunienisson 81, 394
Brunin PN 81
**Brunin(i)* PN 81
Brunist PN 148
BRUNJA 81
Brunkerisheigon 81
brunn norw., schwed 386
brunna got. 386
brunne mhd. 386
Brunnen hdt. 50
brunnia as. 81
brunno ahd. 386
brunno as. 385
brunnr anord. 386
Brunsberg 83
Brunsborg 82, 385
bruoch mhd. 387
bruoh ahd. 387
brycg ae. 387
bū as. 388
búal mir. 385
būan as. 388
Buche hdt. 57
Būd PN 88
Buddenbrok 12, 55
Budellthorp 88
Büdelndorf 88
Budikerthorpe 56
Būdil(i) PN 88
**Būdo-mar* PN 294
Buenhusen 68
-bugil 152
bühel mhd. 387
-buhil 152, 387
buhil ahd. 387
**buhil* as. 388
Bühne 83ff., 266, 383
Bühne nhd. 84
Bühne, Klein 84, 383
Bühnerhagen 85, 391f.
bül mnd. 387
bulde aschwed. 44
BUN 86, 255
Bün(i) PN 86
Bune 84
Buni PN 295
Bunikanroth 84
Buniko PN 255
Buno PN 295
Bunsen 57, 86, 315, 394
-būr 47, 66, 109, 388
būr ae., ahd., anord., mnd. 388
būr as. 87, 388
**būraz* germ. 388
burc mhd. 388
burch mnl. 388
Burchartinchusen 63
burcht nnl. 388
BURG 64, 167
-burg 21, 58, 100, 109, 114, 126, 162, 193, 212, 224, 278f., 286, 290, 308, 313, 348, 360, 367, 385, 388f.
burg ae., afries., ahd., nnl. 388
burg as. 60, 62f., 388
**burg* germ. 388
Burg nhd. 385, 389
Burghard PN 64
Burghstallun 86f., 188, 383
Burghus(un) 122
Burghusun 63
BURGI 64
burgila ahd. 401
Burgnon 64
burgstal ae. 87
**burgstal* as. 87

- Burgstall 87
 Burgsteinfurt 60
 *burgund 61
 Burgunder 60f.
 Burgundhaib 61
 Burgunthart 61
 burh ae. 388
 burhstal ae. 87
 *Burilo PN 64
 Burire 119
 Burlinhusen 64
 burn- 386
 burn(e) mhd. 386
 burna ae., afries. 386
 Burnon 64
 Burstall 87
 Busdorf 88
 Bußbohrn 65
 Bustoll 86
 Bustorp 88
 Butelstorp 88, 389
 Büttel nhd. 401
 Büttendorf 59
 Butti PN 59
 Butto PN 59
 būwan ahd. 388
 būwant ahd. 388
 būwāri ahd. 388
 būwen mnd. 388
 būwer mnd. 388
 būwiling ahd. 388
 bÿsen ae. 403
- C-
- Caddenhusen 90f., 223, 320, 394
 Cado PN 90
 cae kymr. 391
 caí air. 391
 Calenberg 91, 385
 Calvus 91
 camb air. 395
 camp mnl. 395
 campus lat. 395
 Canensen 90
 castrum Corbeie 367
 Cat(t)enhusen 91
 CATH 90
 Cathinghusun 90
 Catschen 38, 259
 Catshem 222
 caul(l)ae lat. 391
- ceorran ae. 227
 Cherdinun 156
 Cheristalius 188
 Cherusker 186
 church engl. 395
 cīrice ae. 395
 Clingenberg 224
 Clues, To der 145
 Coerde 227
 Coesfeld 227
 Colrebike 225
 Cono PN 95
 Corbagense 92
 Corbie 93
 Corbus PN 93
 Corvey 92f., 383
 Cuadian 94, 383
 Cûbechi 225
 Culingen 35, 94, 146, 219, 400
 Culisin 229
 Cun(i) PN 95
 Cuneclō 95, 396
 Cuniza PN 95
 Cuno PN 95
 Curbeke 39, 226
 curr ne. 227
- D-
- d-Suffix 319
 Dacburich 99
 Dachtmissen 137
 dād as. 103
 Daelhem 97
 dag as. 29, 98, 102, 172, 179
 DAGA 29, 98, 102, 172, 179
 Dagal- PN 98
 Dagine Genhusen 102
 Dago PN 102
 dal as. 96f., 389
 dal dän., mnl., nnl., norw., schwed. 389
 dæl ae. 389
 -dāl 330, 389
 dāl mnd. 96f., 389
 DALA- 98
 dale ne. 389
 Dalessen 96
 Dalfia PN 98
 Dalhausen 96f., 394
 Dalheim 97, 392
 Dalleheim 12
- Dalleshem 12
 Dalpenhof 97
 Dalpenhusen 97, 394
 *Dalpo PN 98
 dalr anord. 389
 dals got. 389
 Das- 100
 *das- germ. 101
 Dasburg 105
 Daseburg 98ff., 106, 112, 388f.
 Daseburg, Klein 101, 388f.
 dāsi anord. 100
 Dassel 100
 DAVA 341
 Davo PN 341
 Dedelinctorpe 343
 Dedelinghusen 102
 Dedil(o) PN 103
 Dedinghausen 102
 Deesberg 100
 Deesem 101
 Deesen 100f.
 Degano PN 102
 Degenhusen 101, 394
 Dedinghausen 102
 Dego PN 102
 Dehlentrup 343
 deksnīs lit. 403
 del afries. 389
 Delinghusen 102, 394
 Denkenhusen 103, 394
 Denkiehausen 104
 Deppendorf 107
 Deppenhöfen 107
 dēr mnd. 105
 Derbornen 104
 Derenborn 104f., 385f.
 Derental 104
 Derisa 114
 Derneburg 105
 Dersaburg 100
 Derssenberge 105
 Dersum 100
 des anord. 100f.
 Desburg 98
 Desembere 105
 Desen- 100
 Desenberg 99ff., 105, 385
 Desene 100
 desja norw. 100
 Desuburgh 106

- Dettmarsen 107, 346, 394
Deunsen 102
 **deus-* idg. 112
 **dhaló-* idg. 98
 **dhe-s-* idg. 101
 **dheu-* idg. 101
 **dho-s-* idg. 101
 **dhū-* idg. 101
 **dhu-s-* idg. 101
 Dielingdorf 103
 Diemarden 144
 Diemel 11, 50
Dietwinesrod 343
Dimanssen 107
Dinchilbur 108
 Dingeringhausen 108
 Dinkel 109
dinkel mnd. 109
 Dinkelburg 108ff., 388
 Dinkelburgerhagen 109, 391f.
 Dinkelrode 109
 Dinker 109
dior- as. 105
Disemberch 105
Disen 100
 Dithmarshausen 107
 Dodenhusen 14, 110
Dodo PN 110
Dógenhusen 102
 Dohnhausen 110, 117, 344f., 394
 Dohnsen 111
 Döhrenberg 101
Doinsken Felde 102
 Dollbergen 161
dolle mnd. 161
donk ndt. 196
 Donnersberg 11
 Dörenberg 101
dorf mhd. 389
Dorf nhd. 389
 Dorlar 112
-dorp 10, 30, 32, 47, 54, 57, 78, 88, 117, 126, 136, 152, 166, 201, 255, 277, 279f., 282, 389f.
dorp mnd., mnl., nnl. 389
Dorpendenkelsen 103
 Dorpede 12
-dorphūsen 30
 Dorstadt 101, 112
- Dorste 112
 Dortmund-Brackel 69
 Dössel 101, 111f., 401
 **Drabira* 114
 **Dragini* 114
dranc mnd. 112
drange mnd. 112, 115
drank mnd. 113
 Drankhausen 112f., 115, 394
Dransen 110
Dranthuson 112
Dregini 114
Dreni 114
 Drenke 113, 127, 383
drenke mnd. 113
 Drensteinfurt 114
đrep ae. 386
 Drever 114
 Driburg 113f., 388f.
Drigenhusen 101
Drimtorp 117
 Drincham 115
Dring- 115
 Dringe 112, 115
 Dringen 115ff., 383
dringen mhd., nhd. 115
 Dringenberg 115f., 385
 Dringenburg 114, 116
 Dringtorp 115f., 389f.
Drintorp 117
Drunge 115
Duckkissen 117
Duddenhusen 14, 110
 Dudenhusen 14, 110f.
 Dudexen 117, 394
Dudik(i) PN 117
Dudikesson 117
 Düdinghausen 110f.
 Duisburg 112
dulle mnd. 161
-dulm 390
dunc mnd. 196
Düne nhd. 101, 112
dung ae. 196
 **dung-* germ. 196
 Dungen 195f., 383
 Dungen 196
dunk ndt. 196
dunkal ahd. 401
Dunst nhd. 403
 **dus-* germ. 101
 **dus-* idg. 112
- dús* anord. 100f.
Dusile 111
 **Dus-ín-* 101
dussa norw. 112
 Düssel 111
dust ndt. 112
düster mnd. 336
Dusterenhof 335
 Düsterhof 335
 Dutzum 101, 112
dynggia anord. 196
Dynkbürghelo 108
dys anord. 100f., 112
- E-
- earð* ae. 384
earh ae. 140
éape ae. 286
Ebrock 121
 EBURA- 146
 Echene 119f., 402
Echenerode 119
Echlen 119
 Echusen 120f., 125, 394
 Eckbroke 121, 387
 Eckwordessen 121, 394
Ecrikeshusun 124
Ewardeshusun 121
 Eddelershausen 124
 Eddessen 23, 63, 121, 394
Edeleren 123
 Edellersen 123, 166, 394
 Eder 266
 Ederssen 12
 Edesheim 123
 Ed(d)essen 23, 123
Edessen 122f.
Ed(d)i PN 122
eðil(i) as. 123
Efereshusun 145
(i)eg ae. 384
egala as. 401
egga as. 129
 Egge 11
egge mnd. 130
Eggerhem 124
 Eggerkessen 125
 Eggersen 124, 394
 Eggese 129
Eggi PN 276
eggia as. 121, 124, 130, 136
Eggirik PN 124

- egi* ahd. 127f.
Egiloldessun 122
ēgland ae. 384
 Ehlenbruch 131
 Ehrsen 23
 Ehrsten 186
 **ei*- idg. 136
 Eich 119f.
Eiche nhd. 237
Eichel nhd. 401
 Eichholz 121, 125, 393
 Eicken 120
 Eickholt 125
 Eigelberga 125f., 383
Eil- PN 177
eiland afries., hdt. 384
 Eilbrachtessen 64, 126, 394
Eilbrexen 64
 Eilersen 127
 Eilredessen 113, 127, 394
Eilsche Feld 127
 Eilversen 128, 378, 394
 Eilwardingaburstalle 128
 Eimer 133
 Einke 136
 Einbeck 136
 Einbrungen 240
 Eine 136
Eio PN 136, 168
Eisse 129
 Eissen 128ff., 231, 276, 403
eitel nhd. 401
ēk as. 120f., 125, 215
ēk mnd. 215
ēk(e) mnd. 120f., 125
Ekkyriakeshusen 124
Ekward PN 121
 **el*- idg. 28
 Elberdinghusen 130, 394
Elerdessen 127
Elersen 127
 Elferinghausen 39
 Elker 124
 Elkershausen 176
 Elliehausen 31
Ello PN 31
elm as. 131
elme mnd. 131
 Elmenhagen 131, 391f.
 Elmenhorst 131
Elmerhausen 131
Elmeri 178
 Elm(en)horst 131
Else ndt. 403
Eltzerfeldt 123
Eluerenscenghausen 39
Elverinchusen 130
 Elvingerode 34
Elwardesson 128
Elwirsen 128
 **emb(h)*- idg. 133
 Ember 133
Embreke 132
Embriki 132
Embriko 132
Emenhusen 182
Emerigk 134
 Emethla 380
 Emplinghausen 36
 Emmer 132
 Emmerichs 132
 Emmerke I 132, 134, 402
 Emmerke II 60, 132f., 199,
 338, 397, 402
 **en*- idg. 349
ēn as. 136
ēn mnd. 136
Encmissum 137
endi as. 60
 Engar 134f., 402
Engel- 126
Engelborcha 125
Engelbraha 125
Engeldorpe 125
 Enger 135
Engern 135
 Enkhausen 91
 Ennigerloh 37
 Ens 349
 **Entrike* 60
 Entrup 135f., 389
entspringen nhd. 399
Eppendorpe 140
Erbessen 142
 Erbsen 141
Erca 139
Erclon 138
Ercmissum 137
Erenibergi 139
Erculbergh 138
Ercwissun 137
Erdenemissen 137
 Erdermissen 137, 394
 **Erdhilmis-hūsen* 138
Erenwordessen 142
 -*eri* 207
erja anord. 384
 **Erk-* 139
 Erkeln 138ff., 401
 Erkrath 139
Erlen 139
 ERMANA 143, 216
Erwardessen 142
Ernst nhd. 403
Erp PN 140f.
 ERPA 140
 Erpentrup 140f., 389
 Erpeshusen 141, 394
erpf ahd. 140
 Erpincdorf 141
Erpincthorp 140
Erplintorp 140
Erpo PN 140
Erpossun 141
 Erquenne 139
erren ahd. 384
Errikeshusun 124
Ersten 186
ertha as. 137
 **erþō* germ. 137
Ervessen 145
Erwissun 142
 Erwitzen 142, 394
 Erzhausen 137
Esche nhd. 144
eschen mnd. 144
 Eschenbergen 144
 Escherde 143, 384
 Escherde, Groß 143
 Escherde, Klein 143
Eschereshusin 38
 Escherhausen 13
Escherinchusin 38
 Esen 144
 Esezzen 12
 Esikessun 13
 Esneberg 144, 385
 Esnes 144
 Espringen 144, 399
Esse nhd. 38, 144
 Essehof 123
 Essen, Bad 144
 Essentho 38, 144, 159
 Esezzen 12
 Essike 124
 Essikessen 13

- Ethessin* 122
Ettidessun 122
ēu as. 146
Eumissum 137, 142
Evehard PN 146
Ever PN 146
Everdessen 146
Evered PN 146
Everrik PN 140
Eversen 94, 145f., 394
Everswinkel 146
evur as. 146
ey anord. 384
Eychtorp 136
Eygessen 129
Eykenhusen 120
eyland anord. 384
Eylerdessen 127
Eynstorpe 136
Eyntdorp 136
- F-
- Fahlhausen* 351
**fal* as. 351
**fal-* germ. 351
**fala* as. 351
fala aschwed. 390
Falen 351
Falhahusun 351
Falohus 351
valu as. 351
**fanja* germ. 353f.
-feld 66f., 360, 390
feld ae., afries., ahd., as. 390
Felddüxen 117
Feldikenrott 214
Feldtokansen 90
Fels nhd. 403
**felþa-* germ. 390
fen- 353
fena as. 353f.
feni as. 353f.
Fett- 235
Fettenholsen 235
Fettlicken 234
field ne. 390
FIN 353
**fin-* germ. 353
**fin-(i)* germ. 354
**Fin(i)* PN 353
Finis- 354
Finisfelt 353
- Finnen* 353
Finow 353
Flachs nhd. 403
Flacht 355
**flaht-* germ. 355
Flechtdorf 355
Flechten 355
Flechtingen 355
Flechtorf 355
Flecten 354
**fleht-* germ. 355
Flehtunun 354
fold anord. 390
folda as. 390
folde ae. 390
**Folist(i)* PN 148
folk as. 148, 356f.
Folkhard PN 356f.
Folkmar PN 356
Folkolt PN 357
folo as. 148
Fölsen 148, 356, 377, 394
Folßheim 356
Folzessen 148
ford as. 358
Forði 358
formus lat. 160
Franconhusen 149f., 394
Frank(o) PN 149
**franka-* germ. 149
Franken 149
Frankenhusen 149, 394
FRANKO 149
Franko PN 149f.
Freckenhausen 14
Fredebeil 152
Fredelshagen 152
Freden 152
Freinbergi 139
Freismissen 137
Frenkenhusen 149
Freren 152
Fresanhuson 151
Frese 151
Fresenhusen, Groß 130, 150f., 394
Fresenhusen, Klein 130, 150f., 394
Fresger PN 151
Fresienhusun 150
Fres(i)o PN 151
frīd ae. 152
- Fridilo* PN 152
Frielentrop 152
Frieling 152
Frielinghausen 152
Friesen 151
Friesenhausen 150
**Frijilo* PN 152
Frilinctorp 151, 389
Frintrup 152
frīling as. 152
Frīlo PN 152
frīon as. 152
frith engl. 152
**friþ-* as. 152
Frithebugil 152, 387f.
**frithu* 388
frithu as. 152
frōd as. 154
FRŌDA PN 154
**Frōdilo* PN 154
Frodinctorp 153f., 389
Frodissen 154
Frōdo PN 153
**Frōdun* PN 154
**Frōdwini* PN 154
Frohnhausen 153, 394
Frölich 154
Fromerholz 153
frōns lat. 386
Frordissen 154
Fuchs nhd. 403
FULAN 148f.
FULCA 148, 356f.
Fulda 390
Fuldkahtsen 90
**fuldō-* germ. 390
furist as. 155
Fürst nhd. 154
Fürstenau 154f., 384
Fürstenberg 154f.
Fürth 358
-fyrd 358
fyrrhð(e) ae. 152
- G-
- GAD* 218
Gaddo PN 218
gado ae. 218
GAILA 158
GAIRU 81, 220, 250
**gais-* germ. 391
Garametti 158

- gard* as. 156f.
gārde mnd. 156f.
Gardinun 156
Gar(a)m- 159
 Garthäuser Reihe 156
 Garthäuser 156f., 394
 GAUTA 249, 298, 329
geba as. 223
 GEBD- 223
Geddo PN 218
 Gehrden 156ff., 361, 402
 Gehrden Süd- 157, 402
gēl as. 158
 GELDA 173, 306
 Gelingtorp 45, 158, 389
Gelo PN 158
gelten hdt. 173, 306
gender mnd. 61
gēotan ae. 391
gēr as. 81, 177, 220, 250
Geradessun 219
 Gerden 157
Gerdinun 156
 Germete 158f., 403
Germinisse 159
Gerrad PN 220
Gerradohuson 220
 Gerthäuser 220
Gerwardeshusun 220f.
gēten mnd. 390
Getreide nhd. 401
 **gēu-* idg. 225
 **geud-* germ. 161
 **geusa-* germ. 391
 **geuta-* germ. 391
gharmá- aind. 160
 **g^hher-* idg. 160
 **gheut-* idg. 161
ghieten mnl. 391
 **ghrem-* idg. 160
giartōn ahd. 384
giata afries. 391
gibūr ahd., as. 388
gibūrida ahd. 388
gibūro ahd. 388
 Giesel 391
gieten nnl. 391
giezen mhd. 391
gigado as. 218
gotan as. 390
giozan ahd. 391
gipapithi as. 401
 -*gis* 382, 390f.
 **gis-* germ. 391
 **gis(i)a* germ. 391
 **gis(i)ō* germ. 391
 **gisi* germ. 391
gispring ahd., as. 399
gisustrithi as. 401
githring as. 113, 115
gitregidi ahd. 401
giutan got. 391
giwāpnithi as. 401
gjosa norw. 391
gjósa anord. 391
gjota norw. 391
gjóta anord. 391
gjuta schwed. 391
god as. 161, 230
gōd as. 161, 373
 GÖDA 373
 Godalming 161
 Godelheim 160, 162, 383, 390
Godelmon 160
Godhelm PN 161
Godilo PN 230
Godolumen 160
Godulmo 160
Gondelsen 163
gor as. 160
 Goten 249, 298, 329
 Gottsbüren 119
Gram- 160
gram as. 160
 Gräfte 12
 Grasdorf 30
 Grausne 403
Gravenkirch 248
 Gravestorpehusen 30
Grebenhagen 162
 Grefte 12
Grem- 160
grēve mnd. 162f.
 Grevenburg 162, 388f.
Grevendieks 162
 Grevenhagen 162, 391f.
Grevenkerken 248
 GRIMA 370
Grimbecke 305
grimman as. 160
grīmo as. 370
gróm(r) anord. 160
 Gröpperhof 57
Großen- 72
 Großeneder 264
 Großenörde 269
grōt ndt. 84, 151, 271
 -*grund* 218
 **gū-* idg. 225
 **guða* germ. 230
Gudil(i) PN 230
Gudilo PN 161
Gu-dulm- 161
Gudulma 160
Gudul-mad- 161
 Gundelsem 163, 392
Gundenessen 163
Gundheri PN 164
 GUNDI 163f.
 **Gundil(i)* PN 163
 Günser Siek 164
 Güntersen 164, 394
Gunzilo PN 163
gurm norw. 160
gussa ahd. 391
gussi ahd. 391
 Gustedt 161
Gut- 162
 **guta* germ. 161f.
gūthia as. 163f.
gyde dän. 391
gyse dän. 391
gyrwe-fenn ae. 160
 -H-
haag nml. 391
 Haarbrück 165, 387
 Haarbrück, Klein 165, 387
 Haarhof 176
Haberenhusen 166
Haberhausen 166
Haberteshusun 194
Habrehtsun 194
 Habrihausen 167
hac mhd. 391
hac(h) mnd. 196
hāch mnd. 391
 Hachen 91
 Haculestorp 166, 168, 173, 389
Haddenbarch 218
Haddenberg 385
Haddenberich 218
Haddenhusen 90
Haddeshusun 23
 Haddessen 23

- Haddi* PN 219
Haddo PN 219
 Hadeburgehuse 166, 394f.
 HAG 166, 168
hag ahd., as. 391
hag(o) as. 391
Hag nhd. 391
Hag- PN 173
hæg ae. 391
haga ae. 391
 **haga-* germ. 166
hagan ahd. 391
Hage nhd. 391
hāge mnd. 391
 Hagedorn 167, 383
hāgedōrn mnd. 167
 Hagehaus 196
Hagen 162
 -*hagen* 55, 85, 110, 131, 163, 232, 273, 281, 304, 324, 368, 371, 391
hagen mhd. 391
hāgen mnd. 259, 391
 Hagersheim 12
 **Hag-geld* 173
hāghe mnl. 391
Haghen 258
hagi anord. 391
Hagio PN 168
hago as. 166
Hahn nhd. 203
Haico PN 168
 **haidu-* germ. 400
haidus got. 400
 HAIMI 181, 192
haims got. 392
 Hainhausen, Gut 13, 167, 188, 199, 394
Haio PN 168, 188
Haionhuson 167
hairus got. 176
 **Hakul(i)* PN 166
 **hal-* germ. 177f.
Halchrissun 176, 185
Halde nhd. 178
Halkersun 176
Halmere 178
Halthorpe 201
 HAM 169, 181f.
 -*ham* 392
 **ham-* germ. 203
hām ae. 392
 **hama(n)-* germ. 169, 181, 192
Hamadassun 180
Hambanhusun 169
 Hamburg 203
 Hameln 203
 **hamil-* 181f.
 Hampenhausen 169, 394
 **Hampil(o)* 169
Hampo PN 169
hano as. 203
 **har-* germ. 175, 186
Harastallio 188
 Harbarnsen 204
 Harburg 165
 -*hard* 143
hard as. 64, 137, 147, 241
 -*hard* PN 131, 147
 Hardehausen 169f., 394f.
 Harderode 171
 Hardinctorp 12
 HARDU 64, 137, 147, 241
 **hari-* germ. 184
 **Harisa* 175
 **Har-ista* 187
Haristalli 187
 HARJA 38, 46, 123, 164, 171, 183, 185, 204, 238, 302, 339, 356, 381
 Harkemissen 137
 Harnbarnsen 183
harst as. 186
 Harste 186f.
 **har-u-* germ. 176, 184
harug ahd. 176
 **harw-* germ. 176
 Harzburg 12
Hassuithehuson 170
 HATHU 90, 167, 219, 320
hathu as. 167, 219
Hathuburg(a) PN 167
 Haudaxen 57, 171ff., 394
Hauerhuis 166
 HAUHA 172, 194
haupt hdt. 74
 Haverhusen 166
 Havixbrock 387
haw ne. 391
 Haxthausen 170
heary ae. 175
Hechine 119
Hechusen 120
Heckeldessen 172, 394
 Hedingsen 124
heem mnl., nnl. 392
 Heemsen 181
 Heerde 175
 Heerdt 175
 Heere, Groß 175
 Heere, Klein 175
 Heerse 173, 175, 402f.
 Heerte 175
 Heesten 129
Hegeninchusen 168
Heginhuson 168
Heianhuson 168
heiðr anord. 400
Heienhus(on) 188
 Heiligenberg 12
 -*heim* 49, 97, 120, 161, 163, 244, 252, 268, 285, 291f., 333, 337
heim ahd., mhd. 392
heima ahd. 392
Heimbrecht PN 169
heimr anord. 392
 Heimsen 182
Heindeneborch 192
Heinenhosen 167
Heinriadassen 180
 Heinsen 168, 188
Heio PN 188
 Heisebeck 12
Heisermühle 188
Heisten 129
 -*heit* 400
heit ahd. 400
Heiteshusen 190
 **hel-* germ. 179, 401
Helden 177
 Heldringen 240
Heleckieressun 176
Hël(i)gēr PN 177
Helgerssen 176
hēli as. 177
 Helle 178
 Hellersen 176, 185, 394
 Hellele 12, 177, 179, 400f.
Helling nhd. 178
helm as. 137
 HELMA 137, 179
Helmdachessen 179
Helmdag PN 179
 Helmern 178f., 396f.

- Helmerte 179
 Helmgadessen 179, 394
 Helte 178
 -*hēm* 33, 49, 56, 97, 163,
 223, 268, 284f., 291, 297f.,
 312, 330, 333, 337, 368,
 370, 392f.
hēm as. 181, 192, 392
hē(i)m mnd. 392
 Hemsben 180, 182, 394
hēme mnd. 392
 Hemelhusen 181f., 394
 Hemeln 181, 203
hemelte mnd. 181
 Hemenhusen 182, 394
Hemeß 180
Hemiko PN 192
 Hemkenrode 192
Hemmedesun 180
hemmel mnd. 181
 Hemmelte 181
Hemmeteshusun 180
Hemmicanhusun 191
Hemmid(i) PN 180
Hemmo PN 183
Hemo PN 182
Hempe PN 169
 Hempelnigerode 169
 Hengsen 168
 Hennekenburg 12
heoru ae. 176
 -*her(i)* PN 127, 147
Herbdalf PN 98
 Herbernsen 183, 204, 394
Herbervesen 183
 Herbram 183, 184, 386
Herbst nhd. 403
Herclen 138
Herdehusen 170
Herdelemisse 137
 Herdington 12
 Herdringen 240
 Herford 187
Heri- 184
heri as. 38, 46, 123, 164,
 171, 183ff., 188, 204, 238,
 302, 339, 356, 381
heri(-) as. 187
Heribern PN 183, 204
Heribrumun 183
Herilīk PN 185
Herili PN 185
Herilo PN 185
Herisi 173
Heriswinth PN 171
Herlichinchusen 184
 Herlinghausen 184f., 394
Herlingi 185
Hermwordessen 142
 Herrenburg 13
 Herrentrup 12
Herrschaft nhd. 400
hers as. 187, 310, 386
 Herschenhausen 171
Hersebrock 386
Hersedehūsin 170
Hersete 185
Hersetehusen 170
Hersindehusen 169
Hersithi 186
 Herstal 188
 Herste 185f., 403
 Herstelle 187f., 383
Hersvidenhusen 169
 **heru-* germ. 176
 **herw-* germ. 176
Herwordessen 142
 Herzebrock 386
Heskerinckhusen 38
 Hessisch Oldendorf 13
 Hexer Berg 172
 Heyenhusen 188, 394
 Heyersum 12
Heygghusen 195
 Heykenhusen 13
Heykenhusen 167f.
Heymenhusen 188
 HIB 193
Hib(b)o PN 193
 HID 189, 194
 Hiddesen 190
Hiddeshusun 189
 Hiddessen I 189f., 194, 394
 Hiddessen II 189, 194, 394
Hiddi PN 189, 194
Hiddo PN 189, 194
Hieroth 204
Hild(i) PN 189, 194
Hildbald PN 193
 Hildeboldeshusen 190, 394
 Hildewardessen 191
 HILDI 189ff., 194
hildia as. 189ff., 194
Hildibert PN 193
Hildibold PN 190
Hildiwerk PN 191
Hildwardessen 191
 Hilleboldeshusen 210
 Hiltwerkessen 190, 394
him(m)el mnd. 181
himelte mnd. 181
Himmelhofen 181
 Himmelpforten 181
 Himmighausen 191f., 394
hindana got. 193
hinden(e) mnd. 193
 Hindenburg 193
 Hinnenburg 192f., 388f.
hintana ahd. 193
 Hinter-Eichholz 125
 Hippanhusun 193, 394
Hippo PN 193
Hirisuūthuhuson 169
Hirsiti 186
Hisi 175
Histinctorp 216
 Hitdinckhusen 194, 394
Hitteshusen 190
 Hitzer Grund 189
 -*hjem* 392
 -*hlēo* 353
 **hluni-z* germ. 235
hnōt anord. 272
 **hnut-* as. 272
hnútr anord. 272
hnutu ae. 272
 (h)nuz ahd. 272
hō mnd. 204
 Hobrachtessen 194, 394
hōc as. 207
hoch hdt. 73
Hocke hdt. 207, 209
hocken hdt. 207, 209
Höcker hdt. 207, 209
Hodagessen 171
hoec mnl. 207
Hoebaddenhusen 42
Hoestem 284
 -*hof* 218, 236, 291, 336, 392f.
hof ae., afries, ahd., anord.,
 as., mhd., mnd., mnl.,
 nnl. 393
 -*hofen* 181, 393
 Hofgeismar 60
Hoftansen 341
 Hogenhusen 195, 394

- Hōgio* PN 195
hōh as. 172, 194, 204
Hōhberht PN 194
Hōhdag PN 172
 Hohehaus 195f., 383
 Hohenassel 37
 Hohenbostel 87
 Hohenfinow 353
 Hohensyburg 106
 Hohenwepel 196, 198, 400f.
Hohenwreden 73
Hoienhusen 195
Hōio PN 195
hōk mnd. 207
 -holt 62, 125, 393
holt ae., afries., anord., ne. 393
holt as. 198ff., 393, 395
holt mnd. 198ff., 393
 Holthusen I 198ff., 393f.
 Holthusen II 177, 198ff., 202, 393f.
 Holthusen III 199, 393f.
 Holthusen IV 198ff., 393f.
 Holtorpe 201, 389f., 393
holz ahd., mhd. 393
 Holzen 91
 Holzhausen 199, 201, 393f.
 *hōm- germ. 203
 Homa 202f., 383
 Hombressen 210
home ne. 392
Homel 203
 Hömerberg 203
 Homete 13
hōn as. 203
hōnidi ahd. 401
 Honrode 203, 398
Honrodere 203
hōp as., mnd. 74
hōr mnd. 165
 Horborsen 204, 394
Horbram 184
Horbruche 165
horg norw. 175
hōgr anord. 175
 Horn 205
horn as. 205
hōrn mnd. 205
Hornbruge 165
 Horne 204, 383
 Hörsne 403
horu as. 165, 387
Hosekessen 13
Hostheim 283
houf ahd. 394
hous mhd. 394
house ne. 394
hout mnl., nnl. 393
hōva as. 209, 393
hovar ahd. 393
 -hove 324, 392
hōve mnd. 209, 393
hövel westfäl. 393
 Höxter 205, 207ff., 402
hraban ahd. 298
Hraban-got PN 298
hrēð ae. 309, 313ff.
 HRINGA 306
hringa as. 306
hriod- as. 301
hrīs as. 304
Hrisal 303
hrōc ae. 316
Hrōdger PN 316
hrōkr anord. 316
Hrorleussen 308
hros as. 310, 386
Hrossobroc 386
Hrothburghusun 312
 HRÖTHI 309, 313ff.
Hrothlev PN 309
Hrōthmari PN 314
Hrōthswith(a) PN 315
Hrōthward PN 313
Hrothwardeshusun 313
hrukjan got. 316
hruoh ahd. 316
hubil ahd. 393
 *hubja germ. 210
 *hubō germ. 210, 393
Huck hdt. 209
huck hess. 208
 Huckarde 207
 Hücker 207, 209
Hucului 207
Hucxori 208
Huddesheim 190
huf ahd. 394
 *huf(fi) as. 24
 *hufja germ. 209, 393
 -huffe 393f.
 Hüffe 24
 Hüffen 209f., 393
 Hüffert 24, 209f., 383, 393
 Hüffert Nieder- 210
 Hüffert Ober- 209
Hügel hdt. 207, 209, 393
Hugio PN 195
 HUGU 195
hugu ahd. 195
Huhn nhd. 203
huīs nnl. 394
Hukes- 208
 *Hukes-arija 208
Hukeshole 207f.
Hukesmere 207f.
Hukesowe 207f.
hult schwed. 393
 Humbachtissen 210f., 394
humbala as. 401
Humboltzen 210
 Humbrechtung 211
 Humfeld 203
Humilgise 391
 Hummelbeck 203
Hunbrecht PN 211
Hunburstelde 87
 HUNI 211
hūpe mnd. 394
 -huppe 24, 393f.
hups got. 394
hus schwed. 394
hūs ae., ahd., anord., as., mhd., mnd. 394
 -hūs got. 394
 -hūsen 10, 22f., 25ff., 29ff., 33f., 36, 40ff., 45, 48, 55, 63, 68ff., 86, 90, 96, 98, 102f., 107, 110, 112, 117, 120ff., 126ff., 137, 141, 143, 146, 148ff., 153, 156, 164, 167ff., 171ff., 177, 179ff., 188ff., 198ff., 204, 211, 215, 218, 220, 223f., 230, 233, 241ff., 249f., 252, 254, 256ff., 269, 274ff., 283, 287f., 292ff., 297ff., 302f., 306, 309, 313ff., 320, 326ff., 337, 339, 341, 345f., 350f., 356f., 366, 368, 370, 372ff., 377f., 381ff., 388, 391ff.
huus mnl. 394
huvil as. 393
hüewel westfäl. 210, 393
Huxeli 205, 208

- Huxeri* 208
**hūf* ae. 393
Hymessen 215
hype ae. 394
Hyse 175
- I-
- *i-* idg. 136
Iburch 113
Iburg 114, 212, 388f.
IC 213
Icanrode I 213ff., 398
Icanrode II 213, 398
īch as. 212
Idger PN 213
Idisi 100
(ī)eg ae. 384
ierð ae. 384
iepe ae. 286
īg ae. 384
Iggenhausen 214
īh as. 114, 212
Ihlendorff 158
Ihmsen 216
-ik(i)-Suffix 256
Ikenhausen 213f., 394
Ikenhusen 214
-iko 255
Iko PN 213, 215
īlian as. 136
Illisa 13
Ihrenhusen 214
IM 216
imber lat. 132
Imbshausen 215
Imbshof 215
Immedeshusun 215
Immedessen 215
Immenhausen 216
Immessen 215, 394
Immeteshusen 215
Immi PN 215
Immo PN 215
inferior lat. 53, 245, 264, 271
-ing(i) 400
-ing-Suffix 94, 240
-ingbūr 47
-ing-dorp 140, 389
-ingdorp 58, 152f., 158, 217, 238, 319, 343, 376, 390
-ingehūsen 104, 316
-ingerode 143
-inghēm 244, 392
-inghūsen 38, 51, 64, 77, 102f., 130, 185, 194, 223, 295, 329, 336, 344, 369, 383, 394
-inglōh 396
-intr- 60
Ippinghausen 193
**Irk-* 139
IRMINA 143, 216
Irminward PN 143
Isentdorph 216
Isingdorf 217
-isjō- 209
island ne. 384
**Ist(o)* PN 217
Istrup 216f., 389
-ithi 143, 159, 178, 186, 197, 289, 364ff., 400f., 403
-ithi-Ableitung 271
**-ijja-* germ. 401
Ittergau 226
īve mnd. 114, 212
- J-
- j-* 401
-j-Suffix 133, 251, 254, 261
-ja 401
-ja-Suffix 393
Jacob PN 219
Jaddenhoff 218
Jaddenhusen 218, 394
Jakobsberg 218, 385
jāta afries. 391
Jellentrup 158
jendro as. 61
Jerdessen I 219, 221, 394
Jerdessen II 220, 394
-jō 401
Joddengrundt 218
juhhide ahd. 401
- K-
- k-Suffix* 55, 118, 255, 326, 342, 366, 401
Kabbonhuson 90
Kaddenhosen 90
Kaddo PN 90
Kadi PN 91, 223
**kagh-* idg. 391
Kahlenberg 92
kal mnd. 92
kald as. 225
kalu as. 92
kamahhide ahd. 401
**(s)kamb-* idg. 395
**(s)kambo-* idg. 395
Kamm nhd. 395
-kamp 232, 395
kamp as., dän., mnd., nnl., norw. 395
**kamp* germ. 395
Kanze 90
**kar-* idg. 175, 186
karch mnd. 222
Kargensieck 222
Kariensiek 222, 398f.
karke mnd. 395
karren mnd. 227
Kasseler 91, 223
Kästorf 91, 223, 320
KAT 223
Katharinenklus 145
**Ka(t)ti* PN 320
**(s)kau-ni* 324
**kaura-* germ. 227
Keddinghausen 90
Kedesholthusen 202
Kedi PN 91
**kei-* idg. 392
**(s)kemb-* idg. 395
**ken-* idg. 271
Kercwelledede 363
kerika as. 395
kerk nnl. 395
kerke afries., mnd., mnl. 395
kerran ahd. 227
Ketsen 38, 79, 222f., 259, 320, 392
**keu-* idg. 393
**keu-b-* idg. 394
**keu-g-* idg. 207, 209
**keu-k-* idg. 207, 209
**keu-p-* idg. 393
Kimme nhd. 395
Kirchditmold 60
-kirche 395
kirche mhd. 267, 395
kirihha ahd. 395
kirika as. 395
kirke dän. 395
kirkja anord. 395
Kivelinghusen 223, 394
Kiveninchusen 223

- *Kivīn* PN 223
kjóss anord. 227
klein hdt. 73, 151, 334
 Kleinbremen 76
 Kleinnörde 269
klīnge ndt. 224
 Klingenburg, Gut 223f., 388
 Klingenhausen 224
knecht mnd. 224
 Knechtusen 224, 394
kneht as. 224
Knöchel nhd. 401
Knorr 271
knykill anord. 271
kokithi as. 401
kol(le) dän. 225
 Koldingen 262
Kollara 225
Kollenbecke 224
 Kollerbeck 224f., 384
kollern hdt. 225
koltr anord. 225
Koll(a)ra- 225
 Kolsnaren 403
kōlt mnd. 225
kōni as. 95
könich mnd. 95
König hdt. 95
 Königsdahlum 97
Königslau 95
kōninc mnd. 95
Kononklo 95
 Korbach 39, 226f.
 Körbecke 39, 225ff., 384
 Körbecke, Klein 227, 384
 Kösen, Bad 227
kōte mnd. 229
 Köterberg 228
kotte mnd. 229
 Kotten 228, 383
**k̄pei-* idg. 392
Kudelsen 229
**Kudil(i)* PN 230
 Kuhlemühle 11
 Kühlsen 229f., 394
kūle mnd. 94, 230
 Kulte 94
kuning as. 95
kunni as. 95
Kura- 227
Kurbike 226
Kure- 227
- kuri* as. 227
 κυριακόç gr. 395
 *κυρικῆ gr. 395
kurra anord. 227
kurren mnd. 227
kūs norw. 227
**Ku-sá(n)-* 227
kyrka schwed. 395
kyrkja norw. 395
- L-
- l-*Ableitung 101, 111, 169,
 182, 185, 198, 210, 252,
 303, 317, 324, 330
*-l-*Erweiterung 391
*-l-*Suffix 37, 50, 70, 88, 103,
 111, 139, 154, 163, 299,
 304, 343, 401f.
La 236
 Lachenicht 11
Lachs nhd. 403
laffa ahd. 237
laffe mhd. 237
 LAIBO 309
 LAIK 346
**lais-* germ. 234
laists got. 234
lanc mnd. 231, 232
-land 396
land ae., anord., as., got.,
 nml., schwed. 396
Land nhd. 231
lang as. 231
lang nhd. 231f.
 Langeland 231, 396
 Langenberg 13
 Langeneisen 129f., 231
 Langeneissen 403
Langeneysen 129
 Langenhagen 231f., 391f.
 Langenkamp 232f., 395
 Langreder 301
lant ahd., mhd., mnd., mnl.
 396
lappo ahd. 237
Last nhd. 403
**lauha-* germ. 396
laukas lit. 396
lauks lett. 396
lēah ae. 396
lēða as. 309
-leben 353
- Lebendorf* 238
**-lēc* as. 346
leeft nordfries. 240
leefter nordfries. 240
left ae., engl. 240
leih ahd. 346
**leis-* idg. 234
 Leiße 234
leist ahd., mhd. 234
Leisterhausen 233f.
leistr anord. 234
lē'm mnd. 235
lēmo as. 235
Lenberg 13
 Lenole 91
**lēp-* idg. 237
**lēs-* as. 234
 Letherdeslo 241
 LEUBA 233, 238
 Leuchteburg 13
 LEUDI 241ff.
**leuht-* germ. 240
Leuingessun 233, 238
 Leuven 237
leve ndt. 239
Leverinctorp 238
 Leverschehagen 233, 238,
 391
Leverstorpe 238
Lēving PN 233
Liaeueringtorpe 238
Liafheri PN 238
Liafung PN 233
Lianbeke 235
 Lichterfelde 240
 Liese 234
 Liesen 234
 Liesengrund 13
 Liesmar 234, 396f.
**lim-* 235
līm as., mnd. 235
 Limbeke 68, 234f., 384
līmboum ahd. 235
 Limke 235
**lin-* 235
līn- as. 235
Linb[echi] 234
līnboum ahd. 235
**lind-* 235
linda as. 235
-l-ing- 240
linta ahd. 235

- liof* as. 233, 238
lioh as. 240
 -*lith* 197
Liubing PN 233
liud as. 241ff.
Liuderwardeshem 241
Liudhard PN 241
Liudmar PN 243
Liudolvingerode 13
Liudward PN 242
Liudwardeshusen 241
Liuthardissen 240
Liuttersen 242
Livimareshuson 242
Lo 236
 -*lo* 109
lō(ch) mhd. 396
lō mnd. 236, 396
 -*lō* anord. 396
 **Lōb-* 237
 **Lōb-* 237
 **Lōf-* 237
 **Lōf-* 237
lōf as., mnd. 237
 **lōf* as. 237
lōfa got. 237
lōfi anord. 237
 -*lōh* 9, 37, 70, 95, 139f., 332, 379f., 396
lōh ahd. 396
lōh as. 236, 396
Lohe 235, 383
Lohof 236, 383
 **lois-* idg. 234
lōká- aind. 396
Lothe 236
Louenna 237
 **louko-* idg. 396
Louvain 237
Love 237
Löwe nhd. 239
Löwen 237, 402
Löwendorf 238, 389
 **lubanja-* germ. 237
lucht mnd. 240
luchter mnd., mnl. 240
Luchterungen 239
Lüchtringen 239f., 400
lūcus lat. 396
Lüderode 13
Lüerdissen 241f.
Lufderingon 239
- Lügde* 240
Lütteressen 240
lupsnis lit. 403
Lüre 13
Lütersen 242
Lütgeneder 265
Luthardeshusun 241
Luthardessen 110, 240, 242, 394
Lutherungen 239
Lüthorst 241
Luthwardessen 57, 241, 315, 394
lutke 165, 245
lütken ndt. 73
Lütkenwendenbreden 73
Lütmarsen 242, 394
Lutmereshusen 242
Lütteken=Bremen 75
luttik mnd. 85, 101, 271
lüttik mnd. 151, 332, 334
Lüttmarsen 243
Lutwardessen 242
Lutwordissen 242
Lutzilandreni 265
lyft ae. 240
- M-
- m*-Erweiterung 160f.
Maar nhd. 396
Mackensen 254
Macquinghen 244
MAG 244
MAGAN 244, 249f.
Magi PN 255
Magingen PN 250
Magingōt PN 249
Magio PN 254
magno lat. 227
mahal as. 245
Mahnen 251
Mahner, Groß 251
Mahnsen 25
maior lat. 84, 227, 271
MAK 244
Makegem 244
Maki PN 255
Mak(k)i PN 244
Makinghem 199, 244, 254ff., 392
Makjo PN 254
Makko PN 254
Mak(k)o PN 244
Mallerde 245
malma got. 245
malnr anord. 245
Malrade 245
Malrede 244f., 397
Malrike 245
Malsnaren 403
 **man-* germ. 251
māne mnd. 251
 **Manja* 251
mann as. 347
MANNA 347
Manrode 246, 398
 -*mar* 179, 229, 234, 396f.
mar schwed. 396
Marcbodo PN 55
MARCO 244
 **mar(i)-* germ. 396
 **mari-* germ. 252
mari- got. 396
 **mari-* idg. 396
māri as. 107, 243, 314
Marienmünster 247, 259, 291, 383, 387
 **Marila-* 252
 **mar-iska-* germ. 396
marka as. 244
marr anord. 396
Marsch nhd. 396
MARU 107, 243, 314
Masch 253
Måsnaren 403
Maygadessen, Gut 248, 394
Mayngoteshusun 248
 **mb(h)-* idg. 133
Mechtestestorpe 254
Meckesdorp 254
Meckiestorpe 254
mede mnd. 159
medium lat. 245
Me(tt)enhusen 253
Meensen 251
meer nml. 396
Megersen 249
MEGIN 244, 249f.
megin as. 244, 249f.
Meinkeressen 249
Meisterschaft nhd. 400
Mekkenhuson 253
 **mel(ə)-* idg. 245
Melle 251

- melm* as. 245
Melmenhagen 131
melr anord. 245
melu as. 245
mene ae. 251
Mengersen 249f., 394
Mengershausen 250
Menne 250f., 401
menni ahd. 251
Menrikessen 249
mer(i) ahd. 396
mer mhd. 396
mēr(e) mnd. 396
mere ae., afries., ne. 396
mere mnl. 396
meri as. 252, 396
Merkelinhusen 260
Merl 252
Merle 252
Merlhosen 251
merlinc mnd. 252
Merlitz 252
Merlsheim 251, 394f.
Mersch 253
mersch mnd. 253
Mersche 252, 383
mersk as. 253
merula lat. 252
Messenhusen 253f., 394
Meßmekertor 244
Mestichmerdor 244
Mestorp 254, 389
Methcenhusen 253
-meti 159
Mexintorpe 254
Meygersen 250
Meyngererhusun 250
Mezenhusen 253
Mingodessen 248
minor lat. 53, 85, 101, 228, 271
mōd as. 256, 259
MŌDA 256
**mōda-* germ. 259
mōde mnd. 259
Modeser Hof 255
Modexen 177, 244, 255, 394
Modexer Hof 255
Modexer Warte 255
**Modik(i)* PN 256
mōle mnd. 257
Molhusen 256, 394
Molmersgraben 245
Monekhusen 224, 257, 394
mōnik mnd. 258
Mönninghausen 258
mōns lat. 251
Monstre 247
montis lat. 251
Moor nhd. 397
**mori-* idg. 396
Mothekesen 255
Muchohusun 258
Mudde PN 259
Muddenhagen 258, 383
Mühlhausen 257
mulin- as. 257
Mulinhusun 257
Mündrup 259
Munechehuson 257
Münster mnd. 259
Münsterbrock 79, 259, 387
Muthen 258
Mylenhusen 256

-N-

-n- Ableitung 119, 144, 223, 232, 271
-n- Erweiterung 101, 338
-n- Stamm 335
-n- Suffix 34, 50, 81, 84, 129f., 157, 237, 261, 317, 319, 402
**nad-* germ. 266
**nad-* germ. 266
**nadh-* idg. 266
**Nadira* 266
naðr anord. 266
nādra as. 266
Nadri 264, 270
nagal as. 402
nagul as. 402
Nahenen 85, 260f., 402
Nainun 260
**Nānija* 260
Nanni 260f.
Nannun 260
NANTHI 274
**nas-* germ. 232
næs ae. 232
**nasja-* germ. 232
naß nhd. 262f.
**nat-* 262f., 266
Natche 261
Natenchen 261
Natesingan 262
Nathesanken 262
Nathge 261
nāthian as. 274
Natingen 261, 263, 266, 400
Natinun 260
**Natisia* 263
Natter nhd. 266
Nattesungun 262
Natzungen 262ff., 266, 400
Natzungen Nieder- 263, 400
**nay-* germ. 261
**nāy-* idg. 260f.
Nay-ina 261
Nay-inun 261
**Nay-iun* 261
**(s)nē-* idg. 266
**ned-* idg. 263
ned(d)er mnd. 210
Neder 264f., 270, 402
neder ndt. 264
Nederehan 260
Neer 266
Neesen 232
Neetze 263
Nehden 260f.
Neheim 268
Nehen 260
**neid-* 233
Nen 260
Nertheren 269
nes anord. 232
**Nesa* 233
**Nes-aha* 233
nesse mnl. 232
**net-* idg. 263
**(s)nə-t* idg. 266
Nethe 11
Nethegau 262
**nē-tr-* idg. 266
netzen nhd. 262
Neuenheerse 174
Neuenkirchen 266, 268, 395
Newigisa 391
**nid-* 233
Nidda 266
nidder ndt. 264
**Nid-isa* 232
**Nīd-isa* 232
nie mnd. 267ff.
Nied 266
Niederbergheim 49

- Niederhüffert 393
 Nieheim 252, 267, 269, 277, 392
 Niem 268
 Niese 13, 232f., 395
 Niesen 268, 394
 Nieste 233
nige mnd. 267ff.
Nigenkerike 267
nigge mnd. 267ff.
Nihtherse 226
Nihusen 268
Niitun 271
nioβan ahd. 272
Nisa 269
Nise 232
niuwi as. 268f.
Nona 260
Noor 271
Nör 271
 Nordassel 37
 Nörde 269, 358, 400f.
 Nordgehrden 157
Norithe 269
norr 401
Norre 271
Nörre 271
Nort(h) 157
Nortgardinum 156
*Nosse*ⁿ schweiz. 272
not mnd. 272
Nouale 347
nova lat. 93
Nova ecclesia 266
novale lat. 347
novalis lat. 347
**nōy-* germ. 261
nut norw. 271f.
nūta norw. 272
 Nuten 271, 383
(h)nuz ahd. 272
 Nyderen Leysen 234
- O-
- ö schwed. 384
 ō mnd. 384
 ø dän. 384
 Oberbergheim 49
 Oberhagen 273, 391f.
 Oberliesen 234
 Obernörde 269
 Oberrhöda 379
- Obersülbeck 14
 Oberwehlheiden 364
 *Oberwehrden 35
obian as. 288
 Ochsendorf 282
Od- 286
ōd as. 40, 274, 286f.
 Odacker 286
 Odagsen 172
Odburga PN 286
 Oddenhusen 40, 273, 394
Oddo PN 40, 274, 287
ōde mnd. 286
 Odeberge 286
 Odenhausen 40, 274, 287
Odenhusen 39
Odestorpe 277
ōdi ahd., as. 286
 **Odnōth* PN 274
 Odnotheshusen 274, 394
Odo PN 40
Ōd(d)o PN 274
Ōdo PN 274, 287
Odonhus(un) 274, 287
Odonhusun 273
 Oedingen 286
 Oelber 28
Oeseborn 276
 Oevinghausen 288
 Oeynhausen 274, 276, 394
 Oeynhausen, Bad 275
 og 275
ōga as. 275
ōge westfäl. 384
Ogenhusen 275
Ogi PN 276
Ogo PN 275
 Ohne 349
 Ohnhorst 349
 **ohsa* as. 282
ohsinhirdi as. 282
 **oi-* idg. 136
ōia as. 275
Oio PN 275
 Oissen 13, 276, 282, 394
 Oistorp 276, 389f.
 **ol-* idg. 28
ōlant mnd. 384
Oldenberge 290
Oldenborch 31, 279, 290
 Oldenburg 248, 277f., 388f.
 Oldenburg, Amt 11
- Oldendorp 13
 Oldendorp I 279f., 389
 Oldendorp II 279f., 389
 Oldenhagen 280, 391f.
 Oldenholte 13
 Oldenrode 281, 398
Oldorp 30
Oldorpessen 29
 -*olf* 297
olmo as. 161
olmr anord. 161
ōlt mnd. 30ff., 279ff., 290
 **omb(h)-* idg. 133
 **ombh-* idg. 132
 ὄμβροϛ gr. 132
 **on-* idg. 349
Oneburg 349
Onfelt 349
ōra ae. 207
grō anord. 384
Ordalinghusen 276
 -*ori* 207
 **os-* idg. 144
ōs as. 276, 282
 Ösau 145
Oscintorpe 277
Osdagessen 172
 Öse 145
Osekessen 13, 276
Ōsi PN 276
Osic(o) PN 282
Osninctorp 282
Ōso PN 282
Osov 145
Ospringe 144
osse mnd. 282
 Ossendorf 281f., 389f.
ōst as., mnd. 277, 284f.
 Ostbevern 52
ōster as., mnd. 283
Osterbeun 83
 Osterhusen 282, 394
 Ostheim 283f.
 Ostheim I 283, 285, 337, 392
 Ostheim II 283f., 392
Osthelmeren 178
 Ostnörde 269
Ostnorthe 270
 Östringen 240
 Ostvelde 13
ōt ahd. 274
Otberche 285

ōthi as. 286
Ōto PN 40
Ōt(t)o PN 287
 Ottbergen 285f., 385
 Ottenhausen 286f., 394
Otto PN 40, 274, 287
ou mnd. 384
Oudershosen 39
ouw(e) mnd. 384
ouwa ahd. 384
ouwe mhd., mnd., mnl., nml.
 384
ovar as. 52
 Ovenhausen 36, 103f., 190f.,
 213, 220, 287f., 342, 352,
 394
over mnd. 263, 380
över mnd. 210, 273, 289, 401
 Overde 288f., 400f.
Overenhagen 273
Override 288
Ovo PN 288
Ōvo PN 288
Ovoronbeverungun 51
Owhußen 287
øy norw. 384
oye westfäl. 384

-P-

Padberg 67
Paddenhusen 42
pāl mnd. 290
palam lat. 390
 Palburg 193, 290, 388f.
palte lett. 390
palts lett. 390
Pamo PN 294
pāpe mnd. 291
 Papenheim 392
 Papenheim 290f., 392
 Papenhöfen 291, 365, 392f.
parvus lat. 101, 228
 Peckelsheim 292, 394
**pelə-* idg. 390
**pél-tos* idg. 390
**pen-* idg. 353
**pen-ī(o)-* idg. 353f.
Pichelse 292
 Piddenhusen 293, 394
Pid(d)o PN 293
**Pikil* PN 292
 Pikkalgem 292

Piringisamarca 382, 391
 Pissessen 293
Piun 83
**plā-* idg. 390
plānus lat. 390
Polen 390
polje slav. 351f., 390
Polota 390
 Pömbesen 293, 394
Poni PN 295
 Pöninghusen 294, 394
**pon-jo* idg. 353
Pono PN 295
pörter mnd. 295
 Porterhusen 224, 295, 394
preman ahd. 76
Pumi PN 294
Pūmi PN 294
Pumissun 293
Pummassan 293
Puninchusen 294
purc ahd. 388
pusnīs lit. 403
Puttfeld 67
Pykulesun 292
 Pymont, Bad 382, 391
Pysessun 293

-Q-

quāt mnd. 94

-R-

-r-Ableitung 135, 208f.
-r-Suffix 44, 52, 207, 225,
 266, 301, 402f.
Raaf ndt. 300
-rad PN 146
rād as. 147, 220, 297
**rǣða* germ. 220, 297
-rade 398
 RADI 220, 297
Radi 124
 RADI 147
Radolf PN 298, 395
 Radolfshusen 297f., 315,
 394f.
 Radolfshausen 297
Rādolv PN 297
Raf- 300
raf mnd. 300
**rafa* germ. 300
rafel nl. 300

Raffturm 300
rafr anord. 300
Rafseti 299, 309
 RAGAN 299
 RAGI 299
Ragil(i) PN 299
ragin got. 299
 Rainleffesun 13
 Ramagotessun 297
Ramgot PN 298
 Ramgotessun 394
 Ramsen 13
 Ramwordessen 13
Rasbike 309
Rastherpe 386
Ratzerfeld 313
**Raus-* germ. 310
raus got. 310
recke mnd. 397
redder mnd. 301
 Redelfeshusen 297
Redelßen 299
 Redulfeshus 199, 297ff., 394f.
 Reelsen 298, 394
Reet ndt. 301
refill anord. 300
Refsete 299
 REGIN 299
regin- as. 299
 Reher 301
 Rehme 305f.
 Rehr 301
 Rehren 301
**rei-* idg. 397
 Reileifzen 13
rek westfäl. 397
rēke mnd. 397
 Rekene 14
rekke westfäl. 397
Remgodessen 298
Rengildessun 306
 Reppner 144
 Reste 299, 309, 398
Restede 299
rēt mnd. 301, 308, 313
-reut(h) 398
Reydttheym 312
Reylissen 298
 Rheder 300f., 402
 Rhöda 124, 379
 Rhoden 124
**rī-* idg. 397

- ric* mhd. 397
-rich 245
 RICJA 302f.
ricke mhd. 397
 Rickersen 301f., 394
 Ricwardessen 302, 394
 RĪD 127
rīð ae. 397
rīdan as. 127
-ride 245, 289, 397
ride mnd. 397
rīðe ae. 397
rie mnd. 397
 Rieder 301
Rieksen 302
 Riesel 199, 303f., 317, 401
riet nnl. 397
riete nnl. 397
Riethere 300
rījt nml. 397
rik mnd. 397
-rike 60f., 133, 338, 397, 402
rīke westfäl. 397
Rikencehage 304
 Rikescenhagen 304, 391f.
Rikkeri PN 302
rīki as. 60, 124, 302ff., 397
 RIKJA 124
rikke westfäl. 397
Rikward PN 303
rima ae. 306
 Rimbeck 305f., 384f.
rimi anord. 306
Rinbeke 305
 Ringelsen 306, 394
**Ringgeld* PN 306
Rinigiso 391
rīnk as. 306
**Rīngeld* PN 306
rinna as. 306
rinnan as. 306
rinnen hdt. 306
rīse mhd. 303
rīselen mhd. 304
**rīs-* germ. 304, 317
rīs ndt. 304
rīseln mnd. 304
**rīpō-* germ. 397
 Ritschenhausen 315
 Ritteruflen 301
riuti ahd. 398
 Rixbeck 302
-rk- 133, 402
-rōc PN 316
Roc(c)o PN 316
Rocedehosen 316
Rocek(hu)sen 316
Rocenhusen 315
Rocethehusen 315
**rod* ae. 398
rod ahd. 398
roð as. 307, 311f., 347
rōd ndt. 307
Roddenna 307
 Rode 307, 311, 347, 383
-rode 9, 204, 213, 246, 281, 334, 398
rode mnd. 307, 311f., 347
rode mnl. 398
Roden 347
 Rodenberg 311
 Rodenburg 307, 312f., 388f.
Rodest PN 148
Roduwardeshusun 314
rōf mnd. 300
Roithem 312
Roitwordessen 314
rōkian as. 316
Rokinchusun 316
Roldessen 308f.
 Roleveshagen 309
 Rolfzen 308f., 394
rōr ahd., mhd., mnd. 310
Ros- 310
rōs mnl. 310
 Rosaffe 310
Rosbach 309
Rosche 300
 Rosdorf 310, 386
Rose nhd. 310
 Rösebeck 97, 309f., 384f.
 Rospe 310
Roste 299
rot mnd. 307, 311f., 347, 398
 Rotenburg 308, 312
Rotenland 307
Roterdessen 314
roth as. 398
 Rothe 307, 310f., 347, 383
rothe afries. 398
 Rothem 311, 392
 Rothenburg 308, 312, 388f.
 Rothmereshusen 14
Rotholleshusun 298
 Rothwardessen 313f., 394
 Rothwesten 314
Rotlevessen 308
 Rotmereshusen 313, 394
 Rottmersleben 314
 Rotwardessen 313f., 394
rōve mnd. 300
 Rozedehusen 57, 314ff., 394f.
Rozen 315
 Rozenhausen 315f.
 Rozenhusen 315f., 394
 Rozep 310
 Rozinchusen 315f.
 Rucunhusen 316
ruð anord. 398
 Ruensiek 222
ruohha ahd. 316
Ruozvithihusen 315
Rutwerßenn 314
Ruzzehusen 316
Ryadra 301
 Rysne 304, 316, 402

 -S-
-s-Ableitung 233
-s-Bildung 391
-s-Suffix 129, 130, 145, 175, 402f.
 Sachsen 319
Saftinctorpe 319
sāgel mnd. 222
Sagelssiek 222
**sagja-* germ. 327
**sagjō-* germ. 327
 SAHS 319
Sahs- PN 319
Sahs-id PN 319
Sahsin PN 319
Sahso PN 319
Sahs-sto PN 319
sāian as. 261
sal ahd., dän., mhd., norw., schwed. 398
sæl ae. 398
sāle mnl. 398
saljan got. 398
salr anord. 398
 Salzdahlum 97
 Salzuflen 130
Samerzele 331
Sanctae Marie Monasterium 247

- sand* as. 318f.
Sandana 319
**Sandana* 319, 385
Sandebeck 318f., 384f.
Sandelbecke 318
Sannanabiki 318
Sastinctorp 319, 389
**Sasto* PN 319
Satessen 14, 320f., 394
-satja 187
Satzen 14, 320f., 394
saugen nhd. 338
Saumer 228f.
scafa ahd. 400
Scatissen 320
Scerna 322
Scerua 321
-schaft nhd. 400
scharf mnd. 322
Schärfe nhd. 322
Scherfede 321f., 383
scherve mnd. 322
Scheuer hdt. 325
Scheune nhd. 325
Schirmecke 14
Schlüssel nhd. 401
Schmechten 322f.
schmauben nhd. 233
Schnauze nhd. 233
Schnupfen nhd. 233
schöne mnd. 324
Schönenberg 323f., 350, 383, 385
Schönhagen 324, 391f.
Schönhagen 324
Schönheit nhd. 400
Schonloh 11
schot mnd. 324
schötel mnd. 324
Schotelhove 324, 392f.
schravel mnd. 322
schreve mnd. 322
schroffe mhd. 322
schwin nnl. 325
Schulenborgh 192
Schulze Weppel 389
schüne mnd. 325
Schunen 324, 383
Schure 325
Schwalenberg 278f.
Schwalenburg 389
Schweckhausen 325, 339, 394
Schweizerburg 14
schwellen nhd. 279
scrove mhd. 322
Scuni 324
scūr as. 325
Sebeke 326f., 384
sech mnd. 327
Sedeshem 328
**se^ə-* idg. 338
sēge mnd. 327
segge mnd. 327
sēhan as. 261
**sei-* idg. 399
Seibike 326
seich mhd. 399
seih ahd. 399
**seihw-a-* germ. 330
Seinstedt 339
**sek-* idg. 327
sek mnd. 342
Sekbiki 326
sēiken mnd. 327
sēl mnd. 327, 330, 398
sēle mnd. 327, 330
Selhausen 327
Selhorst 330
Selhusen 327, 394
-seli 331, 398
seli as. 327, 398
Selicasam 206
sellian as. 327
Selsberg 327
Sepkerbach 326
Sestendorp 319
-sete 300, 398
-seten 398
-seti 187
**sētjan-ez* germ. 398
**sēt(j)-ōz* germ. 398
**seu-* idg. 338f.
seufzen nhd. 338
Sextinctorp 319
Seyssendorp 319
sīc ae. 398
Sichel nhd. 401
Sidashusun 328
Siddessen 327ff., 394
**Sidebold* PN 329
Sideboldessen 328f., 394
Sidechodessen 329
Sideghesusun 328
**Sidegōd* PN 329
Sidegodesin 328f., 394
**Sid(d)i* PN 328
Sido PN 328
SIDU 328f.
sidu as. 328f.
-siek 222, 342, 398
siek ndt. 327
Siel nhd. 330
Siele 330
Sielheimer Siek 330
sī(g)en mnd. 327
Sigeboldesin 328
Sigiburgi 106
sigla russ. 399
sik afries. 398
sik as. 342
**sik* germ. 399
sik mnd. 398
sik anord. 399
sike norw. 399
Sil- 330
Sil- 330
Silbach 330
sile mnd. 330
Silhem 329, 392
Sindekessen 325
**sit-* germ. 398
**(s)kamb-* idg. 395
**(s)kambo-* idg. 395
**(s)kau-ni* 324
**(s)kemb-* idg. 395
**sker-* idg. 322
**skerb(h)-* idg. 322
**skerp-* idg. 322
**skeuni-* germ. 325
skōni as. 324
**skreb(h)-* idg. 322
**skrep-* idg. 322
skreva schwed. 322
skūfla as. 401
**slaihōn* germ. 330
slē mnd. 330
Sledale 330, 389
slēh- as. 330
Slehtorf 330
smā mnd. 323
smacht mnd. 323
smāh as. 323
Smahtiuun 322
Smathi 322
-sn- Suffix 130, 403

- *snā-* idg. 261
**(s)nē-* idg. 266
**(s)nə-t* idg. 266
**sneu-* idg. 233
**sneu-s-* idg. 233
**soi-* idg. 399
sōmer mnd. 331
sommer mnd. 331
 Sommersell 330f., 398
 Sonnenhügel 339
 Sotterhausen 328
 Söttringhausen 340
spinala as. 401
spinnila as. 402
spinula as. 401
-spring 145, 399
spring ae. 399
**spring* as. 399
springan as. 399
Springen 145
Springflut nhd. 399
-st- Ableitung 84, 186, 233
-st- Suffix 148, 319, 403
 St. Aegidien 23, 383
 Stahle 331, 332, 383
-stal 188
**stal* as. 87, 188
stal mnd. 87, 188, 332
stāl mnd. 332
Stall hdt. 332
**stalla-* germ. 332
 Stalpe 332
 STAUT- 336
-stede 300
 Steinberg 332ff., 385
 Steinen 333
 Steinheim 252, 332, 334, 392
 Steinheim, Klein 34, 333, 392
Steini 333
 Steinmühle 11
 Steinrode 334, 398
Stela 331
stēn as. 332ff., 336
stē'n mnd. 332ff.
**steuþ-* germ. 335
 Stöckendrebber 114
stōpe mnd. 334
Stoppel- 334
stoppel mnd. 334
 Stoppelberg 334f., 385
**Stoppenberg* 335
Stoßgrund 335
stōtan as. 336
 STOP- 336
 Stotinghausen 336
 Stotinghusen 335, 394
Stoto PN 336
**Stōto* PN 336
 Stöttinghausen 336
stotze mhd. 336
 St. Tilien 23
**stubōn-* germ. 335
stúfr anord. 335
Stuni 324
stuot ahd. 336
**stuppōn-* germ. 335
stut ae. 336
 Stutinchusen 336
 Stüttingshof 336
 St. Ylien 23
**sū-* idg. 338
Sualenbergh 277
sūd- mnd. 337
 Sudheim 199, 284, 336, 392
suhlen nhd. 338
Swithgardinum 157
sūl ahd., as. 338
 Sülbeck 14
**Sul(l)i* PN 337
 Sullessen 337, 394
Sul(l)o PN 337
sumar as. 331
**Sün-* 339
sūnās lett. 338
sundara as. 338
sunder(e) mnd. 338
 Sunka 339
Sunnerke 338
 Sunrike 60f., 338, 397
 Sünsbeck 339
 Sünsbruch 339
superior lat. 263, 271, 380
Suppe nhd. 338
Suth 158
sūth as. 229, 337
Svaloenberg 277
svalr anord. 279
Svedixen 325
Svidereshusen 340
**swala-* as. 279
**swala-* germ. 278f.
**swāla* as. 278
swāle mnd. 278
Swalenberch 247
**swalo* as. 279
**swālo* as. 278
Swedersen 339
swe gla as. 402
Swekessen 325
**syel-* idg. 278
swīð as. 171, 315, 326, 339
 Swidersen 325, 339, 394
Swinderessen 339
 SWINTHA 171, 315, 326, 339
Swipheri PN 339
**Swipik(i)* PN 326
Swithiko PN 326
swol ae. 279
 Swyterinchusen 340
 Syburg 106
syle ae. 330
sylu ae. 330
 Sysne 403
 -T-
-t- Ableitung 233
-t- Suffix 159, 187, 403
**taina* germ. 342
tal ahd., mhd. 389
Talpenhusen 98
tān ae. 342
 TANGA 342
tanga as. 342
tange mnd. 342
**Tank-iki* 342
**taun-* germ. 348
 Tavenhusen 341, 394
**Tavo* PN 341
tēn mnd. 342
**teng-* idg. 109
**Tenk-iki* 342
 Tenseke 341f., 401
 Ter Arken 139
Tesenberg 105
Teuinchuson 341
 Tevenhausen 341
 THANC- 104
thank as. 104
**Thankio* PN 103f.
thau as. 341
þaúrþ got. 389
 THAWWA 341
 Theensen 344
 THEGAN 102
thegan as. 102
Thenca PN 104

Thenka PN 104
**Thenko* PN 103
Theresburg 100
 THEUDA 103, 107, 110, 118,
 343, 346f.
 THEUDA- 345
Theutmareshusun 107
thiad as. 103, 107, 110
Thiadlĕk PN 346
Thiado PN 218, 345
Thiadwin PN 343
Thiadwinigthorpe 342,
 343f., 389
Thidinchusen 344
Thidlikesson 345
Thiederincthorp 343f.
Thiedheri PN 343
Thiedil(i) PN 343, 345
Thiedilo PN 343
Thiedman PN 346
Thiedo PN 345
Thienhausen 344
Thietmar PN 107
Thietmeressun 107
Thincherdinchusun 108
thing as. 104, 109
 THINGA 104
Thingburg PN 104
thingithi as. 401
Thingrĭd PN 104
Thinguuward PN 104
think- as. 109
**pinka-* germ. 109
thinkil as. 109
thiod(a) as. 343, 346f.
Thiodo PN 345
*-þjō-*Suffix 391
thorf ahd. 389
thorp afries., ne. 389
thorp as. 386, 389
þorp ae. 386, 389
þorp anord. 389
þorp ae. 389
Thudanhusun 110
**thus-* germ. 111f.
**þusja* germ. 112
þysja anord. 112
byss anord. 112
*-ti-*Ableitung 323
*-tja-*Ableitung 323
Tiadanhusun 344
Tidelincthorpe 342ff., 389

Tidenhusen 343f., 394
 TĪDI 343, 345f.
Tidlixen 345
Tieddikeshusun 346
Tiedlingthorpe 344
Tietelsen 345f., 394
Tilien 23
Tithmanneshusen 346
Titmannessen 107, 346, 394
Tiudunhusun 344
To der Clues 145
To(g)drang 113
Tomberg 348
Tomburg 348
Tom Roden 307, 311, 347,
 383
**tōn-* as., germ. 348
Toneburch 348
Tonenburg 347, 388f.
torp dän., norw., schwed. 389
tosen nhd. 112
town engl. 399
trabs lat. 389
treb mir. 389
**trenk-* idg. 115
Triberg 114
Trimberg 115
Tringen 115
trobā lit. 389
Trost nhd. 403
Tubbensen-Berg 14
-tun 399
-tūn 348, 355, 399
tūn ae., afries., anord., as.,
 mnd. 399
tunc mhd. 196
Tune 348
tung ahd. 196
tungal as. 402
Tunsen 14
turba lat. 389
Twiste 50
Twtenhusun 110, 344
Tygerickessen 124
Tytmenßen 346

-U-

uþar as. 288
übel nhd. 401
**Uþo* PN 288
Uestnetri 264
Ufer nhd. 289

Uflen-Namen 130
Uftrungen 240
**ul-* germ. 28
-ulf 297
Ullenhäusen 31
ulme mnd. 131
Ulme nhd. 237
umbigengil as. 402
*-und-*Suffix 61
-ung(i) 400
-ung 240, 262f., 400
*-ung-*Ableitung 36
*-ung-*Suffix 52
Unternörde 269
Uphusen 350, 383, 394
upp as. 350
ūpp as. 350
Uppensen 350
Upwaredun 35, 53, 361
-usjō(n)- 209
Uspringen 145
Ussendorp 281

-V-

Vahlberg 351
Vahle 351
Vahlhausen 351
vāl(e) mnd. 351
Valhusen I 351f., 394
Valhusen II 351f., 394
valk anord. 362
Vallis Dei 77
vāstra- avest. 399
veld nnl. 390
velt mhd., mnd., mnl. 390
Venslage 353
Vensleben 353
Vepstedt 197
verst mnd. 154
 VERTHA 377
veteri lat. 176, 364
Veteri Monte 31
 VILDJA 371
Villenhusen 374
vin anord. 365, 375
Vinsebeck 83, 192, 209, 300,
 352ff., 384
Vlagtwedde 355
vlecht mnd. 355
**Vlō* PN 288
Voerde 358
Voëßbohrn 65

- Volchrisson* 148
Völkerhausen 356
Volkerode 357
Völkersen 148, 355, 394
Volkersin 148
Volkerssen 356
Volkheri PN 356
Volkiereshusun 148, 356
Volkmarsen 355f.
Volkoldessen 356, 394
Völksen 148
Volmarsen 356
Volshen 148
Volstesen 148
Voltessen 378
Völzen 357
vörde mnd. 358
Vordei 358
Vörden 357, 358, 383
Vorder-Eichholz 125
vorst mnd. 154f.
vorst(e) mnd. 155
vörste mnd. 154
vört mnd. 358
vrō mnd. 154
Vrilinghusen 152
Vrodinhusen 153
Vuepplithi 196
Vuerigise 381
Vulkershem 148
vürste mnd. 154
Vuurmlahun 379f.
- W-
- waert* mnl. 361
Walchum 362
WALD 357
wald as. 378
waldan as. 357
Waldersen 377
Waldhausen 14
Waldibiki 378
walk engl. 362
Walk(o) PN 362
Walkeleghe 362
walken nhd. 362
Walkenried 362
Walkesbrok 387
Walkiun 362
Walkja 362
wall as. 364
**walla* as. 364, 401
- wallan* as. 364
Wallessen 377
Wallibizi 378
Wallithi 362
Walliwiscun 377f.
Waltwiseim 377
wĀN 366
wān as. 366
**wapal-* 197
**wapal* as. 401
wapeldēpene afries. 197
wapeldēpinge afries. 197
wapeldronk afries. 197
wapelpīne afries. 197
Warburg 359f., 385
Warburger Börde 11
ward as. 121, 128, 143, 242, 303, 313
-ward PN 131
WARDA 128, 143, 242, 303, 313
warda as. 360
warde mnd. 360
WARIN 366, 368
Warnen 366, 368
Warsleben 377
Wartberge 359
Wartburg 360
**waruþa-(z)* germ. 361
watar as. 360
wäter mnd. 360
Waterfelde 360, 390
Waterloo 360
Wazzeresdal 82, 353
wealca ae. 362
Wedinghausen 369
Weende 365
wegabrēda as. 386
Wehlheiden 363f.
Wehrden 35, 361, 383
**wei-* idg. 353, 382
weibel ahd. 401
Weininckhaußen 366
Welcin 68, 362, 401
Welda 14, 362ff., 400f.
Welda, Alt 364, 400f.
**welg-* idg. 362
Welise 363
**welk-* idg. 362
welken hdt. 362
wella as. 364
Wellenholzhausen 202
Wellethe 362
- Wellithi* 363
Wenden 72f., 291, 365f., 383, 387
Wendenbreden 72
Wenekessen 366, 394
Weniki PN 366
Weniko PN 366
Wepel 198
Weplide 196
**uer-* idg. 380
WERCA 191
Werd(i) PN 377
Werdedun 361
Werder nhd. 361
Werdinghusen 377
Werdo PN 377
Wergesi 381
Wergis 381
werid ahd. 361
werk as. 191
Wern(i) PN 368
Werneburg 366ff., 388f.
Werneshem 367
Wernessen 367, 377, 392
Werno PN 367
Wernsdorf 368
Werrenberg 367
werth as. 377
-wese 399
weši- heth. 399
west 271
westar as. 368
Westbevern 52
wester mnd. 368
Westerhagen 368, 391f.
Westernkotten 229
Westhagen 368
Westnörde 269
Wetigau 11
Wetterhof 91
Wettesingen 14
Wevrimishem 369
**wī-* idg. 353, 382
wīd as. 369
Widargisa 391
Widelinchusen 377
Widi PN 369
Widinchusen 369, 394
Wido PN 369
widu as. 369
Wierborn 382
Wierthe 382

- Wiese* nhd. 378, 399
wig as. 370
 WIGA 370
Wiggelmessen 370
Wiggermessen 368f., 392
 **Wigrīm* PN 370
Wigrimsem 368f.
wik 140
 -*wik* 9
Wilbasen 373
Wil(li)bōd PN 372
Wilboldessen 372
Wilbosen 372
Wilbotissun 111, 371
wild(i) as. 371
Wildburg 370, 385
 **Wildung* PN 371
 **Wildung* PN 371
Wildungshagen 371, 391f.
Wilgedessen 373
Wil(li)gōd PN 373
Wilgodessun 373
 WILJA 373f.
Willborg 370
Willebadessen 111, 371,
 373, 394
Willebod PN 372
Willegassen 373, 394
Willenbrink 374
Willenhusen 373, 394
Willensen 374
Willershausen 371
Willieβhagen 371
Willigeshagen 371
willio as. 372ff.
Will(i)o PN 374
Wilmerode 14
wilt mnd. 371
Wiltberch 370
 WIM- 375f.
Wīman PN 375f.
Wīmar PN 375f.
Wimelinctorp 376
Wimelsen 374, 376, 394
 **Wimil(i)* PN 375f.
 **Wimin* PN 375f.
Wimininctorp 375
Wimmessen 374
Wimo PN 376
Windelmuoderode 14
Windinchusen 369
Winesbiki 352
Winethorpe 376
Wingermessen 370
Winhusen 375f., 394
 WINI 34, 343, 366
wini as. 34, 343, 366
 **Winik(i)* PN 366
Winiko PN 366
Winimar PN 375f.
 **Win-ithi* 365
 **win-ithi* 354, 383
 **winithi* as. 366
 **win-ithi* germ. 209
winja got. 209, 354, 365, 375
Winkhausen 369
winne ahd. 375
winne mnd. 209, 354, 365,
 375
Winnithi 365
Winsen 375
Wintrup 375f., 389
wīr ae. 382
Wirbke 382
Wirdessen 368, 376f., 394
Wirdo PN 377
wire mnd. 382
Wiricsin 382
Wiriesi 381
wirkian as. 191
Wirnessen 367
Wirnissen 368f.
Wirthe 382
wisa ahd. 399
 **wisca* as. 399
 **wisca* as. 399
 -*wisch* 378, 399
wisch mnd., mnl. 399
 -*wise* 399
wise mhd. 399
wisk(e) mnd. 399
Wisserfeld 377
Witigiso 391
Wittenstein 14
Wittmar 14
Witzingen 14
Wlfhereshusun 380
Wöhle 363
Wohnung nhd. 400
Wöhre 358
Wölberg 14
wold mnd. 378
Woldenbrock 378
Woldenbroke 377
Woldessen 377, 399
Wolfenbüttel 381
Wolfershausen 381
Worden 358
worm mnd. 379
Wormeln 378f., 380, 396
Wormeln Ober- 396
Wormlo 378
Wormstedt 380
Wrekkonhuson 14
Wremlo 378
wrendilo as. 402
Wresenhosen 150
Wrexen 382
 **ȳrm-* idg. 380
Wrochtorp 78
wulf as. 297, 381
 WULFA 297, 381
Wulfersen 380, 394
Wulfheri PN 381
Wülfte 159
Wullmerssen 381
 **wulma-* urnord. 161
Würgassen 381, 390
Wurlahun 380
wurm as. 379
Wüsteberg 337
Wymbroke 14
Wynithun 365
 -Y-
Yelentorp 158
Yelinctorpe 158
Yenhusen 275
yēten me. 391
Yggenhusen 214
Ylien 23
Ynichusen 191
Ypponhuson 193
Ystingdorf 216
 -Z-
zaal nnl. 398
Zaddissen 320
Zeitung nhd. 400
Ziatesson 320
zoun mhd. 399
zûn ahd., mhd. 399